image
not
available

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

DRITTER BAND

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

UNTER MITWIRKUNG VON 320 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR. ULRICH THIEME
UND
PROF. DR. FELIX BECKER

DRITTER BAND

Bassano – Bickham

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1909

1960
PHOTOMECHANISCHER NACHDRUCK VON F. ULLMANN KG. ZWICKAU/SA.

B

(Fortsetzung)

Die Malerfamilie Bassano eigentlich da Ponte.

Bassano pflegt man eine Reihe von Malern aus der Familie *da Ponte* zu nennen, die in dem venezianischen Provinzstädtchen gleichen Namens geboren und ansässig waren. Sie selbst führten diesen Beinamen nur außerhalb Bassanos, besonders bei ihrem jeweiligen Aufenthalte in Venedig. Urkundlich kommt der Name 1592 zum ersten Male vor (— „adi 3 luglio 1592: è morto m. Francesco Bassan pittor" —); als Signatur findet er sich bereits 1574 verwendet (— „Jac. Bassanen. faciebat" —). Bald wurde dann der Beiname so gebräuchlich, daß der Familienname „da Ponte" völlig in Vergessenheit geriet, und so gingen sämtliche Mitglieder dieser Malerfamilie nur noch unter dem Herkunftsnamen „Bassano" in die Kunstgeschichte über. — Der Stammvater der Familie, *Francesco da Ponte*, hat den Beinamen freilich niemals geführt, und zwar deswegen, weil seine Familie damals selbst erst von auswärts in das Brenta-Städtchen zugezogen war und ihren Ruf noch nicht über die Mauern ihres neuen Wohnsitzes hinauszutragen Gelegenheit fand. Francescos Sohn *Giacomo da Ponte* war demnach der erste, der den Beinamen annahm; und zwar wurde er, zur Unterscheidung von seinen Söhnen, Bassan Vecchio genannt, während diese letzteren — *Francesco* il Giovane, *Leandro, Gerolamo* und sogar der außerhalb seiner Vaterstadt so gut wie unbekannte *Giambattista* da Ponte — einfach „die Bassani" hießen. Mit dem Aussterben der männlichen Linie der Familie da Ponte vererbte sich dann der Beiname das ganze 17. Jahrh. hindurch unter den indirekten Nachkommen, wie auch unter den Schulnachfolgern und Stilnachahmern der da Ponte weiter; insbesondere wurde er mitsamt dem Familiennamen da Ponte von Antonio Scajaro und dessen Sohn Giacomo usurpiert, von denen der erstere sich mit Chiara, einer Tochter des Giambattista Bassano, verheiratet hatte. Alle diese indirekten Nachkommen und Schulnachfolger der da Ponte werden unter ihren eigentlichen Familiennamen behandelt werden; unter dem Beinamen Bassano folgen also hier nur die wirklichen Träger des Familiennamens da Ponte, während andere Künstler des Namens Bassano sich auf S. 9 anschließen.

(Bassano), Francesco da Ponte il Vecchio, Maler in Bassano. Seine Familie war ursprünglich in Gallio, einem Flekken in den Sette Comuni der Prov. Vicenza, ansässig; auch sein Großvater Alberto scheint noch dort gelebt zu haben. Erst sein Vater

---

Stammbaum der Bassani:

- Francesco da Ponte (Maler)
  - Giacomo Bassano Vecchio (Maler)
    - Francesco il Giovane, Maler
      - Marina, Gattin des Gian Maria Guadagnini
        - Giacomo Guadagnini, Maler
    - Giambattista, Maler
      - Chiara, Gattin des Malers Antonio Scajaro
        - Carlo Scajaro, Maler
        - Giacomo Scajaro, Maler.
    - Marina, Gattin des Apollonio Apolloni
      - Giacomo Apollonio, Maler
    - Leandro, Maler
    - Gerolamo, Maler

Giacomo ließ sich in Bassano nieder, und zwar in einem Hause an der Brenta-Brücke, von der er den Familiennamen *Da Ponte* annahm (1479 zum ersten Male urkundlich erwähnt). Als Sohn dieses Kürschners Giacomo da P. und der Francesca Mononi wurde Francesco da P. zwischen 1470 und 1475 geboren. Seit 1502 mehrfach in den Urkunden von Bassano genannt, wurde Francesco 1522 zum Mitgliede des Consiglio Comunale und damit auch der städtischen Nobilität erwählt. 1527 gründete er mit anderen eine Gesellschaft zur Erforschung und Ausbeutung von Bergwerken, die jedoch gar nicht existiert zu haben scheinen; daraus erklärt sich auch Ridolfis Behauptung, wonach Francesco alchymistische Studien getrieben haben soll. 1536 hatte er für die Nachbargemeinde Angarano ein Voralpen-Modell mit Angabe der Gemeindegrenzen auszuführen. Seit 1539 wird er nicht mehr erwähnt und 1541 war er bereits verstorben. Er scheint zweimal verheiratet gewesen zu sein, und zwar zunächst mit Lucia Pizzardini und später mit einer gewissen Francesca. Von seinen vier Kindern Giacomo, Caterina, Gerolamo und Elisabetta entstammte der ersten Ehe nur der später berühmt gewordene Maler Giacomo B. — Vier signierte Gemälde des Francesco il Vecchio sind erhalten geblieben: 1) im Museum zu Bassano (aus der Kirche S. Giovanni) die Madonna zwischen den Aposteln Petrus und Paulus, signiert „F. A P. FACIEBAT. MDXVIIII"; 2) in der Pfarrkirche zu Solagna bei Bassano die Heil. Justina zwischen den Heil. Michael u. Georg, signiert „FRAC. A POTE. PINGEBAT. MDXX"; 3) in der Pfarrkirche zu Oliero bei Bassano die „Ausgießung des Hl. Geistes", signiert „IDXXIII. F. A PONTE PINGIEBAT"; 4) in der Pfarrkirche zu Asiago (Sette Comuni di Vicenza) die Madonna zwischen den Evangelisten Matthäus und Johannes, signiert „F. A P. F." -- Zugeschrieben werden dem Künstler, neben einigen Gemälden des Museums zu Bassano: Ein Altarbild in der Pfarr-Kirche zu Foza (Sette Comuni di Vicenza), zwei Altarbilder in S. Donato zu Bassano, ein heil. Michael im dortigen Dome, ein heil. Sebastian von 1530 in der Sakristei zu Rosà bei Bassano, ein Presepio in der Pfarrkirche zu Valstagna bei Bassano, eine Pietà in der Pfarrkirche zu Oliero bei Bassano, 2 Orgelflügel in der Gal. des Herzogs von Norfolk, eine Fresko-Madonna von 1523 in Bassano und der Freskenschmuck einer Kapelle in Cismon bei Bassano. — Der tüchtige, aber wenig originell veranlagte Künstler war stilistisch völlig von Bartolomeo Montagna abhängig; von venezianischen Einflüssen ist er dagegen noch ziemlich frei geblieben. Bei offenkundigem Mangel an persönlicher Inspiration ist er in der Zeichnung unbeholfen, hart und bisweilen sogar ungenau; dagegen ist ihm eine leuchtende Farbengebung und eine sorgsame feinmalerische Technik nachzurühmen. Die Einzelfiguren seiner Gemälde zeigen sämtlich eine gewisse Vornehmheit der Haltung und Gebärde. Von seinem Geschick in der Figurengruppierung und in der szenischen Komposition zeugte namentlich der Pfingstaltar von Oliero; von seiner Gewissenhaftigkeit in der Detailbehandlung das Madonnenbild aus S. Giovanni in Bassano und dasjenige von Asiago, beide außerdem ausgezeichnet durch die klare Luft- und Lichtwirkung der prächtigen Landschaftshintergründe; der Justina-Altar von Solagna endlich von dem feinen Geschmack seiner Farbenpalette.

G. Gerola, Il primo pitt. bassanese, Franc. da Ponte il Vecchio (Boll. del Museo di Bassano IV 3). — L. Zottmann, Zur Kunst der Bassani (Straßburg 1908, nebst Rezension im Boll. del Museo di Bassano V). *G. Gerola.*

Bassano, Francesco, il Giovane (*da Ponte,* gen. *B.*), italien. Maler, geb. wahrscheinlich im Januar 1549 in Bassano als ältester Sohn des Giacomo B. und der Elisabetta Merzari. Am 10. 2. 1578 verheiratete er sich mit der Bassanesin Giustina Como († 1607), die ihm drei Kinder gebar: Giacomo (jung verstorben), Marina (Mutter des Malers Giac. Guadagnini) und Elisabetta. Bis Ende 1579 arbeitete Francesco B. in der Werkstatt seines Vaters, dann bis zu seinem Tode in Venedig, wo er für seine bedeutenden Aufträge auch mehrfach den Beistand seines Vaters in Anspruch nehmen mußte. Im Mai 1581 sandte er von Venedig aus Zeichnungen von seiner eigenen, wie von seines Vaters Hand an Nicolo Gaddi. Auch 1583 wohnte er in Venedig, scheint jedoch damals seiner Vaterstadt einen vorübergehenden Besuch abgestattet zu haben, um an einem Stadtplane derselben zu arbeiten. Aus Venedig sind auch seine beiden Testamente datiert (vom 10. 11. 1587 und von 25. 1. 1589), in denen er seinen Vater und seine Brüder zu Erben seines Vermögens ernannte. 1591 unterzeichnete er den Kontrakt auf Lieferung eines Gemäldes an die Abtei von Montecassino. In einem seiner Verfolgungswahnanfälle starb er am 3. 7. 1592 an den Folgen eines Sturzes aus dem Fenster seines in der Parochie S. Canciano zu Venedig gelegenen Wohnhauses. Sein Leichnam wurde nach Bassano übergeführt und daselbst in der Kirche S. Francesco beerdigt; das Grabmal wurde mit seiner von Gerolamo Campagna ausgeführten Bildnisbüste geschmückt. — Die Gemälde des jüng. Francesco sind aus den unter Giacomo B. (S. 5) dargelegten Gründen von denen der übrigen Bassani schwer zu unterscheiden. Mit Sicherheit sind ihm nur etwa 30 Bilder zuzuerkennen, die sich in Bassano, Marostica

bei Vicenza, Treviso, Venedig, Civezzano bei Trient, Bergamo, Turin, Montecassino, Wien, Dresden und Posen befinden. Das früheste ist von 1574 datiert. 6 davon sind von ihm u. seinem Vater gemeinsam ausgeführt (während dieser ihm bei den Malereien im Dogenpalast hauptsächlich als Berater beistand), 2 weitere Bilder sind von seinem Bruder Leandro vollendet worden. Die Signaturen Francescos lauten in der Regel: FRANC. BASS. (mit oder ohne den Zusatz F., FAC. oder FEC.). Die Darstellungen seiner Bilder zeigen neben religiösen Motiven (Anbetung der Könige, Austreibung der Wechsler aus dem Tempel, Heiligenfiguren usw.), auch solche aus der Mythologie (Herkules am Spinnrocken) und aus der römischen Geschichte (Raub der Sabinerinnen), sowie besonders häufig die beliebten ländlichen Genreszenen der Bassanesen. Den besten Teil seines Rufes verdankte Francesco ohne Zweifel seinen im Auftrage der „Serenissima" ausgeführten Malereien im Dogenpalaste zu Venedig; einige derselben gingen allerdings bald nach ihrer Vollendung wieder zugrunde und wurden dann durch Gemälde anderer Künstler ersetzt. (So soll z. B. nach Angabe eines Zeitgenossen Francesco B. gemeinsam mit Paolo Veronese ein Kolossalgemälde mit der Darstellung des Paradieses nicht nur projektiert, sondern auch wirklich ausgeführt haben, und zwar soll dasselbe den Platz der den gleichen Gegenstand darstellenden Riesenleinwand von der Hand des Tintoretto eingenommen haben.) Heutzutage beherbergt der Dogenpalast noch 6 Gemälde des Francesco B.: in der Sala dello Scrutinio die Einnahme von Padua i. J. 1406; in der Sala del Maggior Consiglio die Verleihung des Ehrendegens durch Papst Alexander III. an den Dogen Ziani, Carmagnola als Sieger von Maclodio, die Vernichtung der Visconti durch den Sforza zu Casalmaggiore, die Niederlage des Ercole d'Este am Po und die Vertreibung der Kaiserlichen aus Cadore durch Bartolomeo d'Alviano. — Zahllos sind dagegen die der Tradition nach oder von der neueren Stilkritik dem Francesco B. mit mehr oder weniger Berechtigung zugeschriebenen Malwerke.

Offenbar war Francesco der Lieblingssohn des Giacomo B. und von seiten seiner Brüder scheint er deswegen sogar einen gewissen Neid zu erdulden gehabt zu haben. In der Tat widmete Giacomo der künstlerischen Ausbildung seines Erstgeborenen besondere Sorgfalt. Späterhin zog er ihn zu mehreren seiner eigenen Malwerke als Mitarbeiter heran und setzte dann wohlgefällig den Namen des Lieblingssohnes neben die eigene Signatur. Von seiner Mitwirkung an Francescos Arbeiten im Dogenpalaste war schon oben die Rede. Daher ist denn auch unter Giacomos Söhnen Francesco B. seinem Vater stilistisch am nächsten verwandt, und seine Gemälde werden nächst denen Giacomos am höchsten geschätzt; wäre er nicht so früh gestorben, so würde er wahrscheinlich sogar zu noch weit größerer Berühmtheit gelangt sein. Nach unserer heutigen Kenntnis seiner Arbeiten stehen diese sowohl an Sorgfalt der Ausführung wie an Feinheit und Vornehmheit der künstlerischen Wirkung hinter denjenigen Giacomos merklich zurück. Seine übermäßig lebhaft bewegten Figuren überfüllen in der Regel die Szene und verwirren den Blick des Beschauers, wirken gekünstelt, konventionell und leer im Ausdruck. Mit der farbenprächtigen Palette seines Vaters ist er wohl vertraut, ohne sie jedoch in jedem Falle genügend auszunützen. Vor allem aber fehlt ihm die natürliche Freiheit und Klarheit der Pinselführung Giacomos, dem er außerdem auch in der Energie der Licht- und Schattenkontraste und der Reliefmodellierung nie völlig gleichkommt.

Lit. s. u. *Bassano*, Giacomo. *G. Gerola.*

Bassano, Gerolamo (*da Ponte*, gen. B.), italien. Maler, geb. in Bassano und getauft am 8. 6. 1566 als jüngster Sohn des Giacomo B. und der Elisabetta Merzari. Nachdem er seine Jugend in seiner Vaterstadt verlebt hatte, wo er z. B. 1580 urkundlich als ortsanwesend nachweisbar ist, ging er nach Padua, um dort Medizin zu studieren; und zwar besitzen wir urkundliche Beweise für seinen Aufenthalt daselbst aus den Jahren 1587 und 1589. Noch vor Vollendung seiner Universitätsstudien scheint er infolge des Todes seines Vaters und seines Bruders Francesco (1592) wieder nach Bassano zurückgekehrt zu sein (wenigstens finden wir ihn 1593 und 1595 mit seiner Mutter daselbst urkundlich erwähnt), um schließlich gleich seinen Brüdern Francesco und Leandro seinen dauernden Wohnsitz in Venedig aufzuschlagen. Hier verheiratete er sich mit einer Witwe namens Zanetta Biava, die ihm einen Sohn mit in die Ehe brachte, von ihm selbst jedoch kinderlos blieb. Am 27. 10. 1621 machte er im Hause seiner Schwiegereltern zu Venedig (Pfarrbez. S. Felice) sein Testament, wonach die in seinem Besitze befindlichen, bezw. von ihm ausgeführten Gemälde und Zeichnungen seinen Verwandten und Freunden, sowie seinem Gehilfen Marcantonio zufallen sollten; sein Leichnam sollte in S. Francesco zu Bassano beerdigt werden. Bereits am 8. 11. 1621 schied er dann im Pfarrbezirke S. Cassiano zu Venedig aus dem Leben. — Bisher sind nur 6 signierte Gemälde von seiner Hand bekannt geworden: im Museum zu Bassano S. Ermagora und S. Fortunato; in S. Giovanni zu Bassano S.

Barbara, S. Marco und S. Giustina in Ce[illegible] bei Bassano S. Marco und S. Giustina in Crespano bei Asolo S. Francesco, S. Chiara und S. Carlo in La Contrada di [illegible] bei Asolo Christus und Maria mit den Hst. Franciscus und Carlo; in der Wiener Galerie eine Geburt Christi. Die Signaturen dieser Bilder lauten: HIERONY [oder] HIERONYMVS, BASS. F. (oder P.) oder HIERONY A PONTE BASS. P. — Von einer Besprechung der [illegible] hypothetischen Zuschreibungen müssen wir hier Abstand nehmen. Erwähnt sei nur noch, daß nach Ridolfis glaubwürdigem Bericht Girolamo B. bei der Ausführung von Gemälden seines Vaters und seiner Brüder mitgearbeitet hat und daß er namentlich als Maler von Repliken, Kopien und [illegible] [illegible] tätig war, die [illegible] von den Originalgemälden nicht zu unterscheiden waren. — Nach den obenerwähnten signierten Werken zu urteilen, erscheint Girolamo B. im engsten Anschluss an die Bilderweise seines Vaters und seiner Brüder, [illegible] erscheint er gewöhnlicher, [illegible] und unbeholfener als jene. Seine Kompositionsweise ist einfacher, ohne [illegible] Zusammenhalt seine Formbildung ist weniger sicher. Dabei ist er weniger banal als Leandro, dem er auch in der [illegible] Gruppe seiner [illegible] Kolorits und in der [illegible] Anmut seiner Figuren sich [illegible] zeigt. Sein Madonnentypus ist nicht ohne Eigenart und [illegible] sympathischer als der [illegible] Typus jener Schule, besonders charakteristisch und bei seinen Madonnen die [illegible] Brauen über [illegible] [illegible] Augenlidern.

Lit. s. u. Bassano, Giacomo. — G. Gerola.

Bassano, Giacomo (da Ponte, gen. B.), italien. Maler, Sohn des Francesco da Ponte d. Ält. und wahrscheinlich dessen erster Gattin Lucia Pizzardini; das Geburtsjahr [illegible] nach Ridolfi 1510, ist urkundlich nicht festzustellen. Rückschlüsse aus den Urkunden könnten auf die Jahre 1516 oder 1518 führen, jedoch lassen andere Umstände vermuten, daß Giacomo B. zwischen 1510 u. 1518 geboren wurde. Von seinem [illegible] wissen wir nur wenig. Die hypothetischen Datierungen einiger seiner Gemälde auf die Jahre 1531, 1534, 1536, 1537, 1539 stehen [illegible] [illegible] [illegible] mit deren mutmaßliche Entstehung in Bassano. Erst von 1541 ab, also nachdem der Vater Francesco bereits gestorben war, sind [illegible] Zeugnisse für die dauernde Anwesenheit Giacomos in Bassano vorhanden und zwar für die Jahre 1541, 1540, 1561—66, 1580, 40, 1565—69, 1571, 72, 1577, 86, 1587, 1589 und 1592. Schließlich starb er in Bassano, da er am 14. 2. 1592 in der dortigen Kirche S. Francesco begraben wurde. Sein Grab ist zerstört worden, der jetzt gezeigte Grabstein ist eine Fälschung. [illegible] und [illegible] die anderen Zeugnisse dafür beizubringen, daß Giacomo in seinen späteren Jahren jemals längere Zeit von Bassano abwesend war, und völlig unbegründet sind gewisse Mitteilungen, nach denen er größere Reisen bis nach Rom unternommen haben sollte. Dagegen haben wir urkundliche Beweise dafür, daß er sich [illegible] einige Zeit in Venedig aufgehalten hat. Es scheint er als Jüngling dort seine Kunststudien betrieben zu haben. [illegible] erfahren wir, daß er im Januar 1535 von der [illegible] Signoria von Venedig [illegible] [illegible] [illegible] Erleichterungen, die er gemacht hatte, [illegible] erhielt. Späterhin scheint er die Lagunenstadt wenigstens noch einmal besucht zu haben, und zwar zu dem Zwecke, seinen Sohn Francesco bei dessen Malarbeiten im Dogenpalaste mit Rat und Tat zu unterstützen. Alle sonstigen Urkundennotizen beziehen sich nur über Giacomos bürgerliche Lebensführung in Bassano. Schon 1541 und ebenso wieder 1561 und 1580 wurde er von seiner [illegible] Vaterstadt von jeglicher Steuerzahlung befreit, [illegible] zu [illegible] [illegible]. Dabei scheint er jedoch in [illegible] Vermögensverhältnissen gelebt zu haben, da sein Name nicht nur in zahlreichen Kontraktverhandlungen begegnet, in denen B. mit der Ausführung von Malereien beauftragt wird, sondern auch in Kaufurkunden über Feld- und Hausgrundstücke, die er erwarb. Bemerkenswert ist, daß in allen diesen Urkunden sein Name ausdrücklich mit Attributen verziert wird wie „valde excellens pictor", „pictor excellentissimus" usw. 1549 wurde er zum Consiglio comunale und zum Konsil von Bassano erwählt, jedoch verzichtete er sehr bald wieder auf dieses Amt, um dann niemals wieder im Stadtdienste hervorzutreten. Dafür gehörte er schon seit 1546 der Konfraternität der Scuola del Sacramento an, seit 1568 derjenigen der Battuti und seit 1584 derjenigen der Scuola S. Giuseppe. In letzterer Bruderschaft fungierte er dann mehrmals als Gastaldo und als Mitglied der „20 ad utilia". Anderweitige Ehrenstellungen, die ihm gewiß mit Leichtigkeit zugefallen wären, hat er mit Standesbewußtsein und aus Rücksichten [illegible] zu bewahren gewußt. — Aus seiner Ehe mit Elisabetta Merzari (✝ 1601) hatte Giacomo B. 7 Kinder: Francesco I. (✝ als Jüngling), Francesco II. (Maler), Giambattista (Maler), Marina (Mutter des Malers Giacomo Apollonio), Leandro (Maler), Silvestro und Girolamo (Maler). — Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nachrichten schon sich auch Ridolfi, Verci [illegible] und anderen späteren Autoren [illegible] [illegible] Berichte über

[illegible] Tintoretto, Veronese [illegible]

[illegible] Dresden, Madrid, Edinburgh, Hampton Court [illegible]

[illegible] Augsburg, Wien und Kopenhagen [illegible]

Klassifizierung der Gemälde von seiten älterer und neuerer Kunstgelehrten zustande kam, deren Zuschreibungen trotz aller Unbegründetheit gleichwohl Geltung erlangten. Auch heutzutage ist das Problem noch nicht endgültig gelöst, denn noch immer fehlt es an einer eingehenden Studie über die spezifischen Charakteristika der einzelnen Mitglieder der Bassanesen Schule, nach denen man deren Arbeiten mit Sicherheit voneinander unterscheiden könnte. — Als eingeprägteste unverfälschte Werke aus der zweiten Schaffensperiode des Giacomo B. kommen kaum 30 Gemälde in Betracht, von denen jedoch 6 immer noch einer Mitwirkung des Sohnes Francesco B. zuzuschreiben sein werden. Das früheste unter den datierten Bildern dieser Reihe ist das einzige von 1550 in S. Tommaso zu Treviso. Die übrigen befinden sich in Bassano, Marostica, Vicenza, Padua, Belluno, Feltre, Venedig, Cittadella bei Treviso, Modena, Mailand, Turin, Paris und Prag. Dazu kommen noch zahllose aller Orten verstreute Zuschreibungen, von denen so mancher immerhin in Erwägung gezogen werden darf (vergl. auch B. Berenson, The Ven. painters of the renaiss. New York 1900 p. [illegible]). Übrigens weiß man, daß nach dem Tode des Giacomo und des Francesco B. in der Tat mehr als 200 Gemälde in deren Werkstatt vorhanden waren. Die mannigfaltigen Darstellungsinhalte aller dieser Bilder zeugen für die umfassende Kultur ihres Schöpfers auf religiösem, historischem und mythologischem Gebiete. Abgesehen von einigen wenigen Porträts hat Giacomo, wie schon oben erwähnt, in seiner Frühzeit fast ausschließlich religiöse Darstellungen gemalt. Daneben tauchte dann in seinem Oeuvre gleich von Anfang an von Zeit zu Zeit eine der für die Bassanesen Schule so charakteristischen Szenen aus dem ländlichen und [illegible] Leben auf, [illegible] Interieurs mit liebevoll detailliertem [illegible] Bauern- und [illegible] mit zahlreichem Hof- und Weidevieh, wie sie das Alltagsleben des heimatlichen Landstädtchens dem Auge des Malers in so reicher Fülle darbot. Dieserhalb gewannen derartige genrehafte Nebenzüge auch auf seinen religiösen Historienbildern eine derartige die Oberhand, daß deren eigentlicher Darstellungsinhalt völlig in den Hintergrund gedrängt und gleichsam nur als Vorwand benutzt erscheint zur Behandlung jener von B. so bevorzugten ländlichen Genremotive. So nimmt man z. B. bei einem dieser Bilder zunächst nichts weiter dargestellt als eine Viehweide, während durch ein Figürchen im Hintergrunde darauf hingewiesen, daß es als eine Darstellung Moses vor dem feurigen Busche gedacht ist, und ebenso gibt sich eine ausführliche Hühnerhofschilderung nur durch eine winzige Hintergrundgruppe als Altarbild mit der Flucht nach Ägypten zu erkennen. Endlich zeigen die eigentlichen Genregemälde des Giacomo B. neben ausführlichen Tierdarstellungen namentlich Schilderungen der Jahreszeiten u. der Monate, Kücheninterieurs, Schmiedewerkstätten usw. und gerade diese Gattung seiner Arbeiten ist durch zahllose Repliken, Kopien, Radierungen und Nachahmungen so allgemein bekannt geworden, daß sie ebenso wie die bis zum Überdruß betriebene Variation der Gegenstände selbst die Bedeutung eines Hauptcharakteristikums der gesamten Bassaneser Schule gewonnen hat.

Unvermeidlich waren bei einer derartig handwerksmäßig betriebenen Massenproduktion von Genrebildern und genrehaft aufgefaßten religiösen Historien gewisse Mängel der Kompositionsweise und technischen Behandlungsweise. Die übermäßig ausgedehnte Durchbildung alles nebensächlichen Beiwerks [illegible] dem Beschauer vor allem gewisse überflüssige Nebenfiguren. Außerdem macht sich häufig ein empfindlicher Mangel an geistigem u. seelischem Empfindung geltend bemerkbar, und sogar gewisse Unzulänglichkeiten der Zeichnung werden bei deren mechanischen Wiederholen von Figuren und Typen von Bild zu Bild weitergeschleppt, und schließlich wird sogar bei den Hauptwerken dieser Gattung durch die Armseligkeit der Gewandmotive und durch wenig variierten Ausdruck der Köpfe die künstlerische Wirkung beeinträchtigt. Dafür ist Giacomos Farbengebung so hoher Ehre würdig, daß ihm mit Recht ein Ehrenplatz neben den großen Koloristen der Kunstgeschichte zuerkannt worden ist. Es genügt, hierfür auf Meisterschöpfungen der Reife hinzuweisen, wie sie uns im Museum zu Bassano in Giacomos Darstellungen der Geburt Christi und der hl. Familie entgegentreten. Leuchtende Farben von wunderbarem Kolorit — man beachte namentlich ein eigenartiges Smaragdgrün — und eine äußerst temperamentvolle Pinselführung, die in der Kühnheit zu [illegible] in der Nähe betrachtet, [illegible] heftig wirkenden Farbenaufträge führen mußte, für die Fernwirkung [illegible] Effekte von [illegible] Schönheit ergab; meisterliche Beherrschung und Ausnützung koloristischer Kontrastwirkungen und [illegible] harmonische Farbenzusammenstellung, dies sind die charakteristischen Vorzüge der Malweise unseres Künstlers. Dazu kommt noch eine besonders geschickte Verwendung der Licht- und Schattengegensätze, namentlich bei seinen charakteristischen Bildern von dunkler Gesamtstimmung, auf denen die Figuren nur von wenigen [illegible] aufgenommenen Schlaglichtern getroffen erscheinen.

[illegible] Mittel [illegible] dem Zweck [illegible]

[illegible] Maronstein [illegible] Die häufigsten Varianten sind: IACOBVS A PONTE, IACOBVS A PONTE BASS, IAC A PONTE BASS (oder BASSAN, BASSANENSIS etc.) oder IAC BASS (oder BASSANEN etc.) mit oder ohne den Zusatz F, FAC, P, PINGEBAT etc.

In den nachfolgenden bibliographischen [illegible]

[illegible]

[illegible] (Bull. d. Mus. di Bassano [illegible])

G. Gerola

Bassano, Giambattista (da Ponte, gen. B.), italien. Maler, geb. in Bassano und getauft am [illegible] als [illegible] Sohn des Giacomo B. und der Elisabetta Merzari, [illegible] 1613. Seine Gattin [illegible] Chiara, Elisabetta, Caterina und Maria, [illegible] Antonio Scajaro [illegible] da Ponte und den [illegible] Bassano [illegible]

[illegible] IAC A PONTE BASSANENSIS [illegible]

[illegible] Fassanessi und [illegible] da Ponte.

Lit. s. u. Bassano, Giacomo. G. Gerola

Bassano, Leandro (da Ponte, gen. B.), italien. Maler, geb. bzw. getauft am 10. 6. 1557 in Bassano als drittältester Sohn des Giacomo B. und der Elisabetta Merzari. [illegible] in der Werkstatt seines Vaters, [illegible]

[illegible] Im Juni 1609 wurde [illegible] Cornelio Cornaro [illegible] Leandro [illegible] Venedig [illegible] Dogen [illegible] Bassano [illegible] Venedig [illegible] Francesco [illegible] Dogen Marino Grimani [illegible] Cavaliere [illegible] Leandro a Ponte Bassanensis [illegible] Prager Hofburg [illegible] Leandro Bassano [illegible] Venedig [illegible] Francesco [illegible] Bassano [illegible] Padua [illegible] Venedig [illegible] Wien, München, Dresden [illegible]

[illegible] Leandro [illegible] Papst Alexanders III. mit dem Dogen [illegible] Die Signaturen seiner Gemälde lauten vor seiner Ernennung zum Cavaliere LEANDER BASSANUS oder BASSANENSIS FACIEBAT [illegible] LEANDER A PONTE BAS. F. und [illegible] LEANDER EQUES F. oder LEANDER BASSANENSIS EQUES F. oder LEANDER A PONTE BASSANENSIS EQUES F., [illegible] EQUES [illegible] AEQUES, AEQUS, EQES [illegible] Leandro B. [illegible]

[illegible] Bassano [illegible] G. [illegible]

Bassano, Alessandro, [illegible] Archäolog, Baumeister und Maler in Padua um 1530. Nach seinen Entwürfen und Zeichnungen des Giovanni Cavazza wurde der Saal der Giganten am alten Stadtpalaste von Padua (jetzt öffentliche Bibliothek) von Campagnola, Stefano dell' Arzere und Gualtiero mit Malereien geschmückt. Als Baumeister errichtete er [illegible] den Triumphbogen, welchen die Stadt zu Ehren des Einzugs der Königin Bona von Polen aufführen ließ (vgl. darüber seine Schrift: [illegible] Padova [illegible]).

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. — Bertoletti, Artisti Veneti in Roma [illegible] — [illegible] *H. V.*

Bassano, Annibale da, genannt [illegible], Baumeister zu Padua aus dem edlen Geschlechte der Maggi, in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. † im Juni 1506. Nach seinem Entwurfe wurde [illegible] der Bau der noch erhaltenen Loggia del Consiglio (Halle des Stadtkonsuls, jetzt als Wache benutzt) begonnen, der indes erst [illegible] unter der Leitung des Architekten Biagio Rossetti von Ferrara vollendet wurde. Von ihm ist wahrscheinlich auch die sogen. Casa degli Specchi erbaut, die den Stil der Lombardi zeigt und von dem Künstler selbst bewohnt wurde.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. — Ausführlich über ihn handelt Vittorio Lazzarini im Bollettino del museo civico di Padova V. [illegible] (auch als Sonderabdruck erschienen). *H. V.*

Bassano, Antonio, s. *Scapino A.*

Bassano, Bernardino, s. *Bassano, B.*

Bassano, Cesare (Bassani, Bassanus, Bassano), [illegible] Maler, Kupferstecher und Holzschneider, geb. [illegible] in Mailand und dort tätig, nach Zani 1609—41, hat eine Reihe von Titelkupfern, z. B. zu Giorgio Moronis „Antiquitatum Vicecomitum" (nach G. B. Crespi), zu Joseph Ripamontis „Urbis Mediolani historiae" (nach Cerano Storer), zu [illegible] „[illegible] Mediolani" (nach [illegible]) nach [illegible] [illegible] auch den [illegible] mit B. bezeichneten Titelkupfer zu Capraras Vita di Maria (Milano G. B. Bidelli [illegible]) gestochen, ferner Abbildungen wie die „Facciata del Palazzo d'[illegible] e Vanore" für den Empfang der Margherita von Toscana in Parma (nach [illegible]), ein Feuerwerk in [illegible] zu Ehren des [illegible] Philipp III. im Dom zu Mailand [illegible] (nach Gio. Lorenz [illegible]), eine Hinrichtung in Mailand (nach [illegible] Vallotto), die Bildnisse des Erzbisch. von Mailand Card. Cesare del Monte, des Anatomen Gasparo Aselli (1627), des Papstes Gregor XIV. u. a. Von seinen selbständigen Werken sind zu nennen: Christus, Maria und 2 Apostel in der Folge [illegible] Sonate di Gauss [illegible], zu der D. Falcini und L. Cornelisini mitgearbeitet haben, eine Geburt Christi, eine Darstellung im Tempel, Neptun u. Minerva etc. B. hat auch nach G. B. Crespi, Giovanni Lodi, G. [illegible] Lohe und G. B. Lampugnano gestochen. Es werden ihm auch die mit vier verschiedenfarbigen Platten gedruckten Holzschnitte zu Gaspare Asellis Dissertatio de lactibus (Mediolani, J. B. Bidellius 1627) vermutungsweise zugeschrieben. Nach Heinecken, Dict. soll er auch Stadtpläne und geographische Karten in Holz geschnitten haben. Nach seinen Erfindungen haben D. Falcini (die vier Jahreszeiten), Fr. Graver, Cam. Congio und Michele Mattaloi gestochen.

Meyer, Künstlerlex. — Bent, Singt. — Le Blanc, Man. — Chastaing, Cenni [illegible] Attila [illegible] Leipz. 1894 [illegible] *F. K.*

Bassano, Giacomo, s. *Scapino G.*

Bassano (oder Bassani), Lorenzo, Bildhauer, wahrscheinlich lombardischer Herkunft, tätig in Rom, wo er um [illegible] für Sixtus V. im Vatikan, im Palazzetto di Termini, im Quirinal und in S. Salvatore mit noch einem anderen Meister beschäftigt war.

Bertolotti, Artisti lombardi. 1881 I [illegible] *H. V.*

Bassano, Marietta, s. *Scapino M.*

Bast, Ivanois, Werkmeister [illegible] an der Kirche von Aygues-Mortes tätig. Ein Architekt gleichen Namens, wahrscheinlich Sohn des Vorigen, weilte 1440 als Werkmeister an derselben Kirche die Sakristei aus.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. *H. V.*

Bast, Jan, Maler, geb. in Lille etwa 1571 und der Sohn eines nach Amsterdam eingewanderten Färbers, kaufte am [illegible] von der Stadt Amsterdam ein Bürgerrecht und heiratete am 10. [illegible] 1611 (erstes Aufgebot), während Onderneyde Voorburgwal, Cornelia Kock. Er starb an der Pest und am [illegible] 1627 fand in seiner Wohnung an der Prinsengracht die Inventarisation seiner umfangreichen Kunstsammlung statt, welche am [illegible] bis 30. [illegible] 1627 in Amsterdam versteigert wurde. Er war der Vater von Jan und Willem Bast. Seine Schwester Sara heiratete den Maler Jacques de Ville.

Oud Holland III [illegible]. — Hofstede de Groot, Rembrandt-Urkunden, [illegible] *A. W. Moes.*

Bast, Jan, Maler, geb. in Amsterdam 1613, war der Sohn seines gleichnamigen Vaters und heiratete am [illegible] 10. [illegible] wohnend in der Spiegelstraat [illegible] Dorf Sinterdijk Janneke Andriesdr Hartsoch. Am 11. [illegible] wurde er von seiner Wohnung an der [illegible] begraben.

Oud Holland III [illegible] *A. W. Moes.*

Bast, Johannes, kontrahierte [illegible] mit einigen Amsterdamer Kaufherren, für sie „Jndigowerke off [illegible] [illegible] [illegible]" zu [illegible], welche von den Originalen nicht zu unterscheiden gewesen sein sollen. Bis Ende [illegible] blieb er in diesem

Geschäften [illegible]. Über die Verrechnung wurde mit seinem Prinzipalen ein Prozeß geführt, der erst am 30. 4. 1600 beendet wurde, als der Künstler selber schon tot war. Als seine Frau wird in den Prozeßakten Adriana Coppenol genannt.

Obreens Archief II 300–303. *E. W. Moes.*

Basse, Martin, s. *Bass, M.*

Basse, Polyxene, geb. von Geldner, Landschaftsmalerin, geb. am 5. 4. 1790 in Offenbach a. M., † am 20. 9. 1860. Sie bildete sich unter der Leitung von Joseph Ouche und brachte es zu [illegible] Leistungen. Ein Gouachebild u. 4 Handzeichnungen [illegible] des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M., darstellend ein Mühlenwehr, zeugt von ihrem starken Talent. Ihre 1817 erfolgte Verheiratung [illegible] sie der Kunst.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt S. 408. *Jellery.*

Basse, Willem, geb. in Amsterdam etwa 1613/14 und Bruder des obengenannten Jan Basse, heiratete am 18. 7. 1637 (erstes Aufgebot), wohnend in der Breestraat, Pieternelle Boudewyns. Am 23. 11. 1672 wurde er von seiner Wohnung an der Prinsengracht zwischen Leidsche und Spiegelstraat in der Nieuwe Zijds Kapel begraben. Seine frühesten Arbeiten waren 1630 einige Kupferstiche nach Zeichnungen von Hendr. Goltzius. Später hat er in starker Weise die Radiernadel gehandhabt und wurde dabei [illegible] von Rembrandt beeinflußt, zu dem er wohl in näherer Beziehung gestanden haben wird, denn beide haben Diamantsteine [illegible] Herckmans. Der Zeevaert lof, Amsterdam 1634 geliefert. Viele seiner Radierungen sind nicht bezeichnet und öfters anderen Meistern, wie Adr. van Ostade, Ferd. Bol u. a. beigelegt worden.

Oud-Holland III 60, 64. — Meyer, Künstler-Lex. III 101. *E. W. Moes.*

Basseront, Jean François, Pariser Kunsttischler, erste Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm die gestickten [illegible] mit rotem Samme, in dem dem Thronsaal benachbarten Schlafzimmer der kgl. Residenz zu München, sowie das mit erhabener Goldstickerei auf Goldgrund ausgeführte Paradebett ebendort. Wahrscheinlich ist auch der „Thronbaldachin mit rotem Samme in Goldstickereien" im Thronsaal ebendort eine Arbeit von ihm.

Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern I. 1191, 1120. *H. V.*

Basseggio, s. *Bassegio.*

Bassetti, Daniele, dem. Kupferstecher des 17. (?) Jahrh. Von ihm ist nur eine Radierung, Daniel in d. Löwengrube nach Pietro Berrettini da Cortona bekannt.

Meyer, Künstlerlex. *P. K.*

Bassemont, s. *Beaumont.*

Bassen, Andries Jansz van, holländ. Maler, 1601 in Amsterdam erwähnt. *A. B.*

Bassen, Bartholomeus van, kam als Fremder 1613 in die Gilde zu Delft und siedelte 1622 nach dem Haag über, wo er in diesem Jahre in die Gilde trat und am 16. 1. 1624 (erstes Aufgebot) Aeltje Pieters van Geles heiratete. 1627 wurde er „Deken" und 1638 „Hoofdman" der Haager Gilde. Wann er seine Studienreisen machte, ist noch unsicher, aber die Tatsache, daß er mehreren seiner Bilder Motive aus Venedig und Rom dargestellt und Kopenhagen, Berlin und daß er eine Innenansicht der Kathedrale von Mecheln gemalt hat (Schloß Samml. Frankfurt a. M.), [illegible] auf solche hin. Ein Kircheninterieur in Berlin von 1620, mit Staffage von Fr. Francken, ist auch von daraus [illegible], aber seine Anwesenheit in diesem Jahre in Antwerpen ist nicht wahrscheinlich, weil er erst kurz vorher nach dem Haag gekommen war, eben in diesem Jahre heiratete und schon 1627 „Deken" der Gilde wurde. Bredius vermutet, er habe Bilder unvollendet nach Antwerpen geschickt, damit Francken die Staffage hineinmalte. Sein frühestes datiertes Bild ist ein Kircheninterieur von 1618–1625 in der Sammlung Ruysdale in Brüssel, das späteste ein [illegible] Bild in der Galerie zu Glasgow von 1645. Während er in seinen [illegible] Bildern [illegible] naturgetreu zu sein pflegte, ist das Glasgower Gemälde ein [illegible] seiner Phantasie, denn [illegible] Säulen von rotem Marmor und betende Mönche kann er im Haag nicht gesehen haben. Am besten und elegantesten seine Prachtsäle, welche sich durch richtige Perspektive, geschickte Anordnung und feine Farbe auszeichnen, in deren reizende Staffage oft von Frans van de Velde und Anthonie Palamedesz u. a. gemalt sein mag. Vermutlich ist diese Staffage [illegible] Natur (Haag, städt. Museum, Hermitage Sammlung, Semenoff, St. Petersburg). In Hampton Court findet man die Familien Karls I. von England und des Winterkönigs von seiner Hand dargestellt. Bilder von ihm sieht man übrigens in den Galerien zu Amsterdam, Haag, Göttingen, Budapest und in mehreren anderen Museen und Privatsammlungen. 1634 bekam er eine Aufforderung, nach Arnheim zu kommen, wo er Pläne für die Restauration des Rathauses fertigte, eben zur selben Zeit, als er dem Haager Magistrat Zeichnungen lieferte. 1638 wurde ihm die Aufsicht über die städtische Bauführung übertragen, und 1639 folgt seine Ernennung zum Stadtarchitekten, in welchem Amte er zu voller Zufriedenheit des Magistrats tätig war, denn mehrfach ist eine Gehaltserhöhung verzeichnet. Von seinen Bauten ist der Rathausturm von 1647 der bedeutendste. Seine Beratung hierüber mit dem Magistrat war das Motiv eines Regentenstückes von Corn. Janssens van Ceulen, jetzt im Städt. Museum im Haag.

[illegible] baute er eine Ehrenpforte für die Geburtsfeier des verstorb. Prinzen Friedrich Heinrich v. Oranien; aus dem J. 1649 rühren seine Pläne für den Bau der Nieuwe Kerk im Haag, deren Ausführung jedoch unterblieb. Am 14. 6. 1648 machte er ein Testament, das er am 27. 10. desselben Jahres änderte. Am 13. 6. 1650 wurde seine Frau, am 20. 11. desselben Jahres er selbst in der Großen Kerk im Haag begraben. Sein Sohn Arnoud, Advokat des Hofes von Holland, war verheiratet mit Adriana van Poelenburg, Tochter des bekannten Malers Cornelis Poelenburgh, der auch [illegible] Kirchenmalerei radiert hat, war wahrscheinlich sein Schüler.

Haagsch Jaarboekje 1894. – Oud Holland [illegible]. – Obreens Archief I [illegible] V 73, 74. – Katalog d. Stadt. Museums im Haag, ed. [illegible]. – Ned. Kunstbode [illegible]. – Walpole, Anecdotes [illegible]. – Mit Notizen von A. W. Weissman. *[illegible]*

Dannenburgh, Jan, Holl. Maler, war 1633/34 Schüler von Jan van Ravesteyn im Haag.

Kunstkronijk, N. F. VIII [illegible]. *[illegible]*

Dansaye, Paul, Holzpeotier in Paris unter Louis XVI., aus Leipzig gebürtiger Jude, arbeitete in Gemeinschaft mit dem Hof-Juwelier Charles Auguste Böhmer, gleichfalls sächsischem Juden. Beide fertigten das berüchtigte Diamanten-Kollier, das sie 1785 dem König zum Verkauf anboten, und das den großen Skandalprozeß herbeiführte, der [illegible] Marie Antoinette so verhängnisvoll werden sollte.

Funck-Brentano, L'affaire du collier, Paris 1901, p. 173 ff. (mit Abb. d. rekonstruierten Halsbandes, dessen [illegible] allein in den Steinen gelegen hat). *H. V.*

Danseporte, Mlle Madeleine Françoise, Blumenmalerin und Kupferstecherin in Paris, geb. daselbst am [illegible] 1725, † am [illegible] 1790, zuerst Schülerin des P. P. A. Robert de Sery, Malers des Kardinals von Rohan, später Claude Aubriets, Zeichners am Jardin des plantes.

Es gibt zahlreiche gemalte Blumenstücke von ihr; das Handzeichnungenkabinett der Pariser Nationalbibliothek besitzt von ihr ein Album mit Blumenstudien. Ferner kennt man von ihr einige Stiche nach Robert de Sery, der Kapuziner St. Fidel, ein Porträt des Pater Emault, curé de St. Jean en Grève.

Le Blanc, Manuel II. – Meyer, Künstlerlex. II. – Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18me siècle. Appendice. – [illegible] d'art. Paris [illegible]. *P. A. Lemoisne.*

Danset, François, Miniaturmaler, von dem eine bezeichn. Miniatur in Email von 1757 und den Profilbüsten von Antinous und Kleopatra in der ehemal. Sammlung Pacifisch in Hamburg.

Versteigerungskatalog der Samml. J. H. Pacifisch in Hamburg, Köln 1889 No. [illegible]. *H. V.*

Danset, André, Kupferstecher in Paris, 2. Hälfte d. 18. Jahrh., stach Kardinalsporträts und Kostümbilder. Von ihm auch das Bildnis des Kanzlers René Charles de Maupeou (1768) nach Jean Chevalier.

Meyer, Künstlerlex. III. – Revue univ. de l'art franç. [illegible]. – Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe siècle (1880). [illegible] *H. V.*

Danset, Antoine, Maler, malte 1697 zusammen mit Jean Berthelemie aus Chambéry Wappenschilder für die Prinzessin von Tarent.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII p. [illegible].

Danset, Antoine, Kupferstecher in Paris, † am 17. 6. 1778. Man kennt von ihm nur einen Stich: Le Retour d'Egypte, nach Rubens.

Le Blanc, Manuel I. – Nouv. arch. de l'art franç. [illegible] VI [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Danset, Françoise, Pariser Stecherin in Crayonmanier zu Ende des 18. Jahrh. Von ihr gestochen: 1) La charité. Nach Fr. Boucher. 2) A quelque chose malheur est bon. Nach N. Parelle. 3) Les habillements modernes et galants etc. Von 1785–1789 in Lief. zu 6 Bl. herausgegeben.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Danset, Guillaume, Holzbildhauer in Rouen, wo er 1457–60 unter der Leitung des Philippe Viart am Chorgestühl der Kathedrale arbeitete.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]). *S. Lami.*

Danset, Jehan, Werkmeister von Paris, erhielt 1571 Bezahlung für Arbeiten am Schloß Saint Maur.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. *H. V.*

Danset, Urbain, französ. Bildhauer, geb. in Grenoble. Ausgebildet durch Cavelier, stellte er seit 1870 im Pariser Salon aus und erhielt 1884 und 1886 Preismedaillen. Als Hauptwerke des Künstlers sind zu erwähnen: La Philosophie (Gipsstatue von 1870 im Mus. zu Grenoble), Le Torrent (Bronzestatue, 1878), Les premières fleurs (Bronzestatue von 1880 im Mus. zu Grenoble, im Pariser Salon 1884 in Marmor ausgestellt), Schlafendes Kind (Terrakottastatue von 1889 im Mus. zu Grenoble), La Musique (Sitzstatue am Pariser Hôtel de Ville, Gipsmodell im Pariser Salon 1888 ausgestellt), Homme Ber[illegible] (Gipsstatue 1890), Brunnenrelief mit allegorischer Darstellung der Wissenschaften (im neuen Kamine der Bibliothèque des Facultés zu Grenoble 1892), La Médecine (Marmorgruppe von 1890 im Ehrenhofe der École de Médecine zu Grenoble) etc. Als Bildnisplastiker schuf D. eine Reihe von Porträtmedaillons.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Artistes, Supplément. – Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. – Rochegude, L'Art. Paris, Musées, [illegible] III, [illegible] Province, Musées, [illegible] VI 110, 117. – Pariser Salonkataloge seit 1870. *S. Lami.*

Dansett, T., Bildnisstecher in London, um 1790. Sein Bildnis Bruchfeld in Medaillonform s. p. J. K. Mahliny et [illegible] 1791 [illegible].

Le Blanc, Manuel I. (d. Bildnis von ihm ausgeführt). *H. V.*

Bassetti, W. H., [illegible] Um 1850 tätig. [illegible]

[illegible]

Bassetti, Marcantonio, Maler in Verona, geb. 1588, † 1630. [illegible] ging er nach Venedig, [illegible] nach Tintoretto [illegible] nach Rom, wo er 1616 urkundlich erwähnt wird. [illegible] für die Kirche S. [illegible] S. Tomio, S. Anastasia [illegible] S. Pietro [illegible] Die Mehrzahl [illegible] Thomas [illegible] Madonna mit Heiligen von 1628. [illegible] Caravaggio [illegible] München [illegible] Verona [illegible] B. starb an der Pest im Alter von 42 Jahren.

[illegible]

Bassevelde, van, Malerfamilie in Gent im 15. und im beginnenden 16. Jahrh. [illegible]

Jan van Bassevelde [illegible] 1451 [illegible] für die Stadt Gent [illegible] Arbeiten aus. [illegible] Fahnen mit den Stadtwappen. [illegible] Gent [illegible]

Joost van Bassevelde, Kalligraph, [illegible] Zeichner und Buchbinder, wird in den Genter Archiven 1457–88 erwähnt. [illegible]

Lieven van Bassevelde [illegible] Gent [illegible] 1449 [illegible] Malergilde [illegible]

Coen (Coenraet) van Bassevelde, Maler in Gent um Mitte des 15. Jahrh. [illegible]

Jan van Bassevelde, Maler von Gent, 1488 [illegible] Hugo van der Goes, [illegible] Brügge [illegible] Genter Archiven erwähnt.

Joost van Bassevelde, Sohn des Jan, Maler von Gent in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. [illegible] Malergilde [illegible] Gent [illegible]

Lieven van Bassevelde, jenes erwähnten Jacob, trat in den geistlichen Stand, 1494 trifft man ihn als Priester. Doch muß er noch der Malerei obgelegen haben, denn er wird genannt „de schildere". Er starb um 1500. Es wurde eine Gebühr für die Hälfte seiner Hinterlassenschaft bezahlt, die andere Hälfte seines Vermögens fiel der Stadt Gent anheim, da Erben väterlicherseits nicht vorhanden waren (Rechnung von 1500–1501).

Originaldokumente aus den Archiven der Stadt Gent 15. u. 16. Jahrh. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne, Preuves III (1851). — Messager des sciences histor. de Belgique 1860. — E. de Busscher, Recherches sur les peintres gantois, 1859 I. — Biogr. nation. de Belgique I. — V. v. d. Haeghen, Mémoire sur les documents faux concernant ... peintr. flam. *V. v. d. Haeghen.*

Bassi, Antonio, Maler von Ferrara, † daselbst um 1790. Altarbilder von ihm werden in den Kirchen S. Clemente und S. Giovanni Battista daselbst erwähnt, außerdem wird er als geschickter Kopist älterer Meister genannt.

Meyer, Künstlerlex. (mit alt. Lit.). *H. V.*

Bassi oder Basso, Bartolommeo, Architektur- und Prospektmaler von Genua, geb. daselbst zu Anfang des 17. Jahrh. Schüler von Andrea Ansaldo.

Zani, Enc. met. III 121. — Bont, Biogr. dig. artist. 1840. — Bertolotti, Artisti subalpini in Roma, Ed. 1884 p. 197. *H. V.*

Bassi, Bartolomeo, lombard. oder Florentiner Steinmetz in Rom, erhält 1617 von Matteo Branciavalerio den Auftrag, in Sta. Maria della Vallicella eine Kapelle aus buntem Marmor zu bauen.

Bertolotti, Artisti lombardi a Roma II 50. — Ders., Artisti subalpini in Roma, Ed. 1884 p. 198. — Ders. in Arte e Storia IV 25. *H. V.*

Bassi, Bartolomeo di Giovanni, italien. Miniaturist in Bologna, von Frati u. Bradley mit *Bart. del Tintore* verwechselt, seit 1500 mit der Ausmalung der Chorbücher von S. Petronio betraut, † vor Sept. 1514, da von da ab in den Urkunden nur noch von seinen Erben die Rede ist.

Masini, Bologna perlustrata I 646. — Bradley, Dict. of Miniaturists (1887) I. — L. Frati, I corali d. basil. di S. Petronio in Bologna (1896) p. 16 f. *F. Malaguzzi Valeri.*

Bassi, Carlo Francesco (nannte sich Charles), Architekt in Schweden und Finnland, geb. am 12. 11. 1772 in Turin. Der Vater, Stefano B., war Hofstallmeister in Modena. Elfjährig kam B. nach Stockholm mit seiner Schwester, ersten Tänzerin bei der kgl. Oper. Studierte an der Kunstakademie in Stockholm, in den neunziger Jahren mit unterbrochenen Staatsstipendium lange in Rom. Baute 1802—15, nach Zeichnungen des schwedischen Architekten C. C. Gjörwell, das Universitätsgebäude in Åbo. Nach der russischen Eroberung 1811—46 der erste Chef (Intendant) des öffentlichen Bauwesens in Finnland. † in Åbo am 11. 1. 1840.

C. G. Estlander, De bildande konsternas historia. — K. Lönnbohm Leinö, I. Aufsatz in der Zeitschrift „Aika" (Finnisch) 1909. *J. J. Tikkanen.*

Bassi, Ferdinando, Porträt- und Miniaturmaler, geb. 1819 in Trient, † in Venedig am 19. 2. 1880, studierte 1834/38 an der Akademie von Venedig, in welcher Stadt er den größten Teil seines Lebens zubrachte. Das Gebiet, auf welchem er sich einen besonderen Ruf errang, ist das Porträt, wo er eine stets korrekte Zeichnung mit einer naturgetreuen, vornehmen Auffassung zu verbinden wußte. Sehr zahlreich sind die Bildnisse, die er für Familien seiner Geburtsstadt malte, vor allem erwähnenswert jene des Herrn Pietro nob. de Vettorazzi bei S. E. dem Geh. Rate Gedeon Ritter v. Froschauer in Trient, des Grafen Maximilian Manci und der Baronin Notburga Manci geb. Gräfin Manci, ferner die drei prächtigen Porträts aus der gräfl. Familie Bortolazzi Fogazzaro und jene des Herrn Tito de Bassetti, der Baronin Lichtenthurn Caluta und des Herrn Michael Tamanini daselbst. Weniger gelungen ist dagegen das Porträt des Grafen Karl Consolati sowie jenes des Geschichtsschreibers und Bibliographen Tommaso Gar, beide im städtischen Museum in Trient.

Auch das historische Genre betrieb B. mit Glück; so besitzt die Pfarrkirche von Borgo im Suganatal eine Darstellung der Maria, welche dem Jesus im Tempel begegnet, die Kapelle von Torcegno eine Jungfrau und die Pfarrkirche von Levico ein Bild der Schmerzensfrau. Eine „Unbefleckte Maria", welche unser Maler für die Peterskirche in Trient ausführte, wurde vor etlichen Jahren als zu weltlich (der Kopf der Jungfrau stellte eine bekannte Schöne aus dem Trienter Bürgerstande dar) entfernt und befindet sich gegenwärtig im Pfarrhofe von Selva bei Levico.

Zeichnungen von B. im Kommunalmuseum und bei den Familien Tamanini, Graf Manci, Geh. Rat Ritter v. Froschauer und Zeppel in Trient.

Francesco Ambrosi, Scrittori ed artisti trentini, 2. Aufl., Trento 1894, 8° p. 100 u. f. *L. O.*

Bassi, Francesco, Maler in Bologna, nach einer Überlieferung, welche sich von seinem Sohne herleitet, geb. daselbst 1642, † 1732, Schüler des Cesare Gennari und des Guercino und Nachahmer des letzteren; nach anderer Nachricht (Crespi und Orlandi) geb. 1664 zu Bologna, † zu Mailand 1690 und Schüler des Lorenzo Pasinelli. Jedenfalls war er ein Nachfolger des Guercino. Zu Bologna malte er Fresken in der Chorkapelle von S. Biagio und in S. Antonio; auch war er in Piacenza tätig und bemalte gemeinsam mit Bartolomeo Gratiani die Fassade des Domes.

Orlandi, Abecedario. — Crespi, Felsina Pittrice III 297. — Lanzi, Storia Pittorica V [illegible] VI [illegible]. — Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Bassi, Francesco Maria, d. Ä., gen. il Cremonese da Paesi, Landschaftsmaler, geb. 1640 zu Cremona, † daselbst gegen 1700. Er stand [illegible] wegen seiner mit kleinen Figuren belebten Landschaften in besonderem Rufe, der sich weit über seine Vaterstadt und selbst über Italien [illegible], bis Paris und [illegible] [illegible] haben soll. Nachdem er schon in Cremona [illegible] tätig gewesen, ließ er sich in Venedig nieder und gründete daselbst eine Schule. [illegible] [illegible] bei Lebzeiten [illegible] sein Ansehen [illegible] nicht [illegible] [illegible] allmählich seine Arbeiten geringer wurden, [illegible] auch [illegible] seine Bilder stark nachgedunkelt und an ihrer Wirkung verloren. In der [illegible] Galerie zu Mantua werden 1700 zwei Gemälde von ihm erwähnt: Christi [illegible] nach Emmaus und ein [illegible].

Boretti, [illegible] de pittori etc. [illegible] [illegible] 365. — [illegible], [illegible] e artefici di Mantova 1857, II 180. — Meyer, Kstlerlex. III (unt. [illegible]). *H. V.*

Bassi, Francesco Maria, d. J., Landschaftsmaler von Cremona, Neffe und Schüler des Vorigen, arbeitete bis nach 1710 in seiner Vaterstadt, [illegible] übrigens [illegible] Oliven und nach.

Meyer, Kstlerlex. III. — Zaist, Notizie de pittori etc. Cremonesi II. *H. V.*

Bassi, Giacomo, italien. Kupferstecher, tätig in Rom um 1750, nur von Zani, Enc. III [illegible], erwähnt. *P. K.*

Bassi, Giambattista, italien. Maler, geb. am 10. 8. 1784 in Massa Lombarda, ausgebildet und tätig in Rom, wo er am 6. 1. 1852 †. B. genoß unter den römischen Künstlern bedeutendes Ansehen und stand mit Ant. Canova in freundschaftlichen Beziehungen. Er malte vornehmlich Landschaften, deren [illegible] [illegible] Behandlung er den [illegible] Schöpfungen eines Salvator Rosa, Claude Lorrain u. Poussin abgelauscht hatte. Von der zeitgenössischen Kritik werden als seine Hauptwerke gerühmt: „La cascata del fiume Nera" (gen. Cascata delle Marmore) u. „Il lago d'Albano visto da Castel Gandolfo". Einige seiner Gemälde befinden sich in französischem, englischem, russischem und amerikanischem Privatbesitz.

Giorn. Arcadico 1819 vol. 3 p. 277 ff.; 1820 vol. 6 p. 160 ff.; 1844 vol. 100 p. 165 ff. — L. Cardinali, Mem. Romane [illegible] vol. III [illegible] II. — Bon Magazin, Prose d'Arte (Rom 1878) p. 98—100 [illegible]. — F. Bragg, [illegible] [illegible] d. pros. di Roma (1837) p. [illegible]. — C. [illegible], [illegible] di Romagna (1838) p. 101. — Malagola, Valori, Cenni d. B. [illegible] di Roma (1854) p. 270. *M. Mark.*

Bassi, Giovanni Maria (irrtüml. auch Giuseppe genannt), Bildhauer und Medailleur zu Bologna, tätig um 1700. Von ihm eine Gruppe der hl. Familie in bemalter Terrakotta [illegible] [illegible], Statuen, sowie die Statuen neben dem Hauptaltar in der Kirche Degli Angeli. Er fertigte einige Münzen auf Papst Innocenz XII. und wahrscheinlich auch die Denkmünze auf den Bologneser Gelehrten Paolo Manzo mit dem Bildnisse desselben und der Umschrift G. M. B. F.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. — Nagler, Monogrammisten I, 2766, III 101. *H. V.*

Bassi, Martino, Architekt zu Mailand, geb. 1540 zu Seregno im Mailändischen. 1567 wurde er mit dem Bau der Kirche S. Vittore betraut, der nach dem Plan des Galeazzo Alessi schon begonnen war. Er erhielt mit der [illegible] Aufträge zu öffentlichen und privaten Bauten und wurde bald unter die Architekten des Mailänder Domes berufen. Als solcher machte er sich besonders bekannt durch die scharfe Kritik, welche er der Bauleitung des Domes, die seitens der damals hoch angesehenen Pellegrino Pellegrini (Tibaldi) ausgeführt wurde, in einer eingehenden Druckschrift: Dispareri in materia d'architettura etc. Brescia 1572 entgegentrat, namentlich tadelte er die vom letzteren begonnene Taufkapelle und die beiden Fassadenentwürfe Pellegrinis. Für das Ansehen des B. im Mailändischen spricht sowie auch das Gutachten, das er 1569 über den Bau der Kirche S. Gaudenzio zu Novara abgeben mußte. Von 1574 ab hatte er im Auftrage des Erzbischofs Carlo Borromeo den Wiederaufbau von S. Lorenzo in Mailand zu leiten; statt der früheren drei Steinwerke gab er dem Bau nur einen und ließ nach seinem eigenen Entwurfe den er an die Stelle eines früheren, [illegible] [illegible] nicht geeignet befundenen Planes von Pellegrino Tibaldi setzte, die heutige achteckige Kuppel errichten. Infolge längerer Unterbrechungen wurde der Bau erst nach seinem Tode vollendet. 1578 führte er nach dem Entwurfe des Galeazzo Alessi den Chorbau der Certosa bei Pavia aus. 1587 erhielt B. Pellegrinis Stelle am Mailänder Dombau und beteiligte sich 1590 an der vom Erzbischof Federigo Borromeo ausgeschriebenen Konkurrenz für die Dekoration der Fassade. Ferner vollendete er den Bau der Fassade von S. Maria presso S. Celso und, nach Pellegrinos Abreise nach Spanien, den der chiesa d. S. Fedele. Endlich wird ihm auch die schöne Porta Romana zugeschrieben (Rundbau aus dorischen Säulen), die zu Ehren der Vermählung der Margarethe von Österreich mit Philipp III. von Spanien bei deren Einzuge in Mailand 1598 errichtet wurde. B. soll sich auch mit der Malerei beschäftigt haben, doch finden sich nirgends Bilder von seiner Hand erwähnt.

Baroni, Mem. d. pitt. etc. d'Italia (1770—77) I [illegible] I [illegible]. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, 2. Aufl. 1879, VIII 66 Anm. — Meyer, Kstlerlex. III (unt. [illegible] L.). — Repertor. f. Kunstwissensch. XV III 490. — Meehan, Gesch. d. Mönch. [illegible] in Italien 1885 p. 397. — Nuove Antologia. [illegible]

Jahrg. fasc. 609 p. 640–42, fasc. 671 p. 330–34. — Archiv. stor. Lomb. ser. 3 an. XIII 389—400. — Natura ed Arte 1893/94, II 1097. — Italia artistica No. 36. — Malaguzzi Valeri, Milano II 97 u. 104. — C. Baldo, Il Duomo di Milano 1900. — L. Beltrami, La Certosa di Pavia, 2. ed. Milano 1907. *H. V.*

Bassi, Meo (Bartolommeo), Baumeister von *Florenz*. Er war Bauführer bei der 1568 beschlossenen Errichtung des neuen Konservatoren-Palastes auf dem Kapitol zu Rom.

Ricci, Storia dell' Architettura III 50. *H. V.*

Bassi, Raffaele, italien. Maler des 19. Jahrh., von dem die Accademia di B. Arti zu Ravenna einige Landschaftsgemälde besitzt.

C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 168. *C. Degli Azzi.*

Bassi, Tommaso di Cesare da Modena, italien. Miniaturist in Bologna, wo er 1484—1507 an der Ausmalung der Chorbücher von S. Petronio beteiligt war, von denen speziell No. XIII mit Initialen von seiner Hand geschmückt ist. — Wahrscheinlich ist dieser Künstler zu identifizieren mit jenem *Tommaso da Modena*, der 1502 gemeinsam mit Matteo da Milano für Ercole I. von Ferrara ein großes Breviarium ausgemalt hatte, das H. J. Hermann in einem im Besitze des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este befindlichen Ferrareser Breviarium wiedererkannt hat.

Masini, Bologna perlustrata I 610. — Bradley, Dict. of Miniaturists (1887) I. — L. Frati, I corali d. basil. di S. Petronio in Bologna (1896) p. 60. — A. Venturi in Le Gallerie naz. ital. IV 160. — Malaguzzi Valeri in Arch. Stor. Ital. ser. V vol. XVIII p. 303 f. — H. J. Hermann in Jahrb. des Österreich. Kaiserh. XXI, T. 1, p. 168 ff. 217 bis 219, 224 ff., 226, 260 f. *F. Malaguzzi Valeri.*

Bassi, s. auch Basso.

Bassiani, Bernardino, italien. Kupferstecher, tätig wohl in Mailand um 1641. Von ihm ist nur das Bildnis des Gomez Suarez de Figueroa de Cordova, Herzogs von Feria, Gouverneurs von Mailand, bekannt, das „Bernardinus Bassianus incidit et sculpsit 1641“ bezeichnet ist, und dessen Entlehnung nach Egidius Sadelers Bildnis des Grafen Buquoy kopiert ist.

Le Blanc, Manuel, I 204. *P. K.*

Bassiani, Cesare, s. Bassano.

Bassianino, s. Bassano, Annibale.

Bassiano, Alessandro, s. unter Cavino, Giov.

Bassignani, Giovanni, Festungsbaumeister und Ingenieur, geb. 1638 zu Brescia, † zu Chiavari im Mai 1717. Er machte seine Studien in Padua und tat sich schon früh durch ungemein sorgfältige Zeichnungen von Stadtplänen, Karten usf. hervor. Zuerst in venezianischen Diensten tätig, stand er dann 3 Jahre als Festungsbaumeister im Solde des Kaisers Leopold I. (namentlich 1677 im Elsaß tätig), kehrte hierauf nach Venedig zurück, wo er sich in dem Kriege der Republik mit den Türken auszeichnete, zumal 1690 bei der Belagerung von Negroponte verwundet wurde. Wieder genesen, begab er sich nach Genua und arbeitete daselbst an bedeutenden Festungsbauten und anderen Staatsbauten, wie an der neuen Brücke, welche zur Kirche S. Maria di Carignano führt, hervorragenden Anteil.

Ratti-Soprani, Vite de' Pittori etc. Genovesi, I, 349 f. *H. V.*

Bassignani, Architekt von Mortara, arbeitete 1780 am Kirchenbau in Bassone.

Guasti, Dict. d. artist. lomb.-comm.

Bassili, s. Basili.

Bassin, C., sonst unbekannter Kupferstecher, von dem Heinecken ein Blatt „St. Guillaume Hermite à demi-corps“ nach Franc. Vanni anführte. Nach Zani, Enc. soll der Künstler mit Nic. Bassin identisch sein, vielleicht ist aber Cornelis Bassin (s. d.) damit gemeint.

Bassin, Peter Wassiljewitsch, russ. Maler, geb. am 25. 6. 1793 in Petersburg, † daselbst am 18. 7. 1877. Schüler der Petersburger Akad. und W. Schebujeffs, errang sich durch sein Bild „Christus, die Händler aus dem Tempel treibend“ die höchste akademische Auszeichnung und wurde zu weiterer Ausbildung als Pensionär der Akad. auf fünf Jahre ins Ausland geschickt. Er blieb nach Ablauf dieser Zeit noch weitere 4 Jahre vorherrschend in Rom tätig. Bei seiner Rückkehr brachte er 131 Gemälde mit, darunter viele Kopien nach alten Meistern, von denen zu den besten gehören: die Kommunion des hl. Hieronymus, die Befreiung Petri aus dem Gefängnisse, die Messe von Bolsena, zwei Kopien nach Domenichino in Grotta ferrata (im Michaelpalais in Petersburg); von eigenen Arbeiten: der Faun Marsyas unterrichtet den jungen Olympos im Flötenspiel, Sokrates rettet Alkibiades in der Schlacht bei Potidäa, Szenen aus Rom des Erdbeben vom Jahre 1829 in Rocca di Papa (ebenfalls im Mus. Alexanders III. in Petersburg). B. wurde bald nach seiner Heimkehr zum Mitglied der Akad. ernannt und wenig später zum Professor befördert, von welchem Amt er erst 1860 wegen zunehmender Augenschwäche zurücktrat. — Zu seinen Hauptarbeiten gehören außer einer großen Anzahl von Bildnissen, zu deren Ausführung er gleich nach seiner Rückkehr an den Hof berufen wurde: das Porträt der Kaiserin Elisabeth Alexejewna in ganzer Figur, die Porträts der Feldmarschälle Diebitsch und Kutusoff für den Feldmarschallsaal des Winterpalais, 60 allegorische Figuren im Winterpalais, der Plafond der Schloßkirche mit der Himmelfahrt Christi, ferner die Ausgießung des hl. Geistes an der Kuppel, der Altargiebel der Kirche in der Kunstakad., die Verkündigung an der Ikonostase der Kirche des Smolnaklosters, eine Darbringung im

Tempel für die Kasansche Kirche (gest. v. Afanassjeff 6°) und eine Ruhe auf der Flucht im Moskauer Museum. Für die Isaakskirche in Petersburg lieferte er in 10jähriger Arbeit gegen 40 Gemälde aus der Heiligenlegende und die über 10 m hohe Bergpredigt. Nach dem Tode Brüloffs übernahm B. auch dessen Arbeiten in der Isaakskirche und in der moskowischen Erlöserkirche. Zu den letztgenannten konnte er aber wegen Abnahme seiner Sehkraft nur die Kartons vollenden, die Ausführung wurde N. A. Koschelеff übertragen. B. hat auch einige Landschaften gemalt: eine Abendlandschaft in sandiger Gegend befindet sich im Moskauer Museum, eine italien. Landschaft im Michailpalais.

Hama sygnarmas (Unsere Künstler) I 88. 97. — Iwanow, Dnjepnoe (Grosse Encyklop.) II 646. — Münster, Portraitgalerie berühmter Männer Russlands, St. Petersburg II 180. — A. Somoff, Kat. d. russ. Gemälde der k. Akad. d. Künste, St. Petersburg 1872 S. 44, 118, 123, 148, 181. — Catalogue Lapon Moscou 1902 S. 7, 96. *W. Neumann.*

Basinelli, Bartolommeo und Francesco, Florent. Steinmetzen, die mit Nicola Botti 1616 für die Kirche des Klosters S. Patrizia in Neapel eine marmorne Custodia mit vergoldetem Bronzeschmuck nach Zeichnung des Cosimo Fansaga anfertigten.

G. Filangieri, Indice degli Artefici, Napoli 1891.

Basiniot, Jean, franzos. Bildhauer in Amboise, wo er 1561 die Feindekorationen für den Einzug König Heinrichs II. und seiner Gemahlin Catarina de' Medici als „conducteur et maistre de l'oeuvre" auszuführen hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Basinot Dugard, P. D., französ. Liebhaber-Radierer, geb. zu Avignon um 1670, lebte daselbst noch 1701, aus welchem Jahre man ein Blatt von ihm kennt.

Le Blanc, Manuel I. *J. Guibert.*

Basini, Cornelio, italien. Kupferstecher, von dem nur eine Himmelfahrt Mariae im Geschmacke Raffaels aufgeführt wird. (Vgl. auch *Hasse, C.*)

Meyer, Katalog. *P. K.*

Basinet, Jacques, s. *Benly.*

Basinos, Martin, s. *Bore.*

Basio, Andrea, italien. Bildschnitzer der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Neapel, wo er die beiden reichornamentierten Orgelgehäuse der Kirche S. Maria dei Miracoli schnitzte und vergoldete.

Napoli Nobiliss. IV 38. *G. Ceci.*

Basio, Simone, Bildhauer in Florenz, übernahm 1568 die Errichtung und bildnerische Ausschmückung des Altares der Cappella Pasquali in S. Maria Novella, für den Giorgio Vasari gleichzeitig das Altarbild mit der Auferstehung Christi malte.

M. Gotzenheimer in Arte e Storia, 1907 p. 38. *R.*

Basio, s. auch *Basi* und *Basso.*

Basoe, Thorbjørn, norweg. Architekt, geb. in Kristiania am 8. 4. 1870, begann seine Tätigkeit als praktischer Baumeister um 1884, die er indessen nach einem eingehenderen Studium der Ornamentik bei Architekt H. M. Schirmer wieder aufgab. Mit 20 Jahren gewann er den 1. Preis für einen Entwurf zur Kristianiaer Kathedralschule, wonach er sich (März 1890 bis Frühjahr 1891) in England aufhielt und dort bei hervorragenden Architekten arbeitete. 1891 Studienreise nach Frankreich und Süd-Deutschland. Im November 1891 reiste er nach den vereinigten Staaten, wo er in mehreren Architektenfirmen angestellt war und eine Reihe bedeutender Bauwerke ausführte, wie das New Amsterdam Theatre (1903), ein großes Gebäude für weibliche Studenten an der Vassar University (mit Stilbeeinflussung von Oxford und Cambridge). Sein Streben war, dem französischen Einfluß auf die amerikanische Architektur entgegenzuarbeiten, den modernen englischen dagegen zu verbreiten und seinen Bauten ein individuelles Gepräge zu geben. Auch eine Reihe Privathäuser baute er in diesem Stile und stellte 1900 auf der staatl. Ausstellung in Kristiania aus, ferner in der Roy. Acad., London, in der Architectural League, New York, im Square Club, Philadelphia.

Mitteilungen des Künstlers. — Architectural Record 1903. — Everybody's Magazine 1903. *C. W. Schnitler.*

Basoli, Antonio, Maler in Mirandola, geb. am 10. 10. 1636, † am 21. 6. 1705. Von seinen Werken ist nur ein Altarbild des hl. Bernardino da Siena in der 3. Kapelle der Kirche S. Francesco zu Mirandola erhalten geblieben. Ein Madonnenaltar mit den Heil. Franciscus und Dominicus, der aus der Cappella del Rosario in den Dom zu Mirandola gelangt war, ist verschollen, ebenso ein Altarbild des heil. Pasquale und ein Madonnenfresko aus der Cappella Montanari zu Roncole.

F. Ceretti, Borgh. Mirandolesi (in Mem. stor. Mirand. XIII 2., Mirandola 1901—4) I 41. *G. Degli Azzi.*

Basoli, Giovanni Battista, Bildhauer und Holzschnitzer zu Modena um 1600. Nach seiner Erfindung und unter seiner Mitwirkung ist das mit Bronze-Ornamenten geschmückte Marmor-Tabernakel über dem Hauptaltar der Kirche S. Bartolomeo zu Modena gefertigt. Bei der Ausführung waren noch beteiligt Cecchi Bon, Goldschmied von Verona, und G. B. Censori, Erzgießer von Bologna.

Campori, Gli artisti ne' negli stati Estensi, 1855 p. 72, 302. *H. V.*

Basoli, s. auch *Bassoli.*

Basompierre, Kupferstecher in Paris, um 1770. Von ihm gestochen: 1) Vignetten. Nach Ch. Eisen. 6. 2) Der Ähre Heinrichs IV.

von Fraubrunnen in einem Medaillon, nach Ch. Ble[illegible]. Coelon, 1779. [illegible]

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bassompierre-Sewrin, Edmond u. Charles Josef, s. *Sewrin-Bassompierre*.

Basset, Ferdinand Pierre, Graveur in Paris, geb. in Besançon, Schüler von Pils und Mathieu, stellte in den Salons 1870 bis 1880 wiederholt aus und zwar meist Bildnisse.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Basset, Jean, Maler in Paris, der immer erst bekannt geworden sein muß, von dem aber keine Werke nachzuweisen sind. Abraham Dinmoort war allerdings nur 8 Wochen lang sein Schüler. — Wenn H. Hymans den Jean B. mit Philippe Basset identifizieren möchte, so vermißt man hier die entscheidenden Momente.

Van Mander, Schilderb., H. Hymans, II 137. *H. Lenglinn.*

Bassotti, Giovan Francesco, Maler, geb. ca 1600 als Sohn eines Malers in Perugia, studierte in Rom und war dann hauptsächlich in Perugia tätig. Er malte 1637 für die Kirche S. Maria degli Angeli in Perugia ein großes Bild (S. Fabio mit anderen Heiligen), das zu seiner Zeit auf 100 Scudi geschätzt war. Von ihm ist eine Verkündigung in der Kapelle Ranieri in S. Pietro, eine andere Verkündigung für das Oratorium der Compagnia della Croce in S. Angelo della Pace, ein gegeißelter Christus in S. Agnese und ein Altarbild in S. Lorenzo zu Spello. Er war ein geschickter Nachahmer des Guercino und des Guido Reni. Nach Pascoli starb er 1666. Unter seinen Schülern war Annibale Lancini der Bedeutendste.

Orsini, Guida di Perugia (an zahlreichen Stellen). — Pascoli, Vite de' Pittori, Scult. e Archit. Perugini, Roma 1732 p. 196 bis 198. — Lupattelli, Storia della Pittura in Perugia 1895 p. 60, 71. — Arte e Storia XIV 89—93 (Urbini). *Walter Bombe.*

Bassus, Bildhauer von Florenz, 2. Hälfte des 16. Jahrh., tätig am Bau von S. Peter in Rom, nur urkundlich genannt.

Eug. Müntz in Gazette d. beaux-arts, 2e Pér. XIX 308 u. Les Arts à la cour d. papes, III (1882) 148. Bertolotti, VIII etc. (1886) p. 97 und 99. *H. V.*

Bassy, P. François, Bildhauer, um 1773 in Grenoble tätig, nur bekannt durch eine zur Revolutionszeit im Schlosse Beauregard bei Grenoble in die Erde vergrabene, 1897 wieder zutage geförderte weißliche Marmorbüste Ludwigs XV. mit der Signatur: P. Bassy fecit Gratianopolis 1773.

Maignien, Artistes Grenoblois (1887) p. 370. — J. Roman in Nouv. Archives de l'art français 1898 p. 61. *S. Lami.*

Bast, Dominique de, Maler, geb. in Gent 1781, † daselbst am 30. 4. 1842, beteiligte sich an den Genter Kunstausstellungen 1817—48. Er malte Seestücke, Landschaften und Porträts. Ein Marinestück von ihm befand sich im ehemaligen Museum des kgl. Pavillons in Harlem.

Catal. d. expos. gantois. — Piron, Levensbeschryving. — Biogr. nation. de Belgique IV. *P. v. d. Haeghen.*

Bast, Liévin Armand Marie de, Goldschmied, Zeichner, Stecher und Medailleur, geb. in Gent am 2. 8. 1787, † daselbst am 10. 9. 1832. Schüler des berühmten Graveurs und Goldschmieds Pierre Tiberghien, dessen Atelier er bei dessen Tode 1810 übernahm. Er fertigte zahlreiche Luxusstücke, Vasen in den eleganteren Formen, gestochene Medaillen zur Erinnerung an Preisträger auf den Gebieten der Industrie, Wissenschaft, Kunst und Literatur und darum der Stadt Gent, der Akademie und der Société littéraire des Tus-en und der Lesezirkel [illegible]. Für diese Arbeiten dienten ihm die von Tiberghien hinterlassenen Zeichnungen als treffliche Muster. 1833 stach er für das 2. Supplement des „Recueil des Antiquités romaines et gauloises de Bavai et Famars" des Kommandant Marten de Bast 7 Platten in 4° mit Medaillen und anderen Gegenständen.

1808 schloß er sich der neugegründeten Société des Arts in Gent, späteren Société royale d. beaux-arts et de la littérature an, deren Direktor der Abteilung für Stecherkunst er wurde. Später bekleidete er das Amt eines Konservators des Münzkabinetts der Universität und Professors an der Akademie, war außerdem Mitglied der meisten Kunstinstitutionen und wurde 1830 zum Archivar von Ostflandern, endlich auf Grund seiner historischen Arbeiten über die Kunst der van Eycks zum Mitglied des Instituts der Pays-Bas ernannt. Die Werke, an denen er tätig war, sind folgende: 1) Description de l'Arc de triomphe, érigé à Gand, sur les dessins de P. Tiberghien, lors de l'entrée de Napoléon Ier et de Marie Louise, en 1810, dans la métropole flamande. Diese Schrift (4°) mit 8 Stichen und dem gestochenen Bildnis Tiberghiens von Ch. Le Normand in Paris, ist eine Huldigung Basts an seinen Meister. — 2) Texte explicatif du projet d'un Palais des Beaux-arts, résumé en 7 planches gravées au trait, magnifique conception en style classique de T. F. Suys, couronné au concours de l'académie de Gand, en 1820. — 3) Annales du Salon de Gand et de l'école moderne des Pays-Bas, in 8°, avec de 88 planches au trait de Ch. Le Normand, la plupart d'après des dessins d'Eugène Verboeckhoven, avec notices descriptives et biographiques. Gand 1823. 38. Dieses wichtige Werk bedeutet einen Markstein in der Kunstgeschichte Belgiens und Hollands; es wurde zum Vorbild für zahlreiche Revues d'expositions. — 4) Notes historiques sur Antonello

de Manner par le chevalier Thomas Puccini, ... à Florence, traduite de l'italien avec de nombreuses notes de L. de Bast etc. Gand 1825. Endlich b) Notice sur le chef-d'oeuvre des frères Van Eyck (L'Agneau mystique). Gent 1825 (von G. F. Waagen in das Deutsche übersetzt). Sein Porträt, gemalt von Marc Carons, ist von Maskens gestochen.

[illegible], De Levens en Werken. — Biogr. nation. de Belgique IV 1873 p. 760 f. — [illegible] Biogr. Ovn. ... Mit Notes von V. van der Haeghen. [illegible]

Bast, Martin de, Maler, Sohn von Martin de Bast und Marie Wille, geb. am 10. 4. 1653 in Gent, † daselbst am 16. 11. 1700, ward 1684 in die Genter Malergilde aufgenommen. Er malte für die Taufkapelle der Kirche St. Martin in Gent eine Taufe Christi (Rechnung von 1691–92). Im [illegible] von 1699 wird er nur als Seidler ([illegible]) erwähnt. Er hatte einen gleichnamigen Bruder, der am 20. 9. 1667 geboren war und als der Vorfahre des am 23. 10. 1753 geb. Kunstsammlers, Numismatikers und Archäologen Martin de Bast gilt.

P. Kervyn de Volkaersbeke, Églises de Gand II 101. — V. v. d. Haeghen, La corporation d. peintr. ... — [illegible] Gand. *V. v. d. Haeghen.*

Bast, Martin, s. auch *Bast.*

Bast, Pieter, ein sehr geschickter Kupferstecher um die Wende des 16. und 17. Jahrh., dessen Leben noch nicht genügend erforscht ist. Er ist in Antwerpen geboren und seine Mutter war Josyntje Plantyn, womit er mit der berühmten Druckerfamilie dieses Namens verwandt. Er heiratete in Leiden am 31. 8. 1601 Aryaentge Gerrards Schoorhen und wurde dort am 17. 3. 1605 in der St. Peterskirche begraben. Sein graphisches Werk besteht fast ausschließlich aus für die Kenntnis der Topographie äußerst wichtigen Grundplänen und Profilen, wozu er das ganze Land durchreist haben muß. Bis jetzt sind solche Pläne und Profile bekannt von Middelburg, Dordrecht, Franeker, Amsterdam, Emden, Leiden, Nijmegen und Leeuwarden. Der große Plan von Amsterdam ist von ihm der städtischen Regierung dediziert, wie das Profil von Leeuwarden den Staaten von Friesland. Für seine Middelburger Arbeiten erhielt er von der städtischen Regierung eine Belohnung von 30 Pfund. Von der Leidener Regierung erhielt er 1601 50 Gulden. Außerdem existieren noch einige historische Darstellungen und eine Folge von sechs Stadtansichten mit biblischer Staffage (sign.), wobei die Stadt Veere und das Schloß West-Souburg in Zeeland zu erkennen sind.

[illegible] Leiden 1878, 80. — [illegible] Leeuw XI 11. — [illegible] VIII 333. — Obreens Archief II 107. *E. W. Moes.*

Basta Illa, Gaspar de, Architekt, der mit Juan de Marca u. Pedro Cuevas 1600 und 1603 die Herstellungsarbeiten der Kirche S. Miguel de los Navarros in Zaragoza leitete.

Viñaza, Adic. II 10–41. *M. v. B.*

Bastard, Étienne Germain, Architekt und Stecher, geb. in Paris 1760, † daselbst 1835, Schüler von Percier und Fontaine; er hat sich namentlich durch den Bau von Landhäusern (bei Pontoise) bekannt gemacht und war Baumeister des Temple und des Monastère Royal in Paris. Von ihm herausgegeben eine Folge von Entwürfen zu Landhäusern, von ihm selbst gestochen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *M. V.*

Bastard, Léon de, Lithograph, Radierer und Landschaftsmaler in Paris, später in Anvers sur Oise, geb. in Paris, stellte in den Salons 1870–87 fast regelmäßig aus, darunter vorwiegend landschaftliche Lithographien und Radierungen eigener Erfindung.

A. Chevret, [illegible] M. Léon de Bastard, Anvers 1882. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *M. V.*

Bastard, Marc Auguste, moderner Aquarellist und Illustrator, geb. in Genf am 9. 6. 1863, tätig längere Zeit in Paris, wo er regelmäßig in der société nationale des beaux-arts ausstellte. Er hat zahlreiche Villen der Kantone Vaud, Neuchâtel und Genf im Innern ausgestattet.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *M. V.*

Bastard, s. auch *Bestard.*

Bastaro, s. *Poglia, Giov.*

Bastaruolo, il, s. *Mazzuoli, Gius.*

Bastelli, Franz, italien. Porzellanmodelleur, zweite Hälfte des 18. Jahrh. Leiter (wahrscheinlich nur für kurze Zeit) der bayr. Porzellanmanufaktur zu Neudeck i. d. Au (später Nymphenburg) und Obermodellmeister. Er wird ausschließlich während der Zeit vor der Verlegung der Fabrik nach Nymphenburg erwähnt. Mehrere fabrikmäßig dem Auliczek zugeschriebene Figuren sind von O. v. Falke ihm zugeteilt worden. Im Kaiser Friedrich Museum in Berlin (Vermächtnis J. Simon) befinden sich 2 wohl Figuren von B., in der [illegible] der Kirche zu [illegible] eine Kreuzigungsgruppe, im [illegible] zu Hagen die Figur eines Kavaliers (das wohl Gegenstück zu d. Berliner Samml.). [illegible]

Brinckmann, O. Hamburg. Museum f. Kunst u. Gewerbe 1894. — Brüning, Europäisch. Porzellan des 18. Jahrh. 1904. — Katalog Georg Hirth (1898) Einleitung p. XX. — [illegible] V 111. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II Heft XV S. [illegible] *M. V.*

Bastelli, Giuseppe, [illegible] Bildhauer in Neapel, wo er nach dem Erdbeben vom November 1732 die beiden eingestürzten Altäre der Kirche S. Trinità delle Monache zu restaurieren hatte.

A. Filangieri in Napoli Nobiliss. VIII 103. *G. Degli Azzi.*

Bastert, Nicolaas, holländ. Landschaftsmaler in Nieuwersluis bei Amsterdam, geb. am 7. 1. 1854 in Maarssen, Schüler der Amsterdamer und Antwerpener Akademie und des Marinem. Heyl. Seine Lieblingsthemata sind holländ. Flußlandschaften u. alte Kastelle; so hat er die Vecht in den verschiedenen Jahreszeiten dargestellt und weiß einen bleibenden Stimmung so eindrucksvoll wiederzugeben wie die frostelnde Stimmung eines Winternachmittags. Seine kräftige und meisterhaft gehandhabte Freilichtmalerei hat Berührungspunkte mit der Art von Mauve, Poggenbeek und Weissenbruch. Charakteristische Werke von ihm im Städt. Museum in Amsterdam und im Boymans-Mus. in Rotterdam. Daß man ihn auch in Deutschland schätzt, beweist sein schönes Gemälde „Winternachmittag" in der Neuen Pinakothek in München. Dort hat er 1897 auch die große goldene Medaille erhalten, wie er ihm 1888 schon in Amsterdam zuteil geworden war.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio 1904 p. 88. — G. H. Marius, De Holland. Schilderkunst der 19. Eeuw 1903. — Katal. des Städt. Mus. in Amsterdam und der N. Pinakothek in München. — Mit Notizen von J. Veth und C. G. 't Hooft.

Bastet, Tancrède, französ. Maler, geb. am 10. 4. 1858 in Dornecy (Isère). Schüler von Cabanel und Irvoy [illegible] in Grenoble. Er debütierte im Pariser Salon 1881 mit einem Porträt. Als peintre du Ministère des Colonies wurde er vom Staate mit einer Mission nach englisch Indien und nach Ägypten betraut. Er malt Figuren und Landschaften. Der Ausdruck bildet die Hauptqualität seiner Gemälde, die elegant und distinguiert in der Zeichnung, weich und zart im Kolorit sind. Im Pariser Salon erhielt er 1887 eine Mention honorable, 1891 eine Medaille 3. Klasse und auf der Weltausstellung 1900 eine bronzene Medaille. Seine Hauptwerke sind: Le Cimetière de la Tour sans venin (Pariser Salon 1880, Artistes français); Gardeur de dindons (Pariser Salon 1891); Un maître d'armes (Pariser Salon 1893, jetzt im Mus. zu Grenoble); La Crèche (Pariser Salon 1892, Mus. zu Grenoble); Le berger (Pariser Salon 1906); Jeune fille au chrysanthème (Pariser Salon 1897, Mus. zu Lyon); Coin (Pariser Salon 1899); Tristesse (Pariser Salon 1900); Pervenches (Pariser Salon 1899, Mus. zu Vienne); Charmeur de serpents à Benares (1904, Mus. zu Grenoble); Femme indoue allant faire ses ablutions au Gange (Pariser Salon 1900). Er signiert „T. Bastet." *E. V.*

Bastet, Victorien Antoine, französ. Bildhauer, geb. am 17. 1. 1852 in Bollène (Vaucluse), † daselbst Anfang März 1905. Ausgebildet an der École des B.-Arts zu Avignon und späterhin an derjenigen zu Paris unter Dumont und Thomas, stellte er im Pariser Salon 1878 zum ersten Male aus und wurde 1882 und 1886 durch Medaillen ausgezeichnet. Unter seinen Bildwerken sind erwähnenswert: Terrakottabüste eines schlafenden Kindes (1871) und Gipsbüste des Schauspielers P. Cavagna (1879, beide im Mus. zu Bollène); La Vigne mourante (Gipsstatue 1881); La Source de Vaucluse (Gipsstatue 1882); L'Abandonnée (Marmorstatue 1886); Madeleine (Marmorstatue 1889); Venus au myrthe, Marmorstatue 1891; Musette (Marmorstatue von 1894 im Besitze der Stadt Paris); Eva (Marmorstatue 1896, vom Conseil gén. de la Seine angekauft) etc. Außerdem schuf B. eine große Anzahl von Bildnisbüsten und Terrakottamedaillons, darunter diejenigen des Abbé Barthélemy, Mirabeau, [illegible] und Vauvenargues im Museum zu Toulon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément. — Martin, Nos peintres et sculpteurs. — Réunion d'Art [illegible] 1905 [illegible]. — Bulletin des B.-Arts [illegible]. — Chronique des Arts 1905 p. 79. — Pariser Salonkataloge seit 1878. — [illegible]

Bastheimer, Georg Daniel, Joh. Nicolaus und Johann Lorenz, Meininger Hofbildhauer des 18. Jahrh. Georg Daniel, Vater der beiden letztgenannten, war 1729 an den Bildhauerarbeiten der Kirche zu [illegible] tätig, schuf 1741 die genannten Männer auf dem von Konrad Schönbach erbauten Oberen Tor und starb am 14. 12. 1766 im 67. Jahre. Von seinen Söhnen war Johann Nicolaus († am 27. 11. 1761 im 43. Jahre) bei Herzog Anton Ulrich mit Stukkaturarbeiten, Lieferung von Porträ- und Bildbüsten für die herzogl. Residenz Elisabethenburg beschäftigt, während Johann Lorenz († am 6. 4. 1788) die ehemals auf dem Marktbrunnen stehende Neptunstatue schuf, die auf den Bildern des Marktplatzes v. A. Schönbach aus den Jahren 1810 und 21 noch deutlich erkennbar ist.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert. Meiningen, Lf. 30. — Schaubach, [illegible]. — Brückner, Meiningen [illegible]. — [illegible] Chron. Meiningen [illegible].

Bastia, Matteo da, s. [illegible].

Bastiaensz, Abraham, Holl. Maler, wurde 1654 Schüler von Karel Slabbaert in Middelburg. Nach 1658 wird er dort erwähnt.

Obreens Archief VI 180, 180. *E. W. Moes.*

Bastiaansz, Louis, holländ. Maler, um 1600—1620 in Amsterdam erwähnt. *E. W.*

Bastian, Meister, s. Kramer, Bast.

Bastian, Oscar, Schweizer Landschafts-, Genre- und Porträtmaler in Lausanne, geb. am 24. 12. 1847 in [illegible]. Schüler von Ch. Gleyre, Yvon und der École des beaux-arts in Paris, dann von Karl Otto in München. Er stellte 1874 in Luzern aus, ferner in Lausanne („Der Tod des Jägers") in Bern („Wasserfall", angekauft von der [illegible]

[illegible] des [illegible] und 1909 auf der ersten [illegible] Schweizer Kunst-Ausstellung daselbst („[illegible]" und „Der Widderbau").

Brun, Schweizer Künstlerlex. 1905. — Kunst f. Alle V 1890. *H. V.*

Bastiani, Alvise, Maler von Venedig, Sohn des Marco B., 1457 [illegible] daselbst urkundlich erwähnt, 1459 mit dem [illegible] Leonardo [illegible] zusammen genannt.

Pietro Paoletti u. Gustav Ludwig im Repert. f. Kunstwiss. XXIII [illegible] p. 101. — Lodovico Malmenti, Vittore Carpaccio, Milano 1906 p. 17, 20, 42. *H. V.*

Bastiani, Christoforo, Maler von Venedig um 1494, Sohn des Alvise B., nur urkundlich bekannt.

Pietro Paoletti u. Gustav Ludwig im Repertorium f. Kunstwissenschaft XXIII 100. *H. V.*

Bastiani, Francesco, römischer Kupferstecher des 17. (nach Zani 18.) Jahrh., von dem ein hl. Franziskus in Halbfigur nach Guido Reni bekannt ist.

Meyer, Künstlerlex. — Zani, Enc. *P. K.*

Bastiani, Girolamo, s. *Bastiani, Giuseppe.*

Bastiani, Giuseppe, Maler in Macerata, wo er durch Carpaccio ausgebildet 1588 von der Familie Ciccolini mit der Anfertigung eines Altarbildes für die Kirche S. Maria delle Vergini beauftragt wurde. Das erst nach mehrjähriger Arbeit vollendete, noch jetzt in jener Kirche vorhandene Gemälde zeigt eine ziemlich mittelmäßige Darstellung des hl. *Franziskus* in der Ekstase und ist signiert „Gioseppe Bastiani f. 1590". — Eine zweite Darstellung desselben Gegenstandes malte B. für die Kirche S. Vittoria zu Matelica (prov. Ascoli-Piceno). — Einige Autoren geben dem Künstler [illegible] den Vornamen *Girolamo.*

Foglietti, Guida di Macerata (1906). — Mannocchi, Guida prov. etc. di Ascoli Piceno (1900). — Ricci, Mem. stor. etc. d'Ancona II 100—102. *V. Aleandri.*

Bastiani, Giuseppe, gen. *Scattolone,* Perspektivmaler, geb. am 25. 8. 1776 in Cremona, ausgebildet und tätig ebenda.

Grasselli, Abeced. biogr. d. pitt. etc. Cremonesi (1827). *B.*

Bastiani, Ildebrando, toskan. Bildhauer, geb. am 15. 10. 1867 zu Volterra, ausgebildet daselbst und in *Florenz* unter Rivalta u. Zocchi. Tätig in *Florenz* hauptsächlich als Genreplastiker, errang B. Anerkennung mit Genregruppen wie „Großvater u. Enkelin" u. „Die Mutterliebe" (lebensgroße Figuren), sowie mit einer *Statuetta* Dante (1900 — 1902) ging er bei einer internationalen Modellkonkurrenz für ein in Sophia zu errichtendes Denkmal des Zaren Alexander II. neben Arnoldo Zocchi dem Gewinner des 1. Preises mit einer „Menzione honorabile" hervor.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 000. — Natura ed Arte 1899—1900, II 1002. — Rivista d'Italia II, fasc. V p. 176. *E. Verga.*

Bastiani, Lazzaro di Jacopo (auch Sebastiani gen.), venezian. Maler, tätig während der ganzen 2. Hälfte des 15. Jahrh. bis in den Anfang des 16. Jahrh. hinein, weniger bedeutend als Maler, denn als Begründer einer neuen Schulrichtung, deren Hauptvertreter Vittore Carpaccio wurde. Bereits 1449 gab B. seine Namensunterschrift mit dem Zusatze „pittore"; danach wäre das urkundlich nicht bekannte Geburtsjahr des Künstlers spätestens zu Beginn der dreißiger Jahre des 15. Jahrh. anzusetzen. Als Ort seiner Tätigkeit ist Venedig anzunehmen, da seine Zeugenunterschrift unter Kontrakt- und Testamentsurkunden dort häufig vorkommt. Aus den Kontrakt- bezw. Zahlungsurkunden geht hervor, daß B. 1460 für S. Samuele in Venedig ein Altarbild zu malen hatte, 1470 für die Scuola di S. Marco eine David-Historie, 1473—74 ein Christusbild. 1508 übernahm er gemeinsam mit Benedetto Diana die Ausführung bemalter Standarten für die Piazza S. Marco, und noch 1508 fungierte er als Sachverständiger in einer Kommission zur Begutachtung Giorgionescher Fresken. 1470 in der Scuola di S. Girolamo und 1486 in derjenigen von S. Marco als Confratello aufgeführt, starb er 1512. Seine Malertätigkeit fällt demnach einen Zeitraum von mindestens 60 Jahren aus. Für die Beurteilung des Künstlers ist die zuerst zitierte Jahreszahl von besonderer Wichtigkeit, da hiernach seine Ausbildung zum Maler noch in die Zeit vor 1450 gefallen sein muß, und somit der archaischen Art seiner Darstellungsweise eine sehr natürliche Erklärung findet. Die Datierungen seiner Gemälde laufen von 1490 (Madonna in S. Donato zu Murano) bis ca. 1500; in letzteres Jahr ungefähr fällt die malerische Ausschmückung der Scuola di S. Giovanni Evangelista, zu der er eine Darbringung der Reliquie des heil. Kreuzes beisteuerte (jetzt in der Galerie zu Venedig No. 561). — Die Nachrichten über B. waren schon im 16. Jahrh. dermaßen in Verwirrung geraten, daß Vasari die gleichzeitige Existenz zweier Künstler vermutete, eines Lazzaro B. und eines Sebastiano B., die beide Schüler des Carpaccio sein sollten. Diese Verwirrung blieb dann bestehen, bis in neuerer Zeit Paoletti und Ludwig ihre Urkundenfunde veröffentlichten, denen zufolge die Tätigkeit B.s um rd. zwanzig Jahre früher anzusetzen war, als man bis dahin angenommen hatte, also volle 20 Jahre vor der frühesten Erwähnung Carpaccios. Nur Vasaris Verdoppelung der Persönlichkeit B.s war schon vorher von der historischen Kritik als irrtümlich erkannt worden. Den durch diese Urkundenfunde beglaubigten Werken B.s verdanken Paoletti

und Ludwig außerdem noch eine von einem gewissen Lazzaro 1480 in der Kathedrale zu Ferrara ausgeführte Arbeit in längst [illegible] [illegible] zuweisen zu können. Die Unhaltbarkeit dieser Hypothese glaube ich an anderer Stelle endgültig nachgewiesen zu haben. — Die erhaltenen Werke B.s sind ziemlich zahlreich, gleichwohl läßt sich aus ihnen kaum völlig sichere Entwicklungsreihe aufstellen, da die Datierungen der vor 1484 und nach 1500 entstandenen Gemälde lediglich auf stilkritischen Mutmaßungen beruhen, deren letzteren aber [illegible] [illegible] [illegible] und so wenig entwicklungsfähigen Künstlererscheinung nur ein sehr geringes Maß von Kompetenz zuerkannt werden kann. Ein einigermaßen brauchbares Kriterium bietet die erst in späteren Jahren hervortretende Tendenz B.s, seine Figuren immer schlanker zu gestalten, sie mehr und mehr in die Länge zu ziehen, was in dem frühesten signierten Bilde von 1484 nur erst ziemlich gemäßigt hervortritt. Nach Maßgabe dieses Kriteriums müssen vor 1490 entstanden sein: Das Altarbild mit der hl. Veronika in der Wiener Akademie (No. 60), die Hll. Antonius, Bonaventura und Leo in der Galerie zu Venedig (No. 100), der Hieronymus-Altar in der Annunziata-Kirche zu Asolo Veneto und die zugehörige Predella mit Darstellungen aus dem Leben desselben Heiligen in der Mailänder Brera-Galerie (No. 183); eine größere Wiederholung der letzten Komposition und des Lautenspielers aus dieser Predella im Wiener Hofmuseum, No. 9 u. 11 — außerdem [illegible] [illegible] [illegible] die beiden Verkündigungsbilder im Museo Correr zu Venedig (S. XV, No. 41) und in der Galerie zu Klosterneuburg. — Der Versuch, aus dieser Gruppe von Werken Rückschlüsse auf die Schulzugehörigkeit B.s zu gewinnen, kann bei der [illegible] Originalität des Künstlers nur unvollkommen gelingen. Die Erfindung seiner Werke ist schematisch gedrängt, die [illegible] [illegible] und [illegible], während allen diesen die Figuren und Einzelheiten gar nicht entsprechen. Dem Künstler fehlt es an Einheitlichkeit der [illegible], an Beleuchtung, die Perspektive ist ungenügend aber [illegible]. Dahingegen verfolgte der frühvenezianische Meisterkreis vom [illegible] Viertel des 15. Jahrh. unter dem Einflusse der gleichzeitigen Paduaner vollständig entgegengesetzte Ziele: sie strebte lediglich nach möglichster Vollendung in der technischen Ausführung und begnügte sich mit dem herkömmlichen Aufbau. Lazzaro B. ist also eine in seiner Zeit [illegible] [illegible] dastehende Künstlererscheinung. Am nächsten steht ihm allenfalls der einer noch älteren Generation angehörende Jacopo Bellini, obwohl unterscheidet er sich auch von diesem durch die allzu [illegible] Kontraste und den asymmetrischen Schematismus und andererseits durch seine doch schon [illegible] [illegible] Beleuchtung und Perspektive und durch Anlehnung an [illegible] Typen. Am deutlichsten — wenn auch noch immer schwach genug — zeigt er diese Einflüsse in seiner in S. Antonino zu Venedig befindlichen Grablegung Christi. Gegen Ende des 15. Jahrh. [illegible] die noch immer [illegible] Kunstübung B.s jedenfalls [illegible]. [illegible] um die [illegible] [illegible] jüngeren Künstler die [illegible] [illegible], aber [illegible] und [illegible] Ziele verfolgten. [illegible] gehört es zu Recht mit dem Fortschritte des Kunstgetriebes gleichen Schritt zu halten, und so überlebte er schließlich sich selbst. — Diese Periode B.s beginnt mit dem 1484 datierten und signierten Altarbilde von S. Donato in Murano, und mit der 1490 datierten und signierten Marienkrönung der Galerie Lochis zu Bergamo (No. 29). Ihnen folgen die Geburt Christi (No. 101) und die Darbringung der Kreuzesreliquie (um ca. 1500) in der Galerie zu Venedig. Der auf letzterem Bilde in der Anordnung der Figürchen so auffällig zutage tretende Einfluß des Gentile Bellini war nur vorübergehend und ist schon auf den wohl zu Anfang des 16. Jahrh. entstandenen Madonnenbildern des Museo Civico zu Verona (No. 100) und des Museo Correr zu Venedig (S. 11, No. 27) nicht mehr wahrnehmbar. In seinen letzten Arbeiten ist [illegible] auch Carpaccio in einigen Kunstwerken nachgeahmt, so in einem Madonnenaltare der Redentore-Kirche zu Venedig und noch deutlicher auf einem Madonnenbilde der Galerie zu Dublin, wo die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit einer bis dahin [illegible] Maler nicht [illegible] Phantasie wiedergegeben wird. — Die von Ludwig und Molmenti versuchten Zuweisungen der Madonna mit dem Dogen Mocenigo in der Londoner National Gallery und der Madonna des [illegible] [illegible] an [illegible] [illegible] Dogenporträts an Lazzaro B. sind nach Mary Logan und anderen [illegible] nicht [illegible]. 30 Porträts, die B. nach Mitteilung Sansovinos und Ridolfis für den Dogenpalast gemalt hat, sind verloren gegangen.

Als B.s Hauptverdienst ist die künstlerische Ausbildung des Vittore Carpaccio zu betrachten. Die 1491 gemalte Glorie d. S. Orsola in der Galerie zu Venedig (No. 570), Carpaccios frühestes [illegible] Werk, läßt zahlreiche bemerkenswerte Zusammenhänge zwischen diesem jungen Maler und dem greisen Lazzaro B. erkennen, und diese gemeinsamen Stileigentümlichkeiten bilden gleichsam die Unterscheidungsmerkmale zwischen diesen Beiden und den [illegible] [illegible] übrigen [illegible]

[illegible] Maler [illegible] um 1470—80 — [illegible] Carpaccios Lehrer [illegible] war [illegible]. In [illegible] dieser [illegible] erhalt [illegible] auch [illegible] Altersunter[illegible] zwischen Lazzaro B. und Carpaccio kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß letzterer der Schüler des ersteren gewesen sein muß. Dieser [illegible] Entdeckung Paolettis und Ludwigs wird von keiner Seite mehr widersprochen werden können. — Weitere Schüler des Lazzaro B. waren Benedetto Diana und Jacopo Bello.

Meyer, Künstlerlex. [illegible] — P. Paoletti u. G. Ludwig im Repertor. f. Kunstwissensch. XXIII 182 ff., 276 ff. — [illegible] 1897 p. 197 f. — G. Ludwig u. P. Molmenti, Vittore Carpaccio (1906) p. 1—28. — [illegible] Pittura Veneziana (1897) p. 271, 322. — Mary Logan in Gaz. d. B. Arts 1901 II 297 ff. *L. Venturi.*

Bastiani, Marco di Giacomo, Maler in Venedig, [illegible] 1460 zum ersten Male erwähnt 1466 und demnach [illegible] Mitglied der venezian. Künstlerfamilie Bastiani. In den Urkunden wird er [illegible] als pictore cofanaro oder pittor cortinar bezeichnet, also als Maler von Altardecken, Altarbildbehängen, Kirchenfahnen usw. In der Tat scheint er jener Marco pittore zu sein, der 1472 von der Scuola di S. Marco Zahlung erhielt für eine gemalte Standarte. [illegible] hatte er 1487 für den [illegible] dieser Scuola [illegible] Fahnen zu malen.

Archivio Veneto XXXIII 401. — Repertor. f. Kunstwissensch. XXIII 177. — Ludwig e Molmenti, Vittore Carpaccio, Milano 1906. *A. Bertarelli.*

Bastiani, Sebastiano, venezian. Maler und Priester, Sohn des Lazzaro B., urkundlich erwähnt 1490—1500. 1494 hatte er für die Scuola di S. Marco in Venedig, deren Mitglied er war, die Dekorationen zur Corpus Domini-Feier und 1498 die Paramente zu einer Prozession zu malen. 1500 war er für die Scuola della Misericordia tätig.

Paoletti e Ludwig im Repertor. f. Kunstwissensch. XXIII 181 f. *L. Venturi.*

Bastiani, Simone, Dekorationsmaler von Venedig, Sohn von Marco B., erwarb die Spezialität seines Vaters, das Malen von Altardecken, Vorhängen usw. fort. Er kommt 1457—1474 urkundlich in Venedig vor.

Pietro Paoletti e Gustav Ludwig im Repert. f. Kunstwissensch. XXIII 178. — Ludwig e Molmenti, Vittore Carpaccio, Milano 1906. *H. V.*

Bastiani, Vincenzo, Mosaizist von Venedig, starb am 18. 8. 1613 infolge eines Sturzes vom Gerüst bei der Arbeit an dem [illegible] Mosaik der hl. Thecla in S. Marco. Er ist wahrscheinlich ein naher Verwandter des Lazzaro Bastiani, kann aber nicht mit dessen Sohn, dem Maler Vincenzo B. identisch sein, der noch 1513 lebte. Er erhielt 1608 und 1609 mehrmals Zahlungen für Mosaikarbeiten in S. Marco. Das Mosaik eines Heiligen, Vincentius B. bezeichnet, in der Kuppel der Apsidenseite des Querschiffes daselbst stammt von ihm. Ferner wird durch [illegible] beglaubigt, [illegible] S. Ambrogio auf der linken Orgeltribüne u. 3 Figuren in dem Bogen über dem Sakramentsaltar.

P. Paoletti u. G. Ludwig im Repert. f. Kunstwissensch. XXIII 187, 188, 189 ff., 192. — P. Saccardo, Les mosaïques de Saint Marc à Venise (1897). — Ludwig e Molmenti, Vittore Carpaccio, Milano 1906 p. 14, 17. *H. V.*

Bastiani, Vincenzo, venez. Maler, Sohn des Lazz. B., 1513 urkundl. erwähnt, und

Bastiani, Zuane de Lazaro, Maler von Venedig, um 1474, nur urkundlich bekannt.

P. Paoletti u. G. Ludwig im Repert. f. Kunstwissensch. XXIII 186. *H. V.*

Bastiani, s. auch damit verbundene Vornamen, sowie Bastiano u. Sebastiano.

Bastianini, Augusto, italien. Maler, geb. 1875 in Casole (Prov. Siena). Seit 1888 Schüler Ciarantis an der Florentiner Akademie, ging er 1899 mit seinem Gemälde „I [illegible] della [illegible] di [illegible] (1854)" aus der Preisbewerbung um das „Pensionato artistico Lazzaretti di Siena" als Sieger hervor. Auf der Mailänder Brera-Ausst. 1900 sah man von B. ein ausgezeichnetes Selbstbildnis. 1901 erhielt er die silberne Medaille der Ausstellung zu Livorno für sein Gemälde „La preghiera", 1906 den Senese [illegible] Preis für sein Gemälde „Jacopo della Quercia a [illegible] della [illegible] in Fonte Gaja" und 1907 den Preis der Florentiner Handelskammer für sein Gemälde „Raggi d'oro". Die Kunstausstellungen zu Venedig, Mailand, München und London hat er wiederholt erfolgreich mit seinen Gemälden beschickt, denen eine gewisse Schlichtheit u. Wahrheit der Naturbeobachtung nachzurühmen ist.

Rassegna Nazionale vol. 133 p. 101, vol. 134 p. 226. — [illegible] Yakshin XX (1907) p. 80. — [illegible] (1904 I) p. 300. Ann. *G. Degli Azzi.*

Bastianini, Giovanni, italien. Bildhauer u. bekannter Fälscher, geb. am 17. 9. 1830 in Camerata bei Fiesole, † in Florenz am 29. 6. 1868. Schüler von Pio Fedi u. Lorenzo Torrini, welch letzterer ihn namentlich auf ein eingehendes Studium der großen Meister der Renaissance hinwies. B. bekundete schon früh eine große Geschicklichkeit in der Nachbildung von Bildwerken des Quattrocento, insbesondere von Porträtbüsten, so daß eine Terrakottabüste seiner Hand, die nach der Bezeichnung des Florentiner Dichters und Freund Savonarolas Girolamo Benivieni darstellen sollte, 1864 von einem Pariser Kunstsammler als ein unzweifelhaft echtes Werk des Quattrocento nach Paris gebracht, auf einer Exposition rétrospective ausgestellt, allgemeine Bewunderung erregte und 1868 um einen hohen Preis für

[illegible] des Museums d. Louvre [illegible] wurde. Eine Notiz in der Chronique des Arts vom 13. 12. 1887 mit dem Zeugnis des früheren Besitzers der Donatellobüste, des Kunsthändlers Freppa in Florenz, daß er selbst 1866 dem Bastianini Auftrag für dieselbe gegeben hätte, fand zunächst keinen Glauben bei der Pariser Kunstwelt, und Graf Nieuwerkerke, der Direktor des Louvre-Museums, bot B. sogar 13 000 frcs, wenn er [illegible] Büste des Benivieni ebenbürtiges Gegenstück ausführe. Der fernere Verlauf des Streites, in welchem B. das Anerbieten der Louvre-Direktion annahm (doch hinderte ihn sein früher Tod an der Ausführung des bestellten Gegenstücks), hatte das Ergebnis, daß man in der Tat nicht mehr zweifelte, daß die Benivienibüste von Bastianinis Hand sei.

Eine Wiederholung der Benivienibüste gleichfalls in Terrakotta, in kleinerem Format (früher im Korridor der Uffizien) befindet sich im S. Marco in Florenz, das auch noch eine Savonarolabüste von B.s Hand in Terrakotta, von [illegible] Auffassung und Behandlung bewahrt.

Von anderen Werken Bastianinis sind noch hervorzuheben: die Büste des Malers Giovanni Dupré, die Statuette einer Sängerin, nach Per[illegible] als ein altes Kunstwerk verkauft; die [illegible] Tonstatuette des Girolamo della Bande Nere; Gruppe von Bacchanten u. Gruppe der vier Jahreszeiten am Palast der Nationalbank in der via dell' Oriuolo zu Florenz; in den beiden Türen zu seiten des Mittelportals zweimal das nämliche Wappen von je zwei [illegible] Putten gehalten. Im South Kensington Museum in London ist eine ganze Reihe seiner Arbeiten in Gipsabgüssen zur Kenntnisnahme seiner Fälschungen aufgestellt.

M[illegible] Kalender [illegible] — B[illegible] Die Benivieni-Büste des Giov. Bastianini. Schriften des [illegible] Vereins in [illegible] 1899. [illegible] dieser Arbeit in der [illegible] Kunst-Wien 1899 [illegible] — Rassegna d'Arte [illegible] — Dino Brunetti, Giov. Bastianini e Paolo Ricci, Firenze [illegible] *H. V.*

Bastianino, s. unter *Bastiano Sebastiano*, [illegible] d. Artikel *Filippi, Sebastiano.*

Bastiano, Töpfer aus Faenza, glasierte 1468 die von anderer Hand mit Blumen bemalten Terrakottaplatten für den Brunnen im Hofe des Palazzo zu Ferrara.

Campori, Maiolica e Porcellane a Ferrara p. 118. — Laborde, [illegible] (1879). *E. Scatassa.*

Bastiano, italien. Goldschmied, tätig in Rom als Arbeitsgenosse des Benvenuto Cellini, für dessen Rechnung er am 2. 1. 1529 von der päpstlichen Schatzkammer einen Betrag von [illegible] Golddukaten ausgezahlt erhielt. Er selbst lieferte dem Papste Clemens VII. Weihnachten 1530 eine Tiara und einen goldenen Degen zum Preise von 800 Dukaten.

A. Bertolotti in Arch. Stor. Lombardo II [illegible] und in Arch. stor.-art. di Roma I [illegible] *C. v. Fabriczy.*

Bastiano, italien. Maler, urkundlich erwähnt im Florentiner Medicäerarchiv durch den er 1509 an den Grafen Wilhelm von Zimmern empfohlen wurde zur Ausführung von Malereien in dessen damals im Bau befindlichen Schlosse zu Meßkirch.

Archivio Mediceo (im Florentiner Staatsarchiv) filza 108 carta 3. *C. v. Fabriczy.*

Bastiano, Bastiano di, und sein Bruder Giovanni Battista di Bastiano, Goldschmiede in Siena, Söhne eines sonst nicht weiter bekannten Goldschmiedes Bastiano, lieferten 1460 einen silbernen Leuchter für den [illegible] des Domes. Der jüngere Bastiano ist wahrscheinlich eine Person mit dem Goldschmied [illegible] Bastiano, [illegible] der um 1450 verschiedene Arbeiten in Silber und Bronze für den Dom lieferte.

Milanesi, Doc. [illegible] — Borghesi [illegible] *H. V.*

Bastiano di Cecco oder Checco, Bildhauer in Florenz, Sohn des Bildhauers Cecco (Francesco) da Firenze, lieferte dekorative Marmorarbeiten von 1480—1484 in Siena für den Dom, namentlich 1437 an dem Taufbrunnen in der Taufkapelle S. Giovanni (als Gehilfe des Jacopo della Quercia), 1483/84 an dem Fußbodenmosaik (Friese mit Kinderfiguren aus der Geschichte des Jonas und Simson), 1481 in der Loggia di S. Paolo, 1485 in der Sakristei, 1490 in der Kapelle S. Savino usw. Er wollte 1483 in Florenz das Konsulat der Künstlergilde antreten, allein die Stadt Siena bat wiederholt und dringend, ihn seiner Verpflichtung zu entheben. Er war mit Francesca di Cristofano Panella verheiratet und hatte vier Söhne: Cecco, geb. 1476, Giuliano, geb. 1481, Taddeo und Cristofano, von denen die beiden ersteren ebenfalls Bildhauer waren.

Milanesi, Documenti senesi [illegible] — Vasari-Milanesi II [illegible] — A. Venturi, Storia d. arte it. VI [illegible] *H. V.*

Bastiano da Ferrara, s. *Filippi, Seb.*

Bastiano di Francesco, Bildhauer von Florenz, um 1600, Sohn des Bildh. Francesco di Simone Ferrucci (1440—1493). Ihm u. seinem Landsmanne Francesco di Giovanni wurde das Grabmal des am 18. 10. 1503 verstorbenen Pius III. für die Cappella di S. Andrea e Gregorio in S. Pietro in Rom in Auftrag gegeben. Das unbedeutende Werk wurde 1614 in die Kirche S. Andrea della Valle übergeführt, wo es sich noch heute befindet (Abb. bei Montz, les arts à la cour d. papes, Innocent VIII. etc. 1898 p. 275). 1507 erscheint er als Zeuge bei dem Testamentsakte des Malers Antoniazzo in Rom.

Borghesi e Banchi, Nuovi Docum. senesi. Append. [illegible] Milanesi [illegible] p. 184, 380 f. — [illegible] VI [illegible] *H. V.*

Bastiano di Francesco di Sano, Maler und Bildhauer in Siena, der im Jahre 1483 bei der Ausführung der in den Marmor gravierten Darstellungen (sgraffito) für den berühmten Fußboden des Domes in Siena beschäftigt war; von ihm ist daselbst nach der Zeichnung Antonio Federighis der Sieg Jephthas mit vielen Figuren. Als Maler war derselbe bei der Ausschmückung der Kuppel tätig, indem er dort gemeinsam mit Guidoccio Cozzarelli die Figuren der Propheten malte. Außerdem fertigte er dekorative Malereien für Brautbetten. Als Bildhauer wird er 1471 bei einer Differenz mit dem Bildhauer Urbano di Pietro von Cortona erwähnt.

Milanesi, Docum. Senese II 347, 380. *H. V.*

Bastiano da Garlasco, lombard. Maler, um 1470—72 in Alessandria mit der Ausführung von Wappenmalereien beschäftigt.

Malaguzzi Valeri, Pittori Lombardi (1902) p. 231. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bastiano di Giovanni da Appennino, Holzschnitzer und Intarsiator des 16. Jahrh. in San Severino, wo er mit seinem Bruder Pierfrancesco die Schultraditionen seines berühmten Lehrers Domenico Indivini weiterpflegte.

Aleandri in Nuovo Riv. Misena 1890, No. 3—4. *V. Aleandri.*

Bastiano, Giovanni Battista di, s. *Bastiano*, Bastiano di.

Bastiano di Giovanni Battista da S. Ginesio, Maler des 16. Jahrh. in Loreto, wo er gemeinsam mit seinem Bruder Paolo und seinem Vater Giovanni Battista als Gehilfe des Lorenzo Lotto urkundlich erwähnt ist.

A. Anselmi, Del codice di Lor. Lotto esistente a Loreto (in Nuova Riv. Misena 1893, No. 10—11). *V. Aleandri.*

Bastiano da Mercatello, s. *Bruscoresi*, Seb.

Bastiano da Milano, Steinmetz, der unter Papst Alexander VI. 1502 in Rom an dem Brunnen auf der Piazza vor dem Vatikan arbeitete.

Müntz, Les arts à la cour d. papes Innocent VIII etc. 1898 p. 180. *H. V.*

Bastiano di Niccolò, Maler, wird 1500 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz aufgeführt.

Gualandi, Memorie VI 178. *H. V.*

Bastiano di Niccolò da Montecarlo, Maler, wird 1503 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft in Florenz aufgeführt.

Gualandi, Memorie VI 179. *H. V.*

Bastiano da Rovigno, s. *Schiavone*, Seb.

Bastiano da S. Gimignano, s. *Mainardi*, Bast.

Bastiano da Santa Lena, dalmat. Bildschnitzer des 16. Jahrh., tätig in Perugia für die Basilika di S. Pietro, vermutlich war er der Lehrmeister des Domenico Schiavone.

L'Apologetico II fasc. 20 (1866) p. 340. *

Bastiano da Santa Teraita, Maler in Venedig, † vor dem 17. 3. 1550.

Archivio Veneto, XXXIV 304. *A. Barascki.*

Bastiano Veronese, s. *Vero*, Bastiano.

Bastiano, s. auch damit verbundene Ortsbezeichnungen, Vornamen u. Patronymika, sowie *Bastiani* und *Sebastiano*.

Bastianus, s. *Bastiano* u. *Sebastiano*.

Bastida, Diego de la, Maler in Sevilla, 1583 und 1627 nachgewiesen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 16. *M. v. B.*

Bastida, Pedro de la, Maler in Sevilla um 1570.

Gestoso, Artif. Sevill. II 16. *M. v. B.*

Bastié, B., französ. Porträtbildhauer, stellte in den Pariser Salons 1880—1884 wiederholt aus (Gipsbüsten).

Katal. d. Salon. *H. V.*

Bastien, französ. Bildhauer u. Goldschmied in Paris, der 1167 für das Kapitel der Kirche St. Pierre zu Troyes ein großes Prozessionskruzifix in Silber auszuführen hatte.

Bérard, Dict. biogr. d. art. français. *S. Lami.*

Bastien, Alfred Théodore Joseph, Maler, geb. in Brüssel (Ixelles) am 10. 9. 1873. Schüler der Académie roy. d. B.-Arts in Brüssel unter der Direktion von J. Portaels, hat sich B. mit Erfolg in der Figuren- und Landschaftsmalerei, die er beide mit bemerkenswerter Größe behandelt, bekannt gemacht. In der Konkurrenz Godecharle gewann er den Reisepreis von 12 000 Frs. mit dem Gemälde: Symbole de l'humilité chrétienne (1897) und schuf dann Porträts von großer Auffassung und kräftiger Wirkung. Das Bildnis des Bildhauers Kerlyser, eines Zwerges, läßt an Ribera denken (dies Porträt jetzt im Museum zu Philadelphia). Eine Reihe von 19 lebensgroßen Porträts „Parmi mes amis" gehört dem Museum zu St. Francisco (1900); das Porträt seiner Mutter im Mus. zu Gent. 1898 mit der Dekoration des Schlosses Lantenay (Bourgogne) beauftragt, malte er dort 3 Darstellungen aus dem Leben Karls des Kahlen. 1905—1908 reiste B. im Orient. Nach seiner Rückkehr brachte ihm eine Ausstellung seiner Werke im Cercle Artistique et Littéraire (Nov. 1908), besonders afrikanische Typen und Landschaften aus Marokko und Algerien, großen Erfolg.

H. H.

Bastien, Denis Ernest, Porträt- und Genremaler in Metz und Paris, später in Nancy, geb. in Metz, Schüler von H. Flandrin, stellte in den Pariser Salons 1861—1877 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Bastien, Jofl'rin (Godefroi), Goldschmied in Paris, erhielt 1404 Zahlung für eine emaillierte Goldspange, die für den Duc de Berry bestimmt war.

Dehaisnes, Doc. etc. concern. l'hist. de l'art dans Flandre etc. (1886) II 889. *R.*

Bastien-Lepage, Émile, franz. [illegible] und Maler, geb. am [illegible] 1856 in Damvillers [illegible], Schüler des Malers Jules B.-L. und des Architekten André an der Pariser École des B.-Arts, [illegible] [illegible] Pariser [illegible] Salon 1887 [illegible]

[illegible]

Bastien-Lepage, Jules, Maler, geb. zu Damvillers am 1. 11. 1848, † in Paris [illegible] 1884. [illegible] Verdun [illegible] Ende 1867 nach Paris, wo er auf der École des Beaux-Arts in das Atelier Cabanels eintrat. [illegible] Salon 1870 [illegible] Salon 1873 [illegible] Salon 1874 [illegible] Medaille 3. Klasse [illegible] Museum zu Verdun [illegible] Salon 1875 [illegible] Jahre [illegible] 1876 [illegible] Museum zu [illegible] Salon-Ausstellung 1877 [illegible] 1878 [illegible] 1879 [illegible] Sarah Bernhardt. 1880 [illegible] Jeanne d'Arc [illegible] 1881 [illegible] Albert Wolff [illegible] 1882 Père Jacques [illegible] 1883 [illegible]

(1879) [illegible] (1880) [illegible] (1881) [illegible] 1882 [illegible] Gambetta [illegible] (1883). Im Jahre 1885 [illegible] in der École d. Beaux-Arts [illegible] Werke.

[illegible] Bastien [illegible] Jeanne d'Arc [illegible] Jeanne d'Arc [illegible] Pariser [illegible]

Maler hat niemals die Scholle verlassen, auf der er geboren ist, er hat sich nur interessiert für die alltäglichen Gestalten, die er auf den [illegible] [illegible] Äckern und den [illegible] [illegible] traf. Für den Hintergrund seiner Gemälde benutzte er die Ebene und die Abhänge, auf denen sein Blick [illegible] gewohnt hat, den [illegible] der [illegible] Landschaft in [illegible] Wechsel, Tages- und Jahreszeiten [illegible]. Er hat die Bauern der [illegible] geschildert, wie sie während der Mittagsruhe [illegible] [illegible], [illegible] Blick vor sich hin träumen; er hat die Kartoffelernte in der „Saison d'Octobre" gemalt, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wagen. Wenn er wohl auch nicht den [illegible] [illegible] Bauernburschen der „Amour au village" [illegible] hat, so hat er doch das [illegible] Mädchen gemalt, wie es [illegible] und [illegible] den Worten, die [illegible], den Burschen [illegible] [illegible] hat er den Mendiant gemalt, [illegible] [illegible] [illegible] Bewegungen und [illegible] [illegible] Blick; hat er die [illegible] Überraschung der durch Feuer [illegible] aus dem Schlafe [illegible] [illegible] und die [illegible] Feuersglut der Schmiede gemalt. Und das Ideal, das er sich gebildet hatte, die [illegible] Jeanne d'Arc, die er [illegible] erkannte [illegible] [illegible] Jugenderinnerungen und den [illegible] [illegible] [illegible], er hat sie in einen Gemüsegarten seiner Heimat versetzt, unter den [illegible] Bäumen, die seinen Garten [illegible]. Leider benutzte er sich nicht mit der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Landschaften [illegible] [illegible]. Eine gewisse Voreingenommenheit [illegible] Handeln nach Manier vermischen sich mit denen auf den [illegible] [illegible] Kunst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bei dem Künstler auf [illegible] [illegible] [illegible] sich zur [illegible]. Das [illegible] [illegible] sich mit dem [illegible] und der Maler der die [illegible] [illegible] [illegible] durchgemacht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ganzen und [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] die Lage und die Jungfrau [illegible] [illegible] die Religion [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Kunst der [illegible] [illegible] die Wirklichkeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die Hintergründe [illegible] [illegible] Vordergründe [illegible] [illegible] Luft und [illegible] [illegible] [illegible] die Figuren scheinen [illegible] die Form [illegible], es ist [illegible], zwischen diesen dem Gesicht und dem Himmel auch nur die kleinste Entfernung [illegible]. Diese Figuren scheinen an den Dingen [illegible] [illegible] wie Mauern auf die Felder gemalt zu sein und die Schärfe [illegible] der Vermittlung der Formen und der Fläche des Horizontes [illegible] dem Maler völlig. Alles erhält einen gleichmäßigen Wert, [illegible] [illegible] der [illegible] der Mauer, das [illegible] vor dem Fenster, der [illegible] [illegible] Astes, die Blume im Gras, der [illegible] selbst, alles ist [illegible] und [illegible] [illegible]. Die [illegible] Gegenstände sind mit ebenso großer Sorgfalt [illegible] wie [illegible] des Vordergrundes, am [illegible] [illegible] man am Horizont noch [illegible] [illegible], aber das [illegible] der Formen und Farbtöne [illegible] mit der [illegible] [illegible] dem Spiel des Lichtes und die [illegible] der Luft. Die Spuren [illegible] der [illegible] [illegible] Arbeit [illegible] [illegible] [illegible] auf den Fleiß oder [illegible] einer Landschaft [illegible] [illegible] „Foins" zu erkennen, in der „Jeanne d'Arc" [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Bildes, auf dem die Blätter des [illegible] und das [illegible] des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wird, wie die [illegible] Züge des Mädchens. Und hat sich das alles nicht noch gesteigert in seinen letzten Bildern, dem „Bettler" und dem „Amour au village"? Es ist [illegible], als ob man [illegible] eine [illegible] Verhandlung zwischen dem [illegible] und der [illegible] den Malerwerken [illegible] Mode [illegible] [illegible]. [illegible] und das [illegible] [illegible] [illegible] nach einem Ausgleich. Die Natur, die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] genügt allein nicht, ein Arrangement [illegible] [illegible], wie wenn ein Theatervorhang auf geht vor einem [illegible] [illegible] [illegible].

Was den Bildnismaler [illegible], so [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ein. Eine Vereinigung von Hintergrund, [illegible] Draperie und [illegible] Porträt [illegible] [illegible] sich die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu finden, wie [illegible] [illegible] ein Profil [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ausdruck [illegible]. Es ist ein Glück für ihn, daß er das Doppelporträt [illegible] [illegible] [illegible] hat, bei dem man [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] [illegible] Wunsch nach Wahrheit [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

A. Theuriet, Jules Bastien-Lepage, l'homme et l'artiste, Paris 1885, in-8°. — L. de Fourcaud, Bastien-Lepage, sa vie et ses œuvres, Paris 1885. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] atelier, Vente [illegible] 1885, Paris, [illegible]. — H. [illegible], Jules Bastien-Lepage, Lettres et Souvenirs, [illegible] 1885. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1885. [illegible] [illegible]

Bastien (Le), Goldschmied des 18. Jahrh. in Paris, dessen Signatur [illegible] 1800 auf der [illegible] Tasse in Paris [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] Tabaksdose trug.

Maze-Sencier, Le livre des collectionneurs (1885) p. 161. [illegible]

Bastier (Batier), Jehan, Werkmeister in Paris und vereidigter Sachverständiger des Königs, geb. um 1600, wird am 18. 11. 1641 zusammen mit Jehan Goulart, Louis Pinceau und Pierre Chassinges in Angelegenheit des hôtel Saint-Paul (hôtel de la Reine) als Sachverständiger vernommen.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bastier de Bez, Jean Joseph, Landschaftsmaler, geb. zu Vigan (Gard) am 9. 6. 1780, † in Paris um 1848. Ursprünglich Geldwechsler, widmete er sich bald ausschließlich der Malerei. Unter der Leitung von Watelet bildete er sich zum Vedutenmaler von [illegible] und malte Landschaften und stellte regelmäßig von 1824 bis 1847 im Salon aus. Erwähnenswert ist eine Ansicht von Vincennes bei Paris (Salon 1838) und hervorragende Pastellstudien in 9 Farben (Salon 1827), die ihm die goldene Medaille einbrachten.

Gabet, Dict. d. art. franç. 1831 sous Bez. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *G. Gelbay*

Bastiani, Francesco del, italien. Maler, 1565 in Florenz tätig, nur dem Namen nach erwähnt.

Zani, Encicl. III 186. *F.*

Bastide, Jean Baptiste Auguste, Architekt in Paris, geb. 1790 zu Bordeaux, Schüler von Combes und Chalgrin und Mitarbeiter des letzteren am Bau der Kirche von Bercy. Er hat mehrere Privathäuser in Paris (rue Bourg-Labbé) errichtet und errang 1827 einen zweiten Preis in einer Konkurrenz um ein Gerichtsgebäude für Lille.

Gabet, Dict. d. artistes etc. 1831. *H. V.*

Bastien, s. auch *Barye*.

Bastiné, J. B. J., Historienmaler, geb. zu Löwen 1783 (1785?), † zu Aachen am 14. 1. 1844. Vorgebildet auf der Kunstakademie zu Löwen, seit 1804 Schüler Davids in Paris. 1811 begründet er eine Zeichenschule in Aachen, wird 1815 Zeichenlehrer am Gymnasium daselbst. Bastiné erteilt A. Rethel den ersten Zeichenunterricht, veranlaßt 1829 Rethels Übergang an die Düsseldorfer Akademie. Werke: Rückkehr des Tobias, Aachen, Museum.

Schmid, A. Rethel, Velh. u. Klasing S. 7. *Max Schmid.*

Bastingius, Jeremias, Maler-Dilettant im Haag, schenkte 1657 und 1658 zwei von ihm gemalte Marinen der Bruderschaft Pictura daselbst. Ein drittes Bild wurde 1664 von ihm geschenkt. Es wird auch ein großes Jagdstück von ihm erwähnt (Notiz von Dr. Bredius). 1658 zeichnete er den Durchbruch der Maasdämme in Brabant.

Obreens Archief IV 68, 168, 186, 238, VII 30. *E. W. Moes.*

Bastion, Maler von Basel, 1491 daselbst urkundlich erwähnt. Werke seiner Hand sind bisher nicht nachgewiesen.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer Künstlerlex. 1905. *H. V.*

Bastion Ulmer. Diese Bezeichnung befindet sich (nach Passavant, Peintre-Graveur I 41) auf einem Holzschnitt des 15. Jahrh., welcher aus der T. O. Weigelschen Sammlung in Leipzig in das Germanische Museum in Nürnberg gelangt ist. Dargestellt ist die Messe des hl. Gregorius; darunter gedruckt ein Indulgenzbrief, welcher den Namen des Papstes Clemens (VI.) enthält. Der Verfertiger des nicht bedeutenden Blattes scheint aus Ulm gebürtig gewesen zu sein.

Meyer, Künstlerlex. — Weigel u. Zestermann, Anfänge der Druckerkunst No. 98. — Schreiber, Manuel II 1471.

Bastogne, s. *Bastoygne*.

Bastoigne, s. *Bastoygne*.

Bastolani, Matteo, s. *Castello, M.*

Baston, Thomas, engl. See- und Schiffmaler um 1721. In diesem Jahre erschien unter seinem Namen nach seinen Zeichnungen, aber von verschiedenen Künstlern gestochen: Twenty two Prints of several of the Capital ships of his Majesties Royal Navy etc. London fol.

Bryan, Dict. of painters, 1903. — Univers. Catal. of books on art, Suppl. 1877. *M. W. B.*

Bastone, Eusebio, Holzschnitzer aus Perugia, Sohn des Giambattista B. Über sein Geburts- und Todesdatum macht Pascoli unhaltbare Angaben. Die früheste Arbeit des Künstlers, von der wir durch Dokumente Kunde haben, ist eine „Colonnetta de legno", für welche er am 6. 9. 1541 bezahlt wird. Im Januar 1547 wird er in die Zunft der Maestri di Pietra e Legname zu Perugia aufgenommen. Am 20. 3. 1548 verpflichtet er sich, Tafel und Rahmen für ein Altarbild zu liefern, das Domenico und Orazio Alfani für S. Francesco in Perugia malen sollten. Das Chorgestühl von S. Francesco, dessen Herstellung sein Vater Giambattista übernommen hatte, vollendete er gemeinsam mit seinem Bruder Girolamo (ca. 1560). Am 20. 9. 1561 wird er zum Schiedsrichter ernannt über Holzschnitzereien an den Orgeln von S. Agostino, welche Luca Maffei aus Gubbio zu fertigen hatte. Am Portal des Domes gegen die Piazza Grande, das am 6. 6. 1568 enthüllt wurde, schnitzte er die Türflügel. Eusebio war berühmt wegen seiner Kruzifixdarstellungen, von denen leider keine mehr in den Peruginer Kirchen nachgewiesen werden kann.

Mariotti, Lett. pitt. p. 267. — Orsini, Guida p. 37, 166. — Giorn. di Erud. Art. I 217, 270, 283, 286, 319; II 363; III 6. — I Apologetico, II 67. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822. *Walter Bombe.*

Bastone (Del Bastone), Giambattista di Cecco di Matteo Mazzocchi, Holzschnitzer zu Perugia. Die früheste urkundliche Nachricht über ihn ist aus dem Jahre 1503. Am 14. 10. wird er zum Sachverständigen ernannt, um eine Dachsschil-

lung des Holzschnitzers Bernardino di Lazzaro abzuarbeiten. 1500 wird er verklagt, weil er eine Altartafel für Eusebio di S. Giorgio nicht fertiggestellt hatte. Am 6. 6. 1500 übernimmt er eine Altartafel mit Rahmen für S. Maria Nuova in Perugia. Für seine Arbeiten am Chorgestühl von S. Girolamo daselbst erhält er 1509 und 1510 Zahlungen. Am 24. 11. 1512 übernimmt er den Auftrag, die „Cassa" für die Tafel über dem Hauptaltar von S. Agostino nach einer Zeichnung Pietro Peruginos zu fertigen. Zeitweilig arbeitet er gemeinsam mit Bernardino di Luca aus Perugia. 1519 gibt er den Auftrag, zwei Säulen an einem Altarwerk herzustellen, an Gian Domenico da Verona. Am 6. 5. 1520 erhält er das Perugianer Bürgerrecht. Am 4. 5. 1527 wird er für Tafel und Rahmen eines Altarbildes bezahlt, das Pompeo Cocchi für die Nikolauskapelle des Domes gemalt hatte (jetzt nach Siepi, Descr. di Perugia p. 107 auf dem Hochaltar von S. Domenico). 1529 macht er eine Tafel mit Rahmen und „Cassa" für Sinibaldo Ibi (jetzt mit dem Bilde in der städtischen Pinakothek). Von ihm ist auch das schöne Chorgestühl der Cap. di S. Giuseppe im Dom. Am 16. 4. 1520 verpflichtet er sich, ein einfaches Stuhlwerk für die Schreinerzunft und am 26. 10. 1530 ein gleiches für die Wollweberzunft zu fertigen. Sein letztes Werk, von dem wir Nachrichten haben, ist das Chorgestühl von S. Francesco, welches von seinem Sohne Lorenzo u. Girolamo vollendet wurde. Sein Todesdatum ist unbekannt.

Giorn. di Erud. Art. I 136, 138, 139, 140, 142, 143, 150, 166; II, 253. *Walter Bombe.*

Bastoni, Girolamo di Giambattista, Holzschnitzer aus Perugia, Sohn des Giambattista Bastoni. Von ihm das Schnitzwerk über dem jetzt fast verblaßten Fresko Giannicola Manni's über dem Eingang zum Cambio und die *Zeichnung* zu den geschnitzten Türflügeln der Porta della Salara unterhalb dem Palazzo del Capitano (1529). Am Chorgestühl in S. Francesco, welches sein Vater nicht hatte vollenden können, arbeitet er gemeinsam mit seinem Bruder *Lorenzo* (ca. 1540). Für das Chorgestühl und den Rahmen des Hochaltarbildes im Heiligtum zu Mongiovino erhält er 1561 die letzte Zahlung.

Giorn. di Erud. Art. I 238, 340; II 203; III 19. *Walter Bombe.*

Bastor, Hans, Heiligenmaler, Kartenmaler, arbeitete 1497—1499 in Basel. Werke seiner Hand sind nicht bekannt.

D. Burckhardt im Brun, Schweiz. Kstlerlex. *H. V.*

Bastos, Fr. Luis de, Maler, Portugiese, am 20. 1. 1712 in die Bruderschaft S. Lucas in Lissabon eingetreten, wird von der Kartäuser-Chronik als der tüchtigste Maler seiner Zeit in Portugal gerühmt.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 48. *A. Haupt.*

Bastos, Victor, Maler und Bildhauer, geb. zu Lissabon am 18. 1. 1830, † daselbst im Juni 1894. Schüler der dortigen Akad., wurde er 1860 Professor an dieser Anstalt, nachdem er seit 1856 *Zeichenlehrer* an der Universität Coimbra gewesen. Seine erste bildhauerische Arbeit, durch die er sich bekannt machte, war ein Relief, die Cholera darstellend, die 1856 Lissabon heimsuchte. Sein größtes und bedeutendstes Werk ist das Denkmal Camões' auf der Praça de Camões in Lissabon, bekrönt von der Bronze-Gestalt des Dichters, der achteckige hohe Schaft ist von acht Figuren der Dichter und Chronisten des 16. Jahrh. umgeben (1867). Ferner erwähnenswerte Arbeiten des Künstlers sind: das Bronze-Standbild des Magalhães zu Lissabon (1873), eine Marmorstatue des Königs D. Pedro V. für Castello de Vide, 6 Marmorstandbilder auf dem riesigen Triumphbogen an der Praça do Commercio zu Lissabon, Statue des Generals das Antas und viele andere. Als Porträtbildhauer war B. sehr beliebt; erwähnt werden die Büsten des Ministers Rodrigo Fonseca de Magalhães und des bekannten Schauspielers Rosa des Älteren.

Seubert, Allgem. Künstlerlex. 1879 I. — Singer, Künstlerlex. Nachtrag 1906. — Kunstchronik, N. F. V. 508. — Notizen von Berrance. *A. Haupt.*

Bastogne, Herman de, Goldschmied u. Siegelschneider, wahrscheinlich, wie sein Name andeutet, in Bastogne in Luxemburg geboren. Er lebte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. und war in Brüssel ansässig, wo er 1576 das Siegel der Schöffen der Gemeinde Dilbeek gravierte (Abb. in: Mémoires des environs de Bruxelles von A. Wauters I 107). Dieses zeitweilig gebrauchte gravierte Siegel ist bisher die einzige Arbeit, die dem B. mit Sicherheit zugewiesen werden kann.

Pinchart, Recherches sur les grav. de méd. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists.
Fréd. Alvin.

Bastyn (Bastin), Hendrik, vläm. Maler, wurde 1460 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen und 1468 zum Vorsteher seiner Gilde gewählt. Im letzteren Jahr war er an den Dekorationsarbeiten zur Feier der Vermählung Karls des Kühnen und Margaretas von York in Brügge mitbeschäftigt.

Liggeren I 13, 17, 18, 19. — De Laborde, Ducs de Bourgogne (1849) I. *H. V.*

Bastyn, Jean, Maler in Lyon um 1493—1500, wahrscheinlich eine Person mit einem gleichnamigen Maler, dessen Spuren man in Antwerpen bis 1493 trifft.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon 60. — Liggeren I 2, 31, 17. *Cte P. Durrieu.*

Bastyn, s. auch *Bastin.*

Basyn, Noe, Maler, wird 1559 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 71. *H. V.*

Batacchio u. **Bataggio,** s. *Battaggio.*

Bataille, Colin, s. *Bataille, Nicolas.*

Bataille, Jean, Maler in Laon um 1446, erhielt eine jährliche Steuer von 40 sous. Es bleibt fraglich, ob er ein Verwandter seines gleichnamigen Landsmannes und Kollegen Pierre B. war.

Nouv. Archives de l'art franç. XI (1895) 98. *H. Longnon.*

Bataille, Jean, s. unter *Bataille, Nicolas,* sowie auch *Battaille, J.*

Bataille, Jean Auguste Emil, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst 1818, stellte in den Salons 1855—1880 wiederholt aus (Motive der Oise, Charente etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Bataille, Nicolas, Teppichwirker in Paris, um ca. 1363—1400 tätig. Seine Gattin Marguerite de Verdun und sein Sohn Jean Bataille leiteten sein Atelier während einiger Jahre nach seinem Tode. Nicolas Bataille lieferte zahlreiche Wandteppiche für den König Charles V. von Frankreich aus, auch für dessen Bruder, den Herzog Louis d'Anjou, den Herzog Jean de Berry und den Herzog Philipp von Burgund. Sein bedeutendstes Werk ist der Teppich von Angers, der die Szenen aus der Apokalypse des hl. Johannes darstellt, die von dem Hofmaler Hennequin oder Jean de Bruges gezeichnet worden waren, nach einem Manuskript in der Bibliothek von Cambrai, dessen Spuren Léopold Delisle mit Ergebnissen des Lebens übernahmen konnten. Dieser Teppich mit der Darstellung der Apokalypse (1376 begonnen und mit 1000 Francs per Gewebe bezahlt) setzte sich aus sieben Teilen zusammen, deren jeder 14 Gemälde zeigte. Jeder Teil maß ungefähr 24 Meter Länge, so daß der ganze Behang 140 bis 150 Meter lang war. Der heute noch erhaltene Rest (Kathedrale in Angers) mißt etwa 100 m. Dieses gewaltige Werk wurde in wenigen Jahren vollendet, eine Tatsache, die sich durch die Einfachheit der Muster und die geringe Anzahl der verwendeten Farben erklärt.

Diese Arbeit hinderte den Künstler nicht, andere Aufträge anzunehmen. Der Herzog von Anjou, der Bataille zu seinem „Valet de chambre" ernannt hatte, bezahlte ihm 1376 eine Summe von 1000 Francs für einen Teppich mit der Geschichte Hectors. Zur selben Zeit wurde dem Herzog von Anjou ein Wandteppich mit den sieben Temperamenten geliefert. Nach den Rechnungen der Prinzen der kgl. Familie und den Meist erhalten selbst haben wir für den Zeitraum von 30 Jahren mehr als hundert Zahlungsvermerke für gelieferte Tapisserien gefunden. Nicolas Bataille kann also als einer der berühmtesten und meistbeschäftigten Kunsthandwerker seiner Zeit betrachtet werden. Er arbeitete nach dem Tode seines Gönners, des Herzogs von Anjou, für den König Charles VI. und für dessen Bruder, den Herzog Louis von Orléans, dem er 1389 eine Geschichte des Theseus und des goldenen Adlers, zum Preise von 1200 Francs, lieferte. Demselben Fürsten wurden 1395 drei Tapisserien (für 1700 livres) geliefert. Sie stellten Penthesilea, die Königin der Amazonen, die Beuve de Hanstonne und die Kinder von Renaud de Montauban und von Raoul de Raquemont. 1396 gab der Herzog von Orléans 500 Taler für einen Wandteppich aus, der den Baum des Lebens darstellt. Am Ende seiner Laufbahn wurde Bataille beauftragt, unter Mitarbeit eines anderen Tapissiers, namens Jacques Dourdin, einen Teppich herzustellen, der die verschiedenen Episoden des Lanzenbrechens, der Bankette und Festlichkeiten darstellen sollte, welche 1389 in Saint-Denis stattgefunden hatten, als der Herzog von Orléans und sein Vetter Louis II. von Anjou in den Ritterorden des Königs Charles VI. aufgenommen wurden. Dieser Teppich zur bemerkenswerten Ausschmückung der kgl. Wohnung bestimmt, scheint nur von kurzer Dauer gewesen zu sein. Beim Tode des Königs Charles VI. wird er nicht im Inventar seiner Tapisserien aufgeführt.

Endlich war unter den Arbeiten Batailles eine gewisse Anzahl dem Herzog von Burgund, Philipp dem Kühnen bestimmt. 1386 lieferte B. ihm 6 Stück, die Ritter mit Damen, das Château de Franchise, die Geschichte Gottfrieds von Bouillon, zwei Sujets mit Schäfern und Schäferinnen und Bertrand Duguesclin, den Helden des Krieges gegen die Engländer darstellend.

Alle diese Teppiche sind verschwunden, aber der große Wandteppich mit der Apokalypse, eine der schönsten Proben der Industrie des 14. Jahrh., der uns erhalten geblieben ist, sichert Nicolas Bataille einen besonderen Platz unter den Tapissiers dieser ersten Periode der Textilkunst.

J. Guiffrey, Histoire de la Tapisserie. — Derselbe, Nicolas Bataille, tapissier parisien du XIVe siècle. *J. J. Guiffrey.*

Bataille, Pierre, Dekorationsmaler in Laon, hatte 1401/2 Bänke zu bemalen, die bei dem festlichen Einzug der Königin in die Stadt verwendet wurden.

Nouv. Archives de l'art franç. XI (1895) 98. *H. Longnon.*

Bataille, s. auch *Battaille.*

Batailler, Tristan, Maler in Valence. In einem Notariatsakt vom 20. 6. 1468 wird er Verhangmaler genannt.

Viñaza, Adic. I 22. — Alcahali, Art. Valenc. S. 87. M. v. B.

Batanchon, Historienmaler in Bordeaux, zweite Hälfte des 18. Jahrh., Lehrer der 1768 daselbst gegründeten Akad. Von ihm eine Verkündigung in der Kirche Saint Michel zu Bordeaux (Salon 1776 ausgestellt).

Réunion d. Soc. d. beaux-arts XXV 601 u. f., 615 f. H. V.

Batas, Daniel, Illuminator in Paris, 1699 nur dem Namen nach erwähnt.

Herluison, Actes d'Etat-Civil p. 21. **

Batavier, der Spitzname von Samuel van Hoogstraten in der Malerbent zu Rom.

Houbraken, De groote Schouburgh II 162. E. W. Moes.

Batavus, Godofredus, Miniaturmaler, nur so durch seine latinisierte Namensunterschrift auf einer seiner Arbeiten bekannt, während die übrigen nur G. oder G. B. bezeichnet sind. Von seiner Hand sind die Darstellungen in dem kostbaren *Commentaire de la Guerre Gallique* 1519 für König Franz I. von Frankreich gemalt, dessen ersten Band das British Museum, dessen zweiten das Pariser Kupferstichkabinett und dessen dritten das Schloß zu Chantilly bewahren. Diese Miniaturen sind grau in grau mit leichter Farben- und Goldhöhung, und sowohl im Ornament wie im Figürlichen im schönsten Renaissancestil gezeichnet. Die beigefügten Bildnisse indes sind dem fälschlich von Laborde zugeschriebenen (s. die Beschreibung derselben bei Clouet, Jean). Dieser Stil und die in seinem Namen angedeutete holländische Herkunft lassen diesen Künstler als Schüler oder wenigstens Nachahmer des Lucas von Leyden erkennen, unterschieden der Eleganz, die an Mantegna erinnert. Ein zweites Buch von ihm in derselben Art und mit gleichem Talent verziert, bilden die *Triomphes de Pétrarque* in der Arsenalbibliothek zu Paris. Näheres ist über Godefredus nicht bekannt, aber vielleicht ist er in jenem Guillaume Geoffroy, Maler zu erkennen, der als Pate von Jean Clouets Kinde 1522 erscheint.

Laborde, Renaissance des Arts à la Cour de France S. 601. — L. Dimier, French painting in the XVIth century S. 22. L. Dimier.

Batayo, Maler in Annecy, lieferte 1602 eine große Anzahl Wappenschilder für die Grabkapelle des Herzogs Charles Amédée von Genevois.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII p. 262.

Bate, F., Landschaftsmaler in London, stellte 1904—22 eine Reihe von Flußansichten in der Roy. Academy, einige auch in der British Institution aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — derselbe, British Institution. **

Bate, Francis J. P., engl. Maler und Lithograph, Mitglied des New English Art Club, geb. 1858, Schüler der South Kensington Art School und der Antwerpener Akademie. Seine im Vergleich mit der Richtung des „New English Art Club" etwas altmodisch anmutenden Bilder waren auf allen großen Ausstellungen, aber interessanter noch in Technik und Wahl der Darstellung dürften seine Lithographien sein. — Er publizierte 1887 The Naturalistic School of Painting.

H. Peacock.

Bate (Baete), Pieter, Zimmermeister u. Architekt in Gent, gab 1517 ein Gutachten über den Neubau des Stadthauses ab. 1584 arbeitete er mit seinem Sohne Jacob sämtliches Holzwerk in dem berühmten Schifferhause, dessen Fassade Christophe van den Berghe errichtet hatte (Aktenstück vom 18. 6. 1584).

A. de Busscher, Peintres II. — V. de Potter, Gent van den oudsten tyd, II.

V. v. d. Haeghen.

Bate, W., engl. Miniaturmaler, stellte 6mal in der Roy. Academy zwischen 1799 und 1807 Herren- und Damen-Miniaturporträts aus. Einige wenige seiner Emailbildnisse signiert W. B. sind erhalten, darunter das Porträt Napoleons I. nach Isabey in der Samml. L. Lehmann, London.

G. C. Williamson, History of portrait miniatures, vol. II p. 60. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Verzeichnis der Miniaturensammlg Jaffé, Hamburg 1905, No 604. M. W. B.

Bateman, Abraham und John, engl. Buchbinder, die für König Jacob I. (1603—25) und dessen Sohn Heinrich, Prinzen von Wales, beschäftigt waren.

Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kunstgew. herausg. v. L. Sponsel Bd X) S. 142.

H. V.

Bateman, James, engl. Tiermaler, geb. 1814 in London, † in Holloway am 24. 3. 1849. Er stellte in der Roy. Academy von 1840—1849 und in der British Institution von 1840—1850 aus.

The Art Journal, 1849 p. 161 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. of artists, 1878. — Bryan, Dict. of Painters, 1903. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — derselbe, British Institution 1908.

M. W. B.

Bateman, John, wenig bekannter engl. Maler, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Nach ihm stach z. B. T. Burke das Porträt der Sarah Siddons in Punktiermanier 1782 qu.

Le Blanc, Manuel I 140. — Meyer, Künstlerlex. III. M. W. B.

Bateman, John, s. auch unter *Bateman, Abraham*.

Bateman, William, engl. Kupferstecher, geb. zu Chester, † in Shrewsbury am 27. 1. 1833, 77jährig. Er stach nach eigener Zeichnung viele alte Gebäude seiner Vaterstadt.

Redgrave, Dict. of artists 1878. M. W. B.

Baten, Jan, Baumeister von Löwen, der Sohn eines „Steinschneiders" Hendrik Baten, 1409 zum ersten Male urkundlich erwähnt, wird auch er Steinschneider (lapicida) genannt. 1430 wurde er beauftragt, zu den

für den Herzog Johann IV bestimmten Palast daselbst einen großen Saal anzulegen, und zwar nach dem Muster des großen Saales im Schlosse des Herrn von Naast zu Mons, wohin B. deshalb eine Reise unternahm. Über diese, sowie über den Beginn des Baus zu Loewen sind nähere urkundliche Nachrichten erhalten. In der Fortführung des Baues zog der schon bejahrte Baten den Baumeister Jan Pauwe hinzu; die Bildhauer-Arbeiten wurden von Hendrik Barte und Hendrik van der Weyden geliefert, vollendet wurde der Saal 1424. B. starb vor dem 21. Juni 1425 und hinterließ einen Sohn, der gleichfalls Jan Baten hieß, Lapicida war und schon 1420 selbständig gearbeitet zu haben scheint.

Louvain monumental, p. 189. — Biographie nationale de Belgique. — Meyer, Künstlerlex. *H. V.*

Batens, Jaspar, Maler, wird 1605 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 407, 460, 416, 417. *H. V.*

Batens, Josse, niederländ. Maler, geb. in Cantet bei Brüssel. 1600 Schüler von Franz van Loeow in Mecheln, wird am 9. 8. 1613 Bürger von Antwerpen.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I 297. — Liggeren, I 464. *H. V.*

Batens, s. auch *Bodens.*

Bates, Dewey, amerikan. Maler, geb. 1851 in Philadelphia, studierte in Antwerpen und unter Gérôme, in Paris, und ließ sich später in Philadelphia nieder. Bekannt machten ihn Gemälde wie „Dutch Comfort", in Privatbesitz in Philadelphia, „Little Annetje", in Indianapolis und Porträts. Man rühmt sein Helldunkel und sein tiefes sympathisches Empfinden.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. *Edmund von Mach.*

Bates, Harry (A. R. A.), engl. Bildhauer, geb. in Stevenage, Hertfordshire am 26. 4. 1850, † in London am 31. 1. 1899. Begann seine Laufbahn als Ornamentbildhauer, war dann 1879 8 Monate in London unter dem Einfluss von Jules Dalou, nach dessen Rückkehr nach Paris B. in die Roy. Academy Schools eintrat. Seine Tätigkeit dort war kurz aber glänzend, denn er gewann 1883 die goldene Medaille und das Reisestipendium mit dem Relief „Sokrates lehrt das Volk auf dem Markte". In der Roy. Academy stellte er von 1884—1899 aus und wurde 1892 Associate der Academy. 1889 zeigte er dort einen Gipsabguß nach seiner Bronzegruppe „Hounds in Leash", die für den Earl of Wemyss ausgeführt worden war. Dieser Abguß ist jetzt in der National Gallery of British Art, die auch sein Werk „Pandora" besitzt. Gegen Ende seines Lebens schuf er eine Statue der Königin Victoria für Dundee und eine Bronzebüste des „Feldmarschalls Lord Roberts" und die lebensgroße Reiterstatue desselben für Calcutta.

Sir W. Armstrong, H. Bates im Portfolio 1898, Sept. — The Art Journal, 1893 p. 91, 1899 p. 94 (Nekrolog). *M. W. Brockwell.*

Bates, W. E., engl. Maler von Strandszenen, geb. 1812, stellte in der Roy. Academy 1847—1863, in der British Institution 1847—1867 aus.

The Art Journal 1860 p. 141, 182/4. — Ottley, Dict. of Painters, 1866 p. 186. — Graves, The Roy. Acad. Exhibitors; derselbe, The British Institution. *M. W. B.*

Batet, Maese Juan, span. Buchmaler, Hofkaplan der Könige Pedro IV (1336—87) u. Juan I (1387—95) von Arragonien.

Viñaza, Adic. I 24. *M. v. B.*

Bateux, s. *Batteux.*

Bathem, s. *Battem.*

Bather, George, und George Jr., amerik. Kupferstecher um Mitte und bis Ende 18. Jahrh. in New York tätig.

D. McN. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Bathour (Bain, Bapteur, Batteura), Jean, Miniaturmaler aus Freiburg i. d. Schweiz, tätig am Hofe des Herzogs von Savoyen, 1427—1434 urkundlich genannt. 1427 hielt er sich in Mailand, Venedig, Florenz und Rom auf. 1428—1435 illuminierte er das prächtige Manuskript der Apokalypse St. Johannis, das sich heute in der Bibliothek des Escorial befindet.

M. de Diesbach bei Brun, Schweizer Künstlerlex. *H. V.*

Bathykles aus Magnesia am Mäander, der Künstler des amykläischen Thrones, eines thronartigen Bauwerks um das alte eherne Bild des Apollon in dem nahe bei Sparta gelegenen Amyklaion. Das Ganze beschreibt Pausanias im III. Buch seiner Periegese (18,9—19,5). Die Ausgrabungen des Jahres 1891 an Ort und Stelle — auf dem Hügel der Hagia Kyriaki eine Stunde südlich von Sparta —, über die Tsuntas in der Ephemeris archaiologike von 1892 S. 1 ff. berichtet, haben in betreff des Thrones noch nicht zu genügend gesicherten Resultaten geführt. Ebensowenig hat es trotz immer erneuter Versuche gelingen wollen, mit Hilfe der Beschreibung des Pausanias ein überzeugendes Bild des ganzen Werkes zu rekonstruieren. Keiner dieser vielen Versuche ist ganz ohne Vergewaltigung der Worte des Periegeten ausgekommen. Es wird deshalb vorläufig das Beste sein, wenn wir uns ohne eingehende Polemik einfach an den Text der Überlieferung halten; vielleicht werden umfassendere Ausgrabungen bald eine Entscheidung wenigstens über den Grundriß des Gebäudes bringen. Wir geben zunächst in gekürzter Form die Beschreibung des Pausanias und lassen ihr die zum Verständnis nötigen Bemerkungen folgen.

„Bathykles von Magnesia schuf aus Anlaß

der Vollendung des Thrones zum Weihgeschenke, eine Gruppe der Chariten und ein Bild der Artemis Leukophryene. Den Thron tragen vorne und hinten je zwei Chariten und zwei Horen. Auf der linken Seite stehen Echidna und Typhon, rechts Tritonen. Die Reliefdarstellungen im einzelnen genau durchzugehen, würde den Leser lange [illegible]; nur in Kürze sei folgendes erwähnt. Poseidon und Zeus tragen Taygete und Alkyone, die Töchter des Atlas. Atlas selber. Der Zweikampf des Herakles gegen Kyknos und die Kentaurenschlacht bei Pholos. Minotauros von Theseus gebunden und lebend fortgeschleppt. Der Chor der Phäaken und der singende Demodokos. Perseus mit der Medusa; der Kampf des Herakles mit dem Giganten Thurios und der des Tyndareos mit Eurytos; der Raub der Leukippiden. Dionysos als Kind von Hermes zum Himmel getragen. Herakles von Athena in den Kreis der Götter geführt. Peleus übergibt den Achill dem Chiron. Kephalos von Hemera geraubt; die Götter bringen Geschenke zur Hochzeit der Harmonia. Der Zweikampf des Achill mit Memnon und wie sich Herakles an dem Thraker Diomedes und bei dem Fluß Euenos an Nessos rächt. Hermes führt die Göttinnen zu Alexandros. Adrastos und Tydeus setzen dem Kampf zwischen Amphiaraos und Lykurgos [illegible]. Hera blickt auf Io, die schon in eine Kuh verwandelt ist, und Athena flieht vor Hephaistos. Herakles mit der Hydra und dem Kerberos. Anaxis und Mnasinus sitzen jeder auf einem Pferd; Megapenthes und Nikostratos zusammen auf einem. Bellerophontes tötet die Chimaira, und Herakles treibt die Rinder des Geryones von dannen. An den oberen Randungen des Thrones sind jederseits die Söhne des Tyndareos und unter den Pferden Sphinxe und aufwärts laufende Tiere, auf der einen Seite ein Panther, auf der des Polydeukes eine Löwin. Ganz oben auf dem Throne ein Chor der Magneten, die mit Bathykles an dem Thron gearbeitet haben. Unter dem Thron auf der Seite der Tritone die Jagd auf den kalydonischen Eber und Herakles, wie er die Söhne des Aktor tötet. Kalais und Zetes treiben die Harpyien von Phineus fort. Peirithoos und Theseus wie sie Helena geraubt haben, und Herakles, wie er den Löwen würgt. Apollon und Artemis erschießen den Tityos. Dann der Kampf des Herakles mit dem Kentauren Oreios und der des Theseus mit dem Minotauros. Der Ringkampf des Herakles mit dem Acheloos, Hera von Hephaistos gebunden, die Leichenspiele für Pelias und Menelaos mit Proteus. Schließlich Admet mit Eber und Löwen-Gespann und die Troer mit Totenspenden für Hektor. — Der Thron bildet da, wo der Gott eigentlich sitzen sollte, nicht eine zusammenhängende Fläche, sondern mehrere einzelne Sitze, neben jedem Sitz ist ein leerer Raum gelassen. In der Mitte ist dieser Raum besonders weit und da hinein ist das Bild gestellt. Nach dem Augenmaß schätzt er es 30 Ellen hoch. Gearbeitet ist es nicht von Bathykles, sondern altertümlich und kunstlos. Denn abgesehen von Gesicht, Füßen und Händen, gleicht es einer ehernen Säule. Auf dem Kopfe hat es einen Helm, in den Händen Lanze und Bogen. Die Basis des Bildes ist gestaltet wie ein Altar; darin, sagt man, sei Hyakinthos begraben, und an den Hyakinthien bringen sie vor dem Opfer an Apoll Totenopfer für Hyakinthos in diesen Altar durch eine eherne Tür an seiner linken Seite. An dem Altar aber ist dargestellt hier die Gestalt der Biris, dort die der Amphitrite und des Poseidon; nahe aber bei Zeus und Hermes, die miteinander sprechen, stehen Dionysos und Semele und bei dieser Ino. Gebildet sind an dem Altar auch Demeter, Kore und Pluton, weiter die Moiren und Horen und mit ihnen Aphrodite, Athena und Artemis; sie geleiten Hyakinthos und Polyboia zum Himmel, nach der Legende eine Schwester des Hyakinthos, die als Jungfrau starb. Hyakinthos ist bärtig gebildet. Dargestellt ist an dem Altar auch wie Herakles von Athena und den anderen Göttern, ebenso wie jener, in den Himmel geführt wird. An dem Altar sind auch die Töchter des Thestios (gemeint sind Leda, Althaia, Hypermnestra [illegible]) und die Musen und Horen.

Die zu Anfang dieser Beschreibung erwähnte Artemis Leukophryene, Stadtgöttin von Magnesia am Maeander, der Heimat des Bathykles, wurde ähnlich wie die Artemis von Ephesos gestaltet. Müller-Wieseler, Denkmäler d. alten Kunst I 2. 16. [illegible] Münzen [illegible]. British Museum, Ionia 159 ff. — und ihr Bild kann sich im Allgemeinen nicht so sehr von dem des Apollon unterschieden haben. Desto leichter war eine Vergleichung und desto mehr Vertrauen verdient die Angabe des Pausanias, der Apollon sei nicht von Bathykles gewesen. — Stützfiguren des Thrones. Nach dem Wortlaut wird man zunächst annehmen, vorne und hinten haben je zwei Paare gestanden; aber möglich ist auch, daß es im ganzen nur vier Figuren waren. Diese waren zweifellos eine dekorative [illegible] man hat sie sich im Zusammenhang mit anderen Erzeugnissen im „[illegible]" Typus vorgestellt [illegible] und die verschiedene Benennung gründete sich, wenn überhaupt ein Unterschied vorhanden war, nur darauf, daß die einen Blumen, die anderen Früchte in den ausgestreckten Händen hielten. Die Zweizahl der Chariten im spartanischen Kult und speziell in Amyklai (Paus. III 18,6. 19, [illegible]) braucht nicht notwendig die doppelten Paa-

[illegible]

[illegible] der Giebel [illegible] Pferde [illegible] Zeus [illegible]

Das Material des Altars [illegible] (nur der Angabe, daß die Tür aus Erz war, [illegible]) [illegible] Marmor war. Den Thron [illegible] aus Gold und Elfenbein [illegible] Marmor [illegible] Gold [illegible] Thron [illegible] Zeit und Schule des Künstlers [illegible] Bathykles [illegible] Zeit [illegible] Bathykles [illegible] (vgl. [illegible] Klein [illegible] Bathykles [illegible] Furtwängler [illegible] Zeit [illegible] Bathykles [illegible] (vgl. Schrader [illegible]) [illegible]

[illegible] Jahrhundert [illegible] (Athen. XI [illegible] Diog. Laert. I [illegible] Wulf [illegible] XIII [illegible]

[illegible] Overbeck [illegible] Furtwängler [illegible] Overbeck [illegible] Schrader [illegible] Klein [illegible]

[illegible], [illegible], Porträtmaler in Paris, geb. [illegible], Schüler von [illegible], stellte in den Jahren 1870—[illegible] wiederholt aus.

[illegible]

[illegible], [illegible] in Paris, wo er 1779 [illegible] de la Correspondance [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible], [illegible] v. [illegible]

[illegible], v. [illegible]

[illegible], Karel, [illegible] 1650 in Amsterdam (Maler [illegible]) und kam 1660 [illegible] Amsterdam. Er war ein [illegible] Amsterdamer [illegible]

[illegible] II [illegible]

[illegible], v. auch [illegible]

[illegible], v. [illegible]

[illegible], Francesco, [illegible] 1719 [illegible] Mitglied der St. Lukasgilde in [illegible] [illegible]

[illegible] VI [illegible]

[illegible] ([illegible]), Antonio da, [illegible] um 1600 [illegible] (von Matteo [illegible]) [illegible]

[illegible] 1900 [illegible]

[illegible], Bonaventura, [illegible] in Krakau im 18. Jahrh. [illegible] Altarbilder für Kirchen von [illegible]

[illegible] und der Umgegend in den Jahren 1748, 1787.

Reetzwesch, [illegible] [illegible] 183, 189. *Dr Georg Graf [illegible]*

Batley, engl. Bildnismacher in [illegible], tätig um 1770. Auch 2 Exlibris von dem [illegible] genannt.

Meyer, Exlibris [illegible] — H. W. Fincham, Artists and Engravers of Bookplates, 1897. *H. W. S.*

Batley, Henry William, engl. Radierer und Architekt der Gegenwart in London, stellte 1878—88 in der Roy. Academy Architekturentwürfe und landschaftliche Radierungen aus. Auch auf der Intern. Kunstaust. in Berlin 1891 und auf der Jahresausst. in München 1888 sah man Radierungen von ihm. Hier erhielt er auch eine II. Medaille.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors I. — Kunst f. [illegible] Kunst. *H. W. S.*

Batley, s. auch Battley.

Batlle y [illegible], Jaime, span. Maler u. Holzschneider, geb. 1821 in Barcelona, † am [illegible] 1884 in Sarria. Ausgebildet in Madrid, Paris, Rom und Florenz, wurde er nach seiner Heimkehr zum Professor an der Academia de Bellas Artes zu Barcelona ernannt und trug als solche [illegible] zur Entwicklung und Verbreitung der modernen Holzschneidekunst in Spanien bei, in der er selbst erfolgreich für die in Katalonien erscheinenden illustrierten Zeitschriften tätig war. Unter seinen Gemälden sind hervorzuheben: Francesca da Rimini (Madrider Ausstellung 1841), Porträts der Königin Isabella und des Königs Franz von Assisi (1851), Eine Stadtansicht — sowie einige Kopien nach Gemälden Raffaels und Tizians (im Museum zu Barcelona).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX, 1883—84. *P. Lafond.*

Battkowsky, Adam, Porträtmaler in Dresden, um 1695 [illegible]. Sein Sohn Stephan Gabriel [illegible] Hofmaler daselbst.

Dresd. Bürgerbuch (Ratsarchiv). — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. IV 168, 267, 270. — Hasche, Gesch. *E. Sigismund.*

Battaglia, Girolamo, Kunstschreiner in Perugia, wo er 1790 gemeinsam mit seiner Gattin Angela B. und seinem Sohne Antonio B. nach dem Entwurfe des [illegible] Cappelli das prächtige, mit Arabesken und geschnitzten Figuren geschmückte Abschlußgitter der Cappella dello Spirito Santo in S. Lorenzo ausführte.

Siepi, Descriz. top. di Perugia (1822) p. 94. *G. Degli Azzi.*

Baton, Erzbildner aus Herakleia (Pontus?). Er war Ende des 3. Jahrh. v. Chr. in Athen tätig. Zwei Basen mit seiner Signatur haben sich in Athen bei der Kirche des Hl. Demetrios Katephoros gefunden. Hirschfeld, Archäol. Zeitung 1873 S. 24 Taf. 69, 15 und 16. Löwy, Inschriften gr. Bildh. 61, 286. CIA II 1634, 1658 (im Text gibt Köhler die richtige Datierung)), das Fragment einer dritten in Eleusis (Löwy 61a. CIA 1635). Die eine der beiden athenischen hat ihre Form nach ein verbreitetes Standbild getragen, das ehemals eine Porträtstatue (der Ergänzung in CIA zufolge eine [illegible]). Wahrscheinlich ist dieser B. identisch mit dem gleichnamigen Künstler einer Hera und eines Apollon, die zur Zeit des Plinius (XXXIV 73) im Concordia-Tempel zu Rom aufgestellt waren, einem Erzbildner, den Plinius ferner (XXXIV 91) als Verfertiger von Athleten-Statuen und Statuen von Kriegern, Jägern und Opfernden nennt.

Pauly-Wissowa, Realenc. III 145. 3 (Robert). *Amelung.*

Batoni (auch Battoni), Pompeo Girolamo, Maler, geb. zu Lucca am 25. 1. 1708 (getauft am 5. 2.) als Sohn des Goldschmieds Paolo B. und der Chiara Sesti, † zu Rom am 4. 2. 1787, wo er seit 1760 seine Werkstatt in Via Bocca di Leone 25 hatte (Mitt. von Dr. Noack). Anfangs in der Werkstatt seines Vaters als Goldschmied tätig. Da sich bald seine besondere Begabung für die Malerei zeigte, gab er mit Unterstützung seines Paten, des Edlen Alessio Cenami, zur Ausbildung nach Rom, wo er seit 1727 nachweisbar ist. Unter seinen dortigen Lehrern werden Sebastiano Conca, Agostino Masucci und Fernando Imperiali genannt; hauptsächlich aber hat er sich durch eigenes Studium und durch Kopieren nach den Werken der vergangenen Kunst, besonders nach Raffael und der Antike gebildet. Wiederholt berührte er die Tochter des Kustoden der Farnesina, ein Schritt, der ihm die Entziehung der von seinen Gönnern in Lucca gewährten Unterstützung eintrug, so daß er gezwungen war, selbst sein Brot, namentlich als Miniaturmaler und Kopist zu verdienen. Einem seiner Gönner, dem Marchese Gabrielli aus Gubbio, verdankte er dann einen ersten größeren Auftrag: das Altarbild (Madonna mit 4 Camaldulensern) für die Familienkapelle der Gabrielli in S. Gregorio. Sodann ist sein Ruf in steigendem Wachsen; im Auftrage des Prälaten (späteren Kardinals) Furietti malte er das Hauptaltarbild für S. Celso e Giuliano: Christus auf Wolken von Engeln umgeben, mit 4 anbetenden Heiligen, das von Mengs für B.s bestes Werk erklärt worden ist. Für Conte Cav. Marenzi aus Forli: Büßende Magdalena" und „Johannes d. T." (wohl die beiden in der Dresdner Galerie befindlichen Gegenstücke). Von anderen römischen Arbeiten der Folgezeit sind u. a. zu erwähnen: S. Maria Maggiore: Altarbild der Verkündigung Mariä; ehemals in Villa Borghese-Aldegrandi; auf der Republik S. Marino noch erhaltene Malereien wie der Plafond eines Zimmers im Palazzo Colonna und die Fresken in dem von Benedikt XIV. erbauten Kaffee des Quirinals. Durch Ver-

[illegible] geselliger Mittelpunkt, dem seine ungewöhnlich begabten Töchter Rufina u. Maria Benedetta eine besondere Anziehung verliehen.

Seine wichtigsten Werke bewahren die Galerien von Berlin (Kaiser-Friedrich-Mus.), Darmstadt, Dijon, Dresden, Florenz (Uffizien u. Pal. Pitti), Gotha, Grenoble, Hermannstadt (Schloß), Madrid (Prado), Mailand (Brera), München (Alt. Pinak.), Paris (Louvre), Parma, Rom (Quirinal, Corsini, Villa Albani, Pal. Colonna, Akademie von S. Luca), St. Petersburg (Eremitage), Turin, Venedig (Museo u. Akademie), Wien (Hofmus., Harrach, Liechtenstein).

O[illegible] Boni, Elogio di Pompeo Girolamo Batoni, Roma 1787. — Franc. Benaglio, Abbozzo della Vita del Pittore Lucchese Pompeo Batoni [illegible] per la prima volta [illegible] Marcello [illegible] a cura del Prof. Angelo Marchesan, Treviso 1894. — [illegible] — Federici, Mon. Trevigiani [illegible] — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Künste [illegible] — Mariette, Abecedario (Archives de l'art français). — Goethe, Winckelmann u. sein Jahrhundert, Tübingen 1805 [illegible] — Boni, Notizie dei Pittori [illegible] — Dohme, Kunst u. Künstler [illegible] — Justi, Winckelmann [illegible] Leipzig 1898. — Bregoli, Guida di Bologna. — Nuova Guida di Milano 1783. — Guida per la città di Messina. — Bertoluzzi, Guida di Parma. — Nuova Guida di Parma. — Arte e Storia XV [illegible] XVIII 1899 [illegible] — Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XV [illegible] — Kunstchronik XX [illegible] — Kunstdenkm. d. Rheinprovinz V, Bd. [illegible] — Repertorium f. Kunstwissensch. V [illegible] — Österr. Kunsttopographie, II (Stadt Wien [illegible]) — Rivista universale [illegible] — Notizen von Dr. P. Kautzsch. *Hans Posse.*

Batoni, Domenico, Sohn des Pompeo B., geb. am 7. 8. 1768 in Rom, † daselbst am [illegible] 1810, war ebenfalls Maler, jedoch ohne Bedeutung.

Pfarrb. von S. Lorenzo in Lucina zu Rom. *Fritz Noack.*

Batowski-Kaczor, Stanislaus, poln. Maler, geb. am 21. 1. 1866 in Lemberg, trat 1883 in die Krakauer Kunstschule (Prof. Cynk und Prof. Łuszczkiewicz), 1885 in die Wiener Kunstakad. (Prof. Griepenkerl und Prof. L'Allemand), endlich in die Münchener Akad. (1887 [illegible] Komponierschule des Prof. Lorenz Meyer) ein. 1891 war er in Paris, [illegible] in Italien, besuchte dann Spanien, Marokko und die Krim. 1889 entstand „Der Besuch beim [illegible]“, der 1891 auf der Berliner [illegible] Kunst-Ausstellung eine ehrenvolle Erwähnung davontrug. Es folgten [illegible] und weibliche Porträts, Landschaften, ruthenische Typen, Genre-Bilder. Auf der Lemberger Landesausstellung 1894 erhielt er eine silberne Medaille für eine „Abendversammlung ruthenischer Mädchen u. Frauen“ („Wieczornica“). Die Romane Sienkiewicz's hatten ihn schon früher künstlerisch angeregt, jetzt schuf er nicht nur einen Illustrationen-Zyklus dazu, sondern auch noch eine Reihe von Bildern, deren Inhalt den Werken des poln. Schriftstellers entnommen ist. 1897 stellte er die „Predigt des Jesuiten Peter Skarga“ aus, die eine wunderbare Mischung von Motiven aus dem gleichnamigen Bilde von Matejko und phantastischen, etwa dem Bilde Malczewskis „Der ewige Kreis“ entnommenen Gestalten und einigen eigenen bizarren Zutaten bildet. Die Wirkung des Bildes wurde noch durch ein schweres, schmutziges, [illegible] Kolorit beeinträchtigt. Nebenher wird zu dieser Zeit an Porträts und religiösen Bildern („St. Georg“, „St. Antoni“) gearbeitet. Anfang 1899 wird der Karton zu einem Glasfenster in der Lemberger Kathedrale [illegible] an [illegible] Prälaten geliefert. Den Altar derselben Kirche schmückt ein [illegible] von dem 1898 und 1899 [illegible] „Heilige Familie“. Im Foyer des neuen Stadttheaters in Lemberg (1900 eröffnet) befinden sich zwei Wandgemälde, Szenen aus einer polnischen Tragödie und einer polnischen Oper darstellend, beide recht [illegible] und theatralisch aufgefaßt. Seit 1901 lebt B. in Lemberg.

[illegible], Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. — Kunstchronik N. F. VI [illegible] N. F. VII [illegible] — Singer, Allgem. Künstler-Lex., Nachträge 1906. *C. W. v. Lewicki.*

Batrachos und **Sauros**, aus Lakonien. Verfasser weder Architekten noch sogenannte Personalakten [illegible] pflegt. Nur Plinius erwähnt sie, und zwar im Abschnitt über die Marmorbildhauer (N. H. XXXVI 42). Aus dieser Stelle wird aber, daß von ihm erzählte Motivierung der eigen[illegible] Zusatz in der Säulenverzierung, welche die beiden Tempel d. Jupiter Stator u. d. Juno Regina im Porticus Octaviae zu Rom den genannten Künstlern zu verdanken hatte: „In columnarum spiris“ hätten sie das Bild eines Frosches und einer Eidechse an Stelle ihrer Namen angebracht. [illegible] bekannt für Bauarbeiten, Säulenbasen bei bestimmter Zeit mit skulpierten Tierfiguren sind [illegible] gänzlich unbekannt (ein [illegible] Beispiel der römischen Kaiserzeit bei Puchstein, die [illegible] Säule [illegible] Winckelmann hat deshalb an die Natur u. das [illegible] Kapitäl [illegible] in der Basilika S. Lorenzo fuori le mura bei Rom befindlichen Kapitell mit der Nachricht des Plinius in Verbindung gebracht: in den Augen der Voluten sieht man hier das Bild eines Frosches und einer Eidechse. Da sich [illegible] Kapitell (Winckelmann, Mon. ined. 206), als [illegible] erst in Anlehnung an eine Plinius-Stelle geschaffen [illegible] Fra Bruno Palomas [illegible] für die Frage [illegible] Es ist das Werk eines Bildhauers des 12. Jahrh. (s. u. L'Arte), den Pietro Vassalletto der 1188 bei

[illegible] Dagegen [illegible] Kirche [illegible] [illegible] Tempel [illegible] von Rom.

[illegible] Winckelmann [illegible] [illegible] Topographie [illegible] Rom [illegible] [illegible]

[illegible] Marseille [illegible]

Barrys, Hermanus, Sohn des Zimmermanns Hendrick Barrys, wurde 1797 als Kap[illegible] Burger von Amsterdam. [illegible]

Bataglia, [illegible] Maler [illegible] Heidelberg. [illegible]

Batta, Tomaso di [illegible] Nicolò, da Corte, Maler in Venedig [illegible]

Archivio Veneto, XXXIV [illegible]

Battaglioli, Girolamo, Maler, geb. in Rom, wo er um 1680 lebte und Anfang des 17. Jahrh. [illegible] Congregazione [illegible] del Pantheon [illegible] 1687 [illegible] S. Lorenzo in Lucina [illegible] Antonio. [illegible]

Battaglia, Giacomo, [illegible] von Venedig [illegible] Kirche Madonna del [illegible] Darstellung der [illegible] Maria [illegible] Medaillen und reichen Ornamenten.

[illegible] Meyer, Kat. [illegible]

Battagio, Antonio, s. folgenden Art.

Battagio, Giovanni di Domenico, da Lodi, lombard. [illegible] Bildhauer [illegible]

[illegible]

Nach Caffis Darstellung [illegible] Mailands [illegible] Lodi [illegible] Hospitale [illegible] Kirche der [illegible] Namen des Giovanni B. [illegible] Antonio Battagio [illegible] Bruder oder Verwandter des [illegible] Lodi [illegible] Name des Giovanni B. [illegible] Kirche [illegible] Lodi [illegible] Werk [illegible] Ursprung [illegible]

[illegible] ... in Parma [illegible] ...

Battaglia, Alessandro [illegible] ...

Battaglia, C[illegible] s. *Battaglia,* C[illegible]

Battaglia, Costantino [illegible] ... in Parma [illegible] ...

Battaglia, [illegible] ... Verona [illegible] ...

Battaglia, [illegible] ... Maler in [illegible] ...

Battaglia, D[illegible]

Battaglia, Francesco, nobm. Holzbildhauer und Augustinermönch aus Mignegno bei Pontremoli, der 1669—70 die Schränke und Truhenbänke für die Sakristei der Annunziatenkirche zu Pontremoli ausführte: außerordentlich reiche und geschmackvolle Schnitzarbeiten, die bis heute in dieser Sakristei erhalten geblieben sind (inschriftlich signiert und datiert). Demselben Künstler wird außerdem das 1680 vollendete Chorgestühl von S. Stefano zu Empoli zugeschrieben, das im Auftrage des Priors Fra Pietro Bianchi aus Firenzuola, eines Landsmannes u. Ordensbruders des Francesco Battaglia, ausgeführt worden ist.

C. Cimati in Arch. Stor. per le Prov. Parm. IV 183 f. — Hubert Cost in Rassegna d'Arte 1906, p. 88. *G. Degli Azzi.*

Battaglia, Giuseppe, Maler in Pavia um 1660, nur von Zani, Enc. met. III 190 dem Namen nach erwähnt.

Battaglia da Lodi, s. *Battagio,* Giov. di Dom.

Battaglia, delle, s. *Cerquozzi,* Michelang. *Falcone,* Ant. u. *Monti,* Franc.

Battaglini, Andrea, Bildschnitzer aus Brescia, tätig in Lucca als Mitarbeiter des Pietro Ant. Lazzarini, sowie in Perugia, wo er 1663 ein Kruzifix für S. Maria degli Angeli schnitzte.

Siepi, Descriz. top. di Perugia (1822) p. 140. *G. Degli Azzi.*

Battaglini, Jean Baptiste François, Porträt- und Historienmaler in Paris, geb. in Nizza 1787, Schüler von David. Unter den in den Salons 1808—1841 wiederholt ausgestellten Arbeiten von ihm sind besonders erwähnenswert: Ludwig XVI., sein Testament machend (Salon 1819) und Marie Antoinette als Gefangene (Salon 1822). Beide Gemälde wurden von der Dauphine angekauft und der Mlle de Condé für den Temple geschenkt. Für die Stadt Brüssel malte er 1835 eine Auferstehung Christi, für den Marchese Pallavicini zu Genua 1837 eine Verzückung der hl. Therese.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. *H. V.*

Battaglioli, Francesco, Maler zu Treviso um 1750, von Brescia gebürtig. Er malte insbesondere in den Palästen zu Treviso (Pal. Soderini) architektonische Prospekte, meist in Fresko. In Brescia von ihm 6 Supraporten in einem Saale des Palazzo Gaifami. Eine Folge von Ansichten aus Brixen (12 Blätter) hat Franc. Zucchi nach ihm gestochen.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Carboni, Pitt. e Scult. a Brescia, p. 131, 167. *H. V.*

Battaglioli, Pietro, Bildhauer und Maler zu Modena, zweite Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm sind zu Modena: in der Kirche S. Domenico, Kapelle della Madonna del Rosario, vier Statuen am Altar; in der Kirche S. Margherita vier Standbilder in Stuck (im Nischen); in S. Pietro Martire eine Altartafel, der hl. Erasmus, Almosen unter Krüppel austeilend. In Carpi war von ihm ein Bild der hl. Magdalena in der Kirche S. Giambattista (später im bischöflichen Palast) und der Hauptaltar in Marmorstuck in der Kirche del Cristo.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Battaille, Eugène, Maler, geb. zu Granville (Manche) am 10. 4. 1817, tätig zu Paris, später in Versailles, Schüler von Léon Cogniet, stellte 1848—1870 wiederholt in den Salons aus. Er schloß sich der gemäßigten Richtung der romantischen Schule an, indem er seine Stoffe zum Teil den romantischen Dichtern, Victor Hugo und E. Deschamps entnahm und malerisch behandelte; aber auch in allegorischen und religiösen Darstellungen einer strengeren Durchbildung der Form nachstrebte. Unter seinen von der Regierung bestellten Werken sind zu nennen: Christus erscheint seinen Jüngern, dann die für die Galerie zu Versailles ausgeführten Bildnisse in ganzer Figur: der Maréchal comte Brune (nach Mme Benoist), der Maréchal Ney (nach Langlois) und der General-Leutnant Lambert, Baron v. Chamerolles. In dem hinteren Wartesaal der Versailler Präfektur befinden sich 3 Supraporten von ihm, Allegorien auf Jagd und Fischfang, 6 weitere, mit Palandre ausgeführte im Speisesaal daselbst (Stilleben).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. — Invent. gén. d. richesses d'art de la France, Prov. Monum. civ. I V. II 300. *H. V.*

Battaille, Jan, Historien- und Genremaler zu Antwerpen, geb. zu Brüssel im September 1808, Schüler von N. de Keyser. Erwähnt werden von ihm: Rubens Begrüßung mit Justus Lipsius (1839 in Brüssel ausgestellt), Noah die Arche verlassend (Gent 1841, 1. Preis), Pâquerette der Sterne Mangels verlassend (Mecheln 1844) u. a.

Immerzeel, De Levens en Werken I. — Kramm, De Levens en Werken I. *H. V.*

Battaille, s. auch *Bataille.*

Battaino, Bastiano, s. *Martino di Giorgio.*

Battam, Thomas (F. S. A.), engl. Porzellanmaler, geb. um 1810 in London, † am 29. 10. 1864 zu Notting Hill, tätig seit 1834 in der Porzellanmanufaktur von Alderman Copeland. In seiner Jugend stellte er mehrere Emailbilder in der Roy. Academy aus. Er war auch Gründer und Vorstand der Crystal Palace Art Union.

The Art Journal 1864 372. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. *M. W. B.*

Battanchon, Edmond, französ. Genremaler, geb. am 20. 8. 1827 in Fronsac (Gironde), Schüler von Gleyre, stellte in den Pariser Salons 1859, 1861 und 1868 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Battaoni, Gherardo, Holzschnitzer in Gubbio, 18. Jahrh. Vetter des bedeutenderen Marco Battaoni, der sein Lehrmeister gewesen ist.

Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 648.
Walter Bombe.

Battaoni, Marco, Holzschnitzer in Gubbio im 18. Jahrh., fertigte Heiligenfiguren für verschiedene Kirchen in Gubbio, Cantiano und Pergola. 1734 fertigte er einen reichen Rahmen in Halbrelief für ein großes Bild des Lapo, welches Luca Tondi und die Brüder Baldassare an der Brücke von Valbugna darstellte. Von ihm ist noch der reich geschnitzte Rahmen, der ehemals dem Grafen Fabiani gehörte und jetzt im Besitz der Bürgerschaft in Gubbio ist. Er starb 1750.

Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 648.
Walter Bombe.

Battel, Baudouin van, eigentlich van der *Wyct* genannt van *Battel*, Maler in Mecheln, tätig 1465–1508. Er war mit den Dekorationsarbeiten für den jährlichen Umzug in Mecheln (sog. „Ommegang") 1465–1500 beauftragt und lieferte zahlreiche Arbeiten für die Stadt sowohl handwerklicher Natur (Bemalung von Turmuhren, Geschützen usw.) wie dekorativer Art (Wappenschilde für den Einzug der Herzogin Maria von Burgund, 1477), ferner Wandmalereien, darunter das Jüngste Gericht im Stadthause, 1491; ferner Arbeiten im Hofe d'Autriche, 1489. Auch bemalte er 1480 eine von Jan Borreman skulptierte Altartafel für die Kirche Saint Jean in Mecheln.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines 1876 I 120–26, II 60. – Bulletin du Cercle archéologique de Malines t. XVII, 1907 p. 63–66.
Paul Bergmans.

Battel, Gauthier van, d. Ä., Dekorations- und Glasmaler, tätig in Mecheln 1450–77, † 1477 oder 1478. Sohn des Jean van Battel d. Ä. Er war an den Dekorationsarbeiten für den jährlichen Umzug (sog. „Ommegang") in Mecheln mitbeschäftigt. 1474 erhielten er und sein gleichnamiger Sohn von der Tuchmachergilde den Auftrag zur Anfertigung eines großen Fensters in der Kirche Saint Rombaut, das Ende 1477 aufgestellt wurde.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines 1876 I u. II Reg.
Paul Bergmans.

Battel, Gauthier van, d. J., Glasmaler in Mecheln, Sohn von Gauthier van B. d. Ä., † zwischen 1480 und 1500. Er lieferte 1474–77 mit seinem Vater ein Glasfenster für die Kirche Saint Rombaut in Mecheln.

Lit. s. oben.
Paul Bergmans.

Battel, Gilles van, eigentlich van der *Wyct*, Maler in Mecheln, heiratete zwischen 1486 und 1500 die Witwe des Bildhauers Antoine de Vlieghe[illegible], sonst unbekannt.

Lit. s. oben.
Paul Bergmans.

Battel, Jacques van, eigentlich van der *Wyct*, Maler und Miniator, Sohn von Jean van der Wyct, alias van Battel, geb. in Mecheln, tätig 1520–1540, † vor 1557. Er hat zahlreiche Arbeiten für den Hof Karls V. ausgeführt, dessen Wappenmaler er gewesen zu sein scheint. Man darf ihm wahrscheinlich die Miniaturen u. Wappen der aus der Brüsseler Kanzlei während dieser Zeit hervorgegangenen Urkunden zuweisen, darunter diejenigen des Wappenbewilligungsdiplomes an Lukas Munich vom 27. 4. 1531 und der am 6. 4. 1540 Jean Brancas erteilten Adels-Patent-briefe. B. hat auch Wappen für die Kapitel des goldenen Vließes gemalt, die 1531 in Tournai und 1540 in Utrecht abgehalten wurden und Banner und andere dekorative Arbeiten ausgeführt. Alte Inventare führen auch Gemälde seiner Hand auf, so einen hl. Antonius (auf Leinwand) und einen Kruzifixus.

Biographie nation. de Belgique I 770. – Pinchart, Archives des Arts etc. III 240/45. – Inventaire archiv. de Gand 271. – Bulletin du Cercle archéol. de Malines t. XVII, 1907 p. 70–80.
Paul Bergmans.

Battel, Jean van, Maler in Mecheln, tätig 1430–1460. Gemeinsam mit Jean de Vleeschere arbeitete er 1438–40 für Rechnung der Stadt Mecheln. Darauf wird er in den Stadtrechnungen öfters erwähnt für verfertigte Arbeiten wie Bemalung des von dem Bildhauer Jean Keldermans 1434 in die Kirche Saint Rombaut gelieferten Grabmals des Françoys van Halen, Bemalung der Marienstatue, die den Reliquienschrein derselben Kirche schmückte (1436); für Dekorationsarbeiten zu dem jährlichen Umzug in Mecheln, sog. „Ommegang" (1436–57); für Bemalung von Fahnen, Schilden und anderen Kriegsgeräten für die vom Herzog von Burgund zur Belagerung von Calais entsandten Truppen (1436); ferner für Bemalung eines Kruzifixes und Statuen der Maria und des hl. Johannes im Stadthause zu Mecheln (1437). Ebendaselbst 1457 malte er für den Tribunalsaal, genannt „Vierschaere", im Stadthause ein Gemälde, darstellend die hl. Veronika mit zwei Engeln und ein anderes Gemälde für die Antwerpener Tuchhalle. 1458 und 1460 führte er Arbeiten für die Kirche Saint Germain in Tirlemont aus. 1460 gründete er in Kapelle der Malergilde in Mecheln ein Ehrenfest für den hl. Lukas, den Schutzpatron seiner Gilde.

Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I u. II Reg. – Stadtrechn. von Loewen, nach Mitteilungen von Herrn Stechmann.
Paul Bergmans.

Battel, Jean van, eigentlich van der *Wyct*, Maler und Miniator, Sohn von Baudouin, geb. in Mecheln 1477, † daselbst am 6. 7. 1557. Er nahm wichtigen Anteil an den Dekorationsarbeiten für die in Brüssel und Mecheln zu Anfang des 16. Jahrh. veranstalteten Leichenfeiern für Isabella von Kastilien

[illegible] in der Kirche Sainte-Gudule zu Brüssel 1500 für König Heinrich VII. von England, in der Coudenberg-Kirche zu Brüssel 1500 für Kaiser Maximilian, in der Kirche Saint-Pierre zu Mecheln 1500 für den Herzog von Burgund ebendort, 1507 für Margarete von Österreich, in der Kirche Saint-Rombaut zu Mecheln 1500. Er arbeitete gleichzeitig für die Stadt Mecheln und den Brüsseler Hof. 1500 war er [illegible] mit Jacques [illegible] tätig. 1510 lieferte er die Zeichnung zu einem Siegel Karls V. Als Dekorationsmaler war er hauptsächlich für den Palais de Savoie zu Mecheln tätig, den Margarete von Österreich bewohnte. 1500 oder 1520 scheint er den offiziellen Titel als Hofmaler Karls V. erhalten zu haben. Mit Jacques van Battel (s. d.) war er gelegentlich des Festes des goldenen Vließes zu Utrecht beschäftigt. 1540 malte er die Wappen des [illegible] de Cardona, Ritters des goldenen Vließes, und brachte sie selbst in der Kirche im Haag an. 1504—1550 restaurierte er die Wappen des Ordens vom goldenen Vließ in der Kirche von Utrecht.

Man kennt von Jean van B. ein kleines Triptychon aus dem Jahre 1517 (H. 0,97 m, L. 0,50 m), das im Stadthaus zu Mecheln aufbewahrt wird. Die mittlere Tafel stellt Karl V. in kaiserlichem Kostüm, von Wappen umgeben dar; auf den Seitentafeln befinden sich die Wappen der ihm gehörenden Herrschaften. Ein anderes(?) Bildnis Karls V. soll er gemeinsam mit seinem Sohn Jacques in Auftrag bekommen haben.

Als Miniator erhielt er 1535 den Auftrag, das mit Figuren und Wappen gezierte Register vom goldenen Vließ herzustellen. Kaum hatte er diese Arbeit vollendet, als der Kaiser ihm 1540 ein zweites Register auftrug, das erst 1552 vollendet war. Dieses Register umfaßte 120 Blätter, die sämtlich von Jean gemalt waren mit Ausnahme von fünf Porträts, die ein Meister aus Valenciennes lieferte. Es wurde mit über 3000 Pfund bezahlt, einer enormen Summe für jene Zeit.

Pinchart, Archiv. d. arts I 161—[illegible]; II [illegible] [illegible]. — Biographie nation. de Belgique. — Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I [illegible]. — Bulletin du Cercle archéol. de Malines t. XVII 1907 p. 73—[illegible]. *Paul Bergmans.*

Battel, Pierre van, Maler, wird 1541 als Portenmeister in der S. Lukasgilde zu Mecheln erwähnt.

Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I 161. *Paul Bergmans.*

Battel, Rombaut van, Maler in Mecheln, Sohn von Gauthier van B. d. J., wird zwischen 1535—1570 daselbst erwähnt. Am 10. 7. 1570 verlor er einen Prozeß gegen seinen Berufskollegen Corneille Ingelrams.

Lit. s. oben. *Paul Bergmans.*

Battem, Gerrit, Maler und Radierer in Rotterdam. In Katalogen und von Kramm irrtümlich J. van Battem genannt. Geb. um 1636 zu Rotterdam, wo er auch am 24. 10. 1684 begraben worden ist. Da seine Mutter, Witwe, 1640 starb, wurde der Maler Jan Daemen Cool zum Vormund des Kindes ernannt. Vielleicht war Cool auch sein Lehrer oder der Maler Abraham Furnerius, ein Verwandter seiner Familie, der 18 Jahre älter war. Am 14. 6. 1667 heiratete er Margaretha Schellinks, Schwester des Malers Anton Schellinks zu Utrecht, wo er am 7. 8. 1668 wohnte und wo Herman Saftleven III gerade in dieser Zeit seine bunten, überladenen Landschaften zu malen anfing. Battem kehrte aber schon am [illegible] 1669 nach Rotterdam zurück und am 30. 1. 1670 empfing er von der Regierung von Rotterdam [illegible] fl. für das Restaurieren eines Gemäldes für die Börse. Seine Gemälde sind selten und sehr verschieden in Ton und Behandlung. Häufiger kommen seine Zeichnungen vor, die Aquarellen und mit vielen Deckfarben behandelt, bunt und hart, überladen mit Figuren, welche jedoch geschickt angeordnet und nicht gut gezeichnet sind. — Von seinen Gemälden seien erwähnt: Verschiedenes und Kirche [illegible] Battem. Auktion Alberda, Amsterd. 10. 10. 1684, jetzt im Mus. Boymans. — Landschaft mit Kriegsvolk [illegible] Battem. Galerie Schleißheim. — Hügelige Landschaft mit Staffage, bez.: Battem. Galerie Meiningen. — Rheinansicht, in der Nähe von Koblenz, mit vielen Figuren und Schiffen (Auktion N. v. Bremen, Haag [illegible] 1760 No. 11 fl. 20). — Landschaft mit Wald und Hirschen (Auktion L. M. [illegible] Haag [illegible] 1770. — Wald mit Fluß, Wasserfall und Hirschjagd (Auktion G. v. d. Pot, Rotterd. 7. 2. 1808 fl. 70). — Die Flucht von Joseph und Maria (Aukt. Rotterdam 10. 10. 1[illegible] fl. 6). — [illegible] Kriegsvolk [illegible] verkauft in der Auktion Kamermans am 8. 10. 1[illegible]. — Waldlandschaft mit einer Hirschjagd, im Kunsthandel zu Düsseldorf im Juli 1[illegible]. — Hügelige Landschaft mit Fluß und steinerner Brücke. Im Vordergrund ein Engel bei einem Manne (Tobias) mit Fisch. Bez.: Battem (Aukt. Oldenzeel, Rotterdam Juni 1881). — Zeichnungen B.s befinden sich z. B. in dem Museum Boymans in Rotterdam, Teyler in Haarlem, in den Kupferstichkabinetten zu Amsterdam und Berlin und kommen auch häufig auf Auktionen vor. — Von ihm radiert ein hügeliger Fluß[illegible], bez.: G. Battem 1[illegible]. Nagler, Mon. II No. 2078.

G. van Spaan, Beschr. v. Rotterdam, 1698. — Van Eynden en van der Willigen I 97. — Immerzeel, De Levens en Werken I [illegible]. — Kramm, De Levens en Werken I [illegible]. — [illegible] Battem, Rotterdamsche Historiebladen III [illegible]. — Kunstchronik XX (1884/85) 107. — Catal. Mus. Boymans, 1892 No. 7. — Zeitschr. f. b. Kst. N. F. VI 12. — Cat. des Beaux-Arts [illegible], [illegible]. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Batten, John D., Maler in London, geb. in Plymouth 1860, stud. auf der Slade School, ein moderner Präraffaelit. Von seinen stimmungsvollen und in der Temperatechnik ausgezeichneten Bildern seien hervorgehoben Schneewittchen und die 7 Zwerge, das Rundbild St. Georg, Mutter und Kind, das Erwachen Brunhildens. In der Christ Church zu Lichfield befinden sich Wandgemälde von ihm. Mit seinen archaisierend gehaltenen Buchillustrationen hat er u. a. mehrere Bde. der „Fairy tales of the British Empire" geschmückt.

The Studio, XXIII 184, XXXV 300, XXXVIII 64, 67. — Eigene Notizen. *H. Poensch.*

Batterson, Henry, Uhrmacher in London, 1701 in die Zunft aufgenommen. Das kunstvoll durchbrochene Zifferblatt einer großen Standuhr im ehemaligen Museum Aug. Riedinger in Augsburg, Verkaufskat. No. 63, trägt seinen Namen.

F. J. Britten, Old Clocks & Watches, London 1904. **

Batteur, Charles François, Architekt und Aquarellmaler in Lille, geb. daselbst, Schüler der dortigen Akademie, stellte im Pariser Salon 1870 den Entwurf zu einem Palais des beaux-arts et de l'industrie für Lille sowie einige and. Architekturskizzen aus. Im Mus. zu Lille (Musée Wicar) befindet sich von ihm eine sorgfältig ausgeführte Aquarelle, die Vorhalle von S. Marco in Venedig darstellend.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gazette d. beaux-arts 1877 I p. 78. *H. V.*

Le Batteux, François, Maler, geb. in Le Mayne (Maine), † 1660 in Paris.

Herluison, Actes d'État-Civil. **

Batteux, Pierre Henry, französ. Bildhauer, 1775 in Paris ansässig, nur urkundlich nachweisbar.

Nouv. archives de l'art français 1884, p. 316. *S. Lami.*

Battier, französ. Bildhauer, der 1782 im Pariser Salon de la Correspondance zwei Gipsreliefs mit Blumendarstellungen ausstellte.

Revue univers. des arts 1864, p. 384. *S. Lami.*

Battiloro, s. damit verbundene *Vornamen.*

Battini, Benedetto, Florentiner Ornamentstecher um 1553. Von ihm eine Folge von Kartuschen, vermutlich 20 Blätter, mit Aufschrift: M. Benedictus Battinus, Pictor Florentinus, inventor. Hieronymus Cock Pictor, excudebat 1553.

Orn.-stich-slg. Berlin 307a.

Battini, Mattia (auch Batini), Maler aus Città di Castello, geb. 1666, † 22. 6. 1727, tätig in seiner Vaterstadt und vornehmlich in Perugia, wo er Schüler des Pietro Montanini war und den größten Teil seines Lebens verbrachte. Er ist ein mittelmäßiger Künstler und namentlich in seinen Fresken und großen Leinwandbildern schwach in der Zeichnung. Bilder und Fresken von ihm in den Kirchen del Gesù, S. Filippo Neri, im Nonnenkloster S. Benedetto, in den Confraternità di S. Trinità, di S. Barbara, di S. Spirito und über der Porta S. Egidio in Città di Castello. (Ausführliche Angaben darüber bei Mancini, Memorie di alcuni artefici del disegno che fiorirono in Città di Castello, Perugia, 1832, T. II p. 210 ff.) In Perugia erwirbt er am 11. 6. 1700 das Bürgerrecht. Hier malte er Fresken und Ölbilder in der Kirche des Klosters S. Caterina, in der Confraternità di S. Agostino, in S. Spirito, in der Sakristei von S. Domenico und in S. Costanzo. Im Heiligtum zu Mongiovino malte er die Kuppel aus. (Über seine Peruginer Tätigkeit zahlreiche Angaben bei Orsini, Memorie dei Pitt. Perug. del Sec. 18, Perugia 1806, p. 21.)

Orsini, Guida di Perugia (an mehreren Stellen). — Lupattelli, Stor. Pitt. Perug. 1895 p. 78. *Walter Bombe.*

Battistam, s. *Batthew.*

Battista, Maler in Rom, wo er 1480—85 mehrere Zahlungen erhielt für Malereien im vatikanischen Palaste.

Rossi im Giorn. di Erudiz. Artist. VI 208. — E. Müntz, Les Arts à la cour des papes, I 69. *G. Degli Azzi.*

Battista, Maler in Padua, † vor 1467, wie uns erst aus seinem Sohn, den Goldschmied Nicolao di q. Battista magistri pictoris, bezüglichen Urkunde hervorgeht.

Moschini, Della pitt. in Padova, Mem. (1826) p. 21. *

Battista, italien. Maler in Perugia, wo er 1466 Zahlung erhielt für Wappenmalereien am Palaste des päpstlichen Schatzmeisters Berengario Clavell.

L. Fumi in App. II zu Bollett. d. R. Deput. stor. per l'Umbria (1901) p. 73. *G. Degli Azzi.*

Battista, genannt il Trentino, Bildhauer des 16. Jahrh. aus Trient. Alessandro Vittoria, welcher gelegentlich seiner zweiten Verheiratung 1567 die Heimat besuchte, lernte ihn daselbst kennen und nahm ihn mit anderen jungen Künstlern mit nach Venedig, so dem Andrea dall' Aquila, dem Bernardino da Sant' Agnese, dem Oderico Tedesco, einem gewissen Altobello und Virgilio, Sohn des Lorenzo Rubini und seiner eigenen Schwester Margherita Vittoria, welche alle seine Schüler und Gehilfen wurden und als solche sich fortan an seinen vielseitigen Werken stets beteiligten. Battistas Tätigkeit wird namentlich bei dem 1568 dem Aless. Vittoria aufgetragenen und in demselben Jahre von diesem noch zu Ende geführten großen Grabdenkmal des Giambattista Ferretti, gegenwärtig im Kloster des Seminario patriarcale in Venedig, hervorgehoben.

Benedetto Giovanelli, Vita di Alessandro Vittoria, Trento 1858, 8° p. 48, 50. — Tommaso Temanza, Vita di Alessandro Vittoria, Venezia, 1827, 8°, p. 30. Anm. 18. *L. O.*

Battista, Adalbert, Bürger und Baumeister in Jičin (Böhmen), † dort am 10. 1. 1781. Nach Sylinkas Kunstliteratur Sodal. Marian. v. J. 1732.

Dlabacz, Künstlerlex. I 98. *Br. Bischoff.*

Battista di Amadio, s. *Giovanni Battista d'A.*

Battista, André, italien. Maler, wurde 1600 von Claude Deruet nach Nancy berufen, um das Gewölbe der Karmeliterkirche auszumalen. 1608 erneuerte er die Malereien im neuen Saal des herzogl. Palastes daselbst.

Réunion d. Sociét. d. beaux-arts. X [illegible], XXIII [illegible]. *H. V.*

Battista d'Antonio, Architekt in Florenz, übernahm am 16. 4. 1452, nachdem er bis dahin bereits als stellvertretender Capomaestro beim Dombau tätig gewesen war, mit Brunellesco und Ghiberti die Leitung des Domkuppelbaues und führte diesen seit 1452 mit Brunellesco nach dessen Entwürfen allein weiter; zum letzten Male erwähnt am 21. 5. 1480, wo er eine Reise nach Carrara antrat, um von dort Marmor für den Aufbau der Laterne über der Brunellesco-Kuppel herbeizuschaffen. Verschiedene Details des Kuppelbaues (Kuppenprofile, Wasserspeier usw.) wurden nach Battistas eigenen Entwürfen ausgeführt.

Guasti, La Cupola di S. Maria del Fiore (Florenz 1857) p. [illegible] (Register). Vasari, Deutsche Ausg. von Gottschewski u. Gronau, III (1906) [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Battista d'Antonio di Gerino, Holzbildhauer in Pistoja, führte 1505 die nicht grade hervorragenden Holzschnitzereien am Portale des Domes aus.

Giglioli, Pistoia 116/7. [illegible]

Battista da Aquila, Maler in Rom, 1470 Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft daselbst.

Müntz, Les arts à la cour d. papes. III 1882 p. [illegible]. *H. V.*

Battista da Arezzo, s. *Arezzo, B. d'.*

Battista da Bagnolo, Maler, 1517 urkundl. in Correggio erwähnt.

Martini, Il Correggio, Parma, 1871 p. [illegible].

Battista di Baldassare, s. *Matteoli, B. di B.*

Battista di Benedetto, italien. Maler, 1484—1515 in Bologna urkundlich erwähnt.

Gualandi, Mem. orig. III (1842) [illegible]. — Arch. stor. d. arte, VII (1894) [illegible]. — Rassegna d'arte, 1901 p. 134. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Battista di Benedetto, auch Fiammeri genannt, Bildhauer in Florenz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., Schüler und Gehilfe des Bartolommeo Ammanati. Für das Postament des Katafalks, der zur Totenfeier Michelangelos in der Kirche S. Lorenzo zu Florenz aufgeführt wurde, fertigte er die Figur des Flußgottes Arno, mit einem Füllhorn voll Blumen und Früchten. Ferner war er an dem 1575 vollendeten Brunnen Ammanatis auf der Piazza della Signoria mitbeschäftigt.

Vasari-Milanesi, Indice IX [illegible]. *H. V.*

Battista di Bernardino, Bildhauer in Venedig, arbeitete für Jacopo Sansovino an den 1554 begonnenen beiden Giganten an der Riesentreppe im Dogenpalaste.

Meyer, Künstlerlex. III 100. *H. V.*

Battista da Bitonto, s. *Battista da Città di Castello.*

Battista da Bologna, gen. Battista Miniatore, Miniaturmaler von Bologna, nach Zani, Enc. met. IV 130 um 1480 tätig.

Archivio storico dell' arte, VII 12. *H. V.*

Battista da Bologna, maestro, Holzschnitzer um 1480 zu Perugia. Er gehörte zu den Gehilfen des Stefano und Damiano da Bergamo, die die 1536 datierten schönen Chorstühle in S. Pietro de' Casinensi zu Perugia ausführten.

Orsini, Guida di Perugia, p. [illegible]. — Giorn. di Erud. Art., I 191. — L'Apologetico, III ([illegible]) [illegible]. *H. V.*

Battista di Bonifazio Veronese, italien. Maler der venezian. Schule des 16. Jahrh. Nach seinem Vater hieß er eigentlich *Battista di Giacomo*; als Schüler und Erbe seines kinderlosen Oheims Bonifazio Veronese (de' Pitati) nahm er jedoch dessen Vornamen als Patronymikum an. Sansovino kannte von dem in S. Sebastiano zu Venedig eine Verkündigung Mariä. Nach Angabe des Auktionskatalogs Gsell in Wien wurde 1871 aus der Gemäldesammlung des Grafen Brenard auch eine von Battista di Bonifazio gemalte hl. Familie mit den Heil. Hieronymus, Antonius und Magdalena versteigert.

Pozzi, Kritiken (1770, p. 93, nach Sansovino). — Repertor. f. Kunstwissensch. XIV [illegible]. — Nuova Antologia XL, fasc. [illegible] p. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Battista di Bruca, italien. Maler aus Brioca (Prov. Treviso), übernahm 1484 die Bemalung des Dachsimsgewölbes im Altarchor von S. Stefano zu Nanto und forderte 1486 Zahlung für Malereien, die er in der Kirche zu Le Case bei Mangano ausgeführt hatte.

Joppi e Bampo, Contributo alla storia d'arte nel Friuli (Venedig 1887—94) IV 10. *G. Degli Azzi.*

Battista da Carrara, Bildhauer, wurde 1[illegible] gemeinsam mit seinem Landsmann Bernardino und Alfonso Lombardo nach Bologna berufen, um dort für S. Petronio zu arbeiten.

Campori, Memor. biogr. di Carrara, 1873 p. 38. *H. V.*

Battista da Castel Bolognese, Maler, 1509 in Rom am Appartamento nuovo und an der Stanza del cantone des Belvedere mit dekorativen Malereien beschäftigt.

Bertolotti, Artisti Urbinati in Roma, p. 22. [illegible]

Battista da Castelfranco, Maler in Rom, wo ihm 1516 eine Zahlung von 80 Dukaten geleistet wurde für Malereien, die er gemeinsam mit Domenico Beccafi und an-

deren Meistern im vatikanischen Palaste ausgeführt hatte.

Rossi in Giorn. di Erudiz. Artist. VI [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Battista da Città di Castello, ital. Maler, von dem Vasari in der Vita des Cristofano Gherardi gen. Doceno (aus Borgo S. Sepolcro) berichtet, daß er mit Letzterem gemeinsam Sgraffito- u. sonstige Malereien ausführte in „un giardino e loggia“ zu Città di Castello. Vermutlich gehörte diese Gartenloggia zu dem von Alessandro Vitelli errichteten Palazzo della Cannoniera (so benannt nach einer benachbarten Kanonengießerei), dessen malerische Außenbemalung (Sgraffito-Malereien der Fassade) um 1530 ebenfalls Crist. Gherardi u. Batt. da Città di Castello gemeinsam mit Vasari selbst auszuführen hatten. — Nicht zu verwechseln ist dieser Battista mit einem noch während des Baues des Vitelli-Palastes verstorbenen Maler und Kriegsmeister namens *Battista da Deba*, den Vasari ebenfalls in der Biographie des Crist. Gherardi erwähnt.

Vasari-Milanesi VI 215 f. — Rosini, Storia d. pitt. ital. (1839 ff.) V 130 (Ausg. 1851, V 101). — G. Magherini-Graziani, L'arte a Città di Castello (1897). — E. Calzini in Rivista d'Italia I, fasc. 3, p. [illegible] (mit Abb.). *E. Calzini.*

Battista da Como, s. auch *Battista di Pietro da C.*

Battista di Cristoforo, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1510.

Archivio Veneto, XXXIII [illegible]. *A. Baroncini.*

Battista da Faenza, s. *Bertucci, G. B.*

Battista di Flor di, Goldschmied in Città di Castello. Wird in einem Dokument des Notariatsarchivs zu Città di Castello vom 10. 12. 1500 als Borgo Rafaele und des Evangelista di Pian di Meleto erwähnt, sonst nicht bekannt.

Magherini Graziani, Boll. della R. Deput. per l'Umbria 1908 fasc. 1. *Walter Bombe.*

Battista di Franceschino di Stefano, italien. Architekt aus Perugia, der 1480 die Leitung der Bauarbeiten an der Piazza zu Gubbio übertragen erhielt, die damals zwischen dem Palazzo dei Consoli und dem Palazzo del Podestà angelegt wurde.

G. Mazzatinti in Arch. Stor. per le Marche e l'Umbria, vol IV fasc. 13 pag. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Battista di Francesco, Kunsttöpfer in Murano, nennt sich selbst in einem Briefe an den Herzog von Ferrara am [illegible] 1467 „Fabrikant von Majoliken und von sehr vornehmen, seltenen und sehr schönen Gefäßen“. Arbeiten von ihm noch nicht nachgewiesen.

Campori in der Gaz. d. B.-arts XVII (1864) [illegible]. *[illegible]*

Battista di Francesco Fiorentino, Bildhauer in Perugia. Verpflichtet sich am 12. 11. 1467, ein Tabernakel für die Kirche S. Pietro daselbst zu fertigen.

L. Manari, Doc. u. Notizie in „Apologetico“. *Walter Bombe.*

Battista di Francesco di Simone Fiorentino, italien. Architekt in Bologna, wo er im 2. Jahrzehnt des 16. Jahrh. den 1510 von Donato di Gajo da Cernobbio begonnenen Bau der Kirche Madonna di Galliera nach eigenen Plänen zu Ende geführt zu haben scheint. Die Gesamtanlage und die Hauptteile der reich ornamentierten Sandsteinfassade sind vermutlich noch auf Donato selbst zurückzuführen. Nachdem dann dieser infolge einer Erkrankung der Bauarbeiten hatte unterbrechen müssen, waren von Battista di Francesco di Simone Fiorentino, Bernardino da Milano, Paolo Fiorini und Giacomo da Ulma Entwürfe zur Weiterführung des Baues eingereicht worden, von denen sich derjenige des zuerst genannten Künstlers als der vollständigste und zugleich auch als der billigste erwies. Wahrscheinlich ist daher dem Florentiner maestro Battista die Vollendung der Fassade und des gleichfalls erhalten gebliebenen schönen Seitenfrontes übertragen worden. Hierfür spricht auch eine von ihm aufgefundene Bauzeichnung, die sich diesem Florentiner Architekten deshalb zuweisen machte, weil sie dem Stile nach die Hand eines aus der Brunelleschi-Schule hervorgegangenen toskanischen Künstlers verrät. Sie stellt dar den unausgeführt gebliebenen Entwurf zu dem an die Madonna di Galliera-Kirche anstoßenden Hause der Compagnia dei Vergognosi und zeigt das Fassadenmotiv der Kirche an der Hausfront — wenn auch ökonomisch vereinfacht — weiter fortgebildet.

Malaguzzi Valeri, L'Architettura a Bologna (1899) p. 130 f. — Archivio stor. d. Arte ital. VI [illegible]. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Battista di Frosino, oder *Frosinus*, Miniaturmaler in Siena, malte 1467 und 1468 für die berühmte Sammlung von Meßbüchern in der Libreria des Domes in einem alten und einem neuen Messal, und 1471 in einem anderen Missale 40 mittlere und 800 kleine Miniaturen, sowie als erstes Blatt eine große mit figürlicher Darstellung. Ein gleichnamiger Sieneser Maler, der aber mit Obigem offenbar nicht identisch ist, erscheint 1507 in Geschäftsgemeinschaft mit Andrea Piccinelli da Siena.

Milanesi, Doc. Sen. II [illegible]. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., deutsche Ausg. IV 418. — Meyer, Künstlerlex. *H. V.*

Battista di maestro Gerio, Maler von Pisa, Sohn des Bildhauers Gerio di Giovanni, erhält am 22. 1. 1416 Bezahlung für Arbeiten für den Camposanto. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Urheber des 1410 datierten Bildes mit der Madonna mit dem Kinde

und 4 Heiligen in der Kirche zu Camerino bez. „Baptista de Pisis Pinxit".

Tanfani-Centofanti, Notiz. di Artisti Pisani 1897 p. 78, 514. *H. V.*

Battista di Giacomo, s. *Battista di Bonifacio Veronese*.

Battista, Giampietro, Maler in Graz am Anfange des 17. Jahrh.

Wastler, Steirisches Künstlerlex., Graz 1883. *H. V.*

Battista di Giovanni, italien. Miniaturmaler, um 1400 in Bologna urkundlich erwähnt.

Malaguzzi Valeri in Arch. Stor. Ital., ser. V vol. 18, p. 266 ff. — *F. Malaguzzi-Valeri.*

Battista di Giovannale, römischer Maler des 15. Jahrh., stand in Diensten Papst Eugens IV.

Bertolotti, Artisti Bologn. in Roma, p. 11. **

Battista da Giussano, Maler in Mailand, 1498 urkundlich erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. Lomb. p. 230.

Battista di Gregorio, Kunsttöpfer aus Florenz. War zugleich mit Benedetto Angelo, Bastiano und Giorgio Andrea zu Anfang des 16. Jahrhunderts als Kunsttöpfer in Lyon tätig, wo er Tongefäße mit der in Florenz üblichen weißen Zinnglasur versah.

N. Rondot, Sur les potiers de terre italiens à Lyon au XVIme siècle, Lyon 1892. — Arte e Storia XII 44—46. *Walter Bombe.*

Battista di Jacopo da Venezia, Maler, erhält am 21. 3. 1387 Bezahlung für ein an der Sakristei des Pisaner Domes gefertigtes Bild mit dem Mauerwappen in der Wand.

Tanfani-Centofanti, Notiz. di Artisti Pisani 1897 p. 71. *H. V.*

Battista da Lugano, lombard. Steinmetz und Architekt, † 1538 in Macerata bei Vinca (Camerino) durch Absturz von einem Gewölbebogen des von ihm selbst entworfenen und geleiteten getäfelten-bramantesken Kirchenbaues dieser Stadt, wie hervorgeht aus der Inschrift auf seinem Grabsteine: „Lapicida et architectus clarissimus Magister Baptista Luganus cuius ruina hanc tulerunt aliquid fato functus hic situs MDXXXVIII." — Der durch dieses Unglück unterbrochene Bau jener Madonnenkirche wurde dann erst 1556 von anderen lombardischen Meistern — nämlich Carlo Gustinus und Filippo di Tomasoni „de Tremona de Laco Lugano de partibus Longobardie" — zu Ende geführt.

Santon, Sancta Camerino et paesis circonvicini (Camerino 1884). — Rivista Marchigiana illustr. 1906 No. 6. — Brun, Schweizer Künstlerlex. (unter Bonomo Carlo). *F. Alessandro.*

Battista di Luigi, italien. Marmorbildhauer, verpflichtet sich 1528 zur Anfertigung eines Sakramentstabernakels für die Chiesa maggiore in Palermo. Am 1. 10. 1530 erhielt er einen Marmoraltar für Termini in Auftrag, am 26. 11. 1534 auf Rechnung des Marmorarius Gerolamo de Manna einen Marmor-Sakramentstabernakel für die Kirche S. Maria della Vittoria in Palermo. Am 8. 8. 1543 erhielt er Bezahlung für Lieferung eines Grabsteines eines gewissen Antonio Salabella in der Kirche del Crocifisso in Alcamo. Er kommt zuletzt am 30. 9. 1548 vor, an welchem Tage er sich zur Anfertigung eines Sakramentstabernakels in der Karmeliterkirche zu Alcamo verpflichtet (später im Dom daselbst aufgestellt).

Filangieri, Indice degli artefici 1891 I 48. *H. V.*

Battista Mantovano, s. *Bertano, Giov. Batt.*, *Scultore, Giov. Batt.*, u. *Spagnoli, Giov. Batt.*

Battista di Montecchio. War Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 1. Semester 1480. In der Matrikel findet sich sein Name nicht. *Walter Bombe.*

Battista da Milano, Miniaturmaler aus Mailand, um 1450 tätig, von bei Zani, Enc. met. XIII 180 lobend erwähnt. *H. V.*

Battista di Nicolò da Padova, Goldschmied, Goldschmied und Maler, 1430 in Siena für den Palazzo della Signoria tätig, wo er den Entwurf für das Emblem an der Fassade lieferte, das der Goldschmied Turino di Sano ausführte. Ein zweites Emblem führte Battista im Innern für die sala del Mappamondo aus. In Rom im Dienste Eugens IV. erhielt er am 4. 6. 1432, am 30. 6. 1436, am 30. 6. und am 6. 7. 1438 Bezahlungen für malerische Arbeiten, ferner für ein silbernes Altarglöckchen in die päpstliche Kapelle und goldene Filterstücke.

Müntz, Les arts à la cour d. papes 1878 I 37. Marten, Vie 1884 p. 36/8, 41, 45. — Donati in Arte Antica Senese (1904) p. 306. — Borsook in Misc. ... IV der Memor. ed. della R. Deputaz. Veneta di Storia Patria III 18. *H. V.*

Battista Padovano, italien. Goldschmied, der laut Zeugnis des Venezianers Bart. dal Calzo 1398 für den Gonzaga-Hof zu Mantua ein Tabernakel zu liefern hatte.

Bertolotti, Le arti minori alla corte di Mantova (1889) p. 63. *

Battista da Parigi, italien. Steinmetz des 16. Jahrh., beim Mailänder Dombau urkundlich erwähnt.

Botto, Il Duomo di Milano (1889) p. 294. *G. Degli Azzi.*

Battista Parmensis oder **da Parma**, italien. Kupferstecher und Verleger, tätig in Rom um 1580—92. Von ihm sind bekannt die Bildnisse der 9 Herzöge von Mailand, Visconti und Sforza, das Philipps II. von Spanien, eine Madonna, die dem hl. Johannes erscheint, nach Barocci (1588), und eine Taufe Christi.

Nagler, Künstlerlex. X 504 u. Monogr. I 1970. *P. K.*

Battista dalla Pecora, Bildhauer, fertigt 1480 für die Compagnia di Gesù Christo zu Bologna eine Pietà (Gipsgruppe) an.

F. Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kunstwissensch. XXII 106. *H. V.*

Battista di Pietro da Como, italien. Steinmetz, in Bologneser Dokumenten mit [illegible] Arbeiten erwähnt. So errichtete er 1600 mit anderen Künstlern das Grabmal des Bischofs Galeazzo Bottrigari in der Bologneser Certosa (in Wandnische auf hohem Inschriftensockel Sarkophag des Alessandro Bottrigari mit der ruhenden Gestalt des Verstorbenen in Hochrelief an der Vorderseite, darüber der reich ornamentierte Sarkophag des Bischofs mit dessen Imagines). Im selben Jahre versprach B. dem Domen. Albergati zu Bologna 4 Säulen und einen Architrav auszuführen. Mit Agost. Bolognesetto übernahm er 1603 den Bau eines Palastes für den Bologneser Universitätslehrer Achille [illegible]. — Vielleicht ist dieser Künstler zu identifizieren mit einem 1606—07 in Rom urkundlich erwähnten *Battista da Como*.

Malaguzzi Valeri, L'archit. a Bologna nel rinasc. (1899), p. 200, 201; [illegible] d'Arte, 1904 p. 180 f. (mit Abb.). — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma, I 66.

F. Malaguzzi-Valeri.

Battista di Ser Renzo, Maestro di Legname in Perugia, wo er im 4. Dezember 1414 und im 4. Dezember 1417 das Ehrenamt des Priors bekleidete.

Perugia, Registro degli Uffici. *Walter Bombe.*

Battista Romano, italien. Maler in Rom, wo er 1549 die Inschrift an der Porta del Popolo zu vergolden hatte.

A. Bertolotti in Arch. Stor. Art. di Roma I 162. *G. Degli Azzi.*

Battista da Sacile, italien. Maler aus Sacile (Prov. Udine), wo er 1488 Malereien in der Pfarrkirche ausführte. 1500 malte er ein Altarbild für den Pfarrer zu Cormons. 1504 arbeitete er als Gehilfe in der Werkstatt des Malers und Bildschnitzers Gio. Martini zu Udine. 1508 übernahm er die Ausführung der Cappella di S. Antonio in der Villa Fraforeano. Seit 1600 war er mit Pellegrino da S. Daniele in Ferrara tätig, besonders als Theatermaler für den dortigen Palazzo Ducale. 1527 wird er noch als lebend erwähnt.

Joppi e Bampo, Contributo alla storia d. arte nel Friuli (Venedig 1887—94) IV 31.

Battista da S. Daniele (od. da Udine), Maler um 1450 bis nach 1490 im Friaul, gebürtig aus Dalmatien. Vater des berühmten Malers Martino da Udine, gen. Pellegrino da S. Daniele. Von Battista, der abwechselnd in S. Daniele und in Udine tätig war, sind einige Werke und uns verschiedene urkundliche Nachrichten erhalten, so über einen bemalten Vorhang für die Kirche S. Maria zu Cormons aus d. J. 1468, über eine Altartafel für die Kirche von S. Daniele di Castello, doch ist von seinen Malereien nichts auf unsere Zeit gekommen. 1491 wird er als verstorben angeführt.

Crowe e Cavalcaselle, Geschichte der italien. Malerei, Deutsche Ausg. VI 140. — Maniago, Belle Arti Friulane, p. 40. *H. V.*

Battista da Saronno, Bildhauer in Mailand, wurde 1539 mit Gasp. da Oggiono beauftragt, einige Holzstatuen für das Orgelgehäuse des Mailänder Domes auszuführen. 1541 arbeitete er mit Marco d'Agrate an einer für den Einzug Kaiser Karls V. errichteten Triumphpforte vor der Porta Romana zu Mailand.

Annali del Duomo di Milano (1877—85) vol. III u. IV. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 166. *R.*

Battista (oder Giovanni Batt.) **da Sesto** (wohl irrtümlich auch da Trezzo genannt), italien. Bildhauer der 1490—1507 gemeinsam mit Benedetto Briosco und (nach Just. s. unten) 1517—19 mit denselben Künstler und mit Antonio Tamagnino an den Fassadenskulpturen der Certosa zu Pavia arbeitete, ohne daß sein persönlicher Anteil an diesen Arbeiten sich näher feststellen ließe. Auch am Skulpturenschmucke des Mailänder Domes scheint B. bis etwa 1500 mit gearbeitet zu haben (cf. Stefano da Sesto).

Meyer, Kunstlex. — E. Jusi im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XIII 18. — L. Beltrami, La Certosa di Pavia. — Magenta, La Certosa di Pavia p. 100. — Cervetto, I Gaggini, p. 70. — Malaguzzi Valeri, G. A. Amadeo (1904). — A. Venturi, Stor. d. arte ital. VI (1908) 917 [illegible].

F. Malaguzzi-Valeri.

Battista (Giambattista) **da Siena**, Maler aus Siena, arbeitete um 1605 in Florenz.

Raccolta di Lettere sulla Pitt., scult. etc., Roma 1757 [illegible]. *H. V.*

Battista di Simone, Steinmetz in Siena um 1507. Er war bei der Ausführung des Altars und der Ornamente für die Kapelle Piccolomini in S. Francesco daselbst als Gehilfe des berühmten Bildhauers Lorenzo di Mariano beschäftigt.

Milanesi, Documenti Senesi. III 54 ff. *H. V.*

Battista da Todi (oder da Lodi), Maler, 1480 in Correggio urkundl. erwähnt.

Martini, Il Correggio, Parma 1871 p. [illegible].

Battista da Tolentino, Goldschmied, tätig in seiner Vaterstadt, schuf 1490—[illegible] nach Angabe einer im erzbischöflichen Archiv zu Camerino befindlichen Urkunde gemeinsam mit einem maestro Giacomo — beide bezeichnet als „aurifices perugini" — ein noch heute im Dome zu Tolentino aufbewahrtes silbernes Reliquiarium für das Haupt des San Catervo (augenscheinlich im 18. Jahrh. unter Benutzung alter Teile völlig erneuert).

Aleandri in Rass. bibl. d. Arte ital. 1903, p. 120 ff., 148. *F. Aleandri.*

Battista di Tommaso, Mitglied der Perugianer Zunft der Steinmetzen und Zimmerleute, in welcher er im 2. Sem. 1457 und 1460 das Amt des Kämmerers, im 2. Sem. 1464 das eines Massaro bekleidete.

Perugia, Registro degli Uffici. *Walter Bombe.*

Battista da Trezzo, s. *Battista da Sesto.*

Battista da Udine, s. Battista da San Daniele.

Battista da Urbino, italien. Goldschmied, [illegible] 1461 mit anderen vom Magistrat zu Bologna mit [illegible] betraut.

[illegible] 1906 p. [illegible]
F. Malaguzzi-Valeri.

Battista da Urbino, s. Camillo da Urbino.

Battista da Verona, s. auch Lorenzo [illegible] Battista da V. s. Farinati, Giov. Batt.

Battista Vicentino, s. Pittoni, Giov. Batt.

Battista da Vicenza, italien. Maler vom Ende des 14. und vom Anfange des 15. Jahrh.

[illegible]

des Gottvatertafeln des um 1508 von Paolo Veneziano begonnenen Altarwerkes derselben Galerie wir hätten es also hier mit späteren Hinzufügungen zu tun. Endlich werden dem Battista da Vicenza von Crowe u. Cavalcaselle noch die vier Bildchen No. 6—6 zugeschrieben mit Szenen aus dem Leben des hl. Sylvester

Crowe u. Cavalcaselle, Storia d. pitt. in Italia (1909) IV 316 ff. — A. Venturi, Storia d. arte ital., V (1907) 1000 — L. Venturi, Le orig. d. pitt. venez. (1907) p. 19 — L. Testi, Storia d. pitt. venez., I (1909) p. 190.
A. Moschetti.

Battista da Vimercate, Miniator im 16. Jahrh. in Ferrara, nur namentlich erwähnt von Cittadella in den Docum. ed illustr. riug. la storia artist. ferrarese, Ferrara 1868 p. 172

Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano (Archivio Stor. Lombardo XII 344, 795.
F. d'Ancona.

Battista, s. auch damit verbundene *Ortsbezeichnungen*, *Vornamen* u. *Patronymika*, sowie *Giovanni Battista*.

Battistelli, Pier Francesco, Architektur- und Prospektmaler, aus Pieve di Cento im Ferraresischen, tätig zu Bologna um 1610—1624, † am 16. 6. 1625, arbeitete namentlich in Fresko. Er war auch für die Farnese im Pal. ducale zu Parma, ferner für den Herzog von Mirandola und im Palaste der Bentivogli zu Gualtieri beschäftigt, stand also gewissermaßen in Ansehen. Ein Brief von ihm an den Marchese Enzo Bentivoglio bei Campori. Von seinen Arbeiten scheint sich nichts erhalten zu haben.

Campori, Raccolta d. cat. — Ders., Gli Artisti Estensi 57 97 — Baruffaldi, Vite dei pitt. etc. ferraresi (1846) II 104. — Meyer, Künstlerlex. III.
H. V.

Battistello, s. *Caracciolo*, Giov. Batt.

Battisti, Antonio, s. *Batisti*.

Battisti, Lorenzo, Bildhauer von Venedig, wird unter den drei Bildhauern genannt, welche 1600 für die Kapelle des hl. Antonius im Santo zu Padua den Altar ausführten. Nach Selvatico soll dieser Altar nach der Zeichnung des Tiziano Aspetti schon 1593 errichtet sein.

Brandolese, Guida per Padova. p. 30 288. — Selvatico, Guida di Padova. p. 74. *H. V.*

Battistiello, s. *Caracciolo*, Giov. Batt.

Battistini, Alessandro, italien. Maler der 2. Hälfte des 19. Jahrh., von dem die Pfarrkirche S. Venanzio zu Albacina (Marken) ein im Stile Domen. Morellis gehaltenes Altarbild mit der hl. Familie beherbergt.

Nuova Rivista Misena V (1892) 8.
M. Morici.

Battistino del Gessi, s. *Ruggieri*, Giov. Batt.

Battistone, s. *Battista*.

Battley, J. V., Porträtmaler in London, stellte 1835—1837 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I.
**

Battley, s. auch *Batley*.

Battoni, s. *Batoni*.

Batty, John, engl. Landschaftsmaler der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., tätig meist in York, stellte 1772 in der Society of Artists und 1779—1788 in der Roy. Academy in London landschaftliche Ansichten aus.

Graves, The Society of Artists and Roy. Acad. Exhibitors, I.
**

Batty, Robert, Lieutenant Colonel, F. R. S., Aquarellmaler, Zeichner und Radierer, geb. 1789, † am 20. 11. 1848 zu London. Nachdem er in Cambridge Medizin studiert hatte, trat er in den Soldatenstand und kämpfte in Spanien und bei Waterloo. Die Eindrücke dieser Feldzüge gab er in einer Reihe von Radierungen wieder. In Aquarell malte er Ansichten von Spanien und Portugal. In den 20er und 30er Jahren des 19. Jahrh. ließ er eine Menge Ansichten aus verschiedenen Ländern Europas nach seinen Zeichnungen stechen. Von ihm radiert: The Campaign of the left wing of the allied army in the Western Pyrenees and South of France in 1813—14. 4°.

The Art Journal 1849 p. 30 (Nekrolog). — Univers. Catal. of books on art 1877. — Meyer, Künstlerlex. III. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. derselbe, The British Institution.
M. W. B.

Batut, François, Porträtmaler in Paris, geb. in Castres (Tarn), Schüler von Valette, stellte in den Salons 1881—1887 wiederholt, meist Damenbildnisse in Pastell, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Katal. d. Salon.
H. V.

Batz, Philip Christian, deutscher Medailleur und Kupferstecher, tätig in Dänemark, geb. am 26. 6. 1800 in Offenbach bei Frankfurt a. M., † am 11. 2. 1890. Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen 1830 bis 1851. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: Medaillen mit dem Bildnis des H. Chr. Ørsted, auf die Industrieausstellung in Kopenhagen 1888, Industrieausstellung in Odense 1885 u. a. Als Kupferstecher hat er für die Nationalbank gearbeitet.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. II 600. — V. Bergsøe, Danske Medailler og Jetons, Kopenhagen 1893 (s. Register).
A. R.

Bau, Nicolay, dän. Maler, geb. 1760, † am 6. 8. 1800, wird als Miniatur- und Bildnismaler erwähnt. Er war auch für die kgl. Porzellanfabrik in Kopenhagen beschäftigt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896 I und II 630 (Nachträge).
A. R.

Baubé, Jacques, Goldschmied in Le Mans, lieferte 1780 der Kirche Assé-le-Riboul daselbst eine silberne Kustodie.

Esnault, Dict. d. Artistes Manceaux.
**

Baubry-Vaillant, Mme Marie Adelaide, Porträtmalerin in Paris, geb. daselbst 1829, Schülerin von Galbrund und Robert Fleury,

stellte er den Sabinerinnenraub zwischen 1600 und 1603, einen weiblichen Pastellbildnis, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.
H. V.

Baumire (Beaumier), Goldschmiedefamilie in Kassel. Pierre, tätig daselbst seit 1751, † 1775. Im Jahre 1759 hatte er seinen jüngeren Bruder Isaac in der Lehre, 1767 aber auch seinen Sohn Isaac, welcher 1769 Meister wurde. Von Pierre wie von Isaac hat das Kasseler Museum Fassungen von Elfenbeinhumpen.

Hallmeister, Kunst u. Kunsthandwerk in Hessen, 1926. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 3. Aufl., 1928.

Baurelle de Leon, franzos. Architekt, unter den Anjou in Neapel tätig. 1279 arbeitete er am Bau des Castello di Belvedere bei Capua. Gleichzeitig übernahm er als Nachfolger des Riccardo da Foggia die Leitung der Bauarbeiten am erwähnten Kastell zu Melfi, die er bis 1281 innehatte.

E. Bertaux in Gaz. des B. Arts 1905, II 189 f., 314. G. Cec.

Bauch, weitverzweigte Nürnberger Goldschmiedefamilie, die mit Kaspar B. d. Ä. Ende der 30er Jahre des 16. Jahrh. eingewandert und zu Ende des 17. Jahrh. ausgestorben zu sein scheint. Ich nenne folgende Mitglieder:

Ambrosius B., Goldarbeiter, wurde 1570 Meister.

Georg B., Goldarbeiter, lernt bei seinem Vater Hans B. d. Ä., wird 1598 oder 1599 Meister; läßt sich 1607 einen „bösen, sträflichen Betrug und Diebstahl" zuschulden kommen, indem er 3 anderen Goldschmieden gehörige Kleinodien an Fürther Juden versetzt, und verschwindet seitdem aus der Stadt. Seine Frau (nicht Witwe) kommt aber noch am 30. 6. 1610 vor.

Georg Paulus B. ist 1600 Lehrjunge bei dem Goldschmied und Medailleur Matthes Carl (s. d.).

Gerhard B., war von Fastnacht 1606 bis Fastnacht 1610 Lehrling in Friedrich Hillebrands (s. d.) Goldschmiedewerkstatt.

Hans B. d. Ä., Silberarbeiter, wird am 21. 7. 1540 Meister (Meisterbuch d. Nürnberger Goldschmiede im Kunstgewerbemuseum zu Berlin Bl. 10b), am 26. 7. 1540 Bürger (Bürgerbuch 1534–1631 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 60a), wohnt am Milchmarkt, wo seine 1. Frau Anna 1564 starb; heiratet 1565 eine B. Mair und stirbt wohl vor 1592, denn Hans B. d. mittlere, Silberarbeiter, der 1580 Meister wird, erscheint bei seiner (2. ?) Verheiratung 1592 nicht etwa mit der Benennung „der Jüngere".

Hans B. d. J., lernt Allerheiligen 1590 bis Allerheiligen 1596 bei dem Goldschmied und Medailleur Hieronymus Berckhamer (s. d.), erhielt dann auf der Wanderschaft 1597 in Weimar anläßlich des Beitritts gewonnen zu sein.

Jakob B., „Partner Drahtarbeiter", d. h. Filigranarbeiter, wird 1570 Meister.

Kaspar B. d. Ä., Silberarbeiter, erhält am 23. 6. 1540 die Zusage des Bürgerrechts, wird am 30. 6. 1541 Bürger (Bürgerbuch 1534–1631 im Kgl. Kreisarchiv Nürnberg Bl. 36b), am 5. 6. 1541 Meister (Meisterbuch der Nürnberger Goldschmiede im Kunstgewerbemuseum zu Berlin Bl. 6a), hatte 1564 Differenzen mit seinem Handwerk, weil er eine in Arbeit des Arbeiters einem anderen Goldschmiede (Georg Ernst) als die seinige mit dem Beschauzeichen hatte versehen lassen, war 1567–71 Geschworener, hatte 1578 aber mals einen Konflikt mit dem Goldschmiedehandwerk wegen eines erneuten Verstoßes gegen die Ordnung und starb am 27. 11. 1588 (Meisterbuch). Gute Arbeiten mit unserem Zeichen K B im Pfälzischen Gewerbemuseum zu Kaiserslautern und im Grünen Gewölbe zu Dresden, wo denn seine Tätigkeit insbesondere für Kurfürst August von Sachsen (1553 bis 1586) auch somit bezeugt ist.

Kaspar B. d. J., Silberarbeiter, wird Meister 1583.

Kunz B. kommt nur zum 4. 3. 1540 in den Nürnberger Ratsverlässen vor. Es sollte vielleicht heißen Kaspar B. (d. Ä.).

Matthes B. kam wohl in den 70er Jahren des 16. Jahrh. von Augsburg nach Nürnberg, wo er dann bis 1601 urkundlich nachzuweisen ist, und scheint vor allem Juwelier und Händler mit Goldschmiedearbeiten gewesen zu sein und als solcher ausgedehnte Beziehungen gehabt und häufige Reisen unternommen zu haben. Wesentlich als Händler war er wohl auch für die Hofsilberkammer Kurfürst Augusts von Sachsen tätig. Die mit einem dem M und B zusammengesetzten Meisterzeichen gestempelten Nürnberger Goldschmiedearbeiten des 16./17. Jahrh. im Grünen Gewölbe zu Dresden werden jedoch mit größerer Wahrscheinlichkeit dem folgenden Meister zuzuschreiben sein.

Meinrad B. d. Ä., war einer der ersten, der nach Einführung der drei neuen Muster für die Meisterstücke (Trinkgeschirr, Siegel, goldner Ring) 1572 nach wiederholter Zurückweisung der gefertigten Arbeit, wobei er „abstehen und etliche Wort herausgeworfen und gewesen" hatte, am 23. 9. 1575 Meister wurde (Meisterbuch in der Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin Bl. 40b bis 41a). Silberarbeiter. In den Akten erscheint er weiter in den Jahren 1578, 1580, 1587, 1589, 1597, 1605, 1611, 1609–1613 als ein Vorgeher seines Handwerks. Mit Barthel Jamnitzer, einem Sohne Albrecht Jamnitzers, war er verschwägert. Er starb am 22. 6. 1622 (Totenbuch 1622–49 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 12). „Ain Lonnen Meinrad Bauch

der alter goldschmied [illegible]") — Nach Marc Rosenbergs Vermutung, der er auch in der neuen Auflage des Werkes „Der Goldschmiede Merkzeichen" Ausdruck geben wird, stammen von diesem Meister, dessen Zeichen wir freilich nicht sicher [illegible] vermögen, der [illegible] und [illegible] Goldschmiedearbeiten im Grünen Gewölbe zu Dresden [illegible] — doch mit [illegible] von [illegible] Marken [illegible] unter Nr. 1300 bei Rosenberg in der 3. Auflage der „Merkzeichen" [illegible] Stücke. Dazu kämen [illegible] noch folgende [illegible], die mir von Herrn Rosenberg freundlicher zur Verfügung gestellt wurden — [illegible] in der Sammlung [illegible] in Antwerpen [illegible] 1897 vgl. Katalog der [illegible] Ausstellung von 1909 Nr. [illegible] in der Silberkammer des Schlosses zu [illegible] im Besitz des Barons Leopold v. Rothschild in London, in der Sammlung Pierpont Morgan, ebenfalls in der Sammlung [illegible] Berlin [illegible] der [illegible] Bacchus auf einem Fasse entstand. [illegible] vergoldet, im [illegible] Museum und ein Pokal in der Waffenkammer des Kreml zu Moskau, dessen Cupa mit Fruchten und Muscheln [illegible], während am Knauf drei weibliche Figuren bilden, der Deckel von einem Blumenstrauß überhöht wird, am Deckel eine Medaille mit der Darstellung einer Frau mit [illegible] [illegible] Katalog [illegible] II S. 256 Nr. 1110 [illegible] M. Rosenberg etwa aus der Zeit 1600–1670. [illegible] ein Pokal in Form eines teilvergoldeten [illegible] [illegible] Perlmutterflügeln [illegible] [illegible] und Granaten oder Rubinen [illegible] auf den beiden Flügeln und auf der Brust, [illegible] und [illegible] auf dem [illegible] oder [illegible] im [illegible] zu Kopenhagen [illegible] 21 cm. Alle diese Arbeiten tragen außer dem Nürnberger Beschauzeichen [illegible] Monogramm als Meisterzeichen: Mit M und B [illegible] M.B. [illegible] Nürnberger N ist dagegen ein vergoldeter [illegible] mit dem Doppeladler [illegible] und [illegible] auf dem Deckel 16./17. Jahrh. [illegible] in der Dresdner Silberkammer (Kammerverzeichnis [illegible]) [illegible] den Rosenberg der [illegible] wegen ebenfalls unserem Meister zugewiesen [illegible] mit [illegible] seine Meistermarke [illegible] [illegible], und der der [illegible] Meister auf den alten Würzburger Goldschmiedezeichen erscheint.

Meinrad D. d. J. wird am 15. [illegible] 1612 Meister [illegible] nach der Buchstaben M D als Meistermarke und auch als Werkzeichen [illegible] am 9. 1. 1619 (Totenbuch 1615/36 im Kreisarchiv Nürnberg [illegible] „der [illegible] Meinrath [illegible] goldschmied am Pommersberg").

Wolf D. † wohl 1619, nach [illegible] Meister geworden (Meisterbuch der Nürnberger Goldschmiede Bl. 17a).

[illegible] Quellen und [illegible] M. Rosenbergs [illegible] P. Roth, Gesch. des Nürnberg. [illegible] I 268 [illegible] — Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum 1911 Goldschmiedeverzeichnis 1535–1900 im Bayerischen [illegible] gedruckt als Beilage zum [illegible] Jahrg. der Bayerischen Gewerbezeitung 1890.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, Nr. [illegible] — Mitteilungen des Vereins für Gesch. der Stadt Nürnberg [illegible] — Frankenberger, Beiträge zur [illegible] Wenzel Jamnitzers und seiner Familie Nr. [illegible]

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe [illegible] [illegible] Th. Hampe.

Dausch, [illegible], Genremaler, geb. in Hamburg 1[illegible], studierte 18[illegible]–44 in München, 1846 wieder in Hamburg, wanderte 1849 nach [illegible] aus. Werke: Die [illegible] [illegible] Akademie-Ausstellung (1844); „Der [illegible] Leser" (1845); [illegible] [illegible] (1846); „[illegible] an der [illegible]" 1847 Kunsthalle; „Der Brief aus [illegible]" (1849); „Der Kunstkenner" [illegible] „Die [illegible]" [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] 1874 in Hamburg ausgestellt.

Dausch, Katharina, [illegible] Meyer, Katharina. [illegible]

Dausch, Johann Gottfried, Zeugmacher in Breslau, erwarb das Bürgerrecht am [illegible] 17[illegible], wird am [illegible] Zur Meisterstücke [illegible] Monate alt am 10. 6. 17[illegible]. Sein Meisterstück eine Figur mit Aufsatz, darüber die [illegible] [illegible] des Breslauer [illegible] (— 17[illegible]). Zwei [illegible] von 1767 und 1770 im Besitze der [illegible] in Breslau. [illegible]

Dausch, Tobias, Bildhauer in Langnau, Sohn des Meisters [illegible] Dausch daselbst, getauft am 16. 6. 16[illegible], heiratet am 16. 7. 16[illegible], wird am [illegible] Zur Meister. Wird begraben am 15. 3. 16[illegible]. [illegible]

[illegible], [illegible], Maler in [illegible], [illegible] am [illegible] 1670, malte [illegible] [illegible] und Wappen und an der [illegible] Gemälde für die Kirche von [illegible].

[illegible] XIV [illegible]. [illegible]

[illegible], [illegible], Maler in [illegible], hatte 1694 als [illegible] der Stadt für die Ankunft des Königs bestimmten [illegible] auszuführen. Vielleicht war er der Sohn von [illegible].

[illegible] XIV [illegible]. [illegible]

[illegible] oder [illegible], Jacob, [illegible] Bildhauer, der 1689 in die [illegible] St. Luc aufgenommen wurde und 1695 noch am Leben war, wie aus seiner Unterschrift auf dem Testamente seiner Tochter Anne-Marie hervorgeht.

P. [illegible], [illegible] des arts 1891,

p. [illegible] — [illegible], Arch. de l'Art franç. (1878) p. [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Pierre, franz. [illegible] in [illegible], wo er 1400 für die [illegible] mehrere [illegible] („[illegible]") zu [illegible] hatte.

[illegible], Dict. biogr. *[illegible]*

Baud, Jeanne Marie Charlotte, schwed. Malerin, geb. am [illegible] in Stockholm, studierte in Dresden, Düsseldorf und München und ein Jahr in Paris. Auf dem Gebiet der [illegible] hat sie mit [illegible] und [illegible] Verständnis eine Reihe Arbeiten ausgeführt, die Beifall gefunden haben. *G. Nordensvan.*

[illegible], Heinrich, Bildhauer, geb. am [illegible] 1873 in Düsseldorf, besuchte [illegible] die Akademie seiner Vaterstadt als Schüler Carl Janssens. Selbständig in Düsseldorf tätig, schuf er [illegible] Plastiken und errang wiederholt erste Preise in Konkurrenzen. Seit einigen Jahren ist Baucke nach Berlin übergesiedelt, wo er mit Aufträgen des Kaisers für den Berliner Schloßplatz und für Potsdam beschäftigt ist. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: „Sieger im Faustkampf", lebensgroße Bronzefigur (Berlin, [illegible]) (Abb. Katalog der Deutsch. [illegible] Ausstellung 1902) (ausführlich darüber Kunstchronik N. F. VIII [illegible], XI [illegible]). „Denkmal Kaiser Wilhelms I." ([illegible]) für [illegible] bei Duisburg. — „[illegible]bild der Königs Friedrich I. von Preußen u. s. Gemahlin" für Moers. — „Standbild Friedrich Wilhelms III." über dem Eingang des Rathauses zu Elberfeld. — Marmorbüsten Moltkes und Bismarcks für das Museum in Krefeld. — „Schnitter" (Münchener Jahres-Ausstellg. 1900). „Standbild Moritz' von Nassau", Berlin.

Kunst f. Alle XII 1897 S. [illegible]. Die Kunst [illegible] (Kst. f. Alle XV) [illegible] (K. f. Alle XVI) [illegible], VI (K. f. Alle XVII) [illegible]. *[illegible]*

[illegible], französ. Ziseleur aus der Epoche Louis XVI., nur bekannt durch die Bezeichnung auf einer fein ziselierten und vergoldeten Pendeluhr, die sich 1889 in der Sammlung Thewalt in [illegible] befand.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Baud, André Valentin, Schweizer Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Genf am [illegible] 1870, Schüler seines Vaters A. Baud-Bovy, dann von B. Menn und H. Bovy, stellte unter dem Pseudonym André Valentin 1896 auf der schweizer. Nationalausstellung, 1900 und 1902 in Basel aus. Das Genfer Mus. erwarb 1902 „Herbstmorgen" von ihm.

Baud-Bovy bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Baud, Jean Marc, Emailmaler, geb. in Genf am [illegible] 1828, Schüler von B. Menn, tätig in Genf, Paris und an der Manufaktur zu Sèvres, arbeitete nach [illegible], Menn u. a. Im Mus. der Manufaktur zu Sèvres sieht man eine [illegible] Venus von ihm nach Ch. Gleyre. B. malte gelegentlich auch in Öl (Landschaften, Porträts, Genrestücke), wovon [illegible] Gemälde im Mus. seiner Vaterstadt hängen, das außerdem 10 Emailmalereien von ihm besitzt.

Eggimann bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Gazette d. beaux-arts I [illegible], III [illegible], XIX [illegible]. *H. V.*

Baud, Marc, Maler von Nantes, um 1740, nur urkundlich bekannt.

[illegible] de l'art franç. [illegible] XIV [illegible]. *H. V.*

Baud, Maurice, schweizer. Holzschneider, geb. in Genf am 14. 10. 1866 als Sohn des Emailmalers J. Marc B., tätig in Paris im Atelier von Clément Bellenger bis zu dessen Tode [illegible], dann meist in der Schweiz, seit 1901 in Genf ansässig. Seine Hauptarbeit ist das Album mit 30 Werken des Malers Auguste Baud-Bovy ([illegible]—1899), in Genf 1901 erschienen. Die vollständigste Sammlung seiner Holzschnitte findet sich in dem musée d'art et d'histoire in Genf.

Daniel Baud-Bovy bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Katalog d. [illegible] Ausstellg. 1904. *H. V.*

Baud-Bovy, Auguste, bekannter Porträt-, Landschafts- und Genremaler, geb. in Genf am [illegible] 1848, † in [illegible] am [illegible] 1899, Schüler von B. Menn, seit 1869 Professor an der Kunstschule in Genf, 1880/81 Aufenthalt in Spanien, wo namentlich Goya auf ihn einwirkte, dann [illegible] mit kürzeren Unterbrechungen in Paris, wo er zu [illegible] zu Puvis de Chavannes, Roll, Rodin und vor allem zu Corot trat. Nach seiner Rückkehr von Paris [illegible] er meist auf einer [illegible] hoch oben in Aeschi, das ihn häufig malerisch beschäftigt hat, wo er sich dann [illegible] zu dem eigentlichen künstlerischen Interpreten der Schweizer Landschaft gemacht hat. Seine seit 1879 in den Pariser Salons auf den Ausstellungen der Champs Elysées, später des Champ de Mars und in Genf häufig ausgestellten Arbeiten haben [illegible] den verlorenen Alpenmaler in den [illegible] [illegible]. Bilder und Zeichnungen von ihm werden in mehreren öffentlichen Sammlungen aufbewahrt, wie in Genf („La [illegible]", „La [illegible]" u. a.), in Lausanne („[illegible]", „Liebe"), in Bern, Zürich, Winterthur, Luzern, Basel, in Lyon („La [illegible]") und im Luxembourg in Paris („[illegible]").

D. Baud-Bovy bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. ([illegible] Angabe [illegible] Lit.). *H. V.*

Baudard, s. Baudran.

Baudard, Jehan (Vorname unbekannt), Bildhauer und Bildschnitzer aus Rouen, der 1511 die Ausführung des Lettners und des

Chorgestühles für die Pfarrkirche zu Orbec (Calvados).

Réunion des Soc. des B.-Arts 1904 (XXVIII) p. 442. *[illegible]*

Baudard (oder Baudart) Louis, französ. Bildhauer, ansässig in Rouen. 1630—40 arbeitete er an der Kirche zu Neville (Seine Inf.), 1640 in der Kirche zu Pommereval an einem Altartabernakel nebst Altarvorsatz, 1640—41 in der Kirche der Vierge de la Couture zu Bernay (Eure) an einem Altarvorsatze sowie an der Vergoldung einer vermutlich ebenfalls von ihm geschaffenen Steingruppe, darstellend die Flucht der hl. Familie nach Ägypten. 1660 gemeinsam mit seinem Sohne wiederum in Bernay urkundlich erwähnt, arbeitete er 10 Jahre später in Berquet bei Beaumont-le-Roger an einem Altaraufsatze und starb daselbst am 20. 6. 1670.

Réunion des Soc. des B.-Arts des départements 1904 p. 464. — Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Baudart, s. *Baudard* usw.

Baudin, Gerhard, französ. Architekt, leitete 1610—1620 gemeinschaftlich mit Isaac Peloton den Neubau der Kirche Notre Dame zu Nîmes.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Baude, Charles, bedeutender französ. Holzschneider, Schüler von Guillaumot, geb. zu Paris am 12. 12. 1853. Er ist viel für die großen französ. illustrierten Zeitschriften wie l'Illustration, l'Univers illustré, Le Monde illustré tätig und arbeitet nach Gemälden des Velasquez, Meissonier, Laurens, Carolus Durand, Munkaczy, Sargent usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kunstchronik N. F. I. 37, VI 441, VII 104. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs. — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle 1885 I. — Wien, Graphische Ausstellg. 1883 p. 65. — Die Graphischen Künste XIII (1890) 88. *J. Guiffrey.*

Baude, François Charles, französ. Maler, geb. am 30. 1. 1880 in Hondschoote (Nord). Schüler der École des B.-Arts und der Académie Julian, unter Bouguereau und Baschet, mehrfach durch akademische Preise ausgezeichnet. In den Pariser Salonausstellungen sah man von ihm: 1903 ein Portrait de vieillard, — 1906 Dagnonnais, le soir, — 1907 Pêcheurs à Grand Camp. *G. Gefroy.*

Baude, Pierre, Geschützgießer Heinrichs VIII. von England, geborener Franzose. Von ihm lebt [illegible] eine große Kanone im Tower zu London, sowie eine kleine Glocke im Kirchturm der Gemeinde von Sutton Place, letztere 1530 datiert und ebenfalls signiert.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886. — Blomfield in The Portfolio 1886 p. 181 ff. *H. V.*

Baudit, s. auch *Baudet*.

Baudon, Jacques, Kupferstecher in Montpellier zu Ende des 17. Jahrh. Von ihm Armorial des États Généraux de Languedoc. Montpellier 1686. 4.

Meyer, Kstlerlex. III. *J. Guiffrey.*

Baudoche (Baudechon), Hugues, Werkmeister von Bordeaux, errichtete 1472—1480 gemeinschaftlich mit Reynard unter der Leitung von Lebas den hohen Glockenturm der Kirche Saint Michel daselbst.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Baudoin, Guillaume, französ. Werkmeister, leitete 1470—1494 den Bau der von Guillaume Fouquet erbauten Kapelle des Schlosses Saint Trivier.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Baudenbach, John, Turmaler in London, stellte 1773—78 in der Roy. Academy, 1777 in der Society of Artists aus. *[illegible]*

Baudenbacher, Georg, „Flachmaler" in Nürnberg. Wir wissen von ihm nur, daß 1637—40 ein Moritz Lago Lehrling bei ihm war.

Mitteilungen aus d. german. Nationalmuseum 1899 S. 186. *Th. Hampe.*

Baudenbacher, Nikolaus, des vorigen Sohn, „Flachmaler" in Nürnberg, lernte 1622 bis 26 bei Hans Münch, ward am 12. 6. 1637 Meister, ungleich der Vorgeher an seinem Meisterstück, das Maria Magdalena mit den Aposteln Petrus und Johannes am Grabe Christi darstellte, viel auszusetzen fanden, verheiratete sich am 17. 10. 1638 mit Anna Maria, Georg Gärtners, Flachmalers, ehelicher Tochter (Ehebücher zu St. Lorenz in Nürnberg), ließ am 28. 6. 1639 eine Tochter Maria Magdalena und weiterhin in den Jahren 1640 bis 1648 noch 6 Töchter und einen Sohn (Georg) taufen (Taufbücher zu St. Lorenz) und † am 26. 2. 1667.

Mitteilungen aus d. german. Nationalmuseum 1899 S. 186. *Th. Hampe.*

Baudequin, Martin, Architekt aus der Gemeinde Saint Pierre de Chardonnet, erbaute 1676—1677 gemeinsam mit Noël Thierry die noch erhaltene aber sehr baufällige Jesuitenkirche (spätere Pfarrkirche Saint François-de-Paule) zu Tours. Am 10. 6. 1667 wurde ihm der Bau des zu Ehren Louis XIV. errichteten Triumphbogens daselbst übertragen, dessen Vollendung er jedoch nicht mehr erlebte; er starb zwischen dem 4. 8. und dem 17. 11. 1690. Sein Werk wurde von Jean Berthet zu Ende geführt, blieb aber nur bis 1771 erhalten.

Giraudet, Les Artist. Tourangeaux 1885 p. 14. — Réunion des Sociét. d. beaux-arts XXVI 776 f. — Grandmaison, Docum. inéd., Paris, 1870 p. 175—176. *H. V.*

Baudesinpus, Michaelis, vläm. Maler, erhält 1400 Bezahlung im Dienste der Herzöge von Burgund.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, II No. 4942. *H. V.*

Baudeuf, Alexandre Adolphe, französ. Maler, geb. in Aubusson (Creuse) am 10. 11. 1820, † in Plombant am 8. 6. 1889.

Schüler der École des beaux-arts in Lyon [illegible] und von [illegible] u. [illegible]. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen auf der Schule. Von [illegible] ließ er sich in Paris nieder und war [illegible] als Professor der [illegible] an der École de dessin in St. Étienne tätig. [illegible] war er dann Direktor der École Municipale des Beaux Arts daselbst und [illegible] Generaldirektor des Museums. Sein eigentliches Gebiet war die [illegible] Landschafts- und dekorative Malerei. So malte er die Apsis der Kathedrale von Puy (Haute Loire) und der Kapelle des Pensionnat des Frères des Écoles chrétiennes von St. Étienne. *A. Granger.*

Baudouin, Louis, Maler, geb. zu Paris am [illegible] und tätig daselbst. Schüler von E. Delacroix, folgte in seinen Genrebildern, die er seit [illegible] in den Pariser Salons ausstellte, mit mäßigem Erfolg der romantischen Richtung. Nicht unbeliebt waren seine Bildnisse, darunter mehrere von bekannten Schauspielern; auch hat er einige Porträts in ganzer Figur für die Galerie zu Versailles ausgeführt, darunter das des Ministers Grafen von Saint Priest. 1870 begegnet man seinen Arbeiten zum letzten Male im Salon. In der Fürstl. Czartoryskischen Kunstsammlung im Schloß Gołuchów in Posen befindet sich eine signierte Kostümstudie von B.

Bellier-Auvray, Dict. gén. et Suppl. — Meyer, Künstlerlex. — [illegible], Paris, Monum. civ. III [illegible]. [illegible]

Baudin de Crevecoeur, Maler und Bildhauer in Arras, [illegible], beschäftigte sich auch mit bildhauerischen Arbeiten. Er arbeitete [illegible] für die große Kunstschöpferin Comtesse Mahaut d'Artois.

Jules-Marie Richard, Une petite-nièce de St. Louis, Mahaut comtesse d'Artois (Paris [illegible]). — Dehaisnes, Histoire de l'art ([illegible]) p. [illegible] (hier als Goldschmied erwähnt). *Ch. P. Dauvin.*

Baudouin, Bildschnitzer von Troyes, geb. daselbst um [illegible], soll der erste Lehrer F. Girardons gewesen sein. Er war für den Kanzler Séguier im Schlosse Saint Liébault in Lorraine beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpteurs etc. [illegible]. *H. V.*

Baudouin, Claude, französ. Maler, nur als Vater des Nicolas B. bekannt.

Jal, Dict. crit. [illegible] 1872.

Baudouin, Daniel, bekannter Goldschmied in Berlin zur Zeit Friedrichs des Gr., französ. Refugié, fertigte im Auftrage des Königs einen mit Juwelen besetzten Sonnenbogen, ein Geschenk für den Erbprinzen von Braunschweig, sowie eine goldene Dose, welche nach sachverständigem Urteil das gleichzeitige Pariser Fabrikat übertraf.

Nicolai, Beschreibung der kgl. Resid. Berlin u. Potsdam [illegible] 1786. — Jahrb. der k. preuß. Kunstsamml. [illegible] XIV [illegible]. *H. V.*

Baudouin, François, Blumen- und Früchtemaler, Sohn des Nicolas B., geb. zu Paris [illegible], getauft am [illegible], und daselbst am [illegible] 1710 gestorben sein. In den Salons von [illegible] und 1704 waren Arbeiten von ihm ausgestellt.

Jal, Dict. crit. [illegible]. — [illegible] de l'art franç. I [illegible], II [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Fidière, [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Baudouin, Nicolas, Maler von Stilleben, insbesondere von Blumenstücken, geb. zu Troyes um 1631, † zu Paris am [illegible]. Er galt seinerzeit in Paris und Rom, wo er sich lange Zeit aufhielt, für den besten Blumenmaler und wurde am [illegible] 1671 als solcher in die Akademie zu Paris, mit dem Titel Conseiller du Roi, aufgenommen. Seine Bilder waren gesucht und eine große Anzahl derselben befand sich in dem kgl. Schlosse zu Versailles. Im Salon 1673 hatte er mehrere Arbeiten ausgestellt. Im Inventar des Malers P. Mignard wird [illegible] ein Blumenstück von ihm erwähnt.

Jal, Dict. crit. [illegible]. — Nouv. archiv. de l'art franç. [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. III ([illegible]). — Fidière, [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Baudet, Étienne, französ. Kupferstecher, geb. um [illegible] zu Vineuil bei Blois (nach Le Blanc [illegible]), † den [illegible] Juli 1711 zu Paris. Anfangs Schüler von Seb. Bourdon in der Malerei, wandte er sich auf den Rat seines Lehrers der Kupferstechkunst zu und ging nach Rom, wo er sich Corn. Bloemaert als Stecher zum Vorbilde nahm. Sein größtes Unternehmen aus dieser Zeit sind die vier Blätter zur Geschichte der Venus und des Adonis, nach Albani, im Auftrage der damaligen Besitzer dieser Bilder, der Falconieri zu Rom, ausgeführt. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er am [illegible] Okt. 1673 in die Akademie aufgenommen, er hatte dazu das Bildnis des Perrault als Rezeptionsblatt gestochen. [illegible] wurde er in den Rat dieser Korporation gewählt. Der König ließ ihn die von Cl. Mellan begonnene Galerie antiker Statuen und Büsten aus kgl. Besitz fortsetzen ([illegible]), wofür B. [illegible] Blätter lieferte. Die Stiche nach Le Bruns Malereien im Stiegenhause von Versailles trugen ihm [illegible] L. ein. [illegible] wurde er zum Graveur du Roi ernannt und erhielt [illegible] seine Wohnung in den Galeries du Louvre, wo er auch gestorben ist. Sein Hauptwerk sind die acht großen heroischen Landschaften nach Poussin; sie gehören zu den monumentalen Erzeugnissen des Grabstichels. Bei der großen Anzahl seiner Stiche (Le Blanc zählt [illegible] Bl. auf) ist es selbstverständlich, daß er mehrere Gehilfen beschäftigte, deren Arbeiten er oft bloß mit seiner Adresse versah. B. gehört zu den klassischen Vertretern der französ. Kupferstecherkunst. Um ihn gründlich kennen zu lernen, muß man seine Arbeiten mit denen des Gérard Audran vergleichen, man erkennt dann seine Vorzüge

und auch seine Schwächen, die Schönheit aber auch die Kälte seines Stichels, der sich immer in gleichmäßigen Tönen bewegt und niemals die kraftvolle Lichtwirkung Andreas erreicht.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Künstlerlex. III (mit Lit.). J. Guibert.

Baudet (oder Baudouin) de Merre, franz. Bildhauer, ansässig in Paris, arbeitete 1316—1320 als Gehilfe des Jean Pépin de Huy am Grabmale des Robert d'Artois (früher in der Franziskanerkirche zu Paris, jetzt in der Abteikirche zu St. Denis befindlich).

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898) p. 389 (unter Merre). S. Lami.

Baudet (Bodet), Simon, Architekt, erhält am 27. 3. 1476 Bezahlung für Arbeiten am Landhaus des Königs René in Aix und baut in demselben Jahr eine große Galerie daselbst.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. H. V.

Bauden, André Gabriel, Bildhauer in Besançon, schuf 1760—68 den bildnerischen Schmuck für die Fassade des „Refuge" daselbst.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Bauden, Claude-Bertrand, Maler, lebte 1709 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Baudewyns, s. *Boudewyns*.

Baudichon, französ. Bildschnitzer in Rouen, wo er 1466 unter der Leitung des Philippot Viart am Chorgestühl der Kathedrale arbeitete.

Langlois, Stalles de la cathédr. de Rouen (1838). — S. Lami, Dict. des sculpteurs (1898). C. Enlart.

Baudichon (Flamen), Maler in Chambéry, malte 1497 eine große Anzahl Wappenschilder gelegentlich der Beerdigungsfeierlichkeiten des Herzogs Philipp von Savoyen.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII p. 114.

Baudichon, René, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. 1878 in Tours, seit 1897 Schüler von Barrias, Sicard und Vernon an der Pariser Ecole des B.-Arts, die ihn 1901 und 1903 durch akademische Preise auszeichnete. Im Pariser Salon 1904 erhielt er eine 3. Medaille für eine Plakette, die er im Auftrage der Handelskammer zu Blois ausgeführt hatte; bald darauf hatte er seine erste Arbeit für die Pariser Münze auszuführen. Von seinen Medaillen und Plaketten sind zu erwähnen: Les noces d'argent, La Photographie, Le souvenir, Les premiers pas, Les regates, Le mariage religieux (für die Pariser Münze) und Les fiançailles, La fondation Chenavard, L'étude, Le billard, Daphnis et Chloé, La pêche, Jeanne d'Arc, La femme, eine Plakette für den Kommandanten Marchand und La présentation de la Vierge (Privataufträge), sowie eine Anzahl von Bildnisplaketten. Das Museum zu Tours erwarb von B. seit 1906 einen Rahmen mit einer Auswahl seiner Medaillen sowie 2 große Plaketten: Les moissons und La route de la vie.

G. Geffroy.

Baudin, Johannes (eigentlich wohl *Baudy, Jean*), französ. Architekt, Wiedererbauer des Schlosses zu Aix en Provence und 1295 Werkmeister am Baue des Couvent Royal de Saint Maximin (laut Urkunde vom 12. 6. 1295). Der Grundstein der Kirche von St. Maximin war 1295 gelegt worden. B. scheint der erste Werkmeister dieses Baues gewesen zu sein, und zwar scheint er die 3 Apsiden sowie die 6 östlichen Gewölbejoche vollendet zu haben; wenigstens fand der Maréchal de Boucicault, als er 1404 die frühzeitig unterbrochenen Bauarbeiten an dieser Kirche wieder aufnehmen ließ, nur jene Bauteile vollendet vor. Die strenge Schlichtheit dieser großen und schönen, jeglichen Skulpturenschmuckes entbehrenden einschiffigen Kirche, die den vollkommensten Typus der südfranzös. Kirchenarchitektur des frühgotischen Stiles repräsentiert, ist wahrscheinlich auf den Einfluß des Dominikanerordens zurückzuführen.

Abbé Albanès in Bulletin Monumental (1880) p. 279. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. (1887). — Richesses d'Art, Province, Monum. relig. III 320. C. Enlart.

Baudin, Hans, Glockengießer, goß 1471 eine Glocke für die Marienkirche in Jüterbog.

Otte, Glockenkunde. H. V.

Baudin, Alexandre, französ. Maler, geb. am 21. 10. 1875 zu Lyon als Sohn des Eugène B., an der Lyoner Ecole des B.-Arts Schüler von Loubet und Castex-Degrange, sowie des Bildhauers Dufraine, beschickte die Kunstausstellungen seiner Vaterstadt seit 1896 mit Landschaften. Das Lyoner Palais municipal des Expositions hat er mit dekorativen Malereien geschmückt. Er signiert: A. Baudin. E. V.

Baudin, Eugène, französ. Maler, geb. am 28. 12. 1848 zu Lyon, † am 4. 7. 1907 daselbst. Ausgebildet seit 1864 an der Lyoner Ecole des B.-Arts unter Genod, Danguin u. Reignier, arbeitete er dann eine Zeitlang gemeinsam mit seinem Landsmann F. Vernay. Nachdem er im Lyoner Salon 1868 als sein Erstlingswerk ein Blumenstilleben ausgestellt hatte, beschickte er diese Ausstellungen auch weiterhin mit Blumen- u. Fruchtstücken und sonstigen Stilleben, die sich durch breite u. kraftvolle Mache u. durch maßvolle harmonische Farbe auszeichneten, sowie mit schlicht behandelten und lebensvollen Bildnissen. Seine Stilleben sind bisweilen auch in Pastell-, Gouache- oder Aquarelltechnik ausgeführt. In Paris stellte er 1902 und 1904 im Salon des Indépendants und in der Exposition de la Société nationale des B.-Arts aus; im März 1904 beteiligte er sich außerdem an einer von Bernheim organisierten Separatausst. Eugène Baudins Hauptwerke sind: Pivoines (Ge-

[illegible] zu Lyon 1892), Portrait du peintre Jacques Martin (Salon zu Lyon 1899), Dragonnade [illegible] (Salon zu Lyon 1902), Camelias und Dahlias (Pariser Salon der Soc. nat. des B.-Arts 1904), Portrait du peintre und Fleurs et instruments de musique (Salon zu Lyon 1906, letzteres jetzt im Mus. zu Lyon). — Im Lyoner Salon 1906 wurde er durch eine Medaille I. Klasse ausgezeichnet. In Lyon veranstaltete man 1907 zwei Gedächtnisausstellungen seiner Werke, die eine im Herbstsalon, die andere in der Société lyonnaise des Beaux-Arts. Seine Signatur ist „L. Baudin".

Le Mercure de France (Paris) April 1904. — Chronique des Arts, 4. 2. 1904. — Le XIXe Siècle (Paris) 16. 2. 1904. — Thiébault-Sisson in „Le Temps" 18. 2. 1904. — G. Geffroy in „Le Journal" 16. 2. 1904. — Catal. du Salon d'Automne, Lyon, 1907. *E. V.*

Baudin, Eugène, französ. Kunsttöpfer, geb. am [illegible] in Vierzon (Cher), ausgebildet als Lehrling und späterhin als Arbeiter in Porzellanfabriken. 1869 wegen seiner Teilnahme an Kundgebungen gegen die Kaiserherrschaft zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, trat er während des Krieges 1870—71 als Franktireur auf und wurde schließlich als Parteigänger der Kommune in contumaciam zu Zwangsarbeit und sogar zum Tode verurteilt. Er war jedoch rechtzeitig nach England geflüchtet und hatte in Stoke (Staffordshire) Arbeit gefunden. Einige Jahre später ging er nach Belgien und wurde dort Leiter einer Fayencefabrik. Nach einem zweiten Aufenthalte in England konnte er infolge des Amnestiegesetzes von 1881 endlich nach Frankreich zurückkehren, um nunmehr in seiner Geburtsstadt Vierzon eine eigene Fayencefabrik zu gründen. 1889 und 1893 zum Deputierten für Cher erwählt, lebte er bis 1897 dauernd in Paris. Dann zog er sich für immer vom politischen Leben zurück und widmete sich jetzt ausschließlich seiner Kunst. Damals erbaute er nachdem er schon vorher Originalarbeiten in einem von ihm selbst konstruierten Brennofen hatte herstellen lassen, in St. Briac (Ile-et-Vilaine) eine Fabrik zur Erzeugung von Kunsttöpfereien, deren hoher künstlerischer Wert ihm 1900 die Ernennung zum Mitgliede der Weltausstellungsjury eintrug. Auch in Monte Carlo gründete er 1900 eine Kunsttöpferei. — Im Stile seiner Steinzeuge schließt er sich an den Pariser Keramiker E. Lachenal an, die geschmackvollen Metallfassungen seiner Gefäße rühren zumeist von Gaillard. *G. Geffroy.*

Baudin, L., französ. Stecher des 17. Jahrh., von dem nur ein Porträtstich des Herzogs von Rohan bekannt geworden ist.

[illegible] *

Baudin, Valentin, französ. Maler, geb. am [illegible] zu Lyon als Sohn des Eugène B., ausgebildet an der Lyoner Ecole des B.-Arts, beschickte den Salon seiner Vaterstadt seit 1894 mit Landschaften und signiert mit „V. Baudin". *E. V.*

Baudin, s. auch Beaudin.

Baudiot, François, französ. Porträtzeichner, geb. zu Nancy 1772, um 1800 in Hamburg tätig, wo er sehr saubere Porträts mit Kreide und Tusche in einer sehr gefälligen Manier ausführte. Am [illegible] 1822 kam er von Leipzig nach Stockholm, wo er sich bis 1814 aufhielt, um dann nach dem Festlande zurückzukehren. Fünfzehn seiner in schwarzer Kreide ausgeführten Zeichnungen waren auf der Ausstellung der Akad. 1812 ausgestellt.

Meyer, Künstlerlex. III. — Hamburg. Künstlerlex. 1854. *M. V.*

Baudisch, Wilhelm, Bildhauer aus Sachsen, um 1840 Schüler von Carl Friedrich Wichmann in Berlin, beteiligt sich seit 1836 an den Dresdner Kunstausstellungen: 1836 die in Ton gebr. Büste des Regierungs-Sta[illegible] eine Nische sowie eine Rebaltigne nach Mattersberger in Wachs, 1839 Büste eines Mannes in gebranntem Ton. 1840—1851 in Rom niedergelassen, wo er an Wagners Walhallafries arbeitete und 1840 auf der Ausstellung zu Ehren des Kronprinzen v. Preußen Bildnisse ausstellte (Berliner Kunstbl. 1840 p. [illegible]). Sandte 1842 aus Rom nach Breslau ein Gipsmodell „Theseus mit dem Haupte der Medusa", sowie ein in Wachs modelliertes Bildnis Thorwaldsens. Seit c. 1840 in Dresden ansässig, stellt Baudisch aus: 1846 einen Amor in gebr. Ton und zwei Porträts in Wachs, darunter das des Königs, 1848 einen Knaben in gebr. Ton, 1851 oder 1850 eine Büste des † Prof. Rössert, 1850 einen Knaben mit Weintraube in gebr. Ton.

Notizen von Dr. Fr. Noack. *F. Noack.*

Baudissin, Otto Friedrich Magnus, Graf von, dän. Liebhabermaler und Radierer, geb. in Knoop am 5. 7. 1792, † am [illegible] 1865 in Dresden. Er war Offizier in der dänischen Armee, ging 1848 zu den Schleswig-Holsteinern über und wurde General. Eine Reihe Zeichnungen von ihm mit italien. Motiven (San Francesco in Assisi u. a.) sowie dänischen Landschaften und Prospekten waren in Kopenhagen 1820—37 ausgestellt.

Weilbach, Dansk Kunstn. Lex. 1896. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Meyer, Künstlerlex. III (hier 9 Radierungen von ihm aufgeführt). *A. R.*

Baudissin, Ulrich Harald Herman, Graf von, dän. Liebhabermaler, geb. am [illegible] 1816 in Greifswalde, † in Wiesbaden am 4. 12. 1893. Offizier in der dän. Armee. Eine Reihe nicht bedeutender Landschaften mit Motiven aus Dänemark und Italien, waren in den Jahren 1839—49 ausgestellt. Von seinen Bildern seien erwähnt: „Waldpartie", „Die Au des Pfarrhofs bei Frederiks-

burg [illegible]" (kgl. Gemäldesammlung, [illegible]burg) und „Partie aus den bayr. Alpen" (in der Samml. des Königs Christian VIII.)

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I ([illegible]). *A. R.*

Baudit, Amédée, Schweizer Landschaftsmaler, geb. in Genf am [illegible], † am [illegible] in Bordeaux, wo er seit 18[illegible] ansässig war. Schüler von Diday, bildete er sich in Paris weiter. Seine in Genf, Lyon, Bordeaux und in den Pariser Salons seit 18[illegible] häufig ausgestellten Arbeiten behandeln meist landschaftliche Motive aus Süd-Frankreich und den Küstenstrichen. Im Genfer Mus. befindet sich von ihm das Bild „Landes dans le Médoc" (18[illegible]). Sein Sohn und Schüler *Louis B.* hatte 18[illegible] den Pariser Salon mit einem Bilde „Ufer der Garonne" beschickt.

P. Veillon im Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Ch. Marionneau, Amédée Baudit, peintre paysagiste [illegible]. Bordeaux [illegible]. *H. V.*

Baudit, Louis, s. *Baudit, Amédée.*

Baudits (Baudissin?), Hinrich Conrad von, Porträtmaler, geb. 16[illegible], † 17[illegible] in Stade. Nach Nachrichten eines seiner Nachkommen sollen sich im Reichsarchiv zu Schleswig Urkunden über ihn befinden; er soll häufig auf den Schlössern Glücksburg und Plön gewesi haben, um Porträts fürstl. Personen zu malen. Das Porträt seiner Frau, von ihm gemalt, war 18[illegible] im Besitze eines Nachkommen, des Herrn Wald. v. Baudits in Kopenhagen. Er gehörte zu den adelig. Bauditzen (Baudissin), die sich in Holstein Baudits schreiben. 16[illegible] kommt er in Rendsburg vor.

Baudits, Peter Jakob Frederik von, dän. Bildhauer, geb. am [illegible]. 7. 18[illegible]. Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen und von H. W. Bissen. Er war Offizier in der dänischen Armee und nahm an den beiden schleswigschen Kriegen teil, wo er bei Dybböl verwundet wurde und als preußischer Gefangener in Flensburg am [illegible] 18[illegible] starb. Er hat besonders als Kleinplastiker gewirkt; seine Pferdegruppen, Kabinett- und Gemmen, in Holz oder Elfenbein, werden gerühmt. Nach Thorvaldsen hat er einige Kameen geschnitten (Amor den Löwen bezwingend, u. a.), nach H. W. Bissen die Statuette eines Fischerknaben in Elfenbein gefertigt.

Bricka, Dansk biogr. Lex. I [illegible]. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I ([illegible]). *A. R.*

Baudits, s. auch *Bauditz.*

Baudo, Luca, da Novara, Maler in Genua, † um 15[illegible], urkundlich öfter erwähnt.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Disegno in Liguria, II. IV.

Baudouin (?), Claude, französ. Werkmeister, dessen Bildnis, mit dem Kirchturm im Hintergrund, sich auf einem Glasfenster der Kirche von Sainte-Barbe (Moselle) findet. Er ist höchstwahrscheinlich der Schöpfer dieses 15[illegible] datierten Turmes.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 18[illegible]. *H. V.*

Baudoin, Maler aus Antwerpen, tätig in Lyon um 15[illegible].

Gaz. d. beaux-arts 2. Pér. XXVIII [illegible]. *N. Longnon.*

Baudoin, französ. Dessinateur, als Refugié um 16[illegible] in London, lieferte den französ. Seidenfabrikanten daselbst die Muster.

Dussieux, Artist. franç. à l'étranger 18[illegible], p. [illegible]. *H. V.*

Baudoin, Georges, Maler in Paris, 15[illegible] Mitglied der St. Lukasgilde, die damals die besten Maler u. Bildhauer von Paris umfaßte.

Leber, Collect. des meilleures dissertations rel. à l'histoire de France XIX [illegible]. *Cte P. Durrieu.*

Baudoin, Henri, französ. Liebhaber-Radierer in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Man hat von ihm: Drei Figuren von [illegible] Jungen [illegible].

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baudoin, Jehan, französ. Werkmeister in Tours, von wo er um 15[illegible] nach Loches berufen wurde zur Begutachtung der Pläne für den Neubau des Hôtel de ville, für den B. gleichzeitig die Baupläne zu entwerfen hatte. 15[illegible] wurden diese Pläne genehmigt, und der wiederum in Loches selbst anwesende Künstler erhielt dafür ein Honorar von [illegible] sols ausgezahlt, dazu noch [illegible] sols für seine zwei Gehilfen. 15[illegible]—15[illegible] erfolgte dann die Errichtung des eleganten kleinen Gebäudes, das noch jetzt existiert; dasselbe wurde unter B.s Leitung und unter der Überwachung André Sourdeaus und François Chevaliers ausgeführt von Bernard Mouteur und André Forton und kostete im ganzen [illegible] livres parisis. Jehan B. hat den beschränkten und unregelmäßigen Bauplatz geschickt auszunützen und sein [illegible] komponiertes Bauwerk zwanglos anzugliedern verstanden an das in den Stadtbesitz übergegangene Festungstor aus dem 15. Jahrh.

Grandmaison, Docum. inédits p. servir à l'hist. d. arts en Touraine. — L. Palustre, La Renaiss. en France. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç. *C. Enlart.*

Baudoin, Pierre, französ. Bildhauer, † um 7. 4. 17[illegible] in Orléans, nur urkundlich erwähnt.

Herluison, Artistes Orléanais (18[illegible]) p. [illegible]. *S. Lami.*

Baudoin, s. auch *Baudouin, Baudouyn, Baudoyn, Baudoux, Beaudoin, Beaudouin* und *Beaudrouyn.*

Baudon, Pierre, Maler in Paris, um 17[illegible], nur urkundlich erwähnt.

Nouv. archiv. de l'art franç. V 18[illegible], p. [illegible]. *H. V.*

Baudot, Anatole de, französ. Architekt, geb. am 14. 10. 18[illegible] in Sarrebourg (Saarburg). Schüler von Labrouste und von Viollet-le-Duc. Er wurde ein lebhafter Anhänger der

rationalistischen Theorie des Verfassers des „Dictionnaire d'architecture" und er bleibt in der Geschichte der französ. Kunst ein Hauptvertreter des Prinzips Viollet-le-Duc's „Alles muß durch die Vernunft gerechtfertigt sein". Durch seine Überzeugung geriet er sehr bald in eine offene Fehde zu der offiziellen Unterrichtsweise der französ. Kunstakademie, insbesondere wies er auf den Fehler hin, den die staatlich angestellten Lehrer dadurch begingen, daß sie der Jugend die gedankenlose u. unfruchtbare Logik der früheren Stile anrieten. Auf der Suche nach neuen Stoffen zur Schaffung einer modernen Kunst mit modernen Elementen, erklärte er sich energisch für die Verwendung von armiertem Zement, dessen Elastizität und Widerstandsfähigkeit große Lasten zu tragen ermöglicht und wenig Stützen bedarf. Mit dem Feuer eines Apostels erhoffte er für seine rationelle Kunst, die sein Ideal wurde. In den von ihm im Trocadéro-Museum alljährlich gehaltenen Vorträgen über Architektur demonstrierte er an der Hand der gotischen Kunst, daß nur die Logik Meisterwerke der Architektur schafft. Als schroffer, gerader Charakter hatte er viele Gegner, aber trotzdem wird er in der franz. Architektur die Stelle eines Propheten und Verfechters einnehmen. Die Anzahl seiner Schüler wächst fortwährend und läßt hoffen, daß sie einstens eine wohltätige Reaktion gegen das Kopistentum unserer Tage bilden wird. Als diplômé war er Regierungsbaumeister, Inspektor der Staatsgebäude, Mitglied der Kommission für historische Monumente, er restaurierte die Kapelle des Forts von Vincennes, das Schloß Blois, zahlreiche Dorfkirchen und den Dom von Puy-en-Velay (Haute Loire). Außerdem vollendete er die Türme des Domes von Clermont Ferrand.

Unter seinen Neuschöpfungen sind die hervorragendsten die Kirchen von Privas (Ardèche), von Rambouillet (Seine-et-Oise), das Kolleg von Tulle (Corrèze), das Lyceum von Lakanal in Sceaux, bei denen er in geschickter Weise auf glasierte Ziegel, Terrakotten und armierten Zement verarbeitete, vor allem in einem Turmsaal, der ein Modell seiner Art ist.

Als Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften über Architektur veröffentlichte er unter dem Titel „Églises de bourgs et de villages" eine bedeutende Abhandlung über Kirchenbauten. Außerdem redigierte er ein Werk über die französ. Skulptur. Seine letzte Schrift, die zugleich polemischer und technischer Natur ist, ist eine sehr wichtige Studie über armierten Zement. In dieser Schrift hat der bedeutende Architekt eine hinreißende Glaubensbekenntnis niedergelegt. — Er beschickte alljährlich den Salon [illegible] nationale des Beaux-Arts mit Werken, in denen er an einzelnen Beispielen seine ständig modernen und von allen alten Formeln befreite Ästhetik darlegte. *C. Cottreau.*

Baudot, Charles, Goldschmied in Troyes, soll 1578—80 für dortige Kirchen gearbeitet haben.

Nouv. Archives de l'art franç., IIIe sér., VII (1891) 186. **

Baudot, Everard, Holzbildhauer, führte 1501 im vollen *Flamboyant*-Stile den unteren Teil der Schnitzereien am Orgelunterbau in der Kirche von Ferté-Bernard aus. Die Arbeit ist noch erhalten.

Ed. Bonnaffé, Le meuble en France au XVIe siècle, 1887 p. 38. **

Baudot, Jacques Joseph, Heiligenmaler in Besançon, geb. daselbst am 14. 8. 1667 als Sohn von Joseph Etienne B. Ein Martyrium des hl. Vincenz von ihm in der Kathedrale daselbst (1679).

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. *H. V.*

Baudot, Jean François, Heiligenmaler in Besançon, geb. daselbst am 21. 1. 1681 als Sohn von Joseph E. B., † am 13. 8. 1758. Von ihm die Predigt und das Martyrium des hl. Ferjeux in der Kathedrale daselbst.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. *H. V.*

Baudot, Joseph Etienne, Heiligenmaler, geb. in Montcey (Doubs), wurde am 2. 8. 1659 als Bürger in Besançon aufgenommen, wo er 1694 starb. Er hat zahlreiche Altarbilder hinterlassen, so ein Martyrium der Hl. Ferréol und Ferjeux in der Kirche zu Velotte (1669), ein anderes in der Kirche zu Saint-Ferjeux. Im Mus. zu Besançon befinden sich von ihm 9 Bildnisse der Grafen der Franche-Comté, Kopien nach untergegangenen Vorbildern (1674).

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. — Invent. gén. d. richess. d'art de la France, Prov. Monum. civ. V 91, 98, 100. *H. V.*

Baudot, Joseph Eugène Anatole, s. Baudot, Anatole.

Baudouillon, Jacques, geb. in Châlons 1694/95, wird bei seiner Immatrikulation an der Leidener Universität am 27. 1. 1768 Kupferstecher und Maler genannt.

Album Studios. Acad. Lugd. Bat. S. 1068. *E. W. Moes.*

Baudouin, Miniaturist, Mönch des Klosters Anchin im 12. Jahrh., illuminierte das Titelbild einer Handschrift des Traktates des hl. Augustinus über die Trinität. Das Manuskript befindet sich in der Bibliothek zu Douai (Catal. d. Mss. N. 277).

Dehaisnes, Hist. de l'Art, S. 507. **

Baudouin, Bildhauer in Paris, wurde in einer Steuerliste von 1292 zu einer verhältnismäßig sehr kleinen Summe eingeschätzt.

Géraud, Paris sous Philippe le Bel in der Collection des Documents inédits sur l'histoire de France p. 168. *Ch. F. Bouvier.*

Baudouin, Claude, s. Baudoin.

Baudouin, Eugène, französ. Landschaftsmaler, geb. in Montpellier 1842, † 1893. Schüler von Cabanel, Didier und L. Flameng, stellte seit [illegible] bis zu seinem Tode fast regelmäßig im Salon seine schlichten, aber nicht unbedeutenden Landschaften und Hafenansichten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., Supplément. — Catal. d. Salon [illegible]. — Chronique des Arts, [illegible] p. [illegible] (Nekrolog). **

Baudouin, Gilles, Architekt in Saumur, geb. 1818, erhält am 16. 8. 1884 den Auftrag zur Anfertigung eines Altars in der Bar-Silbertorche daselbst.

C. Port, Artist. Angevins 1881. *H. V.*

Baudouin, Guillaume, Maler in Caen, nur urkundlich bekannt, erhält zwischen 1614 und [illegible] mehrmals Bezahlungen für Arbeiten untergeordneter Art. Gleichfalls nur urkundlich bekannt sein Sohn *Jean B.*, [illegible] in Caen anhäng erwähnt.

Réunion d. Soc. d. beaux-arts XXI [illegible], XXIII 157. *H. V.*

Baudouin, Jacques, Werkmeister von Le Puy, fertigte die Pläne für die Kirche Notre-Dame zu Mülhaut, starb aber vor Vollendung des Baues 1661 68jährig. Sein Nachfolger wurde Julien I. Baudouin.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Baudouin, Jean, s. unter *Baudouin*, Guillaume.

Baudouin, Julien I., Werkmeister von Sainte-Colette, seit 1661 Nachfolger Jacques Baudouins am Bau von Notre-Dame zu Mülhaut.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Baudouin, Julien II., Architekt, wahrscheinlich Verwandter des Vorigen, [illegible] für die Stadt Mülhaut tätig. Seine Arbeiten für die Abteien von Arpajon sind zerstört.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Baudouin, Mathieu, Wappenmaler in Tours, erhält am [illegible] 1. 1617 die Vollendung der von François Dorly entworfenen Malereien der Bürgermeisterwappen in Auftrag. [illegible] wird er beauftragt, eine Aufnahme der Befestigungen des neuen Stadtbezirkes anzufertigen.

Giraudet, Artistes tourangeaux 1885. *H. V.*

Baudouin, Paul Albert, französ. Maler u. Dekorateur, geb. am 24. 10. 1844 zu Rouen, Schüler von Gleyre, Delaunay und Puvis de Chavannes. [illegible] stellte er zuerst im Salon einen Krabbenfischer aus, [illegible] ein Gewitter. Zehnjährige ernste Studien der Dekorationsmalerei entzogen Baudouin dann der Öffentlichkeit. Erst 1879 erscheint er wieder auf den Ausstellungen mit einer geschickten Darstellung der Marseillaise, die er „Strasbourg 1792" nannte. Von da an zeigt sich immer mehr seine Vorliebe für die dekorative Kunst. [illegible] entstand ein Fries „Geschichte des Getreides" für die Ecole, Dambach. [illegible] die dekorativen Panneaux „Aprilmorgen in der Normandie". Die [illegible] ausgestellte „Verlobung" befindet sich jetzt in der Kirche St. Maur les Fossés bei Paris, für die auch die beiden [illegible] und [illegible] im Salon ausgestellten Panneaux „Die Arbeit und die Familie" bestimmt waren. Für das Theater in Rouen entwarf er eine Folge von 8 groß gedachten Panneaux: Orpheus, die Melodie, die Symphonie, die heroische Musik, die dramatische Musik, der Tanz, das Lied und das Pastorale. [illegible] stellte er die „Holzhauer" im Salon aus, dann aber schloß er sich den Sezessionisten von [illegible] an und stellte im Salon des Champ de Mars eine „Szene aus der Belagerung von Paris" und eine Kunstfigur „Minerva" aus, die in seinem Schaffen einen neuen Ausgangspunkt bilden und eine Rückkehr zur Genremalerei bekunden. Auch im Porträt versuchte er sich von da ab mit Erfolg. Sein „Zurückgebliebenes Kind" vom Salon 1891 ist sehr fein empfunden.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Supplément. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs. — Chronique des arts [illegible] p. [illegible]. — Kunst für Alle [illegible]. — Katal. des Salon [illegible] bis [illegible] und [illegible]. *G. Geffroy.*

Baudouin, Pierre-Antoine, Maler, geb. zu Paris am 17. 10. 1723, † daselbst am 15. 12. 1769. In seinen zahlreichen Deckfarbenmalereien (Gouachen), die er von 1761—1769 regelmäßig auf den alle zwei Jahre stattfindenden Pariser Salons ausstellte und die durch die Stiche, welche ausgezeichnete Stecher wie Moreau le j., Delaunay und Simonet danach fertigten, allgemeinste Verbreitung fanden, ist er zum Hauptdarsteller der lockeren Sitten jener Zeit geworden. Als Nachfolger seines Schwiegervaters Boucher in der Gunst des Publikums und als bevorzugter Maler der Marquise von Pompadour († 1764) während ihrer letzten Lebensjahre, hat er durch die Leichtfertigkeit und Lüsternheit, womit er den Lebensanschauungen seiner Zeit Ausdruck gab, rasch allgemeinen Anklang gefunden, wogegen die heftige Beurteilung, welche er durch seinen Freund Diderot in dessen Salonberichten erfuhr, ihm nur wenig zu schaden vermochte. Hat er sich auch auf ein enges Gebiet beschränkt, das ihm den Namen eines Malers der „déshabillés féminins" (Bouchot) eintrug, so ist ihm der Ruf eines anmutigen und feinen Künstlers, der mit Erfolg einem eigenen Ziele nachging, geblieben.

B., der Sohn eines unbedeutenden Stechers, war Schüler von François Boucher. Am 8. 4. 1758 heiratete er dessen zweite Tochter Marie Emilie. 1763 wurde er in die Akad. aufgenommen. Sein Aufnahmebild, das Deckfarbenmalerei der Phryne vor dem Areopag, befindet sich in der Zeichnungssammlung des Louvre. Von 1761—1769 stellte er regelmäßig in den Salons aus. Noch zu Lebzeiten der

Marquise de Pompadour [illegible] Miniaturen [illegible] Chapelle du Roi in Versailles [illegible] Evangelien und der Episteln [illegible] Leben der hl. Jungfrau auf Pergament [illegible] aus dem Neuen Testament [illegible] Miniaturen aus dem Leben der hl. Jungfrau [illegible] 1767 [illegible] Dauphin [illegible] Gouachen [illegible] (1768) [illegible] Paris.)

In dem Salon 1765 [illegible] Le Confessional [illegible] 1767 [illegible] Marquis de Marigny [illegible] Diderot [illegible] 1765 [illegible] 1769 [illegible] St. Germain [illegible] 17. 1. 1770 [illegible]

[illegible] Boucher [illegible]

[illegible] 1765 [illegible]

[illegible] La fille querellée par sa mère [illegible] Le coucher de la mariée [illegible] 1767 [illegible] 1765 [illegible] Diderot [illegible]

[illegible] Diderot [illegible] Boucher [illegible] 1771 [illegible]

[illegible] La Princesse de Navarre [illegible]

— [illegible], 1765. [illegible] von [illegible] nach Boucher [illegible], waren 1880 in der Bibl. Nat. aus dem Besitz des [illegible] ausgestellt. [illegible] Zeichnungen [illegible] im Louvre (Boucher).

Diderot [illegible] B. durchaus [illegible], wenn er ihm neben dem Genre auch „die Zeichnung und die Farbe" absprach. Mariette, das [illegible] Urteil dagegen gilt [illegible] noch jetzt: „Il peignait fort joliment [illegible], et, [illegible] par Boucher [illegible] composition [illegible], il y [illegible] agrément [illegible] fort [illegible]." Nicht nur der Aufbau seiner Kompositionen ist [illegible], sondern die [illegible] Gestalten sind gut gezeichnet und frei bewegt, [illegible] die Landschaft [illegible] behandelt [illegible]. Meisterhaft verstand er die [illegible] Gouache zu handhaben und [illegible] Durchführung der [illegible] durch die Harmonie der [illegible] die [illegible] Abstufung der Töne zu [illegible]. Kam er auch an [illegible] des Kolorits seinem Schwiegervater Boucher nicht gleich, so erweist er sich doch als dessen würdiger Nachfolger, da er dem Leben [illegible] von der [illegible] [illegible] Zeit [illegible] Ausdruck zu verleihen [illegible].

Diderot, [illegible], Auguste Brière, Paris [illegible] — Mariette, Abecedario [illegible] — [illegible] — Meyer, Künstler-Lex. [illegible] — [illegible] Boucher [illegible] — [illegible] Dilke, French Painters of the 18th cent. [illegible] — [illegible] Paris [illegible] — [illegible] Paris [illegible] W. v. S.

Baudouin, Robert, [illegible] Maler, 1730 in Paris [illegible] einer Klage genannt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1879 p. [illegible]

Baudouin, Simon René, Graf von, französ. Maler und Liebhaber-Radierer, geb. am [illegible] 1723, radierte nach eigenen Zeichnungen eine Folge von [illegible] der französ. Infanterie (66 Blätter in fol. 1757), nach anderen Meistern hauptsächlich Kriegsbilder u. Landschaften. Sein Bildnis [illegible] von C. H. Watelet [illegible] 1760 [illegible].

Meyer, Künstler-Lex. III (mit Verzeichn. [illegible]). H. V.

Baudouin s. auch Boudewyn, Baudoyn, Boudewyns, [illegible] und [illegible].

Baudous, Robert de, geboren in Brüssel 1574/75, war der Sohn des [illegible] Willem de Baudous, kam [illegible] nach Amsterdam, wo er seit etwa 1591 in der [illegible] wohnte, am 17. 11. 1600 das Bürgerrecht kaufte und am [illegible] 1603 (erstes Aufgebot) [illegible] Haye heiratete. Am [illegible] 1614 (erstes Aufgebot) heiratete er die Witwe Adriane Burggraaff und zog kurz darauf nach Leiden, wo er 1616 [illegible]. Aber 1622 und 1624 war er [illegible] [illegible] Dorfe B. [illegible]. Nach 1630 wird seiner Erwähnung getan. Er war ein rühriger Verleger und hat auch selber [illegible] Blätter gestochen, [illegible] 1600 eine [illegible] Karikatur auf die [illegible] der katholischen Kirche und [illegible] Blatt ist [illegible] ein großer Plan der Stadt Harlingen auf vier Bll. Die in seinem Verlag 1615 herausgekommene große Folge von [illegible] Bll. mit Ovids Metamorphosen nach Hendr. Goltzius, ist auch wohl von ihm selbst gestochen.

[illegible] Wonder [illegible] II [illegible] — [illegible] Holland [illegible] — Obreens Archief II [illegible] — Meyer, Künstler-Lex. III [illegible]. E. W. Moes.

Baudoux, François Joseph, genannt [illegible], Goldschmied und Zeichner von Lille, † am [illegible] 1769, [illegible], erhielt 1768 eine Bezahlung von 3000 Pfund für das [illegible] der Madeleine-Kirche daselbst. Diese Kirche besitzt von ihm auch [illegible] [illegible] Silber getriebenes Tabernakeltür mit einer Darstellung der ehernen Schlange. 1775 stiftete er [illegible] Sohn des Arts [illegible] Silber [illegible] mit einem Lorenzengel und einer Kreuzigung aus 1774, ein [illegible] und [illegible] Jesu. 1776 eine Tabernakeltür mit der Kreuzabnahme usw. Im [illegible] zu Lille befindet sich von ihm ein [illegible] Kupferrelief mit dem Raube der Helena. Außerdem fertigte er im Auftrage der Stadt mehrere Silbergeschirre, die als Geschenke verwendet wurden.

B. hatte einen Sohn, der das Handwerk des Vaters fortsetzte, 1779 in Paris bei dem [illegible] Mouton studierte und 1784 im [illegible] d. Arts ein großes Basrelief aus dem Bronzemund des Kon[illegible] ausstellte.

Houdoy, [illegible], Paris 1877 p. [illegible] — Delisle, [illegible] p. [illegible]. H. V.

Baudoyn (Baudouyn), Jean, Tapissier in Brüssel, arbeitete 1547 für Ferdinand von Gonzaga, den [illegible] Gouverneur von Mailand. Der Künstler schrieb an diesen am [illegible] und am [illegible] 1547 [illegible] einer Lieferung für die Gobelinfolge Fructus Belli. Es waren 8 Stück nach Kartons von Giulio Romano und sie befinden sich in Paris im Garde Meuble. Baudoyn wird von keinem der Autoren, die sich mit der Geschichte der Tapisserie beschäftigt haben, erwähnt, wir nennen ihn auf Grund der beiden eigenhändigen Briefe, die jetzt aus engl. Sammlungen [illegible] worden sind.

Archivio storico dell' arte [illegible]. H. Hymans.

Baudran, s. *Baudrans*.

Baudraye, Jean, Maler in Bordeaux im 18. Jahrh.

Réunion d. Soc. d. B.-arts XXI 181.
H. Longnon.

Baudrenghien, s. *Baudringien*.

Baudran, Etienne Lerouge, reproduzierender Kupferstecher in Paris, † zu Versailles den 20. 3. 1888 im Alter von 73 Jahren. Stach für die Verleger Lorangere und Ledagen nach Aubry, Chauvelet u. a. Er zeichnete seinen Namen auch Beauran und Baudram. Sein Sohn, *Auguste Alexandre B.*, geb. 1823 zu Paris, stellte in den Salons 1849—1880 Stiche nach fremden Vorbildern aus.

Le Blanc, Manuel I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les grav. du XIXe siècle I.
H. V.

Baudrenghien, Joseph, belg. Bildhauer, geb. am 14. 11. 1873 zu Monceau-sur-Sambre (Hainaut). Schüler des Charles van der Stappen an der Brüsseler Akad., debütierte 1898 mit einer Mater Dolorosa und einem „Christ sur la mer morte", eigenartig charakteristischen Bildwerken, in denen das religiöse Empfinden des romanischen Mittelalters im Verein mit der Steigrücke einer Gotik zu neuem Leben erwacht zu sein scheint; wobei jedoch schon einer gewissen mehr archaisierenden Art der inneren Beziehung der Figuren in der Durchführung der bildnerischen Motive bisher verkannte moderne impressionistische Bestrebungen zur Geltung gebracht sind. Die gleichen Stilprinzipien offenbarte der Künstler noch in der 1899 vollendeten, herb-archaisierenden Grabmalkomposition „Nouveaux de gens de Fer" sowie in den gleichzeitig entstandenen Bildwerken „La Mort de Roland" und „La Douleur". Späterhin wandte sich B. einer mehr eigentümlich abwechselnden Tendenzen aufzugeben, Motiven aus dem modernen Leben zu und schuf Statuen u. Gruppen wie La Moissonneuse, Les Carriers, Femme portant son enfant, Les Sanglots etc., die trotz gewisser Gesuchtheiten und Schwerfälligkeiten sich durch Großzügigkeit der plastischen Linienführung auszeichnen. Unter den letzten Arbeiten des vielversprechenden Künstlers sind hervorzuheben eine Karyatide (1905) und „Le message de la Douleur" (weibliche Statue).
E. de Taeye.

Baudri, s. *Baudry*.

Baudrier, Gustave Louis, Stillebenmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Bergeret, stellte in den Salons 1870—1881 fast alljährlich aus (Blumen-, Früchte-, Wildbretstücke).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Katal. d. Salon.
H. V.

Baudrion, Jean, Maler von Troyes, 1480 bis 95 daselbst erwähnt, malte 1486 in der Kirche Notre-Dame-aux-Nonnains zu Troyes.

Nouv. archiv. de l'art franç. III 1877 p. 213.
H. V.

Baudrighem, s. *Baudringien*.

Baudriller, Pierre, Architekt in Angers, tätig um 1750—1760, leitete die ... des Bildhauers ... Man schreibt ihm u. a. zu: das Kloster zu Solesmes, die Abtei Saint-Nicolas (1780) und das Schloß von Sablé.

C. Port, Artist. Angevins, 1881.
H. V.

Baudringien, David, geb. um 1581, muß vor dem 28. 6. 1620 in Neapel gewesen sein, denn er malte den dort damals gestorbenen Kaufmann Jacob van der Voort und seine Frau. 1620 wohnte er aber in Amsterdam, machte dort 1641 ein Testament und starb daselbst 1650. Er war ein vermögender Mann und scheint nur wenig gemalt zu haben. 1629 den Amsterdamer Professor Casp. Barlaeus, 1640 und 1641 die Leidener Professoren Joh. Polyander a Kerckhoven und Const. L'Empereur, letztere beide gestochen von J. Suyderhoef. Auch C. v. Dalen und Th. Matham haben je ein Predigerbildnis nach seiner Hand gestochen, während Vondel das von ihm gemalte Porträt des Kupferstechers Wich. Le Blon besungen hat.

Oud-Holland VI 80; VII 186—187. — Vondel, ed. Unger 1640—43, 139.
E. W. Moes.

Baudrot (Baudrot), Gérard (Gérard), Werkmeister von Troyes, wahrscheinlich Sohn von Laurent B., dem er 1620 (vielleicht schon 1612) im Amt eines Werkmeisters der dortigen Kathedrale nachfolgte. In diesem Jahr macht er einen Entwurf für die Bekrönung der tour Saint-Pierre an. Am 18. 11. 1625 unterwirft er gemeinsam mit dem Pariser Architekten Jean Dauphin (oder Daulin) den Bau einer genauen Prüfung, worauf ihm 1626 der Ausbau der tour Saint-Pierre übertragen wird (1637 vollendet). 1630—40 baut er eine provisorische Kapelle für den König, 1635 empfängt er Zahlung für den Ausbau der tour neuve. 1638 fertigt er einen Entwurf zu der Balustrade für die zweite Galerie des großen Portals über der Rose (Zeichnung in der Stadtbibl. aufbewahrt). Bald darauf wurden die Arbeiten an der Kathedrale eingestellt, die tour neuve blieb in dem unvollendeten Zustand, in dem sie noch heute steht.

Ein gleichzeitig mit ihm tätiger *Louis Baudrot* ist vielleicht ein Sohn oder Neffe von ihm.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Pigeotte, Cathédr. de Troyes. — Réunion d. Soc. d. B.-arts XXVII 302.
H. V.

Baudrot (Baudrot), Laurent, Werkmeister von Troyes, folgt 1607 Gérard Faulchot in der Leitung der Vollendungsarbeiten an der Kathedrale nach. 1608 ist er an der tour de Saint-Pierre beschäftigt. 1612 erhält er zum letzten Male Zahlungen für Arbeiten am Turm der Kathedrale.

Bauchal, Dict. d. archit. franç.
H. V.

Baudrot (Baudrot), Nicolas, Architekt in Troyes, Bruder von Gérard B., mit welchem er [illegible] die Kirche Sainte-Savine zu Troyes wiederherstellte; das Portal wird ihnen zugeschrieben.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. — H. V.

Baudry, Ambroise Alfred, französ. Architekt und Archäologe, geb. in Napoléon (Vendée) am [illegible], † anfangs Juli [illegible]. Er war Schüler von Lebas und Lacroix und vervollkommnete sich weiter auf der École des beaux-arts. Bevor er dort seine Studien beendet hatte, wurde er mit einer archäologischen Mission nach Bulgarien und der Walachei betraut. Auf dieser Reise zeichnete er architektonische Spuren, die die römische Okkupation im [illegible] Jahrh. hinterlassen hatte. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich stellte er [illegible] und [illegible] (Weltausstellung) [illegible] Zeichnungen nach Skizzen, die er auf dieser Reise gemacht hatte, aus und erhielt dafür [illegible] Medaillen. Nach einer Studienreise in Italien sandte er [illegible] dem Salon Studien über das Forum Romanum und das Kapitol zur Zeit des Kaisers Augustus, Werke, die auf der Ausstellung von [illegible] ebenfalls erschienen. Ferner ist eine [illegible] im Salon ausgestellte Skizze für ein seinem [illegible] gestorbenen Bruder, dem Maler Paul Jacques Baudry, bestimmtes Denkmal zu erwähnen. [illegible] erhielt der Architekt Baudry den [illegible] Preis in der Konkurrenz um den Rathausbau in Wien. [illegible] wurde er auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet; später hörte man wenig mehr von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gazette d. b.-arts [illegible]. — Bellier-Auvray[illegible] — Delaire, Les architectes [illegible] — Journal des beaux-arts [illegible] (Nekrolog). — C. Gelloy.

Baudry, Joseph, Bildhauer in [illegible], [illegible]–[illegible] Vorsteher der dortigen St. Lukas-Bruderschaft, sonst unbekannt.

E. Marchal, La Sculpture [illegible]. — H. V.

Baudry, Paul Jacques Aimé, französ. Maler, geb. in Napoléon-Vendée (Vendée) am [illegible], † am [illegible] in Paris. Von bescheidener Herkunft, der Sohn eines Holzschuhmachers, wird er [illegible] mit einem kleinen, von seinem Departement ihm ausgestellten Stipendium nach Paris geschickt, wo er Schüler von Drolling an der École d. Beaux-Arts wird. [illegible] gewinnt er den Rompreis, [illegible] ist er Mitglied der Académie d. Beaux-Arts, [illegible] erringt er die Ehrenmedaille im Salon.

Sein Werk umfaßt Staffeleigemälde, Porträts und dekorative Arbeiten. In Italien studierte er namentlich Raffael, Tizian und Correggio. Seit [illegible] stellt er in den Pariser Salons aus: [illegible] Theseus in dem Labyrinth, [illegible] Kampf Jakobs mit dem Engel, [illegible] Das Schicksal und das junge Kind (im Musée du Luxembourg), [illegible] Der Tod der Vestalin (im Museum zu Lille), [illegible] Leda, [illegible] Toilette der Venus (im Museum zu Bordeaux) und Büßende Magdalena (im Museum zu Nantes), [illegible] Charlotte Corday (im Museum zu Nantes), [illegible] Die Perle und die Woge, die vollkommenste seiner Figuren, die ein feinsinniges und unendlich zartes Gefühl für die Grazie der nackten weiblichen Schönheit atmet. [illegible] fertigte er das Beteiligungsgemälde der [illegible] [illegible] die Zeichnung zu der 100 Fres. Note. [illegible] Die Wahrheit (im Musée du Luxembourg).

Seine zahlreichen Porträts — Männer, Frauen und Kinderbildnisse — zeugen von scharfer Beobachtung; die allem, was er malt, einen lebendigen Reiz und ein sprechendes Feuer mitteilt. B. hat unter seinen Zeitgenossen mehrere hervorragende Persönlichkeiten aus der Literatur, der Kunst, der Finanzwelt und der Aristokratie gemalt: Beulé [illegible], Achille Fould, [illegible] Baron José-Pomeillier, Guillaume Guizot, Guillaume de Lareinty, [illegible] Alfred André, Mlle Céline Montaland, [illegible] Charles Dupin, François Guizot, Madeleine Brohan [illegible] (Geschenk im Musée du Luxembourg), Eugène Garnier, Der Herzog von Morny, [illegible] Charles Garnier, [illegible] Edmond About, [illegible] Christian Garnier und Sarah About, [illegible] Mlle Dupuis, [illegible] Louis de Montebello, [illegible] Mme Bernstein und ihr Sohn, [illegible] usw.

An dekorativen Malereien lieferte B. um [illegible] vier Supraporten (Die Jahreszeiten) für das Hotel Guilleman, [illegible] zwölf Begegnungen: Die Attribute der Götter und zwei Supraporten (Diana und Venus) für das Hotel Fould (heute im Schlosse Chantilly), [illegible] zwei Supraporten (Cybele und Amphitrite) bei der Comtesse de Nadaillac, [illegible] die Wanddekoration in dem Grandes Villas de l'Italie und für das Palais des Herzogs von Galliera, [illegible] sieben Teppichkartons (fünf Felder mit den [illegible] Sinnen und zwei Supraporten mit den [illegible] Jahreszeiten) für ein Zimmer der Kaiserin Eugenie sowie die Dekoration des großen Saales im Hotel Païva, Avenue des Champs Élysées (heute beim Fürsten Henckel von Donnersmarck): den ovalen Plafond (Aurora, Phöbus, Vesper, Hekate) und [illegible] Begegnungsbogen: Le Réveil au camp, les Amoureux, La Sortie des Baigneurs, l'Embuscade d'Ulysse et de Diomède, Psyché et l'Amour. [illegible] Phoebe und die Hochzeit der Psyche, Plafond für das Palais Vanderbilt in New York und die Erscheinung des hl. Hubert, Kamaruwände für den Speisesaal des Schlosses Chantilly. [illegible] eine Zeichnung der Psyche, Plafond für einen Saal desselben Schlosses. [illegible]–[illegible] war er mit einer sehr langen Reihe von Kompositionen für das Foyer

der neuen Pariser Oper beschäftigt. [illegible] (Mai 1850 bis August 1855) Kopien nach Michelangelos Fresken der Sixtina u. nach Correggios Danae in der Gall. Borghese u. weitere Kopien, die er in London 1870 nach den Raffaelschen Kartons im South Kensington Museum anfertigte, sowie ein in demselben Jahr [illegible] Aufenthalt in Venedig hatten ihn auf diese Aufgabe vorbereitet und [illegible]. Der Gegenstand der 30 Malereien in der Oper ist die Verherrlichung der Musik und der Poesie, [illegible] der Kunst überhaupt. Das Ganze umfaßt [illegible] Plafond mit der Harmonie der Melodie und der Poesie [illegible] Plafonds, Tragödie und Komödie [illegible]. Der Parnaß, die Dichter [illegible], Apollo als [illegible] des Marsyas, die [illegible] Musik, die ländliche Musik, die Kriegsmusik, der Tanz, der Triumph der Kunst über den Tod (Orpheus und Eurydike), die Wandfelder mit den Musen und eine Reihe Supraporten mit Medaillons mit Kindern, welche die einzelnen Musikinstrumente halten.

Der Tod überraschte B., als er mit einer Darstellung des Lebens der Jeanne d'Arc beschäftigt war, die ihm für [illegible] des Pariser Panthéons in Auftrag gegeben war.

Die erste Manier Baudrys, [illegible], war eine [illegible] Persönlichkeit, wie die eines Malers, der sich die Kunst der Venezianer und Correggios zum Vorbild hatte. Dann ging er zu einer [illegible], [illegible] und [illegible] Technik und zu einem [illegible] Kolorit über, das bald [illegible] Tönen, bald kräftiger und stärker sich darbot. Durch die Entdeckungen der Impressionisten beeinflußt, wandte er sich [illegible] in einigen seiner letzten Werke [illegible], [illegible] Tönen und Betrachtungen [illegible]. Eine [illegible] Natur [illegible] Verstand, ein [illegible] Wille und ein [illegible], von der reinsten Liebe zur Kunst und Schönheit erfüllten Herz, war Baudry einer der [illegible] Künstlertemperamente seines Jahrhunderts. Seine Originalität und sein Ruhm [illegible] Traditionen der [illegible] Cinquecento mit [illegible] Geist [illegible] Anmut und Eleganz vereinigt zu haben. Die Ausschmückung des Opernfoyers ist nicht nur die hervorragendste dekorative Leistung der modernen französ. Malerei neben den Arbeiten Delacroix' in der Bibliothek des Palais Bourbon und den Werken des Puvis de Chavannes, sondern stellt das [illegible] Ensemble und die [illegible] Äußerung der dekorativen Malerei dar, welche die moderne Kunst überhaupt seit der Renaissance hervorgebracht hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Artikel von Paul Leprieur in der Grande Encyclopédie V 866–868. — Em. Bergerat, Peintures décoratives de P. Baudry au grand foyer de l'Opéra. [illegible], Paris 1875. — Edm. About, Peintures décorat. du grand foyer de l'Opéra, exposées à l'École d. Beaux-Arts. Catalogue. Paris 1874; dass. Peintures décor. du grand foyer de l'Opéra. Notice biogr. et [illegible]. Paris 1876. — Art. von Charles Blanc in der Temps vom [illegible] 1874. — Rene Ménard, Paul B., in der Gaz. d. beaux-arts 1874 I [illegible]. — Ch. Ephrussi, Paul B., sa vie et son œuvre. Paris 1887 ([illegible]). — Art. von [illegible] in der Temps [illegible] 1886. — Catal. des œuvres de Paul B. exposées à l'École Nation. d. beaux-arts, [illegible] von Eugène Guillaume. — Georges Lafenestre, Paul B. et son œuvre posthume, in der Gaz. d. beaux-arts 1886 I [illegible]. — A. Lenoir, L'œuvre de Paul B. ([illegible] 1886). — Lettres de P. Baudry publ. par E. Grimaud, [illegible]. — Quelques lettres inédites de P. B. publ. par J. Morland, [illegible]. — Delaborde, Vie et ouvrages de P. B. ([illegible] 1887); dass. Notice sur la vie et les ouvrages de P. B. [illegible]. — Jules Breton, Notice sur P. B. Paris [illegible]. — Charl. Bigot, Peintres contemporains, P. B. ([illegible]). — Invent. gén. d. rich. d'art, Paris, monum. civ. I, II, III; Prov. monum. civ. II. — Henry Marcel, La Peinture franç. au XIXe siècle, Paris [illegible].

Prosper Morand.

Baudry de Balzac, Caroline, s. Cornu.

Baudry de Balzac, Mlle Thérèse, Blumenmalerin, geb. 1774 zu Paris, † nach 1831. Schülerin des Stillebenm. Prevost und des Blumenmalers Gerard van Spaendonck, [illegible] Zeichnungen von Pflanzen in Aquarell und Tusche, welche für die Annales du Muséum d'histoire naturelle von Legrand gestochen wurden. Außerdem hat sie Blumenstücke und Stilleben in den Salons von 1800, 1808 und 1810 ausgestellt.

Gabet, Dict. d. artist. 1831. — Invent. gén. d. rich. d'art, Prov. Monum. civ. II [illegible]. *H. V.*

Baudin, Pierre, s. *Baudin.*

Baudouin, Maler in Flandern, 1449 urkundlich erwähnt als Überbringer von Kartons für einen Wandteppich mit dem goldenen Vlies an den Herzog von Burgund in Brügge.

De Laborde, Ducs de Bourgogne I [illegible].

Cte P. Durrieu.

Baudouin de Brequessent, [illegible] Bildhauer aus Brecant bei Étaples, tätig in Hesdin (Pas-de-Calais), wo er 1382 für das Portal des Stadtkapitels eine Statuengruppe des hl. Johannes mit einem Almosenempfänger auszuführen hatte. Um dieselbe Zeit schuf B. 13 Statuetten für den Kreuzgang des Klosters Ste. Claire in Saint-Omer, [illegible]

für das Portal dieses Klosters einen Crucifixus und die Statuen der Maria, des Johannes, Roberts II Grafen von Artois und seiner Gemahlin Mahaut, deren Tochter Jeanne (Witwe Philipps V.) und des Thierry d'Hireçon, Propstes von Arras; die Bemalung und Vergoldung dieser Statuen wurde dem Maler Tristan Colart de Clocamp übertragen.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]) p. [illegible] (unter Boigneement, B. de). *S. Lami.*

Baudouin de Carin, franzos. Bildhauer in Cambrai, wo er [illegible]—[illegible] mit anderen Meistern an der bildnerischen Ausschmückung der Kathedrale arbeitete.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]) p. [illegible]. *S. Lami.*

Baudouin, Eustache, französ. Bildhauer in Arras, wo er [illegible]—[illegible] für die Kirche St. Jean-en-Ronville tätig war, † [illegible]. Ein von ihm unvollendet hinterlassenes Grabmal wurde von Van der Hae aus Valenciennes zu Ende geführt.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]). *S. Lami.*

Baudouin de Fauquembergue, französ. Bildhauer in St. Omer, wo er [illegible] einige Statuen für den Kreuzgang von Ste. Claire auszuführen hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]) p. [illegible]. *S. Lami.*

Baudouin, Henin, französ. Holzbildhauer, um 1513 in Valenciennes urkundlich erwähnt.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]). *S. Lami.*

Baudouin de Hardifort, Bildhauer aus Flandern, um [illegible] in Châlons urkundlich erwähnt.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]) p. [illegible] (unter Hardifort). *S. Lami.*

Baudouin de Wissoc, französ. Bildhauer in Hesdin (Pas-de-Calais), wo er [illegible] gemeinsam mit dem Meister Gossuin im Auftrage der Gräfin Mahaut d'Artois für den Altar der Schloßkapelle eine Kreuzigungsgruppe zu meißeln hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]) p. [illegible] (unter Wissoc). *S. Lami.*

Baudouin, s. auch *Baudoux*, *Baudesson*, *Bounaye*, *Baudoyn* und *Boudewyns*.

Baudouin de Rostard, Bildhauer und Goldschmied in Paris, 1413 als „orfèvre du roi" erwähnt.

Bérard, Dict. biogr. *S. Lami.*

Baudouins, s. auch *Boudewyns*.

Baudy, Jean, s. *Baudry*.

Bauens (Bayens) Antoine, vläm. Bildhauer in Mecheln, wo er [illegible] für die Schwurscheibe der Schützengilde 4 Sakralfiguren zu liefern hatte, [illegible] als Mitunterzeichner einer Kampfschrift der Mechelner Künstlergenossenschaft figurierte und noch [illegible] als Lehrmeister des Bildhauers Jan van der Steen erwähnt wird.

Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines ([illegible]) I [illegible] II [illegible], [illegible]. *R.*

Bauer, Maler aus Augsburg, 16. oder 17. Jahrh., lieferte das Hochaltarbild, eine Darstellung des hl. Abendmahls, für die Pfarrkirche zu Schwaz.

Diözes.-Archiv für Schwaben XVII. Jg., p. [illegible]. *Ha. L.*

Bauer, A. J., s. *Bauer, Marius Alex. Jacques.*

Bauer, Adam, Hofbildhauer in Stuttgart, um 1780, Schüler von Lejeune, 1771—1777 Lehrer der Bildhauerkunst an der Karlsschule daselbst, 1779 als „Hofbildhauer" auf der Solitude beschäftigt.

Bert. Pfeiffer, Baumstr. u. Bildh. von Stuttgart etc. in Kunst- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg. Neckarkreis. Anhang p. [illegible]. *H. V.*

Bauer, Anton, Historienmaler, geb. in München am 20. 11. [illegible]. Besuchte die Akademie in München unter Schraudolph und wendete sich hauptsächlich der kirchlichen Kunst zu. P. Barfus stach einen seiner Gemälde „Jakob mit dem Engel ringend". Für das Bayer. Nat.-Mus. malte B. mehrere Fresken: Der Sieg über die Hussiten, Übergabe des gefangenen Papstes Johann XXIII. an den Kurfürsten Ludwig v. d. Pfalz, Georg v. Frundsberg als Sieger über Franz I. in der Schlacht von Pavia und Eroberung Vogesenstein für die Welser ([illegible]).

C. v. Spruner, Wandbilder des Bayer. Nat.-Mus. [illegible]. — Maillinger, Bilderchronik der Stadt München, III [illegible]. — Meyer, Kat.-Lex. *Hyac. Holland.*

Bauer, August, Radierer (wohl Dilettant), gab 1877 2 Folgen von kleinen Radierungen (Heidelandschaften) heraus unter dem Titel: Original-Radierungen von August Bauer. Basel 1877.

Sammlung H. H. Meyer in der Bremer Kunsthalle (mit verschied. Zust.). *[illegible]*

Bauer, August, Bildhauer in Düsseldorf, geb. daselbst am 14. 11. [illegible]. Schüler der Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt unter Clemens Buscher, wurde dann in Berlin weiter ausgebildet am Kunstgewerbemuseum und an der Kunstakademie unter Peter Breuer, Ernst Herter und Gerh. Janensch. Er schuf in Gemeinschaft mit Johannes Röttger das Bismarckdenkmal für Düsseldorf. Andere Arbeiten von ihm: Grabmal seines Vaters (Internationale Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1904), Grabmal Klingspor, Marmor, für Gießen, sowie bemerkenswerte Büsten u. Reliefs, die in Düsseldorf [illegible], 1904 und 1907 und in Berlin 1904 ausgestellt waren. *Board.*

Bauer, Charlotte von, deutsche Malerin um 1800, nur bekannt durch eine — übrigens sehr unähnliche — Kreidezeichnung von Goethe.

Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F., V [illegible], [illegible]. *H. V.*

Bauer, Christoph, s. *Paur, Chr.*

Bauer, Meister **Erhard**, „Steinmetz von Aussel", in Eger tätig, † um 1493 in Wunsiedel, stammte aus dem Regensburgischen, wie er selbst dem Egerer Rate angibt,

in Amberg, Neuburg u. a. Städten der Oberpfalz beschäftigt. 1677 Kontrakt mit dem Egerer Magistrat betreffend den Neubau der St. Nikolauskirche daselbst. Doch war dem nur eine Kontraktserneuerung, da er noch seinem Bruder seinen Sohn Peter an den Egerer Rat zu empfehlen, schon um ca. 1600 in Egerer Diensten stand. Er muß damals schon einen guten Namen als Baumeister gehabt haben, da sich König Wladislaw II., der damals gerade einen großen Bauauftrag begann, im J. 1670 an den Egerer Rat wandte mit der Bitte, ihm den Meister zu überlassen. Die Egerer entließen ihn aber nicht, sondern erneuerten noch außerdem einen Kontrakt. Bald nach 1670 machte sich der Meister in Eger ansässig, 1681 wird er zum Egerer Stadtbaumeister ernannt. 1688 führt er den [illegible] Rathausbau mit einer Rolandsäule auf dem Egerer Marktplatze auf.

In der folgenden Zeit übernahm er mehrere Kirchenbauten in der Egerer Gegend, so die Kirche in Engelhaus bei Karlsbad, ein Sakramentshäuschen für die St. Wenzelskirche in Elbogen u. a. Doch scheint dem der Egerer Rat nicht viel Freiheit gelassen zu haben, da dieser 1687 von Elbogen aus angegangen wird, „dem Meister Zeit zu gönnen".

1690 verewigt sich der Leipziger Rat mit dem Meister bezüglich eines „steinernen Bogens" an der Thomaskirche und noch einiger Stadtgebäude, doch zerschlug sich dieses Projekt infolge der Weigerung des Egerer Rats, dem Meister Urlaub zu geben.

Trotz all dieser Anerkennung und großen Tätigkeit ist der Meister arm im Bruderhause zu Wunsiedel um 1690 gestorben. Außer den obengenannten Werken werden ihm noch folgende zugeschrieben: 1680—90 der Umbau der Franziskanerkirche in Pilsen, ca. 1670 der Bau der Franziskanerkirche in Kaaden (Stadt in Nordwest-Böhmen), ca. 1690 der Bau der Bartholomäus-Spitalkirche in Eger.

Doch sind diese Zuweisungen nicht ganz gesichert.

Grueber, Kunst des Mittelalters in Böhmen, IV (1877) 39, 40 f., 51, 103, 140 f., 165. — Lübke, Gesch. d. deutschen Renaissance, 2. Aufl. 1882, II 90 f. — Forbes in Mitteil. der Central-Comm. zur Erforsch. u. Erhalt. d. Kunstdenkm., Neue Folge XVI (1890) 212.

Oskar Pollak Prag.

Bauer, Félix, französ. Maler, geb. am 12. 6. 1856 in Lyon. Nachdem er die Abendklassen der Lyoner École des B.-Arts besucht u. unter der Leitung Albert Maignans Malstudien betrieben hatte, war B. vom 20. bis zum 30. Jahre als Seidenhändler tätig, widmete sich jedoch seit 1876 von neuem dem Studium der Malerei in den Ateliers Dumas und Bordage. Im Lyoner Salon 1880 debütierte er mit einem Stilleben und einem „Chanteur Florentin", dann er 1887 einen in Kohlezeichnung ausgeführten Karton folgen ließ, darstellend „Edouard V et le duc d'York à la Tour de Londres". Nachdem er den Pariser Salon 1890 mit dem jetzt im Mus. zu Puy befindlichen Gemälde „Le Parlement anglais sommant Edouard III de chasser Alice Perrers" beschickt hatte, gab er (1894) den mit dieser bearbeiteten Stoffe auf und wählte sich solche aus dem 18. Jahrh. So malte er für einen Salon im Palais der Rhône-Präfektur das in der Lyoner Ausstellung 1894 durch eine Médaille d'honneur ausgezeichnete Bild „J. J. Rousseau chez Mme de Warens". Unter seinen übrigen Gemälden sind hervorzuheben: Une partie (Lyoner Salon 1895), La revanche de la Cagnotte (Pariser Salon 1900, jetzt im Mus. zu Lyon in Kupfer gestochen von Lenoir), Le serpent tentateur (Lyoner Salon 1901). Außer derartigen, durch gefällige Komposition, warme Farben und präzise Ausführung sich auszeichnenden Historien-Bildern hat B. noch eine Anzahl Stilleben, Bildnisse und Landschaften in Öl, sowie einige Zeichnungen zur Ausstellung gebracht. Der Künstler signiert: F. Bauer und lebt in Lyon.

Tolra, Nos peintres chez eux, Lyon 1888, p. 148. — Edmond Durand in Revue du Lyon 1894 p. 418 (mit Quellen-Vermerken). — La Vie Française, Lyon 16. 1. 1904.

E. V.

Bauer, Ferdinand, Pflanzenmaler, Kupferstecher und Botaniker, geb. zu Feldsberg in Nied.-Österr. den 20. 1. 1760, † zu Hietzing den 17. 3. 1826. Sohn des Malers Lukas B. Er wurde wie seine Brüder Franz Andreas und Joseph Anton, von P. Boccius, dem Prior des Barmherzigen Brüder zu Feldsberg, zu ungetreuer Nachbildung realer Gewächse angehalten, deren Malereien jetzt in der Fürstl. Liechtensteinschen Galerie zu Wien, und erhielt durch den Botaniker Nikolaus von Jacquin zu Wien Gelegenheit, sich in der Kunst der Pflanzendarstellung zur Vollendung auszubilden. Seine Bekanntschaften mit dem englischen Botaniker Sibthorp (1786), dann mit Robert Brown und Sir Jos. Banks (1800) führten ihn nach London, von wo aus er sich einer Weltumsegelungsexpedition anschloß. Nach einem Aufenthalte auf der Insel Norfolk kehrte er 1805 nach London zurück. 1814 suchte er seine Heimat wieder auf und verblieb daselbst, in Hietzing bei Wien wohnend, bis zu seinem Tode. Seine nachgelassenen wertvollen Sammlungen von Pflanzen und Zeichnungen wurden für das kaiserl. naturhistorische Museum erworben.

Er lieferte Pflanzenzeichnungen für zahlreiche botanische Werke.

Pritzel, Gesch. d. medizin. Bot. 1899 V 1ff. — Meyer, Konversat. III.

H. V.

Bauer, Franz, Bildhauer, geb. zu Wien 1798, † daselbst den 14. 3. 1872. Er kam früh in die Werkstatt Joseph Kliebers und

hatte bald als dessen Gehilfe seine Modelle und Entwürfe auszuführen; der Art sind von seiner Hand die plastischen Arbeiten in der Weilburg bei Baden und in dem Schlosse zu Eisenstadt in Ungarn. Gleichzeitig bildete er sich an der Akademie insbesondere unter Schaller aus. Ein Preis, den er mit einer Gruppe „Amor und Psyche" erhielt, verschaffte ihm ein Reisestipendium für Rom, und hier wandte er sich unter der entscheidenden Einwirkung von Thorwaldsen durchaus der klassischen Richtung zu. Ein Relief-bildnis, das er in Rom von Thorwaldsen machte, ist in vielen Exemplaren verbreitet. Das Hauptwerk seines römischen Aufenthaltes war eine Pietà in Marmor (früher im Belvedere zu Wien aufgestellt), die den Künstler auf der Höhe seines Schaffens im engültigen Anschluß an die Antike zeigt, der er fortan in allen seinen Werken nachstrebte. Nach Wien zurückgekehrt wurde er zum Lehrer an der Akademie und 1818 zum Leiter der Bildhauerschule an derselben ernannt. Zu seinen bedeutenderen Werken gehören ferner: die Ferdinandsstatue an der Johanneskirche in der Jägerzeile, die allegorischen Statuen am Hauptzollamt, die plastische Dachbekrönung der Post, die Bildwerke auf dem neuen Franz Josefs-Tor, die Heiligenfiguren der Kirche zu Maria Stiegen und der Lerchenfelderkirche, weitere Arbeiten der Holzbildnerei; außerhalb Wien das Hentzi-Denkmal in Ofen und eine in Bronze ausgeführte Pietà für einen Privatmann in Triest. Auf der Jubiläums-Kunst-Ausstellung Wien 1888 sah man von ihm eine Bronzestatuette Kaiser Franz I. Unter seinen vielen Schülern sind insbesondere Karl Kauffmann und A. P. Wagner zu nennen.

Kunstchronik VII 458 ff. — Meyer, Künstler-Lex. III. — Illustr. Katal. d. intern. Jub.-Kst.-Ausstellung, Wien 1888 No 427. — Wurzbach, Österr. Kst 1848—1900 p. 30, 201 102. *H. V.*

Bauer, Franz Andreas, Bruder des Ferdinand B. (mit diesem von Nagler zu einer Person gemacht), ebenfalls Blumenzeichner und Maler, geb. zu Feldsberg in Nieder-Österreich den 4. 10. (nach Redgrave, Dict. of artists, geb. den 1. 10.) 1758, † zu London den 11. 12. 1840. Anfangs beim Fürsten Dietrichstein als Blumenmaler angestellt, kam er 1788 nach England und wurde zwei Jahre darauf zum Zeichner am botanischen Garten von Kew und zum Hofmaler Georgs III. ernannt, welche Stellen er bis an sein Lebensende versah. Sein Hauptwerk sind die Zeichnungen für die Kupfer zu Aitons Hortus Kewensis. Im Britischen Museum zu London befindet sich eine schöne Sammlung seiner Malereien.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Bauer (Baur), Georg Ignaz, Augsburger Goldschmied, um 1766 und 1771 Vorsteher seiner Zunft, † 1790. Zahlreiche gute Arbeiten haben sich von ihm erhalten. Seine Marke mit den Initialen G. J. B. findet sich u. a. auf einem vergoldeten Kelch mit getriebenen Ornamenten in der Katharinenkirche zu Wolfsburg, auf einer vergoldeten Deckelkanne im Besitz Carl v. Rothschilds in Frankfurt a. M., auf einem Meßgerät in der Stadtkirche zu Lauda, auf einer vergoldeten Silbermonstranz und dazugehörigem Meßkelch in der Kirche des Josephinenstiftes in Dresden etc. Im Freiberger Münster befindet sich von ihm ein versilbertes Ziborium mit großer Cuppa. Ferner ist er wohl auch als Verfertiger des ganzen silbernen Altaraufsatzes für den Hochaltar der Schloßkirche zu Großkomburg vom 1766 anzunehmen, für den er in diesem Jahre ein Offert einreichte. Ebendort wird von ihm eine „Sonnenmonstranz Silberteil vergoldet" (1774) aufbewahrt.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Königr. Sachsen, Heft 21 . 23 S. 201. — Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern, I 2104 2106 2617 2730 . . . Lief. p. 78, 307 . . Lief. p. 94 97 107 158. — Kat. d. Albert Denkm. im Königr. Württemberg, Jagstkr. S. 101 602. — Kunstdenkm. d. Großherz. Baden, I 100. — Rosenberg, Goldschm. Merkz. 2. Aufl. (1911), No 582. *H. V.*

Bauer, Gottlieb, Augsburger Goldschmied, † 1786. Vielleicht gehört ihm die Marke mit den Initialen G. B. auf mehreren Deckelkannen (Patriarchen-Schatzkammer in Moskau, Schloß Rosenborg usw.) und einer Monstranz in der Georgskirche zu Augsburg und auf einem vergoldeten Meßgerät in der Johanneskirche zu Erding.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen 1911 No 593. *H. V.*

Bauer, Hans, deutscher Architekt und Steinmetz, erbaute 1440 die ursprüngliche Michaelskapelle zu Ochsenfurt (Unter-Franken).

Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. I. *H. V.*

Bauer (Paur, Pawr), Hans, Kartenmaler, wurde 1466 oder Anf. 1468 in Nürnberg Bürger und zahlte dabei 3 Gulden Aufnahmegebühr. Mit dem Folgenden ist er schwerlich identisch.

Gümbel im Repertorium f. Kunstwissensch. XXIX 334. *Th. Hampe.*

Bauer (Paur), Hans, Briefmaler und wohl auch Formschneider in Nürnberg, vielleicht identisch mit jenem „Jung Hanns Prifmaler", der 1473 ein xylographisches Buch vom Antichrist herausgab. Auf einem etwa 1470—1480 entstandenen altkolorierten Einblattdruck in der Münchener Graphischen Sammlung, auf dem oben zum Himmel Stiege dargestellt ist, nennt er sich „hanns paur". Zum 8. 4. 1488 kommt „Paur briefmaler" in den Nürnberger Ratsprotokollen vor. Mit dem Kartenmaler H. B. ist er kaum identisch. Ob aber eine „Barbara Peurin, malerin", die im Dez. 1500 starb, seine Frau

oder der Frau jenes älteren Kartenmalers war, ist schwer zu sagen.

Baader, Beiträge I 5. — Hampe, Gedichte vom Hausrat etc. S. 9. — Derselbe, Nürnberger Ratsverlässe I No. 470. — Gümbel im Repertorium f. Kunstwissensch. XXIX 104.
Th. Hampe.

Bauer (Pauer), Hans, Bildschnitzer, wird am 17. 9. 1540 und vielleicht noch einmal am 8. 11. 1548, wo indessen eine Angabe über den Beruf fehlt, in den Verhandlungen des Nürnberger Rates erwähnt.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I No. 2520 u. 3036.
Th. Hampe.

Bauer, Hans, Maler in Nürnberg, und seiner Frau Margarete liessen am 14. 10. 1600 einen Sohn Adam taufen (Taufbücher bei St. Lorenz in Nürnberg).
Th. Hampe.

Bauer, Hans, Bildhauer der Gegenwart in München, stellte im Glaspalaste 1897 und 1900 sehr ansprechende Statuetten in Edelholz, Marmor und Bronze, auch eine größere Figur „Danae" (antiker Marmor) aus.
**

Bauer, Johann, Modelleucher in Prag 1800, starb daselbst im Sept. 1807.

Dlabacz, Künstlerlex. I 97 nach Verzeichn. der bürgerl. Vermögen von 1800. *Jo. Dostal.*

Bauer, Johann Balthasar, Maler und Lithograph, geb. am 20. 9. 1811 in Frankfurt a. M., † 1883 ebenda. Erhielt seine Ausbildung in der Städelschen Kunstschule (1828 bis 1836) und war in seinen früheren Werken meist religiösen Darstellungen, stark von Ph. Veit beeinflußt („Der reuevoll wiederkehrende Sohn" 1838, „Osterfreuden" 1844). Später wandte er sich der Bildnis- und Landschaftsmalerei zu. In der Katharinenkirche zu Frankfurt a. M. malte er die Schöpfungsgeschichte al fresco, welche C. Kappes gestochen hat.

Katalog der Frankf. Kunstausstellg. 1844. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M. (1862) 449. — Meyer, Künstlerlex. III. *Schrey.*

Bauer, Joh. Georg, Miniaturmaler, geb. in Wien am 31. 10. 1749, † daselbst am 9. 4. 1804. Schüler von Treger und Unterbergers, dann des Kupferstechers J. M. Schmutzer. Er wurde ein geschätzter Miniaturmaler, dessen Arbeiten wegen ihrer weichen, zarten Behandlung beliebt waren. In der Literatur werden einige seiner Miniaturen erwähnt, sicher bekannt ist aber nur das signierte Miniaturbildnis d. Erzbischofs Grafen Hohenwart, das bereits Bodenstein anführt.

Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens, S. 24. — E. Leisching, Bildnisminiatur in Österreich, Wien 1907 S. 79. *E. W. Braun.*

Bauer, Johann Theophil, Kaufmann in Augsburg, geb. 1704, sehr geschickter Kalligraph und Zeichner von Federporträts, Initialen von Drachen und Handzeichnungen. Arbeiten von ihm erhalten.

Stetten, Kunstgesch. der Stadt Augsburg. 1. Teil p. 6 (hier fehlerhaft Baur genannt).
**

Bauer, Johann Tobias, Kupferstecher in Nürnberg, geb. 1697. Sein bekanntestes Blatt ist: Prammenscher Hornburggraf bei Soden (nach Fr. Adam).

Singer, Künstlerlex. Nachtr. 1906. *H. V.*

Bauer, Joseph Anton, Historienmaler und Radierer, geb. zu Feldsberg am 1. 6. 1780, älterer Sohn des Malers Lukas B., lebte in Wien, wo er Inspektor der fürstl. Liechtensteinschen Gemälde-Galerie war.

Meyer, Künstlerlex. III 303. *H. V.*

Bauer, Joseph Anton, Lithograph, geb. zu München am 1. 10. 1820, † 1904 in Wien, wo er seit 1847 tätig war. Bei der Herausgabe der Bilder aus der Allerheiligen-Hofkirche in München durch G. Schreiner über ein Jahr beschäftigt, war er dann für das von Franz Hohe herausgegebene Werk „Neue Malerwerke aus München" tätig. Nach Wien übergesiedelt, arbeitete er für den Maler-Lithograph Joseph Kriehuber, dessen Porträts und Aquarelle er reproduzierte. Unter seinen zahlreichen Blättern verdienen erwähnt zu werden: „Schiller, sein Trauerspiel die Räuber vorlesend", nach dem Gemälde von Franz Schams; „Das Fischermädchen", nach Canon; „Die Rückkehr von der Bärenjagd", nach Tidemand; „Der kleine Patient", nach Rhomberg; „Die Johannes-Andacht", nach Waldmüller; „Die Lautenspielerin", nach C. Rahl u. a. Ferner von Stimmungsblättern: „Sie kommen!" nach Oertel; „Lauerne" nach Karl v. Blaas. Im „Wiener Künstler-Album" ist er mit mehreren Blättern vertreten. Auf der internat. Kunstausstellung in München 1879 hatte er eine Kreidezeichnung (Porträt) ausgestellt.

Meyer, Künstlerlex. III. — Das geistige Deutschland I 1898.
H. V.

Bauer, Josef Ignaz, Augsburger Goldschmied, arbeitete 1736 für den Hochaltar der kathol. Hofkirche in Dresden die 6 prächtigen Silberkandelaber, deren jeder 3000 Taler kostete, sowie das über 4 m hohe silberne Kruzifix.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Königr. Sachsen, Heft 21—23 S. 203, 203/4 (mit Abb.). — Rosenberg, Goldschm. Merkz., 2. Aufl. (1911) No. 540.
H. V.

Bauer, Karl (Konrad Friedrich), Maler und Zeichner, wurde in Stuttgart am 7. 9. 1868 geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte er die dortige Kunstschule, wo Grünenwald, Keller und Igler seine Lehrer wurden. Er setzte seine Studien in München bei Wilhelm v. Lindenschmit und in Paris fort (1890), kehrte darauf zu dauerndem Aufenthalte nach München zurück. Von seinen Werken sind zu nennen: die Menzelbewunderte Illustrationen zu Heines „Buch der Lieder", Porträt Saronn für die Zeitschrift „Jugend", zahlreiche Porträts, eine Versuchung des hl. Antonius. Als Maler strebt er gründliche Zeichnung mit naturkräftigem Kolorismus harmonisch zu verbinden. Einen Haupt-

wenig unsere Tätigkeit bildet die Porträtlithographie; seine Darstellungen lebendiger und vornehmer, geistig bedeutender Persönlichkeiten, besonders seine eigenartig aufgefaßten Goethebildnisse in allen Altersstufen haben rasch ihren Weg in das gebildete deutsche Bürgerhaus gefunden.

Dresdner Kunstausst. [illegible] p. 64. — Die Kunst VI [illegible] p. [illegible] — Kunst für Alle XXI. — Kunstchronik N. F. [illegible] — W. Bode in Stunden mit Goethe II [illegible] (Weimar). — David Koch in Die Kunst [illegible] Nr. [illegible]. Fr. Dg.

Bauer, Konstantin, Maler, geb. in [illegible] in Bayern am [illegible], studierte an der Akademie der bildenden Künste in München [illegible] unter den Professoren Wagner und [illegible]. [illegible] ließ er sich bleibend in [illegible] bei Meran nieder. Seine Motive sucht er meist in Südtirol; er malt hauptsächlich Landschaften in Aquarell, welche sich durch große Naturtreue, richtige Zeichnung und feinsinnige Farbenstimmung hervortun und daher sehr gesucht sind. Er hatte auch die Ehre, für den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mehrere Aufträge auszuführen.
Dr. Franz Innerhofer.

Bauer, Leo, Maler in Stuttgart, geb. am [illegible] 1872 zu [illegible], studierte auf den Akademien zu Karlsruhe u. Stuttgart. Sein großes Triptychon „Der verlorene Sohn" fiel in der Münchener Glaspalastausst. [illegible] auf; besonders das Mittelbild war eine auch koloristisch bedeutende Arbeit.

Bauer, Leopold, Wiener Architekt, geb. am [illegible] 1872 zu Jägerndorf in Schlesien, war ursprünglich zum Musiker bestimmt, ging [illegible] um Architektur zu studieren nach Wien, wo er mit Olbrich und J. Hoffmann zusammentraf. Sein erster Lehrer hier war Baron Hasenauer, dessen prunkvoll überladenes Dekorationssystem B. jedoch bald ablehnte. Da trat Otto Wagner auf, dem sich die Jugend nunmehr in die Arme warf. B. lernte erst bei Wagner, doch überraschte er gleich im Beginn durch die Kühnheit seiner konstruktiven Ideen, die selbst auf den Lehrer zurückgewirkt haben. In seine Lehrzeit fallen einige Preise: Der [illegible] der goldenen [illegible] und der Hansenpreis für Studium nach der Antike. Mit einem Reisestipendium ging B. darauf ein Jahr nach Italien und ein Jahr nach Deutschland und Paris. Hier studierte er gründlich die alten Bauformen und legte sich ein sicheres Fundament [illegible] Kenntnisse, das ihn davor [illegible] dem Taumel der [illegible] Ideen, die von den [illegible] der Wagnerschule ausgingen, einen festen Halt bot. Kaum zurückgekehrt, veröffentlichte er bei Schroll u. Co., Wien, [illegible], eine Reihe von Architekturskizzen mit begleitendem Text, die eine Art Credo auch der modernen Baukunst geworden sind. [illegible] beteiligte er sich an der Konkurrenz um die Wiener Jubiläumskirche. Seine damalige Idee der Kuppelform auf freistehender Campanile wurde von Wagner aufgegriffen und erfolgreich weitergebildet. [illegible] schrieb Koch in Darmstadt einen bekannten Wettbewerb für das Haus eines Kunstfreundes aus, wo B. neben Baillie Scott u. Mackintosh, London, den ersten Preis erhielt (erschienen bei Koch in Darmstadt). [illegible] kamen die ersten Aufträge: ein Wohnhaus in Brünn für Baron Haupt, [illegible] das erste moderne Haus Österreichs, das ganz nach künstlerischen Prinzipien erbaut wurde. Dann folgten die Landhäuser für Baron Spiess in [illegible] ([illegible]) und [illegible], die für die folgende Entwicklung typisch geworden sind. In einer vom Unterrichtsministerium ausgeschriebenen Konkurrenz für eine moderne Pfarrkirche blieb Bauer Sieger ([illegible] Schroll, Wien). Da kam ein Auftrag, der ihn auf seine [illegible] Kenntnisse zurückgreifen ließ: der Umbau des [illegible] in Mähren. Hier erkannte er zum erstenmal die Aufgaben, die in der [illegible] Moderne lag. Er wandte [illegible] den halbverfallenen Bau zu beleben, [illegible] Säulen zu [illegible] Bögen, [illegible] Gewölbe [illegible] zu dem [illegible] Bauweg [illegible] Stile zurück und schuf dabei etwas ganz Neues. [illegible] und [illegible]. Es folgten zwei ähnliche Aufgaben: die [illegible] der Schlösser [illegible] in Mähren. Ein ungemein feines [illegible] Schulgebäude in Jägerndorf mit [illegible] Terrassen [illegible] Pfarrkirche in [illegible], wo er zum ersten Mal seine Ideen einer modernen Kirche [illegible]. [illegible] wurde sein Projekt für ein [illegible] preisgekrönt. [illegible] Entwürfe, die leider bisher nur auf dem Papier stehen, wenn auch einige [illegible]. [illegible] Kurhaus [illegible] der [illegible] Entwurf für den Friedenspalast im Haag, der nicht einmal in den engeren Wettbewerb kam. B. ist auch als Kunstgewerbler und Innendekorateur tätig und hat [illegible] Gebiete auch neue [illegible]. Besonders [illegible] aus der großen Menge seiner Werke der Brunnen aus glasierten Spezialsteinen [illegible], das in der Wiener Secession zu sehen war, und ein [illegible] Teppich für die Ausstellung in St. Louis. B. ist ein rastlos strebender, sich [illegible] Künstler, voll Phantasie, [illegible] immer [illegible] gute

modern, aber immer geschmackvoll, baute er auf einer gesunden Tradition.

Der Architekt, III 1898. — Franz Servaes, Wien, in „Moderne Bauformen" VI, mehr. v. J. Hoffmann. — Die Kunst, VIII (Dekor. Kunst VI) 1900 p. 80. — Deutsche Kunst u. Dekoration 1903 XII 489–500. — Architektur des 20. Jahrh. 1907 Taf. 20/21. — E. M. Kormeny, Leop. Bauer in: Die Kunst [illegible]. — F. A. [illegible] (mit zahlr. Abbild.). — Des Künstlers eigene Mitteilungen. *Oskar Pollak.*

Bauer, Leonhard, Maler, geb. zu Geroldingen, lernte 1600 ff. bei David Lauer (s. d.) in Nürnberg.

Mitteilungen aus d. germ. Nationalmuseum 1899 S. 138. *Th. Hampe.*

Bauer, Lienhart, s. auch Bawer, L.

Bauer, Lukas, Maler in Brünn und Feldsberg, malte 1780 die Seitenaltarbilder (hl. Kreuz, Jakob der Gr.) für die Kirche zu Landenburg und 1787 das Hochaltarbild (hl. Agathe) für die Kirche zu Hof in Mähren und das Bild „Augen Christi" für dieselbe Kirche. Er ist der Vater der drei aus Feldsberg in Nieder-Österreich gebürtigen Künstler Joseph Anton, Franz Andreas und Ferdinand Lukas B.

Schmiedl, O. Studien f. Lit. u. Kunst 1864, p. 490. — Wurzbach, Biograph. Lex. des Kaiserl. Österreich I 180 [illegible]. — Wolny, Die Markgrafschaft Mähren V 400. — Derselbe, Kirchl. Topographie II 100. *W. Schram.*

Bauer, Marius Alexander Jacques, hervorragender holländ. Radierer, Maler, Aquarellist und Lithograph, geb. am 25. 1. 1864 im Haag, Schüler der dortigen Akademie und des Malers S. van Wissen, des Freundes von J. Israels. Schon als Knabe zeigte er ungewöhnliches Talent im Erfinden und Darstellen und erhielt dann 1888 durch eine Reise in die Türkei bestimmende Eindrücke für sein weiteres Schaffen als Radierer und Aquarellist. Der Märchenzauber orientalischen Lebens und orientalischer Natur und Kunst zog ihn mächtig an und führte ihn auf wiederholten Reisen nach der Türkei, nach Ägypten und Indien (1898). In zahlreichen Radierungen bewahrt er, was sein Malerauge da entdeckte und was seine Phantasie ihn erleben ließ. Mit seltener Phantasie verknüpft sich in diesen Blättern eine große Gruppierungskunst und eine [illegible] und mehr andeutende Strichführung. Man denkt unwillkürlich an Rembrandtsche Radierungen, aber doch hat er in jedem einzelnen Zuge seine persönliche Ausdrucksweise gefunden. Bewundernswert ist die Geschicklichkeit, mit der er Volksgewimmel, große architektonische Verhältnisse darzustellen und Märchenstimmung und die Impression von Licht und Farbenspielen zu erwecken weiß. Von seinen großen Radierungen seien hervorgehoben: Prozession, Königin von Saba, Aladin, Ali Baba, Morgens am Ganges, das persische Fest. — In seinen Aquarellen läßt er die Farben sprechen, die er in seinen Radierungen dem Beschauer nur andeutend vermitteln kann. — Reizende kleine Illustrationsradierungen von ihm enthält Le Joueur [illegible], im Verlage von Scheltema u. Holkema in Amsterdam erschienene Gedichte, und seine Radierungen zu Villiers de l'Isle Adams Akedysseril. Schon früher hatte er sich auch in Ölmalerei versucht, aber erst seine Ölbilder der allerletzten Zeit sind ganz auf der Höhe seiner Radierkunst und lassen noch sehr viel Schönes erwarten. Bauer hat auch lithographiert. In dem Wochenblatt De Kroniek gab er 1895 bis 1897 eine Reihe [illegible] sehr geistreichen Karikaturen. Die Erzählung *Flauberts* Saint Julien l'Hospitalier illustrierte er wirkungsvoll in Steindruck.

G. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio 1880 bis 1890 p. 4. — Art. Thomson im Studio XIX 20 ff. (mit Abb.), XXXI 95 (Abb.). — Studio Summer Number 1903. — G. H. Marius, De Holl. Schilderkunst etc. 1903. — Mit Notizen von J. Veth u. C. G. 't Hooft.

Bauer (Pawer, Paur), Martin, Briefmaler in Nürnberg, erscheint zuerst — als Geselle — 1602, unter den Meistern zwischen 1610, 1621 und 1630. Er verheiratet sich am 17. 6. 1613 zum ersten, am 21. 7. 1625 zum zweiten Male (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg).

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II Nr. 1656 u. 1666. — Bender in Zahns Jahrb. f. Kunstwissensch. I 231. *Th. Hampe.*

Bauer, Meister Peter, Steinmetz in Eger, tätig um die Wende des 15. zum 16. Jahrh. Sohn des Meister Erhard Bauer. 1495 stellt er an den Egerer Rat die Bitte, ihm in Anbetracht der dreißigjährigen Dienste seines Vaters und seiner eigenen Arbeiten im Egerer Dienst das Stadtbauamt zu übertragen. Er erhält auch das Amt des Stadtbaumeisters. Als er später sich in Dienste des Herrn Dobrohorst von Ronsperg nach Bamberg begibt, um die Maria-Himmelfahrtskirche daselbst zu bauen, wird ihm und seiner Familie das Rückkehr nach Eger verboten. Herr Dobrohorst legte sich ins Mittel, doch scheint Meister Peter es vorgezogen zu haben, nicht mehr nach Eger zurückzukehren, da er sein Anwesen in Eger seinem Schwager übergab, um Gläubiger zu bezahlen. Er soll um 15[illegible] gestorben sein.

Grueber, Kunst des Mittelalters in Böhmen, IV (1879) 97, 190 ff. — Mitt. d. Zentr. Komm. N. F. XVI 210. — Lübke, Gesch. d. deutschen Renaissance 2. Aufl. 1882, II 60 ff.

Oskar Pollak, Prag.

Bauer, Philipp Jakob, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. 9. 1792, † daselbst am 2. 12. 1838. Er erhielt die erste Anleitung von dem Landschaftsmaler Ulbricht und bildete sich nach 1815 auf der Akademie zu Wien weiter aus. Nach Frankfurt zurückgekehrt, widmete er sich der Darstellung

architektonischer Ansichten besonders gerühmt wird „Das Innere der Stephanskirche in Wien". In der Handzeichnungen-Sammlung des Städelschen Instituts in Frankfurt ein ausgeführtes Aquarell von ihm.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. p. [illegible] *Schrey.*

Bauer, Richard, Architekt in Düsseldorf, geb. daselbst am [illegible] 1 [illegible], ausgebildet auf der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf (1890 bis 94) und in verschiedenen Stellungen bei Privatbaumeistern. Seine Hauptgebiet sind Privathäuser mit Einschluß der inneren Ausgestaltung. Er war auf der Intern. Kunst-Ausstellung zu Düsseldorf [illegible] und auf der Deutsch-nation. Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1907 mit Entwürfen für Wohn- und Geschäftshäuser vertreten. In Gemeinschaft mit Herm. vom Endt errichtete er für die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902 das Gebäude der Düsseldorfer Handwerkskammer.

„Düsseldorf und seine Bauten." — Architektonische Rundschau. *Baumf.*

Bauer, Sylvester, Maler, nur bekannt durch das Gemälde mit dem sterbenden hl. Rupert in St. Peter in Salzburg von 1681.

Pillwein, Lex. Salzburg. Künstler usw. 1821. *H. V.*

Bauer, Thomas, Schablonenschneider und Miniaturmaler in Mainz, 18. Jahrh. Mönch in der Karthause auf dem Michaelsberge. Lebensdaten waren nicht zu ermitteln. Wahrscheinlich war er ein Schüler des Claude Renard aus Lothringen. Er schrieb um 1780 dreizehn Chorbuch für sein Kloster (jetzt in der Mainzer Stadtbibliothek Hdschr. 145 [illegible]) [illegible] mit schablonierten Initialen und naturalistischen Blumenornamenten in einem [illegible] Zopfstile geschmückt. Vorherrschend ist rot, blau und gelb. Von demselben Künstler scheint auch ein ähnlich verziertes Antiphonarium der Mainzer Stadtbibliothek (Hdschr. 197) mit Initialen und Ornament schmuck ausgestattet worden zu sein.

G. Fischer, Beschreibung einiger typographischer Seltenheiten, Mainz 1800, [illegible] — Zoet, Ferntagsscheibe I [illegible] u. Anm. [illegible] (dort [illegible] mit der Jahreszahl 1480 [illegible]). *L. Baer.*

Bauer, W. C., amerik. Landschaftszeichner der Gegenwart, ungefähr um 1900 tätig.

The Studio, Spec. Summer Number 1900. *E. Richter.*

Bauer, Wilhelm, s. *Bauer,* Johann Wilhelm.

Bauer, Wilhelm Gottfried, mittlerer Bildnismaler, tätig in Leipzig zu Beginn des 19. Jahrh. Werke: 1) Ölbildnis seines Großvaters, des Ordinarius der Juristenfakultät zu Leipzig Heinrich Gottfried Bauer († 1811), in der Universitätsbibliothek daselbst (Kopie nach einem Bildnis von Graff in der Juristenfakultät ebenda). 2) Ölbildnis des Leipziger Kramermeisters G. Winckler von 1809 in der Handelskammer daselbst. Ebenso stach nach ihm ein Bildnis des Dichters L. Pyrker († 1847) und J. C. Böhme ein Porträt des württembergischen Theologen Joh. Fr. Schleunner († 1831).

Meyer, Katalog. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII—XVIII [illegible]. *A. Kurzwelly.*

Bauer, s. auch *Baur, Power* etc.

Baurle, Karl Wilhelm Friedrich, Maler in London, geb. am 5. 6. 1831 zu Endersbach in Württemberg. Er kam 1838 mit seinen Eltern nach Amerika, wo er aus dem Umgang und Urwaldleben bleibende Landschaftseindrücke empfing. Im Alter von 20 Jahren kehrte er nach seiner schwäbischen Heimat zurück und empfing 1850 in der Stuttgarter Kunstschule den Unterricht Rustiges und bei [illegible] Aufenthalt in München 1855 Piloty's Rat neben Joh. Grünewalds förderlichem Umgang. 1856 machte er noch eine Reise nach Italien und erregte, nach Stuttgart zurückgekommen, dort als Porträtmaler bald durch eine gewisse Größe der Auffassung und einen [illegible] frischen Vortrag Aufsehen. Die Bildnisse des Fürsten und der Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, namentlich aber eine treffliche Gruppe von deren Kindern eröffneten ihm 1869 den Weg nach England, wo der Graf von Gleichen, der als Bildhauer bekannte Bruder jener Fürstin, ihm weiten Vorschub leistete. Er bekam bald u. a. den kgl. Prinzen Artur, die Kinder des Prinzen von Wales (die Bildnisse der Prinzessinnen Louise und Victoria von Wales waren auf der Weltausstellung von 1878), Prinzessin und andere dem Hofe nahestehende Personen zu malen, insbesondere fanden, wie in Stuttgart, seine Kinderporträts großen Beifall. Auch seine Genrebilder waren lebensgroß ausgeführte Kinderfiguren, wie: Die Wärterin (1867, Stuttg. Staats-Galerie), Die Bienfreunde, Rotkehlchen, Kunstversuche, Kindersegnung usw. haben ihm durch die sich darin aussprechende poetische Lebensanschauung und eine [illegible] eigenartige kraftvolle Darstellungsweise in Deutschland und England einen guten Namen gemacht. Die spätere Tätigkeit des Künstlers beschränkte sich hauptsächlich auf Porträts, besonders Kindergruppen, nur hier und da entstand ein kleineres Genrebild. Szenen aus dem Kinderleben (Staatsgalerien zu Sidney und Melbourne). In den letzten Jahren hielt sich der Künstler zumeist in Württemberg auf, wo er seinem Sohne behilflich war, Kartons für Kirchenfenster und kirchliche Gemälde auszuführen. In dieser Zeit entstand auch ein Porträt der Prinzessin Katharina von Württemberg. Von seinen sonstigen Gemälden sind noch zu nennen: Der Frühling, Die Kreuz in der [illegible], Hagar und Ismael.

Meyer, Katalog. — Graves, Royal Aca-

dorf), und F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. geben zahlreiche Arbeiten u. Hand [illegible] an. — Notizen von M. Bach.

[illegible], s. [illegible]

Bauernfeind (Baurenfeind), Georg Wilhelm, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg als vierter Sohn des Kalligraphen Michael Baurenfeind, ging früh nach Kopenhagen, wo er Schüler Johann Martin Preislers war, 1759 mit seinem Kupferstich „Moses bei dem brennenden Dornbusch" den großen Preis der dänischen Akademie errang und 1760 zum Zeichenmeister ernannt wurde. Als Zeichner ward er auch der von König Friedrich V. von Dänemark ausgerüsteten, unter Carsten Niebuhrs Leitung stehenden Expedition zur Erforschung Arabiens zugeteilt, von der allein Niebuhr zurückkehrte. B. starb am 29. 8. 1763 zwischen Mokka und Bombay. — Eine Reihe von Kupferstichen im 1. Bande von Niebuhrs Reisebeschreibung rühren von B. her. Sie finden sich bei Wilh. [illegible] aufgezählt. Auch zu [illegible] der „Icones rerum naturalium" Forskals, eines anderen Teilnehmers an der Reise, lieferte er die Zeichnungen. Die bisher von den bekannten Schabkunstblättern sind in Meyers Allgem. Künstler-Lexikon verzeichnet. Es sind durchweg Bildnisse; denn das daselbst an erster Stelle genannte Prunkblatt (s. u.) ist nicht in Schabkunstmanier ausgeführt. Dieses Blatt, B.s beste Leistung, läßt [illegible] Fertigkeit, einen erlesenen Geschmack und das Streben B.s nach malerischer Wirkung deutlich erkennen.

„Schleswigsche Kunstbeiträge" (es stammt aus einem Manuskript Andresens in [illegible]) [illegible] — Will-Nopitsch, Nürnberg. Gelehrtenlex. I. Teil S. [illegible] — Meyer, Künstlerlex. III 107. Th. Hampe.

Bauernfeind, Gustav, Architektur- und Historienmaler, geb. am 4. 9. 1848 in Sulz (Neckar), † am 24. 12. 1904 in Jerusalem, absolvierte das Baufach am Polytechnikum zu Stuttgart und trat in Praxis, doch angeregt durch [illegible] verarbeitete er auf seiner Schweizerreise Architekturen von Rathäusern (Bauten, Stadttoren, Denkmälern und Brunnen), die er mit Schilderungen des Volkslebens staffiert, zu anziehenden Bildern verarbeitete. Dann sammelte er neuen Stoff auf Wanderungen durch ganz Italien, nachdem er bei Lenbach in München sich zum Koloristen gebildet hatte. So entstanden Illustrationen für das Prachtwerk „Italien" und größere Ölbilder, darunter das [illegible] der „Piazza d'Erbe" (Verona 1879), eine in Zeichnung und Farbe gleich vollendete lebensprühende Symphonie. Weitere Bilder mit Motiven aus Venedig, Florenz, Pisa, Neapel und Sizilien (Kathedrale von Palermo) begründeten seinen Namen durch geniales Erfassen der Bauwerke im unmittelbaren Zusammenhang mit moderner Kultur und dem bewegten Volksleben. Nachdem B. auch noch Ägypten, Palästina und Syrien besucht (1880—81) und so den Kreis seiner Darstellungen erweitert hatte, eröffnete er abermals zu München ein neues Programm mit einer in satten Gegensätzen schwelgenden „Straßenansicht aus Kairo" (1881), einer mächtigen „Tempelruine in Baalbeck" (1882, Neue Pinakothek in München), einem [illegible] prächtigen Aquarellen „Aus Jerusalem" (Graphische Sammlung ebenda), mit diesen Darstellungen, Straßenlabyrinthen und deren Menschengewirr. Es folgten die „Moschee des [illegible] in Damaskus" sowie andere Bauwerke und Straßenszenen, der „Markt in Jaffa" (München, Intern. Kst-Ausstell. 1888), die „Einschiffung türkischer Truppen", „Landschaftliches von der neuen Bahnlinie Jaffa-Jerusalem", „Hauptstraße in Haifa", die „Ankunft der ersten Lokomotive in Jerusalem" usw. Neue überraschende Stoffe holte B. 1888 aus Damaskus und den Ruinenstätten Palmyras. 1896 siedelte er dauernd nach Jerusalem über. In diese Jahre fallen zwei große Fernsichten über die Stadt, Landschaften vom Toten Meer, den Jordanufern, Jericho usw. Leider war mit einer ergreifenden „Klage der Gläubigen an der Tempelmauer Jerusalems" (2,80 x 1,80 m) diese vielseitige Tätigkeit durch ein rasch entwickeltes Herzleiden beendet. Über den Verbleib des kostbaren Nachlasses ist nichts bekannt geworden. Der als Zeichner und Kolorist so hochstehende, vielfach mit Theodor Horschelt verwandte Künstler hat in Deutschland die ihm gebührende Anerkennung noch zu wenig erfahren. Außer den Münchener Sammlungen besitzt die Nationalgalerie in Berlin 4 Handzeichnungen von ihm mit Ansichten aus Rom und Florenz.

Pecht, Gesch. d. Münchener Kunst, 1888, p. 446. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. — Ein größerer Nekrolog im Biographischen Jahrbuch 1904, IX [illegible]. — Kunstchronik N. F. XVI [illegible]. *Hyac. Holland.*

Bauernfeind, s. auch *Bauerfeind* u. *Baurenfeind*.

[illegible], Joh. Ant., aus Augsburg, Maler in Brünn, heiratete 1727 die Tochter des dortigen Malers Joh. Keller.

[illegible], Verzeichnis der Maler etc. in Brünn von 1500—1800, S. 10 (Ms. des mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

[illegible], s. *[illegible]*.

Bauert, Johann Ephraim, Medailleur, geb. wahrscheinlich zu Stockholm um [illegible], † 1790 zu Kopenhagen, kam vermutlich jung nach Kopenhagen, wo er eine Zeitlang [illegible], bis er 1760 die Stelle eines Stempelschneiders bei der Münze dieser Stadt erhielt, welche er bis zu seinem Tode bekleidete. Seine Werke befinden sich in Museen, zu welchen er eine große Anzahl

Stempel erhielt, teils in verschiedenen Medaillen, die von guter Schule und gewandter Technik zeugen. Von beiden Gattungen finden sich die meisten beschrieben und abgebildet in: Beskrivelse over Danske Mynter og Medailler, Kjøbenhavn 1791—94. Fol. des Abbild. in T. III.

Sein Sohn, *Georg Valentin*, war Hauptmünzstecher in Altona um 1790—1810.

Meyer, Kstlerlex. — Weinwich, Kunstnerlex. — Bolzenthal, Skizzen z. Kunstgesch. d. mod. Medaillen-Arbeiten. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists.

Bauffe, Victor, holländ. Maler und Aquarellist der Gegenwart, tätig in Scheveningen, stellte Aquarelle (holl. Flachlandschaften) aus, deren frische Farbigkeit und feine Perspektive von der Kritik hervorgehoben wurden.

Kunstchronik N. F. VI 508.

Baugaert, s. *Bogaert.*

Baugean, Jean Jérôme, Maler und Radierer, geb. zu Marseille 1764, † 1819, bereiste Italien und erhielt nach seiner Rückkunft nach Frankreich den Titel „Graveur du roi". Sein Werk wäre gänzlich der Vergessenheit anheimgefallen, wenn nicht die Kupferstichsammlungen eines seiner letzten Blätter „Einschiffung Napoleons I. auf dem Bellerophon" als historisches Dokument bewahrten. — Er hat auch Seestücke gemalt.

Meyer, Kstlerlex. *G. Geffroy.*

Baugin, Jean, französ. Kupferstecher, arbeitete zwischen 1665—1680, wahrscheinlich in Südfrankreich, vielleicht in Lyon oder in Orange, da sich in einem Geschichtswerk über diese Städte Blätter von ihm finden. Außerdem kennt man einige Porträtstiche von ihm. Er ist vielleicht ein Bruder des Lubin B.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. I No. 1979, III No. 1032. *J. Guiffrey.*

Baugin, Lubin, französ. Maler, geb. um 1610 in Pithiviers (Loiret), † am 11. 7. 1663 in Paris. Von seinen Zeitgenossen „le petit Guide" genannt, weil er Guido Renis Werke nachzuahmen suchte. Außer diesem waren auch Parmigianino und Correggio und andere italienische Meister vorwiegend anmutigen Charakters die Vorbilder dieses durchaus unselbständigen Künstlers, dessen Werke aber seinerzeit Beifall fanden. Für seine Routine in der Nachahmung zeugt, Mater sprucht, daß mehrere seiner Werke als Originalarbeiten galten, so z. B. ein „Correggios" Madonna mit Kind, in der Sammlung Boyer d'Aguilles. — B. hat fast nur religiöse Bilder gemalt, einige schon in früher Jugend für Kirchen seiner Vaterstadt. Seine Hauptwerke aber befanden sich in Kirchen zu Paris u. sind in den über die zur Revolutionszeit aus den Kirchen entfernten Gemälde aufgestellten Inventaren genannt: in der Kirche St. Sulpice ein hl. Sebastian, in St. Lazare Anbetung der sieben Engel, in der Kirche St. Sulpice ein Jesus im Ölgarten, zwei Altarbilder in der Kirche der Konzeption, ferner in Notre Dame, darunter die Kommunion der Ste Marie Égyptienne, welche von Mariette besonders hervorgehoben wird. In den öffentlichen Galerien Frankreichs finden sich von ihm noch folgende Gemälde: Louvre, Hl. Familie; Museum von Nancy, Maria mit dem Kinde und dem hl. Johannes; Museum von Dijon, Hl. Familie; Museum von Rouen, Martyrium des hl. Bartholomäus; Museum von Montargis, der Tod der Kleopatra; Museum von Orléans, Magdalena von zwei Engeln getröstet und Gregor der Große unter der Einwirkung des hl. Geistes (beide mit Grund ihm zugeschrieben). Auch in der Sammlung Pourtalès befand sich eine merkwürdige B. zugeschriebene hl. Jungfrau.

Fontenay, Inventaires etc. IV 417. — Mariette, Abecedario. — Bull. archéol. publié par le comité des Arts et Monuments, III 396—397. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jal, Dict. crit. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1886 u. 1888. — Gazette des b.-a. XVIII 113.

H. Stein.

Baugniès, Eugène, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. daselbst um 1842, † am 28. 1. 1891. Schüler von Meissonier und Gleyre, stellte alljährlich in den Pariser Salons 1859 bis 1884, meist Aquarellbildnisse und orientalische Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chronique d. arts 1891 p. 37 (Nekrolog). *H. V.*

Baugniès, Jacques, französ. Maler, geb. im Oktober 1874 zu Paris. Schüler von Gérôme und Detaille an der dortigen École des B.-Arts, die ihn durch Verleihung einer [illegible] Medaille auszeichnete. Seit 1896 stellt er im Pariser Salon in der Soc. Nat. des B. Arts und im Cercle de l'Union Artistique aus und zeigt neben zahlreichen Porträts auch dekorative Kompositionen wie „Légende de Ste Catherine" und „Légende de St Pierre" sowie Genrebilder wie „La lecture du testament" und „La vente aux lieux". Letzteres Bild befindet sich jetzt im Museum zu Gray (Haute Saône).

Pariser Salonkataloge seit 1896. — Chronique des Arts 1900 p. 44. *G. Geffroy.*

Baugniet, Charles, Maler, Zeichner, Lithograph u. Stecher, geb. in Brüssel 27. 2. 1814, † in Sèvres 5. 7. 1886. Schüler der Brüsseler Akad. u. des Malers Jos. Paelinck, war [illegible] anfangs Beamter des Finanzministeriums, ohne aber seine Zeichenkunst zu vernachlässigen. Er widmete sich hauptsächlich dem Porträt, obwohl es auch Historienstücke und Titel für Romanzen von ihm gibt. Seine ersten Versuche in der Lithographie datieren von 1827. Seit 1835 veröffentlichte die belgische Zeitschrift L'Artiste bemerkenswerte Porträts von ihm, darunter auch die von Leys und anderen Künstlern. Als Zeichner bekannt werdend, benutzte er damals auch schon bisweilen

[illegible] Tätigkeit aufgeben. [illegible] veröffentlichte er zusammen mit Henard die Sammlung der Porträts der Mitglieder der Repräsentantenkammer im folgenden Jahre „Les artistes contemporains", [illegible] große Blätter der Bildnisse der bedeutendsten belgischen Künstler (Navez, De Keyser, Madou, Sl[illegible] usw. und einige Ausländer H. Vernet, P. Delaroche, Horace [illegible] usw.). Es folgte dann „La Galerie des membres du congrès de Belgique", [illegible] Porträts nach der Natur. Seine Bildnisse des Königs, der Königin und der jungen Prinzen wurden günstig aufgenommen und brachten ihm den Titel Dessinateur du Roi ein. 1841 begab er sich nach London, und da ihm ein guter Ruf vorausging, war er bald der begehrteste Zeichner. Er porträtierte die höchsten Persönlichkeiten, den Prinz-Gemahl, die Generäle und Admirale, die Staatsmänner, die Spitzen des Klerus, die Literaturgrößen, [illegible] die Künstler, die Wunderkinder und Charlatane; alle drängten sich um die Ehre, von seinem Griffel verewigt zu werden. Im ganzen bildet sein Werk (im British Museum u. in der K. Bibliothek in Brüssel) eine wirkliche Galerie von berühmten engl. Zeitgenossen. In Paris und in Brüssel arbeitete B. erfolgreich bis etwa 1860, von wo an die Photographie mehr und mehr zunahm. Er widmete sich damals der Malerei, zuerst in London, dann in Paris, wo er die Pariser Eleganz des zweiten Kaiserreichs, in der Art von Florent Willems, darzustellen pflegte. Seine Erfolge in diesem genre. Malerei und besonders bei den amerikanischen Kunsthändlern waren beträchtlich. Das Brüsseler Museum besitzt von ihm das Gemälde „La [illegible]" [illegible] (1881), das die Vorzüge wie die Fehler des Künstlers zeigt. Man hat auch Aquarelle von ihm, die ziemlich genau wie seine Zeichnungen, immer ein wenig kalt aber gut verstanden sind. Mehrmals hat er sein Selbstporträt lithographiert; das Brüsseler Museum besitzt sein Jugendporträt von Gallait gemalt.

The Art Journal [illegible] p. [illegible] — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Graves, The Roy. Academy I. — Journal d. beaux-arts [illegible] p. [illegible] [illegible] p. [illegible] (Nekrol.). — Béraldi, Les Graveurs d. 19. s. (Lithogr.). — Hippert et Linnig, Peintre-graveur p. [illegible] — Eugène Quadrio u. Vereinigungen Kunst der Gegenwart (Geschichte der Lithographie in Belgien) von H. Hymans. *H. Hymans.*

Baugrand, Pierre, Bildhauer („bronzier et [illegible] du duc d'Orléans"), † [illegible] in Paris. In seinem Nachlasse fanden sich gemalte Porträts, darunter auch das des Königs.

Nouv. Archives de l'art franç. X [illegible]

Baugut, F., böhm. Bildhauer Anfang des 18. Jahrh., ist der Schöpfer des 1727 auf dem Marktplatz in Budweis (Südböhmen) errichteten Brunnens: Samson mit dem Löwen auf einer Muschel, die von vier Adlern getragen wird.

Sommer, Böhmen, IX, Budweiser Kreis, p. 13. — Brandt in Mitteil. Topographie der Bau- u. Kunstdenkm. im Königr. Böhmen VIII [illegible] ([illegible] [illegible]). *[illegible]*

Bauhof(er), Claus, Baumeister von Ulm, [illegible]–[illegible] urkundlich belegt, vermutlich Sohn des Friedrich B. Sein Hauptwerk ist der neue Bau (jetziges Kameralamt) in Ulm, an dem er [illegible] den Bau fertigte (früher fälschlich dem Jörg Buchmüller zugewiesen, der nur sein Geselle war). Der Bau war [illegible] bereits begonnen; an einem der nördlichen Portale finden sich die Jahreszahl [illegible] an einem der südlichen außerdem sein Meisterzeichen und Monogramm, am nördlichen Hauptportal die Jahreszahl [illegible] und sein Meisterschild. [illegible] war der Bau vollendet. Ferner sind von ihm in Ulm der sogenannte Salstadel, am Graben oder das kleine Zeughaus ([illegible]), das Kornhaus ([illegible]) und das untere steinerne Sandwerk des Münsters, dessen untere Teile von Hans Adam ausgeführt wurden. Zum letztenmal findet sich sein Zeichen mit der Jahreszahl [illegible] an der Galerie des Münsterturmes. Auch rühren von ihm her die Brunnen auf dem Weinhof ([illegible]) und wahrscheinlich auch derjenige im Hof des Kameralamtes.

Klemm, Württemberg. Baumeister u. Bildh. [illegible]. — Vollmer, Schwäb. Monumentalbrunnen, [illegible] p. [illegible] *H. V.*

Bauhof, Emanuel, Wiener Goldschmied, trieb in den neunziger Jahren des 17. Jahrh. mit dem Augsburger Juwelier Christoph Rath die große Dreifaltigkeitsgruppe auf der Pestsäule in Wien nach dem Modell Paul Strudels in Kupfer.

Ilg, Gesch. d. Kunstgewerb. [illegible] [illegible] *H. V.*

Bauhof(er), Friedrich, Baumeister und Steinmetz von Ulm, seit [illegible] daselbst nachweisbar, † [illegible], erbaute mit dem Stadtwerkmeister Lenz Henerle die große Donaubrücke daselbst.

Klemm, Württemberg. Baumeister u. Bildh. *H. V.*

Bauhof (er), Heinrich, Maler von Ulm, geb. [illegible], † [illegible], nur urkundlich bekannt.

Weyer, Künstler. III. *H. V.*

Bauhofer, Kaspar, Werkmeister in Murnau, lieferte den Entwurf zu der [illegible]–[illegible] erbauten Pfarrkirche S. Nikolaus daselbst.

Die Kunstdenkmale d. Königr. Bayern, I, [illegible] *H. V.*

Baujault, Jean Baptiste, französ. Bildhauer, geb. im April [illegible] in La Crèche bei Bressuire (Deux Sèvres), † Ende November [illegible] daselbst. Ausgebildet durch Jouffroy, war er in den Pariser Salons [illegible], [illegible] und [illegible] durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Hauptwerke sind „Gallia" (Gipsstatue [illegible]), „Im Bade überrascht" (marmor. Gipsstatue [illegible]), Bildnisstatue Boucher und ländliche

Akstudie (im Mus. zu Niort), Junger Gallier mit dem Mistelzweige (Gipsstatue 1870), „Le premier miroir" (weibliche Marmorstatue von 1873, gleich dem vorher genannten Werke für den französischen Staat angekauft), Marmorbüste des Komponisten Giac. Meyerbeer (1873, Institut de France), „Le premier chant d'amour" (weibl. Marmorstatue 1876), Standbild des Obersten Denfert-Rochereau, Verteidigers von Belfort in St. Maixent (Deux Sèvres, 1879), Denkmal des Ministers Ricard in Niort (1880), „Printemps" (Marmorgruppe 1887), Erziehung des Vercingetorix (Gipsgruppe 1894).

Meyer, Künstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. artistes. — H. Gelin, Le Sculpteur J. B. Baujault 1828—1899, Niort 1902. *S. Lami.*

Baujean (Baujan, auch Beaujean), J. L., Kupferstecher in Toulouse, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Man kennt fünf Stiche von ihm.

Meyer, Künstlerlex., III 147. — Le Blanc, Manuel, I 201 und 497 (hier unter Bojan). *J. Guibert.*

Baulan, Maler in Paris, am 11. 2. 1746 als verstorben erwähnt, sonst unbekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. 2e sér. VI (1885) p. 290. *H. V.*

Baulant, Alex., französ. Holzschneider, † 1898 in Paris. Er war der bevorzugte Stecher Gavarnis und Henry Monniers und arbeitete außerdem nach zahlreichen anderen Zeichnern, namentlich nach Bertall. Er war für viele illustrierte Zeitschriften und Albums tätig, schnitt Vignetten usw. Das Pariser Handzeichnungenkabinett besitzt in der Kollektion Gentil eine größere Anzahl Blätter von ihm.

Béraldi, Graveurs du XIXe siècle I. — Chron. d. arts 1898 p. 172. — B. N. Cabinet d. estampes. *J. Guibert.*

Bauler (d), Godefroy, lothring. Glockengießer, goß laut Inschrift 1650 eine Glocke für Neuenkirchen in Oldenburg und 1658 eine solche für Uttum bei Emden.

Otte, Glockenkunde. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Herzogt. Oldenburg, II. Heft p. 138. *H. V.*

Baulard, s. auch *Beaulard*.

Baulieu, s. *Beaulieu*.

Baulch, A. V., amerik. Kupferstecher, 1850 für Appleton in New York tätig. Stiche nach F. O. C. Darley.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Baulduc (Baudart), Pierre, niederdeutsch. Goldschmied, Gehilfe und wohl Schüler Benv. Cellinis in Frankreich, 1547 urkundlich erwähnt, vielleicht an der Ausführung der Rüstung Heinrichs II (Musée du Louvre) beteiligt.

E. Plon, Benv. Cellini, Paris, 1883 p. 87, 98. — Gaz. des B.-A., 1891, II 472. ***

Baulequin, s. *Lambourg, Pol de.*

Baullery, Jérôme, Historienmaler in Paris, um 1580, war zur Zeit des Francesco Primaticcio an den Arbeiten im Louvre mitbeschäftigt.

Siret, Dict. d. Peintres, 1883. *H. V.*

Baulin, Mathieu, Architekt und Ingenieur Albrechts, Erzherzogs der Niederlande, lieferte 1608 einen Entwurf für den Wiederaufbau der Fassade der Gerichtshalle in Lille, der demjenigen Johan Fayets vorgezogen wurde.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Gazette d. beaux-arts 1879, II 64. *H. V.*

Baum, Johann Kaspar, Lithograph, geb. zu Köln am 15. 7. 1813, † daselbst am 12. 8. 1877. Von seiner umfangreichen Tätigkeit erwähnen wir hier nur die lithogr. Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten und Stadt- und Domansichten von Köln.

Merlo, Kölnische Künstler etc. 2. Aufl., 1895. ***

Baum (Paum), Konrad, Maler in Nürnberg, nach 1500 in die Meisterliste der Maler daselbst eingetragen.

Gümbel im Repertorium f. Kunstwissensch. XXIX 333. *Th. Hampe.*

Baum, Paul, Maler, geb. am 22. 9. 1859 in Meißen als Sohn eines Schiffskapitäns, erhielt seine ersten künstlerischen Anregungen in der Meißner Porzellanmanufaktur. Von dort siedelte er an die Kunstakademie zu Dresden über, wo er in Fr. Prellers d. J. Atelier malte, um dann in Weimar bei Th. Hagen seine Studien zu vollenden. Seine Reisen führten ihn als Landschafter viel in Deutschland herum, weiter aber auch nach den Niederlanden, Italien und Frankreich. Künstler wie Busch und Dücker blieben nicht ohne Einfluß auf seine Entwicklung. So konnte er seit 1880 auf den Ausstellungen in Düsseldorf, München, wo er 1888 die silberne Medaille erhielt, dann auch im Pariser Salon mit Landschaften auftreten, die alle malerischen Qualitäten der damaligen Schule, dabei einen außerordentlich liebenswürdigen, in der Schilderung des ersten Frühlings besonders glücklichen Stimmungsreiz aufwiesen. In den neunziger Jahren indes erst trat in dem Schaffen des Künstlers jene Bewegung ein, die sein Talent zur vollen Entfaltung bringen sollte. Durch die enge Berührung mit den Impressionisten Frankreichs wurde seine Technik immer freier, sein Auge empfindlicher, sein Gefühl für die intimen Züge eines landschaftlichen Problems geschärfter. Und er gelangte, in unermüdlicher Arbeit, über den Schulbegriff des Plenair hinaus zu einer selbständigen Form der Naturwiedergabe, die, bei aller Genauigkeit in der Ausprägung des Realen, eines starken poetischen Zuges nicht entbehrte. Das schöne Bild „Trauer" (Dresden, Kgl. Gemäldegalerie) vertritt diese Periode des Künstlers. Aber das war nicht das Letzte, was Baum den Franzosen verdankte. Gemeinsam mit Max Stremel machte er im Jahre 1894 auf der

[illegible] Anschauung der Lehre [illegible] der Schwesterschaft von Signac und Rysselberghe, den Führern des Neoimpressionismus, und dies in dem kleinen Landstädtchen [illegible] Knocke herangewachsene Schule sah bald auch die beiden Deutschen unter ihren Anhängern. Seurat der Schöpfer der [illegible] Dichtern, der dem Schaffen dieser Gruppe zugrunde lag, war damals schon tot, aber sein Einfluß war in ihrem Gemeinsame noch stark genug, um sogar den Künstler, der die Weimarische und Düsseldorfer Landschaft groß gezogen hatte, zu einer völligen Neubildung seines malerischen Empfindens zu veranlassen. Vor einem willkürlichen Aufgeben [illegible] dies in dem Schema jener arbeitete der erst Grundwert und eine Kraft. Und so bewahrte er in seinen letzten Arbeiten, vor allem den italienischen Studien ein derartiges Jubel an Helligkeit und atmosphärischer Bewegung auf, daß man diesen Wandel aufrichtig froh werden konnte. Der hervorstechende Zug in Baums Gemälden, das Heraustreten einer [illegible] farbigen Note sichert ihnen einen beachtenswerten Platz in der Geschichte der neueren deutschen Landschaft, wo der Künstler selbst als einer der Vermittler französischer Naturanschauung in Deutschland genannt zu werden verdient.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. d. mod. Kunst [illegible] — Springer-Osborn, Handbuch d. Kunstgesch. V [illegible] *[illegible]*

Baum, Philipp, Baumeister, geb. am [illegible] 11. [illegible] in Sauer-Schwabenheim bei Mainz. Erlangte seine Ausbildung auf den technischen Schulen und Hochschulen zu Darmstadt, Stuttgart und Wien. Ausgedehnte Studienreisen förderten ihn weiter. Zunächst war er dann in Mainz im Gebiet der angewandten Kunst, insbesondere für die Firma Villeroy & Boch in Mettlach tätig (Mosaikfußboden der Stiftskirche [illegible] in der Schweiz, Schmuck des Großherzogl. Mausoleums auf der Rosenhöhe in Darmstadt). Daneben betätigte er eine hervorragende Begabung in der Aufnahme von Baudenkmälern und kunstgewerblich bedeutsamen Einzelheiten. Vorher [illegible] veröffentlichte er „Schloß Stern bei Prag" (10 Tafeln in Fol., Leipzig 1877). Erst in seinen späteren Jahren trat er zur eigentlichen Architektur gelegentlich der Stadterweiterung von Mainz baute er mehrere Häuser in verschiedenen Stilen. Er starb am 2. 11. [illegible] in Sauer-Schwabenheim.

Deutsche Bauzeitung [illegible], No. [illegible] S. [illegible] — Kunstchronik XXII (1877) S. [illegible] — Architekt. Rundsch. [illegible] (1877) Taf. [illegible] IV ([illegible]) Taf. [illegible] *[illegible]*

Baumann, Goldarbeiter, um 1700. Zu bekannten vergoldeten Trinkgefäße vor in Gestalt von Tannhörnern mit Deckelstück und Henkel (mit Türkisen) ziemlich rohe Arbeiten, bezeichnet BAVMAN. Vielleicht von Abraham Baumann, dem [illegible] Goldschmied in Potsdam unter Friedrich Wilhelm I. gefertigt.

Mit Notiz von M. [illegible]

Baumann, Adolf, Historienmaler, geb. am 12. [illegible] 18[illegible] in München, † am [illegible] ebendort, besuchte 18[illegible] die Akademie als Schüler von Schraudolph, dem er bei den Fresken im Dom zu Speyer 18[illegible] und [illegible] behilflich war. Ferner malte er unter Schraudolphs Leitung zwei Fresken im südl. Campo santo (Auferweckung Jairi Töchterlein) und eine Kreuzigung am [illegible]. Mit einem [illegible] Stipendium ging er auf drei Jahre nach Italien. Weitere Arbeiten von ihm sind: vier Bilder im Nationalmuseum mit Szenen aus der Geschichte Bayerns, das „Schaffgotsche Chorbild" (Friedhof zu Innsbruck), eine Madonna (Neue Pinakothek) und zwei Altarbilder in Gelbhausen bei Straubing. Leider war es dem [illegible] kranken Maler nicht mehr gegönnt, seine in Italien gesammelten Studien zu verwerten. Seine Arbeiten bekunden einen sorgfältigen und feinfühligen Künstler, sie [illegible] Kunstwerke ohne besondere Eigentümlichkeit, aber von edlem und einfachem, bei den einzelnen Individualitäten glücklicher [illegible] Ausdruck, als dies bei den bedeutenderen Typen dieser Schule sonst der Fall ist.

Fr. Pecht in Meyers Kstlerlex. III [illegible] ([illegible] Christus) — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *[illegible]*

Baumann, Alexander, Formschneider und Porträtmaler, geb. 17[illegible] in Nürnberg, Bruder und Schüler des Andreas B.

Nagler, Kstlerlex. I.

Baumann, Alexander, Bildhauer, geb. am 12./24. [illegible] 1850 in Reval. Schüler der Dresdener Akad. und des Prof. Schilling. Seit 187[illegible] Lehrer an der Stieglitzschen Kunstschule in Petersburg. *[illegible]*

Baumann, Andreas, Formschneider und Porträtmaler, 17[illegible] in Nürnberg geboren, tätig in Böhmen um 1800.

Nagler, Kstlerlex. I.

Baumann, Anna Maria Elisabeth, s. *Jerichau-Baumann.*

Baumann, Anton, Bildhauer und Stuckateur, geb. in Galizien, lebte in der Mitte des 19. Jahrh. Studierte 6 Jahre in München und arbeitete nach seiner Rückkehr in Lemberg, Krasiczyn und Przeworsk in Galizien, wo er viel zur Ausschmückung der dortigen Paläste beitrug.

Kronenwetter, [illegible] Wien 18[illegible] — Orgelbrand, Encykl. [illegible] 18[illegible] *[illegible]*

Baumann, Christoffel, Maler von Uri, † am [illegible] 1[illegible] in Sarnen. [illegible] Olten mit Bilderhandels in Alpnach.

A. Köchlin bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *[illegible]*

Baumann, Christoph, Maler in Basel, wo er am 21. 12. 1610 starb.

Schweiger, Verzeichnis der Maler usw. von 1500–1600 S. 30 (Ms. des mehr. Landes-Arch.) *W. Schwarz.*

Baumann, David, Goldschmied und Ornamentstecher, Augsburg, † vor 1700. Von ihm: Ein neues Buch von allerhand Gold-Arbeit. Verlegt und hrsg. von Joseph Friedr. Leopold. 1688. Mit Titel und Widmung 17 Blätter.

Orn. stich-slg. Berlin 471.

Baumann, F., Ein Miniaturbrustbild (auf Elfenbein) der Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar, der Mutter der † Kaiserin Augusta, bezeichnet: F. Baumann, wurde 1889 mit der Sammlung Perlbach in Berlin bei Lepke verkauft. **

Baumann, Friedrich, deutsch-amerikan. Architekt, geb. 1826 zu Angermünde (Prov. Brandenburg), studierte in Berlin und wirkte seit 1850 in Chicago. Viele von den besten Bauten, die in dem großen Feuer von 1871 zugrunde gingen, rührten von ihm her (z. B. das Marine-Bankgebäude und die Union-Bank). Er war noch 1889 tätig.

Meyer, Kstlerlex. *Edmund von Mach.*

Baumann, Hans Otto, Porträt- u. Genremaler in Zürich, geb. daselbst am 21. 11. 1862, Schüler von Ad. Bouguereau, Tony Robert-Fleury und Fernand Cormon in Paris. Sein Bild „Erwartung“ in der Galerie des Grafen Pzollch von Petzenegg in Wien.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Baumann, Ida, Schweizer Bildnis- und Miniaturmalerin, geb. in Herisau am 18. 2. 1864, Schülerin von Kroll und Maria Schuler in Darmstadt, dann von Raffael Collin und Gustave Courtois in Paris, wo sie 1887–1894 in den Salons ausstellte. 1891–1900 in London ansässig, erhielt sie hier zahlreiche Bildnisaufträge und stellte verschiedentlich in der Roy. Acad. aus. Seit 1900 lebt sie in Basel.

F. O. Pestalozzi bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baumann, Jean Henri, Schweizer Landschafts- und Architekturmaler in Neuchâtel, geb. am 6. 8. 1801 in Wolfisheim, † am 2. 6. 1858 in Chaumont, Schüler von Panch, Lory d. J. und Moritz. Seine durchgehends landschaftliche Motive behandelnden Arbeiten sind durch Stich und Lithographie weit verbreitet.

Ph. Godet bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baumann, Johann Friedrich, Porträtmaler, geb. zu Gera am 18. 6. 1784, † am 30. 8. 1830 zu Dresden, wo er seit 1810 ansässig war. Schüler von Schenau in Dresden. Man kennt einige Bildnisstiche nach ihm, darunter den des Dichters Mahlig gestochen von Gottschick. Fol.

Meyer, Kstlerlex. III 1676. *H. V.*

Baumann, Johann Heinrich, Tiermaler, geb. am 10./21. 2. 1753 in Mitau, † in Kleinjungfernhof bei Riga am 7./19. 7. 1832, studierte anfangs in Erfurt. Schüler von Jakob Samuel Beck. In seinem erhaltenen Rechnungsbuch gibt er die Zahl seiner Tierbilder auf 1719 Stück an; sie finden sich in ganz Kur- und Livland zerstreut. Er veröffentlichte eine Sammlung von Jagdgeschichten und Erzählungen in deutscher und lettischer Sprache.

Allgem. Schriftstellerlex. d. Prov. Liv-, Esth- u. Kurland I 93. – Jul. Eckardt, Die balt. Provinzen Rußlands p. 350–356. *W. Neumann.*

Baumann, Johann Wilhelm, reproduzierender Kupferstecher um die Mitte des 18. Jahrh. in München; stach nach Raffael, tät. Bartik, J. C. Kaygth usw.

Meyer, Kstlerlex. III. – Maillinger, Bilderchronik II. F. IV 184. *H. V.*

Baumann, Joseph, Kupferstecher, Augsburg um 1720. Von ihm etwa 30 Blätter Vorlagen für Schlosserarbeiten: Schloßbeschläge, Geländer, Schlüssel, Grabkreuze, Gitter u. a. in Folgen von je 6 Blatt, die im Verlage von Mart. Engelbrecht zu Augsburg herauskamen.

Orn. stich-slg. Berlin 573.

Baumann, Jos. Anton, Dekorations- und Hoftheatermaler, wurde unter Kurfürst Carl Philipp von der Pfalz 1730 als Maler für Architekturen, Perspektiven und Dekorationen für die Festsäle(?) und Opern, auch als Verfertiger des „h. Grabes“ in kurfürstliche Dienste genommen. Im August 1742 wird er unter Carl Theodor mit 400 fl. Gehalt zum Hoftheatermaler ernannt und schuf 1748 u. a. für das Schwetzinger Theater 8 Figuren in grau, Ceres und Flora auf Postamenten, Satiren und Sirenen. 1770 erhielt er wegen seiner Arbeiten für das drei kurfürstl. Theater in Mannheim 800 fl. Gehalt zugesprochen. 1780 wird er als tot gemeldet. Sein Sohn, der seit Anfang der 60er Jahre als Architekturmaler mitgearbeitet hatte, wurde 1768 mit 300 fl. angestellt, folgte 1780 seinem Vater im Amt mit 600 fl. und wird 1790 als tot bezeichnet. *Beringer.*

Baumann, Julius, Berliner Genremaler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., aus Königsberg in Pr. Schüler von Prof. Kolbe in Berlin, weitergebildet, stellte in den 30er und 40er Jahren wiederholt in der Akademie aus („Spinnmädchen“, „Ruhende Schnitterin“, Szene aus dem Piraten v. Walter Scott usw.).

Schorns Kunstbl. 1830 S. 176. – Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1830–48 passim. – Fr. v. Boetticher, Lex. d. bild. Kstr. 1848 II. *H. V.*

Baumann, Ludwig, Architekt und k. k. Oberbaurat in Wien. Geb. 1854 zu Schloß Seibersdorf (Schlesien). Schüler des Polytechnikums in Zürich (1870–[illegible]), wo er bei 1874 unter G. Semper, Lasius, Kunkel, J. Scherr studierte. 1875–77 arbeitete er unter Prof. v. Ferstel in Wien und entwarf für ihn die Terrakotten zum „Chemischen Laborato-

[illegible] am „Kunstgewerbemuseum“, „Universität“ und die Villa [illegible] der „Votivkirche“. 1877 bis 1880 finden wir ihn im Atelier [illegible]. Hier arbeitete er selbständig die Interieurs der deutschen Botschaft in Wien, das [illegible] Schloss in [illegible], der [illegible] in [illegible], des Palais Arenberg in [illegible]. [illegible] Dortselbsten [illegible] bedeutende Leistungen in dem damals verpönten Barock. Zur gleichen Zeit entstanden seine meisterhaften Aufnahmen unserer Barockdenkmäler (Details aus dem Belvedere, der Stifte Melk und [illegible], Schloss Hof, [illegible] u. a. m.), die er mit [illegible] bei A. Schroll in Wien publizierte. 1885–86 schuf er in Wien als selbständiger Architekt die Bauten des „Wiener [illegible]“ im [illegible] und ein [illegible] Zubau für den [illegible] Verein, den Neubau der Wiener Dampf-Tramway Wien-Mödling in romanischem Holzstil, ferner die österr. Abteilung der Weltausstellung Amsterdam 1883. Sämtlichen Arbeiten ist sein Studium des Barock anzumerken. 1884–98 war er Chefarchitekt Krupps in Berndorf, für den er auch bedeutende kunstgewerbliche Arbeiten entwarf, so eine große monumentale Schale in Silber (Besitzer Graf [illegible] und [illegible] Museum), ein [illegible] Schreibzeug in Gold (Graf [illegible]). An Bauten schuf er dort Cottage-Anlagen, Arbeiterhäuser, Villen, ein Schwimmbad in römischem [illegible], Fabrikanlagen, das Epidemiespital, das Krankenhaus, endlich das monumentale Palais Krupp in [illegible], eine der vornehmsten Barockschöpfungen der Neuzeit. In diese Zeit fallen auch seine Arbeiten für die Jubiläumsausstellung (1888) und der Bau des Wiener [illegible] in romanischem [illegible]. Sein erstes größeres Werk ist das Haus [illegible] in [illegible]. Das Palais [illegible], Palais Baumann und 8 monumentale Bauten für die Jubiläumsausstellung 1898 im Prater folgten nach. Diese – eine ganz moderne „[illegible]“, eine [illegible] „Jugendhalle“ und der in antikisierenden Formen gehaltene Pavillon der [illegible] – machten großes Aufsehen und [illegible] Beifall. 1899–1901 errichtete er in der Pariser Ausstellung neben vielen Bauten sein berühmtes barockes „[illegible]“. Chronologisch folgen dann ein englisch-gotisches Gymnasium, ein Wohnhaus in Brünn, das monumentale Haus des Industrie-Beamten-Vereins in Brünn, die Wohnhäuser [illegible] und [illegible] in Wien, Bauten für die österr. Abteilungen der [illegible] Wien 1902, der Kunstgewerbeausstellung London 1901–02, die Ausstellung in [illegible] 1903–04, die [illegible] und der Bau des österr. Regierungsgebäudes in St. Louis 1903–04 [illegible] ein [illegible] der k. k. [illegible] in Wien. 1903–05 das englische Schloss [illegible] in [illegible] in Ungarn. Zur gleichen Zeit die Bauten für die Weltausstellung in [illegible], [illegible] Villa und die Ausstellung in Mailand. Nicht unerwähnt bleibe das [illegible] für [illegible] und der Bau der „[illegible]“ für [illegible]. Vielleicht seine bedeutendste Leistung ist die „Handels- u. Gewerbekammer“ in Wien mit prachtvollem Barockportal und effektvollem Treppenhaus. Eben im Bau begriffen ist das Ergänzungsgebäude des österr. Museums für Kunst und Industrie in [illegible] Barockformen mit effektvollem [illegible], der Umbau des Palazzo di Venezia in Rom, das [illegible], die Anlage einer neuen Stadtkirche in Berndorf und [illegible] eine barocke Kirche ([illegible]), die [illegible] Meisterwerk zu werden verspricht. Seit 1907 ist er oberster Leiter des neuen Hofburgbaues, in welcher Eigenschaft er die innere Ausgestaltung sowie die Anlage eines monumentalen Platzes und großgedachter Kolonnaden ausführt.

Der Architekt II (1896) Taf. 76, 121; (1897) Taf. 20, IV (1898) Taf. 2, 30, 64; V (1899) Taf. 79; X (1904) Taf. 33, 35; XIV (1908) 46–48, 60/1, 120, 128. – Architekt. Rundschau, XVI (1900) Taf. 20. – Kat. d. Kunstausst. Wien V [illegible]. – Mitteilungen des Künstlers. *Friedrich [illegible], Wien.*

Baumann, Matthes, Steinmetz in Würzburg, arbeitet 1600 als Gehilfe des Meisters Lienhard Strohmayer an der Liebfrauenkapelle in Würzburg.

A. Niedermayer, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg, 1860. *Fr. Leitschuh.*

Baumann, Paulus, Goldschmied in Augsburg, tätig um 1610–34. Von ihm wird 1613 ein „fürnehmes künstliches Werk“ erwähnt, für welches der Kunstagent Johann Georg Hertel einen [illegible] Abnehmer suchen helfen sollte.

Stetten, Kunst- und Gewerbe-Geschichte der Reichsstadt Augsburg, 1779, p. 467. – Werner, Das Handw. d. Goldschm. in Augsburg, 1897, p. [illegible], [illegible]. *M. Fr.*

Baumann, Peter, Goldschmied aus Würzburg, ansässig in Augsburg seit 1605, † 1632. Auf ihn bezieht Marc Rosenberg vermutungsweise die Marke mit Wappen, die sich auf 8 Deckelpokalen in Münchner, Wiener, Augsburger, Moskauer und Petersburger Privatbesitz befindet. Ein hoher getriebener Deckelpokal, Silber vergoldet, mit derselben Marke kam 1904 in Köln mit der Sammlung [illegible] zur Versteigerung.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 1908, p. 33/4. – Verst.-Kat. Collection [illegible], Köln 1904, I. Abt. No. 465 (mit Abb.). *M. F.*

Baumann, Peter, Holzschnitzer von Berchtesgaden, tätig zu Anfang des 19. Jahrh. in Meiningen, später in Brünn, war einer der ersten, der die Fabrikation kleiner Schnitzer-

[illegible] [illegible]. Seine Söhne *Peter* [illegible] und *Johannes* brachten es in der Kunstfertigkeit noch weiter. Von Andreas (? um 24. 4. 1800 in [illegible]) befindet sich eine [illegible] Kassette im [illegible] [illegible].

H. Tarier [illegible] [illegible] Schweizer [illegible]. H. V.

Baumann, Philipp, nur dem Namen nach bekannter Maler in [illegible] um 1776.

Wessely [illegible] Katalog 1833. H. V.

Baumann, Sylvester, wird in einem Dokument vom 26. 6. 1670 „Maler des Kaiserlichen Residenz“ (in Haag?) genannt.

Archive im Haag. A. B.

Baumbach, Karl, Porträtmaler, geb. 1796 in [illegible], studierte an der Dresdener Akademie unter Matthäi, dann in Düsseldorf unter Schadow. Zu Anfang der 30er Jahre in München tätig. Später [illegible] er sich [illegible] Hofmaler und war 1839 bis 40 [illegible] in Hamburg tätig, wo er u. a. das Porträt des [illegible] Wurck malte.

Meyer, Katalog [illegible] [illegible] von Dr. [illegible] in Hamburg. [illegible]

Baumbach, Max, *Prof.*, Bildhauer, geb. am 28. 11. 1859 zu Wurzen i. Sa., besuchte die Schule des Berliner Kunstgewerbemuseums 1881–84 und das Meisteratelier von R. Begas. 1889 zum erstenmal auf der Berliner Ausstellung vertreten, als [illegible] und [illegible] [illegible] unter den jungen Künstlern begrüßt. Kleine goldene Medaille Berlin und München, große goldene Wien [illegible], Medaille Chicago. 1895 aus Anlaß der Enthüllung seines Kaiser Friedrich-Denkmals in Wörth zum Professor ernannt. Mitglied der kgl. preuß. Akademie der Künste.

Werke: 1889 Hollsänger „Oh, [illegible]“, [illegible] [illegible] [illegible] Zeichen, auf einem Marmorblock gestützt [illegible] in jedem Zuge auf der Beobachtung des Lebens [illegible] Bestrebens, erinnert an den Gänsedieb von Dorn [illegible] Gegensatz (Ausstell. farbiger und getönter Bildwerke in der Berliner Nationalgalerie 1886). Sanges [illegible] (Mutter und Kind 1891: eine Frau, die ihren [illegible] Knaben in den Armen [illegible] zum Himmel um Genesung fleht. Berlin, Nationalgalerie). Große Bronzestatue des Barbarossa für das Reichstagsgebäude 1893. Statue Kaiser Friedrichs für den weißen Saal des Berliner Schlosses. Doppelgruppe von Johann I. und Otto III. in Marmor für die Siegesallee Berlin (1900). Reiterstatue des Königs Albert in Dresden [illegible] in Bronze: [illegible] 1902. Kolossalstatue Herzog Albrechts von Preußen für den Dom in Berlin (1903), [illegible] (1904, Jagdgruppe für den großen Stern in Berlin). Porträtrelief [illegible] Knaben. Porträtbüsten von Fried. Meyer, Ludw. Pietsch, Fried. Spielhagen, Ernst Wildenbruch, O. Heyden u. a.

Kolossalfigur Barbarossa [illegible] vom Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser.

B. [illegible] sich [illegible] [illegible] Dürr und Begas auf feine Individualisierung im [illegible] Sinne und weiß die [illegible] malerischer Behandlung der plastischen Wirkung [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], kräftige [illegible] [illegible] Bewegung und [illegible] [illegible] Empfindung.

Das geistige Deutschland ([illegible] [illegible]). [illegible] Zeitgenossenlexikon, Leipzig 1905. *F. Bötte*

Baume, Mme. Berthe de la, geb. Greffet, französ. Malerin, geb. in Paris am 10. 12. 1860, Schülerin von *Bouguereau*, [illegible] sich der [illegible], die sie am Salon 1880 eine Medaille [illegible] und in der Ausstellung der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1907 den Prix de [illegible] [illegible]. 1907 wurde ihr Gemälde „Les [illegible] d'Argenteuil“ vom franz. Staate angekauft.

Pariser Salonkataloge seit 1880. C. Gaffrey.

Baume, Hugues, franzos. Bildhauer, gegen Ende des 17. Jahrh. in Lyon tätig.

N. Rondot, Les sculpteurs de Lyon (1884) p. 89. *S. Lami*

Baume, s. auch *Beaume*.

Baumeister, Carl, Historienmaler, einer der bedeutendsten und originellsten Vertreter der neueren christlichen Kunst, geb. am 28. 1. 1840 in Zwiefalten (Württemberg), zuerst Lithograph bei E. Lang in Ulm (Lesezeichnung des Münsters), war seit 1853 an der Münchener Akademie als Schüler von Anschütz, Schraudolph und Ph. Foltz. Seit 1865 komponierte er selbständig die großen Bilder „Der Erdengeher“ (1866), „Fra Pietro“ (1868) und die „Legende von St. Christoph“ in [illegible] durch architektonische Umrahmung vereinigten Szenen (Abb. in Kunst f. Alle, 1887). Zwanzigjährig [illegible] [illegible] Fresken in St. Maria [illegible] [illegible] großes Bild in [illegible] [illegible] [illegible] 5. Jahrh. zu Marchtal [illegible] Fresken nach Adr. [illegible] Entwurf in Marlien: elf Kartons für Glasgemälde aus dem Hof [illegible] u. Adelgunde in [illegible] [illegible] [illegible] „Christus an der Martersäule“ [illegible] Altargemälde Mariae Himmelfahrt (Nordlingen). „St. Bartholomäus“ (Passau). „Tod des hl. Joseph“ für [illegible] (Bayern) im Auftrag des Grafen Ludwig von Arco-Zinneberg. „St. Leonhard“ (Burghausen). „Mater Amabilis“ (Mühldorf). „Custos Domus“ (Hammerau). „S. Katharina“ für die Herzogin von Ratibor usw. Dann die Hauptleistungen des Malers im Auftrag der Fürstin Sophie von Waldburg zu Wolfegg das große [illegible] bedeutsame Werk „Gründung des Jesuiten-Ordens“, im gleichen Auftrag die Repräsentanten der Frauenorden: S. S. Agnes, Notburga, Monika, Kunigunde und Elisabeth, ferner „Ludwig Graf Arco-Zinneberg auf dem Totenbett“ (Schloß Maxlrain) und das farbenfrohe Votivbild des

[illegible] Friedrich von [illegible] mit allen Mitgliedern dieser Familie (1878, Schloß [illegible] im Landes); ebendort 6 große Wandbilder (1888–89) in der Schloßkirche in [illegible] Zeichnung und harmonischem Kolorit. Weitere Schöpfungen monumentaler Malerei. Als kleinere, immerhin noch gleich bedeutsame Arbeiten folgten: eine „Verkündigung" (Hochaltar [illegible]), „S. Margarethe" ([illegible] in Langburg), die Kartons „S. Christoph und Siegfried" [illegible] Schloßkapelle zu [illegible], ausgeführt unter der Leitung von der Prinzeß Max Emanuel v. Bayern und der Baronin [illegible] v. [illegible]. Von B.s unbewußten Schöpfungen ist das wenigste durch Reproduktion in die Öffentlichkeit gedrungen. [illegible] wurde ohne Entgelt an arme Kirchen geschenkt. In diesen lebt noch ein Nachklang von Cornelius' Großartigkeit, Swinds [illegible] u. [illegible] [illegible] Sprache.

Meyer, Künstlerlex. III. — [illegible], Bilderchronik, 1878, III 116. — Pecht, Gesch. d. Münch. Kunst, 1888 S. 511. — Das geistige Deutschland, 1898 S. 30. — F. v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh. 1891 I 60. — Kunst f. Alle, 1890 S. 40–42 (mit Abbildg.). — Archiv f. christl. Kunst, 1890 S. 60 ff. — Dem Hausschatz, 1894 S. 330 ff. — [illegible] Pol. Blätt. 1888, 105 30 ff. — Kunstchronik, XII ?? XVI 446. *[illegible]*

Baumeister, Hermann, Architektur- und Landschaftsmaler in Karlsruhe, geb. daselbst am 25. 4. 1867, studierte an den techn. Hochschulen in Karlsruhe und München, sowie bei A. [illegible] in Düsseldorf. Er arbeitet vorzugsweise in Aquarell. 1899 waren im Mannheimer Kunstverein 30 Arbeiten von ihm, meist große Aquarelle [illegible] aus Venedig, Verona und Südtirol ausgestellt, die die beste Aufnahme bei der Kritik fanden. Seit [illegible] stellt er häufig aus ([illegible] Kunst-Ausstellung Dresden 1899, [illegible] 1902, Berlin 1904 usw., meist [illegible] Motive).

Singer, Künstlerlex., Nachtr. 1906. — [illegible] Kst. u. Dekoration VI 1900 II p. 444, 448. — Kunst f. Alle VIII (1893) p. 104. *H. F.*

Baumeister, Johann Sebald, geb. zu Augsburg am 8. 10. 1775, † am 9. 2. 1829 zu Gmünd, wurde 1800 als öffentlicher Zeichenlehrer nach Gmünd berufen. Er war ein gewandter, fleißiger, gewerbetüchtiger [illegible] und Maler der [illegible] Landschaften, Werke der Architektur und besonders auch Porträts anfertigte. In der [illegible] Altertumssammlung zu Gmünd befinden sich u. a. das Skizzenbuch vom dem Monaten des Jahres 1816 von ihm. [illegible] er in einem Tag einige Porträts [illegible], so wie die Leute vor seinem Fenster vorübergegangen, alle in [illegible] Konturen treffend wiedergegeben. Auch in Wasserfarben in [illegible] Weise ausgeführt finden sich dort Porträtfiguren und Gruppen u. a. malte er auch auf eine runde Scheibe von 6 cm Durchmesser die Heiligkreuzkirche, vor welcher eine Prozession hervortritt, die einzelnen Personen deutlich, sowie die Zuschauergruppen [illegible] unterscheidbar. Von seinem Pinsel stammen auch ein [illegible] Galerie der Familienbilder des ehemals [illegible] Hauses der Hohenstaufen. Nach den in dem K. [illegible] Kloster Lorch befindlichen Originalen gezeichnet etc. 1805. — Abbildung der Statuen in der [illegible] Totenhalle in dem Kloster Lorch. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunst und des Geschmacks im 14., 15. und 16. Jahrh. etc. 1805. — Familienbilder des Hauses Hohenzollern. Von den in dem [illegible] Schlosse zu [illegible] befindlichen Originalen kopiert etc. 1817. — Galerie der [illegible] Regenten Bayerns von Theodor [illegible] ersten bayerischen Regenten und [illegible] an in [illegible] Reihenfolge. 1. Heft. Augsburg 1818. — Von seinen bekannteren Radierungen: Panorama vom Hohenrechberg. — Ansicht des Hohenstaufen. — Ansicht von Gmünd, das [illegible] daselbst u. s. w. Nach von [illegible] Galerie der Familienbilder der Grafen und Herzoge zu Württemberg. Kolorierte Handzeichnungen auf der k. Hofbibliothek in Stuttgart (Cod. Wirt. 50).

Meyer, Künstlerlex. — Württemb. Vierteljahrsheft N. F. V Heft 1 u. 4 p. 281. *W. [illegible]*

Baumeister, Johann Wilhelm, Tiermaler und Lithograph, Sohn des Joh. Seb. B., geb. am 27. 4. 1804 in Gmünd, † am 3. 2. 1846 in Stuttgart. Er machte seine Kunststudien in Augsburg und München und fing schon 1821 an als Landschafts- u. Pferdemaler [illegible] zu werden. Die weitere Richtung führte ihn 1826 an die k. Tierarzneischule in Stuttgart, aus welcher er als geschickter Tierarzt hervorging. Neben seinem neuen Berufe übte er noch fleißig die Kunst, und besonders Szenen aus dem Stall- und Marktleben wußte er mit scharfer Charakteristik und frischem Humor trefflich [illegible] zu [illegible], als streng durchgebildet [illegible].

Mehrere Ölgemälde von ihm, Pferdestücke, bewahrt das Mus. in Stuttgart. — Von seinen Lithographien seien genannt: 1) 21 Blätter mit 120 Darstellungen von Pferden, zu Pol. Atlas zu F. Hering, Vorlesungen für Pferde-Liebhaber, Stuttg. 1834. 4. — 2) 10 Blätter Darstellung der Pferde in Rassen, Farben und Abzeichen. Stuttg. o. J. qu. 4.

Von seinen Radierungen sind zu nennen: 1) Drei Pferde nach links. — 2) Das grasende Pferd. — 3) Vier stehende Pferde und ein Füllen. — 4) Vier verschiedene Pferdegruppen. — 5) Handwerk.

Meyer, Künstlerlex. — Hering, Repert. d. Tierheilk. 1846 p. 85 ff. (Nekrolog v. [illegible]). — Allgem. Deutsche Biographie II 155. — Mit. [illegible] von M. [illegible]

Baumeister, Joseph Franz, Bildhauer, geb. am 20. 1. 1857 in Konstanz, 1875–77 bei Bildhauer Hans Baur daselbst in der Lehre, 1877–79 in München bei Prof. M. Widnmann an der Akad., Schüler 1879 bei Prof. K. Steinhäuser in Karlsruhe, 1880–83 bei Prof. H. Volz. Seit 1883 hat er ein eigenes Atelier in Karlsruhe. — In das Jahr 1888 fällt eine Studienreise nach Rom, 1896 nach Paris. In seinem Schaffen nimmt die religiöse Kunst den breitesten Raum ein, doch lieferte auch Porträtdarstellungen, meist nach bekannteren Persönlichkeiten in Konstanz und Karlsruhe, usw. Seine wichtigsten Arbeiten sind über ganz Baden zerstreut: Kruzifixus (Marmor) für Konstanz 1882, Pietà (Konvikt, Freiburg i/B.), Christus auf Golgatha (ebenda 1886, Christusstatue Mahlberg), 1887 das [illegible] Denkmal des Erzbischofs Käbel (Freiburg, Münster), 1888. Im Auftrag des Großherzogs schuf er für die neue kath. Kirche in Pforzheim 1890 einen St. Franziskus und St. Bernhard und 1894 die Statue des Türkenlouis für Rastatt; weiterhin gingen aus seinem Atelier hervor: St. Peter und St. Paul für Oberurgen, 1898 eine Schutzengelgruppe für das Portal des Klosters zum hl. Grab in Baden-Baden, 1901 eine hl. Cäcilie und ein Portalrelief für die Liebfrauenkirche in Mannheim, 1902 eine Herz-Jesu- und Madonnastatue für Ostringen, 1903 ein Votivaltar für die Grabkapelle des Frhr. von Gobel in Gernsbach und eine Pietà und ein Kruzifixus für Oberachern, 1905 ein Altar für Durmersheim. Außer diesen und einer Reihe weiterer Arbeiten für badische Kirchen und Klöster (Ortenau, Bruchsal, Mannheim, Weingarten, Sasbach, Seckingen, Donaueschingen, Durlach, Rastatt, St. Leon, Oberweier, Bruchsal, Waldkirch, Weinheim, Neckarelz, Mosbach usw.) schuf er u. a. noch die Büsten Gagern, [illegible], Eichrodt, Hug und Hammel (Karlsruhe), sowie die Büsten Lorenz und Schwarzhaupt (bei Konstanz).

Nach Privatmitteilungen. *Beringer.*

Baumeister, Leonhard, Münchener Goldschmied, später in Memmingen, war für den Hofhalt Herzog Albrechts II. von Bayern tätig und erhielt von 1557–66 teils für Dienstgeschirre des Hofes, teils auf besonderen Befehl des Herzogs ausgeführte Zahlungen.

Zimmermann, Die Künstler am Hofe Albr. V. Straßburg 1895 p. 60 u. 200. — Schauß, Kat. d. kgl. bayr. Schatzk. p. 54. *Hs. L.*

Baumeister, Martin, Kunsttöpfer von Oberstdorf, lieferte die schönen Öfen für die Fürstenzimmer des 1711–18 errichteten Klosters Ottobeuren.

C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschland 1887 p. 398. *H. V.*

Baumeister, Samuel, wird unter den Augsburger sogen. „Bilder- oder Porzellanmalern" des 18. Jahrh. als ein Maler erwähnt, der den Namen eines Künstlers billig verdient. Neben seiner Wappenmalerei wurden besonders seine Erfindungen und Zeichnungen für Goldschmiede geschätzt. Er versuchte sich auch mit Glück in Miniaturporträts und naturwissenschaftl. Abbildungen. Er starb um das Jahr 1802. In der ehemal. Sammlung Buchner, Bamberg, befand sich ein mit vollem Namen bezeichnetes Miniaturporträt Friedrichs des Großen, abgebildet im Versteigerungskatalog der Samml. 1901 S. 77; ferner war das Porträt eines Herrn mit Gitarre bez. S. Baumeister pinx. in der Miniaturensammlung Frankenau u. Weiler, Berlin, 1906 als No. 809 ausgestellt. — Auch der Sohn Samuel Friedrich B. wird 1780 als geschickter Miniatur-Maler erwähnt.

Stetten, Kunst- u. Gewerbsgesch. d. St. Augsburg, p. 300. — Meyer, Katalog. I (1906) 66. *E. W. Braun.*

Baumer, Lewis, engl. Maler und Zeichner in London, geb. 1870, zeichnete in seiner Jugend für den „Punch" und andere Londoner illustrierte Journale. Er ist besonders bekannt wegen seiner feinen Kinderstudien und seiner Bleistift- und Pastellskizzen zierlich gekleideter, salonfähiger Frauengestalten.

The Studio vol. XXX p. 293–297 (mit Abb.). — Who's who 1906. *M. W. B.*

Baumer, s. auch Baumer.

Baumerrelien, Hérart de, eine Bildhauer in Dijon, wo er 1397–99 als Gehilfe Claus Sluters an den Statuen, Tabernakelarbeiten für die Kartause zu Champmol arbeitete.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Baumfarth, Kornélia (Christian), ung. Maler und Stecher, geb. 1780 zu Löw., † 1866, wohnte nur im Kreise seiner engeren Heimat.

Mövüszet, Budapest 1907. 100. *K. Lyka.*

Baumgärtner, Amédée, Maler, geb. zu Paris am 7. 8. 1820, übergab daselbst bei Lecle des [illegible] Jahre des 19. Jahrh.; trat er 1839 in die École des Beaux-Arts ein und bildete sich dann unter P. Delaroche weiter. Nachdem er seit 1846 in den Salons ausgezeichnete Porträts ausgestellt hatte, wandte er sich dann dekorativen Studien zu und behandelte seit 1850 ältere Meister wie Goethes Faust, namentlich Gretchen in verschiedenen Stimmungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *

Baumetz, Pierre de, französ. Tapetenwirker vom Ende des 14. Jahrh., arbeitete vornehmlich für den Herzog von Burgund. Er scheint daß er gleichen Ruf genoß, wie die berühmtesten zeitgenössischen Tapetenwirker Nicolas Bataille und Jacques Dourdin. Das Los der Wandteppiche, die er Philipp dem Kühnen in der Zeit zwischen 1385 und 1400 lieferte, ergibt folgende Stücke: Die Passionsgeschichte unseres Herrn, Geschichte des Judas Maccabäus, Geschichte des Bertrand Duguesclin (die mit 600 Francs bezahlt wurde), Geschichte des Credo (1400 Francs),

Geschichte des Romans der Rose (1000 Fr.), Geschichte der neun Helden und Heldinnen (1100 Fr.), Geschichte von Lyon von Bourges (1000 Fr.), Geschichte des Bugs, der die Tochter des Herzogs von Lothringen gewann (100 Fr.), Geschichte der 12 Apostel und der 12 Propheten (2400 Fr.), Das Leben des hl. Dionysius (600 Fr.), Geschichte Jasons mit der Eroberung des goldenen Vliefses (1120 Fr.), Geschichte des guten Rufes, in 8 Stücken (8000 écus d'or). — Diesen religiösen und romantischen Darstellungen sind dann noch Teppiche mit Figuren von Rittern und Damen hinzuzufügen, ferner Kissen, mit Schäfern in Landschaften dekoriert. Alle diese Arbeiten, hergestellt „de fin fil d'Arras", scheinen sich durch ganz besonders sorgfältige Ausführung ausgezeichnet zu haben.

Pinchart, Hist. gén. de la tap. Tapisseries flamandes. — L'Arte VIII (1905) p. 180. — Jahrb. d. Kstsamml. des österr. Kaiserh. XVI. I. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I (1849) 67. — Dehaisnes, Documents etc. II (1886) Reg. (unter *Pierre de B.*).

J. J. Guiffrey.

Baumgärtgen, Johann, s. *Bäumgen, Joh.*

Baumgärtner, Johann, Bildhauer, geb. zu Memmelsdorf bei Bamberg am 24. 6. 1744, † am 29. 10. 1793 daselbst. Schüler des Hofbildhauers F. Dietz, begab er sich nach dessen Tod nach Würzburg, Mainz und Dresden, wo er in der Werkstätte des Bildhauers Tiegers sich zu vervollkommnen suchte. Ein beträchtlicher Teil der Figuren für den Park des fürstbischöflichen Lustschlosses Seehof stammte von seiner Hand, ferner die Statuen auf der Mauer des ehemaligen Friedhofes in Memmelsdorf und die lebensgroßen Statuen von Kaiser Heinrich und Kunigunde am Portal der Pfarrkirche zu Bettenheim. Später ging er nach Berlin, wo er mit der Ausführung der Modelle für die vier Pferde am Siegeswagen (für das Brandenburger Tor) beschäftigt wurde. Nach seiner Rückkehr nach Memmelsdorf unterrichtete er jüngere Bildhauer, u. a. Joh. Wilhelm Wurzer in Bamberg.

J. H. Jäck, Kstler Bambergs, 1821.

Fr. Leitschuh.

Baumgärtner, Wilhelm, s. *Baumgartner, Joh. Wolfg.*

Baumgärtner, s. auch *Baumgartner.*

Baumgart(h), Hans, als Baumeister und Steinmetz, vielfach in Görlitz tätig, urkundlich nachweisbar von 1423—1461, war, wie anzunehmen, identisch mit einem zu derselben Zeit und an demselben Orte erwähnten Meister „Hannus". Nach Dehio (Handb. d. Deutschen Kstdenkm. II 163) begann H. B. 1423 mit Hans Knoblauch den Hauptbau der spätgotischen Peterskirche in Görlitz.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 104. *C. B.*

Baumgarten, Christoph, Maler, schmückte die Vorkirche (Emporkirche) St. Crucis zu Hannover mit Gemälden, um 1600.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. 1883.

H. V.

Baumgarten, Fr., Leipziger Maler, Radierer und Zeichner um die Mitte des 19. Jahrh., namentlich als Illustrator tätig. Von ihm radiert: 2 Bll. Kinderspiele. 4.

Nagler, Monogr. II 1941. — Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Baumgarten, Gottfried Christoph, Miniaturmaler, geb. am 7. 11. 1777, bildete sich in Dresden und kam 1802 nach Riga. Ein Sammelband im Besitze der Gesellsch. Musse daselbst enthält 40 Porträts in Aquarell von ihm.

W. Neumann, Lex. Baltischer Künstler, 1908. **

Baumgarten, Gustav Friedrich, geschätzter Porträt- und Historienmaler in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Schüler des Akademie-Direktors F. A. Hartmann in Dresden, seit 1820 in Rom weiter ausgebildet, später tätig in Polen, zuletzt in Bologna.

Nagler, Kstlerlex. I. *H. V.*

Baumgarten, Paul, s. unter *Kühn, Eugen.*

Baumgarten, s. auch *Paumgarten.*

Baumgartner, Anton, Maler von Prag, geb. 1729, in Wien erwähnt. Arbeiten nicht bekannt.

Oud Holland, 1906, 111. **

Baumgartner, Christina, schweiz. Landschaftsmalerin (hauptsächlich in Aquarell), geb. in Jegenstorf, Kt. Bern, am 25. 8. 1866, Schülerin der Berner Kunstschule unter Professor Walch, an welcher Anstalt sie seit 1900 Lehrerin der Malklasse für Aquarell ist. Sie beschickt seit 1892 regelmäßig, bisweilen auch mit Ölbildern, die schweiz. Kunstausstellgn.

H. Türler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kat. d. Ausst. V (1890), VI (1891), XIV (1900), XX (Die Kunst XI). *H. V.*

Baumgartner (Paumgartner), Christof (Kristof), Bildhauer in Neumarkt in Steiermark, fertigte 1630 einen Altar für die Hofkirche im Stift St. Lambrecht und 1640 den Hochaltar der Kirche von Frauenberg bei Admont. Ferner sind von ihm ein Altar für die Kirche am Kulmberg, ein solcher für die in Mariahof und ein Altar zu St. Leonhard bei Murau.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. 1883 (auch unter Paumgartner). — Ilg, Mitt. d. C. C. XXII N. F. 172. — Wichner, Kloster Admont.

H. V.

Baumgartner, Franz, Bildh. in Wien (?), heiratet 1762 und zum zweiten Male 1781, sonst nicht weiter bekannt.

Oud Holland 1906 p. 111 Anm. *H. V.*

Baumgartner, Franz, Bildhauer in Wien, verfertigte das Modell für den Vereinigungsbrunnen in Innsbruck, welcher am 29. 6. 1863 enthüllt wurde. Ende 1860 stellte er auf dem Giebel der Universitätskirche zu Innsbruck die große Dreifaltigkeitsgruppe auf.

Dr. Franz Innerhofer.

Baumgartner Georg, s. *Baumgartner*, Johann Georg

Baumgartner (Paumgartner) Gregor, Klosterbruder von Oberaltaich in Bayern, Schreiber und Illuminator. Schrieb eine aus Oberaltaich stammende 1600 datierte „Summa historica [illegible]" (München, Hof- und Staatsbibl. clm. 9711), die mit einigen in großen Farben ausgeführten Stammbäumen, einer Darstellung der Arche Noah und des siebenarmigen Leuchters geschmückt ist, alles ziemlich roh gezeichnet. Vorherrschende Farben: Rot, blau u. gold. Sein Name findet sich auf Bl. 19 des Codex.

Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern S. 669. — Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Reg. Monacensis. T. 2, p. IV p. 130 ff. No. 9711. — Meyer, Künstlerlex. III 300. *E. Baer*

Baumgartner, Johann (als Kapuziner *Pater Norbert* genannt), Maler, geb. in Wien um 1717, † am 30. 9. 1773. Als Aufnahmswerk für die Wiener Akademie malte er eine heil. Familie, die dort noch erhalten ist. Nach Füßli (s. u.) sollen in vielen Kirchen Österreichs und Ungarns kirchliche Altarbilder von ihm gewesen sein. P. Campana hat nach ihm radiert.

Kat. d. Gem. Galerie d. Akademie der bild. Künste in Wien. — Füßli, Künstlerlex. u. Suppl. (unter Norbert).

Baumgartner Johann Georg, deutscher Kupferstecher u. Schabkunstmeister, Ende des 17. Jahrh. Man kennt drei Porträtstiche von ihm. Er ist vielleicht identisch mit dem nur durch einen Plan der Stadt Wien (Fol. [illegible]) bekannten Stecher *Georg B.*

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Baumgartner, Johann Jakob, Ornamentstecher, Augsburg um 1760. Von ihm: Ganz Neu Inventiertes Laub- und Bandlwerk 1727. 2 Teile zu je 6 Bl. — Neue Inventionen von Kirchen- und Tafel-Arbeit in 3 Theil. 1. Teil mit Titel 6 Bl. — Ganz Neues Roll-Buch von Laub und Bandelwerk 1. Teil. Mit Titel 6 Bl. Anderer Teil. Mit Tit. Bl. 7—8. — Ganz Neue Inventionen von Rauch und Schnupf Tobach Dosen. Mit Tit. 6 Bl. — Ganz Neue Inventionen von Unterschiedlichen Klinggeräten vor Adelmann [illegible] [illegible]. Mit Titel Bl. 7—12. Bl. 13—17 unter dem Titel: Ganz Neue Invention von Hirschfänger und Degengefäß.

Orn. stich-slg. Berlin 642, 643, Wien, 406.

Baumgartner, Johann Wolfgang (nicht Wilhelm Baumgartner, wie bei Nagler und sonst zu lesen), Maler, Zeichner und Stecher, geb. zu Kufstein in Tirol 1712, wohnhaft in Augsburg (ang. † daselbst 1761). Er machte sich zunächst bekannt durch Malereien von Landschaften und Architekturen, Ansichten, die er mit einer ihm eigenen Technik auf Glas auftrug, weshalb er zeitweilich öfter als „Glasmaler" bezeichnet wird. Doch führte er auch Tafelgemälde und Fresken aus; mit letzteren zierte er namentlich die Kirchen von Gersthofen und Eggenhausen in der Nähe von Augsburg, sowie im Auftrage des Kardinals von Rodt, Bischofs zu Konstanz, mehrere Saalplafonds in dem bischöfl. Palaste zu Meersburg sowie die Decke der Kapelle zu Bettenhausen (Kreis Konstanz). — B. hat außerdem viel für Kupferstecher und Verleger gezeichnet: Ch. A. Kilian, S. D. Heß, S. G. Thelot u. a. haben religiöse Darstellungen nach ihm gestochen. Im Ferdinandeum zu Innsbruck befinden sich mehrere Handzeichnungen von ihm, die als Vorlagen für Augsburger Stecher dienten.

B. wird bisweilen verwechselt mit dem Stecher Johann Jakob Baumgartner und die von diesem herrührenden Stiche werden ihm zugeschrieben. Eine eigenhändige Radierung von ihm ist Johannes der Täufer. Hafthig. bez. J. W. Bau.

Stetten, Kunst- u. s. f. Geschichte der Reichsstadt Augsburg, p. 300. — Füßli, Künstlerlex. I u. II. — J. J. Staffler, Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1842. II. 2. p. 882. — Staffler, Statistik IV 682. — Nagler, Monogrammisten IV 686. — Bren, Schwaben. Kunstgeschichte 1840. — Guilmard, Les Maîtres ornemanistes 1880. — Heinecken, Dict. — Meyer, Künstlerlex. (mit Quellen). — Kunstdenkm. des Großherzogt. Baden I 484. — Notizen von H. Semper.

Baumgartner (Paumgartner u. a. Varianten), Martin, Goldschmied in Olmütz, der Verfertiger des über Bestellung von Wien durch Kaiser Ferdinand I. 1549 begonnenen silbernen Sarges des hl. Markgrafen Leopold im Stifte Klosterneuburg, der jedoch 1610 in die Schmelze wanderte. B. starb während der Ausführung 1568, zwischen dem 15. 8. und 14. 7. und es übernahm die Vollendung und vollführte die Arbeit (1. 12. 1568) der Olmützer Goldschmied Christian Müller (Müller † um 8 Tage darauf). — B. kaufte 1548 samt Lorenzen nach dem Troppauer Bürger Franz Kresch das Olmützer Stadthaus (heute No. 306, Stadtplatz, Oberring Linie A—B) um den Betrag von 1800 fl., wovon er alljährlich bis 1561 an regelmäßigen Raten 100 fl. bezahlt. Mit diesem Hauskauf wird er Hausnachbar der beiden Goldschmiede Achaz Jungmann und Ambros Feller von Karlsberg. Zu Ende 1562 befindet sich sein Haus bereits im Besitze des Herrn Simon Eder von Schönmitz auf Fraunberg. In diesem Hause aber hat er den Sarg nicht gearbeitet, ... von der ursprünglichen Forderung, der in Wien auszuführen, ließ man, mit Rücksicht auf die „ungelegenheit", die ihm dadurch herwegt worden wäre, ab ... den hat er gemacht in den „Stumels hause", in welchem ihm eine [illegible] zu machen angesehen die arbeit des sylbernen sarchs s. Leopold auf vier jar ist vom rath vergunnt worden zu 1560 fur V gant [illegible]"

[illegible] Goldschmied Tomas [illegible] Jungbergmeisl [illegible]. In Olmütz kommen noch ein [illegible] Goldschmied Martin B. (Paumgartner) vor, welcher 1609 Zechmeister der Goldschmiedezunft war und 1607 [illegible] als solcher fungierte. Gleichzeitig mit dem ersteren (1604) erscheint hier ein Martin B. (Paumgartner) [illegible]. Außerdem kommt hier [illegible] ein Goldschmied Hans B. vor. [illegible] der die betreffenden Daten [illegible] nicht ganz sicher, ob sie alle auf ein und dieselbe Person zu beziehen sind. So ist 1606 Juli 10 dem Hans B. „[illegible] und [illegible] lang vergönnen und zugesagt worden." 1607 Jänner 10 wurde [illegible] Hans B. „[illegible] angelobung [illegible] und [illegible] [illegible] in hof und [illegible] [illegible] ein Jahr vergönnt [illegible] [illegible] [illegible] und 1610 September 4 ist dem Hans B. „[illegible] unter dem rathaus, so vorher die Kreplin [illegible] [illegible]." Von Laurenz 1606 bis Laurenz 1607 fungierte dieser Hans B. als Zechmeister der Goldschmiedezunft und starb 1620. — In Nürnberg kommen zwei Goldschmiede B. mit dem Vornamen Martin vor, und zwar Martin B. d. Ä. († 1600) und Martin B. d. J. (erwähnt 1609 und 1637); außerdem gab es dort einen Mathes B., ebenfalls Goldschmied (1604, 1637).

Jahrbuch der k. k. *Zentral-Kommission*, Wien [illegible] p. 100. — Mitteil. der k. k. *Zentral-Kommiss.*, Wien, N. F. VI, p. [illegible] [illegible] — Jahrb. der kunsthistor. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses, Wien, V, II. Teil [illegible] — [illegible], Monats. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1900 p. 13 Anm. und p. 17. — Dieselbe, Topographie v. Mähren [illegible] p. 100. — Dr. Hans Kux und M. Kreps, Das Rathaus zu Olmütz 1896 p. 100 und 109. — Dr. Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler (1449—1618), Wien-Leipzig 1904, I. [illegible] — Schriftliche Mitteil. von Dr. Hans Kux in Olmütz aus den Acta [illegible] Stadtarchives [illegible]. — [illegible]

Baumgartner, Melchior, angebl. Kunstschreiner zu Augsburg im 17. Jahrh., s. unter *Baumgartner, Ulrich*.

Baumgartner, Peter, Genremaler, geb. am 26. 5. 1834 in München, vorgebildet am Polytechnikum unter Jos. Ant. Rhomberg, besuchte er dann die Akademie, wurde aber erst 1857 durch Piloty in die [illegible] Bahn gelenkt, wodurch seine humoristische Ader [illegible] zuerst mit den „Sieben Schwaben in der Schmiede" (angekauft von Wimmers Kunsthandlung um den damals unerhörten Preis von 1000 Gulden) gekrönt wurde. Darauf folgten der [illegible] „Das Quodlibet" des Gottlieb „Mittagsmahl" die in einer Kirche [illegible] „Landsknechte". Der [illegible] „Vorposten" (1861), der [illegible] und [illegible] „Dettelmusik" (1862), der das [illegible] Unwetter [illegible] „Sieben Schwaben" (1865), der [illegible] durch einen Gewitterguß [illegible] „Bergung am [illegible]" (im Bes. Dr. M. Friedländer in Wien), das „[illegible]" (1866), „Schäffler" (1868), der „[illegible] in der Pfarrkirche" (1870), „Nachmittag im Pfarrhaus" (1873), ferner den „[illegible]", später die „Marie [illegible]" und andere [illegible] Schwarzwälder [illegible] von Mathias Schmid und Eduard Grützner. Dazu kamen die „Maler und Naturforscher auf der Alm", „Aufforderung zum Tanz", der [illegible] Durchführung [illegible] „Morgen nach dem Feste", [illegible] Mädels mit ihren Schätzen beim Photographen usw. Seine besseren Bilder [illegible] aus dem bayerischen Volksleben bekunden [illegible] Kraft der Charakteristik und [illegible] Humor, verraten aber [illegible] [illegible] Erzählung. [illegible] Arbeiten sind nach Amerika gegangen. Im Museum zu Dresden befindet sich von ihm das Bild „[illegible] Hände" (1873).

Dioskuren 1866 [illegible] 1873 passim. — Fr. Pecht in Meyers Konvers.-Lex. [illegible] — Gesch. d. Münchener Kunst 1888 S. 281. — [illegible] v. Bötticher, Malerwerke I. [illegible] — Kunstchronik IX [illegible] XVIII [illegible] XIX [illegible] XX [illegible] XXIV [illegible]

Hyac. Holland.

Baumgartner, Ulrich, Kunstler (Kunstschreiner) zu Augsburg. Geb. wahrscheinlich gegen 1580, † 1652. Auskunft über ihn verdanken wir Schriften des Ph. Hainhofer. Er stand zu diesem lange Jahre hindurch in Beziehungen, begleitete ihn auch auf seinen Reisen, u. a. nach Stettin 1617 und Innsbruck 1628. Sein Hauptwerk war der berühmte Pommersche Kunstschrank (Berlin, Kunstgew.-Museum), den er 1617 vollendet hat. Wahrscheinlich hat er auch bei anderen, in gleicher Zeit auf Hainhofers Veranlassung entstandenen Werken mitgearbeitet, die [illegible] in der Zeitschrift f. Schwaben u. Neuburg VIII aufzählt, darunter ein Schreibtisch, einer vom Kurfürst Ferdinand von Köln für Kardinal Borghese um [illegible] 3000 Taler gekauft (1613), einer von Kaiser Rudolf II, der König [illegible] einer von der Herzogin Elisabeth von Bayern bei Hainhofer erworben. Sicher ist ferner B.s Anteil an dem Schreibschrank, der 1628 an Erzherzog Leopold von Tirol geliefert wurde und heute in der Sala [illegible] Gemälde im Palazzo Pitti zu Florenz steht. B. arbeitete ferner an jenem Schreibtische, den die Stadt

Augsburg 1632 für Gustav Adolf anfertigen ließ. Die Wahl dieses Geschenkes, dessen Preis 6000 Taler oder 9700 Gulden betrug, zeigt, wie hoch die Augsburger gerade diesen Zweig ihrer heimischen Kunst und die Fähigkeiten B.s einschätzten. Dieser Kunstschrank ist jetzt in der Universität zu Upsala. 1636 fertigte B. einen Schreibtisch, den Herzog August der Jüngere von Braunschweig für seine Gemahlin Elisabeth von Mecklenburg anfertigen ließ. Nur die Beschreibung ist erhalten. Abdruck in meiner unten genannten 2. Publikation. Endlich wissen wir von einem 1646 gefertigten Schreibtisch des Hainhofer, von älterer, zuerst für sein eigenes Kunstkabinett bestellt, und dessen Verkauf an den Herzog von Braunschweig ihn aus drängenden Geldverlegenheiten rettete. Der letztgenannte Tisch soll nach P. v. Stetten vom „Melchior" B. sein. Da jener Autor aber den Melchior auch als Meister des schwedischen Kunstschrankes und als Begleiter Hainhofers nennt, während dieser selbst nur von „Ulrich B." spricht, so ist durchaus wahrscheinlich, daß Melchior nicht, wie Lessing vermutet hat, Ulrichs Sohn gewesen, sondern daß ein Namensirrtum Stettens vorliegt, ein Melchior B. als Kunstschreiner also überhaupt nicht in Betracht kommt. Ulrich B.s Wahlspruch (im Pomm. Kunstschrank) war: „Die verricht ein gemacht". Sein Bildnis befindet sich auf dem Gruppenbilde des Pommerschen Kunstschrankes.

P. v. Stetten, Kunst-, Gewerbe- und Handwerksgesch. d. Reichsst. Augsburg. — Kunstgewerbeblatt, IV. Jahrb. d. preuß. Kunstsaml. IV. V. — Doering in den Wiener Quellenschr. f. Kunstgesch. u. Kunsttechn. N. F. VI und X. — Doering i. d. Beil. z. Münchner Allgem. Ztg. 1900 No. 21. — Lessing-Brüning, D. Pomm. Kunstschrank, Berlin 1905.

Doering-Dierlem.

Baumgartner, s. auch *Paumgartner.*

Baumgras, Peter, deutsch-amerikan. Maler, geb. am 6. 1. 1827 in Bayern, studierte in Düsseldorf und München, siedelte 1853 nach Amerika über und lebte von 1857–1877 in Washington, wo er auf die Kunstentwicklung des Landes großen Einfluß ausübte. Dann wurde er Professor an der Illinois University und ließ sich 1879 dauernd in Chicago nieder. Er beschickte alle größeren Ausstellungen und erzielte sich durch einen Selbsterfolg. Unermüdlich wollte er den blendenden Farbentönen der Sonnenglut wieder ergeben.

Edmund von Mach.

Baumhauer (Bauhauer), Christoph, Sohn des Hans B., oberschwäbischer Maler des 16. Jahrh., malte 1676 die 1700 zerstörten 12 Apostelbilder in S. Maria Magdalena zu Biberach.

Württembergische Vierteljahrshefte XII 1903 Heft 1/2, p. 60.

Hs. L.

Baumhauer (Bauhauer), Hans, oberschwäbischer Maler des 16. Jahrh. Erhalten ist von ihm in der Pfarrkirche zu Biberach ein Ölbild, das Kirche vor und nach dem Brand von 1608, restauriert von Kienlinger 1907.

Württembergische Vierteljahrshefte XII 1903 Heft 1/2, p. 60.

Hs. L.

Baumhauer, J. M., mittelmäßiger Kupferstecher in Frankfurt a. M. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., von dem Bildnis des J. Paul Sauerbach. Bl. 6, J. M. Baumhauer ad viv. del. et sculp. Frankfurt 1770.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. Nachtr. p. 107.

Schrey.

Baumhauer, Joh. Friedr., s. folg. Art.

Baumhauer, Leonhard (Lienhard), Bildhauer, Tübingen 1550–1604. Wahrscheinlich aus Schw. Gmünd gebürtig, kam 1569 nach Tübingen, wo er seinem Stiefvater Jakob Woller an der Herstellung der Grabdenkmale des Herzogs Christoph v. Württemberg und dessen Gemahlin Anna Maria half. 1580 erscheint er als Bürger zu Tübingen und scheint nach dem Tode Wollers 1589 dessen Atelier übernommen zu haben. Er starb am 1. 8. 1604.

Von seinen Werken sind bekannt: Grabdenkmal des Herter von Hertneck von 1570 in der Stiftskirche z. Stuttgart; die Brunnensäule mit dem Standbild des Herzogs Christoph in Leonberg 1566; Grabdenkmal des Prinzen Eberhard, des am 2. 5. 1568 verstorbenen Sohnes Herzog Christophs, wofür er 120 fl. erhielt; Brunnensäule für das Schloß zu Pfullingen 1570; ev. der Statue Kaiser Maximilians II. auf dem Marktplatz zu Reutlingen. Ferner erneuerte er das Grabdenkmal der Herzogin Anna Maria zu Tübingen, welches schon Woller gefertigt hatte, das aber der noch lebenden Herzogin nicht gefiel, in den Jahren 1570–72. Die interessanten Verhandlungen darüber sind noch im Stuttgarter Archiv aufbewahrt. Außerdem sind ihm zuzuschreiben: Der Marktbrunnen zu Mundelsingen und die Statue mit dem Ritter St. Georg auf dem Jürgen-Brunnen zu Tübingen, ferner die Grabdenkmale des Jörg von Ehingen (1501) in der Dorfkirche zu Kilchberg, des Veit Sternenfels († 1571) in der Kirche zu Zabernfeld und des Heinrich von Ostheim († 1580) in der Stiftskirche zu Tübingen. — Sein Sohn *Johann Friedrich*, welcher sich auch Bildhauer und Bürger zu Tübingen nennt, gab ein Buch heraus: Inscriptiones Monumentorum etc., eine Sammlung der Inschriften an den Denkmälern Tübingens 1627.

Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildhauer No. 307. — Wintterlin, Das Grabdenkmal für Herzog Christoph usw. in der Stiftskirche zu Tübingen, in der Festschrift d. Georg. Bibliothek z. 4. Säkularfeier der Tübinger Universität 1877. — Paulus, Die Kunst- u. Altertumsdenkm. Württembergs II 510.

M. Bach.

Baumhauer, Sebald, Maler in Würzburg [illegible], erscheint zuerst 1491, in welchem Jahre er das Haus des Juden Seligmann [illegible] erwarb. 1500 ward er Kirchner zu St. Sebald, welches Amt er bis zu seinem Tode im Sommer 1533 [illegible]. Nach Neudörfer rühmte ihn Albrecht Dürer als einen guten alten Maler. Eine Arbeit seiner Hand ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Tuschzeichnung auf grün grundiertem Papier in der [illegible] zu Budapest — [illegible] Landschaft [illegible] — die auf der Rückseite die Bezeichnung „Baumhauer 1497" trägt. [illegible] Christus von 1509 in der Sebalduskirche mit [illegible] Begründung. [illegible] „drei gottlosen Maler" Hans Sebald und Barthel Beham und Georg Pencz verwechselt [illegible], war [illegible] von Beruf kein Künstler.

Neudörfer, Nachrichten [illegible]. — [illegible] Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler [illegible]

Th. Hampe.

Baumhauer, Veit, Maler und Schnitzer aus Schwäbisch Gmünd, um Ende des 15. Jahrh. tätig in Würzburg. Gehörte zu den ersten Meistern, die in Würzburg 1477 nach der neuen Ordnung ihre Meisterstücke machten.

[illegible] Würzburg [illegible]

Baumhorn, Lipót (Leopold), ung. Architekt, geb. 1860 in Kisbér, war Schüler von [illegible] in Wien, dann [illegible] Jahre [illegible] in Budapest. Seine selbständige Arbeit die Synagoge in Esztergom (Gran) 1888, ferner 1899 die [illegible] in Győr (Raab), die Synagoge in [illegible] 1896 [illegible] Werke in Budapest. *K. Lyka.*

Baumi, Conrad, s. *[illegible]*

Baumock, Johann, Bildhauer, geb. in Dinkelsbühl 1766, † 1835. Tätig in Würzburg. *Fr. Leitschuh.*

Baums, s. auch *[illegible]*

Baup, Henri Louis, Porträtmaler, geb. am 8. 6. 1776 in der Schweiz, † am 14. 10. 1854, tätig in Nyon u. Coinsins (Schweiz), ferner in Paris und in Sèvres. Er stellte in den Pariser Salons 1808 u. 1810 unter dem Pseudonym [illegible] aus. Das Museum in Lausanne besitzt einige Arbeiten von ihm.

[illegible] Schweizer. Künstler-Lex. [illegible]

Baur, Albert, Professor, Historienmaler, geb. am 7. 7. 1835 in Aachen, † am 7. 6. 1906, bezog die Universität zu Bonn, ging aber schon mit 19 Jahren nach Düsseldorf, um sich, angeregt durch die Werke seines genialen Landsmannes Alfred Rethel, der Kunst zu widmen. Vom jüngern Wilhelm Sohn vorbereitet, wurde er an der Akademie Schüler von Carl F. Sohn 1855—60. [illegible] erhielt er von Josef Kehren, dem Genossen und Gehilfen Alfred Rethels in der Ausmalung des Kaisersaales zu Aachen. 1861 ging er nach [illegible] Moritz von Schwind nach München, dessen Schüler er 3 Jahre blieb, ohne sonderlich von ihm beeinflußt zu werden. 1865 kehrte er nach Düsseldorf zurück, wo er sich selbständig machte und sein erstes großes, bereits in München begonnenes Bild „Otto III. Leiche wird aus Italien nach Deutschland gebracht" im Auftrage der Verbindung für historische Kunst vollendete. Das „jüngste Gericht" für den Schwurgerichtssaal Elberfeld, das in einer Konkurrenz den 1. Preis erhalten hatte (Skizze dazu in der Nat.-Gal. Berlin), folgten, wie auch das später [illegible] Bild „Otto I. an der Leiche seines Bruders" (1869 u. 1876) und das berühmte Werk „Christliche Märtyrer aus der römischen Kaiserzeit" (1870) in der Kunsthalle Düsseldorf. Mit [illegible] Jahren wurde dem Künstler eine Professur in Weimar angeboten, die er aber erst sechs Jahre später nach [illegible] Studienreisen nach Paris, Holland und Italien, im Jahre 1872 annahm. Es entstanden hier [illegible] deren Motive hauptsächlich dem römischen Kaiserreich entlehnt sind, ferner auch die Bilder „[illegible] zum ersten Male in Rom" und „Otto I. an der Leiche seines Bruders Thankmar" [illegible] der Galerie zu [illegible]. Nach [illegible] Wirken an der dortigen Kunstschule zog er [illegible] wieder nach Düsseldorf zurück, wo er bis an sein Lebensende verblieb. Zahlreiche Werke bestätigen sein großes Können, das in [illegible] Kompositionen und in dem [illegible] Tone seiner Bilder den Ausdruck fand. Er bewahrte in seinen Bildern ein gesundes Empfinden und ein [illegible] Kolorit. Baur ist auch als Illustrator vielfach tätig gewesen. [illegible] Zeichnungen von Friedrich [illegible] Aachen, herausgegeben vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen. Auch bemal[illegible]

[illegible] Entwürfe, wo das Karton eines [illegible] in [illegible] zu Rom hat er [illegible].

Werke: „Christus als Weltrichter" (18[illegible]) in der [illegible] — Wand- u. Deckengemälde (Bilder des [illegible] und der [illegible]) für [illegible] des Museum in Köln (18[illegible]). — „Versuchung des [illegible] Christi" (18[illegible]). — „Die [illegible] des Märtyrers" (18[illegible]). — Wandmalereien in [illegible] dekorative Darstellungen aus der [illegible] „Anfang der [illegible] Geschichte an [illegible]" Wandgemälde für den [illegible] in Köln. — [illegible] von 4 Wandgemälden für [illegible] der Webeschule in Krefeld, „Die [illegible] der [illegible]" — Wandgemälde (4) Rathaus in Düsseldorf, „Die [illegible] der Stadt Düsseldorf durch den [illegible] Kurfürsten [illegible] und 4 Allegorien „Die [illegible] Tugenden" (Vaterlandsliebe, Gewerbe, bzw. [illegible] Pflege der Wissenschaft u. der Kunst) darstellend. — Wandgemälde im Treppenhause des Rathauses zu Aachen: 1) „Kaiser Barbarossa [illegible] den Vertretern der Aachener Bürgerschaft den Eid ab, die Stadt in 4 Jahren mit Mauern und Toren zu befestigen." 2) „Die [illegible] der Aachener warmen Quellen durch [illegible] Soldaten [illegible] zur Zeit Trajans." — [illegible] hat Baur auf Grund eingehender archäologischer Studien [illegible] und mit großem Erfolge behandelt. — „[illegible] auf der [illegible]" (1870), [illegible] in Aachen. „Junger [illegible] vom [illegible] besucht" (1880), [illegible] Stadt. Museum Aachen. — Aus [illegible] späteren Jahren sind noch zu nennen: „Die Frauen am Grabe Christi", „Die Flucht nach Ägypten", „[illegible] Tochter". Im Privatbesitz: „Das [illegible]" 18[illegible]. [illegible] Bilder und Porträts. Porträt des Architekten Aug. [illegible]. Porträt des [illegible].

Schaarschmidt, Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst S. 3[illegible]. — Hans Becker, Deutsche Maler S. [illegible]. — Rosenberg, Geschichte der modernen Kunst III [illegible]. — [illegible] 18[illegible]. — [illegible] II [illegible]. — Kunst für Alle [illegible]. — [illegible] W. Weltgeschichte [illegible]. — Dioskuren VI 1861 [illegible]. — [illegible] Meisterwerke des 19. Jahrh. und [illegible]. — Das geistige Deutschland 18[illegible]. [illegible] Leipzig 18[illegible]. Bernd.

Baur, Albert, Historienmaler zu Düsseldorf, geb. daselbst als Sohn des Historienmalers Professor Alb. Baur am [illegible] 18[illegible], besuchte die Akademien zu Düsseldorf (18[illegible] bis [illegible] und 18[illegible]–[illegible]), München und Karlsruhe, wo er hauptsächlich unter Prof. Jan[illegible], Claus Meyer, Wilh. [illegible], [illegible] studierte, dann ging er nach Paris, wo er unter [illegible] arbeitete. [illegible] das er mit [illegible] und [illegible] Begabung [illegible], so das der [illegible] und [illegible], so schildert aber auch [illegible] Kompositionen aus.

Von seinen Arbeiten seien hervorgehoben: „[illegible] 18[illegible]", „[illegible]", [illegible] Ausstellung Berlin 18[illegible]. „Vorwärts nach [illegible]", „Die Leiche des [illegible] Erzbischofs Engelbert von Köln wird vor den Toren von Schloß Burg der [illegible]" in der [illegible] zu [illegible]. — „Damen in der [illegible]". „Im [illegible] Land". — Verschiedene Bauernporträts. — „[illegible] der Landstraße" (18[illegible]). — „[illegible] des [illegible]", Große Ausstellung Berlin 18[illegible]. — „Im [illegible]" (18[illegible]).

Schaarschmidt, Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst S. [illegible]. — Kunst für Alle, 18[illegible] S. [illegible]. 18[illegible] S. [illegible]. Bernd.

Baur, Hans, Bildhauer, Sohn von Joh., geb. [illegible] 18[illegible] zu Konstanz, † das. am [illegible] 18[illegible]. Zuerst Schüler von J. J. [illegible] in [illegible], der ihn an die [illegible] Richtung verwies. Als Pensionär des Großherzogs von Baden setzte er 18[illegible]–[illegible] an der Akademie München unter Leitung von Max Widnmann seine Studien fort. 18[illegible]–18[illegible] arbeitete er an der Kunstschule in Karlsruhe. 18[illegible] ließ er sich dauernd in Konstanz nieder, machte aber 18[illegible]–[illegible] noch eine Studienreise nach Paris und Rom.

Werke: [illegible] kleine Figur eines [illegible] des [illegible] des hl. Konrad u. [illegible] am Hauptportal des Münsters zu Konstanz, [illegible] des Stadt[illegible]. [illegible] und [illegible] 18[illegible], [illegible] des Markgrafen Bernhard von Baden und des [illegible] von Konstanz. Tafel[illegible] für die Großherzogin Olga (18[illegible]). Statue des Markgrafen Ludwig des Türkenbesiegers (18[illegible], Karlsruhe). [illegible] des [illegible] für die [illegible] in [illegible] 18[illegible]. Standbilder des Herzogs Berthold I. von Zähringen und des Großherzogs Leopold von Baden für das [illegible] bei Konstanz (18[illegible]–[illegible]), die Büsten [illegible] zu [illegible] (18[illegible]) und vor dem [illegible] (18[illegible]), die [illegible] auf der Marktstätte 18[illegible]. Denkmal des Komponisten K. Kreutzer für dessen Geburtsort Meßkirch (18[illegible]), die Statue des Fürsten [illegible] von Hohenzollern zu Sigmaringen (18[illegible]), der Kaiserbrunnen zu Konstanz (18[illegible]) wird (nach dem Tode des Künstlers) vollendet.

Meyer, Künstler-Lex. III [illegible]. — Boetticher, [illegible] Katalog. F. Kühn.

Baur, Johann, Schweizer Bildhauer, geb. am [illegible] 17[illegible] zu [illegible] bei Hamburg, Kanton Thurgau, † 18[illegible] zu Konstanz. Schüler von

[illegible] Wien. [illegible] für die Karthause [illegible]

Vogler [illegible]

Baur, Johann (Ornamentstecher), s. unter Baur, Joh. Leonh.

Baur, Johannes Antonius, Bildnismaler, [illegible] 1707 zu Harlingen, später in Amsterdam. [illegible] Porträts des [illegible] [illegible] Der [illegible] Baur war ein Sohn aus [illegible]

v. Eynden u. v. d. Willigen, III 136. — Immerzeel, [illegible] Baur. [illegible]

Baur, Joh. Daniel, Goldschmied, † zu Stuttgart als [illegible] am [illegible] 1791, [illegible] Jahre alt. [illegible] Vereins der Gold- und Silberarbeiter [illegible] Pokal, welcher auf der [illegible] Umschrift um [illegible] Namen des Meisters und die Jahreszahl [illegible] trägt. [illegible] ornamentalem u. figürlichem Schmuck [illegible] Verhältnisse [illegible] Künstler.

Meyer, Katalog.

Baur, Johann Leonhard, Kleinplastiker in Elfenbein, Stein, Perlmutter, [illegible] Holz und anderem Stoffe, geb. 1681 zu Augsburg, [illegible] in Berlin, wo er sich längere Zeit aufhielt, kehrte später wieder nach Augsburg zurück, wo er 1760 starb.

[illegible] Reliefs. [illegible] Augsburg [illegible] Johann Leonhard Baur 1720. [illegible] Johann Baur [illegible]

[illegible] Kupferstich [illegible] P. A. [illegible] Augsburg [illegible] Johann Baur [illegible]

Stetten, Kunst-, Gewerbs- und Handwerksgesch. Augsburgs I [illegible]

Baur (oder Bauer), Johann Wilhelm, Miniaturmaler und Radierer, geb. zu Straßburg zu Anfang des 17. Jahrh. [illegible] 1631–1637 in [illegible] dann nach Wien, wo er 1640 starb [illegible] Schüler des Straßburger Miniaturmalers und [illegible] Friedrich Brentel, [illegible] Italien, welches Land er in [illegible] Jahren [illegible] Neapel [illegible] Rom [illegible] Neapel [illegible] Rom [illegible] J. 1636 [illegible] Rom [illegible] 1640 [illegible] Kaiser Ferdinand III. nach

Wien, wo er Hofmaler wurde, heiratete und [illegible] einer reichen Tätigkeit starb. Hier hat er in den J. 1685–1689 ein umfangreiches Werk, die 101 [illegible] und [illegible] Radierungen zu den [illegible] Ovids ausgeführt. Das Werk erschien erst 1691 [illegible] A. Aubry. M. Küsel und ein [illegible] Franz Goubau von Antwerpen, der später [illegible] unterrichtete, war sein Schüler.

Dürr malte eine Menge Miniaturen in Deckfarben [illegible], Folgen zur Geschichte des Cyrus, des Tankred, des Pastor Fido u. a., die vom Kaiser [illegible] zu Geschenken verwendet wurden. „Diese Bildchen gewöhnlich auf Pergament, sind von vorzüglicher Zeichnung, lebendig und geistreich behandelt und dabei von [illegible] Zartheit und Schärfe." [illegible] von G. [illegible]. Derartige Darstellungen finden sich im Louvre zu Paris, aus der Sammlung des Kardinals Mazarin ein [illegible] Zug des Papstes nach dem Lateran, mit mehreren [illegible] Figuren, ausgezeichnet durch [illegible] und [illegible] Färbung, ein Zug des Sultans als Gegenstück u. a.), in der ehemaligen [illegible] Sammlung zu Hannover eine [illegible] Aquarelle, auch in der Münchener [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Galerie eine [illegible], eine [illegible] und die Marter des [illegible]. In einem Prager Auktionskataloge von 1710 ein [illegible], der mit dem Namen und Datum 1684 bezeichnet war. [illegible] [illegible] kamen in den Prager [illegible] (Jahrb. d. Kunsthist. [Wien] Bd. [illegible]). Im [illegible] der [illegible] Lamp. [illegible] Aquarelle auf Pergament. — In der Wiener Albert. [illegible] (a. Pergament). Im [illegible] des [illegible] zu Wien eine Deckfarbenminiatur von 1680.

Von seinen *Zeichnungen* besitzt u. a. die Albertina in Wien [illegible], teils mit der Feder und Tusche oder Bister, teils in Deckfarben ausgeführt. Von der ersteren Art sind [illegible] sehr bemerkenswert [illegible] Bl. Bister aus dem J. 1680 den Raub der [illegible] [illegible] und eine [illegible] darstellend, die [illegible] Einfluß auf den Künstler schon in dieser frühen Zeit verraten. Ferner ein [illegible] und eine [illegible] aus dem J. 1697 eine [illegible] zu seiner Tätigkeit. [illegible] [illegible] [illegible] Deckfarbenminiaturen [illegible] und mehrere [illegible], besonders die beiden kleinen [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] und eine [illegible] aus dem [illegible] Jahr 1687 [illegible] vom Bildner ein [illegible] und das [illegible] eines [illegible]

[illegible], [illegible] durch eine [illegible] Architektur den [illegible] [illegible] bekundend, welches Vermögen auf des Künstlers Phantasie [illegible]. Endlich [illegible] noch eine [illegible] und lebendige [illegible] [illegible] [illegible] auf grundiertem Papier [illegible] [illegible] [illegible] eine [illegible] in einer großen Loggia, welche Ausblick auf einen [illegible] [illegible] gewährt. Im Straßburger Museum [illegible] mit den Daten Rom 1680 und Rom [illegible] 1687.

[illegible] Wert [illegible] D. als Radierer [illegible] in seinen früheren [illegible] führt er eine geistreich spielende Nadel. Die größeren Blätter [illegible] und [illegible] [illegible] mit dem Grabstichel nach. Die gefällige [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in der Schilderung [illegible] [illegible] und [illegible] Prospekte. In allen seinen Kompositionen macht sich [illegible] der gewaltige Eindruck bemerkbar, den Italiens großartige Natur und prächtige Architektur auf ihn gemacht. Doch zeigt sich bei der Ausführung, daß ihm eine gründliche, auf dem Studium der Natur beruhende Vorbildung fehlte. Was das Perspektive betrifft, [illegible] und mit deren Hilfe weiß er [illegible] mit einer Menge von Figuren [illegible] Räume zu schaffen, welche auf die Phantasie anregend wirken. Die Zeichnung des Nackten ist [illegible], aber seine Figuren sind in der Bewegung lebhaft und geistreich erfunden. Er [illegible] [illegible] (J. [illegible]).

Besonders hat Melch. Küsel in Augsburg nach ihm gestochen, so die „Iconographia" [illegible] die die Geschichte Christi [illegible] [illegible] [illegible] in Anlehnung an [illegible] [illegible] als [illegible] der Zeit um 1680) und eine Reihe von Landschaften und [illegible] [illegible] 1680 und 1700 mit den Namen der [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] Katalog [illegible] der Radierungen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kupferstich und Holzschnitt. [illegible]

Dürr, Karl, Bildhauer, geb. am 21. 12. 1861 in München, lebt ebenda. Schüler der Münchener Akademie unter Adolf Hildebrand und [illegible]. In mehreren Konkurrenzen preisgekrönt (1896 Brunnen für Deggendorf, 1899 [illegible] für [illegible]), trat er in der Münchener Ausstellung 1889 mit einigen [illegible] Arbeiten ([illegible] und [illegible]) und in der Glaspalast-Ausst. 1900 mit einer lebensgroßen [illegible] ([illegible]) zum ersten Male bedeutsam in die Öffentlichkeit. Weitere Arbeiten des talentvollen

Künstlers, [illegible] Stuttgart. [illegible] der [illegible], Freiburg, [illegible] [illegible] Bildwerke (Augustus) unter Leitung Ad. Furtwänglers.

Mitteilungen des Künstlers. — Die Kunst, IX, 1904 (Kunst für Alle, XIX) S. [illegible]. *W. [illegible]*

Baur, Karl Albert v., Landschaftsmaler, geb. am 18. 7. 1851 in München, † am 22. 6. 1907 in [illegible]. Schüler der Münchener Akademie unter [illegible] Löfftz und Wilhelm Diez, in Landschaftsfache, das er später ausschließlich pflegte, wirkte sein Freund Ludwig Willroider maßgebend auf ihn ein. Sein ernstes, vornehmes Künstlertum tritt am klarsten in seinen meisterhaften Zeichnungen zutage, die eine bei [illegible] Detailbehandlung doch großzügige Naturauffassung verraten. Auf häufigen Studienreisen, die ihn [illegible] nach Südtirol und dem Gardasee, nach Italien und Istrien führen, geht er zunächst den herben, großen Linien und Formen der südlichen Landschaft nach. Später weicht die in diesen Studien erreichte monumentale Wucht einer mehr intimen Auffassung, wie sie dem lieblicheren Charakter der [illegible], deutschen Landschaft (Altmühltal, Maingegend, Odenwald, Pegnitztal) entspricht. Seine Gemälde, in denen er weniger selbständig erscheint als in seinen Zeichnungen, wirken oft [illegible] durch ihre feinen Tonwerte und ihren Stimmungsgehalt. Verträumte Abendstimmungen, Ferne, helle, klare Lüfte und [illegible] Hauptthemen, die er in reicher Mannigfaltigkeit abzuwandeln weiß. Populär im besten [illegible] Sinne sind seine Werke nie geworden. Sein großes Ansehen innerhalb der Münchener Künstlerschaft erwarb sich B. mehr durch seine [illegible] Betätigung im Dienste der Künstlergenossenschaft, deren [illegible] er 1895—99 als Schriftführer, 1900 bis 1906 als Präsident leitete. Noch kurz vor seinem Tode wurde er zum Präsidenten der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft gewählt. Zahlreiche hohe Ordensauszeichnungen und der Titel eines kgl. Professors lohnten seine Verdienste. Eine stattliche Anzahl seiner Zeichnungen befindet sich in der kgl. graphischen Sammlung in München, ein Ölbild (Altmühltal) verwahrt die k. neue Pinakothek.

Kunst für Alle, XIII 130; XIV [illegible]. — Die Kunst, [illegible] (Kunst für Alle XVII) 1105 (mit 10 Abbildgn.); XVII (Kat. [illegible]). — [illegible] Kunst unserer Zeit, XX. Jahrg. II [illegible]. — [illegible] des Münchner Kunstvereins 1907 S. [illegible]. — Abbild. seiner Werke in den Katal. der Ausst. im Münchener Glaspalast, 1893, 94, 98, 1901, 04, 07. *W[illegible]*

Baur (Bauer), Nicolaas, holländ. Marinemaler, geb. zu Harlingen am 23. 9. 1767, † daselbst am 28. 2. 1820, Schüler seines Vaters, des J. A. Baur. Malte anfangs Landschaften, namentlich Schiffsansichten; später erlangte er als Marinemaler innerhalb seines Vaterlandes größeren Ruf. Serie seiner Seestücke und ein Reichsmuseum zu Amsterdam, eine Folge von 4 Seestücken im städt. Mus. im Haag. Nach ihm stach J. A. Le Campion 1788 in farbiger Aquatinta eine [illegible] Ansicht.

Van Gool [illegible], van der Willigen, Geschiedenis etc. III 138 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. I. — Kunst des Rijksmus. in Amsterdam.

Baur, Nikolaus, Historienmaler, geb. am 6. 11. 1820 zu Trier, † am 2. 10. 1878 in München. Schüler der Akademie zu Düsseldorf, 1849 ging er nach München, wo er bei Schlotthauer bis 1850 [illegible] Altarbilder malend, auch eine [illegible] „Ehebrecherin vor Christus“ und einen „[illegible]“. Durch ein Porträt König Max II. erhielt Baur zum Fresken für das Nationalmuseum („Übergabe der Confession Augustana auf dem Reichstage 1530“ und „Kaiser Karl V. bei Anton Fugger“). Ein Ölbild „Jörg Frundsberg in der Pavia-Schlacht“ erwarb der Kunstmaler Anton Hecht. Von 1866—67 malte B. (mit Julius Frank) Fresken für die Kirche der Philippiner Kongregation zu [illegible] (Polnisch [illegible]). Eine peinliche, auf [illegible] Gewissenhaftigkeit schadete ihm in seinen späteren Lebensjahren, denn ohne zu Tode zu gewinnen, hielt er die Freiheit der Mache ein. Materielle Sorgen waren die Folge. Ein rettender Auftrag traf erst ein, als seine Kraft schon erloschen war.

Spenner, Wandbilder des Bayer. Nat. Mus., 1868, S. [illegible]. — Beil. 284 der Allg. Ztg. 1878. *Hyac. Holland.*

Baur, Wilhelm, Formschneider um 1480, in Straßburg, gleichzeitig mit Friedrich Schott, dem Vater des Druckers Martin Schott, gehört zu den Förderern der Buchdruckerkunst.

Jo. Dan. Schöpflin, Vindiciae Typographicae, Argentorati 1760 p. 6. — Mariette, Abecedario. — Gérard, Les artistes de l'Alsace, II 100. — Jahrb. d. [illegible] Sammlg. d. [illegible] Kaiserhauses, I, Regesten. (unter Bauer.)

Baur, Wilhelm, s. auch Baur, Joh. Wilh.

Baur, s. auch Bauer, Pauer etc.

Baum, Wenceslaus, holl. Bildhauer, verfertigte die Mariensäule auf dem Marktplatze in Rehrsen (Westfalen) 1770. Unten ein hohes dreiseitiges Postament mit 3 [illegible] Statuen an den Ecken. Auf diesem [illegible] zwischen [illegible] die Statuen der Heiligen Marcus, Johannes v. Matha, Johann d. Täufer, hl. Katharina, hl. [illegible], hl. Barbara. Auf diesem Postamente befindet sich wieder ein kleineres mit den Statuen der Heiligen Adalbert, Michael und Florian. Darüber erhebt sich eine hohe Säule, auf der die Mutter Gottes steht. Auf dem Postamente

die a. a. O. mitgeteilten Chronograph und die Inschrift „Wonnebühne [illegible] Päthmer"

Topographie von Böhmen, [illegible].
[illegible]

Bauraine, François, [illegible], [illegible] in [illegible], wurde [illegible] nach [illegible] berufen, um die Kirche daselbst zu dekorieren.

[illegible], Eglises et châteaux de l'Avesn. [illegible]

Baurenfeind, Michael, [illegible] in Nürnberg, geb. am [illegible] 11. [illegible], † in Nürnberg am [illegible] 1763, [illegible] Kalligraph. Von ihm: Vollkommene Wiederherstellung der Schreibkunst 1716. [illegible] Vollkommener Wiederherstellung Anderer Teil 1736. — Vorschriften für Kinder, 1. Teil, 1736. — Zierliches Capital- oder Versal-Alphabet u. [illegible]. [illegible] des Letzteren erschienen 1769 bei [illegible] zu Nürnberg.

[illegible] 1766, 1767, 1768. — [illegible], Nürnberg. Gelehrtenlex. I [illegible]

Baurenfeind, s. auch Bauernfeind u. Bauerfeind.

Baurieß, Otto, Maler, Radierer, Illustrator, geb. am [illegible] 1870 in München, Schüler der dortigen Akademie unter Prof. [illegible] Thöny in München. Als Zeichner arbeitete er für den Verlag Martin Gerlach in Wien, für die Münchener Jugend usw. Seit 1899 in den Ausstellungen der Münchener Secession vertreten. Mitglied des Wiener Künstlerbundes Hagen. Seine Landschaften sind in der Zeichnung [illegible] in Farben von kräftiger [illegible] Wirkung. Seine besten Werke sind „[illegible]" (1900) u. „[illegible] im Märzentag" (im Besitze des [illegible] Staates).

Mitteilungen des Künstlers. — Abbildungen: Kunst f. Alle XXI 307. — Katalog der Münchener Secession 1900. *Wgn.*

Baurnfeind, Moritz, Maler und Illustrator, geb. zu Wien am 17. [illegible] 1870, Schüler der Akademien zu Wien (Prof. Berger), Karlsruhe (Prof. [illegible]), München (Prof. Marr u. Zügel) und der Académie Julian in Paris (Prof. Bouguereau). Seit 1900 in München tätig. Er bevorzugt romantische Motive, die er in ein [illegible] Gewand zu kleiden liebt. Von größeren Kompositionen erschienen in den Ausstellungen d. Münchener Glaspalastes: 1900 [illegible]; 1904 Frau Minne verweist den Griesgram; 1906 Jungbrunnen; der [illegible] Drache; 1907 Das Narrenschiff. In den Kunstvereinen zu München und Karlsruhe wiederholt Kollektivausstellungen. Als Zeichner hat er viele Züge mit seinem Großvater M. v. Schwind gemein. Viele seiner scharfen [illegible] Karikaturen und gesellschaftlichen Satiren erschienen in der Zeitschrift „Der Scherer". Von seinen Zeichnungen (u. [illegible]) waren im Glaspalast ausgestellt: 1899 Waldpromenade; Wassermärchen; 1901 Die 7 Schwaben; 1903 Der Griesgram; 1906 Dem Quartier. Abbildungen in den Katalogen des Münchener Glaspalastes 1903, 1904, 1906, 1907. — Jugend 1900, 1907, 1908. *Wgn.*

Baurnfeind, s. auch Bauernfeind u. Bauerfeind.

Baurscheit (Baurschaert, Baurewschen, [illegible], [illegible]), Jan Pieter van, d. Ä., gen. L'Allemand, Bildhauer und Architekt, geb. am [illegible] 12. 1669 in Wormersdorf bei Bonn a. Rhein, begraben am [illegible] 1728 in der Kirche Sint Walburga in Antwerpen. Er kam in jungen Jahren nach Antwerpen u. trat daselbst in die Werkstatt des Bildhauers Pieter Scheemaeckers d. Ä., der [illegible] für Antwerpener Kirchen arbeitete, um da dann nach der Schule machen, ein. Baurscheit (so schreibt er selbst gewöhnlich seinen Namen) wurde 1695 als Meister in die St. Lukasgilde aufgenommen. In demselben Jahre vermählte er sich mit Catharina [illegible] der Tochter eines Bildhauers, die jedoch schon 1700 gestorben zu sein scheint. 1701 verheiratete er sich zum zweiten Male mit Isabella de [illegible]. 1709 wurde er zu dem bevorzugten [illegible] des Münzwardeins von Brabant berufen und verblieb in dieser Stellung, bis er sie 1718 an seinen Sohn Jan Pieter B. d. J. abtrat, der damals erst 20 Jahre alt war. [illegible] B. d. Ä. schon vor dem Münzwardeinamte den Rang eines Bildhauers und Architekten des Königs. So trägt eine seiner Werke datiert 1718 die Signatur: „Nobil. P. V. Baurscheit statuarius et architectus Caesareus [illegible]". Im Mus. zu Antwerpen ist der Künstler mit einer lebensgroßen Marmorbüste Philipps V., Königs von Spanien und Indien, vertreten. Dieses Werk ist datiert und signiert: „I. P. VAN BAURSCHEIT F. A° MDCC" und befand sich ehemals im Stadthaus. Unter seinen übrigen Arbeiten, die alle [illegible] ausgeführt, aber [illegible] von dem [illegible] der Zeit sind, seien noch genannt: 1) In der alten Kirche der Dominikaner in Antwerpen (jetzt St. Paul) der [illegible] marmorne Rosenkranz-Altar mit den Statuen der Jungfrau und des Jesuskindes, ferner die Statue der hl. Katharina und einer Mater Dolorosa, die man als sein Hauptwerk [illegible]. 2) Für dieselbe Kirche eine Reihe von Statuen eines Calvarienberges in Mitarbeit von [illegible], Kerricx, [illegible], Verbruggen u. a. 3) Ebenda das Monument des Jean Baptiste de Pape, des [illegible] van Veen Dyck, und [illegible] Philippine van der Bruggen, und das Monument des Pater Abraham van Ghyse. 4) In der ehemaligen Jesuitenkirche (jetzt St.-Charles-Borromée) eine Kanzel, ein Portal mit

Statuen, die Beichtstühle und die Baustühle der St. Ignatius-Kapelle. b) Für den Chor der Kirche St. Michael in Gent skulpierte er einen mächtigen Hauptaltar (1717 1720), von dem aber nur noch das Modell erhalten ist (in der Sakristei). c) Das Grabmal des Pierre Ferdinand Roose, Baron von Bouchout in Ste. Gudule zu Brüssel (1700).

Kramm, Leven der Kunstschilders. — A. Schoy, Histoire de l'influence ital. sur l'architecture dans les Pays-Bas, Bruxelles 1879 p. [illegible] — G. Desmarez, Aanvr [illegible] de [illegible] Louvain [illegible] pp. [illegible] E. Marchal, La sculpture etc. belges [illegible] pp. [illegible] — Biographie nationale de Belgique. — Pol de Mont, Catalogue descriptif du Musée d'Anvers I [illegible]. *E. de Taeye.*

Baurscheit, Jan Pieter van d. J., Bildhauer und Architekt, geb. in Antwerpen am [illegible] als Sohn des Jan Pieter d. Ä., † daselbst in der Nacht vom 9. zum 10. 9. 17[illegible] und begraben am 12. in Ste. Walburga. Schüler seines Vaters und von einer [illegible] Brüderschaft wurde B. bereits 1718 [illegible] als „beeldsnyder" in die Antwerpener St. Lukasgilde aufgenommen. 1741 [illegible] erteilte er an der Antwerpener Akad., die ihn nach kurzer Zeit zu ihrem Direktor ernannte, den Unterricht in der Architektur und zwar unentgeltlich. — Von seinen Werken wird zunächst eine 17[illegible] entstandene Christusskulptur erwähnt (Liggeren 1740—41). 1740 erbaute und skulpierte er an der Place de Meir zu Antwerpen das [illegible] Rokokopalais des Präsidenten Roose (das spätere Palais Royal). 1740 1750 erbaute er gemeinsam mit seinem Schüler Gaspard Moens ein Marmoraltare der Sakramentskapelle der Antwerpener Kathedrale (Eintrag von 1750 in den Rechnungsb. der Kathedrale: „ ... payé 10 000 florins à [illegible] pour le nouvel autel de marbre de la chapelle du St. Sacrement ..."). Von weiteren Arbeiten sind noch hervorzuheben die Statuen des Adrian Nicolas Poels und des Gérard Jacobs im Altarchore der ehemaligen Prämonstratenserabtei zu Ninove, das Hôtel d'Armand de Bos, Seigneur de Vierpande, in der Langen Rue Neuve zu Antwerpen (jetzt Succursale der Antwerpener Bank), sowie das für Melchior von Susteren in der Campine von Antwerpen erbaute Schloß „Groeneveld".

Literatur s. unter vorhergeh. Artikel.

E. de Taeye.

Baum, Gregorio, Maler, geb. 16[illegible] auf der Insel Mallorca, † 16[illegible] in Valencia, Schüler des Francisco Ribalta. Von Werken desselben in Valencia finden sich erwähnt: in S. Domingo am Retablo de S. Pedro mártir Szenen aus dem Leben der hl. Katharina von Siena, in S. Miguel de los Reyes eine Anbetung der Könige (16[illegible] gemalt), in S. Andrés die Auferstehung Christi, in der Kirche der Carmelitas Descalzas ein Altarbild „Das Martyrium des hl. Philippus".

Palomino, Museo pict. III [illegible]. — Cean Bermudez, Dicc. I [illegible] — Alcahalí, Artist. Valenc. S. [illegible]. *A.*

Baum, August, Historien- und Genremaler aus Bonn, tätig in Düsseldorf, stellte 18[illegible] in Frankfurt a. M. „Abraham und Isaaks Opferung" aus. Weiter finden sich von ihm erwähnt: „Gretchen und Martha" nach Goethes Faust (18[illegible]), „Tempelritter auf der Morgenwache" (18[illegible]).

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst. III [illegible]. — Wiegmann, Die Düsseldorfer Kunstakademie, Düsseldorf 18[illegible]. *[illegible]*

Baum, Christoph, Architekt, baute 16[illegible]—1679 den Turm der Domkirche in der Neustadt Brandenburg.

Meyer, Künstlerlex. III. *M. V.*

Baum, Theodor, Bildhauer, Professor in Stuttgart, geb. daselbst am 10. 12. 18[illegible], war mehrere Jahre Schüler und Gehilfe von Joh. Schilling in Dresden u. a. auch beim Niederwalddenkmale. Seit 18[illegible] in seiner Vaterstadt vorwiegend tätig auf dem Gebiete der Dekorationsplastik, Grabmal- und Denkmalplastik. Im Stuttgarter Mus. von ihm die Bronzestatue „Eberhard".

[illegible]

Baumbach, s. *Baum.*

Baum, Johann Friedrich, Kupferstecher, geb. am [illegible] 17[illegible] zu Halle a. S., † am [illegible] 1814 in Weimar. Zeigte schon als Knabe lebhaftes Interesse für die zeichnenden Künste, widmete sich, [illegible] Jahre alt, der Kupferstichkunst und arbeitete zunächst in seiner Vaterstadt, wo er wenig Gelegenheit hatte, sein Talent zu entwickeln. Im Dezember 17[illegible] ging er nach Augsburg, wo er bei Johann Jakob Haid arbeitete; auch die schönen Porträtstiche des Pariser Johann Georg Wille lernte er kennen, die er sich später zum Vorbild für seine eigenen Arbeiten nahm. Er verehrte diesen Künstler so, daß er ihm 17[illegible] einen eigenen Stich „Die fleißige Hausfrau" nach Ger. Dou widmete. 17[illegible] wurde er durch Vermittelung Oesers als „Kupferstecher" an die einige Jahre zuvor gegründete Kunstakademie in Leipzig berufen, wohin er im Herbste des genannten Jahres übersiedelte. In Leipzig blieb er bis an sein Lebensende, obgleich ihm mehrfach Anerbietungen gemacht worden, nach Wien zu kommen. Leipzig ist auch die Hauptstätte seiner außerordentlich fruchtbaren Tätigkeit; seine Stärke wurde das Porträtstich, so daß er einer mit der ersten Künstler in Deutschland wurde. Gefördert wurde er durch die Mode, die den Porträtstich auch in Deutschland mehr und mehr einbürgerte, namentlich aber auch durch den ihm befreundeten ersten deutschen Bildnismaler Anton Graff aus Winterthur, der 17[illegible] nach Dresden berufen wurde, hier und namentlich in Leipzig und Berlin die geistigen Größen der Zeit porträtierte, von

bindet die Kunstblättersammlung des Museums der bildenden Künste in Leipzig. Originalkupferplatten Frau Geheimrat Keil in Weinbergs [illegible] in Sachsen.

Die ältere Literatur verzeichnet in dem Vorwort des Keil'schen Katalogs (s. o.). — Geyser, Gesch. d. Malerei i. Leipzig, S. [illegible]. — Allgem. deutsche Biographie II 160. — J. Meyer, Künstlerlex. III 150 ff. (ausführlich). — Dörr, Adam Friedrich Oeser, p. [illegible]. — Goethe-Jahrbuch XV 212 ff. — Wustmann, Bilderbuch aus der Geschichte der Stadt Leipzig, p. [illegible]. — Ders., Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig III (1907) p. [illegible]. — J. Vogel, Anton Graff, p. [illegible].
Julius Vogel.

Bause, Juliane Wilhelmine, Kupferstecherin, jüngere Tochter des Joh. Friedrich B., geb. am 4. 7. 1768 in Leipzig, † am [illegible] 1837 daselbst, verheiratet mit dem Bankier Löhr. Von ihr stammen zehn Radierungen (nach Waterloo, Hackert, Ferd. Kobell, Joh. Georg Wagner, Joh. Sam. Bach, Jac. Ruisdael, Sachtleven): Landschaften mit Staffage aus den Jahren 1790–1791, die in ein Heft vereinigt wurden unter dem Titel „Versuche im Radieren der Frau Hauptmannin Löhr gewidmet von Ihrer ganz ergebensten Juliane Wilhelmine Bause. Leipzig den 18. November 1791." Sie sind nie in den Handel gekommen. Verzeichnet im Keil'schen Katalog des Kupferstichwerkes von J. F. B. (s. o.) p. 143 ff. und bei J. Meyer, Künstlerlex. III. Ebendaselbst in der Kunstblättersammlung des Leipziger Museums befindlich. *Julius Vogel.*

Bauernwein, Bamberger Porträtmaler, tätig um 1780–1800.

Jäck, Leben u. Werke d. Künstler Bambergs, 1821, I. *H. V.*

Baustingen, Anton, Bildnis- und Landschaftsmaler. Am [illegible] 12. 1872 in Hechingen (Hohenzollern) geboren, ging anfang der 1890er Jahre nach München (Prof. Hackl), arbeitete aber hauptsächlich nach der Natur. Seit 1897 lebt er in Frankfurt a. M., wo er sich besonders an Thoma anschloß, dessen Werke auf seine Kunst nicht ohne Einfluß blieben. Von seinen Bildern ist das Selbstbildnis aus dem Jahre 1904, sowie das Bildnis der Mutter des Künstlers besonders zu erwähnen; als Landschafter bevorzugt er die Wiedergabe stiller Hänge, oft mit mächtigen Baumwuchs. Er lithographierte ein Blatt „Bauerngehöft" für die „Frankf. Künstlermappe" von 1899. *Schrey.*

Bause, Georg, s. *Bahne.*

Bautemant, Henri de, französ. Ornamentbildhauer, tätig um 1820 beim Bau der Kirche St. Jacques-l'Hôpital zu Paris.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bauvermeister, Valerius, Architekt, um 1609 tätig als Baumeister des Rathauses in Wiesbaden.

Kugler, Gesch. d. Bauk. 1872, V [illegible] u. [illegible]. *H. V.*

Bausset, Marquis de, Zeichner und Stecher in Aquatinta, tätig zu Paris um die Mitte des 18. Jahrh. Man kennt von ihm eine kleine Marine in Aquatinta, gestochen nach einem Gemälde des Will. van de Velde im Kabinett des M. de Montulé.

Le Blanc, Manuel I. *P. A. Lemoisne.*

Bautemant, Georges, Zeichner u. Dichter, geb. zu Reims 1577, † daselbst 1644. Ein Foliobend mit seinen Zeichnungen, enthaltend kunstgewerbliche Vorlagen, Lobliede von Reims, die Dekorationen zur Krönung Ludwigs XIII., wird auf der Bibliothek zu Reims aufbewahrt.

H. Jadart, Les Dessins de Georges Bautemant, artiste rémois (1577–1644) in der Réunion d. Sociét. d. beaux-arts, XXI [illegible] ff. — Max Sutaine, G. Bautemant, dessinateur et poète, in den Travaux de l'Académie de Reims XVII 291. *H. V.*

Bautista, span. Künstlerfam., von der Mitglieder im 18. Jahrh. als Modelleure der Kgl. Porzellan-Manufaktur in Buen Retiro tätig waren. Genannt werden: *Bautista* 1760, *Cayetano* 1760, *Juan Lopez* 1760–1800, *Juan* 1760–1800, *Francesco* u. *Sebastian* 1802.

Riaño, Industr. arts in Spain p. [illegible].
M. v. B.

Bautista, Francisco, Jesuit und Baumeister in Spanien, 1667 noch am Leben. Er baute in Madrid die Kirche S. Isidoro (1626 begonnen, 1651 noch nicht ganz vollendet), sowie die Kirche del Salvador del Mundo. In Toledo wurde er 1662 u. 1667 beim Bau der Kathedrale zu Rate gezogen.

Llaguno y Amirola, Not. IV 2, [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. III 107. △

Bautista, Jeronimo, Bildhauer in Sevilla, 1570–1591 urkundlich nachweisbar.

Gestoso, Artif. Sevill. I 170. *M. v. B.*

Bautista, Juan, älter, Maler in Sevilla, wo er 1578 einen Sohn Rodrigo taufen ließ. 1570 arbeitete er an Theater-Dekorationen für die Gesellschaft Jesu, 1580 und 1590 ist er im Alcazar beschäftigt und restauriert im Verein mit Lorenzo Hernandez die Malereien der Kuppel im Saal der Gesandten. Ob eine Person mit J. B. Arguello?

Gestoso, Artif. Sevill. II 10. *M. v. B.*

Bautista, Juan, span. Bildhauer, welcher 1569 die Statuen des Glaubens und der Barmherzigkeit an dem Portal der Kathedrale von Toledo fertigte, welches zu dem Kreuzgang führt. Gelegentlich mit J. B. Monegro verwechselt.

Cean Bermudez, Dicc. I [illegible]. *M. v. B.*

Bautista, Juan, Bildhauer in Sevilla, welcher 1608 für die Anfertigung eines Kruzifixes und der Kronen der beiden Schächer für das neue „Monumento" der Kathedrale 10 Dukaten erhält.

Gestoso, Artif. Sevill. I 110. *M. v. B.*

Bautrem, s. *Bautrun.*

Bautret (oder Bauvret), F., Gießer und Ziseleur des 18. Jahrh., nur bekannt durch die

in mehreren Wiederholungen erhaltenen Porträtmedaillon des R. Voyer d'Argenson.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. [illegible]. *H. V.*

Bautista, s. *Bautista*.

Bauvais, s. *Beauvais*.

Bauve, französ. Geschützgießer, fertigte [illegible] eine Kanone mit den Wappen des Kardinals Richelieu (jetzt im Pariser Zeughaus befindlich) und [illegible] eine solche im Zeughaus zu Brest (gen. „l'Esclave") mit der Reliefbüste eines Gefangenen am Lauf.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. *H. V.*

Bauvens, W [illegible], französ. Werkmeister, um [illegible] am Kirchenbau zu Chaudardes (Aisne) tätig, für den er sich die Kirche St. Yved zu Braisne zum Vorbilde erwählt hatte. Seine Signatur ist am Schlußstein des Apsisgewölbes eingemeißelt.

Jadart et Demaison, Les inscript. [illegible] de la [illegible] d'église dans la région rémoise et ardennaise ([illegible], [illegible]). *C. Enlart.*

Bauverie, s. *Beauverie*.

Bauvilla, Denis, Miniaturmaler in Paris, nur bekannt durch sein Heiratsaufgebot vom [illegible] und Kontrakt vom [illegible] und [illegible].

Herluison, Actes d'État-Civil etc. [illegible]. — Jal, Dict. crit. [illegible] *H. V.*

Bauvilla, Pierre Louis, Maler in Saint-Étienne-du-Mont, † daselbst am [illegible] 1740, nur bekannt durch sein Testament, das als seinen Sohn einen sonst gleichfalls nicht weiter bekannten Maler *Jean Louis B.* in Paris nennt.

Nouv. archiv. de l'art franç. IV [illegible], p. [illegible]. *H. V.*

Baux, de, Miniaturmaler im Anfang des 19. Jahrh. Ein Miniaturbildnis von ihm im Hohenzollern-Museum zu Berlin. Ein Elfenbeinminiaturporträt eines Mannes in mittleren Jahren, bezeichnet „de Baux", im Kunstnachlaß der Familie von Waldenburg (versteigert in Berlin durch Heberle am [illegible]) dürfte auch von Obigem sein. **

Baux, B. Raymond de, Porträt-, Genre- und Schlachtenmaler in Berlin, wo er in den Jahren 1810—[illegible] fast regelmäßig die Akademie-Ausstellungen beschickte. Von seinen zahlreichen Arbeiten seien erwähnt: Gefecht zwischen Russen und Polen. Eleonore, nach Bürgers Gedicht ([illegible]). Kosaken auf dem Marsche Anno 1813 ([illegible]). Fürst Poniatowski auf dem Schlachtfelde ([illegible]) u. a. Von ihm lithographiert: 3 Bll. Schlachten aus dem Befreiungskriege 1813—1815. — Ein Sohn (?) von ihm, *Julius Raymond de Baux*, war auf den Akademie-Ausstellungen [illegible] und [illegible] mit einigen weiblichen Porträts und Genrebildern vertreten.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Katal. d. Berliner Akademieausstellungen [illegible] passim. *H. V.*

Baux, Pierre, französ. Bildhauer, zu Beginn des 16. Jahrh. in Toulon tätig.

Ch. Ginoux in Nouv. Archives de l'art français [illegible], p. [illegible]. *S. Lami.*

Baux, s. auch *Beaux*.

Baux y Mas, Juan, span. Genremaler, geb. in Palma (Mallorca), debütierte auf der Provinzialkunst. in Barcelona 1870 und 1871 mit Genrebildern und beteiligte sich an der Wiener Weltausst. 1873 mit 2 Bildern, einen Bauern und einen Bettler aus Mallorca darstellend. Auch auf der Pariser Weltausst. 1878 war er mit 3 ähnlichen Volkstypen seiner Heimat vertreten.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles d. s. XIX. Madrid [illegible].

Bauzil (Bauzel), Juan, Porträtmaler, tätig um 1800. Ein Aquarellbild Wellingtons von ihm in der Nat. Port. Gallery in London. Ein Miniaturbrustbild König Philipps von Spanien, nach dem Katalog bezeichnet „J. Bauzil [illegible]", befand sich in der Sammlung [illegible] in Stockholm, Serie V No. [illegible] des Versteigerungskat. von Heberle, Köln, 8.—12. Okt. [illegible]. **

Baumont-Tanais, s. *Tanais-Beaumont*.

Bavaresi, Franc. Ign., s. *Oefele*.

Bavieri, s. *Carrerra*, B.

Bavoux, Charles Jules Nestor, Landschaftsmaler in Paris, geb. zu [illegible] Villers am [illegible], † am [illegible] 1877 zu [illegible], Schüler der École d. B.-arts und von Ed. [illegible]. Er hat von [illegible]—[illegible] fast regelmäßig seine stark-realistischen Landschaften meist aus seiner Heimat im Salon ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Gaz. d. B.-arts, V [illegible], XVII [illegible], [illegible] Pér. VI [illegible]. **

Bawer, Linhart, Straßburg. Goldschmied, wird [illegible] zünftig. Seine Marke trägt eine mit Ornamentfüllung verzierte Pax, die Marc Rosenberg als in Straßburger Privatbesitz befindlich erwähnt. 1574 schreibt Lenoh. Bawr, Goldschmied und Bürger zu Straßburg, an den Rat der Stadt Konstanz.

H. Meyer, Die Straßburger Goldschmiede-Zunft, [illegible], p. [illegible]. — Kunstgewerbeblatt [illegible]. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen II. Aufl. [illegible].

Bawer, s. auch *Bauer*, etc.

Bawarowski, Anton Karl, Maler und Illustrator, geb. am [illegible] in Wien, Schüler der Wiener Akademie unter Blaas, Engerth, Wurzinger und J. N. Geiger, weitergebildet unter Löfftz und Diez an der Akademie zu München, wo er seit [illegible] ansässig ist. In dieser ersten Münchener Zeit malte er mit Vorliebe historische Motive in kleinem Format und minutiöser Durchführung. Seit [illegible] beschäftigt B. sich hauptsächlich mit Illustrationsarbeiten, namentlich für Jugendschriften und Journale.

Das geistige Deutschland, [illegible] I. *H. V.*

Baxetti, s. *Bocelli*.

Baxmann, Heinr., Bildhauer in Hamburg. Von ihm wurde 1600—1606 das große Portal an der Südseite der Petri-Kirche ausgeführt; davon sind die Statuen der vier Evangelisten, unter denen diejenige des Johannes am Fuße den Namen des Künstlers trägt, an dem Neubau der Kirche wieder aufgestellt. 1616—1604 verfertigte B. den Altar, die Kanzel, das Taufbecken und das Prediger-Gestühl in der Kirche zu Moorfleth.

Janssen, Ausführl. Nachrichten p. 100 f. — Hamburgisches Künstler-Lex. 1854. *H. V.*

Baxter, Charles, Maler in London, geb. 1809, † am 10. 1. 1879 in Lewisham bei London. Er lernte zuerst als Buchbinder und studierte dann unter George Clint. Er malte Miniaturen, Porträts in Öl und Genrebilder. 1842 wurde er zum Mitglied der Society of British Artists erwählt. Sein Gemälde „The Sonnet" ist im Victoria and Albert Museum (Vermächtnis Jones).

The Art Journal 1884 p. 160/7 (mit Illustr.), 1879 p. 72 (Nekrolog). — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Victoria and Albert Museum, Cat. of Oil Paintings by British Artists, 1907. *M. W. B.*

Baxter, Elijah, Jr., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1849 in Hyannis, Mass. Studierte in Antwerpen 1871—73 u. lebt seit 1874 in Providence, R. I. B. malte außer Landschaften auch Stilleben mit Blumen und Früchten.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. *Edmund von Mach.*

Baxter, George, engl. Radierer, Lithograph und hervorragender Farbendrucker, geb. in Lewes, Sussex, am 31. 7. 1804, † in Sydenham bei London am 11. 1. 1867. Er kam 1827 nach London und erhielt 1836 ein Patent auf ein Farbendruckverfahren, das er seit 1849 auch andern Künstlern zugänglich machte. Zu diesen zählen Bradshaw & Blacklock, Abr. Le Blond, Jos. Mansell, Vinc. Brooks, Myers, Kronheim, Grant u. Dickes. — B. stellte in der Roy. Academy nur einmal aus, 1846 und zwar die Miniatur „Taufe des Prinzen von Wales zu Windsor". Dagegen war er auf der großen Ausstellung in London 1851 reichlich vertreten. Schon 1837 hatte er ein Probewerk seiner hauptsächlichen Farbendruckblätter veröffentlicht, nämlich „The Pictorial Album or Cabinet of Paintings containing 11 designs executed in Oil Colours from the original pictures etc." 4°. London 1837. In neuerer Zeit sind die Baxter Prints wieder bei den kleinen Sammlern beliebt geworden, aber deren Blätter besitzen doch nur geringen oder keinen ästhetischen Wert.

The Art Journal 1867 p. 84. — Ch. F. Bullock, Baxter's Prints in „Bazaar, Exchange & Mart" 26. Nov. 1897; derselbe, Life of G. Baxter, 1901. — Th. Lowley, G. Baxter and his Works, in „Printseller" 1903, vol. I p. 316—323. — Bryan, Dict. of Painters, 1903. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — C. T. Courtney Lewis, G. Baxter (Colour Printer), His Life and Work, 1908. *M. W. Brockwell.*

Baxter, Martha Wheeler, amerikan. Malerin, geb. 1869 in Vermont. Studierte hauptsächlich in New York, ging dann nach Paris und London, wo sie 1901 auch in der Royal Academy eine Porträtminiatur ausstellte. Ihre Miniaturen auf der Weltausstellung in Paris 1900 gewannen ihr viel Anerkennung. *Edmund von Mach.*

Baxter, Thomas, engl. Porzellanmaler, Zeichner und Radierer, geb. in Worcester am 18. 2. 1782, † in London am 18. 4. 1821. Als Sohn einer alten Keramikerfamilie in Worcester war er geschult in der Blumen-, Frucht- und Landschaftsmalerei. Am meisten geschätzt waren seine Porzellanmalereien, insbesondere Miniaturporträts auf Porzellan nach Sir Joshua Reynolds. 1816 trat er in Dillwyns factory in Swansea ein, kehrte aber einige Jahre darauf nach Worcester zurück. Er machte auch Zeichnungen für Brittons „Salisbury Cathedral" u. veröffentlichte 1810 ein Werk über antike Kostüme mit 40 eigenen Radierungen.

Redgrave, Dict. of artists, 1878. — Binyon, Catal. of drawings etc. vol. I p. 66. — Burlington Magazine, vol. V p. 480 (mit Abb.). — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — G. C. Williamson, History of portrait miniatures, vol. I p. 148. — Victoria and Albert Museum, Catal. of Colour Paintings by British Artists, 1908. *M. W. Brockwell.*

Baxter, W. G., [illegible] englischer Karikaturenzeichner, „der Erfinder von Ally Sloper". Er starb gegen Ende des 19. Jahrh.

J. Pennell, Die moderne Illustration, Leipzig 1901 p. 100, 133. **

Bay, de, s. *Debay*.

Bayão, Gonçalo, Architekt, Portugal. Zwischen 1540 und 1547 weilte er studienhalber in Italien und begegnete dem König João III. bei seiner Rückkehr in Almeirim. Hierbei legte er ihm seine Reisestudien vor, von denen der König einige auswählte, damit sie der Künstler im Modell darstelle. Insbesondere handelte es sich dabei um das Kolosseum, von dem ein Modell von 30 Palmos im Umfange hergestellt wurde. 1547 war B. mit der Ausführung baulicher Arbeiten am Kloster zu Villa do Conde und an der Comenda zu Mattosinhos beauftragt.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 88 bis 90. *A. Haupt.*

Bayar, Denis Georges, belg. Bildhauer und Architekt, geb. 1690 in Namur als Sohn des Architekten und Ingenieurs Denis B. Unter den zahlreichen Arbeiten dieses Künstlers sind hervorzuheben: Die [illegible] nach dem Modell des Mechelner Bildhauers J. F. Boeckstuyns errichtete und 1727 mit 7000 florins bezahlte Glockenspiel-Kuppel der Kirche St. Pierre zu Löwen, das Hauptaltar-

Tor zu Namur mit den ruhenden Figuren der Flußgöttinnen Sambre und Maas, die 1720 für die Benediktinerinnenkirche Notre Dame de la Paix zu Namur ausgeführten, jetzt über dem Hauptportale der dortigen Jesuitenkirche aufgestellten Statuen der Madonna und der Hll. Benediktus und Scholastika, eine 1730 für den St. Agnes-Altar der genannten Benediktinerinnenkirche bestimmte Heiligenstatue, die 1730 gemeinsam mit Denis de Saintes geschaffenen Skulpturen der Universitätsbibliothek zu Löwen, die Grabmonumente der Hl. Servatius und Monulphus an den Chorpfeilern der Kirche St. Servais zu Maestricht, die 1740 geschnitzten Boiserien des Stadtarchives zu Mons, endlich der von B. gemeinsam mit Pasilius Hermant aus Namur ausgeführte Hochaltaraufbau in der Abteikirche zu Averbode.

A. Schoy, Hist. de l'infl. ital. sur l'archit. dans les Pays-Bas (Bruxelles 1879) p. 408. — E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 577. *E. de Taeye.*

Bayard, Antoine, Maler in Montargis, erhält am 28. 9. 1648 den Auftrag für zwei Gemälde für Courtempierre (Kanton Ferrières).

Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 404. *H. V.*

Bayard, Emile Antoine, franzos. Maler und Zeichner, geb. am 2. 11. 1837 in la Ferté sous Jouarre (Seine-et-Marne), † Dez. 1891 in Kairo. Von 1853—57 Schüler von Léon Cogniet, stellte er 1860 und 1861 Porträts und Pferdestudien in Kreide aus. 1864 war er Mitarbeiter des „Journal pour rire" und der „Illustration". Ungemein fleißig, entwarf er bis 1870 eine große Anzahl von Zeichnungen für die Firma Hachette, für das Journal des Voyages, le Tour du monde und für die Bibliothèque Rose. Für die Buchhandlungen Mame und Hetzel illustrierte er Jugendschriften. Nach dem deutsch-franzos. Krieg illustrierte er hauptsächlich Begebenheiten aus dieser Zeit. Eine große Kohlezeichnung „Sedan 1870" hatte großen Erfolg und wurde trotz des Einspruches der [illegible] Presse durch photographische Reproduktion weiterverbreitet. Im Salon von 1875 stellte er Kohleporträts des Kommandanten Franchetti und des Obersten de Montbrison aus, 1876 ein großes Triptychon „Gloria Victis", das vom Staate angekauft wurde (ebenfalls in Kreide ausgeführt). 1879 erschien „Der Morgen nach der Schlacht von Waterloo", der 1878 ebenfalls ausgestellt, von der Poterie Nationale angekauft wurde und viel Erfolg hatte. In diesem Werke lag er sein Bestes an Phantasie und Kompositionstalent gegeben, aber es zeigt auch seine Schwächen in der Zeichnung und das Ungenügende der Improvisation. Von da an widmete sich der Künstler mehr der Malerei, illustrierte aber noch einige Werke von Georges Ohnet und Hector Malot. Außer einer großen Anzahl Genrebilder, auf denen das Figürliche meist sehr fein behandelt ist, ist bemerkenswert hauptsächlich die Dekoration des Foyers des Théâtre du Palais Royal in Paris, die die berühmten Schauspieler und Bühnen des Theaters darstellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gazette d. B.-Arts II. Pér. IV 438; V [illegible], 337; XIV 18, 164, 227. III. Pér. VII 97. — Beraldi, Les Graveurs du 19e siècle p. 180 ff. — Chronique d. arts 1891, 300 (Nekrolog). *G. Geffroy.*

Bayard, Marc Henry, franzos. Radierer. Von ihm: 20 Bll. Études de [illegible] et [illegible] Napoléoniens, dessinées d'après nature, gravées et publiées par M. H. Bayard. Naples 1822. 4 und qu. 4.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Bayard, Paul, Kupferstecher in Prag im 2. Jahrzehnt des 17. Jahrh. Er stach: 1) Matthias Hoe von Hoheneggg, Theolog. Brustb. 4. 2) Allegorie auf die Vermählung des Kaisers Matthias mit der Erzherzogin Anna (1611). Unten in Typen ein lateinisches Gedicht. L. S. D. (Monogramm) inv. P. Bayard sc. Fol. 3) Karte von Böhmen, 1619. Gestochen auf Kosten von Paul Aretin von Ehrenfeld. Erschien 1668 in verbesserter Auflage. In Ecke allegorische Darstellung mit fünf Personen.

Meyer, Kstlerlex. III 168. — Nagler, Mon. III 618. — Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, 43. Jahrg. p. 347. *Dr. Gurlitt.*

Bayard de la Vingtrie, Paul Armand, franzos. Bildhauer, geb. am 22. 3. 1846 in Paris, † am 7. 3. 1900, ausgebildet durch Guillaume und Cavelier, im Pariser Salon 1876 mit einer I. Medaille prämiiert. Seine Hauptwerke sind: Schlangenbändiger (Bronzestatue von 1877 im Parc Monceau zu Paris), Bildnisstatue des Malers François Lemoine (1882, am Pariser Hôtel de Ville), Standbild des Bildhauers Coysevox in Lyon, Grabmal Fournier in Nantes, Pandora-Statue im Musée Galliera, sowie Bildnisbüsten des Präfekten Brunetot (Bronze 1878), des Tierarztes Conseraps (Marmor 1880), des Generals Martin (Marmor 1887) etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément p. 43. — Chronique des Arts 1900, p. 110. — Inventaire d'Art, Paris, Monum. civils II, 191. — Pariser Salon-Kataloge seit 1876. *S. Lami.*

Bayard, Jean Ludwig, Heiligen- u. Historienmaler aus Pfinsberg, malte 1800 in der Kirche von Mettelbronn u. a. einen Salvator mit den 12 Aposteln und 1808 für die Kirche zu Lützelburg eine Kreuzigung mit Maria und Johannes.

Réunion d. Soc. d. B.-Arts XXIII 404. *H. V.*

Bayeux, Alfonso de, s. unter Alfonso Jaume.

Bayeux, s. Beaune.

Bayer, Anton, Maler in Böhmen, malte für den Barockaltar der St. Gallikirche in [illegible] ein Bild auf Leinwand, ein Porträt einer [illegible] Frau [illegible], die von einer [illegible] gehalten wird. Die Tracht der Figuren ist die der 60er Jahre des 16. Jahrh. Sign.: Anton Bayer 1666.

Topogr. der hist. u. Kunstdenkm. Böhmen, XI 1901 ([illegible]) p. [illegible] *[illegible]*

Bayer, August von, Architekturmaler und Radierer, geb. am 3. 6. 1803 zu Rorschach am Bodensee, † am 2. 2. 1875 zu Karlsruhe. Nachdem er sich zuerst unter Friedr. Weinbrenner in Karlsruhe und in Paris dem Studium der Baukunst gewidmet hatte, ging er um 1830 ganz zur Architekturmalerei über und war in derselben hauptsächlich zu München, dann in Karlsruhe mit bemerkenswertem Erfolg tätig. Namentlich seine Ansichten von Kirchen, Kapellen u. Kreuzgängen wußte er mit großem Geschick darzustellen. Zu seinen besten Werken zählen: Das Innere der Franziskanerkirche zu Salzburg während einer Hochzeit, der Kreuzgang der Stiftskirche zu Berchtesgaden, Klosterhalle mit einem Mönch (vermutlich in der Neuen Pinakothek zu München), Innenansicht aus dem Dom zu Chur, das Innere der Frauenkirche zu München, Klosterhof mit [illegible] Mönch, das Kloster Maulbronn. Auch hat B. einige Außen-Ansichten von Kirchen gemalt: das Straßburger Münster, den Dom zu Freiburg, den Dom zu Chur, den Dom zu Worms. Gegen das Ende seiner Laufbahn hat er noch einige Gemälde ausgeführt, in denen das Figürliche das Schwergewicht der architektonischen Umgebung überwiegt, doch fast immer innerhalb eines kirchlichen Rahmens: so den Tod des hl. Bruno in seiner Zelle in Gegenwart von Karthäusern und den [illegible] später als ganz weltlichen Gegenstand endlich den Tod des Markgrafen Hermann von Baden zu Cluny. Seine Gemälde waren namentlich in München und Berlin vielfach ausgestellt. Außer der Münchener Pinakothek besitzen folgende Sammlungen Arbeiten von ihm: Kunsthalle zu Hamburg, Städtisches Museum in Leipzig, Freih. Speck-Sternburgsche Gemäldesammlung in Lützschena, Kunsthalle zu Karlsruhe. Eine Zeichnung von ihm bewahrt das Kabinett der Handzeichn. zu Dresden. Von ihm radiert 11 Bll. Landschaften nach [illegible], die [illegible] u. a. Qu. 4, qu. 8 und 8. [illegible] Bll. im Album deutscher Künstler 1850, Qu. Fol.

Dioskuren 1858, 1860–62, 1866–69 passim. – Meyer, Konvers.-Lex. III. – F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I 1. *H. V.*

Bayer, Bastian, Bildhauer in Stuttgart, um 1602; Sohn des Bildschnitzers Michel B. Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar.

Kunst- u. Altert.-Denkm. i. Königr. Württemberg, Neckarkr. p. 400. *H. V.*

Bayer (Beyer), Carl Heinrich, Maler in Breslau, Sohn des dortigen Malers Gottfried Bayer, wird am [illegible] 1700 getauft. Stirbt 40 Jahre 6 Monate 10 Tage alt, wird begraben am 16. 10. 1740. *E. Hintze.*

Bayer, Christian Ferdinand, Maler in Breslau, Sohn des Gottfried B., geb. 1700, † 1757, war Ältester Maler Ältester.

Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler p. 10 ff. *C. B.*

Bayer, F., Mustermaler in Wien um 1807. Von ihm ein bemerkenswertes Musterbüchlein der Josephine Freiinh. [illegible] erhalten, abgebildet bei [illegible], Die [illegible] etc. Taf. XXIX.

Bayer, François, Kunsttischler in Paris um 1764, signierte einen Tisch im Victoria and Albert Museum, dessen Marqueterie eine Landschaft mit Blumenvasen darstellt.

[illegible], Le Livre d. Collectionneur p. 62.

Bayer, Gottfried, Maler in Breslau, Sohn des Martin B., geb. 1674, † 1731, macht 1700 sein Meisterstück.

Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler p. 10 ff. *C. B.*

Bayer, Hans, s. *Beuerlein,* Hans.

Bayer, Hermann, Genremaler in Breslau, geb. in Kunitz bei Liegnitz am 26. 8. 1829, wurde zuerst Lehrer, als solcher an der Liegnitzer Ritterakademie und als Erzieher bei der v. Kramstaschen Familie in Freiburg gewesen. Vertauschte dann seinen Beruf mit dem des Künstlers, wird Schüler von Karl Steffeck in Berlin, ist 1857 in Liegnitz und 1858–62 in Gotha als Zeichenlehrer tätig. Siedelt 1862 nach Breslau über, wo er zunächst an einigen Schulen den Zeichenunterricht übernimmt, bis er in seinem eigenen Atelier eine Zeichenschule errichtet. Neben seiner Lehrtätigkeit hat Bayer eine große Anzahl von Genrebildern gemalt, zu denen er auf seinen mehrfachen Reisen nach Tirol, Ungarn und Italien manche Anregung fand. Bayer starb am 16. 11. 1893. Von ihm drei Bilder „In Gedanken", „Zigeunerlager" und „Idyll" im Schlesischen Museum der bildenden Künste in Breslau. Andere Werke aufgeführt bei Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. Zahlreiche Arbeiten Bayers nennen [illegible] die Kataloge der Breslauer Kunstausstellungen. *E. Hintze.*

Bayer, Hieronymus von, berühmter Rechtslehrer u. Liebhaber-Radierer, geb. am 21. 9. 1792 zu [illegible] im Salzburgischen, † am 18. 6. 1876 in München, seit 1820 in Landshut tätig, seit 1826 in München Universitätsprofessor. Er bevorzugte [illegible] meist landschaftliche Darstellungen behandelnde Blätter, [illegible] vorhanden. Man kennt von ihm [illegible], eine gewisse Technik behandelnde Blätter, die er teils nach älteren Vorlagen des 17. Jahrh., teils nach eigener Erfindung ausführte.

[illegible] in d. [illegible] der „Allg. Ztg." vom 10. 6. 1876. — Meßlinger, Bilder-Chronik II 600, IV 37 f. 1860 p. 377 ff. (mit Aufführung seiner Werke). — Allgem. Deutsche Biogr. [illegible], 46 p. 378. — Mit Notiz von Hyac. Holland. *H. V.*

Bayer (Bayerr, Beyrer), Hieronymus Benno, Maler in Brünn seit 1634, † am 6. 9. 1650. Malte mit Hans Jörg Zenner den Abriß der Belagerung Brünns durch die Schweden 1645 (aufbewahrt im dortigen städt. Museum) und 1646 das neue Wappen der Stadt Brünn in das Privilegienbuch.

Schram, Neue urkundl. Beitr. zur Gesch. der Stadt Brünn. S. 20, 30 u. 33. *W. Schram.*

Bayer, Ignaz, Maler, geb. in Poworitz bei Brünn, malte 1770 für die dortige Kirche das Hochaltarblatt, schmückte die Zimmer des Pfarrers in Groß-Seelowitz und Groß-Maseritsch mit biblischen Figuren und starb in Brünn, wo er vorzüglich tätig war, am 30. 7. 1810 im Alter von 74 Jahren.

Cerroni, Gesch. der bild. Künste in Mähren u. Ö.-Schles. III (Ms. des mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Bayer, Johan Christoffer, deutscher Maler, tätig in Dänemark, geb. in Nürnberg 1738, † in Kopenhagen am 30. 12. 1812. Schüler von Joh. Chr. Dietrich in Leipzig, wo er sich mehrere Jahre aufhielt. 1768 ist er nach Kopenhagen gezogen und war seit 1776 für die kgl. Porzellanfabrik beschäftigt, zu deren besten Blumenmalern er gehörte. Als Maler der „Flora Danica" Service hat er hervorragendes geleistet; außerdem malte er Blumen- und Fruchtstücke in Wasserfarben (eine Reihe Blätter in der kgl. Kupferstichsammlung in Kopenhagen) und wirkte an dem großen Werke über Pilze (von Holmskiold) mit. Sein Sohn Johan Theodor B. (in Weinwichs Dän. Kstlerlex. und in Meyers Kstlerlex. fehlerhaft J. J. Bayer genannt), geb. am 21. 2. 1782 in Kopenhagen, † am 30. 2. 1873 das., u. sein Enkel Joh. Christian Theodor B., geb. am 6. 11. 1817, † am 28. 4. 1861, waren beide Blumenmaler, der erste, welcher wahrscheinlich Schüler von C. F. Müller war, hat für das botanische Werk „Flora Danica" gearbeitet. Der letztere malte Blumen- und Fruchtstücke in Aquarell, sowie Miniaturbildnisse.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Tidsskrift for Kunstindustri 1893 S. 93. — Kunstgewerbeblatt N. F. V 213, 217. *A. R.*

Bayer, Joh. Daniel, s. unter Beyer, Joh. Dan.

Bayer, Joh. Heinrich, Bildhauer in Bamberg, lebte im 18. Jahrh., fertigte zahlreiche Wappen als Portalschmuck an Bamberger Gebäuden, so 1736 das Wappen am früheren Katharinenspital. *Fr. Leitschuh.*

Bayer, Johann Michael, wird als guter „Fresko-Maler" zu Ulm im 17. Jahrh. urkundlich erwähnt, † 1680. Er malte 1663 am Kaiserbrunnen in Ulm über dem Hauptturm das Kaiser- und das Reichswappen, 1670 Bildnisse in die Kirche zu Albeck bei Ulm, worunter dasjenige Luthers (um die Mitte des 19. Jahrh. übertüncht), das Altarblatt in Altheim und 1681 die Altartafel zu Bernstadt; er hat aber auch Tafelbilder gefertigt. Es scheint nichts von ihm erhalten. Seine Tochter Maria Elisabeth war auch Malerin.

Weyd, Ulm mit seinem Gebiete p. 542. — Weyermann, Nachrichten p. 14. — Ders., Neue Nachrichten p. 10. — Kunstblatt (Stuttgart) 1830 p. 296. — Meyer, Kstlerlex.

Bayer, Johann Philipp, Maler, geb. zu Kronach (Oberfranken) im Nov. 1720, † zu Nürnberg den 15. 4. 1780. Schüler des Peter Weiß zu Kemnath in der Oberpfalz, dann des Marquard Treu, Hofmalers zu Bamberg; seit 1761 zu Nürnberg tätig. Er stattete die Pfarrkirche zu Artelshofen bei Nürnberg mit Fresken aus; zu Ebersdorf sind von seiner Hand zwei Altarblätter.

Lipowsky, Bayr. Kstlerlex. 1810. *H. V.*

Bayer, Joh. Theod., s. Bayer, Joh. Christ.

Bayer, Joseph, Porträt- und Historienmaler, geb. zu Wien 1804, † daselbst 183.., Schüler der Wiener Akademie. Von ihm bewahrt das Wiener Hofmuseum ein bez. und 1829 datiertes Knabenbildnis (lächelnd betrachtet, „sog. Pfeiferl") sowie eine bez. Flucht nach Ägypten (1830).

Meyer, Kstlerlex. III 360. — Die deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, Katal. d. Gemälde No. 53 (Abb. d. erwähnt. Knabenbildes). *H. V.*

Bayer, Joseph August, Schweizer Maler, Dilettant, von Rorschach. Ein Gemälde von ihm: Kranke Frau im Bette betend (1790) befindet sich im Museum zu St. Gallen.

Nahe bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bayer, Maria Elisabeth, s. Bayer, Joh. Mich.

Bayer, Martin, Maler in Strehlen, † vor 1701.

Schultz, Unters. z. Gesch. d. Schles. Maler p. 20 ff. *C. B.*

Bayer, Michael, wird als Maler in Halle 1640 erwähnt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, N. F. I 430.

Bayer, Michel, Bildschnitzer in Stuttgart, um 1605/06, wahrscheinlich identisch mit einem 1606—1620 daselbst vorkommenden Bildhauer dieses Namens. Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar.

Kst. u. Altert.-Denkm. i. Königr. Württemberg, Neckarkr. p. 100. *H. V.*

Bayer, Paul Ignatz, böhmischer Architekt um die Wende des 17. zum 18. Jahrh. Am 21. 9. 1700 schloß der Abt und der Konvent von Sedletz (Ostböhmen) mit B. einen Kontrakt betreffs Wiederherstellung der großen Kirche, die seit den Hussitenkriegen in Trümmern dalag. 1710 wird im Schloßhofe von Wittingau (Südböhmen) ein Brunnen nach seinem Entwurfe errichtet. 1712—13 baute er für den Fürsten Adam von Schwar-

[illegible] das Jagdschloß „Ohrada" (bei [illegible]) 1722 wird nach seinem Entwurfe der Wasserturm in Jungbunzlau (Böhmen) neu errichtet. 1681—85 wird ein „Paul Bayer" genannt, der den Neubau der 1689 durch Feuer zerstörten Kastulus-Kirche in Prag leitete. Endlich hat nach [illegible] gefundenen Dokumenten ein „Ignatz Bayer aus Iglau" 1697—99 die schöne Fassade der Prag-Neustädter Jesuitenkirche zu S. Ignaz auf dem Karlsplatze gebaut. Dieser soll seit 1684 in Prag ansässig gewesen sein. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sich diese drei Angaben auf eine und dieselbe Person beziehen.

Hammerschmid, Prodromus gloriae Pragenae, Prag 1723, p. [illegible] — Dlabacz, Böhm. Künstlerlex., 1815, I [illegible] — Chytil in Památky archaeol. a místop. (Archäolog. Kunstzeitschrift) XVIII 1898—99, p. [illegible] — Herain, Alt-Prag 1901, p. [illegible] — Ruth, Kronika Prahy (Chronik Prags) [illegible] — Branis, Mareš u. Sedláček, Borovsk [illegible] „Soupis pam. histor. a umělec." (Böhmische Kunsttopogr.) VIII (1900) [illegible], X [illegible], XXI [illegible] — Notiz von Dr. [illegible]
Oskar Pollak-Prag.

Bayer, Peter (Wilhelm), Maler, tätig in München, geb. in Karlsruhe am 27. [illegible] 1871, studierte an der dortigen Kunstakademie unter Ferd. Keller und Wilh. Trübner. Es geht in seinen Pferdebildern mit Entschiedenheit Licht-, Sonnen- und Luftproblemen nach und strebt die gesehene Form — möglichst prima im Pinselstrich — monumental in den Raum zu stellen. Von seinen Arbeiten aus den letzten Jahren nennen wir: Kühe in der Tränke, Pferde in der Schwemme, Badende Jungen, Badende Mädchen, Porträts, darunter ein Selbstporträt.

Mit Notizen vom Künstler.

Bayer, s. auch *Bauer, Baur, Beyr, Beyer, Pier* etc.

Bayerle, Julius, Bildhauer, geb. 12. [illegible] 1826 zu Düsseldorf, † das. am [illegible] 1873, erhielt seine erste Ausbildung an der Akademie zu Düsseldorf, setzte dann seine Studien unter K. H. Geerts in Löwen (Belgien) fort und bereiste Deutschland und Italien. 1849 begannen seine ersten selbständigen Arbeiten unter Wilhelm von Schadows Leitung. 1850 bis 51 wurde er wieder als Schüler der Akademie geführt, bald darauf errichtete er in Düsseldorf ein Atelier für Skulptur und entwickelte eine lebhafte Tätigkeit. Im Auftrage des „Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen" arbeitete er schon früh für die Hauptfassade des Münsters zu Neuß die großen Standbilder der Apostel Petrus und Paulus. Bei der religiösen Plastik blieb er aber nicht stehen, auch allegorische und historische Darstellungen, wie auch zahlreiche Porträts sind von ihm geschaffen worden. Von seinen Werken seien genannt: „Christus am Kreuz mit Maria und Martha." Für das Rathaus in Wesel 7 Statuen (1860). Überlebensgroße Statue des hl. Suitbertus (1861) für Elberfeld. Standbild des Generals von Seydlitz (1863) für den Marktplatz von Calcar. Denkmal (Büste) der Königin Stephanie von Portugal (1860) im botanischen Garten zu Düsseldorf. Denkmal des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg (1861) für Cleve. Madonnenbilder für die Burg Hohenzollern und das Schloß Sigmaringen. Im Auftrage der Stadt Krefeld zum Andenken an das Vermächtnis des Herrn Cornelius de Greiff ein Marmorrelief „Christus und die Apostel", ferner Skulpturen für das Postgebäude in Elberfeld und das Justizgebäude in Düsseldorf nebst allegorischen Gestalten d. Rechtspflege (Justitia, Veritas, Klemens, Handel, Industrie, Religion und Geschichte, 1868—70), endlich als letzte größere Arbeit das Kriegerdenkmal für die Stadt Mülheim a. d. Ruhr. Außerdem eine Anzahl von Grabdenkmälern (in Essen Fr. Schmidt, in Ruhrort Familie Haniel) und Büsten (Erzbüste von Theodor Mintrop für dessen Grabmal in Düsseldorf), sowie eine Statuette von Cornelius.

Meyer, Künstlerlex. III 170. — Schaarschmidt, Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst, Düsseldorf 1902. — Dioskuren 1860, [illegible] — M. Blanckarts, Düsseldorfer Künstler, Stuttgart 1877, S. [illegible] (Nekrolog). — Kunstdenkmäler der Rheinprovinz III 170.
Board.

Bayerlein, Fritz, Landschaftsmaler, geb. am [illegible] 1872 in Bamberg, Schüler der Nürnberger Kunstgewerbeschule und der Münchener Akademie unter Prof. Raupp, tätig in München. Bevorzugt herbstliche Stimmungen und Parkmotive. Seine bekanntesten Werke sind: Herbstgold (Motiv aus Schwetzingen, 1897), Herbst im Park (1900), Oktobermorgen (1897).

Abbildungen: Kataloge der Ausstellungen im Münchener Glaspalast 1896, 1898. — Kunst unserer Zeit 10. Jahrgang S. [illegible] — Kunst f. Alle, XXII 13. — Mitteilungen d. Künstlers. *Wgn.*

Bayern, s. *Beyern.*

Bayes, Alfred Walter (R. E.), Genremaler, Zeichner und Radierer der Gegenwart in London, stellte in der Roy. Academy von 1858—1903 und in der British Institution von 1858—1867 zahlreiche Arbeiten aus. 18 Radierungen von ihm finden sich in den ersten 7 Jahrgängen der „English Etchings".

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, derselbe, British Institution. — Franco-British Exhib. London, 1908, Fine Art Section No. 1370.
M. W. Brockwell.

Bayes, Gilbert, Bildhauer der Gegenwart in London, geb. 1874, studierte seit 1896 in den Roy. Academy Schools, wo er 1899 die goldene Medaille und das Reisestipendium erhielt. In der R. Academy stellt er seit 1889 Reliefs und Statuetten meist mit antiken und romantischen Motiven aus. Von ihm sind

auch die Rubrik an den Außenwänden der New South Wales Art Gallery.

The Art Journal 1888 p. 28. — Rud. Dircks, Mr. Gilb. Bayes im Art Journal 1909 p. 109 ff. (mit Abb.). — Franco-British Exhibition, London, 1908, Fine Art Section No. 1880, 1884, 1881. *H. W. S.*

Bayes, Jessie, Schwester Walters und Gilberts, moderne engl. Miniaturmalerin. Sie illuminierte im Stile der italien. Frührenaissance, z. B. „Trois Poèmes de François Villon", „The Legend of St. Hubert" und „La Princesse Lointaine".

James Greig, A modern illuminator, Miss Jessie Bayes, im Magazine of Art, vol. XXVI, 1902 p. 240. — The Studio XXXVI p. 354 f. (mit Abb.). *H. W. S.*

Bayes, Walter (A. R. W. S.), Maler und Kunstschreiber der Gegenwart in London, stellt seit 1890 in der Roy. Academy aus. Sein Gemälde „The Top of the Tide" wurde 1900 von der Stadt Liverpool angekauft und war 1908 auf der Franco-British Exhibition in London ausgestellt. Er ist einer der Gründer der Allied Artists Association und war auf deren ersten Ausst. in der Albert Hall, London, im Juli 1908 mit folgenden Gemälden vertreten: „Within the Roofs", „Summer", „La Comédie Humaine", „Autumn" und „Panorama of a Seaport Town, Low Tide".

The Studio XXII p. 48. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — Franco-British Exhib., London, 1908, Catal. of Fine Art Section No. 110. — London Salon, 1908, Catal. p. 61. *H. W. Singer.*

Bayet, Clément, französ. Bildhauer in Tours, wo er 1490 ein Brotkreuz mit den skulpierten Wappenschilden König Karls VIII., der Stadt Tours und ihres Bürgermeisters, sowie mit 2 Engelsfiguren zu schmücken hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bayette (Bayète, Bayote), Guillaume, Maler („maître peintre"), 1486—1490 in Lyon erwähnt.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 60. *Cte P. Durrieu.*

Bayeu y Subias, D. Francisco, span. Maler, geb. am 9. 3. 1734 in Zaragoza, † am 4. 8. 1795 in Madrid. Schüler des José Luzan in Zaragoza und des Antonio González Velázquez in Madrid. Von Raphael Mengs wurde er zur Teilnahme an der malerischen Ausschmückung des neuen königl. Palastes nach Madrid berufen, wo er sich der akademisch-eklektischen Richtung dieses Meisters völlig anschloß und besonders als Freskomaler eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltete. In den Sälen und Kapellen der Kgl. Schlösser zu Madrid, Aranjuez, S. Ildefonso, Pardo, in der Franziskanerkirche zu Madrid, im Kreuzgang der Kathedrale von Toledo, in der Kathedrale del Pilar wie in den Kirchen S. Engracia u. S. Felipe in Zaragoza, der Pfarrkirche S. María de Oñate in Vergara, der Pfarrkirche in Pedrola und an anderen Orten hat er umfangreiche Decken- und Wandgemälde geschaffen. Von den Zeitgenossen außerordentlich geschätzt, wurde er Hofmaler, Mitglied und 1788 Direktor der Akademie von S. Fernando. Er war der Schwager Franz Goyas. Staffeleibilder von ihm befanden sich in großer Anzahl in der span. Galerie des Königs Louis Philippe, auch der Prado besitzt eine ganze Reihe derselben. Er hat auch eine Hl. Familie radiert.

Ceán Bermúdez, Dicc. I 98—105. — Viñaza, Adic. II 51. — P. Lafond, Les Bayeu, Revue de l'art anc. et mod. XXII 179 ff. *M. v. B.*

Bayeu y Subias, Manuel, span. Maler, Bruder von Francisco u. Ramon B., Lebensdaten unbekannt. Er wurde Karthäuser und hat in den Klöstern seines Ordens, der Karthause de las Fuentes in Zaragoza, derjenigen zu Valldemosa auf Mallorca ebenso umfangreiche wie mittelmäßige Malereien ausgeführt, auch eine Anzahl Staffeleibilder hinterlassen, von denen einige in das Museo provincial zu Zaragoza gelangten.

Viñaza, Adic. II 61—62. *M. v. B.*

Bayeu y Subias, Ramon, span. Maler u. Rad., Bruder der Vorigen, geb. 1746 in Zaragoza, † am 1. 3. 1793 in Aranjuez. Schüler seines Bruders Francisco, den er nach Madrid begleitete und später bei verschiedenen Arbeiten, insbesondere bei den Fresken in der Kathedrale Del Pilar in Zaragoza, als Gehilfe unterstützte. In seinen Radierungen, teils nach eigener Erfindung ausgeführt, teils nach Fresken und Ölbildern seines Bruders Francisco, Guercinos u. Riberas, nahm er sich Tiepolos Technik zum Muster.

Ceán Bermúdez, Dicc. I 105. — Meyer, Künstlerlex. III 171 (mit Oeuvreverz.). *Δ*

Bayeux (Bayeu), Architekt von Caen, lieferte die Pläne zu der Kuppel des hölzernen Glockenturmes der Kirche Saint-Germain zu Argentan, die von Jean Lemarchant 1738 ausgeführt wurden.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bayeux (Bayeu), Architekt von Paris, lieferte 1730 die Pläne zu dem 1738 vollendeten Stadthaus zu Beauvais. Er ist vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Architekten von Caen.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bayeux, Kaplan und Maler von Caen, fertigte 1738 einen Altarvorsatz für die confrérie de charité de Saint-Sauveur zu Caen.

Réunion d. Sociét. d. beaux-arts, XVII 448. *H. V.*

Bayeux, de, Ingenieur und Architekt der Touraine, baute den Pont du Cher und den berühmten Pont de Tours zu Tours (letzterer 1765 begonnen, 1778 vollendet), vorher noch (1760) den Pont de Port-de-Pile, 1760 die Brücke zu Montbazon u. a.

Giraudet, Artistes Tourangeaux 1885. *H. V.*

Bayeux, Guillaume I de, französ. Architekt, [illegible] Werkmeister und vereidigter Sachverständiger des Herzogs von der Normandie und der Stadt Rouen, wo er am Kathedralbau tätig war und [illegible] der Vereidigung des Jean des Perriers zum Werkmeister der Kathedrale als Zeuge beiwohnte.

Deville, Revue des Architectes de la cathédr. de Rouen. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Enlart.*

Bayeux, Guillaume II de, französ. Architekt, Bruder des Jean II de B., erwähnt als Werkmeister des Königs beim Bau des Amtshauses zu Rouen und als Begutachter des Umbauprojektes für das dortige Porte Martinville. [illegible] wurde er auf das Schloß Tancarville berufen zur Begutachtung der von Jean Salvart erbauten Tour Coquesart.

Deville, Hist. de Tancarville. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Enlart.*

Bayeux, Jacques, Architekt von Rouen, erhält am [illegible] 1701 das große Dormitorium der Abtei Jumièges in Auftrag, das erst zu Ende des Jahrh. vollendet wurde.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bayeux, Jean I de, französ. Werkmeister in Rouen, wahrscheinlich Sohn des Guillaume I de B. und Bruder des Guillaume II de B., wurde [illegible] an Stelle des Jean des Perriers Werkmeister am dortigen Kathedralbau und [illegible] Werkmeister der Stadt Rouen. Bald darauf entwarf er die Pläne zum Neubau des von Karl VI abgebrochenen Beffroi. [illegible] wurde ihm die Bauausführung der Porte Martinville zuerkannt, zu der er die Baupläne und die Steine lieferte, auch an anderen Türmen der jetzt nicht mehr existierenden Stadtmauern von Rouen hat er gearbeitet. Vom Domkapitel erhielt B. eine feste Löhnung von [illegible] livres [illegible], dazu [illegible] sols tournois für jeden Arbeitstag extra und 100 sols für seine Bekleidung; von der Stadt Rouen 10 livres und (seit [illegible]) [illegible] livres und [illegible] sols pro Arbeitstag. Er starb [illegible]. Sein persönlicher Anteil am Kathedralbaue ist unbekannt; seine übrigen Werke existieren nicht mehr mit Ausnahme des oben erwähnten Beffroi, eines schlichten quadratischen Turmes mit Strebepfeilern.

F. de Loquerière, Notice hist. sur l'anc. Hôtel de Ville de Rouen. — Deville, Revue des Archit. de la Cathédr. de Rouen. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Suppl. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Enlart.*

Bayeux, Jean II de, französ. Architekt, Sohn des Jean I de B., an dessen Stelle er [illegible] zum Werkmeister der Stadt Rouen ernannt wurde. In demselben Jahre lieferte er einen neuen Bauplan für die Porte Martinville, mit deren Ausführung er [illegible] den Pariser Werkmeister Colin Rousseau betraute. Da dieser jedoch schon im folgenden Jahre starb, hatte B. mit dessen Witwe abzurechnen. [illegible] war er von Rouen abwesend und die Stadtschöffen ernannten den Guillaume Mongart zu seinem Stellvertreter. Sein Todesjahr ist unbekannt; jedoch wurde [illegible] Jean Salvart zum Nachfolger B.s erwählt.

E. de Loquerière, Not. sur l'Hôtel de Ville de Rouen. — Ch. Richard, Rech. hist. sur Rouen. — Porte Martinville ([illegible]). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Suppl. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Enlart.*

Bayl, Heinrich, Goldschmied und Elfenbeinarbeiter, geb. am [illegible] 1700 zu Bamberg. Geschickter Elfenbeindrechsler und Filigranarbeiter; verfertigte Dosen, Kruzifixe, Porträtmedaillons, Fächer in Elfenbein, Spinnrädchen und Kunstspielereien, die er zumeist nach Straßburg und Paris an Händler verkaufte. Von den noch zahlreich in fränkischen Familien noch vorhandenen Dosen usw. Schildpatt mit Perlmuttereinlagen.

Fr. Leitschuh.

Bayladon, s. *Bonbardus* [illegible]

Bayle, Bertrand Georges de, französ. Blumenmaler (früher Marine-Offizier), geb. auf St. Domingo am [illegible] 10. [illegible], † zu Troyes am [illegible] Schüler von Gerard van Spaendonck, stellte er den Pariser Salons [illegible] einige Blumen- und Fruchtstücke aus; eines derselben im Museum zu Narbonne.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Baylus, Johan Moreau, französ. Architekt, [illegible] als Werkmeister in Langres tätig.

C. Enlart.

Bayliss, Sir Wyke (P. R. B. A., F. S. A.), engl. Maler, Schriftsteller und enthusiastischer Lehrer und Verehrer der gotischen Kunst, geb. in Madeley, Salop am [illegible] † am [illegible] Schüler seines Vaters und der R. Academy. Er wurde der Nachfolger Whistlers als Präsident der Roy. Society of British Artists. Seine Hauptwerke sind Innenansichten alter gotischer Kirchen, z. B. La Sainte Chapelle [illegible], St. Lorenz in Nürnberg (Liverpool [illegible]), San Marco Venedig ([illegible]), St. Peter in Rom, Nottingham [illegible], Der Straßburger Dom (Melbourne), The golden Doors, Pisa, Die Kathedrale zu Chartres (Gemäldegal. zu New York). In der Roy. Academy stellte er nur zweimal [illegible] und [illegible] aus, im ganzen [illegible] Kircheninterieurs (mit Sein Aquarell): The Crypt under Choir, Bayeux Cathedral, und eins auf der Franco-British Exhibition, London [illegible]. Seine wichtigsten schriftstellerischen Schriften sind: Rex Regum. The History and authenticity of the Likeness of Christ. Five great painters of the Victorian Era. Seven Angels of the Renascence. The Story of Italian Art from Cimabue to Claude. Von einzelnen Artikeln seien noch genannt: „The Face of Christ" veröffentlicht im Magazine of Art, vol. XXII, [illegible] p. [illegible] ff. und über „Shakespeare in relation to

his Contemporaries in the Fine Arts" erschienen in „Literature" Oktober 1899.

Contemporary Review No. [illegible], Sept. 1898. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — The Art Journal 1900, p. [illegible]. *M. W. Brockwell.*

Bayle, Nicolò, Maler in Venedig, † vor 1800, wahrscheinlich ein Mitglied der Piazzetta-Schule.

Nuovo Arch. Veneto N. S. XIII pt. I, p. [illegible]. *A. Serrasin.*

Baylos, Zelma, ungar.-amerikan. Malerin und Bildhauerin, geb. 1867 in Buda, Ungarn. Kam als Kind nach New York, wo sie den ersten Unterricht erhielt. Studierte später (1889–1891) in Paris. Sie leistet besonders Gutes in der Porträtmalerei („My mother", „Alice Dear") und ist im Museum des National Arts Club, New York vertreten.

Ill. Kat. der Ausst. in St. Louis 1904. *Edmund von Mach.*

Bayly, J., Kupferstecher in London um 1767 nach der Porträts von Th. Dilworth und John Thorpe, ferner 10 Bl. Anglo-Norman Antiquities, 1767. — Er ist höchstwahrscheinlich mit dem Aquatintastecher *J. Baily* identisch, s. Bd. II 370.

Le Blanc, Manuel. **

Baynes, s. *Baynes.*

Baynes, s. *Bayers.*

Baynes, Frederick T., engl. Stillebenmaler, besonders von Fruchtstücken, Enkel des James B., stellte in der Roy. Academy in der Suffolk Street zwischen 1833 und 1864, ein einziges Mal auch in der British Institution (1847) aus. Das Bethnal Green Museum in London hat ein signiertes Aquarell „Rote und weiße Trauben" (No. 1178) von ihm, ferner das British Mus. 2 sign. Aquarelle.

Binyon, Catal. of Draw. by British Artists in British Mus. vol. I p. [illegible]. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution, 1908. — Victoria and Albert Mus., London, Catal. of water-colour paintings. *M. W. B.*

Baynes, James, engl. Aquarellmaler, geb. in Kirkby Lonsdale im April 1766, † 1837. Schüler des George Romney und der Roy. Academy. Sein Hauptgebiet sind engl. oder welsche Landschaften und Ansichten, zuweilen mit Figuren- und Viehstaffage. Er stellte in der Roy. Academy von 1796–1837 und auch in der Society of British Artists aus. Das Victoria and Albert Museum, London, besitzt eine signierte und 1796 datierte Flußlandschaft mit Brücke (No. [illegible]) und „Allington Castle, Kent" (No. [illegible]) bezeichnet und dat. 1805, beides Aquarelle. Auch das British Mus. bewahrt Arbeiten von ihm.

Redgrave, Dict. 1878. — Roget, History of Old Water-colour Society, 1891, vol. I p. [illegible]. — Bryan, Dict. of Painters, 1903. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in British Museum I [illegible]. — Victoria and Albert Mus., Catal. of water-colour paintings, 1908. *M. W. Brockwell.*

Baynes, Thomas Mann, engl. Maler und Lithograph, geb. 1794, † nach 1854. Er stellte in der Roy. Acad. und in der Old Water-colour Society 1820 aus und ist im British Mus. mit dem Aquarell The Vale of Conway vertreten.

Roget, History of Old Water-colour Society, vol. I p. [illegible]. — Binyon, Catal. of Drawings by British Artists in British Mus., I [illegible]. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. *M. W. Brockwell.*

Bayonne, Jacques de, Maler in Avignon 1492.

Abbé Requin in Réunion des Sociétés d. b.-arts XIII 146.

Bayonne, Michel, französ. Maler in Bayonne, tätig beim Festschmuck für den Einzug Charles IX. 1565.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bayonnaise. *H. Longnon.*

Bayot, Adolphe Jean Baptiste, Genremaler u. Lithogr. in Paris, geb. am 6. 1. 1810 zu Alessandria (Italien) von französ. Eltern, stellte in den Salons 1833—49 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bayot, Isidoro, Architekt in Valencia, seit 1773 Mitglied der Akademie von S. Carlos.

Alcahalí, Art. Valenc. [illegible]. *M. v. B.*

Bayr (Bayer), ein älteres Mitglied der Augsburger Goldschmiedefamilie, tätig gegen Ende des 16. Jahrh. Als seine Arbeiten nennt M. Rosenberg u. a. 1) ein Schiff von einem Satyr getragen mit emaillierter Bemalung (1889 Eigentum des † Barons Karl v. Rothschild in Frankfurt); 2) einen glatten hanseatischen Becher mit graviertem Wappen und Initialen (1889 Eigentum von J. Drey in München); 3) einen vergoldeten Becher (1889 Eigentum von S. Furth in Meran).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl., 1911. **

Bayr, ein jüngeres Mitglied der Augsburger Goldschmiedefamilie, tätig um 1642, von dem ein vergoldeter Becher und eine vergoldete Deckelkanne mit getriebenen Reliefs von Kupfen und Früchten in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrh. im Münchener Kunsthandel vorkamen.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 1911 No. 272. **

Bayr, Hans Jacob, Goldschmied in Augsburg, geb. 1574, Meister vor 1600, Geschaumeister 1603, † 1630, verfertigte 1611 das Prachtwerk einer Monstranz für das Bistum Eichstätt. Der Grundgedanke der Komposition war die Wurzel Jesse mit Halbfiguren und Perlen reich besetzt und schon damals auf 60 000 fl. geschätzt, aber nur in Abbildung erhalten (vgl. Kunstgewerbeblatt, IV 1888 p. 117). Urkundlich gesicherte erhaltene Arbeiten von ihm sind die Silberfiguren des hl. Pelagius (1614) und des hl. Konrad (1615), beide im Münster zu Konstanz.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 1911 No. 300. — Kunstgewerbeblatt IV (1888) 117. — Berlepsch, Allgem. Ztg., 1886 No. 176. — Meiboheims Correspondenz,

Quellenschriften, N. F., VI 21 ff., 90, 118. — Woeeb im Freiburger Diözesanarchiv, XXIII (1893) 66—69.

Bayr, s. auch *Bauer, Bair, Bayer, Beyer Paur* etc.

Bayrer, Wilhelm, Kupferstecher für architektonische Darstellungen, geb. 1836 zu Darmstadt, Schüler seines Vaters, des Architekten *J. M. Bayrer*, des Landschaftsmalers A. Lucas und von E. Rauch. 1856 ging er nach Paris, wo er sich unter R. Pfnor und J. Sulpis weiter ausbildete. Seit 1866 Zeichenlehrer in Gießen. Von ihm gestochen: 1) 18 Bll. zu R. Pfnor, Le Château de Fontainebleau. — 2) Bll. zu Dollys Französische Baudenkmäler. — 3) Bll. zu Berty, France Monumentale.

Meyer, Katalog III. — Hoffmeister, Kedor u. Kathandlo in Hessen, 1885. *H. V.*

Bays, Antoni, Maler, wird 1578 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 260. *H. V.*

Bays, Mathieu, piemontes. Bildhauer des 18. Jahrh., geb. in Savigliano. Schüler Beaumonts, wurde später zum Konservator an der Turiner Kunstakademie ernannt.

Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 371. *G. Degli Azzi.*

Bayuco, Juan Bautista, span. Maler, geb. 1664 zu Valencia, Todesjahr unbekannt. Von seinen Gemälden finden sich mehrere in der genannten Stadt (im Kreuzgang des dortigen Klosters S. Sebastian eine Anzahl auf das Leben des S. Francisco de Paula bezüglicher Darstellungen. In dem zerstörten Dominikanerkloster zu Valencia malte er in der Kapelle S. Vicente Ferrer ein Deckenbild mit allegorischer Komposition.

Cean Bermudez, Dicc. I 104. — Alcahali, Art. Valenc. S. 60 (unter Bayuco). — Ossorio, Dicc. des pintores esp. S. 20 (unter Bayuco). *A.*

Bazalieri, Francesco di Giacomo, der Paduaner Maler, über den wir durch Dokumente Kenntnis haben, die Vitt. Lazzarini publiziert hat. Er ist von 1457 an in Padua nachweisbar, wo er im Stadtviertel der Pescheria seine Werkstatte gemietet hatte. Am 12. 6. 1458 trat Jacopo da Montagnana (?) dort bei ihm als Schüler ein. Am 20. 4. 1464 macht er seine Katastererklärung, am 15. 2. 1467 sein Testament, am 1. 12. 1470 eine neue Katastererklärung. Am 9. 4. 1484 wird er in dem Register der Estimi gestrichen. Er muß also vorher gestorben sein. Über seine Werke ist nichts Näheres bekannt.

Vitt. Lazzarini, Nuovo Archivio Veneto, 1908 Nuova Serie, t. XVI p. 93—98. *Walter Bombe.*

Bazemont, s. *Bazemont*

Bazel, K. P. C. de, Architekt in Bussum bei Amsterdam, geb. am 14. 2. 1869 im Helder, absolvierte seine Studien an der Akademie der bildenden Künste im Haag, war 1889—1895 Assistent beim Architekten Dr. P. J. H. Cuypers. Gemeinschaftlich mit J. L. M. Lauweriks hat er sich 1895—1901, auch als Professor an der Kunstgewerbeschule zu Haarlem, um das neue holländische Kunstgewerbe Verdienst erworben. Als selbständiger Architekt hat er sich durch seine Wohnhäuser und Villen einen wohlverdienten Namen gemacht. Seine Hauptarbeit ist der Plan für die „Welthauptstadt" beim Haag. B. hat auch Ornamentblätter in Holz geschnitten.

Architectura, Bouwkunst, XXII (1909) 64/69. — Onze Kunst, 1903, I 203, 220 ff. II 21 ff. VI ff. *A. W. Weißman.*

Bazelaire, Jean, Ornamentmaler, führte 1599 für die Schöffen von Arras den topographischen Plan der Stadt aus.

Delaford, Les Artistes du nord de la France. *H. Longnon.*

Bazentart, Jehan, franzós. Werkmeister, 1505 tätig am Bau der Kirche in Barbonne (Marne).

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bazentin, Adriaen und Cornelis, Maler, wurden 1552 bzw. 1556 als Freimeister in der S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 180, 193. *H. V.*

Bazemont, Nicolas (eigentlich Nicolas Le Roy de Bazemont), Stadtmaler von Bordeaux von 1749—1766, in welchen Jahren er alle Geschworenen der Stadt malte. Er war auch ein geschickter Zeichner und hat die Skizzen für mehrere in Kupfer gestochene Stadtansichten von Bordeaux gezeichnet. In der Bibl. municipale in Bordeaux bewahrt man sein umfangreiches Manuskript eines Dictionnaire didactique d'architecture civile et navale et etymologique auf, das er bei seinem Tode am 8. 1. 1770 ungedruckt hinterließ.

Réunion d. Soc. d. B.-arts, XXIII 612 ff., XXIV 614 ff. *H. V.*

Bazicaluva, Ercole (oder Bazzicaluve), italien. Radierer, geb. zu Pisa (nach Basan um 1600), hauptsächlich wohl in Florenz tätig, seit etwa 1638. B. nennt sich auch Fiorentino. Er war nach Baldinucci Kämmerer eines Erzherzogs, Castellano der alten Festung von Livorno, dann der von Siena, scheint also die Kunst vielleicht nur nebenher als Liebhaber betrieben zu haben. B. war Schüler des Giulio Parigi († 1635) in Florenz und Mitschüler des Jacques Callot, der ihn stark beeinflußt haben muß. B.s Radierungen erheben sich künstlerisch nicht über die Mittelmäßigkeit, sind aber doch ganz geschickt ausgeführt und nicht ohne Reiz. Bartsch (P.-Gr. XX 69) kannte von B.s Arbeiten, die sehr selten sind, nur 7 Blätter, Meaume (Jacques Callot II 648 ff.) hat noch 81 andere beschrieben, endlich hat Nagler (Monogr. II 1579) B. noch zwei weitere Radierungen zugeschrieben. Der hl. Sebastian (Meaume 1800) ist ganz im

dem Grabstichel gearbeitet und scheint aus des Künstlers frühester Zeit zu stammen. Als Jugendwerke „primizie giovenili" bezeichnet er selbst in der „Firenze il dì 24 di ottobre 1637" datierten Widmung an den Großherzog von Toscana auf dem Titelblatte eine Folge von 11 Landschaften und Marinen (Meyer 1861—81 und ein von Heinecken beschriebenes 12. Blatt, Meyer Katalog No. 8). Eine andere Folge der 13 Blatt zu den „pazzie de' savi, overo il lambertaccio" von Bart. Bocchini, wurde 1641 in Venedig von L. Bertani herausgegeben. 1641 ist auch eine der vier Schlachtendarstellungen (M 1867 70) datiert. Eine Folge von 6 Jagdbildern (M 1874 bis 79) hat B. dem Alessandro Vincenti gewidmet. Endlich ist noch ein Blatt mit dem Triumphwagen für eine Festlichkeit, wie es scheint in Pisa (M 1871) zu erwähnen. Die Radierungen sind zum Teil mit dem vollen Namen des Künstlers oder mit den Buchstaben E. F. B. bezeichnet.

Der Maler *Alessandro B.*, der 1631/32 in Rom den Auftrag erhält ein Bild Caravaggios zu kopieren, kann nicht, wie Bertolotti (Art. Lombardi a Roma II 77) annimmt, Ercoles Sohn, sondern eher sein Vater gewesen sein.

Meyer Katalog. — Baldinucci, Notizie IV 301. — Le Blanc, Man. — Repert. f. K. W. V 64. *P. K.*

Bazile, Giovanni Antonio de, Maler aus Parma, 1569 urkundlich in Reggio erwähnt.

G. Campori, Gli artisti ital. etc. negli stati estensi, 1855. **

Bazile, Ferdinand, Maler und Bürger in Prag 1671.

Dlabacz, Künstlerlex. I 90 nach Liber Contract. et Copiarum pervet. Reit. B. Martini, Cestero-Pragae 1689. *Dr. Bischoff.*

Bazille, Jean Frédéric, französ. Maler, geb. am 6. 12. 1841 in Montpellier, fiel am 28. 11. 1870 in der Schlacht bei Beaune-la-Rolande. Schüler von Gleyre. Er stellte in den Salons 1866—70 aus: 1866 Fische, 1868 Familienporträt (Familie des Malers) und Blumenstücke, 1869 Blick auf das Dorf, 1870 Sommerszene. Wie Fantin-Latour und Whistler gehörte B. zwischen 1865 und 1870 einer kleinen Gruppe von Freigesinnten, sobald Technikern und Koloristen an, die unter dem Namen Réalisten sich auf Courbet beriefen und dem Impressionismus zum Leben verhelfen wollten. Ein Freund Fantin-Latours, Sisleys, Monets, Renoirs, erinnert seine Art — seine einfache und charaktervolle Zeichnung, seine rein flächenhafte Malerei, seine in hellen, gelblichen, bläulichen und bräunlichen Farben sich bewegende Palette — an die Art Manets und Monets vor deren Veränderung durch das Aufsuchen des Lichtes, nur daß B. eine größere Frische und mehr naive Originalität zeigt. Wie Manet und Monet versuchte er es mit Vorliebe, die Figuren in die Landschaft hineinzustellen. Die französische Kunst hat durch den frühen Tod B.s sicher einen großen Verlust erlitten. Die Familie Bazille bewahrt den größten Teil seiner Arbeiten, Landschaftsstudien, Figuren, Stilleben. Bilder von ihm befinden sich in dem Museum zu Montpellier: Frau, am Fuße eines Baumes sitzend (eine Landschaft aus der Gegend von Montpellier) und im Musée du Luxembourg: Landschaft, Bildnis der Familie des Malers. Das Bild des Museums von Montpellier und das „Verlassen des Bades" (1870) waren auf der Exposition Centennale 1900 ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Catal. ill. offic. de l'Expos. de l'art franç., 1800—1889 p. [illegible] *François Monod.*

Bazin, Charles Louis, französ. Maler, Bildh., Lithograph u. Stecher, geb. Paris 5. 4. 1802, † 1850 zu Lyon. Schüler von Girodet-Trioson und F. Gérard, stellte er zuerst im Salon 1822 ein Frauenporträt aus. Ein ziemlich unbedeutendes Genrebild „Die Toilette" befand sich im Salon von 1831. Dort trat er mehr durch eine Folge von Lithographien hervor, die stark beeinflußt durch seinen Lehrer Girodet-Trioson sind. Dieser Einfluß, von dem er sich nie ganz befreite, ist besonders typisch in der „Traumerei" im Museum von Rouen, der 1835 im Salon ausgestellt war. Er beschickte jedes Jahr den Salon mit Genre- und Geschichtsbildern. Unter seinen Werken sind hervorzuheben: Die Braut von Lammermoor (Salon 1833), das Porträt von César Moreau, dem Begründer der Académie de l'industrie française und der Société de statistique universelle (Salon 1834), J. J. Rousseau bei Mme Basile (Salon 1837), ferner die lithographierten Porträts der Prinzessin Czartoryska, der Gräfin Malachowska (Salon 1838), Louis XIV und Mme de Maintenon (Salon 1844), Porträt des Mr. Levasseur (Salon 1847) und zwei schöne Pastellporträts (1848 und 1851). In den Kirchen von Gray, Coulommiers und für das Kloster der Visitation in Paris führte er Wandmalereien aus. Unter seinen Bildhauerwerken ist die Bronzebüste von Olivier de Beauregard das beste Werk. Aber er war ein besserer Radierer als Bildhauer und die Folge von Radierungen nach Werken seines Lehrers F. Gérard hat wirklichen künstlerischen Wert, den Béraldi in seinem Werk „Les graveurs du 19ème siècle" eine Reihe hervorhebt.

Meyer, Künstlerlex. — Gazette d. beaux-arts IV [illegible] — Béraldi, Les graveurs d. 19e siècle. *G. Geffroy.*

Bazin, Eugène, Schlachtenmaler, geb. in Rennes am 28. 11. 1799, † zu Paris am 9. 8. 1866, stellte in den Pariser Salons von 1835 bis 1848 Gouachemalereien und Aquarelle aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. F.*

Bazin, Mme Eugénie Hélène, geb. Noël, Porträtminiatur- und Porzellanmalerin in Versailles, geb. in Pontivy (Morbihan),

stellte in den Pariser Salons [illegible], bisweilen auch nach fremden Vorbildern, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. II (unter Nebl) Suppl. (unter Bazin). H. V.

Bazin, François, französ. Bildhauer, aus Paris stammend und in Mâcon ansässig, verheiratete sich 1704 in Lyon mit Marie Jeannin.

M. Roudet in Nouv. Archives de l'art franç. 1897 p. [illegible] f. *E. Lemé.*

Bazin, François Sébastien, französ. Architekt, führte die Wiederherstellung und Ausschmückung des Chores der Kathedrale von Senlis unter Guerne um 1777 aus.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. H. V.

Bazin, Nicolas, französ. Kupferstecher und Kupferstichverleger, geb. den [illegible] Oktober 1633 zu Troyes, † daselbst 1710, [illegible]—1700 in Paris tätig. Schüler von Claude Mellan. Sein umfangreiches Werk umfaßt vorwiegend Heiligenbilder; er verstand es, denselben Innigkeit des Ausdrucks zu geben, doch war seine Manier glatt und kraftlos. P. J. Mariette lobt seine saubere gewissenhafte Zeichnung, fügt aber hinzu: weiter suchte man auch nichts in seinen Arbeiten suchen; es fehle denselben an Geist, sie gäben treu die ungenauen Stiche, [illegible] Gemütsart des Künstlers wieder. Besser sind jedenfalls einige von den Bildnissen, die er lebendiger erfaßte und freier behandelte. In dem frühestdatierten derselben, dem Bildnis der Königin Maria Theresia von Frankreich ([illegible]), sucht er, und zwar mit Glück, die Art Antoine Massons nachzuahmen. Seinem Lehrer Cl. Mellan half er eifrig bei dessen Arbeiten. Als er [illegible] einen eigenen Verlag in Paris begründen konnte, zog er eine bedeutende Anzahl Stecher, wie Cl. Duflos, P. Lochon, Hainzelman, Desrocher, an sich heran, überwachte deren Arbeiten und legte die letzte Hand an dieselben. Das Format, in welchem die Mehrzahl der religiösen Darstellungen angefertigt wurde, war ein von anderen Stechern selten gebrauchtes, ein dem groß Quart nahestehendes Folio-Format, welches unter der Bezeichnung „de la grandeur de Bazin" seinerzeit allgemein bekannt war. Die Meister, nach deren Erfindungen B. mit Vorliebe stach, sind: Pietro Berrettini da Cortona, J. B. de Champ. Agost. Carracci, Phil. de Champaigne, Ant. und Jean Dieu, P. Mignard, Ch. Le Brun, Raffael, Guido Reni u. a. Zu beachten ist, daß in einer großen Zahl von Fällen nicht die Originalgemälde zur Vorlage dienten, sondern Stiche von Ch. und G. Audran, C. Bloemaert, J. Boulanger, G. Edelinck, Cl. Mellan, J. Morin, Fr. de Poilly, G. Rousselet u. a. Der Verlagsbetrieb war also zum guten Teil ein Nachdrucksverfahren. — Nachdem B. sein Geschäft in Paris verkauft, zog er sich 1700 in seine Vaterstadt zurück und beschloß daselbst in religiöser Beschaulichkeit sein Leben.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Künstlerlex. III. — Mariette, Abecedario [illegible] I [illegible]. *J. Guibert.*

Bazin, Pierre Joseph, französ. Maler und Stecher, geb. Paris [illegible] 1797, † daselbst [illegible]. Bruder des Charles Louis und wie dieser Schüler von Girodet-Trioson, machte er die Miniaturmalerei zu seiner Spezialität. Er beschickte den Salon [illegible] und [illegible] und es wurde ihm gerechte Würdigung und schmeichelhafte Kritik zuteil. Unter Mitarbeit von Oroton vollendete er für den Salon von [illegible] den Stich „Kommunion der Königin in der Conciergerie". Im Salon von [illegible] stellte Bazin einen Stich nach F. Gérards Bild „Héloïse" aus.

Gabet, Dict. des art. franç. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *G. Geffroy.*

Bazo, Antonio, Kunsttischler in Sevilla, fertigte [illegible] eine Fahne mit dem Bilde der unbefleckten Empfängnis für die Rosenkranzbruderschaft, die im Agosteiro des Alabastro verehrt wird.

Gestoso, Artif. Sevill. I [illegible]. *M. v. B.*

Bazola, s. *Bazzola.*

Bazolini, Baldo, gen. Pattanaga, Maler in Urbino. Das einzige von ihm erhaltene Werk, ein gutes Porträt des Pietro Spagnolo (Halbfigur, fast lebensgroß, mit begonnener Hintergrunde der Palazzo Ducale von Urbino) wurde am [illegible] bezahlt und befindet sich in der Sakristei von San Giovanni. B. führte 1560 andere Arbeiten für verschiedene Bruderschaften aus.

Rass. bibl. d'Arte ital. [illegible] *B. Serafini.*

Bazyli z Lwowa (aus Lemberg), Maler in Polen, zur Zeit Johann Sobieskis in Ruthenien? ansässig.

Rastawiecki, Słownik mal. pol. I [illegible] *F. Sokołowski.*

Bazza, Paolo, Holzschnitzer und Intarsiator zu Mailand, führte 1570 das Chorgestühl in S. Maria presso S. Celso nach den Zeichnungen des Galeazzo Alessi aus und zwar sowohl die Schnitzerei des Figürlichen als die architektonischen Ansichten in Intarsia (in den Füllungen). Die Arbeit wurde [illegible] bis [illegible] von Gian Giacomo Taurino vollendet, von diesem auch die Chorbänke zu einer dreifachen Reihe vergrößert.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.) *H. V.*

Bazzani (Gio. Batt.) *Franchini*, s. *Bazzicco.*

Bazzani, Cesare, Architekt der Gegenwart in Rom, Sohn des Architekturmalers Luigi B., machte sich besonders durch seine Sorge in den wichtigen Konkurrenzen für die Fassade von San Lorenzo in Florenz ([illegible] und [illegible]) und für die Biblioteca Nazionale in Florenz ([illegible]) in weiteren Kreisen bekannt. [illegible]

Bazzani, Gaspare, Prospekt- und Ornamentmaler, geb. zu Reggio am [illegible] 1701, † daselbst am [illegible] 1780, wurde von den Herzögen von Modena viel beschäftigt. Von ihm wurden die Dekorationen des berühmten

[illegible] von Reggio (1700–1700 [illegible]) [illegible] Tarabans ausgeführt und im Auftrage von Francesco III zur Feier der Vermählung der Prinzessin Maria Beatrice von Este den großen Saal des herzoglichen Palastes in Mailand ausgemalt. Außerdem [illegible] er viele Häuser und Kirchen in Reggio und wurde zu gleichen Arbeiten nach Lucca, Parma, Rocca S. Vitale, Bologna, Ferrara und Siena berufen.

Meyer, Kstlerlex. [illegible] [illegible] M. V.

Bazzani, Giuseppe, Maler in Mantua, geb. zu Reggio um 1690, † zu Mantua den 17. 8. 1769 als Direktor der Akademie der Künste. [illegible] Schüler des [illegible] von Parma, der [illegible] in Mantua [illegible] [illegible] und [illegible] durch eigene Studien nach Mantegna, Paolo Veronese und [illegible] Rubens, den er nach [illegible] Vorbild [illegible] und überall [illegible] seinem Leben. Von den vielen Altarbildern und Fresken, die er für die Kirchen Mantuas malte (S. Salvatore, S. Caterina, S. Francesco, S. [illegible], S. Matteo usw.), sind nur wenige noch erhalten. Verschiedene Bilder befinden sich noch in Privatbesitz zu Mantua. In den Kirchen daselbst: in S. Barbara eine [illegible] [illegible] dem [illegible] S. [illegible] Gonzaga; in S. [illegible] eine Verkündigung und zwei weitere Gemälde; in S. Pietro eine Taufe Christi; in [illegible] eine [illegible] des [illegible] [illegible] vom [illegible] [illegible] mit den Aposteln; in [illegible] S. [illegible] der [illegible] des hl. [illegible], das für eines seiner besten Werke gilt (früher in S. Marco). [illegible] in der Akademie [illegible]: Maria mit Kind zwischen [illegible] [illegible]. — B. erweist sich in seinen Altarbildern als ein gewandter Meister, der unter dem deutlichen Einflusse von Rubens steht, doch [illegible] in der Ausführung oft von allzu großer Flüchtigkeit. Von seinen Schülern sind [illegible] Caca und Felice Campi zu nennen.

[illegible], [illegible] 1840 p. [illegible]. — Campori, Gli artisti [illegible] 1855 p. [illegible]. — Meyer, Kstlerlex. III. M. V.

Bazzani, Luigi, Architekturmaler und [illegible] Professor an der [illegible] in Rom, geb. am [illegible] 1836 in Bologna, Schüler der dortigen Akad., [illegible] und [illegible] nach [illegible] und Frankreich. Seine [illegible] in Aquarell, seltener in Öl behandelten Architekturdarstellungen mit [illegible] aus dem Rom. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in Rom, in Wien (Aquarellausstell. im Künstlerhaus [illegible]), in München (Glaspalast 1883, 1891) und in Berlin ([illegible] Kst-Ausst. 1886, 1891) [illegible] ausgestellt. In Berlin erhielt er 1891 die kleine gold. Medaille. Die Berliner National-Galerie besitzt von ihm das Gemälde „[illegible] des [illegible] [illegible] in Rom“ ([illegible] der Galleria d'Arte moderna in Rom das [illegible] [illegible] in Rom.

[illegible] (1886, Kat. [illegible]) [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — A. D. Willard, History of modern Ital. art (1900) p. [illegible]. M. V.

Bazzani-Conti, s. unter Dominico.

Bazzaro, [illegible], Florentiner Bildhauer, [illegible] 1849 die Marmorstatue des [illegible] [illegible] für eine Nische im Hof der Uffizien. Zu seinen Hauptwerken gehört außerdem eine allegor. Darstellung des Wassers (Privatbes. in Florenz).

Meyer, Kstlerlex. III [illegible]. M. V.

Bazzaro, Ernesto, mailänd. Bildhauer, geb. am [illegible] 1859 in Mailand als jüngerer Bruder des Malers Leonardo B., ausgebildet seit 1875 an der Brera-Akademie unter Anleitung Barzaghi's; Giuseppe Grandi [illegible] unter dem Einflusse des [illegible] [illegible] Cremona. Sein Erstlingswerk, eine dem Mantegna'schen [illegible] in Damen [illegible] darstellende 1880 [illegible] prämiierte [illegible], befindet sich jetzt in der Mailänder Brera-Galerie; eine bald darauf entstandene [illegible] Jagdbeute ([illegible]) [illegible] für den Mailänder Cimitero Monumentale in Marmor aus. Als Hauptwerke des phantasievollen [illegible], in seiner Formensprache [illegible] wirkungsvollen [illegible] [illegible] Künstlers sind zu erwähnen: Marmornes Denkmal des Garibaldi in Monza (1886), [illegible] [illegible] in Mailand ([illegible]), [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] ([illegible]) Dante-Denkmal-Entwurf; [illegible] Traum [illegible] der Mailänder Cimitero [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bronze (mit [illegible]) [illegible] der Serie der [illegible] [illegible] ([illegible] Figuren) und die [illegible] [illegible] (1891) [illegible] Preis 1895, [illegible] [illegible] (1899). [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in der [illegible] [illegible] d'Arte Moderna in Rom angekauft. [illegible] (1899 prämiierte Gruppe [illegible] [illegible] mit einem [illegible]), [illegible] (1896 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gruppe). Das [illegible] (1899) [illegible] [illegible] die Geschichte des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (1897 [illegible]), endlich eine Reihe besonders geschätzter Bildnisbüsten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] „La Lettura“ [illegible] [illegible] [illegible] eine Bügelgruppe u. andere Tierfiguren.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi 1889, p. [illegible]. — O. Rossi in Natura ed Arte 1898–99, [illegible] (mit Abbildgn.). — Willard, History of modern Ital. art (1900) p. [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] 1900, p. [illegible]. — La Lettura [illegible]

III 137. — Arte e Storia VII 100 f., [illegible] VIII 104, X 79 f., XI 188. *E. Verga.*

Bazzaro, Leonardo, Maler in Mailand, geb. 1853, Schüler des Gius. Bertini an der Brera-Akademie, malte zunächst Mailänder Architekturinterieurs u. Sittenbilder, wie 1881 das Kircheninnere des Monastero Maggiore, ferner das Innere der Carmine-Kirche (angekauft für die Brera-Akademie), den Naviglio-Kanal zu Mailand usw. Nachdem er dann 1888 von der Mailänder Vereinigung zur Förderung der Kunst für eine Kanalansicht aus Chioggia durch Verleihung einer goldenen Medaille ausgezeichnet worden war, widmete er sich fast ausschließlich der malerischen Verherrlichung jenes venezianischen Fischerstädtchens sowie anderer venezianischer Lagunenszenerien. Werke dieser Art sind „Winter in Chioggia", — „Kanalbrücke in Chioggia", — „Canareggio" — „Pace ai lentrogli" (1900 in Paris prämiiert) usw. Verschiedene Gemälde des Künstlers wurden vom König von Italien, von den Mailänder Galerien Brera u. Poldi-Pezzoli, von den Museen in London u. Madrid usw. angekauft.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — A. R. Willard, Hist. of modern Ital. art (London 1898) p. 588 ff. 611. — Natura ed Arte 1900—1901, I 763—770 (mit Illustr.). — Emporium 1903, Mai-Heft. — Arte e Storia XXV 110—111. *E. Verga.*

Bazzetti, Domenico, Maler aus Verona, wird im Dezember 1687 als in Rom wohnhaft erwähnt.

Bertolotti, Artisti lomb. a Roma II 67.

Bazzi, Giov. Ant., s. *Sodoma.*

Bazzicaluva, s. *Bazzicaluva.*

Bazzicchi Pompeani, Domenico, Architekt in Rimini, wo er 1770 den Plan zum Erneuerungsbau des Oratorio di S. Antonio entwarf.

Tonini, Guida etc. di Rimini (1864) p. 96.

Bazzola (Bazola oder Bazzoli), Giuseppe, Maler zu Ferrara um 1770. Von ihm ist eine Verkündigung in S. Vitale daselbst und die Messe des hl. Nikolaus in S. Andrea, doch war er insbesondere durch seine bedenklichen Restaurationen älterer Gemälde berüchtigt. Nach gesagter war sein Sohn Paolo Bazzola. Beide sollen vor 1790 gest. sein. Das nach einem *Jos. Bazzola* von A. E. Lapi (u. R. Morghen) gest. Porträt Pius VII (um 1800) [illegible] kann also nicht auf Gius. Bazzola zurückgehen.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Bazzoli, Antonio di Giambattista, Maler von Parma, um 1671 (Zani, Enc. III).

Bazzoli, Prospero di Gianantonio, Maler von Parma, am 6. 11. 1621 urkundlich genannt, sonst nur bei Zani (Enc. met. III 144) erwähnt.

Notiz von S. Lottici. *H. V.*

Bazzoni, Umberto, Porträt- und Landschaftsmaler aus Verona, der 1897 in Venedig mehrfach erwähnte Gemälde ausstellte, wie z. B. „Montagne Bergamasche" — „Sotto i faggi" — „Vespero d'autunno" usw.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Arte e Storia VII 110 f. — Rassegna Nazionale CXIV 790 ff. *R.*

Bazzoni, s. auch *Bassoni.*

Beach, Thomas, (F. S. A.), engl. Porträtmaler, geb. in Milton Abbas, Dorsetshire, 1738, † in Dorchester am 17. 12. 1806. 1760 wurde er Schüler von Sir Joshua Reynolds und machte sich dann in Bath selbständig. Von da sandte er zwischen 1772 und 1783 40 Bildnisse zu den Ausst. der Society of Artists, deren Mitglied er war. Von 1785—1797 stellte er auch im ganzen 27 Gemälde in der Roy. Academy aus, darunter 1786 „Mrs. Siddons und Mr. Kemble" in „Macbeth" und 1797 das Porträt des Prinzen von Wales. Die National Portr. Gallery besitzt sein Porträt des William Woodfall, des ersten Parliamentary reporter. B.s Bildnisse sind gut gezeichnet, in lesen, vorsichtigen Tönen gehalten und keineswegs ohne Verdienst. Er wurde 1770 erwähltes Mitglied, 1783 Vizepräsident der Society of Antiquaries.

Redgrave, Dict. 1878. — Bryan, Dict. of Painters 1903. — Graves, Society of Artists, derselbe, Roy. Acad. Exhibitors. — Cat. der Nat. Portrait Gallery, London. *M. W. Brockwell.*

Beagle (Beaghel), Pierre, Maler in Mecheln, wird 1567 nur dem Namen nach erwähnt.

Neeffs, Histoire d. l. peinture etc. à Malines, I 316.

Beal, Gifford, amerikan. Maler der Jetztzeit, Bruder des Reynolds B., lebt in New York. Seine feingestimmten See- und Strandbilder erscheinen nur selten auf öffentlichen Ausstellungen. *Edmund von Mach.*

Beal, Reynolds, Bruder des Gifford B., amerikan. Maler der Jetztzeit, lebt in New York. Seine besten Leistungen in Aquarell. Von Seestücken „A Ground Swell" das 1900 auf der Ausstellung des Art Club gut gefiel.

Kunst u. Kunsthandwerk, Wien, VI 200. 300 (Abbildungen). *Edmund von Mach.*

Beal, William Goodrich, amerik. Radierer der Gegenwart, ungefähr seit 1897 tätig. Hübsche Landschaften.

The Studio, Spec. Summer Number 1902. *E. Richter.*

Beale, Bartholomew, engl. Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Sohn der Mary Beale, begann sein Studium unter Th. Flatman und malte Porträts in Öl und Aquarell. Später studierte er Medizin und wurde praktischer Arzt.

Redgrave, Dict. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 1904, I 33. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 2. *M. W. Brockwell.*

Beale, Charles, engl. Zeichner und Maler, Sohn von Charles und Mary Beale, geb. am 28. 6. 1660. Er studierte bei Th. Flatman und half seiner Mutter bei den Hinter-

gründen und Draperien mancher ihrer Porträts. Er malte Porträts, meist in Aquarell, seltener in Öl. Einige seiner Studien in roter Kreide im British Museum. Freilich fehlt ihnen die Qualität, denn sie sind in derselben schweren, empfindungslosen Weise wie die seiner Mutter ausgeführt. Wegen schwacher Augen mußte er nach 1689 das Malen aufgeben.

Walpole, Anecdotes of Painting, 1862, vol. III p. 144. — Redgrave, Dict., 1878. — L. Binyon, Cat. of Drawings in British Mus. I 88. — G. C. Williamson, History of Portr. Miniatures, 1904, I 83, II 124.

M. W. Brockwell.

Beale, Mrs. **Mary** (geb. Cradock), engl. Porträtmalerin, geb. in Suffolk 1632, † in Pall Mall, London, am 28. 12. 1697. Ihr Gemahl, *Charles B.*, als Maler wenig bekannt, betätigte sich auch als Farbenhändler und verkaufte Farben an Sir Peter Lely und andere Künstler. Der letztere soll auch Marys Lehrer gewesen sein, was aber unwahrscheinlich ist, viel eher dürfte sie Rob. Walker zu danken sein. Nachweislich hat Mary B. Gemälde von van Dyck kopiert. Sie malte in Öl und in Aquarell und machte Bleistiftzeichnungen. In der National Portrait Gall. in London ist sie mit den Bildnissen von Charles II. von England (No. 180), Abraham Cowley (No. 76), Henry Howard, VI Duke of Norfolk (No. 018), John Tillotson, D. D. Archbishop of Canterbury (No. 84) vertreten u. anderen von zweifelhafter Zuweisung. Weitere Porträts von ihr sind noch in den Sammlungen des Herzogs von Rutland zu Belvoir, des Earl von Ilchester in Melbury House bei Dorchester, des Herzogs von Bedford in Woburn und des Earl von Spencer in Althorpe. Ein zweites Bildnis des Erzbischofs Tillotson von M. B. ist im Lambeth Palace. Ihre beste Miniatur stellt Henry Somerset, I. Herzog von Beaufort dar; bezeichnet und 1674 datiert, jetzt in der Sammlung des Earl Beauchamp in Madresfield Court, Malvern. 100 Zeichnungen im British Mus. werden ihr zugeschrieben. — Ihre Porträts sind eigentlich schwach gemalt, entbehren des Ausdrucks und der Frische, sind schwer und trüb, die Hände schlecht gezeichnet, die Farbe nicht entsprechend.

Bryan's Dict. of Painters, 1903. — Redgrave, Dict., 1878. — E. C. Clayton, Engl. Female Artists, 1876, vol. I p. 48. — Katalog der National Portrait Gallery London. — L. Binyon, Cat. of Drawings in British Mus. I 84. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 1904, vol. I, 83. — Dictionary of Nat. Biogr. 1885, vol. II. — O'Donoghue, British Mus. Catal. of Engraved British Portraits, 1908, vol. I.

M. W. Brockwell.

Beale, **Richard,** engl. Kupferstecher, am 24. 6. 1827 in Hastings [illegible] ertrunken. Von seinen Arbeiten verdienen einige Porträts erwähnt zu werden.

Redgrave, Dict., 1878.

M. W. B.

Beard, **Dan** (Daniel Carter), amerikan. Illustrator, geb. am 21. 6. 1850 in Cincinnati, Ohio, Sohn des Malers James Henry Beard und erzogen unter dem Einfluß einer ungewöhnlich kunst-, literatur- u. wissenschaftliebenden Gruppe von Männern. Wurde nach dem Bürgerkriege Zivilingenieur, studierte aber später (1880—84) Kunst in New York. Malt auch Aquarelle. Ist am besten bekannt durch Illustrationen zu Mark Twains Yankee in King Arthurs Court, Following the Equator, Tom Sawyer abroad und für Harper's, Scribner's u. Cosmopolitan Magazines, auch für John Jacob Astors Buch. Präsident der Society of Illustrators als Nachfolger von Charles Dana Gibson. Bekannt auch als Schriftsteller: „Dan Beard's Animal Book", „Moonlight and six feet of Romance" u. a.

Edmund von Mach.

Beard, **Frank** (Thomas Francis), amerikan. Zeichner, geb. am 6. 2. 1842 in Cincinnati, † am 28. 9. 1905 in Chicago. Sohn des James Henry B. Machte den Bürgerkrieg mit und illustrierte Schlachtberichte für „Harper's Weekly" und „Illustrated News". 1878 gab er die erste seiner langen Reihe von Vorlesungen heraus, die er mit vorzüglichen Kreidezeichnungen illustrierte. 1881 Professor der Ästhetik an Syracuse University. 1887 gab er die Lehrtätigkeit auf und übernahm die Leitung der Illustrationen für Judge, das große amerikan. Witzblatt. Er verließ diese Stellung bald, um eine gleiche am „The Ram's Horn" anzunehmen.

Edmund von Mach.

Beard, **Harry,** amerikan. Maler, Sohn des James H. B., tätig in New York und gleichfalls Tiermaler. 1877 und 1878 stellte er in der Nat. Acad., 1878 in Boston aus.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent.

Edmund von Mach.

Beard, **James Carter,** amerikan. Zeichner und Illustrator, geb. 1837 in Cincinnati, Ohio. Hat sich in New York niedergelassen und beschäftigt sich wie sein Vater James Henry B. hauptsächlich mit Darstellungen aus dem Tierleben.

Edmund von Mach.

Beard, **James Henry,** amerikan. Porträt- und Tiermaler, geb. 1814 in Buffalo, † am 4. 4. 1893 in Flushing, Long Island. Erhielt seinen Unterricht in verschiedenen Heimatstädten, wo er sich gerade aufhielt. Ließ sich 1870 in New York nieder u. wurde 1872 Mitglied der National Academy. Seine Porträts, z. B. General Harrison, John Quincy Adams, Henry Clay, General Taylor, fallen in die jüngeren Jahre. In diese Zeit gehören auch die „North Carolina Emigrants" und mehrere Genrestücke. Von seinen späteren Tierbildern „Royalty at Home" (Löwe und Löwin in der Wüste) und die Darstellung einer Farm in Kentucky. An allen seinen

Bildern lebt man die sprudelnde Lebendigkeit.

Meyer Kstlerlex. — Clement and Hutton, Artists of the nineteenth Century.

Edmund von Mach.

Beard, Thomas, Mezzotintostecher in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in London; stach einige nicht besonders feine aber immer noch geschätzte Porträts nach P. Assen, G. Kneller u. a.

Meyer, Kstlerlex. III. — H. C. Salomon, Old Engravers of England 1906 p. [illegible] *M. W. B.*

Beard, Thomas Francis, s. Beard, Frank.

Beard, William Holbrook, amerikan. Maler, geb. am [illegible] in Painesville, Ohio, † am [illegible] 1900 in New York, jüngerer Bruder von James Henry B. Zuerst wandernder Porträtmaler in seiner Heimat, seit 1850 in Buffalo, wo er sich in vierjähriger Arbeit das Geld zu einem Studienaufenthalt in Europa verdiente. In Europa hielt er sich in Düsseldorf, der Schweiz und Rom auf. Nach 2 Jahren kehrte er nach Amerika zurück und ließ sich 1861 in New York nieder, wo er 1862 Mitglied der Nat. Acad. of Design wurde. B. ist hauptsächlich als Tiermaler bekannt. Bald solche humoristischer und satirischer Art, bald solche Darstellungen, die Religion, das Naturleben und den Charakter der Tiere schilderten. [illegible] B. [illegible] [illegible] Prosaschriften. 1885 veröffentlichte B. ein Buch mit Bildern „Humor in der Tierwelt", später „Handlung in der Kunst" und hinterließ ein drittes druckfertig „Bilder durch Verse illustriert".

Meyer, Kstlerlex. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. 1907.

Edmund von Mach.

Beardsley, Aubrey Vincent, engl. Zeichner, geb. am 21. 8. 1872 in Brighton, † am 16. 3. 1898 in Mentone. Bei der Schilderung dieses frühreifen und frühvermorschten Genies muß man auch früh einsetzen. Er war ein zartes und schwächliches, immer [illegible] Kind, von [illegible] und [illegible] Wesen, [illegible] im Ertragen von Leiden, von einem [illegible] Lachen und Zärtlichkeitsbedürftigkeit. Bereits im vierten Lebensjahre begann er zu zeichnen. Seine früheste Zeichnung [illegible] stellt eine Karnevalsszene dar mit zahlreichen phantastischen Figuren in der Tracht des 18. Jahrh. Als elfjähriger Knabe [illegible] er Kompositionen der Kate Greenaway zu reizenden kleinen Bildern, die er selbst verkaufte. Als fünfzehnjähriger Schüler in Brighton zeichnete er schon in freierem und originellerem Stile Karikaturen, Umschlagzeichnungen für Theaterprogramme und Illustrationen zu seinen Lieblingsbüchern; [illegible] im Besitze des Mr. Robert Roß befand [illegible] Skizzenbuch B.s aus jener Zeit enthält Illustrationen zu „Madame Bovary" — „Manon Lescaut" — „Contes Drolatiques". In der Tat war er schon damals, wie auch späterhin, ein eingefleischter Bücherfreund; namentlich liebte er die französischen Klassiker. Auch für das Theater war er sehr eingenommen und betätigte sich persönlich auf der Bühne als geschickter Amateurschauspieler. Eine eigentliche künstlerische Schulung hat er nie genossen; sein [illegible] Können beruhte [illegible] lediglich auf autodidaktischen Studien nach den Werken der alten Meister in der Londoner National Gallery. Für moderne Maler interessierte er sich damals nur wenig oder so gut wie gar nicht, und seine ganze Liebe gehörte den Mantegna, Dürer, Botticelli, Michelangelo. Neben denen hat Richard Wagners Musik den bedeutendsten Einfluß auf B.s geistige Entwickelung ausgeübt. Überhaupt hat die Musik ihm zeitlebens in hervorragendem Maße als geistige Nahrung und zu künstlerischer Anregung gedient, wie er denn schon als Knabe ein ungewöhnliches Können als Klavierspieler entwickelte. Nach Ablauf seiner Schuljahre trat er mit sechzehn Jahren in ein Architektenatelier als Lehrling ein; jedoch mußte er seiner schwächlichen Gesundheit wegen alsbald eine leichtere Stellung im Guardian Insurance Office übernehmen. Von dieser seiner Jugend so wenig würdigen Tätigkeit wurde er dann 1892 mit einem Male befreit durch die hohe [illegible] Anerkennung, die damals seinem merkwürdigen und fesselnden künstlerischen Vermögen zuteil wurde, und zwar wurde diese glückliche Wendung in seinem Leben herbeigeführt durch einen Besuch B.s in der Werkstatt des Malers Burne-Jones, der ihm nach [illegible] [illegible] zum [illegible] [illegible] seinen Eintritt in die Westminster Art School befürwortete. Aber nur wenige Monate besuchte er die Abendkurse dieser Akademie, und dies blieb dann der einzige Zeichenunterricht, den er überhaupt je genossen hat. Nur seiner eigenen unermüdlichen Beharrlichkeit also und seinem starken Konzentrationsvermögen hat er es zu verdanken gehabt, daß er in seiner großartig feinen Strichtechnik zu jener vollkommenen Sicherheit und Kraft der Linienführung gelangen konnte, durch die seinem Schaffen der Stempel des Hervorragenden und des Einzigartigen aufgeprägt wurde. Bei der Ausführung seiner Zeichnungen ging er mit einer erstaunlichen Unfehlbarkeit und Sicherheit zu Werke, ohne jemals überarbeitete Vorstudien dafür anlegen oder auch nur ein Blatt als mißlungen beiseite legen zu müssen. Tagelang konnte er über einem Entwurf schweigend brüten, bis die Vorstellung vollkommen Gestalt gewonnen hatte, und dann soll er nur [illegible] Tag und Nacht, um das so gewonnene

[illegible] und Präzision [illegible]. Als im Jahre [illegible] begann er seine Illustrationen zu „Morte d'Arthur", aber gegen das Ende [illegible] Japonismus, der [illegible] und der [illegible] Kunst des 18. Jahrhunderts. [illegible] Im Jahre [illegible] W. Pennell in einem Studio-Aufsatze [illegible] die Anerkennung und Kunstlerruf [illegible].

Im Jahre [illegible] Oscar Wildes „Salome". Im April [illegible] Henry Harland das erste Heft [illegible] „The Yellow Book" [illegible] Zeichnungen B.s veröffentlicht wurden. [illegible] John Lane [illegible] (Bruce Rosebeck [illegible]) [illegible] Chopin Ballade III [illegible] in The Studio XIII p. [illegible] und viele andere Kunstblätter. Das Jahr 1896 [illegible] Robert Ross [illegible] Aubrey Beardsley [illegible]. Die [illegible] Jahren 1896–97 gehören an die Illustrationen zu „The Rape of the Lock" [illegible] Zeichnungen für die von B. [illegible] mit Arthur Symons herausgegebene Zeitschrift „The Savoy" und die [illegible] Zeichnungen zu „Lysistrata" [illegible]. Im Jahre 1897 gab Smithers noch „A Book of fifty drawings" heraus [illegible] Zeichnungen [illegible]. Zu seiner Schonung brachte er den Winter 1896–97 in [illegible]

[illegible] wo er am [illegible] 1897 zur katholischen Kirche übertrat. [illegible] Paris [illegible] und [illegible] Mentone [illegible]. [illegible] im Februar 1898 [illegible] und am 16. März [illegible] aus dem Leben [illegible].

In einem Alter, wo andere Künstler kaum [illegible] ersten Erfolge [illegible], hatte B. ein [illegible] Werk [illegible] Dinge [illegible] Formen, Körper und Dinge, Bäume und [illegible] Mit Vorliebe [illegible] Darstellung [illegible] Gründe [illegible]. [illegible] Aber niemals hat ein anderer in Beardsleys Art [illegible] andere Wiederholt [illegible].

Über sein Werk und sein Leben [illegible] Schriften [illegible]:

J. Pennell, Artikel in The Studio [illegible] — [illegible] Aubrey Beardsley [illegible] April 1897. — A Book of fifty Drawings with Iconography by Aymer Vallance, London (Smithers) 1897 [illegible] — A Second Book of Fifty Drawings, Smithers 1899. — [illegible] Aubrey Beardsley [illegible] in Studio XIII [illegible]. — The Early Work of Aubrey Beardsley, Lane, London 1899. — The later Work of Aubrey Beardsley, Lane 1901. [illegible] Smithers 1904. — [illegible] A. Beardsley [illegible] Lane and [illegible] 1909 [illegible]. — Under the Hill and [illegible] J. Lane 1904. — Arthur Symons, Aubrey Beardsley [illegible].

— Die letzten Briefe Beardsleys, publiziert von Chapman and Hall, 1904. — Monographie in der Folge „Moderne Illustratoren" Lemerre. — Französische Übersetzung Sous la Colline in „Antée", Belgien, November 1906 und derselben Artikel von J. Mauclair April 1907. — Russische Übersetzung von Under the Hill in „La Balance" 1908. — Rob. Ross, Aubrey Beardsley with 16 Ill. and a revised iconography by Aymer Vallance.
Mabel Beardsley-Wright.

Beare, George, engl. Porträtmaler der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Sein *Porträt des Thomas Chubb* ist in der Nat. Portrait Gallery, London.

Redgrave, Dict. 1878. — Katalog der Nat. Portrait Gallery. *M. W. B.*

Beathard, Miniaturmaler, stellte 1780 in der Society of Artists in London das Miniaturbildnis eines Herrn aus.

Graves, The Society of Artists, London, 1907. **

Beatricetto, Nic., s. *Beatrizet.*

Beatrijs (Beatrys), Cornelis, Maler in Antwerpen, von 1660—1683 in der dortigen Zunft erwähnt.

Liggeren, I 606, 472, 461, 473. **

Beatrizet, Nicolaus, oder Beautrizet, latinisiert Beatricius (Beatrizius), von den Italienern Beatricetto genannt, Kupferstecher aus Lothringen, in Rom tätig um 1540 bis 1560. Wahrscheinlich ist er in Lunéville geboren, wo der Familienname Beautrizet noch vorkommt. Thionville, welches man früher für seine Geburtsstadt hielt, gehörte im 16. Jahrh. zu Luxemburg; er bezeichnete sich aber auf seinen Stichen stets als Lothringer. In Robert-Dumesnils P.-Gr. franç. wird seine Geburt um 1515 angesetzt. Daß er mindestens bis zum J. 1565 gelebt, geht aus dem mit seinem Namen bezeichneten Bildnis des Papstes Pius V. hervor, welcher von 1566 bis 1572 den hl. Stuhl inne hatte.

In seinen frühesten, meist nach Raffael ausgeführten Stichen aus dem Beginne der 40er Jahre zeigt sich B. als aus der Schule des Agostino Veneziano hervorgegangen; die feinen Strichlagen verleihen seinen Blättern ein gefälliges silberiges Aussehen. Dann kräftigt sich, wohl unter dem Einfluß des Enea Vico und des Giorgio Ghisi, seine Manier, und er sticht in den Jahren 1540—1558 mit viel Routine die antiken Bild- und Bauwerke für Lafreri, unter denen der Kampf gegen die Dacier hervorragt. Eine gewisse Schwere u. Mangel an Verständnis in der Zeichnung bleiben ihm freilich stets eigen: die Muskeln sind zu stark markiert, die Draperie schwerfällig, die Gesichter meist ausdruckslos. In der letzten Periode seines Lebens, in welcher er als Verleger seiner eigenen Arbeiten auftrat (das Jüngste Gericht nach Michelangelo datiert von 1562), schuf er sich eine eigene Manier, die mittels reicher Punktierung in den Halblichtern und zwischen den Schattenschraffierungen eine Weichheit erzeugt, welche zur Wiedergabe von Werken eines Genies wie Michelangelo besonders geeignet erscheint. Die Erweckung der Tochter des Jairus nach ersterem, die Verkündigung nach letzterem, beide von Vasari lobend erwähnt, sind in dieser Weise ausgeführt und können zu B.s besten Werken gerechnet werden.

Bartsch, P.-Gr. XV 235 ff. — Rob.-Dumesnil, P.-Gr. français, IX 131 ff., XI 6. — Passavant, P.-Gr., VI 117. — Nagler, Monogr. IV No. 2327, 2341, 45. — W. v. Seidlitz in Meyers Künstlerlex. III 186 ff. (mit genauer Oeuvre-Angabe). **

Beattie, W., engl. Bildhauer, stellte von 1829 bis 1864 in der Roy. Academy und auch in der British Institution (1837 und 1849) Porträtbüsten und einige Skulpturarbeiten aus.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I, und British Institution. **

Beatty, John W., amerikan. Maler und Radierer, geb. 1851 in Pittsburg, Pennsylv., studierte in München und ist zurzeit Direktor der Kunstabteilung des Carnegie Instituts in Pittsburg. Von ihm die Radierung „The Return to Labor", 1880 (Notiz von E. Richert).
Edmund von Mach.

Beau, Léopold, französ. Landschaftsmaler. In den Pariser Salons 1831—39 waren von ihm Aquarelle (Ansichten von verschiedenen Gegenden der Bretagne) ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Beau, Nicolas, Maler von Avignon, um 1614, nur urkundlich bekannt.

Archiv. de l'art franç. IV 188. *H. V.*

Beau, s. auch *Bemer* und *Lebeau.*

Beaublé. Name mehrerer Kupferstecher am Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrh. in Paris. Einer davon, ein Schriftstecher und Kalligraph, stach eine Kartusche unter dem Bildnisse der Marie Antoinette, nämlich das in einem Zuge ausgeführte Porträt derselben (Folio), das J. P. Prunet 1777 dem Könige widmete.

Meyer, Künstlerlex. III 230. **

Beaubois, Isabel, französ. Malerin, geb. am 9. 2. 1870 in Bourges (Cher), Schülerin von Eug. Carrière und Priant. Sie hat sich durch kräftige Lithographien ausgezeichnet, die meisten im Salon 1908 und in der Société d. art. Peintres et Lithographes desselben Jahres ausgestellt waren. Vorzugsweise beschäftigt sie das Studium des Nackten.
Gustave Geffroy.

Beaubrun, Charles, Vetter des Henri, gleichfalls Porträtmaler und Schüler von Louis B., getauft am 11. 2. 1604 zu Amboise, † am 10. 1. 1692 zu Paris. Er wurde 1651 Mitglied der Pariser Akademie und hat mit seinem Vetter meist gemeinschaftlich gearbeitet. Im Louvre ist ein Gemälde von Martin Lambert, einem Schüler der beiden B., in welchem diese zusammen vor einem angefangenen, auf einer Staffelei befindlichen Bilde sitzend dargestellt sind. Beide Künstler

[illegible] am Hofe Ludwigs XIV. sehr beliebt und viel beschäftigt. Das Museo del Prado zu Madrid besitzt einen Bildnis, das als gemeinschaftliche Arbeit derselben bezeichnet wird: das Porträt des Dauphin Ludwig, ersten Sohnes von Ludwig XIV. (bez. Beaubrun [illegible] 1666) und das Porträt der Anna Maria von Burgund, Tochter des Herzogs von Orléans (bez. Beaubrun 1665). Ein drittes Bildnis in demselben Museum, Maria von Medici darstellend, gilt gleichfalls als eine Arbeit der Künstler, aber nach einem Original von anderer Hand (bez. mit der Jahreszahl 1656). Im Mus. von Versailles die Porträts der Königin Maria Theresia und der Madame [illegible]; in Chantilly die Porträts der Prinzen von Condé, der Mme [illegible] de Longueville; im Schlosse von [illegible] das Porträt der Mme de [illegible] (um 1660). [illegible] Porträts [illegible] Kreise [illegible], hatten sie unter vielen anderen auch Mme de Sévigné (1660), die Königin Anna von Österreich (1656), [illegible] de Pre[illegible] (1666), den Marschall de Gramont, den Marquis de Coligny, den Marquis de la [illegible] und [illegible] Fürstlichkeiten zu malen. Eine Anzahl Bildnisse der B., über deren Verbleib Nachrichten fehlen, sind durch Stiche bekannt. An seinem Todestage wird Charles B. als „conseiller des [illegible] de la généralité de Caen, ancien professeur et trésorier de l'Académie" amtlich bezeichnet.

Mémoires inédits sur les membres de l'Acad. I [illegible]. — Grandet, Artistes tourangeaux. — Mayer, Kat. [illegible] (mit ält. Lit. u. Stichen nach B.). — Bellier-Auvray, Dict. — Jal, Dict. crit. — Kat. des Prado, des Louvre, von Chantilly etc. — [illegible] — Fidière, [illegible] — Dussieux, Art. franç. à l'étranger. — Gaz. d. b. arts [illegible] — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, [illegible] — Almanach de Seine-et-Marne, [illegible] H. Stein.

Beaubrun, Claude, franzö. Maler, 1600 bis 1620 als Kammerdiener des Königs erwähnt, ein Bruder, wenn nicht der Vater Mathieus des älteren.

Jal, Dict. crit. — Gazette des Beaux-Arts 1886, I [illegible]. *L. Dimier.*

Beaubrun, Henri, französ. Maler, Sohn des älteren Mathieu, 1600 als Kammerdiener des Königs tätig. Er lebte in Amboise und war der Vater Henris des Akademikers.

Jal, Dict. crit. *L. Dimier.*

Beaubrun, Henri, französ. Porträtmaler, Neffe und Schüler des Louis B., geb. in Amboise, getauft daselbst am [illegible] 1603, [illegible] Kirche Notre Dame de Grève, † am 17. 5. 1677 zu Paris. Er war eins der 12 ersten Mitglieder der 1648 gegründeten Académie royale de peinture in Paris, wo er später Trésorier et Professeur wurde. Er arbeitete mit seinem Vetter Charles zusammen und malte und signierte auch häufig gemeinsam mit ihm.

Literatur siehe unter Beaubrun, Charles. *H. Stein.*

Beaubrun, Louis, auch Bobrun geschrieben, französ. Porträtmaler in der Art der niederländischen Bildnismaler, die Pourbus und andere nach Frankreich übertragen hatten. Sohn des älteren Mathieu, von 1600 ab in Paris tätig. 1610 malte er für das Rathaus ein Gruppenbild des Vorstehers der Kaufmannschaft und der Schöffen. Bei den Dekorationen für den Einzug Ludwigs XIII. und seiner Gemahlin 1616 beschäftigt, malte er ein großes Schaubild auf dem St. Jacques-Tor. Diese Darstellung wurde dann von ihm selbst radiert. Um 1610 findet man ihn als Maler der Königin erwähnt. 1604 nahm er Pierre Honnet als Lehrling an und starb 1627.

Jal, Dict. crit. — Nouv. Arch. de l'art franç. [illegible] (1879) p. [illegible]. *L. Dimier.*

Beaubrun, Mathieu I, auch Bobrun geschrieben, französ. Maler, ungefähr 1500 in der Provinz Forez geboren, war erst Edelknabe beim Marquis d'Urfé, Statthalter dieser Provinz, später Kammerdiener beim Könige. Als Schloßvogt im kgl. Schlosse Monceaux en Brie starb er 1597. Er war der Vater von Louis und der Großvater der Akademiker Charles und Henri Beaubrun.

Jal, Dict. crit. — Gazette des Beaux-Arts 1886, I [illegible]. *L. Dimier.*

Beaubrun, Mathieu II, französ. Maler, Sohn des obengenannten Mathieu, geb. am [illegible] 1600 in Amboise tätig, erwähnt nach 1611 mit dem Titel eines Kammerdieners des Königs. Er lebte in Amboise und war der Vater Charles des Akademikers.

Jal, Dict. crit. — Grandet, Les artistes tourangeaux. Tours [illegible], p. [illegible]. *L. Dimier.*

Beaubrun, Michel, auch Bobrun geschrieben, französ. Maler, Sohn des älteren Mathieu, [illegible] in Paris tätig, † das. am [illegible] 1642.

Jal, Dict. crit. *L. Dimier.*

Beauce, Jean de, s. Texier, J.

Beaucé, Jean Adolphe, Maler, geb. in Paris am [illegible] 1818, † in Boulogne s/S. am 13. 7. 1875, Schüler von Ch. Dauzats. Er widmete sich ausschließlich dem militärischen Genre und begleitete die französ. Truppen in die Biwaks und bis in die Schlachten. So nahm er an den Feldzügen in Algier, Syrien, Mexiko, Krim und Italien teil, begleitete 1870 die Rheinarmee und wurde in Metz mit eingeschlossen. Ein Nachahmer Horace Vernets, ist B. von derselben [illegible] Gewandtheit, [illegible] [illegible] der Maler der Smala zeigt dieselbe [illegible] Zeichnung, dieselbe Sorgfalt [illegible] Wahrheit wie jener. Die Histoire de Napoléon I. von Laurent de l'Ardèche, die B. illustriert hat, ist heute ein [illegible] Werk. In der Geschichte der Militärmalerei ist B. durch eine lange Reihe von Gemälden vertreten, an deren Anfangspunkt

die Schlacht von Toulouse (10. 4. 1814) im Museum zu Versailles, an deren Endpunkt der Kampf bei „Palikao (1873) im dortigen Senat stehen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. d. arts 1879 p. 41. — L'Art, II 310. — Gaz. d. beaux-arts, Table alph. I—XV, XVI—XXV. — Nouv. archiv. de l'art franç. 1897 p. 197. — Eug. Sue, Jean Bart et Louis XIV, 103 dessins de J. A. Beaucé. Fol. Paris 1851.
Gustave Geffroy.

Beaucé, Vivant, französ. Maler u. Holzschneider, geb. 1818 zu Nolay (Côte d'Or), † in Paris am 17. 3. 1876. Schon 1840 fertigte er interessante Frontispices, z. B. für den Courier du Temps passé, 1840. Seit 1849 stellte er im Salon aus. 1850—1860 war er für die k. Porzellanmanufaktur in St. Petersburg als Dessinateur tätig. **

Beauchamp, Maler in Paris, um die Mitte des 19. Jahrh.

Nouv. archiv. d. l'art franç. 1884, V 326.
H. V.

Beauchamp, Richard de, engl. Architekt, Sohn des Sir Walter de B., geb. um 1430, † am 4. 11. 1481. 1448 wurde er zum Bischof von Hereford geweiht und 1450 erhielt er das Bistum Salisbury. Durch Patent vom 10. 10. 1473 wurde er von Edward VI. zum Kanzler des Order of the Garter ernannt und zum „Master and Supervisor of the Works" bei dem Bau der St. George's Chapel in Windsor.

Austin, Register of the Order of the Garter. — Ashmole, Order of the Garter. — Dictionary of Nat. Biography 1885, vol. II, 31.
M. W. Brockwell.

Beauchard, s. *Bouchard.*

Beau-Chesne, Jehan de, Kaligraph und Holzschneider, gab 1580 einen Trésor d'Escriture, Schreibvorlagen aller Art in 70 Holzschnitten (in Lyon) heraus. **

Beauchesne, Pierre, französ. Gießer 1540 bis 50 unter Primaticcio am Gusse der Nachbildungen von Antiken für Fontainebleau beteiligt. Sein Guß einer Venus wird in den Rechnungen erwähnt.

De Laborde, La Renaissance des Arts, I 420. **

Beauck, François, moderner Zeichner in Brüssel. Ein Selfmade man in der Kunst, zeigt er seine Selbständigkeit auch in der Eigenart seiner phantastisch-philosophischen Darstellungen. Sucht man Vergleiche, so wird man nur in den Blättern von Odilon Redon und Sascha Schneider verwandte Züge finden.

Lemonnier, L'école belge de peinture, 1906, 244.
Pol de Mont.

Beauclair, s. *Beaucaire.*

Beaucler, Jean, Maler in Paris, 1606 nur dem Namen nach urkundlich erwähnt.

Herluison, Actes d'État-Civil etc., Orléans, 1873. **

Beauclerk, Lady Diana, engl. Amateurzeichnerin, älteste Tochter des Charles, II. Herzogs von Marlborough, geb. am 24. 3. 1734, in erster Ehe verheiratet mit Frederick, II. Viscount Bolingbroke, wiederverheiratet 1768 mit Hon. Topham Beauclerk, † 1808. Francesco Bartolozzi radierte nach ihrer Zeichnung sowohl das Bildnis der Georgiana, Herzogin von Devonshire, als auch ihre Illustrationen zu Bürgers Leonore (herausgeg. von T. Bensley 1796) und zu den Fables of John Dryden (herausg. 1797). Ihre Zeichnungen stellen meist Eroten und Kinder dar.

A. W. Tuer, Bartolozzi and his Works, Vol. II p. 100. — Mrs. S. Erskine, Lady Diana Beauclerk, 1903. — Connoisseur vol. VII (1903) 33, 88. Lady Di's Scrap-book. — Dictionary of Nat. Biography 1885, vol. II, 33.
M. W. Brockwell.

Beaucorps, Nicolas, Werkmeister an der Kirche Saint-Étienne-du-Mont in Paris und ihr mutmaßlicher Schöpfer um 1540. (Der Bau begann 1517.)

Bauchal, Dict. d. archit. franç.
H. V.

Beaucousin, Jean, Pariser Goldschmied u. Münzgraveur, geb. kurz nach 1500, † 1579. Er heiratete eine Tochter des Claude Le May, Graveurs an der Pariser Münze, und folgte 1552 seinem Schwiegervater in dessen Amte nach. Man kennt von ihm Stempel für Münzen Franz' I. und Heinrichs II., ferner Jetons der Jeanne d'Albret, Königin von Navarra, des Jean de Daillon, Grafen von Lude (1550), des Offiziers der Königin, Lancelot de Monceau (1555), des französ. Schatzmeisters Nicolas Bernard, des Nicol. de Brichanteau, seigneur de Beauvais etc. Er bezeichnete seine Goldschmiedearbeiten: J. Beaucousin und führte als Stempel eine gekrönte Lilie über einem, den Teufel niederwerfenden hl. Michael. 1541 wurde er Vorsteher der Pariser Goldschmiedezunft; in gleicher Eigenschaft findet man ihn 1562, 1566, 1567, 1571 und zuletzt 1578 erwähnt.

B. hatte das Goldschmiedehandwerk bei Jean Cousin († 1555) erlernt, dessen Schüler er 13 Jahre war. Sein Sohn *Jean II Beaucousin* folgte ihm im Amt eines Graveurs der Pariser Münze bis 1595 nach.

Mazerolle, Les Médailleurs franç., CLXII. — Rondot, Les Médailleurs et les Grav. en France. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs.
Fréd. Alvin.

Beaudéan, s. *Baudéan.*

Beaudin, Mme Félicité, geb. Bourgeois, Porträt- und Genremalerin, geb. zu Marseille, Schülerin von Budly, stellte in den Pariser Salons 1831—47 wiederholt aus. Sie lebte lange Jahre in Rußland, wo sie zahlreiche Porträts gemalt hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén.
H. V.

Beaudin, s. auch *Baudin.*

Beaudoin, Germain, französ. Bildhauer, tätig um 1641 in Sury-le-Comtal (Loire).

Réunion des Soc. des B.-Arts 1906, p. 720.
E. Lamy.

Beaudoin, s. auch *Baudoin* usw.

Beaudouin, s. *Baudouin* usw.

[illegible], französ. Maler, nur bekannt durch die Signatur auf einem [illegible] von ihm gefertigten Bilde mit der hl. Katharina und Barbara in der Kirche zu [illegible].

Ernaux, Dict. d. artist. [illegible]. *H. V.*

Beaufaux, Polydore, Historienmaler, geb. Court-St. Étienne [illegible], Schüler der Antwerp. Akad., an der er später Lehrer war, † [illegible] in Wavre bei Nivel. Ein Gemälde desselben „Der Leichnam des hl. Stefanus, von Christen gefunden", damals, aber sehr unbegründet, als „ein echtes Specimen der realistischen Schule Belgiens" hervorgehoben, war [illegible] in Wien ausgestellt; ein anderes, „Salome", befindet sich im Museum zu Antwerpen (No. [illegible]).

Katal. des Kön. Mus. in Antwerpen [illegible] p. [illegible]. *Pol de Mont.*

Beaufils, Adrien, französ. Maler in [illegible], malte [illegible] Banner mit den Wappen des Königs und der Stadt und hatte [illegible] den Hauptaltar der Kirche zu dekorieren.

Revue universelle des arts XIV [illegible]. *H. Longnon.*

Beaufils, Mlle Eugénie, Porträtmalerin in Öl und Miniatur zu Paris, geb. in [illegible], Schülerin von Robert Lefèvre, tätig in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.

Gabet, Dict. d. artist. [illegible]. *H. V.*

Beaufils, Jacques, französ. Architekt und Werkmeister, geb. [illegible] in Bourges, wo er [illegible]—1519 gemeinsam mit [illegible] am Kathedralbau und außerdem 6 Jahre lang am Baue der Tour Neuve beschäftigt war. [illegible] entwarf er mit Bernard Chapuset die Pläne für die Installierung der École de Droit im ehemaligen Hôtel Dorn. [illegible] hatte er mit anderen Sachverständigen die Gewölbe in der Kapelle des Palais Ducal zu untersuchen.

De Girardot, Artistes de Bourges [illegible] (Annales archéol. [illegible]). — De Girardot et Durand, La Cathédr. de Bourges. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Suppl. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. [illegible]*

Beaufort, Jacques Antoine, Historienmaler, geb. 1721 in Paris, † am [illegible] 1784 zu Rueil (Seine-et-Oise). Am [illegible] 1771 wurde er als Mitglied in die Pariser Akademie aufgenommen; seine Rezeptionsarbeit war das Gemälde „Brutus über der Leiche der Lucretia Rache schwörend". Für die Kapelle der École Militaire zu Paris malte er „Ludwig der Heilige bei der Belagerung von Tunis von der Pest ergriffen, auf dem Sterbelager seinem Sohn ermahnend". In den Salons von [illegible]—[illegible] waren wiederholt historische und biblische Gemälde von ihm ausgestellt („Der ungläubige Thomas", „Der Tod des indischen Philosophen Calanus", „Der Tod des Ritters Bayard"). Sein Bildnis, gemalt von Mme Guyard, war im Salon [illegible] ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chron. d. arts [illegible] p. [illegible]. — Nouv. archiv. de l'art franç. XXII [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Beaufort, Nicolas, Kupferschmied, Gießer (?). Ein [illegible] für die Metzer Kathedrale angeschafftes Adlerpult aus Kupfer trägt die Inschrift „Nicolas Beaufort m'a fait à Luxembourg l'an [illegible]". Es scheint eine Kopie des alten Pultes aus dem XII. Jahrh. zu sein.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Lothr. Bd. [illegible] Lothringen, p. [illegible].

[illegible], P., Zeichner und Stecher des Königs, tätig in Paris [illegible]—[illegible]. Von ihm eine Reihe Porträtstiche hoher französ. weltlicher und kirchlicher Würdenträger u. a. in gr. fol.

Meyer, Künstlerlex., III [illegible]. — Le Blanc, Manuel I.

Beaugard, gen. Thil, französ. Maler, † um [illegible], Schüler von Gérôme, malte Historienbilder und Porträts. Von ersteren werden erwähnt „Der Abzug des Tobias" (ausgestellt im Pariser Salon [illegible]) und „Amauli und Tolonn, Schiffbruch [illegible]" (Szene aus den „Incas").

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Beaugé, Antony, Landschaftsmaler in Paris, geb. [illegible] daselbst, Schüler von Delaune. In den Pariser Salons von [illegible]—[illegible] sah man wiederholt von ihm Landschaften, deren Motive meist Gegenden der Seine entlehnt waren.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Beaugien, Pierre de, s. *Beaumetz*, Pierre de.

Beaugin, s. *Baugin*.

Beaugrand, Achille Victor, Kupferstecher, geb. in Paris am 4. 12. [illegible], † daselbst [illegible], Schüler von L. Cogniet und Henriquel-Dupont, stach nach Luini und Ary Scheffer u. Bildnisse (Salon [illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Beaugrand, B. de, französ. Kalligraph und Zeichner um [illegible]. Ein Offizium B. V. Mariae mit seiner Widmung ehemals in der Sammlung Bradley.

Bradley, Dict. of Miniaturists, I. [illegible]

Beaugrand, s. auch *Beaugrant*.

Beaugrant (oder Beaugran, Beaulgrant), Guyot de, vläm. Bildhauer, vermutlich aus Mecheln stammend, † [illegible] zu Bilbao in Spanien. Seine belg. Abstammung wird bestätigt durch die Tatsache, daß der Name Beaugrant schon im 15. Jahrh. mehrfach in Belgien vorkommt. Das Hauptwerk des Guyot de Beaugrant (oder wie er selbst in einer seiner Signaturen seinen Namen schrieb, „Guiot de Beaugrant") das er noch während seines Aufenthaltes in Mecheln [illegible]—[illegible] übernahm, wo er höchstwahrscheinlich für die Regentin Margarete von Österreich tätig war, ist der bildnerische Anteil an der berühmten „Cheminée du Franc" zu Brügge. Es ist dies jener „vrie Brugsche schouw", der vom Magistrate des „nordischen Venedig" zur Erinnerung an den von Kaiser Karl V. über Franz I. von Frankreich bei Pavia errungenen Sieg [illegible] im Brügger Ratssaale des jetzigen Pa-

[illegible] de Jeunes errichtet wurde, dessen Hauptschmuck es noch heute bildet. Entworfen von dem Brügger Architekten, Ingenieur u. Maler Lancelot Blondeel in einem glänzenden Mischstile aus spanisch-vlämischer Spätgotik u. Frührenaissance, wurde dieses Monument unter persönlicher Leitung Blondeels der Hauptsache nach von Guyot de B. ausgeführt, dem eine Reihe anderer Bildhauer (wie H. Glosencamp, Rasch usw.) als Gehilfen zur Seite standen. Das in seinem unverletzten Bestande höchst imposant und monumental wirkende Kunstwerk besteht aus dem eigentlichen Kamin (mit Simsenteilen aus schwarzem Marmor von Dinant und mit Friesgebälk aus Alabaster) und aus der in Eichenholz ausgeführten Skulpturenbekrönung. Unbestrittene Arbeiten des Guyot de B. sind außer der reich gegliederten Kaminarchitektur die 4 Reliefdarstellungen aus der Legende von der keuschen Susanna am Alabasterfries und die 4 Kindergruppen zu beiden Seiten des letzteren, während die 5 Holz-Statuen der Kaminbekrönung (Kar[illegible] V., Maximilian von Österreich, Maria von Burgund, Ferdinand von Aragonien und Isabella von Kastilien) deren Modelle nur von manchen Autoren (Weale, Schoy usw.) zugeschrieben und von Anderen (E. Marchal usw.) als Werke des Herman Glosencamp betrachtet werden. Die übrigen 17 Mitarbeiter an diesem Prunkkamine scheinen nur an den dekorativen Details (Medaillons, Wappenschildern, Bandrollen, Ornamenten usw.) beschäftigt gewesen zu sein. 1850 ist das Werk von Charles Geerts aus Löwen restauriert worden. — Nach der Übernahme der Arbeiten an der Cheminée du Franc war Guyot de B. in Brüssel tätig, wo er 1535 nach den Entwürfen des Architekten Louis v. Bodeghem das Grabmal für den jungen Erzherzog Franz von Österreich, den im Alter von 10 Monaten zu Brüssel verstorbenen Sohn der Maria von Burgund, in schwarzem und weißem Marmor ausführte. Aufgestellt in der ehemaligen St. Jacobskirche zu Brüssel, mit deren 1770 für den Neubau der jetzigen Caudenberg-Kirche bewerkstelligtem Abbruch jedoch spurlos verschwunden, scheint dieses Grabmal kunstlerisch höchst wertvoll gewesen zu sein, wie aus der Auftragsurkunde v. 14. 4. 1535 (Archives du Royaume) zu ersehen ist: „... Auf der Grabplatte soll eine Figur von der Länge eines 10 Monate alten Kindes liegend dargestellt sein, je nachdem der Stein sie zu tragen vermag, mit einem Kissen unter dem Kopfe und mit einem Löwen zu Füßen, bekleidet mit dem als Modell zur Verfügung gestellten Totenhemdchen, und auf den vier Ecken der Grabplatte soll je eine weinende Kinderfigur aufgestellt werden, in ihrer Höhe der Tragkraft der Marmorplatte entsprechend ...". — Nach Vollendung seiner Arbeiten am Brügger Kaminkamin ging B. 1535 nach Spanien und starb 1551 in Bilbao, nachdem er dort zum Preise von 800 Dukaten de oro und 50 Maravedis ein prunkvolles und figurenreiches Retablo für den Hochaltar der Santiago-Kirche geschaffen hatte.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 306 f. — A. Schoy, Hist. de l'infl. ital. sur l'archit. dans les Pays-Bas, p. 96. — James Weale, Bruges et ses environs, p. 96 f. — Revue univers. des arts I 96. — Bibliographie nat. de Belgique. — A. Pinchart, Archives. — Cean Bermudez, Diccion. histor. de los ilustres prof. en España (1800) I, 96 f.

E. de Taeye.

Beaugrant, Jean de, vläm. Bildhauer des 16. Jahrh., Bruder und Schüler des Guyot de B., dem er als Gehilfe gedient zu haben scheint und mit dem er jedenfalls nach Spanien gegangen sein muß, da er nach Guyots Tode für dessen Witwe beim Magistrate zu Bilbao den Restbetrag für die Ausführung des Altarwerkes in der dortigen Santiago-Kirche einkassierte.

Cean Bermudez, Diccionario VI 103 (unter Guyot de Beaugrant). E. de Taeye.

Beaugrion, s. *Beaugrion.*

Beaujehan (Beau Johan), Jean, Maler in Troyes, 1390—1400 daselbst urkundlich nachweisbar.

Nouv. archiv. de l'art franç., 1880, p. 30; 1887, p. 103. H. V.

Beaujeu, Jacques de, Werkmeister beim Bau der Kathedrale zu Lyon 1370, † 1410. Er konstruierte 1398 die große Fassadenrose dieser Kathedrale und 1404 die anstoßende Chapelle du St. Sépulcre. Als maître des œuvres der Herzöge [illegible] entwarf er die Pläne zum Bau des Schlosses Beauregard zu Bourgogne.

L. Bégule, Monographie de la cathédrale de Lyon (1880), p. 30. Notice historique de M. C. Guigue. — A. Prudhomme, Revue du Dauphiné et du Vivarais, IV 437. H. V.

Beaujeu, Jean de, französ. Architekt, ansässig in Auch, wo er Bürgerrecht erwarb, Mitglied der Notablenversammlung wurde und 1547 als Nachfolger des Meric Bédé-yère die Oberleitung des Kathedralbaues übernahm. Er errichtete die 3 Portale und die Westvorhalle, wie aus den in der Höhe der ersten Galerie eingemeißelten Inschriften hervorgeht. Die nördliche Inschrift nennt „Io. de Beaujeu architecte [illegible] 1560“, die südliche „Io. de Beaujeu [illegible] 1567“. Mit ihm arbeitete als sein Gehilfe sein Schwiegersohn Michel Chamber. 1564 hatte B. den Neubau der Kirche zu [illegible] zu begutachten. Er starb vermutlich um 1570.

Lafforgue, Artistes Gascons. — Abbé Canéto, La cathédr. d'Auch. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. C. Enlart.

Beaujeu (Beaujeu, Beaugeu), Pierre de, französ. Architekt, der 1480—89 als Werkmeister der Abtei St. Claude (Jura) den Glockenturm der späteren nun Kathedrale erba-

[illegible] Klosterkirche erbaute und die Kloster-gebäude restaurierte.

Ad. Joanne, Dict. Géogr. de la France. — Bulletin du Com. des Trav. Hist., A. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Suppl. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *S. Bulard.*

Beaujoint, Léon, französ. Porträtmaler, geb. am [illegible] zu Rennes, Schüler von L. Cogniet und Gleyre, stellte von 18[illegible] bis [illegible] im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. **

Beaulart, Guillaume de, französ. Maler, arbeitete 1[illegible] an der Malerei des Hauses und der Kapelle du Lobre im Schlosse Gaillon für den Kardinal von Amboise und erhielt einen Lohn von [illegible] sous pro Tag.

Deville, Comptes des dépenses du château de Gaillon. *H. Longnon.*

Beaulart, s. auch *Beulard*.

Beaulat, Claude, Emailmaler in Fontainebleau, um 1[illegible] erwähnt, von 16[illegible]—1[illegible]7 als Emailleur du roi bezeichnet. — F. Herbet weist ihm vermutungsweise die von A. Darcel (in der 6. Ausg. seines Guide p. [illegible]) genannten Papeteries mit der Signatur „A. B. V." im Monogr. C. F. zu.

F. Herbet, Les Emailleurs au terre de Fontainebleau, 1897 p. 1[illegible]—1[illegible]. **

Beaulieu, Nicolas, französ. Bildhauer, 16[illegible]—[illegible] urkundlich erwähnt in Dijon und Autun.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1[illegible]). *S. Lami.*

Beaulieu, Anatole Henri de, Maler, geb. 1819 zu Paris, † anfangs Juni 1884, einer der glänzendsten Schüler von Eugène Delacroix. Von seinen früheren Arbeiten sind zu nennen: „L'[illegible]" (Szene der spanischen Inquisition), „La Romance des Abencerages", „Sérénade à Venise", „La [illegible]", Auberge de Bohémiens à Venise 18[illegible]), Türkische Bettlerin nach der Beschreibung von Savage [illegible] 18[illegible]". Später zeigt er in seinen naturalistischen Darstellungen eine besondere Vorliebe für unheimliche, grausige, aufregende Gegenstände, (manche derselben sind) mit einem [illegible] Raffinement behandelt: „Das Duell" (im Salon v. 1870), „Verwundete Freiwillige auf Posten" (Szene aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71), „Die Verlassene", ein Mädchen, das im Begriff ist, sich durch Kohlendampf zu ersticken. (Im Salon v. 1874.)

Meyer, Künstler-Lex., III. — Chronique des Arts 1884, 1[illegible] (Nekrolog). **

Beaulieu, Drossard de, s. unter *Drossard de B.*

Beaulieu, Gustave de, französ. Genremaler, † 18[illegible]. Bilder von ihm im Museum zu Aix.

A. Sirot im Journal d. B.-arts 18[illegible] p. [illegible]. **

Beaulieu, Jean Allard de, Kupferstecher in Paris um 16[illegible], starb [illegible] Bll. Schreibvorlagen mit Text und seinem Porträt.

Meyer, Künstler-Lex. III [illegible]. **

Beaulieupren, s. *Beaumeron*.

Beaumanoir, Étienne, französ. Architekt und Steinmetz in Morlaix, wo er 1[illegible] den Bau der Kirche St. Mélaine leitete und 1[illegible] die Ausführung der Wölbungen und des Giebels mit dem zugehörigen Fenster übernahm.

Le Men, La cathédr. de Quimper. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Bulard.*

Beaumanoir, Philippe, französ. Architekt in Morlaix, vermutlich Sohn des Étienne B., gleich diesem Werkmeister am Bau der Kirche St. Mélaine, deren Glockenturm er 1[illegible] bis 1[illegible] erbaute.

Le Men, La cathédr. de Quimper. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Bulard.*

Beaume, Joseph, französ. Maler, geb. am [illegible] 1796 zu Marseille, † am 1[illegible] 18[illegible] zu Paris, Schüler von Gros und der École d. beaux-arts. Er debütierte im Salon 1819 mit einer biblischen Szene: Naphtali und Rahel (Fontainebleau). Später wandte er sich der Genre- und Historienmalerei zu. Es folgten: Heinrich III. auf seinem Sterbebett (Salon 18[illegible]) in Compiègne befindlich. Sterbender Invalide (Salon 18[illegible]). Der Krieg [illegible] (S. 18[illegible]), ein Bild, das warme Aufnahme beim Publikum fand, durch den Stich vervielfältigt wurde und dem Künstler eine Medaille I. Klasse einbrachte. Für Versailles führte B. folgende Gemälde aus: Der 2[illegible]. Juli im Stadthaus (S. 18[illegible]), Übergang über den Rhein bei Düsseldorf am [illegible] 1795 (S. 18[illegible]), gemeinschaftlich gemalt mit Mozin; Kampf bei Dierstein am 11. 11. 1805 und Schlacht bei Leipzig (beide S. 18[illegible]); Schlachten bei Ostrovo, Wertachen und Toulouse (S. 18[illegible]); Kampf bei le Sig, Algier (S. 18[illegible]). Außerdem erwarb der Staat von ihm für das Luxembourg: Letzte Augenblicke der grande Dauphine (S. 18[illegible]) und Anna von Österreich im Kloster le Val-de-Grâce (S. 18[illegible]). Im Museum zu Avignon befindet sich von ihm „La [illegible]", im Museum zu Marseille: Episode aus dem Rückzug aus Rußland (S. 18[illegible]).

Als Genremaler fertigte er zahlreiche historische Gemälde, welche alljährlich in den Salons zwischen 18[illegible] und 18[illegible] Erfolge errangen. Der Gewittersturm während der Ernte (S. 18[illegible]) gelangte in die Sammlung Rothschild, Der Ausgang aus der Kirche (S. 18[illegible]) in das Luxembourg. Einen neuen [illegible] und geschätzteren Werke war der Sancho Pansa im Salon 18[illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén., u. Suppl. — Jul. Meyer, Gesch. d. französ. Mal., Leipzig 1867 p. [illegible]. — Chron. d. arts 18[illegible] p. [illegible]. — Gaz. d. beaux-arts, VI [illegible], X [illegible], XI [illegible]. — [illegible] IV [illegible]. — Kat. d. Gal. Weber in Hamburg (1897) p. [illegible]. *Gustave Lefroy.*

Beaume, s. auch *Beume*.

Beaumental, s. *Beaumetiel*.

Beaumes, s. *Baumes*, *Beaumetz* u. *Beaumanoir*.

Beaumetiel, Henri de, Maler in Tournay, war als Gehilfe des Malers Louis van Moer um 1676 im Schlosse Salle le Comte in Valenciennes tätig und lieferte 1680 die Kartons zu einem Leben S. Peters auf Leinwand gemalt.

Dehaisnes, Rev. de l'Art, 1888, [illegible]. — A. Wauters, Quelques artistes et artisans de Tournay (XIV.–XVI. s.), Bulletins de l'Académie de Belg. [illegible] sér. tom. IV, [illegible]. **

Beaumetz, Étienne, Schlachtenmaler, geb. in Paris, Schüler von Cabanel und L. Roux, stellte in den 80er Jahren des vorigen Jahrh. eine Anzahl Schlachtenbilder aus dem Kriege 1870/71 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. **

Beaumetz (Biaumez, Beaumez), Jean de, Maler in Arras, Paris und Burgund 1361–96. Urkunden bezeugen die Bedeutung dieses Künstlers, jedoch ist [illegible] keine seiner Arbeiten erhalten. Er stammte wahrscheinlich von dem gleichnamigen Orte im Départ. des Pas de Calais und wohnte nacheinander in Arras, Valenciennes (wo er 1361 Bürger wurde) und in Paris. Hier wurde er am 10. 5. 1376 vom Herzog von Burgund, Philipp dem Kühnen, als Hofmaler engagiert, wozu dann noch das Amt eines Kammerdieners kam. Der Künstler starb auch in Burgund am [illegible] 10. 1396, wo er beträchtliche Arbeiten ausgeführt und einem Atelier vorgestanden hatte, das 1388 19 Gehilfen umfaßte. Er fertigte besonders für die Karthause von Champmol bei Dijon mehrere Altarwerke. Eins davon [illegible] bewegliche Flügel wurde 1390 aufgestellt und zeigte auf der Mitteltafel die Himmelfahrt Maria, rechts die Verkündigung, links die Heimsuchung. In den J. 1386–1387 [illegible] er die Decke der Karthause von Champmol und arbeitete 1390–1391 an der Dekoration der Schloßkapelle von Argilly (Côte-d'Or) u. mehrerer Zimmer des Schlosses Germolles (Saône-et-Loire). 1388 begutachtete er zusammen mit Claus Sluter die Malereien u. Schnitzereien des A. Beauneveu.

Man hat mehrfach versucht, dem Künstler ein Rundbild im Louvre mit dem Tode des burgundischen Malers mit der Dreieinigkeit, der Jungfrau und St. Johannes zuzuweisen. Indes fehlt jeder belegbare Anhalt, und das fragliche Bild könnte ebensowohl von Jean Malouel herrühren.

De Champeaux in der Gaz. d. B.-Arts [illegible]. — Dehaisnes, Histoire de l'art dans la Flandre etc. — Kleinclausz, Les Peintres des ducs de Bourgogne, in der Revue de l'art anc. et mod. XX, p. [illegible]. — Cte Paul Durrieu in der Histoire de l'Art, herausgeg. von André Michel, III, [illegible]. *Cte P. Durrieu.*

Beaumetz-Petiet, Marie, s. *Petiet.*

Beaumetz, s. auch *Beaumez* u. *Beaumez.*

Beaumez, Guillaume de, Maler, tätig 1[illegible]–1[illegible] in Dijon für den Herzog von Burgund (Archives de la Côte d'or in Dijon, Reg. B 11[illegible], fol. [illegible]). Gewöhnlicherweise wird dieser Künstler in der Literatur häufig mit Jean de Beaumetz verwechselt.

Cte P. Durrieu.

Beaumont, Adam, Bildhauer, vollendete 1780 das von Ehlig Gerlachow (? um 1[illegible]) unfertig hinterlassene Marmor-Alabaster-Grabmal des 1[illegible] verstorbenen Landgrafen Philipp des Großmütigen und seiner Gemahlin in der St. Martinskirche zu Cassel.

Hoffmeister, Künstler u. Kunsthandw. i. Hessen, 1885. *H. V.*

Beaumont, Albanis de, s. *Albanis de B.*

Beaumont, Miß Anne (später Mrs. W. Powers), engl. Miniaturmalerin, die von 18[illegible] bis 1[illegible] Miniaturporträts, meist von Damen, und einzelne Kompositionen in der Roy. Academy und (18[illegible]–1[illegible]) in der British Institution zu London ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, dasselbe, British Institution. **

Beaumont, Auguste Bouthillier de, Landschaftsmaler in Collonges-sous-Salève (Schweiz), geb. am 14. 4. 18[illegible] in Frankfurt a. M., † am 14. 12. 1[illegible]. Schüler seines Vaters, des Genfer Landschaftsmalers Gabriel de B. (1811–1887), dann des Tiermalers Ch. Humbert in Genf und von A. van Muyden, bildete sich weiter auf Reisen in Italien und Frankreich. Seine vielfach in Schweizer Museen (Genf, Schaffhausen, Lausanne, Neuchâtel) befindlichen Bilder behandeln meist Motive des Hochgebirges.

F. Vollen im Bern, Schweizer. Katalog. *H. V.*

Beaumont, Carlo Emanuele, ital. Maler des 18. Jahrh., Sohn des Claudio Francesco B., starb in jugendlichem Alter. Für die Kirche del Gesù in Mondovi malte er eine hl. Margarete.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Beaumont, Claude Étienne, Architekt, geb. 1757 in Besançon, † 1811 in Paris, Schüler von Dumont und David Leroy in Paris. Nach den Entwürfen Moreaus erbaute er 1[illegible] den Sitzungssaal des Palais Royal (Salle du Tribunat) und war zur Zeit der Konsulatszeit mehrfach mit der Ausführung öffentlicher Bauwerke in Paris beauftragt. Als Napoleon 1[illegible] die Vollendung der Kirche Ste. Madeleine und ihre Umgestaltung zu einem Ruhmestempel beschloß, entwarf B. dazu einen Plan, der den 1. Preis erhielt. Der Bau wurde dann aber dem Architekten Contant d'Ivry übertragen. B. veröffentlichte über diese Angelegenheit eine Schrift „Lettre d'un ami aux [illegible] publié", die von einem Gegenprojekt unter dem Pseudonym Dubo begleitet war. Auch das Théâtre des Variétés zu Paris ist von B. erbaut.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Lance, Dict. des Archit. franç. — [illegible], Paris [illegible] 1[illegible]. *H. V.*

Beaumont, Claudio Francesco, Maler, aus französ. Familie, aber in Turin geb.

am [illegible] 1704, † ebenda am [illegible] 1766. Ausgebildet seit 1720 unter Trevisani in Rom, wo er 1727 im Auftrage Vittorio Amadeus II von Savoyen ein Bild für das Kastell zu Turin zu malen hatte. Im J. 1731 nach Turin zurückgekehrt, wurde B. zum 1. Hofmaler des Königs von Sardinien ernannt. Als solcher hatte er sogleich eine Reihe von Gemächern des Palazzo Reale in Turin mit Fresken zu schmücken (Paris-Urteil und Helenas Entführung im Gabinetto di Parata, Aeneas-Zyklus in der Galleria della Armi etc., vollendet 1764); auch entwarf er für die Gemächer des Königs die Kartons zu einer Folge von Bildteppichen, die einer von ihm selbst gegründeten Teppichweberei zur Ausführung übergeben wurden. Ferner malte er für die Kirchen von Turin und Umgegend (Carmine, Consolata, Superga, S. Croce etc.) eine Anzahl Altarbilder. Die Turiner Pinakothek besitzt von ihm eine figurenreiche Darstellung des Moses-Wunders und der ehernen Schlange (N. [illegible]). Den zum Mosaikwesen seiner Zeit zeigt sich B. in seinen Gemälden als ein Kenner der [illegible] und [illegible] Rom mit Ehren [illegible] konnte. Auch als Originalradierer soll er sich versucht haben. Als Leiter der damals neugegründeten Turiner Kunstakademie hat er eine ganze Reihe tüchtiger Schüler herangebildet.

Meyer Konvers. Lex. [illegible] — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. [illegible] — Mém. et Doc. de la Soc. Savoisienne XII (1870) [illegible], XV (1876) [illegible]. — [illegible] — F. Cambo [illegible] in Piemonte (1880) p. [illegible]. — Catal. d. R. Pinacoteca di Torino (1909) p. [illegible]. *F. Mompeon-Vaïna.*

Beaumont, Edouard de, französ. Maler und Lithograph, geb. in Lannion (Côtes-du-Nord) 1821, † am 12. 1. 1888 in Paris. Nic. [illegible] ließ ihn zuerst einige kleine Statuetten bei sich modellieren, aber B. zog das Zeichnen und Aquarellieren vor und verließ bald die Bildhauerei, um sich in der Landschaftsmalerei zu versuchen. 1847 nach der Rückkehr von einer langen Reise, widmete er sich ganz der Genremalerei, durch die er sich bald einen Namen erwarb. Stark beeinflußt durch gewisse Meister des 18. Jahrh., deren [illegible] Stil er nach dem Schaffenden [illegible], glänzte er bald mit jenen Gruppen [illegible] Dämchen, die sich weit entfernen von seinen ersten ernsthafteren Versuchen Andromeda und Circe. Der Lieferung erwarb von ihm: Die Klippen des Lebens (Salon 1866) und Die Freuden auf der Jagd nach der Wahrheit (Salon 1869).

Ein [illegible] Liebhaber alter Waffen, vermachte B. seinen Teil. La fleur des belles épées, bei [illegible] 1885 ein Werk, das die [illegible] Stücke seiner eigenen Sammlung, die er dem Museum von Cluny vermachte, enthält. In der Gaz. d. beaux-arts veröffentlichte er über denselben Gegenstand mehrere Artikel, unter denen besonders vom [illegible] über die Waffensammlung des Trocadéro (1878) und die Waffen der Sammlung Spitzer (Mai 1880) zu erwähnen sind. In der Revue pittoresque erschienen von ihm mehrere Stiche. Ferner illustrierte er den Diable amoureux von Cazotte (1845), Les Nuits [illegible] von Alfonse und G. [illegible] (1846), Notre Dame de Paris von V. Hugo (1844, gr. in 8°), Les Mystères de Paris von Eug. Sue (1843) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Konvers.-Lex. [illegible] — Chron. d. arts 1888, p. [illegible]. — Chronik f. vervielf. Kst. I (1888) S. [illegible]. — Kunstchronik XXIII [illegible]. — [illegible] Gaz. d. beaux-arts. Table alph. [illegible] *Gustave Geffroy.*

Beaumont, Eustache, s. *Beaumont,* Pierre François.

Beaumont, Gabriel Bouthillier de, s. *Beaumont,* August B. de.

Beaumont, Sir George Howland, Baronet (M. P., R. A.), engl. Kunstkenner, Kunstfreund, Amateur-Landschaftsmaler, geb. in Stoughall (Dunmow, Essex) am 6. 11. 1753, † zu Cole Orton in Leicestershire am 7. 2. 1827. Von 1779—1825 war er Ehren-Aussteller an der R. Academy. Er pflegte die Landschaftsmalerei, die er bei Rich. Wilson gelernt hatte. Weit größer aber als durch seine eigenen Kunstleistungen war sein Einfluß auf den Kunstgeschmack seiner Zeit als Sammler und Stifter der National Gallery, London (1826). In der letzteren ist er durch ein Ölgemälde: Landschaft mit Jacob und dem verwundeten [illegible] Wye [illegible], in der Nat. Gallery of Scotland mit einem Aquarell „Tower near Ponte Molle, Rome“ vertreten.

Allan Cunningham, Lives of the Most eminent British Painters, 1833, vol. IV p. 136—[illegible]. — [illegible] Weston, [illegible] — Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — Hodgson and Eaton, Roy. Academy and its Members, [illegible] p. [illegible] — Katalog der Nat. Gallery, British School and Foreign Schools. — Dictionary of Nat. Biography [illegible] vol. [illegible] — O'Donoghue, Brit. Mus. Catal. of Engraved British portraits, [illegible] p. [illegible]. *M. W. Brockwell.*

Beaumont, Gustave de, Schweizer Maler, geb. in Genf am 27. 11. 1851, studierte an der École des B.-arts in Paris im Atelier von Ch. Gérôme. Zurückgekehrt in seine Vaterstadt beteiligte er sich erst mit dekorativen Malereien und malte u. a. die Fresken mit Motiven aus der Geschichte der Stadt im dortigen Arsenal. Bald aber zeigte er sich auch als Meister ruhiger, [illegible] Landschaften und vortrefflicher Figurenbilder. Das Genfer Museum hat von ihm: L'Offrande; das Mus. von St. Gallen: „Dans les Champs“; das Mus. von Neuchâtel: „Départ des glaneuses“.

M. Bodé in Brun, Schweizer. Künstlerlex. — The Studio, XXVI 67 ff. **

Beaumont, Hugues de, französ. Maler, geb. zu Cheverny (Loir-et-Cher) am [illegible]. 10. 1874, Schüler von Chartran, Alb. Maignan und, 1898—[illegible], von Gust. Moreau. Er stellte im Salon aus: Das Krankenzimmer (1899), „Le goûter" (1900, im Museum zu Montpellier), Junges Mädchen in Weiß (1901), Das große Diner (1903), Intérieur (1904, im Museum zu Aix en Provence).

Chron. d. arts 1900 p. 73; 1903 p. 18. — Kunstchronik N. F. XV [illegible]. *Gustave Geffroy.*

Beaumont, Jean de, Maler in Troyes um [illegible]—1540.

Nouv. archives de l'art franç. IIIe sér. tom. III 166. *M. Longnon.*

Beaumont, Jean Baptiste, französ. Bildhauer, geb. um 1760, † am [illegible]. 1. [illegible] zu Paris, Schüler von Cartellier. Nach einem elfjährigen Aufenthalt in Italien wurde er (1801) Professor der Skulptur an der Ecole centrale du Doubs. Zehn Jahre lang war er unter der Leitung des Architekten Debret mit der Restauration der Königsgräber in der Kathedrale von St. Denis beschäftigt. Die Skulpturen der Kirche der Sorbonne zu Paris und die Statuen des Schlosses von Versailles hat er gleichfalls restauriert. 1812 bis [illegible] arbeitete er die Reliefs an der Fassade des alten (1873 abgebrannten) Opernhauses zu Paris. Unter seinen 1802—[illegible] im Pariser Salon ausgestellten Bildwerken sind erwähnenswert die marmornen Medaillonbildnisse Ludwigs XVII und des in Meudon verstorbenen Dauphins (1817).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Artistes. — Meyer, Künstlerlex. *S. Lami.*

Beaumont, Jean Franç. Albanis de, s. *Albanis.*

Beaumont, John Thomas Barber, engl. Miniaturmaler, geb. in Marylebone am [illegible] 12. 1774, † London 15. 5. 1841. Schüler d. Roy. Academy Schools seit 1791. Unter dem Namen *Barber* stellte er in der Roy. Acad. von 1794—1806 fein gemalte Miniaturbildnisse sowie von Theaterberühmtheiten aus. 1799 wurde er zum Miniaturmaler des Herzogs von Kent ernannt und nahm später den Namen *Beaumont* zu seinem Familiennamen Barber hinzu. Vielleicht war er mehr Amateur, wenigstens betätigt er sich seit 1807 als Gründer sozialer Einrichtungen und als Publizist.

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, I 182. — Dictionary of Nat. Biography 1908, II 66.

M. W. Brockwell.

Beaumont, Joseph, Fayencier von Englischer gründet 1794 in Ostrog bei Ratibor in Oberschlesien eine Manufaktur für Steingut und Wedgwood-Ware, die 1808 in die Hände von Salomon Baruch übergeht. *E. Hintze.*

Beaumont, Isaac Cornelisz. van, Kupferstecher, kaufte am [illegible] 11. [illegible] das Bürgerrecht von Amsterdam.

Obreens Archief. II 278. *E. W. Moes.*

Beaumont, Pauline de, Schweizer Landschaftsmalerin und Radiererin, Tochter des Landschaftsmalers Gabriel de B., geb. in Collonge (Haute-Savoie) am 20. [illegible]. 1846, † 1904. Ihre Gemälde wie ihre Radierungen haben bei aller Schlichtheit viel Persönliches und künstlerisch Wertvolles.

P. Veillon in Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Chronique des Arts 1904, 244 (Todesnachricht). — The Studio, Summer Number 1908. **

Beaumont, Pierre François (von Basan irrtümlich Eustache gen.), Kupferstecher und Radierer, geb. zu Paris 1719, † im Alter von 60 Jahren. Er führte den Titel eines Graveur ordinaire de la Ville de Paris, war aber ein Stecher von untergeordneter Bedeutung. Le Blanc hält ihn für einen Schüler von Gasp. Duchange. Er stach u. a. nach J. Brueghel, Ph. Wouwerman, Fr. Boucher, ferner Porträts nach Bréant, Rigaud, Allais u. a.

Meyer, Künstlerlex. III (mit Oeuvre und Lit.). — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XVIIIe s. I 133. **

Beaumont, Trégault de, französ. Offizier, Dilettant im Radieren, geb. 1747, radierte sein Selbstporträt, dat. 1786, und mehrere andere Blätter.

Heinecken, Dict. d. artistes, II. — Le Blanc, Manuel, I. **

Beaumont, s. auch *Belmont.*

Beaumetz, Pierre, französ. Bildhauer, der 1393 an der auf Rechnung des Herzogs Jean de Berry ausgeführten bildnerischen Ausschmückung des Palastes zu Riom in der Auvergne beteiligt war. — Vielleicht ist dieser Künstler mit *Pierre Beauneveu* zu identifizieren.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Beaune, s. *Beaune.*

Beauneveu, André, Maler und Bildhauer in Frankreich und England [illegible]—[illegible]. Er stammte aus Valenciennes im Hennegau und betätigte sich nicht nur als Maler und Miniaturist, sondern auch als Bildhauer „tailleur d'images" was sogar Architekturarbeit nicht ausschließt. 1360 arbeitete er im Schlosse Nieppe für Yolande de Bar, Herrin von Cassel. Dann war er in Valenciennes (1361—[illegible] u. 1374), in Mecheln (1374—75 u. [illegible]—[illegible]), in Ypern (1377), in Cambrai (1378). 1374 arbeitete er auch an dem Grabmal, das sich Louis de Mâle, Graf von Flandern, in Notre Dame in Courtrai errichten ließ. Werke von ihm gingen sogar über See, und zwar nach England. Aber sein großer Ruf gründete sich doch hauptsächlich auf die Arbeiten für den französ. Hof und die königl. Prinzen. 1364 trug ihm König Charles V eine ganze Reihe von Grabmälern für die Abtei von St. Denis auf. Dann nahm ihn des Königs Bruder Jean de Berry, der be-

[illegible] Kunstfreund, in seinen Dienst. Indem er den Beauneveu zu einer Art Oberintendanten seiner Arbeiten machte, verlangte er alle Arten von Kunstwerken, Malereien, Skulpturen und Miniaturen von ihm. [illegible] war Beauneveu in Bourges tätig. [illegible] erwähnt ihn der Chronist Froissart in einer berühmten und oft zitierten Stelle als intimen Freund des Herzogs von Berry im Schlosse Mehun an der Yèvre und zwar mit [illegible] Baumeister neue Projekte für Malereien und Skulpturen [illegible]. Froissart macht aus Beauneveu einen Künstler ohnegleichen zu seiner Zeit und behauptet, es gäbe von keinem anderen Künstler so viele gute Werke in Frankreich, im Hennegau und in England. B. scheint nach [illegible] am Leben gewesen zu sein, aber [illegible] war er sicher gestorben.

Einige authentische Werke von ihm sind auf uns gekommen, und zwar zeugen von seiner Geschicklichkeit als Bildhauer die Grabstatuen der Könige Philippe VI, Jean-le-Bon und Charles V in der Basilika von St. Denis bei Paris; sie waren ihm [illegible] in Auftrag gegeben worden. Als Miniaturist hat er eine Reihe von [illegible] sehr bemerkenswerten Propheten- und Apostelgestalten für den Psautier français [illegible] Psalter des Herzogs von Berry gemalt (Ms. franç. No [illegible] der Bibl. Nat. de Paris). Auch noch andere sehr schöne Miniaturen in Manuskripten aus dem Besitze des Herzogs von Berry in den Bibliotheken von Brüssel, Paris und Poitiers sind André Beauneveu zugewiesen worden. Aber die neuere Kritik erkennt in diesen Fällen nicht die Hand Beauneveus, sondern diejenige des Jacquemart de Hesdin.

Cte Paul Durrieu in der Histoire de l'art [illegible] von André Michel, III [illegible] und derselbe, Les Miniatures d'André Beauneveu, Paris [illegible]. — Cte Robert de Lasteyrie in den Monuments et Mémoires de la Fondation Eugène Piot, III [illegible]. — Dehaisnes, Histoire de l'art dans la Flandre etc. [illegible].

Cte P. Durrieu.

Beauneveu, Jean de, genannt [illegible], Ornamentbildhauer, war [illegible] an der Ausschmückung des Turmes der Kathedrale von Cambrai beteiligt.

Dehaisnes, Hist. de l'Art etc. [illegible]

Beauneveu (oder [illegible], [illegible], Beauneveu), Pierre oder Perrin, französ. Bildhauer in Dijon. [illegible] arbeitete er als Gehilfe des Claus Sluter an den Portalskulpturen der Karthäuserkirche zu Champmol bei Dijon (Tabernakel über den Statuen des burgundischen Herzogspaares) und am Grabmale Philipps des Kühnen, außerdem lieferte er für den Bronzegießer [illegible] Jacob von Dinant die Gußmodelle zu den beiden [illegible] Statuen und zu den diese Statuen [illegible] Engelfiguren mit den Marterwerkzeugen der Passion Christi und mit den Wappenemblemen des burgundischen Herzogspaares zu beiden Seiten des Hochaltares derselben Karthäuserkirche. — Vergl. auch Beaumetz, Pierre.

Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]). — Champeaux, Dict. des Fondeurs. — [illegible] Marchal, Sculpt. [illegible] (1[illegible]) p. [illegible]. — Gaz. des B.-Arts [illegible] p. [illegible]. — [illegible], Le travail de [illegible] dans les Pays-Bas aux XIVe et XVe s. (in der Revue de l'art chrétien, [illegible]).

S. Lami.

Beaurain, Firmin Hippolyte, Historienmaler, geb. am [illegible] 17[illegible] zu Melun (Seine-et-Marne), † vermutlich zu Lyon. Er war ein Schüler von Regnault und folgte in seinen Arbeiten, die in den Salons von [illegible] bis [illegible] ausgestellt waren, der klassisch-akademischen Richtung seiner Zeit. („Thomas erklärt das Geheimnis seiner Geburt" [illegible], „[illegible] und Sophonisbe" [illegible], „[illegible] von Karthago, Gefangene befreiend" [illegible].) Im Museum zu Rennes befindet sich von ihm das Bild: Duguesclin empfängt von dem Gesandten Karls V. von Frankreich den Degen des Connetable [illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nouv. archiv. de l'art franç. [illegible] p. [illegible]. H. V.

Beaurepaire, Jean Baptiste Nicolas und sein Bruder Nicolas D., Maler von Paris, um 1761 nur urkundlich erwähnt.

Herluison, Actes d'État-civil [illegible]. H. V.

Beaurepaire, Amédée de, Landschaftsmaler, geb. am 11. 7. 17[illegible] zu Versailles. Seine Landschaften (ausgestellt in den Pariser Salons von [illegible]–[illegible]) zeigen meist Motive aus der Umgebung von Paris und verschiedenen Gegenden der französischen Provinzen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Beaurepaire, F., Pariser Holzschneider, Buchhändler und Drucker. Erwähnt werden [illegible] Blätter von ihm: Die Kapuzinerin von Perpignan [illegible], Kardinal Richelieu auf seinem Paradebette [illegible] qu. 4. und dieselbe Darstellung qu. Fol.

Le Blanc, Manuel I. H. V.

Beaurepaire, Cadet de, s. unter Cadet.

Beaurepaire, Wilfrid, französ. Militärmaler, geb. am [illegible] 10. 18[illegible]. Schüler von [illegible] Yvon und Vernet-Lecomte an der École des B.-arts zu Paris. Seine Kriegsbilder stammen aus dem Kriege 1870/71, zeigte er fast regelmäßig von 18[illegible] bis 18[illegible] im Salon. [illegible] war er auch auf der Münchener Kunstausstellung vertreten.

J. Martin, Nos peintres et sculpt., Paris [illegible]. — Kat. des Pariser Salon, [illegible]

Beaurepaire, Georges, Augustinerbruder u. Architekt in Nancy, um [illegible] leitete mit [illegible] zusammen die Arbeiten an der Karthause von Bosserville bei Nancy und [illegible] den Bau des Schlosses Lunéville.

[illegible] d. Soc. d. beaux-arts XXV [illegible]. H. V.

Beaurain, Jean de, vläm. Architekt u. Bildhauer in Mons, † 1[illegible], errichtete 1[illegible] den

Chor der Kirche Sainte-Elisabeth damit und leitete von 1637 ab bis an seinen Tod die Bauarbeiten an dieser Kirche. 1646 vollendete er das von Jean Fourmanoir 1640 begonnene Pultgestühl in der Kollegiatkirche Sainte-Waudru. Sein Sohn Nicolas folgte ihm als Bauleiter an Sainte Elisabeth nach.

E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 338. *H. V.*

Beaurain, Jean, französ. Bildhauer, 1700 in Paris urkundlich erwähnt.

Herluison, Actes d'état civ. d'art. français (1873) p. 26. *S. Lami.*

Beaurain, Nicolas François, gen. *Boulogne*, Maler in Nancy, nur bekannt durch Erwähnung in seiner Eheakte vom 10. 2. 1706. (Er heiratete — 30jährig — eine Tochter des Malers Charles Godin.)

Réunion d. Sociét. d. beaux-arts. XXIII 484. *H. V.*

Beauregard (Beauregart, Bouregaert), holländ. Maler, der mehrfach in Delfter Inventaren von 1650 als Blumen- und Stillebenmaler erwähnt wird. Juni 1646 wurde *Anthony Mertensz Beauregart* Mitglied der Delfter St. Lukasgilde. *A. B.*

Beauregard, französ. Bildhauer und Architekt in Lyon, wo er gegen Ende des 17. Jahrh. am plastischen Dekor der Kapellen in der Kirche des Großen Jesuitenkollegs arbeitete und für die Noviziatkirche dieses Ordens einen Altaraufsatz lieferte.

Archives de l'art français 1852, p. 120. *S. Lami.*

Beauregard, Henri Joseph Coste de, s. *Coste*.

Beaurepaire, Chaceré de, s. *Chacré de B., L.*

Beaurepaire, Louis, Maler, aus Languedoc gebürtig, um 1650 in Paris tätig. Er war Schüler von Simon Vouet und malte Historienbilder in der Art desselben.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Beausire, Jean, Architekt der Stadt Paris (Ernennung 1685) und des Königs (1696), geb. 1656, † am 21. 8. 1743 in Paris. Er baute 1718 den Petit Pont wieder auf. Ferner sind von ihm der Chor der Kirche Saint-Benoît und der Brunnen an der Kreuzung der rues du Chaume und de Paradis (Abb. des letzteren bei Blondel, Architecture française). Sein Bruder *Pierre*, gleichfalls Architekt, ist nur urkundlich bekannt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Nouv. archiv. de l'art franç. 2e sér. VI 1885 p. 280, 3e sér. II 1886 p. 96/98. — Herluison, Actes d'état-civil. — Delaire, Architect. élèves. Paris 1907. *H. V.*

Beausire, Jean Baptiste Augustin, Sohn von Jean B., dem er im Amte eines Hofarchitekten und „contrôleur des bâtiments de la ville de Paris" nachfolgte, geb. 1702, † 1780 (nach anderen Angaben 1764), baute 1737—48 den 7 km langen Aquädukt Ménilmontant im quartier du Temple. Sein Bruder, *Beausire le jeune*, geb. 1709, † am 18. 10. 1781, gleichfalls Architekt, baute gegen 1760 den Chor der Kathedrale von Beauvais um. — Ein Sohn von J. B. A., *Jean B.*, wird bei Zani (Enc. met. III 181) als Architekt und Vedutenzeichner erwähnt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Nouv. archiv. de l'art franç. 2e sér. III 1882 p. 139—141, VI 1885 p. 280. 3e sér. IV 1888 p. 246/48. — Delaire, Architect. élèves. Paris 1907. *H. V.*

Beausse, Georges Louis, gen. *Beausse*, Kupferstecher, geb. in Paris am 20. 9. 1755, Schüler von A. de Saint-Aubin, † am 1. 4. 1800, hat Vignetten für Cabinet des Fées (Paris, Cuchet), Figuren in Form von Basreliefs für Bitaubés 3 Übersetzungen der Iliade (1780 u. 1787/8) gestochen.

Le Blanc, Manuel, I 251. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe s. I 150. **

Beaussier, Emile, französ. Maler tätig in Lyon, geb. am 20. 12. 1874 in Avignon, war an der Lyoner Ecole des B.-Arts Schüler von J. B. Poncet, später in Paris von J. P. Laurens. Im Salon zu Lyon, wo er 1898 mit einem Porträt debütierte, stellte er aus 1906 ein Bildnis des Malers Puzetta, 1900 Quo vadis (Tod Neros, 3. Medaille), 1905 Le chemineau, 1906 Au déclin. Hospice des vieillards à Villeneuve les Avignon und Une rue en Provence. Er malt in seiner kraftvollen und freien Art sonnige Landschaften aus Südfrankreich sowie Figuren im freien Sonnenlichte. Er hat Plakate und Kreideporträts gezeichnet und arbeitet auch in Aquarell und Pastell. Er signiert „E. Beaussier".

Kataloge des Salon d'Automne, Lyon, 1907. *E. V.*

Beaussier, Joseph, französ. Bildhauer in Toulon, wo er 1688—89 mit Dekorationsarbeiten an den Staatsschiffen beschäftigt war.

Nouv. Archives de l'art français 1890, p. 171. *S. Lami.*

Beautemps, französ. Ornamentbildhauer, 1697—1700 in Versailles urkundlich erwähnt.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Beautrizet, s. *Beatrizet*.

Beauvais, Armand, französ. Maler, geb. in Bar-sur-Aube am 20. 11. 1840, Schüler von Desjobert und Gérôme, widmet sich hauptsächlich der Landschafts- und Genremalerei. Er erhielt im Salon 1880 eine Medaille 3. Klasse, nachdem er bereits im Salon 1876 mit seinem Ährenleserinnen einen Augenblickserfolg gezeitigt hatte. Von seinen übrigen Werken seien erwähnt: Le Saint Fiacre dans le Berry (Salon 1877), Ende Oktober in le Berry und An der Küste von Palaise (S. 1878), November und Rückkehr vom Felde (1879), Auf den Höhen von Omonville (1880), Auf dem Felde und Winter (1885).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. beaux-arts, 2e Pér. XIV 36. — Bull. d. l'arts I 179. *Gustave Geffroy.*

Beauvais, Charles de, Kupferstecher, Sohn des Nicolas-Dauphin de B., geb. zu Paris um 1730, † 17[illegible]. Er hat nach S. Cozens, Fr. Boucher, Ch. Eisen gestochen und scheint an der Herausgabe seinem Vater geholfen zu haben.

Meyer, Kstlerlex. III 348 (mit Lit.). **

Beauvais, Hippolyte, Maler, geb. am [illegible] 10. 18[illegible] zu Ambrières (Mayenne). Schüler von Gleyre. In den Pariser Salons von 18[illegible], 18[illegible] und 18[illegible] waren Bilder von ihm für den Trappistenkloster bei Laval (Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard) ausgestellt, im Salon von 18[illegible] zwei Zeichnungen: „Les premières et les dernières feuilles".

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Beauvais, Jacques-Philippe (Dauphin) de, franz. Bildhauer, geb. 17[illegible] zu Paris als Sohn des Kupferstechers Nicolas-Dauphin de B. Ausgebildet an der Pariser Akademie unter G. Coustou d. J., erhielt B. 17[illegible] den 2. Skulpturenpreis und 17[illegible] den Rompreis. In Rom schuf er im Auftrage der Kaiserin von Rußland eine Marmorstatue „l'Immortalité". Von dort um 1773 nach Genua berufen, übernahm er die Ausführung des bildnerischen Dekors (Karyatiden und Basreliefs) im Salon des Palazzo Spinola. Nach Paris zurückgekehrt, schuf er für das Hauptportal der Kirche Ste-Geneviève eine Reliefdarstellung der hl. Genoveva als Helferin der Armen und für das Boudoir der Königin Marie-Antoinette im Schlosse zu Fontainebleau eine Reihe von Marmorgruppen (über dem Wandspiegel aufgestellt). Die Ausführung einer Bewerbungsarbeit zur Aufnahme in die Académie Royale (Statue eines ruhenden Mars) starb B. am [illegible] 17[illegible]. — Porträts und Bergbild [illegible] dieses Künstlers mit dem Kupferstecher Jacques B., der um 17[illegible] den „[illegible] de Vases" ([illegible] Blatt mit radierten Vasenentwürfen) zu Paris veröffentlichte. Der gleichen Hand des Künstlers mögen dann die [illegible] mit dem Namen Jacques B. signierten Radierungen mit Ansichten von Venedig entstammen, ebenso auch ein nach Marieschi gestochenes Architekturwerk. — Dem am [illegible] 17[illegible] verstorbenen Jacques-Philippe B. ist dagegen abzusprechen die von Meyers Kstlerlex. erwähnte Zuweisung eines Kupferstichbildnisses des Grenadiers Jos. Arné, der am 14. 7. 17[illegible] das Gouverneur der Bastille gefangen nahm; dieses Blatt trägt die Signatur „Beauvais et Morelle sc."

Revue univers. des arts VII [illegible]. — Nouv. Archives de l'Art français 18[illegible] p. [illegible] — Gaz. des B.-Arts 18[illegible] [illegible] — Dussieux, Art. français à l'étranger (18[illegible]) p. [illegible] — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, [illegible] — Guilmard, Les maîtres ornemanistes (18[illegible]) p. [illegible] — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIII[illegible] siècle (18[illegible]) I [illegible]. Meyer, Kstlerlex. S. Lami.

Beauvais, Nicolas-Dauphin de, Kupferstecher, geb. zu Paris um 16[illegible], † daselbst 17[illegible]. Schüler von Jean Audran, darauf von G. Duchange, dessen Tochter er heiratete. Bei Herausgabe seiner Blätter wandte er in starkem Maße die Radiernadel an und wußte eine weiche malerische Stimmung zu erreichen. Er stach Blätter für die Sammlung Crozat, für das Dresdner Galeriewerk u. a., hauptsächlich nach den Meistern des italienischen Stils.

Meyer, Kstlerlex. III (mit Oeuvre u. ält. Lit.). **

Beauvais, Simon de, ein in England tätiger französ. Miniaturmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Er stellte sowohl in der Society of Artists zwischen 17[illegible] und 17[illegible] als auch in der Free Society 17[illegible] Miniaturporträts aus. Zeitweise arbeitete er in Tunbridge Wells und in Bath. Seine Miniaturbildnisse sind entweder in Aquarell oder in chinesischer Tusche ausgeführt. Er stand übrigens in dem bedenklichen Ruf, der schmeichlerischste Mann seiner Zeit zu sein.

Public Advertiser, 17[illegible]. — Graves, Society of Artists. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 19[illegible], vol. I p. [illegible]. H. W. [illegible]

Beauvais de Préau, Claude-Henri, Architekt und Zeichner, geb. zu Orléans am [illegible] 17[illegible], † am [illegible] 17[illegible] im Schloß Beauvallon, baute das Hôtel des Postes in Paris.

Bauchal, Nouv. Dict. [illegible] 18[illegible]. — Lance, Dict. d. architectes 1872. H. V.

Beauvallet, Pierre-Nicolas, französ. Bildhauer und Ornamentzeichner, geb. am [illegible] 17[illegible] zu Le Havre, † am [illegible] 18[illegible] zu Paris. Ausgebildet durch Pajou, wurde B. 17[illegible] mit der bildnerischen Ausschmückung der Salle des Gardes im Schlosse zu Compiègne beauftragt (Reliefdarstellungen der Kämpfe und Triumphe Alexanders des Großen) und 17[illegible] in die Académie Royale aufgenommen, ohne jedoch wirkliches Mitglied dieser bald darauf durch die Revolution aufgelösten Institution zu werden. Er wurde dann ein leidenschaftlicher Parteigänger der Revolution und als solcher vom Nationalkonvent zum „administrateur des travaux publics" ernannt. So beteiligte er sich an der 1791 begonnenen Umgestaltung der Pariser Ste-Geneviève-Kirche zum französ. Panthéon, indem er als Ersatz für eine der Propheten-gestalten am Hauptportal-Giebelfelde die Relieffigur des „Marat" modellierte. Den Salon von 1791 beschickte er mit einer [illegible] Darstellung der „Liberté ou les martyrs de la liberté", desgleichen von 17[illegible] mit Büsten der Marat, Chalier und Lepelletier (dem Nationalkonvent gewidmet); den [illegible] beschickte er 1794 mit einer Wilhelm Tell-Büste. Schließlich wurde er jedoch unter dem Verdachte, gemeinsam mit dem Architekten Pâris dem Konventsmitglied Lebas

die Patrize [illegible] zu haben, mit deren Hilfe [illegible] Tode durch die [illegible] [illegible] von der [illegible] [illegible]. Nach [illegible] Gefangenschaft wieder [illegible] [illegible] B. dem [illegible] Leben und [illegible] sich [illegible] [illegible] Kunst [illegible] 1800 bis 1804 in Paris [illegible] 1802 durch Ch. Normand [illegible] 2. Auflage [illegible] Sammlung von [illegible] „Fragments d'architecture [illegible] [illegible] dans le style antique [illegible] [illegible]" (1. Auflage in 9 Lieferungen, 2. Auflage in 6 Bänden mit 144 Foliotafeln). — Die späteren bildnerischen Hauptwerke [illegible] [illegible] [illegible] 1808; [illegible] des Empereurs [illegible] für die [illegible] des Palais du Luxembourg (1806); [illegible] [illegible] an der Fontaine de Mars und der Kopf des [illegible] [illegible] an der Fontaine de [illegible] in Paris (beide 1808); eine Anzahl der [illegible] [illegible] und Reliefs am Sockel und am Schaft der Pariser Vendômesäule (1806—1810); [illegible] 1810 [illegible] 1814 in Marmor vor der [illegible] des Schlosses [illegible] [illegible] (1812). An der Vollendung einer 1817 begonnenen [illegible] und einer [illegible] des [illegible] wurde B. durch den Tod verhindert. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Louvre [illegible] [illegible] B. [illegible] [illegible] [illegible] Jean Goujons Diane de Poitiers [illegible] [illegible] [illegible] Louvre [illegible] [illegible] der [illegible] Ludwigs XII. von Lorenzo da Mugiano [illegible] Schloß Gaillon [illegible] [illegible] [illegible] B. [illegible] Terrakottastatue der Jeanne d'Arc in Versailles [illegible] [illegible] [illegible] Original [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] p. 10. [illegible] 1897 p. 119 ff. — Archives de l'art français [illegible] [illegible] de l'art français 1888 p. [illegible] [illegible] 1876 [illegible] 1879 [illegible] 1880 [illegible] — Inventaire d'art, Paris, Monum. [illegible] I [illegible] [illegible] [illegible] Inventaire d'art, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] p. [illegible]

S. Lami.

Beauvarlet, Catherine Françoise, geb. Deschamps, erste Gattin des Jacques Firmin B., Kupferstecherin und Radiererin, geb. in Paris 1737, † [illegible] 1769. Sie [illegible] sich mit B. [illegible] und hatte nicht geringen Anteil an den Arbeiten desselben. Ihre Blätter [illegible] [illegible] L. Gallimard, de Troy, Greuze, Saint-Quentin [illegible]

[illegible] [illegible] „Mme Deschamps f." „Beauvarlet [illegible] [illegible] [illegible]"

[illegible] [illegible] Jacques Firmin. [illegible]

Beauvarlet, François, [illegible] [illegible], 1596 in Angers urkundlich erwähnt.

C. Port, Artistes Angevins (1881) p. 18.

S. Lami.

Beauvarlet, Jacques Firmin, Kupferstecher und Kupferstichverleger, geb. in Abbeville am 25. 9. 1731, [illegible] in Paris, wo er am 7. 12. 1797 starb. Nachdem er in seiner Vaterstadt bei Rob. Hecquet und Pier. Aug. Lefebvre den Zeichen- und den Anfangsgründen der Kupferstecherkunst [illegible] [illegible] ging er nach Paris und wurde hier Schüler von Charles Dupuis, dann von Laurent Cars, der auf [illegible] [illegible] besonders von Einfluß war. Auch [illegible] [illegible] Landsmann Jean Daullé hat er [illegible]. [illegible] seiner größeren Arbeiten [illegible] [illegible] [illegible] Giordano „[illegible] und Galathea", [illegible] [illegible] Paris der Rath der Schildkröten [illegible] der Europa, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Manier von L. Cars [illegible] Kraft und Gewandtheit [illegible] [illegible] 1762 wurde er zur Akademie [illegible] und am [illegible] 1776 [illegible] [illegible]. Unter den [illegible] [illegible] [illegible] Werken [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Blätter nach Zeichnungen von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach de Troy, [illegible] und Le Brun. [illegible]. Die Blätter zur Geschichte der Esther nach De Troy gehören zu [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] hat B. in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die Marquise von Pompadour und der [illegible] [illegible]. Von den drei Gattinnen Beauvarlets waren die erste und die dritte Kupferstecherinnen, sie haben ihm [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Zu Schülern hat er u. a. Jean Ch. Levasseur, die Brüder [illegible] und Franç. [illegible] Dennel, Anselin und Porporati gehabt.

Das Verlagsinventar seines reichen Nachlasses an [illegible] Kunstwerken hat Regnault-Delalande verfaßt (2. Versteig. am [illegible] VII. 1798).

Basan, Dictionn. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — E. Delignières, Le graveur Beauvarlet et l'école abbevilloise au XVIIIe siècle. Abbeville, 1891 (Extrait du Cab. hist. de l'Artois et de la Picardie [illegible]).

Beauvarlet, Marie Catherine, geb. Riollet, dritte Frau von Jacques-Firmin B., Kupferstecherin, geb. in Paris 1760, [illegible]

[illegible] mit B. [illegible], † [illegible] Mann, [illegible] [illegible] ab [illegible] 17[illegible].

Lit. s. Beauvarlet, Jacques Firmin.

Beauverie, Charles Joseph, franz. Landschaftsmaler, Radierer und Zeichner, geb. in Lyon am 17. 9. 18[illegible], [illegible] in Paris. 18[illegible] ließ er sich, angezogen von der Schönheit der Landsch., in Poncins (Loire) an den Ufern des Lignon nieder. Er war Schüler der École des Beaux-Arts in Lyon [illegible] 18[illegible], [illegible] 18[illegible] an Radierkunst, ging dann an die École des Beaux-arts in Paris und arbeitete 18[illegible]–44 bei Gleyre. 18[illegible] erhielt er die 3. Medaille im Salon. Er ist ein Meister der modernen Landschaft. Geschlossene Zeichnung, harmonische Komposition, leuchtende Kolorit, [illegible] naturwahres Licht und eine poetische Auffassung sind die charakteristischen Züge seiner Kunst. Seine Hauptwerke sind: Sein erstes Bild im Salon von Lyon „Étude à Oyonnax“; dann folgten im demselben Salon Landschaften und Porträts 18[illegible]—[illegible]. Im Pariser Salon stellte er [illegible] 18[illegible] aus und debütierte daselbst mit den beiden Landschaften „Le Moulin de Cernay“ und „Temps gris“. Von 1876–79 [illegible] er eine Reihe von Landschaften von den Ufern der Oise; dann stellte er [illegible] 18[illegible] in Paris und Lyon eine Anzahl Landschaften mit Motiven der Ebene von Paris aus. 18[illegible] sah man „[illegible] de [illegible] de terre“, 18[illegible] „Arrivée à la foire de Poncins“ und „L'Automne“, 1886 „Scène de la foire de Poncins“ und „Rameurs sur le Lignon“, 18[illegible] „Porte de l'église de Poncins pendant la Messe“, 18[illegible] „La Mare de St Martin“ und „L'Étang de Cernay“, 18[illegible] „Le Lac d'Aydat“. 18[illegible] (November) Kollektivausstellung seiner Werke im Stadthause von St. Étienne und 18[illegible] (November) in Lyon. 18[illegible] „Les Coteaux de St Galmier“, 18[illegible] „Les Bords du Lignon“ und „Tempête“. — Die Museen von Lyon, Avignon, Auxerre, Clermont, St. Étienne und Tours besitzen Werke B.s. — Als Radierer arbeitete er eine Reihe von Blättern, die bei Cadart in Paris erschienen. Es sind Radierungen nach Corot, Millet, [illegible], Jupy und nach eigenen Entwürfen die Serie (12 Bl.) „L'Oise à Auvers“. Zahlreiche Zeichnungen von ihm enthält das Werk „Forez pittoresque et monumental“, 2 vol. [illegible] 18[illegible], herausgegeben von F. Thiollier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — J. Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 18[illegible]. — [illegible], Les [illegible] du 19e siècle. — Gaz. d. B.-arts, Tab. [illegible] V. II 20, [illegible] 100, XIII [illegible], XV [illegible], XVI [illegible], XVII [illegible] [illegible], XXI [illegible]. — Flameh. Beauverie (Vie franç. du [illegible] 18[illegible]). Artikel „Le Mémorial de la Loire“. — [illegible] Artikel in der „Revue [illegible]“ vom Nov. 18[illegible]. *A. Granges.*

Beauvesin, s. *Beauvais.*

Beauvoir, Carel de, Maler, geb. in Rotterdam um 18[illegible]. In einem notariellen Akte vom 4. 4. 18[illegible] sagt er aus, [illegible] Jahre alt zu sein. Er war ein Bruder von Lucretia de Beauvoir, der zweiten Gattin von Herman Saftleven II. Am 27. [illegible]. 16[illegible] erscheint Carel de Beauvoir vor Gericht als Erbe seiner Schwester Lucretia u. Herman Saftleven II, um ihre zwei Anteile an einem Hause an Abraham Saftleven zu verkaufen. Am 10. [illegible]. 16[illegible] wurde er Mitglied der St. Lukasgilde zu Leiden, die er jedoch im folgenden Jahre verließ. Er war Schüler von Cornelis Saftleven, dem er 16[illegible] noch [illegible] Gulden für ein halbes Jahr Lehrgeld schuldete. Er wohnte 16[illegible] in Delft (Notiz v. A. Bredius), darnach noch in Leiden.

Akten im Rotterd. Archiv. — Bredius, Künstlerinventare [illegible]. — Oud-Holland XII [illegible]. — Obreen, Archief V [illegible]. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Beauvoir, Michel de, Maler aus Antwerpen, wohnte 16[illegible] ([illegible] Jahre alt) in Amsterdam.

Oud-Holland III [illegible]. *[illegible]*

Beauvoisin, Jean, Holzbildhauer, erhielt 1774 und 1776 Akademiepreise an der Académie Royale und. in Paris.

Archiv. de l'art franç. V 18[illegible] p. [illegible]. *[illegible]*

Beaux, Cecilia, amerikan. Porträtmalerin, geb. 18[illegible] in Philadelphia, wo sie nach längeren selbständigen Studien nur kurze Zeit den Unterricht von Wm. Sartain genoß u. 18[illegible] in der Pennsylvania Acad. ihr erstes größeres Bild „The Last days of infancy“ ausstellte. Der damit errungene Erfolg ermöglichte der jungen Künstlerin 18[illegible]/[illegible] einen Studienaufenthalt in Paris, wo sie die Acad. Julian u. Ch. Lazar besuchte, und eine Reise nach Italien und England. 18[illegible] kehrte Cecilia B. nach Amerika zurück und ließ sich dauernd in New York nieder. Die ersten Porträts, die sie 18[illegible] dort ausstellte (Rev. Dr. Grier und ihre [illegible] [illegible]), verschafften ihr wieder einen großen Erfolg, so daß sie bald zu den hervorragendsten und beliebtesten Porträtmalern Amerikas gehörte und ihr Name oft neben dem Sargents genannt wird. 18[illegible] erregten [illegible] ihrer Porträts im Pariser Salon Aufsehen, und auch in den folgenden Jahren stellte sie öfters in Paris aus. Unter ihren Werken nennen wir als die hervorragendsten noch: „Sita und Sarita“ (die Künstlerin [illegible] Mrs. W. Turk im weißen Kleid mit einer schwarzen Katze auf der Schulter), „Mother and Son“ (Mrs. [illegible] [illegible] u. ihr Sohn), „The Dreamer“ (ein junges Mädchen im weißen Kleid, den Kopf auf die Hände aufstützend, sieht träumerisch aus dem Bilde heraus), „A new England Woman“ (eine ältere Frau in behaglicher Ruhe dasitzend, jetzt im Besitz der Pennsylv. Acad. in Philadelphia), „Cynthia“ (Porträt der kleinen Tochter der Mrs. R. E. Sherwood), „Dorothea and Francesca“ (die Töchter des amerikan.

Dichters R. W. Gilder gemalt im Tannenhain gelesend), einer der reizvollsten und besten Werke der Künstlerin, das Porträt der Mrs. J. W. Phelps Stokes u. a. — Cecilia B. ist eine durchaus moderne Künstlerin. Offenbar auf Whistlers und Sargents Wegen wandelnd, bringt sie doch ihre persönliche Note zur Geltung. In frischen und klaren Farben und mit sicherer breiter Pinselführung gibt sie ihre Modelle nicht in herkömmlicher Pose wieder, sondern in charakteristischen Stellungen, die dem täglichen Leben entnommen sind, und versteht auch wundervoll individuell [illegible] Hände zu bilden. In ihren neuesten Bildern ist Cecilia B. vielleicht etwas zu stark auf den Effekt ausgegangen, wie ihre letzte große Ausstellung in Boston 1908 erkennen ließ.

The Studio, XVII 310 ff. ([illegible] Artikel von Mrs. Arthur Bell mit Abbild.); XXVI 64. — S. Isham, Americ. Painting, 1905. — A. Hoeber, Künstlerinnen der Neuzeit, 1906. — Shaw Sparrow, Women Painters, 1905.

Edmund von Mach.

Beaux, s. auch *Beau.*

Beavis, Richard (R. W. S.), engl. Maler und *Zeichner,* geb. in Exmouth 1824, † am 13. 11. 1896. Er kam 1846 nach London, wurde Schüler der Government Zeichenschule in Somerset House und trat 1850 in ein Dekorationsgeschäft in London ein. 1855—1880 stellte er in der Roy. Academy aus, 1851—1867 auch in der British Institution. Sein Gemälde „Midnight Raid of Delorraine" beschrieben und 1869 datiert, befindet sich in der Glasgow Art Gallery. Seine Landschaften, in Öl wie in Aquarell, mit Motiven aus England, Frankreich, Holland und Ägypten fanden Beifall wegen ihrer schlichten Natürlichkeit.

Art Journal, April 1877 u. Jan. 1897 (Nekrolog). — Bryan, Dict. of Artists, 1903. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, derselbe, British Institution, 1908, p. 37. — The Studio, 1905 (The old Water-Colour Society).

M. W. Brockwell.

Beazley, Charles, engl. Architekt, geb. 1760, † in Hampstead am 6. 1. 1829. Er war meist in Kent tätig und stellte in der Roy. Academy von 1787—1803 Entwürfe für Kirchen, Villen, Pavillons u. a. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Redgrave, Dict. [illegible] p. 376. *M. W. B.*

Beazley, Samuel, engl. Architekt, geb. in Whitehall, London, 1786, † in Tonbridge Castle, Kent, am 12. 10. 1851. Schüler seines Onkels Charles Beazley. Er leitete den Umbau des Lyceum Theaters in London 1816 und wieder den Aufbau nach dem Brande 1830. Auch das Drury Lane Theater baute er 1822 im Innern um und errichtete viele andere Theater in London und in der Provinz. Von ihm ist ferner das Lord Warden Hotel in Dover. In der Roy. Academy stellte er zwischen 1811 und 1849 aus.

Gentleman's Magazine 1829 p. 287, 1851 p. 664 (Nekrolog). — Builder, 1851. — Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Dict. Nat. Biography, 1885, IV 78. *M. W. B.*

Bebeslin, Hans, Glasmaler aus der Mitte des 15. Jahrh. Er war in verschiedenen Kirchen des Elsasses und 1461 namentlich am Münster zu Straßburg beschäftigt. Der Glasmaler Fritz Gérard fand bei seinen Restaurationsarbeiten an den Fenstern des Münsters noch Spuren einer vorzüglichen Hans Bebeslin [illegible], die wohl von B. [illegible] herrühren mochten.

Meyer, Künstlerlex. (mit [illegible] Lit.)

Bebié, Heinrich, Schweizer Porträt- und Genremaler (auch in Miniatur) und Kupferstecher, geb. 1800 in Krumpten (Kt. Zürich), tätig in Zürich. Verschiedene Aquatintablätter von ihm, meistens landschaftliche Zeichnungen nach E. Federle, befinden sich in der Kupferstichsammlung d. eidgen. Polytechnik. in Zürich. Er ist wohl identisch mit einem gewissen *Henry Beby,* der 1830 in der Berliner Akad. 6 Arbeiten ausstellte.

F. C. Pestalozzi bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Ausstellungskat. d. Akad. d. Künste, Berlin, 1830 p. 20. *H. V.*

Bebingen, s. *Böblinger.*

Beby, s. *Bebié.*

Bec, Auguste Marius Paul (genannt Polydore de Bec), Landschaftsmaler, geb. 1780 zu Aix (Bouches du Rhône), Schüler von Constantin, Révoil und Granet. Man findet von ihm erwähnt: eine Ansicht der Ruinen des Tempels der Diana bei Vernègues (1836 in Aix ausgestellt), Ansichten von Gegenden der Provence (Pariser Salon 1827), eine Ansicht der Stadt Aix (1830).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bécar, Edmond, Maler und Lithograph in Paris, Sohn von Pierre Louis, geb. 13. 10. 1812 zu Valenciennes, Schüler seines Vaters und Paul Delaroches. Er hat vorzugsweise Porträts gemalt, die er in den Pariser Salons 1833—47 ausstellte. Das Mus. von Valenciennes bewahrt einige Lithographien von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bécar, Pierre Louis, Maler zu Valenciennes in den ersten Dezennien des 19. Jahrh.

Becart (Becquart), Guillaume, Maler in Lille, malte 1515/6 für das Hôpital Comtesse eine Altartafel und bemalte verschiedene skulpierte Ornamente und Holzgewänden.

Houdoy, Études artistiques, Lille 1877.

H. Longnon.

Beccadelli, Antonio, Maler, geb. 1718 zu Bologna, † 1778 daselbst. Er lernte bei Giuseppe Pedretti, wurde Mitglied der Accademia Clementina und fand namentlich mit seinen [illegible] Bambocciaden und „gemalten Historien" Beifall. Unter den Bildnissen berühmter Franziskaner in der Sagrestia der [illegible] S. Annunziata zu Bologna ist das Bildnis des Marco Fantuzzi von B. Ein Ge-

[illegible] desselben „Alemanno di Cappuccini“ [illegible] sich nach Campori 1777 in der Galerie [illegible] zu Bologna.

[illegible], Guida di Bologna, 1820 p. 176. [illegible] Campori, [illegible] 1870 p. [illegible].

Beccafumi, Domenico (gen. Mecarino oder Meccherino), Maler, Bildhauer, Formschneider und Stecher, geb. 1486 zu [illegible] auf einem Landgut [illegible] in der Nähe des [illegible], † im Mai 1551 in Siena. Er war der Sohn eines [illegible] Lorenzo di Pace, der bei dem [illegible] seines Landgutes dem [illegible] Lorenzo Beccafumi in [illegible] stand. Der Letztere, dessen Namen Domenico später annahm, wurde [illegible] auf die Begabung desselben aufmerksam, nahm ihn zu sich und ließ ihn von dem Maler [illegible] Tozzo [illegible] unterrichten. Daß er die Manier Peruginos, als dieser in Siena verweilte (um 1508), in hohem Maße sich angeeignet habe, ist eine Bemerkung Vasaris, für die sich keine Belege [illegible] lassen. Um 1510 ging er nach Rom, um die Werke Raffaels und Michelangelos zu studieren; eine Fassadenmalerei mit dem Wappen Julius II. [illegible] als die [illegible] selbständige Arbeit Beccafumis aus der Zeit seines römischen Aufenthaltes erwähnt. 1512 war er wieder in Siena. Die folgende [illegible] Zeit ist die Periode, während welcher die [illegible] Malerei, die am Ende des 15. Jahrh. schon [illegible] im Absterben begriffen war, [illegible] die [illegible] der Composition sich [illegible] und in [illegible] mehr noch in denen des [illegible] Peruzzi und [illegible] einen [illegible] durch die [illegible] Sodoma [illegible] Anregung nahm.

Nach der Rückkehr in die Vaterstadt war B. zugleich mit [illegible] Sodoma und anderen (1513) an der Fassade der Casa de' Borghesi [illegible] Darstellungen [illegible] während er die Casa des Agostino Bardi [illegible] mit einer Fassadenmalerei schmückte. Von beiden Werken ist nichts erhalten. Im Wettstreite mit Sodoma und unter dessen Einfluß [illegible] B. seine Richtung auf einer [illegible] Stufe des Stils, wenn es seinen [illegible] Talente auch [illegible] gelang, den [illegible] Manierismus [illegible]. In späteren Bildern, die [illegible] eine [illegible] Nachahmung Michelangelos zeigen, verliert sich B. [illegible] mehr in Manierismus, seine letzten Arbeiten tragen alle Merkmale der Verfallzeit an sich.

Eines seiner besten Bilder [illegible] wichtigstes Werk, ist die ursprünglich in S. Benedetto in Monte Oliveto, jetzt im Istituto delle belle Arti zu Siena befindliche Altartafel, die er (nach Vasari) bald nach den Fresken der Casa de' Borghesi malte. Sie stellt die hl. Katharina dar, die im Innern einer Kirchenhalle [illegible] die Wundmale Christi empfängt; im Vordergrund der Predella und Lucas [illegible] S. Benedikt u. S. Hieronymus. In der Predella des Bildes sind drei andere Szenen aus der Legende der hl. Katharina dargestellt. „Das Bild ist ruhig in der Komposition, würdig in den Charakteren, von [illegible] Färbung und gemahnt in allen Teilen an die goldene Zeit der [illegible] Malerei.“ (J. Meyer.) Um dieselbe Zeit (1513) führte B. im Hospital von S. Maria della Scala zu Siena, wo der frühere Cap. della Madonna del Manto, zwei Fresken aus, ein [illegible] und ein Wandgemälde, von denen nur das letztere, „Die Heimsuchung“, ein [illegible] Werk, erhalten ist. Mit Sodoma und Peruzzi gemeinschaftlich arbeitete er 1518 an dem Freskenschmuck im Oratorium von S. Bernardino zu Siena. Von den Szenen aus der Geschichte der Maria, die dieser Zyklus darstellt, sind von B. die „Vermählung“ und der „Tod der Jungfrau“. Sie lassen den Einfluß Sodomas in der Formgebung und namentlich auch in der Freiheit und Breite der Behandlung deutlich erkennen, zeigen aber [illegible] B.s [illegible] Lebendigkeit der Auffassung gegen [illegible] Meister [illegible].

Nicht lange nachher begannen bei ihm Spuren des Manierismus bemerkbar zu werden. Schon das große Altarbild mit der [illegible] Christi in S. Martino zu Siena, das er 1522 malte, steht nicht mehr auf der Höhe der früheren Werke. [illegible] ganz in der Art der [illegible] Malerei der [illegible] Schule sind die [illegible] Fresken in der Sala del Concistoro im Palazzo pubblico zu Siena, die er 1529 begann, 1535 beendigte, an der Decke allegorische Figuren, die Gerechtigkeit, die Vaterlandsliebe, die Eintracht, an den Wänden [illegible] aus der griechischen und römischen Geschichte. [illegible] Beschreibung der Gemälde wurde [illegible] ergänzt und bestätigt [illegible] und die um 1530 ausgeführten Malereien B.s in der Casa de' [illegible] zu Siena [illegible] Casa des Marcello Agostini [illegible] Gestalten und Szenen aus der Geschichte des Altertums. Das Altarbild einer [illegible] Madonna im Oratorium von S. Bernardino (1537 gemalt) gehört zu den besseren Werken B.s in dieser Periode. In den Jahren 1529 und 1530 war er mit Arbeiten für den Dom von Pisa beschäftigt (nach Angaben in den Rechnungsbüchern des Dom-Archivs); er malte für eine Kapelle des Domes, in der noch heute Gemälde von ihm [illegible] befinden, zwei [illegible] Historien („Moses, die Gesetzestafeln zertrümmernd“ und „Die Anbetung des goldenen Kalbes“) und die vier

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

gebung fühlte er sich, wie er selbst mit Bezug auf seinen Aufenthalt in Genua und Pisa gegen Vasari geäußert haben soll, zur Arbeit wenig tauglich. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Andreuccia, nach dem Tode derselben mit Caterina di Cataneo, der Schwester eines sienesischen Bildhauers Pietro di Giovanni Cataneo.

Sein Selbstbildnis in den Uffizien, ferner Holzschnitt bei Vasari. — Gefälschte Zeichnungen von ihm im Berliner Kabinett, wonach er Stiche für Helldunkeldrucke fertigte. — Die Namensform Micarino kommt bei Borghini e Bianchi 468 u. 471 vor. Mecarino auf einem seiner Stiche, Mecarino auf seiner Folge von Holzschnitten.

Über seine Tätigkeit als Graphiker sagt Vasari (Ed. Sans. V 655): Intagliò da sè stampe di legno per far carte di chiaroscuro (von Kristeller anzweifelt), so z. B. zwei einzelne Apostel. Ferner intagliò similmente col bulino (Grabstichel) stampe di rame, was durch das Vorhandensein einer Mecarino bez. bezeichneten Blattes, sowie ein paar anderer bestätigt wird, darunter die Umrißplatten für drei einzeln stehende Apostel, die in Verbindung mit in Holz geschnittenen Tonplatten, also als Chiaroscuro, abgedruckt wurden (Abdrücke in Paris. Näheres darüber bei Crozat und Mariette. Passavant No. 1—8). Endlich sagt Vasari, daß B. das Sezieren alchymistischen Inhalts ein ... [illegible] gefertigt habe, doch handelt es sich dabei um eine Folge von 10 kleinen, sehr gewandt behandelten Holzschnitten eigener Erfindung, die bezeichnet sind: Mecarinus de Senis invenit [illegible], Passavant 10—19.

Dem B. werden häufig auch, jedoch mit Unrecht, die mit einem aus HNE und F zusammengesetzten Monogramme bezeichneten Stiche zugeschrieben (s. Aspertini in Meyers Künstlerlex. II 000).

Nach ihm hat A. Andreani den Fußboden des Domes von Siena in 7 Helldunkelholzschnitten wiedergegeben 1590 (s. Bartsch XII 21 figg.). Verschiedene Apostel nach ihm in Chiaroscuro und bei Bartsch ebend. S. 71 figg. aufgeführt.

Vasari, (Sans.) V 633. — Della Valle, Lettere Sanesi III 300 ff. — Lanzi, Storia Pitt. IV. Ed. I 84 [illegible] V [illegible]. — Gaye, Carteggio II [illegible]. — Milanesi, Doc. Sanesi III [illegible]. — Jameson, Sacred [illegible]. — Lubarts, [illegible]. — Burckhardt, Gesch. d. Ren. in Ital. — Mariette, Abecedario. — Huber u. Rost, Handb. III 67. — Strutt, Dict. II (s. v. Mecarino). — Rumohr, Zur Gesch. u. Theor. d. Formschn. 41 ff. — Renouvier, Des Types et des Manières. — Passavant, P.-Gr. I 140. VI 149 f. — Nagler, Monogr. IV 1768. — Guida artistica della Città di Siena. Siena 1883. — Meyer, Künstlerlex. (mit Verz. der Stiche und Holzschnitte von ihm sowie der Wiedergaben nach ihm). — Borghesi e Bianchi, Nuovi Doc. Senesi (1898), 412, 468, 469, 471, 472, 548. — Crowe u. Cavalcaselle, IV. — Miscell. Stor. Senese V 36—47. — L'Arte VII (1904), 309. — Nuove Antologia XV [illegible]. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt. *W. von Seidlitz.*

Beccafumi, Giovanni, Maler, geb. 1686 zu Florenz, malte hauptsächlich Blumenstücke und hatte auch als Restaurator alter Gemälde Ruf. Eine Zeit lang hielt er sich in Pisa auf, wo er mit der Wiederherstellung einiger Fresken des Campo Santo beschäftigt war. Er starb wahnsinnig im Hospital von S. Maria nuova zu Florenz.

Pecci, Serie degli uomini illustri etc., I. 8. [illegible]

Beccari, Gaspare, Maler in Padua um 1600, nur dem Namen nach von Zani, Enc. met., III 169 erwähnt.

Beccaria, Angelo, piemontes. Maler und Radierer, geb. im Mai 1820 in Turin, † ebenda 1897. Ausgebildet an der Akademie seiner Vaterstadt, war er später daselbst als Landschafter tätig. Von seinen als originell und reizvoll gerühmten Gemälden, meist Szenerien aus herrschaftlichen Parks mit Staffagefigürchen in der Tracht des 18. Jahrh. darstellend und in einer zarten silbergrauen Tönung durchgeführt, sind die meisten in den Palazzo Reale und ins Museo Civico zu Turin sowie in die dortigen Adels- und Privatsammlungen gelangt.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Stella, Pitt. e scult. in Piemonte (1893) p. [illegible] (mit Werkverzeichnis). — Gazz. del Popolo della Domenica 1897 p. 87 f. *H. Tochtermann.*

Beccaria, Carlo, Architekt, geb. 1662 in Villa Caldarara im Tessin, Schüler Mondrini, † 1712 in Rom. Leiter der Bauten des Lorenzo Bernini.

Bianchi, Artisti ticinesi 1900. *H. V.*

Beccaruzzi, Francesco, italien. Maler, geb. in Conegliano (Friaul), tätig ca. 1520—1550. Er war vermutlich ein Schüler Pordenones, erscheint aber in seinen Werken vorwiegend und oft mit Erfolg als Nachahmer Tizians. B. malte Altarbilder für die Kirchen von Conegliano und Umgegend, ist aber auch längere Zeit in Treviso tätig gewesen. Sein Hauptwerk ist die große Stigmatisation des hl. Franziskus in der Akademie in Venedig, bez. F. B. D. C. (gest. von G. Zuliani in Zanotto, Pinacoteca Veneta, 1834), ein Bild von großer Schönheit und von warmer prächtiger Färbung. Es befand sich ursprünglich in S. Francesco in Conegliano. Dieser Kirche entstammt auch ein zweites Bild derselben Sammlung, eine Kreuzabnahme, sowie das Gemälde mit dem Heil. Johannes d. T. und Theodorus in der k. k. Gemäldegalerie in Wien, das 1838 in Venedig erworben wurde. Für Conegliano malte B. noch einige seiner früheren Bilder: Maria und die hl. Katharina für die Scuola de' Battuti, ferner ebenda für S. Martino eine Geburt Christi. In Treviso entstand 1537 die

der Klosterkirche der Monache di S. Parisio „Maria mit dem Kinde, verehrt von der Äbtissin des Klosters und einem Heiligen", 1556 für dieselbe Kirche „Christus die hl. Christina taufend" (Kontrakt B.s vom 1550 über letzteres Bild publiziert von Federici), 1544 für S. Maria di Valdobbiadene eine „Himmelfahrt Mariae" (nach einem Dokument im Kirchenarchiv 1544 von Lor. Lotto abgeschätzt). Die für S. Margarita in Treviso gemalte „Vermählung der Heil. Joachim und Anna" kam später nach der Kirche S. Liberale in Castelfranco. Ein bezeichnetes Porträt einer jungen Frau und eine Vendita B.s bewahrt die Gemäldegalerie in Bergamo. Über verschiedene Zuschreibungen von Bildern an B. vergl. Crowe u. Cavalcaselle, Deutsche Ausg. VI 21 ... [illegible] J. Lermolieff, Gall. Borghese und Doria Panfili in Rom p. 237. Archivio stor. dell' arte 2. Ser. I 388, II 448.

Bidelli, La Maravegia dell' arte 1648 I 187. — D. M. Federici, Mem. Trev. Venezia, 1803, II 6 9. — L. Crico, Lettere sulle belle arti Trev. 187, 230, 294. — Meyer, Künstlerlex. — Crowe ed altri, Venezia e le sue lagune 1847 II 168, 200, 336, 448. — Kat. d. k. k. Gemäldegal. in Wien I. — Frizzoni, La Gall. dell' Accad. Carrara in Bergamo 1907 p. 78, 79. ***

Beccega, Tommaso, Architekt in Vicenza, wo er als Baumeister lebte und Anfang 1800 starb. Seine römischen Architekturstudien verarbeitete er in einer Monographie über die „Architettura greco-romana applicata alla costruzione del teatro moderno ital." etc. (Venedig 1817, mit 8 Tafeln). *Lili Bauer.*

Beccello, Gaspare, Bildhauer von Venedig, um 1300, nur bei Zani (Enc. met. III 182) erwähnt. *H. V.*

Beccalli (Beccali), Pietro, italien. Kupferstecher, geb. 1766 in Brescia, † daselbst 1830. Schüler des G. Longhi in Mailand. Seine Hauptwerke sind die Sammlungen „Cento Ritratti" und „Il Pantheon Bresciano". Ferner stach er Madonnen, Heilige und Bildnisse. Von letzteren werden aufgeführt: Petrarca und G. B. della Porta nach G. Bossi, V. Monti nach A. Appiani, Pietro Bembo nach J. Longhi u. a. B. war Mitglied des Ateneo di Brescia und Lehrer des Faustino Anderloni.

Commentario dell' Ateneo di Brescia per l'anno 1830 (Brescia, 1830) p. 256. — Fenaroli, Diz. degli Art. Bresc. (Brescia 1877). — Meyer, Künstlerlex. *P. K.*

Becchetti, Giuseppe, Maler, geb. 1734 in Bologna, † 1796 daselbst. Schüler des F. Graziani und V. Bigari in Bologna, studierte dann unter Amiconi in Venedig. Eines seiner frühesten Gemälde befindet sich in der Kirche S. Bernardo zu Bologna: S. Bernardo Tolomei, Pestkranke heilend. In S. Petronio ebenda ist von ihm in der Capella delle Reliquie das Altarbild des hl. Ignatius. B. machte eine Reise nach Deutschland und hielt sich eine Zeit lang in Sachsen auf.

Meyer, Künstlerlex., III (mit ält. Lit.).

Becchetti, Pietro, Bildhauer in Bologna, † 1765 daselbst. Von ihm sind in der Kirche S. Giacomo zu Bologna die Statuen Christi, der Maria und der 12 Apostel.

Bianconi, Guida di Bologna, 1826, 18, 268.

Becci, s. *Bessi.*

Becci, Giovanni Battista del, Porträtzeichner in Parma, wo er ca. 1781–1800 tätig war. Seine Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten Parmas wurden mit denjenigen Gaet. Trombaras vereinigt zu „Ritratti de' principi di Parma ed altri etc. [illegible] da Paolo Gozzi" (um 1790). B.s Zeichnungen sind zum Teil nach Gemälden älterer Meister wie Gozzi, Moreno, Melchiorre della Piana etc. kopiert.

Scarabelli Zunti, Mscr. im Museum zu Parma, Bd. VIII. — Archiv der Comp. San Vitale in Parma. *S. Lottici.*

Becel (oder Bezel) Pierre, Illuminator von Troyes, um 1504—21, malte Text und Miniaturen für Antiphonbücher für die Kirche Ste. Madeleine daselbst.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. III (1887) p. 21. *Cte P. Durrieu.*

Becerin, s. *Berceau.*

Beceri (oder Becci), Domenico, Florent. Maler, Schüler des Dom. Puligo, Gehilfe Vasaris bei den Malereien im Palazzo Vecchio zu Florenz, tätig 1565 auch bei den Dekorationen in der Akademie zur Hochzeitsfeier des Francesco de Medici. Vasari lobt B.s Arbeiten, von denen aber keine mehr erhalten sind.

Vasari, Vite, ed. Milanesi. ***

Becerra, Francisco, span. Maler, der 1577 an der Kathedrale von Toledo eine Sommunale [illegible]. Juan B. de Monegro und Luis de Velasco schätzten die Arbeit.

Viñaza, Adic. II 53. — Zarco del Valle, Docum. I 460—61. *M. v. B.*

Becerra, Francisco, span. Architekt der 2. Hälfte des 16. Jahrh., geb. in Trujillo (Estremadura). Sohn des Architekten Alonso Becerra. Er baute zunächst einige stattliche Häuser in Cáceres und eine Kapelle zwischen den Kreuzgängen des Klosters Guadalupe und begleitete 1573 den Lizentiat Granero de Arévalo nach Mexiko. In Neuspanien und in Mexiko baute er verschiedene Kirchen und Klöster und wurde von dem Vizekönig Martin Henriquez am 24. 1. 1575 zum Obermeister der Kathedrale zu la Puebla de los Angeles ernannt. Von Neuspanien ging B. nach Quito und baute dort die Klosterkirchen S. Domingo und S. Augustin. 1581 wurde er nach Lima berufen, um die Kathedralen von Lima und Cuzco zu bauen.

Llaguno y Amirola, Not. etc. III 68, 230. — Meyer, Künstlerlex. III 304. *A.*

Becerra, Gaspar, span. Bildhauer, Architekt und Maler, geb. um 1520 zu Baeza in Andalusien, † 1570 zu Madrid. Er studierte in

[illegible] besonders nach Michelangelo und Raffael und arbeitete als Gehilfe des Vasari und an der [illegible] Ausschmückung des [illegible] della Cancelleria, auch malte er eine Geburt der Maria in SS. Trinità de' Monti. Am 10. 7. 1556 heiratete er in Rom Paula Velasquez, Tochter des Hernando del Tovaro und kehrte dann bald nach Spanien zurück. Nachdem er in Zaragoza sich einige Zeit aufgehalten hatte, ließ er sich in Valladolid nieder. Hier malte er bei den [illegible] die [illegible] der Evangelisten am Tabernakel des [illegible] und führte den Hauptaltar [illegible] für die ehemalige Jesuitenkirche S. Miguel sowie ein Relief [illegible] der Kreuzabnahme für die Trinitarier aus. Bald nachher wurde er von Philipp II. bei den Bauten des Alcázar zu Madrid und des Schlosses „el Pardo" beschäftigt. 1563 begann er im letztgenannten Schloß die Ausführung der noch erhaltenen Deckenmalereien im Kabinett der Königin: Darstellungen aus der Mythe des Perseus, und wurde am [illegible] 1563 zum Hofmaler ernannt. Die Fresken, die er im Alcázar zum Teil mit Juan Bautista Castello malte und die Carducho (Diálogos, p. [illegible]) beschreibt, hat der Brand von 1734 vernichtet. Von den für das Kloster der Descalzas reales in Madrid auf Marmor gemalten Altartafeln hat der Brand vom [illegible] 1862 einen großen Teil vernichtet. Im Prado befinden sich von seiner Hand eine büßende Magdalena und die Geißelung Christi (diese unter Michelangelos Namen).

Bekannter als die Malereien Becerras sind seine Holzbildwerke. In Madrid arbeitete er für die Trinitarier eine Statue Christus an der Säule, für einen Altar der Sakristei, für das Portal der Mercenarios ein Relief mit der Maria de la Merced, für die Minimenkirche die Statuen eines kreuztragenden Heilandes und der Maria de la Soledad, an der [illegible] Kopf, Hände und Füße in Holz geschnitzt sind, da das Bild bekleidet wird. Außerhalb Madrids finden sich von Bildwerken des Künstlers: in Zamora im Kloster San Gerónimo ein schönes bemaltes Kruzifix und in S. Francisco der Tod und der Heiland; in Burgos in der Kathedrale ein [illegible] und Sebastian an dem Altarwerk der Kapelle des Condestable; in Granada in der Kathedrale ein lebensgroßes Kruzifix, bei den Trinitariern ein Jesus von Nazareth, in S. Gerónimo eine bemalte Grablegung und ein [illegible] Christkind (nicht Diaz); in [illegible] in der Collegiatkirche Statuen und Reliefs an dem Tabernakel der hl. Candida; in [illegible] in einer Kapelle des Klosters S. Francisco eine Verkündigung und ein S. Michael; in Medina del Campo in der Collegiatkirche ein [illegible] Kruzifix.

Hervorzuheben ist noch, daß B. besonderes Gewicht auf das Studium der Anatomie legte. Zwei für Lehrzwecke von ihm entworfene anatomische Statuen werden viel benutzt. Auch hat er die Tafeln für Juan de Valverdes 1556 in Rom erschienenes anatomisches Lehrbuch „Historia de la composicion del cuerpo humano" gezeichnet. (Sie sind nach denen des Vesalius verkleinert und verbessert und von Beatrizet gestochen, s. Pacheco I, 9 und Carducho, Diálogos I.) B. hatte viele Schüler, die zum Teil Gehilfen bei seinen Arbeiten waren. Unter anderen ließ er von [illegible] im [illegible] für die [illegible] von Arróyo des [illegible] und Reliefs an der Fassade des Klosters ausführen. Zu ihnen gehören die Maler Miguel Barroso und Bartol. del Río Bernuis von Toledo, Franc. López von Madrid und Gerónimo Vázquez von Valladolid, die Bildhauer Miguel Martínez, Esteban Jordán, Miguel de Rillera und Juan Ruiz de Castañeda, der [illegible] und Bildschnitzer Toribio González von Toledo.

Ceán Bermúdez, Dicc. I 107—118. — Llaguno y Amírola, Not. II 100, [illegible]. — Meyer, Katalog. [illegible] — Ruiz [illegible], [illegible] de la [illegible], [illegible]. — Dieulafoy, Statuaire polychrome en Espagne, [illegible]. *A.*

Becerra, *Pedro*, Maler in Córdoba um 1677.

Ramírez, Estudio de la Soc. esp. de exc. VIII [illegible]. *M. v. B.*

Becerra, s. auch *Becerra*.

Becerril, span. Goldschmiede, die im 16. Jahrh. einen bedeutenden Ruf hatten, aus der Arte. Sie waren Söhne und Enkel des Alvaro B., der von Paredes de Nava nach Cuenca gekommen war und sich hier mit María López verheiratet hatte.

Alonso Becerril war von Juan de Arfe bemerkt, erwähnt besonders wegen der „Custodia" der Kathedrale von Cuenca berühmt, deren Ausführung 1528 in seiner Werkstatt begonnen wurde. Bezeichnet ist dieselbe nur mit dem Namen des Francisco, der 1560 im Namen seines Bruders quittierte. Welchen Anteil jeder der beiden Brüder an der Arbeit gehabt hat, [illegible]. Sie wurde erst 1573 vollendet. Da in den auf die Custodia bezüglichen Nachrichten des Archivs der Kathedrale vom Jahre 1546 an Alonso B. nicht mehr, sondern nur Francisco erwähnt wird, so ist es wahrscheinlich, daß letzterer die Arbeit allein zu Ende führte. Darauf scheint auch ein Ausdruck der Inschrift hinzuweisen: „Acabose en primero año á XXV de junio de MDXLVI años". Alonso starb vielleicht 1546. Zu derselben Zeit, als die Custodia von Cuenca begonnen wurde, arbeitete er eine andere für die Karthause von Miraflores.

Cristóbal Becerril, Sohn und Schüler des Francisco, † 1606. Er arbeitete mit seinem Vater an der Custodia von Cuenca. Außerdem verfertigte er (laut Inschrift) eine kleinere für die Pfarrkirche S. Juan zu Alarcón, die am [illegible] 1578 vollendet wurde.

Nach seines Vaters Tode wurde er Goldschmied des Kapitels zu Cuenca und lieferte demselben unter anderen Arbeiten silberne Ampeln.

Francisco Becerril, Bruder des Alonso, war verheiratet mit Leira Alvarez und starb 1573. Er arbeitete bis zu seinem Todesjahre an der großen silbernen und zum Teil vergoldeten Custodia von Cuenca. Diese war in dem reichen sogenannten plateresken Stil der älteren spanischen Renaissance ausgeführt und mit Statuetten und Reliefs geschmückt. (Die Beschreibung bei Ponz, viaje III. Cuenca [illegible] ließ sie 1808 einschmelzen.) Ähnliche aber kleinere Custodias arbeitete Francisco B. für Huesca, Alarcon, S. Pedro de Huete, Villanueva de Haro und Campo de Criptana. Silberne Kreuze erhielten von ihm die Hauptkirche von Cuenca und die Kirche von Huesca, ein Kreuz die Kirche S. Andres zu Cuenca. Er hinterließ zwei Söhne, Diego, seinen Gesellschafter, und Cristóbal, seinen Nachfolger im Geschäfte.

Pedro Becerril, der Sohn des Alonso, ist wahrscheinlich derselbe, der von 1581 bis 1593 mit Roque Baldor, Juan de Villalva, Diego Vazquez und Pedro Bernal in der Kathedrale von Sevilla an der Erneuerung des Tabernakels über dem Hochaltar durch Hinzufügung von Statuetten gearbeitet hat. Er lebte noch 1593 in Cuenca. Artif. Sevill. I 170.

Cean Bermudez, Dicc. I 110–[illegible]. — Llaguno y Amirola, Not. III 108. — Davillier, Orfèvr. espagn. [illegible], [illegible]. — Meyer, Katalon. [illegible] [illegible]. *M. v. B.*

Becerril, Francisco de, Bildhauer in Sevilla. 1564 erhält er eine Zahlung für Arbeiten an den Coros capitulares der Kathedrale. 1574 besorgt er die Ausbesserung des bronzenen Löwen einer städt. Fontäne.

Gestoso, Artif. Sevill. I 173. *M. v. B.*

Becerril, Juan, s. Gonzalez.

Bech, Johan Anton, dän. Maler, geb. 1797, † am 10. 6. 18[illegible], Schüler der Kunstakademie zu Kopenhagen, stellte 18[illegible]–[illegible] verschiedene Kopien nach älteren Meistern, sowie Bildnisse aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Béchamp, François, französ. Bildhauer in Langres, wo er 17[illegible] urkundlich erwähnt wird.

Réunion des Soc. des B.-Arts [illegible], p. [illegible] f. *S. Lami.*

Béchamps (oder Belchamps), Joseph, lothringischer Bildhauer, 17[illegible]–[illegible] in Lunéville als „sculpteur du roi" und 1757–76 in Nancy urkundlich erwähnt. In letzterer Stadt führte er Skulpturarbeiten für das Palais du Gouvernement und für die Place de la Carrière aus, sowie 1774 in der Kirche St. Roch den Tapezierschmuck zur Leichenfeier für Ludwig XV.

Réunion des Soc. des B.-Arts [illegible], p. [illegible]. *S. Lami.*

Bechdolf, Andreas, „hervorragender" Miniaturmaler in Ellwangen, 18. Jahrh.

Kunst- u. Altert.-Denkm. i. Königr. Württemberg, Jagstkr. p. [illegible]. *H. V.*

Béche, Gerard de, s. Dribeche, G. de.

Beche, Johann Karl, Zeugmaler in Olmütz, wird urkundlich 1717 genannt. Von ihm rührt ein Wahlwappen der Olmützer Buchbinderinnung her.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1894 p. 14[illegible] und 1[illegible]. —*k.*

Bechem, P. J., Mönch und Maler im Kloster Rolandswerth. Von ihm 8 „mittelmäßige" Ölgemälde von 1741 mit der Verkündigung, Beschneidung und Anbetung der Könige im Kloster daselbst (einem davon auf der Rückseite signiert). 17[illegible] malte er das Bildnis eines Priors des St. Agatha Klosters zu Cuyk (N. Brabant), wo es noch erhalten ist.

Kunstdenkmäler d. Rheinprov. VIII [illegible]. — Moes, Iconographia Batava [illegible], I. *H. V.*

Becher, Hugo Emanuel, Bildhauer, 1871 in Leipzig geb., in Rom ausgebildet, anfänglich in Loschwitz bei Dresden, jetzt in München tätig. Von seinen Werken wurden in Ausstellungen der Münchener Künstlergenossenschaft bekannt: 1901 Verlorener Sohn (Gips), 1906 Bildnisbüste, 1907 Bildnisbüste des Prof. Kellermann, ferner in der Frühjahrsausst. 1908 d. Münchn. Sez. die realistische Figur eines Wasserträgers.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Kat. d. Münchener Glaspalastausst. 1901, 1906, 1907. — Die Kunst, XI (Kst f. Alle, XX) 346; XV (Kst f. A., XXII) 3[illegible]. *Wgn.*

Bechem, Friedrich, Ober-Hofbaurat in Berlin, geb. am 20. 1. 1748 zu Spandau b. Berlin, † am 6. 12. 1808, Schüler von Gontard. Er baute 1801 die alte jetzt abgebrochene Börse in Berlin, und eine an [illegible] Hof des alten Akademiegebäudes gelegene Reitbahn.

Oettinger, Moniteur d. Dates, Suppl. p. 30. — Peber, Kunstw.-Lex. d. bild. Kst. 1848, II 1[illegible]. — Berlin und seine Bauten, II. *H. V.*

Becherer, Günther, Steinmetz, 1[illegible] am Bau der Bonifacius-(Marktk.)Kirche zu Langensalza beschäftigt.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, [illegible] Heft 3, p. [illegible], [illegible].

Bechetti, s. Alberto da Milano.

Bechert, Anton Leopold, Bildhauer in Hirschberg, Sohn des dortigen Bildhauers Joseph Anton Bechert, heiratet am 7. 11. 17[illegible], wird um dieselbe Zeit Meister.

E. Hintze.

Bechert, Carl Ferdinand, Bildhauer in Jauer, tätig seit c. 1718. Erhält am 10. 6. 17[illegible] Zahlung für ein von ihm gefertigtes Epitaphium. Stirbt vor 1760.

Breslauer Kgl. Staatsarchiv. Rep. 18, Fürstentum Jauer. Jauer. Vol. III. *E. Hintze.*

Bechert, Franz Ferdinand, Bildhauer in Schweidnitz, wird Meister c. 1[illegible], [illegible]

später nach Hirschberg (Böhm.). Stirbt dort 60 Jahre alt, wird begraben am 9. 9. 1787. *E. Hintze.*

Buchert, Heinrich Adolf, Bildhauer in Hirschberg, stirbt 60 Jahre alt, wird begraben am 25. 8. 1790. *E. Hintze.*

Buchert, Joseph Anton, Bildhauer in Hirschberg, Sohn des Bildhauers Franz Ferdinand Buchert, geb. in Schweidnitz, dort getauft am 6. 6. 1681, in Hirschberg als Meister tätig seit c. 1720. Stirbt als „berühmter" Bildhauer und gewesener Stadtgerichtsschöppe, wird begraben am 9. 10. 1750. Bekannte Arbeit: Eine fast lebensgroße bemalte Holzfigur des hl. Nepomuk in der kath. Kirche in Maiwaldau bei Hirschberg; die Statue trägt in der linken Sockelnische einen Zettel mit der Aufschrift: „Joseph Anton Buchert [illegible] Anno 1730 den 1. April." *E. Hintze.*

Buchet, Kupferstecher in Schabkunstmanier, arbeitete wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Le Blanc vermutet, er sei von Geburt ein Franzose gewesen. Mit Isaak Buchet, der ein bedeutend [illegible] ist er nicht zu verwechseln. Mehrere Bl. von ihm nach [illegible] [illegible] und signiert: Buchet.

Buchet, s. auch Bucher.

Buchi, Giorgio, neapolitan. Architekt in Neapel, leitete 1800 den Bau des Palastes des Duca di S. Teodoro an der Riviera di Chiaia und 1835–40 die Innendekoration des Palastes des Principe della Scaletta in derselben Neapeler Hafenstraße.

Colonna in Napoli Nobilissima VIII 36, 139. *G. Ceci.*

Buchi, Luigi, italien. Maler, geb. 1880 in Florenz, seit 1899 Teilnehmer an den nationalen Befreiungskämpfen, wurde er 1860 verwundet und bei Bezzecca gefangen genommen. Als Künstler war er Schüler Bezzuolis und Pollastrinis, eine Zeitlang war er Mitglied des Kreises der „macchiaioli". In seiner ersten Schaffenszeit war B. hauptsächlich als Historienmaler tätig. Seine Hauptwerke aus dieser Zeit sind das 1861 in Florenz gekrönte Gemälde „Marketenderin, die [illegible] d. [illegible]" [illegible] Ma[illegible] sowie das jetzt in der Florentiner Galleria d'Arte Moderna befindliche Schlachtenbild [illegible]. Die Sonne [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Später widmete er sich mehr der Landschafts- und Genremalerei. Von seinen Landschaftsbildern gefielen namentlich einige Szenerien aus der römischen Campagna.

C. E. Basile, La arte belle a [illegible] (1902) p. 93. — Bozzi [illegible] 1860 II 270 f.; 1861 I 307 f. II 307; 1864 II 60. — Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Anna Franchi, Arte e Artisti Toscani (1902) p. 97. — C. J. Cavallucci, Manuale di Storia dell' Arte IV 397. *W. Fuchs.*

Buchler, Gustav, Maler u. Holzschneider, geb. am 1. 9. 1870 in München, unter Prof. F. Fischer an der dortigen Akademie ausgebildet. Von 1890–1895 in Sterzing in Tirol tätig, jetzt in Maurach bei Jenbach ansässig. Mitglied der Künstlervereinigung „Scholle". Seine Motive nimmt er aus den Bergen in der Umgebung des Achensees. Am besten gelangen ihm die landschaftlichen Stimmungen des Vorfrühlings in den Bergen. In der k. Neuen Pinakothek in München eines seiner bedeutenderen Bilder „Märzsonne". Die Sonderausstellung der „Scholle" in der Wiener Secession 1900 veranschaulicht von ihm folgende Werke: Morgen, Abend, Mein Fenster, Vor dem Schneegestöber, Die Sonnenmühle, Winterstimmungen, Schmelzender Winter, Im Lenz, Herbst und Abend. Die Motive seiner gröberen Gemälde hat B. auch in farbigen Holzschnitten verwertet, die auf kräftige klare Flächenwirkung abzielen. Da er bei seinem Drucken viel experimentiert, wechseln die einzelnen Abdrücke [illegible] ab. B. stellt seit 1900 regelmäßig im Münchener Glaspalast aus.

Die Kunst VII, Kunst f. Alle XVIII (Abb. p. 496). XI (Kat. f. Alle XX) 486, 507. — Deutsche Kst. u. Dekoration XIV 101. — Kunstchronik N. F. 1907 p. 198. *Wgn.*

Buchler, Heinrich, Maler von Bern, lieferte 1600 eine Tafel mit der Darstellung der Schlacht von Murten für den Rathaussaal zu Freiburg i. d. Schweiz. An dem Gemälde hat dessen Schüler und Hans Frey erwähnt.

Brun, Schweizer. Künstler-Lex. [illegible] Jahrb. d. k. pr. Kunstsammlungen V 105. *H. V.*

Buchler, Theobald, Bildhauer, geb. zu Ehingen a. D. am 10. 7. 1804, seit 1838 Schüler der Münchener Akademie, besuchte von 1846 an einige Jahre die Stuttgarter Kunstschule, ging dann nach Paris und kehrte 1870 von dort vertrieben nach München zurück. Von seinen Arbeiten seien genannt: Jäger mit Hund, Mädchen mit Schlange, Mönch schlafend, Herkules mit den Kerkopen (Gruppe im Stuttgarter Museum), Amor mit Hund spielend.

Verhandlgn. d. Ver. f. K. u. A. in Ulm, XI. 9, XII 10 f. *F. Köhn.*

Buchner, Karl, Miniaturmaler in Polen, ohne Zweifel fremder Herkunft, geb. im Jahre 1760, tätig in Warschau in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., wo er auch Zeichenlehrer war und mehrere Schüler hatte. Er malte sehr schöne, meist kleine Porträts auf Elfenbein in Dresden und in Warschau. Die letzten sind die Miniaturen der sächsischen Königsfamilie [illegible] mehrere Miniaturen des Königs Stanislaus August Poniatowski und seiner Familie, wie andere von Mitgliedern der Familien Czartoryski, Sapieha, Zamoyski, Tyszkiewicz, Szymanowski, die letzteren die Miniaturen der Fürsten Alexander Oginski. Er malte auch kleine Kopien auf Pergamentblätter nach religiösen und mythologischen Bildern von Albani, Jouvenet,

[illegible] Er starb in Warschau am 18. 6. 1903, als einer der [illegible] Miniaturmaler seiner Zeit in Polen.

[illegible] — Prof. Dr. Georg Graf Mycielski, [illegible] (Sto lat dziejów malarstwa w Polsce) [illegible]
Dr. Georg Graf Mycielski.

Bechon de Rochebrune, s. *Rochebrune.*

Béchot, Marc, Stempelschneider und Medailleur, geb. um 1520, † 1557. Schüler von Matteo del Nassaro aus Verona, der von Franz I. nach Frankreich berufen war. Er nahm als erster den Rang eines graveur général des monnaies de France ein, ein Amt, das im August 1547 für ihn von Heinrich II. geschaffen wurde, der um den Monetisierungen zu steuern, [illegible] in Paris die Monnaie du Moulin eingerichtet hatte. B. zeigte ein [illegible] Talent als Graveur, wie man aus den Talern und Testons mit dem Bildnis Heinrichs II. von 1549 und 1550 ersehen kann, die in der Pariser Münze mit von ihm gravierten Stempeln geprägt wurden. Sie sind allen früheren franz. Münzen bedeutend überlegen und zeichnen sich durch Feinheit der Ausführung und einen großzügigen, wenn auch noch etwas [illegible] Stil aus. Die schönste Arbeit Béchots aber ist ein [illegible] im Musée Monétaire in Paris aufbewahrter Stempel für eine Medaille, die Heinrich II. stehend in antiker Rüstung darstellt. Dieser Stempel, der eine bewundernswürdige Feinheit der Gravierung zeigt, hat ein sehr hohes Relief. B. verschmähte es übrigens nicht, auch Jetons zu gravieren. So fertigte er u. a. diejenigen des Münzhofes 1555, den des Präsidenten der Rechenkammer Guillaume Bailly etc.

B. *repräsentiert*, sagt Mazerolle, die Übergangszeit in der Münzenkunst, in der der mit dem Fisse [illegible] Geschmack, der die französ. Renaissance kennzeichnet, sich verbindet mit der Treue der [illegible] Meister.

[illegible] — Mazerolle, Les médailleurs franç., XXXVI. — Bondet, Les médailleurs etc. en France p. [illegible] — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. *Fedd. Alvin.*

Bechstein, Ludwig, Genremaler und Illustrator, geb. am 1. 7. 1843 in Meiningen, 1859—64 Schüler der Münchener Akademie, tätig in München. Als Maler ist B. wenig hervorgetreten (Ausst. im München. Glaspal. 1883), aber in [illegible] Humor und [illegible] Beiträgen für die „Fliegenden Blätter“ und „Münchener Bilderbogen“ (Nrn. [illegible]) hat er sich als [illegible] Künstler bewährt. Von ihm auch einige witzige lithographierte Gelegenheitsarbeiten: Theaterzettel zu Aufführungen der Kunstlergesellschaft Pschorr (1880 Kampf um Drachenfels, 1884 [illegible]

die Rache des Cornwall, 1888 [illegible] [illegible] ([illegible]), ferner Einladungskarten zu Festlichkeiten der geselligen Vereinigung der Münchener Künstlergenossenschaft (1868), des Künstler-sängervereins (1870), der Münchener Kunst-[illegible] (1880) u. a. m. Viele dieser [illegible] Blätter befinden sich in der historischen Sammlung der Münchener Künstlergenossenschaft und in der k. graph. Sammlung ebenda.

Meyer, Konvers.-Lex. III. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. 1. — Wolfinger, [illegible] Chronik. III 240. IV [illegible]. *[illegible]*

Becht, Édouard, moderner holländ. Radierer und Maler im Haag, hat [illegible] Vermeer-Radierungen, z. B. die alte Hütte (mit aufgehobenem [illegible]) gemacht.

The Studio, Summer Number 1913.

Bechtel, Bartholomäus, Maler in Nürnberg (vgl. Nagler, Monogrammisten I No. 1766) heißt [illegible] *Bechtel*. S. dort.

Bechtold, Johannes, Illuminist d. h. Buch- und auch wohl Briefmaler, soll im letzten Viertel des 16. Jahrh. in Nürnberg gelebt und gewirkt und seine Arbeiten gelegentlich mit einem B oder mit einem ein [illegible] I das [illegible] durch ein liegendes [illegible] gezeichnet ist bezeichnet haben. Es handelt sich namentlich um Miniaturmalereien in Gebetbüchern und [illegible] um das Kolorieren von Kupferstichen, die [illegible] noch mit dem [illegible] [illegible] Gold [illegible] wurden. So erwähnt Nagler eine von B. illuminierte Dürersche Passionsfolge und eine Aquarellmalerei, die [illegible] Apollonia darstellend und „B 1597“ signiert, die er als eine originale Komposition B.s ansehen möchte. In Nürnberger Quellen oder der älteren Kunstliteratur habe ich den Meister nirgends erwähnt gefunden, in den Nürnberger Sammlungen vergeblich nach signierten Blättern gefahndet und auch nicht feststellen können, auf welchen Tatsachen sich denn die Identifizierung eines solchen Monogrammisten „B“ oder „I B“ mit einem Johannes Bechtold gründet.

Nagler, Monogrammisten I. No. 1697 u. 1698. — Passavant, Peintre-Graveur III 174, VI 338. *Th. Hampe.*

„Bechtold, der Maler“ kommt 1470—1480 in den Rechenbüchern der Stadt Frankfurt a. M. vor. [illegible] erhält er 1470 sechs Gulden „von dem Christoffers vor der [illegible] und allem gemeinten zu [illegible] und gange vor der [illegible] zu malen und [illegible].“

Gwinner, Kunst u. Künstl. in Frankf. [illegible] u. Nachtr. 127. *—p.*

Bechtolsheim, Gustav Freiherr von, Landschaftsmaler, geb. am 3. 11. 1842 in Regensburg, tätig in München. Erst Schüler von Karl v. Piloty ging er unter Adolf Lier ganz zur landschaftlichen Darstellungs-

malerei über. Seine Motive entstammen zumeist der oberbayerischen Hochebene (Chiemsee, Starnberger See, Inn- und Isartal). Seit 1897 in den Ausstellungen nur selten vertreten.

F. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Pecht, Gesch. d. Münch. Kst. — Katal. d. Glaspalastausst., 1888, 89, 91, 93, 94, 97, 1900. *Wgn.*

Bechtolt, Andreas, Baumeister. Sein Name findet sich mit dem des Johannes Steiner nebst der Jahreszahl 1569 auf einer Tafel neben dem Sockel der Kirche zu Oberland in Thüringen.

Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens, Bd. III Herzgt. Sachsen-Meiningen Heft XXVII p. 56. *H. V.*

Bechtolt, Friedrich, Maler in Straßburg, 1471 daselbst als Bürger aufgenommen. Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar.

Gérard, Artistes de l'Alsace 1872. II 348. *H. V.*

Beck, s. *Beem.*

Beck, amerikan. Maler, † 1814 in Amerika. Lebte lange in Kentucky und genoß als Landschaftsmaler ziemlichen Ruf.

Dunlap, History of the arts of design in the U. S., II 203. *Edmund v. Mach.*

Beck, Abraham, Maler, sollte zufolge eines Ratsbeschlusses vom 8. 1. 1656 in Nürnberg als Bürger aufgenommen werden, scheint aber gleichwohl, da sein Name in den Bürgerbüchern fehlt, daselbst nicht Bürger geworden zu sein. Sonst ist über ihn nichts bekannt.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I No. 3630. *Th. Hampe.*

Beck von Amberg, Architekt, 1530 als Baumeister der Plassenburg erwähnt, „wohl sicher identisch mit dem Georg von Amberg, der 1533 das bekannte Tor des Schlosses zu Liegnitz erbaute".

Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgraf. v. Brandenb. p. 16 (Studien zur deutschen Kunstgesch. Heft 32). — Lutsch, Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien III Breslau p. 231. *H. V.*

Beck (oder Becke), André, belg. Holzbildhauer („sculpteur") des 17. Jahrh. in Hasselt (Limburg), wo er gemeinsam mit Antoine Bertrand in einem schließlich durch Rubens beeinflußten malerischen Stile den Lettner und das Orgelgehäuse der St. Quintin-Kirche schnitzte.

Lipperus. — A. Pinchart, Archives. — E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 488. *E. de Taeye.*

Beck, Anton August, Kupferstecher, Sohn des Johann Georg B., geb. in Braunschweig 1713, stach abgesehen von geringen Kalender- u. Almanachblättern besonders Architekturen und Stadtansichten, wurde 1763 Hofkupferstecher und † 1787.

K. Steinacker, Die graphischen Künste in Braunschweig etc. (Sonderabdr. aus dem Braunschweigischen Jahrb. 1905).

Beck, Anton Franz, Kartenmaler in Neiße, Sohn des dortigen Kartenmalers Franz Anton Beck, heiratet am 26. 8. 1738. *E. Hintze.*

Beck, August, Maler, Radierer u. Zeichner für den Holzschnitt, geb. 1823 in Basel, † am 20. 7. 1872 zu Thun, bildete sich in Düsseldorf unter Carl Sohn aus, lebte dann in den 60er Jahren in Dresden. Er war vorwiegend als Zeichner militärischer Szenen für illustrierte Zeitungen beschäftigt. Die Schnelligkeit des Arbeitens beeinflußte ungünstig seine Zeichenkunst und ließ auch seine Maltechnik nicht zur vollständigen Ausbildung gelangen.

Als Typus des zeichnenden Schlachtenbummlers lieferte er seit 1859 für die Leipziger Illustr. Zeitung Bilder vom italienischen Feldzug 1859, dem dänischen 1864, dem Kriege von 1866, den er im Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen mitmachte, und vom Kriege 1870—71, wo er die Schlachten von St. Privat, Beaumont und Sedan und die Belagerung von Paris mit erlebte. Die Blätter sind auch gesammelt herausgegeben worden.

Wolfgang Müller von Königswinter, Düsseld. Künstler, Leipzig 1854 (mit Generalreg.). — Dioskuren 1861, 1864, 1872 p. 240 (Nekrolog). — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler. — Leipziger Illustr. Zeitung, No. 1521 (ausführlicher Nekrolog). — Nagler, Monogrammisten I No. 903. — Meyer, Künstlerlex. III 244. — Schaarschmidt, Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst, Düsseldorf 1902, S. 221 und 252. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. *Brand.*

Beck, Augustin, Kartenmaler in Neiße, Sohn des dortigen Zinnhändlers Martin Beck, heiratet am 2. 6. 1727. *E. Hintze.*

Beck, C., Porzellanmaler in Kassel am Ende des 18. und im ersten Drittel des 19. Jahrh. Er war zugleich Inhaber einer Niederlage von Porzellan zu Pyrmont, in der allerlei Porzellane, vor allem Fürstenberger, das er undekoriert aufkaufte und dann selbst bemalte oder von anderen bemalen ließ, verkauft wurde. Er gehörte also zu den sog. Winkelmalern oder Chambrelans. Seine Arbeiten, besonders Tassen und Vasen, von denen sich in Kassel und im Herzogl. Museum zu Braunschweig noch mehrere befinden, sind gewöhnlich mit C. Beck oder „Beck in Kassel" in Goldschrift bezeichnet.

Jacob Hoffmeister, Nachrichten über Künstler u. Kunsthandwerker in Hessen, herausgegeb. von G. Prior p. 6. — Chr. Scherer, Braunschweig. Magazin 1904 S. 100. *Christian Scherer.*

Beck, Carol H., amerikan. Malerin der Gegenwart, geb. in Philadelphia, wo sie in vielen öffentlichen Gebäuden (Universität, Masonic Temple, Odd Fellow's Temple usw.) mit Porträts vertreten ist. Sie hat den Katalog der Wilstach Collection of pictures, Me-

morial Hall, Fairmount Park, Philadelphia, hinausgegeben. *Edmund von Mach.*

Beck, Christian Frederik, dän. Maler, geb. am 14. 8. 1876, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen. Er malt besonders Landschaften und wählt mit Vorliebe seine Motive aus dem Frederiksberger Garten bei Kopenhagen. Es gibt auch einige Stadtprospekte von Kopenhagen von ihm: „Schloßruine von Christiansborg", „Die Marmorbrücke", „Partie am Kanal, Christianshavn".

Ausstellungskatal. (Charlottenborg) 1898 bis 1907. *A. R.*

Beck, Conradus, Steinschneider, wird 1578–84 als Diamant- und [illegible] in Breslau erwähnt und läßt sich 1588 in Krakau als [illegible] mit in die Stadtbücher eintragen.

Luszczk, Kunstschätze Schlesiens V 486. — A. Grabowski, Ojczyste zabytki w Krakowie p. 307. *Leonard Lepszy.*

Beck, Conrad, Maler, vermutlich von Meßkirch, erhielt den Heiligenberger Rechnungsbüchern zufolge 1596/6 während 30 Wochen je 1 fl Lohn, arbeitete 1596—97 für den gleichen Betrag und erhielt 1598—9 verschiedene Zahlungen, [illegible] am letzten Dezember 60 fl. Am 24. 2. 1600 wandte er sich nach Überlingen.

[illegible] Archiv für Schwaben XIX [illegible] *No. L.*

Beck, David, nach Houbraken geb. in Delft am 25. 5. 1621, was aber jedenfalls zu spät angesetzt ist, war in England unter Leitung des Anthony van Dyck tätig und fand Unterstützung bei König Karl I., dessen Söhnen ebenso wie dem Prinzen Ruprecht von der Pfalz er Zeichenunterricht gab. Nachher soll er am französischen und dänischen Hofe gearbeitet haben, bis er 1647 von der Königin Christine von Schweden zu ihrem Hofmaler ernannt wurde. Am 8. 2. 1651 war er in Stockholm Zeuge bei der Taufe einer Tochter des Kupferstechers Jeremias Falck. Bis 1658 wird ihm sein Gehalt regelmäßig ausgezahlt, aber er war nicht fortwährend in Schweden, sondern bereiste im Auftrag der Königin verschiedene Höfe, denen er ein Exemplar ihres von ihm gemalten Porträts überbrachte. Am 10. 7. und am 1. 8. 1650 war er in Amsterdam, 1650 in Rotterdam und im selben Jahre in Rom, wo er in der Malerbent den Namen Gulden Scepter führte, wohl wegen der vielen Medaillen, mit denen Fürsten ihn beschenkt hatten. Wahrscheinlich begleitete er die Königin auf ihrer Reise nach Frankreich 1656, trennte sich aber in Paris und soll nach Houbraken am 20. 12. 1656 im Haag, wie man vermutet an Gift, gestorben sein. Ein D. Beck 1651 bezeichnetes Bildnis eines jungen Mannes in der Sammlung Semenoff in St. Petersburg ist ihm kaum richtig beigelegt. Von seinen vielen Porträts der Königin Christine ist im Museum zu Stockholm ein 1650 datiertes Exemplar, das ihn als einen schwachen Nachfolger des van Dyck zeigt. Außerdem hat er viele schwedische Feldherren und Staatsmänner gemalt, von welchen Porträts mehrere aus den [illegible] Stichen des Jeremias Falck bekannt sind. In der schwedischen Staatssammlung gibt es noch mehrere seiner Porträts, z. B. das des Feldmarschalls Gustaf Horn und des Königs Karl X. Gustaf. Auf dem Schlosse Skokloster (unweit Upsala) die Bildnisse des Reichsadmirals Axel Oxenstierna und des Reichsdrotsen Per Brahe d. J. (Notiz von Axel L. Romdahl). Sein Selbstporträt wurde am 24. 10. 1871 in Amsterdam bei Roos verkauft (Notiz von A. Bredius) und ist von Ant. Coget gestochen für de Bie.

C. de Bie, Gulden Cabinet, 160. — Houbraken III 63—66. — Repertorium f. Kunstwissensch. VI, 1 334. — [illegible] — Vondel, ed. Unger [illegible] S. 114. — [illegible] *E. W. Moes.*

Beck, Ernst, s. *Beech.*

Beck, Ferdinand Alexander, Glasmaler und Zeichner von Schaffhausen, geb. am 10. 6. 1814, † am 2. 2. 1888. Sohn des Glasmalers Johann Martin d. Ä., Schüler der Münchener Akad., trat darauf in Geschäftsgemeinschaft mit seinem jüngeren Bruder *Joh. Jacob* (Firma „Gebrüder Beck"). Die Brüder lieferten hauptsächlich Wappenscheiben, wovon eine Anzahl mit dem Monogramm Ferd. Alex. auf der Stadtbibliothek in Winterthur aufbewahrt wird, [illegible] Farbenglut auszeichnet [illegible]. Nebenher beschäftigte er sich als Zeichner von Porträts, Genreszenen, Karikaturen. Sein Bildnis, von dem Bildhauer J. J. Oechslin gemalt, befindet sich im Besitz des Kunstvereins zu Schaffhausen.

Vogler bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. L.*

Beck, Franz Anton, Kartenmaler in Neisse, Sohn des dortigen Kornhändlers Anton Beck, heiratet am 18. 2. 1707. Wird begraben am 21. 11. 1732. *E. Hintze.*

Beck, Georg, Augsb. Miniaturist des 15. Jahrh. Erwähnt bei Strahele (s. unten) in Pl. Wilh. Wittwers „Catalogus Abbatum Monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis" (Orig. Handschr. der bischöfl. Bibliothek in Augsburg). Wittwer (ca. 1449—1512), zuletzt Prior von S. Ulrich in Augsburg, berichtet, daß „per quendam laycum et Jeorium Beck et filium eius, satis illuminatae" die Miniaturen („illuminatura") zweier von den Mönchen Balthasar Kramer und Leonhard Wagner [illegible] geschriebenen Psalterien ausgeführt worden sind. 1494 hatten genannte Mönche von Abt Johannes v. Giltlingen Auftrag erhalten, die 2 Psalterien für den Chor dieses Klosters zu

[illegible]. Am [illegible] 1485 hatte Kramer, am [illegible] 1490 Wagner seine Arbeit vollendet. — Wie Dr. [illegible] (s. unten) [illegible], sind uns beide Psalterien in Pergamenthandschriften [illegible] Umfangs erhalten: das eine (Kramer) unter C [illegible] m. [illegible] in d. Hof- und Staatsbibliothek zu München, das andere (Wagner) unter Cod. [illegible] in der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg. Beide enthalten auf der letzten Seite [illegible] Schrift des [illegible] der Schreiber. Nach [illegible] weisen die Miniaturen beider Psalterien, Randornamente und Initialen [illegible] gleiche Technik auf. Die [illegible] Bilder des Augsburger Kodex [illegible] dem [illegible] Sohne [illegible]. Die Randornamentik zeigt [illegible] Rankenwerk, Tiere (Jagdszenen, Vögel) [illegible] Arten, aber auch [illegible] Menschengestalten und [illegible] Halbfiguren (Prophetenbüsten mit Spruchbändern) [illegible] Blumen und Pflanzen bilden die Verzierungen. Die Füllungen der Initialen, [illegible] Art, [illegible] zu Nürnberg an den Tafelbildern [illegible] Bildern des [illegible]. Außer [illegible] Vorgängen auch [illegible] Gewänder (Wappen, [illegible] usw.). Der Grund ist überall [illegible] Landschaften, von Gold, die Farbengebung sehr [illegible] und viel [illegible] Farbengebung. — Beck arbeitete die *Werkstatt des Georg Beck* auch die Miniaturen eines kleinen Gebetbuches zu, das sich unter Nr. [illegible] des Handschriftenverzeichnisses von 1872 im fürstl. Hohenzoll. Museum zu Sigmaringen befindet. Es ist 1490 geschrieben und vollendet durch „Leonhardten Schreiber, der [illegible] burger zu Augsburg“. Ein [illegible] Randornamentik ist es in Behandlung der Figürlichen, der [illegible] den genannten Psalterien gleich, in der [illegible] Technik dem Münchener C näher. Beck wird auch in [illegible] Verzeichnissen [illegible] 1491 [illegible] Zeitraum [illegible] der älteren Meister Namen [illegible] als „Jerg Beck Maler“. [illegible] den Vater des bekannten Leonhard B.

[illegible] — Anton Steichele, Archiv f. d. Geschichte des Bistums Augsburg, [illegible] 1 [illegible] — [illegible] Studien, [illegible] — Bradley, Dict. of Miniaturists, London 1887 I [illegible] — E. W. Bredt, Der Handschriftenschmuck Augsburgs im 15. Jahrh., Straßburg 1900 S. [illegible] u. Tafeln i. Anhang. *H. P. [illegible]*

Beck, Georg, Drechsler, wird am [illegible] 1650 in Nürnberg Bürger, kommt [illegible] unter den Meistern seines Handwerks vor, wird [illegible] als verstorben erwähnt.

Jahrbuch [illegible] — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I Nr. [illegible] *Th. Hampe.*

Beck, Georg, Maler („Flachmaler“), [illegible] „Jäger“ d. h. [illegible] und [illegible], geb. zu Unter-Asbach [illegible] bei Nürnberg (wohl zu Altdorf, wo Joh. Maier [illegible]) als Sohn des dortigen Pfarrers Johann B., lernte [illegible] bei dem [illegible] Hans Weyer (s. d.) in Nürnberg, war 1611–1618 Vorgeher seines Handwerks, heiratete am [illegible] „Barbara, Abras Landters (s. d.) [illegible] Tochter“ (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg); am [illegible] wurde ihm vom Rat das Bürgerrecht aus nicht näher bekannten Gründen abgeschlagen. Über seine Arbeiten ist bisher nichts bekannt.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. [illegible] — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II Nr. [illegible] *Th. Hampe.*

Beck, Georg, s. auch *Beck* von Amberg.

Beck, Hans, Dinkelschmied in Nürnberg, erscheint daselbst urkundlich zuerst zum [illegible] 1540. Seine 1. Frau Ursula † [illegible]. [illegible] verkaufen er und seine 2. Frau Barbara [illegible] am [illegible] Straße in Nürnberg). Barbara † 1567. Sonst wissen wir nichts über den Meister. Mit einem [illegible] und [illegible] „Hans Beck“ der 1576–1580 in Dresden tätig ist — vgl. L. Forrer, Biographical Dictionary of Medallists I [illegible] — ist er schwerlich identisch.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I Nr. [illegible] — Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. II [illegible] — Mitteilungen des Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg [illegible] *Th. Hampe.*

Beck, Hans, Kartenmaler in Nürnberg, erscheint daselbst als Geselle zum 1. [illegible] Am [illegible] verheiratet sich seine Witwe [illegible] (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg).

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II Nr. [illegible] *Th. Hampe.*

Beck, Hans, Medailleur von Innsbruck, fertigte [illegible] das Trauungsgepränge [illegible] dem alten und damals beauftragten jüngeren Teile der Silbernen Grabkapelle daselbst.

Lóer, Ceresio, Gesch. d. Metallkunst [illegible] *H. V.*

Beck, Hans, [illegible] und Glockengießer in Nürnberg, lebte nach einem von Andreas [illegible] handschriftlichen Künstlerlexikon (in Ulrich Thiemes Besitz) im 17. Jahrh. *Th. Hampe.*

Beck, Hans Jacob, Zeichner und Glasmaler von Schaffhausen, Bruder von Johann Martin d. A., geb. am [illegible] 10. 1786, † am [illegible] 1869. Schüler des Landschaftsmalers Wetzel in Zürich, seit 1810 in Schaffhausen als Glasmaler tätig. Später verlegte er sich vorzugs-

seine auf die Aquarellmalerei (namentlich Architekturen und Landschaften) und wurde so der verdiente Maler des „alten Schaffhausens" seine Sammlung von etwa 80 Blättern mit Ansichten von Schaffhausen (im Besitz der Sammlung des historisch-antiquarischen Vereins).

Vogler bei Brun, Schweizer. Künstlerlex.
H. V.

Bock (Pecht), Heinrich, Maler zu Nürnberg, lernte bei seinem Vater Peter B. (s. d.) das Ätzmalen, dann 1604—6 bei Wolf Ritterlein die Ölmalerei (Flachmalerei), ward 1610 Meister, durfte aber zwei Jahre lang keine Lehrjunge halten, da sein Probestück, eine Grablegung Christi, „so gar schlecht und gering" ausgefallen war. 1616 hat er wegen Schlägerei eine Turmstrafe zu verbüßen. Sonst wissen wir nichts über ihn. Eine Grablegung Christi, die als „Probestück" bezeichnet wird, befand sich noch 1711 in einem der Zimmer des Nürnberger Rathauses, ist jetzt jedoch nicht mehr vorhanden.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1899, S. 130 f. (nach den Aufzeichnungen Johann Hauers). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II No. 2763. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, S. 304 No. 30 (Aufzeichnungen des Georg Jakob Lang von 1711).
Th. Hampe.

Bock, Heinrich, Historien- und Porträtmaler, geb. am 16. 12. 1780 zu Dresden, † am 8. 5. 1870. Schüler Ferd. Hartmanns in Dresden, seit 1816 Hofmaler und Konservator der herzogl. Kunstschätze in Dessau. In Schlössern in und um Dessau finden sich von ihm Kopien nach Werken alter Meister. Die Marienkirche in Zerbst bewahrt von ihm ein dreiteiliges Altarbild mit lebensgroßen Figuren. Kommentar zu der alle.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. — Berliner Kunstblatt 1828 p. 6. — Kat. d. 51. Ausst. der kgl. Akad. d. Künste in Berlin 1877 p. V (Nekrol.).
H. V.

Bock, J. L., sonst unbekannter Porträtmaler, signierte und zwar mit dem Datum 1757 das lebensgroße Porträt der Magd. Albertina von Thielau, Rittergut Lauban bei Oschatz.

Bau- u. Kunstdenkm. Sachsens XXVII 189.
**

Bock, J. M., Kupferstecher und Verleger in Augsburg, bezeichnete seine Blätter mit dem vollen Namen oder mit den Initialen J. M. B. Von ihm in Schabkunst ausgeführt: Gedenkblatt auf die Augsburger Säkularfeier des Westfälischen Friedens, 8. 8. 1748, J. M. Bock sc. et exc. Fol.

Nagler, Monogr. III No. 2960.
H. V.

Bock, Jakob Samuel, Maler von Bildnissen, Tier- und Fruchtstücken, geb. 1710 in Erfurt, † 1778, malte 1760—1770 in Erfurt mit mehreren anderen Künstlern einen Totentanz in 60 Bildern; um 1777 hielt er sich wahrscheinlich in Mainz auf. 2 Fruchtstücke von ihm, bezeichnet und datiert 1776, befinden sich im Großherzogl. Mus. zu Weimar, ein Tierstilleben „Jagdbeute" im städt. Kunstmus. in Riga (Sammlung Brederlo).

Wohl ein Verwandter des Obigen ist der Erfurter Maler *Jacob Sigismund Bock*, der um die Mitte des 18. Jahrh. einige Malereien im sogenannten Porträtzimmer des Arnstädter Schlosses ausführte.

Gérard, Artistes de l'Alsace II 121. — Füssli, Katalog II. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenb. (Studien zur deutschen Kunstgesch. Heft 32). — Kat. d. Großherz. Mus. Weimar 1894. — Rigaschen Städt. Mus. 1906 p. 180.
H. V.

Bock, Jörg, s. *Bock* Georg.

Bock, Johann, Bildhauer, † 1698, tätig an der plastischen Dekoration des Schlosses zu Bayreuth.

Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgraf. v. Brandenb. (Studien zur deutschen Kunstgesch. Heft 32).
H. V.

Bock, Johann Caspar, Steinmetz in Leipzig um 1675—1720, war dort am Bau der alten Börse (1678—87), 1677 an einem Umbau des Gewandhauses, Turm und nach 1710 am Umbau der Peterskirche beteiligt.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII—XVIII 130, 200, 271.
A. Kurzwelly.

Bock, Johann Georg, Kunstgießer in Nürnberg und zu Beginn der 90er Jahre des 17. Jahrh. Lehrmeister des Joh. Georg Ramsauch (s. d.).

Doppelmayr, Histor. Nachricht von den Nürnberg. Mathematicis und Künstlern, S. 291.
Th. Hampe.

Bock (Böck), Johann Georg, Kupferstecher in Braunschweig, geb. 1670 in Augsburg, † um 1722, tätig zuerst daselbst, dann in Ulm, Leipzig und Wolfenbüttel, ließ sich 1700 in Braunschweig nieder. In seine Augsburger *Zeit* gehören noch die nach A. Lochner gestochenen Porträts der Prediger Daniel Groth und Gottfried Zäh. Sein größter und bester Stich aus der *Braunschweiger Zeit* ist das Porträt des Künstlers Philipp Probst von Wendhausen, nach dessen Tod 1718 angefertigt. Unter den übrigen Bildnissen sind Blätter selbst bis zu Foliogröße nur drei nachweisbar: Georg I., König von England, der braunschweigische Bürgermeister Christoph Gercke 1717 und Joh. Hermann, Prof. der Philosophie in Helmstedt 1708. Beträchtlich ist dagegen die Anzahl der kleinen, oft miniaturhaften Bildnisse, die freilich häufig nur handwerksmäßige Arbeiten sind. Immerhin stehen sie höher als die eines Namensvetters, der *T. G. Bock* (Bockh) signierte und noch um 1760 wahrscheinlich in Nürnberg tätig war. Vielleicht ist dieser letztere mit dem Stecher *Tobias Gabriel Bock* aus Augsburg identisch. Neben den Bildnissen haben in Bocks Werk die Taschenkalender einige Bedeutung, die er nachweislich seit 1700 herausgab und mit Ansichten aus dem Herzogtum Braunschweig schmückte.

E. Steinacker, Die Graph. Künste in

[illegible] und [illegible], Sonderdruck aus dem [illegible] Jahrbuch [illegible] p. [illegible]

Beck, Johann Heinrich, s. Beck, [illegible]

Beck, Julia, schwed. Malerin, geb. am [illegible] 1853 in Stockholm, Schülerin der Kunstakademie 1872—78, studierte dann in Paris und hat seit den 80er Jahren des 19. Jahrh. dort gelebt und an Salons ausgestellt (Salon [illegible] 1889 Landschaftszeichnungen). In Schweden hat sich Fräulein B. hauptsächlich durch ihre [illegible] ausgeführten graphischen Arbeiten bekannt gemacht.

G. [illegible]

Beck, Leonhard, Maler und Illustrator, geb. um 1480 in Augsburg, wahrscheinlich als Sohn des Malers und Illuminators Georg (Jörg) Beck (s. dort), der zusammen mit seinem Sohne als Schöpfer der Miniaturen [illegible] im Jahre 1495 [illegible] Psalterium [illegible]. Daß in diesem Sohne Leonhard B. zu erkennen ist, wird dadurch wahrscheinlich, daß dieser [illegible] gleichfalls als Illuminist [illegible] und Miniaturen von seiner Hand [illegible] nachweisbar sind. Eine Urkunde von 1501 erwähnt ihn als in Frankfurt a. M. anwesend, wo er sich wahrscheinlich als Geselle Hans Holbeins d. Ä. aufhielt, um dem bei der Ausführung [illegible] für die dortigen Dominikaner bestimmten Altarwerkes zu helfen. Im Jahre 1503 erwarb er in Augsburg das Meisterrecht, heiratete 1505 eine Dorothea Lang, wird in den Steuerbüchern von 1512 an als Hausbesitzer geführt, in den Malerregistern und in Urkunden bis 1539 öfters erwähnt, starb 1542. [illegible] wird 1549 von Karl V. in den Adelstand erhoben.

[illegible] der Kenntnis der Kunst L. Becks [illegible] sich hauptsächlich S. Laschitzer verdient. Er hat zuerst das (allerdings seltene) [illegible] Monogramm richtig gedeutet und auf Grund [illegible] Analysen an [illegible] Holzschnittwerk mit dem Namen verknüpft. Wir wissen nun, daß er zu dem Kreis der für Kaiser Maximilian I. beschäftigten Künstler gehört und zwar als der fleißigste und betriebsamste von allen. Von etwa 1510 (oder [illegible] etwas früher [illegible]) bis 1518 entfaltete er eine höchst [illegible] Tätigkeit im Dienste des Kaisers. Schon zum „Theuerdank" lieferte er (1510—1516) 77 Blätter, die von [illegible] beschrieben sind. Von [illegible] des „Weißkunig", der zwischen 1512 und 1516 entstand, gehören Beck 129 Holzschnitte an, unter denen sich [illegible] und [illegible] auf der Rückseite mit dem vollen Namen bezeichnete befinden. Zu dem [illegible] Verzeichnisse, das der Herausgeber des Werkes im Wiener [illegible] Jahrbuchs gegeben hat, ist nachzutragen, daß auch die Blätter auf den Seiten 68, 103, 105, 109, [illegible] und [illegible] von Beck herrühren, wogegen die Blätter auf den Seiten 150, 170, 190 und 205 aus der Liste zu streichen sind, da sie von H. Burgkmair gezeichnet sind. Auf dem Blatt S. 148 stammt [illegible] von Beck her[illegible], [illegible] die ganze Figur des Kaisers aus dem [illegible] entfernt und von H. Burgkmair neu gezeichnet worden. [illegible] „Triumphzuges" hat Beck nur die Blätter 110—120 und 130 beigetragen, dafür aber [illegible] 123 Zeichnungen zu den „Heiligen aus der Sipp-, Mag- und Schwägerschaft des Kaisers Maximilian I." geliefert und damit ein [illegible] und [illegible] Holzschnittwerk geschaffen.

Abgesehen von diesem kaiserlichen Auftrag war Beck auch sonst für den Holzschnitt tätig. [illegible] Titel zu der 1516 in Augsburg erschienenen Ausgabe vom „Schiff der Penitenz" des Geiler von Kaisersberg. Holzschnitte seiner Zeichnung enthalten das „Leben der Hl. Ulrich, Simprecht und Afra" Augsburg 1516, das „Directorium [illegible]" Venedig 1516, der „[illegible]" Augsburg 1520 u. a. [illegible] in den Drucken [illegible] Holzschnitte [illegible].

Als Maler wurde Beck zuerst von Alfred M. Schmid erkannt. Seinen [illegible] Darlegungen über die Identität des Holzschnittzeichners und des Schöpfers eines in der kaiserlichen Galerie in Wien befindlichen Bildes „St. Georg" (No. 1481) kann schwerlich widersprochen werden. [illegible] ist auch [illegible] Hinweis auf eine „Anbetung der hl. drei Könige" in der Augsburger Galerie (No. 10, früher Amberger, dann [illegible] genannt); das Bild scheint einer späteren Entwicklungsphase anzugehören, für die es allerdings an Vergleichungsgliedern fehlt. Derselbe Autor [illegible] die [illegible] (jetzt bei einem [illegible] des [illegible] in [illegible] und hl. Barbara) an, die Referent nicht kennt. [illegible] früher einmal [illegible] Verlegung der Fuggerkapelle in Augsburg auf einen [illegible] Mitwirkung Becks daran schließen zu können geglaubt. Mit größerer Sicherheit möchte er jetzt ein im Museum des Stiftes Klosterneuburg bei Wien befindliches Bild in den Kreis der [illegible] hereinnehmen, ein Epitaph des [illegible] Abtes Ludwig [illegible] darstellend die Madonna mit Christkind thronend und umgeben von acht Heiligen und dem knienden Abte (datiert 1520). [illegible] erwähnt Referent Beck eine [illegible] ausgeführte Miniatur im Codex 670 der Wiener Hofbibliothek an, auf der die hl. Walburga in ganzer Figur dargestellt ist als Teilbild einer [illegible] Abschrift des Lebens die-

zur Heiligen. Auf die [illegible] Mitarbeit Becks an den Illustrationen [illegible] Jugendwerk [illegible] wurde [illegible]. Das eine befindet sich in München (Cod. [illegible]), [illegible] Albert Museum in London. [illegible] Stadtbibliothek zu Augsburg (Cod. [illegible]). [illegible] Arbeiten des Künstlers genannt, von denen sich [illegible] erhalten hat: 1. Wandmalereien „über den zwei Türen [illegible] in der Moritzkirche zu Augsburg [illegible] Abendmahl und [illegible] 1516–1517 und 2. „goldene Schrift auf der Tafel [illegible]" [illegible] für St. Moritz 1526.

Wenn auch die [illegible] Nachrichten auf die Arbeit seines Vaters Jörg und auf Kaufleute [illegible] Hans [illegible] hin [illegible] Becks Werke [illegible] Hans Burgkmairs [illegible]. Das Bild, das die [illegible] für die [illegible] (Theuerdank und Weißkunig [illegible]) [illegible] nicht sehr [illegible] Arbeiten, der [illegible] Mangel an Persönlichkeit [illegible]. [illegible] Heiligen. [illegible] Gestalten [illegible] Haltung und Bewegung [illegible] Beck [illegible].

Wagner [illegible] IV [illegible] — [illegible] Die Heiligen aus der [illegible] des Kaisers Maximilian I. Jahrb. d. [illegible] Kaiserhauses, V, Wien [illegible] — [illegible] Der Weißkunig [illegible] Kaiserhauses [illegible] XXV. — [illegible] Der Theuerdank, Jahrbuch [illegible] VIII, Wien 1888 [illegible] — Robert Vischer, Studien zur Kunstgeschichte, Stuttgart, 1886 [illegible] — Alfred [illegible] Schmid, [illegible] für bildende Kunst, Neue Folge, IV [illegible] — Friedrich [illegible] Ein [illegible] Jahrbuch der [illegible] Kaiserhauses, XVIII, Wien 1897 [illegible] — [illegible] Das Handschriften[illegible] Augsburgs [illegible] Jahrh. Studien zur deutschen Kunstgeschichte, XXV, Straßburg, 1900 [illegible] — C. Dodgson, Burlington Fine Arts Club, Exhibition of early German Art, London 1906 [illegible] — [illegible] Repertorium für Kunstwissenschaft, XXVI, Berlin [illegible] — [illegible] Augsburger [illegible] Repertorium für Kunstwissenschaft, XXVIII, Berlin 1905 [illegible] — [illegible] Augsburger [illegible] Ernst Diesbacher.

Beck, Melchior, [illegible] zu [illegible], starb im September 1603. [illegible]

Beck, Michael, Goldschmied aus Ulm, fertigte um das Jahr 1400 „[illegible]" und [illegible] bekannt, daß er Formen, [illegible] Wappen [illegible] Ulmer Goldschmied, der [illegible] vom [illegible] erhielt.

[illegible] XVII [illegible] Jahrb. d. [illegible] Kaiserhauses II [illegible] *[illegible]*

Beck, Ö. Fülöp (eig. Philipp), ung. Bildhauer, geb. 1873 in [illegible], machte seine ersten Studien in Budapest, ging dann nach Paris und München, und [illegible] nach Budapest heimgekehrt hauptsächlich der Medaille und Plakette. 1899 wurde er beauftragt, für die Millenniums-Ausstellung in Budapest eine Prämienmedaille zu modellieren, wurde in Paris 1900 mit [illegible] Medaille, 1908 in Madrid mit dem Grand Prix ausgezeichnet. Unter seinen [illegible] Medaillen und Plaketten seien erwähnt: Ernő [illegible] (1899), [illegible] (1901), Kardinal Samassa (1902), Jubiläumsplakette des ung. Nationalmuseums (1902), [illegible] (1903), Leben eines Arbeiters (1903), Photo-Klub (1903), Bethlen (1903), Petőfi (1903), Paul von Gyulai (1906) u. m. a. Werke in Budapest.

[illegible] Angaben d. Künstlers. [illegible]

Beck, Otto Walter, amerikan. Maler, geb. am 11. [illegible] 1864 in Dayton (Ohio), studierte 1887–1888 in München, besonders unter [illegible] und Loefftz. Seine hervorragendste Leistung sind Wanddekorationen im [illegible] zu Cincinnati (Ohio). Das Prospect Park Museum, Brooklyn, N. Y. besitzt ein Porträt von seiner Hand. Bekannt auch als Schriftsteller: „Art Principles in Portrait-photography".

Edmund von Mach.

Beck, Paul, Goldschmied, sonst nicht bekannt, bezeichnete sich mit vollem Namen und

dem Datum 1546 auf einem prächtigen [illegible] in der Augustiner [illegible] in [illegible].

[illegible] (Pucht) Peter, [illegible] zu Nürnberg, war 1611—16 Vorgeher seines Handwerks.

Mitteilungen aus d. german. Nationalmuseum [illegible] (in den Aufzeichnungen Johann [illegible]). *Th. Hampe.*

[illegible], Raphael, Radierer in New York, von dem eine Landschaft aus dem Jahre [illegible] bekannt. *[illegible]*

[illegible], Sebald, [illegible] und Bildhauer zu Nürnberg, [illegible] Architekt und Ingenieur [illegible] und [illegible]. [illegible] Vorbilde der großen Italiener zu eigen gemacht, deren Leben und Schaffen er [illegible] aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte. [illegible] Neudörfer [illegible] „seine Kunst [illegible]" und [illegible]. „Sebald [illegible], Bildhauer" verheiratete sich am [illegible] 1536 ([illegible] bei St. Lorenz in Nürnberg), [illegible] Anton [illegible] ([illegible] hinter der Name wohl „Fugger" [illegible]) [illegible] mehrere Jahre dauernden Bau [illegible] vom Rate begonnenen 1540 bis der [illegible] des [illegible] des Schönen Brunnens als Sachverständiger [illegible], [illegible] Jahre die beiden prächtig ornamentierten Marmorplatten im Nürnberger Rathaussaale, [illegible] für die Fugger gegossene Vischersche Brunnengitter [illegible] in den Quellen) [illegible] wurde und erhielt dafür am [illegible] 1541 vom Rat [illegible] als Lohn. 1545 fertigte er für den Rat ein Modell der Stadt Nürnberg in Gemeinschaft mit dem Maler Georg Pencz, der wohl die [illegible] (?) besorgte; am [illegible] 1549 erhielten beide [illegible], der [illegible] 100 fl. [illegible] und 10 Pfund alte Pfennige. Am [illegible] 1546 [illegible] Haus [illegible] der er [illegible] Steine für den Bau der Bastei [illegible] und zum Teil vielleicht auch mit [illegible] Schmuck versehen hatte, [illegible] (16. September und Lorenz 13. Dez.) 1548 [illegible] gegen den Schluß dieses Zeitraums starb seine Frau Anna [illegible] (18. Dez. 1548 und [illegible] (21. März) 1549 und zwar ganz zu Anfang dieses Zeitraums, ist der Meister selbst gestorben. — Nur ein einziges sicheres Werk seiner Hand hat sich bisher nachweisen lassen, eine [illegible] Pfosten am Rathaussaale zu Nürnberg, die ihn als einen von Italien stark beeinflußten, für die „antikische Art" begeisterten, trefflichen Künstler kennen lehren, dessen Spuren genauer, als es bisher geschehen ist, nachzugehen sich wohl verlohnen würde. Zu [illegible] Zeit [illegible] Arbeiten von [illegible] Schrein[illegible] und [illegible].

Neudörfer, Nachrichten von Künstlern und Werkleuten (Edition Lochner) S. [illegible] — Doppelmayr, Histor. Nachricht S. [illegible] — Baader, Beiträge zur Kunstgesch. Nürnbergs [illegible] — Zeitschrift für bildende Kunst XIV (1879) [illegible] [illegible] Abbildung der [illegible] von 1544 [illegible] Peter Flötner [illegible] Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum II [illegible] — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, S. [illegible] — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I Nr. [illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible], Sigmund, Kartenmaler, wurde, nachdem [illegible] am [illegible] 1601 das [illegible] verweigert worden war, am [illegible] 1601 in Nürnberg Bürger (Bürgerbuch 1496 bis 1604 im Kgl. Kreisarchiv Nürnberg [illegible]) und starb am [illegible] 1608 (Totenbücher bei St. Lorenz in Nürnberg). Er wird hier als „der [illegible] in der Vogelgesangs Garten" (das Totenbuch [illegible] im Nürnberger Kreisarchiv [illegible] „an der [illegible]") [illegible]. Es gab [illegible] Kartenmaler [illegible] Namens.

Baader, Beiträge I [illegible] — Mitteilungen aus d. german. Nationalmuseum I [illegible] — Hampe, Ratsverlässe I Nr. [illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible], Simon, [illegible] und [illegible], nach seinen Plänen und unter seiner Leitung wurde [illegible] die Klosterkirche zu [illegible] erbaut.

Die Kunstdenkmale d. Königr. Bayern I [illegible] *[illegible]*

[illegible], Theophil, Zeichner und Kupferstecher in [illegible], von Schaffhausen, geb. am [illegible] 1814, Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. unter [illegible], später von J. J. [illegible] und [illegible] Weber. Er lieferte Illustrationen für Buchhändler, meist nach eigenen Zeichnungen, sowie [illegible] und Panoramen aus der Schweiz und dem Rheinland (eine größere Sammlung davon im Besitz des Kunstvereins Schaffhausen).

Vogler [illegible] Schweizer. Künstler. — Hoffmeister [illegible] Kassel [illegible] *[illegible]*

[illegible], Tobias Gabriel, Kupferstecher, der im 1. Drittel des 18. Jahrhunderts vermutlich zu Nürnberg (nach Nagler, Künstlerlexikon I [illegible] zu Augsburg) arbeitete, über dessen Leben wir jedoch bisher nichts näher unterrichtet sind. Er fertigte eine beträchtliche Anzahl ziemlich [illegible] Bildnisse, namentlich für die von dem Nürnberger Buchhändler und Verleger Friedrich

Rothscholz herausgegebenen ikonographischen und biographischen Sammlungen („J. Rothscholzens neu eröffneter Bildersaal" 1728, „Icones Corninbergerorum Reipubl. Norimb." 1728, „Icones virorum omnium ordinum eruditione meritorum" 1728, „Das philosophischen Bildersaals ... 2 Teile" 1728, 1731 etc.). Außerdem rühren ein paar Prospekte von Feuerwerken („Prospekt und Einteilung des Feuer-Werks, welches bey Allergnädigster Anwesenheit ... Caroli VI. ... den 20. Jan. 1712 aufgeführet worden von Gottlieb Trost Ober-Lieutenant. J. D. Preisler ad vivum del.", fol. und „Vorstellung der drey Seiten von der ... jüngsten Pyramide, welche das ... Feuerwerk erleuchtet hat ..." nach demselben) die er gleichfalls in Kupferstich ausführte, sowie wohl noch andere derartige Blätter von ihm her. Man ist seinem Werke bisher noch nicht genauer nachgegangen, es dürfte sich auch kaum besonders lohnen. Sein Bildnis, von J. A. Delsenbach 1710 gezeichnet und gestochen, zeigt übrigens sehr hübsche, keineswegs uninteressante Gesichtszüge.

G. K. Nagler u. a. O. — Andresens handschriftliches Katalog ... (größtenteils nach G. W. Panzer Verzeichnis von nürnbergischen Porträts). — F. G. Bocks und Delsenbachs Blätter selbst.

Th. Hampe.

Bock, s. auch *Barck, Beck* und *Pock*.

Bockhorst, Josse de, Maler in Brüssel, fertigte 1600 die Zeichnung zum Grabmal des Erzherzogs Ernst von Österreich und zu dem der Herzogin v. Brabant. Auch lieferte er Patronen zu Glasmalereien für die Kirche von Heverle und für die der Beguinen in Brüssel.

A. Pinchart, Archives des Arts. II 148.

H. V.

Bocks, s. *Bock, Backe* u. *Boks*.

Bockel, s. *Bobel*.

Bockenkamp, Kaspar Benedikt, Maler, geb. am 6. 2. 1767 zu Ehrenbreitstein, † am 1. 4. 1830 zu Köln. Zuerst Schüler seines Vaters Laurenz und des Januarius Zick in Koblenz, widmete er sich im Anschluß an den Frankfurter C. G. Schütz der Landschaftsmalerei. Der Auftrag des Kurfürsten von Trier Clemens Wenzeslaus, Pferde des Marstalls zu malen, veranlaßte seine ersten Versuche im Porträt, da er einige Kavaliere des Hofes mit Erfolg als Reiter darstellte. Fürstl. Gönner in Koblenz gewährten ihm ein Stipendium; er malte den Herzog v. Sachsen-Teschen nebst Gemahlin und Maximilian Franz, den Kurfürsten von Köln, welchen er nach seiner Residenz Bonn begleitete. Im Jahre 1795 im Auftrag der Adelsfamilien von Salm-Reifferscheid und von Sternberg ließ Bockenkamp sich in Köln nieder und wurde hier zum hervorragenden Bildnismaler von ausgebreiteter Wirksamkeit. Das erwachende Interesse an der Kunst des Mittelalters durch die Boisserée regte ihn später zur Nachbildung altdeutscher Gemälde an. Häufig hat er Stephan Lochners Dombild reproduziert. Mit Beihilfe seines Sohnes *Sigismund August* (geb. 1798, † am 6. 5. 1830 zu Köln) fertigte er die Kopie des Triptychons: Die Beweinung Jesu von Joos van der Beke gen. van Cleve, welche seit 1816 die Stelle des Originals (Städel. Institut zu Frankfurt No. 99) in der Kirche Sta. Maria im Lyskirchen einnimmt (F. Kugler, Rheinreise. Kl. Schrift. II 311). Das Kölner Wallraf-Richartz-Museum bewahrt sein Selbstporträt No. 701 und sein Bildnis des Kanonikus Kaspar Bernard Hardy No. 700, das Großh. Museum zu Darmstadt das Brustbild des Sammlers Baron Hüpsch von 1799 No. 83 (A. Schmidt, Baron Hüpsch und sein Kabinett, Darmstadt 1906, S. 209). Ein Damenbildnis vertrat ihn auf der deutschen Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906 No. 64 (Abb. in Bruckmanns Publ. II 10); durch die Kölner Porträtausstellung 1909 No. 10 wurde das Familienbildnis des Handelsgerichtspräsidenten Eberhard C. Schüll (1809) bekannt. Auch eine Radierung von B. ist erhalten: „Die Geheimnisse" bez. Carl Sayfred des ... B. Bockenkamp grav. — Kupferstiche und Lithographien nach seinen Bildnismalereien, Landschaften und Andachtsbildern hat J. J. Merlo, Kölnische Künstler, 2. Aufl. 1895/95 Sp. 97 und Meyer, Allg. Künstlerlex., zusammengestellt. — Wahrscheinlich ist er auch jener Maler, den Heinecken *Friedrich Bernhard Bockenkamp* nennt, und nach dessen Gemälde das Bildnis des kurfürstl. Trierer Ministers Baron J. H. K. Edm. v. Kesselstatt in gr. Folio gestochen ist (Heinecken, Dictionnaire I 321).

L. Ennen, „Zeitbilder" 1857 S. 305.

Firmenich-Richartz.

Bockenkamp, Peter, Maler und Kupferstecher, der jüngere Bruder des Vorigen, versah am kurkölnischen Hofe das Amt eines Dekorationsmalers. Seine Stiche und Radierungen, Ansichten, Abbildungen von Ehrenpforten u. Denkmälern sowie Heiligenbilder und Historien, tragen die Jahreszahlen von 1790 bis 1800.

J. J. Merlo, Köln. Künstler. 2. Aufl. 1895/95 Sp. 98. — Meyer, Künstlerlex. — P. Clemen, Kunstdenkm. der Rheinprov. V 1 Kreis Bonn S. 34, 300.

Firmenich-Richartz.

Bocker, ein sonst nicht näher bekannter Berliner Bildhauer, der am 2. 7. 1747 Rechnung über gelieferte Modelle der Brunnenfiguren im Garten der kgl. Bibliothek zu Sanssouci einreichte.

Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVI 66.

****

Bocker, Adolf von, Genremaler, Finnland, geb. am 14. 8. 1831 in Helsingfors. War einige Jahre Beamter. Widmete sich dann der Kunst und studierte an den Kunstakad. zu Kopenhagen (seit 1850), Düsseldorf (seit 1854) und Paris (seit 1860), außerdem pri-

[illegible]

[illegible], Andreas, [illegible]

[illegible]

[illegible], Anton ([illegible]), Landschaftsmaler [illegible]

[illegible]

[illegible], August, [illegible]

[illegible], Alexander, [illegible]

[illegible]

Museum in Hannover die 3 Landschaften: Die Hurrungen in Norwegen (1867), Ansicht des Königssees mit dem Watzmann (mit Staffage von Ad. Schmitz) und Die Jungfrau im Berner Oberland (1854).

Dioskuren 1860—1868 passim. — Rosenberg, Geschichte der modernen Kunst, II 407. — H. A. Müller, Biogr. Künstlerlex. — Meyer, Konversationslex. [illegible] — Herm. Becker, Deutsche Maler, Leipzig 1888 S. 283. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (Verz. v. Werken [illegible]). — Kunstchronik IX [illegible], X 340, 361, XI 304. *Board.*

Becker, August, Landschaftsmaler aus Ballenstedt, wird bei *Scotti* „Die Düsseldorfer Malerschule" Düsseldorf 1837 und bei *Püttmann* „Die Düsseldorfer Malerschule" Leipzig 1839 mit nachstehenden Bildern aufgeführt: Landschaft, Das Haus Elter bei Düsseldorf (1836), Waldpartie (1836), [illegible] (1836), Mondscheinlandschaft, Die Klosterkapelle bei Rhens(?) (1838), Das Innere der Burg [illegible] (1838), [illegible] im Waldgebirge (1838). *Board.*

Becker, Balthasar, Bildhauer in Löwenberg in Schlesien, 1617 urkundlich erwähnt. *C. B.*

Becker, Benedikt, Maler (Flachmaler) von Basel, war 1710/11 mit seinem Bruder *Hans Georg B.* an der Erneuerung der Wandgemälde des Hans Bock am Basler Rathause beschäftigt.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Becker, Bruno, k. Professor, Landschaftsmaler in München, geb. in *Memel* am [illegible] 1885(?). Sein Lehrer war der Landschafter Fröhlicher in München; in den Jahren 1884 und 1885 gleichzeitig studierte er an der dortigen Universität Archäologie und Kunstgeschichte (bei Brunn u. a.). Er bildete sich fort unter Einflüssen von Böcklin und Corot. [illegible] reiste er das erstemal nach Italien, wo er sich seitdem oft aufhielt. Er ist Gründungsmitglied der Münchener Secession. Auch schrieb er einige Aufsätze für die „Freie Bühne" und den „Pan". Sein ausschließliches Gebiet ist die Landschaft: anfänglich behandelte er Motive von der Ostseeküste, seit 15 Jahren aber fast ausschließlich solche aus Italien. Seine Bilder sind von sehr zarter duftiger Farbengebung, sehr licht und ohne starke Kontraste behandelt. In öffentlichen Galerien befinden sich: „Villa" 1897, Galerie Lanckorońska, Wien. — „Toskanische Landschaft", 1899, neue Pinakothek in München. Sonst sind hervorzuheben: „Sizilianische Küste" um 1898/99 in russischem Privatbesitz. — „Strand" (Privatbesitz, Berlin). — Zwei Frühlingslandschaften (Professor May, München). — „Meerlandschaft" um 1898 (Verleger Fritz Schwartz, München). — „Wasserfall(?)" 1897 (Professor La[illegible], München). — „Bergplatz des Münchener Justizpalastes" 1897 (Architekt Hetsch(?), Basel). — „Brand" (Ausst. der Secession 1899). — „Herbst" um 1898 (Verleger Fritz Schwartz, München). — „Florentiner Villa" und „Provence" (Secession 1900). — „Florentiner Villa" (Secession 1900). — „Bergstadt" (Secession 1900). — „Die Kohlenschiff(?)" u. „Abendruhe" (Internationale Ausst. München 1901). — „Das Kloster" (Secession 1902). — „Der See" (Secession 1903). — „Der Abend" (Secession 1904). — „Nebel" (Secession 1905). — „Der blaue Zaun" (Secession 1907).

Das geistige Deutschland 1898. — Spemann, Das goldene Buch der Kunst. — Kunstchronik N. F. V, VI u. VI. — Kunst für Alle 1898, 1904, 1905, 1906, 1907. — Kunst unserer Zeit XIII. *Dr. A. Graf Pückler-Limpurg.*

Becker, Bernhard, Maler von Gerbern (wahrscheinlich Flachmaler), 1640 in Basel, sein Sohn *Hans Bernhard* d. J. 1677 daselbst nachweisbar.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Becker, Carl, Maler und Illustrator, geb. am 18. 1. 1862 in Karlsruhe. Schüler der dortigen Akademie unter Prof. C. Hoff. Anfänglich in Berlin, seit 1889 in München tätig. Seine ungemein lebhaft bewegten, frisch aufgefaßten Temperamalereien haben meistens Episoden aus dem Militärleben zum Vorwurf. Auffahrende Batterien, Kavalleriegefechte, vielfach in die Zeit des 70er Krieges verlegt (z. B. 3er u. 5er französ. Kürassiere in Morsbronn, französ. Dragoner bei Wörth), Paradestücke (König Humbert als Chef des preuß. Husarenregiments No. 13) bilden seine vorzugsweisen Themen. Eine dieser temperamentvollen Darstellungen („Artillerie") wurde 1898 für die Münchener Pinakothek angekauft. 1886 vollendete er gemeinsam mit Karl Kehr und Fritz Koßmorgen das Panorama „Erstürmung von Nuits". Er ist auf den großen Berliner Ausstell. u. im Münchener Glaspalast seit 1890 fast alljährlich vertreten. 1899 erschienen 3 Originalholzschnitte von ihm: Husaren, Im Schnee, Lastwagen.

Kunst f. Alle, X 197, XII 280, XV 368, XXI 384. — Mitteilungen des Künstlers. *Wgn.*

Becker, Carl (Ludwig Friedrich), Genre- und Historienmaler, Professor, ehemaliger Präsident der Berliner Akademie, geb. am 18. 12. 1820 in Berlin, † am 20. 12. 1900 daselbst. An der letzteren hatte er auch studiert und war dann Schüler Prof. v. Klöbers. 1843 ging er nach München, um sich bei H. Heß in der Freskotechnik zu üben, und von da ein Jahr später nach Paris. Nach einjährigem Aufenthalt daselbst wandte er sich nach Rom, wo er einer der Mitbegründer des dortigen Kunstvereins wurde, dann nach Venedig. Nach Berlin zurückgekehrt, widmete er sich in der nächstfolgenden Zeit vorzugsweise Darstellungen aus dem historischen und mythologischen Stoffgebiet: „Bettler als Redner", ein

[illegible]

Becker, [illegible] s. auch Becker, Karl.

Becker, Charles, Zeichner und Kupferstecher, tätig zu Löwen in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. [illegible]

[illegible]

Becker, Ernst Albert, s. Becker, Albert.

Becker, Ernst August, geb. in Dresden, lebte zu Anfang der [illegible] Jahre als angehender [illegible] in Frankfurt a. M., ging dann nach London, wo er [illegible] in

der British Institution Genrebilder ausstellte und freiwillig aus dem Leben schied. In der Handzeichnungen-Sammlung des Städelschen K. I. eine vorzügliche Bleistiftzeichnung: Kopf eines Mannes, in der Sammlung der Frankf. Künstlergesellschaft eine Ölstudie nach dem Kopf einer jungen Frau. — J. F. Dielmann lithographierte das Bildnis B.s.

[illegible] Frankf. [illegible] II. [illegible] — Kat. d. Frankf. [illegible] — A. Graves, The British Institution 1806–1867, London 1908. [illegible]

Becker (Becker-Manne), (Josef) Ferdinand, geb. am 8. 7. 1846 in Gonsenheim bei Mainz, † am 21. 6. 1877 in München. Erst Schüler des Mainzer Malers Lasinsky, dann des Städelschen Kunstinstituts unter Steinle in Frankf., wo er bis 1877 blieb. Sein Erstlingswerk „St. Pankratius im Kerker" schmückt [illegible] den Pfarrchor seiner Heimatsgemeinde. 1869 bis 70 entstand das Ölgemälde [illegible] [illegible], dann beteiligte er sich unter Steinles Leitung an der Ausmalung der Kapelle des Fürsten Löwenstein in Kleinheubach. 1873 malte er ein Altarbild für die St. Peterskirche in Mainz [illegible] hl. Maria [illegible]. 1875/76 ein Aquarellbild „Brüderchen u. Schwesterchen" (nach Grimm). Ein Jahr darauf gibt ihm wieder ein Märchen „Der Jude im Dorn" [illegible]. Der erste Käufer [illegible] Aquarellbild [illegible] Dresden ausgestellt, wurde es für das dortige kgl. Kupferstichkab. erworben. Durch den großen Beifall aufgemuntert, schuf er 1877 — noch in Frankfurt — das [illegible] Gemälde „Die drei [illegible]", dessen Erfolg die früheren noch übertraf; es gelangte 1877 nach dem Tode des Künstlers in den Besitz der Mainzer Galerie. [illegible] Gemälde besitzt die Sammlung der Frankf. Künstlergesellschaft [illegible] Kohlezeichnungen von breitem, sicherem Vortrag, [illegible] ein Aquarell [illegible]. Ende April 1877 verließ B. Frankfurt, um nach einem geplanten Aufenthalt in München [illegible] zu gehen, aber das Klima Münchens war seiner Gesundheit nicht zuträglich, er erkrankte dort am Typhus, dem er schon am 21. 6. 1877 erlag. Drei Tage später wurde er in Gonsenheim zu Grabe getragen.

Kunstchronik IX, S. XII. — [illegible] — [illegible] Förster in d. Beil. [illegible] Allg. Zeit. [illegible] 1877 [illegible] — D. Grimm, Biographie [illegible] Mainz 1878. — Kat. d. Frankf. [illegible] 1891. — Fr. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. u. Werke I. [illegible]

Becker, Franz, Landschaftsmaler aus Deutz. [illegible] „Die Düsseldorfer Malerschule", Düsseldorf 1907 S. [illegible] und folgende Werke von ihm [illegible] „Das Innere einer Dorfkirche" [illegible], Landschaft, „[illegible] an der Lahn" [illegible], ferner bei Püttmann, „Düsseldorfer Malerschule", Leipzig 1839 außerdem noch eine Abendlandschaft „Burg [illegible]" [illegible]. [illegible]

Becker, Friedrich, Genre- und Historienmaler, geb. in Paderborn [illegible], Schüler der Düsseldorfer Akademie, tätig in Düsseldorf, später in Paderborn, stellte in der Ausstellung der Berliner Akademie [illegible] eine „Ländliche Idylle" und „Der alte Bettler mit seiner Tochter", [illegible] „Mädchen vor dem [illegible]" aus.

Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. — [illegible], Die kgl. Kunst-Akad. zu Düsseldorf ([illegible]) S. [illegible]. [illegible]

Becker, Georges, franz. Maler, geb. in Paris [illegible], Schüler von Gérôme, debütierte im Salon [illegible] mit dem Gemälde „In den Katakomben". Seine Hauptwerke sind: Orest und die Furien, Salon [illegible]; Die Witwe des Märtyrers (S. [illegible]); Rizpah schützt die Leichen ihrer Söhne gegen die Raubvögel (S. [illegible]). Dieses Gemälde [illegible] ungünstige Aufnahme bei der Kritik und hatte [illegible] Erfolg auf der Exposition univers. 1878, wo es wieder ausgestellt war. Ferner: Bildnis der Mlle J. B. und Der hl. Joseph (S. 1877). [illegible] einer der besten Werke des Künstlers, und das [illegible] Bildnis des General Gallifet (S. [illegible]). Porträts des [illegible] und der Prinzessin [illegible] (S. [illegible]). Eines seiner Gemälde [illegible] befindet sich in der Galerie [illegible] in [illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — [illegible] — Kunstchronik VIII [illegible] — Gaz. d. beaux-arts [illegible]. [illegible]

Becker, [illegible] Carl von, Zeichner und [illegible] in [illegible], geb. 1870 in Wien, [illegible] seit 1897 in München Schüler von Theodor Hummel, Schmid-Reutte und Angelo Jank. In der [illegible] von [illegible] [illegible]. War 1900 und 01 in den Frühjahrsausstell. der Münch. Secession [illegible] Gemälden und in Aquarellfarben [illegible] vertreten, deren [illegible] Behandlung der Formen in harmonischer Zusammenstimmung [illegible] Farbtöne liegt. [illegible] Ende 1900 [illegible]

Die Kunst [illegible] — Kunstchronik N. F. XVIII [illegible] — The Studio XXXVII [illegible] — [illegible]

Becker, Hans, Kartenmaler in Liegnitz, tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. [illegible]

Becker, Hans Bernhard, s. Becker, Bernhard.

Becker, Hans Georg, s. u. Becker, [illegible].

Becker, Hermann, [illegible] und [illegible], geb. am [illegible] als Sohn des Malers [illegible] Becker in Hamburg, † am [illegible] in [illegible]. [illegible] die Akad. zu Düsseldorf, wo er Schüler von Karl Sohn wurde. [illegible] ließ er sich selbständig in Düsseldorf nieder, er machte mehrfach Studienreisen an den Rhein, den Harz, nach Antwerpen, Paris, Brüssel und später auch nach [illegible].

Er behandelte mit Vorliebe religiöse Stoffe [illegible] der [illegible] am Grabe und [illegible] (Bild i. [illegible] Museum), Akten und [illegible], aber auch [illegible] Bild mit [illegible] Genre- [illegible], [illegible] und [illegible]. Infolge der Ungunst seiner [illegible] Lage wurde B. Zeichner für den Holzschnitt und [illegible] auch die [illegible] zu. Mehrere Jahre für die [illegible] in [illegible] in Köln als Zeichner tätig, trat er [illegible] ganz in die Redaktion der [illegible] Zeitung ein, in der er als Kunstkritiker bis zu seinem Tode verblieb. Die gesammelten Kritiken sind von seinem Sohn [illegible] Becker [illegible] herausgegeben worden. [illegible] Becker, Deutsche Maler, Leipzig [illegible]. Die [illegible] Laufbahn Beckers endigt mit dem Jahre [illegible] [illegible] in seinen Hauptwerken [illegible] der [illegible] Schule [illegible], [illegible] aber durch ein [illegible] Streben nach [illegible] Wirkung.

[illegible] Werke im [illegible] Jahrb. [illegible] Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst, [illegible] [illegible]. [illegible]

Becker, [illegible], Landschaftsmaler und Radierer, geb. am [illegible] in Wesel, † am [illegible] in Düsseldorf. Er trat [illegible] in die [illegible] der Akademie zu Düsseldorf ein und ging später als Schüler Schirmers und Gudes zur Landschaftsmalerei über. [illegible] verließ er die Akademie und unternahm zahlreiche Studienreisen an den Oberrhein, an die Mosel, nach Westfalen, in die Schweiz, die Normandie und an die Ostsee. [illegible] der deutsche Wald, den er in großartiger Auffassung darzustellen wußte. [illegible] Bilder, deren ein [illegible] Becker [illegible] ist, [illegible] Sujets [illegible]. [illegible] die [illegible] Ausbildung seines [illegible]. [illegible] Werk [illegible] „Die [illegible] an der Mosel", das er wenige Tage vor seinem Tode vollendete. Zu zahlreichen Zeichnungen, die er für die Lithographie und den Holzschnitt ausführte, [illegible]. [illegible] und von Ludwig Bund zusammengefaßt und als „Gedenkblätter an L. [illegible]

Becker" im Verlage von [illegible] u. Camp, Düsseldorf [illegible], herausgegeben worden. Auch als Radierer hat sich B. hervorgetan.

[illegible] Sonntagsmorgen [illegible] und Abendlandschaft [illegible]. Das Stadtmuseum zu Stettin [illegible] eine [illegible] Landschaft.

[illegible] Jahrb. [illegible] Katalog [illegible]. [illegible] Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst, Düsseldorf [illegible]. [illegible]

Becker, J., [illegible], tätig in Hamburg [illegible] und [illegible]. Werke: [illegible] Porträt von [illegible] und Madame [illegible]. [illegible] Becker [illegible].

[illegible] Katalog [illegible]. [illegible] Frankfurt a. M. [illegible]. [illegible]

Becker [illegible] von Worms, **Jakob**, Maler, Radierer und Lithograph, geb. am [illegible] zu [illegible] bei Worms, † am [illegible] zu Frankfurt a. M. Er erhielt seine erste künstlerische Bildung durch Maler Jung in Worms, arbeitete dann eine Zeitlang als Lithograph in Frankfurt, kam [illegible] nach Düsseldorf, wo er zur Malerei überging und [illegible] im Genrefach der [illegible] Stoffe behandelte. [illegible] Die Kunst und das Leben [illegible] als Landschafter tätig war. [illegible] Düsseldorf [illegible] Richtung [illegible], schloß er sich [illegible] an und [illegible] Genremalerei mit besonderer Vorliebe [illegible] aus dem Leben der Bauern [illegible], welche „Die betende Bauernfamilie", „Abend am Brunnen im Westerwald" [illegible]. [illegible] „Der heimkehrende Krieger", „Der verwundete Wildschütz", „[illegible] zu Pferde", „Der vom Blitz erschlagene Schäfer" ([illegible] Stadt. [illegible] Das Gewitter, Neue Pinakothek München, [illegible] Sammlung des [illegible] wurde er [illegible] als [illegible] tätig. Seit [illegible] lebte B. in Frankfurt a. M. und war von [illegible] bis zu seinem Tode Professor der Genre- und Landschaftsmalerei am Städelschen Kunstinstitut. B. radierte und lithographierte auch einige Blätter, die in Meyers Katalog aufgeführt sind, dazu ist eine [illegible] Lithographie nachzutragen. [illegible] hinterlassene [illegible] handschriftlich vermerkt. [illegible] 1884.

[illegible] Georgens [illegible], Kunst [illegible]. Schaarschmidt, Zur Gesch. der

[illegible] Kunst [illegible] Kunst u. Kunstgewerbe [illegible] — Meyer, Katalog. [illegible] Kunst u. Kunst [illegible] Berlin [illegible]

Becker, [illegible] Kartenmaler [illegible] um 1688. [illegible]

Becker, Johann Sebastian [illegible] des 18. Jahrh. [illegible] auf der Würzburger [illegible] Deutschland. [illegible] Würzburg [illegible]

Becker, Johann Daniel, Goldschmied [illegible] 1790 [illegible] Goldschmiede [illegible] 1810 [illegible] Kirchen von [illegible] 1800 [illegible]

[illegible]

Becker, Johann Wilhelm, Maler und Radierer, geb. 1744 in Weimar als Sohn eines Malers, † am [illegible] 1782 in Frankfurt a. M. [illegible] Landschaften [illegible] Meyer, Katalog [illegible] Porträtstiche [illegible] Joh. Wilh. Becker [illegible] Meyer, Katalog [illegible]

[illegible] — Meyer, Katalog. →

Becker, Josef Ferdinand, s. Becker, Ferdinand.

Becker, Karl, Goldschmied in Köln, [illegible] Kölner Dom- [illegible] 1848 [illegible] Papst Pius IX. [illegible] Gold und Silber [illegible] (die Wappen des Papstes und der Stadt Köln). [illegible]

Becker, Karl, Kupferstecher, geb. am [illegible] 1827 in Berlin, † daselbst am [illegible] 1890. Schüler der Berliner Akademie, [illegible] Er arbeitete in Linienmanier und in Mezzotinto [illegible] A. Teichner [illegible] Nach Rubens stach er die Auferweckung des Lazarus im Berliner Museum. [illegible]

[illegible] Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler [illegible] Wien 1891 [illegible]

Becker, Karl, Marinemaler, geb. am [illegible] 1862 in Hamburg, [illegible] Hamburger Marinemalers H. [illegible] der Akademie zu Düsseldorf [illegible] Düsseldorf [illegible] Er gibt das Meer [illegible] Wolkenstimmungen, Sonnenuntergänge und [illegible] Unter seinen Werken [illegible] Wandgemälde [illegible] 1900 [illegible] Wandgemälde [illegible] Paris 1900 [illegible] Berlin 1897 [illegible] Ausstellung [illegible] 1896 [illegible] Ausstellung [illegible] Düsseldorf [illegible] Ausstellung Düsseldorf 1902 [illegible] Auf der Elbe bei Altona [illegible] Kunst Berlin [illegible] Marineausstellung [illegible] Ausstellung Düsseldorf 1904.

[illegible] Kunst [illegible] Kunst [illegible] 1904 [illegible]

Becker, Karl, s. auch Becker, Carl.

Becker, Karl Wilhelm, geb. 1771 in Speyer, [illegible] Kaufmann, [illegible] Goldschmied, [illegible] 1814 [illegible] Er [illegible] Münzen [illegible]

[illegible] beherrscht wurden [illegible] aufgedeckt.

Stierhöfer, [illegible] — M. Pinder, [illegible] — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I, p. [illegible]

Becker, Léon, belg. Maler, Aquarellist und Radierer, geb. [illegible] in Brüssel, † am [illegible] 1909. Nach der Firma seines Vaters, eines Kunsthändlers, [illegible] „Dero Becker" genannt. [illegible] an der Brüsseler Akademie durch Navez und in einem von Gallait und Madou geleiteten „atelier libre", ist er hauptsächlich als Aquarellist bekannt geworden. Er malte Landschaften u. [illegible], [illegible] (Hunde), Blumen, Insekten, die letzteren in der Art von Grandville vermenschlicht. Auch schuf er [illegible] von ihm selbst in Kupfer geätzte phantastische Illustrationen zur ersten Ausgabe von Ch. De Coster's „Uylenspiegel".

Hippert u. Linnig, [illegible] — [illegible] des B.-Arts, XV [illegible] — [illegible] des B.-Arts, [illegible] — [illegible] *H. Hymans.*

Becker, Ludwig Hugo, s. Becker, Hugo.

Becker, Michael, Bildhauer in Dettelbach, verfertigte den Hochaltar und die zwei Seitenaltäre in Buchenbach bei Erlangen.

Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs, 1821. I. *H. V.*

Becker, Peter, bedeutender deutscher Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. am 10. 11. [illegible] in Frankfurt a. M., † am [illegible] 1904 in Soest i. W. [illegible] Schüler des Städelschen Kunstinstituts, erst bei Prof. Hessemer, dann bei Jac. Becker; doch hatte die romantische Richtung der Steinle [illegible] den größten Einfluß auf seinen Werdegang. Sein Hauptgebiet war die Schilderung der deutschen Landschaft, und hier war es vor allem der deutsche Wald, den er immer wieder in seiner ihm eigenen Dem[illegible] und Stilisierung schilderte. [illegible] zumeist peinlich ausgeführte Kohlezeichnungen, die er sorgfältig aquarellierte. Als Frucht seiner Studien der frühen deutschen Meister findet sich auf seinen Bildern oft eine [illegible] Staffage, und auch seine große Geschicklichkeit in [illegible] verdankt er den berühmten Meistern, die ihm ein Vorbild für seine [illegible] wurden. Ölgemälde hat der Künstler nur wenig geschaffen, wohl weil es ihm [illegible] an der dazu nötigen [illegible] gebrach, denn er [illegible] Deutschland zu [illegible] wie er zu sagen pflegte; aus demselben Grund [illegible] er auch [illegible] Glasmalerei zu [illegible]. [illegible] alte Baudenkmäler des Mosel[illegible] und der Main- und Rheingegenden füllten seine

Mappen. Sein Hauptwerk (Ölgemälde), eine [illegible] gemalte Waldbild mit Staffage von [illegible] „Rudolf von Habsburg und der Priester", das 1858 im Städelschen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M., dort auch ein weiteres kleines Bild „Landschaft aus dem [illegible]" (1868). Die Sammlung der Handzeichnungen ebenda verwahrt eine große Anzahl von Studien des Künstlers, die seine Entwicklung [illegible]. Im [illegible] Museum drei weitere Ölgemälde und zahlreiche [illegible]. [illegible] auch in Frankfurter Privatbesitz (besonders [illegible] C. Donsbach und A. de [illegible]). Eine Reihe von Aquarellen [illegible] Mainz für [illegible] J. L. [illegible], die unter dem Titel „Maler [illegible] Rheinalbum" [illegible]. Die [illegible] Künstler [illegible] die Lithographie zu erlernen, es entstand als [illegible] Probe die [illegible] Ansicht von [illegible] (1867); dann folgte eine Reihe von 7 Blatt [illegible] Tafel Ansichten aus dem Saartal, die 1871 als „Saaralbum" ein Meisterwerk der Lithographie, [illegible] Selbstverlage des Künstlers erschien. Die 1. Ausg. mit der Adresse Bo[illegible] wurde bei J. Jung gedruckt, die 2. Ausg. verlegte und druckte F. A. Gust. May. Die Steine von Blatt 1, 4, 6, 7 sind noch vorhanden, und werden von diesen um 1900 neue Abzüge [illegible] von E. G. May Söhne herausgegeben. [illegible] der Lichter. Als Einzelblatt erschienen noch „Kobrech im Rheingau" ([illegible]), Neudrucke bei E. G. May Söhne) und „Das Monster bei der St. Leonhardskirche in Frankfurt a. M. im 16. Jahrh." [illegible] in Meyers Katalog aufgeführten Radierungen [illegible] Bezeichnung an einem Becher. [illegible]

B. [illegible] Bäumen [illegible] Hugo, [illegible] von Männer in [illegible] Tracht. [illegible] 1850. — [illegible] Landschaft mit Dorf auf einem Berg ([illegible]) [illegible] — 7. Die Burg von Eltville. [illegible] 1852. — [illegible] am [illegible] Kopfe, [illegible] Kind führt. [illegible] 1854.

B. [illegible] seine Arbeiten meist durch ein [illegible] P. und B. (in Meyers Katalog, [illegible]) und unter dem auf dem Kopfe stehend [illegible] davon die [illegible] Jahreszahl. Seinen Aufenthalt teilte der Künstler zwischen Frankfurt und Oberwesel; in späten Jahren (1889) wurde B. mit dem Titel Professor ausgezeichnet. Sein 300 Nummern umfassender Nachlaß gelangte im Juni 1909 durch Prestel in Frankfurt zur Versteigerung.

Seubert, [illegible] — Kunstchronik [illegible] — Lienemann, P. B.

[illegible] Frankf. [illegible] 18[illegible] (S. A. aus Frankf. Ztg. v. [illegible]) — Bittwager, P. B., d. [illegible] d. 19. Jh. — Dass. in Frankf. [illegible] N. F. I. [illegible] — Heller Andreas, [illegible] Frankf. Ztg. v. 26. 11. 18[illegible]. — H. A. Müller Katal. d. [illegible] — E. v. [illegible] Kunst f. A. V. [illegible] — Fr. v. Bötticher Malerw. d. 19. Jahrh. — Kat. d. [illegible] d. Städelschen K. I. [illegible] 18[illegible]. — v. [illegible] Die Deutsche Jahrhundert-Ausst. II. — Frankf. Kunstverein [illegible] 1897. — Katalog d. [illegible] Weizsäcker Kat. d. Kaiser zu Frankf. [illegible]

[illegible]

Becker, Philipp Christoph, Stempel- und Edelsteinschneider, geb. 1674 in Coblenz, † 1743 in Wien, lernte anfangs die Goldschmiedekunst und später von J. G. Seefluß in Wien in Edelstein und Stahl schneiden, galt bald als einer der vorzüglichsten Meister in diesem Fache. Er wurde zum Kaiserl. Kammermedailleur und Wappensteinschneider ernannt und 1721 von Kaiser Karl VI. in den Adelstand erhoben. Er hielt sich auch eine Zeit lang in Petersburg auf, wo er das Kaiserl. Siegel für Peter d. Gr. schnitt und das Münzgepräge verbesserte. Medaillen auf Kaiser Karl VI. und Franz III., Kaiserin Maria Theresia, Erzherzog Joseph. Als Gemme [illegible] Gürtung, des Künstlers Selbstporträt, [illegible] Darstellungen u. a. [illegible] Siegelstempel, Münzstempel des Fürsten Adam Franz v. Schwarzenberg, ferner für die Kurfürsten von Trier und Mainz, für den Erzbischof von Salzburg, ein geschnittener Stein mit dem Brustbilde Carls VI. u. a. Sign.: P. BECKER, BECKER f, P. C. B., nach der Erhebung in den Adelstand: D. (= de) BECKER, D. B. F. u. D. B. f.

Arneth, Monum. des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetts zu Wien [illegible] Taf. I. [illegible] — Ders., Katalog der k. k. Medaillen- und Stempelsammlung p. [illegible] — Köhler, Münzbelust. XVII [illegible] — Dass. [illegible] Mar. Ther. [illegible] — Sacken u. Kenner, Die Sammlungen des k. k. Münz- und Antikenkabinetts p. [illegible] No [illegible] — Gesch. der [illegible] Kunst [illegible] — Kat. der Münzen- u. Medaillen-Stempel-Sammlung des k. k. Hauptmünzamtes zu Wien IV. 1906. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I. [illegible]

[illegible]

Becker, Philipp Jakob, Maler und Zeichner, geb. am [illegible] 1759 in Pforzheim, † am [illegible] 1829 [illegible] (Baden), bildete sich seit 1779 in Rom aus, wo die Werke in der Mengsschen Richtung anlockten und er sich einen sicheren Blick für alles Technische in der Kunst erwarb. 1785 heimgekehrt, wurde er in Karlsruhe Hofmaler und Galeriedirektor. Ohne eigene Erfindungsgabe hat er wenig Ölbilder gemalt, doch gute Zeichnungen, meist Kopien, in Kreide und Sepia hinterlassen, auch radiert und lithographiert. Bildnisse: Fürst Leopold Friedrich Franz v. Anhalt-Dessau, gest. v. J. J. Freidhof 1800, Markgraf Karl Friedrich v. Baden, gest. v. J. S. Klauber. Goethes Jugendfreund J. Gg. Schlosser 1788, gest. v. C. W. Bock, u. die [illegible] Stich v. V. Vangelisti.

[illegible] 18[illegible] No. [illegible] p. [illegible] — Oettinger, Moniteur des Dates I.

[illegible]

Becker, O., s. *Becker*, Albert.

Becker, Rudolf, Landschaftsmaler in Hamburg, geb. daselbst 18[illegible], in Düsseldorf erst Dekorationsmaler, dann Schüler der Kunstakademie, [illegible] Studienreisen nach Holland und Rußland. Seit 18[illegible] wieder in Hamburg. Seine Lieblingsmotive sind Herbst-, Wald-, Regen- und Mondstimmungen.

[illegible]

Becker, Samuel, Goldschmied in Braunschweig, nachweisbar 16[illegible]—16[illegible]. Von ihm u. a. ein spätgotischer Kelch in der Katharinenkirche zu Braunschweig, der am Fuß mit den emaillierten Wappen verziert und 16[illegible] gestiftet ist; ferner ein im Kgl. Mus. zu Kassel befindliches Trinkgefäß in Gestalt eines in Silber montierten Perlmutterbehälters, der vom Landgrafen Wilhelm V. von Hessen in Regensburg [illegible] worden war. (Abgebildet bei von Drach, Ältere Silberarbeiten in der Kgl. Sammlung zu Kassel, Taf. XI.)

Chr. Scherer, Die Goldschmiedekunst im Herzogt. [illegible] (Braunschweigisches Magazin 1897 No. [illegible])

Chr. Scherer.

Becker, Samuel, handwerklicher Kirchenmaler, fertigte 16[illegible] eine Reihe von [illegible] und [illegible] für die Kirche in [illegible] (Hannover), von denen [illegible] seinen Namen und das Datum 16[illegible] tragen. Um 16[illegible]—[illegible] malte er für die Kirche in [illegible] (Amt [illegible]) eine Anzahl von Votivbildern, von denen noch [illegible] freilich stark restauriert, dort erhalten sind, und 16[illegible] verfertigte er einen Altarschrein nach [illegible] (Hannover), der dort noch erhalten ist. Über Beckers Herkunft und Leben fehlen weitere Nachrichten.

K. Lohmeyer, Hamburg. Maler d. 17. Jahrh. (Zeitschr. d. V. f. Hamb. Gesch. Bd. XI.)

Becker, Sebastian, s. Vollmer, s. *Becker*, Johann.

Becker-Gundahl, Carl Johann, Maler und Illustrator in Solln bei München, Professor, geb. am [illegible] 18[illegible] in Ballweiler (Rheinpfalz), bezog mit [illegible] Jahren die Münchener Akademie. Materielle Sorgen nötigten ihn alsbald, seine Studien, die er unter Streihuber, Diez und Löfftz begonnen hatte, wieder aufzugeben und eine Zeichenlehrerstelle an der städtischen Gewerbeschule in Kiel anzunehmen, wo er außerdem für Prof. Esmarch mit anatomischen Zeichnungen beschäftigt war. 18[illegible] nach München zurückgekehrt, besuchte B. eine Zeit lang die Komponierschule von Gabriel Max. Es folgten sieben strenge Studienjahre, die er auf dem Lande in [illegible] und [illegible] bei [illegible] in aller Stille verbrachte. Dort entstanden von tiefem künstlerischen Ernste ge-

[illegible]

[illegible] Moritz von, [illegible] in Krefeld, † am [illegible] in München. Schüler der Akademie zu Düsseldorf [illegible]

[illegible]

Becherath, Willy von, Maler und Kunstgewerbler [illegible]

[illegible]

Beckere, Pieter de [illegible]

[illegible]

[illegible] — Als [illegible] durch einen 1697 im Auftrage [illegible] [illegible]

[illegible] 1898 [illegible]

[illegible] London 1896 [illegible]

[illegible] Hofmaler in [illegible] Coburg [illegible] Coburg [illegible] 1908 [illegible]

[illegible] geb. am [illegible] 1877 in Leipzig [illegible] Vaterstadt, dann [illegible] in Dresden, als Schüler [illegible] und [illegible] Gotthard Kühl, dessen Art [illegible] für seine [illegible] Entwicklung wurde. [illegible] Landschaft von [illegible] 1901 [illegible] in [illegible] Die [illegible] Kämpen [illegible] [illegible]

[illegible] Dresden [illegible] Theodor [illegible] München [illegible] Wagner [illegible] Magdeburg [illegible] Dresden 1899 [illegible] Magdeburg [illegible] Rom und München [illegible]

[illegible] Entwurf [illegible] 1909 [illegible]

[illegible] Joseph, Kupferstecher [illegible] geb. 1683 in der Grafschaft Kent, † 1716 od. 1719 in London, einer der Begründer der engl. Mezzotinto-Schule. Er war anfänglich Lehrling bei einem [illegible]. Durch seine [illegible] mit dem [illegible] Lumbard wurde er Zeuge der Versuche [illegible] zu [illegible]. Als [illegible] Lloyd [illegible] durch [illegible] eines Mannes, der [illegible] Zeichnung [illegible] und war mit Lombard [illegible] Verfahren von [illegible] in Verbindung [illegible] der Herstellung der [illegible] [illegible] Pieter [illegible] London [illegible] mit [illegible] J. Smith [illegible]

[illegible] Mezzotinto [illegible] London 1878 [illegible] Catalogue of Engravers [illegible] Walpole [illegible] Redgrave, Dict. [illegible]

[illegible], Hans, Maler in [illegible], [illegible] 1550 im Auftrage des Erzherzogs [illegible] Kopie des [illegible], welche ihm von der Kammer zu Innsbruck 100 Gulden [illegible] wurden.

[illegible]

Beckhart, Hans, Bildhauer in Bamberg, fertigte 1600 das Portal der Aula daselbst, ein reiches, in klarer und einfacher Schönheit ausgeführtes Spätrenaissancewerk (in jüngster Zeit restauriert). B. wurde von dem Fürstbischof Joh. Gottfried von Aschhausen auch sonst im Hochstifte beschäftigt. Der Bau dieser Aula war einst von Beckhart mit [illegible], Obelisken und [illegible] in [illegible] Sandstein ausgestattet worden; das Werk wurde 1810 zerstört, nur das erwähnte Portal ist übrig geblieben.

Jäck, Kunst Bambergs (1821) I. *Leitschuh, Bamberg*, [illegible]

Beckington, Alice, amerikan. Miniaturmalerin, geb. am 30. 7. [illegible] in St. Charles, Missouri. Kam als Kind nach Europa, setzte dann ihre Kunststudien in New York weiter fort und ging [illegible] nach Paris. War eins der ersten Mitglieder der American Society of Miniature Painters. Biographien mit Abbildungen in The Century Magazine u. The Critic, Dez. [illegible]. *Edmund von Mach.*

Beckly, E., Porträtmaler des 18. Jahrh., wahrscheinlich in Braunschweig oder Wolfenbüttel tätig. Im Verrat des herzogl. Museums in Braunschweig befindet sich von seiner Hand ein sehr wenig bedeutendes Porträt der Herzogin Philippine Charlotte (Schwester Friedrichs d. Gr.) bez. Beckly pinx. 1744. Im Braunschweiger Privatbesitz das Gegenstück, Porträt ihres Mannes, des Herzogs Karl I. Anton August Beck (s. d.) hat nach Beckly die Bildnisse einiger Gelehrter gestochen.

Mit Notizen von Dr. Karl Steinacker. [illegible]

Beckman, Sir Martin, Knight, engl. Maler und Ingenieur, tätig in der Mitte des 17. Jahrh. Schüler John Wyck's, malte Seestücke und Landschaften. Später trat er in den Dienst Karls II. als Ingenieur und entwarf die Pläne zur Festung Tilbury und zu den Festungswerken von Sheerness.

Redgrave, Dict. 1878. *M. W. B.*

Beckmann (Beckmann), C. F., Bildhauer in Mecklenburg um 1700. Von dem der geschnitzte Hauptaltar (1700) in der Marienkirche in Wismar, der Altaraufsatz in der Kirche von Groß Tessin und der Altar in der Kirche von [illegible].

[illegible] Gesch. Denkm. des Großherz. Mecklenburg-Schwerin II [illegible] III [illegible], [illegible]. [illegible]

Beckmann, Cord, pictor, wird 1470 [illegible] in den Lübecker Nieder Stadt Büchern genannt.

Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530, p. [illegible]. *[illegible]*

Beckmann, Johann, Historienmaler, in Berlin, † 1767 daselbst, Lehrer an der dortigen Kunstakademie.

Füßli, Katalog u. Suppl. *H. V.*

Beckmann, Johann (Hans), Landschaftsmaler in Hamburg, geb. am [illegible] 1809, † am [illegible] 1882. Lernte erst handwerksmäßig bei dem Anstreicher [illegible], bezog dann in Braunschweig das Polytechnikum, 1832 die Münchener Akademie und begann dort Rottmann und Wynants. Er malte Abends, Morgen und Gewitter in oberbayerischen und Inntaler Seen (Starnberger, Chiemsee, Walchensee) und an den Flüssen Inn, Isar, Traun, Waldblöße u. Waldinneres, Schottische Gebirgslandschaft, Landschaft mit Kloster oder Mondlicht, Motive aus der Nachbarschaft Hamburgs (besonders aus den Gegenden der Elbe), gelegentlich auch Bremens. Ein „Waldbach" in der Kunsthalle. [illegible] Nummern (Ölbilder, Studien und Zeichnungen) seines Werkes wurden am [illegible] 1. [illegible] bei G. Mössel in München versteigert.

Hamb. Kstlerlex. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Nagler, Monogr. III No. [illegible], [illegible]. *F. Bruns.*

Beckmann, Karl, Landschafts- und Architekturmaler, geb. am [illegible] 1799 in Berlin, † am [illegible] 1859 daselbst. Er war Schüler von Wach in Berlin, hielt sich 1824 in Paris, 1828—[illegible] in Italien auf u. wurde später Lehrer der Architektur und Perspektive an der Kunstakademie in Berlin. Von seinen Bildern, die sich durch strenge und gewissenhafte Formenbehandlung auszeichnen, besitzt die Nat.-Gal. in Berlin: Das Kloster S. Benedetto bei Subiaco" (eine Wiederholung im Bes. d. deutschen Kaisers), das Schloß Bellevue in Berlin, „Kreuzgang im Lateran zu Rom". Ein Bruststück des Malers Karl Blechen von ihm wird in der Handzeichnungensammlung der k. Nat.-Gal. aufbewahrt.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. — Rosenberg, Berliner Malerschule 1879. — Schadow, Kunstwerke usw. p. [illegible]. — Kat. d. Akad. 1820—44 passim. *H. V.*

Beckmann, Konrad, Genremaler, geb. am [illegible] 1846 in Hannover, † am [illegible] 1902 in München, erst Dekorationsmaler, durch F. Adamand u. Klemme der Kunst zugeführt, hat Piloty als Maler geschult, arbeitete als Zeichner für die „Fliegenden Blätter" und die „Münchener Bilderbogen" (No. [illegible]), die „Gartenlaube" und andere illustrierte Zeitschriften tätig. Folgte seiner Malerpflicht (1870/71). Das figurenreiche Bild „Der Schützenauszug" (1876, in Philadelphia) machte ihn als Maler vorteilhaft bekannt. Es ging aus dreißig großen Kartonzeichnungen eine „Fritz Reuter Galerie" (München bei Bruckmann) welche die äußeren plastisch-individuellen Charaktere des Dichters in typisch gewordener Gestalten glücklich verkörperte, daraus ergab sich ein eigener Zyklus ob zu „Ut mine Stromtid", den anderen Erzählungen (Durchläuchting, De Reis nach Belligen, Hanne Nüte und den „Läuschen un Rimels". Im Auftrag des Schlosses Wernigerode malte B. fünf Familienbilder für den Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode, ebenso für die Villa Solms (D. Berthold) in Hannover. Dazu viele Porträts und heitere Genrestücke.

[illegible]

Beckmann, Ludwig, [illegible] geb. am [illegible] in Hannover, † am [illegible] in Düsseldorf. [illegible]

[illegible]

Beckmann, Wilhelm, Historien- und [illegible] geb. am [illegible] in Düsseldorf, [illegible]

[illegible]

Beckwith, [illegible] James Carroll, [illegible] New York [illegible] Paris [illegible] Carolus Duran [illegible]

verzeichnenden auf Kupfer und Stein gezeichnet. *Edmund von Mach.*

Beckwith, Henry, engl. Kupferstecher, seit 1830 etwa in London, 1842—48 in New York tätig. Bekannt durch schöne Tierstücke nach Landseer, stach auch Landschaften nach amerikanischen Künstlern.

Meyer, Künstlerlex. — D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Beckwith, Thomas, (F. S. A.), engl. Porträtmaler, † am 17. 2. 1786 in York. Er bildete sich zu einem Porträtmaler aus und ließ sich in York nieder. Er war auch als Antiquitäten-Kenner bekannt. Seine Darstellungen von Altertümern in Yorkshire (Zeichnungen und Aquarelle) bildeten eine ansehnliche Sammlung. Ein Ergebnis seiner antiquarischen Studien war die Schrift „A Walk in and about the City of York".

Redgrave, Dictionary, 1878. — Roget, History of Old Water-Colour Society, I 148/9. *M. W. B.*

Beckx, Godefridus, belg. Bildhauer, der am 30. 6. 1770 als „franc-maître" in die Antwerpener Gilde aufgenommen wurde. *F. de Tonge.*

Beckx, s. auch *Becx.*

Becœur, Charles Jérôme, Maler in Paris, geb. daselbst am 29. 8. 1807, † am 6. 1. 1833. Schüler von Lethière. Er malte Historienbilder („Homer unter den Hirten", „Die Braut von Lammermoor", beide im Salon 1831 ausgestellt), Porträts u. Tierstücke.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Becon, Maurer von Laon, 2. Hälfte des 16. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3. série, X 1894 p. 7. *H. V.*

Becot, französ. Waffenschmied und Büchsenmacher, mit dessen Namenszug der gravierte und ziselierte Lauf einer in der Madrider Armería Real befindlichen Jagdflinte signiert ist. Der mit Silberdraht eingelegte Schaft des Gewehres trägt das Wappen Philipps V. von Spanien und eine Widmungsinschrift mit der Jahreszahl 1716.

Catálogo de la Real Armería de Madrid (1898) p. 320. *

Becq de Fouquières, Mme Louise Marie, geb. de Dreux, Porträt- und Genremalerin in Paris, geb. 1825 daselbst. Schülerin von Pils, stellte in den Salons 1857—1884 fast alljährlich aus (meist Damenbildnisse in Pastell).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Becquer, Joaquin, span. Maler, deutscher Abstammung, geb. 1805 in Sevilla, † 1841. Von den zahlreichen andalusischen Sittenbildern, die dieser Künstler gemalt hat, verdienen Erwähnung: Andalusische Tanzszenen, Marionettenverkäufer, Zigeunerszenen in Triana, Prozession in Sevilla, Stierkampf in Sevilla, Kirmeß auf dem Felde (letztere 2 Gemälde im Mus. zu San Sebastian). Außerdem hat B. zahlreiche Porträts gemalt. Der Herzog von Montpensier ernannte ihn zu seinem Hofmaler und erwarb B.s Historienbild „Hinrichtung des Malers Torrigiano durch die Inquisition" für seine Gemäldegalerie. Bei der Gründung des Mus. zu Sevilla (1838) hat der Künstler eifrig mitgewirkt.

Meyer, Künstlerlex. *P. Lafond.*

Becquer, José, span. Maler der Gegenwart, geb. in Sevilla. Unter den andalusischen Sittenbildern dieses Künstlers verdient besondere Hervorhebung das Gemälde „Der Cachucha-Tanz". *P. Lafond.*

Becquer, D. Juan Josef, Kupferstecher, auf der Kunstschule in Sevilla vorgebildet, bezog er 1784 die Akademie von S. Fernando in Madrid zu seiner Weiterbildung.

Gestoso, Artif. Sevill. I 383. *M. v. B.*

Becquer, Valeriano, span. Maler, geb. in Sevilla, † gegen Ende des 19. Jahrh., Schüler des Joaquin Becquer. Der hochbegabte und feinsinnige Künstler hat besonders das heimatliche Sittenbild gepflegt. Das Madrider Museo de Arte Moderno besitzt von ihm die Gemälde: Inneres einer aragonesischen Bauernhütte, Holzhauer bei Burgo de Osma, Spinnerin aus der Gegend von Burgo de Osma, El presente und das Kostümstück: El baile. *P. Lafond.*

Becquerel, Françoise, Nonne und Malerin, aus Amiens, soll — gemeinsam mit den Nonnen Marguerite Cannesson und Françoise de Croquoy — um 1686 die in diesem Jahr geweihte Kirche der Ursulinerinnen zu Amiens nach den Zeichnungen der Sainte-Madeleine, der Tochter des Quentin Varin, ausgemalt haben.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3. série, III 1887 p. 33. *H. V.*

Becquet, Henry Jean, Historienmaler und Professor an der Brügger Akad., geb. 1812 zu Brügge, † am 18. 10. 1905 daselbst. Schüler von Dumery auf der Brügger Akademie und von De Keyser in Antwerpen. Als sein bestes Bild gilt: „Die letzten Momente Mozarts". Im Johannishospital zu Brügge ist von ihm „Das Martyrium der hl. Philomena" und in der Akademie daselbst eine „Hl. Familie". Für das genannte Hospital lieferte er auch Entwürfe zu Glasmalereien im „Stile Memlings".

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Becquet, Just, französ. Bildhauer, geb. am 17. 4. 1829 in Besançon, † am 25. 2. 1907 in Paris. Ausgebildet unter der Leitung Rudes, debütierte B. im Pariser Salon 1853 und wurde in den Salonausstellungen 1868, 1870, 1877 und 1884 durch Medaillen ausgezeichnet. Seinen Ruf begründete eine im Salon 1867 ausgestellte Faunstatue von kühnem Realismus. Seine späteren Hauptwerke sind: Marmorstatue einer alten Bäuerin aus der Franche-Comté (1885, im Mus. zu Besançon), Marmorstatue eines Winzers (1888, im

Tuilleriengarten), Marmorbüste Victor Cousins (1872, in der Pariser École Normale supérieure), Marmorstatue [illegible] (1877, in der Pariser École Ste Geneviève), Marmorstatuen des Ismael, des hl. Sebastian und Josephs in Ägypten (1877 [illegible] u. [illegible], im Musée du Luxembourg), Marmorstatue eines Fauns mit einem Pantherweibchen (1880, im Mus. zu Tours), Bronzestatue Christi (1887, im Mus. zu St [illegible]), La Source [illegible] (Marmorstatue von [illegible] im Museum zu Rouen), Le Numismate [illegible] (Marmorstatue von 1887 in der Pariser Bibliothèque Nationale), Marmorbüste [illegible] (1888, in der Pariser Sorbonne), Apotheose Victor Hugos (Marmormonument von [illegible] in [illegible]), Samson einen Löwen bezwingend (Marmorgruppe von 1905), [illegible] letzten Schöpfungen, — Marmorstatue des „Jean [illegible] à la porte de [illegible]" und Terrakottabüste eines Advokaten (ausgestellt im Salon 1900) — bekundete B. noch die gleiche [illegible] Kraft und Originalität der Behandlungsweise wie in seinen Jugendarbeiten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Chronique des Arts 1894, p. [illegible], 1897 p. [illegible]. — Bulletin de l'Art anc. et mod. 1897 p. [illegible]. — Nouv. Archives de l'Art français 1897 p. 100. — Gaz. des B.-Arts 1876, I [illegible]; 1877, II [illegible]; 1880, I [illegible]; 1884, II [illegible]; [illegible] II [illegible]. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civ. II, [illegible]; Province, Monum. civ. V. — Pariser Salonkataloge seit 1866. — Private Mitteilungen.
S. Lami.

[illegible], Jasper, ein Stillebenmaler in Middelburg, der dort 1657 gestorben ist. Ein vollbezeichnetes Stilleben seiner Hand ist im Papengasthuis zu Groningen. Nach meiner Vermutung ist wohl das von J. [illegible] 1657 gestochene Porträt des Middelburger Buchdruckers Samuel de [illegible] bezeichnet J. [illegible] delin.

Obreens Archief VI 171. — Oud-Holland XXXI 130. *E. W. Moes.*

[illegible], Jeronimus, Maler, kommt 1644 in Middelburg vor. Seine Frau stirbt dort 1657 [illegible] 1660.

Obreens Archief VI 172, 174, 191.
E. W. Moes.

[illegible] jr., Jeronimus, Maler, kam 1660 als Meistersohn in die Zunft zu Middelburg. Im Museum zu Amsterdam ist von ihm eine Wappenmalerei (Katalog No. [illegible]).

Obreens Archief VI 174. — Oud-Holland XXXI 130. *E. W. Moes.*

[illegible], Johannes, tätig von 1650 bis 1660 in Middelburg und 1660 in Delfshaven.

Obreens Archief I 60, VI 168, [illegible].
E. W. Moes.

[illegible], s. auch *[illegible]*.

Boda, Francesco, Genremaler, geb. am [illegible] 11. 1849 in Trient, † am [illegible] 1900 ebenda, bildete sich an der Akademie zu Venedig unter Karl Ritter von Blaas zum Historien- und Porträtmaler, bereiste Österreich, Ungarn, Kroatien, malte viele Bildnisse (Prinz von [illegible], Bischof Strossmayer in Agram), auch einen Paravent für die Kaiserin Elisabeth, folgte dann dem Einfluß von Mariano Fortuny. Er errang seit 1870 durch seine kleinen, sorgfältigst à la Meissonier ausgeführten Genrebilder (meist für den Kunsthändler [illegible] in Wien) große, weit über Österreich hinausreichende Anerkennung, insbesondere in England, darunter das „[illegible] Überraschung" (wie ein Kunstenthusiast in [illegible] Staatsrock mit der Ölfarbe in [illegible] Berührung kommt), die beiden „Antiquitäten-Liebhaber", „Das kleine Modell", „Zwei Dämchen vor einem Bild", „Das Zuckerwerk", „Der Deklamator", „Eine Odaliske", dann der figurenreichere prachtvolle „Empfang der Favoritin" (doppelseitig in No. [illegible] „Illustr. Ztg." Leipzig [illegible] Januar 1887 und in „Meisterwerke der Holzschneidekunst" B. X, Tafel [illegible]), mit dem Prunkzuge der Frauen und dem herrlichen, der Alhambra entnommenen architektonischen Hintergrunde. In unermüdlichem Fleiße stets neu genugtuend und der höchst möglichen Vollendung zustrebend, endete plötzlich der Künstler in voller Arbeit, vor der Staffelei zusammenbrechend. *H. Holland.*

Boda, Giulio, Maler, geb. [illegible] 1. 1870 in Trient, Sohn des Francesco B., erhielt die erste Anregung und Grundlage im elterlichen Hause, kam nach kurzem Besuch der Realschule [illegible] an die Akademie zu Venedig zu dem Landschafter Guglielmo Ciardi, schreibt [illegible] dem [illegible] Interesse an dem reizenden [illegible] der Lagunenstadt unternommenen Naturstudien [illegible]. Von [illegible]—[illegible] im Atelier des Vaters bis zu dessen plötzlichem Ableben tätig, ging B. 1901 nach München, um hier ausschließlich der Landschaftsmalerei sich zu widmen. Ohne sich einer herrschenden Schule anzuschließen, scheint ihn die stilistische Art von Anton V. Stadler oder Karl Haider angeregt zu haben. B. sucht einen Ausschnitt aus der Natur und gibt denselben im vollen Reiz der augenblicklich erhaschten Beleuchtung und Stimmung. Eine Kollektiv-Ausstellung im Münchener Kunstverein (Oktober [illegible]) enthielt sein stilles Programm. Ein heiterer Sommerstrahl „Im Bergbauern", ein glühend verdämmernder „Abend", ein erfrischender Herbsttag „An der Amper", usw. Mit besonderer Vorliebe scheint er sich das freundliche „Dachau" und dessen Moor- u. Wasserspiegelungen als dankbare Objekte erwählt zu haben. Er betätigte sich übrigens auch im Porträtfach, als Kartonzeichner für Glasgemälde und kunstgewerbliche Gegenstände.
H. Holland.

Boda (Boder), Hubert, Illuminator und Kunsthändler, Freimeister in der St. Lukas-

gilde zu Antwerpen, seit 1750 in Mecheln. Vielleicht rührte von ihm ein Bild her, das eine Mutter, ein Kind und eine Alte darstellte und in Mecheln 17[illegible] verkauft wurde.

Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines, I [illegible]

Beda, Wenzel, Baumeister in Olmütz, entwarf 1778 die jetzt im Olmützer bzw. [illegible] aufbewahrten Pläne des St. Klara-Klosters, das aber später anders gebaut wurde. 1774 erbaute er in schönen Verhältnissen die Pfarrkirche der Stadt Neugarten bei Olmütz.

Wolny, Kirchl. Topogr., Olmützer Diözese I [illegible] — Nowak, Kirchl. Kunstdenkm. in Olmütz II [illegible] *W. Schram.*

Bedaff, Antonie Aloisius Emanuel van, Historien- und Porträtmaler, geb. am [illegible] 1787, † 1829 zu Brüssel, bildete sich hauptsächlich durch das Studium der niederländischen Meister des 17. Jahrh. Nachdem er eine Zeit lang Professor und Direktor an der Zeichenschule zu Herzogenbusch gewesen, ließ er sich in Brüssel nieder. Von seinen Historienbildern seien genannt: „Die erste Versammlung der Generalstaaten zu Dordrecht i. J. 1572", „Die letzte Zusammenkunft Wilhelms von Oranien mit Egmont", „Verschwörung des Adels". B. hat auch radiert.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Biographie nationale de Belgique.

Bedan, Pierre, s. *Bedeau,* P.

Bedaut, Nicolas, lothringischer Bildhauer, arbeitete 1700 in der Franziskanerkirche zu Nancy am Trauerkatafalk für Herzog Karl V. von Lothringen.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bedau, s. *Beaulieu*.

Bedau, s. *Bedeau*.

Bedeau, Pierre, französ. Maler, geb. in Paris um 1648, verheiratete sich am 18. 10. 1671 mit Catherine Vernier und wird am 7. 12. 1674 in die Pariser Malergilde aufgenommen. Durch Vermittelung Louvois' erlangte er 1682 vom König eine Pension für ein Studium an der Akademie in Rom, wo er sich bis 1689 aufhielt. Auf der Rückkehr scheint er in Marseille Aufenthalt genommen zu haben, wo er 1690 eine seiner Töchter an den Maler Noël Chastanie verheiratete. Ebenso wenig wie Ort und Jahr des Todes B.s, kennt man das Schicksal der in Rom von ihm angefertigten Gemälde, z. B. einer von Louvois höchst abfällig beurteilten „Kleopatra" und einer Allegorie „Die Zeit enthüllt die Wahrheit". In der Notre-Dame-Kirche zu Versailles befand sich früher von ihm eine mittelmäßige, hl. Taufe Christi. Ferner rührten von ihm her das Hochaltarbild der Kirche der Reformierten in Paris, sowie Gemälde im Schloß Marly und vielleicht auch im Schloß Chambord.

Jal, Dict. crit., 2. éd. 1872. — Rev. univers. d. arts, XIII [illegible] — Gaz. d. b.-arts, 1889, I [illegible] — Corresp. Académie de France I. — Nouv. archiv. de l'art franç., 3 sér. VI (1890) [illegible] — L'Art XLVI [illegible] *M. [illegible]*

Bedeaux (Bedeau), Joseph, Fayencemaler von Rouen, 2. Hälfte des 18. Jahrh., tätig an der Fabrik zu Sinceny. Ein mit blauen und roten Nelken von ihm bemalter Krug trägt die Bezeichnung: „J. B. Bedeau 1765".

Jeannicke, Grundr. d. Keramik [illegible] *[illegible]*

Bedel, Pierre, französ. Baumeister, † am [illegible] 1607 zu Albarracin in Spanien. Er legte zu Daroca in Aragonien große Entwässerungsanlagen an, von 1555—64 die sogenannten Bögen von Teruel (einen zwei Stockwerk hohen Aquädukt von 6 Bögen) und 1560—[illegible] die Mine von Daroca. Auch schreibt man ihm den Bau der gotischen Pfarrkirche zu Puertas am Ebro zu. Später siedelte er nach Albarracin über, um die dortige Kathedrale Sta. Maria zu restaurieren.

Llaguno y Amirola, Not. [illegible] — Meyer, Kathedralen. [illegible] *[illegible]*

Bedeschi, Mario, italien. Maler, geb. 1860 in Lugo di Romagna, tätig in Moncalieri als Zeichenlehrer am R. Collegio Carlo Alberto. Er malte eine Anzahl von Genrebildern, darunter das jetzt im Museo Civico zu Turin befindliche Gemälde „Messe d'oro".

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. Viventi (1889). *N. [illegible]*

Bedeschini, Carlo Antonio, italien. Maler aus Aquila (Abruzzen). Kanonikus der Collegiata di S. Pietro zu Coppito, für die er 1670 nach Gemälden des Giulio Cesare und des Giov. Battista B. ein Altarbild mit den Aposteln Petrus und Paulus malte.

Bindi, Art. Abruzzesi (1883) p. [illegible] *G. [illegible]*

Bedeschini, Francesco, Sohn des Giulio Cesare B., wird als trefflicher Zeichner, Stecher, Maler und Architekt gerühmt und war in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. hauptsächlich in Aquila, aber auch in Rom, Neapel und Venedig tätig. Nach Antinori (Ms. in Aquila, Casa Dragonetti) lieferte B. Zeichnungen zur Verschönerung und Modernisierung der Kirchen Aquilas, führte den Erneuerungsplan des Teatro pubblico aus und besorgte die künstlerische Ausschmückung der Innenräume des Palazzo del Magistrato. — Als Maler schuf B. in Aquila für die Katharinenkirche eine Vermählung der hl. Katharina, für die Purgatorio-Kirche und für die Antonius-Kirche Altarbilder des hl. Antonius von Padua, für die Michaelskirche einen Heil. Franziskus und eine Geburt Christi. Über einige Porträtgemälde von seiner Hand wird berichtet in dem 1684 in Neapel erschienenen „Poema" des Giov. Canale. — Cherci (Stor. Aquil. Ms. bb. V) erwähnt ein von B. 1687 nach Erlöschen der Pest in Aquila gestochenes Votivblatt für die Madonna und die Stadtheiligen mit dem Wappen des Königs von Neapel

und des Herzogs von Lauria, sowie einen Kupferstich mit der Darstellung der Beata Antonia von Florenz mit prächtigen Laubwerkornamenten und den Wappen von Aquila. B. hat auch einige Folgen von Kartuschen, die von Anton Pas, Cesr. Fantetti u. a. gestochen wurden, und von Friesen und Wappenschildern herausgegeben.

Bindi, Art. Abruzzi (1883) p. [illegible] f. — Guilmard, Maîtres ornem. (1880) p. [illegible]. — Kat. d. Ornam.-St. [illegible] d. kgl. Kunstgew.-Mus. in Berlin, p. [illegible]. — Notizen von G. Ceci. *F. K.*

Bedeschini, Giovanni Battista, italien. Maler des 16.—17. Jahrh. in Aquila (Abruzzen), wo er für die Kirche S. Bernardino ein Ecce Homo malte. Eine Darstellung des hl. Abendmahles in S. Manno zu Lucoli wird von einigen Autoren gleichfalls dem Giov. Batt. B., von anderen dem Francesco B. zugeschrieben.

Bindi, Art. Abruzzi (1883) p. [illegible]. *G. Ceci.*

Bedeschini, Giulio Cesare, italien. Maler des 16.—17. Jahrh. in Aquila (Abruzzen), Schüler des Luigi Cigoli. In Aquila malte er für den Hochaltar von S. Croce eine figurenreiche Kreuzauffindung sowie für andere Kirchen der Stadt zahlreiche Freskokompositionen, darunter diejenigen der Cappella di S. Silvestro, der Cappella Bonanni in S. Giusto und der Chiesa di S. Sisto. Ferner malte er in S. Giovanni zu Lucoli eine SS. Trinità und in S. Nicola di Bari zu Calascio einen hl. Franziskus von Assisi, wie er den hl. König Ludwig von Frankreich in seinen Orden aufnimmt.

Rivera, Monum. Aquilani, p. [illegible], 14. — Bindi, Art. Abruzzi (1883) p. [illegible]—[illegible]. — De Nino, Sommario dei monum. etc. (1904) p. [illegible]. *G. Ceci.*

Bedet, Anselme, Steinmetz in Tournai, erhält in den Jahren [illegible]—[illegible] mehrfach Bezahlung für reichskulpierte Grabsteine. Ebenso 1[illegible] ein *Pierre Bedet*, wahrscheinlich sein Sohn.

E. Marchal, La Sculpture etc. Bruxelles 1895 p. [illegible].

Bedet, J., Maler, nur bekannt durch das aus dem Jahre 1[illegible] stammende Bild der schmerzensreichen Maria, umgeben von Heiligen und Donatoren, im Besitz der Chorherren von Chambéry.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII p. [illegible].

Bedet, Jean, Verfertiger von skulpierten Grabplatten in Messing und Stein, tätig in Tournai und Cambrai um 1[illegible]—1[illegible].

E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. [illegible]. — Houdoy, Cathédrale de Cambrai. **

Bedet, Pierre, s. unter *Bedet*, Anselme.

Bedford, John Bates, engl. Maler, geb. 18[illegible] in Yorkshire, tätig in London, stellte von 18[illegible]—18[illegible] eine lange Reihe von Porträts, Historien- und Genrebildern in der R. Academy, von 18[illegible]—18[illegible] auch in der British Institution aus.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Century. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution. *H. W. S.*

Bedi, Jacopo, s. *Jacopo Bedi*.

Bedilione, Magister Domenicus de, Architekt in Lugano, 1[illegible] daselbst am Bau des früheren Pretorio (jetzt Banca cantonale) tätig.

C. Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Bedini, Paolo, Maler und Geistlicher in Parma, wo er 1[illegible] das Haus eines gewissen G. B. Zappata an der Ecke der Piazza Pescheria Vecchia (späterhin Casa Caggiati gen.) mit einem Madonnenfresko zu schmücken hatte. Das lange Zeit dem Abbate Peroni zugeschriebene Gemälde ist, durch Glasdecke und Marmorrahmen geschützt, noch heute am alten Platze zu sehen. Bedini war 1671 noch am Leben.

Bertoluzzi, Guida di Parma (Mscr. in Parma, R. Bibl.). — Scarabelli Zunti, Mem. di B. Arti (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici.*

Bedini, Paolo, Genremaler in Bologna, geb. daselbst am [illegible]. 12. 1844, widmete sich seit 1875 besonders der Aquarellmalerei. Seine feinen Kostümbilder fanden im Auslande, auch in Deutschland, günstigere Aufnahme als in Italien.

Gubernatis, Dizion. d. artisti viventi (hier irrtümlich Pietro genannt). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Die Graphischen Künste, Wien, XII [illegible] (mit Abb.). **

Bedini, Policarpo, italien. Maler und Mosaizist, geb. 1[illegible] in Piove di Sacco, † 1[illegible]. Ausgebildet an der Accademia di Belle Arti zu Venedig, malte zahlreiche Gemälde eigener Erfindung, errang jedoch besonderen Ruf als Restaurator von Gemälden alter Meister, sowie als Mitglied der Kommission zur Wiederherstellung der Mosaiken von S. Marco.

Ateneo Veneto 1[illegible] vol. [illegible] p. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Bédion, Jean, Baumeister und Bildhauer, geb. zu Arques bei Dieppe 1[illegible], errichtete ein monumentales Kruzifix vor der Kirche daselbst.

Lami, Dict. d. sculpteurs, 1[illegible]. *H. V.*

Bédion, Nicolas, französ. Architekt, vermutlich Sohn des Vorigen, † am 12. 12. 1[illegible], vollendete um 1[illegible] den Bau der Kirche zu Arques, in der er begraben ist.

Lance, Dict. d. architect. franç., I. — Bauchal, Dict. d. architect. franç. *H. V.*

Bedler, Christian, Kunstschmied, fertigte 1[illegible] die Uhr der Marktkirche zu Hannover.

Mithoff, Mittelalt. Künstler, Niedersachs. u. Westf. 1[illegible]. *H. V.*

Bedogni, Lorenzo, Baumeister, Bildhauer und Maler, geb. in Reggio, † 1670. Er baute um 1650 in der Kirche S. Antonio zu Padua die Kapelle Del Crocifisso und arbeitete für dieselbe Kirche das Modell zu dem Sängerchor und der Orgel, dessen Ausführung dem Giuseppe Sarti übertragen wurde. 1[illegible] wird er von Herzog Georg Wilhelm nach Hannover

berufen und ist 1858—66 als Bauverwalter bei den Schloßbauten in Hannover, Calenberg und Lüneburg, sowie bei den Bauten in den Calenbergischen Ämtern, von 1866 bis zu seinem Tode 1870 bei den Schloßbauten in Celle beschäftigt.

Gonzati, S. Antonio di Padova, I 98, 163. — Schuster, Kunst u. Künstler in Calenberg u. Lüneburg, 1905, p. 17, 18, 21, 196. *H. V.*

Bedoli, Bedollo, Bedolo, Girol., s. *Mazzola.*

Bedon, Jean, französ. Maler in Beaumont, dekorierte 1600 das Deckengetäfel der Kirche von Lombron.

Revue archéol. du Maine, tom. XLI 89. *H. Longnon.*

Bedon de Jonge, Claas, erhielt am 18. 12. 1738 das Bürgerrecht von Amsterdam und war Maler.

Amsterdams Oudheid, V 99. *E. W. Moes.*

Bedonneau, Jean, Maler in Beaumont-le-... um 1627.

Esnault, Dict. des artistes et artisans manceaux. *H. Longnon.*

Bedonnais, Jehan, Ornamentmaler in Rennes, war 1573 bei dem Stadtschmuck für den Empfang Charles IX. tätig.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bretonne. *H. Longnon.*

Bedouet, Charles Louis, Landschaftsmaler und Radierer, geb. am 30. 9. 1817 zu Tours, Schüler von Jules Dupré. In den Pariser Salons von 1864—1880 waren Arbeiten von ihm ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Bedros, Zacharyasowicz, Armenier, Hofgoldschmied und Sekretär des polnischen Königs Johann III. Sobieski, tätig in Lemberg 1670—1690, wo ihm eine Werkstatt im königl. Palast eingerichtet wurde. Er schmückte die königlichen Waffen nach orientalischem Geschmack und führte seine Erzeugnisse von Waffenschmuck auch nach Danzig aus.

Sprawozdania kom. hist. sztuki IV 116, VII 244, 254, 258, 266. *Leonard Lepszy.*

Bedu, Antoine, französ. Maler, führte 1680 eine Kreuzigungsdarstellung für die Kirche von Bengy-sur-Craon aus.

Girardot, Artistes de la ville de Bourges. *H. Longnon.*

Beduzzi, Carlo, Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., in Wien tätig.

Meyer, Künstlerlex., III.

Beduzzi, s. auch *Bedozzi.*

Bedulli, Girol., s. *Mazzola.*

Bedun, Giuseppe, Maler in Verona, Schüler des Andrea Voltolini, zu Beginn des 18. Jahrh. in verschiedenen Kirchen von Verona und Umgegend tätig; so malte er in S. Apollonia eine Lünette mit der Darstellung eines Wunders der Hl. Cosmas und Damian.

Lanceni, Ricreazione pittorica (1720). — Zannandreis, Le vite dei pittori etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. 337. *L. Simeoni.*

Beduschi, Angela, Malerin des 17. Jahrh. in Cremona, erwähnt als Tochter oder Schwester des *Antonio B.*

Grasselli, Abecedario. — Meyer, Künstlerlex. III 277. *R.*

Beduschi, Antonio, Maler aus Cremona, 1576 geboren, Nachahmer und wahrscheinlich Schüler des Bernardo Campi, tätig vermutlich in Piacenza; wenigstens malte er 1597 für die dortige S. Sepolcro-Kirche eine Pietà und ein Martyrium des hl. Stephanus. Nach Aufhebung dieser Kirche (1798) wurde das letztgenannte Altarbild in die Kirche S. Stefano übergeführt.

Zani, Encicl. III 356. — Lanzi, Stor. Pitt. (edit. IV), IV 162. — Vidoni, La Pitt. Cremonese (1824) p. 189. — Carasi, Guida di Piacenza. — L. Scarabelli, Guida di Piacenza. *St. Lottici.*

Beduzzi (Beducci), Antonio Maria Nicolao, Theateringenieur und Maler aus Bologna, Schüler des Giov. dal Sole, Mitglied der Accad. Clementina, seit 1708 Theateringenieur in kaiserl. Diensten zu Wien, zeichnete 1708 für den Stich von Pfeffel und Engelbrecht die von der spanischen Bruderschaft bei St. Michael errichteten „Castra doloris" für Leopold I., ebenso 1711 die für Josef I. (Stich von Benjamin Kenckel), ferner das Titelblatt zu Herrgotts 1737 gedruckter „Genealogia diplomatica Augustae gentis Habsburgicae". Sein Hauptwerk sind die gemalten Freskodekorationen im großen Saale des Landhauses in Wien (1710).

Füssli, Künstlerlex. — Ilg, Beduzzi (Ber. u. Mitt. des Wiener Altert.-Vereins Bd. 28). — Die graph. Künste, Mitteil. S. 17. — E. Kamenthaler in Monatsbl. d. Vereins f. Landeskunde v. Nieder-Österr. Jahrg. V Heft 4. *V. F.*

Beduzzi (Petruzzi, Petrucci), Wenzel, Hofbaumeister, baute in Mähren 1790 durch den Bauführer Bertrand für den Kanzler Fürst Metternich nach den Plänen Martinelli's das Schloß Austerlitz und lieferte für die Gräfin Karoline Rogendorf den Plan für das Schloß Raitz.

Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Beziehung, IV 972, 1300, 1314. *W. Schram.*

Beduzzi, s. auch *Bedozzi.*

Beebe, Milton Earl, amerikan. Architekt, geb. am 27. 11. 1840 zu Canandaigua, N. Y., studierte in Buffalo, Chicago und New York, und ließ sich 1872 in Buffalo nieder. Seine größeren Bauten dort: Board of Trade-Gebäude, Manufacturers and Traders' Bank, das J. M. Richmond Austin Gebäude; Gerichtsgebäude der Kreise Niagara (New York), Warren (Pennsylvanien), Cambria, Huntington, Schuylkill (alle Pennsylvanien) und mehrere Kirchen. *Edmund von Mach.*

Beec, David, s. *Beck.*

Beechey, Lady Anne Phyllis, geb. *Jessop,* engl. Miniaturmalerin, geb. zu Thorpe bei Norwich am 3. 3. 1764. Sie war die zweite

Sohn des Sir William Beechey (s. dort) und stellte in der R. Academy zwischen 1798 und 1806 im ganzen [illegible] Miniaturporträts (meist von Damen) aus.

Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. – G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 1904, vol. I, p. [illegible]. *[illegible]*

Beechey, George Duncan, engl. Porträtmaler, geb. 1798, † in Lucknow, Indien, am [illegible] 12. [illegible]. Er war der Sohn des berühmten Sir William B. und des Porträtisten King George III. Er arbeitete in der Art seines Vaters, aber mit [illegible] Erfolg und [illegible] um 1828 nach Indien über. Dort wurde er Hofmaler des Königs von Oudh und heiratete eine indische Prinzessin, [illegible] „[illegible]". In der Roy. Academy war er von 1817–[illegible], in der British Institution nur [illegible], 1824, vertreten.

[illegible], Kunstblatt, Stuttgart 1828, p. [illegible]. – Redgrave, Dict. 1878. – Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution. – Binyon, Cat. of Drawings in the British Mus. I. – W. Roberts, Sir William Beechey, 1907, p. [illegible]. *[illegible]*

Beechey, Richard Brydges, engl. Marinemaler, geb. am 17. [illegible]. 1808, † 1895. Sohn des Sir William B. (s. dort). Er trat 18[illegible] in die Flotte ein und stieg schließlich zum Range eines Admirals. Er stellte in der Roy. Academy als [illegible] Amateur 18[illegible]–[illegible], in der British Institution von 18[illegible]–18[illegible] und in der Society of British Artists 18[illegible] und 18[illegible] aus. Die letzten Jahre seines Lebens wohnte er in Plymouth.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution. – W. Roberts, Sir W. Beechey, 1907, p. [illegible]. *[illegible]*

Beechey, Sir William, R. A., engl. Porträtmaler, geb. in Burford, Oxfordshire, am 12. 12. 1753, † in Hampstead, London, am [illegible] 1. 1839. Er trat 1772 in die Royal Academy Schools ein, wo er unter Zoffany studierte, und fand auch bald Beschäftigung als Kopist von Gemälden Joshua Reynolds. In der Roy. Academy war er von 1776–1839 mit [illegible] Arbeiten Jahr für Jahr vertreten. 17[illegible]–[illegible] wohnte er in Norwich. 1793 wurde er Associate der Roy. Academy und Porträtmaler der Königin. 1798 vollendete er das Bildnis George III., Prinzen von Wales, und [illegible] des Herzogs von York, wie er über die [illegible] und X. Dragoner Musterung hält, ein Gemälde, das vor wenigen Jahren aus Schloß Hampton Court nach dem Kensington Palast in London gebracht wurde. Im selben Jahre wurde er Mitglied der Roy. Academy und vom Könige geadelt. Er war zweimal verheiratet, und zwar in zweiter Ehe mit Anne Phyllis Jessop, der Miniaturmalerin. 18[illegible]–18[illegible] stellte er in der British Institution aus; aber neben diesen und den in der Roy. Academy ausgestellten [illegible] Gemälden malte er eine noch viel größere Zahl, die er niemals ausstellte. In der National Gallery in London ist er mit folgenden Bildnissen vertreten: Joseph Nollekens, R. A., Bildhauer (No. [illegible]), Mr. James P. Johnstone (No. 1070) und A. P. Johnstone (No. 1071); die National Portrait Gallery besitzt von ihm: Selbstporträt (No. [illegible]), beendigt von John Wood; Sir Peter Francis Bourgeois, R. A. (No. [illegible]); Alderman John Boydell (No. [illegible]); H. R. H. Edward Augustus, Duke of Kent (No. [illegible]); Right Hon. George Rose, M. P. (No. [illegible]) und Mrs. Sarah Siddons (No. [illegible]). Im Louvre ist von ihm das Doppelbildnis „Bruder und Schwester", in der Dulwich College Gallery bei London die Porträts von Sir P. F. Bourgeois, R. A. (No. 1[illegible]), von John Philipp Kemble (No. 111) und von C. S. Pybus (No. [illegible]).

B. erfreute sich zu seiner Zeit einer großen Beliebtheit als Porträtist der höchsten Kreise und wird auch jetzt noch in der Reihe der bekannten engl. Bildnismaler genannt, aber er ist doch eigentlich weder in der Zeichnung noch in der Farbe stark. Seine Jugendbilder zeigten noch [illegible] und [illegible] Ähnlichkeit, seine Spätbilder aber [illegible] und Sorglosigkeit. Seine Draperien sind [illegible], seine weiblichen Gestalten entbehren der [illegible], seine männlichen des Charakters. Niemals verraten diese Bildnisse eine große [illegible] Inspiration, doch [illegible] sie [illegible] die [illegible] Würdigung seiner Zeitgenossen. Verglichen mit den Arbeiten der großen Meister wie Gainsborough und Reynolds können sie [illegible] nicht eingeschätzt werden.

R. and S. Redgrave, A Century of Painters, I, 1[illegible], [illegible]. – Meyer, Künstler-Lex. III. – Graves, Roy. Academy Exhibitors; derselbe, The Society of Artists and The British Institution, [illegible]. – Binyon, Cat. of Drawings by British Artists in the British Mus. I. – Armand Dayot, La Peinture Anglaise, [illegible]. – Katal. der National Gallery, London. – Dictionary of Nat. Biography, [illegible]. – O'Donoghue, British Mus. Catal. of Engraved British Portraits, [illegible], I, 1[illegible]. *[illegible]*

Beek, J[illegible], s. [illegible] Jan Karel Don. [illegible]

Beek, Jan, Maler, geb. in [illegible], † 1[illegible], Mönch (seit 1[illegible] Abt) des Klosters S. [illegible] bei [illegible]. Die Bilder für die Kirche dieses Klosters waren größtenteils von ihm gemalt (nicht mehr vorhanden). Die Chronik des Jan van [illegible] (Manuskript in der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel) hat er von 1449 bis auf seine Zeit fortgeführt.

Meyer, Künstler-Lex. III. *[illegible]*

Beek, Pieter Balthasar v. d., s. [illegible].

Beek, S[illegible], um 1771 Schüler des Malers Matthews Terwesten im Haag.

Obreens Archief IV 1[illegible]. *[illegible]*

[illegible], Hermann W., s. [illegible].

[illegible], Andries, wird am [illegible]. [illegible]. 1[illegible] Maler zu Deventer genannt. Das einzige von ihm bekannte Bild ist ein Blick auf Jeruza-

das jetzige Batavia (Museum, Amsterdam). Er scheint also in Ostindien gewesen zu haben.
E. W. Moes.

Beeckmans, Edouard, Maler, tritt als „meesterskinder" 1676/7 beim Maler Peter van Lint in die Lehre, wird in demselben Jahre noch Meister und erhält das [illegible] des [illegible] in der Antwerpener St. Lukasgilde. Er wird demnach als schon bewährter Meister in diesem Jahre von auswärts kommend in die Gilde aufgenommen worden sein.

Liggeren, II 460, 462, 463, 464. [illegible]

Beecq, Jan Karel Donatus van, geb. in Amsterdam etwa 1638, war ein Marinemaler, von dem sich zwei unbedeutende Seestücke, deren eines 1677 datiert ist, in der Galerie zu Kopenhagen befinden. Später nach Frankreich gegangen, wurde er nach Einsendung eines Marinebildes am 28. 4. 1681 Mitglied der Akademie. Er wohnte in Paris im Palais des Groß-Priors Philippe Duc de Vendôme. Im kgl. Schloß Marly waren von ihm 4 Marinen mit figurenreicher Staffage wie Bombardement von Alger, von Chio u. a., wahrscheinlich Vorlagen für Gobelins. Als er 1688 für den König eine Darstellung der Beschießung von Genua malen sollte, ließ er einen Beamten des französ. Gesandten daselbst um Zusendung einer Abbildung dieser Stadt bitten. M. J. B. Fouard hat davon sehr umfangreiche Gemälde und mehrere andere Bilder seiner Hand gesammelt. Seine Marinen waren scheinbar auch von Liebhabern sehr geschätzt, so verkaufte er 1698 eine Anzahl an Jos. Aug. Chastelain de Bruge für 1500 livres und an den Marine-Intendanten von Rochefort Bégon lieferte er 1699 eine Folge von Zeichnungen holländ. Schiffe. In seinen Mußestunden hatte der Künstler ein neues System der Galeerenschiffahrt erfunden. Nach 1714 scheint er Paris verlassen zu haben, und am 10. 6. 1722 ist er gestorben.

Archives de l'Art français, I 379, II 380. — Mariette, Abécédario, I 90. — Jal, Dictionnaire, p. 144 f. *E. W. Moes.*

Beeck, Pieter Baltensz van der, holländ. Genre(?)maler, wird am 22. 6. 1651 in Leiden, wo er an diesem Tage „kranck im Bette" sein Testament machte, genannt. Daß er wirklich Künstler war, beweist das Inventar der Witwe von Claes Adriaensz van der Maes, am 28. 6. 1651 in Leiden geschrieben: „een Stuck van Pieter Baltensz van der Beeck" wird dort unter den Gemälden, neben einer großen Anzahl anderer Bilder von bekannten Malern erwähnt (Prot. Not. W. v. Vredenburch in Leiden.) Ein Bild (No. 16) im Museum Kunstliefde in Utrecht, bez. P. Beeck (ein „[illegible]" in [illegible]) ist vielleicht von ihm.

Archiv von Leiden. *A. Bredius.*

Beeken, Jehan van der, Maler, ist 1468 in Brügge an den Dekorationsarbeiten für die Feste der Vermählung Karls des Kühnen und Margaretas von York mitbeschäftigt.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I u. II. *H. V.*

Beeke, Jos van der, Maler, arbeitete 1469 in Brügge 5 Tage im Auftrag des Herzogs von Burgund zum Preis von 6 sols pro Tag.

Comte de Laborde, Les ducs de Bourgogne I p. LXXIV No. 4868. *Firmenich-Richartz.*

Beek, A. van der, holländ. Kupferstecher in Punktiermanier im 1. Viertel des 19. Jahrh., hat mehrere Porträts, nach H. W. Caspari, H. Sonnenberg, A. Bergman u. a., einige in Gemeinschaft mit P. van der Beek, vermutlich seinem Bruder, gestochen. In Gemeinschaft mit D. Sluyter ist das schöne Bildnis des Pfarrers Pierre Chevallier nach Ch. H. Hodges entstanden. Er lebte noch 1826.

Kramm, De Levens etc. 63. *E. W. Moes.*

Beek, Bernardus Antonie van, holl. Maler, geb. am 20. 1. 1875 in Amsterdam, Schüler seines Vaters, eines Dekorationsmalers. Namentlich angeregt von Gabriels widmete er sich der Landschaftsmalerei.

P. M. Lorenso, Onze moderne meesters.

Beek, David, s. *Beck.*

Beek, Gerrit van, erhielt am 18. 9. 1701 das Bürgerrecht von Amsterdam und war Maler.

Amstels Oudheid, V 67. *E. W. Moes.*

Beek, J. L. van der, holländ. Kupferstecher wahrscheinlich in Amsterdam, dessen Werke, Porträts, Buchillustrationen und Geschichtsblätter 1768—1814 datiert sind. 1768 hat er das Porträt des Prinzen Ludwig von Waldeck nach L. Lucas sehr gut in Punktiermanier gestochen.

Kramm, De Levens etc. 66. *E. W. Moes.*

Beek, Jacob van der, wurde am 21. 9. 1711 als Bild- und Steinhauer Mitglied der Malerzunft zu Alkmaar und starb daselbst am 24. 6. 1737. Er verfertigte für 800 Gld. das bekannte Relief eines „wilden Mannes" und die zwei Figuren (Armut und Alter) im Torbau des stattlichen i. J. 1734 aus der Nachlassenschaft von Gerrit Wildeman gestifteten Pfründnerhauses. *C. W. Bruinvis.*

Beek, Johannes Aegidius Bartolomeus ter, holländ. Maler, geb. zu Leiden am 18. 6. 1790, auf der Zeichenschule in Bergen op Zoom ausgebildet, anfangs in Gouda, malte in Pastell und Öl Bildnisse, Landschaften und Genrebilder.

Immerzeel, De Levens en Werken, I 30.

Beek, P. van der, holländ. Kupferstecher im 1. Viertel des 19. Jahrh., hat wahrscheinlich seine Erziehung in der Stiftung Renswoude in Delft genossen, denn den Regenten dieser Stiftung widmete er ein großes nach H. Singleton in Punktiermanier gestochenes Blatt „Moederlijke liefde". Auf diesem nennt er sich Schüler von L. Portman. Außer einigen

Porträts, u. a. der Königin Hortense von Holland nach Gérard, und von Blücher; hat er [illegible] in Gemeinschaft mit A. van der [illegible], wahrscheinlich seinem Bruder, gearbeitet.

Kramm, De Levens etc., 96. *E. W. Moes.*

[illegible], Theodor von der, Porträt- und Genremaler in Düsseldorf, geb. am [illegible] in Kaiserswerth, besuchte die Kunstakademie zu Düsseldorf 1887–[illegible] unter Wilh. von Schadow und Ed. Bendemann. [illegible] in Düsseldorf tätig, malte der Künstler im Genre- und Porträtfach mit starker Produktion und [illegible] etwas zu [illegible] gefälliger Verarbeitung. Nach einer Studienreise nach Spanien stellte er 1890 in Dresden eine Anzahl spanischer Frauenbilder aus. Von seinen übrigen Werken seien genannt: „Königl. Tabakfabrik in Sevilla", „Der blinde Bettler an der Kathedrale zu Sevilla" (Akad. Ausst. Berlin [illegible]), „Arabischer Tanz" (Museumsverlag Düsseldorf 1894), „[illegible] und Abschied" (Internat. Kunst-Ausst. Berlin 1896).

H. A. Müller, Biogr. Künstlerlex. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Kunstchronik VI [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *[illegible]*

[illegible], Jan, erhielt am [illegible] 1783 das Bürgerrecht von Amsterdam und war Maler.

Amsterd. Oudheid. V 60. *E. W. Moes.*

[illegible], s. auch *[illegible]*.

[illegible], Hartman, dän. Bildhauer, geb. [illegible] Sept. 17[illegible], † am 17. [illegible] 17[illegible], Schüler Saly's an der Kunstakademie in Kopenhagen 17[illegible]–[illegible], wo er die große goldene Medaille erwarb. Er bildete sich weiter in Paris und Rom und kehrte 1777 wieder nach Kopenhagen zurück. 1778 stellte er im Salon (Kopenhagen) eine Reihe Arbeiten aus, worunter besonders eine Büste seiner Mutter und einige Porträtzeichnungen gelobt wurden. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: Porträtbüsten des Bildhauers Wiedewelt, des Dichters Joh. Ewald (Folkemuseum, Kopenhagen), des Königs Frederik V. (Botanischer Garten, ebenda), des Königs Frederik VI. als Kind (Rosenborg). In der kgl. Skulpturensammlung (ebenda) ist er mit der Statuettengruppe „Der Sündenfall" und mit einem Porträtmedaillon des Erbprinzen Frederik vertreten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) und II (1897) [illegible]. — Bricka, Dansk biograf. Lex. [illegible]. — Th. Oppermann, Kunsten i Danmark under Frederik V og Christian VII (1906), S. [illegible]. *A. R.*

[illegible], s. auch *[illegible]*.

[illegible], Herman Wouter, geb. in Leeuwarden am [illegible] 11. 17[illegible], war, nachdem er in seiner Vaterstadt mittelmäßigen Zeichenunterricht genossen hatte, etwa 1773–1776 in Amsterdam Schüler des Jahan van Dregt. Nach Leeuwarden zurückgekehrt, malte er dort Landschaften und Tierstücke, aber namentlich in dekorativer Weise große historische Gemälde. 1787 erhielt er 6000 Gulden für ein [illegible] Fuß langes Bild, Moses mit den Ältesten aus dem Volke Israel, das sich noch im Rathause befindet. Auch für Kirchen lieferte er Altarbilder. Er ist in Leeuwarden am [illegible] 1798 gestorben. In der historischen Ausstellung zu Leeuwarden 1877 war ein Gemälde seiner Hand. — W. B. van der Kooi und A. J. van der Poort waren seine Schüler.

Immerzeel, De Levens etc. — v. Eynden u. v. d. Willigen, II [illegible]. — W. Eekhoff, Beschrijving van Leeuwarden, II [illegible]. — V. B. Acker, [illegible] Gem. 1790 [illegible]. *E. W. Moes.*

[illegible], Hendrik, gebürtig von [illegible], erhielt am 1. [illegible] 17[illegible] das Bürgerrecht von Amsterdam und war Maler.

Amsterd. Oudheid. V 60. *E. W. Moes.*

[illegible], C. [illegible], völlig unbekannter holländischer Porträtmaler, von dem ein [illegible] datiertes weibliches Porträt in der Samml. von Feltzingen [illegible] in Schloß Hardenbroek (Provinz Utrecht) sich befindet. Seine Arbeit dürfte die Deutung C. D. Boer für 16[illegible] auf einem angeblichen Selbstporträt dieses Künstlers im Rijksmuseum zu Amsterdam falsch gelesen [illegible].

Moes, Iconographia Batava, [illegible]. *E. W. Moes.*

[illegible], Adriaen & J., s. folg. *[illegible]*.

[illegible], Adriaen Cornelisz., Maler, geb. Rotterdam um 16[illegible], 16[illegible] noch tätig, † im Haag. Am [illegible] 10. 16[illegible] ließ er als junger Mann von Rotterdam auf dem Vaterstadt [illegible] [illegible], seine Heirat mit Maria van der Maech im s'Gravendeel registrieren. 16[illegible] wird er als Mitglied der St. Lukasgilde in Leiden eingeschrieben, verließ aber laut dem Leidener Gildenbüchern die Stadt im folgenden Jahre wieder. Doch wird er wohl das Porträt des Prof. Fr. van Schooten, datiert von 16[illegible], in Leiden gemalt haben und erneuerte noch 16[illegible] die Miete seiner Wohnung. Hierauf zog er nach Dordrecht, wo sein Sohn François am [illegible] 1. 16[illegible] getauft und seine Gattin am [illegible] 16[illegible] begraben ist. C. van Overvlugt zu Dordrecht [illegible] 16[illegible] in seinem [illegible]-Buch ein [illegible]. Hier fand er auch seine zweite Frau Sara [illegible]. 16[illegible] kehrte er nach Leiden zurück und bewohnte wo die laut einer Proklamation vom [illegible] 16[illegible] nach Leiden kam. Wahrscheinlich 16[illegible] zog er dann nach dem Haag, wo er im Februar des Jahres eine Wohnung mietete u. im Dezember 1677 Bürger wurde und bis zu seinem Tode blieb. Er malte Porträts, die freilich schwach und ohne Leben sind. Am meisten und besten ist er durch seine Landschaften mit Jägern, Hunden, Pferden usw. bekannt. Die Tiere sind seine beste Arbeit. Seine Söhne *François* und *Adriaen* folgten seinem Genre, waren aber viel schwächer. Von seinen Werken seien genannt:

Herren- und Damenporträt, bez. u. [illegible] datiert auf einer Auktion im Haag in den achtziger Jahren des vorigen Jahrh. — Gebirgige Landschaft mit Jäger und Hunden, Hauptwerk von 1653 im Reichsmus., Amsterdam. — Ziege und Schafe im Freien, datiert 1668, Akad. d. b. Künste, Wien. — Die vier Vorsteher des Rathauses zu Leiden, Kniestück, datiert 1667 im Mus. zu Leiden. — Die sechs Vorsteher der Schneidergilde zu Leiden, Kniestück im Mus. zu Leiden. — 1680 Gebirgige Landschaft mit 2 Jägern und 8 Hunden, Hauptwerk, 1680 dem Mus. Boijmans geschenkt und bei dem Brande 1864 zerstört. — Jagdhunde, Ince-hall, bei Liverpool.

G. van Spaan, Beschr. d. Stad Rotterdam [illegible]. — Kramm, De Levens en Werken. — Waagen, Treasures of Art III 237. — Oud Holland XVII, 116, XXI 111/12. — Rotterdamsche Historiebladen III [illegible]. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III 77. — Obreen, Arch. [illegible] V 212. — Bredius, Cat. des Mauritshuis.

Haverkorn v. Rijsewijk.

Beeldemaker, Cornelis, Sohn des Adriaen B., kam [illegible] auf die Akademie im Haag. Bei seinem Eintritt in die Zunft zu Middelburg am 10. 7. 1730 wurde er „Apotheker" genannt.

Obreens Archief IV 168, VI 263. *E. W. Moes.*

Beeldemaker, Cornelis Gerardus, kam 1748 in die Zunft im Haag und war Maler.

Obreens Archief, III 268. *E. W. Moes.*

Beeldemaker, François, Maler in Rotterdam, getauft am 15. 1. 1669 zu Dordrecht, † am 27. 4. 1728 zu Rotterdam. Hier verheiratete er sich am 20. 4. 1690. Er war der Sohn des Adriaen Cornelisz Beeldemaker und der Maria van der Marck zu Dordrecht. Im Register der St. Lukas, das mit dem Jahre 1669 endet, wird er daselbst nicht genannt, während er im Register der St. Lukas zu 's Gravenhage als Mitglied am 15. 10. 1690 eingeschrieben ist; doch schon am 21. 8. 1687 wird einem Kontrakte als der eines Sohnes des Malers Adriaen Cornelisz Beeldemaker zu 's Gravenhage eingetragen. Er wohnte lange Zeit daselbst und kaufte sich am 21. 4. 1707 ein Haus. Anfang Oktober 1726 starb seine Frau in Rotterdam.

Rotterd. Historiebladen III 262. — Obreen, Archiv III 184, IV. V 127.

Haverkorn v. Rijsewijk.

Beeldemaker, Johannes, soll nach Gool (Nieuwe Schouburg, I [illegible]) [illegible] im Haag geb. sein und 1710 dort noch gelebt haben. Er nennt ihn als Maler von Landschaften mit Jagdaufzügen und Vater zweier Söhne, die gleichfalls Maler waren. Der Künstler ist sonst unbekannt, und es liegt wohl eine Verwechslung mit Adriaen Cornelisz B., dem Vater des Adriaen u. François B. vor.

Beels, Philippus, erhielt am 14. 6. 1767 das Bürgerrecht v. Amsterdam u. war Maler.

Amsterd. Oudheid. V 60. *E. W. Moes.*

Beelt, Cornelis, ein Maler in Haarlem, dessen Lebensverhältnisse vollständig unbekannt sind. Datiert sind von seinen Gemälden nur zwei Strandbilder in den Museen zu Mannheim und Schwerin, von 1661 und 1663. Auch in der Sammlung Semenoff in St. Petersburg ist ein ähnliches Bild, und im Rijksmuseum zu Amsterdam eine Darstellung der holländ. Heringsflotte. Hier auch noch eine Ansicht des Marktplatzes zu Haarlem. Übrigens hat er öfters Weber- und Schmiedewerkstätten gemalt, erstere z. B. bei Dr. Bredius im Haag und im Museum zu Mannheim; von der zweiten Gattung war vor einigen Jahren ein gutes Beispiel beim Kunsthändler von Mallmann in Berlin, zu welchem Bilde eine Vorzeichnung in Tusche im Mai 1900 in einer Versteigerung bei Gutekunst in Stuttgart unter dem Namen des Isaac van Ostade war. 1700 war er jedenfalls schon gestorben.

A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 94. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, III 60. *E. W. Moes.*

Beemden, Pieter van den, holl. Silberarbeiter in Herzogenbusch um 1615, bekannt wegen seiner tüchtigen Treibarbeiten.

G. Galland, Gesch. d. holl. Baukunst etc., 1890 p. 397.

Beemel, Gerard, Maler, Schüler des T. Verhaecht in Antwerpen (um 1600), wird 1604/5 als verstorben erwähnt.

Liggeren, I 407, 421. II 63. **

Beemvelt, Jacoba, malte 1700 ein Altarbild mit Darstellung der Transfiguration, von Kramm als sehr schwach angemerkt.

Kramm, De levens etc. 67 68. *E. W. Moes.*

Beenfeldt, Ulrik Ferdinand, dän. Maler, geb. am 25. 11. 1714, † am 20. 10. 1790, seinerzeit ein sehr geachteter, heute weniger geschätzter Bildnismaler, dessen Arbeiten immerhin Anerkennung verdienen wegen ihrer Sauberkeit und Sorgfalt in der Durchführung. Die meisten seiner Bilder sind in Privatbesitz; im Frederiksborg-Museum zwei Männer- und ein Frauenbildnis.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) u. II (1897, (Nachtrag)). — E. F. S. Lund, Danske malede Portraeter I (1895), VII (1900), VIII (1900). *A. R.*

Beer, Adalbert, Miniaturmaler und Orgelmacher in Prag, † 1708.

Dlabacz, Böhmisches Künstlerlex. **

Beer, Amalia, geb. Pechwell, s. Pechwell.

Beer, Antoinette, s. Tassaert.

Beer, Arnould (Aert) de, Sohn eines Malers *Jan de B.*, Maler und Zeichner für Glasgemälde, in Antwerpen, um 1490 geb., 1529 Meister, † 1542. K. v. Mander nennt ihn einen sehr geschickten Mann.

K. v. Mander, Het Schilderboeck, ed. Hymans, I 62, 216. — Liggeren, I 00, 113, 122, 130 und betreffs Jan d. B. p. 43, 72, 00, 92. **

Beer, Blasius, s. Bäer, B.

Beer, Christian Jacob, Kunst- und Miniaturmaler und Radierer, geb. in Frankfurt a. M. 1770, † 1836. Sohn des Johann Friedrich B. (s. d.), dem er bei seinen Arbeiten behilflich war. Er radierte [illegible] Vorlagen für [illegible] und [illegible] für [illegible], die ohne [illegible] Wert sind.

Gwinner, Kunst u. Künstl. in Frankf. [illegible] — [illegible] Leben in Frankf. VIII [illegible]. *[illegible]*

Beer, Claes de, Maler im Haag, der 1417 für den Grafen Wilhelm VI. von Holland gearbeitet.

Kramm, [illegible] 1888, 294, 348. *E. W. Moes.*

Beer, Cornelius de, um 1630 angeblich aus Utrecht nach Spanien eingewanderter Maler, dessen Kolorit und [illegible] gerühmt wird. In der Kapuzinerkirche zu [illegible] von ihm ein Bild mit vielen Figuren: der Triumph des hl. Sakraments. — Seine Tochter *Maria Eugenia de B.* stach 1666 das Titelblatt zu [illegible] de Flandes.

Meyer, Kstlerlex. III. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. **

Beer (Bär, Behr), Ferdinand, Schweizer Kirchenbaumeister, Glied der Architektenfamilie B. von Au im Bregenzerwalde, geb. 1731, † zu Au 1789. Zahlreiche Kirchen im St. gallischen Gebiet wurden nach seinen Plänen erbaut, darunter der [illegible] der Kirche von [illegible]. Sein Hauptwerk aber ist die neue Pfalz des Klosters St. Gallen (heute Regierungsgebäude) mit prächtiger repräsentativer Innendekoration.

Ad. Fäh bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, [illegible]. — [illegible] Au im Bregenzerwald, Bregenz 1904. — [illegible] Gesch. d. Barockstils [illegible] in Deutschland, p. [illegible]. *H. V.*

Beer (Bär, Behr), Franz, Baumeister aus [illegible] im Bregenzerwald, † daselbst am [illegible] 1726, seit 1717 Mitglied des Rates zu Konstanz, 1722 geadelt „von Bleichten". 1705–1707 baute er die Klosterkirche von Rheinau, 1711–1716 diejenige zu St. Urban. Ferner ist er nachgewiesen als der Erbauer der Klöster (die Kirchen ausgenommen) von [illegible] 1705–10 und St. Katharinental (1715–18). Außerdem war er an zahlreichen süddeutschen Klosterbauten beschäftigt; so stammt z. B. auch das Benedikt. Kloster zu [illegible] 1695–1704 von ihm.

Ad. Fäh bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 90. — [illegible] Pfeiffer, [illegible] u. Kst. in Oberschwaben [illegible] — [illegible] Denkmäler [illegible] im Königr. Württemberg [illegible] — [illegible] Kstlerlex. [illegible]. *H. V.*

Beer, Friedrich, Bildhauer, geb. am [illegible] 1846 zu Brünn, arbeitete von 1866–1870 unter [illegible] und Franz Bauer an der Wiener Akademie, ging dann mit einem Stipendium nach Rom, wo er die Büste des Admirals Tegetthoff (1871 vom Kaiser von Österreich angekauft), eine „[illegible]" (1873 im Wiener Künstlerhaus ausgestellt) u. einen [illegible] als Kinderbildnis (jetzt in der Nat.-Gal. [illegible]) schuf. Nach längerem Aufenthalte in Wien begab er sich 1876 nach Paris, wo er noch heute lebt und häufig in den Ausstellungen des Salon vertreten ist. — Von seinen zahlreichen Büsten ist die Bronzebüste [illegible] im [illegible] Museum am bekanntesten. Viel Genre zeigen [illegible] 1879 nach Zeichnungen [illegible] ausgeführt). Das große Standbild Kaiser Josephs II. in Brünn (ein Werk des Ant. Brenek) wird dem Fried. Beer irrtümlich zugeschrieben.

Meyer, Kstlerlex. — [illegible] Alte [illegible] — Müller, Lexikon [illegible] der Gegenwart [illegible] *[illegible]*

Beer (auch Behr), Georg, Architekt in Württemberg, gebürtig aus [illegible], wo er sich 1560 verheiratete und 1600 noch wohnte. 1575 trat er als Baumeister in den Dienst des Herzogs Ludwig von Württemberg. Seine Hauptschöpfung ist das ehemalige „Neue Lusthaus" im damaligen Tiergarten (jetzigen Schloß-) Garten in Stuttgart, das dem einen Ehrenplatz unter den deutschen Renaissancebaumeistern sichert. Nach Angabe seines am Bau mit beschäftigten Schülers Heinrich Schickhardt arbeitete B. schon 1581 an den Plänen zum Lusthaus. Vom [illegible] 1583 liegt ein [illegible] Kostenanschlag von [illegible] vor, nach dem er für den Bau mit voller Ausstattung 56 070 Gulden berechnet; die gänzliche Vollendung des Gebäudes fällt in den Sommer 1593. Das „Neue Lusthaus" stellte sich als ein [illegible] Viereck mit [illegible] und [illegible] Schauseite dar. [illegible] von einem Bogengange mit [illegible] umgeben, auf dessen [illegible] an den Ecken vier [illegible] mit Kuppeldächern [illegible] Umgang [illegible]. Zu letzterem führten in der Mitte der beiden Langseiten breite Doppeltreppen empor, über denen sich mit Wiederholung der [illegible] von denen sie getragen werden [illegible] und [illegible] Querbauten erhoben, unter welchen die Zugänge zu dem das ganze [illegible] einnehmenden Hauptsaal lagen. Die [illegible] reiche Ausstattung mit Skulpturen und Malereien (bei denen W. Dietterlin mitwirkte) deutete darauf, den [illegible] Bau hinter sich zu lassen. Es hatte entsprechend der [illegible] des württembergischen Fürsten auch in der [illegible] gleiche Absichten mit einem Jagdschlosse über eine Fülle [illegible] Erinnerungen in [illegible] Porträtbildern [illegible] erhob das Ganze über seinen Zweck hinaus zu einem Ehrendenkmal von Haus und Land Württemberg. Interessant

[illegible] Herzog Karl Eugen [illegible]

[illegible]

[illegible], Hans, [illegible] zu Nürnberg [illegible]

[illegible]

[illegible], Hans Christoph, [illegible] in Nürnberg, [illegible] (Totenbuch bei St. Lorenz in Nürnberg.)

[illegible]

[illegible], Jakob, [illegible] in Köln, [illegible]

[illegible] Köln. [illegible]

[illegible], Jacob, [illegible]

Beer, Johann Friedrich, Miniaturmaler und Radierer, geb. am 10. 8. 1741 in Emfeld, begr. am 7. 11. 1804 in Frankfurt a. M., wo er seit 1760 tätig war. Er malte Miniaturbildnisse (Kaiser Josef II. im Krönungsornat im Römer zu Frankf., dann die Bildnisse für das Krönungsdiarium Kaiser Leopolds II.) und radierte in pikanter und zierlicher Manier Darstellungen von Zeitereignissen (Aufstieg des Luftschiffers Blanchard), Huldigungsblätter, Allegorien, ferner Bildnisse (u. a. des Maler Chr. G. Schütz, Trautmann, Selbstbildnis). 1767 trug er sich mit dem Gedanken, eine Maler-Akademie und Zeichenschule zu gründen, ein Gedanke, der erst 1779 durch Cöntgen zur Ausführung gelangte. Seine Söhne Christ. Jac. und Joh. Peter (s. d.) waren ihm in der Ausübung seiner Kunst behilflich. Das graphische Werk J. F. B.s verzeichnet Gwinner. Sein Hauptwerk bewahrt der Louvre. Es ist das Erinnerungsmonument auf den Frieden zu Teschen (1779) in Gestalt eines vergoldeten ovalen Adlers, bedeckt mit 10 ovalen Medaillonporträts der Fürsten, die am Frieden teilgenommen haben, signiert: J. F. Beer invenit et portraitiert zu Francfort a. Main.

Gwinner, Kunst u. Künstl. in Frankf. S. [illegible] u. Nachtr. [illegible]. — Heinecken, Dict. des Art. — Meyer, Künstlerlex. — Williamson, Hist. of Portr. Minat. — Bolli, Leben in Frankf. [illegible] V. 101. *Schrey.*

Beer, Johann Martin, unbedeutender Bau- u. Maurermeister von Pleystein (Oberpfalz), tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Als Werke von ihm werden genannt: Der Wiederaufbau der kath. Wallfahrtskirche Mariae Heimsuchung auf dem Oberfahrenberg, Bez.-Amt Vohenstrauß (1778–79), die 1901 abgebrannte Kirche in Pleystein, die Reparatur des Langhauses der Simultanpfarrkirche St. Johannes in Floß (1781–82).

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, II, Heft 6 S. [illegible] 60, 131; Heft 9 S. 36, 101. *Wgn.*

Beer (Baer, Bähr), **Johann Michael** aus Au, Bregenzerwald, Baumeister zu Bildstein (Vorarlberg), geb. um 1690, baute 1760–69 am Chor und an der Ostfassade des Münsters zu St. Gallen um fl. 27 000. Gleichzeitig (1761–64) leitete er den Bau der reizvoll dekorierten Pfarrkirche zu Niederbüren (St. Gallen). Er starb 1780 zu Bildstein.

J. Hiller, Au im Bregenzerwald, p. [illegible]. — Ad. Fäh, in Brun, Schweizer. Künstlerlex. (unter Bär) p. 73. *H. D.*

Beer, Johann Peter, Miniaturmaler u. Radierer in Frankfurt a. M., geb. 1782, † 1851, Sohn des Johann Friedrich B. (s. d.), dessen unbedeutenden „Denkmal bei dem Wechsel des Jahrhunderts MDCCCI" er 1800 radierte. Eine „J. P. Beer pinx. 1810 à Frankf. a/M." und der Rückseite bez. Miniatur (Frauenporträt) wurde am 14. 12. 1904 bei Helbing in München versteigert (Kat. No. 282). Mehrere Miniaturen befinden sich im Louvre zu Paris.

Gwinner, Kunst u. Künstl. in Frankf. [illegible] u. Nachtr. [illegible]. — Le Blanc, Manuel. — Weizsäcker-Dessoff, Kunst und Künstler in Frankf. a. M. (1909) II 11. *Schrey.*

Beer, John Axel Richard, schwed. Zeichner, geb. in Stockholm am 18. 1. 1853, † in London am 30. 12. 1906, reiste 1869 nach Amerika, kehrte nach 5 Jahren wieder zurück, hielt sich eine Zeitlang in Rußland auf und ließ sich dann in London nieder. Er hat eine Menge Zeichnungen hauptsächlich für engl. Zeitschriften ausgeführt und u. a. auch für die Leipziger Illustrierte Zeitung. *G. Nordensvan.*

Beer, Joost de, geb. in Utrecht, war ein Schüler von Frans Floris und hat einige Zeit bei dem Provinzial des Bischofs von Doornik gewohnt. 1592, 1593 und 1595 war er Vorstand der Gilde in Utrecht. Er ist vor dem 8. 7. 1599 gestorben, als seine Witwe in Utrecht ein Haus kaufte. Während kurzer Zeit war Abraham Bloemaert sein Schüler; auch Joachim Wtewael hat bei ihm gelernt. Das berühmende Urteil van Manders über ihn scheint unberechtigt zu sein. Daß er kein ungebildeter Mann war, geht schon daraus hervor, daß er eine Bildergalerie hatte, die namentlich reich an Bildern Dirck[illegible] war.

Van Mander ed. 1618 f. 148 r, 300 r u. v. Muller, Utr. Arch., 87. — Dern. Soneel, 9. *E. W. Moes.*

Beer, Karl Friedr. Emil, Zeichner u. Lithogr. aus Frankf. a. M., seit 1842 in Hamburg, wanderte nach Brooklyn aus, wo er starb. Lieferte u. a. in Sonndruck ein Heft von 4 Blättern „Hamburger Brandtrümmer, eine Erinnerung an die St. Petrikirche", die ersten Blätter von Berendsohns Album „Hamburgische Kostüme", manches zu Hamburgensien für Val. Ruths.

Hamb. Künstlerlex. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lith. in Hamburg, 1896. — Weizsäcker-Dessoff, Kunst und Künstler in Frankf. a. M. (1909) II 11. *E. Benezé.*

Beer („Per"), **Konrad,** Maler in Nürnberg, wurd daselbst am 20. 5. 1420 Bürger und zahlte dabei 2 fl. Aufnahmegebühr.

Repertorium für Kunstwissensch., XXIX 384. *Th. Hampe.*

Beer, Maria Eugenie de, s. unter Beer, Cornelius.

Beer, Michael, Baumeister aus Au (Bregenzerwald), ertrank am 30. 5. 1666 in der Bregenzerach, nachdem er 4 Tage vorher die Grundsteinlegung zum Neubau des Jesuitenklosters in Ebersberg vollzogen hatte (der Bau von Joh. Moosbrugger vollendet). 1651 begann B. den Bau der ehem. Stiftskirche zu Kempten, Allgäu (seit 1654 von Joh. Serro vollendet), und in deren Jahre auch die fürstäbtliche Residenz daselbst. 1657 baute er die Lorettokapelle in Rankweil und vergrößerte daselbst die Wallfahrtskirche.

Hiller, Au im Bregenzerwald, Bregenz 1896, p. 204. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, I 1895,

1895, 1896. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., [illegible] *H. B.*

Beer, Wilhelm Amandus, Genremaler, geb. in Frankfurt a. M. am [illegible] 1837, † am [illegible] 1907 ebenda. Schüler Anton Radls und bis 1858 des Städelschen Instituts unter Jacob Becker und Steinle, dann in Antwerpen und Paris weitergebildet. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Rußland war er seit 1870 in Frankfurt tätig und dort von 1887 bis zu seinem Tode Professor an der Kunstschule des Städelschen Instituts. Er malte erst Genrebilder im Geschmack der Düsseldorfer Schule, dann als Früchte seiner Reisen in Rußland Darstellungen aus dem dortigen Volksleben teils als Ölgemälde, teils als peinlich sorgfältig ausgeführte Aquarelle, die viel Beifall fanden [illegible] daß er bis an sein Lebensende dieses Gebiet pflegte (der „Russen-Beer"). Viele seiner Arbeiten gingen in [illegible] Frankfurter Privatbesitz über (Gedächtnis-Ausst. 1907 im Frankfurter Kunstverein); auch ein Bild in der Galerie des Städelschen Instituts: Jahrmarkt in [illegible] 1872, Zeichnungen in der Samml. der Frankf. Künstlergesellschaft.

Kat. d. Frankf. [illegible] — [illegible] Künstler d. Gegenw. [illegible] XXII [illegible] — Kunst f. Alle V. — Die Kunst [illegible] — [illegible] Böttichers Malerw. d. 19. Jahrh. — Singer, Künstlerlex. und Nachtr. — [illegible] Kunst und Künstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh. [illegible] — Nekrologe in den Frankf. Zeitgn. *Schrey.*

Beer-Overtis [illegible], Ida, Malerin in München, geb. am [illegible] 1870 in Lübeck, Schülerin von [illegible] (Münchener Künstlerinnenverein) und von Wilh. Trübner in Frankfurt, dessen Einfluß sich besonders in ihren Landschaften (Kleinkinderlehr [illegible], 1905) zeigt. Sie stellte 1906 in der Frühjahrsausstell. der Münchener Secession u. 1908 in der Ausstellung des Weimarer Künstlerbundes ([illegible]) aus.

Die Kunst, XI (Kunst f. Alle, [illegible] Jahrg.) [illegible] u. [illegible] (Abb.). — Mitteilungen d. Künstlerin. *Wgr.*

Beer, s. auch *Baer, Beer, Behr* etc.

Beerblock, Johannes, Maler, geb. am 10. 10. 1739 zu Brügge, † daselbst 1806. Schüler der Akademie seiner Vaterstadt unter der Leitung von Matthias de Visch. Er malte hauptsächlich Genrebilder und Interieurs. Ein figurenreiches Bild im Hospital St. Jean zu Brügge „Das Innere eines Krankensaals", wird zu seinen besten Arbeiten gerechnet.

[illegible], Galerie d'artistes brugeois, Bruges 1846, [illegible] — Immerzeel, De Levens en Werken etc. — Biographie nationale de Belgique. [illegible]

Beerbohm, Max, Karikaturenzeichner in London, geb. am 24. 8. 1872, hat sich durch seine originellen, hervorrag. humoristischen Karikaturen bekannt gemacht. Er publizierte: The Works of Max Beerbohm, The Happy Hypocrite, More, Caricatures of 25 Gentlemen,

Beere, John van, geb. in Rotterdam etwa 1660, ließ sich am [illegible] 1780 als „Artium Picturarum cultor" auf der Leidener Universität immatrikulieren.

Album Studiosorum Acad. Lugd. Bat. [illegible] *E. W. Moes.*

Beerendrecht, s. *Berendrecht.*

Beerensteyn, s. *Berensteyn.*

Beerenstraten, s. *Beerstraten.*

Beerevelt, s. *Beervelt.*

Beeringen (Beringhe), Antonis van, Maler zu Antwerpen, um 1560—91, wird als Vormund einer Tochter des Joachim de Patinier erwähnt.

Liggeren, I [illegible] *H. V.*

Beerings (Berings), Malerfamilie zu Mecheln während des 16. u. 17. Jahrh., deren zahlreiche Mitglieder urkundlich oft erwähnt werden, von deren Tätigkeit sich aber auffallend wenig erhalten hat. Da die chronologische Anordnung sich nicht genau durchführen läßt, ordnen wir hier nach den Vornamen.

Albert, Sohn Gregorius III., getauft am [illegible]

Cornelis, Sohn Gregorius II., getauft in Mecheln am [illegible] 1573, lebte daselbst noch 1627. Von seinen vielen Arbeiten, die sich ehemals in Mecheln befanden, sind im Museum daselbst noch 2 größere Gemälde erhalten, welche verschiedene Sitzungen des „Großen Rates" der Stadt darstellen und ursprünglich den Saal des Kanzleigebäudes (Gerichtshof) schmückten; mittelmäßige, dilettantisch gehaltene Malereien, nach Entwürfen des Gilles Smeyers. B. war der Lehrer des Landschaftsmalers Théodore Egret.

Gregorius I., geb. in Mecheln um 1500, † daselbst 1570 (oder 1578). Er hatte den Beinamen „in de Schaar" (in der Schere) wahrscheinlich nach dem Merkzeichen des Hauses, worin er wohnte (daher in Italien Gregorio nelle forbici genannt). B. kam jung nach Italien und scheint sich namentlich in Rom aufgehalten zu haben, wo er vorzugsweise Landschaften mit Ruinen und Architekturbilder in Wasserfarben malte. 1555 war er wieder in Mecheln ansässig, wo er am 17. 12. in die Lukasgilde aufgenommen wurde. Von seinen Werken hat sich, so weit bekannt, nichts erhalten. Sein Hauptwerk „Die christlichen Sklaven" befand sich zu Löwen in der Kirche St. Quentin, ein anderes mit der Darstellung des hl. Hubert in der Gilde in der Pfarrkirche von Elewyt bei Mecheln.

Gregorius II., Sohn des Pee. B. wurde 1594 in die Lukasgilde in Mecheln aufgenommen, † daselbst am [illegible] 1609. Werke von ihm sind nicht erhalten, doch muß er es zu einem gewissen Ansehen gebracht haben, da er von 1600—1608 öfters Dekan der Gilde war, und van Dyck Gefallen an seinen Malereien gefunden haben soll. —

Gregoire III, Sohn des Vorigen, geb. am 6. 11. 1623. —

Gregoire IV, Sohn des Cornelis, getauft am 7. 9. 1640. —

Gregoire V, Sohn des Gregoire III, getauft am 20. 8. 1658. —

Gregoire VI, Sohn Guillaumes, um die Mitte des 17. Jahrh. —

Einem der Gregoire, wahrscheinlich dem II oder III wird das Bildnis eines Johannes Lapernx (mit der Inschrift [illegible] effigiem hanc a Gregorio Beringa pictore Mechl. depictam adornavit J. Herrmanns, pictor Antverpiensis) zuzustellen sein, das sich um 1900 in der Sammlung des Herrn Neeffs in Mecheln befand. —

Guillaume, wird 1624 Freimeister in der Lukasgilde zu Mecheln, † am 8. 2. 1661 daselbst.

Jan Baptist, Sohn des Cornelis, getauft zu Mecheln am 28. 10. 1654, lebte noch 1702, in welchem Jahre er, wie öfters seit 1690, Dekan der Malergilde seiner Vaterstadt war. Die Katharinenkirche zu Mecheln besaß noch gegen das Ende des 18. Jahrh. eine Altartafel von seiner Hand: Christus unter den Schriftgelehrten. —

Jean, wird 1602 als verstorben erwähnt. —

Paul, Sohn Gregoires I und Vater Gregoires II, wird 1584 Meister. Ein *Paul Beringen*, der wahrscheinlich identisch mit ihm ist, † am 10. 2. 1600 daselbst.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines, I 194 ff. — Meyer, Kstlerlex., III 330 (mit älterer Lit.). *H. V.*

Beernaert (oder Bernaert), Andries, „scildere" in Gent, wo er 1569 „in de Magdalenestrate" nahe beim Stadtbauturme wohnte. Noch 1574 in die seit der Reorganisierung der Genter Malerkorporation fortgeführte Malerliste eingetragen, muß er gleichwohl in eben diesem Jahre gestorben sein, da in einer Urkunde vom 12. 6. 1574 seine Gattin bereits als Witwe bezeichnet wird.

Register des Schöffenarchivs zu Gent. *Victor van der Haeghen.*

Beernaert, Euphrosine, bekannte belg. Landschaftsmalerin, geb. am 11. 4. 1831 zu Ostende, † in Brüssel am 6. 7. 1901. Bilder von ihr in zahlreichen Museen, z. B. in Antwerpen, Brüssel, Brügge, Gent, Löwen, Ostende, Namur und Courtrai.

Kramm, De Levens en Werken etc., Anhangsel. — Chronique des Arts, 1901 p. 213. **

Beernaert, Jacques, Maler des 18. Jahrh., geb. zu Ypern, † zu Brügge. Bis 1780 in seiner Vaterstadt tätig, siedelte er in jenem Jahre nach Brügge über. An seinen Bildern wurde namentlich eine gesättigte und glänzende Farbe geschätzt. Außer kleineren Gemälden sind auch einige Kirchenbilder von ihm bekannt. Descamps nennt eine Dreieinigkeit in der Frauenkirche zu Brügge, in der Peterskirche zu Ypern befindet sich noch ein Bild von ihm, die Darstellung des Fegefeuers.

Descamps, Voyage pittoresque en Flandre. — Biographie nationale de Belgique. **

Beernaert, Philippe u. Pierre, s. *Bernaerdt, Pierre*

Beernaert, s. auch *Bernaerdt* u. *Bernart*

Beernaerts, Michel, Maler von Brügge, 1620 Mitglied der dortigen S. Lukas-Bruderschaft.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne (1849) I. *H. V.*

Beers, Jan van, belg. Maler, Sohn des vläm. Dichters Jan v. B., tätig in Paris, geb. zu Lierre bei Antwerpen am 27. 3. 1852, Schüler der Antwerp. Akademie, begann in den siebziger Jahren des 19. Jahrh. als Historienmaler und fand Beifall mit Gemälden wie Vondels Tod, Tod des Jacob van Maerlant, Begräbnis des Grafen Karl des Guten und Kaiser Karl als Knabe. Seit 1880 widmete er sich immer mehr dem gefälligen, modischen Genrebild und Porträt, besonders Damenbildnis. Manches feine, zierliche und elegante Werk ist darunter, das mit Arbeiten von Stevens verglichen werden könnte (z. B. Der Liebesbrief. Auch eine Sphinx!), aber er hat auch bloße Handelsware in die Welt hinausgehen lassen. In neuerer Zeit pflegt er die Landschaftsmalerei. — Drei Porträts von ihm, darunter das treffliche Bildnis Peter Benoits, besitzt die Antwerpener Galerie; eins seiner Historienbilder, Begräbnis Karls des Guten, das Städtische Museum zu Amsterdam.

Wesserveerde, Jan v. Beers, in De nieuwe Gids, 1887, I. Oktob. — Pol de Mont, ausführl. illustr. Artikel bei Rooses, Het Schilderboek, V. — Chronique des Arts 1889 p. 181 (Prozeß über seine Signaturen). — Mit Notizen von Pol de Mont. **

Beers, Julie, geb. Hart, amerikan. Malerin, geb. 1835 in Pittsfield, Mass. Verheiratete sich nach dem Tode von Herrn Beers mit Peter T. Kempson und lebt seit 1888 in Metuchen, New York (zeichnet aber alle Bilder mit *Beers*), wo sie als Lehrerin sehr tätig war, aber genug Zeit fand, noch viele fein empfundene Landschaften zu malen, die meistens auf den Ausstellungen der National Academy erschienen.

Meyer, Kstlerlex. *Edmund von Mach.*

Beerstraten, Abraham, holländ. Landschaftsmaler des 17. Jahrh., über den die Dokumente schweigen, dessen Vor- u. Familienname aber durch die Signatur auf einem Gemälde im Besitze des Lord Landsdowne zu Bowood bekannt wurde. Das Bild stellt das Kampener Rathaus dar und ist 1665 datiert. Wahrscheinlich ist B. ein Bruder des Jan Abrahamsz B. Er malte Winterlandschaften und südliche Seehäfen. Seine Arbeiten sind denen des Jan Abrahamsz und Johannes B. sehr verwandt. Jedoch ist er bunter und schwerer in der Farbengebung, die Zeich-

tung seiner Bilder ist glatt, auch haben seine Gemälde weniger Atmosphäre. Seine Figuren sind bunt und oft zu erkennen an einem Lichtblau und Purpur, das er mit Vorliebe anbringt. In seinen Zeichnungen sind die Bäume leicht getuscht und haben eine scharfe Technik, wobei das Flimmern seiner Baumformen um so mehr auffällt. Außer dem Gemälde in Bowood befinden sich Arbeiten seiner Hand im Rijksmuseum zu Amsterdam (Regulierspoort) und [illegible] zu Leiden, in der Sammlung Six, in Rotterdam und Kopenhagen. Zeichnungen von ihm finden sich in der Sammlung Fodor Amsterdam — der Schreierstoren — und eine vollbezeichnete Darstellung des Huys te Gessel im Amsterdamer Kupferstichkabinett. Während Abraham Beerstraten kursiv bezeichnet, bezeichnete auch A. Beerstraten in typographischen Buchstaben. Bezeichnete Bilder vor: eine Seeschlacht (dat. 1660) zu Bronbeek bei Arnheim u. andere Darstellungen zu Leeuwarden 1662 und Herzogenbusch 1665. Vielleicht gehören diese einem anderen Meister desselben Namens.

Oud Holland, 1884 p. 114. — Eigene Notizen. *C. G. 't Hooft.*

Beerstraten, Anthonie, holländ. Maler des 17. Jahrh. Urkundlich ist nichts von ihm bekannt. Seinen Vornamen lernte man durch die Signatur auf einem Gemälde vom Jahre 1664 in der Auktion Smith van Lennep zu [illegible] 1900 kennen. Dieses Bild stellte mit sein Gegenstück einen Seehafen in der Levante dar. Er hat aber auch Amsterdamer Winterstadtansichten gemalt. Anthonie ist ein schwacher Maler, unsicherer und hart in der Farbe. Ein 1667 datiertes Bild, die Utrechter Marienkirche an einem phantastischen südlichen Seestrande, befindet sich im Museum daselbst. Voll bezeichnete Zeichnungen mit Schiffen im Kupferstichkabinett zu Weimar.

Oud Holland, 1884 p. 114. — Eigene Notizen. *C. G. 't Hooft.*

Beerstraten, Jan Abrahamsz., Sohn des Abraham Danielsz., getauft am 31. 5. 1622 zu Amsterdam und † daselbst am 1. 7. 1666. Das Inventar seines Nachlasses vom 28. 4. 1667 wurde mir aus dem Archiv der Desolaten Boedelkamer von Dr. A. Bredius mitgeteilt. Der Künstler heiratete am 30. 8. 1642 Magdalena Bronckhorst, aus welcher Ehe am 30. März 1664 Abraham 21, Johannes 18, Jacobus 7, Magdalena 5 und Daniel 4 Jahre erwähnt werden. Als Witwer wird er am 11. 4. 1665 im „Ondertrouw" mit Albertje Crale erwähnt. Er malte Amsterdamer Stadtansichten, große Seeschlachten und südliche Seehäfen. Seine Arbeiten sind harmonischer, lauter im Ton, mehr dem Bräunlichen zu und mehr „verschlappert" als die seiner Namensgenossen. Seine schönsten Gemälde — die Ruinen des Amsterdamer Rathauses, 1652, das „Paalhuys" und die Seeschlacht bei Terheyde 1653 — befinden sich im Amsterdamer Rijksmuseum. Andere sichere Arbeiten von ihm in den Galerien von Leipzig, München, Rotterdam, Kopenhagen u. auf Schloß Berge (Kreis Gelsenkirchen). Eine treffliche, leicht getuschte Zeichnung vom Fischmarkt und Damplatz zu Amsterdam und eine strenggezeichnete Schiffsstudie im Kupferstichkabinett, Vorstudien zum obenerwähnten Gemälde des Rathauses, und eine 1641 datierte Stadtwallansicht im Museum Fodor daselbst. Er bezeichnet stets in typographischen Buchstaben.

H. Havard, L'Art et les Artistes Hollandais III, Paris 1880 (mit irreführenden Angaben über angebliche Identität von J. und A. Beerstraten). — W. Bode im Repertorium f. Kunstwissensch., III 468. — A. Bredius, Meisterwerke d. Rijksmus. in Amsterdam. — A. de Vries [illegible], Aanteekeningen etc. — Corn. Hofstede de Groot in Oud Holland, 1884 p. 114. *C. G. 't Hooft.*

Beerstraten, Johannes. Urkundlich ist nichts über ihn bekannt. Seinen vollen Vor- und Familiennamen tragen verschiedene Bilder, welche von denen des Jan Abrahamsz abweichen und später als dessen Sterbejahr datiert sind. Auch bezeichnet er nicht wie Jan Abrahamsz mit typographischen Buchstaben, sondern kursiv. Aus der frühesten Datierung auf seinen Bildern 1680 folgt, daß er nicht der Sohn des Jan Abrahamsz sein kann. Er malte wie Abraham Beerstraten Winterlandschaften (National Gallery zu London und im Rijksmuseum), und südliche Seehäfen (z. B. im Louvre). Eine Amsterdamer Stadtansicht im Winter, im Rathaus daselbst, ist voll bezeichnet Joannes Beerstraaten 1683. Er ist aber blonder und gefälliger in der Farbe und ausführlicher in seiner Behandlung der Häuser und Bäume. Seine Handzeichnungen sind mit großer Treue der Natur nachgebildet. Man findet deren im Museum Fodor und im Kupferstichkabinett zu Amsterdam.

Oud Holland, III (1885) u. XXII (1904) 114. — Eigene Notizen. *C. G. 't Hooft.*

Beert (Beet), Osias I und II, Antwerpener Maler, Vater und Sohn. Der erstere wird 1596 in der dortigen St. Lukasgilde als Lehrling eingeschrieben, später häufig erwähnt und 1624 als verstorben vermerkt.

Der jüngere *Osias B.*, geb. am 24. 4. 1622 zu Antwerpen, tritt 1645 als Freimeister in die St. Lukasgilde, † um 1678. In der Pradogalerie von ihm ein Stilleben mit Confituren und Weinschalen, undeutlich signiert. Obert.

Van den Branden, Antwerpsche Schilderschool [illegible]. — Liggeren, I u. II. — v. O. [illegible] Kat. der Pradogalerie, Madrid. [illegible]

Beervelt, Pieter van, [illegible] Maler aus der ersten Epoche der Genter Gilde. Sein eigentlicher Name, *Pieter Poele*

[illegible] von Beervelt [illegible] 1418 [illegible] Beervelt [illegible] Gent [illegible].

Der Name Pieters von Beervelt [illegible] 1377 [illegible] Maler [illegible] Pieter [illegible] Jan van [illegible] und Willem van [illegible] Jan de [illegible] Brugge [illegible] Jan van [illegible] [illegible].

Die [illegible] P. von Beervelt [illegible] [illegible].

[illegible] P. von Beervelt [illegible] [illegible].

Unter [illegible] [illegible]

Parchs, 1396, [illegible] Standarten und Pennons, [illegible] der Kapelle der [illegible] 1411—13.

[illegible] Gent [illegible] Flandern, Gent, des hl. Georg [illegible] Gold und Silber [illegible].

1377 [illegible] Gent [illegible] [illegible].

P. von Beervelt [illegible] [illegible].

Sein Testament [illegible] Pieter [illegible] [illegible].

Er starb bald nach Abfassung seines Testaments [illegible] [illegible] Clerc, [illegible]

überliefert. Kartons von D., die Daniel de Heyere gebraucht hatte, [illegible] 1658. Der [illegible] Gedächtnisstein F. van Bosse[illegible] wurde noch lange in der Pfarrkirche St. Johann, der er eine besondere Schenkung gemacht hatte, gehört.

[illegible] aus den [illegible] Archiven, 16. u. 17. Jahrh. — [illegible] 1866. — [illegible] de Busscher, Recherches sur les peintres gantois, 1859 [illegible] — [illegible] de Pauw [illegible] (Annales de la [illegible] d'hist. et d'arch. Gand, 1889 p. 388, 393) — F. de Pot[illegible] [illegible] — V. v. d. Haeghen, Mémoire sur des documents [illegible] — V. v. d. Haeghen.

Dowley, Robert, Stillebenmaler in London, Mitglied der Free Society, deren Ausstellungen er von 1768—1783 beschickte.

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Society of Artists and Free Society. — *M. W. B.*

Drast, Albertus van, holländ. Marinemaler, geb. am 11. 6. 1850 in Rotterdam, † am 6. 30. 1909 im St. Lukas Hospital zu New York. Sein Vater war ein Österreicher. Seit früher Jugend fuhr er auf [illegible] Schiffen und unter Matrosen sich entwickelnd, ein wildes Leben. Seine [illegible] noch [illegible], bei aller [illegible] durch [illegible] in der [illegible] Kunstgenossen [illegible] bald viele Liebhaber und machten seinen Namen bekannt, weshalb ihn Prinz Heinrich von den Niederlanden als B. noch sehr jung war, auf einer [illegible] Reise nach dem Orient als Zeichner mitnahm. In Amerika, wo sich B. [illegible] in Boston und New York aufhielt, brachte er es zwar bald zu [illegible] Ruhe, aber auch hier verdarb er sich seine Karriere durch Rohheit und Ausschweifungen. Seine Stärke lag in [illegible] und Seestimmungen, in denen er fast ausschließlich das Leben auf der See schilderte. Zwar war er auch ein vortrefflicher Tier- und Landschaftsmaler, doch zog er Darstellungen des Meeres vor. Ölgemälde soll er verhältnismäßig nur wenige gemalt haben, gegen seine Zeichnungen, sollen sie vom untergeordneten Range sein, [illegible] derselben kann halb [illegible] da ihm die nötige Ausdauer mangelte. Der amerik. Marinemaler Wm. Bradford machte von ihm zu lernen und auch der amerik. Landschaftsmaler R. Swain Gifford war sein Schüler. — Zwei Federzeichnungen in Sepia von B.s Hand im Mus. Fodor [illegible] im Kupferstichkab. in Amsterdam.

A. Dammie, La Peinture de Marine [illegible] — Bénézit, Paris 1930. — Meyer, Katalog. III 330 (mit Berichtigungen).

Drost, Sybrand van, holländ. Maler, nach Sommer etwa 1630 geboren, war Schüler des Pieter van Veen im Haag, bei dem er [illegible] bis zu dessen 1660 erfolgten Tode wohnte, nachher wohnte er bei dessen Bruder Simon van Veen. Er gehörte der Haager Zunft an und war daselbst 1656 Mitbegründer

der Confrerie Pictura, von welcher er 1660—1662 Hoofdman, in diesem Jahre Deken und 1668 wieder Hoofdman war. Später siedelte er nach Amsterdam über, wo er 1670 schon vorkommt und am 27. 1. 1674 aus seiner Wohnung in der Kalverstraat bei den Regulierstoren begraben wurde. Seine Marinen mit bewegter Seelage sind derb gemalt mit einem kräftigen Kolorit, bei dem er öfters ein starkes Rot bevorzugte. Das frühste bekannte Bild ist eine Darstellung der unglücklichen Gesandtschaft an die Generalstaaten im Haag am 6. 11. 1651 im Museum zu Amsterdam. Von 1660 sind Marinestücke in der Sammlung Liechtenstein in Wien und im Mauritshuis im Haag, von 1666 eine Darstellung der Einschiffung von Maria de Medici, Königin von Frankreich und deren Tochter, der Königin von England, in Schevcningen, im dem Städtischen Museum im Haag, von 1668, 1669 und 1669 Marinestücke in den Museen zu Amsterdam, Rotterdam und Stockholm. Auch die Museen in Stuttgart und Douai haben typische Werke seiner Hand.

Oud-Holland, III 69, IX 247. — Obreens Archief, III 264, IV passim. — Katalog Mauritshuis, Haag 1895. — J. Meyer, Allg. Katalog, 121. — *E. W. Moes.*

Dubbels, Abraham Hendrik van, holländ. Maler von Porträts, Gesellschaften, Blumenstücken und Gewölben, geb. in Burgsteinfurt, erhielt am 18. 4. 1740 das Bürgerrecht von Amsterdam. Ein 1769 datiertes Stilleben in der Art des Cornelis Troost wird erwähnt. Sein Nachlaß wurde am 28. 9. 1770 in Amsterdam versteigert.

Van Eynden & van der Willigen, Geschiedenis etc. II 364. — Immerzeel, De Levens en Werken, Aanvulling, V 60. — Moes, Iconographia Batava, 6016. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. — *E. W. Moes.*

Dubl, Cornelius de, deutsch-amerikan. Maler, geb. um 1779 in Deutschland. Man hörte zuerst von ihm in Baltimore (1810—1812). Er zeichnete sich besonders in der Darstellung von Blumen und Früchten aus.

Meyer, Katalog. — *Edmund von Mach.*

Dubl, C. D., s. Bovi, C. de.

Dubl, Orlan, s. Bovi, O.

Dublham (Dubham), Miß J. (später Mrs. Bendl), Porträtmalerin in London, stellte von 1786 bis 1807 mehrere Miniaturporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 389, VI 862.

Dubois, Pierre Louis, französ. Architekt, geb. 1718 in Arras, † ebenda am 6. 6. 1778. Nach den Plänen des Constant d'Ivry baute er 1764 die Erneuerungsbauten des Klosters St. Vaast und das bischöfl. Palais (jetzt Präfektur) zu Arras. Von ihm auch die Pläne für die Unterstadt von Arras (1767).

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — *E.*

Dubois, de, s. Bois.

Dubois, Mlle, französ. Blumenmalerin, Schülerin von G. Spaendonck, deren Schüler

[illegible]. 18[illegible] machte [illegible] durch [illegible] Gemälde „[illegible] und [illegible]", bekannt. In den folgenden Jahren waren von ihr in den Pariser Salons ausgestellt „[illegible]" ([illegible]), „[illegible] Abschied" ([illegible]), „[illegible] und [illegible]" ([illegible]).

[illegible] *H. V.*

[illegible], Anders [illegible], schwed. Architekt, geb. in [illegible] am [illegible], studierte an der [illegible] daselbst [illegible] und an der Akademie zu Stockholm [illegible]. Er hat in Upsala, Stockholm, [illegible] Bauten ausgeführt. *G. Nordensvan.*

[illegible], Thomas, Maler in [illegible], [illegible] urkundlich erwähnt.

Kunst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, [illegible] I, [illegible].

[illegible], Abraham Jansz, s. *Begeyn.*

[illegible], Cornelis, holländ. Maler und Radierer, getauft zu Haarlem am [illegible]. 11. [illegible], war der Sohn des [illegible] Pieter Jansz [illegible] u. Maria, der [illegible] Tochter des Malers Cornelis Cornelisz. Da auch seine Mutter gut gezeichnet haben soll, wird er wohl von ihr den ersten Unterricht genossen haben, aber nicht so vergessen ist, daß sein berühmter Großvater erst 16[illegible] gestorben ist. Sein eigentlicher Lehrer war Adriaen van Ostade, der die Kunst [illegible] beeinflußt hat. Nicht ausgeschlossen ist die Möglichkeit, daß D. in den [illegible] Jahren in [illegible] war, [illegible] eine *Zeichnung* in der Sammlung Weigel mit der Signatur „[illegible]" erwähnt wird. Nachdem er 16[illegible] mit [illegible] Guillaume Du Bois und Vincent van der Vinne eine Reise durch Deutschland und die Schweiz gemacht hatte, trat er erst 16[illegible] in die Zunft zu Haarlem. Nach Houbraken soll er ein [illegible] Leben geführt haben. Dessen Behauptung, er sei an der Pest gestorben, ist aber nicht haltbar, nachdem wir wissen, daß er am 27. [illegible]. 1704 gestorben und erst am [illegible]. [illegible] in der St. Bavokirche begraben ist. Sein von Lamsvelt [illegible] gemachtes Porträt ist für Houbrakens Buch gestochen. In seinen häufig vorkommenden Genrebildern behandelt er vorzugsweise das Bauernleben in der Art seines Lehrers Ostade, aber er verwendet seine eigenen Typen mit [illegible] Zügen. In den früheren Arbeiten ist sein Ton noch [illegible] und warm, aber allmählich kommt ein schwerer [illegible] Ton zur Geltung, zu dem sich öfters eine [illegible] Geschlechtsfarbe gesellt. Weniger häufig kommen Darstellungen aus der besseren Gesellschaft vor. Sein frühestes datiertes Bild ist eine [illegible] von 16[illegible] in der Versteigerung [illegible], Brüssel, 1[illegible], während ein anderes von 1681 in dem Museum zu Augsburg ist. Im Mauritshuis im Haag ist eine [illegible] von 16[illegible]; ferner sind von 16[illegible] bis 16[illegible] mehrere datierte Bilder in den Museen zu Kassel, [illegible], Schwerin, Dublin, Paris, Berlin, London, Amsterdam, Frankfurt a. M., Stockholm, St. Petersburg und in Privatsammlungen. Aus seinem Todesjahre 1704 sind Bilder in den Sammlungen [illegible] in London und [illegible] in St. Petersburg. Sehr zahlreich und [illegible] meisterhaften Handzeichnungen, meist in Kreide auf blauem Papier oder in Rötel, [illegible] Figurstudien. Am [illegible] ist [illegible] der Meister in seinen Radierungen. [illegible] im 17. Jahrh. haben W. [illegible], A. [illegible], J. Gole und P. Schenck Schabkunstblätter und im 18. namentlich [illegible] Stecher wie J. P. [illegible], Jacques Ph. Le Bas, [illegible] [illegible] nach seinen Gemälden gestochen.

Houbraken, De Groote Schouburgh I [illegible]. — Van der [illegible], [illegible] de Harlem [illegible]. — [illegible]. — Bartsch, Peintre-graveur V [illegible]. — R. Weigel, Supplément au Bartsch, [illegible]. — Nagler, Monogr. I [illegible]. — [illegible] Meyer, Katalog [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Jacques, [illegible] [illegible], † am [illegible]. 12. 17[illegible].

[illegible] *H. V.*

[illegible], Filippo u. Francesco, Holzschnitzer des [illegible]. Jahrh., wohl [illegible] aus Verona, [illegible] zwischen April 1[illegible] und Juli [illegible] mit den [illegible] [illegible] und Francesco de [illegible] und [illegible] [illegible] und Tommaso [illegible] an der Fertigung der Orgel in der Kathedrale von Trient. Den beiden [illegible] wurden hierfür vom [illegible] 87 Mark, 1 [illegible], 6 Groschen und 3 Quattrini ausbezahlt.

[illegible], Per la storia del Duomo di Trento [illegible], in „Atti dell' I. R. Accad. degli Agiati in Rovereto" Ser. III, Vol. V (1[illegible]) p. 1[illegible]. *[illegible]*

[illegible], Antonio, italien. Terrakottabildner, geb. gegen Ende des 15. Jahrh. in Modena als Sohn eines Bildners [illegible], † am [illegible]. 12. 1[illegible]. Über seine Jugend und seine künstlerische Ausbildung wissen wir gar nichts. Die frühesten der von den älteren Autoren erwähnten und sicherlich auch die ältesten der bis heute erhaltenen gesicherten Arbeiten D.s ist die für die Compagnia di S. Bernardino ausgeführte, nach Lancellotto im März 1[illegible] bereits vollendete, jetzt in S. Agostino zu Modena befindliche Pietà-Gruppe, bestehend aus 8 nur wenig überlebensgroßen Einzelfiguren. Die liebevolle Sorgfalt der Ausführung läßt den Bildner als einen noch jugendlichen und doch bereits zur Meisterschaft herangereiften Künstler erkennen. — In die nächste Nähe dieser Leistungsarbeit haben wir, den Grabmal, das Forschern [illegible] ein gut [illegible] Grabmal des Apostolischen Protonotars Gian [illegible] Bonbetti in der Pfarrkirche von S. Cesario bei Modena zu [illegible]. [illegible] war am [illegible]. 1[illegible] in Rom gestorben, und vermutlich unternahm seine Familie, [illegible] der [illegible] und

[illegible] von Modena, [illegible]

Als das [illegible]

Im Jahre [illegible] vollendete B. das Grabmal [illegible]

In die Zeit [illegible]

In die Jahre 1530—40 gehören einige Ton-gruppen, die sich früher in der nach dem Brande von 1[illegible] erneuerten Kirche S. [illegible] zu Modena befanden und jetzt der Galleria Estense [illegible] sind: eine große Madonna mit Christkind und [illegible] kleine Gruppendarstellungen der Pietà und der Taufe Christi, [illegible] an den freilich etwas weniger [illegible] Typen und Formen an die Presepio-Gruppe des Domes erinnernd.

Die [illegible] Statuen von S. Giovanni zu Parma sind [illegible] [illegible] früher zu den frühesten [illegible] [illegible] zu den späteren Arbeiten B.s gerechnet worden; in der Tat [illegible] [illegible] um 1530 [illegible] [illegible] B. damals mit ihrer Bemalung in Weiß und Gold beauftragt wurde. Es ist eine Madonna mit dem Christkinde und dem Johannesknaben, [illegible] [illegible], S. Benedikt und der heilige [illegible] mit [illegible] Schülern [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] das am [illegible] [illegible] Werk B.s und läßt [illegible] [illegible] Veranlagung für die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Auge springen, [illegible] [illegible] wohl auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Eindruck [illegible] [illegible] haben. Die Madonna [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gruppe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Modena [illegible] [illegible] Gruppe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] S. Pietro zu Modena [illegible] [illegible] [illegible] Modellierung und im Gesichtsausdruck. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und Verwandtschaft der Köpfe und der Gewänder [illegible] [illegible] wirkt die Gruppe als Ganzes [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hl. Placidus und des hl. Benedikt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] S. Pietro [illegible] [illegible] [illegible] Gewand mit großer Kunst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Figur des Heiligen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Motiv [illegible] Certosa [illegible] [illegible].

Die Pietà-Gruppe von S. Pietro zu Modena, eines der bedeutendsten Werke B.s, war 1548 wohl bereits vollkommen ausgeführt. Gegenüber der [illegible] Würde der Gruppe [illegible], die hier geradezu dem Ideale aller Gruppenkomposition — wenn auch weniger der bildnerischen als der malerischen — nahekommt, muß die [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] Durchbildung des [illegible] [illegible] [illegible] am Auge fallen. Auch bei der [illegible] [illegible] [illegible] bei den Köpfen der Maria und des Johannes [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und Frische, die für B.s Jugendwerke charakteristisch ist, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] geworden. Für die Benediktinermönche von S. Pietro, seine [illegible] Freunde und Gönner, hatte B. 1548—[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Vollendung [illegible] [illegible] Kirchenbaus [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Zeit [illegible] [illegible] Klosterbau noch mehrere andere Terrakottaarbeiten [illegible]. So stammen von ihm [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Chor-[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] Kapelle [illegible] Kirche.

In diese [illegible] Modena [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Maria und Johannes und den Hei-[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] B.s Ruf mit der Zeit so gewachsen, daß ihm auch von außerhalb [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Über die Statuen, zu deren Ausführung Antonio B. mit seinem Neffen Lodovico B. [illegible] um 1550 nach älteren Quellen sich nach Assisi [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1550 [illegible] [illegible] des Herzogs Alfonso I. von Este nach Ferrara [illegible]. Im Jahr 1540 [illegible] [illegible] er im Auftrage des Herzogs Ercole II. einen Herkules [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Modena [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Werk B.s [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und 1561 [illegible] er für denselben Herzog [illegible] [illegible] 1560 soll er dann [illegible] [illegible] mit seinem Neffen Lodovico den Kontrakt auf Ausführung des großen Altares für S. Pietro [illegible] haben, jedoch scheint sich diese Arbeit [illegible] [illegible] [illegible] Unterbrechungen so lange hingezogen zu haben, daß der bessere Hauptteil des Altares erst nach Antonios Tod von Lodovico B. [illegible] vollendet werden konnte. [illegible] Antonio selbst noch an diesem Werke

[illegible] [illegible], scheint er sich gewisser Ge[illegible] bedient zu haben, die zwar [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in der [illegible] der Köpfe aber dafür [illegible] [illegible] waren. Auf Rechnung solcher [illegible] wird z. B. die ganze [illegible] in der Loggia [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] Cherubimköpfchen und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Formen Antonios [illegible] werden. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Antonio [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Verzierung der Architekturteile des Altares auszuführen hatte.

[illegible] soll Antonio auch für das Kloster S. Giovanni in Parma noch einige weitere Arbeiten geliefert haben, die [illegible] [illegible] [illegible] sind. [illegible] Werk aber, das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] S. Benedetto Po bei Mantua [illegible] Adam und Eva, [illegible], Kirchenväter und Märtyrer [illegible].

Zu B.s späteren Arbeiten gehört ferner [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die Büste des [illegible] [illegible] in S. Agostino [illegible] Gruppe von S. Domenico in Modena [illegible] Carpi (Chiesa del Chiostro) befindliche, von Burger und Weber [illegible] [illegible] Madonna [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Jahrh. [illegible] [illegible]. Die Gruppen und die Büste im Museum zu Parma, die dem Meister [illegible] [illegible] [illegible] Autoren zugeschrieben werden, sind von Alfonso Lombardi. Andere von [illegible] [illegible] Arbeiten sind [illegible] [illegible] oder überhaupt nicht von B.

Vasari bewunderte an B.s Statuen die [illegible].

Vasaris Erzählung zufolge soll Michelangelo auf der Durchreise durch Modena [illegible] einige Arbeiten B.s [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: „Wenn dieser Ton zu Marmor würde, wehe den Statuen der Alten!" [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] B. habe für Correggio einige Tonmodelle zu den in den [illegible] [illegible] [illegible] Figuren der

[illegible] zu Parma angefertigt, und Correggio habe dem Bildhauer dafür beim Modellieren einiger der Grablegungsfiguren von S. Francesco zu Modena geholfen; denn nichts kann der Kunstauffassung des großen Parmenser Malers ferner stehen, als diejenige des Modeneser Terrakottabildners.

Die eigentliche vorbildliche Anregung für B.s Kunstschaffen ist auch heute nicht so weit erforscht, daß sich ein sicheres und umfassendes Urteil fällen ließe. Man hat ihn zum Schüler des Guido Mazzoni machen wollen, was jedoch schon chronologisch nicht wohl glaubhaft ist, da Mazzoni in den zwei letzten Lebensjahren, die er nach seiner Rückkehr von einem langen Aufenthalte in Frankreich noch in Modena [illegible] [illegible], sicher nicht mehr als [illegible] wirken konnte. Jedenfalls ist von Mazzonis Kunst nichts auf seinen Modeneser Kunstnachfolger übergegangen, der vielmehr als Vertreter einer [illegible] entgegengesetzten Kunstrichtung dasteht. Einige [illegible] Anklänge, wie sie z. B. noch in der Pietà-Gruppe von S. Agostino wahrzunehmen sind, dürfen lediglich als Eigentümlichkeiten der von beiden Meistern gemeinsam gepflegten Kunstgattung aufgefaßt werden. Venturi hat nun B. als einen Schüler des Antonio Lombardi ansehen wollen, aber auch hiergegen würden chronologische wie stilkritische Bedenken vorzubringen sein. B. ist vielmehr ein echter Raffaelist. Außer seinen direkten Schülern hatte Raffael eine ganze Anzahl begeisterter und getreuer Anhänger und Verehrer in den alten Kunststädten der Emilia. Sein Einfluß ging namentlich von den nach seinen Zeichnungen gefertigten Kupferstichen des Marcantonio Raimondi und seiner Schüler aus. So war Ugo da Carpi ein Modenese, und ebenso Pellegrino Munari, der mit Raffael in den vatikanischen Loggien arbeitete. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bei der von Giulio Romano geschaffenen Vorbilder, Typen und Posen, Landschaften und Kompositionsweisen, [illegible] die geistige Gemeinschaft der Kunst Begarellis steht durchaus unter dem Zeichen der von Raffael inaugurierten neuen Formensprache.

Die Grablegung in S. Francesco präsentiert sich gleichsam als Übertragung eines Marcanton-Stiches ins Plastische. Aber auch schon die frühesten Werke B.s bekunden den gleichen Ursprung aus Kupferstichen Marcantons; man vergleiche hierfür die Frauenköpfe der Maestà [illegible] und die Gewandmotive der Pietà-Gruppe von S. Agostino, und ebenso die Johannesfigur der [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] eine Raffaelische [illegible] an die Madonna des Museo Civico und noch [illegible], wenn auch weniger [illegible] und weniger frisch, sind die Madonnen der Galleria Estense und von S. Pietro zu Modena sowie diejenige von S. Giovanni zu Parma. Die Pietà-Gruppe des Domes erinnert in Typen und Formen an die Bilder [illegible] der vatikanischen Loggien. Völlig raffaelisch sind B.s [illegible] Engel und einige [illegible] [illegible] Putten. Der Künstler gehört also zu jener Gruppe von [illegible] [illegible] Raffaels, zu deren Hauptvertreter der [illegible] Maler [illegible] [illegible] bekannt ist, nur daß er dessen [illegible] an Bedeutung weit überlegen ist.

Begarellis Kunstschaffen ist gleich demjenigen seines Vorläufers Mazzoni [illegible] [illegible]; es blieb auf den engen Kreis [illegible] [illegible] [illegible] Vorwürfe beschränkt. Seine Gruppenkompositionen waren der Auffassung nach [illegible] oder mittelbar aus den [illegible] Bühnenbildern der Mysterienspiele herübergenommen. Von einer [illegible] Umbildung der gegebenen Bühnenvorbilder ist dabei wenig oder gar nichts zu vergnehmen. Die Figuren sind [illegible], als wären es [illegible] Schauspieler vor einer gemalten Hintergrundkulisse, gleichsam zu einem plastischen Gemälde zusammengestellt; und darin hat B. nur als [illegible] Fortsetzer der [illegible] Lokaltraditionen seiner Vaterstadt gehandelt. Schon in der Pietà-Gruppe von 1526 (in S. Agostino) treten die gleichen Schwächen und Vorzüge zutage, wie auch in allen späteren Arbeiten B.s. Die Körperformen sind unter den Gewändern [illegible] [illegible] [illegible], die Körperbewegungen sind nicht voll empfunden, die Posen [illegible] und [illegible]. Die Abstände der einzelnen Figuren sind, sobald es nicht ganz [illegible] [illegible] vorgeschrieben sind, [illegible] und [illegible] [illegible] bei den [illegible] [illegible] B.s. Die [illegible] [illegible] [illegible] Bewegung bleibt trotz aller Bestrebungen [illegible] [illegible] [illegible] Bestreben, die Realistik des Lebens in eine [illegible] [illegible] Formensprache umzusetzen, Gruppen im [illegible] [illegible] Sinne des Wortes zu schaffen, zu bilden, dazu war der Künstler [illegible] [illegible].

Aber so wenige Seiten auch die Kunst unseres Meisters aufzuweisen haben mag, — er weiß sie auf eine besondere und nur ihm eigene Weise zu spielen, die uns sympathisch berührt und uns Achtung abnötigt. Sein lebendiges und [illegible] [illegible] der Adel seines [illegible] und seiner [illegible] Absichten, die [illegible] und [illegible] [illegible] der Ausführung, [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] Anmut, die dem eigenen Leben in seinem Kunstschaffen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] seiner Kunst. Diese bewirkt [illegible] [illegible] in dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß der [illegible] [illegible] [illegible] aus dem Auge verlieren läßt und [illegible]

[illegible]

Begarelli, Ludovico [illegible]

[illegible]

[illegible] Christophorus, Antonius [illegible] besonders aber die prächtigen Statuen der [illegible] Magnus, [illegible] und Magdalena. — [illegible]

[illegible]

Lit.: [illegible] Antonius [illegible]

[illegible]

Begas, Adalbert, [illegible] Bruder des Oskar, Reinhold und Karl d. J., Sohn des Karl Begas d. Ä., geb. zu Berlin [illegible]. Vom Vater zum Kupferstecher bestimmt [illegible] Kupferstecherkunst studierte [illegible] Paris [illegible] Meister [illegible]

[illegible]

[illegible] Mädchen und Frauengestalten, Kinder und schwebende Flügelbildchen [illegible] Kindheitsdarstellung [illegible] Spiel [illegible] Umgebung dargestellt sind. [illegible] Bildern hat er [illegible] Vorbildern gemalt. Besonders hat [illegible] längerer Aufenthalt [illegible] 1831 [illegible] Gemälden angeregt, auf welchen [illegible] Wasserträgerinnen [illegible] von dem [illegible] der Lagunenstadt vor dem [illegible] Hintergrunde [illegible] Architekturen [illegible] dargestellt sind. Auch Schlachten, Landschaften und [illegible] Malereien sind unter seinen späteren Arbeiten zu erwähnen.

Deutlich [illegible] Malern der Einfluß [illegible] Vorliebe [illegible] Meister der Kolorit [illegible] er [illegible] an der [illegible] Behandlung [illegible] seine Zeichnung immer etwas [illegible] und [illegible]. Eine [illegible] Ausstellung in der National-Galerie zu Berlin [illegible] Winter 1889 [illegible] 141 Nummern seiner Arbeiten, sowohl Ölgemälde als Skizzen, Zeichnungen und Aquarelle.

Rosenberg, Berliner Malerschule 1879. — L. Pietsch in [illegible] Katalog der [illegible] Ausstellung in der kgl. National-Galerie [illegible] 1889 [illegible]. Zeitschr. f. bild. Kunst [illegible] Kunstchronik [illegible].

Begas, Karl Joseph, Maler, geb. zu Heinsberg bei Aachen am 30. 9. 1794, † zu Berlin am 23. 11. 1854. Karl Begas ist der Stammvater einer [illegible] Künstlerfamilie, die in den Kunstströmungen der Leistung [illegible] und [illegible] den Anfang finden. Die Vorfahren des Begas sollen, nach der Familienüberlieferung, aus Spanien [illegible] Niederlande [illegible] und von dort in die [illegible] Gemeinde am Niederrhein [illegible]. In den Wandlungen des Namens, der aus dem spanischen Vega über das [illegible] Begaze schließlich zu dem [illegible] Begas [illegible] wurde, scheint diese Familientradition ihre Bestätigung zu finden.

Karl Begas hat seine Kunst in Frankreich ausgebildet. Seine Jugend verlebte er teils in Köln, wohin der Vater 1800 als Präsident des Tribunals berufen worden war, teils in Bonn, wo er zum Besuch des Lyceums geschickt wurde. Hier begann er auch unter Leitung des Malers Philippart seine ersten Kunststudien. So früh und [illegible] sich seine [illegible] Begabung äußerte, blieb ihm der Kampf mit dem widerstrebenden Vater nicht erspart. Er rang sich aber durch und ging [illegible] zu Anfang des Jahres 1813 nach Paris in das Atelier von Jean Antoine Gros. Allein die politischen Händel unterbrachen seine Studien und erst nach dem Pariser Frieden konnte er sie wieder aufnehmen. Während der Anwesenheit der Verbündeten in Paris wurde Friedrich Wilhelm III. auf den jungen Künstler aufmerksam. Er erwarb eine [illegible] in Wolken schwebende Madonna mit Christuskind und bewilligte zur weiteren Ausbildung eine Pension auf drei Jahre. B. blieb in Paris und bewegte sich weiter auf dem Gebiet der religiösen Malerei. Ein „Christus am Ölberg“ [illegible] 1816 in Aachen während des dortigen Kongresses zur Ausstellung gebracht, fand seinen [illegible] König; das Bild kam nach [illegible] in die Garnisonkirche [illegible] erhielt B. eine [illegible] Bestellung auf ein Altarbild für den Berliner Dom. Es war 1821 vollendet und stellte die „Ausgießung des hl. Geistes“ dar. Als ein Dokument solcher [illegible] Schultradition erregte es [illegible] Bewunderung.

Auf der Rückreise von Paris nach Berlin, die über Straßburg, Karlsruhe, Stuttgart und Nürnberg ging, erlebte B. vor den Bildern der Sammlung Boisserée, die er in Stuttgart sah, eine [illegible] innere Wandlung. Gleich sein erstes Werk in dieser neuen Richtung, das figurenreiche Familienbild im Kölner Museum, [illegible] Begas [illegible] Köln 1821, eine seiner vorzüglichsten Arbeiten, zeigt, wie er sich von den Schultraditionen Frankreichs [illegible] hat. Das gemütliche [illegible] Bild [illegible] 1820 datierte Doppelporträt seiner Eltern [illegible] in Berlin, Nat.-Gal.) steht bei großer Schlichtheit [illegible] auf gleicher Höhe. Im Februar 1822 reiste B. mit einem [illegible] Stipendium der preußischen Regierung nach Italien. Man begreift, wie der [illegible] der [illegible] Meister [illegible] gemacht hatte für den Romantik der Nazarener. Eine erste [illegible] erhielt er von [illegible] Fresken in der Arena zu Padua, dann in Rom, wo er unter einem Dach mit Thorwaldsen in der Casa Buti wohnte, schloß er sich ganz den Nazarenern an, deren geistiges Haupt damals Friedrich Overbeck bildete. Das Hauptbild dieser Periode des Meisters ist eine „Taufe Christi“ (1825), die als Altarbild in die Garnisonkirche nach Potsdam kam. Auch in der Freskomalerei versuchte er sich mit einer Darstellung des Tobias, der seinen Vater [illegible] heilt. (Vgl. auch seine Kreidezeichnung in der Nat.-Gal. zu Berlin.) Ein unter den Beständen der Nat.-Gal. befindliches, zur [illegible] (1825) [illegible] Bildnis Thorwaldsens mit der [illegible] der Spes und dem Ausblick auf die Ruinen der römischen Kaiserpaläste [illegible] während des römischen Aufenthaltes. — 1825 kehrte B. nach Berlin zurück, verheiratete sich und gründete jenes Künstlerheim

[illegible]

Begas, Karl, Bildhauer, Professor, [illegible] in Berlin, [illegible] Bruder Reinhold [illegible] Akademie und im Atelier seines Bru[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Von seinen Porträtbüsten seien hervorgehoben die in der Berliner Nat.-Gal. befindlichen Büsten [illegible] (1876), Menzels (1877), Moltkes (1879), Bismarcks (1887).

[illegible] Kronprinz Friedrich Wilhelm und [illegible] in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses [illegible] große Bogenreihe [illegible] eine ganze Reihe von Bildnisbüsten, so namentlich Kaiser Wilhelms I. [illegible], Wilhelms II. [illegible] am Prinz [illegible] des Kronprinzen [illegible], der Kaiserin Friedrich als Kronprinzessin (1883), der Kaiserin Augusta Viktoria [illegible], der Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen (1888), der Prinzessin [illegible] Berliner Nat.-Gal.) und anderer [illegible]. Die Mehrzahl dieser Porträtwerke [illegible] Naturalismus gegeben, [illegible] Marmorbehandlung [illegible] Büste [illegible] Porträtbildungen [illegible] Porträtbüsten des [illegible] Jahrh. [illegible]

[illegible] Kronprinzen [illegible] der [illegible] zur [illegible] des [illegible] Kaiser Friedrich III. (Sarkophag 1892) [illegible] Mausoleum [illegible] Friedenskirche zu Potsdam [illegible] Grabmäler [illegible] aufgestellt sind [illegible] [illegible] Kaiserin [illegible] Berliner Zeughaus [illegible] der großen Kurfürsten [illegible] Kaiser [illegible] Marmorgruppe [illegible] Ruhmeshalle [illegible] „Kriegerwitwe" [illegible] Bismarck [illegible] (1878) [illegible] Kaiser [illegible] König von Italien geschenkt.

Im Jahre 1886 entstand der Entwurf für des Meisters Hauptwerk, den Schloßbrunnen, der aber erst 1891 vor der Burgfreiheit des Berliner Schlosses aufgestellt wurde. Neptun als Herrscher des Meeres [illegible] auf einer Muschel getragen [illegible] Brunnenschale [illegible] Frauengestalten [illegible] deutschen Hauptströme Rhein, Oder, Elbe, Weichsel [illegible] Schloßbrunnen [illegible] Leben [illegible] Pferd auf dem [illegible]

Mit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. beginnt die eigentlich glänzendste Epoche [illegible] Kaiser Wilhelm I. [illegible] 1889 bis 1897 erhob [illegible] Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. auf der alten Schloßfreiheit in Berlin gegenüber der Schloßfront und dem Eosanderschen Portal [illegible] Denkmals [illegible] Postamentes [illegible] des Kaisers zu Pferd [illegible] Säulenhalle [illegible] Quadrigen [illegible] Kuppelbauten [illegible] November 1889 vom Kaiser den Auftrag zur Ausführung erhalten; 1897 wurde das Denkmal enthüllt. [illegible] Carl Begas, [illegible] Das [illegible] ist es 21 m hoch und die Reiterfigur 9 m [illegible] Bronzegeschütz. Der Guß

([illegible]) am [illegible], am [illegible] 1888 [illegible] Krieg und Frieden bei Martin u. Piltzing gegossen. Die [illegible] Figurengruppen [illegible] Sandstein. Die auf die Wasserwerte [illegible] den vier Gruppen [illegible] Handel, Wissenschaft und Kunst von [illegible] Karl Begas und Hidding. Die Wappengruppen u. 4 [illegible] der Attika, die 4 deutschen Königreiche, von Brunow, Cauer und Geyer. Der reiche ornamentale Schmuck mit Masken, Kartuschen u. Emblemen der Haupt- und Seiteneingänge von Brunow, Hidding, Wagner. Über den Portalen die bei Martin und Piltzing und [illegible] in Bronze gegossenen [illegible] Quadrigen [illegible] Nord- und Süddeutschland [illegible]. Bald darauf fiel B. die gewaltige Aufgabe des Bismarckdenkmals vor dem Reichstagsgebäude zu. Er hatte an der 1. Konkurrenz nicht teilgenommen, die trotz [illegible] Bewerbern und [illegible] Entwürfen ergebnislos verlief. In der engeren Konkurrenz 1897 siegte B. Am 16. Juni 1901 wurde das Denkmal enthüllt. In der Mitte die [illegible] m hohe Porträtstatue auf [illegible] m hohem Postament [illegible] Atlas [illegible] der Welt [illegible] Sockel [illegible] Gruppen [illegible] Schwert [illegible] Tiger [illegible]. Das Ganze [illegible] Stufen [illegible] Bassin [illegible] Wasser [illegible]. Alle [illegible] Bronze.

Von den Arbeiten der letzten Jahre [illegible] Bronzegruppe [illegible] Bismarcks [illegible] Denkmal [illegible] Kaiser Wilhelm I. [illegible] des Markgrafen Waldemar [illegible] Marienburg [illegible] Kaiser [illegible] Marmorstatue Kaiser Wilhelms II. [illegible] 75. Geburtstag [illegible] Begas [illegible] in der Akademie [illegible], die das gesamte Lebenswerk des Bildhauers umfaßte, über 60 Werke, die einen vollen Überblick über seine gesamte Tätigkeit gaben.

Begas, der durch seine und seiner Schüler Arbeiten das Stadtbild von Berlin [illegible] hat, [illegible] Bild [illegible] Schaffens. Eine [illegible] plastische Natur [illegible] Sinnlichkeit [illegible] des Naturalismus und Individualismus in der Plastik [illegible] gegen die [illegible] Händen [illegible] Rauchs, Rietschels und Hähnels [illegible] Formen der plastischen Tätigkeit des Klassizismus. Daher [illegible] alle Kraft [illegible] Wirkung [illegible] Vorbild der Barock- u. Rokokoplastik [illegible] großen Meister [illegible] Plastik [illegible] Zeit [illegible] der Plastik [illegible] Arbeiten seiner mittleren Jahre [illegible] Bedeutung [illegible] Zeit [illegible] Porträts und [illegible] Gruppen [illegible] Begas [illegible] Leben [illegible] Denkmäler [illegible] Plastik [illegible] Begas [illegible] Bedeutung [illegible] Plastik [illegible] Barock [illegible] Formen [illegible].

[illegible] ... Die Formengebung ist [illegible] ... Auf dieses [illegible] Ausdrucksmittel [illegible] ... Dieser [illegible] Zug an B. [illegible] Anfang an eigen [illegible] der Wiedergabe der [illegible] ... Das Gewand ist [illegible] nicht „[illegible] des Körpers" [illegible] ... Unter dem Einfluß des Barock [illegible] ... Friedrich Wilhelms [illegible] ... Für die großen Schöpfungen [illegible] ... Talent [illegible].

A. Meyer, [illegible] ... Die Familie Begas [illegible] ... 1901 ... [illegible]

F. Kühn.

Begas-Parmentier, Luise, Landschafts- u. Architekturmalerin der Gegenwart, geb. in Wien [illegible] ... Seit dem Jahre 1877 [illegible] Adalbert Begas [illegible] Berlin. [illegible] ... Landschaften und Blumenstücken [illegible] ...

[illegible] ... in der Nat.-Gal. zu Berlin.

Meyer, Katalog [illegible] ... Berlin.

Begbie, P., engl. Kupferstecher, [illegible] R. & J. Adam, The works in Architecture, London 1778 [illegible] und eine Folge „Views after the [illegible] of the antique by P. Begbie, [illegible] St. Martins Lane 1779".

Begeer, Anthony, Medailleur, geb. in Gouda [illegible] Vater Barend B. das Gewerbe eines Goldschmiedes [illegible] Bruder und Schüler des Carel Joseph B. Nach dem Tode des [illegible] 1904 an dessen Stelle an die kgl. Münze zu Utrecht [illegible] ... Medaillen [illegible] ... Ausstellung für Kunst und Industrie [illegible] Medaille der Utrechter Gesellschaft „Olympia" [illegible].

Die [illegible] seines Bruders [illegible] ... Die Arbeiten, die aus seiner Münze hervorgingen, gehören zum besten, was Holland auf diesem Gebiete leistet.

Le [illegible] 1907 [illegible]

Frits Alte.

Begeer, Carel Joseph, Medailleur und Begründer der kgl. Silberwarenfabrik C. J. Begeer in Utrecht, aus der in den letzten Jahrzehnten [illegible] Medaillen [illegible] hervorgegangen sind. Der jüngere [illegible] A. Begeer.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, I. — The Studio, XXVI [illegible] ... Decorative Art [illegible] Torino 1902 [illegible] — Onze Kunst, [illegible]

Beger, Johann Gottlieb, aus Meißen gebürtig, war 1763—1780 als Maler an der Porzellan-Manufaktur daselbst angestellt.

W. [illegible], [illegible] Meißner Künstler.

Beger, Lorenz, Kupferstecher, geb. 1653 zu Heidelberg, † zu Frankfurt a. M. 1705. Sein Onkel, der Antiquar Lorenz Beger, ließ ihn die [illegible] erlernen und beschäftigte ihn dann in seinem Hause zu Berlin bei der Illustrierung seiner Werke. 1700 und 1708 arbeitete B. auch an [illegible] Ort. Mehrere Folgen [illegible] ... P. Decker [illegible] J. C. Weigel in Nürnberg, Wahrenbereich 1711, bei Gelegenheit der Krönung Karls VI., [illegible]

nach Frankfurt a. M. [illegible] 1710 und 1707 [illegible] Vermutung, daß er 1711 nach England gegangen sei, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen. [illegible] einige seiner Stiche mit den Anfangsbuchstaben L. B. — Seine Arbeiten in Meyers Katalogen aufgeführt.

Gwinner, Kunst u. Künstl. in Frankf. — Meyer, Katalog. →

Begeyn, Abraham Jansz., auch Bega genannt, holländ. Maler und Radierer, geb. 1637/38 in Leiden, war von 1655 bis 1667 in der dortigen Zunft [illegible] er nach [illegible] gewesen, denn von 1660 [illegible] Ansicht aus der Nähe von Neapel im Museum zu Brüssel, und von 1660 im Mauritshuis im Haag die Darstellung eines Seestücks, das er ebenfalls nicht in Holland gemalt haben kann. Auch war in der Versteigerung [illegible] in Brüssel 1787 eine Sammlung von 60 Zeichnungen seiner Hand mit Ansichten aus der Umgegend von Paris. Seit 1672 war er in Amsterdam ansässig, und von dort ist er mit seiner Frau Margaretha van Zyl nach London gezogen, während von 1681 bis 1688 seine Anwesenheit im Haag dokumentiert ist, wo er [illegible] Zeichner [illegible] zu haben scheint. Er wurde am 14. 12. 1683 Mitglied der Künstlergesellschaft Pictura, bezahlte dort den Bürgereid und wurde Schatzmeister. Am 30. 10. 1688 erhielt er einen Ruf nach Berlin als Hofmaler mit einem Gehalt von 500 Talern. Er machte den Entwurf für eine Ehrenpforte bei der Beerdigung des Großen Kurfürsten und fertigte große Kartons an mit Darstellungen der Taten des Großen Kurfürsten für vom Meister ausgeführte Gobelins, jetzt im Hohenzollern-Museum zu Berlin. 1690 ließ der Kurfürst ihn durch das Land reisen, um Prospekte zu zeichnen, davon sich einige erhalten haben, so im Kupferstichkabinett zu Braunschweig ein Prospekt bei Cleve und im British Museum in London die Festung Bergenstein (1697). Auch Halberstadt, Minden, [illegible] und Wesel hat er für diesen Auftrag bereist. Kaum nach Berlin zurückgekehrt, ist er dort am 11. 6. 1697 an einem Schlaganfall gestorben. Seine Gemälde, Landschaften, in denen er von Asselyn und Berchem beeinflußt war, und Darstellungen der Pflanzen- und kleinen Tierwelt in der Art des Marseus van der Schrieck sind abwechselnd bezeichnet Bega, Begeyn oder Begeyn und befinden sich u. a. in den Museen zu Paris, Kopenhagen, St. Petersburg, Dresden, Oldenburg, Braunschweig, Leningen, Amsterdam und Hannover. Einen Prospekt des Schlosses Honselaersdijk beim Haag hat A. [illegible] gestochen, und eine Ansicht von Cleve ist erschienen im Verlage von G. Valck. Seine Handzeichnungen sind ziemlich seltene Radierungen und von denen Berchems kaum zu unterscheiden.

J. v. Gool, De nieuwe Schouburg, I 160–162. — Houbraken, De groote Schouburgh, II 13. — Oud-Holland, IV 48. — Obreens Archief, V 155, 170. — Journal des Beaux-Arts 1865, 155. — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml. XI 186. — Hessels, Register of the attestations in the Dutch Reformed Church, London 1892, 99. — Wagner, [illegible] I u. II [illegible]. — Van der Kellen, Peintre-graveur 18 ff. — E. W. Moes.

Begeyn, Pieter Jansz., Bildhauer in Haarlem, war dort schon vor 1632 mit [illegible], der illegitimen Tochter des berühmten Malers Cornelis Cornelisz., verheiratet; denn in diesem Jahre wurde sein Sohn Cornelis, der Maler Cornelis Bega, geboren. Erst 1635 kam er in die Zunft in Haarlem. Am 8. 8. 1658 wird er als Universalerbe der hinterlassenen Malerbesitzerschaft seines Schwiegervaters erwähnt.

Houbraken, De groote Schouburgh, I 348. — V. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 77, 134. — E. W. Moes.

Beggrow, Alexander, Landschafts- und Marinemaler, geb. am 17./29. 12. 1841 in Petersburg, lang in Petersburg, war anfänglich Marineoffizier, trat 1867 in die Petersburger Akad. und arbeitete 1871–1876 unter Bogoliubov und Bonnat in Paris.

Meyer, Katalog. — Bolgakoff, Unsere Künstler (russ.), 62. — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh. — W. Neumann.

Beggrow, [illegible], Lithograph, Onkel des Alexander B., geb. 1/12. 12. 1793 in Riga, † 1877 in Petersburg, Schüler des Kupferstechers Cardelli in Petersburg und Begründer der ersten lithographischen Anstalt daselbst. Von den mehrere Stiche nach Demetrius Strom 1845–1876 erschienen von dem eine Zeichenschule mit lithograph. Beilagen.

D. A. Rowinski, Lex. russ. Stecher (russ.) 1895. — Meyer, Katalog. — W. Neumann.

Beggrow, Karl Joach. [illegible], Maler und Lithograph, Bruder des Vorigen und Vater von Alexander B., geb. am 18./29. 7. 1799 in Riga, † am 12./24. 3. 1875 in Petersburg, Schüler der dortigen Akad. u. von M. Worobjew, diente später als „graduierter Lithograph" im Generalstabe. Seine auf den Stein gezeichneten Arbeiten wurden großenteils von seinem Bruder Johann vervielfältigt. Zu den bedeutendsten gehören: Erinnerungen aus dem türkischen Kriege; Ansichten von Petersburg und Umgegend 64 Blätter Fol.; Wilhelmsruhe zwischen dem Ladogasee und dem schwarzen Meer, 90 Blätter 4°.

D. A. Rowinski, Lex. russ. Stecher (russ.) 1895. — W. Neumann.

Beggrow-Hartmann, Olga, Malerin, geb. am 20. 10. 1862 in Heidelberg, Schülerin von Friedrich Keller und der Stuttgarter Akademie, lebt in München. Stellte seit 1889 im Münchener Glaspalast häufig gemalte Stilleben (Fische, Blumen u. Früchtestücke) und Gewerbliches, Stilleben, Studien (Schwarzgelbe Fasan erhalten). Der Honigschlecker, Dorfstimme, Der Vogel im Hausbaum,

[illegible] Freiheitskriegen [illegible]. Von ihr in der neuen Pinakothek in München ein in frischen Farben gehaltenes Porträtbildnis.

Das geistige Deutschland 1898. — Kunst unserer Zeit 1900, I. — [illegible] 1900 S. 128. — Kunst f. Alle [illegible]. — Katal. d. Ausst. im Münchener Glaspal. 1899, 1900. — Katal. der Secessionsausst. München 1900. *Wgn.*

Beghin (oder Beghinn), Jean François Joseph, belg. Goldschmied, geb. am 11. 9. 1727 in Mons, † ebenda am 10. 9. 1797. Kam 1739 zu seinem Großonkel Gaspard Joseph Marescaut in die Lehre, wurde 1752 Meister und fungierte 1761 und 1770 als Vorsteher der Goldschmiedezunft zu Mons. Nach dem Tode des Pierre Jos. le Bettignies, Goldschmiedes des „Chapitre noble des dames Chanoinesses de Ste Waudru" zu Mons, wurde er zu dessen Nachfolger erwählt (am 30. 8. 1778). Während seiner [illegible]jährigen Tätigkeit in dieser Stellung lieferte er der Gilde einen mehrerer Chanoinessen sowie namentlich eine große Anzahl von Entwürfen zu Goldschmiedearbeiten. In belgischem Privatbesitz findet man noch heute Silbergeschirr (Flachschüsseln, Kannen, Kirchengerät) sowie in Silber getriebene und ziselierte Reliefplatten von B.s Hand, die uns von dem kunstlerischen Können einen sehr günstigen Begriff geben. Besonders erwähnenswert ist ein Reliefbildnis des österreich. Statthalters der Niederlande Prinzen Karl von Lothringen, ebenso eine ausgezeichnete Reliefdarstellung der Flucht nach Ägypten.

E. Delmotte in Bullet. des Comm. roy. Belges d'Art etc. (Bruxelles 1880) XIX, 378. — Gaz. des B. Arts 1880 II, 361. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen (1890) No. 1798. — E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges (1895) p. 641. *Fréd. Alvin.*

Beghin, Jean, vläm. Maler in Valenciennes 1607.

Bérard, Dict. biogr. des art. franç. *H. Longnon.*

Beghin, P. L. J., französ. Maler, geb. 1730 in Lille, tätig ebenda bis 1790, wo er als Invalid in das Hôpital des Vieux Hommes aufgenommen wurde. Von seinen Werken werden 2 Medaillonbilder mit den Aposteln Petrus und Paulus und ein großes Gemälde „La Samaritaine" (ausgestellt 1773) erwähnt, sowie ein Gemälde „Vanitas au lion", das ihm 1775 die Aufnahme in die damals neu gegründete Lillier Akademie verschaffte.

Houdoy, Études artistiques (1877) p. 98, 99. *E.*

Beghin, s. auch Beguin.

Beghijn, s. Begeyn u. Begyn.

Beghinen, Diego, Bildhauer und Steinmetz, welcher von 1667 bis 1680 Arbeiten für die capillas capitulares der Kathedrale in Sevilla ausführte.

Gestoso, Artif. Sevill. I, 171. *M. v. B.*

Beghin, Moritz (oder Mauritius), Bildhauer aus Lüttich, fertigte 1668 zusammen mit dem Steinmetzen Franz Dietmar den „Jürgenbrunnen" auf dem Markt zu Langensalza.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, I, Heft 2 p. 36, 91.

Begini, Giovanni Cesare, Maler in Pesaro, tätig seit 1630, vor 1680 †. Ausgebildet in Urbino durch den Barocci-Schüler Ant. Cimatori gen. Visacci und in Venedig. Tätig zunächst in Udine sowie in den friaulischen, venezianischen und trevisanischen Marken. Schmückte damals einen Saal der Villa des Marchese Mosca zu Caprile mit Wand- und Deckenmalereien. Späterhin kehrte er nach Pesaro zurück, malte zahlreiche Bilder für dortige Kirchen und Klöster, u. a. eine Hochzeit zu Kana für das Refektorium des Servitenklosters, nicht mehr vorhanden, wohl aber Deckengemälde von seiner Hand.

Zani, Enc. III, 10. — Appendice all' Annot. (Mem. di Pesaro, Bibl. Oliv.). — Ancaldi, Mem. di pit. arch. etc. di Urbino e Pesaro (Ms. v. 1808 in Pesaro, Bibl. Oliveriana). *D. Lattes.*

Begun, s. auch Begun.

Beguerst, s. Deguerst.

Beguin, Charles, Maler, wird am 10. 10. 1670 in die Académie de Saint-Luc zu Paris aufgenommen.

Revue univers. d. arts XIII, 308. *H. V.*

Béguin, H. F., niederländ. Medailleur, nur bekannt durch eine Medaille von 1749, geprägt zur Erinnerung an ein in diesem Jahre aus Anlaß des Aachener Friedensschlusses im Haag abgebranntes Freudenfeuerwerk.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904). *Fréd. Alvin.*

Béguin oder Béguyn, Jacques, Goldschmied, Graveur an der Pariser Münze, geb. wahrscheinlich daselbst um 1600 oder 1605, † nach 1678. Er gravierte auch Jetons, unter denen diejenigen Alphons V., Grafen von Ribagorza, 1666, und solche der Stadt Paris, 1668, erwähnt seien.

Mazerolle, Les médailleurs franç. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. — Rondot, Médailleurs en France, 186, 303. *Fréd. Alvin.*

Béguin, Jean, französ. Bildschnitzer, der 1666 den Hochaltaraufsatz für die Kirche zu St. Maximin (Var) in Holz schnitzte und vergoldete. Ein Fragment dieses Altarwerkes mit Reliefdarstellungen aus dem Leben der hl. Magdalena ist in der Altarnische des rechten Seitenschiffes dieser Kirche erhalten geblieben.

Richesses d'Art, Province, Monum. relig. III, 307. *S. Lami.*

Béguin, Maurice, französ. Bildhauer, geb. am 4. 9. 1788 in Montmorency, ausgebildet durch Lemot, erhielt 1810 einen Akademiepreis und stellte im Pariser Salon 1822 eine Gruppenkomposition aus, darstellend „L'Innocence domptée par l'Amour", sowie eine Marmorbüste des Malers Jean Jouvenet, die für das Louvre-Mus. angekauft wurde. 1826 schuf er eine Madonnengruppe für die Kirche St. Leu zu Paris.

Bellier–Auvray, Dict. gén. des artistes. — Archives de l'art français V 319. [illegible]

Beguin, Vincent, Maler von Mantes, [illegible] 1601 zum ersten Male urkundlich erwähnt am 9. 6. 1616. Er war beteiligt an der Ausschmückung der Gewölbe der dortigen Kathedrale. Er ist wohl identisch mit einem gleichnamigen Maler, der 1656 in Angers Bezahlung für Anfertigung der königl. u. Stadtwappen erhält.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. XIV 1898 p. 88. — C. Port, Artist. angevins 1881. H. V.

Beguin, s. auch Béguin.

Béguine, Michel Léonard, französ. Bildhauer, geb. am [illegible] in Cosne (Saône-et-Loire). Ausgebildet durch Dumont und Aimé Millet, wurde er in den Pariser Salonausstellungen [illegible], 1887 und 1889 durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Hauptwerke sind: La Douleur (Gipsstatue von 1879 im Mus. zu Poligny, Jura); Marmorbüste Gen. Chanzy (1879, École des Mines zu Paris); David als Sieger (Bronzestatue von 1883 im Mus. zu Autun); Chevalier und „Première Parure" (Marmorstatuen von 1887 und 1902 im Musée des Beaux-Arts der Stadt Paris); Der Frühling (Bronzestatue auf einem Pariser Square); Marmorbüste J. B. Dumas (in der Pariser Faculté de Médecine); Marmorbüste De Longpérier (im Institut de France); Bronzebüste Delacroix (im Musée Carnavalet); allegorische Statue der griechischen Kunst (1900, an der Fassade des Grand Palais der Champs-Élysées); Grabmal des Landschaftsmalers Corot (1880, auf dem Père Lachaise); [illegible]; [illegible] des Pariser Conseil Municipal auf dem Boulevard d'[illegible] 1901; Grabmal für [illegible] Georges und Hippolyte [illegible] (auf dem Montmartre-Friedhofe); Büste des Juristen Pothier (in der École de Droit); Kriegerdenkmal zu Bourbon-Lancy (Saône-et-Loire, 1904). Von ausländischen Kunstausstellungen beschickte er diejenigen zu Chicago, St. Louis, Brüssel und Lüttich.

J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs 1897 I. — Nouv. Archives de l'art français 1897 p. [illegible]. — Pariser Salonkataloge seit 1876. — Privatmitteilungen. [illegible]

Beguinet, Jean Baptiste, Landschaftsmaler in Antwerpen. [illegible] war er Schüler der dortigen Akademie. 1794 wird er zum letzten Male erwähnt.

Siret, Dict. d. peintres 1883. — Van den Branden, Antwerp. Schilderschool 1883. H. V.

Béguin, Lucien, französ. Glasmaler, geb. am 10. 6. 1848 in St-Genis-Laval (Rhône), Schüler von Chatigny in Lyon, widmete sich seit 1874 der Glasmalerei gemeinsam mit dem Lyoneser Miciol. Seit 1880 leitet er in Lyon eine eigene Werkstatt und stellte seit 1878 in Lyon dekorative Entwürfe und Glasmalereien aus. Mit gemalten Glasfenstern beschickte er 1884 die Pariser Ausstellung der Union des Arts décoratifs, 1889 und 1900 die Pariser Weltausstellungen, auf derjenigen von 1900 erhielt er eine goldene Medaille. In seinen sehr sorgfältig ausgeführten und zumeist stilvollen und eleganten Glasmalereien bemühte er sich, mit den einfachsten Mitteln die höchsten Wirkungen zu erzielen. Der Technik der alten Meister folgend, verwendete er in der Masse gefärbtes Glas, mit dessen Abstufungen er die Zeichnung [illegible]; [illegible] des Malwerks bediente er sich nur so wenig als möglich zur körperlichen Modellierung. Seine Mitarbeiter waren E. Delalande, [illegible] de la Chevreuse, E. Grenet, Ch. Lameire, Ch. Lafargue, Perrodin. Die hauptsächlichsten Glasmalereien, die aus seinem Atelier seit 1880 hervorgegangen, sind diejenigen der [illegible] Kirche zu Lyon (Stil 13. Jahrh.), der Taufkapelle von St. Jean zu Lyon (Stil 16. Jahrh.), der Trinitätskapelle von St. Nizier zu Lyon, der St. Michaelskapelle zu [illegible] (Fenster mit den Evangelisten), der Kirchen von La Louvesc und von St. Louis zu Roanne, der Kathedrale zu Nangasaki und der Kirche des hl. Vincentius de Paula zu Rio de Janeiro. Im Palais der Rhône-Präfektur hat B. den Oberlichtplafond des Salons du Conseil général ausgeführt (mit Darstellungen der Seidenfabrikation und des Weinbaues). Er signierte L. Béguin. Als Kunstschriftsteller veröffentlichte er: Monographie de la Cathédrale de Lyon (avec notice historique de M. C. Guigue, Lyon 1880); Le Vitrail. Un atelier [illegible] (1880 à 1900), Lyon 1900; L'œuvre de Ch. Dufraine, Lyon 1902; Les restaurations [illegible] des cathédrales de Lyon et de Vienne, Lyon 1903.

Catal. de l'Exposition des Arts décoratifs, Lyon 1884. — E. Didron, Rapport officiel sur le Vitrail à l'Exposition universelle de 1889. — Exposition univers. de 1900. L'Enseignement [illegible] et l'Industrie du Textile à Lyon, rapport du Comité départemental du Rhône, Lyon 1900. E. V.

Begun, Michael, Glockengießer, französ. Refugié in Berlin, später in Friedland in Mecklenburg ansässig. Von ihm eine Reihe datierter Glocken (1727–1750) in verschiedenen Orten von Mecklenburg-Schwerin erhalten. Ein F. F. Begun goß noch [illegible] 1764 eine Glocke für die Grabower Kirche.

Otte, Glockenkunde. — Kst.- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin V S. 444. H. V.

Béguyer de Chancourtois, s. Chancourtois.

Begyn, Philippe, belg. Kunsttischler, fertigte um 1700 das prächtige Chorgestühl der Kathedrale Saint-Bavon zu Gent, dessen Skulpturenschmuck Dominique Crapt ausführte.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges 1895 p. 485. E. V.

Behaeghel, Théophile, Maler, geb. 1798 bei Ypern. In Paris, wohin er in jugendlichem Alter kam, besuchte er die Ateliers von David, Gros, Dumont, Droeven und war dann Schüler und Gehilfe Prévosts. 1832 wurde er nach Lecture zur Leitung der dortigen Akademie berufen. Er hat vorzugsweise „Intérieurs" gemalt („das Innere der Kirche von Lo" [Musée Pyrénées]); von seinen Bildern anderer Gattung werden erwähnt: ein Porträt Karls X. (in Lecture), ein Porträt Schillers nach einer Medaille (gem. von Mauvit), der hl. Martin, der ein Kind vom Tode erweckt. Mehrere seiner Kompositionen hat er selbst radiert. Vielleicht ist er identisch mit dem *Behaeghel*, von dem Le Blanc angibt, daß er um 1830 in Agen lebte, und von dem er aus letzterem Jahre einen Stich „Jeanne" anführt.

Gabet, Dict. d. artist. 1831. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Behagel, Daniel, Tapezierer in Hanau, von dort Abkunft, richtet am 1. 3. 1680 mit Jacobus von der Welle aus Rotterdam an den Grafen zu Hanau Friedr. Casimir ein Gesuch um Gewährung eines Privilegs für Herstellung von Tapeten auf 20 Jahre. 1686 bittet er um Bestätigung dieses Privilegs bei dem regierenden Grafen Philipp Reinhart. Er stirbt vor dem 6. 6. 1700.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Stadt Hanau, 1897, S. 92. — J. Brinckmann, Das Hamburg. Museum f. Kst. u. Gew. 1894, S. 183, 186. *H. V.*

Behagle, Anton. Von dem zwei sehr frei ausgeführte Federzeichnungen, aufbewahrt im kgl. Kupferstichkabinett zu Amsterdam. Die eine ist bez.: Antoni behagle a. [illegible], die andere mit dem Namen und dem Monogramm sowie der Jahreszahl 1700.

E. W. Moes.

Behagle, Philippe, französ. Teppichwirker des 17. Jahrh., gehörte einer vornehmen Familie zu Audenarde an. Um 1684 in Paris ansässig, heiratet er im Kirchspiel Saint-Hippolyte (der Gemeinde der „Gobelins") ein Fräulein van Hoeven [illegible]. Er wurde von Colbert nach Beauvais berufen, um die Teppichwirkerei-Manufaktur wieder zu heben, die einige 20 Jahre früher, 1664, gegründet, durch die Nachlässigkeit L. Hinarts, des ersten Direktors, in Verfall gebracht worden war. Unter Behagles Verwaltung wurden besonders 6 Wandteppiche ausgeführt, die den Tapisserien von Beauvais großen Ruf machten. Es sind die Gobelins mit der Apostelgeschichte nach Raffael, die mit Nadelmalereien von sehr sorgfältiger Ausführung umgeben sind. (Sie tragen die Signatur Behagles und werden in der Kathedrale zu Beauvais aufbewahrt.) Für den Grafen von Toulouse, „grand amiral de France" mit einem 6. Jahre?, wurden bestellt: Die Triumphzüge der Meeres-Gottheiten, 6 panneaux, die ebenfalls die Signatur unseres Künstlers tragen und die lebhaft in Paris zum Preise von 100 000 Francs im Nachlaß des Mr. Morach versteigert wurden. Behagle hat auch 4 andere Stücke signiert, die in den kgl. Kunstsammlungen von Schweden aufbewahrt werden, und die die Erfolge des Schwedenkönigs Karl XI. im Kampf mit Dänemark darstellen (nach den Kartons von J. D. Martin und mit den Bordüren von Berain ausgeführt). Man weiß auch von Behagle die Gemälde mit Arabesken und mit Personen auf gelbem Grund, zu denen Berain die Zeichnungen geliefert hatte. Behagle hatte eine Anzahl Teppichwirker aus den Gobelins, die aus Mangel an Geld beurlaubt waren, aufgenommen, und diese vermehrten Materialverbrauch half einen Zuwachs bei der Herstellung der großen Arbeiten. Ludwig XIV. besuchte das Atelier von Beauvais zur Zeit Behagles, und man bewahrt eine Inschrift zum Andenken an dessen Empfang auf. Behagle verschwenderisch stets, um das Talent seiner Arbeiter zu entwickeln. Er gründete eine Zeichenschule in den Nebengebäuden des Hauses; er nahm selbst mit seinen Söhnen an den Arbeiten seiner Tapisserie teil und leitete auch die Ausführung der feinsten Partien, wie die der Köpfe und Figurenschöpfungen, vor. Bei seinem Tode 1704 ließ er die Manufaktur in einem blühenden Zustande zurück. Seine Witwe und seine Söhne blieben an der Spitze des Unternehmens, aber sie besaßen nicht seine Geschicklichkeit und stellten die erreichten Resultate in Frage. Sie mußten daher 1711 den Brüdern Filleul den Platz räumen. — Behagle signierte gewöhnlich seine Arbeiten mit seinem ganzen ausgeschriebenen Namen. Jean Philippe Behagle, vielleicht der Sohn des Obigen, welcher in doppelter Eigenschaft eines Färbers und Webers tätig war, verließ 1716 Frankreich, um sich in Rußland niederzulassen, im Verein mit einer ganzen Gesellschaft von Künstlern, die durch Peter I. dorthin gezogen wurden. Dieser Philippe Behagle führte seinen Sohn Jean mit sich und hatte mehrere Färber als Reisegefährten.

J. Guiffrey, Hist. gén. de la tap. Tapisseries franç. — Havard et Vachon, Les manufactures nationales: Gobelins, Sèvres, Beauvais, 1889. — J. Badin, La manufacture de tapisseries de Beauvais, 1909. *J. J. Guiffrey.*

Behagen, Melchior, d. Architekt. Er war um 1600 ein angesehener Bürger von (Neu-)Hanau a/M. und hat allem Anschein nach nicht nur finanziell den Bau der wallonisch-niederländischen Kirche unterstützt, sondern auch Pläne für dieselbe entworfen und den Innenbau ausgeführt.

Bau- u. Kunstdenkmäler der Stadt Hanau p. 132 u. a. O.

Beham, s. *Peham*, *Beheim* u. *Behem*.

Beham (Peham, Behem, Behaim, Böhm), Barthel, Maler und Kupferstecher, geb. 1502 zu Nürnberg, † 1540 in Italien. Seine

der Nürnberger Kleinmeister, unter denen er neben seinem Bruder Sebald die hervorragendste Stelle einnimmt. Sein Geburtsjahr erfahren wir aus der Umschrift einer 1531 datierten, ihn darstellenden Medaille, die sein Alter auf 29 Jahre angibt. (Ein Bleiabguß derselben im kgl. Münzkabinett zu Berlin.) Das erste Jahr 1525 bringt er in eine [illegible], aus der er dann als verbannter Mann mit seinem Bruder Sebald und Georg Pencz wegen der Bezeugung [illegible] und [illegible] Gesinnungen verbannt wurde. Bald darauf hat er sich in München niedergelassen, wo er als Hofmaler in den Dienst des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern eintrat. Das Datum 1527 trägt [illegible] Bildnis des bayerischen Kanzlers Leonhard von Eck, dessen gemaltes Vorbild (im Gegensinn zum Kupferstich) sich in der Weberschen Gemäldesammlung in Hamburg befindet. In demselben Jahre malte er das Bildnis einer unbekannten vornehmen Dame (Königliche Galerie in München). — Der feierliche Einzug des Kaisers Karl V. und seines königlichen Bruders Ferdinand von Ungarn und Böhmen in München 1530 gab ihm Gelegenheit, die Bildnisse beider Fürsten zu malen, von denen uns mehrere nur die in Kupfer gestochenen Wiederholungen bekannt sind. In demselben Jahre entstand das malerische Hauptwerk seines Lebens, das mit seinem vollen Namen und dem bayerischen Wappen [illegible] Kreuzwunder in der Münchener Pinakothek. Die nächste Zeit war für Beham durch Bildnisaufträge des bayerischen Hofes stark in Anspruch genommen. Die Schleißheimer Galerie bewahrt mehrere derselben. Die [illegible] von 1531 stellen den Herzog Ludwig X. und seine Schwester Sabina dar; das späteste, 1535 datiert, ist ein [illegible] des 1508 verstorbenen Herzog Albrecht IV. Dasselbe Datum kehrt auf dem Augsburger Bildnis des Pfalzgrafen Otto Heinrich wieder und als das letzte seiner Kupferstiche, auf dem [illegible]. Die nächsten Nachrichten über Barthel B. entnehmen wir dem Buche Neudörfers (s. unten): Er berichtet, Herzog Wilhelm habe ihn „von Erfahrenheit und Kunst wegen“ nach Italien gesandt, wo er [illegible] 1540 gestorben sei. Wir haben keinen Grund, diese Angaben zu bezweifeln, [illegible] Annahmen dafür [illegible], daß der ältere Bruder Sebald Barthels künstlerischen Nachlaß übernommen habe. Er überstach ein paar Platten desselben und versah sie mit seinem Monogramm; andere Stiche Barthels kopierte er mit geringen Veränderungen.

Das Meisterzeichen B.s, dessen er sich auf einer Reihe von Gemälden und auf den Kupferstichen bedient hat, ist aus den Anfangsbuchstaben seines Namens zusammengesetzt (B und P von 1520 zu B und B), die mit einem Querstrich verbunden sind. Aus diesem lediglich der Verbindung wegen angebrachten Strich, wie es der Schleißheimer Galeriekatalog will, ein H herauszulesen, liegt kein Anlaß vor.

Das Gemälde B.s wurde zuerst durch Waagen in einem [illegible] Galeriekatalog durch [illegible] Arbeiten vermehrt worden, in denen man [illegible] die Hand eines [illegible] Zeitgenossen, des sog. Meisters von Meßkirch, erkannt hat. Die als [illegible] anzuerkennenden Gemälde B.s sind nicht zahlreich. Sie folgen hier nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Aufbewahrungsorte:

Augsburg, Gemäldegalerie: Pfalzgraf Otto Heinrich, datiert 1535. — Bremen, Kunsthalle: Bildnis eines Jünglings. — Hamburg, St. Konsul Weber (Kat. Nr. 87): Leonhard von Eck 1527. — Karlsruhe, Gemäldegalerie: [illegible] des M. [illegible], datiert 1533. — München, Pinakothek: Kreuzwunder, Bezeichnet, datiert 1530. [illegible] Bildnis einer Unbekannten, bezeichnet, datiert 1527. — Prag, Galerie Nostitz: Herzog Wilhelm IV. von Bayern und seine Gemahlin. — Rom, Galleria Borghese: Herzog Ludwig X. von Bayern, 1530. — Schleißheim, Königl. Gemäldegalerie: [illegible] Bildnisse bayerischer Fürsten und Fürstinnen, [illegible] datiert 1531 bis 1535. — Wien, Kunsthist. Hofmuseum: Gemälde mit Darstellungen aus dem 3. und 4. Kapitel der Apostelgeschichte (Kat. No. [illegible]).

Zeichnungen B.s sind äußerst selten, und bei keiner von ihnen ist die Echtheit unbestritten. Immerhin glaube ich wenigstens die folgenden nach Analogien mit seinen Stichen und Gemälden ihm zuweisen zu können: Im Berliner Kupferstichkabinett eine Federzeichnung, eine Umrißstudie zu der Madonna am Fenster (B. 8), und die [illegible], reproduziert in dem Werk über die Berl. Handzeichnungen [illegible], sowie eine mit farbiger Kreide ausgeführte männliche Bildnis und die Halbfigur einer Frau. — In der Albertina zu Wien: Die in derselben Technik ausgeführten farbigen Brustbilder eines [illegible] (im [illegible] und [illegible] ohne Grund dem Sebald Beham zugeschrieben).

Eine Übersicht der künstlerischen Entwicklung B.s, die wir aus seinen Gemälden nicht gewinnen können, bietet uns sein Kupferstichwerk. Nachdem Bartsch es auf 64 Blatt angegeben hatte, wurde dessen Umfang durch die späteren Kataloge von Passavant, Rosenberg und Aumüller ziemlich unkritisch vermehrt, von dem letztgenannten bis auf 100 Nummern. Seidlitz reduzierte diese Zahl durch gewissenhafte Ausscheidung bis auf 93.

Nach dem chronologischen Verzeichnis, das Pauli in den Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst veröffentlicht hat, dürfen wir 80 Stiche B.s als bisher bekannt annehmen.

[illegible] begann B. seine [illegible] Tätigkeit in demselben Alter wie sein Bruder Sebald, denn seine frühesten datierten Stiche [illegible] an der Zahl [illegible] vom Jahre 1520 und die Arbeiten eines [illegible]. Aus diesen [illegible] wir, daß er [illegible] von seinem Bruder als unmittelbar von Dürer [illegible]. Nur in wenigen Fällen [illegible] Dürerischen Wesens. Kopiert hat er den Meister [illegible] und bald hat er die [illegible] deutsche Art verlassen, [illegible]. Seine technische Gewandtheit in der Handhabung des Grabstichels [illegible] des [illegible] Bruders [illegible] Stichen. Anfänglich ist er [illegible]. [illegible] hat er auch die [illegible] nach dem Vorgange Dürers und seines Bruders Sebald angewendet (in dem von den älteren Katalogen Sebald Beham zugeschriebenen Blatte des vom Tode überraschten Weibes, einem Unikum der Wiener Hofbibliothek) — Erfindung und Komposition sind bei B. von Anfang an ausgezeichnet, von [illegible] getragen. Dem Gegenstande nach sind die frühesten Arbeiten B.s Genrebilder (auch die Heiligen sind genrehaft dargestellt), ornamentale Kompositionen und Kinderfiguren. Allmählich tritt der humanistische Stoffkreis der antiken Historie und Allegorie mehr hervor, da er besonderen Anlaß zur Darstellung des Nackten bietet. Vom Geiste der [illegible] ist B. mehr als irgend ein anderer Kleinmeister durchdrungen. [illegible] seine Kampfszene (B. 10–16) und die Madonna am Fenster (B. 6), auch die Architekturen auf dem Gemälde des Kreuzwunders [illegible] italienische Einflüsse erkennen. Doch ist es nicht erforderlich, deswegen eine frühere [illegible] B.s nach Italien anzunehmen, da diese Anregungen sehr wohl durch Druckwerke und Kupferstiche oder gar durch welsche Meister am bayerischen Hofe vermittelt werden konnten. — Nachdem B. anfänglich [illegible] noch einer Verbindung mit Nürnberg eine lebhafte Tätigkeit als Kupferstecher entfaltet hatte, [illegible] ihn seit 1530 die Aufträge des bayerischen Hofes mehr der Malerei zu. Mit den Porträts der Herzöge und ihrer Familie hat er es [illegible], wie man es [illegible] nicht sehr ernst genommen, so daß außer dem großen Gemälde des Kreuzwunders nur wenige Bildnisse (der Pfalzgraf Otto Heinrich in Augsburg, der Kanzler v. Eck in Hamburg) als seiner Begabung angemessene Leistungen betrachtet werden können.

Literatur. 1) *Verzeichnisse seiner Kupferstiche*: Heinecken, Dict. II [illegible]. — Bartsch, Peintre-Graveur VIII [illegible]. — Nagler, Monogr. I No. [illegible]. — Passavant, Peintre-Graveur IV [illegible]. — Rosenberg, S. und B. Beham, Leipzig 1875. — Aumüller, Les petits maîtres allemands I, München 1881. — [illegible] in Meyers Künstler-Lex. III [illegible]. — Chronol. geordnetes [illegible] der bisher [illegible] Blätter bei Pauli, Mitt. der Ges. für verv. Kunst 1900 [illegible].

2) *Wichtigere Publikationen zu seiner Lebensgeschichte und zusammenfassende Darstellungen derselben und seiner Tätigkeit*: Neudörfer, Nachrichten (Quellenschriften z. Kunstgesch. X) [illegible]. — [illegible] Kunstgesch. Nürnbergs [illegible]. — Das Protokoll des Prozesses [illegible] bei Rosenberg a. a. O. und [illegible] Künstlerlexikon [illegible]. — Woltmann, Allgem. deutsche Biogr. und Kunst des bayer. [illegible]. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei [illegible]. — Janitschek, Gesch. d. deutsch. Malerei [illegible]. — Koetschau, B. Beham u. d. Meister v. Meßkirch, Straßb. 1893. — Pauli, B. Beham in s. Kupferstich-Entwicklung, Mitt. der Ges. f. verv. Kunst 1900 [illegible].

3) *B.s [illegible] zum Kunstgewerbe*: Lichtwark, Ornamentstich d. deutschen Frührenaissance, Berlin 1888. — A. Brinckmann, Profil, Stellung d. Ornamentstiche [illegible] d. deutschen Frührenaissance, Straßburg 1897 [illegible].

4) *Einzeluntersuchungen*: [illegible], D. Kleinmeister u. d. italien. Kunst, Chronik f. verv. Kunst [illegible]. — R. [illegible], [illegible] Kabinette [illegible] Kunstwissenschaft VI [illegible]. — Bierfer, Repert. f. Kw. XVIII [illegible]. — Friedländer, Repert. f. Kw. XVIII [illegible]. — C. Voss, Zeitschr. f. b. K. N. F. XII [illegible].

G. Pauli.

Beham, Peter, s. unter Beham, Hans.

Beham, Georg, s. Pecham.

Beham (Behem oder Behaim), Hans, Maler zu Ulm, 1500 daselbst erwähnt. Ein zweiter Maler dieses Namens kommt 1400 in Ulm vor, ein *Heinrich B.*, Maler, 1410 und 1416 und wieder ein *Heinrich* 1448 und 1469. Ein *Peter Beham* erscheint als Bürger zu Ulm und [illegible] der [illegible] daselbst in einer Kaufs-Urkunde vom 14. 2. 1467 und wahrscheinlich derselbe, aber ohne die Bezeichnung als [illegible], in einer solchen vom 26. 7. 1471, hier als „Peter der Bechaim“.

Weyermann, Neue Nachrichten etc. p. 17. — Jäger, Ulms Verfassungs- etc. Leben im M. A. p. 610, 680. — Verhdl. d. Ver. f. K. u. A. in Ulm u. O. [illegible] III Anh. p. 54, [illegible] Anh. p. [illegible].

H. V.

Beham (Behem, Böhm, Peham), Hans Sebald, Kupferstecher, Zeichner und Maler. Geb. zu Nürnberg 1500, † am 22. 11. 1550 zu Frankfurt a. M. Älterer Bruder des Barthel B. Das Geburtsjahr Behams, das Neudörfer [illegible], wird bestätigt durch die Inschrift auf einem Medaillon aus Solnhofener Stein im Berliner Münzkabinett vom Jahre 1540, das sein Alter auf 40 angibt. Seine Jugend verbrachte er in Nürnberg, und zwar wurde er unter dem Einfluß Dürers,

vielleicht als dessen Schüler herangebildet. Allem Anschein nach war er der erste Lehrer seines um zwei Jahre jüngeren Bruders. Ende Januar 1525 mit diesem zugleich und Pencz aus seiner Vaterstadt verbannt, führte er einige Jahre lang ein unstetes Leben mit häufigem Wechsel des Wohnortes. Wiederholt scheint er in Ingolstadt gelebt zu haben, wo 1527, 1529 und 1530 Bücher mit Illustrationen seiner Hand erschienen. Auch in einem Augsburger Druck von 1530 finden wir seine Holzschnitte [illegible]. 1530 weilte er [illegible] in München bei seinem Bruder. [illegible] scheint er sich mehrmals dazwischen in Nürnberg aufgehalten zu haben, [illegible] er schon im November 1528 [illegible] durfte. Auch ein zweiter Prozeß [illegible] 1529 wegen [illegible] Benutzung [illegible] Monogramm [illegible] [illegible] Vaterstadt zu [illegible] in Nürnberg die Holzschnitte der [illegible]. In jenem Jahr [illegible] zum ersten Mal in der Nähe von Frankfurt a. M. [illegible] Kardinal Albrecht von Brandenburg, den Erzbischof von Mainz [illegible] Monogramm [illegible] Miniaturen [illegible] am Hofe des Kardinals [illegible] zu Mainz oder zu Aschaffenburg [illegible] Drei Jahre später vollendete B. für den Kardinal die berühmte Malerei der Tischplatte, die sich gegenwärtig im Louvre zu Paris befindet; eine Kopie im Berliner Kunstgewerbemuseum. Ferner stach er für ihn sein Wappen zu einem Kupfer (Pauli No. 267). Die Prachtheit des Namens und der Titel des Kardinals stimmt in diesem Falle wörtlich mit der angabe auf der Tischplatte überein. [illegible] ist Beham zuerst mit dem [illegible] Verleger Frankfurts, Christian Egenolph, in Verbindung getreten. 1532 erschien in dessen Verlag das erste mit seinen Illustrationen [illegible] (Pauli 1320 [illegible]). [illegible] „new vnderweysung vnd der Kauffmanns Rechnung" des Petrus Apianus und im folgenden Jahre verlegte Egenolph das Hauptwerk der Behamschen Illustrationskunst, die Bilder zum Alten Testament (Biblisch Historien, figürlich fürgebildet). Die Verbindung beider wurde nur durch den Tod unterbrochen. Beham war der bevorzugte Illustrator Egenolphs, für den er auch das Druckerzeichen entwarf.

Nachdem somit B. in Frankfurt einen gedeihlichen Wirkungskreis gefunden hatte, sagte er 1535 am 24. 7. zu Nürnberg dem dortigen Bürgerrecht auf. Jenes von Frankfurt hat er freilich erst 5 Jahre später, am 14. 10. 1540, erworben. 1540 verheiratete er sich zum zweiten Mal, und starb im Jahre darauf am 22. 11. 1550.

B. bediente sich anfänglich eines aus H S und P zusammengesetzten Monogrammes. Nach seiner Übersiedelung nach Frankfurt ersetzte er das P durch B, gleichzeitig mit seinem Bruder. Aus der Zusammensetzung des Monogrammes glauben wir nach Analogie des Monogrammes Barthel Behams [illegible] Hans [illegible] zu dürfen, der [illegible] urkundlich nicht begründet ist. [illegible] Namen [illegible] Sebald. Doch [illegible] nicht ausgeschlossen, daß das H im Monogramm lediglich eine ornamentale Zutat zur Verbindung der anderen beiden Buchstaben ist. S und P oder B legen sich ebenfalls [illegible] zum Monogramme zusammen.

Von den Gemälden B.s ist wenig erhalten, außer den erwähnten Miniaturen für den Kardinal Albrecht nur die Tischplatte von 1534. Ein weiteres Gemälde, das er zu Neujahr 1540 dem Frankfurter Rat verehrt hat, ist verschollen. Doch muß er als Maler zum mindesten für die massenweise ausgeführten Wappenscheiben, wie sie damals beliebt waren, viel beschäftigt gewesen sein. So schließen wir aus der verhältnismäßig großen Anzahl der von ihm erhaltenen Entwürfe für solche Glasbilder, allein 5 derselben im Berliner Kupferstichkabinett, davon der eine mit dem hl. Laurentius unter Dürer eingeordnet, je zwei in den Kabinetten zu Dresden und London und einer bei Herrn v. Lanna in Prag.

Unter den übrigen Zeichnungen Behams, die meist mit der Feder ausgeführt sind, fällt eine Gruppe von [illegible] physiognomischen Studien der [illegible] auf, zu denen B. die Anregung im Atelier Dürers empfangen haben mag. Solche befinden sich in den Kupferstichkabinetten zu Berlin, Braunschweig, Dresden (Friedr. August II. [illegible]), Nürnberg und Wien (Albertina). Ein Holzschnitt nach der letztgenannten Zeichnung ist auf dem Titelblatt zu Rosenbergs Buch über die Brüder Beham [illegible] als Arbeits [illegible] bezeichnet. [illegible] sorgfältig nach der Natur mit Kreide ausgeführte Bildnisstudie eines [illegible] Mannes in der Albertina zu Wien. [illegible] Kompositionen enthalten die Federzeichnungen des Todes der Lucretia im Leipziger Museum und der Gerichtshalle bei Herrn v. Lanna in Prag. Nach letzterer ist ein gleichnamiger Holzschnitt ausgeführt worden (Pauli,

[illegible] — Eine andere Gruppe [illegible] Handzeichnungen [illegible] Entwürfe für [illegible] und Kupferstiche. [illegible] die Federzeichnung [illegible] von 1520 [illegible] in der Albertina [illegible] mit der Feder [illegible] und [illegible] im [illegible] Museum [illegible] der Kupferstiche Pauli [illegible] und eine Folge von [illegible] Federzeichnungen [illegible] im Berliner Kupferstichkabinett [illegible] eines Mannes, der sich [illegible] einen Pfahl aus dem Leib [illegible] Federzeichnungen im Berliner Kabinett [illegible] Landsknechtsgruppe im Louvre zu Paris.

Die [illegible] Tätigkeit, die wir aus diesen [illegible] entfaltet sich vor unseren Augen in den Kupferstichen und Holzschnitten [illegible] Die Zahl von [illegible] Kupferstichen und [illegible] Radierungen, die Pauli in seinem [illegible] Katalog [illegible] in dem 1878 [illegible] Bartsch [illegible] und dagegen [illegible] Entdeckungen [illegible] Das [illegible] Kupferstecher [illegible] Kleinmeistertums [illegible] für einen Kupferstecher [illegible] Darüber aber [illegible] als eine [illegible] der Zeichnung größer zum Wandschmuck [illegible] Holzschnitten [illegible] in München, der Jungbrunnen, der [illegible] Heiligen [illegible] Dürers [illegible] namentlich das [illegible] Christus [illegible] Dürers Monogramm [illegible] Holzschnitte der deutschen Renaissance [illegible]

Die Anfänge seiner Entwicklung, wie wir sie aus den frühen Holzschnitten und Kupferstichen [illegible] bestätigen die alte Tradition, nach der Beham aus der Schule Dürers hervorgegangen ist. [illegible] Altdorfer und später Marc Anton und [illegible] Spuren in seinen Arbeiten hinterlassen. Um die Mitte der 20er Jahre hat sich Beham von dem unmittelbaren Dürerschen Einfluß befreit. Eine außerordentlich [illegible] gibt [illegible] Zeichnung einen gefälligen [illegible] die [illegible] Kleinmeistern nur von seinem Bruder Barthel [illegible] wird. In den [illegible] der Zeichnung des [illegible] H. S. Beham den größten [illegible] [illegible] Als seine Blütezeit dürfen wir das erste Jahrzehnt seines Aufenthaltes in Frankfurt ansehen. Nach 1540 beginnt seine [illegible] zu erlahmen. [illegible] Entwürfe [illegible] die Arbeiten

[illegible] Drucken, [illegible] in [illegible] Platten, um [illegible] Gewinnung [illegible] Kupferstecher [illegible] Pauli [illegible] im Jahre 1520 [illegible] Nürnberg [illegible] durch den [illegible] Beham zu Anfang des 17. Jahrh. [illegible]

[illegible] Bedeutung [illegible] für das Kunstgewerbe geworden. [illegible] Ranken und [illegible] Pokale und Wappen [illegible] Zeit [illegible] Gold- [illegible]

[illegible]

Diese Marke trägt, sich damit als eine Arbeit Behaims erweisend, ein in die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts einzuordnender schöner kleiner Deckelbecher mit Arabesken in der Art des Balthasar Sylvius (Sammlung Dumesnil).

Dumesnil, François Boucher, Gaspar Enderlein und das Edelzinn, S. 66, 83 und Tafel 30. — Katalog der 1887 im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig veranstalteten Ausstellung von Werken alten Kunstgewerbes aus sächsisch-thüringischem Privatbesitz, S. 31, No. 168.)

Beham, s. auch *Beheim* u. *Behem*.

Beheim (Behaim, Beham, Behem), **Christoph**, Maler und Bürger zu Nürnberg, wird am 15. 7. 1581 dem Maler Endres Sohn vom Rat als Sachverständiger — es handelte sich um Taxierung gelieferter Malereien — in seinem Streit mit einem Herrn von Mosrath empfohlen und kommt noch noch einige Male — vom Jahre 1580 — in den Nürnberger Ratsprotokollen vor. „Christoph Beheim, Farbmahler am der Judengassen neben dem Sonnenbad" † am 14. 8. 1595 (Totenbuch 1590/97 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 91). Von seinen Arbeiten wissen wir bisher nichts.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II, No. 541, 708, 763. *Th. Hampe.*

Beheim, Georg, Rotschmied und Büchsengießer, wird 1505 wegen Ehebruchs bestraft. 1510 bestellte die Stadt Halle bei ihm mehrere Büchsen. 1524 finden wir ihn, wie es scheint, dauernd bei Landgraf Philipp dem Großmütigen von Hessen.

Baader, Beiträge II, 67. — Zahns Jahrbücher f. Kunstwissenschaft, I, 254. — Hampe, Ratsverlässe I, No. 691, 2001. *Th. Hampe.*

Beheim (Beham, Behem usw.), **Hans**. Abgesehen von Hans Sebald Beham gab es vom 15. bis 17. Jahrhundert noch mehrere *Maler* des Namens Hans B. in Nürnberg, deren verwandtschaftliches Verhältnis zu den zahlreichen übrigen Nürnberger Künstlern des Namens B. insbesondere zu Hans Sebald und Barthel Beham schwer festzustellen ist.

Als der älteste erscheint ein Maler *Hans B.* in den Akten von 1464—1480.

Die Notiz in Lochners Neudörfer-Ausgabe (Quellenschriften, 10. Bd., 1875, S. 200): „*Hans geboren 10. Aug. 1487, ist unmündig gestorben*" scheint auf einem Irrtum Campes zu beruhen und mehrere Irrtümer oder Verschreibungen in sich zu bergen. Um einen Bruder des Hans Sebald und Barthel Beham könnte es sich höchstens bei dem folgenden handeln.

Hans Beheim, Maler zu Nürnberg, verkauft am 2. 1. 1509 einen jährlichen Gatterzins von 2 Gulden auf seinem Hause in der Geiersgasse für 40 rheinische Gulden. (Orig.-Perg.-Urk. im Archiv des German. Museums in Nürnberg.) Derselbe war es wohl auch, für den sich 1511 der Rat der Stadt beim Markgrafen zu Ansbach verwandte, damit er vom Abte Christoph zu Münchaurach und der Ammannschaft daselbst, die ihm schuldig waren, bezahlt werde. Am 11. 9. 1540 erhielt wohl derselbe Maler H. B. für ein Modell der Stadt Nürnberg („conterfectur, Nürnberg auf ein pret gemalet") vom Rat, der es ihm abkaufte, 40 Gulden, doch mit der Bedingung, daß er dergleichen Dinge fürder nicht mehr mache.

Ein weiterer Maler *Hans Beheim* kommt endlich zum 1. 4. 1610 vor.

Murr, Journal zur Kunstgesch. XV, 36—42. — Neudörfer-Lochner a. O. — Baader, Beiträge zur Kunstgesch. Nürnbergs, I, 10. — Zahns Jahrbücher f. Kunstwissensch. I, 255. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, II, No. 2706. *Th. Hampe.*

Beheim (Behaim, Beham, Behemb, Pehaim usw.), **Hans d. Ä.**, Sohn eines gleichnamigen Vaters und älterer Bruder Adelheid, Bruder des Büchsengießers Lorenz B. des Ält. (s. d.), erscheint in den Nürnberger Akten zuerst zum 12. 9. 1491, an welchem Tage der „Steinmetz H. B." — um einen Namensvetter kann es sich hier kaum handeln — zum Steinmetzen angenommen wird. 1493 erwirbt er bei dem Handwerk der Steinmetzen das Meisterrecht und verheiratet sich mit einer Tochter des Geschützgießers Andreas Pegnitzer des Ält. (s. d.). Am 30. 9. 1503 wird er auf weitere zehn Jahre als Stadtbaumeister verpflichtet, am 2. Mai 1503 zum „Steinmetzen gemeiner Stadt Werkmeister, Anschicker und Buchhalter auf der Peunt", wie eine vollständigere Titel lautet, bestellt. Er war also in der großen Zeit der Nürnberger Renaissance der oberste Baumeister der Stadt und wohnte als solcher zunächst „in des Hengers Häusern" auf der Peunt, dem städtischen Bauhofe. Wegen seiner ausgedehnten und anstrengenden Tätigkeit ward ihm am 30. 6. 1514 vom Rat gestattet, ein Pferd zu halten und ihm zu diesem Zweck ein jährlicher Zuschuß von 25 Gulden Rheinisch gewährt. Zum 6. 2. 1517 kommt er neben Jakob Kopfinger als Vormund von dem verstorbenen Peter Glockengießers Geschäft, d. h. als einer der beiden Testamentsvollstrecker vor. 1520 wird er gemeinsam mit seinem Sohne Hans zum Genannten des größeren Rats erwählt und stirbt, nachdem er, wie Neudörfer sagt, 40 Jahre im Dienste des Nürnberger Rats gestanden, Ende August 1538, nicht am 27., wie durch Neudörfer überliefert ist, da seiner in den Ratsverhandlungen bereits zum 20. August als eines Verstorbenen gedacht wird. Von seinen drei Söhnen wandte sich Matthes einem gelehrten Berufe zu, während Hans und Paulus das Handwerk des Vaters erwählten. Außer ihnen ist u. a. auch der Erbauer der älteren Nürnberger Stadttürme Georg Unger (s. d.), aus des älteren Hans Beheims Schule hervorgegangen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] (vgl. Register). – Ein Porträt Beheims [illegible] bei [illegible] von Nürnberg, [illegible] S. [illegible]

Th. Hampe

Beheim, Hans d. Jüng., Sohn des Vorigen, ward mit Dekret vom [illegible] 1514 zum Landbaumeister bestellt, welches Amt er jedoch am [illegible] 1540 wieder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wurde er [illegible] mit seinem Vater zum Genannten des größeren Rats [illegible] und 1527 mit seinem Bruder [illegible] vom Nürnberger Rat nach Italien geschickt, um insbesondere die Festungen im Gebiete der [illegible] zu [illegible] und zu studieren. Die beiden Brüder [illegible] Empfehlungsschreiben an [illegible] in Augsburg, wo sie [illegible] die Gebäude [illegible] sollten, und an den Dogen Andrea Gritti von Venedig mit. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und Verkäufen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mannes. So [illegible] er 1534 das Haus [illegible] [illegible] [illegible] Von Stadt [illegible] hatte er bereits 1510 vom Rat für [illegible] Gulden und [illegible] [illegible] Gulden der [illegible] Weiher gekauft, [illegible] auf [illegible] erhalten hat. Noch vor seinem Vater starb B. am [illegible] 1535 und wurde auf dem Johannisfriedhof begraben.

Als Landbaumeister ist B. [illegible] [illegible] [illegible] Aufgaben wohl kaum gestellt gewesen, und seine eigentliche [illegible] [illegible] im [illegible] im [illegible] und zwar vor allem auf dem Gebiete des Festungsbaues gelegen zu haben. [illegible] [illegible] die Befestigung des [illegible] [illegible] [illegible] 1532 ward er zum [illegible] [illegible] des Lazaretts zu St. Sebastian bestellt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Rat und seine Tätigkeit als Festungsbaumeister [illegible] [illegible] [illegible] werden. Außerhalb der Stadt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Chor und [illegible] angesetzt. Außerdem finden wir ihn 1514 bei dem [illegible] Hersbrug und im gleichen Jahre [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dem Rat zu [illegible] der damals eben das Schloß [illegible] baute. 1518 war er in Augsburg. 1520 [illegible] ihn der Augsburger Rat [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach Augsburg bringen ließ. 1529 und 1530 treffen wir ihn bei Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach. Die [illegible] [illegible] der [illegible], die [illegible] den Nürnbergern so viel zu schaffen machen sollten, waren [illegible] B.s Werk. 1531 verlangten [illegible] die Ulmer zu ihren Befestigungen, 1533 und 1534 die Augsburger [illegible].

Ein begründetes Urteil über das Schaffen des jüngeren Hans B. und über seine künstlerische Persönlichkeit ist trotz des [illegible] [illegible], die wir über ihn haben, [illegible] [illegible] zu gewinnen.

Neudörfer-Lochner S. [illegible] [illegible] Beiträge [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mummenhoff [illegible] [illegible] Hampe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Trechsel [illegible] [illegible] – Ein Porträt [illegible] [illegible] [illegible] bei [illegible] S. [illegible]

Th. Hampe

Beheim (Behaim), Hans Georg, [illegible] zu Nürnberg, [illegible] am [illegible] auf [illegible] [illegible].

Hampe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Th. Hampe

Beheim, Hans (Johann) Wilhelm, [illegible] zu Nürnberg, geb. [illegible], wollte zu Beginn des Jahres [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (Laterne) errichten, was ihm jedoch vom Rat nicht gestattet wurde, und [illegible] [illegible] im gleichen Jahre [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] im großen Ratssaal [illegible] wurde und noch [illegible] [illegible] ist [illegible] am Ende seines Lebens [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gab er [illegible] Traktat [illegible] [illegible] [illegible] in deutscher Übersetzung heraus und starb am [illegible] 1619. Im Totenbuch wird er bei dem [illegible] Eintrag als „der [illegible] und [illegible] Hanns Wilhelm Behaim, Architectus und [illegible] [illegible] [illegible]" bezeichnet. Andreas Gulden [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Vorzeichnungen von Gebäuden, Porträten, [illegible] und [illegible]" gezeichnet habe, und Doppelmayr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in der Mathematik und Architektur [illegible]. Außer den genannten beiden Arbeiten, unter denen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Rathaussaal [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Auf einem anonymen Porträtstich ist er als [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Daß er in [illegible] [illegible] und Italien [illegible] und seine Ausbildung [illegible] hat, ist [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] Gulden, Nachrichten von Nürnberger Künstlern und Werkleuten ([illegible] Lochner) S. [illegible] – Doppelmayr, Historische Nachricht S. [illegible] – Mummenhoff

Das Rathaus zu Nürnberg, an vielen Stellen (vgl. das Register). — Derselbe in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, VIII 180 f. — Pessler, Verzeichnis von Nürnberg. Personen S. 38. *Th. Hampe.*

Beheim, Heinrich (Steinmetz, Architekt). Ich führe unter diesem herkömmlichen Namen jenen Meister auf, der in den Urkunden in der Regel „Meister Heinrich der Parlier" genannt wird und offenbar aus Böhmen stammte, woher er in der Zeit jener engen Verbindung zwischen Prag und Nürnberg während der Regierung Kaiser Karls IV. um das Jahr 1350 nach Nürnberg gekommen sein mag. Hier erscheint er zuerst unter den „lapicidae" Steinmetzen, als „H[einrich] Beheim parlir" zum Jahre 1358, dann wiederum (unter den „Steinmetzen") zum Jahre 1370. Möglich, ja wahrscheinlich, daß er um diese Zeit (1361–79) am Bau des Ostchores der St. Sebalduskirche wesentlich beteiligt war. Ein Bronzeschildchen mit einem Zeichen (nach unten gestellter Sparren und in dessen Winkelraum ein ... Kreuz), das als des Künstlers Meisterzeichen gilt, wurde bei der Restaurierung des Ostchors aufgefunden. Auch wird wohl der Bau des Schönen Brunnens, jener achteckigen, zierreichen Steinpyramide auf dem Nürnberger Hauptmarkt mit den Figuren der 7 Kurfürsten, der Philosophie und der sieben freien Künste usw., gleichfalls in den sechziger Jahren nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung ausgeführt worden sein. Möglicherweise war er ursprünglich als eine Huldigung für Karl IV., als ein Erinnerungszeichen sowohl an die Gründung der Prager Universität (1348), denn auch an die Regelung der Kaiserwahl durch die von Karl IV. erlassene Goldene Bulle (1356) gedacht. Als den Beginn der Erbauung des Schönen Brunnens geben die Chronisten einstimmig das Jahr 1385 an, und es ist kein Grund vorhanden, an dieser Datierung zu zweifeln, wenn auch der Name des Meisters Heinrich des Parliers urkundlich erst mit der Ergänzung und Neufassung des Bauwerks, sowie der Zuführung einer neuen Wasserleitung in den Jahren 1385–96 fest verknüpft ist. Gerade aus den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts sind leider die Nürnberger Stadtrechnungen nicht erhalten, sodaß der Anteil des Meisters an der eigentlichen Erbauung des Schönen Brunnens nicht sicher zu belegen ist. Als Brunnenarchitekt kommt übrigens unser Parlier auch sonst gelegentlich vor (1380 erhielt er sechs Pfund Haller, die ihm der Rat noch vom Brunnen am Sebalder Kirchhofe schuldig war). Außerdem kommt er in seiner Eigenschaft als Parlier — wahrscheinlich ist er identisch mit dem „parlier Sebaldi" (d. h. der Sebalder Bauhütte) der Ämterbüchlein — noch 1380 (Anmerkung des Anteils bei dem vom Marquard Mendel gestifteten Karthäuserkloster), 1382 (zum Steinbruch und Steine darum her), 1385 (erhält 81 Schilling „zu einem geheimeren Zwecke", also für Arbeiten an den Stadtbefestigungen, geheimen Gängen oder dergl.), 1388 (zweimal in den Stadtrechnungen) und 1389 (erhält 6 Pfd. hl. als Geschenk für die Unterweisung, die er dem Baumeister Martin Haller über die Ablässe des Schönen Brunnens, d. h. über die vermutlich Sperrbalken ..., das überschießende Wasser nach drei Richtungen ... Auslässe erteilt hat). Im Jahre 1400 erscheint er als Vormund über die hinterlassenen Kinder des Steinmetzen Markart Schedel, zwischen 1400 und 1405 ist der Meister gestorben. Sein und seiner Familie Jahrtag wurde im Barfüßerkloster zu Nürnberg am 30. Juni begangen, wie ein Eintrag im Totenkalender des genannten Klosters bezeugt:

F. 9 Calend. (Julii)
Obiit Heinricus Parlerer Lapicida et Kunegundis
Uxor et Anna filia, quorum anime [illegible]

Über einen jüngeren Meister Heinrich den Parlier, der von 1397 bis 1400 (?) urkundlich nachzuweisen ist, und über dessen Vater Meister Hans den Parlier s. unter *Heinrich* und *Hans*.

Statt einer sonstigen umfassenden Literatur nenne ich hier nur Albert Gümbel, Meister Heinrich der Parlier der Ältere und der Schöne Brunnen im 1. Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken (1880) S. 49 bis 60, unter der diese benutzten ... Literatur, außerdem noch die Notizen im Zentralblatt der Bauverwaltung, Jahrg. 1896 S. ..., 1899 S. 543 und 1901 S. ... *Th. Hampe.*

Beheim (Behaim, Beham usw.), **Hieronymus**, Maler zu Nürnberg. Wir haben zwei Maler dieses Namens zu unterscheiden, wohl Vater und Sohn, da sie beide „am Panersberg" (jetzt Paniersplatz) vermutlich in dem gleichen Hause wohnten. Der ältere war 1559, als seine Frau Helena starb, Stadtmaler und starb selbst am 27. 6. 1570 (Totenbuch 1575/76 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 173). Der jüngere H. B. kommt, wie es scheint, zuerst zum Jahre 1560 in den Akten vor (vielleicht ist hier indessen auch der Ältere gemeint). Am 19. 7. 1571 wird ihm der Rat „ernstliches Mißfallen" angezeigt, weil er den letzten Schembartlauf mit der Vergiftung des Predigers Osiander gemalt und auf dem Markte feil gehabt hatte. 1579/80 hat er wegen Mißhandlung seiner Frau eine Freiheitsstrafe zu verbüßen und scheint daraufhin Nürnberg den Rücken gewandt zu haben. Jedenfalls ist er am 28. 6. 1583 „außwendig (= auswärts) verschieden" (Totenbuch 1582/84 Bl. 104). Von der Kunst

der beiden Männer vermögen wir uns kein sicheres Bild zu machen.

Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum, [illegible] 76. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, I No. 4410, II No. 31, [illegible]

Th. Hampe.

Beheim, Johann, Maler u. Kupferstecher in Wien, war 1760 in Mailand und in den folgenden Jahren, bis mindestens 1770, in Rom tätig. In Meyers Katalog III [illegible] sind 11 Stiche (Heiligendarstellungen und altrömische Monumente) von ihm aufgeführt.

Lekl[illegible] (Manual) [illegible]

Beheim, Konrad, ein Bruder des Architekten Hans B. des Ält. in Nürnberg, wird gleichfalls als tüchtiger Werkmann bezeichnet. Vielleicht ist er identisch mit dem Steinmetzen Konz Beheim, der Sabbato ante Johannis Baptistae (23. Juni) 1510 in Nürnberg Bürger wurde (Bürgerbuch 1496—1534 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 78b). 1514 schickte ihn der Rat nach Windsheim, um daselbst einen „Erschrockenen Turm" wiederherzustellen.

Baader, Beiträge, II 36. *Th. Hampe.*

Beheim, Lorenz d. Ä., Rotschmied und Büchsengießer zu Nürnberg, kommt 1480 zuerst in den Akten vor, betreibt seit 1491 auch das „Messingschlager" (d. h. Beckenschläger-) handwerk, wird zum 10. 6. 1496 als verstorben bezeichnet.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, I No. 180, 486, 518. *Th. Hampe.*

Beheim, Lorenz d. J., nicht der Ältere, wie es wohl, der bereits in den 70er und 80er Jahren des 15. Jahrhunderts den tüchtigen Geschützgießer Hermann Widerstein (s. d.) allmählich in der Gunst des Nürnberger Rates ausstach. Später finden wir ihn in der Mark tätig. Am 10. 9. 1500 wird einem Gesellen des bekannten Erzgießers Peter Vischer namens Balthasar Ross erlaubt, dem L. B. in der Mark ein Jahr lang beim Büchsengießen zu helfen.

Zeitschrift für historische Waffenkunde, IV [illegible]. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, I No. [illegible]. *Th. Hampe.*

Beheim, Martin, Maler zu Nürnberg, bei dem in den Jahren von 1604 bis 1624 der Reihe nach Jobst Harrich, Jakob Strotz, Leonhard Brandmüller, Leonhard Pantzer, Hans Amman, Adam Lechinger, Simon Zeiß und Hans Hornschuch (Kürl., s. diese) Lehrlinge waren. Er genoß also als Lehrmeister offenbar einen guten Ruf. Von 1609 bis 1620 war er Vorgeher seines Handwerks der Maler, wohnte lange Jahre in der Karthause als Schwiegersohn des dortigen Kastners Johann Weber und starb 1625. Über seine Kunst ist uns nichts bekannt.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum 1900 S. 128. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, II No. 1827, 1844, 2211, 2300 u. 2634.

Th. Hampe.

Beheim (Behem), Maximilian, Flachmaler zu Nürnberg, verheiratet sich am 18. 9. 1600 (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg).

Th. Hampe.

Beheim, Paulus, Nürnberger Architekt, ein Sohn Hans Beheims des Ält., bei dem er eine gute Ausbildung erhielt, wie ihm denn der Vater nach Neudörfer „auch dazu geholfen, daß er an fremden Orten viel gesehen und im Bauen erfahren hat". Als sein Meisterwerk nennt Neudörfer die St. Barbarakapelle, die er im Auftrage des Imhoffschen Geschlechtes 1499—01 erbaute, an der aber auch der Vater (s. diesen) Erhebliches geleistet zu haben scheint. 1507 ward er vom Rat zusammen mit seinem Bruder, dem Landbaumeister Hans B. d. J. (s. d.), nach Italien geschickt, namentlich um die Festungsanlagen der Venezianer zu studieren. Vom 1. 3. 1510 datiert ein Dienstvertrag mit dem Rat, worin er sich verpflichtete, „sich zu den notdürftigen Bauten in- und außerhalb der Stadt mit Raten und Anschlägen gebrauchen zu lassen" usw. Da ihm aber die Besoldung offenbar zu gering war, so kam er, nachdem er noch im April 1517 die Wohnung erhalten hatte, seinem Amte fleißiger obzuwarten, auch seinen Vater gelegentlich zu vertreten, 1520 um seine Entlassung ein, wobei er bemerkt, daß es nun bereits in das 13. Jahr gehe, daß er der Stadt Nürnberg treulich diene. Daraufhin ward seine Bestallung am 14. 1. 1520 erneuert und verbessert. Noch günstigere Bedingungen enthielt sein Dienstvertrag vom 20. 8. 1541 auf. Am 8. (nach dem Epitaph) oder 4. (nach den Totenbüchern von St. Lorenz) September 1561 starb er und ward auf dem Rochuskirchhofe begraben. B. war dreimal verheiratet. Seine zweite Frau Ursula († 1530) war eine Tochter des Erzgießers Hermann Vischer des Jüng.

Obgleich nach so gerühmtem Stil erbaut, weist doch die Barbarakapelle auffallenderweise bescheidene Maßverhältnisse auf, wie denn überhaupt der dekorative Schmuck an dem ganzen Gebäude nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Man darf hieraus wohl mit Bergmann auf die bestimmte Absicht schließen, mit der gotischen Dekorationsweise zu brechen, und darin einen Grund mehr erblicken, dem Vater Hans B. dieses Werk abzusprechen, es Paulus B. zuzuschreiben. Sonst ist uns von Paulus B. nur der Umbau des Schlosses zu Lauf (1527), der ihm bei seinen Herren besondere Anerkennung eintrug, und eine, wie es scheint, nur ziemlich untergeordnete Mitarbeit an der Erbauung der Basteien zwischen dem Tiergärtner- und Vestnertor 1538—45, die bekanntlich erfolgte wesentlich nach den Plänen des italienischen Architekten Antonio Fazzuni) bezeugt. Endlich erwähnt Neudörfer noch von ihm die „Visierung zu einer gewaltigen

[illegible]" die er dem König von England [illegible] habe.

[illegible] Vater und Bruder erlernte er auch [illegible] der Mauern Nürnbergs einen [illegible] Ruf, wohl vor allem als Techniker und [illegible] und [illegible] ward auch er von Fürsten und Städten um seine Hilfe und seinen Rat angegangen. Ganz besonders häufig wurde er von Herzog [illegible] d. Pfalz [illegible], der er u. a. 1533 auf das [illegible] berühmte Messinggitter aus der Vischerschen Gießhütte [illegible], wofür er dann am 11. 8. 1533 vom Rat einen Verweis erhielt. Er ward nicht nur 1530 [illegible] von Ottheinrich zu dem [illegible] oder richtiger Neubau des Schlosses zu Neuburg a. D. mehrfach zugezogen, sondern auch 1537, 1539, 1540 und 1541 [illegible] finden wir ihn wieder in naher Verbindung mit jenem kunstliebenden Fürsten. 1534 hatte er zusammen mit seinem Vater in Augsburg und auch im gleichen Jahre mit Besichtigung der Gebäude und Befestigungen des Landgrafen von Hessen zu tun. 1537 erbat sich Pfalzgraf Philipp vom Nürnberger Rat [illegible] ward vor dieser Reise dem Meister noch besonders eingeschärft, [illegible] zu unterlassen. 1543 [illegible] er zu Herzog Ernst von Sachsen, 1544 zu Friedrich von Schwarzenberg. 1540 half er in Ansbach bei einem großen Brückenbau und 1550 dem [illegible], der dort mehrere Befestigungen und Gebäude in- und außerhalb der Stadt errichten wollte. Im Jahre 1550 finden wir ihn auf Ansuchen des Bischofs Georg von Bamberg in Kronach und in Forchheim (Festungsbaumeister) sowie auf die Bitte des Bischofs Melchior von Würzburg in Königshofen. Ebenda weilt er auch 1555 wieder, während er im gleichen und folgenden Jahre (1556) [illegible] vom Bischof Georg wegen der in Forchheim aufgeführten Befestigungen vom Rat gemahnt wird.

[illegible] S. [illegible] Zahns Jahrbücher I [illegible]. — Stegmann, [illegible] S. 16 u. 35, 36. — [illegible] Behaim [illegible] (vgl. Register). — Hampe, Ratsverlässe [illegible] (vgl. Register). — Gage, [illegible] Propyläen-Geschichte [illegible] S. 312. Th. Hampe.

Behaim, Sebald d. Ä., [illegible], Büchsen- und Glockengießer [illegible], das bedeutendste Mitglied der Nürnberger Rotgießerzunft aus der Familie Behaim. Sohn des älteren Lorenz B., ward 1488 gegen eine Gebühr von [illegible] Bürger und Meister [illegible] 1498/99 im Kronacher Nürnberg [illegible]. 1499 goß er für Herzog Heinrich d. Ä. von Braunschweig [illegible] Büchsen und Büchsengewichte, hatte dann als städtischer Büchsengießer namentlich in der Zeit des bayerischen Krieges vollauf zu tun, aber in [illegible] Müller, den er 1508 dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen

zu [illegible] Arbeiten lieh, einen [illegible] Gehilfen und Diener. So goß er 1505 das an 100 Zentner schwere Geschütz „die Lale", 1510 lieferte er dem Kurfürsten von Sachsen einige Mörser, goß 1510 für die Stadt Nürnberg zwei 16 Zentner schwere Schlangen usf. Außer seinen Geschützen, die in [illegible] von großen Geschützen, [illegible] Zeit [illegible] gelernt worden [illegible] Kunst, Glocken zu gießen und genau auf einen bestimmten Ton zu stimmen. Im Zeughaus [illegible] und in Kirchtürmen findet man an Büchsen und Glocken seine Gießmarke. Am 20. 8. 1534 starb er in seiner Behausung am Schießgraben (der heutigen [illegible]). Sichere Werke seiner geschickten und kunstfertigen Hand haben bisher nicht [illegible] werden können.

[illegible] — Doppelmayr, Historische Nachricht etc., S. 284 f. — Baader, Beiträge II [illegible]. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I Nr. 125, 487, [illegible]. Th. Hampe.

Behaim, Sebald d. J., Rotschmied und Büchsengießer, wohl ein Sohn des Vorigen. Zum 10. 7. 1533 heißt es von ihm, daß er die für den Nürnberger Rat [illegible] gegossen habe [illegible] Kosten [illegible] groß [illegible]. Am 11. 4. 1540 erhielt er für 18 [illegible] Sprützen, die er für das Arsenal zu Wien geliefert hat, 10 Gulden [illegible]. Am 27. 10. 1547 ward ihm vom Rat [illegible], dem Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach [illegible] „[illegible]" zu gießen.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, I Nr. [illegible], 2087, [illegible]. — Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses, VII, Regesten [illegible]. Th. Hampe.

Beheem, s. auch Beham u. Behem.

Beheim, Balthasar, Maler in Frankfurt a. M., Sohn des Glasmalers Hans Peter Beheim, wurde zuerst in der Kunst seines Vaters unterrichtet, wandte sich später der Historien- und [illegible] Malerei zu. Von ihm ist ein [illegible] für die Wahlstube [illegible] erhalten. [illegible] auch erhielten [illegible] Rat der Stadt [illegible]. Er erlangte am 10. 8. 1607 das Bürgerrecht und ist dann noch 1609 und 1610 in Akten genannt.

[illegible] Kunst u. Künstler in Frankfurt S. 17 u. 127. — Donner v. R. [illegible] Frankf. Gesch. u. Kunst 3. F. VII 170, [illegible], 308. Schrey.

Behem (Beham, Behaim), Bernhard, Münzgraveur zu Hall in Tirol, geb. 1480, † 1507 (nach der Inschrift seines Grabsteins an der Pfarrkirche von Hall). Prägte unter Erzherzog Sigismund die ersten Taler mit dessen Bildnis. — Sein Sohn, auch Bernhard mit Vornamen, wurde 1513 vom Kaiser Maximilian I. zum obersten Münzmeister in Öster-

reich und Tirol an seines Vaters Statt ernannt. 1517 in Wien, wo er neue Pfennige mit des Kaisers Bild und Wappen prägte.

[illegible] Tiroler Kalender 1920. — Jahrb. d. Kh. Slg. des allerh. Kaiserh. II, III, V, XIV, XX, XXI (Register). — [illegible] Forrer, Dict. of Med. 1904. H. S.

Behem, Erhart, Von ihm [illegible] 1571.

[illegible] Tirol (Mus. Ferdinandeum [W. 4084]). H. S.

Behem, Franz, Glasmaler in Frankfurt a. M., Sohn des Hans Peter Behem, arbeitet am 24. 8. 1612 den Burgeid.

[illegible] Frankf. Gesch. u. Kunst. 3. F. VII [illegible]

Behem (Beheim), Hans, Nürnberg,Prunkgeschützmacher seit 1517. In diesem Jahr liefert der „Meister Hans Buchsengiesser" [illegible] Bombarden im Gewichte von [illegible] Zentner der Stadt Krakau. Im folgenden Jahre finden sich weitere Vermerke über „Hannus Behem Buhs Magister" in den Stadtbüchern. Durch seine hervorragenden Leistungen scheint er die Aufmerksamkeit des polnischen Hofes auf sich gezogen zu haben, denn nicht lange darauf goß er auf Geheiß des Königs Sigismund I. die prächtige Sigismundglocke für die Kathedralkirche in Krakau und trat als „[illegible] [illegible]" in königliche Dienste, in welchen er bis zu seinem Tode, der um das Jahr 1530 erfolgte, verblieb. 1537 bestätigt seine Frau Elisabeth den Empfang des Nachlasses.

[illegible]

Behem, Hans, Sohn von Bernhard B. d. Ä., von etwa 1505 bis zu seinem Tode 1520 Münzmeister der Münze in Hall in Tirol. Fertigte Rechenpfennige, vielleicht auch den sehr seltenen Jeton mit dem Bilde des Hans Fugger von Melans.

Domanig, Jahrb. d. österreich. Kunsthaus. XIV [illegible]. H.

Behem, Hans Peter, s. Behem, Balthasar.

Behem, Jakob, Kartenmaler in Basel, um 1526—1527.

P. Ganz bei Brun, Schweiz. Künstlerlex. H. V.

Behem, Johann, Baumeister an der Pfarrkirche in Rufach (Elsaß) um die Mitte des 14. Jahrh. In einem Vertrage von 1348 mit dem Magistrate wird er zwar ausdrücklich „Steinmetze Behem" genannt, aber sein Lohn und seine Funktionen deuten auf eine verantwortungsvolle Tätigkeit. — Er wird dann auch im Zinsbuch der Deutschherren von Colmar erwähnt.

Gérard, Les Artistes de l'Alsace I, 121. — Kraus, Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothringen, Bd. II, Ober-Elsaß p. [illegible]

Behem, Matheus, Heiligenmaler von Basel, erwähnt 1514.

P. Ganz bei Brun, Schweiz. Künstlerlex. H. V.

Behem, Paul, Maler in Breslau, 1460 urkundlich erwähnt. C. B.

Behem, Peter, Sohn Bernhard B.s d. Ä., 1509 Münzwardein in Lienz, dann vor 1520 an der Wiener Münze beschäftigt.

Domanig, Die deutsche Med. 1907.

Behem, Thomas, Sohn von Bernhard B. d. Ä., Münzmeister in Hall i. T. und in Wien, † 1561. Zu werden ihm die beiden [illegible] Medaillen auf Sigmund und Barbara Dietrichstein zugesprochen.

Domanig, Jahrb. d. österreich. Kunsthaus. XIV, 24 f. H.

Behem, s. auch Beham u. Behaim.

Behemus, Johannes, von Gerlitz, [illegible] sich als Leipziger Bildschnitzer des 16. Jahrh. anzunehmen auf Grund der Inschrift „Joannes Behemus F. Lipsiae Anno M. D. XLIX" am Grabdenkmal des Christopher von Krambach im Chor der Pauliner Kirche zu Leipzig. [illegible] Forschungen Professor Wustmanns haben ergeben, daß ein Bildschnitzer dieses Namens im 16. Jahrh. in Leipzig nicht existiert hat. Wustmann deutete die obige Inschrift auf einen Johannes Behemus aus Meißen bezogen, der im Sommer 1545 an der Leipziger Universität zu Studien [illegible] wurde und vermutet in ihm den Verfasser der lateinischen [illegible] Verse, die sich an dem genannten Grabmal befinden, ohne Wahrscheinlichkeit nach mit Recht. Bezüglich des letzteren siehe unter Nikolaus Tümchel.

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII, XVIII, 107 f. u. 166. — Erler, Matrikel der Universität Leipzig I, 668 unter Misnenses Nr. 66. A. Kurzwelly.

Behm, Johann Gottfried, Kunstmaler in Dresden, wird begraben am 29. 5. 1743. E. Hase.

Behm, Caspar, Mauermeister in Wismar, ist 1560—64 bei dem Neu- und Umbauten des Schweriner Schlosses beschäftigt. 1567 baute er das nicht mehr vorhandene Schloß auf der Insel Poel.

Fr. Sarre, Bau- u. Mecklenburg. Kunstgesch. (1890) S. 64. H. V.

Behm, Karl, Genre- und Porträtmaler, geb. am 18. 4. 1859 zu Güstrow, † am 23. 6. 1906 zu München. [illegible] Erst Kaufmann, dann bezieht die Berliner Akademie. Hierbei 1890 nach München [illegible] mit Kunigunde Mayer. Sein Gebiet ist das Bildnis und harmlose Genre, z. B. „Feierabend" (im Photogr. bei Hanfstaengl), „Herbstland" (1898), „Musikanten im 17. Jahrhundert" (1900), „Ein nicht unge-

[illegible] Hofkünstler" (Holzschn. [illegible] Nr. [illegible] „Illustr. Ztg." Lpz. [illegible]) „Im Mondschein" (Aquarell [illegible] Münch. Glaspalast [illegible] Nr. [illegible]

Das geistige Deutschland, [illegible] S. [illegible]

Hyac. Holland

Behm, Vilhelm Emanuel, schwed. Maler, geb. am [illegible] in [illegible] ([illegible]). Schüler der Kunstakademie in Stockholm [illegible], lebte [illegible] in Paris auf. Er malt schwedische Landschaftsbilder mit feiner Empfindung und viel Charakter. Von seinen Werken seien hervorgehoben: Frühlingsabend (im Besitz König Oscars II.), Wintertag ([illegible] Nationalmuseum), März abend ([illegible] Göteborger Museum), Klarer Novembertag, Winter u. a.

G. Nordensvan.

Behm, s. auch *Behem* usw.

Behm, Knorr, bekannt nur durch eine bemerkenswerte [illegible] Lichterkrone aus Messing, von [illegible], in der Andreaskirche zu Braunschweig.

Mithoff, Mittelalt. Künstler [illegible] und Werkl.

P. J. Meier.

Behme, Paul, Maler in Breslau, als Meister [illegible], [illegible] als † erwähnt. Ein *Jacob B.*, wohl aus derselben Familie, verdingt [illegible] einen Lehrjungen in Breslau.

C. B.

Behmer, Hermann, Porträt-, Genre- und Historienmaler, Prof., geb. am [illegible] zu [illegible] (Anh.). Nachdem er sich einer Zeitlang dem Maschinenbaufach gewidmet hatte, trat er [illegible] in das Atelier Steffecks in Berlin und besuchte danach die dortige Akademie. In Paris, wohin er sich [illegible] begab, studierte er [illegible] bei Couture und dann bis [illegible] unter Hippolyte Flandrins Leitung in der Ecole des Beaux-Arts. Nach Studienreisen im Orient kehrte er nach Deutschland zurück, wo er sich in Berlin niederließ und [illegible] nach Weimar übersiedelte. Sein Gemälde Mädchen mit welken Rosen wurde [illegible] auf der Weltausstellung in Philadelphia mit der Medaille prämiiert (jetzt in der Karl-Alexander-Sammlung, Weimar). Sein [illegible] Bild: Christus heilt den Kranken am Teich Bethesda, ausgestellt in Wien und Berlin, besitzt die Kaiserswerther Diakonissen-Anstalt. Für den Altar der St. [illegible]kirche in Naumburg a. S. malte er [illegible] einen [illegible] Christus. Von seinen Genrebildern seien erwähnt: [illegible] Pariser Salon: Florentines de [illegible], von [illegible] angekauft; [illegible] Pariser Salon: [illegible] in Bethlehem (Stadt. Kunsthalle [illegible]), Berl. Akad.-Ausst.: Mädchen [illegible] Brot ([illegible] Schaefer [illegible]), Junger [illegible] (Bismarck-Mus.). In der Gemäldegalerie [illegible]: Die [illegible] Wenderdem Jüngling mit Mandel. Von zahlreichen Porträts sind zu nennen (in Ölfarben): Maler [illegible] Berlin; [illegible] Sterling, [illegible]; [illegible], Weimar; [illegible]. Die [illegible] Söhne des Kaisers im Besitze der Kaiserin, [illegible] u. [illegible]; Der junge Kaiser [illegible] (Bismarck-Mus.). In Wasserfarben: [illegible] Stichling, [illegible] mit beiden Schwestern; [illegible] des Geh. Hofrats Ruland, Oberbürgermeister von [illegible], sämtlich in Weimar; Professor Ruhel in Halle und zahlreiche Kinderbildnisse. Kreidezeichnungen mit Pastellfarben gehöht u. [illegible] Reihe von Kreide- und [illegible]zeichnungen der Mitglieder der Schützengesellschaft zu Weimar.

Eigene Notizen.

R.

Behmer, Marcus, Zeichner in Weimar, Sohn des Vorigen, geb. am 1. 10. 1879 [illegible] in Weimar, bildete sich in der Hauptsache selbst und machte sich schnell als origineller, eigenartiger Zeichner bekannt. Besonders genannt seien seine Zeichnungen für die Münchener Vereinigten Werkstätten, für den Simplicissimus, die Insel-Verl. [illegible], ferner zahlreiche Buchausstattungen und Illustrationen [illegible] Art.

[illegible]

Behmer, s. auch *Bemer*.

Behn, Andreas von, norweg. Maler, geb. [illegible] zu [illegible] in [illegible], vermutlich [illegible] †. Wird „norwegus" genannt. [illegible] in Schweden tätig, und gebildet unter dem schwed. Hofmaler [illegible]. Arbeitete als Miniaturmaler bei der Königin Ulrika Eleonora von [illegible] an, wurde [illegible] schwed. Hofminiaturmaler und soll später bei König August von Polen angestellt gewesen sein. Gehört der Schule des schwed. Malers [illegible] an. Malte außer Miniaturporträts [illegible] und allegorische Stücke in kleinem Format, die teils von der niederländischen und deutschen, teils von der französischen Kunst beeinflußt sind ([illegible] Stil). Bilder von ihm im Nationalmuseum zu Stockholm.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., Kopenhag. [illegible]. – [illegible], Kopenhag. [illegible]. – Wieland, [illegible]. – [illegible] Spänlinger [illegible] Stockholm [illegible].

Behn, Fritz, Bildhauer in München, geb. in [illegible] am [illegible] 1878, kam [illegible] auf die Münchener Akademie, erhielt seine künstlerische Ausbildung in Atelier W. von Rümann und schloß sich an die von Ad. v. Hildebrand begründete junge Münchener Bildhauerschule an. Schon [illegible] trat er mit überlebensgroßen plastischen Arbeiten hervor wie mit der Bronzestatuette Der Sieger (nackter Mann zu Pferde) und einer Plakette (Kinderkopf) für eine Hamburger Familie. [illegible] folgten das Doppelporträt eines Ehepaares und ein Kindergrabmal von ganz eigenem, zuweilen plastischem Reiz auf dem neuen Ohlsdorfer Friedhofe in Hamburg, ferner eine St. Johannesstatue für einen Lübecker Brunnen und zahlreiche Kleinbronzen und Plaketten. Von den

Arbeiten der letzten Jahre seien hervorgehoben die lebensvollen Büsten des Präsidenten Sieveking (Marmor), des Malers Jos. Huber und von Georges Maria Behn (beide in Bronze); dann das Hochrelief eines Goethekopfes, eine parische Dianagruppe und die Kolossalgruppe des Stierreiters im Parke der Münch. Ausst. [illegible]. Aus all diesen Werken spricht ein Plastiker von hinreißendem Ernste, von Phantasie und Eigenart. *P. Kühn.*

Behn, Gustav, Landschaftsmaler, tätig in Berlin, erwähnt um 1870—[illegible]. Von seinen Gemälden seien genannt: „Felsenmühle bei Chaux de Fonds" (Berlin, akad. Kst-Ausstell. 1870), „Lamberg a. Lahn" (Berlin, akad. Kst-Ausstellg 1870). Zahlreiche Motive aus dem Harz, dem Lahntal, aus Hessen. „Von den Quellen der Spree" (Bautzen) bez. G. Behn (Berlin, Jubil.-Ausstellg [illegible]), „Im Garten eines Patrizierhauses in Rothenburg o/T." (Berlin, Kst-Ausstellg [illegible]). Das Mus. zu Altenburg besitzt von ihm „Ein altes Städtchen (Stolberg) am Harz".

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I [illegible]. — Kstat. d. Ausst. *[illegible]*

Behn, Jochim, Baumeister in Hamburg, errichtete [illegible] nach W. Janßens Chronik mit Jochim Rosemann die Turmspitze von St. Katharinen.

Hamb. Künstlerlex. *E. [illegible]*

Behnes, Charles, engl. Bildhauer, † am [illegible] 1840, Bruder des Henry Behnes-Burlowe und des wohlbekannten Bildhauers William B. Er studierte in seinen jüngeren Jahren Mathematik und Natur-Philosophie. Obwohl als Bildhauer nur wenig bekannt, bewährte er doch einen feinen, klassischen Geschmack in seinen Skulpturen.

Art Union 1841 p. [illegible] *M. W. B.*

Behnes (Burlowe), Henry, engl. Bildhauer, geb. um 1795 wahrscheinlich in Dublin, † in Rom an der Cholera im August 1837. Er war seinem Bruder William als Mensch weit überlegen, aber als Künstler nachstehend. Seine Kompositionen sind hart und verrenkt. Übrigens änderte er aus Verdruß über seines Bruders unregelmäßiges Leben seinen Namen in Burlowe und stellte unter diesem zwischen 1831 und 1833 in der Roy. Academy im ganzen 12 Porträtskulpturen aus.

Dictionary of Nat. Biography, [illegible], vol. II [illegible]. *M. W. Brockwell.*

Behnes, William, engl. Bildhauer und Maler, geb. in London um 1794, † vermutlich am 3. 1. 1864. Sein Vater war ein aus Hannover eingewanderter Klavierbauer, der in London eine Engländerin geheiratet hatte. William erhielt seinen ersten Unterricht auf der öffentlichen Zeichenschule in Dublin und wurde dann Schüler der Roy. Academy in London. Eine Zeitlang praktizierte er als Porträtmaler und stellte 1815—[illegible] Bildnisse in Öl und in Bleifeder und gelegentlich auch eine Büste in der Roy. Academy aus. Von ihrem alten Geschäftsgenossen, dem franz. Bildhauer, der in ihrem Hause wohnte, erhielt er die Anregung zur Bildhauerei. Seine erste Büste war die des Dr. Barrington, der dann diejenigen von Lord Lyndhurst, Mr. D'Israeli, Mr. Grote, Duke of York und Mr. Macready bald folgten. Er machte auch die Kinderbüste der Königin Viktoria im Alter von 4 oder 5 Jahren. Andere Arbeiten von ihm sind: Kolossalstatue des Dr. Babington in St. Pauls Cathedral, die Statue des Sir William Follett in Westminster Abbey, die Kolossalstatue George IV. in Dublin und die Statue des Sir Henry Havelock in Trafalgar Square in London, die letztere freilich ein ärmliches Werk. 1861 wurde er bankerott und starb in elenden Verhältnissen, paralytisch und vom Schlage gerührt im Middlesex Hospitale, beerdigt am [illegible] 1864. Die National Gallery, London, hat von ihm eine Büste des Robert Vernon, die National Portrait Gallery eine Marmorbüste des Thomas Arnold, D. D. (No. [illegible]), des William Scott, Baron Stowell (No. [illegible]) und des George Tierney (No. [illegible]), ferner auch das Modell für eine Büste des George Cruikshank (No. [illegible]).

Trotz seiner Mängel und Schwächen dürfte B. doch auf der Höhe seiner Tätigkeit in den [illegible]er Jahren einer der ersten Bildhauer in England gewesen sein.

Art Journal [illegible] p. [illegible] (Nekrol.). — Fortnum, Bronzes in South Kensington Mus. 1876 p. CXCIX. — Redgrave, Dict. 1878. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Century. — Palgrave, Essays on Art. — H. Weekes, Lectures on Art [illegible] p. [illegible]. — Binyon, Catal. of Drawings etc. in British Mus., vol. I p. [illegible]. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — Katalog der Nat. Gallery, British school. — Katal. der Nat. Portrait Gallery. — Dict. of Nat. Biography [illegible], II [illegible]. *M. W. Brockwell.*

Behnisch, Demetrius, wird als „Illuminator" in Breslau erwähnt, † vor [illegible]. *C. B.*

Behns, Georg, s. *Behne.*

Behr, Carel Jacobus, Architekturmaler, geb. [illegible] 1812 im Haag, † das. [illegible], Schüler von B. J. van Hove. [illegible] malte er eine Ansicht des Rathauses seiner Vaterstadt, (J. d. Ijzerlaan, „Schepenkamer"), [illegible] eine Ansicht des „Binnenhofes" daselbst, 1842 „het Lange Voorhout" (vom kgl. Palast im Haag aus gesehen); letzteres Bild schenkte der König Wilhelm II. der Prinzessin Sophie bei ihrer Verlobung mit Karl Alexander, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. Im Rijksmuseum zu Amsterdam von ihm „Stadsgezicht" mit Figurenstaffage von Craeyvanger, viele andere Werke im städt. Museum im Haag. Später soll auch Bertheaume besonders Behrs Veduten mit Figuren belebt haben.

Immerzeel, De Levens en Werken etc. [illegible]

Behr, Georg, Bildhauer in Breslau, [illegible] und [illegible] urkundlich erwähnt. *C. B.*

Bahr, J. J., [illegible] in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. [illegible] mehrere [illegible] [illegible] und [illegible].

[illegible] Galerie zu Dresden. — [illegible] in Stockholm [illegible]

Bahr, J[illegible], Maler, geb. in Augsburg, † 1750 in Frankfurt a. M., wo er um 1740 ansässig war. Er malte meist Bildnisse, zuweilen auch Fruchtstücke. [illegible] Bildnisse des Pastors [illegible] u. s. Frau, gemalt 1741.

[illegible] Katalog. [illegible]

Bahr, [illegible], Malerin aus Berlin, Schülerin von Ary Scheffer in Paris, später in Antwerpen, dann in London ansässig, wo sie in der Royal Academy 1879 und [illegible] einige Porträts ausstellte. In Berlin sah man von ihr 1886 [illegible] auf der [illegible] Ausstellung 1890 ein Bildnis der Gattin des [illegible].

[illegible] Katalog [illegible] — Kat. d. Akad. Ausst. Berlin 1886, 1890. — Graves, Royal Academy I. [illegible]

Bahr s. auch *Barth*, *Baer*, *Baer*.

Behrendsen, August, Landschaftsmaler, geb. am [illegible] in Magdeburg, † am [illegible] in [illegible]. Schüler [illegible] an der Berliner Akademie, dessen Richtung er in den [illegible] seiner Landschaften beibehielt. Die Motive seiner Bilder entnahm er mit Vorliebe der Alpenwelt und den [illegible] Gegenden. Später hat er zuweilen auch Motive des ostpreußischen Flachlandes in [illegible] Landschaften behandelt. Von Berlin siedelte er nach Königsberg über, wo er Lehrer an der Kunstakademie wurde, 1880 Professor. In den letzten Jahren seines Lebens hielt er sich [illegible] in Meran auf. 1880 erhielt er für eine Landschaft, die [illegible] Jahr in der Berliner akad. Ausstellung befand, die große goldene Medaille. Er stellte 1866—78 fast regelmäßig in den Berliner Akad. Ausstellungen aus. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Gegend bei [illegible] [illegible] Abhang der [illegible] Alpen", „Morgen in den hohen Alpen", eines der [illegible] Bilder des Künstlers (im Königsberger Mus.), „Am Comer See", „[illegible] Motiv am [illegible]", „An der Küste von Genua", „Küste bei Messa", „Abend am Haff", „Lichtung im [illegible]", „[illegible] Gegend", „See in den Hochalpen", „Am Nordseef" usw. Eine posthume Ausstellung seiner Werke fand im Frühjahr [illegible] statt, bei der [illegible] aus dessen [illegible] Sammlg. [illegible] Arbeiten des Künstlers aufbewahrt werden.

[illegible] Katalog [illegible]. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — Kunstchronik [illegible] IV [illegible] XXII [illegible].

Behrendt, s. auch *Berendt* u. *Berndt*.

Behrens, August Frederik, dän. Maler, geb. in Odense am [illegible] 1821, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, arbeitete [illegible]—44 als Dekorationsmaler unter [illegible] bei der Ausschmückung des Thorwaldsen Museums. Seit 1848 wirkte er in seiner Geburtsstadt als Dekorations- und Bildnismaler. Im dortigen Museum befinden sich von ihm Gemälde von ihm.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) u. II (Nachtrag) [illegible]. — [illegible], Kunstnerleksikon [illegible] (Danske [illegible] Portræter I [illegible]) [illegible]

Behrens, Christian, Bildhauer, geb. am [illegible] in Gotha, 1873—77 Schüler Ernst Hähnels in Dresden, 1880—81 in Wien in den Ateliers von Kundmann u. [illegible], 1881—88 in Dresden tätig. Wurde 1888 Vorsteher des Meisterateliers für Bildhauerei am Museum zu Breslau, † am [illegible] in Breslau. Die ersten Erfolge brachte ihm 1873 die Kolossalfigur des Hagen, der den Nibelungenhort in den Rhein versenkt. Für das Johanneum in Dresden schuf er dann die Statuen Cellinis und des Kurfürsten Christian I. von Sachsen und eine Kindergruppe für die Freitreppe, ferner 6 Statuetten [illegible], Tristan, [illegible] Sänger, für die Albrechtsburg in Meißen. 1878 erschien von ihm auf der Dresdn. Kunstausst. „Ödipus u. die Sphinx" (Tod der Sphinx [illegible]), [illegible] Schwung (Skulpt. Mus. Dresden). 1879 Eros und Psyche u. [illegible] im neuen Hoftheater in Dresden. 1880 Statue des Herzogs Ernst II. von Koburg-Gotha in der Tracht der Ritter des Hosenbandordens. Ende der 80er Jahre vollendete er [illegible] dekorative Arbeiten in Leipzig, z. B. Masken an dem figürlichen Schmucke des Leipz. Mendebrunnens von Gnauth u. Ungerer, Figuren am städt. Museum, an der Markthalle daselbst, an der Kirche zu Reudnitz. Die 90er Jahre sind größtenteils den Schöpfungen für die Stadt Breslau gewidmet, vor allem sein Hauptwerk, das Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Breslau, ferner allegorische Figuren (Landwirtschaft, See- und Landverkehr) am Hauptpostgebäude daselbst, [illegible] der Schillerstatue zu Breslau, [illegible] am [illegible] Rathaus in Breslau, Figuren am Landeshaus und an der Sparkasse ebenda. Für den Anbau des Reichstagsgebäudes schuf er 1895 die allegorischen Figuren der Wissenschaft und der Kunst und ebenfalls für Berlin Marmorstatuen Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. (Stadtverordneten-Sitzungssaal). Ferner Altarfiguren in der Berliner Magdalenenkirche.

Breslauer Zeitung v. 20. 1. 1905. — P. [illegible]

Behrens, Ferdinand, Porträtmaler in [illegible], geb. zu Lübeck am [illegible] 1862. Er [illegible] die [illegible] Schulen zu [illegible]

burg, Hannover und Dresden, sowie die Strebewerke [illegible] in Wien. 1899 ließ er sich dauernd in Meran nieder. Von seinen Gemälden seien erwähnt: die 5 Bildnisse des Erzherzogs Eugen (für den Magistratssaal in Meran, für das k. k. Amtsgebäude in Bozen und für das Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister in Wien), sowie die [illegible] des Herrn Joseph Tappeiner, Direktor des Johanneums in Meran, des Herzogs Wilhelm und des Herzogs [illegible] von Württemberg, des Dr. Franz Innerhofer usw.

[illegible]

Behrens, Hans, deutscher Maler, bemalte den 1677 gestifteten, von Carsten Ochsenkopf skulpierten Altar der Kirche zu [illegible]. Er ist wohl identisch mit dem Maler *H. [illegible] Behrens* aus [illegible], der 1660 [illegible] Taler Bezahlung für Ausmalung des Chores der Kirche zu [illegible] erhielt.

[illegible] Bau- und Kunstdenkm. [illegible] *[illegible]*

Behrens, Hermann, Maler und Lithograph, geb. am 10. 7. 1868 in Bremen als Sohn eines [illegible]. Anfangs Lehrer, besuchte er dann in Berlin die Kunstschule, wo er auch [illegible] als Zeichenlehrer wirkte, und erhielt als Schüler der Akademie 1894 den [illegible]. Später ließ er sich [illegible] in Dresden und betätigte sich hier, nachdem er mit Gemälden auf verschiedenen Ausstellungen erfolgreich aufgetreten, besonders auf dekorativem Gebiete, indem er für Buchdeckel, Plakate u. dergl. zahlreiche Entwürfe schuf. *[illegible]*

Behrens, Karl, Bildhauer, geb. zu [illegible] am 10. 2. 1860, † am 10. [illegible] 1907 in Würzburg. Schüler seines Vaters Theodor B. Mit 20 Jahren kam er nach Würzburg, wo er in der [illegible] Kunstanstalt [illegible] Skulpturen [illegible], die seine Neigung für [illegible] Kunst und [illegible] bestätigten. 1886 ging er nach Wien, dann nach Paris; 1894 bezog er die Münchener Akademie. 1897 ließ er sich dauernd in Würzburg nieder. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Porträtstatue des Bischofs Joh. [illegible] (Dom in Würzburg), großes figurenreiches Tympanon über dem Hauptportal desselben, zwei Statuen von Heiligen am Portal [illegible] Statue der Madonna über dem Portal des neuen Gymnasiums, zwei [illegible] usw.

[illegible]

Behrens, [illegible], geb. Krämer, Frau von Prof. Peter B., geb. am 10. [illegible] 1869 in [illegible] [illegible]. Schon von 1891 an [illegible] Entwürfe und Arbeiten [illegible] Darmstadt (1901) [illegible] Tätigkeit auf [illegible] Gebiet, indem sie [illegible] in die Reform der Frauenkleidung [illegible]. Die Kunstgewerbeausstellung in Leipzig verlieh ihr hierfür die goldene Medaille. Von 1902 an widmete sie sich der Herstellung handgearbeiteter [illegible] im Buchbindergewerbe, womit sie glänzende Erfolge erzielt. [illegible] 10 000 [illegible] sind im [illegible] eingeführt worden. Die internationale Buchbinderkunstausstellung in Frankfurt a. M. (1905) erteilte für „in Anerkennung hervorragender Leistungen" ein Diplom. Auch für Goldarbeiten hat sie [illegible] Entwürfe geschaffen.

[illegible] Dekorative Kunst [illegible] Deutsche Kunst u. Dekor. [illegible] *[illegible]*

Behrens, Peter, Maler, Zeichner, Architekt und Kunstgewerbler, geb. am 14. 4. 1868 zu Hamburg, besuchte die Gewerbeschule seiner Vaterstadt, ging 1887 nach München und bildete sich dort eigene Wege suchend, weiter; wurde 1900 [illegible] und an die Künstlerkolonie nach Darmstadt berufen, leitete dann auf Veranlassung des [illegible] Gewerbemuseums in Nürnberg 1901 und 1902 Meisterkurse dort und ging 1903 als Direktor der Kunstgewerbeschule nach Düsseldorf. Im Sommer 1907 gab er diese Stelle auf und wurd künstlerischer Beirat der Allg. Elektricitätsgesellschaft Berlin. Behrens ist auf allen Gebieten der Kunst tätig. Er malte u. a. „Ein Traum", [illegible] das Porträt des Großherzogs von Hessen, seiner Frau und Kinder, des Dichters O. E. Hartleben usw., [illegible] Motive, [illegible] Rahmen schuf außer den [illegible] Holzschnitte „[illegible]", „[illegible]", „[illegible]", „Tannenwald", „[illegible]", „[illegible]" (diese bei dem [illegible] und Buchschmuck zu [illegible] „[illegible]" 1900), zeichnete Exlibris und entwarf zahlreiche Initialen und Monogramme, Prospekte, Buchumschläge, Einbände und Plakate sowie die „Type Behrens" (Gebr. Klingspor, Offenbach) u. a. Aber über diese Flächenkunst hinaus hat sich Behrens besonders als Architekt und Kunstgewerbler betätigt. Das „Haus Behrens" in Darmstadt wurde vom Hauptfundament bis zum [illegible] nach seinen Zeichnungen und Modellen mit Innen- und Außeneinrichtung versehen. Weiter erwähnen wir [illegible] Arbeiten (Holz und Metall), [illegible], Frauenkleidungen, zahlreiche Zimmereinrichtungen, die Hamburger Vorhalle für die Turiner Ausstellung, [illegible] Brückenbau, die [illegible] ausstellung Düsseldorf (1904), die Oldenburger Ausstellung, der [illegible] für die deutsche Kunstausstellung [illegible] (1906), zahlreiche Vorlagen für Knüpfteppiche etc. Seine Kunst beruht auf der Betonung der Konstruktion und der Geometrie und verlässt, unter Aus-

[illegible] [illegible] Motive, zu Stilgesetzen zu kommen, die zugleich größter Strenge und [illegible] Reichtum an Möglichkeiten unter Beachtung des Materials entsprechen. — Auch schriftstellerisch ist B. hervorgetreten. Er veröffentlichte u. a. „Feste des Lebens und der Kunst" (1900) [illegible]. Das Zeichen, festliche Handlung zur Eröffnungsfeier der Ausstellung der Darmstädter Künstler-Kolonie; [illegible] zu R. Dehmels Lebensmesse (Rheinlande); Entwicklung der Dramaturgie [illegible].

Kunst f. Alle VIII (1893); XIV (1899); XVIII (1903) (Die Kunst VIII), XX (Die Kunst XI); Die Kunst XII (Dekor. Kst VIII); XIV (Dekor. Kst. IX) [illegible] Kunst u. Dekor. 1905 [illegible] Kunstgewerbeblatt N. F. XII [illegible] — The Studio passim. — Meissel u. Tschermak, Das Kunstgewerbe der Gegenw., Leipzig 1907 p. 105 ff. — Die Zukunft, [illegible] 1907. — Kunst u. Künstler VI 116 ff. [illegible] *Beringer.*

Behringer, Ludwig, bayer. Hauptmann, Maler militärischer Szenen, geb. 1824 (?) in Würzburg, † am 13. 11. 1900 zu München. Erwarb als Maler u. in Zeichnungen einen Namen von gutem Klang. Hervorgehoben seien: „Marschierende" (1868), „Kämpfende Chevaulegers" (1871), „Lebensmittel requirierend" (1871); Reiterporträt des Generals von der Tann (1871); Szene aus dem 30jährigen Krieg (1880); „Manöverepisode" (1896). B. betätigte sich auch als Illustrator, [illegible] „Kürassiere zu Pferd und zu Fuß" (1885) und die [illegible] Werke: „Das bayerische Heer in seiner neuesten Uniformierung" (30 Blätter, München 1882 bei May u. Widmayer) und „Die Uniformen der bayer. Armee von 1800–1848" mit Text von P. Münich (München ebenda 1884).

Lützows Kunstchronik, [illegible]. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke [illegible]. — [illegible] „Münchener Neueste Nachrichten" [illegible] *Hans Holland.*

Behringer, s. auch *Beringer.*

Behrmann, Karl, Zinngießer, Olmütz. Sein Name kommt vor in dem Stempel eines im Besitze der Frau Klob in Olmütz befindlichen Zinntellers mit profiliertem Rand: „Carl Behrmann 1690 (Rose)". Weiter rührt von ihm eine Zunftkanne der Schmiede von Prossnitz her aus dem Jahre 1707 im Besitze des dortigen Museums, mit dem Olmützer Stadtzeichen und dem Meisterzeichen Behrmanns, bestehend aus einem Stern und den Buchstaben C. B., während der auf ihr gedrehte Willkomm der Olmützer Rauchfangkehrer in Wirklichkeit von Johann Carl Bache (s. d.) herrührt.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1903 p. 66; 1904 p. 140 und 163. — Ders., Punzierung in Mähren 1902 p. 180. *S.*

Behm, Johannes, Maler in Hamburg, † am 10. 2. 1906. Er malte viele Porträts, außerdem „Neapolitaner", „Christus am Ölberge", „Christi Schmerzlich", „Mädchen am Petroleumofen", „Orientalisch. Priestertypi", „Nach dem Bade" (Pastell) usw. *E. Benezit.*

Bei, s. *Beth* u. *Terzio.*

Bejar, Pablo, span. Maler der Gegenwart, der die römische Kunstausstellung 1883 mit einem gut gemalten, aber eindrucksvoll halben Meisterwerk im Stile der Villegas und Tusquets beschickte, betitelt „Wifredo el Velloso".

Roma Letteraria 1883, p. 307. — *G. Degli Azzi.*

Bejarano, Goldschmied, der an den Ausgabebüchern der Kathedrale von Sevilla im Jahre 1502 genannt wird.

Gestoso, Art. Sevill. II 331. *M. v. B.*

Bejarano, Fr. Francisco, span. Augustiner-Eremit in Lima und Kupferstecher, stach mehrere Heiligenbilder und 1623 den bei dem Vertrag von Peru D. Juan de Mendoza verliehenen Kampfeid.

Cean Bermudez, Dicc. I 106.

Bejarano, Juan de, Bildhauer in Madrid um 1620.

Cean Bermudez, Dicc. I 106. *M. v. B.*

Bejarano, Sebastian, span. Bildhauer um 1608, wo er beauftragt wird, die Arbeiten des Alonso Carbonel und Eugenio Cajés in der Mercenarierkirche zu Madrid zu schätzen.

Cean Bermudez, Dicc. I 106, 193. *M. v. B.*

Beich, Daniel (in der älteren Lit. durchweg fälschlich *Wilhelm* genannt), deutscher Maler, erhielt 1669 das Bürgerrecht in Ravensburg und kommt dort bis 1670 in den Taufregistern der kath. Kirchengemeinde vor; später scheint er wieder nach Memmingen übergesiedelt zu sein, wo er schon 1656 20 j. Schüler von Karl Stern gewesen war und dann lt. Zunftbuch 1664 sein Meisterstück gemacht hatte. In einigen Altarbildern des Benediktinerklosters Weingarten bei Ravensburg wird um 1700 (im Stuttg. K. Haus- u. Staatsarch.) unter den berühmteren Gemälden der Klosterkirche aufgeführt: St. Arbogastus in tabula chorographica (in einer Landschaft) pinxit D. Daniel Beich contractus. Demnach war er von österreichischer Abkunft. Vermutlich ist auf ihn auch zu beziehen die Notiz bei Füssli II: „Beich (D.) ein wahrscheinlich deutscher Maler oder Zeichner, nach welchem M. Küsell einen H. Severus gestochen hat".

Meyer, Katalog 131. *H. V.*

Beich, Joachim Franz, bayerischer Hofmaler und Radierer, Sohn des Vorigen, geb. am 13. 10. 1665 zu Ravensburg, † am 16. 10. 1748 zu München. Wahrscheinlich Schüler seines Vaters. Er wurde vom kurbayerischen Hofe beauftragt, die Schlachten, an welchen sich Max Emanuel in Ungarn 1683–1688 beteiligt hatte, zu malen. Diese 11 Riesenbilder befinden sich jetzt neben mehreren kleineren Landschaften im Schleißheim. Vorwiegend malte B. Landschaften, in deren Erfindung er besonders den Manier Albert Meyerings folgte.

Ein längerer Aufenthalt in Italien, namentlich in Livorno, Rom und Neapel, während des spanischen Erbfolgekrieges, lenkte ihn auf die einfach große Naturauffassung der Claude Lorrain, Gasp. Dughet, Salv. Rosa hin. Die Sorgfalt, mit der er namentlich Licht und Luft behandelte, sichert ihm einen Platz unter den besseren Landschaftsmalern seiner Zeit. Bilder von ihm befinden sich in der Münchener Pinakothek, der Prager [illegible] Predigt Johannes d. T. u. a.) im Wiener Hof[illegible], in den Galerien von Braunschweig, Stuttgart, Mannheim, Augsburg. Einige [illegible] in der Weise Dughets u. Salv. Rosas komponierte Landschaften hat er selbst radiert. Es sind im ganzen 2 Folgen zu je 6 Blatt, eine Folge zu 4 Bll., 1 Blatt: Hirt und Herde und 1 [illegible] Blatt: [illegible] [illegible] mit seinem Hause in einem [illegible]. Alle diese Bll. sind ziemlich selten.

Meyer, Kstlerlex. III [illegible] — Oester. Topogr. II [illegible] p. [illegible]

Beich, Wilhelm, s. *Beich* Dan.

Beichel, M., Bildhauer aus [illegible], der [illegible] und 1697 gemeinsam mit L. [illegible] aus Landsberg Kanzel und Chorgestühl der Kirche zu [illegible] ausführte.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdkm. III [illegible]

Beichel, s. auch *Beichel*.

Beichling, Karl Heinrich, Architektur- und Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph in Dresden, geb. daselbst am [illegible] [illegible] † am [illegible] 1876 in [illegible]. Schüler der Dresdener Akademie. Er stellte auf den Dresdener akad. Kst-Ausstell. 1837 (Innere Schloß Eger) u. 1834 (Wasserturm in [illegible] und Inneres der Nürnberger Lorenzkirche) aus. Von seinen Radierungen seien erwähnt: 1) Dresdens Schlösser [illegible] dem Meere [illegible] [illegible] — 2) „Erinnerung an [illegible]" [illegible] ausgeführt von 12 [illegible] Ansichten [illegible] — 3) [illegible] Blätter des „An- und Aussichten der Herrschaft [illegible] in Böhmen." Nach C. F. [illegible] [illegible] — Das Dresdener Stadtbibliothek bewahrt 2 Handzeichnungen [illegible] Sein Sohn *Hermann B.* versuchte sich gleichfalls im Radieren. Man kennt von ihm das Blatt: Zum [illegible] am [illegible].

Meyer, Kstlerlex. III [illegible] — [illegible] Bd. [illegible] Maler d. 19. Jahrh. [illegible] — Katal. d. Ausst. Dresdener Maler etc. 1800–1850, Dresden [illegible]. *H. V.*

Beichmann, Ragnhild Marie Margrete, norweg. Malerin, geb. im Kirchspiel [illegible] am [illegible] 1854. Bildete sich 1874/77 bei Knut Bergslien in Christiania und 1877/79 bei Carl [illegible] in [illegible]. Lebt meistens in Christiania, wo sie hauptsächlich Porträts gemalt hat. Seit 1882 wegen geschwächter Gesundheit behindert größere Arbeiten auszuführen. Hat 1880 und 1887 auf den staatlichen Ausstellungen in Christiania, im Kunstverein zu Christiania und in anderen norweg. Städten ausgestellt, sowie auf einer skandinav. Ausstellung in [illegible] U. S. A.

Mitteilungen der Künstlerin. *C. W. Schnitler.*

Beideman, Alexander Jegorowitsch, russ. Maler, geb. am 17. [illegible] 1826 in St. Petersburg, † daselbst am [illegible] 1869. Schüler der Petersburger Akad. und des Professors A. T. Markoff. Seine große zeichnerische Begabung verschaffte ihm schon als Akademieschüler einen Ruf; für das vom [illegible] herausgegebene Album „[illegible]" zeichnete er vom Anwalt Kokorew. 1856 verließ er die Akad. u. bereiste 1857/59 Deutschland, Italien u. Frankreich. In Paris führte er in späteren Jahren im Auftrage der Akad. die Malereien in der Kirche der Botschaftsbehörde aus. Auch einige Genrebilder entstanden hier. Nach Rußland zurückgekehrt wurde er Lehrer an der Zeichenschule und gleichzeitig zum Lehrer der Großfürsten Alexei und Sergius Alexandrowitsch berufen. 1861 wurde er Professor der Akad. und wandte sich dann fast ganz der religiösen Malerei zu. Er starb infolge einer Wunde, die ihm eine von der Wand eines Ateliers herabfallende Gipsfigur verursachte. Zu seinen Hauptarbeiten gehören die Kartons zu mehreren Mosaikbildern für die Isaakskirche in Petersburg, die Malereien in der Kirche des [illegible] im Dorf [illegible], die in der Kirche zu Livadia und in der Kirche des Alexanderhospitals in Petersburg. Bemerkenswert ist ein von ihm ausgeführtes Album mit gegen 100 Heiligendarstellungen, deren Ausführung hauptsächlich für die Kirche zu Livadia geplant war. Die Sammlung sollte in gewissem Sinne eine Anleitung sein zur Ausführung von Heiligendarstellungen in einem modernen byzantinischen Stil. Die Sammlung wurde nach dem Tode des Künstlers von der Akad. dem Kaiser Alexander II. dargebracht. B. hat auch einige Blätter radiert für das Journal „[illegible] [illegible]".

[illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] Akad. [illegible], [illegible] [illegible] Petersburg [illegible]

W. Neumann.

Beiner, s. *Bauer, Beer, Beyer, Bayr, Beyer, [illegible]*

Beinemann, s. *Beyeren.*

Beinecke, s. *Peyerle.*

Beirens, s. *Beyeren.*

Beith, Konrad, Maler, 1606—07 in [illegible] nachweisbar, wo er die in der Ge-

bern der Schloßkapelle befindlichen Apostelbilder bemalte.

Kunstdenkmäl. d. Großhzgt. Baden, Bd I: Kreis Konstanz p. 440.

Beil, Johann, Bildhauer, Brünn, 18. Jahrhundert. Lieferte im Verein mit dem Bildhauer J. Schweigel die Bildhauerarbeiten an den Altären, der Kanzel und dem Taufbecken der 1781–1786 erbauten Pfarrkirche in Zwittau.

A. Prokop, Die Markg. Mähren in kunstg. Beziehg. IV 1037, 1242. *Bruno Bischoff.*

Beil, s. auch *Beyl.*

Beilbrunn, s. *Heilbrunn.*

Beilby, Ralph, engl. Kupfer-, Wappen- und Siegelstecher, geb. 1744, † in Newcastle-on-Tyne am 4. 1. 1817. Sohn von William B., einem Juwelier und Goldschmied in Durham und Bruder eines gleichnamigen Stechers. Ralph B. führte heraldische Gravierungen aus und stach die Tafel „Thornton's Monument" in Brands „History of Newcastle". Er ist auch bekannt wegen seiner literarischen und wissenschaftlichen Bestrebungen und noch mehr wegen seiner Verbindung mit Thomas Bewick, dessen erster Lehrherr und späterer Partner er war.

Fincham, Artists and Engravers of Book Plates, London 1897. – Catalogue of printed Books in British Mus. – Austin Dobson, Thomas Bewick and his pupils. – Dictionary of Nat. Biography 1908 vol. II p. 134.

M. W. Brockwell.

Bein, Herzog von, falsche Lesart für *Herzog von Bern.*

Bein, Jean, Radierer, geb. am 17. 4. 1789 zu Goxweiler (U.-Els.), † am 25. 8. 1857 zu Paris. Er trat 1812 in die École des Beaux-Arts zu Paris, vervollkommnete sich unter Louis Davids Leitung im Zeichnen und lernte das Kupferstechen bei dem Straßburger Stecher Christophe Guérin und soll auch bei Bervic gewesen sein. Seine Stiche gehören zu den besseren Erzeugnissen der Epoche. Er war beschäftigt für verschiedene große Kunstpublikationen, wie das Musée Laurent, Les Galeries de Versailles, Le Sacre de Charles X, l'Expédition scientifique en Morée. Ferner radierte er die Illustrationen eines der beliebtesten Zeichner seiner Zeit, des Alexandre Desenne, und zwar für die Ausgaben von Boileau, Molière, Racine, J. J. Rousseau, Florian, Paul et Virginie, Gil Blas, ferner von Voltaire, Lamartine und Walter Scott. Als sein bestes Blatt bezeichnet Béraldi: Die Hochzeit der Maria nach Vanloo, Fol. (1830), und als seine bedeutendste Porträtradierung das Bildnis von Louis Philippe.

Le Blanc, Manuel. – Apell, Handbuch für Kupferstichsammler. – Meyer, Künstlerlex. – Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. – Revue d'Alsace 1884 p. 237. – Schreiber, Das Münster zu Straßburg, Anhang p. 98. – Mit Notizen von A. Seyboth.

Beinaschi, Angela, italien. Malerin, geb. 1668 in Turin, † um 1740 in Rom, Tochter und Schülerin des Giov. Batt. B., mit dem sie in Neapel und Rom als Porträtmalerin tätig war.

Pascoli, Vite dei pitt. etc. (1730–36) II 282. – Oettinger, Moniteur des Dates (1866) I 72. *B.*

Beinaschi (oder Benaschi), Giovanni Battista, italien. Maler, geb. 1636 in Fossano (bei Turin), † am 28. 9. 1688 in Neapel. Ausgebildet zunächst in Turin durch den Porträtmaler Sperin, kam er nach Heilung eines schweren Augenleidens späterhin nach Rom in die Werkstatt des Stechers Pietro del Po; besonders aber ließ er sich dort durch den Freskostil des Lanfranco beeinflussen. Während seines römischen Aufenthaltes schuf er neben kirchlichen Freskomalereien namentlich eine Anzahl Staffeleibilder und biblische Tafelgemälde (Judith mit dem Holofernes-Haupte und David mit dem Goliath-Haupte, eine Auferweckung des Lazarus und einen Daniel in der Löwengrube für die Cappella Mazzanti von S. Maria del Suffragio, wo Beinaschi außerdem die Gewölbemalereien auszuführen hatte; Verkündigung Mariä, Kreuzigung Christi u. St. Michael im Kampfe mit Lucifer für die Kirche S. Bonaventura), sowie das Gewölbefresko mit der Darstellung der Fortezza in der Kirche S. Carlo ai Catinari. – Seinen eigentlichen Originalstil fand B. jedoch erst nach seiner Übersiedelung nach Neapel. Seine dortigen Erstlingswerke waren die Malereien in S. Nicolò al Molo (an der Kuppelwölbung der hl. Nikolaus in der Engelglorie, zwischen den Fenstern Allegorien der christlichen Tugenden, gelb in gelb gemalt und mit Gold aufgehöht), am Decken-gewölbe Ölbilder mit Darstellungen von Wundern des hl. Nikolaus. Sodann malte B. in der Kreuzkuppelkapelle von S. Maria di Loreto die von Luca Giordano rühmend anerkannten Freskodarstellungen des hl. Gaetano in der Engelglorie und der christlichen Kardinaltugenden, in SS. Apostoli den hl. Michael im Kampfe mit Lucifer und Gott-Vater in der Engelglorie (in der St. Michaelskapelle, deren Kuppel B. außerdem mit Darstellungen der Taten des Erzengels schmückte), sowie die vier Evangelisten (in den Zwickeln der Hauptkuppel), in zwei Kapellen von S. Maria Nuova die Fresken mit dem Tode der hl. Anna, mit der Predigt des Apostels Paulus und mit dem hl. Ludwig von Toulouse, der dem Volke die Ablaßbulle zeigt, in der St. Annen-Kapelle der Chiesa del Gesù Nuovo die Kuppelmalereien mit alttestamentlichen Heroinen, in der Kirche der Padri dell' Oratorio di Filippo Neri Lünetten mit verschiedenen Heiligen. Ferner stammt von B.s Hand der gesamte Freskenschmuck der Kirche S. M. degli Angeli auf Pizzofalcone

[illegible] (auf dem Gewölbe des Mittel- und Querschiffes Darstellungen aus dem Leben Mariae, zwischen den Fenstern Engel und Propheten, über den Bogen die Tugenden und in der Chorwölbung die Werke der Heiligen Gaetano und Andrea Avellino, in der Kuppel das Paradies und in den Zwickeln die 4 Evangelisten), das Gemälde mit Gott Vater am Frontispiz der Kirche dei Miracoli, das Kuppelgemälde in der Kirche del Sagramento und in S. Tommaso d'Aquino, dann im Chor dieser letzteren als Pendant zu einem Gemälde Solimenas eine Darstellung des heiligen Dominikus in der Glorie, ferner die Seitenbilder mit 4 einzelnen Heiligen. Mit zunehmendem Alter zog sich B. in das Kloster S. Maria della Grazie zurück, wo er noch die Tribüne und die Kuppel ausmalte und nach seinem Tode beerdigt wurde. Von seinen zahlreichen Schülern sind zu erwähnen Giovanni della Torre, genannt Giovanniello di Beinaschi, ferner Orazio Frezza, Giuseppe Fevoranzo und seine eigene Tochter Angiola B. — Die zahlreich erhaltenen Zeichnungen B.s bezeugen ein eifriges Studium Correggios. Außerdem kennt man von ihm eine mit dem Grabstichel vollendete, malerisch empfundene Kupferätzung im Stile seines Lehrers Pietro del Po, darstellend eine hl. Familie nach J. D. Cerrini, gewidmet dem Herzog Sforza und datiert Rom 1662.

Pascoli, Vite dei Pittori etc. II [illegible]. — Titi, Ammaestramento di Pittura etc. p. [illegible], [illegible]. — Guida del Forestiere per la città di Napoli, 1788. — Dominici, Vite III 634 ff. — Campori, Gli artisti ital. e stran. p. [illegible]. — Boetsch XXI [illegible]. — Andresen, Handbuch I. — M. von Terhedi in Meyers Künstlerlex. — [illegible] d. R. Deputaz. Piemont. di Storia Patria XXX 34. — Napoli Nobilis. I [illegible], IV [illegible], VII [illegible], VIII [illegible], IX [illegible], XI [illegible], XII [illegible].

L. Ozzola.

Beinaschi, Giovanniello dei, s. *Torre, Giov. della.*

Beinasco, Antonio da, s. *Trevrin.*

Beinasco, Dalaia di, s. *Dalaia, Conte Vol.*

Beinasco, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Beine, Karl Andrejewitsch, russ. Architekt, geb. um 1830 in Petersburg, † daselbst am 6. 11. 1899. Sohn eines 1807 aus Deutschland eingewanderten Schlossers, besuchte die Petrischule in Petersburg und trat 1850 in die Akad., wo er Schüler des Architekten Alex. Brüloff wurde. Nach glänzend bestandenem Examen wurde er Gehilfe Brüloffs, der ihn bei der Wiederherstellung des Winterpalais und beim Bau des Gardemeuble-Gebäudes beschäftigte und ihm die Ausführung der Kirche in Pargolowo übertrug. 1841 ging er auf Kosten der Akad. ins Ausland und blieb dort 12 Jahre. Er besuchte während dieser Zeit die Türkei, Griechenland, Italien, Spanien, Kleinasien, Palästina, Ägypten, Algier, England, Frankreich, Belgien u. Deutschland und malte in diesen Jahren zahlreiche Architekturbilder, die z. T. 1849 in Petersburg, z. T. 1852 in Berlin zur Ausstellung kamen. Im April 1854 kehrte er nach Petersburg zurück, erhielt die Ernennung zum Akademiker und wurde dem kaiserlichen Kabinett attachiert. Er bearbeitete während dieser Zeit eine große Anzahl von Entwürfen, unter denen der zum Hause der großen Gilde in Riga (1854—1858 erbaut) zu den bedeutendsten und eigenartigsten gehört. B. hat sich auch mit der Lithographie beschäftigt.

[illegible] (Kunstbeil. d. [illegible]) 1841 No 14, S. 6. — Otčet Imp. Akad. Jahresber. d. Akad. d. K. 1853—54, S. 30. [illegible] 1859, 59 S. 53. — [illegible] 1900 No 1, S. 65. — [illegible] Russ. Encyklop. v. Brockh. 1873, III [illegible]. — Akten der Akad. d. K. in Petersbg. aus d. Jahren 1839, 1850, 1852, 1861, 1862, 1863, 1864, 1867—1868. (N. [illegible].)

W. Neumann.

Beinhart (Beynhart, Beinhardt, Beinhert), Breslauer Malerfamilie. *Jacob B.* d. Ä. wird 1609 Bürger, bald darauf Meister und † 1622 als sehr angesehener Leiter einer großen Werkstatt. Eine Marienstatue in Sandstein an der Außenseite der Maria Magdalenen-Kirche in Breslau mit der Inschrift „Jacob 1609 Beynhart" ist ein Werk oder eine Stiftung von ihm. — *Christoffel B.*, der Sohn des Vorigen, von 1621, da er Meister wurde, bis 1646 tätig. — *Christoffel B.* d. J., der Sohn des Vorigen, als Maler nachweisbar 1649—1668. — Außerdem werden erwähnt als Glieder dieser Familie zwei *Hieronymus B.*, der ältere vielleicht auch ein Sohn Jacobs d. Ä., zwischen 1621 und 1650 tätig und vor 1671 †, der jüngere ein Sohn des Vorigen, von 1671 ab nachweisbar, auch als Malerältester, † 1698 oder 1700.

Verz. d. Kunstdenkm. der Prov. Schlesien, V [illegible].

C. B.

Beinheim, Johannes, Stadtwerkmeister in Straßburg 1400, steht an der Spitze der Maurerzunft und wird in den Jahren 1387—1400 erwähnt.

Woltmann im Repertorium f. Kstw., I 77—83. — Schneegans, Maîtres d'oeuvres.

[illegible]

Beinhofer, Wilhelm, Maler in Mühldorf am Inn, † 1571. Genannt auf einem Grabstein der Eichkapelle bei Mühldorf. Es ist bisher nicht gelungen, Werke von ihm aufzufinden. Sighart (Gesch. d. bild. Künste in Bayern 1862, S. 671) nennt ihn irrtümlich Reinhofer.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, I [illegible] u. [illegible].

Wgn.

Beinke, Fritz, Genremaler, geb. am 28. 4. 1842 in Düsseldorf, † daselbst am 14. 12. 1907. Besuchte von 1859—67 die Kunstakademie seiner Vaterstadt, wo er unter Andreas und Karl Müller, Karl u. Wilh. Sohn und Ed.

[illegible] studierte. Er bildete sich dann auf Reisen durch Deutschland und Oberitalien weiter aus und ließ sich dauernd in Düsseldorf nieder. In seiner Kunst [illegible] er sich an Ludwig Knaus an und malte [illegible] Szenen aus dem Schwarzwalde, Holland u. dem Hochgebirge. Neben den Genrebildern auch Landschaften, die er [illegible] Ausflüge [illegible]. Außer den bei F. v. Bötticher und Jul. Meyer aufgeführten Werken [illegible] „Abendandacht im bad. Schwarzwald" [illegible] Kunstverein in Köln 1871), „Aschenbrödel", [illegible] „Sonnenschein", „Weiße Rosen", [illegible] „Schlafende Kinder" [illegible] [illegible] Wanderung [illegible] des deutschen Kaisers. Die Jungfrau [illegible] (Deutsch. Kunst-Ausst., Düsseldorf 1880). [illegible] Düsseldorf. „Auf dem Lande" [illegible] „[illegible] im Düsseldorf" im Museum zu Mainz. [illegible] im Stadt. Mus. zu Elberfeld: „Die [illegible]"

Meyer, Künstlerlex. III. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Herm. Becker, Deutsche Maler, Leipzig 1888 S. [illegible] — Das geistige Deutschland [illegible]. — [illegible] Kunst [illegible] Kunstchronik [illegible]

[illegible], Georg, [illegible] in [illegible] 1560 [illegible] für Darmstadt und 1569 [illegible] für die St. Annakirche zu [illegible].

Orth, Glockenkunde. *H. V.*

[illegible], Konrad, Kupferstecher in Hannover, lieferte 1654/6 Stiche für ein topographisches Werk.

Schuster, Kunst u. Künstler in [illegible] u. Lüneburg (1905) S. 313. *H. V.*

[illegible], Eugène, Maler u. Radierer, geb. in Paris im Sept. 1867. Schüler von Lefebvre und Benjamin-Constant, [illegible] und Robert. Die letzteren beiden hatten einen [illegible] und [illegible] Einfluß auf B. [illegible] Vorbild [illegible]. Seine Zeichnungen und Radierungen fanden erst auf der Pariser Weltausstellung 1900 [illegible] mit einer silb. Medaille ausgezeichnet wurden [illegible] Aufnahme in die Museen des Luxembourg, Carnavalet u. a. Staatssammlungen. Er sucht [illegible] darin, in seinem Radierwerk [illegible] die große Silhouette und das intimste Wesen seiner Zeit [illegible]. Er gehört also zu Künstlern wie Meryon, Lepère, Méryon, Lepère, welche nicht allein die glänzende [illegible] des [illegible] Lebens festhielten, sondern auch die [illegible] Typen und mit diesen einen Abglanz des Seelen [illegible] von Paris, alte und neue Stadtviertel, [illegible] einer Stadt in Arbeit und einer [illegible] Entwicklung. Er hat mit untrüglichem Gefühl die Erinnerung an [illegible] schon verschwundene Punkte gebannt und das Malerische der Straßenansichten der Hauptstadt Frankreichs in einem so persönlichen Technik [illegible] gefaßt.

Roger Marx in der [illegible] d. B.-arts, 1900, II 417 ff.; 1904, I 331 ff. — H. Béraldi in [illegible] Künste 1901, XXIV 97 ff.

[illegible]

[illegible], C., [illegible] Porträtmaler d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. Über Leben und Werke nichts bekannt. Jakob Adam stach mehrere Bildnisse nach ihm.

Dlabacz, Künstlerlex. I [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. III. *[illegible]*

[illegible], [illegible] Hans, Bildhauer in Augsburg, fertigte 1488 das Grabmal des [illegible] Wilhelm von [illegible] im Dom zu [illegible] und war an der Begräbnisstätte der Domherren [illegible] beschäftigt. Ferner schuf er die Grabmäler der Bischöfe Friedrich von Hohenzollern († 1505) u. Heinrich von Lichtenau († 1517) in der [illegible]kapelle des Domes zu Augsburg.

Otto, Handb. der kirchl. Kunstarchäologie, p. 700. — Th. Herberger in Jahresb. d. hist. Ver. f. Schwaben 1911, p. 14 ff. — Repert. f. Kunstwissensch. XI [illegible]. *H. V.*

Beisbarth, Carl Friedrich, Architekt, geb. am [illegible] 1809 in Stuttgart, † daselbst am [illegible] 11. 1878, trat 1827 in das Bureau des Oberbaurats [illegible], bildete sich weiter unter [illegible] in Paris, dann 1831–33 an der Münchener Akademie unter Gärtner und bis 1837 auf Reisen durch Italien. 1840/41 wurde B. beim Bau des Stuttgarter Museums d. b. Künste u. G. G. Barth und 1850 bei dem dortigen Königsbau [illegible] als bauleitender Architekt angestellt. In gleicher Eigenschaft bei dem Umbau des Stuttgarter Theaters 1846–48 verwendet, hat er sich durch genaue Aufnahmen und Beschreibungen des damals der Zerstörung verfallende prachtvollen „Neuen Lusthauses" (s. G. Beer) ein großes Verdienst um die deutsche Kunstgeschichte erworben. Unter den [illegible] im [illegible] Privatbauten Beisbarths sind hervorzuheben: in Stuttgart das Eckhaus der Olga- und [illegible]straße mit dem zu demselben gehörigen Brunnen, das [illegible]sche Haus in der Olgastraße, die [illegible] Villa an der [illegible] in Zürich ein Landhaus. Auch kunstgewerblich tätig, lieferte B. zahlreiche Entwürfe, meist im gotischen Stile für Altäre, Kanzeln, Taufsteine, Orgeln, Chorgestühle, Grabdenkmäler, Kirchengeräte, Prunkgeräte aller Art. Von seinen zahlreichen Aufnahmen mittelalterlicher Baudenkmale fand ein Teil Verwendung in dem Werke: „Die Kunst des Mittelalters in Schwaben, herausg. von C. Heideloff unter Mitwirkung von Architekt C. Beisbarth. Mit erläuterndem Text von Fr. Müller." Stuttg. 1855. Dat. am Suppl. [illegible]

[illegible] Ein Sohn von C. F. Beisbarth ist als Architekt in Stuttgart tätig.

A. Wintterlin in Meyers Künstlerlex. III. — Württemberg. Künstler (1895) S. 388 u. f. — Die Kunst- u. Altert.-Denkm. i. Kgr. Württemberg, Neckarkr. S. [illegible] — Architekton. Rundschau XI (1895) Taf. 67. *H. V.*

Beisch, Josef, böhm. Maler, malte 1740 ein Porträt der Gräfin Maria Anna v. Sporck; dieses befindet sich mit 10 anderen Porträts der Grafenfamilie (18.–19. Jahrh.) im Schloß Krnsko bei Jung-Bunzlau.

Soupis Památek, Bezirk Jung-Bunzlau XXII p. [illegible] *Bruno Bischoff.*

Beisching (Beyschlag), Johann Christoph, Porträtmaler, geb. 1645 zu Nördlingen, † 1712 zu Augsburg, wo er gewirkt hat. Heinecken (Dict. II 671/2) führt eine größere Anzahl nach ihm gestochener Bildnisse auf. Er fertigte sein eigenes Bildnis in Schabkunst. fol.

P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. von Augsburg (1779) S. 318. — Kat. d. Albert. Dresden: Verz. d. Württemberg. Jugendw. S. [illegible] *H. V.*

Beisching, s. auch *Beyschlag.*

Beisitzer, Steinschneider oder antiker Besitzer eines Steins mit der Darstellung einer auf eine Lanze gestützten Frau (abgeb. Gori, Inscript. etrusc. I Taf. 5,2; Mus. Florentin. III 16, 1 Taf. 3,3). Die Echtheit des Steines erscheint zum mindesten zweifelhaft.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 606 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 100 (Rossbach). *Furtwängler.*

Beisson, François Joseph Etienne, reproduzierender französ. Kupferstecher, geb. 10. 12. 1759 zu Aix (Provence), † 20. 2. 1820 in Paris, Schüler von Cöchin in Aix, von Beauvais in Marseille und J. G. Wille in Paris. Als Illustrator arbeitete B. für verschiedene Publikationen des Verlegers Didot l'aîné, namentlich für eine Horaz-Ausgabe von 1799 in fol.

Meyer, Künstlerlex. III (hier 26 Stiche aufgez.). — Le Blanc, Manuel I. — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle. — Gaz. d. beaux-arts, Table alph. I–XV 2e Pér. III 225. *Gustave Geffroy.*

Beitler, s. *Beutler u. Beytler.*

Beitmüller, s. *Beutmüller.*

Beitz, Johann Georg, Goldschmied in Wismar; von ihm der große silberne „Willkomm" der Schmiedegesellen von 1682.

Bau- u. Gesch.-Denkm. des Großherz. Mecklenburg-Schwerin II 212 (mit Abbild.). ***

Beitzer (Peisser, Peyser), Hans, Bildschnitzer, erhielt 1549 von König Ferdinand I. das Privilegium, daß die von ihm im Druck herausgegebenen Bilder über die Architektur von Schlössern, Häusern usw. sowie der Porträts von Fürsten 10 Jahre lang bei Strafe nicht nachgedruckt werden durften; wurde 1551 vom Herzog Barnim von Pommern, in dessen Diensten er bis dahin in der Karthause bei Altenstein gearbeitet hatte, dem Erzherzog Ferdinand v. Österreich empfohlen, für den er 1552 verschiedene Arbeiten im Prager Schloß, darunter ein Modell zu einem Brunnen im Lustgarten ausführte.

Jahrb. d. Kunstsaml. d. österr. Kaiserh. XI Reg. No. 6736, 7000, 7005, 7020. *A. Schoeo.*

Bek, s. *Beck.*

Bek-Gran, Hermann, Maler und Graphiker, geb. am 20. 6. 1869 in Mainz, Schüler der Kunstgewerbeschule in Nürnberg und der Münchener Akademie (unter Lindenschmit und Herkl), Professor für Ornamentik an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg. Als Maler weniger erfolgreich (Münchener Glaspalast 1895 Landsträßlichen, Trunkener Landsknecht, 1900 Aus der Schmiede) ist er einer der fruchtbarsten Zeichner für gewerbliche Zwecke geworden. In unzähligen Vignetten, Zierleisten, Briefköpfen, Exlibris, Tischkarten, Speisekartenbildern, Satirezeichnungen, Monatsbildern, Buchillustrationen u. a. m. war er mit Erfolg bemüht, die künstlerische Ausgestaltung dieser Drucksachen zu heben. Dem Typendruck hat er durch Entwurf von Satzproben wertvolle Dienste geleistet. Seinen technisch sehr geschickten Zeichnungen eignet zumeist ein anheimelnder Zug, der oft mit sinniger Symbolik gepaart ist. Mit besonderer Vorliebe schildert er die derben Gestalten der Landstraße, die er in mittelalterliches Gewand zu kleiden pflegt. Auch für die Kinderwelt hat er ein offenes Auge. Von seinen Kunstdrucken wurde bekannter das Gedenkblatt des deutschen Schützenbundes für Prinz Ludwig von Bayern (1900). Auch in der Plakatkunst hat er sich mit gutem Gelingen versucht (Plakat f. d. IX. internation. Kunstausstellung in München, Dürerbund-ausstellung in Nürnberg). An Originallithographien sind zu nennen „St. Nikolaus", „Frühling".

Kunst und Handwerk, 51. Jahrg. S. 191 ff. (mit 15 Abb.), 59. Jahrg. S. 1–10 (mit 40 Abb.). — Archiv für Buchgewerbe XLV 94–[illegible] — Monatshefte f. graph. Kunstgewerbe 1907. — Kunst unserer Zeit 1907 S. 64. 99. — Katal. d. Ausst. d. Münchener Glaspal. 1894, 1895, 1896, 1897, 1899, 1901, 1905, 1906. — Katal. d. Secession München, Frühjahr 1898. *Wgn.*

Beke, Daniel van, Schulmeister in Bodegraven bei Gouda, lernte von Jan Weyerman, der mehrere Jahre bei ihm wohnte, malen, und hat Stilleben in der Art seines Meisters gemacht. 1711 widmete Hubert Cornelisz. Poot ihm ein Gedicht.

Houbraken, De groote Schouburgh III 89. *E. W. Moes.*

Beke, Joos van der, gen. van Cleve, niederl. Maler, wurde 1511 in die Antwerpener Lukasgilde aufgenommen (Rombouts en van Lerius, Liggeren I 1864 S. 75 f.). 1516 meldet „Joos van Cleve" seinen Lehrling Claes van Brugghe. 1519, 1520, 1525 bekleidete er das Amt des Dekan der Lukasgilde. 1520 wurde er Mitglied der Bruderschaft O.

[illegible] Vroomstad [illegible] Frau Anna Vydt gebar [illegible] in diesem Jahr einen Sohn Cornelius. [illegible] erlebte er [illegible] Tempel [illegible] [illegible] 1520 [illegible] er [illegible] de [illegible] 1520 [illegible] Jan Dyesselkamp bei „Joos van Cleve" in die Werkstatt. Am 27. 3. 1528 kaufte der Meister ein Haus in Antwerpen; er [illegible] am 10. 11. 1540 sein Testament, als Zeuge [illegible] der Maler Pieter Coeck van Aelst. Seine zweite Frau Katlijne van Mispelteeren [illegible] am 13. 4. 1541 ein Schriftstück [illegible] Joos van Cleve der [illegible] [illegible] von den Brüdern [illegible] [illegible] der Antwerpener Schilderfamil [illegible] S. 170 [illegible] Urkunden sein Name „Joos van Cleve alias van der Beke" oder „Joos van der Beke [illegible] van Cleve" [illegible] Herkunft angegeben ist. Die Bezeichnung nach dem Heimatort [illegible] [illegible] [illegible] des Familiennamens [illegible] auch bei Malern.

Die [illegible] Joos van Cleef und [illegible] Künstler der [illegible] [illegible] des Beinamens „der [illegible] Cleef" empfing, und [illegible] Carel van Mander [illegible] und [illegible] (dtr. Hymans, Paris 1884 I [illegible] [illegible] H. Floerke 1906 I 200). Der [illegible] des Schilderboeck unterscheidet beide Künstler [illegible] nicht so [illegible] ob der ältere [illegible] Marienbilder von Engeln um[illegible] [illegible] Vorbild des „[illegible] Cleef" [illegible]. [illegible] [illegible] Marienbild [illegible] Middelburg [illegible] Joos van Cleef [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] de Patenier † 1524 [illegible] Zusammenarbeiten mit dem [illegible] Patenier, dem Besitzer des [illegible] [illegible] durch die Zeit[illegible] Tätigkeit [illegible] [illegible] [illegible] 1507) und [illegible] VII [illegible] [illegible] Frankreich [illegible] glänzenden Kolo[illegible] „Jean de Cleves" aus Antwerpen [illegible] Hof [illegible] [illegible] Porträts [illegible] [illegible] [illegible] Verwechslung mit dem Cleeve. Die [illegible] [illegible] der Antwerpener Zunft [illegible] [illegible] Jahre [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kunstcharakter [illegible] [illegible] [illegible] Persönlichkeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Die Zuweisung des Lebenswerkes des [illegible] [illegible] Gemälde des Todes Maria in Köln und München an Joos van der Beke gen. van Cleve gestattete [illegible] [illegible] folgende Beobachtungen:

1) Die Darstellung der Sterbestunde der Madonna im Kölner Museum von 1515 (Nr. 448) trägt die Signatur [illegible] und das Antwerpener Malerwappen. Auf dem Triptychon „Die Anbetung der Könige" im Museum [illegible] zu Neapel, welches aus [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wappen [illegible] Cleve [illegible] [illegible] Gemälde. Die [illegible] [illegible] Marien [illegible] Nr. 148 [illegible] Gruppe Maria und dem [illegible] vom Meister des Todes Mariae die Landschaft von Patenier. Die Figur der hl. Jungfrau mit dem [illegible] [illegible] Manne, welcher das Kind [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] Motiven [illegible] Landschaft [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] das [illegible] Patenier [illegible] [illegible] Werke des Joachim de Patenier [illegible] [illegible] Brügger Ausstellung 1902 Nr. 218). Auch die Architektur [illegible] Thronenden Madonna mit Engeln [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Waldrand und Bergschloß im [illegible] Patenier [illegible] [illegible] der Figuren selbst gemalt. Für die [illegible] Schätzung des [illegible] Marienbilder sprechen die Schöpfungen in Münchens Pinakothek Nr. 148 und die [illegible] in der Prado-Galerie zu Madrid. Die [illegible] Madonnenbilder [illegible] in beiden [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Carel van Mander [illegible] [illegible] Joos van Cleef [illegible] Patenier verbunden hatte. — 2) Die Tätigkeit des Meisters des Todes Mariae wird durch sichere Anhaltspunkte und Daten auf Gemälden, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1515 und dauerte über 1530 hinaus. Das Lebenswerk [illegible] [illegible] die Angaben über die Werkstattbeteiligung des Joos van Cleef [illegible] Carel van Mander [illegible] des älteren Joos van Cleef [illegible] der der Madonna von Engeln umgeben [illegible] haben. Im Mittelpunkte der Darstellungsweise des Meisters des Todes Maria stehen [illegible] [illegible] der hl. Familie, hl. Anna selbdritt [illegible] [illegible] [illegible] aus dem Leben der hl. Jungfrau und deren [illegible] [illegible] Tode. Auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sich auf [illegible] [illegible] Bildern eng an die [illegible] Maria. Die Art der Schilderung ist [illegible] [illegible] [illegible], sondern [illegible] stilistisch. Die [illegible]

[illegible] im Vergleich zu der [illegible] Größe des Quinten Massys [illegible] Neben dem [illegible] Meister des Todes Mariae [illegible] Jan Joest von Wesel [illegible] Calcar [illegible] Barthel Bruyn [illegible] Jan Joest [illegible] vom Meister des Todes Mariae [illegible]

Das [illegible] Meister des Todes Mariae [illegible]

[illegible]

[illegible] Gleichgültigkeit im Ausdruck [illegible] Lebhaftigkeit. Die [illegible] Meister [illegible]

[illegible] Madonna [illegible] Jesuskinde, einem Engel [illegible] und dem [illegible] (Lit.: [illegible]). Hl. Anna [illegible] Maria [illegible] mit Heiligen und Stiftern im [illegible] Museum. Verwandte Darstellungen [illegible] Jungfrau [illegible] Kind [illegible] Arme [illegible] Gemälde [illegible] [illegible] Formen [illegible] Tryptychon [illegible] Beweinung [illegible] Frankfurt, Städel [illegible] Meister [illegible] Anbetung der Könige in Dresden und [illegible] Epiphaniasaltar in Neapel [illegible] [illegible] Madonna [illegible] Hampton Court [illegible] Haag [illegible] Madrid, Prado [illegible] London [illegible] Louvre [illegible] Maria [illegible] Figuren [illegible].

Das Bildnisschaffen des Meisters des Todes Mariae beschränkt sich auf die Erneuerung der [illegible] Typik [illegible] Gesamtwirkung und [illegible] Vortrag [illegible] Porträt [illegible] Brustbild [illegible]

[illegible] oder grüner Folie. Auch im Porträt wird die Formengebung [illegible] Aus dem [illegible] Interesse für die Ausgestaltung des landschaftlichen Hintergrundes [illegible] Carl Justi a. a. O. S. 37 [illegible] Porträt [illegible] Für den Anschluß an die [illegible] Joachim de Patenier [illegible] Antwerpen [illegible] 1515—1524 [illegible] Prag [illegible].

Aus dem umfangreichen Lebenswerk des Meisters des Todes Mariae sind folgende Tafelbilder hervorzuheben: Amsterdam, Rijks-Museum, No. [illegible] Männl. Bildnis. — Antwerpen, Samml. Mayer van den Bergh. No. [illegible] Frauenporträt. — Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. No. [illegible] [illegible] Catharina, Barbara [illegible] No. [illegible] Männl. Bildnis [illegible] Samml. [illegible] Selbstporträt [illegible] Gemälde aus der Sammlung [illegible] Berlin 1901 [illegible] — Brüssel, Musée royal. No. [illegible] Ruhe auf der Flucht nach Ägypten [illegible] Landschaft von J. de Patenier. No. [illegible] Hl. Anna [illegible] — Cambridge, Fitzwilliam Museum. No. [illegible] Madonna [illegible] Kopie [illegible] Brügge 1907 No. [illegible].

Cassel, Kgl. Galerie. No. [illegible] Männl. Bildnis [illegible] No. [illegible] — Dresden, Kgl. Galerie. No. [illegible] Die Anbetung der Könige [illegible] Selbstporträt [illegible] No. [illegible] Die große Anbetung der Könige [illegible] — Florenz, Uffizien. No. [illegible] — Frankfurt, Städel. Institut. No. [illegible] Beweinung Christi [illegible] Maria [illegible] Stiftung [illegible] Köln [illegible]

[illegible] Galerie 1909 S. [illegible] — Kugler Kl. Schr. II [illegible]). Bedeutendes Werk der Spätzeit. — Genua, S. Donato. Altarwerk. Die Anbetung der Könige. Sta. Maria Magdalena — St. Stephan mit dem [illegible] Stifter (das Wappen [illegible] Löwe mit [illegible] Querbalken [illegible] später aufgemalt). Im Hintergrund [illegible] Kastell[illegible] unter [illegible] Himmel. In der Lünette: Kreuzigung, Maria und Johannes. Hauptwerk der Frühzeit. — Palazzo Balbi Senarega. No. [illegible] die hl. Familie. Halbfiguren. Übergang zum späteren Stil. Zahlreiche Wiederholungen. Palazzo Brignole Sale [illegible]. Brustbild der [illegible] Maria. [illegible] Q. [illegible] Flügelaltar. [illegible] Gal. [illegible] Wien No. [illegible]. — Hamburg, Galerie Weber. No. [illegible] Christus am Kreuz, Maria und Johannes. Aus [illegible] Zeit (K. Woermann, Wiss. Verz. 2. Aufl. 1907 S. [illegible]. Publ. d. Düsseldorfer Ausst. 1904, T. [illegible]). — Vermutlich Hertreburg House [illegible]. Die Kreuzabnahme [illegible] nach Bagor [illegible] Landschaft mit weitem [illegible] Kastell (Waagen, Treasures IV [illegible]. [illegible] Cat. [illegible] S. [illegible]). — [illegible] Hall [illegible] Samml. [illegible] (Weld Blundell). Die thronende Madonna hält das schlafende Kind auf dem Schoß [illegible] Engel mit Kirschen [illegible] Engelchen, das [illegible] Vorn [illegible] Teppich [illegible] Hauptwerk der mittleren Zeit (Waagen, Treasures [illegible] 0. 26 [illegible] Cat. of the Exh. [illegible] Corporation of London [illegible] No. [illegible]). — Köln, Museum No. [illegible] Flügelaltärchen. Der Tod Mariae. Die Figurengruppen [illegible] nach den Seiten [illegible]. Auf den Flügeln der [illegible] Hackeney, [illegible] † 1518) und von Bruder Georg (vor 1500 [illegible]) von deren Patronen empfohlen, gegenüber Christina Hackeney geb. Hardenrath und Sibylla, die Frau Georgs geb. [illegible] Maria, neben dem Hausl. Christina und Gudula. Außen in Steinfarbe Sta. Anna selbdritt (halb zerstört), Christophorus, Sebastian und Rochus. Die Tafeln [illegible] mit 1515 [illegible] des ursprüngl. [illegible] Jahreszahl [illegible] F. Wallraf schon im [illegible] 1000. [illegible] Kgl. Schr. Köln [illegible] S. 170). Nach Karl [illegible] die veränderte Kopie eines Meisterwerkes um 1500 in der Art des [illegible] (a. a. O. S. 72). Das Triptychon [illegible] Hauptaltar d. [illegible] d. Familie am Neumarkt [illegible] Maria. Die Familie Hackeney, die Reiches- und des Kunstlebens Köln [illegible]. Kugler Kl. Schr. II [illegible]. [illegible] Hackeney [illegible] Rat und Rechnungsmeister war [illegible] der Statthalterin Margarete zu Mecheln. — London, National Gallery [illegible] George Salting). Die hl. Familie. Halbfiguren. Beginn der mittleren Stilperiode. Wiederholungen häufig (Burlington F. A. Club, Exh. [illegible] T. [illegible]). — Dorchester House, Captain Holford. Die hl. Familie. Halbfiguren. Übergang zur Spätzeit. [illegible] Komposition in Madrid und Genua. Zahlr. Werkstatt- und Schülerwiederholungen (M. J. Friedländer Repert. XXI [illegible] S. [illegible]. Friedländer Repert. XXIII [illegible] S. [illegible]. Publ. der Düsseldorfer Ausst. 1904 T. [illegible]). — [illegible] St. Johannes auf Patmos. Links der mittleren Periode. Samml. John Hardman. Triptychon, Kreuzabnahme [illegible] Stifter und Heilige (Kat. New Gallery 1899 No. [illegible]. Nach M. J. Friedländer Repert. XX[illegible] aus der mittleren Periode. Samml. [illegible]. St. Hieronymus. Halbfigur [illegible] nach [illegible] Gemälde von 1521. Schülerwerk, sehr häufig (Kat. Corporation of London [illegible] No. [illegible]. Friedländer Repert. XXIX [illegible]). Samml. Earl of [illegible]. Bildnis eines jüngeren Mannes (Kat. [illegible] No. [illegible]). — Lyon, Musée No. [illegible]. Bildnis eines Jünglings. Spätzeit. — Madrid, Prado-Cat. No. [illegible]. Bildnis eines alten Mannes. Spätzeit. [illegible] genannt, eine Hauptleistung seiner [illegible] Porträtkunst. — Mailand, Ambrosiana No. [illegible]. Die hl. Familie. Häufig [illegible] Repert. XI [illegible]. — Meiningen, Großherz. [illegible]. Maria an einer Balustrade [illegible] das [illegible] Kind auf dem Schoß haltend, welches mit beiden Händen Kirschen [illegible]. Nach [illegible] Zeitschr. f. christl. Kst. IV 1891 Sp. [illegible] VII 1894 Sp. [illegible] das [illegible] der oft wiederholten „Kirschenmadonna". Die Erfindung der Komposition geht wohl auf Leonardo zurück. [illegible] d. Com. d. Ker. [illegible] Gal. [illegible] Oldenburg, Wien 1888 S. [illegible]. Paul Mantz, Gaz. d. b.-a. [illegible] S. 107. Cat. d. Gal. Meiningen No. [illegible]. — Modena, Galerie No. [illegible]. Sta. Anna selbdritt. Frühwerk. — München, Pinakothek No. [illegible]. Altarwerk. Der Tod Mariae. Die [illegible] Komposition [illegible] Tafeln. Flügelbilder: St. Nikasius und Georg mit den Stiftern, Sta. Christina und Gudula [illegible] Anna selbdritt und die Heiligen Christoph, Sebastian und Rochus in Steinfarbe. Verschiedene Wiederholungen des Kölner Flügelaltärchens in der Pracht der Figuren. Das Mittelstück mit [illegible] Farben [illegible] hat [illegible] Stiftung des Nikasius und Georg Hackeney in der Kölner Kirche S. Maria im Kapitol. Über einem Portal rechts steht: MDXV [illegible] (A [illegible] 1515). Die Entstehung fällt [illegible] 1515 [illegible] K. VII [illegible]. Karl [illegible] Gemäldestudien, München 1888 S. [illegible]. Samml. d. Freiherrn v. Lanna [illegible] No. [illegible]. [illegible] Bildnis (Friedländer Repert. XVIII 1895, S. [illegible]). — Neapel, Museo nazionale No. [illegible]. Altar-

[illegible] Christus am Kreuz, dessen Blut Engel [illegible], Maria, Johannes und Magdalena [illegible] Am [illegible] Flügeln [illegible] St. Maria [illegible] Margaretha [illegible] Maria [illegible] Q. Massys [illegible] Anbetung der Könige [illegible] Maria [illegible] Nürnberg [illegible] Louvre, Nr. [illegible] Die [illegible] Q. Massys [illegible] Jan Joest [illegible] Maria [illegible] Rom [illegible] Maria mit dem Kinde und St. Bernhard [illegible]

[illegible] Landschaft. Flügel: St. Johannes Bapt., Catharina [illegible] Anbetung der Könige [illegible] Maria [illegible] Kind [illegible] Engel [illegible] Catharina [illegible] Könige [illegible] Maria mit dem Kind [illegible] Repert. [illegible]

Die [illegible] Meister [illegible] Marien [illegible] Jan van Scorel [illegible] Repert. [illegible]

[illegible]

Beke, Jos., Maler aus Ypern, † 1775 in Lille. In der Kirche St. Martin zu Ypern sind von ihm zwei Bilder: Jesus unter den

Schreibgelehrten" und „Der Tod der Maria". Sie gehören zu einer Reihe von [illegible] Bildern, von denen die drei anderen J. B. Suvée zum Urheber haben.

Siret, Dictionnaire, [illegible]. — Proost, [illegible], [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Bake, Josse van der, Maler zu Brügge, ist der Urheber der [illegible] gemalten Kartons mit Bildnissen burgundischer Fürsten zu sechs Glasfenstern, die sich bis Beginn des 19. Jahrh. in der Oberkirche Saint-Basile zu Brügge befanden. Sie gelangten später in englischen Privatbesitz. Nach den vorhandenen Vorlagen wurden [illegible]—[illegible] einige der jetzigen Glasmalereien von J. F. Pluys ausgeführt.

James Weale, Beffroi [illegible] und „Bruges et ses environs" S. [illegible]. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I [illegible] S. [illegible]. *Fernand de Roberts.*

Bake, Luc van der, niederländ. Bildhauer, aus Brügge, fertigte [illegible] das schöne Alabastergrabmal des Adrien van [illegible], Kaplans der Kirche zum Heiligen Blut in Brügge.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Bakel (Bachel), Josef, Porträtminiaturmaler und Lithograph, geb. am [illegible] in Langenau bei Haida (Böhmen), † daselbst am [illegible]. [illegible] Schüler der Malerakademie in Prag, später Peter Krafft und Anton Petter in Wien. Bildete sich in Wien zu einem beliebten Porträtmaler aus, so daß er dort bis [illegible] bereits [illegible] Porträts in Auftrag bekam. Wichtig für B.s Laufbahn wurde die Bekanntschaft mit dem berühmten Lithographen J. Kriehuber in Wien, zu dessen tüchtigsten Mitarbeitern er zählte. [illegible] kehrte B. nach Langenau zurück und malte mehrere Porträts der gräfl. Familien Kinsky u. Waldstein, dann nahm er seinen ständigen Aufenthalt in Prag, wo er gleichfalls zu den vielbeschäftigtsten Porträtisten jener Zeit in Böhmen gehörte. Wiederholt hielt er sich auch in Franzensbad und Karlsbad auf, deren ausgezeichnete Kurgäste wie Fürst [illegible], Graf und Gräfin [illegible], Herzog [illegible] ihm saßen. Besonderen Beifall fand die Porträtlithographie des damaligen Statthalters v. Böhmen, Erzherzog Stephans von [illegible], von der gegen [illegible] Blatt abgesetzt wurden. Ein beginnendes Augenleiden zwang B. [illegible] zur unfreiwilligen Muße in seiner Heimat, eine vorübergehende Besserung ermöglichte es ihm [illegible] in Prag seine künstlerische Tätigkeit wieder aufzunehmen (hauptsächlich widmete er sich dem Kolorieren der in Aufnahme kommenden Porträtphotographien), doch zwang ihn [illegible] sein wieder fortschreitendes Augenleiden in seine Heimat zurückzukehren, wo er am [illegible] starb. B.s Bedeutung liegt in seinen gemalten und lithographierten Porträts, gegen die seine anderen Versuche in Öl zu malen, nicht ins Gewicht fallen.

Bohemia [illegible] No. [illegible]. — Wiener Zeitung [illegible] No. [illegible]. — Mitteil. d. nordböhm. Exkurs.-Klubs IV [illegible], VI [illegible]. — A. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. XXII [illegible]. — Leisching, Die Bildnis-Min. in Öst. [illegible]—[illegible] p. [illegible] (mit Abbild.). *Bruno [illegible].*

Bakemann, Gerhard, deutscher Baumeister, erbaute laut Inschrift [illegible] den Turm der Kirche zu [illegible].

Nisbell, Mitteilg. Kunstd. Westfalen u. [illegible] [illegible]. *H. V.*

Baken, Jacques van der, gen. de Lovenwere, vläm. Bildhauer, tätig zu Oudenaarde. Für den dortigen, [illegible] erbauten Belfried fertigte er die beiden „wildemans" (Adam- und Eva-Statuen), die die Stundenglocken schlagen, und erhielt dafür [illegible] die Summe von „[illegible] livres [illegible] escalins parisis" ausgezahlt. Das erhaltene gehörnte Fragment der Evastatue zeigt nach Marchal bereits ausgesprochene Renaissanceformen. Außerdem hatte B. [illegible] verschiedene Bildhauerarbeiten für die Bruderschaften von St. Antonius und St. Michael auszuführen.

Messager des sciences hist. etc. (Gent [illegible]) p. [illegible]. — E. Marchal, La sculpt. etc. belges ([illegible]) p. [illegible] fig. *R.*

Baken, Jean van der, Maler zu Mecheln, tätig um [illegible]—[illegible], nur urkundlich bekannt. Er malte [illegible] auf Rechnung der Stadt einen Baldachin und eine Cerre.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I [illegible]. *H. V.*

Baken, Jan Baptist van der, Bildhauer in Rotterdam. Am [illegible] erschienen vor Gericht J. B. van der Baken, Bildhauer, ungefähr [illegible] Jahre alt, und seine Gattin, Maria Hoogendijk, ungefähr [illegible] Jahre alt. Wohl identisch mit dem gleichnamigen Künstler, der in den Liggeren (II [illegible]) [illegible] als Lehrling des [illegible] in Antwerpen genannt wird.

Rotterdamsche Historiebladen [illegible]. *[illegible]*

Baken, Ignace van der, Porträtmaler, geb. am [illegible] in Antwerpen, † daselbst am [illegible] 1774. Er war Schüler des Willem van Herp. [illegible] ging er nach Düsseldorf an den Hof des Pfalzgrafen Wilhelm. In den Jahren [illegible] und [illegible] war er Dekan der Lukasgilde in Antwerpen. [illegible] porträtierte er zu Mons den Erzherzog, den Erzbischof und den Kurfürsten.

Siret, Dictionnaire, [illegible]. — Kramm, De Levens en Werken, Aanhangsel [illegible]. — Liggeren II Register. *H. V.*

Baken, Nicaise van der, Goldschmied in Brüssel, erhielt [illegible] Livres ausgezahlt für [illegible] goldene Medaillen mit dem Brustbilde König Philipps II. von Spanien, die er im Auftrage des Kardinals Albrecht von Österreich ausgeführt hatte. Über den Verbleib dieser Medaillen ist nichts bekannt.

Revue Belge de Numismatique 1882, p. 377. — Pinchart, Rech. sur la vie etc. des graveurs de médailles (1858) p. 103. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904). *Fréd. Alvin.*

Bekenkamp, s. *Beeckenkamp*.

Beker, s. *Becker*.

Beketoff, Dmitrij, russ. Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm eine „Wahre Abbildung und Ausmessung [illegible] des Heiligenbildes der Mutter Gottes zu Achtyrsk v. Jahre 1797".

Rowinskij, Russ. graw. (Russisch. Kupferst.) Moskau 1870, I 126. — [illegible] Petersburg, 1895, 187 [illegible] *W. Neumann.*

Beketoff, Platon Petrówitsch, russ. Kupferstecher und Verleger, geb. am 11. 11. 1761 in Simbirsk, † am 8. 1. 1836 in Moskau. Er erhielt eine gute Erziehung, diente anfänglich im Militär, nahm als Premier-Major seinen Abschied und gründete 1801 in Moskau eine Buchdruckerei. Daneben sammelte er eifrig Handschriften und Bücher. Um eine Ausgabe russ. Porträts zu veranstalten, gründete er eine Kupferstecherschule aus seinen Leibeigenen, die er von dem Kupferstecher Alex. Osipoff ausbilden ließ und der er auch selbst Unterricht gab. Diese Porträts erschienen in dem „Pantheon russ. Schriftsteller" Moskau 1801, Fol. 20 Blätter mit Text von Karamsin — in der Sammlung von Porträts berühmter Russen [illegible] Moskau 1821 bis 24, 4°, 90 Bilder — in der Sammlung von Porträts berühmter Männer der russ. Kirche, Moskau 1843, 4°, 40 Bilder — und „Bilder der berühmten oder merkwürdigen Männer von Kleinrußland" Moskau 1843, 4°, 40 Bilder. Von ihm selbst sind nur zwei Blätter bekannt geworden.

Rowinskij, [illegible] II 186. *W. Neumann.*

Bekking, A., Marinemaler in Delft, geb. etwa 1793/95.

[illegible] v. d. Willigen, [illegible] III 380. *E. W. Moes.*

Beklemischeff, Wladimir Alexandrowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1861 im Jekaterinoslawschen Gouvernement, wurde 1878 Schüler der Petersburger Akad. und des Prof. Laweretzky. Von ihm stammen Reliefs: die Grablegung Christi, Moses vor dem Felsen Wasser schlagend, Kain nach dem Brudermorde, Salomon und die Königin von Saba, die Bergpredigt und mehrere Büsten.

[illegible] I 34. — [illegible] II 788. *W. Neumann.*

Bel, Jacob, kam 1714 als Perspektivmaler in die Zunft in Haarlem.

A. v. d. Willigen, Geschiedkunde, 72. *E. W. Moes.*

Bel, Jean Baptiste le, irrtümlich für *Schoonjans, Ant.*

Bel, s. *Bell*.

Bel, Le, s. *Lebel*.

Bela, Anton, Stukkator, an der seit 1707 betriebenen Erneuerung des Innern der Thomaskirche zu Leipzig beschäftigt.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Königr. Sachsen, Heft XVIII S. 61, 66. *H. V.*

Bela, s. auch *Belle* u. *Vela*.

Belagnus, Gherardo, Architekt in Florenz, war 1410 und 1420 an der Begutachtung der Modelle des Fil. Brunelleschi für die Florentiner Domkuppel und seit 1420 an der Ausführung dieses Kuppelbaues beteiligt.

Guasti, La Cupola di S. Maria del Fiore (Firenze 1857) p. 19, 30, 75. *[illegible]*

Bélair, Fernand Merillot de, französ. Maler, geb. am 29. 4. 1849 in Lyon; daselbst Schüler Chatignys, ging er später nach Spanien und Italien und malte dort Kopien nach alten Meistern. Im Lyoner Salon 1870 debütierte er mit dem Gemälde Un [illegible], im Pariser Salon 1876 mit den Bildern Le dormeur und L'enfant au coq. In seinen Gemälden religiösen, mythologischen und historischen Inhalts, auf denen die Figuren häufig mehr nur als nebensächliche Staffage dienen, zeigt er eine poetische Note von Idealismus und Poesie und einer sehr erhabenen Empfindung. Er setzt seine Figuren in sorgsam durchgebildete Landschaften, deren Beleuchtung allerdings einen konventionellen Ton hat. Außerdem beschickte er die Pariser und Lyoner Ausstellungen mit sehr gewissenhaft behandelten Studien (Charakterköpfen, Porträts, Landschaften, Marinen, in Öl wie auch in Pastell oder Kohlezeichnung). Sein [illegible] Ideal, mehr noch als sein sehr persönliches Können, verrät besonders in seinen Frühwerken den Einfluß des Puvis de Chavannes. Erwähnt seien noch die Gemälde: Duval (Pariser Salon 1877), [illegible] (Lyoner Salon 1881), Baigneuse (Pariser Salon 1879), Nymphe endormie (Pariser Salon 1887), Diane im gleichen Salon, [illegible] des Artistes français, Orphée (1891), L'enfant prodigue (1897), Le bon Samaritain (1898), Baigneuses (1900), Le Dante et les compagnons de Béatrix (1900), Christ au tombeau (1900), La femme du lévite d'Ephraïm (1902), Crépuscule (1904). Mit dekorativen Malereien schmückte er [illegible] (Isère) und die Chapelle de St. Alban in Montplaisir bei Lyon. B. lebt in Lyon. In Paris erhielt er 1891 eine Mention honorable, in Lyon [illegible] die Salon-Medaille.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Supplément. — Pariser Salon-Kataloge 1876, 1877 usw. — E. Vittoz in La Vie lyonnaise (Lyon) 10. 10. 1897. — J. B. [illegible] in la Revue du Siècle (Lyon 1899) p. 144. *E. V.*

Belamy oder **Bellamy**, Etienne, Kupfergießer von Tours, Sohn von Jean B., erhielt 1507 den Auftrag auf eine große Glocke für die [illegible] daselbst. 1508 wurden bei ihm für die Kirche [illegible] zum Chor vier

kupferne Säulen von 5 Fuß Höhe mit reichen, figürlich verzierten Kupfer-Kapitellen bestellt.

Giraudet, Artist. tourangeaux 1885. *H. V.*

Belamy oder Bellamy, Jean, Gießer von Tours, um 1471—88. In letzterem Jahr lieferte er zwei große Kupferkandelaber für den Marienaltar der Kirche zu Duell.

Giraudet, Artist. tourangeaux. 1885. *H. V.*

Belamy, s. auch *Bellamy*.

Belan (oder Belins), Marin, französ. Holzbildhauer, 1687—1718 mit dekorativen Arbeiten in den Schlössern von Versailles, Trianon, Choisy, Meudon, Marly, Fontainebleau, sowie im Invalidendome (Hochaltar) und in Notre-Dame (Chorgestühl) zu Paris tätig.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé (1903). *S. Lami.*

Belan, s. auch *Bellan*.

Belande, s. *Bellande*.

Belangé, Zeichner in Lyon, nur bekannt durch eine signierte und 1770 datierte Tuschzeichnung (Saône-Ufer bei Lyon) im Museum zu Orléans.

Inv. gén. d. rich. d'art de la France. Prov. Monum. civ. I 102. *H. V.*

Belangé, Jacques, gen. Langevin, französ. Architekt in Auch, wo er 1560 als Nachfolger des Pierre Bolduyter Werkmeister des Kathedralenbaues wurde, am 27. 8. 1586 starb und zu seinem Nachfolger den Pierre Souffron erhielt. Er wurde in der Jakobinerkirche zu Auch beerdigt, wo sein Grabstein erhalten geblieben ist. Wahrscheinlich hat er an der Fassade der Kathedrale gearbeitet.

Bellier-Auvray, Dict. génér. Suppl. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français. *C. Enlart.*

Belangé, s. auch *Bellangé*.

Bélanger (Bellanger), François Joseph, französ. Architekt, geb. in Paris 1744, † daselbst am 1. 5. 1818. Er war Schüler des David Leroy und einer der letzten Baumeister, welche vor der Revolution in dem zierlichen Stile „Louis seize" für den Hof Luxusbauten ausführten. Er leitete auch die öffentlichen Feste und bekleidete die Stellungen des „Intendant des Bâtiments de Monsieur" (Bruder des Königs) und des „Architecte des Menus-Plaisirs". Von ihm war das Schloß Méréville (Seine et Oise) und das Lustschloß des Grafen von Artois, gen. Bagatelle, im Bois de Boulogne nebst dem berühmten Garten, wie B. überhaupt durch die Anlage eleganter Privathäuser und der damals beliebten malerischen Gärten (nach englischem Muster) zu großem Ruf gelangte. Auch Neubauten hatte ihm Paris zu verdanken und billige Wohnhäuser nach engl. Muster. Während der Revolution scheint er, da er dem alten „Regime" angehörte, wenig mehr beschäftigt gewesen zu sein, doch hat nach einer Zeichnung, die er 1793 im Gefängnis des Temple machte, der Bildhauer Beauvallet die Büste Ludwigs XVI. ausgeführt. 1813 erneuerte er die 1802 eingebrochene Kuppel der Pariser Halle au blé in Gußeisen und Kupfer. Dieses Werk ist als der bedeutsame Vorgänger von Baltards großen modernen Eisenkonstruktionen zu betrachten.

Von ihm die Schrift: Construction d'une halle aux Vins etc. Paris 1808.

A. Lenoir, Notice historique sur Fr. J. Bellanger, Paris 1818, wiederabgedruckt in Revue Universelle d. Arts XXII 95 ff. — Revue d. Soc. d. beaux-arts XVIII 721. — Lance, Dict. d. archit. franç. I. — Nouv. archiv. de l'art franç. 1872 p. 194, 1886, 1888, 1891, 1897. *Gustav Ebe.*

Belanger, Louis, französ. Landschaftsmaler, geb. 1736 (in Paris?), † 1816 als schwedischer Hofmaler in Stockholm, wo er seit 1798 tätig war. B. hat eine Menge Landschaften und Veduten in Öl und Aquarell gemalt, von denen eine Reihe meist in Aquatinta gestochen worden ist (s. Verz. in Meyers Künstlerlex.). Vorliebe für phantastische Naturstimmungen und Schwierigkeit des Vortrages zeichnen seine Werke aus, von denen die Aquarelle jedoch den Ölbildern vorzuziehen sind. Der schwedische Landschaftsmaler K. J. Fahlcrantz ist angenscheinlich von B. beeinflußt worden. Nach den Motiven seiner Bilder ist B. auch in verschiedenen anderen Ländern tätig gewesen, so in Italien, in der Schweiz und in England, wo er auch 1790 u. 1797 in der Royal Acad. zu London ausgestellt hat, bei welcher Gelegenheit er Hofmaler des Herzogs v. Orléans genannt wird. Das Nationalmus. in Stockholm besitzt 2 Ölgemälde B.s aus dem Jahre 1797. — Louis Belanger ist jedenfalls auch mit dem *Louis Bellangé* identisch, der nach Bellier-Cat. gen. Schüler Casanovas und Louis Moreaus war und dessen Stadtansichten und Landschaften in Gouache in der Art Moreaus seinerzeit sehr beliebt waren.

Nordisk Familjebok. — Kat. des Nationalmus. zu Stockholm. — A. Graves, The R. Academy of Arts 1905, I. — Meyer, Künstlerlex. III 343, 361. *Ivar L. Kempe.*

Belanger, s. auch *Bellanger*.

Bélard, Gustave, französ. Bildhauer, geb. in Toulouse, ausgebildet in Paris durch Jouffroy, Falguière und Mercié. Im Salon 1890 sah man von ihm eine Gipsgruppe „Au bord de la mer", die dann 1899 in Marmorausführung zur Ausstellung kam.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Pariser Salonkataloge seit 1890. *S. Lami.*

Belardino, Maestro, Architekt zu Spello, 17. Jahrh. Erneuerte gemeinsam mit seinem Neffen die Fassade der Kirche S. Maria Maggiore zu Spello unter Benutzung eines großen Teiles der alten Fassade. Die Arbeit wurde am 17. 6. 1644 begonnen. Die Verbindung der frühromanischen Bauteile mit den ba-

eschen Zeiten. Meister Belardinus macht einen höchst achtbaren Eindruck.

Arch. Stor. dell' Arte, Ser. II, Vol. II (1896), p. 378. *Walter Bombe.*

Belart, D. Ramón, span. Bildhauer, geb. 1770 in Montblanch, lebte zu Beginn des 19. Jahrh. in Madrid, wo er 1808 einen Preis der Akademie von S. Fernando erhielt.

Viñaza, Adic. II 83/84. *M. v. B.*

Belatti (Belati, Beletti), Girolamo, Maler in Bologna, wird von 1608 bis 1661 mehrfach urkundlich erwähnt.

Zani, Enc. met. III 175. — Gualandi, Mem. orig. IV 156. — Archivio Stor. d'arte, Ser. II, vol. III, p. 312.

Belau, Nicolaus Bruno, Maler, geb. 1684 zu Magdeburg, † 1747 zu Barby (Bezirk Magdeburg). Schüler des Augustinus Terwesten zu Berlin. Von ihm rührt Nicolai zu Berlin verschiedene Malereien, darunter das Plafondgemälde in dem großen Schlüterschen Portal des inneren Schlosses. Nachdem er sich dann zu seiner weiteren Ausbildung einige Zeit in Italien aufgehalten, war er auf der Rückkehr in Wien ebenfalls für die kaiserl. Schlösser, wie auch für das Schloß von Ansbach beschäftigt. Nach Berlin zurückgekehrt, malte er neben historischen Gemälden auch Bildnisse; zu den ersteren gehört ein Gastmahl Kaiser Karls VI. in Wien, damals in einem der an die Galerie anstoßenden Säle des königl. Schlosses. In Falkenrod befindet sich ein Altarblatt von ihm. Es fehlte B. an werkmeisterer Beherrschung großer Flächen an koloristischer Kraft, während ihm Bilder kleineren Umfangs besser gelangen. Man hat von ihm auch einige Radierungen.

Nicolai, Nachrichten von Künstlern etc., p. 72; ders., Beschreibung von Berlin etc., p. 868. — Heinecken, Dict. d. artistes II. — Nagler, Monogr. IV No. 2236. — Kunstdenkm. des Königr. Bayern II, Heft VII, S. 79. *H. V.*

Belay, s. *Belier.*

Belbello, Giovanni, italien. Maler, in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Pavia urkundlich erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. Lombardi (1902), p. 209. *F. Malaguzzi Valeri.*

Belbello, Luchino, italien. Miniaturist aus Pavia, tätig 1448—1462 für die Höfe zu Mantua und Mailand, und zwar hatte er 1448 für einen Sohn der Marchesa Gonzaga ein Missale mit Miniaturen zu schmücken. In Mailand war er 1462 der Herzogin Bianca Maria Sforza sehr empfohlen worden. Mit Maffeo Veggio, Guarino Veronese und Lorenzo Valla stand er in Schriftwechsel.

Mongeri in Arch. stor. lomb. XII 335. — Pe Carta, Codici etc. miniati d. Bibl. Naz. di Milano (Roma 1891). — Malaguzzi Valeri, Pitt. Lombardi (1902), p. 209.

F. Malaguzzi Valeri.

Belbrule, Théodore, französ. Formschneider, geb. in Limoges, tätig um 1580 in Paris, schnitt namentlich sehr zierliche Buchvignetten mit der Signatur T. B., z. B. für „Sylvilarum dominum oracula" par Joan. Auratum etc. (Paris 1580). Von signierten Einzelholzschnitten B.s werden erwähnt eine Verkündigung Mariae und eine Ausgießung des hl. Geistes (nach Nagler beide aus einem Missale stammend, Quartformat).

Papillon, Traité hist. etc. de la grav. en bois (1766), II 233. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'estampes (1854), I 260 f. — Nagler, Monogr. V (1879), p. 137, No. 648. *R.*

Belcamp, s. *Belkamp.*

Belchamp, s. *Bêchamps* u. *Belkamp.*

Belcher, John, R. A., Architekt der Gegenwart in London, lernte bei seinem Vater, studierte in Paris und auf seinen Reisen Nürnberg, Rothenburg, Florenz und Pisa. Er ist der Schöpfer einer Reihe wohlbekannter Gebäude, z. B. des Wohnsitzes des Earl of Eldon zu Stowell Park bei Cirencester, von Mountfern Grange Blackheath, Holcombe bei Chatham, Colchester Town Hall und des Hauses des Institute of Chartered Accountants, Moorgate Place E. C. In der Roy. Academy stellt er seit 1882 aus und wurde 1900 zum Associate, 1909 zum Mitglied erwählt. Er ist der Verfasser der Studie Essentials in Architecture (Batsford).

Architectural Review 1909, vol. IV, 130—133, 203, 280, 337—347. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Franco-British Exhibition, 1908, Fine Art Section, No. 1171 u. 1173.

M. W. Brockwell.

Belchite, Enrique, Goldschmied in Leon. 1608 ist er Sachverständiger im Streit des Antonio de Arfe, dessen Vetter er sich nennt, mit Francisco de Isla.

Martí y Monsó, Est. hist. artist. 300.

M. v. B.

Belda, Cristobal, Kupferstecher aus Valencia, † Madrid Oktober 1700.

Alcahalí, Art. Valenc. S. 66. *M. v. B.*

Belda y Ibañez, Joaquin, span. Architekt, geb. am 10. 4. 1839 in Valencia, zunächst Schüler seines Vaters, des Architekten Joaquin Belda, und später der Academia San Carlos zu Valencia, vollendete er seine Studien an der Academia de San Fernando zu Madrid. Nach Valencia zurückgekehrt, wurde B. zum Professor an der dortigen 1870 gegründeten Escuela de ingenieros agrónomos ernannt, sowie 1872 zum Bezirksarchitekten. In Valencia erbaute er die Casa de Beneficencia, das Instituto de Educación secundaria und das Kornschütterhaus, außerdem restaurierte er die Casa de Misericordia, das Stadttheater und das Santo Hospital. Auch in den Ortschaften der Provinz Valencia hat er zahlreiche Bauten ausgeführt.

Alcahalí, Diccion. biogr. de Art. Valencianos (1897). *P. Lafond.*

Beldensnyder (auch Heldensnyder oder Hylgensnider genannt), Bildhauerfamilie des 16. Jahrh. von Münster i. Westf., deren Mitglieder chronologisch geordnet folgende sind:

Heinrich, Sohn eines sonst nicht weiter bekannten, bis um [illegible] tätigen gleichnamigen Bildhauers, wird zwischen [illegible] und [illegible] urkundlich in Münster genannt. Eine urkundlich gesicherte Arbeit seiner Hand ist nicht überkommen, doch gehört ihm und seinem Kreis [illegible] eine Reihe erhaltener Münsterer Bildwerke aus dem ersten Drittel des 16. Jahrh. [illegible] von der Wende [illegible] entstandenen Werke in Anlage und Auffassung [illegible] von den aus der Zeit nach [illegible] erhaltenen Arbeiten unterscheiden. Dahin gehören die bekannte Darstellung des Einzugs Christi in Jerusalem am Westgiebel des Domes (seit [illegible] durch eine Kopie ersetzt, das Original im Kreuzgange untergebracht), und die Figuren des Paulus u. Petrus früher [illegible] des [illegible] aufgestellt, jetzt gleichfalls durch Kopien ersetzt. Von dem Meister Heinrich übertragenen [illegible] Epitaph des [illegible] † Domherrn Heinrich Haken, an dem auch andere Künstler tätig waren, hat sich nichts erhalten. —

Johann wird zwischen [illegible] und [illegible] urkundlich erwähnt. [illegible] im Heinrich zu [illegible]. Seine erste [illegible] Arbeit ist eine kleine [illegible] mit der Darstellung des [illegible] in der [illegible] der [illegible] zu Münster. Die wichtigsten noch erhaltenen und urkundl. beglaubigten Werke von ihm sind: das [illegible] des [illegible] † Domherrn [illegible] von [illegible], jetzt in der Margaretenkapelle zu Münster; das [illegible] Epitaph im [illegible] mit der Taufe Christi in [illegible]; die beiden Sakramentshäuschen im Chor des Domes; das Epitaph des Joh. [illegible] in der Marienkapelle des Domes; der ehemal. Lettner im Dom, seit [illegible] abgebrochen; der Altaraufsatz in der Dorfkirche zu [illegible] i. W. mit der Krönung [illegible] in der Mitte, Anbetung der Könige und Geburt Christi auf den Flügeln (Marienkirche mit z. T. [illegible] Figuren); die Gruppe des Kinderstaltes, ehemals über dem Portal der Paradiesvorhalle am Dom, jetzt im [illegible] Museum; eins der reichsten Werke des Meisters, der prachtvolle Erker am Schlosse zu [illegible] von [illegible]; der [illegible] Taufstein in der Marienkirche zu Osnabrück; das Epitaph des Joh. [illegible] in der Johanniskirche zu Osnabrück. Alle diese Werke zeigen als charakteristische Kennzeichen ein Streben nach Weiträumigkeit und Abrundung der Formen und unterscheiden sich dadurch von den dramatische Bewegung und realistische Auffassung verratenden Arbeiten des Heinrich B.

Albert, Sohn und Schüler des Johann B. [illegible] wird ihm die Ausführung des nicht mehr vorhandenen Epitaphs für den Domherrn [illegible] nach der Zeichnung des Malers Hermann tom Ring übertragen. Eine zweite urkundl. beglaubigte Arbeit Alberts ist das noch erhaltene, allerdings stark veränderte Epitaph des gleichfalls [illegible] † Domherrn Georg von Hatzfeld im [illegible] des Domes mit der Verkündigung Mariä und den von Petrus und Paulus beschützten Stifter. —

Hans fertigte [illegible] ein Wappen für die Ratskammer.

F. Born, Die Beldensnyder, Münster [illegible] ([illegible] u. wegen Kunstgesch. herausg. v. [illegible] [illegible] [illegible]). *H. F.*

Beldowski, Franz Xaver, [illegible] in Lemberg, geb. [illegible] in [illegible], † [illegible] in Lemberg. Zuerst Schreiblehrer, kam [illegible] nach Lemberg und war der erste, der sich hier mit dem Holzschnitt beschäftigte. Seine ersten Proben in dieser Kunst, die er mit einfachstem Handmesser geschnitten hatte, sind Porträts nach alten Originalen, darstellend Stephan [illegible], Peter [illegible], [illegible] Zolkiewski und die ganze Reihe polnischer Könige, die er in der Anstalt von Peter Piller dort ablieferte. Im Jahre [illegible] gründete er in Lemberg eine Werkstattschule für Kinder, die er selbst redigierte und mit Holzschnitten versah. In denselben Jahren gab er auch „Denkmäler der Bergleute von [illegible]" und [illegible] von [illegible] heraus.

[illegible], [illegible] pol. Posen [illegible]. [illegible], [illegible] pol. Lemberg [illegible]. [illegible], [illegible], Warschau [illegible]. [illegible], [illegible], Wilno [illegible].

[illegible]

Belfiori, capitano Francesco, Architekt in Pisa, wo er um [illegible] die Baupläne für die kleine Kirche S. Giuseppe lieferte. † [illegible].

Tonini, Guida di Rimini [illegible], p. [illegible].

[illegible]

Bels (oder Belle), Jacques, [illegible] Bildhauer, tätig in Chartres, von wo aus er [illegible] im Auftrage des [illegible] Le [illegible] [illegible] von [illegible] in [illegible] und [illegible] „[illegible]" für die Altarwerke zu [illegible] die Statuen der hl. Magdalena, Martha, Lukas und Christophorus zu liefern hatte, und zwar nach Muster einiger schon früher von ihm für diesen Altar ausgeführter Statuen.

[illegible] de l'art français IV [illegible] f. *[illegible]*

Belamo, Antonio (oder Bellamo), italien. Medaillenschneider aus Ancona, tätig in Venedig im 16. Jahrh., wo er unter Anleitung Antonio Maria Zanettis Medaillen [illegible] ausführte, darunter einen Apollo nach Parmigianino, bez. „Antonio Belamo Sculp." Brustbilder eines alten Mannes und einer Frau nach Dürer und einige religiöse Darstellungen wie die Communion des [illegible], die Madonna del Carmine, Antonius von Padua. Der Monogrammist A. B. des Nagler Monogr. I [illegible] und [illegible], vermutungsweise mit B. identifiziert, war in der Mitte des 16. Jahrh. tätig. B. soll ein Nachahmer alter Stiche große Geschicklichkeit besessen haben.

Meyer, Kstlerlex. — Boll. di Arti, Industrie e Curios. Venez. (Urbani de Gheltof) Venedig, 3 (1877–78) 47. *P. K.*

Belamo, Francesco, italien. Kupferstecher, † 1680, Sohn des bedeutenderen Antonio B., wohl identisch mit dem bei Zani, Enc. met. III 177, um 1650 tätig erwähnten *F. Bellamo*.

Meyer, Kstlerlex. III 348. *H. V.*

Belén, Juan, span. Laufschmied und Büchsenmacher in Madrid, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1687 auf dem Laufe einer in der Madrider Armeria Real befindlichen Jagdflinte des Königs Carlos II zu lesen ist, deren Flintenlauf ist gebläut und reich mit Goldreliefs verziert. B. war der Lehrmeister des deutschen Büchsenmachers Nicolás Bis, des Stammvaters einer bekannten Madrider Waffenschmiedefamilie.

Catálogo de la Real Armería de Madrid (1898) p. 230, 231 u. ö. ***

Belenfant, André, Goldschmied, Jetonstecher und Stempelschneider in Bourges, um 1608—1612.

Girardot, Artist. de la ville de Bourges. — Rondot, Médailleurs en France (1904). *H. V.*

Beleuget, Arnaud de, französ. Architekt, Erbauer der 1261 gegründeten Jakobinerkirche zu Agen, in der er nach seinem Tode begraben wurde. Dieser aus Ziegeln und Stein errichtete zweischiffige Kirchenbau zeigt den selben schlichten und strengen Stil der Frühgotik, wie die meisten südfranzösischen Dominikanerkirchen dieser Zeit.

Abbé Barrère, Hist. relig. et monum. du Diocèse d'Agen. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français. *C. Enlart.*

Belenzoni, Niccolò di Giovanni, da Modena, Maler in Parma, wo er 1408 bis 1427 urkundlich erwähnt wird. Seine Malereien in S. Prospero sind leider zugrunde gegangen, als diese Kirche in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. abgebrochen wurde, um dem heutigen Ursulinerinnenkloster Platz zu machen.

Pezzana, Storia di Parma II 667. — Scarabelli Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Belfradino, Maestro Varrone d'Angiolo, Steinmetz aus Florenz, tätig in Rom. Arbeitete 1460 am Portikale von S. Pietro und an den marmornen Fensterleibungen daselbst, 1461 in der kleinen Kapelle des vatikanischen Palastes, 1464 an dem Dache der Kirche S. Maria Rotonda und an den metallenen Türen hinter der Zugbrücke der Engelsburg, 1467 mit anderen Steinmetzen am Ponte Molle.

Giorn. di Erud. Artistica, VI 281 (Rom). *Walter Bombe.*

Belfiore, Andrea da, italien. Maler, tätig in *Ferrara*, erhielt 1460 Zahlung für Dekorationsmalereien, die er mit anderen im Camerone segreto des dortigen Ufficio del Comunale auszuführen hatte.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 366 f. ***

Belga, Jacobus Bossius, s. *Bos*.

Belgamb, s. *Bellegambe*.

Belgioioso, Carlo Graf Barbiano di, Maler und Schriftsteller, geb. am 17. 8. 1815 zu Mailand, † das. am 22. 6. 1881. Schüler der dortigen Akademie unter Hayez, weitergebildet in Rom. Er widmete sich dem Historien- und Genrefach sowie dem Porträt. Genannt seien: Der Abschied des Francesco Pusterla (1844), Tintoretto, das Bildnis seiner sterbenden Tochter malend (1846), König Enzo von Pagano della Torre (1851) usw. Nach 1854 betätigte B. sich ausschließlich als Schriftsteller. 1870—1880 bekleidete er das Amt des Präsidenten der Mailänder Akademie. Ein Verwandter von ihm, *Rinaldo B.* (1801—40), beschäftigte sich als Dilettant mit der Landschaftsmalerei.

Meyer, Kstlerlex. III. — Bignami, La Pittura lombarda nel sec. XIX. — B. Barbiera in Illustrazione Ital., 1881, sem. II, p. 3. *H. V.*

Belgodère, Landschaftsmaler in Öl u. Email, gebürtig aus Lyon, tätig in den 20er Jahren des 19. Jahrh. für die kgl. Porzellanmanufaktur in München.

Bassyrcki: Gesch. d. mod. Kst., II. — Schorns Kstblatt 1826 p. 140. — Pecht, Gesch. d. Münch. Kst. ****

Belgrano, Giovanni Maria, italien. Kupferstecher, tätig in Turin um 1680—90. Von ihm wird aufgeführt eine große Karte von Piemont und Savoyen nach Gio. Tom. Borgonio, 1680 in 16 Blättern; auch soll er einige Bildnisse (z. B. nach Jan Miel) gestochen haben.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Belhatte, Alexandre Nicolas, Zeichner und Formschneider in Paris, geb. daselbst am 20. 9. 1811. Le Blanc (Manuel I), verzeichnet eine Anzahl der Bücher, meist technischen Inhalts, für welche B. Holzschnitte lieferte.

Nagler, Monogrammisten I, No 114. — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle, I 117. *H. V.*

Belhomme, Pierre, französ. Bildhauer und Maler, 1669—70 in Metz tätig.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Beljambe, Pierre Guillaume Alexandre, französ. Zeichner und Kupferstecher, geb. in Rouen am 10. 6. 1759, arbeitete in Paris, wo er um 1820 starb. Man findet seinen Namen bisweilen *Bellejambe* geschrieben, und seine Söhne erhielten 1804 die Bewilligung, ihren Namen in *Belgeame* umzuändern. Er war Mitglied der kgl. Akademien von Caën und Orléans. Nach dem Jahr 1788 hat er nicht mehr ausgestellt. Für das Galeriewerk des Palais Royal stach er 8 Blätter nach italien. Meistern, darunter die Susanna im Bade nach Guido Reni. Ferner kennt man Stiche von ihm nach Greuze, Monnet, Boucher und Dandeux. Aber sein eigentlicher Ruf gründet sich auf die Beteiligung an der „Col-

[illegible] complète des Portr... de MM. les Députés de l'Assemblée nationale de 1789", in Paris bei Dejabin erschienen. Die Stecherkunst verdankt ihm glückliche Versuche in der Punktier-Manier und einen Verfahren im farbigen Kupferstich.

Meyer, Künstlerlex. III (mit alt. Lit.). — *Gustave Geffroy.*

Belliard, Claude Joseph, franzos. Bildhauer, geb. in Morteau (Doubs). 1768—69 fertigte er die Kanzel der dortigen Pfarrkirche. 1771 wird er noch lebend erwähnt.

J. Gauthier, Dict. des art. franc-comtois. — *S. Lami.*

Belliard, s. auch *Bellard.*

Bellier, Nicol., s. *Hilliard,* Nic.

Bellinard, s. *Bellinas.*

Bellinard, s. *Belliard.*

Bellier, Gervais, Goldschmied in Angers, fertigte 1600 für die Abtei St. Florent zu Saumur einen figürlich reich verzierten, silbervergoldeten Reliquienschrein, der wohl 1562 bei der Plünderung der Abtei mit untergegangen ist.

C. Port, Artistes angevins, 1881. — *H. V.*

Bellimbau, Adolfo, italien. Maler, geb. um Dezember 1845 in Kairo. Nachdem er schon in früher Jugend in Livorno den Unterricht des Malers Provenzal genossen hatte, betrieb er nach mehrjährigem Pariser [illegible] 1870 von neuem einige Kunststudien und entfaltete gleichzeitig in Livorno eine erfolgreiche Agitation zur Begründung einer lokalen Künstlerkolonie, die mit ihrer ersten, 1880 in Livorno selbst veranstalteten Kunstausstellung bedeutendes Aufsehen erregte. Seinen Kunstlerruf erwarb er sich mit dem Gemälde „L'uscita dal lavoro", darstellend eine Gruppe von Mädchengestalten, die nach getaner Arbeit in fröhlicher Unterhaltung die Fabrik verlassen. In Mailand wie auf anderen italienischen Kunstausstellungen erntete dieses Bild die Anerkennung der Kritik. Mit seiner Übersiedelung nach Florenz verließ B. das bis dahin gepflegte soziale Genre und wurde zum Darsteller der Lebensfreuden der vornehmen Gesellschaft und zum Verherrlicher der Frauenschönheit. So beschickte er die venezianische Ausstellung 1887 mit den Gemälden „Aurelia" und „Prima del Minuetto", von denen namentlich das letztere, der Rokokograzie huldigende Bild (reproduziert in der Illustraz. Ital. desselben Jahres) zu großer Beliebtheit gelangte. In den Ausstellungen der Florentiner Società Promotrice di Belle Arti fanden Beifall die Gemälde „Una burla a Livorno" und „Fra un capitolo e l'altro" (beide für die Kunstsammlungen des ital. Königshauses angekauft), sowie „Una pagina d'amore", letzteres ein in ernste Lektüre vertieftes junges Mädchen von innerlich-erhobenem Ausdruck darstellend. In Deutschland wurde B. vorteilhaft bekannt durch die 1896—99 in München ausgestellten und durch die Photographische Union in zahlreichen Reproduktionen verbreiteten Bilder „Eva" und „Junge Rosen". 1900 figurierte er auf der Mailänder Esposizione Nazionale mit den Lebensbildern „[illegible]" und „Prima del [illegible]" und auf der [illegible] Florentiner Ausstellung mit den ländlichen Darstellungsgemälden „[illegible]" und „Paesaggio [illegible]". Alle diese der zweiten Schaffensperiode des Künstlers angehörenden Gemälde zeigen eine mit den Jahren sich immer mehr steigernde Verfeinerung der Technik und des Empfindungsgehaltes. In seinen nach 1900 geschaffenen Werken dagegen verfiel B. in eine die stilistische Verfeinerung bis zum [illegible] und [illegible] Manier seiner [illegible] Malweise und ergeht sich dabei in der endlosen Wiederholung halb entkleideter weiblicher Halbfigurmotive. Auch diese Werke der letzten Periode des noch jetzt in Florenz tätigen Künstlers haben durch zahlreiche graphische und photomechanische Reproduktionen aus den Kunstanstalten von Sirven in Paris, Savery in Brüssel und Van Leer in Amsterdam eine weite Verbreitung gefunden.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. viventi (1889). — *Dr. M. Maffii.*

Bellin, Kalligraph und Illuminator aus Dijon, 1344—1377 tätig. Sohn eines 1340 verstorbenen, sonst nicht weiter bekannten Kalligraphen *Laurent.* Man trifft ihn in Dijon seit 1344 mit der Illuminierung von Gebetbüchern beschäftigt, wobei ihn seine Gattin *Marie* unterstützte. Er war mehrfach für den Herzog von Burgund tätig, für den er 1367 ein livre des Vices et des Vertus und 1374 eine Sammlung von Bußpsalmen (für die Herzogin) illuminierte. Er hinterließ außer anderen Kindern einen Sohn, der Maler wurde.

Bernard Prost, Invent. mobil. et extraits d. comptes d. ducs de Bourgogne (Paris 1902—08) I 373 u. Anm. 5. — *Cte P. Durrieu.*

Bellin (Boulin) Antoine, französ. Werkmeister von Arras, wird 1509 als Begutachter eines Brücken- und Schleusenbaues nach Béthune berufen.

Mélicocq, Art. du Nord. — *ee.*

Bellin, Antoine, französ. Ornamentzeichner, tätig im 1. Drittel des 16. Jahrh. zu Lyon, wo er als „recteur" von St. Martial lebte. Er ist nur bekannt durch einen um 1530 in Lyon gedruckten Folioband betitelt „Sensuyvent les Patrons de messire Antoine Belin, recteur de St. Martial de Lyon. Item plusieurs beaulx Patrons nouveaulx qui ont este inventez par frere Jehan Mayol, carme de Lyon. On les vend à Lyon chez Le Prince". Dieser Band besteht aus 8 Druckblättern und 26 Tafeln mit Stickerei- und Wäsche-Vorlagen.

D. Guilmard, Les maîtres ornemanistes, 1880, p. 16. — *E. V.*

Belin (Bellin, auch Blain), *François*, französ. Landschaftsmaler zu Paris tätig, angeblich um 1680. Nach Mariette Schüler des Jacques de Fouquières, erinnerte aber in seinen Landschaften mehr an Jacques d'Arthois. Er soll auch unter Bourdon in den Tuilerien und unter Simon Vouet gearbeitet haben. B. ist wahrscheinlich identisch mit dem François Bellin, über welchen Jal einige urkundliche Daten gefunden hat. B. vermählte sich danach 1634 mit Marie Lemaire, welche ihm bis 1656 dreizehn Kinder schenkte (bei dem zweiten war Simon Vouet Taufzeuge) und † am 20. 6. 1661 als „peintre du Roy".

Mariette, Abecedario I 112. — Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872 (Bellin). — Nouv. archiv. de l'art franç. I (1872) 11.

Belin, *Jacques*, Maler von Caen, 1680 daselbst tätig erwähnt.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXI 1897. *H. V.*

Belin, *Jacques*, gen. *Belin de Fontenay*, Maler in Paris („peintre ord. du Roy"), geb. 1690 als Sohn des älteren Jean-Baptiste B., erst 36jährig, am 26. 7. 1726.

Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872. *H. V.*

Belin, *Jehan*, französ. Maler, erhält 1370 Bezahlung für zwölf Wappenmalereien für den Herzog von Anjou.

Nouv. archiv. de l'art franç. VI (1878) p. 166. *Ch. P. Dawson.*

Belin, *Jean*, belg. Stempelschneider 1400—1414 urkundlich erwähnt, schnitt die Stempel für die vor 1410 in Gent und Brügge geprägten Münzen des Johann ohne Furcht, Grafen von Flandern und Herzogs von Burgund, für den er außerdem ebenso wie für dessen Vater Philipp den Kühnen, die Siegelstempel zu schneiden hatte. Für letztere Arbeit erhielt er 1414 den Betrag von 30 Goldgulden (= 30 livres de Flandre) ausgezahlt.

Revue Belge de Numismatique 1861 p. 102. — Pinchart, Rech. sur la vie etc. des grav. de médailles (1858) p. 77. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904). *Fréd. Alvin.*

Belin, *Jean*, bekannt unter dem Namen *Jean-Baptiste Blin* oder *Blain de Fontenay*, Maler von Stilleben, getauft zu Caen am 6. 11. 1653, † zu Paris am 12. 2. 1715. Der Name Belin hat sich aus Urkunden und Unterschriften des Malers als der richtige herausgestellt; die Namen Baptiste und Fontenay, den letzteren nach einem Dorfe in der Nähe von Caen, fügte B. selbst hinzu. Er war Schüler des trefflichen Blumenmalers Baptiste Monnoyer und vermählte sich am 10. 6. 1687 mit dessen Tochter Marie. In demselben Jahre wurde er zum Mitglied der Akademie ernannt; seine Rezeptionsarbeit war „Une Büste des Königs von Blumen umgeben", d. h. ein Stilleben von Waffen, Blumen und Früchten neben der Bronzebüste Ludwigs XIV. Von Monnoyer zu allen dessen Arbeiten für kgl. Schlösser und öffentl. Gebäude zugezogen und von ihm in jeder Weise empfohlen, erlangte er bald die Gunst des Hofes, insbesondere Ludwigs XIV., und erhielt vielfache Aufträge für die Schlösser von Versailles, Marly, Compiègne und Fontainebleau (namentlich zu Dessus de portes), sowie freie Wohnung im Louvre nebst einem Gehalt von 400 Livres. Nicht minder von den vornehmen Familien zur Ausschmückung ihrer Privatpaläste gesucht, malte er auch viele Staffeleibilder, von denen sich jetzt noch eine beträchtliche Anzahl in den französischen Museen befindet. Seine Stilleben, in denen Blumen und Früchte, häufig in mit Reliefs geschmückten Vasen, eine Hauptrolle spielen, zeugen, bei reicher und mannigfaltiger Anordnung, geschickter Ausführung und wohltuendem Kolorit, doch eine gewisse Trockenheit; er steht in letzter seinem Schwiegervater Monnoyer und noch mehr hinter den gleichzeitigen Holländern zurück. Im Schloß zu Versailles ist von ihm „die Treppe der Königin" mit Blumen reich geschmückt; auch im „grand Trianon" findet sich eine reiche Auswahl seiner Bilder. Außerdem Gemälde im Louvre und in den Museen von Caen, Bayeux, Rennes, Orléans, Avignon, Tours und Marseille. Einige von seinen Blumenstücken sind gestochen. Der Künstler beschäftigte sich auch selbst gelegentlich mit der Radierung.

D'Argenville, Abrégé de la vie des plus fameux Peintres, 1762, IV 300—303. — Villot, Notice des Tableaux III (unter Fontenay). — Clément de Ris, Les Musées de Province, p. 158. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (unter Belin). — Jal, Dict. crit. 2e éd. (1872). — Koller-Andersen, Handb. f. Kupferstichsamml. I 96. — Nouv. arch. de l'art franç. 2e sér. XII (1896) 126 ff. — P. Marcel, Peinture franç. 1690—1721. — Arch. d'art. Prov. Mon. civ. I u. VI. Table gén. (unter Blain). — Guiffrey, Les Chefs d'Œuvre etc. La Peinture p. 88/9 (Abb.). *H. Stein.*

Belin, *Jean-Baptiste*, gen. *Belin de Fontenay*, Sohn des Vorigen und gleichfalls Maler von Stilleben, insbesondere von Blumenstücken, geb. zu Paris am 10. 2. 1688, † daselbst am 6. 10. 1730. Werke seiner Hand nicht mehr nachweisbar.

Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872. *H. Stein.*

Belin, *Louis*, gen. *Belin de Fontenay*, Maler zu Caen, geb. um 1620, 1666 daselbst noch tätig, Vater des älteren Jean-Baptiste. Über seine Werke ist nichts bekannt.

Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872. — Réun. d. Soc. d. beaux-arts XXIII 127. *H. Stein.*

Belin, *Nicolas*, von seinem Geburtsort Modena *Modena* in Frankreich genannt, Frankmaler und Stuckarbeiter in Fontainebleau 1533—1564 tätig. Er ist scharf zu unterscheiden vom Kupferstecher Nicoletto Rosex, vom Maler Niccolò dell'Abbate, beide ebenfalls aus Modena. Er hatte den Titel eines königl. Garderobiers. In einem Dokumente wird er Maskenmacher genannt. Sein eigentlicher Anspruch auf Künstlerschaft be-

ruht auf der Teilnahme an der Verzierung der Chambre im Großen Turme, identisch mit dem Schlafzimmer Franz' I. in Fontainebleau unter Primaticcio. Betreffs Spuren von diesem lange abgebrochenen Gemache s. unter Primaticcio.

Laborde, Comptes des Bâtiments du roi I 94. II 386. — L. Dimier, Le Primatice, passim. *L. Dimier.*

Belin (Bellin), Nicolaus, italien. (?) Kupferstecher, tätig in Rom um 1684. Von ihm sind nur einige Blätter in dem von Jacopo de' Rossi 1684 herausgegebenen „Insignium Romae templorum prospectus" nach L. Buffalini bekannt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Belin, Pierre, Goldschmied von Troyes, um 1484—1534, lieferte 1500—03 und 1511—12 einen Abendmahlskelch und andere Arbeiten für die Kirche Ste Madeleine daselbst.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. VII (1891) p. 187, 216/17. *H. V.*

Belin, s. auch *Bellin.*

Belinus de Notis, italien. Kupferschmied, daher auch Bellinus (Bellinus) de Ramo genannt, wurde in den J. 1400—1410 mehrfach von der Dombau-Deputation zu Mailand zu Rate gezogen.

Nava, Memorie e Documenti etc. p. 105, 190, 182/3. *H. V.*

Belinetto, Florentiner Maler, etwa gleichzeitig mit Cimabue, kommt in den Akten von Santa Maria Novella vor.

Rosini, Storia d. pittura (1848) I 150. *H. V.*

Belisard (Belesard, Bellisard, Belsart, Belissart), Claude Billard de, französ. Hofarchitekt, wurde am 24. 8. 1776 in die Pariser Académie d'architecture aufgenommen. Er führte den 1722 von Girardini begonnenen Bau des Palais-Bourbon weiter fort und war hier namentlich an dem sog. petit Palais Bourbon beschäftigt, sowie auch an dem angrenzenden hôtel de Lassay. Ferner errichtete er das Schauspielhaus in Chantilly. Am 18. 10. 1787 erhält er einen einjährigen Urlaub für eine Reise nach Italien, den er in einem Schreiben aus Rom vom 18. 8. 1788 um ein weiteres Jahr zu verlängern bittet, da er mit mehreren Bauaufträgen in Rom betraut wäre. Am 8. 12. 1790 wird B. zwecks Studien nach Spanien beurlaubt.

Lance, Dict. d. archit. I. — Bauchal, Dict. d. archit. — Nouv. archiv. de l'art franç. VI 30, 85, 233. *H. V.*

Belitz, Christian Friedrich, Maler in Hamburg, geb. am 14. 4. 1776, † am 2. 2. 1868. Studierte in Kopenhagen bei Juel und Abildgaard, besuchte ferner Dresden u. Berlin. In Hamburg wurde er 1820 Wortführer, 1829 Ältermann des Maleramts und begründete eine Zeichenschule. Er dekorierte die Petrikirche und -kapelle, porträtierte auch gelegentlich.

Hamb. Kstlerlex. — Suhr, Beschreibung der Petrikirche, S. 146. *E. Renard.*

Bellerus, s. *Bellamus.*

Belkamp (Belcamp, Belchamp, Belkam), Jan van, nach Walpole (s. u.) niederländ. Kopist und meist in London tätig, wo er 1653 gestorben sein soll. In Schloß Hampton Court werden ihm die Bildnisköpfe Ludwigs XIII. von Frankreich und Edwards IV. zugeschrieben.

H. Walpole, Anecdotes of Painting in England, 1786, II 200. — E. Law, The R. Gallery of Hampton Court, London, 1898. *H. V.*

Belkin, s. *Bellekin.*

Bell, Alexander, Kupferst. u. Schabkünstler, um 1760—1780 in Edinburgh tätig. Man kennt 4 Bildnisstiche von ihm.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bell, Sir Charles, engl. Arzt und Maler-Amateur, geb. in Edinburgh im Nov. 1774, † in Hallow Park bei Worcester am 28. 4. 1842. Einige Landschaften von ihm in Aquarell und Tusche befinden sich im British Museum. Sein Porträt wurde von Anthony Stewart gemalt. B. gab auch eine Reihe anatomischer Werke mit Radierungen heraus.

L. Binyon, Catal. of Drawings by British Artists in British Mus., vol. I p. 94. *M. W. B.*

Bell, Edward, engl. Maler, Zeichner, Radierer und Mezzotintostecher, tätig 1794—1847, stellte in der Roy. Academy 1811—1847 und in der British Institution 1814—1847 aus. Einige Zeichnungen von ihm im British Museum.

J. Chaloner Smith, British Mezzotinto Portraits, London, 1878, vol. I p. 44. — Meyer, Kstlerlex. III (hier 21 Num. s. Arbeiten). — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution, 1908 p. 39. — L. Binyon, Catal. of Drawings etc. in British Mus. I 94. *M. W. Brockwell.*

Bell, Edward August, amerikan. Maler, geb. am 10. 12. 1862 in New York, studierte dort unter Walter Shirlaw und Wm. M. Chase und 1883—1889 unter Loefftz in München. 1901 Associate der Nat. Acad. in New York. B. malt fast ausschließlich Figurenbilder, an denen man besonders die ruhige, harmonische Färbung und die lichte, alles umhüllende Luft lobt. Smith College, Northampton, Mass., besitzt ein Werk des Künstlers. *Edmund von Mach.*

Bell, Edward Ingress, Architekt der Gegenwart in London, stellte seit 1870 Entwürfe für Kirchen und Staatsgebäude in der Roy. Academy aus. In Verbindung mit Sir Aston Webb baute er u. a. Victoria Courts, die neue Universität, Birmingham, Roy. United Service Institution und Whitehall Metropolitan Assurance Society Offices.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. *M. W. B.*

Bell, John, engl. Bildhauer und Radierer, geb. in Norfolk 1811, † am 14. 3. 1895. Am besten bekannt durch die Statue Der Adlerschütze, ferner durch sein Monument auf dem Waterlooplatze für die im Krimkriege gefallenen Garden und durch das Wellington-Monument in der Guildhall. In den Jahren 1880—

1870 stellte er eine lange Reihe seiner Statuen, Genregruppen und Büsten in der Roy. Academy u. von 1837—1868 auch in der British Institution aus. — Einige seiner Zeichnungen sind im British Museum. — Er hat sich auch als Kunstschriftsteller einen Namen gemacht und schrieb „British Sculpture in connection with the Department of Science and Art" 1856, „Colour on Statues and Paintings. A Lecture at the Society of Arts", 1861, „The Lost Venus of Knidos, an attempt at her reconstruction" 1880.

Meyer, Künstlerlex. III. — Art Journal, 1856 p. 260 (Nekrolog). — L. Binyon, Catal. of Drawings etc. in British Mus. vol. I p. 97. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, I.

M. W. Brockwell.

Bell, John Zephaniah, engl. Maler, geb. in Dundee 1794, † in South Kensington London am 28. 1. 1883. Anfangs Jurist, wandte er sich dann der Kunst zu, studierte auf der Roy. Academy und arbeitete unter Sir M. Archer Shee, später auch in Paris unter Baron Gros. 1825 sah er Rom, 1830 kehrte er nach Schottland zurück. 1832 war er in Lissabon, um ein ... Auftragswerk der Königin Maria für das Stadthaus zu Oporto zu malen. 1837—1843 leitete er die Manchester School of Design. Zeitweilig dann nach London gezogen, gewann er dort einen 6000 Mark-Preis mit einem Karton für die Westminster Hall-Concurrenz. In der Roy. Academy stellte er von 1824—61 und in der British Institution gelegentlich zwischen 1825 und 1856 aus. Die National Gallery of British Art besitzt sein Gemälde: Cardinal Bourchier urges the Widow of Edward IV to let her Son out of Sanctuary.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution, 1908. — Katalog der Nat. Gallery of British Art (No. 1500).

M. W. Brockwell.

Bell, Lady Maria, geb. Miss M. Hamilton, Dilettantin in Malerei und Plastik, † am 9. 3. 1825 in London. Sie stellte als Ehrenmitglied sowohl in der Roy. Academy (1816—1824) als in der British Institution Porträts in Malerei und Plastik aus. Drei Porträtstiche von ihr im British Museum.

Bryan-Stanley, Dictionary. — Redgrave, Dictionary, 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution, 1908.

M. W. B.

Bell, Robert Anning (R. W. S.), engl. Maler, Plastiker, Zeichner u. Kunstgewerbler der Gegenwart, geb. 1863, begann seine Laufbahn als Architekt, besuchte dann die Schools of the Royal Academy. Er arbeitete später in Paris unter Aimé Morot und in London eine Zeitlang mit Sir George Frampton zusammen. In vielseitiger Vielseitigkeit betätigte sich B. nicht nur als Maler — sein Hauptbild The Listeners in der Nat. Gallery of British Art —, sondern auch besonders als Zeichner entwarfer Exlibris, als Illustrator (Sommernachtstraum, Keats's Gedichte) und Schöpfer farbiger Terrakotta und Entwerfer für bunte Glasfenster und für dekorative Arbeiten aller Art, meist mit Anklängen an die präraffaelitische Richtung. Seit 1885 stellt er in der R. Academy aus, darunter auch das „Chrysanthemum Girl" jetzt im New English Art Club. Er ist Mitglied der R. Society of Painters in Water-Colours, der Arts and Crafts Society und der Art Workers Guild. Durch Ausstellungen ist sein Name auch auf dem Kontinente wohlbekannt geworden.

Journal of Ex-Libris Society, London, 1895, V 141: R. A. Bell, Book Plate Designer. — Fincham, Artists and Engravers of Book Plates, 1897. — Jos. Pennell, Pen Drawing and Pen Draughtsmen, 1897, p. 288. — The Studio u. Art Journal an vielen Stellen. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Franco-British Exhibition, 1908, Fine Art Section, No. 101. — Roy. Institute of British Architects, Journal 1902, III series, IX p. 9.

M. W. Brockwell.

Bell, Robert Charles, Linienstecher, geb. in Edinburgh am 9. 9. 1806, † daselbst am 7. 8. 1872. In früher Jugend lernte er bei John Beugo („Beugo"), einem Freunde des Dichters Burns, dessen Porträtstich zu Beugos bestbekannten Arbeiten gehört. Zu gleicher Zeit besuchte Bell die Trustee's Academy in Edinburgh unter dem Direktorate von Sir William Allan. Seine Stiche nach den letzteren The Widow, ferner nach The Bush-pladers von Sir G. Harvey und The Expected Penny von A. Fraser lenkten die Aufmerksamkeit auf ihn. Er stach auch The Rag Piper von Sir D. Wilkie, jetzt in der Nat. Gallery in London, und viele andere populäre Gemälde. Der Stich nach Battle of Preston Pans nach Sir W. Allan war sein letztes Werk. — Er war der Vater des Genremalers Robert P. Bell (A. R. S. A.).

The Art Journal, 1860 p. 304; 1872 p. 254 (Nekrolog). — Meyer, Künstlerlex. III. — Dict. of Nat. Biogr. 1908, II 174.

M. W. Brockwell.

Bell, Rodolphe, Miniatur- u. Aquarellmaler, geb. in Peyerne (Schweiz, Kanton Waadt), zumeist in Paris tätig. Er war Schüler von J. B. Isabey und stellte in den Salons von 1822, 1824 und 1827 Bildnisse in Aquarell und in Miniatur aus.

Gabet, Dictionnaire, 1831.

H. V.

Bell, William, engl. Porträt- und Historienmaler, geb. in Newcastle-on-Tyne 1740, † daselbst um 1804. Er kam 1768 nach London und trat in die im selben Jahre gegründeten Schools of the Roy. Academy. 1770 stellte er dort 2 Ansichten von Seaton Delaval, dem Landsitz des Sir J. H. Delaval (späteren Lord Delaval) aus. Im folgenden Jahre war er in der Free Society mit einem Gemälde vertreten. Er soll wenig Erfolg gehabt und dann in Newcastle mit Porträtmalerei seinen Unterhalt gefunden haben.

Redgrave, Dict., 1878. — Graves, Society of Artists and Free Society.
M. W. Brockwell.

Bell, William C., engl. Miniaturmaler, war 50 Jahre lang für die Königin Viktoria als Emailmaler tätig und starb am 20. 8. 1904 73 Jahre alt. In der R. Academy hat er von 1870—1904 gelegentlich Miniaturporträts ausgestellt.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — The Year's Art 1905 p. 382. *M. W. B.*

Bella, Antonio della, Maler in Rom, sonst unbekannt, unterzeichnete u. a. 1478 das Statut der Malergilde St. Lukas.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, III 208.

Bella (Bela, Vela), Antonio, Maler, geb. 1634 zu Córdova, † 1676 das. Sohn u. Schüler des Cristóbal B. Er war in Córdova — wie es scheint auch als Vergolder von Holzschnitzereien — viel beschäftigt. Für das dortige Kloster San Agustín malte er zwei Bilder mit Szenen aus dem Leben des Heiligen.

Palomino, Museo pict. III 573. — Ramírez de Arellano, Artist. Cordob. S. 370 (unter Vela). — Cean Bermudez, Dicc. V 149 (unter Vela). *M. v. B.*

Bella (Bela, Vela), Cristóbal, span. Maler, geb. Jaen 1598, † Córdova 1654. Schüler des Pablo de Céspedes und des Vicente Carducho. Er ließ sich in Córdova nieder, wo er für die Kathedrale und andere Kirchen malte.

Cean Bermudez, Dicc. V 148—150 (unter Vela). — Palomino, Museo pict. III 473 (unter Vela). *M. v. B.*

Bella, Francesco u. Gaspare della, Brüder, Bildhauer in Florenz, um 1610 tätig. Gehilfen des Giovanni da Bologna bei dessen Arbeiten in Pisa. Francesco († um 1612) war Vater des bekannten Stefano della B.

Meyer, Künstlerlex. III. — Zani, Enc. met. III 172. — Archivio storico dell' arte VI 372. *H. V.*

Bella, Gabriele, italien. Maler, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Venedig, wo die Galleria Querini noch zahlreiche Gemälde von seiner Hand beherbergt. Nachahmer von Guardi und Canaletto und gleich diesen zu den Hauptdarstellern der venezianischen Trachten seiner Zeit, der Volksfeste und Karnevale zu rechnen. Vorzüglich verstand er es, die Bewegung einer erregten Volksmenge bei öffentlichen Schaustellungen und Regatten, beim „Gioco del Calzo nel Broglio di S. Alvise" etc. malerisch wiederzugeben. Er malte Athletenkämpfe und Stiergefechte, außergewöhnliche Ereignisse wie das Schlittschuhlaufen auf der im Winter 1708 fest zugefrorenen Lagune, öffentliche Lustbarkeiten wie diejenigen bei der Geburt des polnischen Thronfolgers (1768) und beim Triumphzuge des venezianischen Patriarchen. Durch besonders reizvolle Lebendigkeit der malerischen Komposition ist z. B. Darstellung der Karnevalstänze am Gründonnerstag auf der Piazzetta di S. Marco ausgezeichnet.

Gazzetta del Popolo, 1908, No. 31 p. 163. *G. Degli Azzi.*

Bella, Giovanni della, reproduzierender Kupferstecher, geb. 1838 zu Florenz, Schüler von Nic. Palmerini, lebte noch 1878, vertauschte aber später das Stechen mit dem Kunsthandel.

Apell, Handb. f. Kupferstichsammler 1880 (unter Della Bella). — Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Bella, Giovanni, del Lago Maggiore, Maler von Lugano um 1790, nur bei Zani, Enc. met. III 172, erwähnt. *H. V.*

Bella, Girolamo della, Maler zu Florenz um 1600, älterer Bruder des Stefano della B., sonst nicht bekannt.

Zani, Enc. met. III 172. *H. V.*

Bella, Luigi della, italien. Maler in Neapel, wo er 1460 gemeinsam mit Calvano da Padova und Jacopo Perrarese an der malerischen Ausschmückung des von Alfonso von Aragonien neben dem Castel Capuano errichteten Palazzo „La Duchessa" arbeitete.

Percopo in Arch. Stor. Napoletano XIX 777. *G. Ceci.*

Bella, Marco da, italien. Bildhauer in Neapel, schuf 1887 einen Monumentalbrunnen für die „Leucopetra" benannte Villa des Dichters Bernardino Martirano zu Portici bei Neapel. Die auf diesen Künstler bezügliche Brunneninschrift findet sich publiziert in Schraders Monumenta Italiae p. 207. *G. Ceci.*

Bella, Melchiorre della, sizilian. Kupferstecher, tätig zu Palermo um 1780—90, nur von Zani, Enc. III 172, erwähnt. *P. K.*

Bella, Orlando di Giovanni della, Bildhauer zu Florenz, † daselbst um 1606 im Alter von 27 Jahren. Er war Schüler des Romolo Ferrucci, in dessen Werkstatt er zwölf Jahre lang arbeitete und besonders geschickt, in verschiedenen Steinarten Tiergestalten zu bilden.

Baldinucci, Opere, 1812, IX 446. *H. V.*

Bella, Stefano della, in Frankreich Étienne de La Belle genannt, italien. Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Florenz am 18. 5. 1610, † ebenda am 12. 7. 1664, war Sohn des Bildhauers Francesco della Bella und Patenkind des Pietro Tacca. Zuerst war er bei verschiedenen Goldschmieden, zuletzt bei Orazio Vanni, in der Lehre, dann Schüler der Maler Gio. Batt. Vanni und Cesare Dandini. Durch Remigio Cantagallina und besonders durch die Radierungen Callots wurde er auf das Studium der Kupferstichkunst hingewiesen, der er sich fast ausschließlich gewidmet hat. Gemälde seiner Hand, von denen, besonders von einem Reiterbildnisse Cosimos III., Baldinucci (Notizie di Prof. d. disegno IV 612) spricht, haben sich nicht erhalten, dagegen eine überaus große Anzahl von Zeich-

[illegible] aller Art, die er leicht [illegible] und [illegible] in den verschiedensten Techniken ausgeführt hat, und von denen [illegible] — ein [illegible] — [illegible] werden [illegible]. Die Unterstützung [illegible] ermöglichte ihm 1633 eine Studienreise nach Rom, wo er sich bis 1639 aufgehalten hat. [illegible] nach der Antike und den Kanzleien [illegible] Beobachtung des Lebens, das er vornehmlich in Vorgängen, die zur Entfaltung von Prunk und zur Ansammlung großer Menschenmassen Anlaß gaben, zu schildern liebte. Die Darstellung [illegible] Ereignisse der Gegenwart [illegible] und hat seiner Kunst ihren eigenartigen Charakter gegeben. So schilderte er den Einzug des polnischen Gesandten in Rom 1633 (Vesme 44–49), [illegible] (Vesme 101) und [illegible] (1637, Vesme 45). [illegible] als Zeichner und [illegible] hatte, 1639 begab sich B. im Gefolge des [illegible] Gesandten [illegible] nach Paris, wo er bis 1650 tätig blieb und besonders für die Verleger Israel Henriet und [illegible] eine Reihe seiner besten Arbeiten ausführte. Bald nach seiner Ankunft in Paris erhielt B. vom Kardinal Richelieu den Auftrag, eine große Darstellung der Belagerung von Arras zu radieren (1641, V. 880); den Plan der Belagerung von St. Omer hatte er schon 1638 ausgeführt (V. 879). [illegible] die Anlage des Pont Neuf [illegible] 1646 [illegible] 1647 unternahm B. eine Reise nach Amsterdam, [illegible] die Bekanntschaft Rembrandts [illegible]. Schon 1642 hatte B. [illegible] des großen holländischen Radierers [illegible], dessen Einfluß man in den Arbeiten [illegible] auf dieser Reise [illegible] hat [illegible]. Nach [illegible] Rückkehr ließ sich B. in Florenz nieder, das er, abgesehen von einer [illegible] nach Rom [illegible] Reise und [illegible] kleineren Ausflügen, nicht mehr verlassen hat. Er stand hier als Künstler in hohem Ansehen und wurde mit dem Zeichenunterricht des Sohnes des Großherzogs von Toskana beauftragt. B. scheint sich in Florenz großer Beliebtheit erfreut zu haben. [illegible] der Liebenswürdigkeit seiner Person wie seiner Kunst verdankte. Seine Bedeutung als Künstler beruht weniger in der Selbständigkeit der Erfindung und der Durchbildung der Formen [illegible] als in der Geschicklichkeit, die mannigfaltigen Eindrücke des Lebens festzuhalten und in geistreichen, [illegible] Bildchen wiederzugeben.

Alle seine Darstellungen beruhen auf eigenen Beobachtungen, aber die Lebhaftigkeit seines Temperaments und die Leichtigkeit des Schaffens [illegible] in den [illegible] zu [illegible] und das Große zu erfassen. Es gelangen ihm deshalb [illegible] Darstellungen mit Gestalten in kleinerem Maßstabe. Er hat weite Räume dargestellt, in denen sich große Massen von Figuren [illegible] bewegen, und weiß [illegible] durch [illegible] Treiben und [illegible] Bewegungen besonders [illegible] zu verbinden. Er [illegible] die einzelnen Teile besonders dadurch, daß er die Figuren des Vordergrundes [illegible] groß bildet und die nach hinten zu [illegible] kleiner werden läßt. Er geht [illegible] Formenbildung [illegible] und [illegible] eigenen Stil. Seine Zeichnung ist [illegible], aber [illegible] und wirkungsvoll [illegible] die [illegible] Lebensauffassung [illegible]. Auch in [illegible] Radierungen [illegible] gestaltet die Formen durch [illegible] Züge [illegible] Diese [illegible] Strichführung eignete sich besonders für seine ornamentalen Bildungen, die [illegible] durch Reichtum und [illegible] der Erfindung und durch [illegible] Bewegung der Formen [illegible]. In seiner letzten Zeit hat B. eine Reihe von Stichen [illegible] durch die [illegible], die dadurch bekannt wurden [illegible] in der Art der [illegible] durch Auftragen von Ätzwasser mit einem Pinsel auf die Platte [illegible] (s. Vesme p. 77 und 107).

Das Werk ist zuerst von [illegible] (1777 [illegible]) und dann von Jombert in einem besonderen Bande (Essai d'un catalogue de l'œuvre d'Étienne de la Belle, 1772) von [illegible] und in Meyers Künstlerlexikon beschrieben worden. Eine neue vollständige und sehr sorgfältige Zusammenstellung von B.s Radierungen gibt Vesme in seinem Peintre-graveur italien (1906) p. [illegible], der nicht weniger als 1052 Blätter als eigenhändige Arbeiten B.s aufführt. [illegible] Darstellungen sind religiösen Inhalts, darunter einige [illegible] Madonnen [illegible] Zu den interessantesten Gruppen in B.s Werk [illegible] die Festlichkeiten und Theateraufführungen (Vesme 61–77), z. B. das Carrousel zur Hochzeit des Großherzogs Ferdinand II. in Florenz 1637 (V. 66), das Begräbnis des Francesco de' Medici 1634 (V. 74), das des Kaisers Ferdinand II. (1637, V. 75–77). B. hat merkwürdigerweise nur wenige Theaterfiguren und Szenen gezeichnet, er malt aber,

seine Callot, lebhaftes Interesse für das Theater gehabt haben, dem seine Kunst viele ihrer Reize und Wirkungen verdankt. Zahlreiche Zeichnungen, z. B. die Sammlung, die im [illegible] 1780 verbrannte (S. Archives de l'art français IV 384, [illegible] u. [illegible]) beweisen, daß er häufig Kostüme und Gruppenbilder für Theateraufführungen entworfen hat. Einen großen Raum in B.s Werk nimmt die Landschaft ein, die er ganz im Geiste seiner Zeit vedutenhaft und hintergründig behandelt. Er hat eine Reihe großer topographischer Aufnahmen von Belagerungen verschiedener Festungen (V [illegible]) sowie Ansichten bestimmter Örtlichkeiten in Italien, z. B. das Castel S. Angelo in Rom (V [illegible]), den Hafen von Livorno (V [illegible]), in Frankreich und Holland, die Vues de ports de mer (V [illegible] bis [illegible]) und zahlreiche Veduten unbestimmten Charakters, besonders auch kleine Rundbilder (V [illegible]) radiert. Auch Einzelfiguren nach dem Leben, besonders malerisch gekleidete Polen, Ungarn und Türken (V [illegible] und [illegible]), ferner militärische Szenen und Reiterexerzitien u. dgl. (V [illegible] bis [illegible]), Tierdarstellungen und Jagdbilder hat er ausgeführt. Besonders bemerkenswert sind die Kinderszenen (V [illegible]) und die [illegible] Größe und tragische Kraft der Totentanzbilder (V [illegible]). Seine ganze Originalität entfaltet B. in seinen reichen und mannigfaltigen Ornamenten, die aus Thesenumrahmungen (V [illegible]), Büchertiteln (V [illegible]), Wappen (V [illegible]) und Musterblättern für Friese, Grotesken, Kartuschen, Vasen und anderes mehr (V [illegible]–1000) bestehen. B. hat auch mehrere Heftchen mit allerlei Vorlagen für den Zeichenunterricht veröffentlicht, welchem Zwecke wohl auch die „[illegible]" Skizzen von Figuren aller Art gedient haben mögen (V [illegible]), endlich auch zur belehrenden Unterhaltung für den jungen König Ludwig XIV. vier Kartenspiele mit mythologischen Gestalten, mit Darstellungen der verschiedenen Länder und den berühmten Herrscherinnen besonders des Altertums und mit den französischen Königen nach Jean Desmarets' Angaben ausgeführt (V [illegible]). Groß ist auch die Zahl der Blätter, die nach B.s Zeichnungen von verschiedenen anderen Stechern hergestellt worden sind. Vesme führt über 100 Stiche von [illegible], Collignon, Chauveau, N. Cochin, [illegible], [illegible], Lorenzo Morelli u. a. auf (V [illegible]–[illegible]), zu denen noch an [illegible] Radierungen (V I–CLXXXVIII), die B. fälschlich zugeschrieben worden sind und von unbekannten Nachahmern seiner Manier gearbeitet worden sind, gerechnet werden können. B. hat die meisten seiner Blätter mit seinem vollen Namen oder mit einem Monogramm aus S. D. B. bezeichnet. Vesmes gründliche Arbeit hat, wie schon gesagt, die übrigen Schriften entbehrlich gemacht. Außer der schon erwähnten Literatur und den [illegible] Werken und Lexiken seien noch angeführt:

Zani, Enc. [illegible]. — Della Bella, Catalogue of etchings, [illegible] pieces, with [illegible] memoir by T. [illegible], London [illegible]. — Nagler, Monogr. I, IV, V. — Repertorium, V ([illegible]) [illegible]. — Gallimard, [illegible]. — [illegible] — Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma II [illegible]. *P. K.*

Bella, Vincenzo la, Illustrator in Neapel, geb. am [illegible] 10. 1872. Studierte unter Domenico Morelli und Gioacchino Toma, ging dann nach Paris, wo er für die Zeitschrift „Le Monde illustré" hauptsächlich Neapolitaner Straßenszenen zeichnete. Als [illegible]jähriger kehrte er wieder nach Neapel zurück. Seitdem ist er fast ausschließlich als Illustrator tätig. Von den Illustrationen zu den Novellen des Edgar Allan Poe [illegible], phantastischer Zeichner von Morelli, Fortuny und Vierge beeinflußt.

Natura ed Arte, [illegible], I [illegible] (S. di Giacomo). — Emporium, XXI [illegible] (Vitt. Pica). *Walter Bombe.*

Bellabarba, Giulio, Maler in Rom um [illegible]. Nur von Zani, Enc. met. III 178, dem Namen nach erwähnt.

Bellaert (gen. Bella), Joachim, Bremer Glaser, arbeitete laut Rechnungsbuch von 1600–40 Wappenfenster, im letzteren Jahre auch für das Rathaus.

Focke, Bremische Werkmeister, p. 10. *Ha. L.*

Bellamino, Baumeister aus Siena, restaurierte und vergrößerte 1193 das Brunnenhaus Fonte Branda daselbst. Doch wurde dasselbe [illegible] von neuem durch den Dombaumeister Giovanni Stefani repariert und [illegible] ganz neu gebaut, denn erst aus diesem kann die spitzbogige Halle herrühren, die nach dem Entwurfe des großartigen, durch Dante (Hölle [illegible]) berühmt gewordenen Baues allein noch erhalten ist. Thieme behauptet, B. sei der Erbauer der Fonte Branda gewesen und führt die Inschrift an, welche auf den Namen des auftraggebenden „Konsuls" gefolgt sei: [illegible]. Da indes das Brunnenhaus schon [illegible] genannt wird, war jedenfalls B. nicht der erste Erbauer. Nach Thieme sollte auch die alte Dogana von B. gebaut sein.

Gaet. Milanesi, Sulla storia civile ed artistica Senese, Siena [illegible], p. [illegible]. — [illegible], Storia dell' Archit. Ital. I [illegible]. — [illegible], [illegible]. Guida artistica di Siena, p. 128. *H. V.*

Bellamy, eine urkundlich bekannte Genfer Goldschmiedsfamilie, blühte vom Ende des 17. bis Anfang des 18. Jahrh. Mitglieder: *Barthélemy, David, André, Jean Joseph, [illegible]* und *Louis*.

A. Choisy bei Brun, Schweiz. Künstlerlex. *H. V.*

Bellamy, s. auch *Belamy*.

Bellan, Henri Ferdinand, Maler in Paris, geb. daselbst am [illegible], Schüler von [illegible], Bonnat und [illegible]. Er stellte zum ersten Male 1890 im Salon aus („La halle au blé"). Im Museum zu Dieppe befindet sich von ihm „[illegible]", im Museum zu Lille „Prière du soir", im Pariser Museum „L'Angelus", im Petit Palais ein Interieur aus der Normandie, im [illegible] „Die Erwartung" (1907), im Museum Carnavalet eine Ansicht von Paris. In München 1907 war B. mit dem [illegible] Gemälde L'Aveugle, darstellend eine Gruppe von schwarzgekleideten, alten und jungen Bettlerinnen, vertreten, ein einfaches, ergreifendes Bild ohne melodramatische [illegible]. Im Pariser Salon 1909 sah man von ihm L'heure de la marée. *Gustave Geffroy.*

Bellan, Jacques, Maler in Rouen, wird 1699 Meister in der Lukasgilde, lebt noch 1718.

Archives de l'art franç., VI (1858—60) p. 189.

Bellan, Nikolaus Bruno, Maler in Steiermark. Für den baulustigen Abt Anton II. in Admont (1751–87) malte er die Gemälde: Geburt Christi, Geburt Mariens, Christi Verurteilung, Kreuzigung. B. lieferte noch 8 andere Bilder: die Hll. Blasius, Florian, Benedikt mit Placidus und Maurus, Tod des Benedikt, St. Anna und Joachim, Magdalena, Mariae Vermählung, St. Anton v. Padua. 1780 malte er St. Gebhard, Gregor d. Gr., Gregor VII., Wolfgang, Scholastika, Gertrud, Agnes; die ersteren beiden noch in Stiftsrechnung vorhanden.

Steirischer Kalender von J. Wastler nach Wichner, Kloster Admont, IV 388 f. **

Bellan, s. auch *Belan*.

Bellandi, Alessandro, s. unter *Bellandi*, Giov. Batt.

Bellandi, Ernesto, italien. Maler, geb. 1842 in Florenz. Nach langjährigen widrigen Schicksalen konnte er sich schließlich doch nach seinen künstlerischen Neigungen wenden und hat seit 1871 in Italien und Österreich eine ganze Anzahl großangelegter dekorativer Arbeiten zur Ausführung bringen, von denen hier nur die Malereien im Teatro [illegible] und in der Villa Oppenheim zu [illegible] sowie diejenigen im Teatro Bellini zu Catania erwähnt seien. Auch die [illegible] Kunstausstellungen hat er wiederholt mit seinen Arbeiten beschickt, so z. B. diejenige von 1888 zu Bologna. Sein Dekorationstalent hatte sich jahrzehntelang in Italien größter Beliebtheit zu erfreuen, [illegible] schließlich neuerdings auch hier modernen Tendenzen sich Bahn brechen.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). — Arte e Storia, III 616. *W. Tarchiani.*

Bellandi, Giovanni, Kunsttischler aus Modena, tätig in Ferrara, wo er 1450 einen Chor des Castello [illegible] mit Figurenreliefs zu bekleiden hatte und auch noch 1500 dort tätig war.

G. Campori, [illegible] (1879). — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897), II 492. *[illegible]*

Bellandi, Giovanni Battista, Bildhauer in Mailand in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Er gehörte zu den Künstlern, welche am Dom zu Mailand den äußeren Chorumgang mit einer Reihe von Marmor-Reliefs, nach den Entwürfen des Pellegrino Tibaldi, schmückten. Die Reliefs stellen die Legende der Maria dar. Von der Hand des Bellandi sind ausgeführt: die Geburt Christi, der Traum Josephs, [illegible], Kreuzabnahme und Hochzeit zu Cana. Eine 1610 von ihm für das Äußere des Domes gearbeitete Statue des hl. Michael wurde ihrer Schönheit wegen im Innern desselben rechts vom Altare der 3 Könige aufgestellt. Ein Bildhauer *Alessandro B.* wird 1606 als für den Dom tätig erwähnt.

Annali della Fabbrica del Duomo di Milano, 1877 ff. — Nebbia, La Scultura nel Duomo di Milano (1908) p. 180 [illegible] p. 250 (Abb.) [illegible] *N. F.*

Bellangé, Eugène, französ. Genre- und Schlachtenmaler, geb. in Rouen am 18. 2. 1837, tätig in Paris, Sohn des Hippolyte B., Schüler seines Vaters und von Picot, setzte das Stoffgebiet seines Vaters fort, doch ohne dieses zu erreichen. Er debütierte im Pariser Salon mit der Garde bei Magenta und einer Szene aus dieser Schlacht. Die Mängel dieser [illegible], aber [illegible] häufigeren Erstlingswerke hat B. auch in seinen späteren Arbeiten niemals völlig abgelegt, wie in: Die Fahne der 91er bei Solferino (1860), Kampf bei Palestro (1861), Schlacht bei l'Alma (1865). Die Kompositionen zu diesen Gemälden stammen von Hippol. B.), Le déluge au camp (S. 1870), [illegible] (S. 1875), Der Angriff der Infanterie (S. 1876), Ein italien. Tirailleur (Aquarell, S. 1880), Das Haus des Holzschuhmachers (S. 1885) usw. Die Gemälde B.s sind meist kleinere Formate.

Eine Reihe ikonographischer Bilder von B. in Aquarell, die den französ. Soldaten in allen möglichen Situationen darstellen und in den Salons 1877 und 1878 figurierten, bilden ein wertvolles Dokument und werden das Andenken an B. vielleicht besser aufbewahren helfen, als seine im ganzen doch ziemlich matten Gemälde, in denen er vergeblich dem Ruhme seines Vaters nachstrebte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — J. Meyer, Künstlerlex. III 382. — [illegible] *Gustave Geffroy.*

Bellangé, Hippolyte, französ. Schlachtenmaler, geb. am 17. 1. 1800 in Paris, † daselbst am 10. 4. 1866. Als 16jähriger trat er in das Atelier von Gros ein, wo er Charlet kennen lernte, der seinen Einfluß auf ihn ausübte. Nachdem er sich anfänglich mit der

Lithographie beschäftigt hatte, stellte er im Salon 1822 sein erstes Gemälde aus: Die Schlacht an der [illegible] sowie 3 kleinere militärische Szenen. Napoleons Rückkehr von der Insel Elba (S. 1834) begründete B.s Ruhm durch die geistvolle und temperamentvolle Art, wie er das Leben der alten Haudegen und der jungen Rekruten des Kaiserreiches schilderte. Obgleich er den Soldaten mit etwas zu viel Schick malte, wußte er doch die Anekdote [illegible] zur Darstellung zu bringen und die [illegible] Situationen mit den [illegible] zu verbinden. Sein Stil ist breit und gefällig, aber wenig bewegt [illegible] und häufig ohne rechte Kraft [illegible] durch B. eine große Volkstümlichkeit als Maler des [illegible]. Außer seinen zahlreichen Gemälden, deren mehrere [illegible] Jazet, Garnier u. a. gestochen sind, hat er ein Werk von etwa 600 Lithographien [illegible] Szenen, eine große Zahl von Aquarellen, Sepiazeichnungen und Pastellen hinterlassen. Unter den [illegible] illustrierten Werken [illegible] Paris 1830 [illegible] genannt.

1837 [illegible] bekleidete B. das Amt eines Conservateur am Museum zu Rouen. [illegible] Hauptwerke B.s befinden sich in Versailles, andere im Louvre und in den Museen von Amiens, Bordeaux, Rouen etc. Von deutschen Museen hat z. B. das Leipziger Städt. Museum 3 Werke, [illegible] nach der Schlacht bei Wagram, signiert Hte Bellangé 1839 [illegible] und das [illegible] Bildnis des Soldaten, beide signiert, das erstere 1842 und das letztere 1841 datiert.

[illegible] Bellangé [illegible] Paris 1867 [illegible] Journal [illegible] Adeline, H. Bellangé et son œuvre, Paris 1880 [illegible] Lithographien und Aquarellen. [illegible] Les graveurs du XIXe siècle [illegible] Les [illegible] d'art [illegible] La Province [illegible] Kat. d. Handzeichnungs-Samml. der [illegible] Kunsthalle [illegible] Werken von [illegible]

[illegible]

Bellangé, Jacques, lothring. Maler und Radierer, arbeitete in Nancy um 1602–1617 [illegible] Künstler [illegible] Thierry Bellangé [illegible] Jacques B. [illegible] 1591 [illegible] 1602 [illegible] der Ausschmückung der großen, vom Herzog Karl III. von Lothringen und der Herzogin von [illegible] für die [illegible] Cerfs im herzogl. Palast betraut. Die Arbeit an diesen Darstellungen aus der römischen Geschichte, Devisen, Jagden, Metamorphosen, Triumphwagen zog sich bis 1611 hin. [illegible] übernahm er [illegible] die namhafte Summe von 1900 Francs zugesprochen war, die Herstellung der Malereien in der Galerie des Herzogs im herzogl. Palast zu Nancy, wie es scheint als Fortsetzung der Arbeiten, welche Claude Henriet 1600 dort selbst begonnen hatte. Die Annahme, daß er ein Schüler dieses Henriet gewesen, erscheint nur auf den Angaben Husson's über Thierry B. zu beruhen. 1611 ist er bei den Festlichkeiten zum Empfang Margaretens von Gonzaga beschäftigt. Seine obengenannten dekorativen Malereien sind [illegible] zugrunde gegangen, aber es haben sich in Kirchen und Privatsammlungen in Nancy einige Gemälde von [illegible] Hand erhalten, so werden 2 signierte Halbfigurenbilder in der Sammlung [illegible] Reconnaissance, und ein signierter [illegible] im Katalog der Sammlung [illegible] erwähnt.

Mehr [illegible] Ruhm als durch seine Gemälde erwarb B. sich durch seine Radierungen. Freilich war er einer der [illegible] Manieristen unter dem Vorwand biblischer, heiligen mythologischen Geschichten [illegible] die Modigewänder [illegible] Karl III. von [illegible] zum Vorwurf genommenen Gegenständen. Aber den Typus dieses [illegible] Gestalten und der [illegible] Zeit hat er bei aller an das Karikaturartige streifenden Willkür in so [illegible] Weise zu treffen verstanden, daß der Eigenwert der Schaffenskraft nicht abgesprochen werden kann. Für die manierierte Zeichnung und [illegible] Komposition [illegible] durch feine Farbgebung [illegible] Lichter [illegible] Modellierung. Eine seiner Radierungen ist 1617 datiert. Er erscheint somit als einer der Begründer jener spezifisch lothringischen Kunst, die sich vor allem durch [illegible] und wohl gleichfalls [illegible] Angabe [illegible] daß „von B. [illegible] Matthieu Merian und J. Callot, neben anderen, die Kunst gelernt.“

[illegible] III [illegible] Aufzählung von 68 Radierungen [illegible]

Bellangé, [illegible] Bellanger [illegible]

Bellangé, Pierre Jean, Goldschmied in Paris, wird 1756 Meister. Von ihm wird eine goldene Tabatiere mit Email [illegible] und dem Jahresstempel von 1762 erwähnt.

Maze Sencier, Le Livre des Collectionneurs, Paris 1885 p. 184. **

Bellange, Thierry, lothring. Maler, geb. zu Nancy am 15. 10. 1594, † daselbst 1638. Obige Daten finden sich in (P. Husson) Eloge hist. de Callot, Bruxelles 1766 pp. LV fg., auf welcher Quelle allein unsere Kenntnis von diesem Künstler beruht. Gewöhnlich werden diese und die nachfolgenden Angaben schlechtweg auf Jacques B. (s. oben) bezogen, doch muß letzterer um ein Beträchtliches älter sein. Ob beide in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander standen, ist nicht bekannt. Thierry erlernte (nach P. Husson) das Zeichnen in Gemeinschaft mit seinen Altersgenossen Jacques Callot und Claude Deruet. Ihr Lehrer soll Claude Israël (wohl Cl. Henriet) gewesen sein. Später soll Thierry Unterricht von Simon Vouet in Paris empfangen haben. Allein unter letzterem muß er mehr als Gehilfe, denn als Schüler tätig gewesen sein, da Vouet erst 1627 von Rom nach Paris zurückkehrte zu einer Zeit also, da B. schon 33 Jahre zählte. Als Gehilfe Vouets war er auch an der Ausführung der Kartons beteiligt, welche als Vorlage für Gobelins bestimmt waren. Seine Haupttätigkeit aber fand in Nancy statt. Folgende seiner Gemälde führt Husson als zu seiner Zeit in Nancy befindlich an: 1) Christus, im Kloster der Minimen. 2) Empfängnis Mariae in der Kirche Notre-Dame. 3) 12 Kaiserbildnisse in Lebensgröße im Schloß des Marquis de Gerbéviller zu Maréville.

Meyer, Kstlerlex. III 380. — Gaz. d. b.-arts, 1878, II 272.

Bellangé, s. auch *Belangé, Belanger, Bélanger, Bellanger, Bellangé* u. *Bellenger*.

Bellangé, Camille Félix, französ. Genre- und Historienmaler, am 13. 1. 1858 geb. zu Paris, Schüler von Alex. Cabanel und Bouguereau, erhielt seine erste Auszeichnung im Salon 1875. Seine Hauptwerke sind: Tod Abels (1876), jetzt im Museum des Luxembourg; König Kleombrotos II. von Sparta (1876); Beethoven (1877); Der Engel am Grabe (1877); Szenen nach Dante (1878 und 1879); Idylle (1880); Kuckuck (1880); Die Blumenliebhaberin (1881); Im Laubengang (1882). Eine lange Reihe weiterer im Salon ausgestellter Arbeiten mit liebenswürdigen Motiven bezeugt einen feinen Farbensinn und eine geschickte Kompositionsgabe. Er pflegt auch das Porträt und die Originallithographie und wirkt als Lehrer an der École militaire de St. Cyr in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. III. — Jul. Martin, Nos peintres et nos sculpt. (1897). — Nouv. archiv. de l'art franç. VIII 474. — Gaz. d. b.-arts, Tab. alph. [illegible] — Kat. d. Salon.

Gustave Geffroy.

Bellanger, Jean Achille, Lithobuchsdrucker, tätig um 1745—70 in Paris. Er verarbeitete sein Werk, ca. 21 Bll., meist ornamentale, lichte Sujets, dem Pariser Kupferstichkabinett. Sein Hauptblatt ist: Pont Prodige et Albon.

Meyer, Kstlerlex. III 380. **

Bellanger-Adhémar, Paul, französ. Landschaftsmaler der Gegenwart, erschien zuerst 1884 im Salon mit Motiven aus Korsika, später mit solchen aus Holland (Dordrecht) und der Bretagne. So war im Salon von 1900 eine reizende Flußlandschaft von ihm. **

Bellanger, s. auch *Bellangé* u. dort angeg. Varianten.

Bellani, Gerolamo, Dekorationsmaler von Lugano, geb. 1808, † 1880, studierte an der Brera in Mailand und in Paris. Er führte u. a. die Malereien im Palazzo der Hercolani zu Bologna und diejenigen im Theater zu Como aus.

Bianchi, Artisti ticinesi (1900). *M. V.*

Bellano (oder Vellano), Bartolommeo, Bildhauer und Architekt in Padua. Seine Geburts- und Todesdaten sind nicht sicher. Nach dem Anonymus Morellianus war er 1498 bereits verstorben, nach Scardeone und Vasari dagegen starb er erst um 1500 im Alter von 92 Jahren. Der erst 1479 geb. Scardeone behauptet sogar, in seiner Jugend den Künstler selbst noch gekannt zu haben, und zwar als „patrie artis cumulatam". Die Meinungen der neueren Kunstforscher sind geteilt. Indes führen genaue Erwägungen, die anzuführen hier zu weitläufig wäre, zu der Annahme, daß B. etwa 1410 oder 1407 gestorben ist und seine Geburt um 1434 liegen muß. Seine Schülerschaft zu Donatello, die Vasari überliefert und die die Stilkritik unbezweifelbar macht, dürfte dann erst vom Donatellos zweitem Aufenthalte in Padua (nach 1443) datieren.

Die früheste bisher bekannt gewordene Arbeit ist 1461 datiert: ein marmornes Flachrelief, darstellend die Madonna mit dem Christkinde und anbetenden Engeln; es soll aus einem früher in Venedig aufgestellten Tabernakel stammen und befindet sich jetzt in der Sammlung Aynard zu Paris („Tondibruck im Berliner Kaiser Friedrich-Museum"). Signiert „1461 Opus Bartholomei Belani" gibt es sich deutlich als Nachahmung Donatellos zu erkennen, namentlich in der Gewandfaltenbildung und in der Haartracht, ohne jedoch ein spezielles Modell des Meisters direkt zu kopieren. Seiner Herkunft nach dürfte das Relief nicht in Florenz, wie behauptet wird, sondern in Padua oder Venedig entstanden sein. Ein Aufenthalt B.s in Florenz wird uns nur mittelbar bezeugt durch eine Perugianer Urkunde von 1466, in der ihm der Beiname „de Florentia" gegeben wird, wonach er also von Florenz aus nach Perugia gekommen sein wird.

Während dieses vermutlich ziemlich langen Florentiner Aufenthaltes muß er [illegible] [illegible] an den beiden Canzoren von S. Lorenzo mitgearbeitet haben, an denen Semrau nicht nur die Ausführung eines großen Teiles der Reliefs, sondern auch den Entwurf zu mehreren derselben ihm zuschreibt. Andere Autoren [illegible] einen derartig [illegible] Anteil B.s und wollen sämtliche Entwürfe auf Donatello selbst zurückgeführt wissen; alle müssen jedoch darin [illegible], daß in den harten Typen zahlreicher Einzelfiguren, in der [illegible] und engen Faltelung der Gewänder, in der [illegible] Behandlungsweise des Haupt- und Barthaares [illegible] [illegible] die [illegible] Hand des Bellano zu erkennen ist.

Von Florenz aus wandte sich B. 1466 nach Rom und Perugia, durch den Papst Paul II. als Architekt für den Bau des vatikanischen Palastes berufen. Besonders [illegible] Beschäftigung erhielt er dann beim Bau des Palazzo di S. Marco, für den er die [illegible] an der Treppe befindliche Papstwappen [illegible] und den Entwurf zu einem [illegible] des Todes Pauls II. [illegible] [illegible] Hofbaus lieferte. Ferner schuf er [illegible] [illegible] Vasari [illegible] [illegible] für den genannten Papst und für andere viele kleinere Marmor- und Bronzearbeiten, [illegible] in Perugia die bronzene Sitzfigur des Papstes (mit seiner Signatur und der Jahreszahl am Sockel) und viele Medaillen, von denen [illegible] die [illegible] des Papstes, des Arztes [illegible] Antonio [illegible] und des Platina [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] Vasari [illegible] Arbeiten sind [illegible] [illegible] urkundliche Belege mehr vorhanden außer für die Papststatue von Perugia, die im November 1466 dem B. in Auftrag gegeben und am [illegible] 10. 1467 an einer Nische der Loggia des [illegible] des dortigen Domes aufgestellt wurde. Leider ist diese Statue von der römischen Republik in den Jahren 1798–99 zu Münzzwecken eingeschmolzen worden, [illegible] daß auch nur eine Abbildung davon erhalten blieb.

Von den bei Vasari erwähnten Medaillen B.s ist diejenige des Baratta [illegible] [illegible] vorhanden, und diejenige Pauls II. ist [illegible] dem [illegible] [illegible] [illegible] Gerolamo [illegible] [illegible] in der 1. Hälfte des 17. Jahrh.s so genau beschrieben worden, daß danach mehrere Exemplare derselben unter den erhaltenen [illegible] Medaillen Pauls II. von [illegible] [illegible] werden konnten.

[illegible] [illegible] eine Büste dieses Papstes (mit [illegible] [illegible] [illegible] noch heute [illegible] [illegible] Treppenaufgang des Palazzo di S. Marco zu Rom [illegible] [illegible] [illegible] Büste [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von Adolfo Venturi dem Bellano abgesprochen und dem Mino da Fiesole zugewiesen. Jedenfalls dürfte B.s Aufenthalt in Rom (trotz des Fehlens [illegible] Urkunden in den päpstlichen Archiven) nicht zu bezweifeln sein; nur wird er wohl erst 1466, also nach dem Tode Donatellos, dorthin übergesiedelt sein, und nicht schon 1464, wie Vasari angibt.

1469 war B. bereits wieder nach Padua zurückgekehrt, und zwar übernahm er dort die Ausführung der Marmorumrahmung zu den Reliquienschränken der Santo-Sakristei, die dann 1472 [illegible] [illegible], wie den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] geschnitzten Intarsien [illegible]. Die Umrahmung besteht aus Marmorpilastern, deren Sockel mit den [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] geschmückt sind, so [illegible] [illegible] Statuen der Hl. Ludwig und Bernardin, darüber ein großer Reliefbogen mit der Darstellung der Legende von der Eselin, flankiert von den Statuen der Hl. Prosdocimus und Antonius. Auch dieses Werk zeigt [illegible] [illegible] Charakter: [illegible] in den Formen und etwas [illegible] in der Gesamtwirkung, ist es [illegible] frei von Mängeln, aber [illegible] recht lebens- und ausdrucksvoll. Es wurde 1472 vollendet. Noch in demselben Jahre erhielt B. [illegible] [illegible] [illegible] von der Bauverwaltung von S. Antonio außerdem Bezahlung für das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Grabmal des Giovanni de' [illegible] im alten Chore von S. Giustina zu Padua.

[illegible] muß B. [illegible] [illegible] übergesiedelt sein, wo er damals die jetzt im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum befindliche Lünette der Scuola di S. Giovanni Evangelista gemeißelt zu haben scheint. Von dort wurde er 1479 mit Gentile Bellini nach Konstantinopel gesandt, wo Mohammed II. einen Bildhauer, einen Architekten und einen Bronzegießer der venezianischen Republik in seinen Dienst zu nehmen wünschte. Wie lange B. in Konstantinopel blieb, und ob er nach seiner Rückkehr [illegible] in Venedig Aufenthalt nahm, wissen wir nicht. Nach Vasari soll er mit der Ausführung des Colleoni-Denkmals [illegible] [illegible] [illegible] sein, während [illegible] [illegible] [illegible] nur mit der Modellierung des Rosses zu diesem Monumente [illegible] [illegible] [illegible] sei. Nachdem dann dem [illegible] Künstler die Ausführung des ganzen Reiterdenkmals übertragen worden sei, habe B. aus Verdruß [illegible] Venedig wieder verlassen. [illegible] [illegible] urkundliche Beweise oder sonstige [illegible] Belege für die Wahrheit dieser Vasari-Erzählung sind nicht vorhanden. Jedenfalls war B. 1484 schon seit längerer Zeit wieder in Padua ansässig, und zwar hatte er damals schon die 2 Bronzereliefs für den Chor von S. Antonio vollendet. 8 weitere Reliefs schuf er 1485–88, während die beiden letzten schließlich von Briosco ausgeführt wurden. Die Darstellungen dieser Reliefs

[illegible] zur Linken: 1. Abels Tod, 2. Isaaks Opferung, 3. Josephs Verkauf, 4. Durchzug durchs Rote Meer, 5. Die Anbetung des goldenen Kalbes, 6. Moses ehernes Schlange [illegible] Rechten: 7. Simsons Tod, 8. David und Goliath, 9. Davids Tanz (von Bronze), 10. Salomons Urteilsspruch, 11. Holofernes Tod (von Bronze), 12. Jonas mit dem Walfisch. Mit Ausnahme der beiden Bronze-Arbeiten sind es nur wenig glückliche Leistungen, [illegible] in der Erfindung, [illegible] hart und ungewandt in den Einzelfiguren, [illegible] Bewegung [illegible] [illegible] Marmorrelief [illegible] [illegible] bemerkt hat.

Endlich übernahm B. 1488 die Ausführung eines bedeutenden Bronzewerkes, das, [illegible] Hälfte [illegible], noch jetzt in S. Francesco zu Padua vorhanden ist: das Grabmal des Paduaner [illegible] Pietro Roccabonella, 1498 nach [illegible] vollendet. Nach dem Zeugnis des Anon. Morellianus, das [illegible] der neueren [illegible] bestätigt [illegible] [illegible] von Bronze: die drei kleinen Figuren auf dem Kranzsims [illegible] übrigen Teile hingegen von Bellano. Der jetzt zur Linken aufgestellte Teil des Monumentes zeigt die thronende Madonna mit dem Christkinde zwischen den Hei. Franziskus und Petrus Martyr, der zur Rechten den Professor in seinem Studierzimmer am Schreibpulte sitzend, flankiert von zwei Putten mit Wappenschilden. Die [illegible] Haltung und die Ausdrucksfähigkeit dieser Gestalten des [illegible] Denkmalsteils zeigen dafür, daß B. in großfigurigen Kompositionen [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] Reliefs [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Art des Faltenwurfes.

Dieses letzte seiner Arbeiten konnte B., nach Angabe des Anon. Morellianus, infolge seines [illegible] Ablebens nicht mehr zu Ende führen. Sehr zahlreich sind jedoch die [illegible] Bildwerke, die ihm auf [illegible] [illegible] oder auch nur auf Grund [illegible] [illegible] (häufig mit Unrecht) zugeschrieben werden. Der Kürze und Deutlichkeit halber werden [illegible] hier nur die [illegible] begründeten Zuschreibungen angeführt.

Das Grabmal des Erasmo da Narni, gen. il Gattamelata, in S. Antonio, von Venturi neuerdings dem Bertoldo zugewiesen, von allen übrigen Autoren jedoch wegen seiner [illegible] Verwandtschaft mit anderen Arbeiten Bellanos als sicheres Werk des Letzteren anerkannt (man vergleiche z. B. die das [illegible] haltenden Engel mit denjenigen des Roccabonella-Grabmals in der [illegible]), der Datierung nach unsicher, aber jedenfalls nach d. J. 1458 entstanden und somit wohl eine der frühesten Arbeiten B.s, was schon aus dem noch gotischen Charakter des Ganzen hervorgehen dürfte (auch die Architektur der Kapelle halte ich für B.s Werk). — Das Roselli-Grabmal in S. Antonio, dem B. zuerst von Gonzati zugewiesen, auch dessen auch von allen übrigen mit Ausnahme Paolettis, der es einigen Teilen des Werkes der Mitarbeit des Pietro Lombardo zuweisen will, ist datieren in B.s [illegible] Schaffensperiode und nach dem Marsuppini-Monument in S. Croce zu Florenz, [illegible] nach 1460. — Das Grabmal De Castro in der Chiesa dei Servi zu Padua, dem B. schon von den älteren Paduaner Lokalschriftstellern zugeschrieben, bestehend aus einer großen Bronzeplatte mit dem Reliefbilde der Madonna mit dem Christkinde und den darunter dargestellten Bildnisfiguren der Paduaner Rechtsgelehrten Angelo und Paolo de Castro [illegible] Arbeit B.s, deren Entstehungszeit 1492 auf der Platte selbst [illegible] angegeben ist. — Ein [illegible] Marmorrelief, darstellend die Madonna mit dem Christkinde, aus dem Camposanto der Eremitani, jetzt in der Sakristei dieser Kirche, allseitig als B.s Werk anerkannt; ebenso das schon oben erwähnte Lavabo aus S. Giov. Evangelista zu Venedig, ein Grablegungsrelief in S. Gaetano zu Padua, ein Relief zur Rechten des Hauptportales von S. Zaccaria zu Venedig und eine Plakette mit der Geißelung Christi. Ferner gibt Paoletti, und zwar meiner Ansicht nach mit vollstem Recht, dem Bellano das Reliefbildnis des Fra Mauro im Museo Archeologico zu Venedig. Endlich möchte ich selbst ihm ohne Schwanken eine im Corridore des Kapuzinerklosters an der Giudecca zu Venedig befindliche Madonna zuweisen. Dagegen ist nicht sein Werk das Grabmal des Gattamelata [illegible] Sohnes des Gattamelata, für das wegen seiner [illegible] Ähnlichkeit mit dem des Vaters von fast allen Autoren bisher ein und derselbe Bildhauer angenommen wurde, wobei man es außerdem noch als das [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] Bei genauerer Prüfung findet man jedoch im Gegensatz zum Grabmale des Sohnes so schwere technische Mängel, wie sie an dem des Vaters nie vorkommen; ich kann daher das erstere nur als das Werk eines Schülers oder Gehilfen B.s betrachten. Zahlreiche [illegible] Ähnlichkeiten hat es mit dem im Louvre [illegible] und Albert-Museum befindlichen Grabmale des hl. Justinus, das von einigen Autoren ebenfalls dem Bellano, von Venturi hingegen dem Bertoldo zugeschrieben wird.

Für die übrigen Bildwerke, die ohne hinreichenden Grund von diesem oder jenem Autoren vermutlich dem Bellano zugewiesen

[illegible] Übersicht durch die Neuangaben der [illegible] gleichzeitig oder [illegible] [illegible] müssen wir den Leser auf die unten angegebene Spezialliteratur verweisen, [illegible] auf die Bücher Rodin, Planiscig und Venturi.

[illegible] Malanes II [illegible] III [illegible] [illegible] Pietro [illegible] Portenari, Felicità di Padova [illegible] [illegible] [illegible] Padova [illegible] [illegible] Padova [illegible] [illegible] [illegible] Burckhardt [illegible] [illegible] [illegible]

A. Moschetti.

Bellanti, Giacomo, italien. Miniaturmal., geb. in Calvatone (Terra d'Ostiano) um 1430, im Dienste des Marchese Lodovico Gonzaga und der Markgräfin Barbara von Brandenburg in Mantua tätig. Die letztere [illegible] am 9. 12. 1460 für einen [illegible] [illegible] Ende 1461 war B. für den Marchese Lodovico in Marmirolo mit der Ausmalung [illegible] beschäftigt und 1464 [illegible] er für die [illegible] und [illegible] an einer Pergamenthandschrift von Dantes Divina Commedia. [illegible] 1474 in Neapel im Dienste des Don Federigo von Aragonien und erst am 27. 6. 1475 [illegible] er wieder am Gonzaga-Hofe in Mantua [illegible] zu werden.

W. Braghirolli, Lettere ined. di artisti [illegible] Mantova 1878 [illegible]

[illegible]

Bellamato, Girolamo, italien. Festungsbaumeister und Kartograph aus Siena, geb. 1498, † nach 1556, in Frankreich und Italien tätig. Hat eine Chorographia Tusciae, einen großen Holzschnitt von 6 Tafeln, der Valerio Orsini gewidmet ist, in Rom herausgegeben, [illegible] Ob B. die Karte selbst [illegible] hat, ist nicht festzustellen. Er erhielt von Papst Paul III. ein Privileg für sein Werk.

[illegible]

Bellart, Henri, französ. Bildhauer, geb. in Lille [illegible] 1610 [illegible]

[illegible]

Bellart, Jean, Tapezier aus Antwerpen [illegible]

[illegible]

Bellati, Giovanni, Maler, geb. in Valenza am 18. 2. 1760, † in Mailand am [illegible] 1808. In Mailand an der neu errichteten Akademie ausgebildet, [illegible] 1790 in Rom. [illegible] Hauptwerk und einen [illegible] Gemälde mit Darstellungen aus der Legende des hl. [illegible] Er widmete sich [illegible] neuen Versuchen der Metallgravur und gab der Malerei fast ganz auf.

[illegible] *H. V.*

Bellavia, Nicola, [illegible] Architekt in Neapel, um 1627 [illegible]

[illegible] *G. Ceci.*

Bellavia, Marcantonio, italien. Maler und Kupferstecher aus Palermo, tätig in Rom im 17. Jahrh. Er soll Schüler des Pietro

Borrettone da Cortona gewesen sein. Von seinen Gemälden werden genannt: die Bilder der Decke und der Zwickel in der Cappella de Angelis in S. Maria in Aracoli und das eine der beiden Seitengemälde der Taufe Christi in der Taufkapelle in S. Andrea delle Fratte zu Rom. Seine nach eleganten Kompositionen leicht und fein radierten Darstellungen aus dem Leben Christi, hl. Familien, Heiliger u. einiger anderer Gegenstände wurden erst im 18. Jahrh. weiter verbreitet und zwar als Werke Annibale Carraccis in 2 numerierten Folgen von 25 und 20 Blättern von Vincenzo Billy herausgegeben. 20 der Platten wurden später noch einmal mit neuen Nummern und der Bezeichnung AC IN versehen, von Venanzio Monaldini in den Handel gebracht, der seiner Ausgabe ein verziertes Titelblatt „Pensieri diversi lavorati et intagliati d'Annibale Carracci" (Bimmaert inc.) und ein Bild. nis Annibale Carraccis mit der falschen Bezeichnung „Annibale Carracci die er ins d sein eigenes" beigefügt hat. B.s voller Name findet sich auf der hl. Magdalena (B. 20); andere Blätter tragen sein Monogramm aus M A B. Außer den von Bartsch beschriebenen Blättern der oben genannten Folge werden in Meyers Kstlerlex. noch 9 andere Radierungen B.s erwähnt, im ganzen also 60 Blätter.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I 320, II 1900, IV 1348, 1800 u. 1888. — Bartsch, P.-Gr. XX 1. — Titi, Descr. d. pitt. in Roma (1763) p. 342. — Bertolotti, Art. Bologn. in Roma p. 177. — Arch. stor. Sard. V 141—75. — Heller-Andresen, Handb. *P. K.*

Bellavista, Girolamo, Miniator, tätig in Pienza. Er hatte für Pius II. 1460 eine Weltkarte zu malen, urkundlich sind im Jan. und Febr. 1462 die Zahlungen vermerkt, welche er zum Ankauf von Farben erhielt.

Giornale di Erudizione artistica, V. 128. — Müntz, Les arts à la cour d. papes 1878 I 292. *H. V.*

Bellavita, Angelo, Maler zu Cremona um 1600. Von ihm werden einige jetzt verschollene Gemälde in der Kirche S. Vittore zu Cremona, sowie in der Halle des Klosters S. Paolo daselbst erwähnt.

Grasselli, Abeced. biogr. (1827) p. 31. *H. V.*

Bellavita, Giovanni, Medailleur in Mantua, Akademieprofessor für Ornamentzeichnen, † 1827 [illegible]jährig. Von seinen Medaillen wird die auf Vellareus (1771) erwähnt.

D'Arco, Art. e Artefic. Mantova 1857 II [illegible]. *[illegible]*

Bellavita, Innocente, italien. Maler, geb. um 1690 in Verona, † ebenda 1762. Um 1710 Schüler des Veronesen S. Brentana, malte er zunächst Dekorationsentwürfe für die Theater zu Venedig, Mailand und Turin, späterhin für die Hoftheater zu Stuttgart (um 1737), Berlin (seit 1740) und Kopenhagen. Von seinen Tafelbildern mit architektonischen Veduten befanden sich charakteristische Stücke ehedem in Veroneser Privatbesitz, sowie im Schloß Sanssouci bei Potsdam. Umfangreiche dekorative Wandmalereien B.s sind beim Eyzeus-Umbau der Veroneser Klosterbibliothek von S. Anastasia zugrunde gegangen. Ein gutes Selbstbildnis B.s soll sich noch Zannandreis unter den Veroneser Nachkommen des Künstlers weiter vererbt haben.

Meyer, Kstlerlex. (mit alt. Lit.). — Cignaroli in Moretti per [illegible] dei [illegible] [illegible] della [illegible] di opere d'arte XI 10—61. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. 388.

Bellavitis, Francesco, italien. Kupferstecher aus Bassano, tätig gegen Ende des 18. Jahrh.; er reproduzierte hauptsächlich Arbeiten von Marchese.

Di Bassano e dei Bass. illustri (1847) p. 106. *P. M. Ton.*

Bellavitis, Girolamo, Kupferstecher in Rom, nach Zani, Enc. met. III 170, um 1600, nur bekannt durch einen Stich nach Jac. da Empoli: S. Eligius. Antike Pat.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Belley, Ornamentzeichner und Radierer, Paris um 1760. Von ihm: Premier (und second) Livre de Panneaux et Fantaisies. Ill. Tit. u. 6 Bl. — Différentes pensées d'ornements. 2 Tle mit je 10 Bl. Nachstiche des letzteren Werkes erschienen in Augsburg.

Orn.-stich-slg. Berlin, 281, 1009. — Guilmard, Maîtres ornemanistes, S. 177. *W.*

Belloy, reproduzierender Kupferstecher in Crayonmanier, arbeitete zu Paris in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.

Meyer, Kstlerlex. III 388. *H. V.*

Belloy, Charles Alphonse Paul, französ. Radierer, Stecher und Aquarellist, geb. am 22. 3. 1860 zu Paris, † im August 1900, Sohn des François B. (s. d.). Schüler von Picot und Henriquel-Dupont. 1886 erhielt er den ersten großen Rom-Preis für Kupferstich. Seit 1883 stellte er fast regelmäßig seine Gemälde, Aquarelle und Stiche, letztere meist nach Raffael, im Salon aus. Für Mr. Thiers Kupferstichsammlung berühmter Meisterwerke war er hauptsächlich tätig. Unter seinen sonstigen Arbeiten seien erwähnt: Italienisch. Bettler (Salon 1881); Aquarelle nach Raffaels Disputa und Schule von Athen (S. 1888); Stich nach einem Teilstück der Disputa (S. 1890); Bettler an der Kirchentüre (S. 1890); ferner 10 Blatt italien. Volkstypen, sowie Porträts von Baudry, Corbon, Henriquel-Dupont, Paton, Picot, Schwarz und Thiers. Das letztere Porträt ist nach H. Bénédit (s. u.) eins der interessantesten, die man von Thiers hat, und sehr selten, wie überhaupt die sämtlichen Porträtradierungen B.s nicht in den Handel gekommen sind.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Kstlerlex., III. — Beraldi, Les gra-

[illegible] — [illegible]

Bailly, François, [illegible] geb. um 1790 in Lyon, † in [illegible]. [illegible] Lyon [illegible] 1819 [illegible] Lyon [illegible] Paris [illegible] Lyon [illegible] 1827 [illegible] 1833 [illegible] Lyon [illegible] Paris [illegible] Lyon [illegible] Lyon en 1819. [illegible]

[illegible] Lyon [illegible]

Bailly [illegible], Bildhauer des 18. Jahrh. [illegible] Paris [illegible]

[illegible]

B[illegible], **Ambrogio**, [illegible] des 16. Jahrh. [illegible]

[illegible]

Belle, **Alexis Simon**, französ. Bildnismaler, geb. in Paris am 12. 1. 1674, † daselbst am 21. 11. 1734. Schüler des [illegible] François de Troy und wurde 1703 in die französ. Akademie aufgenommen. [illegible] Ludwig XIV. [illegible] Ludwig XV. [illegible] Ludwig XV. [illegible] Marie [illegible] Versailles [illegible]

[illegible]

Belle, **Augustin Louis**, [illegible] Paris 1757 [illegible] 1841 [illegible]

[illegible]

Belle, **Clément Louis Marie Anne**, Maler, Sohn des Alexis Simon B., geb. in Paris am 16. 11. 1722, † daselbst am [illegible] 1806. [illegible] Akademie [illegible]

klassischen Richtung an und hat u. a. für Kirchen verschiedene große Gemälde geliefert. Von ihm sind in St. Merry zu Paris Sacrifice de réparation des saintes hosties (Salon 1759), in der Kathedrale von Soissons Der Erzengel Michael (Salon 1767), im Parlamentsgebäude zu Dijon eine Kreuzigung Christi und im Museum zu Lille Die Rückkehr des verlorenen Sohnes. — Hauptsächlich aber war er damit beschäftigt, Kopien — so nach Charles Coypel, van Loo — für Gobelinswerke anzufertigen.

Meyer, Künstlerlex., III (mit ält. Lit.) — Fernand Engerand in der Chron. d. arts, 1896 p. 370 u. f. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, Mon. rel., I 188, 295; Archiv. d. Mus., III 344. *H. V.*

Belle, Edouard, belg. Historienmaler, tätig in Paris, geb. zu Mecheln 1806, Schüler von Coudor. Erwähnt werden von ihm drei Kirchengemälde: Die Hl. Ludwig, Franziskus und Franz Xaver.

Gabet, Dict. d. artistes (1831). *H. V.*

Belle, François le, Maler in Paris, ließ am 26. 6. 1769 einen Sohn, am 2. 7. 1778 eine Tochter taufen.

Herluison, Actes d'état-civ. (1873) p. 210. *H. V.*

Belle, Friedr. August de la, Liebhaberradierer, geb. 1787 in Braunschweig als Sohn eines Kunstmalers Martin d. l. B., seit 1810 als Kandidat der Theologie in Hamburg, 1818 Pastor in Gr. Twülpstedt und 1829 in Fümmelse (Hzgt. Braunschweig), hier † 1868. Seine datierten Radierungen, die meist Kosaken, Szenen aus dem Lagerleben seiner Zeit und Pferde, vielfach nach eigenen Erfindungen und in zarter geistreicher Weise ausgeführt, darstellen, stammen sämtlich aus Hamburg; eine frühe Lithographie des Riddagshäuser Abtes Bartels und Radierungen auf abgeschliffenen Kupfermünzen verdienen weitere Erwähnung.

Meyer, Künstlerlex. (mit Verzeichnis seiner Werke). — Hamburger Künstlerlex. 1854. — Steinacker, Braunschw. Jahrb. 1906 p. 111. *P. J. Meier.*

Belle, Jacob van, Bildhauer, 1466/9 in Brügge urkundlich genannt.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I, II. — Edm. Marchal, La Sculpture etc., 1895.

Belle, Jacques, s. *Bele.*

Belle, Jacques Alexandre, Miniaturmaler in Paris, Bruder des Josias und des Jean B., wird am 30. 9. 1670 — 30jährig — begraben.

Herluison, Actes d'état-civ. (1873) p. 57 und 213. — Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872. *H. V.*

Belle, Jacquart van, Maler, erhält 1466 Bezahlung im Dienste der Herzöge von Burgund.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne II No. 4826. *H. V.*

Belle, Jean oder Jean-Baptiste, Maler in Paris, Vater des Alexis Simon B., starb am 24. 7. 1703.

Piot, Etat civil (1873). — Jal, Dict. crit. 2e édit. (1872) p. 187 u. 188. *H. V.*

Belle, Josias, Pariser Goldschmied und Hof-Juwelier, geb. am 20. 4. 1636 als ältester Sohn des Guillaume B., Bruder des Jean und des Jacques Alexandre. Er fertigte Siegelstempel, Jetons, Edelsteinfassungen usw.

Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872. — Rondot, Médailleurs etc. en France (1904). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. *H. V.*

Belle, Julien (de), Wappenmaler von Nantes, um 1570 tätig.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. XIV 1898 p. 28. *H. V.*

Belle, Nicolas de, Abt des Klosters Notre-Dame-des-Dunes, leitete als Architekt 1231—68 den Wiederaufbau seines Klosters.

Lance, Dict. d. archit. I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Belle, Nicolas Alex. Sim., s. *Belle* Alexis Simon.

Belle, Pierre François van, Maler, 1788 in Gent geb. Seine Innenansicht der Petrikirche zu Gent wurde von der dortigen Ausstellungskommission 1843 gekauft. 1848 kam er nach Hamburg, wo er Fruchtstücke in altholländischer Art malte, auch alte Ölgemälde restaurierte.

Hamb. Künstlerlex. *E. Benezé.*

Belle, Théodore, französ. Architekt, geb. 1819 in Ternay, † am 19. 4. 1878, Schüler der Ecole d. Beaux-arts unter Alph. de Gisors, A. Leclère und Abel Blouet, vollendete seine Studien bei Pellechet. Seine Haupttätigkeit lag auf dem Gebiet des Wohnhaus- und Villenbaues. Die neueren Pariser Stadtviertel am Monceau-Park, die rues de Maubeuge, du Luxembourg, des Feuillantines usw. weisen zahlreiche Bauten von ihm auf, die sich durch geschickte Anlage und elegante Einfachheit der Architektur auszeichnen.

Revue gén. de l'archit. (herausg. v. César Daly), 1878 p. 187. *H. V.*

Bellart, Charles, Maler in Paris, ließ 1671 einen Sohn Roch, 1676 eine Tochter Marie-Magdeleine taufen. Sonst nicht bekannt.

Jal, Dict. critique 188. *H. Longnon.*

Belleau, Gilles, Maler in Paris, 1630 erwähnt.

Jal, Dict. critique 188. *H. Longnon.*

Belleau, Lambert, Maler in Paris, heiratete 1684 Anne Girardin und lebte noch 1703.

Jal, Dict. critique 188. *H. Longnon.*

Bellaux, s. auch *Bellot.*

Bellebeau, Jacques, französ. Landschaftsmaler (auf Porzellan), geb. zu Asti in Piemont 1808, tätig in Paris, Schüler von Watelet.

Gabet, Dict. d. artist. 1831. *H. V.*

Bellechose, Henri, Hofmaler der Herzöge von Burgund, 1415—1440 nachweisbar, gebürtig aus Brabant, verbrachte aber den größeren Teil seines Lebens in Burgund, speziell in Dijon. Am 23. 5. 1415 wurde er zum Hof-

[illegible] de chambre des Herzogs [illegible] von Burgund [illegible] für die Kartäuser zu Champmol bei Dijon [illegible] Altarwerk [illegible] aus dem Leben des hl. Dionysius [illegible] 1416 [illegible] Jean Malouel [illegible] im Louvre [illegible] Gemälde mit Darstellungen aus dem Leben der Maria [illegible] für die Herzöge von Burgund im Palast zu Dijon [illegible] Altarwerk [illegible] die Madonna mit dem Kinde darstellte [illegible] Herzöge [illegible] Philipp der Gute [illegible] Später [illegible] für die Kirche Saint Antoine zu Dijon eine Verkündigung und einen Christus [illegible] der Apostel [illegible] 1440 [illegible] 1444 [illegible] Gemälde des Louvre [illegible] Altarwerk mit dem Leben des hl. Dionysius [illegible] Kapelle zu Dijon [illegible] Legende des hl. Georg [illegible]

[illegible]

Bellechose [illegible]

[illegible]

[illegible]

Bellier, [illegible]

Bellebarde, [illegible] Pariser Kupferstecher zu Anfang des 18. Jahrh. [illegible]

Le Blanc, Manuel I. [illegible]

[illegible] A. de, [illegible] 1790 [illegible] London [illegible]

Le Blanc, Manuel I. [illegible]

Bellegambe, Jean, [illegible] Maler, geb. etwa 1470 [illegible] Douai [illegible]

[illegible]

in der Ermitage in St. Petersburg, ein zweites in der Privatsammlung des Herrn Dr. A. Bredius im Haag. Beide stellen Kirmessen mit gut gemalten Figuren und in braunen, grauem Tone dar. Das Petersburger Bild ist „C. bellkin" bezeichnet. Da mehrere andere Verwandten sich ebenfalls mit der Kunst des Perlmutterschneidens befaßt haben, so sind die geschnittenen Muschelmuscheln mit Darstellungen von Dorfszenen, Amoretten, Blumen, Schmetterlingen usw., die nur mit dem Familiennamen bezeichnet sind (z. B. im Kunstgew.-Mus. Berlin), nicht unbedingt ihm zuzuschreiben. Aber zwei derartige Pokale im Grünen Gewölbe zu Dresden tragen seine Bezeichnung: C. Bellekin f. Weitere bezeichnete Arbeiten von ihm in den Sammlgn der Herren Pierpont Morgan in London u. Six in Amsterdam u. im herzogl. Museum zu Gotha. Ferner werden C. Bellekin f. bezeichnete Nautiluspokale in der Sammlung Sachs [illegible] in Frankfurt a. M. und in der ehemaligen Sammlung Thewalt (abgebildet im Katal.) erwähnt. — B. soll einen bedeutenden Handel mit Perlmutter getrieben haben, wie Uffenbach berichtet.

Z. v. Uffenbach, Merkwürdige Reisen, III 660. — Oud-Holland, II 68. — Obreen, Archief, VI 297. — Katal. des Grünen Gewölbes in Dresden. — Kunstgewerbeblatt IV N. F. p. 213.
J. C. E. Peters.

Bellekin (Bellkyn, Bellequin), Jan, Perlmutterschneider in Amsterdam, nennt sich in einem Protokoll um 1617 „inventor ofte opvinder van [illegible] [illegible] van [illegible]", begraben in Amsterdam am 6. 9. 1656. In älteren Sammlungen werden in Perlmutter geschnittene Darstellungen seiner Hand, z. B. Ritter-geschichte, ein [illegible] Soldat, ein Opfer Abrahams mit dem Monogramm J. B. erwähnt.

Oud-Holland 1886 p. 68. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex.
J. C. E. Peters.

Bellel, Jean Joseph (François), französ. Landschaftsmaler, Zeichner und Lithograph, geb. in Paris am 22. 3. 1816, † das. im Nov. 1898 (1899?). Schüler von Justin Ouvrié, seit 1846 der École des Beaux-Arts, seit 1880 wegen Erblindung nicht mehr künstlerisch tätig. B. war ein außerordentlich fruchtbarer Künstler, der von 1836 bis 1880 im Pariser Salon zahlreiche Werke ausgestellt hat (s. Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. sowie Salonkatal.). Schwächer in seinen Gemälden, hat er sich besonders durch seine Kohlezeichnungen erinnernd einen Namen gemacht. B. behandelte mit Vorliebe Landschaften in der klassischen Richtung, die meist frei komponiert sind nach Erinnerungen aus der Auvergne, Dauphiné, dem [illegible] Frankreich und Italien und in späteren Jahren vornehmlich dem nordl. Afrika. Die Staffage (aus der griechischen Mythologie, dem Alten und Neuen Testament und dem orientalischen Leben) spielt in seinen Landschaften eine wichtige Rolle. Das Musée du Luxembourg besitzt das Hauptwerk B.s „Solitude" (Salon 1869, Olgemälde, jetzt nicht mehr ausgestellt), die Kirche Saint Pierre du Gros-Caillou in Paris eine große Flucht nach Ägypten (Salon 1865), andere Werke B.s z. B. in den Museen von Chartres, Montpellier und Antwerpen. — B. hat für die „Souvenirs de voyages" von Ed. Bertin lithographiert, ferner Landschaften nach Marilhat und nach eigener Komposition. Nach seinen Zeichnungen lithographierte J. Laurens 50 Blatt für das Werk „Les Vosges", Paris 1860 bei Text v. Th. Gautier.

J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, p. 700, 717 u. im Konvers. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s. 1886. — Bibl. d'Art. Franç., Mon. Civ. I u. Paris, Mon. Rel. I. — Chron. des Arts, 1899 p. 880 (Nekrol.).
***

Bellemans, Jean Baptiste, Antwerpener Porträtmaler (1706—1800) von geringer Bedeutung.

Siret, Dict. d. Peintres.
**

Bellemans, Joseph, belg. Historienmaler des 19. Jahrh., geb. zu Antwerpen, Schüler von Nic. de Keyser. Seine Hauptthätigkeit fällt in die Zeit von 1850 bis etwa 1880. Von seinen nicht gerade hervorragenden Leistungen seien erwähnt: Die Engel der Barmherzigkeit in der Museum des Anges zu Courtrai, Vigilien von Zeichnen und der Herzog von Alba, Der Tod des hl. Benedikt, Heilsaltare von Luttich in Fresko für die Kirche St. Remacle zu Verviers.

J. Meyer, Konvers.-Lex. III.
**

Bellemo, s. *Belemo*.

Bellemont, Léon, französ. Porträt- und Genremaler, geb. am 20. 3. 1866 zu Langres (Haute-Marne), Schüler von Bonnat, debütierte im Pariser Salon 1888 mit einer „Verkündigung der hl. Antonius". Von späteren Arbeiten seien erwähnt: Jugend (Salon 1890), Am Kai von Audierne (Salon 1891, jetzt im Stadthaus zu Langres), La couturière (S. 1893, jetzt im Museum zu Toulouse), Frau bei der Toilette (im Dépôt du ministère des Beaux-Arts).
Gustave Geffroy.

Bellenger (Bellengé), Michel Bruno, französ. Blumen- und Früchtemaler, geb. zu Rouen um 1726, † am 22. 12. 1793. Er wurde am 27. 10. 1764 zum Mitglied der Akademie ernannt und stellte zwischen 1765 und 1779 wiederholt in den Pariser Salons aus. Im Bourbon Bourbon, der ihn schätzte, befand sich seine zweite Blumenstücke, auf Spiegelglas gemalt. B. fertigte häufig Teppich-Entwürfe für die Manufaktur Savonnerie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nouv. archiv. de l'art franç. VIII (1880/81) [illegible], XXII (1906) [illegible].
H. V.

Bellengé, s. auch *Bellenger* und dort angeg. Varianten.

Bellenger, Albert, französ. Holzschneider, geb. am 18. 8. 1846 in Pont-Audemer (Eure),

Bruder des Cl. Éd. u. Georges B., Schüler von A. F. Pannemaker in Paris, stellte seit 1878 im Salon aus. Er arbeitete für das Magazine of Art, l'Illustration, le Monde illustré und l'Art nach Meissonier, Alma-Tadema, G. Doré, Éd. Morin, Fr. Bayard etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s. 1885. ***

Bellenger, Armand de, s. *Belenger.*

Bellenger, Christophe, franz. Bildhauer aus St. Pierre de Manneville (Normandie), der 1688 für die Kirche Notre Dame de la Ronde zu Rouen einen Crucifixus und 2 „images" (Statuen des Johannes und der Maria?) arbeitete.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bellenger, Clément Édouard, franz. Holzschneider, geb. am 7. 11. 1851 zu Paris, † das. Ende Jan. 1898, Schüler seiner Brüder Albert und Georges B. Er arbeitete nach L'hermitte, D. Vierge etc. für l'Art. Nach G. Bellenger [illegible] auch für Zolas Romane.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s. 1885. — Chron. des arts 1898 p. 39 (Nekrol.).

Bellenger, Georges, franz. Maler und Lithograph, geb. am 23. 12. 1847 zu Rouen, Bruder des Albert und Cl. Éd. B., Schüler von Lecoq de Boisbaudran u. Jules Laurens. B. stellte seit 1868 im Pariser Salon Landschaften, Bildnisse und Stilleben aus, hat sich aber besonders als Lithograph ausgezeichnet. Vor[illegible] seiner Lithographien in l'Artiste u. les Chefs-d'œuvre de l'Art (Herausgeber Ed. [illegible]) nach Holbein, Leonardo, Raffael, Michelangelo etc., außerdem arbeitete er nach Prud'hon, Corot, Cabanel etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Konv.-Lexikon. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s. 1885. — Kataloge des Salons. ***

Bellenger, s. auch *Bellangé* und dort angeg. Varianten.

Bellera, Antonio, Maler, 1561 [illegible] in der [illegible] in Mecheln, † am 8. 2. 1563 (?).

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines (1876) I 208. ***

Belleri, Alexander Iwanowitsch, russ. Maler, geb. taubstumm am 6. 8. 1806 in Petersburg, † am 25. 8. 1870 daselbst, wurde in der Petersburger Taubstummenanstalt erzogen und besuchte später die Kunstakademie. Er widmete sich dem Lehrfach und wirkte bis zum Jahre 1856 als Lehrer an der Taubstummenanstalt. Von ihm 22 Heiligenbilder in der Taubstummenanstalt und im [illegible] Hospital. Andere in der Anstalt zu [illegible] im Poltawaschen Gouvernement.

Russ. Bildnisse II [illegible]. *W. Neumann.*

Bellere, Balthasar, Verleger zu Douai in den Jahren 1600—1636, ebenso wie *Jean* und *Pierre B.* zu Antwerpen 1550—1600. Le Blanc (Manuel) führt unter diesem Namen mehrere Titelkupfer auf. *H. V.*

Bellermann, Ferdinand, deutscher Landschaftsmaler, geb. am 14. 3. 1814 in Erfurt, † am 11. 8. 1889 in Berlin. Er empfing den ersten Unterricht auf der Kunstschule in Weimar durch Goethes Freund Joh. Heinr. Meyer (1831) und trat am 14. 3. 1833 in die Berliner Akademie ein, wo er bei K. Blechen und W. Schirmer studierte. 1837 unternahm er seine erste Studienreise nach dem Harz und nach Thüringen, und mit *Fr. Preller* besuchte er 1839 Rügen und 1840 Belgien, Holland und Norwegen. 1842 trat er auf Veranlassung Humboldts im Auftrage Friedrich Wilhelms IV. eine auf 3 Jahre berechnete Reise nach Venezuela an, um die tropische Landschaft zu studieren. 1853—54 lernte er auch ganz Italien kennen, das er später (1877) noch einmal besuchte. 1857 wurde B. in Berlin zum Professor ernannt, seit 1866 war er Lehrer für das Landschaftsfach an der kgl. Akademie. — *Bellermann* nahm unter den älteren Berliner Landschaftsmalern eine geachtete Stellung ein und ist auf den Berliner Ausstellungen seit 1838 durch zahlreiche Werke vertreten, die die deutsche, tropische und italien. Landschaft behandeln. Er vermied es, das Charakteristische der verschiedenen Vegetationen u. Erdteile virtuos wiederzugeben, doch tritt die Stimmungsgewalt der Landschaft gegen diesen hauptsächlich botanisch-physiognomische Element bei ihm zurück. Ein großer Teil von B.s Werken befindet sich im Besitz des preuß. Königshauses und des Staates. Der letztere erwarb von ihm seine gesamten Skizzen und Studien der Reise nach Venezuela, die sich jetzt in der Nationalgalerie befinden (s. Kat. der Handzeichnungssammlung). Die Nationalgalerie besitzt auch eins der Hauptbilder B.s „Die Guácharo-Höhle auf den Cordilleren in Venezuela bei ihrer Erforschung durch Alex. v. Humboldt im Jahre 1799" (Kat. v. 1907 No. 470; [illegible]), während ein zweites Bild dieser Höhle [illegible] Stiftung, von Friedrich Wilhelm IV. erworben wurde. Andere Tropenbilder in den kgl. Schlössern, z. B. in Bellevue, Charlottenburg, Berlin. Zum Wandgemälde B.s mit nordischen Motiven (Opferstätte bei Stubbenkammer und Hünengrab auf Rügen) im Eingang zu der Abteilung der nordischen Altertümer des Neuen Museums. Viele Werke noch in Privatbesitz und in deutschen Museen, z. B. Königsberg, Magdeburg, Erfurt. — Für das Werk „Zur Erinnerung an die Reise des Prinzen Waldemar v. Preußen nach Indien" (2 Bde., Berlin 1853) fertigte B. nach den Skizzen des Prinzen die ausgeführten Zeichnungen und lithographierte einen Teil derselben und führte auch den landschaftlichen Teil des Werkes „Reise des Prinz. Adalb. v. Preußen durch Nordbrasilien" (Berlin 1857) aus.

L. Pietsch in Meyers Konv.-Lexikon. — A. A.

[illegible] Rosenberg, [illegible] Meisterwerke [illegible] — Kunstchronik XXIV [illegible] (Nekrol.). — Kat. der [illegible] Akad. Ausst. [illegible] — [illegible]

[illegible], Albert, Maler u. Lithograph der Gegenwart in Paris, geb. in Swansea (England). Schüler von Carolus Duran. [illegible] [illegible] im Salon von 18[illegible] mit seinem Selbstporträt und [illegible] sich als Maler durch seine [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], charaktervolle und [illegible] Porträts in [illegible] [illegible] Pinselführung aus. Wir nennen von seinen Ölgemälden: La [illegible], la Salle à manger, du peintre Sargent, Porträts Henri Rochefort und des Malers Jacques [illegible] (Sal. 1897), le Tasse de café (Sal. 1897). Seine Hauptbedeutung liegt aber auf dem Gebiete der modernen Künstlerlithographie, mit der er sich seit 1891 beschäftigt und unter deren Meistern ihm ein erster Platz gebührt. [illegible] [illegible] [illegible] der Technik [illegible] es B., in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf den [illegible] zu [illegible] und seine zahlreichen Studienköpfe eleganter moderner Frauen haben den frischen, [illegible] Reiz [illegible] [illegible] [illegible]. Durch die sorgfältige Verwendung der verwendeten Farbstifte, Wahl des Papiers und ein besonders raffiniertes Druckverfahren, das auf eigenen Versuchen beruht, wußte B. seinen Blättern bis jetzt in der Lithographie kaum erreichte Wirkungen zu geben. Sein lithographisches Werk, außer den [illegible] Studienköpfen auch Szenen und Landschaften, beläuft sich zurzeit auf mehr als 200 Blatt. Sonderausstellungen der Lithographien fanden 1900 in Wien, 1903 u. 1906 in London statt.

K. E. Schmidt, [illegible] [illegible] Kat. [illegible] XIV [illegible] (mit Abbild.). — [illegible], Rev. de l'Art anc. et mod. XV ([illegible]) [illegible]. — Roger Marx, [illegible] [illegible] 1900 [illegible] (m. Abbild.). — The Studio vol. 21 p. 204; vol. [illegible] p. [illegible]. — Die Graph. Künste, Wien, vol. 21 ([illegible]) Beilage p. [illegible]. [illegible]

[illegible], William, engl. Landschaftsmaler in Aquarell und Öl (auch in Crayon), tätig von 17[illegible]–1770, während welcher Jahre er in der Free Society einige engl. Seelandschaften ausstellte. Eine Anzahl davon ist von Boydell u. a. gestochen resp. radiert worden.

[illegible], Catal. of [illegible] [illegible]. — [illegible], [illegible] III. — Redgrave, Dict. 1878. — [illegible], The Society of Artists and the Free Society. [illegible]

[illegible] [illegible], Henri Joseph Ferdinand, Maler, Kunstgewerbler und Lithograph, geb. in Paris 1827. Schüler von Gailland und J. P. [illegible], dessen Mitarbeiter er bei der Ausführung der für das Pantheon bestimmten dekorativen Malereien war. [illegible] führte er die Perspektiven auf den von [illegible] für das Pariser Stadthaus entworfenen Gemälden aus.

Mehrere Male ausgezeichnet, u. a. mit dem Großen Preis auf der [illegible] Ausstellung, ist B. im Museum zu Limoges mit dem Gemälde „Im Hospital" vertreten, im Musée Carnavalet mit den Entwürfen für die Fassade des Théâtre des [illegible] [illegible]. Auch im Petit Palais wird eine Zeichnung von ihm aufbewahrt.

Von seinen Arbeiten seien ferner erwähnt: eine dekorative Komposition für einen Krankensaal im Hospital [illegible] (Gemälde, deren das eine 8 m lang), die dekorativen Figuren des [illegible] der von [illegible] erbauten [illegible] des [illegible] [illegible] in Paris aus [illegible] [illegible] in „[illegible]" [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] für die Zeitschrift L'Image, die [illegible] der [illegible] [illegible], die [illegible] von Senegal und Hinterindien, endlich von seinen dekorativen Arbeiten noch eine Treppe in Marseille, die eine [illegible] [illegible] bildet, Entwürfe für Glasscheiben, Wandmalereien, ein Schiedsrichter (Salon 1897), ein Grabmal auf dem Père Lachaise usw. Auch einige Lithographien von ihm sind bekannt.

L'Art [illegible] VII. 8 (18[illegible]) p. [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts 1897 I [illegible] u. f. — L'Art et les Artist. III (1907/8) p. [illegible]. — The Studio XIII [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Gustave Geffroy.

[illegible] ([illegible]), Guilherme, Glasmaler, Portugal 15. Jahrh., der erste Glasmaler, von dessen Tätigkeit bei der Ausstattung des berühmten Klosters von Batalha wir erfahren. Er wird in Dokumenten von 1448, 1460 und 1470 erwähnt; in einem mit dem Zunamen [illegible], in einem anderen ist er [illegible] ([illegible]) genannt. Raczynski glaubt, daß wir es mit einem burgundischen Maler Guillaume Bouchier zu tun haben könnten, dessen Name [illegible] geschrieben sei und [illegible] infolge der Übersetzung davon ins Portugiesische sei. — Von Glasgemälden seiner Zeit ist in der Kirche noch einiges in Resten erhalten. Als das beste was von dieser Art im Kloster vorhanden, aber auch als das Beste in seiner Zeit in Portugal wird das große Glasbild mit der Passion Christi im [illegible] [illegible] des Kapitelsaales zu bezeichnen sein. Wir können nach Guilherme [illegible] allerdings nicht [illegible] den folgenden Glasmaler der Zeit nach aber dürfte das genannte Glasgemälde nur dem Guilherme zugehören können, da es ausgeprägt die Art der Mitte des 15. Jahrh. aufweist.

Raczynski, Dict. p. 1[illegible]. — [illegible] Arts en Portugal p. [illegible]. — da Conceição, Memoria de Batalha p. [illegible]. [illegible]

[illegible], Antoine, [illegible] [illegible]. Professor an der Acad. de St. Luc in Paris, schloß 1[illegible] einen Vertrag mit den schwedischen Gesandten ab, nach welchem er sich vom [illegible] an als Künstler beim Stockholmer Schloßbau zur Verfügung der schwe-

[illegible] Schloßbaudeputation [illegible], gegen ein Jahresgehalt von [illegible] Livres und andere Vorteile. Nach Stockholm folgten ihm Michel Le Lorrain, ein [illegible] geschickter [illegible] und vier Bildhauergesellen. Sein Vertrag lief im Okt. [illegible] ab; aus dieser Zeit [illegible] er „[illegible]“ [illegible] dem [illegible] auch bei Künstlern [illegible] Ausdrucks. Im Laufe des Jahres [illegible] scheint er alle seine Arbeiten für das Schloß beendigt zu haben und dann nach Paris zurückgekehrt zu sein. Französische Quellen erwähnen ihn nur wenig.

Da die ausländischen Künstler, welche gegen Jahresgehalt am Stockholmer Schloß arbeiteten, keine Berichte über den Fortgang ihrer Werke einreichten, ist eine genaue Angabe darüber nicht leicht. Was seine Person betrifft, so weiß man durch den [illegible] Spezialverträgen, daß er hauptsächlich folgende Arbeiten ausgeführt hat: [illegible] große „Kriegs- und Friedenstrophäen“, welche in Blei gegossen, die Kartusche des Schlosses außen, die ornamentalen Bildhauereien der [illegible] (Drachen, Löwenköpfe, Schnecken usw.), nach seinen Modellen in Stein gehauen, dann noch einige [illegible] Details im Innern des Schlosses. Diese Werke sind [illegible] in [illegible] erhalten.

C. F. [illegible] in [illegible] Katalog. [illegible]

Bullet, Jean, gen. Thibaut, französ. Bildhauer, arbeitete [illegible] an der Ausstattung des Schlosses von [illegible] in der Auvergne.

[illegible], Dict. des sculpt. [illegible]

Bullet, Nicolas, Maler des 17. Jahrh. in Laon.

[illegible] Arch. de l'art franç. [illegible]

Bullet de [illegible], Alfred, französ. Maler, geb. in [illegible] am [illegible] 10. [illegible], † in Paris am [illegible]. Seine Eltern [illegible] sich seinen künstlerischen Neigungen, erlaubten ihm jedoch, in Lyon das Atelier der Maler Lacuria und später [illegible] Flandrin zu besuchen. Nach des letzteren Tode ([illegible]) ging B. nach Paris, um dort Jura zu studieren, ließ sich [illegible] in die Ecole des B.-Arts aufnehmen und arbeitete einige Zeit mit [illegible] Flandrin und dann mit [illegible]. Er debütierte im Lyoner Salon 1867–68 mit dem Gemälde Gil Blas et ses compagnons [illegible], im Pariser Salon [illegible] mit der Zeichnung Les pèlerins d'Emmaus. Die Gemälde, die er dann in Paris ausstellte, [illegible] wurden, waren in der Manier der romantischen Schule und unter dem Einfluß Delacroix' empfunden und ausgeführt: Marguerite à l'église ([illegible]), Les trois Bohémiens und L'entrée des Huguenots au [illegible] ([illegible]), Les [illegible] et Lola ([illegible]). In diesen Werken offenbart sich B. als ein farbenfreudiger Maler und Kolorist [illegible]. Er [illegible] dann mit einer immer [illegible] Natur. Les Hébreux conduits en captivité (Pariser Salon [illegible]), St. Jérôme (Lyoner Salon [illegible]), Le Christ [illegible] (Pariser Salon [illegible]), Combat des Centaures et des Lapithes (ebenda [illegible]), La paix des [illegible] (ebenda [illegible]). Durch [illegible] Kränklichkeit [illegible], reiste und studierte er in der Provence, in Italien, in Holland, am Genfer See und malte [illegible] Landschaften und Marinen (Pariser Salons [illegible]). In seinen religiösen, historischen oder mythologischen Darstellungen tauchten [illegible] seine früheren klassizistischen Neigungen wieder auf; der Künstler selbst bedauerte seine [illegible] Jugendausbildung und klagte sich selbst an, [illegible] genug gezeichnet zu haben. Um 1878 hatte er sich in Paris [illegible]. Eine Hauptausstellung seiner Werke, die im März [illegible] in Lyon veranstaltet wurde, [illegible] Gemälde und Zeichnungen.

B. ist mit Werken vertreten im Museum zu [illegible], in Lyon in der Salle d'[illegible] des Tribunal de Commerce [illegible] de [illegible] und im Musée de la Ville mit den Gemälden Les [illegible], Les Hébreux conduits en captivité und La [illegible] [illegible], endlich im Museum zu Grenoble mit den Bildern Les trois Bohémiens und L'entrée des Huguenots au Camp de la Ville. Er [illegible] „Bullet de [illegible]“ [illegible].

[illegible] Meyer, [illegible] Gesch. der mod. französ. Malerei p. [illegible] Gazette des B.-Arts [illegible] II [illegible], VI [illegible], VIII [illegible], IX [illegible], XVI [illegible], XVII [illegible] [illegible] — [illegible] de Pallegrin, [illegible] de [illegible] [illegible] — F. James, [illegible] de Bullet de [illegible], Lyon [illegible] (Verzeichnis der Werke) [illegible] de Lyon [illegible] — [illegible] à Lyon [illegible] — E. V. [illegible] Lyon [illegible] de [illegible] du XIXe siècle, Lyon [illegible]. [illegible]

Bulliotergu, Henriet, Maler des Herzogs Philipp v. Burgund, stammte aus Châtillon-sur-Seine; sein Name erscheint seit [illegible] in den Rechnungen. [illegible] arbeitete er im château d'Aisey bei Châtillon.

Prost, Inventaires [illegible] des ducs de Bourgogne, I [illegible]. [illegible]

Bullotterie, Name einer Elfenbeinschnitzerfamilie von Dieppe, die dem 18. und dem Anfang des 19. Jahrh. angehörte. Ihr berühmtestes Mitglied war Jean Antoine B. ([illegible] bis [illegible]), einer der bedeutendsten Elfenbeinschnitzer der Schule von Dieppe überhaupt, der [illegible] (u. a. Nachbildungen der [illegible] im Parke von Versailles) [illegible],

[illegible], Landschaften mit [illegible] oder [illegible], aber auch kunstgewerbliche Arbeiten, wie durchbrochene [illegible] [illegible] u. a. m. [illegible] von denen [illegible] Antiquario Verschiedenes besessen haben soll. Ihm gehört vermutlich auch die Gruppe einer Venus mit Amor an, die sich ehemals in der Sammlung Hirth in München befand. (Vergl. Kollektion G. Hirth, 2. Abt. No. 1110 und die Tafel.)

Ein [illegible] Mitglied dieser Familie war Louis Charles Antoine B. (1787 bis 1850), der gegen Ende seines Lebens seine Werkstätte nach Paris verlegte und zahlreiche Schüler [illegible]. Er arbeitete außer [illegible] Toilettengegenständen, wie z. B. [illegible] ausgeführten Hand- und Mantelspiegeln, mit besonderer Meisterschaft [illegible] in Hinterglas, die er [illegible] an den [illegible] ausschnitt und dann auf einem Grund von gefärbtem Glas befestigte.

De Mazé, [illegible] — Schöner, [illegible] — Chr. Scherer.

Bellettato, Vincenzo, Baumeister, geb. zu Pratta (Gebiet von Padua) um 1715, † 1788 zu Rovigo [illegible]. Von ihm wurde daselbst um 1750 das Seminario Vecchio neu aufgebaut, 1755 die Kirche S. Giustina mit einer neuen Fassade versehen und der 1696 nach einer Zeichnung des [illegible] begonnene Neubau des Domes vollendet.

Fr. Bartoli, Le pitture etc. di Rovigo, p. 80, 148, 149. — Bigai, [illegible] della Architettura, III 67. *M. F.*

Belletti, Domenico, Maler von Prospekten und Ornamenten zu Rom, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., † 1718 nach Zani, Enc. met. III 177. Er führte unter Leitung des Carlo Maratta in der Loggia der [illegible] zu Rom die gemalte Verzierung und Architektur aus. Auch die gemalte Architektur in der Kapelle des hl. Bruno der Kirche S. Maria degli Angeli zu Rom rührt von B. her.

Titi, Descrizione etc. di Roma, 1763, p. 10, [illegible]. *M. F.*

Belletti, Giuseppe, Architekt und Architekturmaler wahrscheinlich römischer Herkunft, um 1800, nur bei Zani, Enc. met. III 177 rühmend erwähnt. *M. F.*

Belletti, Luigi, [illegible] Maler, der 1494 zwei von Alvarez gerühmte Gemälde darstellend die „Krönung Friedrichs III. durch Nicolaus V. zum König der Lombardei“ und die „Krönung des Andrea Doria zum Capitano della S. Chiesa“ [illegible].

Alizeri, Not. dei Professori del disegno in Liguria, [illegible], p. 472. *S. Varni.*

Bellevenne, Maler zu Le Mans, erhielt 1627 den Auftrag zu einem Gemälde, darstellend den hl. [illegible], für die Kirche Saint-Georges-de-Lacour.

Esnault, Dict. d. artistes manceaux (1899). *M. F.*

Bellevile, Antoine de, französ. Goldschmied des 17. Jahrh. in Paris. Fertigte mit Roger de Gaumes eine goldene Kuh, die die Provinz Béarn Maria v. Medici gelegentlich ihrer ersten Schwangerschaft schenkte.

Gaz. des b.-a. 1900, II [illegible]. ***

Belleville, Pierre, ein französ. Jesuit, der um 1701—1708 Dekorationen und Miniaturen in China malte. Näheres über ihn ist nicht bekannt.

Feuillet de Conches, Les peintres Européens en Chine, in Revue contemporaine XXV [illegible]. *M. F.*

Belleville, s. auch Belville.

Bellevois, Jacob Adriaensz., Marinemaler zu Rotterdam. Er bezeichnet seine Bilder [illegible] J. Bellevois. In der Galerie Weber zu Hamburg befindet sich ein mit den verbundenen Buchstaben J und A bezeichnetes Gemälde, und da er seinem ersten Sohn, der 1650 getauft, nach dessen Großvater Ary nannte, wird dieses A Arys oder Adriaensz. bedeuten. Er wurde 1621 geboren, laut einer Akte vom 4. 8. 1648, in welcher er angibt 26 Jahre alt zu sein, und starb in Rotterdam am 17. 8. 1675 begraben. Am 2. 8. 1648 heiratete er zu Rotterdam Cornelia Uytenhoeck, Tochter des Malers Hendrick Pietersz. Uytenhoeck, nach deren Tode (1660) in zweiter Ehe 1660 Maria v. Hert, wohnhaft zu Gouda. Er zog bald darauf nach Gouda, wo er noch 1671 lebte. Houbraken erzählt, daß J. Voorhout, der 1677 nach Hamburg gezogen war, daselbst Bellevois begegnete. 1672 begann der Krieg von Frankreich und England gegen Holland, und viele holländische Maler suchten damals ihr Brot im Auslande. Bellevois kehrte dann nach Rotterdam zurück. Sein Lehrer ist unbekannt. Vielleicht war es S. de Vlieger, von dem er 1650 ein Gemälde kaufte. B. ist nur ein Maler zweiten Ranges. Doch zeugen seine besten Gemälde von feiner Empfindung der Töne in Luft und Wasser, und seine duftigen Fernen sind oft sehr schön. Die öffentlichen Sammlungen folgender Städte besitzen Gemälde von ihm: Amsterdam, Haag, Rotterdam, Bremen, Braunschweig, Hamburg, Madrid. Von Privatsammlungen: Dr. Bredius im Haag, C. M. C. Obreen, Rotterdam, Konsul Weber, Hamburg. Seine Hauptwerke sind in der kgl. Galerie im Haag, in der Sammlung des Dr. Bredius im Haag, 1[illegible] datiert, ein [illegible] in der Ferne, in der Sammlung des [illegible] Konsuls Weber, datiert vom Jahr 1658, „Der Hafen von Amsterdam“, im Museum zu Braunschweig, datiert vom Jahr 1664, „Seesturm an felsiger Küste“ (mehr erfunden als empfunden). Ein gutes großes Bild vom Jahr 1664 war im Jahr 1897 im Handel.

Houbraken, De groote Schouburgh, III 107. — Kramm, De Levens en Werken, I 71. — Dr. A. Bredius, Zeitschr. f. b. Kst. 1889 (Auss. Leipzig [illegible] und Holland VIII. Künstlerregister s. J. Bredius. [illegible] I. Bellevois.

XIII [illegible] — [illegible] Katharina.

[illegible]

Bellezza, Giovanni, lombard. Bronzegießer u. Zeichner, geb. um [illegible] 1497, † am [illegible] 1557, der 1556 für den Altar der Madonna dell' albero im Dome zu Mailand ein bronzenes Tabernakel nahm [illegible] Vorlage [illegible].

[illegible] (1880) p. [illegible] — Annali [illegible] del Duomo di Milano VIII [illegible] — [illegible] 1887 p. 106 [illegible] 1894 [illegible] p. 301 [illegible]

[illegible]

Belli, Alessandro, italien. Bildschnitzer und Intarsiator, Sohn des Giovanni B., tätig in Bergamo, vollendete 1569—1574 mit seinen Brüdern Gianantonio und Andrea B. die vordere, vor dem Hochaltare gelegene Hälfte des prachtvollen Chorgestühls von S. Maria Maggiore. Die [illegible] Arbeit — [illegible] „[illegible] opera Alexandri Bellus [illegible]" — gehört noch zu den besten ihrer Zeit. Bemerkenswert ist, daß nach urkundlichem Bericht [illegible] (im Archiv der Misericordia) die besten Maler der Umgegend für die Zeichnungen zu dem Chorgestühl in Anspruch genommen wurden: Lorenzo Lotto, Moroni, Andrea Previtali, Filippo Zanchi, Giuseppe Belli u. a. m. Über den Anteil des Vaters Giovanni B. an diesem Chorgestühle s. unter *Belli, Giov.* In den Rechnungsbüchern des Archivs der „Misericordia" kommen die Namen Alessandros und seiner Brüder bis 1574 vor. [illegible] 1577 findet sich dann über das Chorgestühl [illegible] Notiz [illegible] hatte dasselbe [illegible] wieder hervorzuholen, da es beschädigt und [illegible] durch einen Blitz gewesen war. — Auch als Gemmenschneider waren die Gebrüder B. [illegible]

[illegible] Katharina — [illegible] dell' [illegible] di Bergamo (1880) [illegible] d'Italia [illegible] *[illegible]*

Belli, Andrea, s. unter *Belli, Alessandro*.

Belli, Andrea, s. unter *Belli, Alessandro*.

Belli, Antonio, italien. Bildschnitzer in Bergamo, Sohn des Alessandro und Bruder des Filippo B.; mit letzterem arbeitete er 1589 am Orgelgehäuse von S. Maria Maggiore, und zwar erhielten die Brüder damals Zahlung für 4 [illegible] Engelfiguren.

Literatur s. unter *Belli, Alessandro*.

[illegible]

Belli, Bartolommeo, Architekt und seit dem 21. [illegible] 1655 Stadtbaumeister von Bologna. Von ihm rührt der Entwurf zu der am Ende des Accursio [illegible] Porta della Legname her. Sein Amtsnachfolger war Agostino Barelli.

[illegible], Memorie originali [illegible] VI [illegible] [illegible] dell' Archit. [illegible] III [illegible]

[illegible]

Belli, Bartolommeo, s. auch *Tarsia*.

Belli, Elia, Doktor der Medizin und Philosophie in Verona, Sohn des Valerio B., † 1636.

In Palladios Vorwort zu den 1570 zu Venedig gedruckten „Quattro Libri dell' Architettura" wird er erwähnt als einer der „[illegible] [illegible] dell' architettura". *[illegible]*

Belli, Filippo, s. unter *Belli, Antonio*.

Belli, Gianantonio, s. unter *Belli, Aless.*

Belli, Giacomo, s. unter *Belli, Giovanni*.

Belli, Giacomo, s. auch *Tarsia*.

Belli, Giovacchino, italien. Goldschmied, in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. gemeinsam mit seinem Bruder *Pietro B.* in Rom tätig, protegiert von Canova und prämiiert von der Accademia di S. Luca, besonders für meisterhafte Miniaturnachbildungen der Triumphbögen des Forum Romanum. Für die Kirche der Cavalieri di S. Stefano in Pisa schuf Giov. B. nach Pietro Tenerani Entwurf ein prächtiges [illegible] Kruzifix.

G. A. Guattani, [illegible] di [illegible] e [illegible] dei Signori Giovacchino e Pietro Belli (Roma 1830). — [illegible] Descriz. [illegible] di Pisa (1895) [illegible]

[illegible]

Belli, Giovanni, Intarsiator in Venedig, arbeitete 1609—40 mit seinen Söhnen *Alvise, Giacomo, Matteo* und *Pietro B.* in S. Zaccaria am [illegible] Kapitelsaal etc. In einer von seinem Sohne Giacomo ausgestellten Vollmachtsurkunde vom [illegible] 1640 wird Giovanni B. als bereits verstorben erwähnt.

P. Paoletti, Archit. e Scult. del Rin. in Venezia (1893) p. [illegible]

[illegible]

Belli, Giovanni, da Pontremoli, italien. Bildschnitzer und Intarsiator, tätig 1551—1557 in Bergamo als Haupt einer großen Künstlerfamilie. Von ihm rührte der Holzmodell zu dem Hauptaltare her, der in S. Maria Maggiore [illegible] nach Beschluß des Consiglio della Misericordia vom [illegible] 1551 mit bronzenen [illegible] ausgeführt werden sollte, und zu dessen Entwurf die berufensten Meister der Stadt und der Umgebung, Andrea Riccio von Padua, Bernardo Zenale von Mailand, Lorenzo Lotto, Antonio Boselli, Andrea Previtali von Bergamo u. a., [illegible] herangezogen wurden. Doch scheint der Altar nach späteren Berichten von 1555 und 1561 nicht fertig geworden zu sein, und schon im 18. Jahrh. war nichts mehr davon vorhanden. — B. war außerdem im Chore von S. Maria Maggiore beschäftigt. Wie sich aus einer Urkunde von 1555 ergibt, hatte er damals die drei Türen, die aus dem Schiffe der Kirche zum Altarchore führten, und zugleich „andere Arbeiten an gewissen [illegible] Stellen" vollendet. Letztere Arbeit gehörte wohl schon zu jenem Chorgestühle, das dann in der Hauptsache von Giovannis 3 Söhnen Alessandro, Andrea, Gianantonio und Giuseppe B. ausgeführt wurde. Auf dieses Werk bezieht sich wohl auch ein Zahlungsbeleg von 1555, wonach „Maestro Giovanni da Pontremoli oder seine Söhne" „pro [illegible] novis" 60 Lire imp. erhalten sollten.

[illegible]

[illegible], Giov. Battista, [illegible]

[illegible], Giuseppe, [illegible]

[illegible], Giuseppe, [illegible]

[illegible], Lorenzo, [illegible]

[illegible], Luigi, [illegible]

[illegible], Matteo, [illegible]

[illegible], Onorio, [illegible]

[illegible], Pasquale, [illegible]

(Anfang d. 18. Jahrh.) und S. Andrea della Fratte (1[illegible]) sowie die Krypta für die 16[illegible] aufgefundenen Gebeine des hl. Pr[illegible] in S. Pr[illegible] in A[illegible]

Bel[illegible], Bürger di Pan[illegible], Roma 18[illegible]. — [illegible], Biografia [illegible] 18[illegible]. — L. Card[illegible], [illegible] Acad. [illegible] Roma 1[illegible] [illegible] p. [illegible]. — A. [illegible] W[illegible], [illegible] 1[illegible]. — D. Angeli, Le Ch[illegible] di Roma.

Belli, Pietro, s. unter Belli, Giovanni.

Belli, Pietro, s. auch Belli, Giovambattista, und Tarsia.

Belli, Fra Pietro Paolo, Laienbruder des Dominikaner-Ordens und Architekt, geb. in [illegible] (Mark Ancona) um 17[illegible], † zu Pe[illegible] am [illegible] 10. 1[illegible]. Er [illegible] im Auftrage seines Ordens verschiedene Kirchenbauten aus, so 17[illegible] den Bau der Kirche zu [illegible] (nach eigener Zeichnung), dann das Kloster S. Maria della Grazie zu [illegible]. In [illegible] 17[illegible] [illegible] das neue Dominikanerkloster, dessen Bau 1707 unterbrochen, dann aber 1[illegible] wieder aufgenommen und 1[illegible] vollendet wurde, endlich die Kirche [illegible] Augusti zu [illegible].

Marchese, Memorie dei Pittori [illegible] Domenicani ed. 18[illegible] [illegible].

Belli, Silvio, Architekt in Vicenza, wo er als Sohn eines Francesco B. geboren war und mit anderen Gelehrten die Accademia Olimpica begründete. Als Architekt war er namentlich für Alfonso II. d'Este tätig, der ihn 15[illegible] mit Erneuerungsarbeiten an der Kathedrale zu Ferrara betraute und 1570 [illegible] 15[illegible] verschiedene Prüfungsarbeiten durch ihn [illegible]. Außerdem war B. 15[illegible] [illegible] an den Wasserwerken zu Venedig. In seinem 15[illegible] in Venedig erschienenen und [illegible] 15[illegible] [illegible] gedruckten „Libro [illegible] [illegible] la [illegible]" veröffentlichte er [illegible] Entwürfe zu [illegible] und [illegible]. Außerdem schrieb er einen 1573 und 15[illegible] in Venedig gedruckten „Trattato della proportione e proportionalità" in [illegible] Büchern sowie ein ungedrucktes Werk „Elementi di [illegible] et Arti" ([illegible] in der Bibl. [illegible] zu Ferrara).

G. Campori, Artisti [illegible] negli [illegible] Estensi (18[illegible]) p. [illegible]. — L. N. Cittadella, [illegible] a Ferrara (18[illegible]) I [illegible].

Belli, Valerio, gen. Valerio Vicentino, italien. Kristall- und Edelsteinschneider sowie Medailleur, geb. um 14[illegible] in Vicenza als Sohn eines [illegible] di [illegible] B., † ebenda 15[illegible]. Laut [illegible] von 15[illegible] datierter Bestimmung im Libro della [illegible] zu Vicenza in [illegible] Verhältnissen. Von seinen Zeitgenossen „[illegible]" genannt und [illegible] von [illegible] [illegible] Trissino, von den Kardinälen Pietro Bembo und Farnese sowie von den Päpsten Clemens VII. und Paul III. begünstigt. Wie aus einem 15[illegible] an den befreundeten [illegible] [illegible] gerichteten Briefe B.s hervorgeht, er-

hielt er [illegible] nach Zeichnungen anderer Renaissancekünstler oder nach antiken Gemmen und Münzen. Nach längerem Aufenthalte in Rom, wo er [illegible] und Gemälde Raffaels studierte, kehrte B. 15[illegible] [illegible] nach Vicenza zurück. Für Clemens VII. schnitt er 15[illegible] die berühmte Kassette der Florentiner Uffizien mit [illegible] in Bergkristall geschnittenen Darstellungen aus dem Leben Christi, [illegible] Vasaris Angabe [illegible] [illegible] Kristallgefäße [illegible] für [illegible] und für S. Lorenzo in Florenz [illegible] endlich „[illegible]" [illegible] Urkunde von 15[illegible] vom Papst mit [illegible] Goldskudi bezahlt. [illegible] Kreuz ist jedoch [illegible] [illegible] [illegible] B. nebst [illegible] Kristallkandelabern für Paul III. ausführte. Erhalten [illegible] dagegen ein 15[illegible] von Pius [illegible] aus dem [illegible] zu Bologna für die vatikanische Bibliothek erworbenes Kristallkreuzfuß B.s mit Evangelistendarstellungen an den [illegible] und mit den in Hochrelief geschnittenen [illegible] auf der Umrahmung, sowie ein im Berliner Kunstgewerbemuseum befindliches Bergkristallgefäß mit [illegible] Darstellungen aus dem Jason-Mythus in reich ornamentierter und vergoldeter Renaissance-Goldfassung (signiert „Val. V.") [illegible] und Schwertscheiden, die in großer Zahl nach B.s Bergkristallschnitten hergestellt wurden und häufig noch B.s Signatur zeigen, findet man im Museo Correr u. in der Sammlung [illegible] zu Venedig sowie im Berliner Museum. Unter B.s Gemmen sind besonders hervorzuheben ein Karneol mit [illegible] im Museo Cabinet zu Rom und ein [illegible] mit einer Allegorie auf die Ehe in den Uffizien zu Florenz. — Als Medailleur schnitt B. laut eigenem Testamentsvermerk die Stempel zu 70 Medaillen nebst deren Kehrseiten, darunter laut Vasari „Medaillen der 12 Kaiser nach den schönsten Antiken und eine große Zahl griechischer Denkmünzen". Nach einer [illegible] Handschrift der Mailänder Bibliotheca Ambrosiana haben sich viele solcher antiken Denkmünzen aus B.s Werkstatt mit Siebenbürgen [illegible] im [illegible] Münzkabinett zu Berlin ist und über 10 Medaillen mit römischen und 60 mit griechischen Feldherren, Gelehrten und Künstlerköpfen sowie 14 mit Frauenköpfen aus der antiken Mythologie und Geschichte, auf den Kehrseiten allegorische Kompositionen und griechische Legenden in schöner Majuskelschrift. Von zeitgenössischen Denkmünzen B.s ist nur die einzige von 15[illegible] auf den Kardinal Pietro Bembo mit einem liegenden Frauenakt auf der Kehrseite in der Marciana zu Venedig erhalten geblieben, während dagegen die von Vasari erwähnten Medaillen

[illegible] auf Clemens VII. bisher nicht auffindbar waren. Den Medaillen mit dem Brustbildnisse des Valerius Belli [illegible] selbst, auf das [illegible] Darstellungen [illegible] Devisen [illegible] und nach Armand gleichfalls als eigenhändige Arbeiten des Künstlers zu betrachten. Seine Signatur lautet in der Regel Valerius Bellus [illegible] — Valerius [illegible] — Valer. Vi. [illegible] Vale Vin. [illegible] Vale V. [illegible] Va. [illegible]. Laut Testament vom [illegible] 1546 wünschte B. in der Kirche S. [illegible] zu Vicenza begraben zu werden, was aber [illegible] der Pforte [illegible] S. Corona gelegenen Beisetzung [illegible] an der Grabstätte in S. [illegible] und am Monte Corona zu Vicenza wurden 1616 bzw. 1621 [illegible] angebracht, und am [illegible] 1887 wurde ein [illegible] des Valerio B. in Vicenza enthüllt [illegible] einer von Antonio [illegible] modellierten und in Bronze gegossenen Bildnisbüste des Meisters.

[illegible] — [illegible] — [illegible] Armand, Les médailleurs italiens [illegible] — [illegible] — [illegible] „The Burlington Magazine" [illegible] (mit Abb.) [illegible].

Belli, Vincenzo, [illegible] Goldschmied in Rom, wo er 1790 im Auftrage der [illegible] Regierung einen kostbaren, mit Putten und anderem Figurenwerk geschmückten goldenen Kelch zu [illegible] der dem Papste als Geschenk überreicht werden sollte.

G. Ciresola [illegible] Pontif. di Santo Pietro, LXX [illegible]
C. Dagh Amr.

Belli, s. auch *Bellunese, Bello, Belly* und *Billy.*

Belliard, Claude Jos., s. *Bellard.*

Belliard, Etienne, französ. Bildhauer und Architekt, geb. um 1640, in Nantes urkundlich erwähnt seit 1671, † daselbst am [illegible] 1691.

Nouv. Archives de l'art français 1899, p. [illegible]
P. Lavoix.

Belliard, Guillaume, Architekt u. Bildhauer in Nantes. Dort wurde 1697 auf der Place St. Pierre eine von B. [illegible] [illegible] 1730 noch an gleicher Stelle [illegible] Sehenswürdigkeit [illegible]. Ebendaselbst 1697 erhielt B. für Errichtung des [illegible] in der [illegible] zu Nantes [illegible] Ferner war er mit Michel [illegible] 1680–90 am Bau der Haupt[illegible] und seit 1691 an [illegible] der [illegible] Querschiffes der Kathedrale zu Nantes beteiligt. [illegible] nach 1660 und 1680 in Nantes [illegible] urkundlich erwähnter Architekten gleichen Namens.

De Granges de Surgères in Réunion des Soc. des B.-arts, XXII 175 ff., sowie in Nouv. Arch. de l'art franç., 1899, p. [illegible] — [illegible] (1900). *

Belliard, Jean, französ. Bildhauer in Nantes, wo er 1695–1710 urkundlich erwähnt wird.

Nouv. archives de l'art français 1899, p. [illegible]
P. Lavoix.

Belliard, Nicolas, s. *Bellard.*

Belliard, Zéphirin Félix Jean Marius, französ. Porträt-Miniaturmaler und Lithograph, geb. am 16. [illegible] 1798 zu Marseille, trat 1817 in die École des Beaux-Arts zu Paris ein, stellte 1833–1849 in den Pariser Salons aus. Er war Schüler von Aubert, Aubry und Pierre Guérin.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Katalog [illegible] — Béraldi, Les Graveurs du XIXe s. (1886).
H. V.

Belliardi, Cardano (Bernardino?), Gießer in Parma, † 1680. Schöpfer einer großen Glocke mit der Signatur „[illegible]" [illegible] Carolus [illegible] 1667 [illegible] die 1667 vom [illegible] zu Valverde (gen. de Bosco) an das Kastell zu [illegible] verkauft, 1860 aber in Parma umgeschmolzen wurde.

Scarabelli Zunti, Mon. [illegible] (Mus. zu Parma [illegible])
N. Lorenz.

Belliardi, Melchiorre, Gießer in Parma, Sohn des Cardano B., übernahm 1682 den Umguß einer der ältesten alten Glocken des Domes zu Parma, der [illegible] Reliefbildern von Heiligen und [illegible] geschmückten „[illegible]". Außerdem arbeitete er auch für die Münze zu Parma.

Scarabelli Zunti, Mon. [illegible] (Mus. zu Parma, Bibl. Palat.)
N. Lorenz.

Belliazzi, Carlo, Bildhauer in Neapel, wo er in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. neben Tommaso Solari u. anderen zu den bedeutenderen Presepio-Bildnern gehörte.

L. Correra, Il Presepe a Napoli (in L'Arte [illegible]). *

Belliazzi, Raffaele, Bildhauer u. Maler, geb. [illegible] 1835 in Neapel. In seiner Jugend

zum Ornamentbildhauer ausgebildet, widmete er sich späterhin der Malerei. Schließlich jedoch kehrte B. zur Bildhauerei zurück, in der er sich den Ruf eines der vorzüglichsten Genreplastiker Süditaliens erwarb. Seine Hauptwerke sind Terrakottastatuetten wie die „Betschwester" (1869—70 in Neapel u. Parma prämiiert), „La Primavera" (1872 vom König von Italien angekauft), „Figli del popolo" (neapolitanische Volkstypen), „Schlafender Hirtenknabe" (1877 aus der Neapeler Ausstellung für die Galleria nazionale d'arte moderna zu Rom angekauft), sowie die Marmorgruppe „Mutter und Kind im Gewittersturme wandernd" (1877—80 in Neapel, Paris und München prämiiert und für den Reggia zu Capodimonte angekauft). Ferner rühren auch einige veristisch behandelte Reliefdarstellungen, z. B. „Die drei Marien" u. „König Umberto unter den Neapeler Cholerakranken" (1884). Für die Fassade des Neapeler Palazzo Reale hat er eine Statue König Karls III. in Marmor ausgeführt. Nach 1901 sah man von ihm im Münchener Glaspalaste die Marmorstatue einer Bettlerin sowie einen Bronzeabguß der Gruppe „Mutter u. Kind im Gewittersturme".

Meyer, Künstlerlex. — A. Bénézit, Dictionn. [illegible] p. [illegible] — Willard, Hist. of mod. ital. art (1900) p. [illegible] — Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi, 1889. — [illegible] 1877 p. 17. — [illegible] 1901 [illegible] p. 306. — Arte e Storia X 73 f. — Rassegna Nazionale VI 480 ff., XIII 75 ff., 488 f.

E. Fargo.

Bellibont, Giovanni Battista, Maler in Cremona um 1540. Man weiß nur von ihm, daß ihn Antonio Campi zu seinen Schülern zählte und dieser selbst in seinem Buche über Cremona der Fortschritte desselben lobend gedenkt. Auch von einzelnen Arbeiten ist nichts bekannt.

Antonio Campi, Cremona fedelissima, Città [illegible] etc. Cremona 1585 p. 56. — Zaist, Not. istor. de pittori etc. Cremonesi (1774) I. — Grasselli, Abecedario etc. dei Pittori etc. Cremonesi (1827). *H. V.*

Bellicard, Jérôme Charles, Architekt und Radierer, geb. zu Paris am [illegible] 1726, † am [illegible] 1786, errang 1747 den Rompreis. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er zum Hofarchitekten und Architekten der Schlösser Compiègne und Fontainebleau ernannt. 1754 gab er im Verein mit dem jüngeren Cochin die Observations sur les antiquités de la ville d'Herculanum heraus (31 Bl.). Er hinterließ ein unvollendetes Werk: Architectographie ou cours complet d'architecture.

Meyer, Künstlerlex. III 384 (mit Verz. seiner Radier. u. d. [illegible]). — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. *H. V.*

Bellido, Martín, Architekt in Valencia im 18. Jahrh. Mitglied der Akad. von S. Carlos.

Alcahali, Art. Valenc. S. 418. *M. v. B.*

Bellier, Charles, Maler, geb. zu Paris am [illegible] 1780, Sohn und Schüler von Jean François Marie B.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bellier, François, Maler, wird am [illegible] 1670 in die Pariser Académie de Saint-Luc aufgenommen.

Revue univers. d. arts, XIII 300. *H. V.*

Bellier, Gervais, s. *Belier*.

Bellier, Jean François Marie, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, „peintre du cabinet de la reine Marie Antoinette", geb. daselbst 1745, † 1836, stellte in den Salons 1791—1822 wiederholt aus. Er fertigte die Malereien an den Krönungswagen Ludwigs XVI. und arbeitete mit Barthélemy an den Plafonds im Louvre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bellier de la Chavignerie, François Philippe, Landschaftsmaler in Chartres, geb. daselbst am [illegible] 1800, Schüler von J. Noël, stellte in den Pariser Salons 1834—1850 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gazette d. beaux-arts XXI 1866 p. 300. *H. V.*

Bellinger, Kaspar, Schweizer Lithograph, Historienmaler und Panoramenzeichner, geb. am [illegible] 1790 zu [illegible] bei Luzern, † ebd. [illegible] 1848, gründete 1830 mit seinem Bruder Anton die Lithographie „[illegible]" in Luzern. Als Maler beschäftigte ihn namentlich das Genre der Schlachtenmalerei. Wahrscheinlich ist er für die 1818 neuerbaute Pfarrkirche von [illegible] das Altarbild. Die hl. Weihnacht.

F. Heinemann im Brun, Schweizer. Künstlerlex. (2 Artikel). *H. V.*

Bellin, Gilles de, Kalligraph, schrieb zu Paris, um 1690, ein dem von Folio-Kupferstich darstellend die Baluster der Kirche Sainte-Anne, in der Pariser Bibliothek.

Guilmard, Les maîtres ornem. 1881 p. 130. *H. V.*

Bellin, Samuel, Stecher, geb. zu Doctor's Commons in der City von London im Mai 1799, † in London im Januar 1894. Er war Schüler des Stechers James Basire II (s. dort). Bellin kam um 1830 nach Rom, wo er Thorwaldsen, Andrew Geddes und andere Künstler kennen lernte. 1834 kehrte er nach England zurück und widmete sich dem Linienstich und der Schabkunst. Er stach zahlreiche Platten, u. a. nach den Gemälden von F. Stone, Miss Sarah Setchell, Th. Brooks, J. Bridges, W. Hunt, Ch. Lucy, Sir C. L. Eastlake, J. C. Horsley, Marshall Claxton, J. R. Herbert, E. M. Ward, A. L. Egg, F. W. Topham, F. H. Corbould. Bei der Versteigerung v. Drucken u. Platten bei Christie's in London am [illegible] 1894 wurden [illegible] Lots seiner Radierungen, Probedrucke etc. und [illegible] Lots seiner Porträtstiche nach John Lucas, Winterhalter, T. Phillips und H. C. Selous verkauft. — In den späteren Jahren seines langen Lebens war er nicht mehr künstlerisch tätig.

Meyer, Kstlerlex. III. — The Art Journal, 1884 p. 128. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. *H. W. Bromhead.*

Bellin, s. auch *Belin*.

Bellina, Carlo Maria, italien. Bildhauer, der 1738 den Hochaltar und die Chorbalustrade für die Pfarrkirche zu Cavriana bei Mantua lieferte.

Matteucci, Le chiese artist. del mantovano (1902) p. 318 Anm. *G. Degli Azzi.*

Bellinc(x), Jean, Maler von Löwen, ist 1468 in Brügge an den Dekorationsarbeiten für die Feste der Vermählung Karls des Kühnen mit Margareta von York beschäftigt.

Kramm, De Levens en Werken. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne I u. II. *H. V.*

Bellinex (Belinche), Martin, Maler in Antwerpen, wird 1647/8 Freimeister.

De Liggeren, II 187. 191.

Bellingen, Jan van, belgischer Maler, geb. um 1773 zu Antwerpen, Schüler des Petrus van Regemorter daselbst. Er malte Darstellungen von Innenräumen und Landschaften sowie Porträts.

Immerzeel, Levens en Werken etc. (1842). — V. d. Branden, Geschied. d. Antwerp. Schilderschool (1883) Reg. *H. V.*

Bellinger (oder Belling), Joseph Erasmus, Kupferstecher in Augsburg, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Er stach nach eigenem Entwurfe verschiedene Andachtsbilder, Schlachtenszenen sowie einige Porträts, darunter das Fr. Schillers.

Meyer, Kstlerlex. III 388. *H. V.*

Bellingham, engl. Miniaturmaler, stellte 1796/7 in der Society of Artists Porträts aus.

A. Graves, The Soc. of Artists etc. 1760—1791. London 1907.

Bellingham Smith, Hugh, engl. Landschaftsmaler, Mitglied des New English Art Club, studierte an der Slade School, University College London, unter Prof. Legros. 1889 arbeitete er in Paris in der Académie Julian unter Benjamin Constant. Sein Darstellungsgebiet sind romantische Szenerien und hauptsächlich englische Schlösser. *N. Pevsner.*

Bellini, Künstlerfamilie in Venedig, die in drei Vertretern — Jacopo und dessen Söhnen Gentile und Giovanni — die Entwicklung der venezianischen Malerei entscheidend bestimmt hat.*)

Bellini, Jacopo, geb. in Venedig um das Jahr 1400, Sohn eines Zinngießers (Bottegaro) Niccolò, der 1424 sein Testament macht, Schüler des Gentile da Fabriano, den man schon 1408 in Venedig nachweisen kann, und der im zweiten Jahrzehnt an dem malerischen Schmuck des großen Ratssaales im Dogenpalast tätig war. Dieses Schulverhältnis zwischen Gentile und Jacopo ist bezeugt durch die Inschrift, die Jacopo auf das Veroneser Fresko setzte, durch den Namen, den er dem

*) Alle anderen Künstler mit Namen Bellini folgen auf S. 268.

wahrscheinlich Erstgeborenen gab, und durch ein von Jacopo gemaltes Porträt des Meisters von Fabriano, das am Anfang des 16. Jahrh. im Besitz des Pietro Bembo in Padua war, endlich durch den Stil der Bilder Jacopos. Daher ist es im hohen Maße wahrscheinlich, daß ein Jacopus de Venetiis, der als „olim famulus" des Gentile da Fabriano im Jahre 1423 in Florenz, wohin sich sein Meister 1422 begeben hatte, wegen Persönlichkeiten mit den Behörden in Konflikt geriet, kein anderer ist, als Jacopo Bellini, trotzdem in dem einzigen der Florentiner Dokumente, das den Vatersnamen enthält, dieser als Piero angegeben ist. Nach analogen Fällen ist man berechtigt, diesen vorderhand als einen Irrtum des betreffenden Schreibers anzusehen. Jacopo wurde dazu verurteilt, das am 11. 6. 1423 begangene Vergehen, um dessentwillen er sich geflüchtet hatte, durch öffentliche Buße am 6. 4. 1425 zu sühnen.

Die erste zuverlässige sichere Kunde über Jacopo ist nächst dem schon erwähnten Testament des Vaters von 1424 das Testament von Jacopos Gattin Anna, das sie nach venezianischem Brauch vor ihrer Entbindung machte (11. 1. 1429). Da in demselben kein Kind bedacht wird, so erwartete sie ihr erstes Kind; wahrscheinlich ist damals Gentile geboren worden.

Im Jahre 1436 malte Jacopo in der Kathedrale von Verona, in der Cappella San Niccolò, für den Bischof Guido Memmo eine große Darstellung der Kreuzigung Christi mit vielen Figuren; zur Rechten sah man den Stifter mit einem Kleriker kniend. Dieses Fresko ist im Jahr 1759 durch einen Kanonikus des Domes zerstört worden. Weder das Bild, früher im Casa Albrizzi in Venedig (jetziger Besitzer unbekannt), noch der Stich des Paolo Caliari können als Kopien des Freskos gelten, da sie mit den sehr genauen Beschreibungen nicht übereinstimmen (vergl. L. Simeoni, La crocifissione di J. B. in Atti dell' accademia [illegible] di Verona, serie IV. t. V. 1904/5 S. 301). 1437 trat Jacopo in die Scuola di San Giovanni Evangelista in Venedig ein, bei der man ihn 1441 als Dekan für das Stadtviertel San Marco findet. Eine mit dem Maler Donato Bragadin 1440 (am 24. September) abgeschlossene Genossenschaft zur gemeinsamen Übernahme von Arbeiten war bereits im folgenden Jahr wieder gelöst.

1441 ist Jacopo in Ferrara; er erhält am 26. August von dem Marchese Niccolò d'Este ein Geschenk überwiesen. Hiermit ist die dokumentarische Beglaubigung für ein Ereignis gegeben, von dem uns durch zwei Gedichte des Ulisse Aleotti die Kunde erhalten ist. Danach fand in Ferrara eine Art künstlerischen Wettstreits zwischen Jacopo und Vittore Pisano statt, die beide ein Porträt des jungen Lionello d'Este malten; nach der

[illegible] des Meisters [illegible] ging der Venezianer als Sieger daraus hervor. Auf die Beziehungen Jacopos zu Ferrara [illegible] auch die Skizzenbücher des Meisters hin; endlich gab es von seiner Hand ein Porträt des [illegible] Feldhauptmanns Bertoldo d'Este, ebenfalls im Hause Bembo in Padua.

Indem wir [illegible] unbedeutende Nachrichten über seine Anwesenheit in Venedig 1440 und 1450 [illegible] übergehen, [illegible] wir die Notiz, daß er am [illegible] 1456 den Auftrag auf ein [illegible] von der Scuola [illegible] erhielt und am [illegible] 1456 von der Scuola di San Evangelista einen Betrag zur [illegible] seiner [illegible] [illegible] erhielt, die Andrea Mantegnas Gattin wurde. 1460 malte er in der Kathedrale von Venedig, San Pietro di Castello, eine Figur des hl. Lorenzo Giustiniani über dessen Grabe und im Jahre darauf drei Figuren, darunter Petrus und Paulus, auf Leinwand für den großen Saal des Patriarchen. 1460 entstand das Altarbild der Gattamelata-Kapelle im Santo zu Padua, dessen Inschrift die Namen des Meisters und seiner Söhne Gentile und Giovanni nannte. Es ist nicht erhalten, ebensowenig wie die Figur eines Heiligen an einem Pfeiler derselben Kirche.

Am [illegible] 1465 erhielt Jacopo die Bezahlung für Malereien, die er in der Scuola di San Evangelista ausgeführt hatte. Ridolfi hat uns die darin behandelten Gegenstände — 10 an Zahl — aus dem Leben der Maria und Christi aufbewahrt. Die des älteren behaupteten Zugehörigkeit zweier Bilder mit der „Vermählung Mariä" und der „Anbetung der Könige" (früher Kunsthandel Venedig, jetzt Privatbesitz. [illegible]) zu diesem Zyklus ist kaum stichhaltig. Nach [illegible] gehören zwei Bilder der Galerie in Turin mit [illegible] [illegible], [illegible] am [illegible] 1466 aufgenommenen Inventar der Scuola grande di San Marco (Venedig) [illegible] auf das Jahr 1421 bezogen, vgl. [illegible] Arte X [illegible]) befanden sich daselbst zwei Leinwandbilder Jacopos, und am [illegible] 1466 übernahm er dazu an der Stirnwand der Scuola ein großes Bild der Kreuzigung mit zahlreichen Figuren zu malen. Alle diese Arbeiten gingen bereits 1485 bei einem Brande zugrunde.

Noch haben wir eine [illegible] Notiz über den Maler, die letzte vom [illegible] 1470. Als seine Gattin Anna am [illegible] 1471 über [illegible] ein Testament machte, war er bereits verstorben.

Nur drei urkundlich beglaubigte Bilder Jacopos sind auf uns gekommen: der Kruzifixus in der Pinakothek in Verona, aus dem erzbischöflichen Palast stammend, und die beiden Madonnenbilder in der Akademie in Venedig (genaue Provenienz unbekannt) und in der Galerie Tadini zu Lovere (aus dem Kloster Corpus Domini in Venedig). Ihr gelten nur zwei als Gemälde mit nur eine [illegible] Vorstellung von seinem Stil [illegible]; [illegible] der [illegible] Christus zeigt das Bestreben des Meisters, der Anatomie Herr zu werden, während die beiden Madonnen, von denen die eine in Venedig offenbar das Frühwerk, das Bild in Lovere der reifen Entwicklung angehört, die [illegible] Richtung Jacopos in der [illegible] und feinen Wahl der Farben erkennen lassen. Auf Grund dieser Bilder lassen sich einige andere Arbeiten mit Bestimmtheit bestimmen: die Madonna in der Galerie der Uffizien, völlig unbekannt bis zu ihrem Auftauchen im Florentiner Kunsthandel, von [illegible] erkannt und angekauft; das zarte Madonnenbild von Jacopo [illegible] ebenfalls das dem von Meister im [illegible] zu Venedig beschriebenen Bild, eine thronende Madonna mit dem stehenden Kind, das nach einem Vogel langt. Weiterhin wird eine Altarwerk im Besitz von [illegible] Conte [illegible] in Modena, und eine früher Conte da Fabriano zugeschriebene Madonna in der Gal. Lochis in Bergamo (No. [illegible]). Auf Grund der Skizzenbücher wird man auch mehrere Predellenstücke als sein betrachten: eine Kreuzigung mit vielen Figuren im Museo Correr in Venedig und Christus in der Vorhölle [illegible] zu Padua, beide in trockener Temperamalerei und von zarter, wenn auch etwas unbeholfener Zeichnung [illegible] (jetzt Bosch). Diesen Bildern eng verwandt und unzweifelhaft echt die Anbetung der Könige in [illegible] in Ferrara (Bonomi und Bosch).

Andere Bilder, die ihm zugeschrieben werden, leiten eher Zweifel an: 1. Der hl. Chrysogonus in San Trovaso in Venedig zu Pferde, mit landschaftlichem Hintergrund, scheint nur den Typen des Reiters anbetrifft, als die noch plumpe Bildung des Pferdes, recht wohl mit dem aus den Skizzenbüchern bekannten Stil Jacopos zu vereinigen (Ld. [illegible]). Von anderer Seite dem [illegible] zugeschrieben, dessen Art erscheint er, aber [illegible] die Attribution an Jacobello del Fiore († 1439) [illegible] in Lanzi [illegible], Pestsein, Lord [illegible] [illegible] ob er [illegible] ebenso erscheint, als der einzige an Jacopo Bellini. 2. Verkündigung in Sant' Alessandro in Brescia mit 5 Predellen aus der Geschichte der Maria. [illegible] Moretto, von [illegible] Forschern angenommen. Nach den Dokumenten, die L. Venturi [illegible] veröffentlicht hat, in denen Bild zu Anfang des Jahres 1444 [illegible] von Venedig nach Brescia überführt worden, so findet sich darin eine Zahlung an die [illegible], die die [illegible] [illegible] gemalt haben. Trotz zahlreicher Bemühungen an Jacopo von dessen Art etwas abweichend. [illegible] Bemühungen dieses Meisters zu [illegible] sind unbekannt. 3. Madonna in der Landschaft

stammt, von einem Stifter umgeben, im Louvre. Unabhängige Attributionen von F. Schaeffer (Museum VI 119) und Corr. Ricci. Beide erblicken den Stifter für Lionello d'Este; ersterer setzt hier das Konkurrenzbild des Jahres 1441. Doch zeigt das Bild unseres Erachtens einen [illegible] Stil der [illegible] Gemälde in Florenz und Venedig der Mitte [illegible], und der [illegible] ist, als Jacopos Qualität. Die Ähnlichkeit des Stifters mit Lionello d'Este überzeugt nicht. (S. M. [illegible], Galerie in Verona. Zuschreibung Ricci. Die Landschaft den Zeichnungen Jacopos auffallend verwandt. Der schlechte Zustand des Bildes erschwert ein definitives Urteil.)

Andere Attributionen an Jacopo erscheinen mir nicht stichhaltig, wie des Dogen Francesco Foscari im Museo Correr (Venedig) und Ricci), einer Madonna in der Chiesa della Beata Giovanna zu Bassano, und dreier Bildchen mit Szenen der Martyrien der hl. Lucia, Apollonia und einer dritten Heiligen, in den Galerien zu Bergamo — die ersten beiden — und Bassano (Gino Fogolari, Bollettino d. Museo civico di Bassano I (1904), p. 69).

Den besten Einblick in die künstlerischen Bestrebungen Jacopo Bellinis gewähren uns die beiden Skizzenbücher in London und Paris. Daß sich im Nachlaß des Meisters noch mehrere solche Bücher befanden, lehrt das Testament seiner Witwe Anna von 1471, in welchem „omnes libros de designis" dem Gentile, der [illegible] in seinem Testament von 1507 „librum designorum qui fuit predicti patris nostri" seinem Bruder Giovanni hinterließ. Wahrscheinlich ist dieses Buch identisch mit dem „libro grando in carta bombasina de disegni de stil de piombo" von Jacopo, das 1530 im Besitz von G. Vendramin war. In unserer Zeit ging es durch verschiedene Hände, bis es 1855 aus der Familie Mantovani in Venedig vom British Museum erworben wurde. Es enthält z. T. verblichene Silberstiftzeichnungen auf Papier (99 z. T. doppelseitig benutzte Blätter). Das Buch im Louvre enthält ursprünglich 93 Blatt (einige fehlen), es sind Silberstift- auf Pergament, überarbeitet, auch Federzeichnungen, auf Pergament, 1884 in einem Schloß [illegible] von [illegible] aufgefunden.

Das Londoner Buch trägt von alter quattrocentistischer Hand eine Aufschrift, welche lautet: „De mano de misser iacobo bellino veneto 1430 in venetia" (früher las man irrig getrennt als „de mano de mi iacobo" usw.). Sie ist offenbar später, vielleicht von Gentile Bellini, dazugesetzt; das Datum ist daher nur als approximative Zeitangabe anzunehmen. Es ist wiederholt gesagt worden, daß jenes Londoner Buch der Frühzeit, das Pariser Skizzenbuch der Reife- oder gar Spätzeit des Meisters angehöre. Doch beruht der Unterschied der beiden wesentlich auf der Technik der Zeichnung und dem aus dieser resultierenden Zustand der Erhaltung. Dagegen kann man nicht, wie es geschehen ist, behaupten, daß die Zeichnungen des Pariser Codex wesentliche Fortschritte des Künstlers in der Beherrschung der Perspektive bekunden; vielmehr stehen diese, wie jene, wesentlich auf derselben Stufe hinsichtlich der Kenntnis der menschlichen Gestalt, der Landschaft und der Anwendung der Gesetze der Perspektive. Außerdem werden in beiden Büchern die gleichen Themata behandelt und zwar in einer Weise, die nur durch die etwa gleichzeitige Entstehung zu erklären ist. Endlich wird man durch diejenigen Anhaltspunkte, welche einen Rückschluß auf den Ort der Entstehung und damit eine ungefähre Datierung gestatten, auf denselben Zeitraum hingewiesen.

Die Skizzenbücher zeigen auffallend wenige spezifisch venezianische Motive. Allerdings enthielt der Pariser Codex ursprünglich einige Blätter dieser Art, wie aus dem alten Inhaltsverzeichnis des Quattrocento zu ersehen ist: eines zeigte Schiffe in verschiedener Form, ein anderes stellt mehrere Kanäle dar, das dritte einen Palast mit dem Dogen Foscari (1423–1457) und anderen Personen. Zufälligerweise fehlen gerade diese Blätter. Auch im Londoner Band ist einmal ein Kanal mit einer Brücke zwischen Palästen dargestellt (fol. 89). Gelegentlich beobachtet man typisch venezianische Kirchenfassaden oder andere Elemente venezianischer Architektur (die Kamine).

Dagegen scheint die überwiegende Mehrzahl der Zeichnungen auf einen Fürstenhof zu deuten. In [illegible] Weise werden die Darstellungen der hl. Geschichte so behandelt, daß eine imposante Architektur die Szene umfaßt, daß der eigentliche Vorwurf in den Hintergrund geschoben wird, den Vordergrund aber allerhand Gestalten des täglichen Lebens füllen. Schon das häufige Vorkommen von Pferden deutet auf einen anderen Platz als Venedig. Beobachtet man nun weiter, daß der Adler auffallend oft verwendet ist, sei es, daß er bei einer höfischen Szene auf dem Dach einer Hütte oder auf einem Baum sitzt, sei es, daß er bei Turnier- oder Kampfesfiguren am Schild, auf dem Schmuck des Pferdes oder anderswo hervorstechend verwertet ist, so läßt dieses den Schluß zu, daß die Zeichnungen zum Teil auf Anregungen zurückzuführen sind, die Jacopo am Hof von Ferrara empfing; denn das Wappen der Este zeigt den Adler. Noch bestimmter lokalisiert und zeitlich bestimmt werden einzelne Zeichnungen, die Entwürfe für ein Grabmonument oder ein Reiterdenkmal enthalten (London fol. 97 v. und 98 v., ein einzelnes Blatt mit Zeichnung im Louvre). Möglicherweise stellen sie Entwürfe dar, die Jacopo Bellini für

das Grabmal des Marchese Niccolò d'Este († Dezember 1441) oder das von seinem Nachfolger geplante, 1451 vollendete Reiterdenkmal dieses Fürsten gehabt hat.

Inhaltlich überwiegen in den Büchern die Stoffe aus Bibel und Heiligenlegende. Die Geschichte der Maria und Christi ist behandelt, namentlich die Szenen der Leidensgeschichte; das Martyrium des Täufers wird mit besonderer Pracht des Schauplatzes wiedergegeben. Von Heiligen finden sich Christophorus, Hieronymus, Sankt Georg (besonders häufig mit immer erneuten Versuchen, das sich bäumende Pferd wiederzugeben), Hieronymus, Stephanus u. a. Charakteristisch für die meisten Szenen ist das Vorwiegen genrehafter Motive: so sieht man bei der Kreuztragung vorn an der Stadtmauer die Maurer auf dem Gerüst und Bildhauer bei der Arbeit. Öfters stellt Jacopo auch Szenen festlichen Weltlebens dar: den Triumphzug eines Fürsten (London, fol. 98), Turniere (gelegentlich auch Kämpfe von Rittern mit Drachen), den Austritt einer vornehmen Frau zur Jagd, eine Besuchsszene, die durch eine Allee führt; vereinzelt Typen des niederen Volks, wie den Bauersmann, der den Lastkorb trägt. Daneben hat er lebhaftes Interesse und offenes Auge für die Landschaft. Neben felsiger Kulisse findet sich das wohlbestellte Ackerland; gelegentlich ist es wohl ein reines Landschaftsbild, das er bietet. Auch die Tiere [illegible] außer den Pferden Löwen, mit denen er mehrere Blätter füllt (Paris fol. 77 v., 78 r.), Leoparden [illegible] in ihrem Käfig, London fol. 69 v.), ferner Hunde, Bären, Affen, die er oft auf den Darstellungen verwendet. Ein nicht in Farben ausgeführtes Blatt zeigt die japanische Schwertlilie (Paris fol. 62). Einmal zeichnet er das Muster eines kostbaren alten „seidenen") Stoffes ab, wie — beiläufig bemerkt — auf der „Verkündigung" in Brescia durch M. Dreger die Benutzung eines chinesischen Stoffs nachgewiesen wurde (Kunst und Kunsthandwerk, 1900, Heft 10).

Auch antike Monumente erregen sein Interesse. Kopien mehrerer römischer Inschriften finden sich, deren Fundorte mehrfach auf die Gegend am [illegible] führen, andere nach Verona u. Brescia. Hervorzuheben ist, daß darunter die gleiche Inschrift auf T. Pullius Linus vorkommt, die Mantegna in der Eremitanikapelle zu Padua verwendet hat. In Reliefs an seinen Architekturen sind wiederholt mythologische Gegenstände angebracht und Kaisermünzen verwertet. Die Darstellung des Silenus (Paris fol. 67) könnte ebensowohl den Herkules darstellen. Ein Triumph des Bacchus erinnert auffallend an eines der allegorischen Bildchen des Giovanni Bellini.

Bisweilen scheint, wie das Stoffgebiet der Skizzenbücher, so die Darstellungsweise. Dieselbe Szene — wie Sankt Georg oder die Kreuzigung — erscheint immer neu variiert. In der Freude am Erzählen, in der Füllung der Szenen mit Figuren des täglichen Lebens, in der sorgfältigen Durchbildung der Architekturhintergründe erweist sich Jacopo als Ahnherr der großen venezianischen Historienmalerei, der durch seine Söhne weiter ausgebildet, die großen Zyklen des Carpaccio und anderer vorbereitet. Ist seine Formensprache zumeist noch ungewandt, so ist die Beobachtung der Bewegungsmotive und der Gebärdensprache andererseits charakteristisch und glücklich. Die übergroße Schlankheit der Figuren (von Lazzaro Bastiani später noch übertrieben). [illegible]

Nur wenige vereinzelte Zeichnungen Jacopos sind bekannt: darunter außer dem Sarkophagentwurf der Sammlung His de la Salle im Louvre der edle Entwurf der Madonna in Halbfigur ebendort (aus dem Recueil Vallardi) hervorzuheben. Von verschollenen Bildern verdient die erst in neuerer Zeit nicht nachweisbare „Schlacht" Erwähnung (früher Pal. Cornaro, dann Abbate Cavagnis in Venedig, [illegible] im venezianischen Kunsthandel). Skizze von Cavalcaselle danach, abgeb. bei Ricci.

Literatur siehe unter Bellini, Giovanni.

Bellini, Gentile, Sohn des Jacopo, geb. wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Jahres 1429, wenn er dasjenige Kind war, dessen Geburt Jacopos Frau Anna im Februar dieses Jahres entgegensah. Daß er der ältere der Brüder war, bestätigen die Inschrift des Altargemäldes im Santo zu Padua, bei welchem beide Söhne dem Vater halfen (s. o.) und das Zeugnis eines Zeitgenossen, des Francesco Negro, (De principum, dem Dogen Loredan, † 1521, gewidmet), der ihn ausdrücklich „maggior nato" nennt. Seine Anfänge liegen völlig im Dunkel; doch darf man vermuten, daß er vom Vater ausgebildet wurde und wesentliche Anregungen durch seinen Schwager Mantegna erfuhr, dessen Werke in Padua er 1460 (wenn nicht früher) kennen gelernt hat.

Zu seinen frühesten, uns bekannten Arbeiten gehören die leider wenig beachteten Orgelflügel von San Marco, jetzt in der Opera der Kirche sehr ungünstig aufgestellt; angeblich 1464 in Auftrag gegeben (dieses Datum [illegible] aller Quellenangaben) mit den Figuren der Heiligen Markus und Theodor auf der einen, Hieronymus und Franziskus auf der anderen Seite. Die Figuren, von bedeutender Größe, vom Künstler für den hohen Standort berechnet, werden ursprünglich besser gewirkt haben. Besonders auffällig wird die Beziehung zu den Werken des Mantegna in der Figur des Markus [illegible], der wie eine Abwandlung des Johannes — in der Szene, wo

er, zum Martyrium geführt, unter dem Bogen [illegible] — in der [illegible] erscheint. Auch die Formation der Felsen auf den Bildern der [illegible] ist auffallend [illegible]. Die Gestalten aber sind [illegible] [illegible] und namentlich [illegible] [illegible] von einer [illegible] an das [illegible] grenzenden Derbheit. Nicht sehr viel günstiger zeigt sich Gentile in dem ersten, sicher datierbaren Werk, dem San Lorenzo Giustiniani von 1465, für S. Maria dell' Orto gemalt, jetzt in der venezianischen Akademie, durch Feuchtigkeit sehr mitgenommen und fast ganz der Farbe beraubt. Jedoch erkennt man bereits hier die [illegible] Eigenschaft des Meisters, das [illegible] Erfassen der charakteristischen Züge des Gesichts ausgebildet, das ihn zum Porträtmaler prädestinierte.

Diese frühen Arbeiten zeigen jedoch eine so große Unbeholfenheit und Derbheit, daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] haben, auch in der [illegible] Madonna mit zwei Stiftern der Berliner Galerie, die auf dem [illegible] [illegible] Rahmen die Signatur des Meisters trägt, ein echtes Werk Gentiles zu erblicken. Morelli [illegible] seine Schule haben es ihm [illegible] abgesprochen.

Am 15. 11. 1466 übernahm er von der Scuola grande di San Marco den Auftrag, für deren [illegible] zwei Bilder mit Pharaos Auszug und Untergang und mit Moses in der Wüste zu malen; sie gingen mit dem ganzen Zyklus 1485 zugrunde. Daß er schon in verhältnismäßig jungen Jahren eine angesehene Stellung hatte, beweist die Würde des Comes palatinus, die ihm Kaiser Friedrich III. bei seinem Aufenthalt in Venedig im Februar 1469 verlieh. Um 1471 scheint er [illegible] eine Werkstatt mit dem Bruder gehabt zu haben, da in diesem Jahre [illegible] ein Schüler durch [illegible] Morosini [illegible] werden sollte.

Im September 1474 wurde Gentile angestellt, die Bilder des großen Ratssaales, die [illegible] schon infolge des Klimas in einen schlechten Zustand geraten waren, nach Bedarf auszubessern. Als Entschädigung wurde ihm die erste frei werdende Sensarie [illegible] am Fondaco dei Tedeschi — [illegible] [illegible] — in Aussicht gestellt, eine recht [illegible] Sinekure, die deren Inhaber [illegible] der Verpflichtung unterlegte, das Porträt jedes neugewählten Dogen für den großen Ratssaal gegen eine geringe Entschädigung zu malen. Im Juli 1479 liefert er den Entwurf einer Kanzel für die Scuola grande di San Marco, deren Dekan er damals war; sie wurde dem Bildhauer Antonio Rizzo zur Ausführung übergeben.

Mehr aber als alle seine derzeitigen und späteren Leistungen sollte ihn, Gentile Bellini, seine Berufung an den Hof des Sultans im Jahre 1479 berühmt machen. Am 1. August dieses Jahres erschien ein Gesandter Mehmeds II. in Venedig und übermittelte den Wunsch des Herrschers, einen geschickten Porträtmaler nach Konstantinopel gesandt zu sehen. Die Wahl der venezianischen Signoria fiel auf Gentile; damit aber die Restaurationsarbeiten im großen Ratssaal nicht unterbrochen würden, wurde während seiner Abwesenheit sein Bruder Giovanni an seiner Statt ernannt (28. August). Am 3. September trat Gentile auf einer Staatsgaleere die Reise an. Über seinen Aufenthalt am Hof des Sultans sind wir am besten durch die Chronik des Giovan Maria Angiolello unterrichtet, eines in Konstantinopel lebenden Italieners (Historia Turchesca, bis zum Jahr 1513 reichend). Nach diesem Bericht eines Zeitgenossen bestand zwischen Fürsten und Maler ein [illegible] Verkehr, von dem er einige Anekdoten mitteilt. Gentile hatte namentlich zahlreiche Bildnisse von Personen, die in der Gunst Mohammeds standen, zu malen, besonders auch hervorragend schöner Männer, außerdem viele [illegible] Gegenstände, die im Serail aufgehängt wurden, aber nach dem Thronwechsel durch Sultan Bajezid an Basarhändler zu venezianische Händler verkauft wurden. Auch eine Ansicht von Venedig, eine Zeichnung, fertigte er an. Vasari berichtet ferner von einem Selbstporträt, das Gentile zum großen Staunen des Herrschers in wenigen Tagen gemalt hat. Gegen Ende des Jahres 1480 verließ der Maler Konstantinopel, vom Sultan mit dem Titel des „Bey“ [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] der Maler auf den [illegible] Werke des Bellerophontes [illegible] und einer sehr kostbaren goldenen Kette beschenkt, mit der geschmückt man Gentile auch auf dem Bild der Predigt des hl. Markus in Alexandrien sehen sollte, und die nach Vasari im Besitz der Erben gezeigt wurde. Außerdem gab er ihm ein Empfehlungsschreiben an die Signoria mit (Abschrift [illegible] [illegible] Jahrb. d. Kunsl. des Allerh. Kaiserh. XXI (1900), II Reg. 18882).

Das wichtigste künstlerische Zeugnis, das von der türkischen Reise Gentiles erhalten blieb, ist das Porträt Mohammeds in der Galerie Layard in Venedig, mit dem Datum des 25. 11. 1480 versehen. Es stellt den Sultan unter einer Art Loggia, über deren Brüstung ein kostbarer orientalischer Teppich hängt, in Dreiviertelprofil dar. Die häßlichen Züge sind durch den [illegible] Ausdruck gemildert und ins Bedeutende erhoben. Das Ganze bereits [illegible] behandelt, mit starkem Vorwiegen von Granatrot, doch nicht gut erhalten. Ein zweites Bildnis des Sultans von Gentile, ein reines Profil, das Paolo Giovio in seiner Galerie in Como besaß, ist nur durch den Holzschnitt in den „Elogia virorum illustrium“ bekannt. Außerdem hat Gentile eine Porträtmedaille des Sultans gemacht, die damit in

einem Profil darstellt; der Revers zeigt den Kranz. Erst in neuester Zeit ist eine zweite Medaille aus dieser Periode des Meisters bekannt geworden, eine Miniatur der [illegible] in einem Band in Konstantinopel erwarb. Sie [illegible] einen auf einer Wiese [illegible] jungen Mann in türkischer Tracht [illegible] durch den [illegible] Vermutung einen jungen Pagen christlicher Herkunft, der seine Erziehung im Serail erhielt. Eine spätere Inschrift scheint, wie [illegible] gefunden hat, in paläographischer Abwandlung den Namen Bellinus zu enthalten. Die Echtheit des Blattes ist aber am besten durch den Stil, namentlich durch die [illegible] charakteristische [illegible] erwiesen. Endlich hat Gentile mehrere Zeichnungen in die Heimat mitgebracht, von denen zwei Originale, mit der Feder gezeichnet, einen Türken und eine Türkin, beide sitzend, sich im British Museum befinden. Von anderen Blättern, offenbar derselben Folge, haben sich Kopien erhalten (im Louvre und in Frankfurt a. M.). Blätter dieser Serie sind auf irgendeinem Wege in die Hände des Pinturicchio gelangt und von ihm für einzelne Figuren im Appartamento Borgia benutzt worden (L'Arte [illegible], S. [illegible]; vgl. Repertor. [illegible] S. [illegible]). Endlich sind die Zeichnungen der Theodosiussäule in Konstantinopel, die er angeblich angefertigt hat und die im 18. Jahrh. in Frankreich gestochen wurden (Paris 1702, Columna Theodosiana etc. des P. Menestrier), nur in späten Kopien erhalten (Paris, Ecole des Beaux Arts).

Aus dieser Periode seines Schaffens stammt gewiß auch die Madonna, die das stehende, den Segen spendende Christkind auf ihrem linken Knie hält, umgeben von einer [illegible] Thronarchitektur, neben der rechts und links ein schmaler Streifen Landschaft sichtbar wird. Keinesfalls steht es dem Bildnisporträt so nahe, daß der durch die Inschrift [illegible] Gentile Bellini [illegible] — gegebene Zeitansatz um 1480 völlig bestätigt wird. Ein Jugendwerk, wie jetzt L. Venturi annimmt, kann es auch wegen der Landschaft nicht sein (London, Sig. Mond).

Nach seiner Heimkehr hat Gentile seine Arbeitskraft wesentlich dem Saal des großen Rats zugewendet. Aus der Restauration des älteren Zyklus wurde allmählich eine völlige Neuausmalung, an der Gentile und sein Bruder, dann die besten Kräfte der venezianischen Schule tätig gewesen sind. Dieser neue Zyklus wurde mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse Venedigs auf Leinwand gemalt, die vor die Wände gespannt wurde, und wie aus der Eingabe des Alvise Vivarini an die Signoria vom Juli 1488 hervorgeht, in einem besonderen Malverfahren [illegible] in der mit Antonello Außenluft bekannt gewordenen Ölmalerei. Dieser Zyklus, der in [illegible] (wenn nicht mehr) Bildern die legendenreich ausgeschmückte Geschichte vom Kampf Papst Alexanders III. gegen Friedrich Barbarossa und seine Unterstützung durch Dogen und Volk von Venedig behandelte, ist bei einem Brand des Saales im Jahre 1577 zugrunde gegangen, und wir sind auf die Beschreibungen, die uns Vasari und Sansovino davon hinterlassen haben, angewiesen. Sie erzählen aber ganz in der Zuordnung der einzelnen Bilder nicht immer überein. Vielleicht hatte Gentile 1474 mit der Übermalung der von Gentile da Fabriano gemalten Seeschlacht begonnen. Vasari rühmt die darin zutage tretenden Kenntnisse des Meisters besonders ausführlich. Ferner waren von ihm: 1. Die Überreichung der Wachskerze an den Dogen vor der Markuskirche. 2) Die Abfahrt der Gesandten zum Kaiser (es trug des Künstlers Namen, die Inschrift erwähnte einen Brand nach Konstantinopel). 3) Empfang der Gesandten durch Barbarossa, der zum Krieg rüstet. 4) Der Papst fordert die Venezianer zum Kampf auf. 5) Der Papst segnet den Dogen und seine Soldaten und überreicht ihm ein Schwert. 6) Auf ein [illegible] Seeschlacht folgte die Darstellung der Heimkehr des siegreichen Dogen, dem der Papst den Ring schenkt, mit dem er sich dem Meere vermählen soll. Nach den Beschreibungen war in allen Darstellungen die Umgebung sehr sorgfältig und stimmungsvoll wiedergegeben, das Bild vom Platz bei der Piazzetta mit dem Blick auf den Hafen in verkürzter Perspektive glücklich verwendet. Auf dieser Bühne gruppierten sich um die Träger der Handlung Senat, Nobili, Klerus, Soldaten und Volk in großer Anzahl und eine porträtgetreue Wiedergabe zahlreicher namhafter Zeitgenossen. Nur von einer Szene können wir uns eine ungefähre Vorstellung machen, von der Überreichung des Schwertes, die uns vielleicht ein Originalentwurf des Meisters (vermutlich in einer späteren Nachzeichnung) im British Museum in London bewahrt ist.

Neben diesen Arbeiten, durch die der Meister nach 1480 stark in Anspruch genommen war, [illegible] er sich daneben gegen den Gesandten von Mantua, [illegible] er im Staatsauftrag die in seine Zeit fallenden Dogen zu porträtieren. 1477 wurde er für das Bildnis des Marco Barbarigo bezahlt; den Dogen Agostino Barbarigo hat er außerdem im Auftrag des Dogenrats und des Marchese von Mantua wiederholen müssen, für den er 1493 auch die Stadtansichten von Kairo und Venedig liefern sollte. Von authentischen Dogenbildnissen Gentile Bellinis ist keines erhalten, denn die der Signoria gehörenden Originale sind gleichfalls 1577 verbrannt; aber der Meister hat zweifellos für die Familien der Dogen Kopien gemacht. Zum mindesten Bildnisse, die Dogen Francesco Foscari (?)

[illegible]) und Giovanni [illegible] († 1[illegible]) dar[illegible], befinden sich im Museo Correr; während das erstere [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dem Jacopo Bellini [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bild wohl mit Gentiles [illegible] Porträt in Beziehung bringen [illegible] [illegible] [illegible] Giovanni [illegible]. [illegible] Gentile [illegible] [illegible] [illegible] im Palazzo Layard in Venedig.

Alle uns erhaltenen Hauptwerke Gentiles gehören der letzten Periode seines Lebens an. [illegible] [illegible] für die beiden Scuolen von San Giovanni Evangelista und San Marco bestimmt, für die bereits der Vater tätig gewesen war. [illegible] in der Scuola di San Marco [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. In der Scuola di San Giovanni Evangelista war das [illegible] Albergo mit Bildern geschmückt, die Wunder der Reliquie vom hl. Kreuz, die [illegible] [illegible] behandelten, [illegible] [illegible] von Gentile, andere Arbeiten des Mansueti, Bastiani und Carpaccio. Das erste der Arbeiten Gentiles behandelt die Heilung, die [illegible] Pietro di [illegible] durch Berührung der Reliquie erfuhr, und stellt das Innere der Kapelle dar, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] 1[illegible] [illegible] stellt die [illegible] durch das Gebet des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an die Reliquie [illegible] [illegible] großen [illegible] [illegible] auf der Piazza San Marco von der Bruderschaft getragen wird, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Das dritte Bild, 1500 datiert, schildert das Wunder der [illegible] [illegible] [illegible] bei der Kirche San Lorenzo ins Wasser gefallenen Reliquie, die nur durch den Guardian der Scuola [illegible] [illegible] [illegible]. In allen diesen Bildern ist die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] sind [illegible] [illegible]. Der [illegible] [illegible] den Maler [illegible] [illegible] große Zahl von Figuren auf die Bildfläche zu bringen; er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu gruppieren, was z. B. bei dem Bild der Prozession nicht [illegible] war, sondern auch jede einzelne Figur [illegible] zu gestalten. [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] und in der [illegible] der Typen [illegible] [illegible]. Gentile [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] liegt die Stärke des Meisters, dessen Leistungen im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Der Karton für einen Kopf des Prozessionsbildes, wahrscheinlich des Meisters Selbstporträt, im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Besonders [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf dem dritten der Bilder [illegible] [illegible] [illegible] fünf Männern, [illegible] der Meister und seine Familie, links am Ufer des Kanals Caterina Cornaro, Königin von Cypern, mit ihren Hofdamen und Kavalieren, eine recht [illegible] [illegible], jedoch etwas [illegible] Gruppe. Wohl um die gleiche Zeit entstand das Porträt der Caterina [illegible] in der Galerie zu Budapest, das die [illegible] [illegible] Formen der Person mit [illegible] Treue wiedergibt und nicht minder sorgfältig den [illegible] Schmuck, den sie trägt, [illegible] [illegible].

Noch bevor er die Arbeiten für diese Scuola begann, erbot er sich — am 14. 7. 14[illegible] — [illegible] im Namen seines Bruders, die Wiederherstellung der 14[illegible] verbrannten Dekoration der Scuola grande di San Marco zu beginnen. Aber erst 1[illegible] wurde seinem Anerbieten Folge gegeben; er übernahm am 1. Mai das Bild der einen Schmalwand des Albergo, und als dieses schon [illegible] [illegible] war, am [illegible] [illegible] 1[illegible] das gegenüberliegende Bild, für das er den Entwurf vorlegte. Die Arbeit an dem ersten Bilde aber zog sich lange hin; es war noch unvollendet, als der Meister sein Testament machte (18. 2. 1507). Er forderte darin den Bruder Giovanni auf, es fertigzustellen; nur unter dieser Bedingung setzte er ihn zum Erben des Skizzenbuches ihres Vaters ein. Giovanni Bellini hat seinen Wunsch erfüllt; das so entstandene Bild, das „Predigt des hl. Markus in Alexandrien" darstellend, gehört jetzt der Brera in Mailand. In der Anlage und allen wesentlichen Teilen ist es unzweifelhaft Gentiles Werk, und vielleicht ist nur der [illegible] Ton und einzelne Figuren [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gentile mit der [illegible] [illegible] und Kaiserin [illegible] zu setzen. Auch hier überrascht die Fülle treffend beobachteter Gestalten, die Treue in der Wiedergabe aller Einzelheiten, z. B. der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Zu dem Bauthbild, das den Vorgang [illegible], hat Gentile allerlei aus [illegible] [illegible] Skizzen verwertet.

Wenige Tage, nachdem er sein Testament aufgesetzt hatte, auf welchem u. a. zwei Schüler, Ventura und Hieronymus [illegible] [illegible], seine Zeichnungen von Rom [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Kirche San Giovanni e Paolo ein großes [illegible] [illegible] der Scuola di San Marco ein Bild mit der Madonna hinterließ, starb Gentile und wurde am 23. 2. 1507 in der Familiengruft bei San Giovanni e Paolo, an der Scuola di Santa Orsola, begraben ([illegible] VI [illegible]).

Seine Züge sind uns durch mehrere gleichzeitige Werke wohl bekannt, nämlich die Medaille des [illegible] [illegible] [illegible] und ein Marmorrelief der Sammlung Dreyfuß in Paris, sowie die Porträts auf den Bildern der beiden Scuolen [illegible]. Aus Gentiles Leben ist sonst noch nachzutragen, daß er zweimal verheiratet gewesen ist (die erste Frau machte 14[illegible] Testament, die zweite 1[illegible]) aber kin-

[illegible]

Bellini, Giovanni. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

G. [illegible]

Bellino (Bellini), angeblich verones. Maler vom Anfang des 16. Jahrh. [illegible]

[illegible]

Bellini, Andrea. [illegible]

[illegible]

Bellini, Bellino, italien. Maler, geb. 1701 zu Verona [illegible]

[illegible]

Bellini, Chiara, italien. Malerin und Kupferstecherin aus Verona [illegible]

[illegible]

Bellini, Domenico, italien. Maler des 16. Jahrh. in Spello (Umbrien) [illegible]

G. Urbini [illegible]

Bellini, Filippo, italien. Maler, geb. in Urbino zwischen 1550 [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] Denn ich werden [illegible] von B.s Schüler [illegible] der Meister selbst 1[illegible] gestorben war. — Filippo Bellini [illegible] Zeit [illegible] der [illegible] Aber wenn er [illegible] so darf man [illegible] Grösse und Lebendigkeit der Darstellungsweise [illegible]

[illegible]

Bellini, G. B., Bildhauer aus Mantua, [illegible] in Rom urkundl. erwähnt.

A. Bertolotti, Art. Lombardi a Roma, I [illegible]

Bellini, Giacinto, Maler von Bologna, Schüler des Franc. Albani, den er 1623 oder 1626 auf seiner Reise nach Rom begleitete. Er war damals für den päpstlichen Hof, [illegible] Kardinal Tonti, [illegible] Würde eines „Cavaliere di Loreto“ [illegible] Später vor oder um 1630 ging er mit Francesco Carracci zum zweitenmal nach Rom. Doch war wohl Bologna der eigentliche Schauplatz seiner Tätigkeit, [illegible] B. starb um 1660.

[illegible]

Bellini, Giovanni II. [illegible]

[illegible]

Bellini, Ottavio, [illegible] Bildhauer, tätig in Rom, 1691 [illegible] erwähnt.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma, I [illegible]

Bellini, s. auch Belliniano u. Bellino.

Belliniano, Vittore, venezian. Maler von G. Ludwig's [illegible] nach einer urkundlichen Unterschrift vom 14. 6. 1530 „In Vettor Belliniano pictor quondam Ser Marthio“ [illegible] Maler [illegible] von [illegible]

Mestre (signiert „Victor Belli", mit den Hll. Petrus, Hieronymus, Augustinus und Paulus sowie einem musizierenden Putto zu Füßen des Himmelsthrones) ist dann nur noch ein drittes authentisches Werk B.s erhalten geblieben die 1515 von Giov. Bellini für die Scuola Grande di S. Marco zu Venedig begonnene und erst 1526 von Vittore B. fertig gemalte Riesenleinwand mit der vielfigurigen Darstellung des Martyriums des hl. Markus in reicher (schon von Vasari gelobter) Architekturumgebung im Stile des Gentile Bellini und des Carpaccio (signiert „MDXXVI Victor Bellinianus"), jetzt in der Wiener Akademie (No. 67).

Meyer, Künstlerlex. (mit ält. Lit.). — Catal. dell' Accad. Carrara in Bergamo (1881). Gall. Lochis No. 198. — Katal. der Gem.-Gal. der K. K. Akad. der bild. Künste in Wien 1889. — Ramogna, bibliogr. d. arte ital. 1900 p. 107. — G. Ludwig in Jahrb. der k. preuß. Kunstsamlgn. XXVI (1905) Beiheft p. 78—79 117 f. — Ludwig e Molmenti, Carpaccio (1906). — L. Venturi, Le orig. d. pitt. Venez. (1907). — Mit Notizen von Fogolari.

Bellino, Francesco, Maler in Ferrara, malte 1640 die Trauerdekorationen zur Leichenfeier für Guido Villa in S. Francesco.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. [illegible]. R.

Bellino, s. auch *Bellano* u. *Bellini.*

Bellinzaga, Bellinzona, s. damit verbundene *Vornamen.*

Bellis, Antonio de, italien. Maler, † 1656 in Neapel. Von seiner Hand stammten die Altargemälde mit Darstellungen aus dem Leben des S. Carlo Borromeo in der Kirche dieses Heiligen auf dem Colle della Mortella in Neapel.

Napoli Nobiliss. IX 176. G. Ceci.

Bellis, Hubert, belg. Maler, geb. 1831 in Brüssel, † ebenda 1902. Schüler der Brüsseler Akademie unter Navez, dann im Atelier des Henri De Coene tätig. Er malte mit leichtschaffendem Pinsel zunächst eine Anzahl schätzenswerter Bildnisse und widmete sich dann eine Zeitlang der Ausführung dekorativer Malereien. Seit 1870 machte er sich als Blumen- und Stillebenmaler bekannt. Hier erinnert er in nichts mehr an die Arbeiten seiner Jugendperiode und ebensowenig an seine einstigen Lehrmeister. Als glänzender Kolorist und energischer Praktiker gilt er heute erst als einer der ersten Vertreter seines Spezialgebietes. Gemälde von seiner Hand sind fast in allen Galerien Belgiens anzutreffen; das Brüsseler Musée Royal besitzt von ihm ein großes Chrysanthemum-Stilleben.

Journal des B. Arts, 1877 p. 87, 1884 p. 10, 1887 p. 197. — Chronique des Arts, 1902 p. 138.
H. Hymans.

Bellissario, Giuseppe, italien. Maler, geb. 1821 in Neapel, tätig daselbst als Lehrer am Istituto di Belle Arti als Porträtist, und als Maler von religiösen, patriotischen und romantischen Historienbildern. Das Neapeler Museum besitzt von ihm einen „Marco Botzaris".

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. Viventi (1889). H. Tarchiani.

Bellivaux (oder Bellevaux), Léonard, französ. Maler, in seiner Geburtseintragung *Bellivaux* genannt, geb. in Lyon am 18. 10. 1821, † daselbst am 9. 6. 1884. An der Ecole des B. Arts zu Lyon, in die er 1837 eintrat, Schüler Bonnefonds, dann in Paris Drolling; debütierte im Lyoner Salon 1843—48 mit Porträts, in Paris 1847 mit einem Selbstbildnis. Dann stellte er in Paris aus: Calypso couchée (1850), Scène capri (1850), Après l'inondation de Lyon (1857), Femme portant un amour (1866), Madeleine und Versant du jardin (1864), Baigneuse (1877). Daneben hat er auch Blumen und Landschaften gemalt, vor allem aber religiöse oder mythologische Szenen. Seine Bilder sind schlicht, gut komponiert, etwas schwer im Kolorit.

Gaz. des B. Arts, 1e Pér., VIII 307, XVIII [illegible]. — Chronique des Arts, 1884 p. [illegible]. E. V.

Bellmunt, Juan de, Buchmaler u. Schreiber in Barcelona um 1380.

Viñaza, Adic. I 21. M. v. B.

Bello, Andrea de, Maler von Florenz, um 1600, nur bei Zan. Enc. met. III 188, erwähnt. H. V.

Bello, Giacomo, venezian. Maler um 1600, der nach Boschini das aus dem Palazzo des Magistrato de' Camerlenghi zu Venedig 1838 ins Kunsthistor. Hofmuseum zu Wien gelangte große Ölbild „Christus zwischen zwei Heiligen" gemalt haben soll. Nach L. Venturi wäre der Maler dieses Bildes der Schule des Lazzaro Bastiani zuzurechnen. Frimmel hält den sonst nirgends nachweisbaren Künstlernamen Giacomo B. für ein Mißverständnis Boschinis.

M. Boschini, Le ricche minere d. pitt. venez. (1674) p. 17. — Th. von Frimmel, Galeriestudien (1888) p. 307 f. — L. Venturi, Le orig. d. pitt. venez. (1907) p. 201 203. *

Bello, Juan, span. Bildhauer in Sahagun, der 1548 an der Ausschmückung des Kreuzganges im Kloster S. Zoil in Carrion de los Condes tätig war.

Cean Bermudez, Dicc. I 120, II' 40 ff.
M. v. B.

Bello (Belli), Marco, venezian. Maler, Sohn eines „Ser Giorgio Belli di Venezia", Schüler des Giov. Bellini, 1511 in Udine urkundlich nachweisbar. Sein einziges beglaubigtes Werk ist eine Beschneidung Christi von kräftiger Färbung und sorgfältiger aber unbeholfener und harter Formenbehandlung in der Galerie zu Rovigo, signiert: Opus Marci Belli discipuli Joannis Bellini. Auf Grund der Verwandtschaft mit diesem Bilde haben ihm Crowe u. Cavalcaselle (s. u.) noch eine ganze Reihe handwerklicher venezian. Bilder zugeschrieben und sind geneigt, Marco B. mit *Marco Marziale* zu identifizieren.

Meyer Katalog (mit ält. Lit.). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Mal., V 181 f. 300 f. — Catal. dell' Accad. Carrara in Bergamo 1901 No. 168. — Jeppe e Bamba, Contributo [illegible] arte nel Friuli (1887—94) IV 86. — Rassegna d'Arte 1906 p. 66. — Ludwig e Molmenti, Carpaccio (1906) p. 72. — L. Venturi, Le orig. d. pitt. venez. (1907) p. 400.

Dallo, Nicolas, Gießer zu Dinant in den Niederlanden, goß laut Inschrift 1489 das noch erhaltene, signierte Kandelaber für die dortige Kirche und 1493 solche für die Notre-Dame-Kirche zu Brügge.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges (1895) p. 174. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst (1904) I 389. *H. V.*

Dallo, Pierre, französ. Bildhauer, um 1750 in Grenoble tätig.

Maignien, Art. Grenoblois (1887) p. 99. *S. Lami.*

Dallo, Pietro, Maler von Bremen, um 1640, nur dem Namen nach bekannt.

Fuessli, Artist. lexicon 1779 Append.

Dallo, Raffaello, Maler zu Florenz um 1530, nur von Vasari im Leben des Gio. Franc. Rustici erwähnt, dem D. und Niccolò Soggi bei der Ausführung eines bronzenen Rundreliefs behilflich gewesen sein sollen. Es stellte die Verkündigung dar und ging in den Besitz des Königs von Spanien über.

Vasari, ed. Milanesi VI 600/02. *H. V.*

Dallo y Artiles, Silvestre, span. Maler und Bildhauer, geb. auf einer der Kanarischen Inseln, ließ er sich 1827 in Las Palmas nieder, wo er dauernd als Künstler tätig blieb und am 20. 6. 1874 starb. Als Maler schuf er neben einigen Altarbildern (Anbetung der Könige, Kreuzabnahme) hauptsächlich humoristische Sittenbilder und Landschaftsgemälde, als Bildhauer mehrere Kanzeln, Statuen der Immaculata und des Christkindes, sowie einige Bildnisbüsten und Medaillons.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Dallo, s. auch *Dalli.*

Dallou, Jean Baptiste, französ. Bildhauer, geb. in Pamiers (Ariège). Ausgebildet durch Thomas und Mercié, wurde er in den Pariser Salons 1888 und 1905 durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Hauptwerke sind: Tempo futuro (Bronzestatue 1888), Tobias mit dem Engel (Bronzegruppe 1890), Grabmal Ferd. Roeder auf dem Pariser Montparnasse-Friedhof (mit dem bronzenen Medaillonbildnis des Verstorbenen, 1891), Brunhilde (Statuette in Gold, Silber, Bronze und Elfenbein, 1897), Marmorbüste des Beys von Tunis (1899), Bacchus und der Frühling (marmorne Brunnengruppe für Perpignan, 1905).

Pariser Salonkataloge seit 1888. — Nouv. Archives de l'art français 1897 p. 383. — Chronique des Arts 1905, p. 94. *S. Lami.*

Dallou, Jean Melaire, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Nantes am 27. 11. 1799, † in Paris am 6. 12. 1883. Schüler von Regnault und Gros. 1830 erhielt er eine Medaille 1. Kl. für das Gemälde: Tod Condé, des Freundes Orleans, und stellte seitdem regelmäßig alljährlich bis 1850 in den Salons aus. Seine Zeitgenossen schätzten an ihm namentlich die geniale Komposition seiner Historienbilder, einen noch größeren Erfolg aber erzielte der Künstler mit seinen Porträts, deren eines, das der Herzogin von Berry (1834) Berühmtheit erlangte. Weitere Porträts von ihm sind die des Grafen Beauvy d'Angéra, 1839, Machriste und des Generals Hubert d'Avallon. Versailles bewahrt von ihm das Bildnis des Generals Arthur de Dillon. Von seinen hist. Bildern sind besonders beachtenswert: Ruhe auf der Flucht nach Ägypten (1831), Tod des hl. Ludwig (1850). D. leitete länger als 40 Jahre eine Zeichenschule in Paris.

Die Töchter des Künstlers, *Jeanne Dallou*, spätere Mme Bihron, geb. 1812 und *Louise D.*, spätere Mme Rodelsperger, waren beide begabte Malerinnen. Erstere stellte seit 1838 in den Salons Porträts, häufig in Miniatur, aus. In Versailles befinden sich von ihr die Bildnisse des François de Latour d'Auvergne und der Prinzessin Eléonore de Condé. Louise D. stellte seit 1848 in den Salons ebenfalls einige Porträtminiaturen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 63. 80. II 308. Suppl. 96. 99. — Meyer Katalog, III. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. XIII (1897) Reg. XIV (1898). — Gaz. d. b. arts, X 43 u. Tab. alph. XVI—XXV. — Inv. d'art. Prov. Mon. civ. II. Paris, Mon. civ. III. — Samml. Rich. Schroeder, Berlin, Versteig. Kat. 1909, No. 1148. *Gustave Gullong.*

Dalloß, Amador, Goldschmied zu Barcelona um 1400. Davillier, orfèvr. gl. I gibt die Abbildung eines Schmuckstückes, welches er gearbeitet.

Viñaza, Adic. I 34. *M. v. B.*

Dalloß, Andrei Franzowitsch, russ. Porträtmaler, geb. in Rom, Schüler der Akad. zu S. Luca, malte in Rom 1890 die Kirche des hl. Barbus aus und kam Ende der 80er Jahre des 19. Jahrh. nach Petersburg, † daselbst 1891. Anfangs in Petersburg mit Plafondmalereien sich beschäftigend, wandte er sich später der Porträtmalerei zu und wurde namentlich durch seine in Pastell ausgeführten Frauen- und Kinderbildnisse schnell bekannt. 1883 ernannte ihn die Akad. zum Akademiker. Sein Hauptwerk ist „eine Badende" in der Sammlung der Akad.

Baron Wrangell (Corpus Russkich. I. 34. — Meyer Katalog. *W. Neumann.*

Dalloß, Giovanni, Maler von Bergamo, um 1700, nur bei Zani, Enc. met. III 163, erwähnt. *H. V.*

Dalloß, Romualdo, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Reggio Emilia, † eben-

da 1838, arbeitete im Atelier des Paolo Toschi zu Parma. In der Raccolta Toschi der Galerie zu Parma (Saal XV) sind von seiner Hand einige der 1840—41 entstandenen Aquarelle nach den Fresken des Correggio (der Philosoph unter den Putten aus dem Kloster S. Paolo und eine der Apostel- und Engelgruppen aus dem Dome zu Parma). Auch in Mailand soll B. tätig gewesen sein.

C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 300, 307, 309. *S. Lottici.*

Bellomo, s. *Bernardino di Matteo.*

Bellon, Carlo und Claudio, Waffenschmiede aus Mailand, die um 1490 am Hofe Karls VIII. von Frankreich in Bordeaux arbeiteten.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. österr. Kaiserh. IX 370. — Repert. f. Kstw., VIII 107. *H. H.*

Bellon, s. auch *Belon.*

Belloni, Alfonso, Maler aus Piacenza, 1580 zu Ferrara urkundl. erwähnt.

L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1868 p. 606.

Belloni, Antonio, Maler aus Forlì, lebte gegen Mitte des 18. Jahrh., † 1790. Von seinen Gemälden sind zu erwähnen: Eine Kopie nach Carlo Cignanis Notte di S. Giuseppe in der Kirche von Schiavonia, eine Psyche in der Galleria Merenda in Forlì, S. Francesco di Sales in S. Lucia und viele andere in Forlì. Von den verschiedenen Porträts sind die zwei des Giambattista Morgagni unter No. 107 und 107 in der Galleria Civica, für wenige Lire 1878 vom Municipium erworben, zu nennen. Das eine zeigt Morgagni im jugendlichen Alter, hinter dem anderen steht geschrieben: Einziges Porträt des berühmten Anatomen Giambattista Morgagni, heimlich von Belloni im Auftrage des Antonio Cortesi, Prof. der Chirurgie, in seiner Wohnung am [illegible] 1761 gemacht.

C. Cignani, Cenni storici [illegible] della città di Forlì, Forlimpopoli 1830. — Casali, Guida [illegible] di Forlì 1838. — E. Calzini e G. Mazzatinti, Guida di Forlì 1893. *E. Calzini.*

Belloni, Franç. (?), Mosaikkünstler, geb. 1772 in Rom, 1798—1830 in Paris nachweisbar, wo er Direktor der „École imp. de mos." und später Leiter d. „manuf. royale de mos." war. Arbeiten s. B. im Louvre.

Nouv. Arch. de l'art franç. III 318. 3e sér. 11 (1895) 180 ff. — Gaz. des b.-a. 1900 I 30 ff.

Belloni, Giacomo, Maler, geb. in Oderzo, tätig im 16. Jahrh. in Treviso, wo er nach Federici (Mem. Trevig. II 185) für den Bischof P. Fr. Grattarossa viel beschäftigt war und insbesondere ein Gemach mit Vorgängen aus der Kirchengeschichte von Treviso ausmalte.

Belloni, Giorgio, lombard. Maler, geb. am 28. 12. 1861 in Codogno, ausgebildet an der Mailänder Akademie, ließ sich zunächst in Verona als Landschafter nieder und beschickte von dort aus seit 1886 die veronesischen Ausstellungen mit Stimmungslandschaften. Seit ca. 1894 dauernd in Mailand ansässig, widmete er sich dort anfangs hauptsächlich der Marinemalerei, in der er sich auf der Mailänder Ausstellung des genannten Jahres sowie späterhin auf allen bedeutenden Kunstausstellungen Italiens und des Auslandes große Erfolge errang, so 1895 in Venedig mit den Gemälden „Tramonto sereno" (angekauft vom König von Italien) u. „Il Mare", 1896 in Turin mit „Corrente burrascosa", 1903 wiederum in Venedig mit „Sole [illegible]", — 1907 ebenda mit „La vita nel porto" sowie mit einer Sammlung farbiger Monotypien, betitelt „Marine". Außerdem betätigte sich der Künstler auch als Alpenlandschafter sowie als Genre- und Bildnismaler. Unter den größeren öffentlichen Galerien besitzen Gemälde von seiner Hand: die Galleria Nazionale in Rom („Vento"), das Museo Civico in Turin („Santolimbe"), das Museo Revoltella in Triest („Tramonto umore"), das Museum zu Brooklyn („Acquazzone di primavera").

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Willard, Hist. of modern Ital. art (1898) p. 567 f. — Arte e Storia VII 304, 119 f., XI 118 f., XVIII 107 f. — Kataloge ital. Kunstausstellungen seit 1886—1907. *A. Vesme.*

Belloni, G[illegible], Maler, 1507—1513 in Ferrara urkundlich erwähnt. 1600 erhält er Zahlung für Malereien, die er mit dem Modenesen Geo. Guerra am Uhrturme zu Ferrara ausgeführt hatte.

Baruffaldi, Vite dei pitt. etc. Ferraresi, II (1846) 78, 180, 600. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 30 f. 607. — Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 84.

Belloni, Giuseppe, Bildhauer zu Venedig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm sind in der Kirche S. Lazzaro dei Mendicanti daselbst (in der Vorhalle zwischen den korinthischen Säulen der Tür) die Statuen der Treue und der Mäßigkeit in karrarischem Marmor, und ebenda an dem Grabmal des Prokurators Alvise Mocenigo (†1654), das nach dem Entwurf von Giuseppe Sardi errichtet wurde, die Standbilder der Stärke und der Klugheit, während die Statuen des Verstorbenen selber von Josse de Corte herrührt. Manchen ist der Meinung, Belloni könne der gleiche Künstler sein, wie der Architekt *Giuseppe Benoni*, der 1676 die Dogana erbaute, doch ist dies sicher ein Irrtum.

Nach einem *Giuseppe (Gioseffo) Belloni* ist das Titelblatt zu Rampazzo, De Basilica Lateranensi, Rom 1656, gestochen. Mariette meinte in der Zeichnung einen Schüler des Romanelli zu erkennen. Es ist vielleicht ein anderer Künstler als der obige Bildhauer.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). *F.*

Bellora, Giovanni, lombard. Bildhauer, Schüler von Pompeo Marchesi in Mailand, wo er seit 1856 namentlich als Dombildhauer tätig war. Außerdem schuf er für Mailand

[illegible]

[illegible] Mailand [illegible] 1660 [illegible]

[illegible] Giovanni Pietro, [illegible]

[illegible] 17. Jahrh. [illegible] Carlo Maratta [illegible] Thomas [illegible]

[illegible] Carlo, Maler in Mailand, [illegible]

[illegible] Mailand [illegible] in der Villa [illegible] Verona [illegible] Kathedrale [illegible]

[illegible] 1760 [illegible] Sammlung [illegible] München [illegible]

[illegible] Emile, [illegible]

[illegible] Jode, [illegible]

[illegible] Nicolas, [illegible] Louis XIV [illegible] Lyon [illegible] 1661 [illegible] Hôtel Dieu [illegible] Lyon [illegible]

[illegible] Kardinals [illegible] Lyon [illegible] 1670 [illegible] 1678 [illegible] Hôtel de Ville [illegible] Christi [illegible]

[illegible] Paris, [illegible] Charles [illegible]

[illegible] Langnau

[illegible]

[illegible] Ambrogio und Francesco [illegible] Maler von Mailand, um 1760 [illegible]

[illegible] Ambrogio [illegible] Mailand um 1760 [illegible] Cappella della Vergine [illegible] Mailand [illegible]

[illegible] — Rassegna d'Arte [illegible]. P. E.

Bellotti, Francesco, s. u. Bellotti, [illegible]

Bellotti, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. 1667 in Verona, † ebenda um 1730. Schüler von A. Voltolini in Verona und von A. Balestra in Venedig, malte er in der [illegible] aber gewandten Komposition seiner Zeit zahlreiche Altarbilder für die Kirchen von Verona und Umgegend. Sein Hauptwerk sind die 1730 entstandenen Malereien der Cappella di S. Zeno des Duomo (jetzt Sala dei Canonici in der Curia di Verona), darstellend einen Wunder des hl. Zeno, die Anbetung der Könige [illegible] und einen Szenen aus dem Leben [illegible]. Ferner sind erwähnenswert eine Madonnenglorie mit Heiligen in S. Fermo Maggiore, ein [illegible] Altare der Familie Della Torre, und eine Darstellung Josephs, wie er in den Brunnen geworfen wird, in S. Marcello zu Verona. Weitere Werke B.s sind in den Kirchen der kleineren Nachbarorte Veronas erhalten geblieben.

[illegible] Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego) 1891, p. 389 f. L. Simeoni.

Bellotti, Michelangelo, Maler in Mailand, † 1744. Der Künstler, der für einige mailändische Kirchen Altarbilder geliefert hat (so für S. Maria di Caravaggio ein großes Gemälde der Dreieinigkeit mit einigen Heiligen des Trinitarier-Ordens), ist zu größerem, aber sehr bedenklichem Ruhm durch seine Restaurierung des Abendmahles von Leonardo da Vinci gelangt. B. gab vor, ein Geheimnis zu besitzen, mittels dessen er dem Bilde seine ursprüngliche Frische zurückgeben könne; von dem darauf 1726 durch den Prior des Klosters P. Baldi die Wiederherstellung anvertraut wurde, übermalte er fast das ganze Bild in Öl, wohl der schlimmste Frevel, dem es unterzogen werden konnte und der es dem völligen Untergang entgegenführte. In der Kirche selbst von S. Maria delle Grazie [illegible] Malerei [illegible] Lodovico Moro und [illegible] Domenichino und Pietro di Verona, in Verehrung der Maria.

[illegible]

Bellotti, N., s. [illegible]

Bellotti, Pietro, Maler, geb. 1627 in Volciano (Riviera di Salò), † 1700 zu Gargnano am Gardasee, Schüler des Forabosco in Venedig. Der junge Künstler exzellierte in der Durchbildung im Kleinen [illegible], malte er sich streng und fast peinlich an die Natur hielt, was ihn rasch zu einem beliebten Bildnismaler der Zeit machte. In derselben Weise waren seine Halbfiguren aus dem Volksleben gehalten, mit einem Anflug von Karikatur. Dagegen kam B. in seinen historischen Darstellungen über das Mittelmaß seiner Zeit nicht hinaus. Zeugnis dafür ist sein Gemälde der Zerstörung der [illegible] Burgfesten von Margaritino im J. 1571 durch die Venezianer in der Sala dello Scrutinio des Dogenpalastes zu Venedig, neben dem Fenster, eine Arbeit, für die B. den damals sehr hohen Preis von 600 Dukaten erhielt. In seinen Bildnissen wußte er die Wärme und [illegible], welche seiner Behandlung der Details [illegible] Er gelangte bald zu einer [illegible] Kundschaft unter [illegible] Höfen. Der Kardinal [illegible], der Kardinal [illegible] Ottoboni von Brescia (später Papst Alexander VIII.), die Prinzessin Henriette Adelheid, Gemahlin des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern waren seine Gönner. Am Hofe des letzteren zu München war er sechs Monate lang beschäftigt, von dem Herzog reichlich beschenkt. Zuletzt wurde er von Herzog Ferdinand als Vorstand seiner [illegible] Kunstsammlungen mit hohem Gehalt nach Mantua gezogen.

Von seinen Arbeiten findet man im Museo Correr in Venedig das Brustbild einer alten Frau und ähnliche Bilder im Museo del Prado zu Madrid und in der Stuttgarter Galerie.

[illegible] — [illegible] Mantova 1897 II 147.

Bellotto, Bernardo, s. Canaletto.

Bellotto oder **Bellotti**, Giovanni (nach anderen Quellen Giuseppe), Mailänder von Geburt, war Hofarchitekt des Polenkönigs Johann Sobieski. In Warschau erbaute er gegen Ende des 17. Jahrh. die große Kirche zum hl. Kreuz; außerdem soll er der Baumeister der [illegible] Kapuzinerkirche sowie des prachtvollen großen Krasinskischen Palais (jetzt Gebäude der Regierung) sein.

Ciampi, [illegible] — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Deutschland, 1889 S. 395, 396. St. Tomkowicz.

Bellotto, Lorenzo, kam mit seinem Vater Bernardo 1768 nach Warschau und half ihm bei der Arbeit; er soll ganze Figuren in dessen Ansichten gemalt haben und [illegible] in Warschau als [illegible] Jüngling. Seine zwei [illegible] heirateten eine nach der andern Karl de Perthées, der Oberst in der poln. Armee und Hofgeograph des Königs war. Dessen Tochter starb in Wilna im Jahre 1838, und nach deren Tode kamen [illegible] Graf Constantin Tyszkiewicz 67 Zeichnungen ihres Großvaters Bellotto, die er dem Schloß Łohojsk in Litauen [illegible]

[illegible] — [illegible] II 395. Dr. Georg Graf Mycielski.

[illegible], Pietro, Maler aus Venedig, [illegible] 1700 [illegible] der [illegible] zur Ausübung seiner Kunst [illegible] und wird noch 1700 dort urkundlich erwähnt.

[illegible] (1900) [illegible]

[illegible], Albert Fitch, amerikan. Maler, geb. am 27. (oder [illegible]) 11. 1829 in Milford, Mass., † am [illegible] 11. 1883 in Auburndale, Mass. [illegible] in Boston, [illegible] und an der Akademie in Antwerpen, und ließ sich dann in New York nieder. 1857 [illegible] einen zweiten längeren Aufenthalt in Europa, verbrachte 10 Monate in England, wo er [illegible] Aquarellisten kennen lernte und sich mit deren Technik vertraut machte, [illegible] dann einen Winter in Brüssel [illegible] Kunststätten, durchwanderte Deutschland und die Schweiz und kehrte dann wieder nach New York zurück. Seit 1859 war B. Mitglied der Nat. Acad. of Design in New York, zu deren regelmäßigen Ausstellern er gehörte; er stellte aber auch in England und Belgien häufig aus. B. malte Genrebilder und Landschaften, in der ersten Periode [illegible] Figuren mit Landschaften in Öl, dann von 1867 an [illegible] Aquarellen, doch kehrte er später wieder zur Ölmalerei zurück. Die Landschaften sind oft sehr zart und [illegible] empfunden; [illegible] werden seine englischen Aquarelle gerühmt. Werke von B. in der Nat. Acad. in New York sowie zahlreich in amerikan. und engl. Privatbesitz. In den Jahren 1879–1883 hat B. auch eine Anzahl guter Radierungen geschaffen (s. [illegible] Koehler [illegible] Amer. Art Review [illegible] 1880).

[illegible] — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1886. [illegible]

[illegible], Antonio, Maler, geb. 1654 in Pieve di Soligo (Treviso), † ebenda 1726. [illegible] zu der Spitze der [illegible] Künstler des 18. Jahrh. [illegible] [illegible] der venezianischen Schule seiner Zeit [illegible] auch in Deutschland in weiteren Kreisen durch seine ausgebreitete Tätigkeit bekannt. In der Zeichnung [illegible] Kompositionen [illegible] Zeitgenossen. [illegible] über die dekorative [illegible] Kunst des [illegible] Zunächst hat er [illegible] in Treviso [illegible] und in Venedig gemalt [illegible] in S. Pietro di Castello (Cappella Maggiore, rechte Wand, noch vorhanden) der Doge mit dem Senat im Gebet zum hl. Lorenzo Giustiniani um Befreiung von der Pest; in der Kirche dei Ascensione die Geburt Mariä, zwei Tafeln in S. [illegible]. Er war dann in Verona, in Vicenza und Umgebung tätig (in Verona in der

Kirche degli Scalzi, Altar S. Teresa, die Heilige in Verehrung des hl. Joseph, in den Wolken Gott Vater mit Engeln; in Castagnaro bei Verona der hl. Antonius mit dem Christkinde und Engelsglorie; in [illegible] Geburt von Verona, in der Kirche der [illegible] Maria mit dem Kinde und zwei Heiligen [illegible]. [illegible] hatte sich sein Ruf ins Ausland verbreitet. Kaiser Joseph I. [illegible] 1709 [illegible] und zog ihn nach Wien. Hier war er vielfach beschäftigt, sowohl für den Kaiser Joseph selbst, dessen Bildnis er malte, und dessen Nachfolger Karl VI., als insbesondere für den Fürsten Liechtenstein, dessen Palast er mit sehr großen Deckengemälden schmückte (auf Leinwand in Öl, noch vorhanden). Für die Decken in Schloß Feldsberg malte er im Auftrage des Fürsten Johann Adam [illegible] große Gemälde. Auch in der Sammlung Liechtenstein sind noch einige Bilder von ihm [illegible] Kindergruppen mit Emblemen des Krieges und des Friedens, und Venus mit Amor. Von Wien aus berief ihn Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz nach Düsseldorf. Der Kurfürst, der an seiner Kunst besonderes Gefallen fand, bestellte eine große Anzahl [illegible] Gemälde, die sich zum guten Teil heute noch in den bayerischen Sammlungen finden. Darunter, auf einer riesigen Leinwand die Vermählung des Kurfürsten [illegible] mit Anna Maria, der Tochter Cosimos III. von Florenz, gegen 60 Figuren in Lebensgröße, darunter [illegible] der Maler selbst (jetzt in der Galerie zu Augsburg). Die übrigen in den bayerischen Galerien noch vorhandenen Gemälde des B. sind: Danae in Augsburg; Psyche im Begriff den schlafenden Amor zu töten, und Venus auf dem Meere [illegible] in der Münchener Pinakothek ([illegible]); Lot und seine Töchter und Salomon den Götzen opfernd in Schleißheim; Maria und Elisabeth mit dem Christuskind und Johannes im Germ. Museum in Nürnberg. Auch in kleineren deutschen Fürsten fand B. Gönner und Förderer seiner Kunst. So finden sich von ihm in der Sammlung zu Pommersfelden: Rebekka am Brunnen sowie die [illegible] Gegenstücke, sowie ein [illegible] Bild „Der Sieg der Wahrheit über die Welt". Endlich noch in der Galerie zu Dresden: Venus ein Taube fütternd und eine Madonna, sowie im Schloß Bellevue zu Kassel: Entführung der Helena und Raub der Sabinerinnen, zwei große Gegenstücke.

Die Erfolge, welche B. in Deutschland gefunden, führten ihn 1716, nach dem Tode des Kurfürsten Johann Wilhelm, nach England. Auch hier war er für den Hof vielbeschäftigt, aber für mehrere Große beschäftigt. Das größte Werk, das er daselbst ausführte (1720), ist die Malerei an der Decke von Buckingham-

Palast, für die er die damals bedeutende Zahlung von 600 Lire erhielt. Auch den Palast des Herzogs von Chandos hatte er mit Bildern zu schmücken, doch sind dieselben mit dem Bau zugrunde gegangen. In der Sammlung des Dulwich College ist von ihm: Der hl. Sebastian mit den allegorischen Figuren des Glaubens und der Barmherzigkeit. Bald nach 1720 scheint B. England verlassen zu haben, um in seinen Geburtsort zurückzukehren, wo er 1726 starb. Sein Selbstbildnis befindet sich in den Uffizien in Florenz.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). – [illegible], Zur Gesch. d. Düsseld. Kunst [illegible] (1902) S. 16. – [illegible] – Frimmel, Beiträge z. [illegible] Gemäldekunde [illegible] (1897) S. [illegible]. H. V.

Bellucci, Giambattista, Maler, Sohn und Schüler des Antonio B. Von ihm erwähnt Federici einige Bilder in der Kirche und im Presbyterium zu Soligo, doch gab B. schon in jungen Jahren die Kunst auf, „um sich des vom Vater hinterlassenen Vermögens zu erfreuen". Nach Walpole soll ein Neffe des alten Bellucci, der mit dem Oheim nach England gezogen [illegible], sich später nach Irland begeben und dort als Porträtmaler Erfolg gehabt haben.

Federici siehe unter Antonio Bellucci. H. V.

Bellucci, Giovanni Battista di Bartolomeo, gen. San Marino nach seiner Vaterstadt, wo er am 27. 8. 1506 geb. wurde, † am 26. 1. 1554. Schüler und Schwiegersohn des Malers und Baumeisters Girolamo Genga, trat als Festungsbaumeister 1541 in den Dienst des Herzogs Cosimo I. von Toskana, für den er 1544 in Pistoia, Pisa und S. Miniato al Monte und 1546 in Portoferraio Befestigungsarbeiten ausführte. [illegible] im Borgo a [illegible] als Festungsbaumeister [illegible], nahm er 1553–54 an der Belagerung von Siena teil, bei der er seinen Tod fand. Eine von ihm hinterlassene Schrift „Nuovo [illegible] & [illegible] fortezze & [illegible]" wurde 1598 in Venedig gedruckt unter dem falsch wiedergegebenen Namen Giovan Battista Belici.

Meyer, Künstlerlex. III 403 (mit ält. Lit.). [illegible]

Bellucci, Giuseppe, Maler, geb. in Florenz am 6. 6. 1827, † daselbst am [illegible], Schüler der [illegible], dann des Pollastrini. Sein „Tod des Alessandro de' Medici" ([illegible], Eigentum des Museums in Genua, 1867 auf der Weltausstellung in Paris) bekundete ein gereiftes Können. Weitere Hauptwerke zeigen einen „Vertrag von [illegible]" (abgeschlossen [illegible] von Herzog Karl Emanuel I. von Savoyen mit den Gesandten Heinrichs IV. [illegible]), gemalt für den König von Italien, sowie „Die Wiedereröffnung des Leichnams König Manfreds von Sizilien" für den Grafen [illegible] in Livorno, sein letztes und bestes Werk (ausgestellt [illegible], [illegible] in Florenz ausgestellt).

Meyer, Künstlerlex. III. – Illustrazione ital. [illegible], sem. I, p. [illegible]. – [illegible], Il Commemorazione del Prof. [illegible] G. Bellucci, [illegible] Firenze [illegible]. [illegible]

Bellunello, Andrea, venezian. Maler, geb. als Sohn eines [illegible] da Cividale in San Vito (Prov. [illegible]) oder nach anderen in Cividale (Prov. Udine), urkundlich erwähnt [illegible] als Meister der Malergilde zu San Vito, ferner als Bemaler u. Vergolder von Schnitzaltären und Orgelgehäusen [illegible] in [illegible], 1470 in Udine und weiterhin in Friaul und Udine bis um 1490. Manago bezeichnete ihn als den ersten wirklich bedeutenden Meister der friaulischen Schule. Indes war B. ein ziemlich zurückgebliebener Maler von ausgesprochen provinziellem Charakter. Seine Herkunft von der handwerksmäßigen Schnitzaltarbemalung tritt in seinen altertümlichen Tafelgemälden mit ihren harten Umrissen, ihrer [illegible] Formengebung, ihren unschönen und leblosen Figurentypen, ihrer trüben und schweren Färbung noch deutlich genug zutage. Nicht beistimmen kann ich dagegen einer in den letzten Ausgaben des Burckhardtschen „Cicerone" enthaltenen Behauptung, wonach B. gleich anderen Friulanern der 2. Quattrocentohälfte „den Stil der älteren Venezianer halb ländlich, halb verkünstelt wiedergeben" soll. Eher scheinen mir Crowe und Cavalcaselle auf dem rechten Wege zu sein, wenn sie in B.s Madonnen „ausgesprochene Anlehnung an die Schulen des Crivelli und des Andrea da Murano" erkennen wollen; namentlich der letztere dürfte als vorgeschrittenes, allerdings hier teilweise bis zur Karikatur verzerrtes Schulvorbild B.s in Betracht zu ziehen sein. Die erhaltenen gotischen Tafel- und Freskomalereien B.s zeigen sämtlich die soeben angegebenen, wenig erfreulichen Züge. Im Palazzo Comunale zu Udine sieht man von ihm eine umfangreiche Kreuzigungs-Komposition mit der hl. Magdalena zu Füßen des Gekreuzigten, mit Maria, S. Petrus und dem hl. Hermagoras auf der einen und dem Evangelisten Johannes, dem Apostel Jacobus und dem hl. Fortunatus auf der anderen Seite; dazu kommen noch die Wappen des Stifters [illegible] und der Städte Udine und Venedig, sowie verschiedene Inschriften, darunter die Signatur des Malers: Opera de Andrea Belunello da San Vito MCCCCLXXVI. — Ferner in S. Floriano zu Forni di Sopra der in 3 Reihen von 20 anderen Heiligen umgebene hl. Florian [illegible] in den [illegible] Kirche [illegible] und Verkündigung und der Signatur: Opera de Andrea Belunelo de San Vito MCCCCLXXX [illegible] in der [illegible] zu S. Vito eine Madonna mit dem Christkinde zwischen den Heil. Petrus und Paulus, signiert wie die vorgenannten Bilder und datiert 1488.

— In der Pfarrkirche zu Savorgnano eine al fresco gemalte Madonna mit dem Christkinde und der in Anbetung knienden Stifterin (laut Inschrift einer Tochter des Tommaso Bertin) [illegible] wie die genannten Bilder und datiert 1530. Nach Maniago soll B. an der Fassade derselben Kirche außerdem ein Christophorus-Fresko gemalt haben, das jedoch zu unserer Zeit zerstört wurde. — Von dem [illegible] Selbstbewußtsein des Malers zeugt außer den angeführten Signaturen namentlich die [illegible] einer [illegible] an der Pfarrkirche zu Pordenone befindlichen, jetzt verschollenen Altartafel, deren Distichon [illegible] lautete: Andreas [illegible] [illegible] Apelles [illegible] pennal opus.

F. di Maniago, Storia d. belle arti Friulane p. [illegible] (1823); [illegible] Udine (1880) p. 39, 41. — [illegible], Storia pittorica d. Italia [illegible] III 97 f. — Crowe e Cavalcaselle, [illegible] d. Ital. Mal. [illegible] — Marzona, [illegible] — Venturi, [illegible] (1905); J. [illegible], [illegible] 1904 p. 672. — G. Bernardini, La Galt. di Rovigo, [illegible] Udine in Boll. del [illegible] 1908). G. Bernardini.

Bellunese (oder Bellunesco), Giorgio, nach Lanzi Maler von Ornamenten und Miniatur, tätig zu S. Vito in Friaul um die Mitte des 16. Jahrh., wahrscheinlich ein Schüler des Giovanni da Udine. Allein Maniago, der über die Kunst in Friaul ausführlich berichtet hat, bemerkt, daß sich im Lande selbst weder Werke B.s noch biographische Daten über ihn erhalten hätten. Er bleibt demnach [illegible] und [illegible] im Ungewissen.

Lanzi, Storia pittorica ed. 1834, III 137. — Fabio di Maniago, Storia delle belle arti Friulane p. 130. [illegible]

Bellunio, s. Bellunello.

Bellver, Francisco, span. Bildhauer, geb. 1812 in Valencia als Sohn des Francisco Bellver y Llop. Nachdem er zunächst den Unterricht des Madrider Holzschnitzers [illegible] genossen hatte, wurde er an der Academia de San Fernando sowie durch den Bildhauer José Tomás zu Madrid weiter ausgebildet. Unter seinen Bildwerken — meist Holzschnitzarbeiten — sind hervorzuheben: Auferstehung Christi (für [illegible], Prov. Sevilla), La Virgen del Carmel (für Lugo), Statuen Christi und Mariae (für die Kirche San Luis zu Madrid), La Virgen de los dolores und Kreuzigung Christi (für [illegible], Prov. Almeria), La Virgen del Carmel und St. Joseph (für [illegible], Prov. [illegible]), Caritas christiana, Die 4 Evangelisten und 4 [illegible] (in Bronze gegossen für eine „[illegible]" der Kathedrale zu Habana), ferner eine Venus auf einem von den Delphinen getragenen Muschel (Marmor [illegible]), Zwei Putten im Kampfe mit einem Delphin (Brunnengruppe in Segovia), Leda mit dem Schwane, endlich der [illegible]

Schmuck der Brücke zu Almanzora (ausgeführt von Francisco und José B.). — Der Künstler starb als Ehrenmitglied der Madrider Acad. de San Fernando.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie, Larousse, Paris. P. Lafond.

Bellver, José, span. Bildhauer, geb. 1824 in Avila de los Caballeros als Sohn des Francisco Bellver y Llop, † am 10. 5. 1869. Schüler der Acad. de San Fernando zu Madrid, zu deren Ehrenmitglied er später ernannt wurde. 1853 errang er auf einer Konkurrenzausstellung der [illegible] von der [illegible] Magistrates den Rompreis. In Rom schuf er dann die Holzstatue des [illegible] Heiligen für das Kloster San Pascual zu Madrid, eine Statue des [illegible] und eine große Reliefdarstellung der Kreuzabnahme Christi. 1858 beschickte er die Madrider Kunstausstellung mit seiner großartigen Madonna-Gruppe, einem der bedeutendsten Werke der neueren spanischen Bildhauerkunst, dem 1864 die Gruppe [illegible] und [illegible] und 1867 (auf der Pariser Weltausstellung) ein Kreuzabnahme-Relief folgten. Seine weiteren Hauptwerke sind: Madonna la Regeirene (für die Kirche zu [illegible], Prov. Avila), Madonnenstatue (für eine Kirche in Santiago), Reiterstatue des Santiago zu Pferde (für die Kirche dieses Heiligen in Bilbao), die Löwen des Madrider Cortes-Palastes, endlich das Grabdenkmal der Verteidiger der Stadt Bilbao zur Zeit des ersten span. Bürgerkrieges (auf dem Friedhofe zu Bilbao).

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie, Larousse, Paris. P. Lafond.

Bellver, Mariano, span. Bildhauer, geb. 1817 in Madrid als Sohn des Francisco Bellver y Llop, † am 27. 6. 1876. Schüler der Acad. de San Fernando und des José Tomás, debütierte 1838 in der Madrider Akademieausstellung mit einer Caparstatue des Jesus. Später hin pflegte er gleich seinen Brüdern Francisco und José hauptsächlich die Bildschnitzkunst und schuf darin als seine Hauptwerke: Virgen de [illegible] dolores, Taufstatuette und H[l]. Vincentius de Paula (in Toledo), [illegible] der Cardinal [illegible], Dreieinigkeitsgruppe (für die Kathedrale zu Segovia), Statuen der Hl. Laurentius und Franziskus [illegible] (für [illegible] de los Monteros) etc. Unter seinen Profanskulpturen wird die Wachsstatuette einer Nymphe gerühmt.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie, Larousse, Paris. P. Lafond.

Bellver e Iñigo, Mariano, span. Bildhauer, geb. in Madrid als Sohn des Mariano Bellver, der ihm den ersten Kunstunterricht er-

malte und die dann an der [illegible] expuesta de pinturas, [illegible] zu Madrid weiter [illegible] bilden ließ. Auf den Madrider Kunstausstellungen 1862 und 1864 sah man von ihm eine Gipsstatue des hl. Sebastian und eine Gruppendarstellung des hl. Vincentius de Paula als Helfers der Armen.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883–84). *P. Lafond.*

Bellver y Llop, Francisco, span. Bildhauer, geb. im letzten Viertel des 18. Jahrh. als *jüngerer* Bruder des Don Pedro Bellver y Llop zu Valencia, wo er 1790 an der Acad. de San Carlos studierte. 1805 beteiligte er sich an der Madrider Academia de San Fernando erfolglos an der Konkurrenz um den Rompreis. Späterhin erwarb er sich als Bildhauer einen ansehnlichen Ruf, heute ist er weniger durch seine wenig zahlreichen Bildwerke bekannt denn als Vater und Lehrer seiner bedeutenderen Söhne Francisco, José und Mariano Bellver.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883–84). — Alcahalí, Diccion. biogr. de art. Valencianos (1897). — Viñaza, Adiciones al Diccionario de Cean Bermudez (1894). *P. Lafond.*

Bellver y Llop, D. Pedro, Bildhauer, geb. Villarreal de los Infantes 1760, † Valencia 1836. Schüler der Akademie von S. Carlos, ergriff er 1801 den geistl. Stand und trat in das Kloster S. Miguel de los Reyes ein.

Viñaza, Adic. II 64. — Alcahalí, Art. Valenc. S. 167. *M. v. B.*

Bellver y Ramon, Ricardo, span. Bildhauer, geb. 1845 in Madrid, studierte an der Acad. de San Fernando. 1864 debütierte er in der Madrider Kunstausstellung mit einer Statue des [illegible], der 1866 die Gipsreliefdarstellung eines Satyrs und eines Faunes beim Spiele mit einer Ziege folgte, 1869 eine Madonna mit dem Christkinde und 1871 drei Bildnisbüsten (darunter Francisco Goya). 1874 errang er den Rompreis mit einer Statue des jugendlichen David mit dem Goliath-Haupte. Von Rom aus beschickte er die Madrider Akademieausstellungen mit einer Büste des Don Gonzalvo Fernandez de Cordova, einer Reliefdarstellung des Begräbnisses der hl. Inés und einer Gipsstatue des Lucifer (Marmorausführung 1878) in Madrid mit der 1. Medaille prämiiert. Bronzeabguß [illegible] in einem der Madrider Promenadenanlagen aufgestellt. Bei einem späteren römischen Aufenthalte schuf B. eine Monumentalstatue des berühmten Seefahrers Juan Sebastian Elcano, die 1881 in Madrid ausgestellt und später in Guetaria als öffentliches Denkmal aufgestellt wurde. Ferner sieht man von ihm in der Kirche San Francisco el Grande zu Madrid die Statuengruppen der Apostel Andreas und Bartholomaeus, Petrus und Paulus (Marmor). Endlich sind nach seinen Modellskizzen an einem Grabmale des Sevillaner Erzbischofs Luis de Lastra y Cuesta zu erwähnen.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883–84). — [illegible] Larousse-Paris. — [illegible] 1877 p. [illegible] *P. Lafond.*

Belly, Jacques (schrieb [illegible] Namen Bel[illegible]), franz. Maler und Radierer, geb. am 12. 1. 1609 (nicht 1603) zu Chartres, † daselbst am 7. 10. 1674. Er war Schüler von Simon Vouet und gab i. J. 1641 zu Rom [illegible] Werk heraus, wodurch sein Name bekannt geblieben ist. Die Reproduktionen der Carracci-Fresken im Pal. Farnese [illegible] Oktober 1641 war er bereits nach Frankreich, und zwar nach Lyon zurückgekehrt. Seine Radierungen sind mit leichter Nadel [illegible] in etwas gehäufter Strichführung ausgeführt, seine Zeichnung ist, wenn auch vereinfacht, korrekt und in den Extremitäten sicher; meist ohne Geist und Größe.

Robert-Dumesnil, Peintre-graveur franç. IV [illegible] **

Belly, Jean de, wird Maler genannt in einem Texte 1588 zu Paris.

Nouv. Arch. de l'art franç. Série III tom. III p. 187. *H. Longnon.*

Belly, Léon Adolphe Auguste, Maler, geb. zu Saint-Omer (Dép. Pas-de-Calais) am 10. 3. 1827, † zu Paris im März 1877. Zuerst Schüler von Troyon, kam er dann unter den Einfluß von Decamps und Marilhat und begleitete de Saulcy und Ed. Delessert auf ihren Orientreisen, wo er Ägypten, den Libanon, Palästina und das Tote Meer besuchte. Ein Bericht über diese malerische Fahrt ist von Delessert verfaßt. Im Salon 1853 stellte B. „Umgebung von Nablus in Syrien" und Ansichten von Beirut und Kairo aus. Der Künstler entfaltete bereits die breite, kraftvolle Manier, die energische Betonung der Zeichnung und die Farbenfülle, die später in seinen Gemälden von Fontainebleau die Achtung des Publikums und der Jury erwerben sollten, als er sich der Gefolgschaft Théodore Rousseaus, des eben aufgehenden Gestirns der romantischen Landschafter, anschloß. Seine beiden im Salon 1855 ausgestellten Bilder „Gehölz von Fontainebleau" und „[illegible]" in der Normandie erregten das einstimmige Lob der Kritik. In demselben Salon stellte B. das Porträt [illegible], des [illegible], aus; dieses Werk hatte einen erstaunlichen Erfolg. Aber trotz zahlreicher Bildaufträge verzichtete B. nicht auf seinen Wunsch, Ägypten wiederzusehen, von wo aus er auf den Salon von 1857 eine Ansicht von Gizeh, die Wüste von [illegible] und Überschwemmung des Nil schickte. 1861 stellte er den Pilgerzug nach Mekka aus, der allgemein als sein Hauptwerk gilt (1867 wiederausgestellt und für das Luxembourg erworben). Eine schmerzhafte Krankheit zwang

[illegible] 1869 das Pinsel [illegible]. 7 Jahre lang kämpfte er mit der Krankheit auf seinem Gut [illegible] an der Sologne, von wo aus er seine letzten Bilder auf den Salon schickte ([illegible] Pêche de Dorades S. 1869. [illegible] La mare aux Fées. 1874. [illegible] in der Sologne 1876 usw.). Eine Kollektivausstellung seiner Werke fand in der École des Beaux Arts 1879 statt.

Man kann seiner Kunst ein [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] zum Vorwurf machen. Dennoch bleibt bestehen, daß [illegible] [illegible] und [illegible] Technik B. unter die ersten französ. [illegible] der romantischen Periode einreiht.

E. Bergerat in der Revue artist., Journal offic. vom 15. 6. 1877. — Chron. d. arts. 1877 p. 189. — Kat. der Ausstell. der Werke Léon Bellys, Paris, Petit 1879 (vgl. Chron. d. arts. 1879 p. [illegible]). — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Künstlerlex. III. — Gaz. d. b. arts, Tab. alph. — C. Tardieu in l'Art XII [illegible]. *Gustave Geffroy.*

Bolly s. auch *Bolli.*

Bolly?, Hubert Emile, französ. Porträtmaler, geb. in Lille am [illegible] 1850, Schüler von Lehmann, Merson und Boulanger. Er stellt seit 1877 in den Pariser Salons seine [illegible] Bildnisse aus, in denen er sich eng an den Stil und die Technik der alten Meister anschließt. *Gustave Geffroy.*

Bolmont (Beaumont?), Jean Antoine, französ. Maler und Kupferstecher, geb. in Troyes (Champagne) [illegible], † nach 1780. Schüler von Poilly und Cars, später in Bologna bei G. M. Crespi, ging hauptsächlich in Turin, wo er als regio [illegible] beschäftigt wird und wo er 1740 einen Stich des neuen Theaters ausführte und die „Vedute d. [illegible] di delizia d. regno di Sardegna" nach Alfieri und Dumartin, ferner zwei Darstellungen des Katafalks zur Bestattung der Königin von Sardinien (1741) nach Alfieri und die Illumination der Vigna der Königin bei Turin (1737 nach Agliaudo und Gio. Bernardi) gestochen hat. Es werden noch erwähnt die Vue de [illegible] dans l'hôtel de Noaille à Paris 1780, dann Christus am Ölberg nach Claude Franç. Beaumont, die hl. Catharina von Siena nach Baroccio (Joan. A. Bolmontius [illegible] 1780), ein [illegible] nach Nattiers und Ein Wunder des hl. Martin nach A. Tiarini.

Meyer, Künstlerlex. — Le Blanc, Man. — Boni, Biogr. — Crespi, Vite dei pitt. bologn. p. [illegible]. — Duplessis, Artistes français à l'étranger. — Portalis-Béraldi, Gr. du XVIIIe s., App. [illegible]. — C. de Brebon, [illegible] Torino p. [illegible]. — Miscell. di Stor. ital. ed. d. Dep. Piemont. di Stor. patr. XXX 107. *F. K.*

Bolmont, Simon de, Kaplan der Kirche S. Servatius zu Maastricht, fertigte eine Zeichnung dieser Stadt für das 1670 erschienene [illegible] Städtebuch, II No. [illegible].

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Bolmont?, s. auch *Beaumont.*

Bolmonte y Vetta?, Mariano, span. Maler, geb. in Córdova, † in Valencia [illegible] als Professor der dortigen Akad., nachdem er vorher eine Lehrstellung an der [illegible] zu Cadiz bekleidet hatte. Fast ausschließlich als Landschaftsmaler tätig, beschickte er seit [illegible] die Kunstausstellungen zu Madrid, auf denen er [illegible], [illegible] und [illegible] Auszeichnungen erhielt. Von seinen Gemälden sind erwähnenswert Darstellungen der Sierra del Guadarrama, der Palmen-Gärten bei Valencia und der Casa del Campo zu Madrid (letztere vom [illegible] und [illegible] für das Madrider Museo nacional de arte moderno angekauft).

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883–84). — Villaamil, Catálogo prov. del Mus. nac. de Madrid (1900). — Meyer, Künstlerlex. *P. Lafond.*

Bolnon?, Jean Jacques, Lithograph und Miniaturmaler in Paris, stellte [illegible] im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I [illegible].

Bolon (oder Bollon) Guillaume, Maler König Heinrichs II. von Frankreich, [illegible] erwähnt. Ohne Beweis hat man behauptet, er wäre der Vater von Nicolas Bolon. Herkunft und Werke unbekannt.

Laborde, Renaissance des Arts à la cour de France p. [illegible]. — Jal, Dict. crit. *L. Dimier.*

Bolon, Nicolas, französ. Porträtmaler, um 1574 tätig. Hilarion de Coste berichtet, daß Katharina von Medici den Künstler nach Schweden gesandt hatte, um die Prinzessin Elisabeth, König Johanns Schwester, die sie mit Heinrich III. von Frankreich verheiraten haben wollte, zu malen. Auch die Prinzessin von Dänemark ist bei derselben Zweck gemalt worden. Vielleicht war auch deren Porträt auch von Bolon. Dieses Zeugnis hat Laborde nicht richtig aufgefaßt und irrt auch in der Angabe, daß ein damals gemaltes Porträt der Louise von Lothringen von Bolon herstamme. Irrtümlicherweise hält er Bolon für identisch mit dem in den Hofrechnungen von [illegible] erwähnten Nicolas Belliard (s. Hilliard). Möglich aber ist die Identität mit Nicolas Leblond (s. dort).

Hilarion de Coste, Éloges et vies des reines, des princesses et des dames illustres I [illegible]. — Laborde, La Renaissance des Arts à la cour de France I. [illegible]. — Dimier, French painting in the XVIth century S. [illegible]. *L. Dimier.*

Bolon, s. auch *Bollon.*

Bolonda, Theodoros, byzantin. Architekt (?) des 10. Jahrh., wurde nach Angabe des „Theophanes continuatus" zur Belohnung für seine Mitarbeit an der Ausschmückung der damals neuerbauten „Apostelkirche" in Konstantinopel vom Kaiser Konstantin Porphyrogennetos († 959) zum „Patrikios" ernannt. Welche spezielle Tätigkeit B. bei diesem Kirchenneubau entwickelte, ist aus der Bezeichnung B.s als [illegible] nicht zu er-

ehen. Schwerlich ist dabei an die gleichnamige Kirche des Kaiserpalastes zu denken, da diese schon unter Kaiser Zenon gewölbt und von Justinian II. bereits erneuert wurde. Vielmehr dürfte hier die berühmte Basilika Konstantinopels gemeint sein, die offenbar unter dem Porphyrogenetos erbaut wurde, was auch aus einer im Auftrage dieses Kaisers von Konstantinos Rhodios verfaßten poetischen Beschreibung dieser Basilika hervorzugehen scheint.

Theophanes continuatus, VI 449 (ed. Bonn). — Du Cange, Constantinopolis Christ. IV 112. — Richter, Quellen der byzantin. Kunstgesch., 198, 299. *A. Muñoz.*

Belonte, Jacques, Bildhauer von Chalons-sur-Marne, 1607—1614 daselbst nachweisbar, Neffe des Jean Moriset.

L. Grignon, Rech. s. l. Artist. Chalonnais (1889) p. 37. *H. V.*

Belot, François, Maler in Tours, erhält 1660 eine Wohnungsanweisung für den Louvre.

Giraudet, Artistes Tourang. (1885) p. 20. *H. V.*

Belot, Guillaume, Goldschmied in Saumur, lieferte 1498 für das Kapitel Saint Pierre ein Weihrauchfaß.

C. Port, Artistes angevins (1881). *H. V.*

Belot, Simon, Illuminator von Tours, war 1515—20 Schüler und Gehilfe des Jean Clouet, Hofmalers Franz I.

Giraudet, Artistes tourangeaux (1885). — Archiv. de l'art franç. III 200. *Ctr. P. Durrieu.*

Belot, Thomas, Pariser Verleger (nach Marolles Maler). Unter seinem Namen führt Le Blanc, Manuel I folgenden bemerkenswerten Holzschnitt an: Darstellung eines im Jahre 1600 zu Laon erfolgten Hostienwunders. Mit französ. Text. 1. longue [illegible] etc. 1678. Fol. *H. V.*

Belot, s. auch *Bellot.*

Belotin, Jehan, Maler und Glasmaler in Tours, erhält im Januar 1671 den Auftrag zur Lieferung sämtlicher Glasfenster für das Schloß Plessis-Bourré. 1672 wird er für Wappenmalereien am Eingangstor der Vorstadt Saint Pierre des Corps bezahlt.

Giraudet, Artistes tourangeaux (1885). — Grandmaison, Docum. inédits sur les arts en Touraine (1870) p. 126/2. *H. V.*

Belotti, Isidoro, s. *Bellotto.*

Belotto, Bernardo, s. *Canaletto.*

Belowe, Stephan, moderner Stempelschneider, fertigte eine Medaille auf den Copernicus (400. Geburtstag 1873) u. a.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 160. *H.*

Belsiki, s. *Bielski.*

Belsunce, s. *Belzunce.*

Belt, s. *Berlt.*

Belta (Beltrán), Hans (span. Juan), deutscher Goldschmied in Diensten des span. Hofes, † 1604. Am 1. 11. 1580 ernannte ihn Philipp II. zum Direktor der neu eingerichteten Münze in Segovia. 1590 schickte er in Toledo den reichen Ornat der Virgen del Sagrario, welchen Juliano Honrado gefertigt hatte. 1597 erhält er eine Pension. In dem 1598—1607 angelegten Nachlaßinventar Philipps II. sind mehrere von ihm angefertigte goldene, mit Edelsteinen und Korallen verzierte Schmuckstücke aufgeführt.

Cean Bermudez, Dicc. I 120. — Viñaza, Adic. II 54. — Jahrb. d. K. Slg. des Österr. Kaiserh. XIV 2 No. 9795. *M. v. B.*

Belta, Pedro, Sohn und Schüler des Hans B., dem er 1604 im Amt des Münzmeisters zu Segovia folgte. 1615 gewährt ihm der König, dieses Amt nach seinem Tode seinem Schwager Felipe Crol übertragen zu dürfen.

Cean Bermudez, Dicc. I 120—21. *M. v. B.*

Belte (Beltze?), Alexander, Porträtmaler am Hofe des Herzogs Christian Ludwig von Lüneburg 1647—1665. Ein Bildnis 1642 bez. Bildnis des Herzogs Friedrich im Schlosse zu Herrenhausen rührt wahrscheinlich von ihm her.

Schuster, Kst. u. Künstler in Calenberg u. Lüneburg etc. (1905) S. 146. *H. V.*

Beltowski, Julius, poln. Bildhauer, Holzschnitzer, Goldarbeiter, Verfasser von Vorlagen für verschiedene Werke verwandter Kunsttechnik und gelegentlich auch Maler, wurde 1852 in Nowy Targ am Tatragebirge geboren. Er wurde früh mit vielen Branchen des Kunstgewerbes bekannt. Dann bereiste er ganz Europa (Rußland, die Türkei und Griechenland ausgenommen) und Nordafrika. 1877 arbeitete er an dem für Pius IX. bestimmten Thronsessel mit. Auf der Pariser Weltausstellung 1878 wurde eine von ihm geleitete italienische kunstgewerbliche Ausstellung mit der goldenen, er selbst mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet. Nach Galizien zurückgekehrt, wurde er 1880 Lehrer der Schnitzerei an der Kunstindustrieschule in Lemberg, dann Professor an der Gewerbeschule daselbst. Kunst und Kunstgewerbe bilden für ihn einen untrennbaren Begriff. So sehen wir ihn Pläne von Kirchen und Kircheninterieurs entwerfen, Altarbilder malen, 1903 eine Auszeichnung in der Konkurrenz für das Kościuszko-Denkmal für Chicago erhalten, Reliefs in getriebenem Metall verfertigen, andere („Christuskopf“, „Pietà“, beide 1896) in Bronze gießen, eine „Id. Fanciulla“ in Gips, sein eigenes Porträt (1891), die kleine Büste Kaiser Franz Josephs I. in Terrakotta ausführen. In Holz schnitzte er eine lebensgroße „Madonna“ („Unbefleckte Empfängnis“), die wenig verständlichen Figürchen der „Psychologie“ und der „Pädagogik“ (alle drei 1897 in der galiz. Landesausstell. Krakau), eine Büste des Dichters J. Słowacki. Im Tatragebirge modelt er einen bekannten „eingeschlafenen Ritter“, für das Städtchen Grybów das neuerrichtete Denkmal des Königs Ladislaus Jagiello (am 28. 9. 1908 enthüllt). Auf Be-

[illegible] und Universitätsbibliotheksgebäude [illegible] er offiziell [illegible] an. Er arbeitete am [illegible] und an dem Chorgestühl des Domes [illegible] (Galizien). Er stellte Grabmäler auf u. machte Medaillons in Marmor und Erz [illegible]. Viele seiner Projekte sind unausgeführt geblieben.

Swieykowski, [illegible] T P S P w Krakowie 1854–1904. – Tomkowicz, [illegible] Kraków, 1907 S. [illegible] (Ill. Wochenschrift 1907 Bd. X 180. C. M. v. Görski.

Beltraffio, s. *Boltraffio.*

Beltrame, Achille, Historien- und Landschaftsmaler in Mailand. Die Brera-Galerie besitzt von ihm ein „Alla [illegible]“ betiteltes Gemälde.

[illegible] d'Italia, I [illegible] 2 I p. [illegible] – Illustraz. Ital. 1907 II [illegible] L'Arte all' Esposiz. di Torino, 1902 p. 170 [illegible]. *F. Fontana.*

Beltrame, Giacomo, Maler von Venedig, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. oder um 1600, der in älteren Guiden erwähnt wird, über dessen Lebensverhältnisse aber nichts bekannt ist.

Meyer, Künstlerlex. III. *R.*

Beltrame, Marco, Bildhauer in Venedig, in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Er wird als der Urheber des Denkmals des Cristoforo Ivanovich, Kanonikus von S. Marco erwähnt. Das Denkmal von 1688 befindet sich über der Tür von S. Moisè nach der Seitenstraße.

Meyer, Künstlerlex. III. *R.*

Beltrame da Martino aus Varese (bei Como), Architekt und vielbeschäftigter Bauunternehmer um die Mitte des 15. Jahrh. in Rom, besonders unter Papst Nicolaus V.

E. Müntz, Les Arts à la cour d. papes, I u. II [illegible] Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XX [illegible] *G. G.*

Beltrame, s. auch *Beltrami, Beltramone, Beltramo, Beltrano* u. *Lorenzo [illegible].*

Beltrami, Antonio, Maler, geb. 1730 in Cremona, † daselbst 1784, Schüler des Francesco [illegible]. Von seinen Kirchenbildern in Cremona ist nur noch die Tafel des Hauptaltars von S. [illegible] erhalten: Maria mit dem Kinde zwischen dem [illegible] S. Agostino und den Aposteln Simon und Judas. (Von einigen dem Sigismondi [illegible] zugeschrieben.) Das Bild befand sich früher in der jetzt aufgehobenen Kirche S. Agostino. Außerdem wird von ihm ein Bild mit dem Erzengel Michael in Casalmaggiore erwähnt. Später wurde B. an den Wiener Hof berufen, wo er die Bemalung von Landkarten mit Kostümfiguren der [illegible] Gebiete auszuführen hatte. Nach dreijährigem Aufenthalt in Wien kehrte er 1787 nach Cremona zurück.

Meyer, Künstlerlex. III (mit alt. Lit.). *H. V.*

Beltrami, Benedetto da Campione (oder da Como), lombard. Architekt u. Steinmetz, tätig in Sarzana. Nachdem er schon 1460–61 mit Pietro di Gino da Como in der Crucifixus-Kapelle des dortigen Domes Bauarbeiten ausgeführt hatte, erhielt er 1468 von der Mutter und vom Bruder Papst Nikolaus V. den Auftrag, die Cappella di S. Tommaso im Dome zu Sarzana mit einem reich gegliederten marmornen Prunkaltar zu versehen.

A. Neri in Giornale Ligustico XLIV [illegible] Giornale Ligustico XVII [illegible]

[illegible] Degli Azzi.

Beltrami, Elisabetta, s. *Benato, E.*

Beltrami, Giovanni, Maler in Mailand, geb. 1860, ausgebildet an der Brera-Akademie, die ihn 1886 u. 1888 durch Ehrenpreise auszeichnete. Sein Gemälde „Caino“ wurde für die Galleria d'arte moderna in Venedig angekauft. In Mailand schmückte er die Decke des großen Saales im Palazzo [illegible] mit einem großen Gemälde. 1899 gründete er gemeinsam mit den Malern Buffa, Cannegatti u. Zuccaro in Mailand eine Werkstatt für kunstgewerbliche Glasmalerei, deren Erzeugnisse auf der Turiner Ausstellung 1902 sowie 1903 in Venedig u. 1906 in Mailand prämiiert wurden. 1907 übernahm der Künstler den Staatsauftrag, die dem Verfall [illegible] alten Glasmalereien eines [illegible] Fensters in S. Giovanni e Paolo zu Venedig zu restaurieren.

Arte e Storia VII [illegible] VIII [illegible] XXIV [illegible] XXV [illegible]

Rassegna ed Arte 1906 II [illegible] – The Studio XXVI [illegible] *F. Fontana.*

Beltrami, Giovanni, [illegible] geschätzt, Sohn des [illegible], geb. zu Cremona 1777, † daselbst im April 1860. Seinen ersten Unterricht erhielt er vom Maler G. Guerrini, bildete sich aber dann durch eigenes Studium als Sohn eines Juweliers zum Steinschneider aus. Besonders seine Arbeiten, die Antike in dem etwas [illegible] klassizistischen Geschmack jener Zeit nachgebildet, auch im Auslande Beifall fanden und ihm Aufträge von fürstlichen Häusern verschafften. Für die Kaiserin von Österreich arbeitete er 1815 das Bildnis ihres Vaters, des Königs von Bayern, als Kamee und zehn Jahre später in ähnlicher Art das Bildnis Kaiser Franz. Außerdem war er für Eugen Beauharnais viel beschäftigt, für den er 10 Kameen mit Vorgängen aus der Mythe der Psyche ausführte. B. war zu einer solchen Gewandtheit gelangt, daß er nach Charles Lebrun einen Stein mit 80 Figuren schnitt, das Zelt des Darius, und in einem Topas das Abendmahl nach Leonardo da Vinci. Auch hat er Reliefbildnisse in Bronze gefertigt.

Grasselli, Abecedario biografico. – [illegible] Cremona 1827 p. [illegible]. – Meneghelli, [illegible] G. Beltrami, Padua 1839. – Derselbe, [illegible] Berlin, 1869 p. 207. – Rosenberg [illegible] Wien, 1885 p. 61. – Meyer, Künstlerlex. – [illegible] Ital. [illegible] 1909 [illegible] IV ([illegible] le medaglie di Alvise Vetter). *[illegible]*

Beltrami, Giovanni Antonio de', Miniaturist des 17. Jahrh. in Venedig, tätig für Kloster S. Giorgio Maggiore.

Brest [illegible] Nuovo Arch. Veneto [illegible] p. [illegible] *P. D'Ancona.*

Beltrami, Giovanni Battista, italien. Kupferstecher (?), älterer Bruder des Antonio B., * 1780 in Cremona, hat sich nur auf einem Blatte, das einen Schlüssel [illegible] Hand aus Antonio Campis Fresko mit der Geschichte des Hauptmanns im Dom von Cremona darstellt, als Verleger bezeichnet. Beltrami [illegible]

Grasselli, Abecod. biogr. p. [illegible] — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Beltrami, Girolamo (bei Tiraboschi Beltrami [illegible]), Baumeister von Reggio d'Emilia, tätig daselbst um 1600 bis 16[illegible]. Er war zunächst Arbeitsgenosse des Gaspare Vigarani, eines Theateringenieurs, dessen Entwürfe er öfters ausführte: so 16[illegible] das Oratorium der Confraternità di S. Girolamo und 16[illegible] die Kirche S. Agostino zu Reggio d'Emilia. Nach einem von Bart. Avanzini hinterlassenen Modell erbaute er ebenda 16[illegible] das Oratorium von S. Carlo. Doch hat er einiges auch nach eigenen Entwürfen gebaut, insbesondere die Kirche S. Filippo zu Reggio und 16[illegible] die Pfarrkirche von Fabbrico (im Gebiete von Correggio). Seine Bauten gehen über den gewöhnlichen Barockstil nicht hinaus, doch zeigt er in der Ornamentierung einiges Geschick.

Meyer, Kstlerlex. — G. Campori, Artisti [illegible] — Venturi in Atti e Mem. [illegible] per l'Emilia, [illegible] — Mit Notizen von F. Malaguzzi Valeri.

Beltrami, Guglielmo, italien. Maler des 17. Jahrh. (?), geb. in Cremona, tätig in Como, wo er die Hochaltarnische der Kreuzkapelle in S. Fedele mit einer Darstellung des Martyriums des Kirchenheiligen [illegible]

Monti, Storia e arte nella prov. di Como [illegible] p. [illegible] *G. Degli Azzi.*

Beltrami, Luca, italien. Architekt, geb. am 13. 11. 1854 in Mailand als Sohn eines Goldarbeiters. Schüler der Kunstakademie und des Polytechnikums seiner Vaterstadt, dann 1876—80 der École des B. Arts zu Paris, wo er gleichzeitig als [illegible] beim [illegible] des Hôtel de Ville und als [illegible] bei Errichtung der Weltausstellungsbauten von 1878 tätig war. 1880 wurde er dann in Mailand zum Professor der [illegible] an der Accademia di B. Arti und 1883 zum Lehrer für praktische Architektur am dortigen Polytechnikum ernannt, ferner 1890 zum Delegierten und 1891 zum Direktor des Ufficio Regionale per la conservazione dei monumenti di Lombardia, endlich 1897 zum Mailänder Dombaumeister. — Seine architektonischen Hauptarbeiten sind die Wiederherstellungen des Kastells zu Soncino (18[illegible]), der Kirche S. Maria delle Grazie (18[illegible]) und des Castello Sforzesco zu Mailand (18[illegible]—1905), der Certosa von Pavia (18[illegible]), der Domfassade von Monza (18[illegible]) usw. Andere Arbeiten L. Beltramis sind: Der permanente Kunstausstellungspalast zu Mailand (18[illegible]), die Casa Dosena (18[illegible]), der Palazzo der Assicurazioni Generali di Venezia (18[illegible]), die Casa Bocconi (18[illegible]), das Geschäftshaus des Corriere della Sera (18[illegible]—1904), der Neubau der Banca Commerciale Italiana (zuerst noch im Bau [illegible]), sowie die Grabkapellen und Grabmonumente der Familien De Ponti, Cotta, Porelli, Prova usw., in Somma Lombardo die Villa Visconti (18[illegible]), in der Basilica di S. Giovanni zu Monza der Tabernakelaltar für die Eiserne Krone der Lombardei (1[illegible]), in Venedig die Fundamente für den neuen Campanile von S. Marco (1[illegible]). Als Kunstschriftsteller veröffentlichte er seit 18[illegible] zahlreiche Aufsätze und Monographien über die Mailänder Kirchen, das Castello Sforzesco usw., ferner über die Städte Mailand und Pavia im allgemeinen, die Certosa von Pavia, die Geschichte der lombardischen Architektur u. Malerei und besonders über Leonardo da Vinci („Documenti e memorie" zur Drucklegung des Codex Atlanticus, Borgognone, Bernard. Luini, Bramante und Antonello da Messina). Außerdem zahlreiche Beiträge für italienische und ausländische Kunstzeitschriften. — Als schaffender Künstler hat sich B. als ein begabter, am Studium der italienischen Renaissancebaukunst herangereifter Architekt dokumentiert. Als Radierer hat er in seiner Jugend eine Anzahl feiner kleiner Architekturansichten aus Paris, Mailand, Venedig, Rom usw. geschaffen.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Kunstchronik 18[illegible], p. [illegible] — Arch. Stor. Lombardo [illegible] — Rassegna Nazionale [illegible] — Arte e Storia [illegible] — The Studio, Summer Number 190[illegible], Mod. Etching etc. in Italy p. [illegible] — Willard, History of modern Ital. art. (1902) p. [illegible] — *C. Fabr.*

Beltrami, M., Architekt, nur erwähnt als 18[illegible] in Padua verstorben (Grabschrift).

Salomonio, Inscript. Urbis Patavinae p. [illegible] *A. Moschetti.*

Beltrami, s. auch *Beltramo, Beltramino, Beltrame* u. *Bertrame*.

Beltrammi, Mariotto di Nicola, Architekt, Freund des älteren Antonio da San Gallo, übergab diesem als Leiter der Bauhüttenwerk von S. Agostino in Colle di Val d'Elsa 1521 den Auftrag, einen Rekonstruktionsentwurf anzufertigen.

Clausse, Les San Gallo. Paris, 1900, I [illegible]

Beltramino Bolognese, italien. Maler, † 1455 (nach Zani) in Bologna. Schon 1401

[illegible] Marco d'Oggiono [illegible] gehabt, [illegible] Malvezzi als Maler einiger Wandfresken, die er 1448 unter der Portikus von S. Matteo della Pusterla ausgeführt hatte.

Masini, Bologna perlustrata 1666 [illegible] p. 138. — Malvasia, Pitture [illegible] (1686 [illegible]). — [illegible] IV [illegible]. [illegible]

Beltraminus de Zuttis (de Zutis) [illegible], Goldschmied aus Rho bei Mailand, Sohn eines Conrad. 1433 als Mitglied der Mailänder Goldschmiedezunft [illegible] [illegible] im Besitze des Marchese Carcano d'Adda befindlichen Innungsurkunde. [illegible] 1438 als Konsul und 1447 als [illegible] der Innung [illegible]. Von den Werken des Meisters sind erhalten geblieben: eine 1434 ausgeführte Bronzeplakette [illegible] des Mailänder Domes und ein 1436 [illegible] Kapitel [illegible] Reliquienbehälter, die in der Cappella Maggiore des Mailänder Domes [illegible] angebracht ist. Die [illegible] Bronzeplakette zeigt eine Darstellung der hl. Thekla [illegible] Verzweifeln und dem auf Papst Martin V bezüglichen [illegible] und [illegible] Kapitel [illegible] Schild. [illegible] Zeit hat diese Plakette [illegible] an dem von Martin V geweihten Hochaltare des Domes als [illegible] gedient. Das kupferne Medaillon am Deckengewölbe der Cappella Maggiore zeigt die [illegible] Gott Vater [illegible] nach einem Modell des [illegible] mit der Dekoration des [illegible] Giovannino de Grassi ausgeführt [illegible] — Nicht erhalten geblieben sind einige urkundlich erwähnte Arbeiten B.s für den Mailänder Dom: 3 Engelfiguren, die eine kupferne Krone über dem Haupte des hl. Petrus Martyr [illegible] sollten, eine Krone aus vergoldetem Kupfer, mit denen die [illegible] des Domes geschmückt werden sollten, eine Monstranz [illegible] für eine Statue des San [illegible], endlich 13 vergoldete [illegible] zu je 6 und drei weitere zu je 12 Zacken. — Von B.s [illegible] Künstlerruhm zeugt nicht nur die Inschrift „Jubich [illegible]" auf der [illegible] Bronzeplakette, sondern auch der Umstand, daß der Künstler 1400 zum Mitglied einer Kommission ernannt wurde, der die Prüfung der [illegible] des Mailänder Domes auf ihre bauliche Sicherheit und Tragfähigkeit oblag.

Nava, Mem. e Docum. p. 161 [illegible]. — Calvi in Arch. Stor. Ital. ser. III, vol. XVII p. 300. — L. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 100, 109, 111, 113.
F. Malaguzzi Valeri.

Beltramo (Beltramus) **da Como**, Bildhauer in Pistoja, erhielt am 17. 8. 1386 Zahlung für Arbeiten, die er mit [illegible] Giglio u. anderen an der nördlichen Seitentreppe von S. Giovanni Fuorcivitas ausgeführt hatte. — Wohl identisch mit jenem Beltramo (oder Beltraguerri) Lombardo, der schon 1380 mit dem genannten [illegible] Giglio zu den [illegible] Gehilfen des Giovanni Pisano bei dessen Arbeiten für den Dom zu Pisa zählte.

Tosi, [illegible] III 160. — P. Bacci in Rivista d'Arte [illegible] p. 80 [illegible]. — A. Venturi, Storia dell'arte ital. IV (1906) [illegible]

Beltramo da Conigo, wird 1400 [illegible] Oberbaumeister des Mailänder Domes erwähnt.

Boito, Il Duomo di Milano, Milano, 1889 p. 133, 178.

Beltramo da Robbiono, Fra, Dominikanermönch und Baumeister in Mailand, leitete nach 1390 eine Zeitlang den Bau des Dominikanerklosters und den der Kirche S. Eustorgio daselbst.

Marchese, Memorie dei Pittori ecc. Domenicani. 4. Aufl. (1878) I 183. *G. F.*

Beltramo da Valsolda, Steinmetz in Verona, wo er 1400 mit einem gewissen [illegible] die Treppe des Palazzo del Consiglio erbaute (1400—03) in der Cappella di S. Biagio (S. Nazaro) arbeitete und 1407 für das Fregio [illegible] verfertigte.

G. Biadego, La cappella di S. Biagio ecc. (1905). — L. Simeoni, La scult. della cappella di S. Agata nel Duomo di Verona (1907).
L. Simeoni.

Beltrame, s. auch *Beltrame*, *Beltramo*, *Beltramino* u. *Beltramo*.

Beltran, Antonio, Goldschmied in Barcelona um 1523. Im dortigen Innungsarchiv eine Zeichnung von ihm zu einem Aquamanile.

Viñaza, Adic. II 66. *M. v. B.*

Beltran, Fray Domingo, aus Vitoria in Spanien, in Italien zum Baumeister und Bildhauer ausgebildet, am 21. 8. 1561 zum Koadjutor im Jesuiten-Kollegium zu Alcalá de Henares ernannt, † daselbst am 28. 4. 1590. Schon, als er eben das Noviziat beendet hatte, wurde er vom Orden nach Murcia und Madrid gesandt, um in den dortigen Jesuitenkirchen die Altar-Tabernakel zu bauen (nur das in Murcia erhalten). Ein drittes in Alcalá hatte er begonnen, als der Tod ihn ereilte. Außerdem fertigte er in Madrid für das Colegio imperial eine [illegible] Kruzifixus.

Ceán Bermudez, Dicc. I 115. — Llaguno y Amirola, Not. II 126. *A.*

Beltrán, Francisco, Baumeister in Córdoba, wo er 1600 mit Antonio García die Brücke nach den Plänen des D. Antonio Ramos erbaute.

Viñaza, Adic. IV 59. — Ramírez, Artist. Cordob. [illegible] *M. v. B.*

Beltran, Juan, Goldschmied in Barcelona um 1466. Ein Künstler des gleichen Namens arbeitete 1499 der Kirche S. María in Arenys de Dueso ein Reliquiarium.

Viñaza, Adic. I 66. — Martí y Monsó, Estud. hist.-artíst. 480. *M. v. B.*

Beltran, Juan Bautista, bedeutender Bildhauer in Valladolid. Von 1589—97 [illegible]

er mit Inocencio Berruguete den Hochaltar der Kirche S. Salvador in Simancas aus und arbeitete ferner eine Custodia für Peñafiel und einen Altar für Astudillo, auch scheint er in Sevilla tätig gewesen zu sein. 1567 erwirbt er ein Haus in der calle nueva de S. Andres und ist Zeuge im Testament der Maria Becerra, Frau des Esteban Jordan. Er war verheiratet mit Juana Lopez, am 21. 8. 1569 machte er sein Testament, im Januar 1570 lebte er aber noch.

Martí y Monsó, Est. hist. artist. 193—94.
M. v. B.

Beltran, N., Maler in Barcelona um 1500.

Viñaza, Adic. I 84.
M. v. B.

Beltran, Nicolas, Bildhauer in Valladolid, geb. 1539. Er ist Sachverständiger in dem Prozeß, den Inocencio Berruguete 1563 gegen Pedro Gonzalez hatte.

Martí y Monsó, Est. hist. artist. 176.
M. v. B.

Beltran, Pedro, katalan. Architekt, der 1730 das neue Kloster der Augustiner Eremiten in Barcelona erbaute.

Llaguno y Amírola, Not. IV 98.
M. v. B.

Beltran, Pedro, Maler der Fayencefabrik in Alcora bei Valencia, genannt 1780—89.

Riaño, Industr. arts in Spain, p. 180.
M. v. B.

Beltran, Ramon, span. Maler und Lithograph, der 1850 zum Zeichenlehrer an der Escuela de Bellas Artes zu Oviedo ernannt wurde und zu der von José Madrazo herausgegebenen Sammlung von Gemäldereproduktionen aus der Madrider Prado-Galerie die Steinzeichnungen nach Teniers „Dorfchirurgen" nach Lagrenées „Heimsuchung Mariae" und nach dem von einem unbekannten französ. Meister gemalten Bilde „Salomons Götzendienst" beisteuerte.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).
P. Lafond.

Beltran y Tintore, Pablo Maria, span. Maler, geb. in Barcelona. Ausgebildet in seiner Vaterstadt durch Juan Serra sowie in Paris durch Gervex, beschickte seit 1892 mit gutem Erfolg die Madrider Kunstausstellungen. Unter seinen Gemälden sind hervorzuheben eine Darstellung der Kathedrale von Salamanca sowie verschiedene Porträts und Genrebilder.
P. Lafond.

Beltrand, Camille, französ. Stecher, geb. am 23. 8. 1877, Schüler seines Vaters Tony B., hat höchst geistvolle Versuche über die Technik der Farben-Radierung gemacht und im Salon 1907 zwei Arbeiten ersten Ranges ausgestellt, in denen er seine Geschicklichkeit zeigt, alles bisher auf diesem Gebiet Geleistete zusammenzufassen. Diese beiden Blätter waren betitelt: Gavroche à Notre Dame und Passage Dechambre (in Paris).

Mit seinem Bruder Georges sucht er nach neuen Stechermethoden, und, parallel den Bestrebungen Jacques B.s auf dem Gebiete des Holzschnittes und Marcel B.s auf dem der Radierung, bemüht er sich, der modernen Kupferstichkunst bisher unbekannte Wirkungen abzugewinnen.

B. hat zu seinem künstlerischen Glaubensbekenntnis gemacht, durch Form, Farbe und Ausdruck ein Höchstmaß von Eindruck auf den Beschauer hervorzurufen. Er verschmäht es, die Natur streng und getreu zu kopieren, sondern trägt in das Kunstwerk eine poetische Note hinein, die es großartiger und besser verständlich machen soll.

Die Graphischen Künste 1908, Mitteil. S. 33. — Kat. d. Salon 1906 und 1907. *Gustave Geffroy.*

Beltrand, Jacques, Maler und Holzschneider, geb. in Paris im Juli 1874, Schüler seines Vaters Tony B., verließ bald ganz die Malerei, um sich der Holzschneidekunst, der Schabmanier und dem Farben-Holzschnitt, sowie der Bücherillustration zuzuwenden. Seine drei Holzschnittbilder für die „Legende dorée des grands hommes" Orpheus, Christus und Beethoven, erzielten im Salon der Soc. Nation. d. B. Arts 1907 einen wohlverdienten Erfolg.
Gustave Geffroy.

Beltrand, Marcel, Stecher, geb. in Paris 1880, Schüler seines Vaters Tony B., beschäftigt sich nur nebenbei mit der Malerei, hauptsächlich aber mit der Radierung, dem Mezzotintoverfahren und der Punktiermanier.
Gustave Geffroy.

Beltrand, Tony, französ. Zeichner und Holzschneider, geb. in Lyon um 1847, † in Paris am 16. 1. 1904. In Paris, wo er sich niederließ, Schüler von Cabasson und Pannemaker père. Im Pariser Salon, wo er 1870 mit 2 Zeichnungen debütierte (Vues des bords de la Bièvre), stellte er bis 1880 Ansichten aus Alt-Paris (Bleistift- und Federzeichnungen) und 1878—1903 in der Société des Artistes français Holzschnitte aus. Sein Holzschnitt-Oeuvre ist bedeutend. Er hat an verschiedenen illustrierten Zeitschriften mitgearbeitet und hat geschickte und getreue Reproduktionen nach Gemälden und Zeichnungen von Manet, Fr. Millet, C. Guys, J. Chéret, Morin, Lepère, D. Vierge, Raffaëlli usw. geliefert. Seine Originalholzschnitte, häufig von mehreren Stöcken und mehrfarbig gedruckt, sehr schlicht und persönlich in der Mache, haben eine große Ausdruckskraft. Sie stellen in der Regel Kinderfiguren, bretonische Typen, Straßenbilder aus der Bretagne und aus Alt-Paris dar. Durch sein Talent und seinen Ruf hat B. viel zur modernen Wiedergeburt der Holzschneidekunst beigetragen. Mit Lepère und einigen anderen Holzschneidern hat er um 1888 das erste Album der „Estampe originale" herausgegeben. 1895—97 war er Administrateur und gleichzeitig einer der künstlerischen Leiter der Zeitschrift „L'Image", die von der Cor-

[illegible] des [illegible] herausgegeben wurde. Die letztere hat ihrem Programme gemäß mit ihren buchkünstlerischen Publikationen den Beweis geliefert, daß für die Buchillustration die künstlerischen Reproduktionsverfahren den mechanischen in jeder Beziehung überlegen sind. B. veröffentlichte in dieser Revue eine sehr interessante Folge von Musiker- und Künstlerporträts. [illegible] erhielt er in Paris eine Mention honorable und auf der Weltausstellung [illegible] eine silberne Medaille. Seine Holzschnitte sind häufig mit einem Monogramme aus den verschlungenen Buchstaben T B signiert.

Gaz. des B. Arts, [illegible] [illegible] — Chronique des Arts, [illegible] p. [illegible] (Druckfehler: [illegible] Jouvet.) *R. V.*

Beltrami, Massimbene d'Alberto, ital. Maler, um etwa [illegible] als Meister in Bagnacavallo ansässig, erhielt [illegible] Zahlung für die Ausmalung der damals neu erbauten Cappella Maggiore in der dortigen Hauptkirche S. Michele Arcangelo (nichts mehr erhalten). Nach Contarini ist B. als der Maler zweier kleinen Tafelbilder mit den Gestalten der Heil. Franciscus und Antonius zu betrachten, die sich jetzt im Besitze der Congregazione di Carità zu Bagnacavallo befinden.

E. Contarini, Massimbene Beltrami (Faenza [illegible]). *

Beltrano, Agostino, gen. *Agostinello*, Maler, geb. Neapel um [illegible], Schüler des Massimo Stanzioni. Ein signiertes und [illegible] datiertes Gemälde von seiner Hand befindet sich in der Sala del Governo des Ospedale degli Incurabili zu Neapel. Außerdem malte er eine Szene aus dem Leben des S. Biagio in S. Maria della Sanità und die Deckenfresken einer Kapelle in S. Maria la Nuova sowie auch die Kuppelfresken in S. Maria di Donna Regina zu Neapel und diejenigen in der Cappella dell' Immacolata von S. Maria degli Angeli zu Pizzofalcone. — Über das Leben des Künstlers wissen wir, daß er verheiratet war mit Diana di Rosa, die ebenfalls in der Werkstatt des Massimo Stanzioni als Malerin ausgebildet war und späterhin als Mitarbeiterin ihres Gatten ebenso wie ihres früheren Lehrers tätig war. B. starb [illegible] in Neapel. De Dominicis Angabe, daß er [illegible] seine Gattin ermordet habe, verdient keinen Glauben.

B. de Dominici, Vite dei pittori etc. Napoletani III [illegible] — Celano, Notizie etc. di Napoli, Ausg. [illegible] II [illegible] V [illegible] — Napoli Nobiliss. I [illegible] IV [illegible] XIII [illegible]. *G. Ceci.*

Beltrano, Giuseppe, italien. Maler des 17. Jahrh. in Neapel, nach Dominici Bruder des Agostino B. und gleich diesem Schüler des Massimo Stanzioni. Die von Dominici diesem Künstler zugeschriebenen Gemälde in S. Maria la Nuova zu Neapel waren bereits im 18. Jahrh. daselbst nicht mehr vorhanden.

B. de Dominici, Vite dei pittori etc. Napoletani III [illegible]. *G. Ceci.*

Beltrano, s. auch *Beltramo*.

Beltz, Goldschmied in Berlin, Mitte des [illegible] Jahrh. Von ihm bewahren das kgl. Schloß in Berlin und das National-Museum in München je eine mit seinem vollen Namen signierte vergoldete Muschelvase mit Deckel.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeich. [illegible] No. [illegible] *H. V.*

Beltz, L. H., Goldschmied in Schwäb. Hall. Von ihm eine mit seinen Initialen und [illegible] bez. vergoldete Hostienbüchse in der Michaelskirche daselbst.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeich. [illegible] No. [illegible] *H. V.*

Beltz, s. auch *Pelz*.

Beltzly (Beltzle), Hans, Steinmetz aus Kolmar, wird [illegible] zum Werkmeister am St.-Theobald-Gotteshause zu Thann i./E. ernannt.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Loth. Bd. II, Ober-Elsaß, p. [illegible]

Beluart u. **Beluyt**, s. *Belluart*.

Belval, Gérard, Glasmaler in Chalons, erhält [illegible] Bezahlung für Renovierung der Glasfenster des großen Saales der Augustiner daselbst.

Grignon, Recherch. s. l. Artist. Chalonnais ([illegible]) p. [illegible] *H. V.*

Belvedere, Andrea, gen. *Abate Andrea*, italien. Maler, Komödiendichter, Schauspielunternehmer und Geistlicher, geb. [illegible] in Neapel, † das. [illegible] Als Maler widmete er sich hauptsächlich der Stillebendarstellung (Blumen, Früchte, Vögel, kostbare Gefäße) und dem Studium der Lichtreflexe auf Metallflächen, Wasserspiegeln, Fontänen etc. Seine Lehrer waren Paolo Porpora und G. B. Ruoppolo, seine eigentlichen Vorbilder jedoch die in Neapel vorhandenen Gemälde des Abraham Brueghel. Seine sorgfältig durchgeführten Bilder waren von den Zeitgenossen sehr gesucht und schmückten in großer Zahl die Neapeler Adelspaläste der Stella, Sanseverino, Avellino, Torella, Maddaloni, Caravita sowie das bekannte Museo Valletta. [illegible] an den spanischen Königshof berufen, malte B. auch für Karl II. und für die spanischen Granden einige seiner Kabinettstücke, kehrte jedoch — nach Dominici — enttäuscht nach Neapel zurück, nachdem sein bereits länger in Madrid ansässiger Landsmann Luca Giordano auch als Stillebenimprovisator die Gunst des Hofes für sich gewonnen hatte. Von da ab widmete sich dann der ehrgeizige, zu großer Wohlhabenheit gelangte Künstler weniger der Malerei als der dramatischen Kunst, in der er für die Rückkehr vom „Secentismo" zur klassischen Literatur eintrat und mit seiner von ihm selbst zusammengebrachten und geschulten Bühnentruppe in den Neapeler Adelspalästen wie in den Klosterzellen bedeutende Erfolge errang.

B. de Dominici, Vite dei pittori etc. Napoletani IV [illegible] — G. Ceci, Napoli e

Cremona (1820) p. [illegible]. — Crespi, Lettere di Ascoli, p. [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. III 447. — Nagler, Monogr. VII [illegible], X 48. C. Cast.

Bélye, C. P. D. de la, s. Labelye, Charles de.

Belzer, Zacharias, Kristall- und Edelsteinschneider, war am Hofe Rudolfs II. in Prag tätig. Nach Sandrarts Angabe verband ihn innige Freundschaft mit Hans von Aachen, Paul van Vianen und Caspar Lehmann.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses XV 161, 207. Bruno Bucher†.

Belzons, französ. Porträtmaler, den die Revolution von 1789 nach Amerika verschlagen hatte. Um 1790 war er in Charleston, Süd-Carolina tätig, wo er viele Porträts ausführte, zumal Miniaturen. Er war der erste Lehrer des amerikanischen Malers Thomas Sully und heiratete später dessen Schwester.

Dunlap, History of the arts of design in the U. S. I 407. H. V.

Beman, Solon S., amerikan. Architekt, geb. am 1. 10. 1853 in Brooklyn, N. Y., studierte in New York und ließ sich 1879 in Chicago nieder. Er entwarf sämtliche Gebäude für die Stadt Pullman und das städtische Sverpalais bei Cincinnati. Ferner in Chicago das Pullman-Studebaker- und Fine Arts-Gebäude, den Grand Central Bahnhof, viele Privatgebäude und mehrere Kirchen; in St. Paul das Pioneer Trust-Gebäude; in Omaha das „Bee“-Gebäude; in Milwaukee das Pabst-Gebäude und den Northwestern Mutual Life-Palast. Auf der Chicagoer Weltausstellung baute er das „Mining“-Gebäude. Edmund von Mach.

Bembi, s. Bembino, s. Bembo.

Bembo, Andrea, Maler aus Franz (Tirol). Sein Name ist nur bekannt durch eine nicht mehr bestehende Inschrift mit der Jahreszahl 1489 bei einem Fresko im Kreuzgange des bischöflichen Münsters zu Brixen in Tirol, welches die Weissagung der Tiburtinischen Sibylle vor Augustus darstellt. Im selben Jahre soll er auch den Kreuzgang im Franziskanerkloster zu Bozen gemalt haben (Fresken noch unter der Tünche erhalten).

Meyer, Künstlerlex. III. Notiz von Dr. J. Innerhofer. H. V.

Bembo, Benedetto, Maler aus Brescia stammend, 1462 in Bergamo ansässig, wie aus einem vom 22. 6. d. J. datierten Briefe des Herzogs Francesco Sforza hervorgeht. Das einzige bezeichnete Gemälde B.s ist das 5teilige Altarwerk der Cappella di S. Nicodemo im Kastell Torrechiara bei Parma, darstellend die thronende Madonna mit musizierenden Engeln (neben der Signatur: Benedictus Bembus pinxit MCCCCLXII mense [illegible]), zwischen den Heil. Nikodemus und Antonius Abbas, Katharina und Petrus Martyr, auf der Predella die Halbfiguren der 12 Apostel. — C. Riccis Zuweisung der Wandmalereien in der Camera d'Oro desselben Kastells an B. ist nicht haltbar, da diese Malereien nach einem von Bold gestifteten Dokumente 1478 vom Cremonesen Francesco Tacconi ausgeführt worden sind.

Meyer, Künstlerlex. (mit ält. Lit.). — Bobl, Studii d. Bologna ed. (1880) p. 150. — C. Ricci in Arte ital. decorat. e industr. [illegible] (1896) 9. — Arch. Stor. Lombardo, III (1895) [illegible]. — Malaguzzi Valeri, Pittori Lombardi (1902), p. 209, 130. F. Malaguzzi-Valeri.

Bembo, Bonifacio, Maler aus Brescia, tätig meist in Cremona in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Ich habe über diesen Künstler zahlreiche und bemerkenswerte Dokumente in den Mailänder Archiven gefunden, die von seiner umfangreichen Tätigkeit besonders im Dienst des Mailänder Herzogshauses berichten. Er war demnach der Hauptrepräsentant der cremoneser Schule des 15. Jahrh. vor Boccaccino und zwar gerade in der Zeit, wo sich hier die Einflüsse der ferraresischen und der paduanischen Schule und auch schon die ersten Anzeichen der venezianischen Schule geltend machten. Laut einer eigenhändigen Steuerangabe war er schon 1447 in Cremona ansässig und wird noch 1478 als lebend erwähnt. Von seinen Fresken im Dom zu Cremona, im herzogl. Kastell zu Mailand u. a. Orten ist nichts Sicheres erhalten als die Porträtbildnisse des Francesco Sforza und seiner Gemahlin Bianca Maria Visconti an einem Pilaster der Kirche S. Agostino in Cremona. Aber leider sind auch diese Bildnisse übermalt und beschädigt. Nach Mezzanotte und Caretta rühren die Fresken des Oratorio del Collegio Castiglioni in Pavia (jetzt Pfarrhaus) des Hauses des Herrn Bergamaschi und zwar an der Decke eine Auferstehung Christi (1478) und andere Reste dem Vincenzo Foppa, unterstützt von verschiedenen Malern, darunter Bonifacio Bembo, zu. Durchaus [illegible] Untersuchungen aber und Mezzanotte halten diese Zuweisung an Foppa für irrig und sehen in den Fresken eine Arbeit Bembos, der grade 1478 „in domibus Collegii de Castiglionis“ zu Pavia wohnte. Im nächsten Jahre malte er laut Dokumenten, mit Foppa, Zan. Vismara und Costantino da Vaprio in der Kapelle desselben Kastells, wo er übrigens auch noch andere Säle ausgemalt zu haben scheint.

H. v. Tschudi in Meyers Künstlerlex. (mit ält. Lit.). — F. Sacchi, Not. pitt. Cremonesi (1872). — Malaguzzi Valeri, Pittori Lombardi (1902) p. 99—128 (ausführlich). F. Malaguzzi-Valeri.

Bembo, Camillo, Kupferstecher in Venedig, urkundlich erwähnt 1618.

P. Paoletti, Archit. e Scult. del rin. in Venezia (1893) p. 131. A. Baroschi.

Bembo, Francesco, Maler in Cremona, wo er 1549 Zahlung erhielt für Arbeiten an einer Orgel des Domes.

Sacchi, Not. pitt. (1872) p. 101. F. Malaguzzi-Valeri.

Bembo, Gian Francesco (auch Bembone genannt), cremonenser Maler, Sohn des Lorenzo B., tätig in Rom, Bergamo und Cremona. Im J. 1514–[illegible] arbeitete er mit Moretto an der Fortsetzung des großartigen, von Boccaccino und dessen älteren Schülern begonnenen Deckenfreskos des Domes in Cremona. Unter den Fresken im Hauptschiffe des Domes stammen von Bembo die beiden Kompositionen über der 6. Arkade zur Linken, darstellend die Anbetung der Könige (bezeichnet „Bembus incipiens [illegible] M“) und die Darstellung im Tempel. Zeigt B. hier schon das Studium Raffaels, so offenbart sich diese Abhängigkeit noch viel mehr durch das früher in S. Angelo, jetzt in S. Pietro zu Cremona befindliche Altarbild der thronenden Madonna mit dem Heil. Hieronymus und Damianus zur Linken und dem Heil. Cosmas nebst dem in Anbetung knienden Stifter zur Rechten (bezeichnet: Johannes Franciscus Bembonus pinxit D. Mar. S. [illegible] 1524). Die Komposition und namentlich diejenige der Madonnengruppe ist eine direkte Anlehnung an Raffaels Baldacchino-Madonna. Kolorismus erinnert auch an Fra Bartolommeo.

H. v. Tschudi in Meyers Künstlerlex. (mit Ill. Lit.). — Sacchi, Not. pittor. Cremonesi (1872) p. 38, 138. — Catal. dell' Espos. d'arte sacra in Cremona, 1899 p. 56. — E. Schweitzer in L'Arte, 1900 p. 68 ff. (mit Abb.). — Rassegna [illegible], vol. [illegible] p. [illegible] f. — Malaguzzi Valeri, Pittori Lombardi (1902) p. 186. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bembo, Giovanni Pietro, Maler aus Cremona, 1475 in Mailand urkundlich erwähnt.

Arch. Stor. Lombardo, ser. III tom. VI (anno XXII) p. 410. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bembo, Girolamo di Giovanni und Romano, Vater und Sohn, Maler aus Cremona. Die einzige Kunde über sie gibt ein Instrument des Cremoneser Notariatsarchivs vom 8. 9. 1478, in dem sie den Empfang von [illegible] lire imperiali auf Rechnung der Summe von 1000 lire bescheinigen, welche sie für die Bemalung und Vergoldung eines in der Kapelle hinter dem Chor von S. Francesco zu errichtenden Altarwerkes, mit der Darstellung der Madonna und des Kindes, zu erhalten haben. Die Herausgeber des Vasari-Lemonnier sprechen die auch noch von Milanesi aufrecht erhaltene Vermutung aus, daß der im Leben des Boccaccino erwähnte Miniator Girolamo, der von 1467–70 Miniaturen für die Antiphonarien des Doms von Siena ausführte und 1473 die Krönung der Maria im Antiphonarium von Montoliveto Maggiore (jetzt in der Kathedrale von Chiusi) malte, identisch sei mit Girolamo di Giovanni B. Sie vermuten ferner, die Bezeichnung Bembo, die zweimal in dem Pflanzenornament des [illegible] in der Libreria des Doms vorkommt und die Buchstaben B. B. auf einer Wandtafel beim ersten Fresko und auf zwei Schriftrollen der Widmung auf Bernardo B. zu deuten.

Grasselli, Abecedario biografico etc. p. 38. — Vasari ed. Lemonnier VI 180. — Vasari ed. Milanesi, IV 586. — H. v. Tschudi in Meyers Künstlerlex. III. — [illegible] ed Arte, 1898/99, II 767.

Bembo, Lorenzo, Maler in Cremona, 1495 urkundlich erwähnt als Vater des Gian Francesco B. und Bruder des Bonifazio B.

E. Schweitzer in L'Arte, III, 1900 p. 68. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bembo, Pietro, Maler in Cremona, Schüler des Boccaccino Boccaccino, als dessen Gehilfe er mit anderen 1506–1510 an den Fresken des Hauptschiffes im Dome zu Cremona arbeitete.

Malaguzzi Valeri, Pittori Lombardi (1902) p. 186. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bembo, Romano, s. Bembo, Girol.

Bembridge, Henry, amerikan. Maler, geb. gegen 1750 in Philadelphia, ging um 1770 nach Italien, wo er unter Batoni und Mengs studierte. Um 1774 kehrte er nach Amerika zurück und malte Porträts besonders im Süden des Landes. Sie werden als gut gemalt und gezeichnet, aber als steif und leblos charakterisiert. — Der Künstler ist wohl mit dem *Bembridge* identisch, der 1769 von Italien aus in der Free Society of Artists zu London das Porträt des korsischen Generals Pascal Paoli ausstellte (s. *A. Graves*, The Soc. of Art. and The Free Soc., London 1907).

Meyers Künstlerlex. *Edmund von Mach.*

Bemden(n). Verschiedene Maler des Namens in der Antwerpener Lukasgilde im 17. Jahrh. genannt.

Liggeren I u. II.

Bemden, Cornelis van, Maler, wird 1655/56 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II, 266, 274. *H. V.*

Bemelbeck, Jakob, Bildhauer, geb. in Augsburg, wurde Bürger in Brixen und war dort um 1620 tätig.

[illegible], Zur Gesch. der Bildhauer etc. in Brixen, S. [illegible]. *[illegible]*

Bemen, Andreas, aus Breslau, † ca. 1645. Er übersiedelte 1632 nach Lemberg, wo er einige Kirchenaltäre u. Grabmonumente, sowie 1641 den (nach 1848 zerstörten) stattlichen Rathausturm ausführte. Er arbeitete auch an anderen Orten Polens und Litauens und verfertigte Bildwerke aus Alabaster.

Łoziński, Sztuka lwowska, Lemberg 1898, S. 94 ff. *St. Tomkowicz.*

Bemer (Behmer), Pankraz, Glockengießer zu Nürnberg. Eine Glocke von ihm mit der Jahreszahl 1585 in [illegible], eine andere von 1609 in der St. Peterspfarrkirche zu Creglingen.

Vgl. Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, V 277, VI 308. — Kunst- u. Altertumsdenkm. im Königr. Württemberg, Jagstkr., p. 300. *Th. Hampe.*

Bemfleet, G., engl. Gemmenschneider, stellte 1771 in der Society of Artists einen „Narcissus" (eine Gemme?) und in der Royal Academy 1786, 1789 und 1790 mehrere Gemmenporträts aus. — S. Raspe (s. u.) führt zahlreiche Intaglien von ihm, antike Köpfe und Porträts von hervorragenden Zeitgenossen, auf.

Graves, Royal Academy I. und The Society of Artists I. — Raspe, Descriptive Catalogue, London 1791. — Mit Notizen von H. Rollett.

Bemler, s. *Baemler*.

Bemme, Adriaan Janszoon, Goldschmied, Ziseleur, Siegel- und Medaillengraveur, geb. zu Delft am 10. 1. 1755, zog bald nach Rotterdam, wo er am 1. 10. 1774 den Bürgereid leistete und am 1. 2. 1831 starb. 1822 empfing er von der Nederl. Huishoudelijke Maatschappij zu Haarlem einen Preis von 8 Dukaten. Seine hauptsächlichsten Arbeiten sind: 1) Medaille zum Gedächtnis und mit dem Bildnis des Pieter Adriaansz. van der Werff; 2) Medaille mit der Büste des Desiderius Erasmus; 3) Medaille mit der Büste des Hermannus Boerhaave; 4) Medaille auf den Tod des J. Nieuwenhuizen, Stifters der Gesellschaft „Tot Nut van't Algemeen", 1806; 5) Medaille auf die Schlacht von Quatre-Bras, 1815; 6) Medaille auf die dritte Jahrhundertfeier der Reformation, 1817; 7) Medaille auf den Tod der Witwe des Prinzen Wilhelm V., 1820; 8) Große und kleine Preismedaille für den Verein „Hierdoor tot Hooger" zu Rotterdam; 9) Medaille mit dem Bildnis des Dr. Edw. Jenner; 10) Medaille auf die Überschwemmung des nördlichen Holland, 1825 etc.

Van der Aa, Biogr. Woordenboek. — Nagler, Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. III. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. — Tauf-, Heirats- und Todesregister von Delft und Rotterdam. — Mit Notizen von Haverkorn v. Rijsewijk. *Fréd. Alvin.*

Bemme, Johannes Adriaansz., Radierer zu Rotterdam, geb. am 5. 9. 1775 daselbst, † im Haag am 16. 9. 1841, Sohn und Schüler des Vor., sowie von A. C. Hauck und D. Langendijk. Am 6. 10. 1808 verheiratete er sich zu Rotterdam mit Margaretha Sissing und zog nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1831 nach dem Haag. Man sagt, daß er, wie sein Vater, Medaillen geschlagen hat, ich habe jedoch keine mit seinen Initialen gefunden (s. Adriaan Bemme). 1821 empfing er von der kgl. Sozietät zur Beförderung der schönen Künste zu Brüssel eine goldene Medaille für eine Radierung. Aber die reproduzierende Radierung verlor damals an Interesse, und er selbst war auch nur ein mittelmäßiger Künstler, der meist Zeichnungen oder Gemälde von anderen, wie D. und J. A. Langendijk, J. B. Scheffer etc. radierte, einzelne Porträts ausgenommen. Zeichnungen seiner Hand sind die Porträts von P. H. Klaarenbeek, kl. 8°; von A. Rutgers, 12°.

Van Eynden en van der Willigen, III 187. — Immerzeel, De Levens en Werken, I 39. — Dr. Wap, Astrea, Jahrg. IV 187. — Fr. Muller, Portrktalog, 1853. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 S. 72. — Weigel, Kunstkat. No. 13, 612. — Nagler, Monogr., III 1962. — Andresen, Handb. f. Kupfersl., 1870, I 101. — Scheffer u. Obreen, III 301. — Fr. Muller, Ned. Gesch. in pr. 1863. — J. F. V. Someren, Portrktat. 1890. — Tauf-, Heirats- u. Totenregister v. Rotterdam, Delft u. im Haag. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Bemmel. Die *Nürnberger Malerfamilie* von Bemmel verzweigt sich nach den Biographien, die Georg Christoph Gottlieb (II.) v. B. in Meusels Neuen Miscellaneen, 9. Stück (1798) S. 31 ff. gegeben hat, vom 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts folgendermaßen:

- Wilhelm von Bemmel.
  - Johann Georg.
    - Joel Paul.
    - Johann Noah.
      - Georg Christoph Gottlieb I.
        - Georg Christoph Gottlieb II.
          - Georg Christoph Gottlieb III.
      - Burkhard Albrecht.
  - Peter.
    - Christoph.
    - Johann Christoph.
      - Von der 1. Frau: Karl Sebastian. Simon Joseph.
      - Von der 2. Frau: Johann Kaspar.

Dazu kommt noch *Wolfgang Hieronymus von Bömmel*, offenbar gleichfalls zu dieser Familie gehörig, der sich in die gegebene Genealogie bisher nicht sicher eingliedern läßt. Ich lasse die einzelnen Künstler nach dem Alphabet ihrer Vornamen Revue passieren:

Burkhard Albrecht v. B., jüngerer Sohn Johann Noahs, geb. am 26. 8. 1768, † am 4. 1. 1786 an Nervenzerrüttung, noch nicht 18 Jahre alt, ein trefflicher Tierzeichner, dessen Zeichnungen C. W. Bock zum Teil mit der Radiernadel vervielfältigte.

C. S. v. B. siehe *Bemmel, Karl Sebastian.*

Christoph v. B., älterer Sohn Peters von B., geb. 1707, Schüler seines Vaters, nach dessen und seines Großvaters Wilhelm v. B.s Zeichnungen er sich vorzugsweise im Landschaftsmalen ausbildete, sich die Manier seines Vaters angewöhnend, „weswegen er auch von Kennern und Liebhabern vielen Beifall erntete und sehr geachtet wurde". Nach sei-

der Verheiratung zog er über Mannheim nach Straßburg, wo er 17[illegible] noch lebte.

Georg Christoph Gottlieb (I) v. B., älterer Sohn Johann Noahs, geb. am [illegible] 7. 17[illegible] zu Nürnberg, bildete sich im Zeichnen bei seinem Vater und bei Georg Martin Preisler, kam 1756 an die Nürnberger Malerakademie, die damals unter der Direktion des Johann Justin Preisler stand, und trat erst [illegible] dem Tode seines Vaters (17[illegible]) selbständig als Porträtmaler hervor, wo er dann „die meisten der vornehmsten und angesehensten Familien zu porträtieren hatte". Außer im Porträtfach betätigte er sich als Schlachtenmaler und mit geringerem Geschick als Maler von nürnbergischen Prospekten. Zwei dergleichen Aquarelle im Kupferstichkabinett des Germanischen Museums in Nürnberg und „G. C. G. v. Bemmel" bezeichnet mögen von ihm herrühren, ebenso zwei Gemäldeansichten (Ansicht des neuen Tors und Prospekt des Vestnertors), die auf der Historischen Ausstellung (Katalog No. [illegible] u. [illegible]), Nürnberg 190[illegible], zu sehen waren. Nagler (Monogrammisten III No. [illegible]) erwähnt noch Ansichten von den Befestigungswerken der Stadt Nürnberg, die unser Künstler radiert habe. Neben seiner Kunst trieb er [illegible], genealogische und heraldische Studien. Am [illegible] 17[illegible] verheiratete er sich und starb am [illegible] 17[illegible].

Georg Christoph Gottlieb (II) v. B., Sohn des Vorigen, von [illegible] Kindern das einzige überlebende. Geb. am [illegible] 17[illegible], lernte bei seinem Vater, dann nach Dietzschs, Karl Sebastian von Bemmelschen, Kreuzischen Bildern und neigte sich von früh auf mehr zum Landschafter als zum Porträtmaler, wenn ihn der Vater am liebsten herangebildet hätte, geschickt. Im Kupferstichkabinett des Germanischen Museums befinden „G. C. G. (letztere beiden ligiert) v. Bemmel fec." bezeichnete Aquarelle, die wahrscheinlich ihm zuzuschreiben sind. Er war ein bedeutender Pflanzenkenner, verheiratete sich 17[illegible] und starb am [illegible] 18[illegible].

Georg Christoph Gottlieb (III) v. B., Sohn des Vorigen, geb. am [illegible] 17[illegible]. Sein Vater (nicht er, wie in Meyers Künstlerlexikon zu lesen steht) schrieb 17[illegible] die kurzen „Biographien aller Bemmel" (s. o.).

Joel Paul v. B., älterer Sohn Johann Georgs v. B., geb. zu Nürnberg am [illegible] 17[illegible] (nicht 17[illegible]), lernte an der Nürnberger Malerakademie namentlich von Joh. Daniel Preisler und Martin Schuster, trat 17[illegible] (nicht 17[illegible]) als Unteroffizier in preußische Dienste, nahm aber 17[illegible] seinen Abschied, um zunächst in Rheinberg „der Kunst in Landschaft- und Historienmalen weiter nachzudenken". Ein General, den er in Rheinberg kennen lernte, interessierte sich für ihn, ließ sich „über 100 Stücke" (vermutlich Handzeichnungen und Aquarelle) von ihm verfertigen und nahm ihn mit auf eine Rheinreise (Köln, Bonn, Neuß, Kaiserswerth usw.). Nach dreijährigem Zusammensein mit dem General wollte B. jedoch, da jener immer eifriger in ihn drang, zum Katholizismus überzutreten, in seine Vaterstadt zurückkehren, ward jedoch in Frankfurt a. M. von einem Freunde veranlaßt, in kaiserliche Kriegsdienste zu treten. Seitdem war er verschollen.

Johann Christoph v. B., jüngerer Sohn Peters v. B., Bruder Christophs, geb. zu Nürnberg, folgte im Landschaftsmalen — sein Monogramm in Meyers Künstlerlexikon — der Manier seines Vaters und Bruders, siedelte nach Bamberg über, wo er zum Katholizismus übertrat und 1770 starb. Er war zweimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe stammten Karl Sebastian und Simon Joseph, aus seiner zweiten Ehe Johann Kaspar von B.

Johann Georg von B., der ältere Sohn Wilhelms v. B., geb. zu Nürnberg am [illegible] 11. 16[illegible], genoß im Landschaftsmalen die Lehre seines Vaters, im Tiermalen, das er bald bevorzugte, die Joh. Ph. Lembkes. Obgleich er durch Kränklichkeit an größeren Studienreisen gehindert war, erfreuten sich doch seine Landschaften, Viehstücke, Schlachten- und Marketenderbilder eines großen Beifalls. Er malte gelegentlich auch die Staffage zu den Landschaften seines Vaters und wurde, wie sein Chronist, der besonders inbezug des Kolorits und der Licht- und Schattenverteilung auf B.s Bildern hervorhebt, stark übertreibend sagt, „nicht allein in seiner Vaterstadt, sondern auch im Ausland (d. h. dem übrigen Deutschland) als einer der größten Künstler anerkannt". Er verheiratete sich 17[illegible] und starb am [illegible] 17[illegible]. Seine Hand — er hatte so stark sowohl am Podagra auch am Chiragra gelitten und Pinsel oder Stift nur noch mit zwei Fingern halten können — ward in Gips abgeformt und in der Landauerschen Kunstsammlung aufbewahrt. Gemälde von ihm in Dresden, Gotha und anderen Sammlungen. Sein Selbstporträt wurde von G. C. Kilian in Kupfer gestochen. Eine Zeichnung in schwarzer Tusche, weiß gehöht, auf blau grundiertem Papier ein orientalisches Reitergefecht darstellend in der Kunstsammlung der Stadt Nürnberg (Kupferstichkabinett des Germanischen Museums) durch Beischrift des Monogramms darauf aber demjenigen, das wir in Meyers Künstlerlexikon als Johann Christophs v. B. Künstlerbezeichnung wiedergegeben finden, als demjenigen des Johann Georg, für den allerdings die Darstellung spricht. Einen anderen ähnlichen Reiterkampf hat

Joh. Georg radiert. Außerdem gibt es von ihm noch eine zweite Radierung, das Vorderteil eines sich bäumenden Pferdes darstellend, mit dem Monogramm und der Jahreszahl 1697. Beide Blätter sind äußerst selten.

Johann Kaspar v. B., Sohn und Schüler Johann Christophs v. B., geb. um 1760 zu Bamberg, das er nach dem Tode seines Vaters (1778) gleich seinem Bruder Simon Joseph verließ, um in der Welt sein Glück zu versuchen. Er fiel aber, durch ungewöhnliche Körpergröße ausgezeichnet, preußischen Werbern in die Hände, war eine Zeitlang verschollen und kehrte erst 1790 oder 1791 nach Bamberg zurück, um sich daselbst wieder der Landschaftsmalerei zu widmen. Nachdem er dann abermals in die Fremde gegangen, starb er nach wechselvollen Schicksalen (Mönch in Mainz, preuß. Soldat in Wesel, Deserteur …) 1799 in Leipzig. Drei Landschaften von ihm in der Bamberger Gemäldesammlung. „In der Haltung und Kolorierung" kam er nach Georg Christoph Gottlieb (II.) v. B. seinen beiden Stiefbrüdern, den Söhnen seines Vaters aus erster Ehe, nicht gleich.

Johann Noah von B., der jüngere Sohn Johann Georgs v. B., geb. am 3. 1. 1716, genoß an der Nürnberger Malerakademie den Unterricht Johann Daniel Preislers und Martin Schusters, bildete sich selbständig durch Nachzeichnen „der schönsten Handrisse und Zeichnungen seiner berühmten Vorfahren und anderer großer Künstler" und kam später zu Johann Kupetzky in die Lehre. Außer Porträts in der Art seines Lehrers malte er in der Manier seines Vaters „Bataillen, Viehstücke, Jagden, holländische Bauern- und Galanteriestückchen", verheiratete sich 1737 und starb am 14. 8. 1788 unverhofft am Schlagfluß.

Karl Sebastian v. B., der älteste Sohn Johann Christophs v. B., geb. zu Bamberg am 1. 4. 1743, wurde von seinem Vater frühzeitig im Landschaftsmalen unterwiesen, kam dann zu Verwandten nach Nürnberg und „verfertigte dort nach der Manier seiner Vorfahren und Vettern recht gute und schöne Landschaften". Am 4. 1. 1768 trat er vom römisch-katholischen zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis über und wurde 1769 Nürnberger Bürger. Er ging bald von der Ölmalerei zur Aquarellmalerei über, „weil damals niemand Landschaften in Öl gemalt haben wollte", wobei ihm die Vogel- und Landschaftsmaler Gebrüder Lang mit Unterweisung an die Hand gingen. Seine Landschaften waren namentlich in England, wo sich viele derselben erhalten haben mögen, sehr geschätzt. Schon in seinen besten Jahren hatte er unter einer fortgesetzt zunehmenden Kraftlähmung seiner geschickten Hand schwer zu leiden, „und doch malte er lange noch die schönsten Stücke zu jedermanns größter Verwunderung". Gegen Ende seines Lebens gesellten sich zu diesem Übel andere Leiden hinzu, von denen ihn der Tod am 27. 11. 1796 erlöste. B. war zweimal verheiratet, hinterließ jedoch keine Kinder. Vier Landschaften, Gegenstücke: Morgen, Tag, Abend, Nacht, aus der Sammlung Geuder in Nürnberg stammend, wurden mit der Sammlung Christ. Hammer (Stockholm) bei Heberle in Köln am 5. 10. 1894 verkauft. Das Bild „der Morgen" trug die Signatur C. S. Bemmel fec. — Verschiedene kleine Aquarelllandschaften in der Arnoldischen Sammlung, jetzt im Kupferstichkabinett des German. Mus., werden ihm zugeschrieben.

Peter v. B., der jüngere Sohn Wilhelms, geb. zu Nürnberg am 18. 8. 1685, genoß den Unterricht seines Vaters, von dessen Manier er jedoch merklich abwich, verheiratete sich 1718, machte verschiedentlich Reisen an fürstliche Höfe, wo er denn z. B. von dem Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Grafen Franz Konrad von Stadion und Thannhausen sehr geschätzt war, und starb 1754 zu Regensburg. In seinen Landschaften bezeugte er eine besondere Vorliebe für Birkenbäume, die sich auch bei seinen Söhnen fortsetzte. Seine Stärke waren Gewitter- und Winterstücke. Die Staffage wurde meist von ihm, von seinem Bruder Johann Georg oder dessen Sohn Johann Noah, gelegentlich auch von Rugendas ausgeführt. Für die gräfl. Rothenhansche Sammlung in Bamberg malte er einen Sonnen-Auf- und Untergang, ferner wird eine von zahlreichen Landschaften, dann Tierstücken und Schlachtenbildern für die ehemalige von Hagensche Gemäldesammlung in Nürnberg, das ehem. Wildsche Kunstkabinett daselbst, für die Zwingersche Sammlung, die herzogl. braunschweigische Galerie in Salzdahlum (Landschaft mit Kirchenruine 1716 und Landschaft mit Drache, beide jetzt in Braunschweig) und für die v. Hartmannsche Sammlung in Würzburg (30 Landschaften!) berichtet. Eine Anzahl seiner Landschaften hat B. in Radierungen herausgegeben. Diese sind sämtlich mit seinem vollen Namen bezeichnet (eins der 6 Blätter weist außerdem die Jahreszahl 1710 auf), wurden von H. J. Ostertag in Regensburg verlegt und zeichnen sich durch flotten Vortrag aus, wenn auch die beabsichtigte malerische Wirkung nicht voll herauskommt und die mangelnde Übung des Künstlers in dieser Technik nicht zu verkennen ist. Nach einer Zeichnung B.s, ehemals im Hagenschen Kabinett, radierte Rentsch eine Landschaft.

Simon Joseph v. B., der zweite Sohn Johann Christophs, geb. am 17. 4. 1747 zu

Bamberg, wo er vermutlich bei seinem Vater das Landschaftsmalen erlernte. 10 Jahre brachte er dann auf Reisen zu, machte eine Zeitlang in Augsburg [illegible] Kantone der Schweiz, kam [illegible] nach Nürnberg, auch nach Straßburg, Regensburg und [illegible] und starb im Herbst 1791 in Klosterneuburg bei Wien [illegible]. „Man sieht sehr gute Arbeiten von ihm.“ In der Harrachschen Galerie in Wien werden ihm zwei Landschaften zugeschrieben.

Wilhelm von B., der Stammvater dieser ganzen Künstlerfamilie, war am [illegible] 1630 zu Utrecht als Sohn des im Dienste der Generalstaaten stehenden Baumeisters Gerhard v. B. geboren und ward, da sich frühzeitig große Lust und Talent zur Malerei bei ihm zeigten, zu Cornelis Saftleven in Rotterdam in die Lehre gegeben. Bereits in seinem 17. Jahre ging er nach Italien, wo er zuerst zwei Jahre in Venedig, dann vier Jahre in Rom und Neapel [illegible]. Eine weitere Reise führte ihn nach England. Dann folgte er dem Rufe des Landgrafen Karl von Hessen nach Kassel, wo er in den Diensten dieses Fürsten [illegible] Jahre arbeitete. Am [illegible] 1662 wurden [illegible] Landschaften, an der [illegible] Willem Bemmel [illegible] (Nach Mitteilung des H. Direktors Moes in Amsterdam.) Von Kassel ging er nach Augsburg und 1662 nach Nürnberg. Hier verheiratete er sich am [illegible] mit der Tochter des Augustin Gottfried Pflugner, Kürschners und Kunsthändlers [illegible] (Trauung bei St. Lorenz in Nürnberg), die ihm [illegible] Söhne, von denen jedoch nur Johann Georg und Peter am Leben blieben, die andern [illegible] starben) und [illegible] Töchter gebar, und starb am [illegible] 1708 zu Wöhrd bei Nürnberg, wo er die letzte Zeit gewohnt, am Schlagfluss.

B. war ausschließlich Landschafter und wurde als solcher von seinen Zeitgenossen, z. B. Joachim von Sandrart, hochlich gepriesen. „Insgemein machte er nicht“, sagt [illegible] „in seinen älteren Jahren [illegible] die [illegible] Malereien, die er verfertigte, [illegible] von seinem Sohne Johann Georg mit allerlei Figuren, besonders Pferden, [illegible] [illegible] staffiert [illegible] Figuren darauf [illegible] Heinrich Roos [illegible] Werke seiner Hand finden sich zahlreich in öffentlichen und privaten Gemäldesammlungen. [illegible] 1680 [illegible] das Bildnis von ihm [illegible] (Thieme, [illegible] 33 [illegible]). Das [illegible] trägt eine Landschaft mit der Jahreszahl 1650 in der Universitätssammlung zu Stockholm, dem Gleichen W.

v. B. Bemmel zugeschrieben, ganz ungewöhnlich [illegible] mit einem W. und eingeschlossenem B bestehendes Monogramm. Aus demselben Jahre ist noch eine mit Figuren staffierte Landschaft im Museum zu Utrecht datiert. (Nach Mitteilungen des Herrn Direktors Moes.) Weitere Werke von ihm in Augsburg ([illegible] 1657), Bamberg, [illegible] Rom des [illegible] Museums zu Nürnberg, Dresden (gebirg. Flusslandschaft und südliche Berglandschaft), Dresden (2 Landschaften von 1650), Frankfurt a. M., [illegible] Göttingen, Hamburg, Galerie Weber, Herrmannstadt, Karlsruhe, München, Pommersfelden, Nürnberg [illegible] [illegible] Schleißheim, Stuttgart, Wien (zwei Landschaften, die eine mit einem Reitertrupp, die andere mit Hirten, die von [illegible] angefertigt wurden) usw. Manche seiner Werke wurden in Kupfer gestochen oder radiert von J. Georg und [illegible] Bemmel, [illegible] J. Wagner. Von B. selbst rührt eine Folge landschaftlicher Radierungen aus dem Jahre 1654 her.

Sandrart, Teutsche Akademie II, Teil 3, [illegible] Doppelmayr, [illegible] [illegible] Nürnberg, Mathemat. u. Künstl. [illegible]

[illegible] [illegible] Nürnberg [illegible]

[illegible]

Wolfgang Hieronymus v. Bömmel, [illegible] nach der Nürnberger [illegible] wohl er von [illegible] oder [illegible] Blättern bestehenden Folgen von Ornamentstichen, die unter dem Titel „Neu erfundene Goldschmieds [illegible]“ um 1700 im Verlage von Leonhard Loschge erschienen. Auf jedem der beiden Titelblätter u. a. eine Tischplatte mit allerlei Werkzeugen; auf dem bildartigen Titelblatt zum [illegible] Teil erscheinen eine [illegible] Vase mit Figuren als Vorlage für Goldschmiede [illegible] stilisierter Blumen und [illegible] zur Ausführung [illegible] Ornamenten, Perlen und [illegible] Im übrigen enthalten die Blätter [illegible] des Exemplars im Kupferstichkabinett des Germanischen Museums) lediglich bekannte Darstellungen von ganz und gar aus Blattornamenten und Schnörkeln [illegible]

zusammengesetzten wilden und zahmen Tieren, Reitern, Hirten usw. Bei den im Katalog der Ornamentstichsammlung des Kunstgewerbemuseums zu Berlin unter No. 474 verzeichneten „Neu erfundenen Gold-Schmieds Grillen" Bemmels, die im Verlage von Joh. Chr. Weigel in Nürnberg erschienen sind und Anhänger und Werkzeuge zum Gegenstande haben, handelt es sich offenbar um zwei weitere Ornamentstichfolgen des Künstlers.

Th. Hampe.

Bemmel, J. v., holländ. (?) Maler, von dem sich eine signierte und 1655 datierte bergige Landschaft in der Eremitage in St. Petersburg befindet. Der sonst nicht näher bekannte Maler ist vielleicht mit einem Jacob oder einem Joost B. identisch, die in der Utrechter Malergilde 1617 resp. 1654 erwähnt werden.

Muller, Schildersvereenigingen te Utrecht. — Kramm, De Levens en Werken etc. — Obreen, Archief etc., II 94. —

Bemmeler, s. *Bermeler.*

Bemmel, Johann, Kupferstecher zu Nürnberg, war 1700 geboren.

Materialien zur Nürnberg. Gesch. Hrsgeg. von Siebenkees, I 144. *Th. Hampe.*

Bena, René de, s. *Benato*, Renato.

Benabente, Maria, Goldschmied in Barcelona um 1568. Im dortigen Zunftarchiv ein Entwurf von ihm zu einer doppelhenkligen Vase mit Deckel.

Davillier, Orfèvr. en Espagne p. 202. — Viñaza, Adic. II 58 (nennt ihn Mario u. macht ihn zu einer Frau). *M. v. B.*

Benacci, Giov. Battista, Maler, wahrscheinlich aus Bologna, um 1686, nur bei Zani, Enc. met. III 182, erwähnt. *H. V.*

Benacci, Vittorio, s. *Bonacci*, Vittorio.

Benack (Bénak), Johann Franz, Goldschmied in Olmütz, wurde 1679 (20. 2.) Meister und war 1690 Zechmeister. Gelegentlich einer „Überfallen" (d. i. einer amtlichen Nachschau) fand man bei ihm das vom „Hochwürdigen Herrn Grafen Von Kolowrath zu einem Saltz Vassel" gewidmete Silber, welches besser als 12lötig war. Eine im Breslauer Museum für Kunstgewerbe und Altertümer befindliche Silberschale wird nach den Meisterzeichen ihm und dem Ignaz (Anton) Brumleger (s. d.) zugeschrieben. Genannt finden wir ihn auch noch 1716 bei einer Freisprechung.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1893 p. 22. — Ders., Punzierung in Mähren 1902 p. 14. — Katalog der „Ausstellung von Goldschmiedearbeiten" im Schles. Mus. für Kunstgewerbe, Breslau 1904, No. 721. —*k.*

Benaglia, Alessandro, Maler, geb. und tätig in Rom seit dem Anf. d. 17. Jahrh., † daselbst am 10. 12. 1651. (Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. zu Rom.) *Friedr. Noack.*

Benaglia, Bartolommeo, Bildhauer aus Neapel, lebte um 1700 zu Rom. Nach Titi stammt von seiner Hand das Basrelief, das sich in der Capella Corsini in der Lateranskirche über der Statue der Temperanza befindet.

Titi, Descrizione delle Pitture etc. in Roma. 1763 p. 210. — Zani, Enc. met. III 182. *H. V.*

Benaglia, Francesco (?), Bildhauer in Rom um 1820—24, Schüler Thorwaldsens, dessen Modelle er mit anderen jungen Künstlern wie Pacetti, Marchetti etc. in Marmor auszuführen hatte. Von B.s eigenen Arbeiten sind hervorzuheben eine gutdurchdachte Marmorstatue des Ganymed und eine Tonstatue des jugendlichen Paris. — Augenscheinlich ist B. zu identifizieren mit dem gleichzeitig als Mitglied der römischen Accademia di S. Luca erwähnten Bildhauer Francesco B.

Kunstblatt 1823 p. 200. 1824 p. 204. — Missirini, Storia d. R. Accad. di S. Luca (1823) p. 462. *G. Tatine.*

Benaglia, Giuseppe, italien. Kupferstecher und Maler, geb. zu Monza um 1790, † in Mailand um 1830, Schüler des Vangelisti. Er stach nach fremden Vorbildern (Bordone, A. Appiani etc.), aber auch nach eigenem Entwurf, so mehrere Porträts und eine Madonna mit dem hl. Ambrosius (gr. fol.).

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Benaglia, Paolo, italien. Bildhauer aus Neapel, tätig in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. In Rom sieht man von ihm in S. Maria sopra Minerva (1. Kapelle zur Rechten) ein Stuckrelief, darstellend die Taufe Christi, an der Fassade von S. Giovanni in Laterano die Statuen Christi und des hl. Ambrosius, am Kreuzgewölbe der Fontana Trevi 2 das Papstwappen Clemens' XII. haltende Genien. In Neapel schuf einst B. eine Madonnengruppe mit dem hl. Dominicus und Rosa für den Rosenkranzaltar im Querschiffe von S. Caterina sowie 2 Tympanonstatuen für den Hochaltar von S. Maria della Sapienza.

Titi, Descriz. delle pitture etc. in Roma (1763) p. 128, 243, 474 f. — Napoli Nobiliss. X 152, XI 60. *G. Ceci.*

Benaglio, Alfonso, Maler von Verona, 16. Jahrh., nur von Zani, Enc. met. III 182, erwähnt. *H. V.*

Benaglio, Bernardino, s. *Benaglio.*

Benaglio, Donato, s. *Benaglio*, Franc.

Benaglio, Francesco, italien. Maler, urkundlich erwähnt 1462 u. 1490 in Verona als 1432 geb. Sohn eines Pietro di Biagio ed. della Banda (also nicht, wie man früher annahm, Sohn, sondern Vater des Girolamo B.). Das späteste Gemälde, das ihm zugeschrieben wird, ist mit der Jahreszahl 1487 datiert. Die einzige durch Signatur beglaubigte Arbeit des Francesco B. ist das große Altarwerk im Presbyterium von S. Bernardino zu Verona, das lange Zeit dem Francesco Morone zugeschrieben wurde. Laut einer in der Fabbrica dieser Kirche aufgefundenen Archivnotiz

wurde dessen dreiteiliges Altarwerk im September 1462 vollendet, also etwa drei Jahre nach Mantegnas großem Altarwerk von S. Zeno, das hier [illegible] sogar im [illegible] Dreiwerk – [illegible] erscheint – und zwar zeigt es die Madonna mit Engeln und 7 Heiligen, darunter St. Bernardinus im Geber [illegible]. 1475 wurde B. zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er im Auftrage einiger Veroneser Nobili im Hause des [illegible] [illegible] obszöne Wandmalereien ausgeführt hatte. Ein 1476 für die Chiesa della Scala gemaltes Heiligenfresko B.s ist verloren gegangen. [illegible] werden ihm in Verona die Fresken der Cappella Lavagnoli in S. Anastasia, Kreuzigung Christi mit vielen Figuren in Quattrocentotracht, und der große Madonnenaltar aus S. Silvestro im Museo Civico (No. [illegible]). Mit besonderer Sicherheit darf eine 1884 für die K. Galerie in Venedig angekaufte Madonna mit Heiligen als Arbeit seiner Hand angesprochen werden. In allen diesen Malereien bekundet sich B. als Schüler und vergröbernder Nachahmer Mantegnas. Seine Figuren haben große, langgeschlitzte Augen, kräftig [illegible] das Haupt- und Barthaar [illegible] und [illegible] gebildete Ohrmuscheln. Auch sein Bruder Donato B. wird gleichzeitig in Verona urkundlich als Maler erwähnt.

Meyer, Künstlerlex. [illegible] — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. [illegible] — Bernardini, La collez. dei quadri nel Mus. Civ. di Verona ([illegible]). — Simeoni, [illegible] p[illegible] F. Benaglio (Verona [illegible]) — Frizzoni in „Rassegna d'Arte" [illegible] p. [illegible] — Gerola, Quest. stor. d'arte Veronese ([illegible]) p. [illegible] bis [illegible]. *[illegible]*

Benaglio, Girolamo, italien. Maler, geb. 1469 in Verona als Sohn des Francesco B. [illegible] die Datierung „[illegible] 1487" die [illegible] mit der Signatur „Hieronymus Benalius quondam Francisci" auf einem [illegible] verschollenen Fragmente eines Veroneser Altarwerkes vorfand, ist demnach als falsch gelesen zu betrachten. Sichere Arbeiten des Künstlers sind jetzt überhaupt nicht mehr nachweisbar. Dagegen werden ihm auf Grund alter Überlieferung im Museo Civico zu Verona mehrere auf Holz gemalte Altarwerke zugeschrieben, darunter zwei Tafeln mit den auf Goldgrund gemalten Gestalten der Hll. [illegible] und [illegible], ein Triptychon mit der Madonna und den hll. [illegible] und [illegible] usw. — übrigens schwache und unbeholfene Arbeiten.

Meyer, Künstlerlex. [illegible] — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. 77. — Bernardini, La collez. dei quadri nel Mus. Civ. di Verona ([illegible]). — Simeoni, [illegible] p[illegible] F. Benaglio (Verona [illegible]). — Gerola, Quest. stor. d'arte Veronese ([illegible]) p. [illegible]. *[illegible]*

Benalio (Benaglio), Bernardino, Buchdrucker in Venedig, [illegible] laut Testament vom [illegible] 1517 [illegible] den [illegible] Schwestern Angela und Laura B. die Druckstöcke seiner Vorlagen mit [illegible] Miniaturen.

Arch. Veneto, vol. XXXIII P. [illegible] p. [illegible] *[illegible]*

Bénard, s. *Besnard*.

Bénard, französ. Maler, erhält am [illegible] 1786 Bezahlung für eine Altartafel mit der Transfiguration für die Kirche zu [illegible] und am [illegible] 1788 [illegible] für zwei [illegible] Gemälde darstellend den hl. Bernhard und einen [illegible].

[illegible] *[illegible]*

Bénard, Antoine, Maler, geb. in Paris um 1650, studierte in Rom [illegible], berief ihn der [illegible] von [illegible] an seinen Hof, wo er sich am [illegible] 1682 verheiratete. In [illegible] malte B. für die Galerie des [illegible] Palastes [illegible] 10 Gemälde mit alttestamentlichen Darstellungen, woran er 8 Jahre beschäftigt war. Außerdem schmückte er die Deckenbildung dieser Galerie mit 5 Gemälden: in der Mitte ein Triumph der [illegible] Kirche, an den Seiten je eine Szene aus dem Leben des Apostels Paulus und die Himmelfahrten des [illegible] und des [illegible]. In den [illegible] des [illegible] stellte er die vier Evangelisten dar. [illegible] malte er eine [illegible] Kuppel mit den vier Jahreszeiten aus und lieferte ein [illegible] Gemälde der Zeit unter der Gestalt eines geflügelten Genius. 1686 scheint B. das Malerwerk für die Galerie beendet zu haben, da er am [illegible] dieses Jahres Bezahlung dafür erhielt. Eine weitere Zahlung datiert vom [illegible] 1688, seit welcher Zeit man nichts mehr über ihn hört.

[illegible] André in [illegible] *[illegible]*

Bénard, Auguste Sébastien, französ. Maler, geb. in Paris 1810, stellte daselbst bis um 1870 [illegible] Bildnisse und [illegible] (häufig auch in Aquarell) [illegible] im Salon aus.

[illegible]

Bénard (oder Besnard), Étienne, franz. [illegible] Antoine [illegible] Bénard [illegible], [illegible] in Tours, 1818—1890. [illegible] Franz I. und der Königin Maria [illegible] von Spanien, für welch letztere er 1815—[illegible] mehrere [illegible] Arbeiten ausführte, darunter einen Zimmerschmuck mit [illegible] aus der [illegible] des Vergil und einen Thronhimmel aus grünem Samt. B. empfing erst 1850 die Abschlußzahlung für diese bedeutende künstlerische Arbeit, die die Summe von [illegible] [illegible] 70 000 fr.) [illegible]. 1850 hatte B. im Auftrage Franz I. die [illegible] des [illegible] zu sticken, das für die [illegible] Karls V. bei dessen Durchreise nach Antwerpen bestimmt war.

Girodet, Artistes tourangeaux (1908) p. 20. — *H. V.*

Bénard, François, Maler in Paris, Hofmaler der Königin-Mutter (Mutter Ludwigs XIII.), wird 1626 als verstorben erwähnt. Am 10. 6. 1615 kommt er zuerst in einer Notariatsakte vor, eine weitere Erwähnung datiert vom 17. 1. 1621. Er ist vermutlich der Sohn eines 1594 und 1600 in Paris urkundlich erwähnten Malers *Jacques II Bénard* (s. dort), gleichfalls „peintre de la Royne mère du Roy". Näheres über ihn ist nicht bekannt.

Jal, Dict. crit., 2e éd. (1872) p. 191/92. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. (1889) [illegible] 93. — *H. V.*

Bénard, Henry, Genremaler, geb. in Paris am 28. 6. 1858, Schüler von Carolus Duran. Von ihm sind die „Lettres Persanes" (vom Staat angekauft), Côte d'azur, in Brenner Privatbesitz, und zahlreiche Lebensereignisse, als gemalte Anekdotenbilder aus der Tee, Kabinett, Musikalische Unterhaltung.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Bull. d'Art, Prov. Mon. vol. I [illegible] — *Gustave Geffroy.*

Bénard, Henri Jean Emile, französ. Architekt, geb. am 20. 4. 1844 in Goderville (Seine-Inférieure), Schüler von Hachon und Paccard. 1863 trat er in die Ecole d. Beaux-Arts, wo er 1866 einen 2. Preis bei dem Rom-Wettbewerb, 1867 einen Großen Preis errang. In Rom gab er sich dem Studium der Renaissance hin und stützte sich in seinen jährlichen Einsendungen nur soweit auf die Antike, als die Vorschriften der Akademie es befahlen. So lieferte er eine Wiederholung der prächtigen, von Pinturicchio bemalten Gewölbe des Appartamento Borgia im Vatikan ein, die er nach Paris schickte. Indem B. mit allen akademischen Überlieferungen brach, machte er, mit einem Gesuch um Unterstützung, ein tief durchdachtes Projekt für die Wiederherstellung der Villa Madama zu seiner Lehre.

Nach seiner Rückkehr nach Paris, 1873, wurde B. zum architecte en Conseil général d. Bâtiments civils ernannt und ließ sich in le Havre nieder. Außer zahlreichen Privathäusern baute er das Handelsgericht in Fécamp, die Kirchen zu Étreville und Mare aux Clercs, ein Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die Gefallenen von 1870/71, auf dem Friedhof zu le Havre, ebendort die Sparkasse, Dockhäuser und einen Festsaal, bei dessen Anlage B. eine schnelle Verwandelung des Orchesters und des Parterre in eine weite Arena zu ermöglichen suchte, so daß antike Spiele fast augenblicklich mit moderner Repräsentation abwechseln konnten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. b.-arts, 2e Pér. VI 83. — Nouv. archiv. de l'art franç. VIII 494. — Delaire, Les Archit. élèves (1907) p. 176. — *Gustave Geffroy.*

Bénard, Hubert Eugène, französ. Genre- und Marinemaler, geb. in Boulogne-sur-Mer am 18. 4. 1834, Schüler von Clandius Jacquand. Stellte 1857—80 alljährlich seine, übrigens mit wenig Naturtreue gemalten Marinen, Schiffer- und Fischerbilder aus. Eine seiner bedeutendsten Arbeiten, in der eine wahrhaft leidenschaftliche Liebe des Künstlers zu seinem heimatlichen Gestade sich ausspricht, ist das Hafenbild von Boulogne (Salon 1867).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. III. — *Gustave Geffroy.*

Bénard (Bennard), Jacques François, Amateur-Kupferstecher in Paris um 1700, hat einige nicht grade bedeutende Blätter und Karten gestochen.

Le Blanc, Manuel (unter Bénard u. Bennard). — Nagler, Monogr. [illegible] (ebendaselbst unter Bénard u. Bennard).

Bénard, eine Familie Pariser Maler im 16. Jahrh., die nur urkundlich bekannt sind und deren Stammbaum aufzustellen von Jal (s. u.) versucht worden ist.

1) *Jean*, Maler um 1545, hatte einen Sohn François.

2) *Jacques I*, wird 1561 in einem Prozeß als „representant de la plus grande et saine partie des maistres peinctres et tailleurs d'ymaiges de la ville de Paris" erwähnt.

3) *Philippe I*, als Maler genannt in einem Taufakt von 1569.

4) *Philippe II*, Bruder von Jacques II, heiratete 1598.

5) *Jacques II*, ließ 1594 und 1600 Kinder taufen.

Jal, Dict. crit. 1872. — Nouv. Arch. de l'art franç., sér. III, tom. II 463, III 94. — *H. Longnon.*

Bénard, Jean, Maler in Paris, 1649 Mitglied der Malergilde.

Archiv. de l'art franç. VI 351. — *H. V.*

Bénard (oder Bennard), Jean Baptiste, französ. Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler des 18. Jahrh., malte mit Vorliebe Familienszenen und Bambocciaden. Auf einer Versteigerung im Jahr 1881 wurden zwei mit „Bénard f. 1751" bezeichnete Bilder verkauft, welche das Innere einer ländlichen Wohnung (Wohnstube, Speicher und Heuschober) in drei Abteilungen übereinander und darin eine zahlreiche mit häuslichen Arbeiten verschiedener Art und mancherlei Zerstreuungen beschäftigte Gesellschaft zeigten. Diese Bilder waren geistvoll aufgefaßt und lebendig behandelt, doch im Kolorit schwach. Er starb, scheint es, vor 1780.

Meyer, Kstlerlex. III 498 (über 10 Stiche nach Gemälden von B. aufgez.) und 743 (Bénard unter Bennard). — *H. V.*

Bénard (oder Bénar, Benart, Bernard), Michel, französ. Bildhauer, geb. 1656, verheiratet in Paris 1702. Bereits 1700—11 mit dekorativen Arbeiten am Schlosse zu

Versailles beschäftigt, erhielt er 1710 gemeinsam mit seinem Schwiegervater Jean-Bapt. Pineau Bezahlung für einen an die kgl. Hofhaltung gelieferten Gemälderahmen.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bénard, Philibert, französ. Bildhauer, um 1540 in Fontainebleau tätig.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898, p. 43, unter *Bénard, Pierre*). *S. Lami.*

Bénard, Pierre, französ. Bildhauer, der 1537—1540 im Schlosse zu Fontainebleau tätig war und um dieselbe Zeit gemeinsam mit Pierre Caloe und Pierre Brunhel im Auftrage des Jean Pot de Chemault, des berühmten Diplomaten des Königs Franz I., für dessen Mutter Isabeau de Saffrey und deren ersten Gemahl Jean Potaire de Moraumarie das Grabmal in der Kirche zu Boyne (Loiret) zu errichten hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bénard (Bernard), Pierre, französ. Bildhauer, wahrscheinlich Verwandter des Vorhergehenden. 1627 am Hôtel-Dieu zu Paris tätig, findet er sich noch 1634—1660 daselbst urkundlich erwähnt.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bénard, Robert, unbedeutender französ. Kupferstecher, geb. 1734 zu Paris, arbeitete hauptsächlich für Buchhändler. Er war für die Encyclopédie von Diderot beschäftigt.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Bénard, Ulysse, s. *Ulysse,* Jean-Jude.

Bénard, s. auch *Bernard* u. *Besnard.*

Bénardeau (Bernardeau), Jean, französ. Bildhauer und Architekt aus Orléans, tätig in Chartres, wo er 1520—40 gemeinsam mit François Marchand an dem großartigen, 1793 zerstörten Lettner der Kathedrale arbeitete; einige Reliefs dieses Lettners werden jetzt in den Magazinen der Abteikirche zu St. Denis aufbewahrt, zwei reich ornamentierte Säulen dagegen in der Kapelle der Pariser École des Beaux-arts. 1540 war B. außerdem mit der gleichfalls nicht mehr existierenden glänzenden Ausschmückung der jetzigen Chapelle de Notre Dame des Sept Douleurs in der gleichen Kathedrale beschäftigt.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Artistes, Supplément. *S. Lami.*

Benardelli, Giambattista, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Cremona am 8. 2. 1810, † in Triest am 12. 4. 1880, tätig auch in München und in Paris, wo er eine radierte Folge von 10 Landschaften herausgab.

Moneuse, Artisti Cremonesi, 1850 p. 28. — —

Benares, Adolphe, Maler, Lausanne. In Paris in dem Salon 1889 von ihm „Un coin d'église". Internationale Kunstausstellung Berlin 1890 „Alte portugiesische Frau". *A. Haupt.*

Benassit u. **Benassy,** s. *Bénassit.*

Benassai, Giuseppe, Maler aus Reggio in Kalabrien, geb. am 23. 7. 1835, † am 1. 12. 1878. 1856 Schüler des Landschafters Fergola in Neapel, studierte seit 1857 selbständig in Rom weiter. 1859 stellte er in Neapel einige Gemälde aus, von denen eines in königlichen Besitz überging. In seine Heimat zurückgekehrt, vollendete er eine große Zahl von Bildern, unter denen die bemerkenswertesten waren: „Veduta del torrente di Mileto", „Ricordo del Lago maggiore", „Cavalli feudali", „Prepotenza e virtù", „La decisione". 1863 nahm er seinen ständigen Aufenthalt in Florenz. 1865 stellte er in Mailand „La campagna dei fiumi" und 1867 in Paris „Le paludi d'Ostia" aus, vorzügliche Bilder, die für das Kabinett seiner Vaterstadt erworben wurden. 1869 trug er mit seinem großen Gemälde „La guerra" den von der Regierung für Landschaftsmalerei ausgesetzten Preis davon. Sein Bild „Aspromonte", das nun folgte, blieb unbeachtet, dagegen erwarb er sich die Gunst des Publikums mit folgenden Arbeiten: „Veduta del Canale di Suez", „Il leone nel deserto", „Arrivo di mercanti arabi a Gerusalemme", „Tende di beduini ad Ismailia", „Veduta delle piramidi", „Il Nilo presso Elefantina", „Il tramonto nel deserto". In der Galleria nazionale in Rom wird von ihm das Bild: Fichtenwald bei San Rossore aufbewahrt. 1870 wandte er sich der Keramik zu und übernahm im folgenden Jahre die Stelle eines artistischen Direktors der Majolika- und Porzellanfabrik des Marchese Ginori. Unter den zahlreichen keramischen Produkten, die unter seiner Leitung in der Werkstatt von Doccia entstanden, sind hervorzuheben: zwei umfangreiche Vasen mit Jagdszenen, 4 große Becher, die durch ihre Pflanzen- und Tierdarstellungen die 4 Weltteile repräsentieren, endlich eine Kolossalvase, auf die er seinen Pinsel malte. Diese und verschiedene kleinere Werke figurierten auf der Wiener Weltausstellung von 1873 und erwarben der Ginorischen Anstalt das Ehrendiplom. Die Kunstausstellung zu Neapel 1877 erkannte der Fabrik von Ginori abermals den großen, von der Regierung für die Keramik ausgesetzten Preis zu.

Mit unermüdlichem Eifer suchte er in das kunstgewerbliche Bereich, dem er vorstand, Verbesserungen jeglicher Art einzuführen. Sein Werk sind das berühmte für den Vizekönig von Ägypten angefertigte Service in ägyptischem Stil, die Wiederaufnahme der Porzellanfabrikation nach dem Muster von Capodimonte, endlich die Anwendung des Metallschimmers und der [illegible] Glasur.

Angelo Gatti in Meyers Künstlerlex. III. — G. Corona, La ceramica e la porcellana del marchese Ginori a Doccia. — L'Italia Artist. e Industr. 1895 p. 99 ff. — A. R. Willard, History of modern Ital. art (1900) p. 600/01. *H. V.*

[illegible], Nicolas Alphonse, franz. Maler, der [illegible] einen Herrenporträts, [illegible] das Atelier Raffaels, [illegible] ein [illegible] und [illegible] ein Blumen- und Früchte-Stilleben im Pariser Salon ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — *H. V.*

[illegible], Emile, franz. Genremaler (auch in Aquarell), Radierer und Karikaturenzeichner, geb. [illegible] in Bordeaux, † am [illegible] [illegible] in [illegible], wo [illegible] der letzten zwölf Jahre seines Lebens ansässig war. Während seiner Jugend längere Zeit in England tätig. Gemälde von ihm waren in den Pariser Salons [illegible] (Vordringende Kosaken), [illegible] (Der Kommandeur) und [illegible] (Rückkehr der Vorposten) ausgestellt. Unter seinen Radierungen seien erwähnt [illegible] Bll. für „Les Heures Parisiennes" von Alfr. Delvau, Paris [illegible] [illegible] versch. Abschnitte für die „Damen der [illegible]", Titelblätter zu „Propos [illegible] et pittoresques" zu A. Delvaus „Du Pont des Arts au Pont de Kehl" etc. Einige Abdrücke seiner geistvollen radierten Blätter werden in der Bremer Kunsthalle, Samml. H. H. Meier aufbewahrt. Ein Bruder von ihm ist der Landschaftsmaler *H. [illegible]*

Kunstchronik VI [illegible] — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle (1886) I [illegible] — Chron. d. arts [illegible] p. [illegible] — Gaz. d. beaux-arts [illegible] — Singer, Künstler-Lexikon Bd. [illegible] — *H. V.*

[illegible], Mönch und Architekt in Mantua, leitete [illegible] gemeinsam mit [illegible] ([illegible]) eine Reparatur an dem Ponte del [illegible] durch. Vermutlich rührt von diesen beiden auch der [illegible] begonnene Umbau des dortigen Palazzo della Ragione her, der nach Unterbrechungen [illegible] zu Ende geführt wurde.

Meyer, Künstlerlex. III — Mothes, Baukunst d. Mittelalt. in Italien [illegible] — *H. V.*

[illegible] ([illegible]), Niccolò, Ornamentbildhauer, 1770 Vorstand der Steinmetzengilde zu Padua. Unter seiner Leitung entstand die mit Wappen [illegible] Schlußsteinornamente am Tore des Palazzo Salvadego zu Rovigo.

Meyer, Künstlerlex., III. — ••

[illegible], Pietro, paduanischer Bildhauer, errichtete 1744 in S. Domenico zu Ferrara einen Prachtaltar. Von [illegible] Vorsteher der Steinmetzengilde zu Padua, in die 1748 auch sein Sohn *Antonio* aufgenommen wurde.

Meyer, Künstlerlex., III. — ••

[illegible], s. auch *[illegible]*.

[illegible], Elisabetta, Malerin aus Padua, um die Mitte des 18. Jahrh. daselbst tätig, Schülerin der Akademie zu Venedig. Außer zahlreichen Kopien nach alten Italien. Meistern schuf sie mehrere [illegible] Madonnenbilder, eine Kreuzabnahme für die Kirche von [illegible], Begegnung Petrarcas mit Laura, einen hl. Sebastian usw. Sie verheiratete sich mit [illegible], einem Sohne des [illegible] Steinschneiders Giovanni [illegible] und lebte noch [illegible] vielbeschäftigt in Padua.

Pietrucci, Biograf. d. artisti padovani. — *H. V.*

[illegible] (oder dei [illegible]), Jacopo di Marco, Goldschmied in Venedig, fertigte [illegible] das silberne Kruzifix, mit dem in S. Marco der Architrav der Presbyterium-Schranken geschmückt ist. Die Signatur dieses [illegible] und 1700 restaurierten Kruzifixes lautet: Jacobus Magister Marci [illegible] de Venetiis fecit.

Vasari ed. Milanesi I [illegible] — Zani, Enciel. [illegible] — Selvatico, Guida art. di Venezia, p. [illegible] — *A. [illegible]*

[illegible], Sante, Paduaner Architekt, tätig um die Mitte des 18. Jahrh., Schüler von Frigimelica. Er baute in Padua die Kirche S. Leone, angeblich unter dem Einfluß der Lehren des Vicentiners Palma. 1748 wird er von der Vorsteherschaft der arca di S. Antonio zum Proto ernannt.

Meyer, Künstlerlex., III (mit ält. Lit.). — ••

[illegible], Sante, Goldschmied und Zeichner, zu Anfang des 18. Jahrh. in Padua tätig. Nach Entwürfen arbeitete er die zwei vergoldeten Bronzelampen, die unter der mittleren Arkade der Kapelle des hl. Antonius zu Padua aufgestellt wurden.

Bigoni, Il Forestiere istruito [illegible] — Moschini, Guida di Padova. — Pietrucci, Biografia degli artisti padovani. — *H. V.*

[illegible], José, span. Maler, geb. [illegible] in [illegible]. Ausgebildet an der Acad. de San Carlos zu Valencia, beschickte er seit [illegible] die dortigen Kunstausstellungen mit einer Reihe von Genregemälden, unter denen Erwähnung verdienen: „[illegible]", „[illegible]", „[illegible]" usw. Außerdem malte B. eine Anzahl Porträts, darunter dasjenige des Professors Manuel de la Revilla.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX ([illegible]) — Alcahali, Diccion. biogr. de art. Valencianos ([illegible]). — *P. Lafond.*

[illegible] y [illegible], Cayetano, span. Maler, geb. in [illegible] (Prov. Tarragona). Ausgebildet an der Escuela de Bellas Artes zu Barcelona sowie durch Martí y Alsina, debütierte er auf der Madrider Ausstellung [illegible] mit zwei Stilleben und zwei Marinen, denen er dann eine ungewöhnlich große Anzahl weiterer Gemälde folgen ließ. Als die bedeutendsten seien erwähnt: Mondschein über dem Hafen von Barcelona, Ansicht vom Montjuich, Mädchen am Brunnen, Sonnenuntergang, sowie die Porträts des Schauspielers García Parreño, der Mutter des Generals Prim und das Selbstbildnis des Künstlers.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX ([illegible]). — *P. Lafond.*

[illegible], Francisco de, [illegible], Portugal. Wurde [illegible] mit der Ausführung

der [illegible] in der Klosterkirche des [illegible] zu [illegible], deren Oberleitung João de Castilho hatte, beauftragt.

[illegible], Dicc. p. [illegible] — [illegible], Lettres S. [illegible] — [illegible], [illegible] der Renaissance in Portugal I [illegible] *A. Haupt*

Benavente, Juan de, [illegible] span. Goldschmied in Valladolid, erwähnt 1580 bis [illegible]. 1588—[illegible] führte er für die Kathedrale von Palencia eine bedeutende Arbeit aus: eine große silberne Custodia, welche in [illegible] Stockwerken in der Art des Juan de Arfe aufgebaut ist und ein goldenes Ostensorium, das mit [illegible] und [illegible] Medaillons verziert ist. 1587 fertigte er für das Benediktinerkloster in Valladolid eine silberne [illegible] für eine Reliquie des H. Benedikt. Er war verheiratet mit Isabel Hernandez, machte am [illegible] 12. 1600 sein Testament und wird 1611 als verstorben erwähnt.

Agapito y Revilla, Catedral de Palencia. — [illegible] y [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] bis [illegible] — [illegible] (Barcelona) III (1900) [illegible] (Abb.) *M. v. B.*

Benavente, Sebastian de, span. Bildschnitzer in der Mitte des 17. Jahrh. Das in Holz geschnitzte, mit Figuren überladene Tabernakel des Hauptaltars in der Karmeliterkirche zu Madrid ist eine Arbeit desselben (1654). Die Statuen daran sind von Juan Sánchez Barba. Ähnliche Tabernakel arbeitete das Karmeliterkloster von B. für das [illegible] und für die Kapelle des hl. Albert.

Llaguno y Amírola, Not. III 180. Δ

Benavides, José, Juan, Manuel, s. *Benavente.*

Benavides, Vicente de, Maler, geb. 1637 zu Oran, gest. 1703 in Madrid. Schüler des Francisco Rizi zu Madrid, malte daselbst eine Zeitlang Dekorationen für das Theater von [illegible] und war später hauptsächlich mit dekorativen Freskomalereien beschäftigt. 1691 erhielt er von Karl II. den Titel eines Hofmalers.

Ceán Bermudez, Dicc. I 107. Δ

Benazech, Charles, Porträt- und Genremaler. Als Sohn des Peter Paul um 1767 in London geboren, ging er schon mit 16 Jahren (1782) nach Rom, und hielt sich bei seiner Rückkehr in Paris zur Zeit des Ausbruches der Revolution auf, wo er seine Genien erlernte. Vier Darstellungen aus den letzten Tagen Ludwigs XVI. [illegible] Car[illegible], P. Gaugain u. a. gestochen, machten ihn einem Namen. 1790 und 91 stellte er in der Londoner Akademie Bilder, deren Gegenstände der Dichtung entlehnt waren, und Porträts aus. Er war Mitglied der Akademie von Florenz und † zu London 24. 6. 1794 in seinem 27. Jahre. Er hat auch in Aquatinta gestochen und in Zweifarbendrucken mit Dobmann [illegible]. — P. R. [illegible] stach nach ihm 1791 und 1793 ein paar Bll. — Drei der auf Ludwig XVI. bezüglichen Zeichnungen, von 1793, im Brit. Mus.

Meyer, Künstlerlex. — Portalis-Béraldi, Les Grav. du XVIIIe s. (1880). — Binyon, Cat. of Drawings in the Brit. Mus. I (1898). — Graves, Roy. Acad. — Dass., The Soc. of Artists 1760—91. *W. v. S.*

Benazech, Peter Paul, engl. Zeichner, Radierer und Kupferstecher. Die gewöhnliche Annahme, daß er erst um 1744 geboren sei (auch sein Todesjahr ist unbekannt), kann nicht richtig sein, da er bereits 1750 das Ansicht von Sion House, in quer Folio, radierte, wobei er sich noch als Anfänger erweist. Er dürfte also um 1730 geboren sein. Gearbeitet hat er bis 1783. Er war Schüler von F. Vivares und tätig in Paris und London. Unter seinen mit Geschmack in einer aus Radierung und Stich gemischten Art ausgeführten Blättern waren ehemals besonders die nach Dietrich und Vernet gesucht. Außerdem hat er Landschaften nach Boucher, J. B. Chatelain (1770), G. Dughet gestochen. Ein Blatt nach Vernet ist von 1771 datiert. Nach Dietrich hat er Landschaften in groß quer Folio gefertigt. Außerdem stach er Tafeln zu John Brisbane's Anatomy of Painting, Lond. 1769, fol. Er arbeitete für Boydell.

Füssli, Heinecken. — Nagler, Künstlerlex. — Le Blanc, Man. — Huber-Andresen, Handbuch. — Meyer, Künstlerlex. (Verz. der Stiche). — Portalis-Béraldi, Les Grav. du XVIIIe s. (1880). *W. v. S.*

Benazzi, Vittorio. Zani, Enc. III 188, zweifelt, ob Vittorio oder Vittorino eine Vorname ist. Heinecken, Dict. führt einen bezeichneten und 1607 datierten Holzschnitt, die Madonna dem vor ihr knieenden hl. Hyacinthus das Christkind reichend, an. Es ist unbekannt, ob B. identisch ist mit Vittorio Benacci, der in Bologna Stampatore Camerale war und der 1600 „Arco de' Dispositione degli apparati fatti in Bologna per la venuta di N. S. Papa Clemente VIII" mit Guido Renis Radierungen herausgegeben hat.

Meyer, Künstlerlex. (Benacci u. Benazzi). — Brunet, Manuel I 760. — Bartsch, P. Gr. XVIII 283. *P. K.*

Benazech, Jacques Martin Silvestre, französ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Versailles um 1770, vermutlich Schüler von Bertin. Er stach eine große Anzahl Platten für illustrierte Reisewerke. Unter seinen Gemälden wird eine heroische Landschaft: Le tombeau d'Agrippina erwähnt.

Le Blanc, Manuel I. — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle. — Siret, Suppl. au Dict. Hist. etc. in Journal d. beaux-arts 1868 p. 34. *H. V.*

Benchert (oder Bencherr, Benchertt), Hermann, Glasmaler, der sich auf einem in Schwarzlot bemalten Glase mit der Jahreszahl 1678 (nach Seite „1677") nennt, das sich jetzt wohl im Kunstgewerbemuseum zu Berlin befindet. Künstlerisch ist es von

[illegible] als [illegible] D. [illegible] hat. [illegible] und [illegible].

[illegible] — [illegible] Kunst- und Kulturgesch. [illegible]
Th. [illegible]

[illegible], Carlo d[illegible], Ingenieur und Architekt in Florenz, [illegible] 1490 (1491). [illegible] 1490 (91) [illegible] Modell und eine Zeichnung für die Fassade von S. Maria del Fiore ein.

[illegible] (V [illegible]). — [illegible] VI [illegible]

[illegible] di Cione Dami, Architekt in Florenz, † 1388. Seine Familie stammte aus Como oder aus der Umgebung von Como, dem Sitze einer [illegible] Steinmetzen- u. Maurer- oder Werkarbeiter-Bevölkerung. Ob [illegible] Vater [illegible] von dem [illegible] und [illegible] in Florenz eingewandert und Bürger [illegible] geworden war, [illegible] (Abkürzung [illegible] Como [illegible] Coro [illegible] von [illegible] oder in der [illegible] der [illegible] und [illegible] Jugend verlebt hatte, ist unbekannt. Da er 1388 gestorben ist, [illegible] er im [illegible] oder [illegible] Jahrzehnt des Trecento geboren [illegible] also zu einer Zeit, da [illegible] die großen Repräsentanten der [illegible] Kunst, Giotto und [illegible] Pisano, lebten und wirkten [illegible] der Baubeginn des [illegible] von Florenz, [illegible] Andrea Pisano, [illegible] Anregung und Gestalt empfangen und [illegible] [illegible] haben, [illegible] die [illegible] von [illegible] Maria Novella [illegible] Gesamtbild, [illegible] zur Zeit des [illegible] Jacopo Talenti [illegible]. Andrea Orcagna, [illegible] Familie [illegible] Francesco Talenti, der Dombaumeister von Florenz, waren [illegible] Zeitgenossen. Die [illegible] Giotto [illegible] hat er [illegible] Sein Leben und [illegible] Tätigkeit [illegible] in die [illegible] Zeit [illegible] in Florenz [illegible] S. Maria Novella und S. Croce [illegible] Durchbruch und zur Vorherrschaft gelangt war. Von Anfang an [illegible], an den großen Bauten, die Staat und Kirche aufführen ließen, beschäftigt, [illegible] Stellung, denn [illegible] Leiter und [illegible] unter [illegible] Capomaestro. Wir [illegible] daher [illegible] Nachrichten aus [illegible] Dokumenten. [illegible] war er [illegible] 1349 [illegible], in [illegible] Jahre er am Palazzo del Podestà arbeitete und als Capomaestro zusammen mit Neri di Fioravante den Bau der Loggia von Or San Michele leitete, Mitglied der Zunft der Arte de' maestri di pietra e legname. Im April 1367 gaben Benci di Cione und Francesco Talenti, damals [illegible] von Florenz, Gutachten über das [illegible] ab, die sich zu [illegible] und [illegible] [illegible] den [illegible] des Domes von [illegible] hatten. Seit 1350 war er am Bau des Domes von Florenz tätig. In [illegible] der Bauleitung begegnet er. [illegible] dem Sohne des Francesco Talenti, war die Ausführung der großen Halle übertragen, die die Signorie zu Amts- und repräsentativen Zwecken auf dem Platze vor dem Palazzo Vecchio errichten ließ, und die heute unter dem Namen der Loggia de' Lanzi bekannt ist. Und zwar begegnet uns Benci in den Urkunden seit dem 30. 10. 1376, [illegible] nach einer Unterbrechung, [illegible] 1380. Doch [illegible] der Plan dieses [illegible] Bauwerkes [illegible], das für die Ausbildung der [illegible] und des [illegible] Brunelleschi von grundlegender Bedeutung geworden ist. Vielmehr [illegible] Leitung dem [illegible] Talenti. Auch [illegible] Benci, [illegible] in den Jahren 1367 und 1376 das Priorat und 1380 war er [illegible] in Arezzo. [illegible] die Urkunden über [illegible], so [illegible] Bild seiner Persönlichkeit und Tätigkeit [illegible]. [illegible] von Benci di Cione keine künstlerische Persönlichkeit, [illegible] Handwerks- und [illegible] Zeit [illegible] Leben gewesen war. Und seine Verwendung [illegible] Stellungen an Or San Michele, Dom und Loggia dei Lanzi [illegible], daß er ein [illegible] und [illegible] Mann gewesen, der mit Fleiß und [illegible] die ihm übertragenen Arbeiten ausführte. [illegible], Künstler: [illegible] zu neuem Leben [illegible]. Und so [illegible] an der Vorbereitung, Durchbildung und Ausgestaltung der [illegible] Gotik, [illegible] Übertragung in [illegible] Formen [illegible] Anteil gehabt, [illegible] in [illegible] Beziehung zu der Ausführung [illegible] Aufgaben. Aber [illegible] das Verhältnis von Kunst und Handwerk im Mittelalter [illegible]. [illegible] zu der Baukunst, [illegible] in der [illegible] Zeit der Gotik, wo der [illegible] große Rolle spielte. [illegible] mit [illegible] Vorbildung, die [illegible] Genossen [illegible] Formeln [illegible] Vorherrschaft von Konstruktion [illegible]. Die Geschichte des großen Kathedralen[illegible]-

Bau von der Entwicklungsgang eines Filippo Brunelleschi, der mit den Vorurteilen wie mit den Traditionen der Dombauhütte von Florenz so hart zu ringen hatte, ehe man sich willig dem unterordnete, bestätigen dies genugsam. Andrerseits aber sind die Schöpfung und Ausbildung eines solchen, konstanter Lehre, in ihrer Konsequenz sich stetig erweiternden und steigernden Technik nicht gering zu erachten, denn sie bildeten und bildeten Grundlage und Voraussetzung der praktischen Möglichkeiten für den hohen Flug der großen Meister. Und speziell Filippo Brunelleschis Stil zeigt, wie eifrig er mit dem Kunstbetriebe des ausgehenden Trecento nach Form u. Technik zusammenhängt. Ich habe da nur auf das konstruktive Gebiet der Florentiner Dombauperiode hingewiesen. In diesem Sinne ist auch die Wirksamkeit eines Benci di Cione zu bewerten.

K. Frey, Loggia de' Lanzi, Berlin 1885 (dort auch die ganze ältere und bisher bekannte Literatur). — Passerini, Curiosità Storico-artistiche Fiorentine, I. Serie, Firenze 1866. — P. Franceschini, L'oratorio di San Michele in Orto, Firenze 1892. — Milanesi, Documenti Senesi I und Arte Toscana, Firenze 1901. — Archivio storico dell' arte VII 388. — Arch. stor. Italiano N. S. XVII. — A. Venturi, Storia d'arte italiana, vol. IV (nach Frey). *Karl Frey.*

Benci, Domenico, s. *Bocca, Dom.*

Benci, Donato, s. *Bona, Don.*

Benci, G. B., italien. Maler, dessen Name in einer römischen Gerichtsurkunde vom 10. 8. 1605 erwähnt wird. Von ihm soll Manilli 1650 in der Villa Borghese zu Rom ein Gemälde darstellend die Rückkehr des verlorenen Sohnes. Von den beiden noch jetzt in der Borghese-Galerie befindlichen Darstellungen dieses Gegenstandes ist die eine ein sicheres Werk des Guercino, die andere dagegen (Nr. 605) wird erst ca. 1800 willkürlich dem Valentin de Boulogne zugeschrieben, während sie vielleicht mit dem von Manilli angeführten Werke des G. B. Benci identisch ist. Dieser würde demnach als ein tüchtiger Maler aus der Schule des Caravaggio gekennzeichnet sein.

J. Manilli, Villa Borghese in Roma (1650) p. 88 f. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma (1881) II 206. *L. Venturi.*

Bencini, A., italien. Maler des 18. Jahrh. In der vom norddeutschen Gew. Museum in Reichenberg 1908 veranstalteten Ausstellung von Porträts Kaiser Josefs II. befand sich ein von B. 1770 gemaltes Porträt des Regenten, das sich durch seine sorgfältige Technik auszeichnete.

G. Pazaurek in Mitt. d. nordböhm. Gew.-Mus., XXIII 97. *E. Pazaurek.*

Bencivegna, s. *Bencivenni* u. *Bevignate.*

Bencivenni di Donnino, italien. Miniator der 2. Hälfte des 15. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Malaguzzi Valeri in Arch. Stor. Ital., ser. V, vol. XVIII, p. 350 f. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bencivenni, Antonio, da Mercatello (auch *Bencivegni* oder *Benvenuti*), Holzschnitzer und Intarsiator aus Mercatello bei Massa (Umbrien), zum ersten Male erwähnt 1476–79 als Mitarbeiter am Chorgestühle von S. Domenico zu Perugia, an dessen Ausführung er dann 1480 mit Crispolto Polti gleichfalls beteiligt war. 1501 schuf er — vielleicht nach Zeichnungen Peruginos — die reichen Groteskenintarsien an den Innenseiten der Haupttürflügel der Sala dell' Udienza im Cambio zu Perugia (Inschrift signiert: „Opus Antonii Mercatello Massae A. D. MDI“) und vielleicht auch das prächtige Rankenschnitzwerk an den Außenseiten derselben Türflügelpaares, sowie für S. Maria delle Grazie zu Città di Castello einen Sakristeischrank mit reichen Figuren- und Arabeskenintarsien nebst dem Wappen des Giulio Vitelli und der Inschrift „Opus Antonii Bencivenni a Mercatello tempore prioratus fratris Severi Cremensis MDI“. — Aus etwas späterer Zeit ist im Cambio der angeblich nach einer Zeichnung Raffaels ausgeführte große Sitz aus Nußbaum geschnitzt und von Giovanni Pietro Zuccheri italiener vergoldet, das Außere in flachem Relief die Füllungen intarsiert, als Bekrönung die Figur der Justitia. In Perugia hatte der Künstler ferner 1504 für die Cappella dei Lombardi in S. Maria dei Servi eine späterhin von einem anderen Künstler zu bemalende Altartafel zu schnitzen, sowie 1508 für S. Giovanni in Piazza das Chorgestühl anzufertigen. — Mit der Jahreszahl 1510 begegnet uns seine Signatur „Antonius de Mercatello Massae hoc opus fecit“ an den geschnitzten Türflügeln von S. Francesco in Montone bei Umbertide, endlich 1520 an dem erhaltenen Chorgestühle des Domes zu Todi, und zwar hier gemeinschaftlich mit der Signatur seines Sohnes Sebastiano B.: „Arte et ingenio Ant. Bencivenni de Mercatello Durantis Urbini magistrum perfectum quo — A. Sebast. filio servato honore ac fide sit opus hoc chorum ad cultum divinum ac honorem Virginis Assumptae aere huius reverendi capituli est actum anno MDXXX.“

Meyer, Künstlerlex. I, 145, III 599 (mit ält. Lit.). — Mariotti, Lettere pitt. p. 165. — Guardabassi, Indice-Guida etc. dell' Umbria p. 80. 200. 258. — Rossi in Giorn. di Erudiz. artist. I 125. [illegible] — Rassegna d'Arte 1905 p. 171. — P. Martin in Archivio stor. dell' arte III (nun X parte I p. 170 ff. — Degli Azzi in L'Umbria (1903 als Sonderabdr. erschienen: Il Cambio di Perugia“). — Angeme. Perugia 1905, p. 50 f. — Arte ital. decorat. e industr. X 35 ff. *A. Bellucci.*

Bencivenni (Benzoni Zani, Bongiovanni) Pisano, italien. Glockengießer, 1240–1265 als in Pisa und Lucca tätig beglaubigt durch In-

[illegible] Inschriften auf zwei Glocken der jetzt nicht mehr existierenden Klosterkirche S. Lorenzo alla Rivolta in Pisa (1580 und 1581, die letztere unter Mitwirkung des [illegible] [illegible] mit Wappenschild [illegible]) sowie auf Glocken von S. Giovanni und S. [illegible] in Lucca (1570 und 1581, auf letzterer der [illegible] Jacopo di Giovanni als Mitarbeiter genannt).

[illegible], Pisa [illegible] (1812) II [illegible] — [illegible] (1888) III [illegible] — [illegible] *A. [illegible]*

[illegible], Sebastiano di maestro Antonio, [illegible] aus [illegible] ([illegible]), Sohn des Antonio [illegible] da [illegible] [illegible], vollendete [illegible] das von seinem Vater begonnene Chorgestühl des Domes zu Todi. Zahlungen an ihn von Mai bis Oktober [illegible]. Im Dom zu Arezzo fertigte er einen [illegible] Kasten, welcher seinen Namen und das Datum [illegible] trägt. Aus Dokumenten, welche Gerhardi publizierte, geht jedoch hervor, daß diese Arbeit 1574 noch nicht abgeschlossen war. Gerhardi hat daher die Vermutung ausgesprochen, das oben erwähnte Datum sei verlesen, 1560 zu lesen.

[illegible] — [illegible] — [illegible], Perugia 1872 p. [illegible] — [illegible] *[illegible]*

[illegible] da Siena, [illegible] in Pisa, wo er im Dezember [illegible] mit 6 [illegible] Tagelohn am Dombau beschäftigt war. Vielleicht zu identifizieren mit jenem magister *[illegible] da [illegible]*, der um 1300 einen [illegible] zu den Statuten der [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] Arte [illegible] (1901) p. [illegible] — [illegible] Arte [illegible] 1904 p. [illegible] — [illegible] 1886 p. [illegible] *[illegible]*

[illegible], Johann Melchior, Hofzimmermaler zu Frankfurt a. M., führte neben anderen Künstlern Wandmalereien in der 1678 bis 1680 neu erbauten Katharinenkirche [illegible] nach deren Vollendung aus.

[illegible], Kataloge — [illegible] p. [illegible] — [illegible] Kunst u. Kunst. in Frankf., [illegible]

[illegible], s. auch *[illegible]*

[illegible], Federico, gen. Federighetto od. [illegible] Dalmatino, italien. Maler und Radierer, geb. in Ragusa (?) in Dalmatien um 1670, † nach 1740 in Görz, begann seine Studien in Venedig, ging dann nach Bologna zu Carlo Cignani und begeisterte sich besonders an den Werken Correggios. Nach Venedig zurückgekehrt, trat er in Beziehungen zu Rosalba Carriera, die bei ihm Unterricht nahm und nach seinen Zeichnungen mehrere Miniaturen ausführte. B. hat sich auch in Mailand und in Wien (1700) aufgehalten. Von seinen Gemälden, an denen man besonders den Mangel an korrekter Zeichnung und die [illegible] der Gestaltung tadelte, werden genannt ein [illegible] in S. [illegible] del [illegible] zu Bologna und der [illegible] ([illegible]) in Pisa in S. Sebastiano zu Venedig. Von diesem letzteren Gemälde hat er selbst auch eine, voll bezeichnete, Radierung ausgeführt. Nach ihm haben A. Zanetti das Bildnis des Apostolo Zeno, M. Pitteri den h. [illegible] [illegible], A. u. J. [illegible] eine h. [illegible] gestochen.

[illegible] — Zanetti, Pitt. Venez. (1797) II [illegible] — [illegible], Stor. pitt. III [illegible], IV [illegible] — [illegible] — [illegible] — Le Blanc, Man. — [illegible] *P. K.*

[illegible], Gyula (Julius) v., ung. Maler, geb. 28. 1. 1844 in Nyíregyháza, seit [illegible] Direktor der Meisterschule in Budapest. Seine ersten Studien erhielt er an der Akad. zu München, wo er nach 4 Jahren in die Schule Karl von Pilotys kam, dessen getreuer Anhänger und typischer Schüler er ward. Bald gehörte auch er zu jenem [illegible] Kreise des Meisters, dem später die Professuren der Münchener Akad. ([illegible] Wagner, A. Liezen-Mayer u. a.) anvertraut wurden. Kaum einer dieser Künstler verfolgte die Pilotyschen Tendenzen mit einer derartigen [illegible] Fertigkeit, wie B. Er verließ diese Schule 1869, um schon 1870 dem Rufe der Münchner Kunstakad. zu folgen, wo er dann bis 1883 eine Professur innehatte. In diesem Jahre wurde ihm eine Professur an der Landes-Malerschule zu Budapest angetragen, er siedelte nach der ung. Hauptstadt über, wo er dann eine reiche künstlerische und pädagogische Tätigkeit entwickelte. Schon 1878 erwarb er sich in Paris einen ersten Sporn: eine große bronzene Medaille für sein Gemälde „Taufe des Vajk" (jetzt im Museum der schönen Künste zu Budapest) [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], in dem B. für viele jüngere ung. Maler vorbildlich wurde. Eine lange Reihe verschiedener Auszeichnungen wurde ihm auf diesem Gebiet zuteil. So erhielt er 1888 die gold. Med. in Berlin ([illegible]), 1897 ([illegible]) gold. Med. und Kaiser-Preis in Wien (Graf und Gräfin Julius Károlyi), gr. gold. Med. München ([illegible]), Ehrendiplom der Meisterschaft Berlin 1891 (Gräfin [illegible] Andrássy), Med. d'honneur Antwerpen 1894 (Ferdinand I. v. Bulgarien). Diese Erfolge stempelten B. zum gesuchtesten Porträtmaler der ung. Aristokratie und brachten ihm auch viele offizielle Aufträge: so zwei Porträts des Erzherzogs Rudolf für die ung. Akad. der Wissenschaften und [illegible] National-Kasino, das Bildnis Franz Josephs I. für den [illegible] zu Budapest, die beiden Tafeln für die Stadt Szegedin. Auch wurde ihm die

[illegible] Selbstporträt der Uffizien-Galerie von Florenz [illegible].

[illegible] Tätigkeit [illegible] Historienmalerei [illegible] und der [illegible] Die [illegible] „Ludwig XVI und Marie Antoinette [illegible] Versailles" [illegible] 1900 wurde [illegible] Grand Prix in Paris und wurde 1901 zum Direktor der Meisterschule in Budapest ernannt [illegible] in Ungarn [illegible].

[illegible] Budapest [illegible]

Benda, [illegible] Architekt, geb. 1860 zu [illegible] Schüler der Akademie zu München und der Bauakademie zu Berlin. [illegible] Studienreisen durch Deutschland, Frankreich und Italien [illegible] in Berlin [illegible] Später ging B. als Lehrer an die Baugewerkschule nach Darmstadt, wo er am [illegible] 1907 verstorben ist.

[illegible] XVI [illegible] IV [illegible] XXII

[illegible] XVI [illegible] XVII [illegible] XXI [illegible] 1906 S. [illegible] *H. V.*

Bendana, Domenico, [illegible] Kontrakt, [illegible] 1897 [illegible] bekannt ist.

Coried Arco [illegible] *H. V.*

Bendazzoli, Giovanni Battista, italien. Bildhauer, geb. 17[illegible] † am 14. 6. 1810 in Thiene. Ausgebildet um 1760 in Venedig durch G. B. Turetti, den 1. Lehrer Ant. Canovas, [illegible] in Vicenza [illegible] Canova, [illegible] 1780 wurde er von dem Meister in seinem Venezianer Atelier aufgenommen. [illegible] in Vicenza [illegible] Statuen und 2 Reliefs an der Fassade von S. Francesco, [illegible] Statuetten am Hochaltar [illegible] S. Corona, die Statuen Palladios und der Architektur [illegible] „[illegible] Palladiana" bei S. Corona, die [illegible] Conte Arnaldo Tornieri und des [illegible] Villa [illegible] bei S. Sebastiano [illegible] Zeno und [illegible] in der Kirche [illegible] Villa zu Padua [illegible] Pfarrkirche [illegible] Palazzo „La [illegible]" bei Thiene [illegible] Thiene.

[illegible] Vicenza 1901 [illegible] Vicenza 1881 [illegible]

[illegible]

Bendeke, Christian Friedrich, norweg. Maler, vermutlich in Norwegen geb., später Juwelier und Prokurator in Drontheim, lebte noch 1811. [illegible] „Youth and Beauty [illegible] to the Muses of Love. Drawn by C. F. Bendeke 1780."

[illegible] Kopenhag. 1841 S. [illegible] Kunstnerlex. Kopenhag. 18[illegible]

[illegible]

Bendel, Caspar, Goldschmied in Breslau, Sohn des Tuchmachers Joachim Bendel in Striegau, wird 1670 Meister. Stirbt im August 1688. [illegible] Sammlung Pierpont Morgan in New York, 2) Deckelpokal von 1676 im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer

[illegible] 6) Kelch in der evang. Pfarrkirche zu [illegible] bei [illegible].

[illegible] Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. *[illegible]*

Bendel (Bendl), Ehrgott Bernhard (von [illegible], Kunst- und Künstlerwerke [illegible]) Bildhauer in Stein, Holz, [illegible] und Elfenbein, geb. 1660 [illegible] in Bayern, erhielt er seine Ausbildung bei seinem Vater sowie durch längeren Aufenthalt in Rom, Paris usw., bis er sich 1687 in Augsburg niederließ, wo er 1738 starb.

Von seinen größeren Arbeiten [illegible] Charakters sind zu nennen die Kanzel und einige Figuren in der [illegible] zu Augsburg, sowie der Kreuz- u. [illegible]altar in der Pfarrkirche zu [illegible]. Von anderen kleineren Skulpturen, [illegible] [illegible] [illegible] im Bayerischen Nationalmuseum [illegible] [illegible] den heiligen drei Königen, ferner soll die Frauenkirche zu München ein Elfenbeinrelief von ihm besitzen, [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Elfenbeinarbeiten Bendels [illegible] in einem Augsburger [illegible].

Stetten, Augsburger Kunst- u. Handwerksgeschichte I [illegible]. — Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. — Kunstdenkmäler im Königreich Bayern I [illegible]. *Chr. Scherer.*

Bendel, Hans, Schweizer Zeichner, Maler und Lithograph, geb. am 18. 10. 1814 in Schaffhausen, † daselbst am [illegible] 11. 1853, studierte auf der Münchener Akademie unter Wilh. v. Kaulbach und Jos. Schlotthauer. Unter Kaulbachs Einfluß widmete er sich anfangs dem monumentalen Historienbilde, später betätigte sich der talentierte, aber früh verstorbene und wenig bekannt gewordene Künstler vorwiegend als Kartonzeichner mit Stoffen aus Sage und Geschichte seiner Heimat und als [illegible] Illustrator von Volksbüchern. Sein Hauptwerk ein Zyklus von Darstellungen zur Schweizer Geschichte, [illegible] [illegible] in einem [illegible] der [illegible] zu Schaffhausen 1838/40. Die Kartons „Schwur auf dem Rütli", „Treue am Winkelried", „[illegible] von der Flüe zu Stans", „Schlacht [illegible] Wengi" werden im Museum zu Solothurn aufbewahrt (Gottfr. Keller-Stiftung). Unter seinen Gemäldearstellungen sind zu nennen die [illegible] 1840 in Winterthur herausgekommenen [illegible] zu [illegible] [illegible] Gedichten Joh. Peter Hebels und die deutschen Illustrationen zu [illegible] „Lienhard und Gertrud" (Zürich, Meyer und Zeller 1844). — Eine Jugendarbeit von ihm nach in Kaulbachschem Stile sind die für Cotta ausgeführten Zeichnungen für die Galerie zu Goethes und Schillers Werken (1838).

Carl Brun, Schweizer. Künstler-Lex. I [illegible]. — [illegible] in der Zeitschr. f. bild. Kst. XX [illegible] und im Schweiz. Künstler-[illegible]. *H. V.*

Bendel, Johann Paul, Goldschmied, geb. 1657 in [illegible] bei Augsburg, ging gegen 1680 nach Rom, wo er u. a. seit 1695 an der Ausschmückung der [illegible] in der Kirche Gesù mitarbeitete und noch 1700 lebte. — Von diesem B. stammt wahrscheinlich auch ein Elfenbeinrelief in der [illegible] Sammlung in Wien, das [illegible] [illegible] mit [illegible] und [illegible] im Hintergrund darstellt und auf der Rückseite die Bezeichnung „Paulus Bendl [illegible] [illegible] 1687" zeigt. (Mitt. v. Chr. Scherer.)

Bertolotti, Artisti [illegible], p. [illegible]. — [illegible] von [illegible] in [illegible] zu Rom. — [illegible] Führer durch die Samml. d. Kunstindustr. Gegenstände, Wien, 1891, p. 1074. — Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance, p. 76. *Friedr. Noack.*

Bendel, s. auch *Bendl*.

Bendeler (Bendler), Christian Johann, Landschaftsmaler, geb. 1699 in Quedlinburg als Sohn eines Lehrers, erlernte wider Willen seines Vaters, der ihn studieren lassen wollte, in Erfurt die Malerei und arbeitete zunächst in Leipzig. Hier gewann er trotz mangelhaften Könnens an solchem Ansehen, daß ihn August der Starke als Kabinettsmaler nach Dresden zu ziehen suchte. Obwohl er einen Jahresgehalt von 1000 T. erhalten und sich zu nichts weiter verpflichten sollte, als alljährlich vier Landschaften zu malen, lehnte der [illegible] Arbeit widerstrebende Künstler den Antrag ab (er starb bei Mensel). Nach unsteten Umherwandern kam er nach [illegible], [illegible] nach [illegible], dann 1757 nach Breslau, wo er 10. 10. 1760 in [illegible] Verhältnissen starb. In der [illegible] wird er mit seinem Zeitgenossen Agricola in Vergleich gestellt, aber wegen großer Schwächen in der Perspektive [illegible] genannt. Die beiden einzigen sicheren nachweisbaren Werke des Künstlers, zwei Waldlandschaften mit figürlicher Staffage in der Gemäldegalerie in Breslau (das eine No 651, das Gegenstück im Depot), zeigen den späten Stil der Niederländer und sind [illegible] im Detail, aber nicht ohne einen gewissen dekorativen Reiz.

[illegible] in [illegible]. — [illegible], Leben [illegible]. — [illegible]. — [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] in Leipzig [illegible]. — [illegible] d. [illegible] Gesch. u. Altert. Schles. V [illegible]. — Schultz, Untersuchg. z. Gesch. d. schles. Maler [illegible]. — Katalog d. Schles. Museums [illegible] Breslau [illegible] No 651. — Lutsch, Verz. d. Kunstdenkm. Schlesiens V [illegible]. *A. [illegible]*

Bendemann, Eduard Julius Friedrich, [illegible] geb. am [illegible] 1811 in Berlin [illegible] [illegible]

[illegible]

großen Schöpfung „Wegführung der Juden in die Babylonische Gefangenschaft" [illegible] [illegible] „Jeremias" [illegible] [illegible]

[illegible]

Nach der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

„Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft" [illegible]

[illegible] Pracht und [illegible] Wirkung die [illegible] Historie [illegible]. Aber alle diese Vorzüge [illegible] durch nicht über die [illegible] Leere, über den Mangel des inneren Feuers hinwegzutäuschen. 1867 legte Bendemann sein Amt als Direktor der Düsseldorfer Akademie nieder, teils aus Gesundheitsrücksichten, teils weil der neue Geist, der die Düsseldorfer Künstlerschaft und die Akademie beherrschte, seinen [illegible] Kunstanschauungen nicht entsprach. In [illegible] hatte er die Freude, in Peter Janssen, dem späteren Direktor der Akademie, einen Künstler herangebildet zu haben, der der Monumentalmalerei [illegible] im Anschluß an den modernen [illegible], zu neuem Leben verhelfen sollte.

Von hervorragendem Werte sind die in der Charakteristik gut erfaßten und auch in der malerischen Qualität bedeutenden Bildnisse seiner Frau in schwarzer Mantille, des Buchhändlers Heinr. Brockhaus, des Fürsten Anton von Hohenzollern, des Geigenvirtuosen Jos. Joachim, des Malers und Dichters Rob. Reinick [illegible] des Historikers J. G. Droysen (Nat.-Gal. Berlin), des Historienmalers Camphausen (Gal. Düsseldorf), W. v. Schadows (Akademien Antwerpen und Düsseldorf) u. a., denen anzureihen sind die in längeren Jahren gesammelten Kohlezeichnungen von Porträtsköpfen berühmter Zeitgenossen. Außer den erwähnten Wandmalereien gelten als seine bedeutendsten Schöpfungen die Staffeleibilder „Die trauernden Juden" („An den Wassern von Babylon saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten"), 1832, im Wallraf-Richartz-Museum in Köln, „Jeremias auf den Trümmern Jerusalems", 1836, im kgl. Schlosse Bellevue zu Berlin (Wiederholung im Schlosse zu Hannover), „Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft", 1872, in der Nat.-Gal. Berlin, „Penelope", 1877, Akademie Antwerpen.

Rosenberg, Gesch. der neueren deutschen Kunst, Berlin 1889. — Püttmann, Die Düsseldorfer Malerschule, Leipzig 1839. — Müller von Königswinter, Düsseldorfer Künstler, Leipzig 1854 S. [illegible] — Wiegmann, Die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, 1856, S. [illegible] — J. G. Droysen, E. Bendemann [illegible] Die Wandgemälde im Ball- und Konzertsaal des kgl. Schlosses zu Dresden. 12 Tafeln [illegible] Dresden [illegible] — F. Harsen, Die Wandgemälde in der Aula des Gymnasiums Düsseldorf, Düsseldorf [illegible] — Pecht, Deutsche Künstler des 19. Jahrh. Nördlingen 1881. — Meyer, Konv.-Lex. [illegible] Gesamtverzeichnis d. Reprod. nach s. Werken. — A. Fahne, Die Düsseldorfer Malerschule, Düsseldorf [illegible] — H. Uecker, Deutsche Maler, Leipzig [illegible] — Max Zimmermann, Gedächtnisrede auf Ed. Bendemann bei der kgl. Kunstakad. u. Künstlerschaft Düsseldorfs, Düsseldorf [illegible] — Katalog d. Ausstellung der Werke von Ed. Bendemann in der Kgl. Nat.-Gal. Berlin [illegible] — J. Schrattenholz, Ed. Bendemann, Düsseldorf [illegible] — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (Verzeichn. d. Werke). — Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseldorfer Kunst (1902). — Schorns Kunstblatt [illegible] — Dioskuren [illegible] — Ill. Zeitung [illegible] — Kat. d. [illegible] Bendemann.

Bendemann, Rudolf (Christian Eugen), Historien- und Genremaler, geb. am 11. 11. 1851 in Dresden, † im Mai 1884 in Pegli bei Genua, erhielt seine erste künstlerische Ausbildung auf der Düsseld. Kunstakad. (1870–76) und wurde weiterhin von seinem Vater, Eduard B. ausgebildet. 1877–79 war er in München tätig, später ließ er sich in Düsseldorf nieder, doch war er aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, öfter im Süden zu weilen, wodurch er in späteren Jahren von dem Gebiete der Historie und des Genres hinweg zur Orientmalerei gedrängt wurde. In Gemeinschaft mit Ernst v. Fritz Roeber [illegible] Wilh. Bendemann führte er unter Leitung seines Vaters den malerischen Schmuck der Treppenhausaula u. den ersten Cornelius-Saal in der Berliner Nat.-Gal. aus.

Von seinen sonstigen Arbeiten sind hervorzuheben: „Frühjahr u. [illegible] als Kinder", 1876, „Nymphe", 1877, „Bestattung Pompejis zu Mosdan"(?), 1879, „Lautenspieler", 1880, „Ausgang eines Mönches in Kairo", 1882, ferner Winter- und Karawanenbilder.

Meyer, Künstlerlex. III 511. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Kunstchronik IX 666, XI 640, XII 760, XV 610, XIX 444, XXII 671, XXIII 168, 616. Bendemann.

Bendix, Carl Wilhelm, Maler in Berlin, erwirbt das Bürgerrecht am 7. 6. 1816. [illegible]

Bendix, Franz, Zeichner, geb. in [illegible], jung verstorben in Leipzig am 11. 6. 1893. Ausgebildet auf der Karlsruher Akademie, kam er in den 80er Jahren des 19. Jahrh. nach Leipzig, wo er geschmackvolle Entwürfe für Buchschmuck, Tapeten, Glasfenster etc. schuf. Seine Hauptarbeit sind die farbenprächtigen Glasfenster im Festsaale und Treppenhause des Leipziger Künstlerhauses. [illegible]

Bendix, Johannes Pieter Visser s. Visser-Bendix.

Bendix, B. H., Porträtzeichner und Kupferstecher in Berlin, wo er 1788 und 1793 auf den Ausstellungen der Akademie mit einigen Arbeiten vertreten war. In seinen gestochenen Bildnissen schließt er sich der Manier G. F. Schmidts an.

Meyer, Künstlerlex. III (hier 10 Stiche von ihm aufgeführt). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1788 S. 45, 1793 S. [illegible] — M. F.

Bendix, Leopold, Historien- und Genremaler, geb. zu Berlin, Schüler der Düsseldorfer Akademie, wo er 1839 „Jeremias auf den Trümmern [illegible] Jerusalems" malte, und von Wilh. Hering. Er beschickte

die Ausstellungen der Berliner Akad. 1834 (Selbstbildnis), 1836 (Elias in der Wüste), und mehrere Bildnisse, 1839 (Abschied der Maria Stuart), 1842, 1844, 1850 und zuletzt 1870.

Wiegmann, Kgl. Akad. zu Düsseldorf. — [illegible], Kleine Schriften [illegible]. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. [illegible]

Bendixen, Adolf, dän. Goldschmied und Dekorateur (1815—60), Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, hat einige Porträts und ein Bildnis in [illegible] [illegible], ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). A. R.

Bendixen, Bernhard (Siegmund?) Axel, dän. Maler, geb. in Kopenhagen am 18. 8. 1810, † in Hamburg am 26. 6. 1877. Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen unter J. L. Lund; er verließ 1839 Dänemark und ließ sich, nach Reisen in Schweden und Deutschland, in Hamburg nieder, wo er als Bildnismaler, Lithograph und Photograph gewirkt hat. Er hat 1835–40 in Kopenhagen ausgestellt außer Bildnissen Genre-, historische und religiöse Bilder, von welchen die kgl. Gemäldegalerie „Hagar und Ismael" (1831) erwarb. Andere Werke und [illegible]: [illegible] Altarbild in Tolne (Jütland), Saul und David; viele Familien- und Einzelporträts, Verzeichnis im Besitz des Hamb. Geschichtsvereins. Er lithogr. auch die Porträts vom Marineminister Admiral [illegible] und vom Generalgouverneur [illegible].

Hamburger Katalog. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Notizen von [illegible]. A. R.

Bendixen, Siegfried Detlev, Maler, Radierer und Lithograph in Hamburg. Geb. am 28. 1. 1786 in Kiel, erster Unterricht bei dem Ingenieur J. A. [illegible] in [illegible], kam [illegible] nach Hamburg. Studierte 1808 in [illegible], 1810 in Dresden, 1811 in München, dann in Paris. 1813 wieder in Hamburg, wo er 1818 eine Malschule eröffnete. 1832 [illegible] B. nach London über und ist dort nach 1864 †, da er in diesem Jahre noch in der Brit. Inst. ausgestellt hat. — 1810 Vorhang für das [illegible] in Hamburg. Nach [illegible] malte er für die Petrikirche ein Altarbild: Petrus [illegible] vor Christus. Aus dem Brande von 1842 gerettet ist sein Bild der Petrikirche mit den Opfern von [illegible]. 1828 [illegible] für die [illegible] Hauptkirche (Trinitatiskirche). Ferner Historien, wie „Markgraf Johann bei [illegible] in Gefangenschaft"; eine [illegible] Zeichnungen, Radierungen und Lithographien von Elbe, Alster, Holstein, Helgoland, Harz und von England. Ferner Frucht- und Blumenstücke, Vignetten und Monatsverzierungen für Bücher. Endlich lithographierte Porträts deutscher Dichter wie Goethe, Schiller, Klopstock, Jean Paul. Eine eingehendere Würdigung und [illegible] in J. Meyers Katalog [illegible] fehlende Material bei Zimmermann (s. u.) und handschriftl. Zusammenstellungen im Besitze des Vereins für Hamb. Geschichte.

E. Zimmermann, Gesch. d. Lithographie in Hamburg [illegible]. — Hamb. Katalog. — Meyer, Katalog. — Lichtwark, Hermann Kauffmann und d. Kunst in Hamburg 1800—1850, S. 39. — Ders., D. Bildnis in Hamburg. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Nagler, Monogr. [illegible] — Graves, The Royal Acad. [illegible] u. The British Institution [illegible]. [illegible]

Bendl (auch Bendel, Bendtl, Pendl, Pendel und Pendell), Name einer in Prag und Wien vom Ende des 16. bis Anfang des 18. Jahrh. tätigen Künstlerfamilie, deren verwandtschaftliches Verhältnis noch nicht ganz sichergestellt ist. Die Behauptung Trapps und Ilgs, Ignaz Johann B. sei der Sohn des Johann Georg gewesen, ist dokumentarisch nicht belegt. Dlabacz und Ebert sprechen auch von einem anderen Sohne des Johann Georg, von einem Georg Bendel, der 1678 die [illegible] in Prag gekauft haben soll. Da aber im Testamente des Johann Georg B. († 1683?) noch kein Sohn erwähnt ist, so beruht diese Angabe offenbar auf einem Irrtum.

Dlabacz, Künstlerlex. I (1815). — Trapp in [illegible] „Österr. Kunstchronik" [illegible] p. 171. — Ebert, [illegible] (Die [illegible]) Prag [illegible]. — Ilg, Fischer von Erlach [illegible]. — Testamente im Prager Stadtarchiv Bd. IV [illegible]. [illegible], Prag.

Bendl, Cajetan, siehe Bendl, Georg.

Bendl, Georg, Bildhauer, tätig in Böhmen und Prag am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh. Er war zuerst „Tischlermeister" und in „[illegible]" geboren. Trapp und Ilg [illegible] [illegible] ([illegible] in der Schweiz?). [illegible] 1608 datiert [illegible] er [illegible] in Krumau (Südböhmen) an einem großen Marmorepitaph, das die Herren von Rosenberg dem Wilhelm von Rosenberg errichten ließen. Im Prager St. Veits-Dom befinden sich in den Seitenwänden des Chorgestühls zwei große Flachreliefs, darstellend die Verwüstung des Prager Domes durch die Bilderstürmer im Jahre 1619 und die Flucht des Winterkönigs Friedrich v. d. Pfalz nach der Schlacht am Weißen Berge im Jahre 1620, die auf Befehl Ferdinands II. um 1630 angefertigt wurden. [illegible] davon, die große Platte mit der Flucht des Winterkönigs, trägt ein Monogramm, das von Ilg als C. B. gelesen und einem „Cajetan Bendl" zugeschrieben wurde, der aber dokumentarisch vollständig unbekannt ist. Herain [illegible] liest offenbar richtiger G. B. und spricht die Arbeiten dem Georg Bendl zu. Georg starb in Prag vor 1637 und wurde in der Kirche bei St. Gallus begraben. Das genaue Todesdatum ist unbekannt.

[illegible] Prag (1910) [illegible] — [illegible] [illegible] Kunstchronik 1879 [illegible] — [illegible] [illegible] Prag [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Prag [illegible] — [illegible] [illegible] Prag [illegible] — [illegible] [illegible] Prag [illegible] Prag [illegible]
Oskar Pollak-Prag.

Brandl, Ignaz Innocenz, [illegible] und Kupferstecher, geb. 1698, † in Wien, angeblich ein Sohn des Ignaz Johann.

[illegible] [illegible] Kunstchronik 1879 [illegible]
Oskar Pollak-Prag.

Brandl, Ignaz Johann, [illegible] u. Kupferstecher (auch Maler?), tätig im letzten Viertel des 17. und im Anfang des 18. Jahrh. in Wien und Brünn, † um 1730, angeblich Sohn des Johann Georg Brandl. [illegible] „Ignaz Brandl 1697" ist einer der [illegible] [illegible] Wien [illegible] [illegible] [illegible] Werke [illegible]

Um 1697 [illegible] [illegible] Wien [illegible] Joh. Bernh. Fischer von Erlach [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kaisers Joseph I. [illegible] [illegible] Ign. Brandl [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Joh. Bernh. Fischer v. Erlach [illegible] [illegible] Die Deutsche Medaille 1907 [illegible] [illegible] Brünn [illegible] [illegible] [illegible] „Ignatius Brandl [illegible]" [illegible] 1697 [illegible] 1699 [illegible] Brünn [illegible] 1697 [illegible]

[illegible] „Parnaß" [illegible] [illegible] [illegible] „Ignatius Brandl [illegible]" [illegible] Thomas [illegible] Brandl [illegible] [illegible] [illegible] Prag [illegible] [illegible] Johann Georg B. [illegible] [illegible] Brandl hat auch eine große Bedeutung als Kupferstecher. [illegible] [illegible] Brünn von 1699 [illegible] [illegible] „Brandl [illegible] 1699 [illegible]" [illegible] „Brandl 1697" [illegible] „Brandl" [illegible] „Die Ruhe auf der Flucht" (bez. „Brandl 1700") [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wien [illegible] [illegible] Wiener Hofbibliothek.

[illegible] [illegible] Kunstchronik 1879 [illegible] [illegible] Prag [illegible] [illegible] [illegible] Wien [illegible] [illegible] Fischer v. Erlach, Wien [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Oskar Pollak-Prag.

Brandl, Johann Georg, [illegible] geb. 16[illegible], † am [illegible] 1698 [illegible] Prag. Er war der Sohn und Schüler des Georg B. und erwarb am [illegible] das Bürgerrecht in Prag-Altstadt. Am [illegible] kaufte er ein Haus auf der Altstadt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Altstadt Prag [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Bendl, [illegible]

[illegible]

[illegible]

Bendorp, Carel Frederik [illegible] Zeichner, Radierer und Kupferstecher, geb. [illegible] in der [illegible]

[illegible]

Bendorp, [illegible] Frederik [illegible] Radierer [illegible] Sohn des Johannes Christian B. [illegible] Dordrecht, [illegible]

[illegible] p. [illegible]

[illegible], Johann Christian, [illegible] Zeichner u. Kupferstecher [illegible] geb. in Dordrecht [illegible] am [illegible] 1800. Er war Schüler [illegible] Langendijks und [illegible], [illegible] Dordrecht, [illegible].

[illegible]

[illegible], Arthur, Maler, geb. am [illegible] 1870 in Danzig als Sohn eines [illegible]. Ursprünglich zum [illegible] bestimmt, wurde er dann doch zuerst Schüler der Kunstgewerbeschule in Dresden, studierte darauf ebenda auf der Akademie, bei Prof. [illegible] und vor allem bei Gotthard Kuehl, der maßgebenden Einfluß auf ihn erlangte, bis 1899. Seit etwa 1900 stellt er regelmäßig in Dresden, Berlin, München, dann auch in [illegible] aus, [illegible] Lithographien, als Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Elbier". Von seinen Arbeiten erwarb der preuß. Staat eine farbige Zeichnung „[illegible] Marienburg"; [illegible] schuf er für das [illegible]. Die kräftige und wirkungsvolle Impressionismus, der [illegible] Kolorismus der Kühlschule [illegible], [illegible] Arbeiten. Seine Motive, [illegible] Ausnahmen, [illegible] Art, sucht er vor allem in seiner Heimat und so wurde er der berufene Schilderer seiner Heimatstadt Danzig. [illegible] Zeugen einer großen historischen Vergangenheit [illegible] Dächer zu einer [illegible] Motiven [illegible]. Auch in einer Mappe Lithographien ist es [illegible] Wiedergaben, wie [illegible] in der ehrwürdigen [illegible] der Marienburg [illegible]. Seine [illegible] Arbeit eine Darstellung der [illegible] Altstadt [illegible] Dresdner [illegible] Bilder aus der [illegible] Architektur.

Jahresberichte des deutschen Kunstvereins [illegible] Kunst für Alle XV, XVI, XVII, XVIII. [illegible] XV [illegible]. [illegible] A. H.

[illegible], Knud Nielsen, dän. Maler, [illegible] als Autor eines [illegible] in der kgl. [illegible].

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896).
A. R.

[illegible], s. [illegible]

[illegible], Wilhelm Ferdinand, dän. Maler, geb. in Odense ([illegible]) am [illegible] 18[illegible], † in [illegible] am [illegible] 1877, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen unter [illegible]. Mit einem [illegible] (1853) hatte er Erfolg und in den folgenden Jahren wurden ihm [illegible] für die kgl. Gemäldegalerie gekauft: „Die [illegible]" (18[illegible]), „Ein junger Künstler, seine [illegible] in einem Spiegel betrachtend" (18[illegible]) und „Ein [illegible] in seiner Werkstatt [illegible]" (18[illegible]). Die Frische und Pracht der Farben in dem [illegible] Bild war etwas ganz Neues in der dänischen Kunst, und die [illegible] Wiedergabe des [illegible] Lichtes in der „[illegible]" ließ das Beste von dem jungen Künstler erhoffen. Hervorragende Bilder [illegible] „Eine Tabaksgesellschaft" (18[illegible]), [illegible] und das [illegible] (18[illegible]) und [illegible] (18[illegible]). 18[illegible] ging B. als Stipendiat nach Deutschland; über Berlin und Dresden gelangte er nach München, wo er vom September 18[illegible] bis September 18[illegible] blieb. Hier malte er sein Meisterwerk: „Der Kunstverein im [illegible] Kaffeehaus in München" mit einer Reihe [illegible] Porträtfiguren, das von dem norwegischen Künstler [illegible] angekauft wurde und später in die Sammlung [illegible] in [illegible] Museum Kopenhagen gelangte. Auf der Reise von München nach Rom wurde B. krank und starb in Venedig.

[illegible] Kunstblatt 18[illegible] [illegible]. — Weilbach, [illegible] [illegible] Kopenhagen [illegible] in München. [illegible] — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — [illegible] — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark [illegible] — A. Röder, W. [illegible] Monographie, Kopenhagen 19[illegible].
A. R.

[illegible], Benedetto oder Betti [illegible] del, Maler aus Florenz, wird unter den Schülern [illegible] Antonio [illegible] genannt. 15[illegible] ging er [illegible] nach Frankreich und [illegible] 15[illegible] in Lyon eine Darstellung der Leda [illegible] nach dem [illegible] Karton [illegible]. 15[illegible] ward er mit der Leitung der [illegible] Vorbereitungen für den Einzug des [illegible] von Lyon, Kardinals [illegible] d'Este, betraut. Später soll er in Paris als Porträt- und [illegible] tätig gewesen sein.

Vasari [illegible] — [illegible] — [illegible] — Boeder, Les [illegible] de Lyon, Paris 18[illegible], p. [illegible]
H. V.

[illegible], Giuseppe del, [illegible] aus dem [illegible], [illegible] nach [illegible] [illegible] III [illegible].

um 1702. Er führte in Venedig mehrere [illegible] und Kaminverkleidungen aus, so im Kaffeehaus [illegible], unter dem Portikus der [illegible], in der Casa [illegible] und [illegible].

Bortoli, Le Pitture [illegible] p. 183, [illegible], 364. H. V.

Benoist, Antoine, Maler in Paris, † daselbst am [illegible] 1740, sonst unbekannt.

[illegible] de l'art franç. [illegible] VI ([illegible]) [illegible]. H. V.

Benedek [illegible] ung. Maler, 1650 in [illegible] urkundlich erwähnt.

Mészöly, Budapest [illegible]. K. Lyka.

Benedetti, Andries, Stillebenmaler in Antwerpen. Schüler eines sonst unbekannten Malers [illegible] daselbst 1640, wird 1640 Meister in der Gilde und nennt 1648 als Lehrling den Blumenmaler F. B. de Lust an. Ein reiches Früchtestilleben von ihm, auch mit einem Hummer, einer Laute etc., wird im Inventar des Erzh. Leopold Wilhelm von 1659 angeführt und ein ähnliches Frühstücks-Stilleben in [illegible] dunkler Tönung, bezeichnet: A. Benedetti. Fe. (Holz, [illegible]) wurde mit der Sammlung M. G. Winckler aus Hamburg in Köln bei Heberle am [illegible] verkauft.

Liggeren II [illegible]. – Jahrb. d. kunsth. Samml. des Allerh. Kaiserhauses, I. B. Teil [illegible]. – Kat. d. Samml. Winckler, Köln, [illegible]. [illegible]

Benedetti, Antonio, Maler in Rom, verlegte 1670 gemeinsam mit dem Maler [illegible] und dem Marmorierer [illegible] die Zentrale der römischen Malergenossenschaft, die damals in dem unter [illegible] V. abgebrochenen Oratorio di S. Luca (in der Nähe der Basilika Liberiana) ihren Sitz hatte.

Arte e Storia [illegible], p. [illegible]. A. Bertolotti.

Benedetti, Antonio, Maler in Venedig, um 1700, malte ein Deckengemälde der Decke des Zimmers der Regulatori alla Scrittura.

Boschini, [illegible] di tutte le pubbl. pitture di Venezia (1733). – Zani, Encicl. III [illegible]. A. [illegible].

Benedetti, Benedetto [illegible], Maler in Bologna, erwähnt um [illegible].

Zani, Encicl. III [illegible].

Benedetti, Benedetto, italien. Maler, lebte im 17. Jahrh. und wurde von Missirini als Mitglied der Akademie von S. Luca zu Rom angeführt. Er ist wohl identisch mit dem bei Heinecken, Dict. II 448 [illegible] genannten, sonst ebenfalls unbekannten Maler.

Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. [illegible]. H. V.

Benedetti, Benedetto di Matteo [illegible], Maler in Bologna, erwähnt um [illegible].

Zani, Encicl. III [illegible]. – Arch. stor. d. arte, VII 16 Anm.

Benedetti, Cristoforo, des hier zuerst angeführten Maestro Giacomo Sohn, Bildhauer und Architekt, geb. um 1660 zu Castione (?) bei Mori im Trentinogebiete. Außer ornamentalen Schmuckwerken und sonstigen Altardekorationen führte er auch mit großem Geschick und in ziemlich reinem Stil Heiligenstatuen aus, so jene der Hl. Carlo Borromeo und Ferdinando III., Königs von Kastilien, in der Kathedrale zu Trient und andere. Von 1689 bis 1700 fertigte er mit seinem Bruder Sebastiano aus schönstem rotbuntem Marmor für [illegible] Gulden den dem vom Erzpriester Gf. Karl Ferdinand Lodron aufgetragenen reich ausgestatteten Hochaltar der Dekanatskirche von Villa Lagarina. Andere Altäre aus Marmor zu Trient bei Sterzing, in der Pfarrkirche zu Innsbruck [illegible] und Anna Altar, wobei ihm sein Sohn Theodor und ein gewisser [illegible] aus dem Fassatal als Gehilfen zur Seite standen, u. [illegible] dafür 17 000 Gulden ausbezahlt wurden, und den Hochaltar in der Spitalkirche zum hl. Geist daselbst. Auf der Mitwirkung des Theodor Benedetti und des Fassaner [illegible] mit dem Cristoforo ging 1708 nach der vor [illegible] zu Trient Bekehrung von dem [illegible] Hiero (1708) zu Innsbruck aufgerichtete Anna-säule hervor. Als Cristoforo B.s Werke sind ferner zu erwähnen die Kanzel aus weißem und rotem Marmor mit stehenden und schwebenden Engeln und [illegible] Draperie in der Kirche von Sta. Maria Maggiore in Trient, sowie das in neuerer Zeit [illegible] dem Francesco Barbacovi zugeschriebene Portal des Palazzo Sardagna in Via Calepina daselbst, darstellend zwei Karyatiden, welche einen mit den Putti verzierten Marmorbalkon tragen. C. B. erhielt in den späteren Jahren die Stelle eines kais. Ingenieurs an der welschen Grenze.

Franz Bortoli, Le pitture, sculture ed architetture della Città di Trento, Ms. 1807 in d. Kommunalbibliothek in Trient, p. 7, 17. – Frocc. Ambrosi, Scrittori ed artisti trentini, 2a ed. p. [illegible]. – [illegible] Tepeolti, [illegible] d'illustrazione del Duomo di Trento, p. [illegible]. – Ott. Brentari, Guida del Trentino I [illegible]. – Primisser, Denkwürdigk. v. Innsbruck, 1816 p. 4. – Tiroler Kunst u. Alt. [illegible]. – Weidmann, Tirol, p. [illegible]. – Tirol. Katalog. L. O.

Benedetti, Maestro Giacomo, Bildhauer und Architekt, geb. um 1610 zu Castione (?) bei Mori. Seine Familie stammte aus [illegible]. Das elegante aus drei Marmorsorten verfertigte [illegible] zu [illegible] ([illegible]) wurde mit aller [illegible] unter seiner Leitung gegen 1640 aufgebaut. Seine Söhne, Cristoforo und Sebastiano, und sein Enkel, des Cristoforo Sohn, Teodoro (s. d.) wurden gleich ihm Künstler. L. O.

Benedetti, Giambattista, italien. Architekt, ging um 1660 [illegible] Rom, wo er damals im Auftrage der Familie Pauli die von Innocenz gestiftete Familienkapelle in S. Maria del Popolo nach eigenem Entwurfe umgebaut und [illegible] hatte. In dieser Cappella Pauli, die an Stelle einer älteren [illegible]

ms IV. vom toskanischen Architekten Foggini erbauten ... Kapelle errichtet wurde, brachte B. außerdem zwei von ihm selbst entworfene prächtige Marmorgrabmäler zur Aufstellung.

P. L. Bruni in Giornale Arcadico 1861, vol. 172, p. 264 ff. — G. Degli Azzi.

Benedetti, Giuseppe (de Benedictis), italien. Kupferstecher, geb. zu Bologna 1707, † 1782. Er hat ein Christkind und die hl. Antonius von Padua, Bonaventura, Bruno, Franciscus de Paula, Johann, Theresa nach Fr. Albani, einige andere Heiligenbildchen (Beato Franciscus Regis, Ignatius, Ludovicus Gonzaga, Filippo Neri, Vincenzo), nach Don Mario Fratta gestochen, nach dessen Zeichnung er auch das Bildnis des Herzogs Francesco III. für Muratoris Antichità Estensi ausgeführt hat. B. stach auch 6 Tafeln zu der 1763 in Modena erschienenen Ausgabe von Tassonis Secchia rapita und andere Blätter zur Buchausstattung.

Meyer, Künstlerlex. — Campori, Lettere p. 190 u. Artisti e gli stati estensi (1855) p. 61, 286, 480. [illegible] 1907, 60—62). — P. K.

Benedetti, Ignazio, italien. Kupferstecher, tätig in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., hat 10 Tafeln für Montaldinis Vergilausgabe, Rom 1763—65, gestochen. Außerdem werden von ihm genannt 4 Tafeln mit antiken Vasen und Kandelabern und eine Darstellung einer Mysterienhochzeit nach G. A. Antolini.

Meyer, Künstlerlex. — Heinecken, Dict. — Le Blanc, Man. — P. K.

Benedetti, Lodovico, italien. Maler in Reggio d'Emilia, wo er 1702 in der Kirche S. Spiridione (oder dell' Albergo) und auch in anderen Kirchen der Stadt und in einigen Privatpalästen dekorative Perspektivmalereien ausgeführt hatte. Außerdem lieferte er die Entwürfe und das Modell zu der großen silbernen Lampe vor dem Altare der Beata Vergine della Ghiara zu Reggio, deren Ausführung die Venezianer Lor. Rabb u. Giov. Tedeschi unter der Leitung des einheimischen Goldschmiedes Paolo Magnavacchi übernahmen.

G. Tiraboschi, Not. dei pittori ecc. di Modena (1786) p. 119 f. — G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi, ser. III, vol. 21 p. 20 ff. — F. Malaguzzi-Valeri.

Benedetti, Maria Eufrasia, Kunststickerin und Malerin, lebte im 17. Jahrh. zu Rom. Ein Gemälde von ihr, die Geburt Christi, [illegible] über der Eingangstür der Kirche S. Giuseppe a capo le case zu Rom.

Titi, Descriz. d. pitt. etc. di Roma, Rom 1763 p. 341. — Meyer, Künstlerlex. III. — H. V.

Benedetti, Matteo, Maler des 18. Jahrh. in Bologna.

Arch. stor. d. arte, VII 30 Anm.

Benedetti, Matteo di Benedetto del, Maler, Mosaik- u. Edelsteinarbeiter zu Bologna, Sohn des Malers Benedetto del B., † am 20. 6. 1683. Sein Zeitgenosse Alessandro Achillini ([illegible]) lobt ihn sehr, aber Arbeiten von B. sind noch nicht nachgewiesen.

Achillini, Viridario, p. 188. — Masini, Bologna perlustrata I 633. — Giallacelli, Mem. d. intagl. (1788) p. 98. — Zani, Encicl. III 180, 30. — Manoscr. [illegible]

Benedetti, Don Mattia, italien. Maler und Priester, geb. zu Reggio d'Emilia, der erste Schüler des Orazio Talami. 1701 malte er in Bronze die [illegible] Scheinarchitektur am Mittelschiffgewölbe der Kirche S. Antonio, dessen figuralen Schmuck Giovanni Gherardini und Ferdinando Cairo ausgeführt haben. Nach Zani u. Lanzi war Don Mattia B. ein Bruder des Lodovico B.

Meyer, Künstlerlex. (mit ält. Lit.). — Tiraboschi, Not. de pitt. etc. di Modena (1786) p. 115. — [illegible]

Benedetti, Michele, italien. Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Viterbo 1745, tätig in London, wo er unter Bartolozzis Leitung und in dessen Punktiermanier stach und auch als Zeichner und Maler wirkte, und in Wien, wo er am 28. 6. 1810 starb. Bartolozzi stach 1789 nach seiner Zeichnung das Bildnis der Kaiserin Katharina II. von Rußland. Auch zur Io von Correggio und zum heimkehrenden Amor von Parmigianino soll er Bartolozzi die Zeichnungen geliefert haben. B. hat nach Domenichino die „Roman Charity" und die Musik (1786), nach Reni die Sibylle (1786), nach Singleton „the child's dreaming" und „the child first going alone" (1790), nach Cosway in Wien: Demetrius Poliorketes und Phokion gestochen. Sein Stich nach Raffaels hl. Familie unter der Palme (Belvedere) verschaffte ihm die Magisterschaft an der Wiener Akad. B. hat auch einige Bildnisse gefertigt, z. B. das des [illegible] nach Reynolds (1778), des Bürgermeisters von Wien Stephan von Wohlleben und des Erzherzogs Rudolph, Coadjutors von Olmütz, beide nach Lampi, die Mozarts und Haydns nach Rigaud und ein Bild, das Canova in seinem Atelier darstellt.

Meyer, Künstlerlex. — P. K.

Benedetti, Sebastiano, des oben angeführten Cristoforo Bruder, Bildhauer, geb. am 10. 8. 1690 gleichfalls zu Castione bei Mori. Er wird erwähnt als Mitarbeiter seines Bruders bei der Fertigung des Hochaltars der Pfarrkirche von Villa Lagarina. — L. O.

Benedetti, Teodoro, Sohn des oben angeführten Cristoforo, Bildhauer und Architekt, geb. zu Castione bei Mori (nicht zu Mori selbst) am 12. 11. 1697. Schüler und Nachfolger seines Vaters. Er fertigte 1730 aus verschiedenen farbigen Marmor den vielbewunderten, so reich geschmückten Hochaltar der Annunziatakirche in Trient, sowie den Marmorboden vor demselben. Zwei Jahre

später machte er die zwei Seitenaltäre derselben Kirche. Vermutungsweise wird ihm auch die Mosaikarbeit am Boden der Kreuzkapelle im Dome von Trient zugeschrieben. Für die 1809 niedergerissene Chiesa del Carmine, ebenfalls in Trient, lieferte er zwei Statuen, deren gegenwärtigen Standort mir nicht gelang zu ermitteln. Altäre von ihm aus dem Jahre 1740 noch in der Dechanteikirche in Brunn. Für diese wurden ihm 10 000 Gulden ausbezahlt und ihm dabei überdies seine Schulden im Betrage von 2811 Gulden und 30 Kr. erlassen.

Franz Bartoli, Le pitture, sculture e architetture della Città di Trento. Ms. 1097 in d. Kommunalbibliothek in Trient, p. 3, 4. — Giuseppe Ferrampreiner, Annali della Congregazione della SS. Annunziata di Trento. Ms. 1870, III p. 14, 17, 18. — S. ferner die bei Cristoforo B. angeführte Literatur. *L. O.*

Benedetti, Tommaso, italien. Kupferstecher, geb. zu London am 1. 8. 1796, † am 10. 2. 1863 in Wien, wohin er jung mit seinem Vater Michele B. kam. Mit 14 Jahren verlor er den Vater, fand aber in dem berühmten Kunstsammler, Augenarzt und Anatomen J. Barth einen ungemein entgegenkommenden Förderer. Aus dessen Samml. stach B. einen herrlichen Jünglingskopf. Nach Barths Tode nahm der Direktor des kais. Münz- und Antikenkabinetts in Wien, Steinbüchel, den jungen Künstler nach Italien mit. In Wien wurde er später Mitglied der Akademie der bild. Künste und entwickelte eine rege Tätigkeit als Stecher. Es existieren auch 2 Aquarelle von ihm: Die Rettung aus dem Brande, 1826, und Das Seifenblasen, 1835.

Die Liste seiner Stiche in Meyers Künstlerlex. ist durch folgende Blätter zu ergänzen: Probedruck des Kupfers der Bella Tiziana, fol. — Kopf der Magdalena, unvollend., nach Correggio. 8°. — Kopf eines Malers, 8°. — Die göttl. Mutter, nach L. Caracci. — Madonna, nach Mömberg, 4°. — Cellospielender Bauer, nach Pendl, gr. 8°. — Die trinkende Mutter mit dem Kinde. — Kardinal Richelieu (?), kl. fol. — Caroline Pichler, 8°. — Männerporträt (unvollendet).

A. Apell in Meyers Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. (1870) I. *H. V.*

Benedettini, Giovanni, italien. Architekt des 18. Jahrh. In Rimini erbaute er den Palast der Casa di Ruspoletto am Corso d'Augusto.

L. Tonini, Nuova Guida di Rimini (1879) p. 98. *H. Tarchiani.*

Benedettis, s. *Benedictis* u. *Benedetto*.

Benedetto, Maler in Rom. Am 30. 6. 1419 wird aus der päpstlichen Kasse die Summe von 5 fl. als Teil des ihm für Malerarbeiten in einer Kapelle des Vatikans zustehenden Betrages ausgeworfen.

Gior. di Erud. Art., VI 302. *Walter Bombe.*

Benedetto, Architekt in Venedig, arbeitete 1491 am Dogenpalaste als „proto maestro muraro".

P. Paoletti, Archit. e Scult. del rin. in Venezia (1893) p. 44. *A. Ravenda.*

Benedetto, aus Mantua, Architekt aus der Schule des Giulio Romano, wird unter den italien. Baumeistern erwähnt, welche um 1540 zur Fortführung des Baues der Residenz nach Landshut berufen wurden.

W. Lübke, Gesch. d. deutsch. Renaiss. (1873) S. 336. *H. V.*

Benedetto (oder Benetto), Architekt in Venedig, war 1580 Obermeister beim Baue der Deckengewölbe des Saales für die Geschütze im Dogenpalaste.

Lorenzi, Monum. p. serv. alla stor. del Pal. Duc. di Venezia I 376. *R.*

Benedetto, italien. Architekt, Schüler des Baumeisters und Malers Girolamo oder Genesio di Domenico da Prato, der 1560 starb, und nach dessen Plänen dann Benedetto den 1540 begonnenen Bau der Festung Gonzalia gemeinsam mit Giov. Dattaro und anderen Meistern weiterführte.

G. Campori, Art. ital. e stran. negli Stati Estensi (1855) p. 507; ders., Lettere inedite p. 48. *G. Degli Azzi.*

Benedetto, il, s. *Castiglione, Giov. Ben.*

Benedetto, s. auch *Benedictus*.

Benedetto (Debenedettis), **Baldassare da**, Maler aus Forlì, verpflichtet sich in Palermo 1548 und 1549 zu Malereien im Kloster der Predicatori und in der Parochialkirche S. Giacomo alla Marina.

G. di Marzo, La Pittura in Palermo, 1899 p. 279. **

Benedetto di Bartolomeo, Maler in Città di Castello, wo er zu Beginn des 16. Jahrh. an der inneren Ausschmückung des Palazzo Pubblico beteiligt war; unter anderem malte er dort einen Herkules als Symbol der Stärke und der Tapferkeit (s. auch *Coda, Ben.*).

G. Magherini Graziani, L'arte a Città di Castello (1897). — F. Cafoni in Rivista d'Italia II, fasc. 8, p. 800—810. *E. Calzini.*

Benedetto di Bartolommeo da Graziano, s. *Benedetto da Rovezzano*.

Benedetto da Bergamo, Miniaturist und Vallombrosanermönch, arbeitete im J. 1507 an den Chorbüchern der Certosa von Pavia.

Mongeri in Arch. stor. Lomb. XII 792. *F. D'Ancona.*

Benedetto di Bindo da Valdorcia, wahrscheinlich identisch mit *Benedetto di Bindo Zoppo* (s. dort).

Benedetto di Bindo Zoppo (Benedetto da Siena), Maler von Siena. Sein Name findet sich in dem Breve der Pittori Senesi. Er ist wahrscheinlich identisch mit Benedetto di Bindo da Valdorcia (Prov. Siena). Milanesi publiziert Dokumente, aus denen hervorgeht, daß Benedetto di Bindo am 30. 4. 1411 Bezahlung erhielt für die Türen zu einem Reliquienschrein in der Sakristei des Domes

zu Siena, daß am [illegible] 6. 1414 für eine von ihm zu malende Maestà an der Porta Camollia eine Summe ausgesetzt wurde, und daß er am [illegible] 1417 in dem Kloster S. Domenico zu Siena starb. Nach Bourrei (Chronica Chiesa di S. Domenico, Ms. in der Communale zu Perugia) ist Benedetto auch der Meister, der das Fenster der Sakristei von S. Domenico in Perugia mit einer Darstellung des hl. Abendmahles schmückte (nicht mehr vorhanden). Die Annahme, daß er mit Fra Bartolommeo di Pietro an dem Fensterbau von S. Domenico in Perugia gearbeitet habe, entbehrt einer festen Begründung.

Siepi, Descriz. topol.-istor. d. città di Perugia (1822) p. [illegible]. — Milanesi, Doc. per la Storia dell' Arte senese I [illegible], II [illegible]. — Borghesi e Banchi, Nuovi Documenti per la Storia dell' Arte senese, p. [illegible]. — Lupattelli, Pitt. Perug. [illegible] p. [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. *Walter Bombe.*

Benedetto da Bologna, Maler aus Bologna, tätig um [illegible], † [illegible], laut Zani, Enc. met. IV [illegible]. *H. V.*

Benedetto da Concorezzo (oder da Corte Regia), Miniaturmaler in Mailand, wo er [illegible] gemeinsam mit dem Vallombrosaner Mönche Benedetto da Bergamo und mit dem Miniaturmaler Percevallo da Negri einige der Kathedrale zu Monza und der Certosa zu Pavia angehörende Messale-Codices mit Miniaturen geschmückt haben soll, unter denen eine Kreuzabnahmedarstellung und ein hl. Hieronymus mit besonderem Lobe erwähnt werden.

G. Mongeri in Arch. Stor. Lomb. XII ([illegible]) p. [illegible]. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Benedetto di Domenico d'Andrea, Maler zu Florenz. Erst Schüler, dann seit [illegible] Gehilfe von Neri di Bicci, bei welchem er mit Unterbrechungen bis [illegible] blieb.

Vasari, ed. Milanesi, II [illegible]. *H. V.*

Benedetto da Foiano, Kunsttischler in Siena, um [illegible] tätig. Im Victoria and Albert Museum in London von ihm eine Schüssel mit der Darstellung des hl. Hieronymus sitzend und einen Totenschädel betrachtend, in Marmor eingelegt, auf der Unterseite bezeichnet: [illegible] in Siena da M° Benedetto. Auf Grund dieses sicheren Stückes sind einige Beispiele verschiedener verwandter Arbeiten, besonders auch die hervorragend fein ornamentierten Platten aus dem Palazzo Petrucci in Siena ([illegible]), die jetzt ebenfalls in der genannten Sammlung und in verschiedenen anderen Museen bewahrt werden, zugeschrieben worden.

Gio. Falke, Majolika, p. [illegible]. — [illegible] di Santa Petra, [illegible] p. [illegible]. — [illegible]

Benedetto da Ferrara, s. Coda, Ben.

Benedetto di Filippo. War am [illegible] September 1473 Kämmerer der Perugianer Zunft der Steinmetzen und Zimmerleute.

Perugia, Registr. degli Uffizi. *Walter Bombe.*

Benedetto da Firenze, s. *Benedetto da Rovezzano* u. *Foresi, B.*

Benedetto di Giacomo, findet sich unter den nicht zünftigen Malern zu Perugia im [illegible] Jahrh. *Walter Bombe.*

Benedetto di Giovanni, Bildhauer aus Perugia. Dokumentarische Nachrichten lassen ihn während der Jahre [illegible] und [illegible] mit der Restauration der aus dem Anfang des [illegible] Jahrh. stammenden Fontana grande oder Sopra [illegible] in Viterbo beschäftigt sein. Außerdem ist ihm das Lesepult im Chor der Dominikanerkirche S. Maria in Gradi zuzuschreiben. Die Inschrift, die sich darauf befand, wurde von Bussi, Istoria della città di Viterbo, überliefert: Ser [illegible] Maestro Benedetto di Giovanni da Perugia, et [illegible] [illegible], et [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die letzte Kunde über ihn gibt ein Testament vom [illegible].

Giornale di erud. artistica, V [illegible]. *H. V.*

Benedetto di Giovanni, Maler von Siena, um [illegible], nur bei Zani, Enc. met. [illegible] erwähnt.

Benedetto, Gio. Luca di, Maler aus Neapel, um [illegible], nur bei Zani, Enc. met. III [illegible], erwähnt. *H. V.*

Benedetto di Giovanni di Pierantonio da Montepulciano. Hervorragender Holzschnitzer des [illegible] Jahrh. Seine frühesten uns bekannten Werke sind die schöne vergoldete Täfelung an der Decke der Kirche S. Pietro zu Perugia (Kontrakt vom [illegible]) und das Gesimse an den Seitenwänden der Tribuna daselbst, [illegible] in Anlehnung an das Chorgestühl geschaffen. Am [illegible] verpflichtet er sich, gemeinsam mit Lorenzo di Giovanni da Siena für den Palast des Grafen di Gentile della Corgna in Città della Pieve das Mobiliar und andere Schreinerarbeit auszuführen. [illegible] am [illegible] übernimmt er im Auftrage der Brüderschaft von S. Francesco in Perugia den Rahmen für das Altarbild von Leonardo Cungi. [illegible] arbeitet er, gemeinsam mit dem Florentiner Jacopo d'Antonio di Jacopo an einem Sakristeischrank für S. Pietro. [illegible] und [illegible] wird er mit Tommaso [illegible] aus Pesaro als Hauptbeteiligter an dem prachtvollen Chorgestühl und dem Lesepult im Dom zu Siena urkundlich erwähnt, und [illegible] hat er daselbst mit Giovanni Castelnuovo einen Sakristeischrank für den Dom ausgeschnitten.

Orsini, Guida di Perugia, [illegible] p. [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. — Siepi, Descr. di Perugia [illegible]. — Gaye, [illegible] Art. I [illegible]. — L'Arte [illegible] III [illegible]. — [illegible] Milanesi, Arte Toscana [illegible]. — Derselbe, Doc. d. arte senese, I [illegible], III [illegible]. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. [illegible] p. [illegible]. *Walter Bombe.*

Benedetto di Leonardo, s. *Benedetto da Maiano*.

Benedetto da Maiano, eigentlich *Benedetto di Leonardo*, italien. Bildhauer und Architekt, [illegible] als Sohn des Steinmetzen und

[illegible] Leonardo da Maiano geb. Von seiner Mutter ist nur der Name [illegible] bekannt, vom Vater wenig mehr, als daß er [illegible] geboren und zwischen [illegible] und [illegible] gestorben ist. B. war der jüngste von drei Brüdern. [illegible] Giuliano ([illegible]) [illegible] Leben ist der ältere Giuliano ([illegible]) gewesen. In Florenz hatte dieser die Werkstatt [illegible] und [illegible] Auftrag [illegible] an den jüngeren Bruder gelangt. [illegible]

[illegible]

[illegible] Giuliano und Benedetto haben den [illegible] [illegible] Florenz [illegible] Werkstatt [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Quellen: Vasari-Milanesi III [illegible] II [illegible] deutsche Ausgabe von A. Gottschewski u. G. Gronau III [illegible] — Gaye, Carteggio [illegible] — Marchese, [illegible] — [illegible]

Darstellungen allgemeiner Art: [illegible] — Dobbert, [illegible] — Perkins, Tuscan Sculptors [illegible] — M. Reymond, La Sculpture Florentine [illegible] — Schubring [illegible] — A. Venturi, Storia d. arte ital. [illegible]

[illegible]

stelo 1487) — Supino, L'incoronazione di Ferdinando d'Aragona (i. Bargello) (Besprech. davon i. Napoli Nob. XII 48 u. Repertorium f. Kunstw. XXVI 308) — Baron, La Parocchia di S. Martino p. LXVI (Die Monstranzenschaft) — Jahrb. d. pr. Kstm. II 128—134 u. 145 (Frankr. Medaill. Strozzi-Medaille) — v. Fabriczy, Medaillen der italien. Renaiss., 54 — Arte e Storia, XII 66 70 — Gazette d. B. A. 1880, I 100 — Paoletti, Archit. e Scultura i. Venezia, II 190 — Rassegna d'Arte 1905 p. 150 (Marinelli, Pal. Riario-Sforza i. Imola)

Schottmüller.

Benedetto di Manno, Bildhauer in Orvieto, arbeitet 1359 mit anderen an den Modellen für die Bronzeengel unter dem Bogen des großen Portals an der Hauptfassade des Domes. Wird auch 1360 noch einmal erwähnt

Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 54, 68/9 — —

Benedetto da Marliano, Maler in Pavia, malte die Dekorationen und Wappen bei der Konsekration der Certosa am 3 Mai 1497

Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907, 105. —

Benedetto di Matteo, Maler, 1478 Mitglied der *Florentiner Malergilde*

Gualandi, Memorie, VI 178 — *H. V.*

Benedetto di Matteo da Bergamo, Maler in Bologna, urkundlich erwähnt 1487

Arch. stor. d. arte, 1894 M Anm.

Benedetto da Milano, Gobelinwirker von Mailand, der nach Entwürfen Bramantinos in der Trivulzischen Weberei zu Vigevano die wohl großen schönen Gobelins, die Monate darstellend, im Besitz des Marchese Trivulzio in Mailand ausführte, welche den in den Einfassungen angebrachten Wappen zufolge, zur Verherrlichung der 1508 erfolgten Vermählung Giov. Nic. Trivulzio mit Paola di Rodolfo Gonzaga dienen sollten.

W. v. Seidlitz im Jahrb. d. k. preuß. Kunstsamml. VIII 205 — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie (1886) p. 227 — *H. V.*

Benedetto da Montepulciano, s. *Benedetto di Giovanni Pierantoni da M.*

Benedetto dal Mugello, s. *Benedetto di Pietro d. M.*

Benedetto di Padova, Miniaturist in Padua, Schöpfer der Miniaturen zu den glossierten Dekretalen, die 1477—79 in 4 Bänden in Venedig gedruckt wurden.

Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei II 151 — *

Benedetto Padovano, s. auch *Bordone, Benedetto*

Benedetto di Paolo Rinaldi (oder Rinaldi), Kalligraph und Miniaturist in Siena, wo einige 1480—83 von ihm für den Domchor ausgeführte Antiphonarien erhalten geblieben sind. — Der von Zani mit ihm identifizierte *Don Benedetto da Matera* hat nach Milanesi nie existiert

Zani, Encicl. XVI 18 — Milanesi, Storia d. Miniatura ital. (1850) p. 178 — Doc. Sen. (1854) II 381 f. — P. D'Ancona, in L'Arte VII (1904) p. 384 — *P. D'Ancona.*

Benedetto Pavese, Bildhauer in Mailand, wo er um 1520 als Gehilfe des Agost. Busti am Grabmale des Gaston de Foix mitarbeitete, und zwar soll er nach Lomazzo speziell die Reliefdarstellungen der „battaglie di Monti di Lorenzo" in S. Marta geliefert haben

G. P. Lomazzo, Tratt. d. arte d. pittura (Milano 1584) p. 231, 234 — *C. Nesoli.*

Benedetto da Perugia, Maler, erhält 1402 Bezahlung für Ausmalung des Refektoriums des Klosters S. Antonio di Padova in Perugia.

Ricordi di Spese del Convento di S. Antonio di Padova di Perugia dal 1400—1406 p. 83

Walter Bombe.

Benedetto da Perugia, s. auch *Bonfigli, B.*

Benedetto da Pescia, s. *Pagni, B.*

Benedetto di Pietro del Mugello, Kalligraph (nicht Miniaturist) in Florenz, Bruder des Fra Angelico da Fiesole, geb. 1390 in der florentinischen Provinz Mugello, 1408 im Dominikanerkloster S. Marco zu Florenz als Mönch und Chorbücherschreiber erwähnt, † 1448 daselbst als Prior von S. Domenico di Fiesole. Die Bildminiaturen zu den von B. geschriebenen Chorbüchern malte in der Regel Zanobi di Bened. Strozzi, die Ornamente Filippo di Matteo Torelli.

Vasari-Milanesi, Vite II 508, 520. — V. Marchese, Mem. dei pitt. etc. Domenicani (1878) I 230 f. — Giov. Moro, Fra Benedetto miniatore (Firenze 1901) — *P. D'Ancona.*

Benedetto di Maestro Pietro da Magnano, Miniaturmaler in Perugia. Er wird 1458 in die Perugianer Malerzunft aufgenommen, doch findet sich sein Name auch in der Matrikel der Maestri di Pietre e Legname. Er verpflichtet sich im April 1460, eine Mariegola für das Kloster S. Francesco in Perugia zu malen. Von demselben Kloster erhält er im Juli 1488 3 Lire für Ausstattung eines Breviariums mit Federzeichnungen und Miniaturen, und am 28. 8. 1460 vom Kloster S. Pietro daselbst 20 Lire als Teil des Lohnes für ein von ihm gemaltes Meßbuch. Von der Signoria zu Perugia werden ihm am 23. 12. 1480 3 Lire 10 Soldi für Miniaturen in der Kapelle der Prioren gezahlt. In der Zunft der Maestri di Pietre e Legname bekleidete er das Amt des Massaio im 1. Semester 1488, das des Camerlengo im 1. Sem. 1489. Er starb noch in demselben Jahre

L'Arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. Vol. II, 1873 p. 306/7)

Walter Bombe.

Benedetto da Pisa, Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1410 (nach Cecchetti)

Archivio Veneto XXXIII 410 — P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 98 — *A. Borzelli.*

Benedetto da Pisaro, sen., Maler in Palermo, wo auch sein gleich ihm aus Pesaro stammender Bruder Guglielmo und sein Sohn Gaspare als Maler tätig waren, 1484 war er

[illegible] am Leben. [illegible] Werke von seiner Hand sind nicht bekannt. Lediglich auf Grund einer Zugehörigkeit zur Confraternità di S. Maria della Porta wird ihm von Di Marzo ein in der Kirche dieser Bruderschaft befindliches, [illegible] Altarbild zugeschrieben, darstellend die Madonna mit dem Christkinde zwischen den Heil. Lucia und Agathe.

Di Marzo, La Pittura in Palermo nel Rinasc., p. [illegible] — Rassegna [illegible] d'Arte [illegible] 1908, p. [illegible] S. Muñoz.

Benedetto da Pistoia, s. *Benedetto da Rovezzano*.

Benedetto dei Preti, genannt il Pecorino oder il [illegible], italien. Maler und Architekt. Er wird in den Arbeiterverzeichnissen der Miglioramento Castello di Corte von 1491 und in denen des Palazzo del Tè von 1530 als Gehilfe Giulio Romanos aufgeführt.

Gaye, [illegible] Bd III 91. — [illegible] III 100 [illegible] — [illegible], Le [illegible] del [illegible] Mantova 1903 [illegible]

Benedetto Rosacci da Spezia, Maler um 1500. Ein gemaltes Kruzifix im Ospedale zu Palermo, [illegible], trägt die Reste einer Signatur: [illegible] Rosacci de Spet[illegible] hoc opus.

A. Venturi, Stor. d. Arte ital. V. [illegible]

Benedetto da Rovezzano, eigentlich *Benedetto di Bartolommeo dei Grazzini*, Baumeister und Bildhauer, geb. 1474 in Pistoia, † nach 1550 in Vallombrosa bei Florenz. Der [illegible], der Maestro Bartolommeo di [illegible] di Grazzini [illegible] am Campanile bei Pistoia, die [illegible] Francesco di [illegible] Maestro [illegible] Settignano. Über seine Lehrjahre fehlt jede [illegible] Nachricht, doch spricht viel dafür, daß Matteo Civitali sein Lehrer gewesen ist. [illegible] Einflüsse [illegible] Lucca und Pistoia, [illegible] mehr aber noch der Umstand, daß Civitali seit 1480 für die Taufkapelle des Genueser Doms tätig war, und B. seine erste größere Arbeit in Genua 1499 in Auftrag nahm. Es [illegible] Doppelgrab [illegible] S. Stefano. Lorenzo Fiesole war [illegible]. Der Aufbau entspricht dem [illegible] Donatello [illegible], doch springt die [illegible] in der Mitte [illegible] Felder [illegible] auf einem Kapitäl [illegible] Feldern und Wappen [illegible] und in den [illegible] S. [illegible] 1502 übernahm B. [illegible] mit dem Landsmann und [illegible] von S. Stefano und [illegible] Genueser Meister [illegible] Arbeit [illegible] des Grabmals [illegible]. Pierre [illegible] Bürger [illegible] Jean [illegible] des [illegible] und [illegible] des Königs von Frankreich. Der Kontrakt blieb erhalten, er präzisiert nach Einzelheiten über Ausführung, Transport und Aufstellung in Frankreich, verschweigt jedoch den Bestimmungsort, für den das Werk bestimmt war. Lange hat man das Grabmal Karls VIII., der 1498 gestorben war, mit diesem Auftrag in Genua in Verbindung gebracht. Es handelt sich aber um das der Herzöge Louis von Orléans [illegible] Ludwigs XII. [illegible] in der [illegible] in Paris, seit 1816 in St. Denis. Die Ausführung stimmt allerdings nicht ganz mit der [illegible] überein, der Grundriß ist quadratisch, nicht oblong, und 16 Statuetten sind statt 10 dem Sockel vorgestellt. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß B. den Aufbau des Werkes in Paris geleitet hat. Spätestens 1505 verließ er etwas früher als er zu längerem Aufenthalt in Florenz. Dann [illegible] erhielt er bereits den Auftrag ein Grabmonument für San Giovanni Gualberto zu errichten. Dieser [illegible] des [illegible], der selbst zu den Ahnen gehörte, ist in Passignano bei Florenz bestattet. Die [illegible] der [illegible] Kirche der Vallombrosaner Mönche wollten ihn aber durch B. eine würdigere Stätte in Florenz selbst bereiten, in S. Trinità. Im Gewölbe bei S. Salvi arbeitete B. die [illegible] Architektur und die figürlichen Reliefs für einen großen Aufbau. Doch als sie 1513 vollendet waren, hatten Streitigkeiten im Orden die Aufstellung verhindert. Die Skulpturen verblieben in dem Klosterbereich und wurden 1530 bei der Belagerung von Florenz durch plündernde Soldaten so verstümmelt, daß sie wenig später — als [illegible] — an die Dom-Opera verkauft werden sind. Zum großen Teil befinden sie sich heute im Bargello. Fragmente außerdem in den Kirchen von S. [illegible] und Passignano. — Fast alle datierten Arbeiten B.s entstanden in gleichen Jahren mit dem Gualberto-Monument. So baute er für Geronimo Bartolini Pandolfini (1511) die Kapelle S. Stefano in der Badia. Ein [illegible] einer Kapelle auf fast quadratischem Grundriß, der nur durch eine kleine Laterne und runde Fenster in den Schildbögen sein Licht empfängt. Auch der gewölbte Zugang zur Kapelle, die seitlich einen Eingang [illegible] und das gewaltige Portal an der [illegible] Pandolfini sind B.s Werk. Bei diesem [illegible] gewaltige [illegible] gemeißelt [illegible] Engelsköpfe. Freilich sind [illegible] Wände, die B. [illegible] das Portal [illegible] von der Witterung fast zerstört — [illegible] Jahrzehnten ganz erneuert worden. Ein Entwurf zu der Kapelle (in den Uffizien No. [illegible]) ist B. zuzuschreiben. — B.s Arbeiten für Dante Alberti [illegible] und nicht erhalten, wohl aber die für seinen Bruder Oddo, den Prior von S. [illegible] Apostoli. Es sind dies eine Tafel neben der Kirche —

[illegible] das Grabmal der [illegible] (ursprünglich im rechten, seit 1888 im linken Seitenschiff). [illegible]

[illegible]

[illegible] in Verbindung gebracht. Die [illegible]

B. war nicht nur Architekt und Bildhauer

— [illegible] — [illegible] Ornamentik [illegible] Ausgang des Quattrocento.

Frühwerke [illegible] Vergleich [illegible] Von den Typen [illegible] Juwelier della Quercia [illegible] Paolo [illegible] Lucca [illegible] Porta [illegible] D [illegible] Marmor [illegible] als Material [illegible] Formen [illegible] Tendenzen. Als Architekt [illegible] Civitale und Benedetto da Maiano [illegible] [illegible] Arbeiten [illegible] — Unter den Florentinischen Arbeiten [illegible] [illegible] Campanile [illegible] Gestalten [illegible] [illegible] Ornamenten [illegible] Zusammenschluß [illegible] Architektur [illegible] Zufall [illegible]

[illegible] Grabmälern [illegible] Kompositionen [illegible] Johannes [illegible] Einfluß [illegible] Werken [illegible] Zeit.

Quellen: [illegible] IV [illegible] — [illegible] Firenze [illegible] — [illegible] Firenze [illegible]

[illegible] Firenze [illegible] — [illegible]

[illegible] Arte e Storia [illegible] — [illegible]

[illegible] Firenze [illegible] — [illegible]

Benedetto da Salerno, [illegible] Palermo [illegible]

[illegible]

Benedetto di Se[illegible] prete, [illegible] Firenze [illegible] — [illegible] Firenze [illegible]

[illegible] — [illegible]

Benedetto da Siena, s. *Benedetto di Bindo Zoppo*.

Benedetto di Simone di Neri, Maler, 1410 Mitglied der *Florentiner Malergilde*.

Gualandi, Memorie, VI 178. *H. V.*

Benedetto di Tancredi de Boniers, [illegible] im Quartier Porta Sole [illegible] Mitgliedern der Peruginer Malerzunft [illegible]. Er bekleidete das Amt des Camerlengo in der Zunft am 1. Sem. 1671 und am [illegible] 1670 und gehörte zu den Prioren der Stadt im [illegible] Dezember 1680, im 1. 1685, im [illegible] 1687, am 1. 1670. *Walter Bombe.*

Benedetto da Tervisio (Treviso), Maler in Padua, urkundl. 1[illegible] erwähnt.

Moschini, Della pitt. in Padova, p. 18. [illegible]

Benedetto da Trapani, Fra, Bildhauer, 18. Jahrh. Von ihm 2 Statuen der Maria und des Joh. Ev. (1707) zu den Seiten eines Cruzifixus in der Kirche zu Alcamo.

Arte e Storia, XVIII [illegible]. *Walter Bombe.*

Benedetto di Valdarno, s. *Benedetto di Bindo Zoppo*.

Benedetto da Verona, als „muratore" [illegible] am Dom der Basilica del Santo in Padua beschäftigt.

Gonzati, La basilica di S. Antonio di Padova ([illegible]) I, doc. XXIV. *L. Simeoni.*

Benedetto Veronese, s. *Caliari, B.*

Benedetto, s. auch damit verbundene *Ortsbezeichnungen, Vornamen* u. *Patronymika* sowie *Benedictus*.

Benedictus-Bruun, Karoline, schwed. Bildhauerin, geb. in Stockholm am 28. 10. 18[illegible], studierte an der Akademie 18[illegible] und danach bei Falguière in Paris. Sie hat sich in Frankreich, Italien und Venedig aufgehalten. Einige ihrer Arbeiten — die meisten im Privatbesitz [illegible] — sind: Der Traum (Marmorbüste 1891), Bergmann [illegible] (1893), Susanne [illegible] (1894), Der Gähnende (Statue 1897), Der Morgenbote und Das letzte Kleidungsstück (Statuetten in Bronze 1897), Büste von E. Danton (1898), Büste des [illegible] (ca. 1900), Michelangelo (1901). Sie hat auch Aquarelle und Radierungen ausgeführt. Seit 1880 war sie verheiratet mit dem 1880 verstorbenen Maler Wilhelm [illegible].

G. Nordensvan.

Benedikt, Maler in Iglau und Olmütz, verfertigte 1680—1690 [illegible] Gemälde für die Kirche in Mährisch-Trübau.

Czerny, Die polit. Bezirk M. Trübau, S. [illegible]. — Mořany, Trübauer Diplomatar [illegible] (Archiv des [illegible] Gesch.-Vereins in Böhmen). *W. Schram.*

Benedikt (Benedicti), M., Kupferst. um 1800, von dem 3 [illegible] Porträtstiche bekannt sind: Papst Pius VI., der Großfürst Paul Petrowitsch v. Rußland (seit 1796 Kaiser Paul I.) und Herzog Friedrich v. York, der letzte evang. Bischof v. Osnabrück.

Benedikt, s. auch *Benedikt*.

Benedikter (Benedikter), Alois Josef, Architektur- und Stillebenmaler, geb. am 6. [illegible] 18[illegible] in dem Marktflecken Dachingen (ehedem Hohenheim, in Württemberg), kam in frühester Jugend [illegible] als Altarbauer, Bildschnitzer, Dekorations- und Kirchenbildmaler tätigen Vetter Mathias Stadler in Kelheim [illegible] in die Lehre. 18[illegible] trat er in ein [illegible] Geschäft zu Stuttgart, von wo er mit [illegible] Ersparnissen nach München wanderte. An der Akademie fand er bei A. Strähuber, Hiltensperger, Anschütz, [illegible] aber bei Alex. Wagner solche Förderung, daß sein erstes sorgfältigst durchgeführtes Bild „Portal des Rathauses zu Rothenburg o. d. Tauber" durch die Kunsthandlung Wimmer nach Brooklyn verkauft wurde und auch weitere Bestellungen nach sich zog. Der Krieg 1870/71 machte B. im 4. Württemb. Inf.-Reg. vollständig mit. In der durch Krankheit und Strapazen bedingten Rekonvaleszenz entstanden [illegible] in [illegible] Feinmalerei vollendete Bildchen, mit Motiven aus dem Heidelberger Schloß, welche die Mittel lieferten zu einer [illegible] Reise nach Belgien und Holland, um die [illegible] Vorbildern und Lieblingen erwählten Kleinmeister im Zusammenhange mit der heutigen Natur an Ort u. Stelle zu studieren. „Ein [illegible] Portal" [illegible] „Kreuzgang" aus dem Kloster [illegible] Wallfahrt [illegible] auf der Wiener Weltausstellung 1873), eine „Altdeutsche Bauernstube" (1874) und „Niederländische Küche" (1875) zeugen als Musterbeispiele seiner [illegible], bei in die kleinsten Winkel sehr subtil durchgeführten Feinmalerei [illegible]. Ein „Gemüseschäffler" und ein „Hafenbinder" zeugen die gleiche [illegible]; dagegen [illegible] des Interieur eines Stalles, einen Schrank eines bäuerlichen Hauses, der Rest einer Küchen-Idylle, welche mit einer [illegible] Malerin oder dem Wiener einen [illegible] „Wunderdoktors" (18[illegible]) staffiert wurden. In dieser Spezialität wurde B. durch eine [illegible] Reise trotz längeren Aufenthalts zu Florenz, Rom und Neapel (1876) nicht beirrt. Nach seiner Verheiratung (1878) etablierte er zuerst in Rothenburg, später im eigenen Hause in Prising [illegible] ein mit [illegible] Material von Studien ausgestattetes Atelier. Zu seiner Herzenserquickung warf er sich [illegible] auf die Landschaft, malte in breiterer Haltung eine Unzahl von Stimmungen, betrieb das Studium der menschlichen Gestalt, gewann neue Errungenschaften im Gebiete der Technik.

W. Gerstenberg, [illegible] „Unser Gartenlaube", 18[illegible] (mit Portr.). — C. A. Regnet in Meyers Konv.-Lex. [illegible]. — Pecht, Münchener Kunst, 18[illegible] S. [illegible]. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke, 1891, I [illegible]. *Hyac. Holland.*

Benedetti, L., Kupferstecher um 1800, der nur durch 6 kleine radierte Landschaften (nach C. Brandi) bekannt ist.

Nagler, Künstlerlex., I 412.

Benedetti, Cajetano, Modelleur der Kgl. Porzellanfabrik in Buen Retiro 1790—1808.

Riaño, Industr. arts in Spain p. 204.
M. v. B.

Benedetto, s. auch *Benedetto* u. *Benedittis*.

Benedito, span. Holzschneider der Gegenwart, der zahlreiche Illustrationen zur „Vida de Juan [illegible]" sowie zu den Zeitschriften „El Semanario pintoresco", „El Museo de las Familias", „La Aurora de la Vida" und „La Lectura para todos" geliefert hat.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).
P. Lafond.

Benedito, Roque, Maler in Valencia, † daselbst 1738. Schüler des Gaspar de la Huerta, dessen Manier er sich so sehr angeeignet, daß seine Bilder häufig mit denen Huertas verwechselt wurden. Einige der Gemälde im Minoritenkloster zu Valencia, die auf das Leben des hl. Franciscus de Paula Bezug haben, gelten für Arbeiten B.s.

Cean Bermudez, Dicc. I 130. — Alcahali, Art. Valenc. S. 66.
Δ

Benedictus, italien. Architekt und Benediktinermönch, Probst des Klosters S. Benedetto in Capua, dessen Bauleitung er 1087 unter Abt Desiderius von Montecassino übernahm; den Bau der Klosterkirche vollendete er 1100 unter Abt Oderisius.

Schulz, Denkm. etc. in Unteritalien II 160.
G. Cecî.

Benedictus, Bildh., Parma 12. Jahrh., s. *Antelami*.

Benedictus, Geistlicher und Architekt, errichtete 1100 für den Bischof von Valva einen Bau zu S. Pelino in den Abruzzen nach einer Inschrift, von der es nicht sicher ist, ob sie auf die dortige Kirche oder den bischöflichen Palast sich bezieht.

Schulz, Denkm. i. Unterit. II 26.
H. V.

Benedictus, Maler unbekannter Herkunft, wird 1487 als im Dienst des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen stehend erwähnt.

Rob. Bruck, Friedrich der Weise, Straßburg 1903, S. 189.
H. V.

Benedictus, Chorherr d. Prämonstratenser-Stiftes Bruck bei Znaim, ist wohl der Maler des prachtvollen, mit 46 Miniaturen geschmückten Missales in der Bibliothek des Stiftes Strahow bei Prag, welches nach Aufhebung des Klosters Bruck (1784) dorthin gelangte. Dieser Kodex, 1483 vollendet, enthält auf dem 1. Blatte das Bildnis des Meisters mit der Unterschrift: Frater Benedictus Canonicus Ecclesiae Lucensis. Die technische Durchführung und Konzeption der teils figuralen, teils ornamentalen Miniaturen hat viel Ähnlichkeit mit dem Olmützer Antiphonar, welches 1499 der Klosterbrucker Abt Paul herstellen ließ und das wahrscheinlich auch vom obigen Benedict gemalt wurde.

Dlabacz, Böhm. Künstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. — Ottův slovník naučný III.
W. Schram.

Benedictus. Ein stattlicher Holzschnitt (57×88 c), von 2 Platten gedruckt, darstellend die thronende Madonna mit den Heiligen Rochus und Sebastian, trägt die Bezeichnung „Benedictus pinxit" und „Jacobus Fecit". Unter dem Jacobus ist der um 1500 in Venedig tätige bekannte Holzschneider Jacobus Argentoratensis zu erkennen, aber der übrigens nicht sehr geschickte und von Schongauerschen Stichen abhängige Zeichner Benedictus ist nicht näher bekannt. Mit Lippmann dabei an Benedetto Montagna zu denken, verbietet doch die Schwäche der Zeichnung.

Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., V 194. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt etc. p. 130.
****

Benedictus von Amsterdam, Diakon u. Kalligraph oder Miniator, beschrieb (nach Zani, Enc. met., II 309) mehrere von 6 reich illuminierten großen Chorbüchern auf Pergament in der Kathedrale von Cremona. Hier Gradualia operamque R. P. Joannis de Amerio Episcopus Cremonae, Canonici et Capitulum ejusdem suis sumptibus scribi fecerunt 6 voluminibus per me Benedictum Amsterdam de Hollandia, Anno Trecht MCCCCLXXXVI.
****

Benedictus Antelami, s. *Antelami*.

Benedictus, s. auch *Benedetto*.

Benedikt, Brettmaler u. Formschneider zu München, s. *Pechpender*, Benedikt.

Benedikt, Meister, Goldschmied zu Innsbruck, vielleicht identisch mit Benedikt Burghart (s. das.), erhielt 1508 den Auftrag, eine Reliquie des hl. Leopold, welche König Maximilian I. der Kapelle U. L. Frau zu Hall verehrte, in Silber zu fassen. Am 8. Juni 1510 wird er als Witwer erwähnt.
A. Silvera.

Benedikt (Benedictus), Posener Maler, erwähnt 1601—1608, liefert zusammen mit seinem Vater Klemens Bilder für das Kloster in Lekno. Unter demselben Namen kommen in den Krakauer Stadtbüchern zwei, wie es scheint, verschiedene Künstler vor: 1580 ein Kartenmacher und 1640 ein Maler.

Sprawozdania kom. hist. sztuki VII p. CXCIII, CXCIV. — Rastawiecki, Słownik rytowników polskich p. 6. — Ders., Słownik malarzów polskich I 26.
Leonard Lepszy.

Benedikt, Meister, aus Krakau, ist 1518 Stadtbaumeister von Breslau.

Lübke, Deutsche Renaiss., 3. Aufl., II 326. ****

Benedikt, Meister, Steinmetz und Architekt, geb. ca. 1454, † am 30. 10. 1534 in Prag, tätig in Prag, Böhmen, Sachsen und Schlesien. Er wird häufig fälschlich „Benesch von Laun" genannt, eine Benennung, die auf Balbin zurückgeht. Die böhm. Quellen nennen ihn gewöhnlich nur „Meister Benedikt" (oder Be-

[illegible] Prag [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] in Pam. arch. a mist. XVII (1896/7) 267 — [illegible] in [illegible] u. [illegible] 11 (1897) [illegible] — [illegible] in Pam. arch. a mist. XIX (1900/1) 457 und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1918 p. 20. — [illegible] Malířství Pražské v XV. a XVI. věku (Malerei in Prag im 15. u. 16. Jahrh., 1908) p. 60. *Oskar Pollak Prag.*

Benedikt, Lucas, Maler und Bildschnitzer um 16. Jahrh. zu Bamberg. Sein Name ist nur durch die Erwähnung in dem Tagebuche Dürers vom 1520/21 „Reise in die Niederlande" bekannt. Durch die Kammerrechnungen läßt sich die Art seiner künstlerischen Tätigkeit nicht genauer feststellen. *Fr. Leitschuh.*

Benedikt, s. auch *Benedict.*

Benedito Vives, Manuel, span. Maler, geb. in Valencia, Schüler des Joaquin Sorolla und der Acad. de España in Rom, wurde auf den Madrider Kunstausstellungen 1897 und 1899 durch Medaillen ausgezeichnet, ebenso 1905 auf der Internationalen Kunstausstellung zu München. Von den Gemälden dieses vielversprechenden jungen Talentes seien erwähnt: Szene aus dem 7. Gesange von Dantes Inferno, Bretonische Fischer, ferner bemerkenswerte [illegible] Landschafts- und Marinebilder.

Kunst für Alle 1904 p. 348. — The Studio XXXII [illegible]. — Forma (Barcelona) 1904 p. 277, 317, [illegible]. *P. Lafond.*

Benedittis, Domenico de, Historienmaler, geb. gegen 1610 zu Piedimonte d'Alife (im Neapolitanischen), † zu Neapel um 1678. Er lernte erst bei Fabrizio Santafede, dann in Rom bei Guido Reni, unter dessen Einwirkung sein bedeutendstes Werk, die Gewölbefresken von S. Maria [illegible] Regina in Neapel mit Darstellungen aus dem Leben der heiligen Jungfrau und Allegorien der Tugenden, entstanden.

Dominici, Vite dei Pitt. napol. II 407. — Giovanni, [illegible] in Napoli II. — Celano, [illegible] Notizie del Bello, 1792 II 107. *W. F.*

Benedittus, s. auch *Benedetti* u. *Benedictus.*

Benedyktus, s. *Benedikt.*

Benedyktowicz, Ludomir von, poln. Maler in Krakau, geb. am 5. 8. 1844 in [illegible] (Gouvernement Suwalki), verlor im poln. Aufstande 1863 beide Hände und kann seitdem nur mit Hilfe selbsterfundener, an die Stumpfe seiner Arme angeschnallter Vorrichtungen malen. Erste Studien in Warschau bei A. Gerson und in der dortigen Zeichenschule. 1866 begab er sich nach München und studierte dort 4 Jahre an der Kunstakademie unter Strähuber, Anschütz und Seitz, dann in der Meisterschule Matejkos in Krakau. Stellt im Krakauer Kunstverein seit 1870 aus. Malt vorwiegend stimmungsvolle und poetische Waldlandschaften, denen er mitunter Staffage einverleibt. B. war auch literarisch tätig und trat in seiner Abhandlung „Stimmen [illegible]

im Weltenraum [illegible]" gegen den [illegible] [illegible] Verfechter der [illegible] Richtungen in der Malerei auf. Auf deutschen Ausstellungen war er 1870 im Wiener Künstlerhaus („Am Gnadenorte") und 1888 auf der Jubiläums-Ausst. daselbst vertreten.

Wyczółkowski, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kraków 1887. — [illegible], Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854–1904, mit weiteren [illegible] Angaben. — Zeitschr. f. bild. Kunst XIII 207. — Kunstchronik V [illegible]. *L. M. v. Lebzelt.*

Benefial, Marco, Maler (zuweilen auch Benefiale oder Benefiali genannt), geb. am 25. 4. 1684 in Rom, † am 9. 4. 1764 das. (Die Daten hat noch [illegible] Pfarrb. festgestellt.) Sohn eines aus der Gegend v. Bayonne nach Rom eingewanderten Tuchwebers, um 1698 Schüler des Bonaventura Lamberti, der ihn auf die Antike und Raffael hinwies im Gegensatz zu der herrschenden Barockmode. 1703 stellte B. sein Erstlingsgemälde „S. Filippo Neri in der Glorie", das von der Ausstellung der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon zurückgewiesen war, in einem Laden am Pantheonplatz aus und erhielt infolgedessen Auftrag, zwei Altarbilder für den Dom von [illegible] und [illegible] zu malen. Schon am 13. 8. 1708 heiratete er Geronima del Pozzo aus Lucca, geriet bald in Nahrungssorgen und mußte zwei Jahre lang für einen Vergolder kleine Heiligenbildchen gegen geringen Lohn malen, bis er 1711 mit dem Maler Francesco Germanis ein Kompagniegeschäft einging, demzufolge er einen Teil von dessen Aufträgen unter G.s Namen ausführen mußte. Nachdem er dem Principe Pamfili einige Gemälde in seinem Casino Belrespiro restauriert und dort ein eigenes Gemälde der Venus über einer Tür gefertigt hatte, gab Papst Clemens XI. ihm 1718 Aufträge für die Kirchen S. Giovanni in Laterano u. S. Pietro, die ihm reichen Lohn, einen Orden und die Gunst des Papstes eintrugen. Seit 1720 hat B. eine Reihe von größeren Aufträgen in Kirchen und Palästen Roms und anderer Städte Italiens mit Erfolg ausgeführt, mußte aber schließlich abermals in ein untergeordnetes Dienstverhältnis zu dem Maler Filippo Evangelisti treten, das erst um 1750 anläßlich der Arbeiten für die erneuerte Kirche S. Pietro e Marcellino ein Ende fand. Inzwischen war B. 1741 in die Akademie S. Luca aufgenommen worden und erhielt dort 1754 das Amt des Rektors der Kirche und des Fremdendirektors, als er aber 1755 bei der Leitung der Abzeichnung der Akademiemitglieder sehr scharfe Kritiken an den Malereien seiner Kollegen übte, beschloß eine Versammlung der Akademiker am 27. Juli 1755, ihn nicht nur des Lehramts zu entheben, sondern auch für die Zukunft von jeder akademischen Würde und Verrichtung auszuschließen. Durch die [illegible] [illegible]-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], Henry, Goldschmied und [illegible] von Lille, um 1533 tätig. Er führte für die dortige Kathedrale eine Monstranz und einen Abendmahlskelch aus.

Dérord, Dict. [illegible]. H. V.

[illegible], Giuseppe, Bildhauer in Florenz, geb. am 27. 8. 1810, † am [illegible] 1. 1881 als Lehrer der dekorativen Plastik an der dortigen Akademie. Er fertigte zahlreiche, sehr geschätzte Schnitzereien in Holz und Elfenbein aus, die beinahe sämtlich ins Ausland gingen. [illegible] befinden sich von seiner Hand die Modelle zu den Türplatten des Hauptportales der Kirche Santa Croce, die [illegible] wegen ihrer Kostspieligkeit unbenutzt blieben.

Meyer, Kstlerlex. [illegible]

[illegible], Wilhelm, hervorragender Kunsttischler in Paris, deutscher Abkunft, wird 1785 Meister (maître ébéniste) in Paris und bald darauf „[illegible] de la Couronne" unter Louis XVI. Seine Prachtmöbel sind [illegible] als diejenigen Riesener's, aber [illegible], da er [illegible] dem Dekorateur [illegible] Stile folgte. Für das Schloß St. Cloud [illegible] er eine Serie von Möbeln [illegible], die heute zwischen dem Louvre und Fontainebleau geteilt sind, und die zu den [illegible] Erzeugnissen der französ. Kunsttischlerei zählen. Seine Signatur trägt eine Kommode aus St. Cloud, mit Ahornholz [illegible] und vergoldeten Bronzebeschlägen und mit Sèvresplatten (abgeb. in der Gaz. d. B.-arts, 1882, II 281). Auf einer anderen Kommode dieser Reihe findet sich die doppelte Bezeichnung G. Beneman — J. Stöckel. Der letztere muß also sein Associé oder sein bevorzugter Gehilfe gewesen sein. Auch für den Palais Royal hatte B. gearbeitet, [illegible] reichte er 1788 eine Rechnung über gelieferte Arbeiten ein.

Gaz. d. B.-arts, [illegible] XXVI [illegible] — [illegible] de l'art franç., [illegible], XVIII ([illegible]). [illegible]

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], Ladislaus, Edler von, k. u. k. Armeen-Leibgarde-Wachtmeister u. Oberstleutnant [illegible], bekannt auch als Maler [illegible]. Er wurde am 10. 1. 1838 zu [illegible] in Mähren geboren und widmete sich seit 1856 der Landschaftsmalerei als Schüler des Prof. v. Lichtenfels. Einige seiner Aquarelle ([illegible] aus Steiermark und der Herzegowina) gelangten in den Besitz des Kaisers Franz Joseph I. Eine Anzahl von Zeichnungen und Aquarellen (Ansichten von Schlössern und Ruinen) befinden sich in der ung. Nationalgalerie zu Budapest. D. war auch Mitarbeiter am Werke des Kronprinzen Rudolph: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" und lieferte für dasselbe mehrere Bilder (vgl. die Bände „Mähren" und „Krain").

Koch, [illegible]. Künstler- u. Schriftstellerlex. I. — [illegible], Mährens Männer der Gegenwart V. W. [illegible].

[illegible] von [illegible], s. *[illegible]*

[illegible] ([illegible]), Johann (auch Johann [illegible]) und Johann [illegible], Zinn- und Glockengießer in Mähr.-Trübau, wahrscheinlich aus Böhmen gebürtig und von dort, vermutlich aus [illegible], eingewandert, starb in Mähr.-Trübau am [illegible] 1622, wird 1600 „[illegible] Kannegießer" genannt. Eine bemerkenswerte Arbeit von ihm als Zinngießer aus dem Jahre 1602, ein Humpen der Wagner von Mähr.-Trübau, befindet sich im dortigen Museum. Von ihm gegossene Glocken befinden sich in Ober-Heinzendorf (1600, auf dieser nennt er sich Zinngießer), [illegible] und [illegible] (1607), [illegible], Unter-Heinzendorf und Ober-Heinzendorf (1609), [illegible] (1609), [illegible] (1601), [illegible] (1611).

A. [illegible], Mitteil. d. k. k. Zentr.-Komm. Wien, N. F. [illegible] XXXI. — A. [illegible], Mitteil. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1891 p. 60 u. Tafel 6 (IV. Fig. 6), 1899 p. [illegible] und 101. — C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. [illegible] p. 61 und [illegible] p. 135. — Ders., [illegible] in Mähren 1899 p. 144. — A. Franz, [illegible] der Zünfte in Mähren in der Zeitschrift des Mährischen Landes-[illegible] ([illegible]), Brünn 1902 II. Bd. 2. Heft p. 163 (Abb. der [illegible] Fig. 48). [illegible]

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], ein [illegible] des Prager Ste-Georgsklosters, illuminierte die unter der Sign. XIV A 17 in der Prager Universitäts-Bibliothek aufbewahrte Pergamenthandschrift aus d. J. 1314–21, welche leider nur mit 50 Blättern unvollständig erhalten ist. Der Kanzler hat sich selbst auf dem ersten Blatte dargestellt, wie er mit dem Verfasser [illegible] das Buches an der Äbtissin Kunigunde, einer Tochter König Ottokars II. reicht. Daher liest man unter den Unterschriften: [illegible] [illegible] Georgii, scriptor [illegible] [illegible]." Mit Sicherheit läßt sich kein lebensgeschichtliches Datum dieses Künstlers feststellen.

Mitteilungen der k. k. Centr.-Comm., V ([illegible]). — [illegible] der böhm. bildenden Gewerb. [illegible] Wien 1900 II 20 — Truhlář, Catalogus codicum [illegible] Pragae, No. [illegible]. [illegible]

[illegible], Krabice von Weitmühl, angeblicher Architekt des Prager Domes, war nur ein administrativer Leiter dieses Baues [illegible].

Neuwirth, Die Wochenrechnungen und der Betrieb des Prager Dombaues in d. J. 1372–[illegible] (Prag [illegible]) p. [illegible] ff. [illegible]

[illegible], Maler in Barcelona um 1386.

Viñaza, Adic. I 98.

Dénst, Eugène Paul, französ. Bildhauer, geb. in Dieppe (Seine-Inf.), ausgebildet durch Falguière und Mercié, debütierte er im Pariser Salon 1883 und wurde

mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet, so 1897 für seine Gipsstatue „Dämmerung" und 1900 für die Gruppe „Age heureux". Im Jahre 1905 sah man von ihm eine Bildnismedaille des M. Vergniolet, sowie eine Medaille des hl. Martin.

Pariser Salonkataloge seit 1885. — Forrer, Biogr. Dictionary of Medallists (1904). *J. Laran.*

Bonato, Jerónimo Jesus, Maler, geb. in Valladolid am 8. 7. 1689, † ebenda am 7. 2. 1707. Seine Andachtsbilder waren geschätzt ebenso wie seine Bischofsbildnisse.

Viñaza, Adic. II 55–57. — Sentenach, Bosquejo [illegible] II, 77. *M. v. B.*

Bonatti, Francesco, italien. Maler, in Polen seit 1668 genannt. Früher malte er in Deutschland und Frankreich Porträts und kleinere Miniaturen in Öl. Er wurde in Warschau Maler des Königs Johann Casimir Wasa und malte dort und in Krakau Bildnisse; er starb in Polen um das Jahr 1690.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 60, 61. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bonatti, Giovanni, genannt Moretti oder Moretto, ferraresischer Intarsiator, Medailleur und Ingenieur um 1730. Von ihm der kuppelförmige, mit Intarsien geschmückte Deckel des größeren Taufbrunnens in der Kathedrale zu Ferrara und das nach einer Zeichnung des Architekten Foschini in Holz ausgeführte Modell eines Campanile.

Cittadella, Notizie 1864 p. 38, 106. *H. V.*

Bonatti, Giuseppe, Bildhauer in Livorno, wo er an der Accad. Legorlina seine Ausbildung erhielt. 1830 das von der Kirch herausgegebene Statue eines ruhenden Jacopo schuf und für den Camposanto eine Reihe trefflicher Grabmäler sowie die Statuen des Hiob und des Jeremias ausführte.

Alisons, Not. des Prof. del Disegno in Livorno, etc. (1896–00) III 196. — L'Italia artist. e industr. 1893–94 p. 30 ff. *E. Bergh.*

Bonavent (Bonaventura), Jean, Hofmaler in Wien, der 1780 die Tafelzimmer im Schlosse Schönbrunn ausmalte, wofür er 1800 Dukaten erhielt. 1780 lieferte er für das Belvedere in Wien die Porträts Karls VI. und der Erzherzöge Leopold, Karl und Joseph; dafür empfängt er pro Stück 50 Dukaten. Vermutlich ist er mit jenem *Pierre Bonaventure* der 1780 als Mitglied der Pariser Lukasgilde genannt ist oder mit jenem *Bonaventure*, der 1776 in Paris als Maler und Zeichner tätig war, identisch.

Allgem. Wiener Kunstchron. III 100. — Heinecken, Dict. II 461. — Zani, Enc. met. III 260. — Nouv. Archives de l'art franç. 3e sér. IV (1888) p. 297. *F. F.*

Bonavent, französ. Gobelinmaler, der 1727 für vier gemeinsam mit Michaux ausgeführte Entwürfe (Darstellungen aus der Geschichte des Don-Quichotte) Bezahlung erhielt.

Nouv. archives de l'art franç. 3e sér. XII (1896) p. 148, 149. *H. V.*

Bonaventura, Tommaso, italien. Architekt, geb. um 1630 in Nocera dei Pagani. Schüler des Francesco Saponieri in Neapel. Unter seinen Werken sind zu erwähnen: verschiedene Monumente im Camposanto von Neapel und die Zeichnungen für den Turm Annunziata.

Napoli-Signorelli, Vicende [illegible] III. *H. V.*

Bonaventura, s. auch damit verbundene Vornamen.

Bonaventura, s. *Bonavent.*

Bonaworth, ungenannt [illegible], engl. Holzschneider der 1. Hälfte des 19. Jahrh., der in London und Paris studierte, dann in Brüssel mit dem Formschneider Henry Brown in Verbindung trat und sich später in Leipzig niederließ. Von ihm rühren z. B. eine Anzahl von Holzschnitten in Kuglers Gesch. Friedrichs des Großen nach Zeichnungen von Ad. Menzel her.

Nagler, Monogr. I No. 2002. *H. V.*

Bonawitz, s. *Bonawitz.*

Bénézet (oder Benoît, Benedictus), Heiliger, geb. nach einigen Quellen in Hermillon bei St. Jean de Maurienne, nach anderen zu Villard-sur [illegible] spanischer Vorkämpfer, spaniolischer Mönch, † 1184 in Avignon. Er ist berühmt geworden als Erbauer der Rhônebrücke zwischen Avignon u. Villeneuve (1177–1188), deren Baukosten er als Almosensammler in der Umgegend aufbrachte. Falls er den Bau wirklich selbst geleitet haben sollte, dann wäre St. Bénézet in der Tat ein ganz vortrefflicher Brückenarchitekt gewesen. Die vier bis heute erhalten gebliebenen Bogenwölbungen des Pont d'Avignon zeugen von meisterhafter Steinbauweise und von vorzüglicher Standsicherheit der römischen Brückenbauten, die hier als Vorbilder gedient haben. Gleich anderen brückenbauenden Mönchen hatte B. als Bruderhaupt ein Hospiz für Reisende und auf einem der Brückenpfeiler eine Kapelle errichtet. Die letztere ist ein zweistöckiger Bau roh romanischen Stiles; der ursprünglich in der Krypta dieser Kapelle beigesetzte Leichnam des Heiligen wurde 1674 in das Cölestinerkloster zu Avignon übertragen.

Pagebrecht, Arch. S. Bénézet [illegible] Avignon, Vie de St. Bénézet (Arr. 1707). De Conga, Glossaire [illegible]. *L. Baiger.*

Bonfatto, italien. Mönch und Baumeister des 8. Jahrh., erbaute laut Inschrift die vom Rotaldus am Anfang des 9. Jahrh. renovierte Kapelle S. Benedetto in S. Zeno Maggiore in Verona.

Mothes, Bauk. d. Mittelalt. in Ital. (1883) S. 288. *H. V.*

Bonfatto, Luigi (Alvise), gen. Dal Friso, geb. 1550 in Verona, † 1611 in Venedig. Er war ein Schwestersohn des Paolo Caliari (Veronese) und arbeitete lange in dessen Werkstatt in Venedig. Anfangs zeigte er im Kolorit und in der Komposition ein [illegible] Anlehnen an die Art seines Mei-

[illegible], später wurde er gleich vielen seiner Zeitgenossen ein Schnellmaler. In seiner Vaterstadt ist kein Werk von ihm nachzuweisen, um so zahlreicher sind seine Arbeiten in Venedig.

Es seien genannt: In S. Marcuola de' Mendicanti sein Hauptwerk (aus der 1810 aufgehobenen Kirche S. Apollinare herrührend): Konstantins Traum vor der Schlacht am Mamotion; nach Dal Pozzo hatte er sich dabei an eine Vorlage Tizians gehalten. Ebendort in der Kuppel der Kapelle seitwärts vom Chore Gott Vater mit Engeln und den vier Evangelisten, über dem Bogen des Mittelschiffs sechs große Darstellungen aus der Geschichte Christi (Geburt, Anbetung der Könige, Taufe, Ölberg, Gefangennahme, Kreuzigung), endlich die Orgeldecken mit Geschichten aus dem Leben des Kirchenpatrons. Diese Malereien scheinen entstanden, wie die Bonifazio auch mit aller Entschiedenheit der [illegible] Art des Paolo Veronese nachstrebte. — Daneben [illegible] ein Bild in der Kirche Arcangelo Raffaele: Der Centurio Christum um die Heilung seines Knechtes bittend. — In S. Giovanni Crisostomo im Chor zwei Darstellungen aus der Geschichte des Titelheiligen. — In S. Luca: Christus vor Pilatus und eine Darstellung des Abendmahls (in letzterer das Porträt des Pietro Aretino). — In S. Ermagora und Fortunato: Christus auf dem Ölberg und Verrat des Judas. — In S. Niccolò da Tolentino: ein sehr leichtfertig gemaltes Bild des hl. Ludwig. Manche Arbeit Bonifazios dürfte sich unter den Namen anderer Nachfolger des Paolo Veronese, einige sogar unter dem des Meisters selbst verbergen.

Bartoli, Pitture etc. di Rovigo (1793). — Meyer, Künstlerlex. (mit weiterer ält. Lit.). — Zannandreis, Le vite dei pittori etc. Veronesi, ed. G. Biadego (1891) p. 204 ff. — Bertagna [illegible] 1868 [illegible] Cronaca (Notiz aus Chioggia).

Bengelsdorp, Jochim, Maler des 17. Jahrh. in Lübeck, in den Rechnungsbüchern der Petrikirche genannt.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Freien u. Hansestadt Lübeck (1906) II 188. — *H. F.*

Bengg, Paul, Schweizer Uhrmacher, von Zug, † am 3. 10. 1662. Im Landesmuseum in Zürich befindet sich eine von ihm verfertigte Kreuzuhr mit silbergetriebener Glocke.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. — *H. V.*

Bengtsson, s. *Bowerman*.

Bengtsson, Sven, schwed. Künstler, geb. am 18. 11. 1869 in Lund, lernte als Zimmermann, widmete sich dann der Xylographie und studierte in Nürnberg den Holzschnitt. Darauf ließ er sich als Ornamentbildhauer und Zeichner in Lund nieder. Aus seiner Werkstatt sind eine Menge Arbeiten in getriebenem Kupfer, darunter auch Porträtreliefs, hervorgegangen. B. hat sich auch in der Kunstarbeit [illegible] und viele Figuren und Gruppen ausgeführt. Seine Kompositionen zeugen eine frische und ursprüngliche Schöpferkraft.

G. Nordensvan.

Bengy Puyvallée, Pierre, Maler in Paris, geb. in Bourges, † 1900. Er stellte von 1880 bis 97 im Salon Porträts und Figurenbilder aus und auf der Weltausstellung 1889 das Porträt seines Lehrers Lamanon, das prämiiert wurde.

Kunst d. Salon 1880—97 und der Expos. décennale Paris 1889. — Chronique d. arts, 1900 [illegible] (Nekrol.). — **

Benikmann, ein übrigens unbekannter Maler in Groningen, bei dem Johannes Antiquus 1702/03 ein Jahr gelernt hat.

J. v. Gool, De nieuwe Schouburg, II 227. — *E. W. Moes.*

Beni, Annibale, Maler in Gubbio und Rom, geb. 1764, † 1845. Studierte an der Akademie in Rom und trat später in das Atelier des Angelini ein. Er folgte der Manier des Camucci und zeichnete sich namentlich als Porträtmaler aus. Eine Kopie des Bildes des B. Leonardo im Kloster S. Bonaventura in Rom gilt als eines seiner besten Werke.

L. Bonfatti, Lettera a G. B. Cerdimani [illegible] le pitture del Conte A. B. Gubbio, Tip. Magni 1842 (Estr. dal Giorn. di Perugia). — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 600.

Walter Bombe.

Beni, Pietro, italien. Ornamentstecher des 18. (?) Jahrh. Von ihm eine Serie „Vasi et Urne intagliate p. Pietro Beni" ohne nähere Angaben von Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, p. 321, erwähnt. — **

Benjamin (eigentlich Benjamin Roubaud), französ. Lithograph, Radierer u. Maler, geb. in Roquevaire im Juni 1811, † in Algier am 14. 1. 1847, tätig in Paris als bekannter Karikaturist. Außer zahlreichen Serien von Karikaturen für Journale und Bücher und den lithographierten, scharf gezeichneten Porträts der hervorragenden Persönlichkeiten seiner Zeit hat er mehrere sehr geistreiche Lithographien für das berühmte Witzblatt jener Tage „Le Charivari" (1833—1838) beigesteuert. Er signierte: Benjamin oder: A. B.

Beraldi, Les graveurs d. XIXe siècle (bzw. Ouvrages Anglais). — L'Art XXXI 83. — Bellier-Auvray, Dict. gén. II unter Roubaud. — **

Benjamin, Samuel Greene Wheeler, amerikan. Maler und Zeichner, geb. am 13. 2. 1837 in Argos, Griechenland. Erhielt seinen ersten Malunterricht von dem Italiener Carlo Brindisi in Konstantinopel, betrachtet aber das Meer, über welches er als Kind und Jüngling oft gefahren war, als seinen besten Lehrmeister. So sind denn seine Seestücke von großem Erfolg, und unter diesen besonders zu nennen „Running before a Sou'wester" und „Porto de Cruz, Madeira". Seine berühmtesten Aquarelle sind „Waiting for the wind" und „Schooner". Auch als Schriftsteller und Kunstkritiker, und sogar als

Diplomat tätig. Er war der erste amerikanische Gesandte in Persien. Abbildungen seiner Bilder in vielen Katalogen der National Academy of Design.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Benjamin-Constant, Jean Jos., s. *Constant.*

Benier, Raphaël, französ. Maler, Schüler Magnons, um 1600, sonst unbekannt.

Rév. d. soc. d. beaux-arts XII 3??. *H. V.*

Beniczky, ung. Maler, lebte um 1840 in Venedig, wo er Konservator der Accad. di belle arti war. 1860 stellte er in Venedig aus.

Mézeaux, Budapest 1888, 120. — Révész, Europa IV 156.

Benier, Thomas, Bildhauer in London, 1800 von französ. Eltern in England geboren, † in London 1858. Er machte Marmorporträts nach dem Leben für „3 Pfund 3 Shilling pro Stück". — Nach seinen Modellen sind häufig die anatomischen Figuren gemacht, die man in englischen Apotheken sieht.

Walpole, Anecdotes of Painting in England, 1888, vol. III p. 288. — Redgrave, Dict. 1878. *M. W. B.*

Benigni, Maler des 17. Jahrh., aus den Marken stammend. Schüler Roncallis, schloß er sich doch, wie Ricci versichert, in seinen Werken mehr an die caravaggeske Richtung an. Er arbeitete vorzugsweise für die Kirchen und Paläste von Fermo. In S. *Filippo* ein Bild mit den Hl. Sebastian und Irene, eine Kreuzabnahme in der Kirche der Pietà, in S. Maria die Hl. Maria, Caterina und Dominikus, zwei sehr beschädigte Gemälde in der Kirche del Carmine, endlich im Munizipalpalast ein hl. Karl.

Ricci, Mem. storiche II 180, 380. *H. V.*

Benigni, Giambattista, italien. Maler, geb. 1737 in Lucca. Zunächst Schüler des G. D. Lombardi, ließ er sich während eines 7jähr. Aufenthaltes in Rom durch Pompeo Batoni weiter ausbilden. Nach einem längeren Studienaufenthalte in der Lombardei stellte er sich schließlich in Florenz an, wo er Porträts und andere Gelegenheitsaufträge ausführte. Nach Zani (Enc., III 307) war er noch um 1790 tätig. *L. Pesce.*

Benimo, s. *Bening.*

Beninck, s. *Benninck.*

Benincampi, Teresa, italien. Bildhauerin, geb. in Rom 1778, † daselbst am 22. 2. 1830. Schülerin bei Canova, wurde dann Professorin an der Kunstakademie von *Florenz.* Von ihr die Herme des Aldo Manuzio in der Protomothek des Kapitols.

Giornale Arcadico 1830. ? p. 371 u. f. — Cardinali, Mem. Rom. di Archeol. e B. Arti, Roma 1826, vol. ?? — Meyer, Künstlerlex. III 561 (Benincampi). *H. V.*

Benincasa, Domenico di, Maler in Bologna, urkundlich erwähnt 1418.

Arch. stor. d. arte, 1897 p. 330.

Benincasa, Giovanni Jacopo, italien. Architekt in Neapel. 1830—1835 arbeitete er unter Ferd. Manlios Leitung am Baue des sogen. Palazzo Vecchio, der 1860 abgebrochen worden ist; an ihn hatte Fontana späterhin den heutigen Palazzo Reale angebaut. 1831 erbaute B. gemeinsam mit Vincenzo della Monica den Palazzo des Duca di Monteleone in der Via Trinità Maggiore zu Neapel.

Ceci, Per la biogr. degli artisti etc. (Napoli 1897) p. 9. *G. Ceci.*

Benincasa da Gubbio, Goldschmied und Bronzegießer 16. Jahrh. Von ihm ein reiches Ciborium und 2 Bronzeengel in der Kirche S. Filippo Neri (Chiesa Nuova) in Rom.

Titi, Descr. delle Pitture ecc. a Roma, 1763, p. 100. — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 604. *Walter Bombe.*

Benintende Lotti, Florent. Goldschmied der 2. Hälfte des 14. Jahrh., fertigte das prächtige Bronzegitter für das Tabernakel Orcagnas in Or San Michele. — Sein Sohn *Manno* ist der ausgezeichnete Instrumenter (s. unter *Manno di B.*).

Jahrb. d. preuß. Kunstsmml. XXVII Beiheft p. 96, Anm. 1. *??*

Benitoraa, Miguel, (1770—1800) u. Vicente (1780), span. *Porzellanmodelleure* an der kgl. *Fabrik* in Buen Retiro.

Riaño, Industr. arts in Spain, 200. *M. v. B.*

Bening (Benine, Benincq, vielleicht genannt nach Benninck oder Bynnynck), vläm. Künstlerfamilie, die im 15. und 16. Jahrh. mehrere Miniaturmaler ersten Ranges hervorgebracht hat.

Bening, Alexander, tätig schon 1469 und † 1518, ist das älteste bekannte Haupt dieser *Familie*, aber vielleicht hat er als Vorgänger in der Kunst des Illuminierens einen gleichnamigen Ahnen gehabt. — *Er* scheint nur unter dem einfachen Vornamen Alexander oder in der vläm. Namensform Sanders oder Sandres bekannt gewesen zu sein und ließ sich 1469 in die Genter Gilde, 1486 in die Brügger Gilde aufnehmen, was ihm ermöglichte, in beiden Städten abwechselnd sein Atelier zu haben. Zur Frau hatte er Catharina van der Goes (aus der Familie des großen Hugo v. d. G.), die ihm eine Tochter Cordelia und zwei Söhne, Simon und Paul, schenkte. Verfasser dieser Biographie entdeckte eine mit „Alexander" bezeichnete Miniatur des Meisters in einer prächtigen vläm. Boethius-Ausgabe der Bibl. Nat. in Paris (Ms. neerland. 1). Auf Grund dieses authentischen, signierten Vergleichsstückes kann man die Hand Alexander Benings noch in einer ganzen Reihe anderer herrlicher Manuskripte erkennen, die besonders für einige große Kunstliebhaber der Zeit wie Louis de Bruges, seign. de la Gruuthuyse, Philippe de Bourgogne Beveren, Edouard IV., König von England u. a. ausgeführt wurden. Margarete von Österreich, die Tante Karls V., besaß eine kleine Madonna in Miniaturmalerei von B., und es scheint, daß er

auch in einer Historie ein prächtiges Livre d'Heures für Ferdinand und Isabella von Spanien gemalt hat.

Alexander B. ist als Illuminator ein sehr bedeutender Künstler. Wenn auch nicht der Schöpfer, so ist er doch einer der ersten Begründer der sehr bemerkenswerten Miniaturistenschule gewesen, für die man den Namen „Gent-Brügger Schule" (École Ganto-Brugeoise) vorschlägt. Diese Schule blühte nicht nur in Flandern, sondern sogar in England und Spanien vom Ende des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrh. und hat unter anderen Hauptwerken den größten Teil des Bilderschmuckes des berühmten Breviarium Grimani in Venedig geschaffen.

W. H. James Weale in Le Beffroi, II [illegible] IV [illegible]; derselbe im Burlington Magazine, VIII [illegible] — Ch. Paul Durrieu, Alexander Bening et les peintres du Bréviaire Grimani, Paris [illegible] (Separat- [illegible]), derselbe in der Bibliothèque de l'École des Chartes, [illegible] — [illegible] Jos. Destrée, Les Heures de Notre Dame dites de Hennessy, Bruxelles [illegible].

Ch. F. Durrieu.

Bening, Lievine Teerlinc, Simons B.s aus erster Ehe, war mit Georg Teerlinck aus Blankenberg verheiratet. Sie erlangte als Miniaturmalerin einen Ruf fast gleich ihrem Vater. Der König von England, Heinrich VIII., ein Bewunderer ihres Talents, berief sie nach England, wo sie sich nach 1546 endgültig niederließ. Sie blieb auch in großer Gunst des Hofes während der Regierung Eduards VI. und der Königinnen Maria und Elisabeth. Nach dem Zeugnis [illegible] war sie noch 1570 in vollem Ansehen. Urkundlich werden einige ihrer Arbeiten genannt, die sie zu verschiedenen Zeiten dem englischen Königshause lieferte: [illegible] ein kleines Bild der Trinität, [illegible] das sehr kunstgemalte Bildnis der Königin Elisabeth, [illegible] ein Kasten mit den Bildnissen derselben Königin und anderer berühmter Persönlichkeiten geschmückt.

Literatur s. unter Bening, Alexander.

Ch. F. Durrieu.

Bening, Paul, zweiter Sohn des Alexander, lebte noch beim Tode seines Vaters 1519, scheint aber bald nachher gestorben zu sein. Verfasser dieses Artikels hat die Hypothese aufgestellt, daß Paul B. vielleicht an den Illuminationen des sogen. älteren Gebetbuches Kaiser Maximilians I. in der k. k. Hofbibliothek zu Wien (No. 1907) mitgearbeitet hat. Denn eine Miniatur darin zeigt ganz und gar den Stil Meister Alexander B.s und ist außerdem mit dem Monogramm P. B. signiert.

Literatur s. unter Bening, Alexander.

Ch. F. Durrieu.

Bening, Simon, ältester Sohn Alexanders, geb. in Gent 1483 oder 1484, † in Brügge 1561, kam 1508 in die Gilde St. Jean et St. Luc zu Brügge, deren Dekan er dann 1524, 1539 und 1545 war. Er führte ein sehr arbeitsreiches Leben und verließ öfter Brügge, seinen eigentlichen Wohnsitz, um nach Gent, Antwerpen, Brüssel, London zu reisen. B. arbeitete für Kaiser Karl V., der 1537 ein Wappenbuch des goldenen Vließes bei ihm bestellen ließ, auch für den Infanten v. Portugal, Dom Fernando, der ihn mit der Malerei eines Stammbaumes des Hauses Portugal beauftragte. Dieses Werk wurde 1530 begonnen, blieb aber leider infolge des Todes des Infanten 1534 unvollendet.

Simon B. verheiratete sich zweimal und hatte aus seiner ersten Ehe 5 Töchter, von denen eine, Lievine, sich der Kunst ihres Vaters widmete, und deren Arbeiten in einem besonderen Artikel oben besprochen sind. Simon B., der ausgezeichnete Miniaturmaler in Aquarell und Öl, führte die Anwendung der technischen Grundsätze, die gerade der Gent-Brügger Schule eigen sind, auf die höchste Stufe der Vollendung. So fand er schon die Bewunderung seiner Zeitgenossen, mit die am lebendsten Erwähnungen bei Guicciardini, Vasari, Dirck Hardhuys, Antonio Sanderus, Lionardo da Vinci(?) und Francisco de Hollanda hervorgeht. Dieser hatte B. mit durch die Schönheit seiner auf uns gekommenen Werke auch vollkommen gerechtfertigt. Zu diesen gehören: Eine große Miniatur Kalvarienberg in einem Missale zu Dixmuiden von 1530, die Genealogie des Hauses Portugal (London, Britisch Mus. Ms. addit. 12531), ferner vielleicht das Wappenbuch des Goldenen Vließes (k. k. Hofbibliothek zu Wien Nr. 2606), das Livre d'Heures genannt „de Hennessy" (Brüssel, Bibl. roy.), und mehrere andere Livres d'Heures, die ganz gleichmäßig mit Miniaturen von ausgezeichneter Feinheit geschmückt sind, u. die sich besonders in engl., deutschen und französ. Bibliotheken finden. — Im Jahre 1558 führte Simon B. trotz seines vorgerückten Alters noch immer den Pinsel. Man kann das aus einem eigenen Porträt entnehmen, das er mit diesem Datum in Miniatur malte und das W. H. James Weale im Burlington Magazine im Februarhefte 1906 veröffentlicht hat.

Literatur s. unter Bening, Alexander.

Ch. F. Durrieu.

Benini(?), Francesco. Florent. Priester um 1710, malte in diesem Jahre für die Tanikirche San Lorenzo in Sabina (Serra) das Altarbild aus Latten, darstellend St. Joseph und St. Anna [illegible]. Ein zweites Altarbild in St. Maria Assunta zu Pereto (Sabina), den Erzengel Michael darstellend, trägt seinen Namen ohne ein Datum. — Ein Gemälde Pietro Benini signierte und datierte 1710 ein Altarbild mit dem hl. Franziskus, in der Pfarrkirche di S. Lorenzo bei Poggibonsi.

P. Bonga, [illegible] d. arte d'Italia d. Prov. di Roma, p. 62, 173, 459. [illegible]

Danini, Giuseppe, Maler von Cremona, Sohn und Schüler des Sigismondo D., den er im Landschaftlichen nicht erreicht, dagegen im [illegible] der Figuren übertroffen haben soll. Tätig nach 1700.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Danini, Luigi, [illegible] von Cremona, Sohn des Giuseppe, † am 10. 9. 1801 im Alter von 84 Jahren. Er lernte 10 Jahre lang in Rom, nach seiner Rückkehr in die Heimat malte er 1758 das Bild für den Hauptaltar von Corte de' Cortesi, den Heiland mit SS. Jacob und Philipp, 1760 für die Hauptkirche von [illegible] (in der Diözese von Cremona) das Altarbild S. Leonhard als Befreier der Gefangenen. Im [illegible] Haus [illegible] werden [illegible] von ihm u. im [illegible] des Hauses [illegible] Als die [illegible] eine [illegible] mit [illegible] Figuren erwähnt.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Danini, Mario, italien. Bildhauer, geb. 1850 in Reggio (Prov. Florenz), später in Rom ansässig, wo er noch jetzt tätig ist; bekannt geworden durch sein Modell zum Denkmal für [illegible] in Rom (Piazza [illegible]), das [illegible] 1888 von der [illegible] zur Ausführung angenommen wurde. Unter seinen bis 1897 in Venedig u. anderwärts [illegible] in Monaco ausgestellten Bildwerken sind hervorzuheben die Bronzefiguren „[illegible]" und „[illegible]" sowie einige Porträtskulpturen.

[illegible] IV 74. — Natura ed Arte 1894 [illegible] — Nuova Antologia CLXVII (1897) p. 700.
G. [illegible]

Danini, Sigismondo, Landschaftsmaler von Cremona, geb. um 1660, † 1730, Schüler des Cremonesen Angelo Massarotti. Erwähnt werden zwei [illegible] von ihm, die [illegible] Maria und Johannes in S. Agata und eine Darstellung der [illegible] in S. [illegible] zu Cremona. Die Tafel des Hauptaltars von S. [illegible] gehört aber Antonio Beltrame (s. dessen) an.

Lanzi, Storia pittor. d. Italia [illegible] (1834) IV 134. — Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Danini, s. auch [illegible].

[illegible], Florenz. Künstlerfamilie des 16. Jahrh., welche die [illegible] und [illegible] führen, weil sie aus [illegible] und [illegible] Vaterhäuser [illegible]. Es [illegible] daß Jacopo [illegible] Ganze [illegible] hat. [illegible] waren sein Sohn [illegible] und sein Neffe [illegible], welch [illegible] Vaters [illegible] unter der Anleitung [illegible] Vervollkommnung die anfänglich rohen Arbeiten auf die Stufe künstlerischer Vollendung hob.

Vasari ed. Milanesi, III [illegible] — [illegible] 12, Bd. I 174. *[illegible]*

[illegible], Guido, Maler in Florenz, arbeitete um 1500 für den Dom.

[illegible], [illegible] II 165. *[illegible]*

[illegible], Max, [illegible] u. Kunstgewerbler in Düsseldorf, geb. am 7. 8. 1880 in Wien, wurde an der Fachschule für Weberei in Mährisch-Schönberg und an der Fachklasse für Architektur an der Kunstgewerbeschule zu Wien ausgebildet. War [illegible] von Geschäfts- und Wohnhäusern in Wien, [illegible] und [illegible] beschäftigt und nahm jetzt eine Stellung als Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf ein. Entwürfe zu Möbeln, [illegible], Schmuck und [illegible] kunstgewerbliche Aufgaben [illegible] er im Sinne der modernen Kunstbestrebungen. Sein Bruder *Karl* ist auf demselben Gebiete künstlerisch tätig.

[illegible] — [illegible] — The Studio XXXI [illegible] — Nohe [illegible] Wien, Heft 1, Jahrgang 1. — [illegible] Wien. [illegible] Wien 1901 Heft 11. — [illegible], Karl u. Max D. [illegible] Gewerbemus. Brünn, 1906 XXIII [illegible] — [illegible] Kunstgewerbl. Düsseldorf 1907. — Die Architektur [illegible] Taf. 87 u. 94. — Die Kunst XVIII 350 f. *[illegible]*

[illegible], Alberto, italien. Maler, geb. in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in Genua, tätig daselbst als Landschafts- und Marinemaler von originellem und lebendigem Darstellungsvermögen und von warmem Naturempfinden. Seine auf verschiedenen Ausstellungen gezeigten und von der Kritik sehr anerkennend besprochenen Gemälde behandeln hauptsächlich Motive von der ligurischen Riviera und [illegible].

U. De Benedetti in L'Arte 1904 p. 166. — V. Pica, L'Arte mondiale alla [illegible] di Venezia (1901) p. 52. — A. Colasanti, L'Arte 1901 p. [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Carlo, italien. Maler, geb. 1850 in Genua, tätig in Rom als Landschafter und [illegible] geschätzt als Marinemaler. Von seinen in Rom, Venedig und Genua ausgestellten Gemälden seien erwähnt „[illegible]" und „[illegible]" (1886), das [illegible] und das [illegible] „[illegible]" (1890), „[illegible] in Lugano" (1891) etc.

Natura ed Arte 1897—98, I 676 f., 1904—5, I 770 f. — [illegible] IV [illegible] p. 100 ff. — L'Arte IV 106, 205. *[illegible]*

[illegible], [illegible], italien. Maler, geb. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Turin. Ursprünglich der älteren akademischen Schule angehörend, ging er späterhin, nachdem er sich speziell der Landschaftsmalerei gewidmet hatte, zur verismo Richtung über. Seine Bilder sind beachtenswert wegen der Energie ihrer Zeichnung und wegen der Kraft ihrer

Kolorismus. Er malte zunächst romantische und idyllische Darstellungsmotive neuer Genrebilder. Besonders geschätzt werden jedoch seine später entstandenen römischen Veduten. Als Spezialität pflegte er die Kohlezeichnung.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889); A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893 p. [illegible]; F. Hermanin in L'Arte [illegible] p. 112. N. Tarchiani.

Béniny s. [illegible]

Benítez, D. Juan, Goldschmied in Córdova. Sein Meisterstück, eine Skulptur des Hl. Michael, präsentierte er am [illegible] 1787.

Viñaza, Adic. IV [illegible] — Ramírez, Artist. Cordob. S. 93. M. v. B.

Benítez, Manuel, Goldschmied in Sevilla. Am 9. 2. 1780 geprüft, fertigte er als Meisterstück einen diamantenbesetzten Reliquienbehälter.

Gestoso, Artif. Sevill. II 348. M. v. B.

Benitis, maestro, Maler in Palermo, erwähnt 1313.

Zarco del Valle, Docum. S. 391. M. v. B.

Benjumea, Rafael, span. Maler, geb. in Sevilla, um die Mitte des 19. Jahrh. am span. Königshofe sehr geschätzt wegen der minutiösen Treue seiner Porträtkunst und darum von der Königin Isabella II. und in ihrem Hofstaate mehrfach mit der Darstellung höfischer Zeremonien und Festlichkeiten betraut. So malte er 1860 im Auftrage des Herzogs von Montpensier die Geburt und die Taufe der kleinen Tochter dieses Fürsten, 1860 im Auftrage der Krone den Empfang des Königspaares im Escorialkloster und die Unterzeichnung der Kriegserklärung an Marokko, sowie 1858 die Geburt und die Taufe des Prinzen von Asturien. Seit 1861 beschickte B. die Madrider Kunstausstellungen mit verschiedenen Porträts und Genrebildern.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie; Larousse, Paris. P. Lafond.

Benky, Kupferstecher, angeblich tätig in Paris um 1790. Von ihm gestochen: Das Bildnis Immanuel Kants [illegible]. Er ist vielleicht identisch mit dem nur aus der Bezeichnung auf dem Titelblatt des Gedichtes „Della Sifilide" von Fracastoro (1796) her bekannten Bénary.

Le Blanc, Man. I. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle. App. [illegible]. H. V.

Benk, Johannes, Bildhauer, geb. am 27. 7. 1844 in Wien, tätig daselbst, kam [illegible] an die Akademie der bildenden Künste zu Prof. Franz Bauer und ging später zu Hähnel nach Dresden. Seine erste selbständige Arbeit „Ruhe der hl. Familie auf der Flucht" erwarb ihm in Dresden die kleine goldene Medaille, in Wien ein Reisestipendium für zwei Jahre, seine Gruppe „Genoveva den Schmerzensreich beten lehrend" 1868 an der Wiener Akademie den Reichelpreis. Die Jahre 1870/71 verbrachte er in Rom und errichtete 1873 sein eigenes Atelier in Wien. Die Reihe seiner monumentalen Werke beginnt mit 8 Statuen am Mittelportale der Votivkirche in Wien, die typischen Vorbilder Christi und seine Vorläufer darstellend. 1873 folgte auf kais. Auftrag die Kolossalgruppe der „Austria, beschützend die geistigen und materiellen Kräfte" für das Waffenmuseum des [illegible] Arsenals und in der Weltausstellung des gleichen Jahres die allegorische Darstellung der drei wichtigsten Künste als Dekoration der Kunsthalle. Hervorragenden Anteil aber nahm B. an der Ausschmückung der um jene Zeit im Entstehen begriffenen großen Wiener Monumentalbauten. Von ihm stammen die in Bronze gegossenen Kolossalfiguren (Helios und Athene) auf den Kuppeln der Hofmuseen, die Gruppe „Eros und Psyche", die Figur des „Phoenix" an der Fassade, ferner die Viktorien auf dem Portalrisalit des Museums für die Kunstsammlungen. Für den Stiegenbau der Länderbank schuf er die Gestalt einer „Austria" (Marmor und Bronze [illegible]), für das Parlament eine Gottheitgruppe „Innere Verwaltung" in Marmor, die [illegible] 1886 die Karl Ludwigsmedaille [illegible], und vier überlebensgroße Doppelkaryatiden in der Vorhalle. Das Hofburgtheater schmücken von B.s Hand die Figuren „Liebe", „Haß", „Heroismus" und „Egoismus", die Abschlussgruppen des großen Giebels, sowie vier jugendliche Kentauren. Im Kaiserlager befindet sich die Bronze-Marmorstatue der „Klythia", die bei der Jubiläumsausstellung 1888 große Anerkennung gefunden ward (Wiederholungen in Newyork, London, Breslau, Berlin). Neben Arbeiten für die neue Hofburg — die Figuren der „Weisheit", „Gerechtigkeit" und „Stärke" auf der Attika (modelliert mit Schmidgruber) — und für das Rathaus (Statuen der Bürgermeister [illegible]) schuf B. das Denkmal des Malers Franz v. Amerling im Stadtpark und jenes des Freiherrn Karl Alex. v. Hügel im Hietzinger Cottagepark (4. 10. 1891). Sein bedeutendstes Monumentalwerk jedoch ist das Deutschmeisterdenkmal (enthüllt am 29. 9. 1907) mit der Hauptfigur des eine Schanze erstürmenden, fahnenschwingenden Deutschmeisters, flankiert von zwei seitlichen Sockelgruppen „der Grenadier von Landshut" und „der treue Kamerad". Außerdem zeigt das Monument zwei Reliefs „Feuertaufe bei Zenta 1697" und „Schlacht bei Kolin 1757" und oberhalb des ersteren an der Vorderseite die Figur der Vindobona. Für Graz bestimmt ist ein Beethovenmonument, das im Stiegenhaus des Stephaniensaales zur Aufstellung gelangen soll (1909 noch in Arbeit). Eine außerordentlich

[illegible] Tätigkeit [illegible] B. auf dem Gebiete [illegible]. So stammen von ihm die [illegible] des [illegible] zu Salzburg, der Schriftsteller [illegible] und L. A. Frankl, des Malers Amerling (10. 10. 1887), des Architekten [illegible] (18. 6. 1888), des Walzerkönigs Johann Strauß (24. 10. 1899), sämtlich auf dem Wiener Zentralfriedhof, des Dr. Gotthardt auf dem [illegible] und mehrere auf dem [illegible] Friedhofe. Auch zahlreiche Porträtbüsten gingen aus seiner Hand hervor, darunter die [illegible] des Malers [illegible], der Frau [illegible], des Prof. [illegible], des [illegible] (Wiener Künstlerhaus 1888) und endlich mehrere [illegible] des Kaisers Franz Josef I. ([illegible]). [illegible] ist die Gedenktafel an dem [illegible] Wagnerhause, in dem die „Meistersinger" entstanden, eine Schöpfung Benks.

[illegible]

Benkert ([illegible]), [illegible], Maler, geb. am [illegible] 1850 in Wien, † [illegible] am [illegible] 1899. Seine Mutter brachte ihn schon in Kinderjahren nach Budapest [illegible], wo er im [illegible] die ersten Anregungen zur Malerei bekam, doch [illegible] er sich [illegible], dann in Budapest [illegible] ausbilden. 1868 [illegible] B. nach Wien, wo er [illegible] studierte. 1880 stellte er in Budapest zum erstenmal [illegible] und zwar seine „[illegible]", welche nach Wien ins Belvedere verkauft wurde. Sein Gemälde „[illegible]" liegt in der Kunstsammlung des Albert Kunsthauses in Wien. Eine Serie seiner [illegible] „Lebensbilder" war [illegible] sehr populär, eine andere (10 Blätter) wurde bei [illegible] von Franz Josef I. zur Eröffnung der Sammlung [illegible] gekauft. [illegible]. Die [illegible] 10 Ansichten erschienen im Wiener Verlage [illegible] unter dem Titel „Ansichten vom [illegible]" (6 Auflagen). Ein Selbstporträt ist im Besitze des Museums der schönen Künste in Budapest. Sowohl er als sein Bruder Karl [illegible] unter dem angenommenen Namen Kertbeny.

[illegible]

A. [illegible]

Benkert, Johann Peter, Bildhauer, geb. am 13. 6. 1709 zu Neustadt a. d. [illegible], † 1769 in Potsdam, Schüler des [illegible] in [illegible], [illegible] in [illegible] unter dem Fürstbischof Friedrich Karl Graf von Schönborn, [illegible], [illegible] ihn nach Bamberg. Von den [illegible] Arbeiten, die ihm dort übertragen wurden, werden folgende genannt: In der Kirche des [illegible] die [illegible] Figuren Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde, der Chor [illegible] und die vor der Kirche stehenden beiden [illegible]. Zwei Figuren der Apostel [illegible] und Jakob aus der 1813 abgerissenen [illegible] kirche, welche dann in die neue übergeführt wurden. Die Kaiserin Kunigunde, eine der [illegible] auf der 1784 [illegible] Brücke.

Von Bamberg aus erhielt B. einen Ruf nach Potsdam, wo er [illegible] als [illegible] Bildhauer [illegible] sich [illegible] bei Ausführung der [illegible] im Lustgarten zu Potsdam [illegible]. Unter den [illegible] Arbeiten, welche heute [illegible] sind, [illegible] Marmor [illegible] für das von Knobelsdorff im [illegible] Treppenhaus des [illegible]. Allerdings sollen [illegible] und [illegible] an der Arbeit Anteil haben. Ebendort wurde das [illegible] Treppengeländer nach einem Modelle B.s ausgeführt. [illegible] und die allegorischen Figuren [illegible]. Daß der Künstler [illegible] „[illegible]" von den Gruppen auf dem [illegible] der Kirche des [illegible] zu [illegible] gearbeitet habe, [illegible] des 18. Jahrh. Kenner und [illegible], [illegible], [illegible] Meisterschaft [illegible] B. [illegible] hat. Auch wurde der Künstler [illegible] Arbeiten [illegible] haben. [illegible] und ferner sind die [illegible] Statuen aus [illegible] Marmor [illegible] des Neptun und [illegible] über der Grotte im Garten von Sanssouci, [illegible] Eingang beim [illegible] rechts [illegible] Marmor und die [illegible] Gruppe der [illegible] Chronos am [illegible] Neuen [illegible]. Für das Palais des Prinzen Heinrich in Berlin, jetzt Universitätsgebäude, arbeitete B. [illegible] große Figuren und [illegible] der Dekorationen. Ob [illegible] unter den Figuren über der [illegible] [illegible] haben, ist zweifelhaft.

[illegible]

H. F.

Benkert, s. auch Benkhert u. Benckert

Benlliure y Gil, José, span. Maler, geb. am 1. 10. [illegible] in Cañamelar (Prov. Valencia), lebt in Rom als Direktor der Span. Akad. Ausgebildet an der Acad. de San Carlos zu Valencia sowie unter der Leitung des Francisco Domingo, beschickte er bereits als [illegible] Knabe eine Valencianische Kunstausstellung mit mehreren Gemälden, unter denen das Historienbild „Empfang der [illegible] durch den Kardinal [illegible]" Aufsehen erregte. Daraufhin beauftragte der König Amadeo von Savoyen den jugendlichen Künstler mit der Porträtierung des Prinzen von Asturien. Nachdem dann gleichzeitig der Anglo-Amerikaner [illegible] die Mittel für einen zweijährigen Studienaufenthalt in Italien zur Verfügung gestellt hatte, wofür der junge Künstler seinem Mäcen eine bestimmte Anzahl von Gemälden zu liefern hatte, beschickte B. seit 1876 fast alljährlich die Madrider Kunstausstellungen, auf denen seine Gemälde 1876, 1878 und [illegible] durch Medaillen ausgezeichnet wurden. Auch in den Pariser und Londoner, Münchener und Berliner Kunstausstellungen erwarb B. mehrfach hohe Auszeichnung. Als seine Hauptwerke sind hervorzuheben: [illegible] (1875), [illegible] auf dem Marsche (1878; für das Museo nacional de bellas artes zu Madrid angekauft), [illegible] im Kolosseum zu Rom (Kolossalgemälde, jetzt im Mus. zu Valencia), Golgatha (1879, mit einem Gemälde des B. in der Pariser Weltausstellung), [illegible] (1900), Münchener Pinakothek; [illegible] außerdem eine Reihe von Bildnissen, darunter diejenigen des Don [illegible] des Don Rafael [illegible] des Don Carlos Cervera usw.

[illegible] Catálogo [illegible] 1883 [illegible] — Alcahali, Diccion. biogr. de art. Valencianos (1897). — [illegible] Kunst für Alle [illegible] — Gaz. des b.-a. [illegible] — Temple, Modern Spanish Painting, London [illegible]. *P. Lafond.*

Benlliure y Gil, Juan Antonio, span. Maler, geb. in Pueblo Nuevo del Mar (Prov. Valencia). Ausgebildet [illegible] in Valencia an der Acad. de San Carlos sowie durch seinen Bruder José Benlliure und durch Francisco [illegible] gefördert [illegible] Bruder Mariano Benlliure an der Acad. de España in Rom, wurde Juan Antonio B. auf den Madrider Kunstausstellungen 1884 und 1887 durch Medaillen ausgezeichnet. Das Museo nacional de arte moderno zu Madrid erwarb von ihm das Gemälde „[illegible]", das Museum in San Sebastian das Gemälde „[illegible]". Unter den übrigen, in der Regel [illegible] und [illegible] und in kleinen Formaten gehaltenen Bildern des Künstlers sind hervorzuheben: [illegible] im Wirtshaus, [illegible] vom Duell, [illegible] (1901 in der span. Ausstellung der Londoner Art-Gallery), sowie verschiedene Porträts.

Alcahali, Diccion. biogr. de artistas Valencianos (1897). — The Studio XXXI 264. *P. Lafond.*

Benlliure y Gil, Mariano, span. Bildhauer und Maler, geb. am [illegible] 1862 zu Valencia. Kaum 9 Jahre alt, modellierte er bereits eine „Cogida del Picador" (Verwundung eines berittenen Stierkämpfers) und [illegible] Jahre später eine Reiterstatue König Alfonsos XII. Nachdem er an der Acad. de España zu Rom seine Ausbildung vollendet hatte, debütierte er 1884 in der Madrider Exposición de Bellas Artes mit der Gipsbüste eines „[illegible]" und mit einer Marmorbüste des Marqués de [illegible]. [illegible] und 1887 wurde er auf Madrider Kunstausstellungen durch Medaillen ausgezeichnet. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 sah man von ihm ein [illegible] Monument, eine Velazquez-Statue und verschiedene [illegible] Bildnisbüsten [illegible] Martinez und Torrebianca. Unter den übrigen Werken B.s sind hervorzuheben: Das [illegible] des Don Diego López de Haro auf der Plaza Nueva zu Bilbao, die [illegible] der Infantin Doña [illegible] de [illegible] und des Don Alvaro de Bazan, das Marmorgrabmal des [illegible] in S. Francisco el Grande zu Madrid, die Bildnisbüste [illegible] und ein [illegible] König Alfonsos XII. von Spanien, ferner die Genrefiguren „[illegible]", „[illegible]", „[illegible]" [illegible] in Marmor, sowie eine Reliefdarstellung der [illegible] von Algeciras. — Als Maler hat B. namentlich eine Anzahl [illegible] Aquarelle geliefert.

Alcahali, Diccion. biogr. de art. Valencianos 1897. *P. Lafond.*

Bennati, Giovanni, in Ancona [illegible] Maler des 17. Jahrh., [illegible] kleine Landschaften mit der Feder [illegible] Jacopo [illegible], wie er sich in der Schule [illegible] begab.

[illegible] Mem. [illegible] della Marca di Ancona [illegible] *[illegible]*

Bennatti, s. auch Benati u. Benatti.

Benne, [illegible], Jean, Maler von Troyes, 1371–[illegible], bemalte 1371/[illegible] mit Laurent [illegible] [illegible] für die Osterfeierlichkeiten gebrauchte [illegible] für die Kirche St-[illegible] daselbst.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne III No. [illegible]. — Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. [illegible] (1887) p. [illegible]. *Ch. P. Dauvergne.*

Benno, [illegible] Miniaturmaler, der nur durch seine [illegible] auf dem Miniaturporträt [illegible] Diplomaten in der Sammlung [illegible] in Genua bekannt ist.

Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österr. 1750–1850 p. [illegible].

[illegible], Hermann, Berliner Landschaftsmaler, der 18[illegible], 18[illegible], 18[illegible], 187[illegible] und 1877 in den Akademieausstellungen vertreten war: Mondlandschaft, Blick auf [illegible], Im Walde von [illegible] usw. Das [illegible] Museum in Weimar bewahrt von ihm eine [illegible] bezeichnete Abendlandschaft aus dem [illegible].

Kat. d. Akad.-Ausst. Berlin. *H. V.*

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], Emmanuel, französ. Genre-, Portrait- und Stillebenmaler, geb. zu Mülhausen i. E. am [illegible] 18[illegible], † am [illegible] 18[illegible] in Nantes. Schüler von [illegible], stellte in dem Pariser Salon seit 18[illegible] aus. Erwähnt seien von seinen Arbeiten: Die [illegible] (Salon 187[illegible]), Die [illegible] (Salon 18[illegible]), Une famille [illegible] (Salon 187[illegible]). Besonders gut charakterisieren die Nymphen (Salon 18[illegible]) seine Kunst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. d. arts, 18[illegible], p. [illegible]. — Emmanuel [illegible], [illegible], Paris 18[illegible], [illegible]. — Menard, L'art en Alsace-Lorraine, Paris 1876, p. 11[illegible]. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., Paris 18[illegible]. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVI [illegible], XVII [illegible]. — [illegible] Kunstchronik, Wien, 18[illegible], p. [illegible]. *Gustave Gelbig.*

[illegible], Henri, Miniaturmaler, geb. zu Mülhausen i. Els. am [illegible] 1776, studierte bei Isabey in Paris, starb 18[illegible]. Er verweilte lange Zeit am Hofe Alexanders I. in Petersburg, und 18[illegible]—18[illegible] in Warschau, wo er viele Miniaturbildnisse von [illegible] und Adeligen malte, u. a. das des Feldherrn Fürst Joseph Poniatowski und der Klaviervirtuosin Marie Szymanowska, geb. Wołowska. Das Nationalmuseum zu Krakau bewahrt von ihm ein vorzügliches Bildnis eines unbekannten Mannes (Miniaturenkatalog No. [illegible]). Seine Hauptarbeiten in Rußland wurden in einem Album publiziert: Collection de [illegible] portraits de la famille impériale peints par H. Benner qui a obtenu de S. M. l'Empereur la permission de faire graver ces portraits.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. — Rastawiecki, Słownik malarzów polsk. I [illegible]. — Henri Bouchot, Le portrait-miniature en France, Gaz. des B.-Arts 1894 I [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Jean, französ. Genre-, Portrait- u. Stillebenmaler, geb. zu Mülhausen i. E. am [illegible] 18[illegible], † zu [illegible] 18[illegible], Zwillingsbruder des Emmanuel B. Schüler von [illegible] und [illegible]. Er stellte in den Pariser Salons seit 18[illegible] aus. Seine [illegible] beim [illegible] (Salon 18[illegible]) wurden durch den Staat [illegible]. Später wandte er sich mehr dem [illegible] Genre zu, wobei er gewöhnlich [illegible] oder auch besonders [illegible] Motive zu Grunde legte. Nach dem Tode seines Bruders verließ er Frankreich und ließ sich auf Capri nieder.

In der Kunstsammlung zu [illegible] befindet sich von ihm: Ein [illegible] auf Capri.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Menard, L'art en Alsace et Lorraine, Paris 1876, p. 11[illegible]. — Zeitschr. f. bild. Kst. XV [illegible], XVI [illegible], XVII [illegible], XX [illegible]. — Kunstchronik VII [illegible], XI [illegible], XVI [illegible], XVII [illegible], N. F. XVIII [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, Tab. alph. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt., Paris 18[illegible]. — Bullet. de l'art anc. et mod. 18[illegible], p. [illegible]. *Gustave Gelbig.*

[illegible], Philipp, Goldschmied in Augsburg (?), tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Ein [illegible] von [illegible] Form, innen und außen graviert mit [illegible] Darstellungen aus der Passionsgeschichte, im Deckel ein aufgeschraubtes [illegible] Silbergrund, kam mit der Sammlung Agath (Breslau) bei Lepke in Berlin am [illegible] 11. 18[illegible] zum Verkauf. Es war bezeichnet: Philip Benner 16[illegible]. Abgebildet im Katalog. An diese bemerkenswerte Arbeit reihen sich [illegible] Geräte ([illegible], [illegible] und [illegible]), die M. Rosenberg in der 2. Aufl. von Der Goldschmiede Merkzeichen anführt. — Der Künstler verdient deshalb noch ein besonderes Interesse, weil er [illegible] mit *Philipp Jacob Fehner* [illegible] in der Silbergerät [illegible] den „[illegible] Kunstschrank“ im Berliner Kunstgewerbemuseum geschaffen hat und auf der [illegible] als [illegible] genannt ist.

[illegible] der Sammlung Agath [illegible]. — [illegible] Correspondenz [illegible] [illegible]. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 19[illegible]. *[illegible]*

[illegible]-Fries, Jean, französ. Miniaturmaler, geb. zu Colmar am [illegible] 17[illegible], † zu Mülhausen im November 18[illegible], bildete sich bei [illegible] und [illegible] aus und stellte von 18[illegible]—18[illegible] im Salon Blumen- und Fruchtstücke aus. Vater des Emmanuel und Jean B.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

[illegible], Karl, Historien- und Bildnismaler, geb. in Dortmund am [illegible] 18[illegible], † in *Zürich* 18[illegible]. War 18[illegible]—[illegible] Schüler der Düsseldorfer Akademie, wo er unter Sohn und Schadow arbeitete. Dort entstanden u. a. „Christus und die Samariterin am Brunnen“ (18[illegible]), „Der [illegible]“ und „[illegible]“ (18[illegible]). 18[illegible]—[illegible] lebte B. in [illegible] und Paris, hauptsächlich mit der Bildnismalerei beschäftigt. Nach längerem Aufenthalt in Berlin, Dresden und Prag ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder. Von den hier entstandenen Bildnissen sind am meisten bekannt geworden: der Reichsverweser Erzherzog Johann (im Schlosse zu [illegible]) und Major Deimann (im Städelschen K.-I. zu Frankf.). 18[illegible] übersiedelte B. nach Zürich, wo er sich bald durch eine Verletzung des rechten Armes zur Untätigkeit verurteilt sah.

Wiegmann, Kgl. Akademie zu Düsseldorf. — [illegible], [illegible] d. [illegible] — Kat. d. [illegible] K.-I. Frankf. 18[illegible]. *[illegible]*

[illegible] Maler d. 18. Jahrh. — [illegible] d. Inschriften [illegible] Frankf. 1905. — Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. 1909 II. [illegible]

Bennet, Karl Stefan, Freiherr, schwed. Maler, geb. am 20. 3. 1800, † am 27. 5. 1878. Er war Offizier und nahm 1833 als Hauptmann und Kammerherr den Abschied, studierte dann Landschafts- und Architekturmalerei in Italien und malte schwedische Ansichten. Stockholmer Veduten. Interessant auch Figurenbilder und Porträts. Auf Drottningholm befinden sich: Karl Johanns Huldigung; Revue der schwedischen Truppen vor Karl Johann; Die Enthüllung von Karl Johanns Statue auf Christiania Kongen; Lovisas Porträt, im Nationalmuseum ein Interieur. B. gab auch einige Lithographien heraus.

G. Nordensvan.

Bennet, s. auch *Bennett.*

Bennetter, s. *Bennetter.*

Bennett, William, engl. Aquarellist, geb. 1811, † in Clapham Park, London, am 16. 6. 1871. Er kam aus der Umgegend von Langley in Wiltshire und entwickelte erst ziemlich spät den künstlerischen Beruf mit der Kunst. Er soll Schüler von David Cox gewesen sein und lebte bei David Cox d. J. in London. In der New Water-colour Society Gallery stellte er seit 1842 aus und wurde ordentl. Mitglied dieser Gesellschaft 1848. In der Roy. Academy erschienen seine Landschaftsbilder von 1842—64 u. in der British Institution von 1839—64. In der Nat. Gallery of British Art ist er mit dem Gemälde „In Richmond Park" vertreten.

Art Journal 1871 p. 180 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors I. — Dict. of British Exhibitors 1908 p. 42. — Katalog der Nat. Gallery of British Art, London, No. 1730. *M. W. P.*

Bennett, William James, engl.-amerikan. Landschaftsmaler und Radierer, geb. um 1787 in London, † im Mai 1844 in New York. Schüler der R. Academy und Westalls, seit 1808 Mitglied der Associated Artists in Water-Colours in London. Um 1826 siedelte er nach New York über, wurde 1827 Associate und im nächsten Jahre Mitglied der Nat. Academy daselbst. Seine Aquarelle, besonders Marinen, wurden von Zeitgenossen gerühmt. Von seinen Aquatintablättern nennen wir eine große Ansicht von Boston vom Hafen aus und Landschaften in New Yorker Zeitschriften.

Dunlap, Hist. of the arts of design in the U. S. II 276. — Cummings, Hist. Annals of the Acad. of fine arts [illegible]. — J. L. Roget, Hist. of old Water-colour Society I 411. *J. [illegible]*

Bennett, William Mineard, engl. Miniaturmaler, Porträtmaler und Musiker, geb. in Exeter 1778, † in Hill's Buildings, St. Sidwell's, Exeter, am 17. 10. 1858, studierte in London unter Sir Th. Lawrence. 1812, 1816 und 1816 stellte er in der Roy. Academy eine Reihe von Miniatur- und Damenporträts aus. 1835 kam er nach Paris, wo er großen Ruf gewann und sowohl in König Louis Philippe als dem Duc de Berri Gönner fand. 1844 kehrte er nach Exeter zurück, um sich nunmehr nur noch mit Literatur und Musik zu beschäftigen.

Gentleman's Magazine 1859 vol. II p. 647. — Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors I (Angab. nicht ganz genau). — Williamson, History of Portrait Miniatures, vol. II p. 55. — Dict. of Nat. Biography, 1908, II 247. *M. W. Brockwell.*

Bennett, s. auch *Bennet.*

Bennetter, Henrich Wilhelm, norweg. Marinemaler, geb. am 26. 4. 1876 in Paris als Sohn des Malers J. J. Bennetter. Kam 1880 nach Norwegen u. begann 1897 unter der Leitung des Vaters zu zeichnen und zu malen, bis er 1904 nach Antwerpen reiste, wo er drei Jahre lang Schüler der Kunstakademie war. Wohnt seitdem in Sola auf Jäderen bei Stavanger. Malt Marine- und Strandbilder.

Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Bennetter, Johan Jakob, norweg. Marinemaler, geb. in Christiania am 28. 3. 1822, † am 20. 5. 1904. Fuhr zuerst mehrere Jahre lang zur See und machte 1840 das Steuermannsexamen. Beschäftigte sich in seinen Mußestunden eifrig mit Zeichnen und kam mit Hilfe einiger interessierter Männer auf die kgl. Zeichenschule in Christiania (1846). 1849 reiste er mit Staatsstipendium nach dem Haag, wo Louis Meyer 2 Jahre sein Lehrer war. Unzufrieden mit seiner dortigen Entwickelung zog er 1852 nach Paris, wo er ungefähr 2 Jahre unter T. Gudin studierte. Stellte zwischen 1859—1870 im Salon aus, bekam 1862 Mention honorable. Blieb bis 1870 in Paris, dann zog er nach Stavanger, wo er bis 1879 blieb. Hielt sich dann wiederum von 1879—80 in Paris auf. Wohnte von 1880 bis zu seinem Tode 1904 auf Jäderen bei Stavanger in der von ihm restaurierten und als Privatwohnung eingerichteten mittelalterlichen Kirchenruine in Sola. Unternahm in dieser Zeit eine Studienreise nach Island. Während er bisher im wesentlichen seine Motive vom offenen Meer und den Küsten genommen hatte, häufig mit historischer Staffage, behandelte er jetzt in der Regel nordländische Fjordmotive mit Schneebergen in effektvoller Beleuchtung. B. war seit 1890 beinahe blind und außerstand zu malen. Außer in Norwegen hat seine Kunst in London, Melbourne und besonders während seines 18jährigen Aufenthaltes in Paris Anklang gefunden. Er hatte einen entwickelten malerischen Geschmack und große Tüchtigkeit, erreichte aber als Nachfolger Gudins nicht in der Kunst seiner Heimat. Bilder B.s im Kunstmuseum in Christiania (Seeschlacht an der Küste von Madagaskar 1859), in der Gal. des Kunstvereins in Bergen und Dront-

heim, der städt. Bildergal. in Bergen (18[illegible]), im Nationalmuseum in Stockholm (18[illegible]). Stellte aus auf den staatlichen Ausstellungen in Christiania in den 60er Jahren, sowie in der schwed. Kunstakademie 18[illegible]—73, auf der Wiener Ausstellung 1873, der Philadelphiaer Ausstellung 1876 und der nordischen Ausstellung zu Stockholm 18[illegible].

Eigenhändige Aufzeichnungen des Künstlers. — Mitteilungen des Sohnes des Künstlers. — Folkebladet 31. 3. 1901 und 30. 4. 1904. — R. Thommessen, Norsk billedkunst, Christiania 1904 S. 1[illegible]—110. — Aubert, Det nye Norges Malerk. Christiania 1904 S. 20—31. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904. I 230, 242. — L. Dietrichson, Det norske Nationalgall. Christiania 1887 S. 34. — Kunstchronik IX 227. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salomonsen, Nordisk Konv. Lex. — L. Dietrichson, Adolph Tidemand II S. 10, Christiania 1879.

C. W. Schnitler.

Bennevault, s. *Benevault.*

Bennewitz, Maler in Leipzig, dort bis 1781 nachweisbar, betätigte sich, obwohl er Ingenieurmaler war, auch in der figürlichen Tafelmalerei. Ein biblisches Gemälde von ihm, Joseph und seine Brüder darstellend, befand sich, wie aus einem älteren Verzeichnis ihrer Gemälde hervorgeht, früher in der Leipziger Stadtbibliothek. Es soll gestochen worden sein. Der jüngere Bernigeroth (Joh. Martin) stach 1755 das Porträt des Theologen Jacob Friedrich Krahl nach Bennewitz.

Heinecken, Dict. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig 50. — Meyer, Künstlerlex.

A. Kurzwelly.

Bennewitz, Joh. Friedr., Miniaturmaler in Berlin, stellte 1789 in der Akademie die Miniaturporträts des Königs von Preußen (Friedrichs des Großen?) und eines preuß. Prinzen aus.

Katal. der Ausst. d. kgl. Akademie, Berlin, 1789 No. 2[illegible]. — *ed.*

Bennewitz von Löfen, Karl d. Ä., Landschaftsmaler in Berlin, geb. zu Thorn am 16. 11. 18[illegible], † am 31. 8. 18[illegible] zu Eutin, Schüler von Schirmer in Berlin, dann von Alb. Zimmermann in München. In der ersten Zeit seines selbständigen Schaffens, bis 18[illegible], wählte B. mit Vorliebe seine Gegenstände aus der Gebirgswelt. Das Beispiel der modernen französischen Landschafter führte ihn aber später zu ganz entgegengesetzten Richtungen. Mehr und mehr erkannte er seine eigentümliche Aufgabe in der malerischen Darstellung der schlichtesten und anscheinend reizlosen Natur, wie die, für welche ihm die Mark und die nächste Umgebung von Berlin die Vorwürfe bot. Das Fernhalten von allem in der Landschaft, was etwa an die sogenannte „schöne Gegend", an großartige oder pittoreske Szenerie erinnern könnte, erscheint sogar bei ihm zuweilen gesucht. Die Nationalgal. in Berlin bewahrt von ihm: Waldlandschaft, Motiv aus Pommern.

L. Pietsch in Meyers Künstlerlex. III. — Rosenberg, Berlin. Malersch. 1879. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Dioskuren, 18[illegible]—1873 passim. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchronik, passim. — Kat. d. Berl. Akad. Ausst., 18[illegible]—18[illegible]. — *H. V.*

Bennewitz von Löfen, Karl d. J., Genre- und Porträtmaler, Sohn des Vorigen, geb. zu Berlin am 14. 6. 18[illegible], Schüler der Berliner und Düsseldorfer Akademie, darauf 10 Jahre in München tätig, seit 18[illegible] in Berlin ansässig. Er begann mit humorvollen Genreszenen und wandte sich dann dem Figurenbild und Porträt zu. In München (Sezession 18[illegible], 18[illegible], Glaspalast 18[illegible], 18[illegible]) und Berlin (Gr. Kst.-Ausst. 1904, 1906, 1907) sah man zahlreiche Arbeiten von ihm, wie: Mädchenporträts, Auf dem Markusturme von Venedig, Lesendes Mädchen, Bildnisse der Eltern des Künstlers. Alle diese Bilder sind durch gesunde Kraft der Farbe und eindrucksvolle Schlichtheit der Motive ausgezeichnet.

F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 u. Nachtr. zu Bd. I. — Zeitschr. f. bild. Kst. XX 1[illegible], XXII [illegible], XXIII [illegible]. — Kunstchronik XXII [illegible], [illegible]. — Kst. f. Alle, V (18[illegible]) [illegible]. — Die Kst. XI (Kst. f. Alle, XX) [illegible]. — *H. V.*

Bennewitz, s. auch *Abramo.*

Benni, Francesco, Bildhauer aus Rom, der 18[illegible]—[illegible] die marmornen Ornamentskulpturen und den prächtigen Altar der Cappella di S. Giuseppe in der Basilika zu Loreto schuf, den dann die Bildhauer Barrera und Eugenio Maccagnani mit der Statue des hl. Joseph und mit figürlichen Reliefdarstellungen zu schmücken hatten.

Arte e Storia, VII 94. — Nuova Riv. Misena, 18[illegible] p. 63. [illegible]. — *G. Degli Azzi.*

Bennicampi, s. *Benicampi.*

Benning, Henriette, Malerin in Hamburg, geb. 18[illegible]. Stilleben, Blumen und Landschaften: „Großpapa und Enkelin."

E. Benezit.

Benninck, Benning, s. *Bening* u. *Benningh.*

Benning, R., Stecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh., angeblich in England tätig. Man hat von ihm den Stadtplan von Dünkirchen (1714) fol., von Homburg (17[illegible]) fol. und 2 Ansichten von London.

Le Blanc, Manuel, I. — *ed.*

Benningh, norddeutsche Stückgießerfamilie des 16. und 17. Jahrh. Das berühmteste Mitglied derselben ist

Albert B., Sohn des Hamburg. Stückgießers Hermann (s. u.), wird um 16[illegible] zum Lübecker „Rathsgeeser" ernannt. Er scheint dieses Amt um 16[illegible] aufgegeben zu haben und 16[illegible] gestorben zu sein. Außer für Lübeck hat er für Dänemark, Brandenburg u. Holland Geschütze gegossen. Seine Arbeiten zeichnen sich durch „scharfen Guß, vortreffliche Verhältnisse, eine stilvolle Dekoration und sorgfältige Ziselierung" aus. Von ihm auch die

berühmte Polyglocke der Marienkirche zu Lübeck (1668). Im Berliner Zeughause eine schön verzierte Karthaune (Gegenstück im Wiener Heeresmus. und das Bronzegeschütz „Pallas“ mit dem brandenb. Wappen und dem Brustbilde des Großen Kurfürsten (1670). Mehrere Zwölfpfünder von 1687 in der k. Waffensammlung zu Kopenhagen.

Gerdt B., Glocken- und Stückgießer in Danzig, tätig von 1651 bis 1663. Ein mit G. Benninck bezeichnetes Geschütz von 1617 im Berliner Zeughause wahrscheinlich von dem

Hermann B., Stück- und Glockengießer in Hamburg, 1647–1690 tätig. Von ihm eine Kanone signiert: me fecit Herman Benninck Hamburg in MDCLXVI im Berliner Zeughaus, eine andere reich verzierte Kanone, signiert: Hermann Benninck me fecit anno 1688, im Arsenal zu [illegible]. Er hat auch Glocken gegossen, die z. T. erhalten sind (s. Bau- u. Kunstdenkm. von Schleswig-Holstein, [illegible]).

Matthias B., Rats-, Stück- und Glockengießer in Lübeck, lieferte zahlreiche Glocken für die Umgegend von Lübeck um 1561 und auch nach Dänemark in den Jahren 1571–89.

W. Boheim, Die Meister d. Waffenschmiedekunst, [illegible] — Bau- u. Kunstdenkm. Lübecks [illegible] — Bau- u. Kunstdenkm. von Schleswig-Holstein [illegible] — Katal. des Berl. Zeughauses. — [illegible] 1880 [illegible]. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs. **

Bennino, Giovanni Francesco, genannt il „Gobbetto“, Maler und Stecher, tätig in Verona im 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. [illegible] erwähnt. *P. K.*

Bennino, Lorenzo, Miniaturen- und Formschneider nach Zani um 1606 in Florenz tätig, [illegible] gemeinsam mit Cornelius Sentius aus Frankfurt die vom Nürnberger Christoph Coriolan (alias Lederer) in Holz geschnittenen Illustrationen zur Ornithologie des Ulisse Aldrovandi in Bologna gedruckt 1599 u. 1600.

Zani, Enc. [illegible] — [illegible] — Nagler, Monogr. [illegible] *H.*

Bennio, s. auch *Benno*.

Benno II., kunstverständiger Bischof des 11. Jahrh. Geb. um 1020 in einem nicht mehr zu ermittelnden Orte [illegible] in Schwaben, in Straßburg und auf der Reichenau (bei Hermann dem Lahmen) gebildet, begleitete er den Bischof von Straßburg nach Jerusalem und ging dann mit einer kgl. Unterstützung nach Speyer. Hier zog er als Lehrer des Aufsehen erregenden [illegible] und sich folgte [illegible] nach Goslar und ward von dem Bischof Azelin als Vorsteher der Domschule nach Hildesheim berufen. Allein er war mehr als ein Schulmeister. Die hervorragenden Dienste, die er dem Bischof als Diplomat und Verwaltungsbeamter leistete, machten ihn bald in allen weltlichen Geschäften unentbehrlich. Er ward Dompropst 1051. Auch um das Bauwesen hatte er sich zu kümmern. Sein Biograph sagt, daß nach seinen Angaben viele Bauten für den Bischof aufgeführt wurden. Wir können wenigstens ein Werk mit [illegible] Sicherheit auf seine Initiative zurückführen. Die in Sachsen auffallende Anlage der Kirche auf dem Moritzberge bei Hildesheim — eine Säulenbasilika mit einem Ostturm über dem [illegible] gebildeten [illegible] platt schließenden Chor und [illegible] regelmäßiger Krypta, errichtet wohl vor 1068 — erklärt sich zwanglos, wenn wir den Schwaben Benno als den Urheber des Planes ansehen. Gerade in Bausachen scheint er sich durch seine Hildesheimer Tätigkeit einen Namen gemacht zu haben. Die Vita nennt ihn architectus praecipuus, caementarii operis [illegible] dispositor. Er hatte schon früher als oberster Verwalter der kgl. Pfalz in Sachsen gedient. Nun zog man ihn besonders gern als Sachverständigen bei allen Bauunternehmungen heran. So baute er für den jungen König Heinrich IV. seine starken Burgen in Sachsen, auf die gestützt sich der König zum wirklichen Herrn des Landes machen wollte. Heinrich IV. erwies sich erkenntlich, er ließ den Hildesheimer Dompropst zum Bischof in Osnabrück wählen und bestätigte ihn 1068. Durch allerlei Unternehmungen hob er nun die Kultur seines Sprengels. Daneben ließ er bauen. Ein Benediktinerkloster auf dem Gertrudenberg bei Osnabrück, ein Benediktinerkloster bei Iburg werden erwähnt. Hier baute er sich auch ein festes Haus, das unter dem Namen Bennoturm bis 1704, im Trümmern bis 1750 bestanden hat. Die Klosterkirche selbst (der Chor 1070, das Ganze 1084 geweiht) ist ebenfalls erhalten, das Langhaus allerdings gotisch umgebaut. — Als treuer Anhänger Heinrichs IV. hat er in der Folgezeit dessen Schicksale redlich geteilt. Noch einmal wurde ihm auch eine große Bauaufgabe gestellt: er bemühte sich darum, die Ostseite des Speyerer Domes, dieses Ehrenmonuments des Salischen Hauses, gegen die Folgen der Rheinüberschwemmungen zu sichern. Ob im Zusammenhang damit eine Erweiterung des Ostchors und der Bau der heute noch stehenden Krypta, oder ob erst die bekannte spätere Ummantelung der Krypta auf Benno zurückzuführen ist, kann hier nicht untersucht werden. Nach neuen Fahrten im Dienste seines Königs zog er sich endlich nach seiner Stiftung, dem Kloster Iburg, zurück, wo er am 27. 7. 1088 starb.

Literatur: Über die Vita Bennonis verfaßt von [illegible] Schüler, dem nachmaligen [illegible] Abt Norbert s. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter II (1894) S. 80. — Dahlmann-Waitz, Quellenkunde, 7. Aufl. 1906 S. [illegible] — Klemm, Württemberg. Baum. u. Bildh., Stuttgart 1882 S. [illegible] *L. v.*

[illegible] Bruno II., Bischof von [illegible] [illegible] 1[illegible]

Über die Kirche auf dem [illegible] bei [illegible] vgl. [illegible] Die [illegible] [illegible] Berlin 1907 [illegible] Dehio u. v. Bezold, Kirchl. Bauk. I [illegible] und [illegible] O. [illegible] Die [illegible] [illegible] Kunstdenkm. [illegible] XIX [illegible]

[illegible] vgl. [illegible] Über [illegible] Lübke, Die mittelalterl. Kunst in Westfalen, Leipzig [illegible] Zur Frage der [illegible] Meyer-Schwarten, Der Dom zu Speyer und [illegible] Berlin [illegible] Ferner die [illegible] Dom zu Speyer [illegible] Berthold [illegible] Mitteilungen des hist. Vereins der Pfalz, XXVI [illegible] [illegible]

Benois, Albert Nikolájewitsch, russ. Architekt und Maler, geb. 18[illegible] in Petersburg, studierte anfänglich Architektur und verließ die Akad. mit dem Grade eines Künstlers 1. Klasse, widmete sich dann aber ausschließlich der Aquarellmalerei. 18[illegible] wurde ihm die Akad. zu weiterer Ausbildung ins Ausland, ernannte ihn 18[illegible] zum Akademiker und 18[illegible] zum Lehrer der Aquarellmalerei an der Akad. B. ist Begründer der Gesellschaft für Aquarellmalerei und [illegible] der [illegible] des [illegible]

[illegible] (Große Encyklop.) III [illegible]
[illegible]

Benois, Alexander Nikolájewitsch, russ. Maler und Kunstschriftsteller, geb. 18[illegible] in Petersburg, Bruder des Vorigen, studierte anfangs Jura auf der Petersburger Universität, gab aber das Studium auf um sich in Paris (18[illegible]) in der Malerei zu vervollkommnen, die er schon vorher autodidaktisch betrieben hatte. Seine [illegible] Aquarelle, die mit Vorliebe Szenen aus der Zeit der Kaiserin Katharina II. und Ludwigs XIV. zum Gegenstand [illegible] machten seinen Namen schnell bekannt. Als Schriftsteller beteiligte er sich an der Herausgabe der Kunstzeitschrift „Mir Iskusstwa“ (die Kunstwelt) und von 18[illegible] an der Herausgabe des Werks [illegible] (Les Trésors d'Art en Russie). Er gab ferner eine „Geschichte der russischen Kunst“ [illegible] Auch als [illegible] Kritiker und [illegible] hat B. gearbeitet. [illegible]

Benois, Leontius Nikolájewitsch, russ. Architekt, geb. 18[illegible] in Petersburg, Bruder der beiden Vorigen, studierte Architektur an der Kunstakad. und wurde bereits 18[illegible] mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet. 18[illegible] Professor an der Akad. und von 18[illegible]—18[illegible] Rektor. Zu seinen Hauptarbeiten gehören die als Basilika erbaute [illegible] Kirche [illegible] in Darmstadt und [illegible]

[illegible] das Palais des Großfürsten [illegible] (Kaukasus) die Kathedrale in Warschau, das [illegible] Institut in Petersburg, das Mausoleum in der Peter-Paulsfestung in Petersburg. Seit 18[illegible] bekleidet B. das Amt eines Architekten des kaiserl. Hofes. [illegible]

Benois, Nikolai Leontjewitsch, russ. Architekt, geb. 18[illegible] in Petersburg, † daselbst 18[illegible] kam [illegible] in die Akad. und wurde 18[illegible] als ihr Stipendiat ins Ausland geschickt, wo er sich [illegible] Jahre lang, vorzugsweise in Italien aufhielt. Im Verein mit den Architekten [illegible] veranstaltete er eine Aufnahme des Domes zu Orvieto. 18[illegible] wurde ihm der Rang eines Akademikers erteilt und er 18[illegible] als Professor an die Akad. berufen. Er bekleidete außerdem in der Folge das Amt eines Hofarchitekten, eines Oberarchitekten des [illegible] der [illegible] und der kaiserl. Theater. Zu seinen Hauptarbeiten gehören die kaiserl. Marställe in Peterhof, die Stationsgebäude der Eisenbahn Petersburg—Peterhof, das Palais des Ministers der [illegible] die [illegible] auf dem [illegible] in Petersburg, das [illegible] zu [illegible] und [illegible] bei Moskau und mehrere Privatgebäude in Petersburg.

Meyer, [illegible] Die [illegible] d. Akad. d. Künste von 18[illegible] (Russisch).

Benois, s. auch [illegible]

Benoist, [illegible] Antoine, [illegible] 14[illegible]—[illegible] am Bau des Schlosses zu [illegible] beschäftigt war.

[illegible] 18[illegible]

Benoist (oder Benoît, gen. „du Cercle“), Antoine [illegible], Bildhauer, Wachsbossierer und Maler, geb. [illegible] 16[illegible] zu Joigny (Yonne), verheiratet 16[illegible] in Paris mit Gabrielle [illegible] (der Mutter des 16[illegible] geb. [illegible] Gabriel B.) und 17[illegible] [illegible] † am [illegible] 17[illegible] zu Paris. — [illegible] 16[illegible] unter den Pariser [illegible] aufgeführt, modellierte B. in Paris eine Sammlung von Wachsporträts der hervorragenden Persönlichkeiten des Hofstaates, die er in lebensvoller Bemalung und in echter Haftbekleidung in einem unter dem Namen „Cercle Royal“ [illegible] berühmten Wachsfigurenkabinett in der Rue des [illegible] zu Paris öffentlich ausstellte. 16[illegible] erhielt B. die offizielle Konzession und 16[illegible] das (17[illegible] auf seinen Sohn Gabriel B. übertragene) ausschließliche Privileg, sein Wachsfigurenkabinett auch auf den Jahrmärkten der französischen Provinzstädte zur Ausstellung zu bringen. 16[illegible] hatte B. ein derartiges Wachsfigurenkabinett im [illegible] Medaille [illegible] und [illegible] als Neujahrsgabe der [illegible] für den damals [illegible] Jahre alten Duc du Maine, zu [illegible]

[illegible] im Kinderzimmer des jugendlichen Herzogs der aus den rufalen und naturwahr modellierten Porträtköpfchen des Fürstenkindes nebst der Damen De Thianges, De Lafayette, De Sévigné, sowie der Schriftsteller De La Rochefoucauld, Mascaron, Bossuet, Racine, La Fontaine etc. Als „unique sculpteur en cire colorée du roi" hatte B. außerdem [illegible] Male das Bildnis Ludwigs XIV. in [illegible] Lebensalters in Wachs zu modellieren, zu malen und zu zeichnen, ebenso mehrmals die Porträts des Dauphin und der übrigen Prinzen des kgl. Hauses, sowie der regierenden Königin und der Königin Mutter, nach der Mme de Montespan und der Mlle de Noailles, Tochter des Duc de Richelieu, hatte er in Wachs zu porträtieren. — Nachdem er 1681 als Maler der Bildnisse des Bildhauers Jacques Buirette und des Malers Gabriel Blanchard in die Acad. Roy. aufgenommen worden war, begab er sich 1684 nach London, um dort König Jakob II. von England und dessen Hofstaat in Wachsbildnissen zu porträtieren. Im Pariser Salon 1688 stellte er eine Reihe von Bildnisgemälden aus, darstellend [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sowie einen Kardinalsporträt [illegible]. Ein von B. gemaltes Christusbild befand sich noch 1786 in der Kirche des Hospice de la Charité zu Paris, die außerdem das gleichfalls von B. geschaffene Grabmal des Claude Bernard besitzt mit der polychromen Terrakottastatue dieses 1641 verstorbenen, hier im Gebete kniend dargestellten „pauvre prêtre". Als Bildhauer hat B. ferner für die Kapelle des Tuileriespalastes eine [illegible] Statuette geliefert, 1685 [illegible] mit Legros und Massou den Marmor- und Metallbildner für einen Zierbrunnen am Arc de Triomphe zu Paris. — Erhalten geblieben ist von B.s plastischen Arbeiten nur das 1706 in Wachs modellierte, ungemein lebenswahre Reliefbildnis Ludwigs XIV., das seit 1856 im [illegible] Schlafzimmer des „roi soleil" im Schlosse zu Versailles ausgestellt ist, und von dem man auch einige verkleinerte Bronzeabgüsse kennt (derjenige der Sammlung [illegible] abgebildet in der Gaz. des B.-Arts 1876, II 466). Champeaux erwähnt außerdem noch eine in einer [illegible] retrospektiven Ausstellung gezeigte Medaille B.s auf Ludwig XIV., die von 1704 datiert ist. — Von B.s Gemälden besitzt das Louvremus. die oben erwähnten Bildnisse Blanchards und Buirettes (von 1681) und das Cabinet des Médailles der Pariser Bibliothèque Nationale 80 Gouache-Miniaturen, nach Medaillen Jean Warins usw. von B. auf Pergamentblättchen gemalt und in 2 wohl von ihm selbst entworfenen Ornamentrahmen gruppiert; darunter befinden sich neben Bildnissen der Königinnen Anna und Maria Theresia, des Dauphin und des Duc de Bourgogne nebst deren Gemahlinnen, der Herzöge von Anjou und Berry und König Ludwigs XIII. etwa 11 Porträts Ludwigs XIV. aus den Jahren 1643 bis 1706.

[illegible] Jacques Art, [illegible] (Anvers [illegible]) — Gaz. des B.-Arts 1868, I 389 f.; 1876, II 464 f.; 1879, II 466 mit Note 3. — Archives de l'Art français I 371, II 358 (Documents ...); Nouv. Arch. de l'Art français 1872, p. [illegible]; 1880, p. [illegible]; 1892, p. 106 f. — Revue universelle des arts X 184. — Richesses d'Art. Arch. du Musée des Monum. [illegible] II 112, Note 1—3. — Jal, Dict. crit. de Biogr. et d'Histoire (1872). — Dussieux, Art. français à l'étranger (1856) p. [illegible]. — Champeaux, Dict. des Fondeurs (1886). — [illegible] in Réunion des Soc. des B.-Arts 1893, p. 797 [illegible]. — [illegible] in Bullet. de la Soc. de l'Hist. de Paris 1893, [illegible] — A. D[illegible], Art. [illegible] au Roy de l'Impr. de Versailles et de [illegible] 1883. — [illegible] Versailles, Bernard, 1888. — [illegible] Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906) mit weiterer Literatur. S. Lami.

Benoist, Antoine, Zeichner und Radierer, geb. zu Soissons 1721, tätig in Paris, arbeitet in London, wo er 1770 starb. Die meisten seiner Blätter behandeln Schlachten- und Belagerungsszenen.

Meyer, Künstlerlex. III (hier in Stiche von ihm aufgef.). H. V.

Benoist (Benoit), C. L., Pariser Kupferstecher, der 1712 mit Claude Dubosc nach London ging; später kehrte er nach Paris zurück, wo er Mitglied der Akademie wurde. Er stach [illegible] Anfangs Sportdarstellungen u. dergl. nach fremden und auch nach eigenen Erfindungen. Sein Todesjahr ist unbekannt, sein spätestes datiertes Blatt soll von 1771 sein. Le Blanc führt bei ihm einige Stiche genannt.

Le Blanc, Manuel I [illegible] (hier [illegible] aufgef.). H. V.

Benoist, Clément, Maler, 1733 als Mitglied der Pariser Académie de Saint-Luc erwähnt.

Nouv. archiv. de l'art franç. [illegible] VI (1888) p. 163, Anm. H. V.

Benoist, Estienne, Maler, geb. in Paris, kaufte am 7. 8. 1680 das Bürgerrecht in Amsterdam. Am 6. 10. 1710 wurde er in der wallonischen Kirche in Amsterdam begraben (Notiz von Dr. A. Bredius).

Amsterdam Oudheid. IV 93. E. W. Moes.

Benoist, Gabriel, Maler (Peintre du Roi), Sohn Antoines, geb. am 12. 6. 1668 in Paris, erlangte 1689 den 1. Preis der k. Akademie, ging 1690 für 3 Jahre nach Italien, scheint aber infolge ungebührlichen Betragens in seiner Kunst zurückgekommen zu sein. Arbeiten von ihm nicht bekannt.

Nouv. Arch. de l'art franç., [illegible] sér., tom. VI (1890) p. 166 f. — Jal, Dict. crit. — Gaz. d. B.-Arts, [illegible] Pér., I [illegible]. [illegible]

Benoist, Guillaume Philippe, Kupferstecher französ. Abkunft, geb. 1725 in der Nähe von Coutances, Normandie, [illegible] in

England und lange Zeit in London tätig. Nach Redgraves wahrscheinlicher Angabe ist er im August 1770 in London gestorben (nach Portalis et Béraldi soll er 1800 in Paris gestorben sein). Er stach meist kleine Porträts nach fremden Vorbildern.

Redgrave, Dict. of artists. — Meyer, Künstlerlex., III. — Portalis et Béraldi, Graveurs du XVIIIe siècle. *—*

Benoist, J. L., Pariser Zeichner und Kupferstecher, tätig um 1800 bis 1840. Er stach teils nach alten Meistern, wie Rubens, Le Brun, teils nach eigenem Entwurf (namentlich zahlreiche Porträts). Er bezeichnete seine Blätter mit J. L. Benoist, L. Benoist oder Benoist jeune.

Le Blanc, Manuel I 273/4 (hier 48 Bll. von ihm aufgez.) — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. *H. V.*

Benoist, Jaques Etienne, Maler, wahrscheinlich ein Sohn des Etienne Benoist, geb. in Amsterdam, kaufte dort am 1. 12. 1750 das Bürgerrecht.

Amsterdam Oudheid, V 63. *E. W. Moes.*

Benoist, Jean, Maler von Lyon, 1620—1640, war daselbst verheiratet, sonst unbekannt.

Rondot, Les Peintres de Lyon (1888) p. 88. *Cte P. Durrieu.*

Benoist, Jean, Werkmeister der Stadt Bourges, machte 1489 einen Entwurf für das neue Stadthaus in Konkurrenz mit Philippon Petot und lieferte 1497 einen Plan für das St. Paule-Tor.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *—*

Benoist, Louis, französ. Architekt (arch. du roi), geb. 1680, zur Akademie zugelassen 1728, † am 25. 10. 1756 zu Saint-Ouen.

Archives de l'Art franç., I 421. — Nouv. Arch. de l'Art franç., XII 238. *—*

Benoist, M. A., französ. Kupferstecher, tätig in Paris um 1780—1810. Er stach Landschaften, darunter eine Folge von 6 Bll. aus der Umgebung von Marseille, nach Dunouichene und Hackaert, und 8 Bll. für Cassas Reisen, nach eigenem Entwurf.

Le Blanc, Manuel I 273 (hier 20 Bll. aufgez.) *H. V.*

Benoist (Benoit, auch Benoite), Mme Marie Guilhelmine, geb. de Laville-Leroux, Porträt-, Historien- und Genremalerin, geb. in Paris 1768, † daselbst am 7. 10. 1826. Schülerin von Mme Vigée-Lebrun und David. Sie beschickte zum ersten Male den Salon von 1791 mit „Psyches Abschied von ihrer Familie", einer Szene aus „Clarissa Harlowe" und der „Unschuld zwischen Laster und Tugend". Das Museum des Louvre bewahrt von ihr „Bildnis einer Negerin (Salon 1800), dasjenige zu Versailles ein ausgezeichnetes Porträt der Fürstin Pauline Borghese. In Fontainebleau befinden sich von ihr „Rebekka" (S. 1810) und „Gute Botschaft" (Landschaft und Architektur von Mongin). Auch hat sie mehrere Porträts Napoleons I. gemalt.

Sie war die reizende Emilie in Demoustiers Briefen über die Mythologie.

Wahrscheinlich identisch mit ihr ist die zu Anfang des 19. Jahrh. in Paris tätige Stecherin *Mme Benoist*, von der Le Blanc, Manuel I 273, mehrere Blätter aufführt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Hirsch, Die bild. Künstlerinnen d. Neuzeit (1905), S. 105. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. p. 38. *H. V.*

Benoist, Philippe, französ. Maler und Lithograph, meist in Vincennes tätig, geb. 1813 zu Genf von französ. Eltern, Schüler Daguerres. Er malte und lithographierte Architekturstücke, namentlich Innen- und Außenansichten von Kirchen (Notre-Dame in Paris, Saint Paul in Lyon, Saint Riquier bei Abbeville, Kathedralen von Toledo, Rouen, Saint Eustache in Paris usw.), sowie Stadt- und Straßenansichten (Gräberstraße in Pompeji, Ansicht von Venedig, von Paris bei Sonnenaufgang [1855] in Aquarell), vereinzelt auch Landschaften (Im Forst von Fontainebleau). Arbeiten von ihm sah man in den Pariser Salons zwischen 1835 und 1870 fast alljährlich. Von größeren von ihm in Lithographie ausgeführten Serien seien genannt: Vues de Paris (mehrere Folgen), L'Italie monumentale et artistique, Monuments du Moyen-Age, „Vues de Louis XIII", Paris Chauvet, 1856, ein Album, enthaltend das skulpierte Gestühl aus dem Chor von Notre Dame in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I u. Mon. rel. I. *H. V.*

Benoist, Pierre, Maler, wird am 4. 8. 1676 in die Pariser St. Lukas-Akademie aufgenommen.

Revue univers. d. arts, XIII 325. *H. V.*

Benoist, Pierre, wahrscheinlich ein Sohn des Etienne Benoist, geb. in Amsterdam, kaufte dort am 8. 1. 1768 das Bürgerrecht. Er war Maler.

Amsterdam Oudheid, V 63. *E. W. Moes.*

Benoist, s. auch *Benoit.*

Benoisy, Guillaume de, französ. Bildhauer, 1391 in Dijon Gehilfe des Claus Sluter bei dessen Arbeiten am Grabmale Philipps des Kühnen.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Benoit (Benoist), lothring. Bildhauer, urkundlich erwähnt 1688 in Nancy.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Benoit, Maler von Paris, führte 1600 Porträts und Malereien für die Prinzessin von Vendômont aus.

Réun. d. soc. d. beaux-arts, XXIII 602. *H. V.*

Benoit, Camille, Tier- und Landschaftsmaler von Rod, tätig in Lille, † 1882, 66 jähr.

Journal d. B.-arts 1882 p. 19. *—*

Benoit, Claude Anthelme, französ. Architekt, geb. in Lyon am 10. 1. 1794, † in Reilly (Rhône) am 4. 4. 1876, Schüler

von Gay an der Ecole des B.-Arts zu Lyon, arbeitete dann bis 1880 im Atelier des Lyoner Architekten A. M. Chenavard. In Lyon restaurierte er die Kirchen St. François, St. Paul, St. Martin d'Ainay, St. Bonaventure. Als Neubauten errichtete er daselbst: 8 [illegible] am Quai Tilsit an Stelle des abgebrochenen alten Salzspeichers (1887); die Kirche de la Rédemption (B.s Hauptwerk, 1880), das Presbyterium von St. Martin d'Ainay, das Karmeliterkloster.

C. Roberanier in Soc. académ. d'Archit. de Lyon, Annales, V (1877). – Soc. Centr. des Archit., Annales, II (1881). – Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français, 1887. – Charvet, Lyon artistique, Architectes (1899) p. 33. – Ch. Lucas, La Grande Encyclopédie. *H. V.*

Benoit, Denis, Maler zu Grenoble, Mitarbeiter und durch Heirat Verwandter des Louis Angelin, erhält am 19. 11. 1600 Bezahlung für Malereien von Gemälden und Triumphbogen für den Einzug des Herzogs von Lesdiguières in Grenoble. 1610 ist er gemeinsam mit Abrah. Gilbert tätig; am 7. 8. 1619 erhält er Bezahlung für Wappenmalereien.

Réun. d. soc. d. beaux-arts, XI 107. *H. V.*

Benoit, Guillaume, französ. Architekt, erhält gemeinsam mit Léon Toué 1630 Bezahlung für Arbeiten des Wiederaufbaus der St. Annenkirche zu Arles.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Benoit, Henri, s. *Benoit, Louis.*

Benoit, Jacques, Emailmaler in Limoges um 1600, von Molinier, Dict. d. émailleurs ohne nähere Angaben erwähnt. *H. Longnon.*

Benoit, Louis, französ. Maler, wird am 20. 1. 1680 in die Pariser St. Lukas-Akademie aufgenommen. Er ist vermutlich identisch mit dem ebenfalls nur urkundlich bekannten, in Paris wohnhaften Maler *Louis Benoist,* der am 8. 3. 1671 eine Tochter taufen ließ.

Revue univers. d. arts, XIII 334. – Jal, Dict. crit., 2d. 1872, p. 182. *H. V.*

Benoit, Louis, d. Ä., geschickter Schweizer Emailmaler, geb. in les Ponts (Neuchâtel) 1766, † daselbst 1830. Man hat von ihm eine gemalte Sammlung der Schweizer Vogelwelt, die sich durch große Naturtreue auszeichnet.

Seine beiden Söhne *Louis B. d. J.* († 1850) und *Henri* waren beide in der vom Vater in les Ponts begründeten Fabrik beschäftigt. Louis B. d. J. hat eine vortreffliche gemalte Sammlung der Schweizer Flora hinterlassen. Das Museum zu Neuchâtel bewahrt zahlreiche Arbeiten seiner Hand (Zifferblätter u. a.).

A. Godet bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Benoit, Louis Frédéric, französ. Architekt, geb. in Lyon am 1. 2. 1831 als Sohn des Architekten Claude Anthelme B., † zu Golf Juan (bei Cannes) am 11. 4. 1898. An der Ecole des B.-Arts in Lyon Schüler

A. M. Chenavards, arbeitete seit 1857 mit seinem Vater zu dessen Bauten.

L. Charvet, Lyon artistique. Architectes (1899) p. 33. *H. V.*

Benoit, Pierre J., Maler u. Zeichner, geb. 1782 zu Antwerpen, † 1854 in Brüssel. Nach einer abenteuerlichen Jugendzeit brachte er der holländ. Besitzungen in Westindien, von wo er eine reiche Sammlung von Ansichten zurückbrachte. Diese Zeichnungen wurden veröffentlicht unter dem Titel: Voyage de Surinam. Description des possessions Néerlandaises dans la Guyane par P. J. Benoit. 100 dessins pris sur nature par l'Auteur, lithographiés par Madou et Lauters. Bruxelles, 1839, gr. Fol.

Biographie nation. de Belgique, II. *H. V.*

Benoit de Serins, französ. Bildhauer der 1600, als einer der Gehilfen des Konrad Meyt von Worms am Grabmale des Philibert le Beau in der Kirche zu Brou mitarbeitete, und zwar fertigte er die beiden Genien mit den Wappenschilden zu Häupten der Grabstatue des Verstorbenen, sowie den Genius mit dem Helme, nach den Modellen des Konrad Meyt, der außerdem kontraktlich verpflichtet war, die Köpfe, die Hände und alle sonstigen nackten Teile der Figuren eigenhändig auszuführen.)

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). – Réunion des Soc. des B.-Arts 1897 p. 181. *S. Lami.*

Benoit-Barnet, Louise Sophie, französ. Malerin, geb. in Saint Claude (Jura) am 12. 8. 1874, Schüler von J. Blanc, P. Delaunay, G. Moreau und Bouguereau. Hat sich durch glückliche Versuche in der Monumentalmalerei bekannt gemacht, unter denen namentlich die Malereien in der Kirche zu Besançon zu erwähnen sind. Ferner malte er mit Geschmack und in einem ganz persönlich anmutenden Kolorit den Plafonds der Neuen Sparkasse zu Saint Claude. Diese 8 Gemälde waren im Salon 1899 unter dem Titel: „Sparsamkeit verscheucht die Not" ausgestellt. Im Salon 1900 befand sich von ihm ein Bildnis des Dr. Morkins, 1907 „Hafen von Dieppe", das für das Museum der Stadt Paris erworben wurde. *Gustave Geffroy.*

Benoit-Lévy, Jules, Maler, geb. in Paris am 27. 8. 1866, Schüler von Boulanger, Doucet, Jules Lefebvre und der Ecole d. b.-arts, stellte zum ersten Male 1888 ein Porträt im Salon d. Artist. franç. aus. Von späteren Arbeiten seien genannt: Atelier-Interieur und Ausstattung des Salons des Cercle militaire (Salon 1890), Junges Mädchen in Gedanken (Salon 1891), Die Suppe der Korporalschaft (Salon 1892), Ausruhender Posten (Salon 1893), Kampf bei Tiefenau (S. 1894), Verteidigung von Rambervillers (S. 1895, im Stadthaus daselbst), Plünderung des Invalidenhauses am 14. 7. 1789 (Salon 1896), Tod

des Generals Moreau, [illegible] (Salon [illegible]). Und [illegible] Interieur (Salon [illegible]). Kampf in Holland (Salon [illegible]). Cabaret zur Guten Hoffnung (Salon [illegible]). [illegible] (Salon [illegible]). Auf dem Dach (Salon [illegible]).

Die Museen in [illegible] und [illegible] bewahren von ihm den Tod des Generals Moreau und die Plünderung des [illegible], das [illegible] Stadthaus im holländischen Interieur.

[illegible] [illegible] p. [illegible]. — Kat. d. [illegible] Gustave Geffroy.

Benoit, s. auch Beaubrun, Benoit [illegible] u. Benoys.

Benoit, Ignazio, gen. [illegible], Maler, Kupferstecher und Prediger aus Verona, Schüler des [illegible], tätig hauptsächlich in Venedig, wo er nach [illegible] Aufenthalt in Paris 1730 sich von neuem niederließ und [illegible] starb. Seine Malereien — darunter [illegible] nach Rubens und Van Dyck — wurden von den Zeitgenossen sehr gerühmt und mit hohen Preisen bezahlt.

Da Persico, [illegible] Verona ([illegible]) p. [illegible]. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi, ed. G. Biadego ([illegible]) p. [illegible]. — [illegible], [illegible] Vite dei [illegible] Pittori, ed. G. Biadego [illegible].

Benoni, [illegible] s. [illegible].

Benoni, Giuseppe, [illegible] Architekt, geb. [illegible] in Triest, † [illegible] in Venedig, ging [illegible] daselbst mit einem Projekte für den Dogana-Bau aus einer Konkurrenz mit Bald. Longhena, Andrea Cominelli und Gius. Sardi als Sieger hervor. Dieser Bau wurde dann von ihm selbst „auf [illegible] [illegible] [illegible] Grundfläche in einfachen, [illegible] [illegible] Formen durchgeführt" und im Anschlusse daran auch der [illegible] der [illegible] von Longhena begonnenen [illegible].

F. Cecchetti, [illegible] (Venezia [illegible]). — Selvatico, Guida [illegible] di Venezia p. [illegible]. — [illegible] Venezia ([illegible]) p. [illegible]. — P. Molmenti in [illegible] vol. [illegible] p. [illegible]. — [illegible]

Benoni, Stefano (Étienne), [illegible] Kupferstecher, tätig in Paris um [illegible].

Le Blanc, Manuel I (bzw. [illegible]) [illegible].

Benouville, Jean Achille, Landschaftsmaler, geb. in Paris am [illegible], † daselbst am [illegible]. Bruder des Léon B. Schüler von Picot und der École d. beaux-arts. Seit [illegible] stellte er Ansichten aus der Umgebung von Paris, von Compiègne und Fontainebleau aus. Dann wandte er sich der historischen Landschaft zu: Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies (Salon [illegible], im Museum zu [illegible]), Homer auf der Insel [illegible] [illegible] und von den [illegible] [illegible] (Salon [illegible], vom Ministerium des Innern erworben). Odysseus und Nausikaa (Salon [illegible]) brachte ihm den Preis für historische Landschaft im demselben Jahre, als sein Bruder Léon den Großen Preis für Historienmalerei davontrug. [illegible] stellte B. in [illegible] [illegible]. [illegible] Jahre hindurch Landschaften im strengsten klassischen Stile aus: Erstlingswerk [illegible]. An der Quelle der [illegible] bei Rom (Salon [illegible]). Im Park Chigi bei Ariccia (Salon [illegible]). St. Peter in Rom von der Villa Borghese aus (Salon [illegible]). Tivoli (Salon [illegible], im Museum zu Lyon). [illegible] (Salon [illegible]). [illegible] (Salon [illegible]). [illegible]. Häufige Reisen nach dem mittleren und südlichen Frankreich, sowie nach den Niederlanden bewirkten eine Aufhellung seiner Palette und die Abstreifung einer gewissen akademischen Trockenheit, die ihm bis dahin anhaftete. In dieser neuen Manier gehören Bilder wie „[illegible]" (Salon [illegible]) und namentlich „[illegible] in den Dünen von [illegible]" (Salon [illegible]). Für die Oper führte B. ein dekoratives Gemälde „Die [illegible]" aus (Salon [illegible]). Eine seiner letzten und zugleich [illegible] Arbeiten war: Die [illegible] [illegible] (Salon [illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén. [illegible]. — Meyer, Gemälde [illegible] — [illegible] [illegible] p. [illegible]. — [illegible] Andersen, [illegible] Kupferstichsammlung [illegible]. — [illegible] [illegible] Tab. [illegible] Gustave Geffroy.

Benouville, Léon, Historienmaler, geb. am [illegible] in Paris, † daselbst am [illegible]. Schüler von Picot und der École d. beaux-arts. Er debütierte im Salon [illegible] mit „[illegible] und [illegible]". Es folgten [illegible] eine Szene aus [illegible], [illegible] Judith, [illegible] Esther, [illegible] ein Herrenbildnis. In Rom wandte er sich den Traditionen der [illegible] Kunst zu. Von hier aus schickte er ein „Christliche Märtyrer im [illegible]" mit [illegible] [illegible] Aquarelle im Luxembourg, ein [illegible], das [illegible] einen [illegible] [illegible] und die der Kunst Hippolyte Flandrins nahe brachte. So [illegible] die Aquarelle waren, so schwach war das im Salon [illegible] ausgestellte [illegible] Gemälde. Eine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] „Der sterbende hl. Franziskus von Assisi" im Salon [illegible], ein Werk, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Komposition und [illegible] Farben [illegible] in die Worte [illegible]: Das ganze Bild [illegible] [illegible]! Die [illegible] Mängel der Kunst B.s, eine [illegible] und Kühle, schufen hier den großen Eindruck stiller Schönheit und [illegible] sich [illegible] in Vorzüge, durch den Charakter des Gegenstandes. Das Bild erhielt eine Medaille I. Klasse und gelangte in den Louvre, nachdem es [illegible] zum zweiten Male mit gleichem Erfolge ausgestellt war. [illegible] stellte B. das Gegenstück dazu aus: Die hl. Klara birgt den Leichnam des hl. Franziskus, das aber nicht den gleichen Beifall fand ([illegible]). Durch den Stich ist das Gemälde des Salons von [illegible] bekannt geworden: Raffaels erster Lebensabschnitt aus der [illegible]. [illegible] zog B. zum letzten Male im Salon [illegible] mit einer hl. Klara und dem

Bildnis seiner Frau mit ihren beiden Kindern. Dem Kummer über den Tod eines dieser Kinder erlag der [illegible] [illegible] veranlagte Künstler.

Unter seinen übrigen Werken sind vor allem einige großen dekorativen Kompositionen in der Kirche zu St. Germain en Laye zu erwähnen, die er gemeinsam mit Amaury Duval ausführte, sowie seine Malereien im Thronsaal des alten Pariser Stadthauses, die leider während der Kommune zerstört wurden, und nur in den Kartons, die das Museum zu Angers bewahrt, erhalten sind. Sie stellen die [illegible] Ceres und Achorion.

Ch. Blanc, Histoire d. Peintres, École Franç, Paris 1863, t. [illegible] — [illegible] — Gaz. d. beaux-arts. [illegible] — Gonse, La Peinture au château de Chantilly (Paris 1890) [illegible]. Germaine Guillaup.

Benoyt, Mag[illegible], Maler von Lyon, [illegible]–[illegible].

Rondot, Les Peintres de Lyon (1888), p. [illegible]. E. v. P. Durrieu.

Benozzo Gozzoli, eigentlich Benozzo di Lese di Sandro, wird gewöhnlich Benozzo Gozzoli genannt, welchen Vasari der unter diesem Namen in der 2. Ausgabe seiner Künstlerbiographien (1568) behandelt hat, während er ihn in der 1. Ausgabe von 1550 nur Benozzo nennt. Die Urkunden sprechen ausschließlich von Benozzo di Lese oder Benozzo da Firenze; in letzterer Form zeichnet der Künstler selbst seine Arbeiten. Weder Antonius Bals noch der Auszeichnung XXIII 17 [illegible] den [illegible] Gozzoli der alten im „Libro de la Compagnia dei Pittori" [illegible], [illegible] [illegible] sich die ganze Eintragung durch den Schriftcharakter und durch die [illegible] Jahreszahl MCCCCXXIII als aus späterer Zeit herrührend. Der Name eines Gozzolo erscheint allerdings im Stammbaum der Familie [illegible], [illegible] nicht unter den direkten Vorfahren des Malers (Vasari-Milanesi IX, [illegible]).

Als sein Geburtsjahr müssen wir das Jahr 1420 ansehen, da der Vater Lese di Sandro im Wahlscheine 1430 das Alter des Sohnes auf zehn Jahre angibt, während [illegible] [illegible] [illegible] Jahre angibt; [illegible] übereinstimmend daß der Maler selbst 1480 sich [illegible] nennt. Gegen diese Zeugnisse kann die Steuerangabe des Vaters von 1470 — wonach der Sohn damals [illegible] Jahre zählte, also erst 1424 geboren wäre — nicht in Betracht kommen. Wie viele seiner Florentiner Zeitgenossen, hat Benozzo sich in den beiden Künsten der Plastik und Malerei ausgebildet. Von seiner Tätigkeit in der ersteren Kunst erfährt man nur durch den Kontrakt, durch welchen er sich am 24. 1. 1444 Lorenzo und Vittorio Ghiberti gegenüber auf 3 Jahre vom 1. März an gerechnet zur Mitarbeit an der zweiten Tür des Baptisteriums verpflichtete (Vasari-Milanesi II [illegible] Anm. Milanesi, II [illegible] S. [illegible] u. II, S. [illegible]). Ein verhältnismäßig hoher Lohn wird ihm zugesichert. Er wird in diesem Dokument ausdrücklich als Maler bezeichnet.

Ob er die [illegible] festgesetzten 3 Jahre [illegible] oder nicht, weiß man nicht. Tatsache ist, daß er unmittelbar nach Ablauf derselben in Rom als Gehilfe des Malers Fra Angelico erscheint, [illegible] er vom 13. 3. 1447 an für seinen Beistand an dem Schmuck der Chorkapelle der Peterskirche mit 7 fl. monatlich bezahlt wird. Diese Kapelle ging später bei dem Neubau der Kirche zugrunde.

Von Rom aus begleitete Benozzo seinen Meister nach Orvieto. In dem Kontrakt, den dieser am 14. 6. 1447 behufs der Ausmalung der Cappella nuova (oder di San Brizio) des Domes abschloß, erscheint er als namhafter Gehilfe Fra Angelicos, durch das wesentlich höhere Gehalt von seinen anderen Gehilfen ausgezeichnet. Bis Ende September arbeiteten die Maler an der Decke der Kapelle und schufen hier einen Gewölbefelder mit Christus als Weltenrichter, umgeben von Engeln, und mit Propheten. Vasari hat neuerdings den Anteil Benozzos an diesen Arbeiten genauer zu [illegible] versucht.

Am 28. 9. 1447 quittierte Fra Angelico über die ihm zustehende Geldsumme und kehrte nach Rom zurück. Zweifelhaft ist, ob Benozzo ihn begleitete oder sich nach Florenz begab; jedenfalls kam er im Sommer 1448 von dort nach Orvieto und brachte kostbare Farbe mit (Zahlung vom 31. 7. 1448). Nach einem Briefe von ihm im folgenden Jahr vom 8. Juli an Orvieto, er erbot sich damals, die Fortsetzung der Cappella nuova zu übernehmen, u. erklärte sich zu einem Probestück bereit. Wir wissen aber nicht, ob es dazu gekommen ist oder ob dieser Versuch nicht nach Wunsch ausfiel; jedenfalls ist es die letzte Erwähnung von Benozzos Namen in den Büchern des Domes. Seinen Tod vor der Zeit aber muß der Maler in Rom verbracht haben, wiederum als Gehilfe Fra Angelicos und beschäftigt mit dessen der Studio des Papstes Nikolaus V. im Vatikan ausgeführten, d. h. die nahe an dem Konstantinssaal grenzende Kapelle. Die einzige Zahlung, die sich auf die Malereien daselbst bezieht, stammt aus dem Jahr 1449.

Wenn schon Dobbert darauf hingewiesen, daß manches in den Fresken, namentlich die Architekturhintergründe, die ganz im Geist der Frührenaissance gehalten sind, auf Benozzo zurückgeführt werden müssen, so haben Wingenroth und Venturi den Anteil des jüngeren Meisters mit großer Wahrscheinlichkeit abgegrenzt. Abgesehen von den Bordüren, die die Fresken umfassen, erkennt man Benozzos Hand deutlich in der Frauengruppe auf der „Predigt des Stephanus", in einzelnen Figuren auf der „Almosenspende des Laurentius" (Frau mit Kind der beiden Kinder) und

auf dem Bilde „Legenden vor Kaiser Decius" (Umgebung v. Fragmenten [illegible]

Noch andere Arbeiten hat Benozzo in Rom ausgeführt; ob zu diesem Termin, ob später — er ist 1458 nachweislich dort [illegible] — [illegible] läßt sich nicht feststellen. Vasari führt an: eine Madonna mit vielen Heiligen in Fresko über dem Durchgangstor des Torre dei Conti, zahlreiche Figuren in einer Kapelle in Santa Maria Maggiore (diese Werke sind zugrunde gegangen), dann in der Kirche Aracoeli, in der Kapelle der Cesarini, Szenen aus dem Leben des hl. Antonius mit den Porträts des Kardinals Giuliano Cesarini († 1444) und des Antonio Colonna, der 1[illegible] zum Präfekten von Rom ernannt wurde. Hier sieht man nur die Gestalt des Heiligen über dem Altar von zwei Seraphim [illegible]. Aus der frühen Periode Gozzolis stammt zweifellos noch das erhalten [illegible] Tabernakel der thronenden Madonna, umgeben von Engeln, an einem Hause in Via della Tribuna di Campitelli; endlich wird seine Tätigkeit in San Paolo erwähnt (L'Arte IX, 1906 S. [illegible]). Ferner befindet sich endlich von Rom, in Sermoneta, ein großes Altarbild der Madonna, die ganz von schwebenden Engeln umgeben ist, eine ziemlich große Arbeit (L'Arte IV S. [illegible]).

Von Rom oder wahrscheinlich von Orvieto aus begab sich der Maler nach Montefalco bei Foligno, wahrscheinlich in der 2. Hälfte des Jahres 1449. Er begann hier seine Tätigkeit mit den Arbeiten in der außerhalb des Ortes gelegenen Kirche San Fortunato. Er malte dort [illegible] in der Portallünette die Madonna zwischen zwei Engeln, verehrt von Franziskus und Bernhardin, sowie andere Engel über dem Bogen (im Stil Fra Angelicos). Ferner befindet sich im Innern der Kirche eine Madonna in einer Nische [illegible] die das auf ihrem Schoß liegende Kind verehrt, der zu Füßen ein die Zimbel spielender Engel — signiert u. datiert 1450 — und am folgenden Altar die Gestalt eines Heiligen, angeblich San Fortunatus mit Buch und Stab in Händen, vor einem Vorhang, den Engel halten (dieser Hintergrund und die Figur des Heiligen mit Ausnahme des Oberteils nach Crowe und Cavalcaselle spätere Zutat). Endlich entstand als Bild für den Hochaltar die Gürtelspende, jetzt in der Lateranensischen Galerie in Rom (dem Papst Pius IX. von der Stadt Montefalco zum Geschenk gemacht). Man erblickt hier die Madonna in einer Mandorla musizierender Engel, unter ihr der mit Blumen gefüllte Sarkophag, [illegible] von diesem kniet Thomas. In den Pilastern des Rahmens sind je drei Heilige in kleinen Szenen gemalt, während auf der Predella aus sechs Darstellungen das Leben der Maria (von ihrer Geburt bis zum Tod) [illegible]. Dieses Werk zeigt sich gänzlich [illegible] die Kunst auf den Bahnen seines Lehrers Fra Angelico.

In unmittelbarem Anschluß an diese Arbeiten erfolgte die Ausmalung des Chores der Kirche San Francesco in Montefalco, sowie der Hieronymuskapelle daneben. Im Chor ist in den übereinander geordneten Streifen die Legende des hl. Franziskus in 12 Darstellungen erzählt: 1) Geburt des Heiligen. — Ein Mann breitet vor ihm einen Mantel aus. 2) Beschenkung des Armen. — Traum des Heiligen. 3) Die Lossagung von seinem Vater. 4) Die Begegnung von Franziskus und Dominikus. (Ohne Christus, im Begriff einen Speer zu schleudern, die Madonna bittet flehend vor ihm.) 5) Traum des Papstes. — Bestätigung des Ordens. 6) Austreibung der Dämonen in Arezzo. 7) Vogelpredigt. — Franz weist die Heirat zurück. 8) Der Tod des Herrn von Celano (in 2 Szenen). 9) Die Weihnachtsfeier in Greccio. 10) Die Feuerprobe vor dem Sultan. 11) Stigmatisierung. 12) Die Totenfeier des Heiligen. Außerdem sind in den 3 dreieckigen Feldern der Decke einmal sechs Heilige des Ordens dargestellt, darunter Franziskus in der Glorie, thronend, Antonius, Bernhardin, Ludwig; weitere sechs Heilige in Nischen sind in der Leibung des Fensters gemalt, und andere Angehörige des Ordens finden sich in den Bordüren unterhalb des ersten Streifens der Fresken. Unterhalb des Fensters sieht man, gleichfalls mit Blattwerk eingerahmt, die Büsten von Petrarca, Dante und Giotto (letzterer: Pictorum Eximius [illegible] Fundamentum Et Lux). An den Eingangspilastern befinden sich zwei Engel mit Schriftrollen, deren eine besagt, daß Fra Jacopo da Montefalco vom Orden der Minoriten dies Werk hat ausführen lassen, die andere nennt Benozzo als Meister und das Jahr der Ausführung 1452. Die Fresken sind wiederholt [illegible] restauriert worden, zuletzt hat F. [illegible] die [illegible] Beschädigungen auszubessern versucht. Die Farbengebung hat dabei sehr gelitten.

In der Hieronymuskapelle sieht man an der Altarwand ein Triptychon in Fresko mit der Madonna zwischen vier Heiligen. In der Predella die Pietà von je 4 Heiligen umgeben. In den Gewölbefeldern Gottvater und die vier Kirchenväter. Darüber ist Christus am Kreuz dargestellt, dessen Blut Engel auffangen; zu Füßen des Kreuzes knien Franziskus, Dominikus, Hieronymus und ein hl. Mönch. Zu seiten des Altars sieht man zwei Szenen aus der Legende des Heiligen dargestellt: wie Hieronymus aus Rom flieht, und wie er dem Löwen den Dorn auszieht. Von anderen Darstellungen sind nur Fragmente erhalten. An der Decke die vier Kirchenväter, endlich an der Eingangswand Hieronymus im Gebet und das Martyrium Sebastians, sowie am Bogen Gottvater und Heilige. Auch dieser Fresken-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Arbeit einige Zeit unterbrochen. Danach hatte er mit der Dekoration der kleinen Tribüne begonnen. Das Datum der Vollendung der Kapelle ist uns unbekannt; doch hatte sich die Arbeit daran kaum über das Jahr [illegible] hinaus erstreckt haben.

Das Thema, das Benozzo hier behandelte, ist der Zug der hl. drei Könige nach Bethlehem. Auf dem Altar hat man sich das Bild der Anbetung des Kindes von Filippo Lippi in der Berliner Galerie vorzustellen. Die Engelscharen an der rechten u. linken Wand der Tribüne sind in Verehrung dargestellt; ein Teil von ihnen kniet auf dem bewegten Wolken [illegible] und betet das Christkind an, andere Gruppen stehender Engel singen, während wieder andere im Hintergrund [illegible] und Blumen zu [illegible] und [illegible] aus Rosen und Laub zu winden. In Wolken kommen weitere Engelscharen herabgeschwebt.

Auf den drei Seiten der Kapelle zieht sich der Zug der Könige entlang, vom Gebirge [illegible] herniedersteigend. Es haben sich Gruppen gebildet um je eine Einzelfigur geschart, die auf prächtig geschmücktem Pferd in kostbarer Tracht erscheint. Der Gedanke, hier Porträts aus dem Hause der Medici zu suchen, wird durch die an dem [illegible] Zaumzeug angebrachten verschiedenen Insignien der Familie nahegelegt, wie solche auch die [illegible] zeigt. Die Tradition erkennt hier z. B. Piero und seinen Vater Cosimo in der Gruppe, hinter denen das Selbstporträt des Malers durch Aufschrift auf der Mütze bezeichnet, Lorenzo Magnifico den jugendlichen König, aus dem Haus der Palaeologen und den Patriarchen von Konstantinopel, die [illegible] durch das Konzil von [illegible] den Florentinern wohlbekannte Gestalten. Doch ist unerheblich, was diese betrifft, die Tradition zu [illegible] wie [illegible] zu sein. Dieser Zug bewegt sich an den Wänden entlang, ohne [illegible] Scheidung durch die [illegible] [illegible] Anfang, wie ihn die Legende erfordert hätte, als vielmehr [illegible] Abbild des Auszuges zur Jagd [illegible]. [illegible] und einige Phasen der Jagd selbst im Hintergrund [illegible] belebt und bereichert durch eine Fülle [illegible] Details aus dem Kleinleben der Natur (Pflanzen und Tiere) und aus der umliegenden Landschaft.

Die Erhaltung dieser [illegible] Kapelle [illegible] 1837 durch Antonio Marini [illegible] Fresken ist ungewöhnlich günstig; sie sind [illegible] ganz unberührt. Nur wurde [illegible] als der breite Treppenaufgang durch den Marchese Francesco Riccardi angelegt wurde, ein Teil der Kapelle beinahe zum Opfer fiel; ein Fenster eingebrochen und ein Stück der dem Altar gegenüberliegenden Wand entfernt, sowie von der Wand beim [illegible] ein Stück versetzt, so daß der [illegible] des

[illegible] Porträtreihen von [illegible] jetzt [illegible] [illegible] gekürzt ist. [illegible] verdeckt geschehenen Teil in die Landschaft [illegible].

Die nächste Arbeit, von der uns Kunde bleibt, ist das Altarbild für die Compagnia della Purificazione della Vergine, die bei dem Garten des Klosters von San Marco ihre Versammlungsstätte hatte. Der Kontrakt, durch den es dem Benozzo übertragen wurde, trägt das Datum des [illegible] 1461. Das Bild war später im Besitze von [illegible] [illegible], [illegible] von der Familie [illegible] für die National Gallery erworben. Dargestellt ist nach dem üblichen Florentiner Kompositionsschema die thronende Madonna mit dem segnenden Kinde, zwischen Johannes [illegible] [illegible] Petrus und [illegible], vorn knieen Hieronymus und Franziskus. Von der im Kontrakt ausdrücklich verlangten Predella sind nachweislich [illegible] Teile bekannt geworden: die Auferweckung eines Knaben durch Zenobius in der Sammlung [illegible] in Paris, die Tötung des Kaisers [illegible] durch ein Pferd und eine Wunderspeisung durch Dominikus, in der Brera in Mailand [illegible] erworben, und der Sturz des Simon Magus im Buckingham Palace in London. Es fehlten demnach noch die drei Stücke, welche Szenen aus dem Leben der Johannes, Hieronymus und Franziskus [illegible].

Aus stilistischen Gründen darf man hier die zwei Predellenstücke in Casa Alessandri in Florenz [illegible], die sich in der Kapelle [illegible] [illegible] in der Kirche San Pier Maggiore, von Vasari III [illegible] als Arbeiten des Pesello aufgeführt. Schon Crowe und Cavalcaselle [illegible] haben die Beziehungen zu Gozzoli erkannt, denn ist von Berenson später von Wackernagel [illegible] ebenfalls Abbildungen bestimmt zugeschrieben worden. Tatsächlich ist Gozzolis Hand nicht einen Augenblick zu verkennen. Die zwei Bilder stellen dar: die Befreiung des Petrus, den Sturz des Simon Magus, [illegible] des Ananias, die Wanderung [illegible] Begegnung mit [illegible] und die Auferweckung eines Knaben durch Zenobius.

Von Florenz aus ging Gozzoli nach San Gimignano. Der genaue Termin dieser Übersiedelung ist nicht bekannt, aber sie muß spätestens 1464 erfolgt sein. Das Hauptwerk, das er dort ausgeführt hat, ist die Dekoration der Chorkapelle der Kirche Sant' Agostino, im Auftrage des Fra Domenico Strambi, eines in Paris graduierten Magisters. In 17 Bildern hat Benozzo das Leben des hl. Augustinus behandelt, nach seiner Weise die breiten, ausführlichen Züge ausführlich hervorhebend, wodurch dann die stark restaurierten Fresken besonders gefällig wirken. Die Reihe eröffnen die folgenden Szenen: der [illegible] Augustinus wird von den Eltern in Tagaste auf die Schule gebracht. [illegible] besucht die Universität Karthago.

[illegible]) Santa Monica bringt ihn zur Schule. 4) Augustins Reise nach Italien. 5) Ankunft und Empfang daselbst. 6) Augustinus trägt in Rom Rhetorik und Philosophie vor. 7) Abreise von Rom. 8) Ankunft in Mailand und Empfang durch Ambrosius. 9) Er hört die Predigt des Ambrosius, der durch Monica um die Bekehrung des Sohnes gebeten wird. 10) Er liest die Briefe des Paulus. 11) Von Ambrosius getauft. 12) Besuch bei den Eremiten des Monte Pisano, [illegible] seine Ordensregel den Brüdern. Christus erscheint ihm als Kind am Meeresstrand. 13) Tod der hl. Monica. 14) Augustinus als Bischof segnet das Volk von Hippo. 15) Sieg über den Häretiker Fortunatus. 16) Hieronymus erscheint ihm. 17) Sein Tod.

Das elfte Fresko trägt die Inschrift „[illegible] d. primo d'aprile 1465", während eine über der Darstellung des [illegible] Bildes der Abreise von Rom schwebende Tafel ein Spruchband tragen, worauf in lateinischen Versen der Stifter und der Maler genannt wird, sowie die Jahreszahl 1465.

Bei dem so ausgedehnten Zyklus bediente sich der Maler in größerem Umfange der Mithilfe von Schülern; einer derselben, Giusto d'Andrea, hat uns Aufzeichnungen hinterlassen, worin er seinen Anteil an einzelnen Fresken genau angibt (Gaye I, 212): [illegible] Heiligen in der Fensterwölbung [illegible], die vier Apostel an der Eingangswölbung, einen großen Teil der Fresken und einen „[illegible]". Auf Grund dieser Arbeiten erkennen Crowe und Cavalcaselle auch seine Hand in dem Zyklus.

Während Benozzo an der Chorkapelle arbeitete, mußte er die Arbeit unterbrechen und ein Votivfresko malen, das für den Altar des hl. Sebastian in Sant' Agostino während einer Pest 1464 bestimmt wurde. Man sieht einen Gottvater dargestellt, der die Pfeile seines Zornes auf die Bewohner von San Gimignano schleudert. Christus und Maria flehen um Erbarmen an. Unten steht der Heilige unter seinem Mantel die Bevölkerung des Ortes schützend, die seine Hilfe anruft. Engel fangen die Pfeile ab und zerbrechen sie. Darüber ist ein Kruzifixus, von zwei Heiligen eingefaßt gemalt, unten Halbfiguren von sechs Heiligen in Medaillons. Das Postament, auf dem Sebastian steht, trägt die Weiheinschrift und das Datum des 28. Juli 1464 als Tag der Vollendung.

Den gleichen Heiligen hat Benozzo dann nochmals in der Collegiata der Stadt, an der Eingangswand zwischen den beiden Portalen in Fresko zu malen gehabt. Doch stellte er hier das Martyrium selbst dar, darunter das von Hieronymus und Paulus verehrte Kruzifix, ferner je drei Heilige an den Pilastern zu den beiden Seiten. Er brachte unter der Figur Sebastians seinen Namen an und das Datum des 17. Januar 1465, das aber als nach Florentiner Rechnung gezählt anzusehen wäre (also 1466 unserer Zeitrechnung).

Weitere Fresken Benozzos in San Gimignano sind der Kruzifixus, verehrt von Maria, Johannes und Hieronymus, eine [illegible] Arbeit im Hofe von Monte Oliveto, etwa um 1466, [illegible] Fresko des Kruzifixus zwischen Hieronymus und [illegible] im Palazzo Comunale [illegible].

Neben diesen Aufgaben fand Benozzo die Zeit, auch mehrere Altarbilder auszuführen, die alle die Signatur des Meisters und die Jahreszahl 1466 tragen. Im Chor der Collegiata befindet sich das aus dem Kloster Santa Maria Maddalena stammende Bild der Madonna zwischen den Heiligen Magdalena, Johannes dem Täufer, Martha und Augustinus; ein zweites in San Andrea, hier ist die Madonna zwischen [illegible] und dem Heiligen Andreas [illegible] dargestellt (Datum 18. 6. 1466). Ein drittes Bild von kleineren Dimensionen [illegible] nach London; es ist das durch besondere Feinheit der Malerei und [illegible] Erhaltung ausgezeichnete Bild der Pinakothek in Terni (aus San Francesco daselbst, nach Crowe und Cavalcaselle aus der Chiesa della [illegible] vom 1. Nov. 1466), das die Verlobung der hl. Katharina zwischen den Heiligen Bartholomäus, [illegible] und Franziskus zum Gegenstand hat. Nicht genug mit alledem, hat er auch Zeit gefunden, in der Sala del Consiglio des Palazzo Comunale das große Fresko der Madonna mit vielen Heiligen von Lippo Memmi zu restaurieren. Er tat es in der völlig freien, eigenen Weise, mit der man im Quattrocento solche Aufgaben behandelte, und setzte in die Ecke rechts die Inschrift: Benozius Florentinus Pictor restauravit Anno Domini 1467 [illegible] Mai [illegible]. Aus dem Kontrakt, durch welchen ihm diese Arbeit übertragen wurde, vom 22. 6. 1466 erfährt man, daß Benozzo bei dieser Gelegenheit auch den Auftrag auf eine „Verkündigung" oben an der Treppe des gleichen Palastes erhielt, die aber zugrunde gegangen ist (Pecori S. [illegible]).

Auch in der Umgebung von San Gimignano finden sich hier und da Arbeiten des rasch schaffenden Meisters. [illegible] am Tore von Volterra, [illegible] auch von Benozzo ein Zug der hl. drei Könige in kleinen Figuren gemalt finden, der als Hintergrund für ein [illegible] Tabernakel dient. Von einem anderen Werk spricht der Maler selbst in einem interessanten Brief, den er am 4. 7. 1467 an Lorenzo Magnifico richtete, worin er über die Taten eines [illegible] Schülers Giovanni berichtet. Darin erwähnt er, daß dieser Giovanni mit einem seiner Gehilfen eine Malerei nach Certaldo gegangen

[illegible] Wahrscheinlich [illegible] Kapelle [illegible] Agliata, [illegible] [illegible]

In der Zeit [illegible] 1676 [illegible] Medici [illegible] Florenz [illegible]

Den ersten Teil [illegible] Lebens [illegible] in Pisa verbracht, [illegible] im Camposanto [illegible] Alten Testament [illegible] Am [illegible] 1669 [illegible] Camposanto [illegible]

[illegible] 1669 [illegible] Florenz [illegible] September 1670 in Pisa [illegible]

Im Lauf des Jahres 1669 [illegible] Am 1. Januar 1670 [illegible] Am [illegible] 1671 [illegible] [illegible] 1672 [illegible] „Abraham und die [illegible]

[illegible] 1672 für „Abrahams Reise nach Ägypten mit Isaak und Lot“, „Abrahams Sieg über die assyrischen Fürsten“ und „Abraham und Hagar“ 1674 [illegible] der Untergang [illegible] das Opfer Isaaks [illegible] Jakob [illegible] die Darstellungen aus der Geschichte Jakobs [illegible] Am [illegible] 1678 [illegible] 1680 [illegible] Moses [illegible] Pharao [illegible] Moses empfängt die Gesetzestafeln [illegible] 1681 [illegible] 1682 [illegible]

[illegible] Jahren [illegible]

Aus der Zeit dieser Tätigkeit im Camposanto [illegible] Pisa [illegible]

[illegible] und Volterra) [illegible], [illegible] Kapelle Fresken aus dem Leben [illegible] der Madonna und Heiligen und der Verkündigung [illegible] in der [illegible].

Außerdem hat B. eine Reihe von Altarbildern und Fresken in Pisa geschaffen, deren [illegible] zum Teil bekannt ist; [illegible] verloren, so ein Freskenzyklus aus dem Leben des hl. Benedikt im Kloster San Benedetto a ripa d'Arno. [illegible] Für den Dom von Pisa malte er das große Altarbild mit der Verherrlichung des Thomas von Aquino (jetzt im Louvre), oben im Christus in der Glorie [illegible] und den Evangelisten, darunter der hl. Thomas [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible]

In demselben Jahre fand B. auch die Möglichkeit, Arbeiten außerhalb von Pisa [illegible]

[illegible] Durch die [illegible] vom [illegible] 1484 ist das als „Cappella della Tosse" bekannte Tabernakel bei Castelfiorentino [illegible]. Hier malte er an der Altarwand die thronende Madonna zwischen 4 Heiligen und Engeln, [illegible] Maria, [illegible] an der Decke Christus und die Evangelisten. [illegible] Tabernakel della Visitazione [illegible] Castelfiorentino [illegible] 1491 [illegible]. Von dem am Altarbild [illegible] Fresko der Madonna mit Heiligen ist nur das [illegible] erhalten [illegible] und der Verkündigung [illegible]. In [illegible] befinden sich die [illegible] Joachims aus dem Tempel, die Begegnung Joachims und Annas und die Geburt der Maria. An der Decke wiederum Christus und die Evangelisten. [illegible]

[illegible]

Perugia [illegible], Predellentafel mit Christus zwischen Johannes und Magdalena, und die Vermählung der hl. Katharina [illegible] ... in den Uffizien (aus Santa Croce), Madonnenbilder bei Baron von Tucher in Wien und im Fogg Museum in Cambridge U. S. A. (Photographien von D. Berenson [illegible] ... publiziert im Münchener Jahrb. 1908, 1. Halbbd. Teil ... p. 89, aus der frühen Zeit des Meisters). B. Berenson nennt ferner eine Heilige, datiert 1471, bei Graf Pourtalès in Paris, einen Kruzifixus in Locko Park (Katalog von J. P. Richter No. 78) und Heilige im [illegible] Schloß zu Meiningen und in [illegible].

Von ... zugrunde gegangenen Arbeiten in Florenz erwähnt Vasari den Tod des Hieronymus in San Friediano, während Antonio Billi (ed. Frey S. 80) und der Anonymus XVII 17 (ed. Frey S. 108) die ... verde gemalte Fassade von Santa Maria Maggiore als sein Werk anführen.

Man besitzt von Gozzolis Hand eine verhältnismäßig große Zahl von Zeichnungen, deren Katalog Berenson zusammengestellt hat; darunter befinden sich Studien für die Fresken in Montefalco (in Stockholm), in den Uffizien und in Chantilly und für den S. Augustinuszyklus in San Gimignano (Florenz, [illegible] ... und in Darmstadt). Zwei besonders [illegible] Blätter (im British Museum und in Dresden) beziehen sich auf einen uns unbekannten Zyklus aus dem Leben eines Heiligen.

Benozzo erweist sich in der ganzen ersten Epoche seiner Kunst als treuer Schüler und Nachahmer seines Lehrers Fra Angelico, ohne jedoch dessen tiefe religiöse Empfindung oder dessen [illegible] zu besitzen. Mit einer [illegible] Auffassung begabt, gebot er über eine glückliche Fähigkeit zu erzählen und zu schildern; daher entfernt er sich dann bald von der naiven Darstellungsweise des älteren Meisters und sucht seine Kompositionen durch eine Fülle naturalistischer Motive zu beleben. Zu einem echten Naturalisten aber fehlte ihm [illegible] das Talent, vielleicht auch der Ernst des Wollens; in der Hast des Schaffens und durch die Größe der ihm gestellten Aufgaben bedingt, verwandte er kaum Zeit auf ein tiefer gehendes Studium der Natur, die er [illegible] sich [illegible]. Daher hat er an dem Ringen seiner Zeit um Vertiefung der [illegible] Seite der Malerei, der großen Probleme der Perspektive, der Licht- und Luftmalerei keinen Anteil; es kann nicht der [illegible] begegnet werden, ob er gleich die Beobachtungen anderer sich [illegible] zu eigen zu machen vermag. Man darf bei ihm nur das Ergebnis einer strengen Prüfung unterziehen, nicht die Verkürzungen bemängeln oder mit perspektivischen Zweifeln kommen, denn er ist niemals korrekt. Dagegen erfüllte er alle seine Werke mit einer solchen Fülle von Zügen aus dem täglichen Leben, daß seine Fresken ein [illegible] ... einen [illegible] ... kann. Im Zyklus der Medici-Kapelle zeigt er alle seine Gaben in glücklicher Harmonie, da das Thema selbst zur Entfaltung bunter Pracht und reicher Fülle [illegible]. Auch ist er hier ein verhältnismäßig guter Komponist; er gruppiert die Masse der [illegible] Personen gut um jede der Hauptfiguren, so daß die Fresken trotz der vielen Einzelheiten klar übersichtlich bleiben. Auch in San Gimignano, wo die einzelnen Fresken [illegible] ... täglichen Leben erzählt werden kann — wie das erste Bild, das Augustinus als Lehrer zu [illegible] ... besonders gelungen. Auf den [illegible] Fresken des Camposanto hält er seiner Lust zu [illegible] ganz die Zügel; [illegible] ... die [illegible] besten Arbeiten hier die Weinlese und der Turmbau zu Babel sind ... während er [illegible] durch die Masse der Füllfiguren die Haupthandlung verdrängt und deren [illegible] Klarheit nimmt. Auch tritt hier ein [illegible] Ermüden des Schaffenden hervor, das sich [illegible] ... des Breitenerns zu bemächtigen.

Was daher Benozzos eigentliche Begabung, die heitere [illegible] Erzählung, zu begrenzen ... einfach seine Altarbilder [illegible] ... vielleicht mit einziger Ausnahme des Bildes im Louvre — so tief unter seinen Fresken stehen. Es ist nicht eins darunter, das [illegible] vom [illegible] Grundschema abweicht, durch Originalität der Zeichnung oder der Farbengebung sich irgendwie auszeichnet. Sie sind durchgehends so schwach, nicht weil er sie den Schülern überließ, sondern weil sein Talent versagte, wo es galt, schlicht und ernst ein einfaches Thema durchzuführen.

Hat man eine Kategorie von Gozzolis Tadel zu üben, so überrascht Benozzo oft durch die Treue des Einzelnen. Wie er wohl gelegentlich das Stadtbild Roms vom Trastevere bis zum [illegible] Hügel mit topographischer Genauigkeit wiedergibt, so erfaßt auch die Landschaft [illegible] als Komposition, [illegible] Zeichnungen [illegible]. Daher hat ihn Kallab treffend einen Epiker der Landschaft genannt, der [illegible] ... die [illegible] Seiten zu ... wußte, aber den Zusammenhang nie übersprang. Das gleiche gilt von den einzelnen Figuren, die er oft glücklich charakterisiert, wobei ihm aber [illegible] Züge besser gelingen als seine Frauen; daher sind denn durchgängig seine männlichen Figuren weit besser als die weiblichen, die meist langweilig und ohne Anmut sind. Dagegen findet

man viele gut beobachtete Tiere auf einen seiner Fresken, obwohl ein Kenner einen Pferde „ [illegible] und alt [illegible]" genannt hat.

Die Zahl der eigentlichen Schüler [illegible] ist gering, aber wo er tätig gewesen ist, hat seine Kunst Nachahmer gefunden und an einer Stelle [illegible] [illegible] Wirkung ausgeübt. [illegible]

[illegible]

Demme di Lucca, Maler („[illegible]"), wird in einem vom 26. [illegible] 1451 datierten [illegible] des Cino di Filippo di Cino genannt.

Guasti, Memorie etc. Ser. IV p. 139.

H. V.

Deuss, Gerhard, Maler in Köln, daselbst urkundlich erwähnt am [illegible] 1600.

Merlo, Köln. Künstler, II. Aufl. 1895.

H. V.

[illegible], Maler aus [illegible], malte 1700 die Kuppelfresken in S. Erasmo in Voltri.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Dis. in Liguria, I (1864) [illegible].

Deym, Alexander Ritter von, Genre- u. Schlachtenmaler, geb. in Wien am [illegible] 1832, † am [illegible] 1892, wandte sich erst spät als Autodidakt der Malerei zu u. malte eine Reihe von Darstellungen aus dem Kriegsleben, welche Beifall und hohe Preise erzielten. Erzherzog Josef kaufte den „Rückzug von Königgrätz" und das „Gefecht bei [illegible]" [illegible] andere seiner Gemälde wurden vom Kaiser von Österreich erworben. Die „Schlacht bei [illegible]" gelangte in den Besitz Erzherzog [illegible], andere Arbeiten von ihm in die Sammlung des Herzogs August von Sachsen-Koburg-Gotha. Auf mehreren Bildern des Landschaftsmalers Ad. Obermüllner hat D. die Figuren gemalt, so auf den „[illegible]" und auf den Bildern aus Bosnien. Er stellte wiederholt im Österreichischen Kunstverein und im Wiener Künstlerhause aus. Bekannt geworden sind namentlich seine Bilder aus dem ungarischen Volksleben: „Ungarischer [illegible]", „Ungarischer Markt", „Auf der Pußta", „Ungarische Wahlszene" etc. In der Wahl der Vorwürfe und einigermaßen auch in der Stimmung seiner kleinen Gemälde schließt sich D. an A. von Pettenkofens Art an.

Kunstchronik IV 6, IX 608, X [illegible], XI 46,

XIII [illegible] — Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — [illegible] — Die Meister d. Wiener Porzellanfabr., Wien [illegible]. *H. V.*

Bensa (Bensani), **Bartolommeo**, Maler in Nizza um 1600. Ein Altarbild in Lanvrone(?), einem alten Kastell bei Pigliona unweit Nizza, trägt die Bezeichnung: Bartholomeo Bensa Niciensis pinxit 1600.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Disegno in Liguria, II, App. p. VI und VII. **

Bensa, Carlo, italien. Maler, geb. 1858 in Porto Maurizio, Schüler seines Vaters Francesco B., tätig als Landschafts- und Blumenmaler in Öl und Aquarell, sowie als geschmackvoller Dekorateur von Porzellanwaren.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Bensa, Ernesto, italien. Maler der Gegenwart, lebt in Florenz als geschätzter Aquarellist. Mit seinen Florentiner Veduten beschickte er verschiedene Ausstellungen, so z. B. die 1896—97 in Florenz veranstaltete Esposizione di Arte e Fiori.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Katal. Gal. W. Löwenfeld in München (1900), No. 160. *N. Tarchiani.*

Bensa, Francesco, italien. Maler, geb. um 1820 in Nizza, tätig meist in Florenz, Erfinder einer als „Policromia" bezeichneten neuen Maltechnik. Unter seinen hauptsächlich heimatliche Motive behandelnden Landschaftsgemälden sind hervorzuheben: La marina lunata, — Casale [illegible] marina, — Effetto di luna di luna, — Piazza di Nizza, — La pesca sul [illegible], — Effetto di neve (letzteres Bild vom italien. Unterrichtsministerium angekauft) etc.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria dalla fondaz. dell' Accad. (1866) III [illegible]. — Graves, Royal Academy I (1905) [illegible]. *G. Poma.*

Bensell, Edmund Birckhead, nordamerikan. Maler und Zeichner, Bruder des George Fred. B., geb. 1842 in Philadelphia, Schüler seines Bruders und der Pennsylvanischen Akademie der Schönen Künste. Er liebte es, biblische Szenen darzustellen, hatte aber auch eine besondere Neigung fürs Groteske. Unter seinen Gemälden, meist kleineren Umfanges, sind zu nennen: „The Wild Waggoner of the Alleghanies" nach Buchanan Read's Gedicht, und eine Szene nach der Offenbarung Johannes: „Und die See gab ihre Toten hergeben". Seine Hauptstärke entwickelte B. jedoch als Zeichner. Er hat viel mit der Feder gezeichnet (so u. a. eine Serie von 40 Illustrationen zu Shakespeare für den Kunsthändler Chas. F. Haseltine in Philadelphia), auch hat er auf Stahl u. auf Kupfer radiert und häufig für den Holzschnitt gearbeitet.

Meyer, Künstlerlex., III. **

Bensell, George Frederick, nordamerikan. Historienmaler, geb. zu Philadelphia, Pennsylv., 1837, † daselbst am [illegible] 1879. Sein Lehrmeister in der Malerei war John Lambdin von Philadelphia, unter dessen Leitung er 3 Jahre studierte. Außer Landschaften, welche B. gelegentlich malte, hat man von ihm hauptsächlich Darstellungen biblischer Gegenstände, z. B. „Die Sündflut", „Mirjam tanzt vor den Israeliten", „Jephtas Tochter", eine hl. Familie und „Esther klagt den Haman an". Er ist auch als Illustrator tätig gewesen. So illustrierte er zusammen mit seinem Bruder, Mc Cabe's „Great Fortunes and how they are made" (Philad. 1871). Kurz vor seinem Tode vollendete er eine Serie von Olgemälden als Illustr. zu Shakespeare. Seine Arbeiten sind recht kräftig, gehören aber der älteren Schule der Historienmaler an.

Meyer, Künstlerlex., III. **

Bensheimer, Johann, Kupferstecher, geb. um die Mitte des 17. Jahrh. in Dresden, lebte 1670—80 in Danzig, nach einigen auch in Berlin, und kehrte im letzten Viertel des Jahrhunderts nach Dresden zurück, wo er gegen Ende desselben gestorben ist. Er galt früher auch als Medailleur; die mit I. B. signierten Medaillen stammen nach den Untersuchungen der Brüder Erbstein von Joh. Buchheim. Unter Bensheimers Kupferstichen überwiegen die Porträts von Geistlichen, Professoren und hervorragenden Persönlichkeiten aus Danzig, Freiberg etc., aus seiner Jugendzeit sind aber auch zu nennen: Calvarie et [illegible] [illegible] J. Christi [illegible] Wolfenbüttel in Potsdam. Folge von 12 Bll. [illegible] [illegible] [illegible] ab [illegible] [illegible] Chronicon a Tor. [illegible] 1678. Qu. fol. (sehr selten). Das Künstlers [illegible] hat Martin Bedencke in 9 gestochen.

Meyer, Künstlerlex. III. — E. v. Rözycki, Die Kupferstecher Danzigs, 1899 p. 9. — Domanig, Die deutsche Medaille (1907) p. [illegible]. **

Benso, Bartolomeo, s. Bensa, B.

Bensinger, Amalie, Porträt-, Historien- und Genremalerin, aus Mannheim, seit 1850 in Düsseldorf Schülerin von J. Hübner, dann von Karl Sohn. 1851 unternahm sie eine Studienreise nach Italien und war darauf längere Zeit in Mannheim, später in Karlsruhe tätig.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Benso, Carlo, von Porto Maurizio, Maler, geb. um 1710, † um 1780. Er malte für die Kirche S. Prospero in Reggio ein Bild mit dem hl. Gregor und im Dom auf einem Gewölbe die Dreifaltigkeit und die Kapel auf der Innenseite der Türe des Sanctuariums.

Campori, Gli art. ital. e stran. (1855), p. 84. *H. V.*

Benso, Giulio, Maler, geb. um 1601 in der Pieve del Teco, † daselbst 1668. Er

kam früh nach Genua, wo er Schüler des G. B. Paggi wurde. Seinen größten Ruhm erwarb er sich durch die gewandte Handhabung perspektivischer Illusionsmalerei, die grandiosen Scheinarchitekturen und die kühnen Verkürzungen seiner Figuren. Als sein Hauptwerk gelten die Chorfresken in der Annunziata del Guastato zu Genua. In der Wölbung malte er die Himmelfahrt der Maria, auf der Wandfläche Begegnung Joachims mit Anna, Maria das Kind in die Arme Simeons legend und den disputierenden Christusknaben. Die beiden letzteren Darstellungen, die B. unvollendet ließ, wurden später von Gio. Batt. Carlone zu Ende geführt. Die Skizzen zu diesen Werken, getuschte Federzeichnungen, befinden sich noch [illegible] in der Accademia ligustica. Andere Fresken von ihm: in der Cappella della Madonna in S. Siro, in der [illegible] von S. Agostino, wo auch die Stuckornamente nach seiner Zeichnung ausgeführt wurden; ferner in der Wölbung der zweiten Kapelle links von S. Caterina eine Himmelfahrt der Maria, [illegible] von S. Tommaso die Lünetten mit Geschichten aus dem Leben der Maria und zwei Sibyllen, endlich außerhalb Genuas im Gewölbe der Pfarrkirche von Sturla di Ponente eine Assunta.

[illegible] in der Zeit von Olivieri, der B. [illegible] Kosten lieferte. Soprani (Vite de Pittori etc. Genovesi, 1768, I 379) gibt davon [illegible] Verzeichnis. Außerhalb Genuas malte B. für die Pfarrkirche von Savona eine h. Barbara, für die [illegible] in einer Vorstadt, deren Kirche und Kloster nach seinen Plänen erbaut wurden, war eine Verkündigung, für S. Agostino daselbst die Hl. Krispin und Krispinian vor der Madonna und [illegible] für S. Donato de [illegible] ein Bild mit den Hl. [illegible] und [illegible], endlich für das Oratorium von [illegible] eine Verlobung der Maria.

Auch für das Ausland hat B. gearbeitet, so für Weingarten eine Reihe noch erhaltener Altarbilder und [illegible] für die Pfarrkirche des hl. Nikolaus zu Feldkirch in Vorarlberg das Hauptaltarbild mit dem betenden Heiligen. Die Kirche des dortigen Johanniterklosters besitzt ebenfalls ein Gemälde von ihm. [illegible] einen von [illegible] datierten Brief aus Wien an, in welchem der Künstler gedrängt wird, eine Assunta fertig zu stellen, die vom Abt der Schotten für den Hauptaltar ihrer neuen Kirche, wo sie sich noch heute befindet, bestellt worden war.

[illegible]

[illegible] y [illegible], Manuel, span. Maler, geb. [illegible] in Valencia, † [illegible]. Auf der Madrider Kunstausstellung [illegible] [illegible]. [illegible] Anzahl bemerkenswerter Porträtgemälde [illegible].

[illegible]

[illegible] ([illegible]), Ambrosius, Maler, kaufte die Meisterrechte von Brügge [illegible] und wurde am [illegible] desselben Jahres als Freimeister in die Lukasgilde aufgenommen. [illegible] [illegible]. [illegible] der Annalen de la Société d'Émulation de Bruges vermuten, daß Benson aus dem Orte [illegible] stammen [illegible] Ambrosius, und der Umstand, daß [illegible] (um 1510 in Brügge ansässig) [illegible] wurde [illegible]. Er war zweimal verheiratet, [illegible] Anna [illegible], von der er [illegible] Jahre [illegible] hatte, dann in zweiter Ehe mit [illegible], die ihm eine Tochter gebar. Ambrosius war [illegible] in den Jahren [illegible] und [illegible] Vorsteher und Dekan [illegible] und [illegible]. Er wurde auf den Jahres- und Meistertitel [illegible] von [illegible] Gemälde zum Verkauf [illegible]. Er starb im Januar [illegible] und wurde am [illegible] in der Liebfrauenkirche begraben. Ein Verzeichnis seines Nachlasses an seine Tochter Anna erwähnt „[illegible]“ und „[illegible]“ [illegible] von Ambrosius Benson.

Georges Hulin de Loo, [illegible]. — [illegible] Gerard David, [illegible]. — Catalogue of the [illegible] Exhibition [illegible]. — [illegible]

[illegible], [illegible], amerikan. Landschafts- und Genremaler, geb. am [illegible] in Hyde Park am Hudson, † [illegible]. Studierte in New York an d. Nat. Acad. of Design, [illegible] er seit [illegible] war. [illegible] in Paris seine Studien fort, bereiste später den Orient und lebte in Italien (Florenz, Rom, Venedig). Zu seinen besten Bildern gehören „[illegible]“ ([illegible]), „[illegible]“, „Der [illegible] von [illegible]“, „[illegible]“, „[illegible]“.

[illegible]. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. — [illegible], The Royal Acad. of Arts, [illegible]. — [illegible]

[illegible] IV. Ruysch (1881) p. 63, 64) u. V. [illegible] p. 207) in [illegible].
Edmund von Mach.

Benson, Frank Weston, amerikan. Maler von Porträts und dekorativen Bildern. Geb. am [illegible] in Salem, Mass. Studierte 1880—1883 am Museum in Boston, dann in Paris unter Boulanger und Lefebvre. [illegible] ließ er sich in Salem nieder und gab [illegible] Unterricht [illegible]. [illegible] siedelte er nach Boston über und [illegible] Edmund Tarbell einer der [illegible] Lehrer am Museum [illegible] Kunst [illegible] zu betätigen. [illegible] Porträts u. Kinderporträts. [illegible] Kolorit, [illegible] Grazie und Vornehmheit [illegible] Bilder hervorgehoben werden, in denen er das Licht durch [illegible] Laub [illegible] „In the Spring Woods" und „Sunlight". In den Gemälden [illegible] und Jahreszeiten in der Congressional Library in Washington offenbart der Künstler [illegible] ein ganz bedeutendes dekoratives Talent. B. hat zahlreiche Auszeichnungen auf Ausstellungen erhalten und ist seit 1905 auch Mitglied der Nat. Acad.

[illegible] History of American Painting, 1905. — The Studio, XXX [illegible]. — [illegible] Story of American Painting, 1907. *Edmund von Mach.*

Benson, Jan, Maler in Brügge im 16. Jahrh. Sohn des Ambrosius. Bilder von ihm sind nicht bekannt, aber er [illegible] Bruder Willem [illegible] Gemälde nach Spanien.
J. Weale.

Benson, Willem, Maler, Sohn des Ambrosius, war „vinder" der Lukasgilde in Brügge [illegible] und [illegible]. — Siehe auch unter *Benson, Jan.* *J. Weale.*

Benson, William, engl. Architekt, Kritiker und Protektor, geb. [illegible], † am [illegible] 1754 zu Wimbledon bei London. Er [illegible] in Deutschland und Schweden und ließ sich nach seiner Rückkehr in Wiltshire nieder, wo er 1710 zum Sheriff erwählt wurde. 1718 wurde er Generalintendant der kgl. Bauten als Nachfolger Sir Christopher Wren's, in [illegible] mit dessen Meinung er die [illegible] der [illegible] Ordnung an der Paulskirche in London [illegible]. Allan Cunningham [illegible] Architekten und [illegible] Nachfolger Wren's, und in der Tat wurde B. [illegible] über [illegible] und aus dem [illegible]. Er [illegible] in völlige Vergessenheit. Pope [illegible] in seiner „Dunciad" mit dem Verse „On [illegible] Benson's [illegible]".

[illegible] „[illegible]" ([illegible] British [illegible] p. [illegible]). — A. Cunningham, Lives of the Most Eminent British Painters, vol. IV p. [illegible]. — [illegible] Le Anecdotes, vol. II p. [illegible]. — Redgrave, Dict. 1878. — Dictionary of Nat. Biography [illegible], vol. [illegible] p. [illegible].
[illegible]

Bent, Francis M., amerikan. Architekt, geb. [illegible] in Boston, Mass. Viel gereist, studierte in Paris, Rom und London und hat sich in New York niedergelassen.
Louise F. [illegible]

Bent, Johannes van der, Maler, geb. in Amsterdam etwa [illegible] und dort nach Angabe Houbrakens [illegible] Vermögen [illegible]. Er soll Schüler von Adriaen van de Velde und von Phil. Wouwerman gewesen sein, malte aber Landschaften mit Hirtenstaffagen in der Art des Nic. Berchem, dem er aber in Qualität bedeutend nachsteht. Die Komposition seiner Bilder ist wenig [illegible] und die Färbung [illegible]. Die Museen in Rotterdam, Stockholm, Augsburg, Braunschweig und [illegible] haben [illegible] Gemälde entweder mit seinem vollen Namen oder mit einem Monogramm aus den Buchstaben J. v. B.

Houbraken, De groote Schouburgh, III [illegible]. — Nagler, Monogr., IV [illegible].
[illegible]

Bentabole, Louis, französ. Marinemaler, geb. und ansässig in Paris, † daselbst am [illegible] 11. 1880, [illegible]. Schüler von Eugène Isabey, stellte seit [illegible] fast alljährlich in dem Salon aus. Von seinen Arbeiten seien genannt: Verlassene Fischerbarke (S. [illegible]), Hermelin in den Hafen (S. [illegible]), Rückkehr vom Fischfang (S. 1861), Der Seeraubzug des „Königs Hortense" mit Admiral [illegible] (S. [illegible]). B. wählte zu seinen Strandbildern mit Vorliebe die Küsten der Bretagne und Normandie zur Darstellung.

[illegible] Dict. gén. u. Suppl. — Chron. d. arts, [illegible] p. [illegible]. — Lavigne, [illegible] (1881), p. [illegible].
[illegible]

Bente, Porträtmaler in Hannover, um 1837 tätig.

Ed. Schaefer, Kat. u. Kultur in Celle [illegible] (1895), S. [illegible].
[illegible]

Bentele, Fidelis, Historienmaler u. Prof., geb. am [illegible] in Tettnang, † am [illegible] in Stuttgart. Er bildete sich 1855—[illegible] an der Münchener Akademie, 1860 an der Kunstschule in Stuttgart, bereiste [illegible] als Stipendiat Rom und Italien, wovon als Frucht ein „Barmherziger Samariter" in die Staatsgalerie kam. Eine große Anzahl von Kirchen in Oberschwaben, darunter Wurzbach, Tettnang, [illegible] (Baden), [illegible], bewahren Fresken empfindungsreiche und farbenprächtige Schöpfungen seiner Hand. Außerdem lieferte er viele Kartons zu Glasgemälden, zahlreiche Porträts und Genrestücke. B. wirkte an der Baugewerkschule als Professor für Ornament und Landschaftszeichnen.

[illegible], Katalog [illegible]. — [illegible] Bötticher, Malerwerke, [illegible].
[illegible] Holland.

Bentele, Max, Kirchenmaler, geb. am [illegible] 7. 18[illegible] zu Landsberg bei Lindau, † am [illegible] 1[illegible] ebd. Erhielt in München den vorbereitenden Unterricht bei Jos. Ant. Rhomberg an der Polytechnischen Schule, seit 1841 an der Akad. unter Clemens Zimmermann, Schlotthauer u. Heinrich Heß, auch bei Jul. Schnorr und Moritz v. Schwind. Assistierte 1849 bei Aug. Palmes Fresken in Vierzehnheiligen (bei Banz), ebenso als Gehilfe Joh. Schraudolphs im Dom zu Speyer (1850—52); malte nach dessen Entwürfen die Bilder zu Bruchsal und Baden-Baden; fand auch Verwendung durch E. von Steinle bei dessen Wandgemälden im Kölner Museum (1861—[illegible]). Als routinierter Techniker in Öl, Fresko und Tempera schuf B. unermüdlich mit großer Gewissenhaftigkeit eigene Kompositionen für Altar-, Wand- und Deckenbilder in vielen Kirchen des Allgäus und Schwabens.

Meyer, Künstlerlex., III [illegible] (Aufzählung seiner hauptsächl. Arbeiten). — Fr. v. Bötticher, Malerwerke, 18[illegible], I [illegible]. — Nekrolog in No. [illegible] „Augsburger Postzeitung" [illegible]. *Hyac. Holland.*

Bentell, Ludwig Rudolf, Schweizer Kupferstecher aus Bern, getauft am [illegible] 17[illegible], † am [illegible] 18[illegible] in Paris. Er stach u. a. eine Ansicht der Stadt Bern als Kopfleiste für Lehrbriefe und eine Ansicht der Stadt Burgdorf.

Mit ihm ist sicher identisch der von Le Blanc, Manuel I, erwähnte Stecher *L. Bentely* (auch Bensley oder Bentley), der hier irrtümlich als Engländer angegeben wird, und von dem in Meyers Künstlerlex. III [illegible], fünf Stiche aufgeführt werden.

H. Türler bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Zeitschr. [illegible] III [illegible]. *H. V.*

Bentell, Wilhelm Bernhard, Porträt- und Landschaftsmaler in Bern, geb. am [illegible] 18[illegible] im Pfarrhaus zu Schwarzenegg, Schüler der Akademie in München (18[illegible]—[illegible]) unter Prof. Hiltensperger und Herm. Anschütz, dann Schüler Gleyres zu Paris.

Seine Porträts fallen meistens in die erste Zeit nach seinem Pariser Aufenthalt. Seine Landschaften sind sehr zahlreich und behandeln Motive von den Ufern des Brienzersees, Thunersees und Genfersees, sowie Motive von Wildbächen im Berner Oberland. Zu seinen wichtigsten Werken gehören: Isetwald, Bei Ringgenberg, Das Lauterbrunnental, Bei Unspunnen und Bei Wilderswil, Blumenalp von Kandersteg usw., im Berner Kunstmuseum.

C. Brun, Schweizer. Künstlerlex. I. *H. V.*

Bentelli, Domenico, ital. Medailleur, geb. um 18[illegible] in Florenz, † am [illegible] 18[illegible] in Parma. Ausgebildet am Istituto Cozzolo als Graveur und Stempelschneider, wurde er schließlich zum Münzmeister der Marie Louise, Herzogin v. Parma (1816—47), der Luise Marie von Parma und ihres Sohnes, des Robert de Bourbon, ernannt (18[illegible]—[illegible]), deren Bildnismedaillen er geschaffen hat. Außerdem schnitt er die Stempel zu Medaillen auf die Hochzeit des Herzogs Karl III. von Bourbon und auf die Parmenser Cholera-Seuche von 18[illegible], zu Bildnismedaillen Correggios, Vittor Emanuels (18[illegible]), Giuseppe Verdis (18[illegible]), Romagnosis etc., sowie zu Parmenser Geldmünzen (sämtlich im R. Museo zu Parma). Er starb als Mitglied und Professor der Akademie zu Parma. Auf die Erfindung einer Stempelpressmaschine erhielt er 18[illegible]—[illegible] ein österreichisches Patent.

Arch. di Stato zu Parma, Patenti e commissioni. — G. Aquila, Catal. ragion. delle monete coniate nella zecche di Parma etc. (Mscr. im Parma, R. Museo). — Scarabelli Zunti, Mem. [illegible] (Parma, R. Museo). — M. Lopez, Aggiunte alla Zecca e Monete Parmigiane del J. Affò (18[illegible]) p. 1[illegible] f. — Forrer, Biogr. Dictionary of Medallists (London 1904). — Katalog der Münzen-Sammlg. A. Jaffé in Hamburg (Köln 18[illegible]) p. [illegible], No. [illegible]. *St. Lottici.*

Bentely, s. *Bentell.*

Bentem, Jacobus van, war 16[illegible] Schüler von Dan. Mytens im Haag.

Obreens Archief. V [illegible]. *E. W. Moes.*

Bentem, s. auch *Benthem.*

Benthert, Karel, holländischer Geschichts- und Porträtmaler, geb. im Haag 17[illegible], wurde dort 177[illegible] Schüler der Akademie und hat Unterricht von Benj. Bolomey und T. Ph. Chr. Haag genossen. Auch war er in Antwerpen bei Andr. Lens u. ist [illegible] 177[illegible] in Leyden als Student eingeschrieben. 1779 und 1780 war er im Haag Mitglied der Künstlergen. Pictura.

Kramm, De Levens etc. — Oud-Holland, XIX [illegible], [illegible]. — Obreens Archief. IV [illegible], V [illegible]. — Album studios. Acad. Lugd. Batavae, [illegible]. *E. W. Moes.*

Bentham, Robert, engl. Aquarellmaler seit 187[illegible] oder 7[illegible] in Aigle (Schweiz) ansässig, seit 18[illegible] in Jersey. Von seinen Bildern sind genannt: Blick auf die Aar; Schloß zu Aigle.

Ch. Vuillermet bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Bentheim (oder Benthem), Lüder von, Bremer Steinhauermeister, geb. bald nach 15[illegible], † 16[illegible] oder 16[illegible]. 15[illegible] erwarb er das Bürgerrecht, 15[illegible] und [illegible] ist er an den neuen verschiedenen Befestigungsarbeiten vor dem Ansgariitor und an der „Braut", dem alten Wachtturm am linken Weserufer, beschäftigt. 15[illegible] arbeitet er an der Stadtwage, und 15[illegible] am Kornhaus (beide Bauten noch erhalten). Am [illegible] 1[illegible] schließt er mit dem Leidener Magistrat einen Vertrag, laut welchem er sich zur Lieferung der Werksteine für die neue Fassade des dortigen Rathauses verpflichtet. Nach Galland (Gesch. d. holl. Baukst. 1890 S. [illegible]) soll diese Fassade von dem Haarlemer Architekten Lieven de Key entworfen sein, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß B. an Steinhauerarbeiten mitbeteiligt war, da die Details an die der Bremer

[illegible] ... im November 1[illegible] ... Zeitung ... im August ... Die ersten ... [illegible] ... Die drei Hauptänderungen ... [illegible]

G. F[illegible]: Das [illegible] ... [illegible] ... (Lit.)

[illegible], Jean van, Maler aus Brügge, [illegible] ... 1[illegible] ... [illegible]

Bonti, [illegible] ... in Carrara ... [illegible] ... S. Pietro ... [illegible]

G. Campori, [illegible] ... di Carrara (1873) ... [illegible]

Bonti, [illegible] ... Florenz ... [illegible] ... S. Martino ... [illegible]

[illegible] MCCCCLXXXX[illegible] – Mit den [illegible] ... Ludwig [illegible] von Frankreich ... [illegible] ... Pisa ... [illegible] ... S. Martino ... [illegible] ... Carrara ... [illegible]

[illegible]

([illegible]) — H. von Tschudi in Gaz. Archéologique, 1885 sowie in Meyers Künstlerlex., III [illegible] (mit weiterer ält. Lit.). — C. von Fabriczy in Revista d'Arte, 1906 p. 176 ff. †

Benti, Jacopo di Lorenzo, italien. Bildhauer, 1644–60 in Pisa mit dekorativen Marmorarbeiten für den Domcampanile und für S. Maria del Pontenovo beschäftigt.

Tanfani-Centofanti, Not. di art. etc. Pisani (1897) p. 70 [illegible]. *

Bentinck, Carel Frederik Christian, Lithograph, geb. in Amsterdam 1804, tätig im Haag, wo er am [illegible] 1860 starb. Gezeichnet sind seine Steindrucke nach Gemälden der Galerie König Wilhelm II. und eine Reihe lithographierter Porträts.

Kramm, De Levens en Werken etc., I 76.

Bentinck, J. C., wahrscheinlich ein holländ. Dilettant-Radierer, von dem eine Landschaft und einige Türkenköpfe 1765 und 1770 datiert sind.

Kramm, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Bentivegna (oder Benivegna), Architekt in Tolentino, wo er 1268 die vom Volke als „Ponte del Diavolo" bezeichnete befestigte Brücke über den Chienti-Fluß erbaute. Er selbst nannte sich inschriftlich „Bentivegnus operarius pontis huius et de fundatus" (bei Zani auch „Canale da Bentevegnus").

Campagnoni, Reg. Piceno, p. 613. — Santini, Storia di Tolentino, p. 150. — Ricci, Mem. stor. etc. d'Ancona I 68–71. — Spadoni, Tolentino (in „Epoche Marchigiana", Macerata 1896, No 217). — Zani, Enciel. [illegible] *V. Aleandri.*

Bentivoglio, Antonino, sizil. Maler, nur erwähnt 1660 als Restaurator bzw. Neumaler einer Pietà-Darstellung in der Cappella di S. Antonio alle Dogane (Pal. Chiaramonte) in Palermo.

Arch. Stor. Sicil. [illegible] — Nuovi Notizie VII 11. *E. Mauceri.*

Bentivoglio, Cornelio, Architekt in Ferrara, geb. 1520, † 1585, hauptsächlich als Festungsbaumeister tätig.

Litterature s. unter Bentivoglio, Enzo. *

Bentivoglio, Enzo, Architekt aus Ferrara, † 1639, Sohn des Cornelio B., tätig in Parma, wo er um 1618 den Bau des Teatro Farnese vollendete durch Anfügung zweier geradlinigen Flügelbauten an Aleottis halbkreisförmigen Grundriß.

Ricci, Stor. d. Archit. III 602. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 665. — Campori, Art. ital. e stran. negli stati Estensi, p. [illegible] — G. Lombardi, Il Teatro Farnese di Parma. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Italien 243 f. *

Bentivoglio, Gaetano I., Veroneser Maler des 17.–18. Jahrh., Sohn des Pietro B., Schüler seines Landsmannes Santo Prunato.

Zani, Encicl. III 212. — Dal Pozzo, Vite dei pitt. veron. p. 204. — G. Cignaroli in Memorie per la storia ... Dep. per Venezia di stor. patr. XI [illegible] *

Bentivoglio, Gaetano II., Maler in Parma, wo er 1760 Szenerien für das Teatro di Corte und 1800 gemeinsam mit dem Bolognesen Mauro Braccioli dergleichen für die Karnevalsaufführungen auszuführen hatte.

Scarabelli Zunti, Mem. di B. Art. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Bentivoglio, Pietro, Veroneser Maler, tätig um 1650, nur erwähnt von Zani, Encicl. III 212. *

Bentley, Charles, engl. Landschaftsmaler, geb. in London 1806, † am 4. 9. 1854, lernte anfangs bei einem Kupferstecher namens Fielding, hat aber dann wenig gestochen und ist besser bekannt als Maler von Marinen mit den verschiedensten Luft- und Lichtstimmungen. Seine Bilder sind voll Leben und der Farbenauftrag breit und frei. Meist malte er Szenen von den bewegten u. zerklüfteten Küsten, aus der Normandie und den Channel Islands; selten verarbeitete er Motive aus Holland, Venedig und vom Rhein. Er war Associate der Old Water colour Society und wurde 1844 ordentliches Mitglied. Im British Museum sind von ihm 5 aquarellierte Landschaften und eine Reihe von bezeichneten Radierungen, in Paris erschienen als Illustrationen zu einem Bande „Excursions sur les Côtes et dans les Ports de Normandie". Das Victoria and Albert Museum enthält eine „Fishing Boats" u. eine „Fishing Boats off the Isle of Wight", im Bethnal Green Mus. (London) ist eine „Dunluce Castle, County Antrim, Ireland". Auch für verschiedene Jahrbücher lieferte er Zeichnungen, z. B. für „Literary Souvenir" 1835–36, „The Keepsake" 1839 und 41, „Forget Me Not" 1840, Fisher's Drawing Room Scrap Book 1837, 1838, 1840 und 1841, „Beauties of English Scenery" und T. Batemans Album of Scottish Scenery. In seinen späteren Tagen lebte er in steter Geldverlegenheit. — Viele Arbeiten von ihm wurden in Christie's Auktionshaus in London am 16. 4. 1855 verkauft.

Athenaeum, 9. 9. 1854, p. 1091. — Art Journal 1854, p. 316. — S. Redgrave, Dict. 1878. — G. R. Redgrave, Water-colour painting in England, 1892, 201. — Roget, The Old Water-Colour Society 1891, II 230–[illegible] — Binyon, Cat. of Drawings etc. in British Mus. I p. 98. — Cat. of Water-Colour Paintings des Victoria and Albert Mus. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908, II 309. *M. W. Brockwell.*

Bentley, Charles, Kupferstecher und Lithograph, tätig in Frankreich um 1840, vielleicht identisch mit dem Vorigen. Er arbeitete vornehmlich für Reisewerke, so für La Grèce pittoresque et historique, par Wordsworth, Paris 1840. 4° — 20 Bl. Sketches in Denmark, Sweden, Lapland and Norway by A. de Beaumont, London 1840, gr. Fol. u. a. m.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Bentley, J. T., amerik. Radierer. Hat 1856 bis 60 viele Landschaftsblätter geliefert. *E. Richter.*

Bentley, John Francis, engl. Architekt, geb. in Doncaster im Januar [illegible], † am [illegible] [illegible], begann seine künstlerische Laufbahn beim Wiederaufbau der [illegible] abgebrannten St. George's Parish Church in Doncaster. Im August [illegible] kam er zu den Architekten Winsland u. Holland in London und [illegible] Jahre später trat er in das Atelier des Mr. Henry Clutton. Für die große Ausstellung in London [illegible] lieferte er einige Entwürfe und auch für die Pariser Weltausstellung [illegible] zeichnete er ein [illegible]. Im nächsten Jahre begann er den Bau des Seminars in Hammersmith, beendigt 1870. [illegible] wurde er mit einem Entwurf für die Church of the Holy Rood, Watford, betraut. [illegible] ebenso von Kardinal Vaughan für eine Kathedralkirche nahe der Victoria Street, Westminster, London. Im Winter [illegible] reiste er in Italien und ging dann nach Paris. [illegible] war er in Nordamerika, um ein Gutachten betreffs einer Kathedrale in Brooklyn abzugeben. In England hat er eine stattliche Reihe von Kirchen gebaut, z. B. die Corpus Christikirche in Brixton und die S. Mary's Kirche auf dem Cadogan Square in Chelsea. Eine seiner besten Schöpfungen ist das Beaumont Training College in Windsor, das er für Lord Beaumont in Carlton Towers Selby, Yorkshire ausführte und das fast unbestrittenen Beifall fand. An seinen Kirchenbauten lobte man vor allem die große Verfeinerung und die Sorgfalt bis in jedes Detail. Noch kurz vor seinem Ende wurde er für die Royal Gold Medal vorgeschlagen, erlebte aber diese Auszeichnung nicht mehr.

Roy. Institute of British Architects, Journal, III series, vol. IX [illegible] p. [illegible]. — Architectural Review vol. [illegible] p. [illegible]. — The Year's Art, [illegible] p. [illegible].

M. W. Brockwell.

Bentley, Joseph Clayton, engl. Kupferstecher, geb. in Bradford in Yorkshire [illegible], † am [illegible] 10. [illegible]. Er begann anfangs als Landschaftsmaler, kam [illegible] nach London und widmete sich dem Kupferstich unter R. Brandard. Er stellte in der British Institution [illegible]–[illegible] und auch in der Roy. Academy zwischen [illegible]–[illegible] einige Landschaften aus. Er stach viele Gemälde englischer Meister, z. B. aus der National Gallery für die Vernon Collection: A. W. Callcott's 3 Gemälde „Waterloo Bridge", „The Entrance to Pisa from Leghorn" und „Sea Coast", ferner [illegible] „Valley Farm", Gainsborough's „Landscape, Sunset" und R. Wilson's „Lake Avernus". Sein unermüdlicher Fleiß schädigte seine schwache Gesundheit, und so starb er noch verhältnismäßig jung in Sydenham.

Art Journal [illegible] p. [illegible] (Biographie). — S. C. Hall, Vernon Gallery of British Art, pub. [illegible] by G. Virtue. — Redgrave, Dictionary 1878. — Graves, Brit. Instit., [illegible] p. [illegible]. — Katal. der Nat. Gallery London, British School.

M. W. Brockwell.

Bentley, Richard, engl. Amateur-Zeichner, bekannt durch seine Illustrationen zu der in Strawberry Hill gedruckten Ausgabe der Werke Grays. Er starb am [illegible] 10. [illegible].

Redgrave, Dict. 1878. *M. W. B.*

Bento, Alfonso, portugies. Geschützgießer. Im Besitz des Portug. Kriegsmuseums befindet sich ein Bronzegeschütz, dessen Lauf die Signatur trägt: Bento Alfonso [illegible] [illegible] 1700.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., [illegible]. *H. V.*

Benton-Dwight, amerikan. Maler u. Kunstschriftsteller, geb. [illegible] in New York, ging zu Rom, malte [illegible] Studien aus der römischen Campagna und neapolitanische Landschaften.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi ([illegible]). *H. Vollmer.*

Bentum, s. auch *Bentum*.

Bentum, Philipp van, Antwerpener Maler, 1670 als Freimeister in der Lukasgilde genannt.

De Liggeren, I [illegible].

Bentzendorpius, Matthias, Maler zu Lüneburg, 1584 Meister daselbst.

Mithoff, Mittelalt. Künstl. u. Werkm., 2. Ausg. [illegible]. *H. V.*

Bentum, s. *Benson*.

Bentum (Bendum, Bentum, Bendumb), Christian Philipp, Historien- und Porträtmaler aus den Niederlanden (wohl Nachkomme des *Phil. v. Bentum*), der in Böhmen und Schlesien tätig war und dort um 1760 †. Um 1710 in Prag, dann in Rom, von wo er 1720 wieder nach Prag zurückkehrte. Nach Dlabacz war er in Prag mit Peter Brandel tätig. Folgende Werke werden dort von ihm genannt: St. Johannes Nep. und St. Wilgefort, sowie das Hochaltarbild in der Barbarakirche bei Maurus. — Am 17. 11. 1760 verpflichtete sich B. dem Abt von St. Vinzenz in Breslau 15 Gemälde aus dem Leben des hl. Vinzentius um 1500 Gulden Rhein. zu malen (s. Schles. Staatsarchiv, A. [illegible] No. [illegible]). In der Domkirche (Sakristei) zu Breslau befinden sich zwei [illegible] Petrus und Maria Magdalena, andere Arbeiten B.s in Schlesien sind erhalten in der Hedwigskirche zu Trebnitz und im Kloster Leubus (Deckengemälde und Fresken). — B. ist wohl auch mit dem Maler *Philip Bendorek* identisch, der in Oud Holland [illegible] p. [illegible] als Schüler des 1720 in Wien [illegible] Malers Augustin Camera genannt wird.

Dlabacz, Künstler-Lex. f. Böhmen. — Meyer, Allg. Künstlerlex. III (s. Bentum). — Lutsch, Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien, I [illegible], II [illegible], [illegible] [illegible]. — v. Dobin, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. II [illegible]. *C. B.*

Bentum, Justus van, nach unverbürgter Angabe geboren in Leiden 1670 und dort † 1727 soll ein Schüler des Godfr. Schalcken gewesen sein, der ohne Erfolg seinen Meister nachzuahmen versuchte. In der k. k. Ga-

mäldegalerie in Wien und in der Städtischen Galerie in Frankfurt a. M. werden ihm zwei Genrebilder zugeschrieben, ein Kuchenbäcker und Messerverkäufer, beide mit künstlicher Beleuchtung. Füssli läßt ihn in Hannover, Danzig, Königsberg und Mannheim arbeiten. Beglaubigt ist nur seine Anwesenheit in Kopenhagen im Jahre 1700, denn eine Familiengruppe auf dem Schlosse Boller trägt die Bezeichnung „Dieses Original ist geschildert durch Justus von Bentum den 1. Juli Ano 1700". Daß er sich, wie Nagler berichtet, auch Gustav von Bentum genannt hat, ist ausgeschlossen.

Füssli, Lex., 1779 S. 68. — Nagler, Monogr., III 438. — Lund, Danske malede Portraeter VIII 68. *E. W. Moes.*

Bentz, Michel, Steinmetz in Leipzig zu Anfang des 16. Jahrh., führte den spätgotischen Neubau der dortigen Nikolaikirche aus, der 1513 bis 1525 stattfand, und starb 1525.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII–XVIII 9. *A. Kurzwelly.*

Bentz, s. auch *Benz.*

Bentzen, Edvard Harald, dän. Bildhauer und Maler, geb. am 2. 11. 1839 in Kopenhagen, Schüler der Kunstakademie und H. W. Bissens. Hat in seinen früheren Jahren gleichzeitig die Malerei und die Bildhauerkunst getrieben, nach 1870 aber hat er sich ausschließlich der Bildhauerkunst gewidmet. Von seinen Gemälden nennen wir einige Genrebilder und „Der Bildhauer H. W. Bissen in seinem Atelier" (1870, Frederiksborg Museum). Von seinen Bildhauerarbeiten verschiedene Büsten u. Reliefbildnisse für Grabdenkmäler und Monumente. Die überlebensgroße Büste C. F. Hetschs am Kunstgewerbemuseum (Kopenhagen), der Polizeipräsident Braestrup (kgl. Skulpturensaml. ebenda), der Medailleur H. Conradsen, der Maler J. Exner u. a. B. ist seit 1880 Konservator der kgl. Skulpturensammlung.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1860–1897. — Trap, Danmark (3. Ausgabe) I (s. Namenregister). *A. R.*

Bentzen, Jonas, deutscher Goldschmied und Kupferstecher, war in den letzten Dezennien des 16. und in den ersten des 17. Jahrh. in Augsburg oder Nürnberg tätig. Sein Name kommt auf dem ersten Blatte einer Folge mit Mustern für Goldschmiede vor. Sie enthalten Arabesken mit Figuren, insbesondere Vögeln und Insekten.

Nagler, Monogr., III No. 2018. — Guilmard, Les Maîtres Ornem. (1880), p. 394. *H. V.*

Bentzen-Bilkvist, Fritz Johannes, dän. Maler, geb. in Christianssand von dän. Eltern am [illegible] 1866, Schüler P. S. Krøyers und Franz Schwartz'. Er malt Interieurs und besonders Landschaften. In der kgl. Gemäldegalerie zu Kopenhagen eine „Regenschauer, Jungfernsee". Er war auch als Kunstgewerbler tätig (Kornbrenner u. a.).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1890–1907. *A. R.*

Bentzien (Benzin), Malerfamilie in Mitau. *Johann Heinrich Bentzien*, der Sohn von Dietmar B., lebte noch im J. 1704 zu Mitau als „Gewürzhändler und Conterfeier". Er war Schwiegervater des Mitauschen „Conterfeiers" J. A. Lemmert. Sein Sohn hieß gleichfalls *Johann Heinrich* und war „Bürger und Mahler" in Mitau und im J. 1709 noch ein junger Mann. *Christian*, wohl der jüngere Bruder des älteren Joh. Heinrich, wird schon 1689 genannt. Von ihren Arbeiten ist nichts bekannt geworden. (Nachrichten aus dem Kirchenbuche von St. Trinitatis in Mitau, Ms. von J. Döring.) ****

Bentzon, Otto Vilhelm, dän. Lithograph, geb. in Gladsaxe (Seeland) am 14. [illegible] 1862. Unter seinen Arbeiten werden erwähnt: Innenansicht des Domes in Roskilde und der Kapelle der hl. drei Könige ebenda (beide aus „Danske Mindesmaerker").

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Bentzon, s. auch *Benzon.*

Benucci, Filippo, italien. Marine- und Landschaftsmaler und Lithograph, geb. 1779 in Rom, † daselbst 1848, Schüler des Engländers George Wallis. 1820—30 lebte er in München, wo er verschiedene breit und geistreich behandelte Landschaften, meist nach Motiven aus Malta, Sizilien und von der Nordküste Afrikas, ausstellte. Hier erschien auch 1828 das Werk: Six views of Gibraltar and its neighbourhood, drawn from nature etc., mit 7 Originallithographien von ihm.

Nagler, Künstlerlex., I 418, und Monogr., II No. 1916. *H. V.*

Benucci, Francesco, Maler von Perugia, Schüler des Vaters. Von ihm ein Bild aus dem Jahr 1864: Pietro Perugino, der den jungen Raffael in sein Atelier aufnimmt. B. ging später nach Paris und starb daselbst während der Unruhen der Commune.

Lupattelli, Storia della Pittura in Perugia, p. 92. 93. *Walter Bombe.*

Benucci, Tommaso. Nach seiner Vorzeichnung stach Gaet. Vascellini ein Porträt Pius' VI.

Benucci, Vincenzio, reproduzierender italien. Kupferstecher der ersten Hälfte des 19. Jahrh., Schüler des R. Morghen, stach vorzugsweise für L. Bardis Galleria Pitti.

Le Blanc, Manuel I. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsaml. I. *H. V.*

Benucci, Ercole, italien. Zeichner u. Miniaturist, geb. 1844 in Mailand, tätig in Florenz als Panoramenzeichner und Lehrer am Istituto Geografico Militare. Erwähnt sei ein dem König Victor Emanuel II. gewidmetes Album mit Federzeichnungen, darstellend die

Parente der hgl. Familie, entgeschichtliche Erzeugnisse und andere Landschaftsveduten.

Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viventi (1889), p. 370. *E. Verga.*

Benvedutti, Bartolommeo di Lorenzo, Architekt in Gubbio, geb. am [illegible] 1700, † 1778. Absolvierte das Studium der Jurisprudenz und ging dann zur Architektur über. Er baute in Gubbio mehrere Paläste, unter denen der seiner Familie in Via Gabrielli hervorzuheben ist. Von ihm rührt der Bau des Klosters S. Benedetto, das Theater der Condomini (später umgebaut) und das große Hospital an Piazza Vittorio Emanuele daselbst.

Lucarelli, Guida di Gubbio, p. [illegible] *Walter Bombe.*

Benvegnata, s. Bevegnate.

Benvegnù, Vittorio, italien. Maler, geb. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Venedig, tätig daselbst als Maler von Genrebildern, mit denen er verschiedene Ausstellungen beschickte.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Benvenuti, Augusto, Bildhauer, geb. in Venedig am [illegible] 1839, † daselbst am [illegible] 1899. Er hat sich durch seine 1878 in Castelfranco zu Trevignanischen aufgestellte Marmorstatue des Giorgione bekannt gemacht. Ferner seien von ihm genannt: Die monumentalen Porträtstatuen König Victor Emanuels in Vicenza, des Garibaldi in Venedig (1887), der sterbende Goethe und eine Bronzestatue „Berta, die Spinnerin", welch letztere auf der Wiener Jub.-Kunstausstellung 1888 nebst einer Marmorbüste „Ohne Obst" und einer Bronzestatue (Kostüm-Figur 18. Jahrh.) von ihm ausgestellt war.

Gubernatis, Dizion. deg. art. ital. viventi 1889. — Kat. [illegible] — Chron. d. arts 1899 p. [illegible] — Kat. d. Wiener Jub.-Ausst. 1888 No. [illegible]. — A. R. Willard, History of mod. ital. art (1898) p. [illegible]. — Illustrazione Ital. [illegible] *N. V.*

Benvenuti, Gaetano, Maler in Florenz, um 1710 Schüler von Ant. Dom. Gabbiani, jung gestorben, malte in S. Francesco di Paola 2 Medaillons mit Wundern des Heiligen und im Junioratsgebäude von S. [illegible] ein [illegible] [illegible]. Granella, spätere und geringere Wiederholung desselben Gegenstandes in Ölfarben und in Halbfiguren im Treppenhause desselben Klosters.

Ign. Enr. Hugford, Vita di Ant. Dom. Gabbiani (Firenze 1762) p. [illegible]

Benvenuti, Giov. Batt., s. l'Ortolano.

Benvenuti, Nicola, Goldschmied in Perugia, ergänzte [illegible] das emaillierte, [illegible] Reliquiar der S. Giuliana im Kloster S. Maria di Monteluce (1376 entstanden) durch Hinzufügung eines im gotischen Stile des alten Unterbaus durchgeführten, mit Statuetten geschmückten Turmaufsatzes.

Lupattelli, Pitt. Perug. [illegible] — Rossi, [illegible] in Orvieto [illegible] — Cantiaggi, Museo d'Antico Arte Umbra, [illegible] *G. Degli Azzi.*

Benvenuti degli Ordini, s. Ordini.

Benvenuti, Pietro, italien. Maler, geb. 1769 in Arezzo, † 1844 in Florenz. Schüler von Ant. Cavallucci und Lapis in Rom, schloß er sich später an die Davidschule an, namentlich nachdem er 1810 Paris besucht hatte. Von Elisa Baciocchi Bonaparte, der Regentin des Großherzogtums Toskana, wurde er 1803 zum Professor an der Florentiner Kunstakademie ernannt, nachdem er sich durch zwei Gemälde für den Dom von Arezzo (Martirio di S. Donato und Trionfo di Giuditta) bedeutenden Ruf erworben hatte. Von den Höfen der Elisa Bonaparte und des Hauses Lothringen empfing er auch [illegible] mehrfache Auszeichnungen. Er malte zahlreiche Porträts, religiöse und historische Historien und dekorative Fresken. Aus seiner Schule ist eine ganze Anzahl bedeutender Künstler hervorgegangen, darunter z. B. Mussini. In seiner Kunst [illegible] Anhänger des akademischen Konventionalismus und Verfechter des reinen Davidismus, ist B. von seinen Zeitgenossen stark überschätzt worden; aber schon Stendhal verurteilte die Kälte und Leidenschaftslosigkeit seiner Darstellungsweise, und heute erscheint uns seine Malerei geradezu leer und oberflächlich. Er war innig befreundet mit Antonio Canova und erhielt 1815 den ehrenvollen Auftrag, den Rücktransport der von den Franzosen nach Paris entführten Kunstwerke zu leiten. — Von seinen Malwerken erwähnen wir hier: In Florenz die Deckenmalereien der Cappella dei Principi in S. Lorenzo 1827–[illegible], die Ausmalung der Sala dell' Ercole im Palazzo Pitti, das Gemälde „Elisa che [illegible] Parodi" in der Galleria d'Arte Moderna, Akademie, verschiedene Porträts in der Galleria Corsini und das Selbstbildnis der Uffizien; in Pisa das Martyrium des Beato Sigismondo Alliata in der Primaziale; in Arezzo außer den beiden obengenannten Domgemälden einen Gott-Vater in der Pinakothek und die Allegorien der Gerechtigkeit und des Friedens im Palazzo Vescovile; in Ravenna den sterbenden S. Piero Crisologo im Dom; in Venedig Calisto e Pietro in der Pinakothek des Seminario Patriarcale; in Neapel die Judith des Palazzo Reale di Capodimonte und die Letzte Kommunion des hl. Ferdinand in S. Francesco di Paola; endlich in Paris im Musée National das Gruppenbildnis der Königin Elisa von Toskana inmitten ihres Hofstaates (1813). — Gemeinsam mit Lasinio lieferte B. die Zeichnungen zu der 1818 von Molini herausgegebenen „Galleria Imperiale". Benvenu-

die Erben in Florenz besitzen noch eine große Anzahl von Werken des Künstlers.

L. Pelosini, Pittura di P. Benvenuti (Pisa [illegible], mit [illegible] Tafeln). — G. Pelosi, Cenno biograf. del prof. P. Benvenuti (Firenze [illegible]). — Stendhal, Rome, Naples et Florence [illegible] p. [illegible]. — [illegible], Della vita e opere del cav. P. Benvenuti [illegible] (Pisa [illegible]). — Della [illegible] de' [illegible] Medicei in S. Lor. di Firenze (Firenze [illegible]). — Quadro delle Arti Toscane (Pisa [illegible]). — [illegible] (Rom [illegible]) p. [illegible]. — [illegible] [illegible] p. [illegible]. — [illegible] p. [illegible]. — St. [illegible], P. Benvenuti d'Arezzo (Pisa [illegible]). — [illegible], Le Arti Belle in Toscana (Firenze [illegible]) p. [illegible]. — [illegible] [illegible]. — Magni, Storia d. Arte Ital. (Rom [illegible]) IV [illegible]. — [illegible], History of Modern Ital. Art (London [illegible]) p. [illegible]. — [illegible], Les Arts en Toscane sous Napoléon ([illegible]) p. [illegible] mit Abb. — [illegible], [illegible] di Storia d. Arte ([illegible]) IV [illegible].

P. Toesca.

Benvenuti, Simone, s. Crocifissi, S. dei.

Benvenuti, s. auch damit verbundene Vornamen unter *Benvenuto*.

Benvenuto Benenci, Maler aus Foligno, Malte [illegible] in der Kapelle der Madonna in S. Chiara zu Assisi. Der Canonicus [illegible] von Assisi behauptet, in einer Kopie des Altardiptichon über die Weihe der Kirche und des Altars die Worte gelesen zu haben:

„Hoc opus fecit magister Benvenutus Benenci de Fulgineo."

M. Faloci Pulignani, Dell' Forme di S. Maria Cassiaio (Foligno [illegible]) p. 11. — Arch. stor. per le Marche e l'Umbria [illegible] vol. IV fasc. 13—14 p. [illegible], No. 1. — L. Agostaganam V [illegible].

Walter Bombe.

Benvenuto da Bologna (Fra), Dominikanermönch und Architekt, vollendete [illegible] die Kirche S. Agostino zu Padua, deren Bau schon [illegible] von Leonardius Boccalica begonnen worden war, und die [illegible] niedergerissen wurde.

Marchese, Memorie etc. I [illegible] f. — Meyer, Kunstlex. III.

Benvenuto da Brescia, s. Tortelli, B.

Benvenuto di Giovanni di Meo del Guasta steht in der Reihe jener mittelmäßigen Maler, die den Übergang von der alten zur jüngeren Schule von Siena bilden und sich nur zögernd und mühsam aus der formalen Gebundenheit und den erstarrten Ausdrucksformeln ihrer Vorläufer herausarbeiteten. Er wurde als der Sohn eines Maurermeisters am [illegible] [illegible] geboren und starb vermutlich um das Jahr 1518. Aus seiner Ehe mit Jacopa di Tommaso di Cetona stammten sechs Kinder, darunter ein Sohn namens Girolamo, den er ebenfalls zum Maler heranzog. Wir erfahren aus seiner Steuererklärung von [illegible] und aus den Erklärungen von [illegible], [illegible] und [illegible] Angaben über seine Lebensumstände. B. klagt über seine bedrängte Lage; die Maler fänden wenig Arbeit und er sei sogar genötigt, außerhalb Sienas sein Brot zu suchen. Immerhin war seine Tätigkeit kaum gering. Zahlreiche Urkunden, daneben die erhaltenen, meist datierten Werke, lassen Umfang und Folge seines künstlerischen Schaffens deutlich erkennen. Schon [illegible] erscheint B. bei den Malereien in der Taufkapelle zu Siena beschäftigt. Er malt dort in der Sommerseite zwei Fresken aus der Legende des heil. Antonius von [illegible].

Das früheste seiner uns bekannten Tafelbilder aus S. Girolamo zu Volterra stellt eine Verkündigung dar, zu den Seiten die Hl. Michael und Katharina von Alexandrien, oben Gott Vater in einer Glorie von Seraphim, unten die betende Halbfigur des Stifters, bezeichnet: OPVS BENVENVTI IOANNIS DE SENIS MCCCCLXVI. (Jetzt [illegible] wohl in der dortigen Pinakothek.) Ein ähnliches Bild, aber mit den Heiligen Antonius Abbas und Franziskus, in der Sakristei von S. Pietro und Paolo in Buonconvento. [illegible] arbeitete er für das Spital von Siena. Demselben Jahre gehören ferner an: eine Tafel mit der Geburt Christi, oben eine Engelglorie, in der Predella vier Darstellungen aus dem Leben Mariae in der Kapelle S. Carlo im Dome von Volterra (in der Sakristei desselben ein verdorbener S. Bernhard von Siena mit dem Namen und einem Teil der Jahreszahl); ferner eine Verkündigung in der Kirche dell' Osservanza zu Sinalunga, beide Werke voll bezeichnet und datiert. In der Prioratskirche di S. Michele Arcangelo in Montepertuso (nach dem Kommentar von P. Brogi) ein dreiteiliger Altar mit Giebelstücken und Predella, in der Mitte die thronende Madonna mit Kind, rechts S. Lucia, links S. Caterina, bezeichnet: Opus Benvenuti Joannis De Senis MCCCCLXXV. Von [illegible] stammt eine lebensgroße Madonna mit dem Kind, zwei Heiligen und mehreren Engeln. Das Bild, das die Signatur des Künstlers trägt, befand sich nach Mündler bis [illegible] im Hause Grassi in Rom und kam dann in die Sammlung Barker nach London. Dort befindet sich auch in der Sammlung Salting eine wohlerhaltene kleine Madonna mit Kind im Rosenhag (ausgestellt [illegible] im Burlington Club). Dokumentarisch nachweisbar ist auch seine um [illegible] zu setzende Mitwirkung an den Miniaturen der Chorbücher und Antiphonarien des Domes von Siena, für die er reizvolle ornamentale und große mit figürlichen Darstellungen gezierte Initialen lieferte; eine stilkritische Feststellung seines Anteiles hat aber noch nicht stattgefunden. In die Jahre [illegible] und [illegible] fällt dann B.s Teilnahme an der großen dekorativen Aufgabe, die den sienesischen Künstlern in dem Schmuck für den Marmorfußboden des Domes gestellt war und durch [illegible] eine

Jahrhunderts deren besten Künstler in Anspruch nimmt. Von seiner Hand rühren die Zeichnungen zur Intarsia-Täfelung am hohen Domchor-Gestühl und zur Verkleidung des Hochaltars her (nach welchen die in [illegible] Opfer von Crema und Cavalcanti noch einer schon bei Milanesi Doc. III 59 abgedruckten Verzeichnung ausgeführt). Außerdem malte er am Tambour der Kuppel mehrere überlebensgroße Heiligenfiguren in Chiaroscuro. Eine Madonna mit Heiligen in der zweiten Kapelle rechts vom Hauptaltar in S. Domenico wird urkundlich in das Jahr 1483 gesetzt. Die zugehörige Lünette, Christus auf dem Grabe, befindet sich über dem Barbarenaltar [illegible] di Giovanni. Durch Umfang und Reichtum der Komposition hervorragend ist die für die Monaci neri außerhalb des Tores von S. Marco gemalte Himmelfahrt Christi: erhöht, von musizierenden Engeln umgeben, empor, während unten in weiter Landschaft die Jungfrau und die Apostel den Vorgang staunend verfolgen. Das sehr bedeutende Bild befindet sich in der Galerie des Instituto di belle arti und trägt die Bezeichnung BENVENVTI IOHANNIS DE SENIS MCCCCLXXXXI. 1495–96 bemalte er für die Bruderschaft von S. Giovanni Battista della Morte eine Totenbahre (cataletto), die verschollen ist; wohl aber hat sich das Stück einer solchen, die er und sein Sohn Girolamo 1500–1501 auf Bestellung der Compagnia della Madonna im Hospital S. Maria della Scala arbeiteten, bis heute erhalten. Aus dem J. 1497 ist eine lebensgroße thronende Madonna mit Kind und den Heiligen Andreas Ap. u. Johannes Evang. (in der Lunette Gottvater) in der Kirche di S. Flora e Lucilla in Torrita erhalten. Sie ist bezeichnet: Opus Benvenuti Johannis Petrutii De Senis. MCCCC LXXXXVII. Noch wäre ein großes Altarbild von 1509 in der Kirche S. Lucia zu Sinalunga zu erwähnen, das nach Milanesi dem B. angehört. Es ist das letzte seiner Werke, von denen wir wissen, da der von Crowe und Cavalcaselle ihm zugeschriebene Baldachin, der 1517 für den Besuch Leos X. im Dom errichtet wurde, eine Arbeit seines Sohnes Girolamo war.

Romagnoli, Cenni storico-artistici. — Milanesi, Doc. II 386, 387, 379, 392, 397, 409; III 60, 70. — Dom. Ricerche 110, 170, 186. — Dom. Savinaz degli artisti I 77. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Senesi. App. zu Milanesi, 1898. — Mosti, Kataloge (II. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sul e Cavalcaselle, Ital. Mal. D. A. IV. 76 ff. — Vasari, ed. Milanesi, III 19. — Archivio storico dell'arte, XII p. 14, 96, 279, 334. — L'Arte VII. 1904 p. 167 sqq. 365. — Brogi, Inventario d. Province di Siena. — Rassegna d'Arte, 1904 p. 119. — B. Berenson, The central Italian painters of the Ren. 1909 p. 136. — B. Misugucci in Arte Antica Senese, vol. II ed. [illegible]

Benvenuto degli Ordini, s. Ordini.

Benvenuto da Siena, s. Benvenuto di Giov. di Mea.

Benvenuto Tisi, s. Garofalo.

Benvenuto da Varziano, unbekannter Maler 1506 in Varziano (Savoyen?) mit Bartolo da Caio an der Ausmalung der Kirche S. Biagio beteiligt.

L. Lanzi in Rassegna d'Arte, 1909 p. 36. R.

Benvenutis, s. auch damit verbundene Vornamen unter Benvenuti.

Benvignat, Charles César, franzö. Baumeister und Maler, geb. zu Boulogne s. M. am 26. 12. 1805, † Anfang Juni 1877 zu Lille, bildete sich an den Akademien zu Lille und Châtillon und an der École des Beaux-Arts in Paris. Er fungierte von 1836–1856 als Professor der Baukunst an der Académie zu Lille, seit 1834 als Konservator des Museum Wicar und wurde 1857 zum Präsidenten der Société des Sciences et des Arts de Lille ernannt. Als Baumeister verdankt man B. die Kirchen zu Loos, Montreux Lille und Madeleine (im Burgbereiche zu Lille); er restaurierte 1843 das große Theater, 1846 die Börse und 1845 das Denkmal an den Bombardements von 1792 in Lille. Ferner baute B. 1846 die Getreide- und Zuckerhallen, 1849 den Justizhaus, 1852 das Lyceum, 1856 die Fakultät der Wissenschaften und die medizinische Schule daselbst; auch die Kirchen zu Esquermes und Bourgeois sowie das Schloß zu Anchin. Von seinen Arbeiten aus dem Gebiete der Malerei wären zu nennen: St. Vincenz von Paula als Krankenpfleger (in der Kapelle des Hauptkrankenhauses zu Lille) und St. Bernhard (in der Kirche zu Loos).

B. war auch als Schriftsteller tätig und schrieb: Recherches sur l'architecture d'un livre de croquis (de Musée Wicar) attribué par Wicar à Michel Ange Buonarroti. Lille 1856, in 8°.

Bauchal, Nouv. Dict. des arch. — Chron. des arts 1877 p. 207. — Gaz. d. beaux-arts, Table alph. 50 pér. I. XXII. — Delaire, Les architectes élèves (1907) p. 194/5. H. V.

Benvignato, s. Benvignato.

Benwell, John Hodges, engl. Aquarell- und Pastellmaler, geb. in Blenheim, Oxfordshire, 1764, † in London 1785, studierte in den Roy. Academy Schools, wo er 1782 eine silberne Medaille errang und 1784 das Bild „Glycera am Grabe ihrer Mutter" Motiv aus Gessners Idyllen ausstellte. Eine Zeitlang wirkte er als Zeichenlehrer in Bath. Einige seiner Bilder wurden gestochen. Das Victoria and Albert Museum besitzt von seiner Hand ein Porträt des Pierre du Terrail, Chevalier de Bayard (?) 1782 1909.

Redgrave, Dict. 1878. — J. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 1904, vol. I 175. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — Catal. of Water Colours in Dept. Art. the Victoria and Albert Museum, S. Kensington, 1908. H. V. Boettiger.

[illegible], [illegible] Mary ([illegible]), engl. [illegible], [illegible] um 1761–1791, stellte in der Society of Artists [illegible] und in der Roy. Academy 1775–1791 aus. [illegible] Porträt der Königin Charlotte, [illegible]. Es wird erzählt, daß die Königin, [illegible] Porträts [illegible] noch einmal [illegible] gemalt zu werden wünschte. [illegible] Mrs. Gerald Ponsonby in London. [illegible] und stellte nun unter diesem Namen aus.

Redgrave, Dict. 1878. – [illegible], English Female Artists, 1876 vol. I p. [illegible]. – Graves, Roy. Acad. Exhibitors, [illegible]; derselbe, Society of Artists. – G. C. Williamson, History of Portrait Miniat., 1904, vol. I p. 170.
[illegible]

[illegible], Achilles, Schweizer Landschaftsmaler u. Radierer, geb. am [illegible] 1788 [illegible] (Kant. Zürich), [illegible] Schüler von [illegible] und später [illegible] war. [illegible] Folge von [illegible] Aquatintablättern [illegible], handkolorierten [illegible]. Gute Proben seiner Hand in Aquarell und [illegible] befinden sich im Künstlergut Zürich, [illegible] einige Aquatintablätter und Radierungen nach H. [illegible] und [illegible] in der Kupferstichsammlung des eidgen. Polytechnikums in Zürich.

C. Brun, Schweizer. Künstlerlex. *[illegible]*

[illegible], J. Albert, Schweizer Dekorationsmaler, Neffe des [illegible] [illegible], geb. am [illegible] 1868 zu [illegible] (St. Gallen), studierte in München und ließ sich 1879 in [illegible] nieder, wo er [illegible] Fassaden-Freskomalereien [illegible] Brunnen und Anstalten [illegible].

F. Meinemann bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *[illegible]*

[illegible], Jörg (Georg), s. [illegible] Georg.

[illegible], [illegible], Miniatur-, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. am [illegible] 1806 zu [illegible] im Oberrheintal (St. Gallen), † am [illegible] 1880 in München. [illegible] durch J. A. [illegible] an der Polytechnischen Schule in München, [illegible] durch Porträtmalerei und Lithographieren [illegible] Unterhalt erwarb. An der Akademie [illegible] und [illegible], neben [illegible] Schule [illegible] Max und Hans Mahart [illegible]

[illegible] Technik [illegible] für die [illegible] Kunst bei [illegible] an Altarbildern in [illegible] und der Schweizer Heimat (Kirchen, [illegible], [illegible] Appenzell u. a.) verwertete. Da [illegible] die [illegible] völlige Durchbildung der Zeichnung [illegible], erarbeitete er sich durch notwendige Änderungen [illegible] die Arbeit. [illegible] bei dem großen Fresko (Kaiser Ludwig [illegible]) an der Fassade des [illegible]. Als selbständige Leistung brachte [illegible] die „Belagerung [illegible] durch den bayer. Kurfürsten Max Emanuel“ (1881) [illegible] zur Darstellung. Neben kleineren [illegible], darunter ein „Muttergtück“ und [illegible] „Bauern“, erzielte er [illegible] Beifall mit der „Anbetung der [illegible] Könige“ ([illegible] St. [illegible] bei St. Gallen) und anderen Altarwerken für [illegible] Appenzell mit [illegible] und [illegible] Landschaften, z. B. vom „[illegible]“, [illegible] Sonnenglanz, [illegible] und [illegible] in [illegible] Weise gelang. In Verbindung mit einer [illegible] Landschaft behandelte [illegible] eine „Flucht nach Ägypten“. So [illegible] Aufträge. An der Vollendung [illegible] „Jahreszeit“ darstellenden [illegible] hinderte ihn längere Krankheit und der Tod.

Nagler, Monogr. IV [illegible]. – [illegible] – C. Brun, Schweizer. [illegible]. – [illegible] Kunstchronik 1879 S. [illegible]. – [illegible] – „Allg. Ztg.“ [illegible] – Münchener Kunstvereinsbericht, 1880 S. 71. – [illegible] – „Allgem. [illegible]“ [illegible]. – A. [illegible], [illegible] St. [illegible]

[illegible], s. auch [illegible].

[illegible], Balthasar, Baumeister von Dresden, machte 1688 einen Anschlag zur Reparatur des Altans am Berliner Schloß. Auch wird er mit Hans Rüngel und Peter Kummert unter den die Schloßapotheke und die Galerie des Kupferstichkabinetts ausführenden Architekten genannt. [illegible] Fassade des [illegible] Hauses zugewiesen, welches später einen Teil des alten Marstallgebäudes in der Breiten Straße bildete.

Nicolai, Nachrichten. – Lübke, Gesch. d. deutschen Renaiss. 2. Aufl. II [illegible]. – [illegible] Magaz. d. [illegible] Gesch. I. – Berlin u. seine Bauten [illegible] *[illegible]*

[illegible], Angelo, Architekt oder Fassmaler in [illegible]. Von dem [illegible] Angelo [illegible] der Chor von S. Giovanni [illegible] in [illegible]

für 40 Florini 1507 gefertigt. Ungewiß bleibt, ob das Chorgestühl oder die ganze Chorkapelle gemeint ist. Als Architekt der Kirche ist Cellino di Nese dokumentarisch bezeugt.

Ciampi, Not. ined. della Sagrestia pistoiese de' belli Arredi, Firenze 1810 p. 66, 102, 126. — Gennesi, Memorie d. S. Jacopo (Mss. ... Teixeira, Guida di Pistoia p. 92, 99, 100) gemeint und kommentiert. *Walter Bombe.*

Donat (oder da Donate), Bartolomeo, lombard. Maler, dessen Signaturen mit den Jahreszahlen 1500 und 1502 zu lesen sind an einem Altar-Antependium des Marienheiligtums zu Vico bei Menaggio (Lago di Como) und unter einem Freskogemälde der Taufkapelle von S. Tecla zu Torno (ebenfalls am Lago di Como), darstellend die Halbfiguren Christi und zweier Engel. Andere Fresken dieses Künstlers sollen durch die im 17. Jahrh. ausgeführte Dachausbildung der letzteren Kapelle zugedeckt worden sein. Seine erhalten gebliebenen Gemälde zeigen ein gefälliges Kolorit, schöne Fleischfarben und ein gewisses, den Primitiven der lombardischen Schule in der Regel eignes naturalistisches Streben. Augenscheinlich war dieser bescheidene Künstler einer jener provinziellen Nachzügler, die unberührt geblieben waren von der durch Leonardo da Vinci eingeleiteten lombardischen Hochrenaissancebewegung.

Malaguzzi Valeri, Pitt. Lombardi (Milano 1902) p. 147, sowie im Emporium (Bergamo) vom November 1904. *F. Malaguzzi Valeri.*

Donat, Giov. Paolo, Maler von Mailand, um 1600, nur bei Zani, Enc. met. III 215 erwähnt. *H. V.*

Donat (Donati), Giulio, bolognese. Maler, † am 10. 4. 1601 im Alter von 66 Jahren. Er zählte zu den Schülern Carlo Cignanis, neben dem er auch an den Malereien unter der Portikus der Servi zu Bologna beschäftigt war, wo er in einer Lunette die Übergabe des Gewandes des hl. Filippo Benizzi darstellte. Außer diesem Jugendwerke findet sich noch eine für ein Oratorium in der Gemeinde von Calcara bestimmte Altartafel mit der Madonna und den Hl. Franziskus, Laurentius und Dominikus erwähnt.

L. Crespi, Felsina Pittrice. — Zanotti, Vita di C. Cignani, p. 60. — Ascoso, Pitt. di Bologna 1782 p. 211. — Lanzi, Storia pitt. 1834 V 107. *H. V.*

Donat, Maxim., s. *Soldani, M.*

Donat Bastiola, Vicenza, italien. Malerin in Turin, wo sie kurz vor 1800 zur Miniaturmalerei mit piemontesischen Hofe ernannt wurde. Im Pariser Salon de la Correspondance 1782 hatte sie männliche und weibliche Miniaturporträts sowie eine „Imitation de l'hermaphrodite" ausgestellt.

G. Claretta in Miscell. di Stor. Ital. ed. dalla Deput. Piemont. di Stor. Patria XXX, 210. — Bellier in Revue Univers. des Arts XIX 308. *C. Degli Azzi.*

Donatgen, August, Schweizer Porträtmaler, geb. am 2. 1. 1857 zu Emmendorf, tätig meist in Paris, wo er in den Salons 1880 und 1884 ausstellte. Er studierte in Brüssel, München, Wien und Paris, hier bei Léon Bonnat. Von seinen Bildnissen seien genannt: diejenigen Papst Leos XIII. (Aquarell) und des Präsidenten Mac Kinley.

C. Brun, Schweizer. Künstler-Lex. 1908. *H. V.*

Donaty, Jan Baptista, Maler, wird 1678/79 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 456, 459. *H. V.*

Donner, Baje Peter Lorentz Alfred, dän. Maler, geb. in Kopenhagen am 17. 1. 1860. Schüler P. S. Krøyers, hat 1880—91 Landschaften, Tierbilder, Interieurs und Bildnisse in Öl sowie in Pastell ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge Charlottenborg 1880—91. *A. R.*

Donner (Dennen), Christian Albrecht von, dän. Maler, geb. in Kopenhagen am 11. 6. 1816, † in Paris am 20. 8. 1849 an der Cholera. Schüler der Kunstakademie zu Kopenhagen, studierte später in Düsseldorf (um 1840—44) und zog dann nach Paris. Er hat Bildnisse (der Dichter H. C. Andersen [1840]) im Frederiksborg-Museum ... (Die letzte Rückkehr des sterbenden Sängers, ausgestellt 1842) und Historienbilder (Tod des dänischen Königs Knud des Heiligen [1841] und Der Häuptling der Normannen, Hastings, erobert mit List eine italien. Stadt [1848]) gemalt. Für das Rathaus in Rouen malte er ein Gemälde mit einer Szene aus der Geschichte der Normandie, für das er vom König Louis Philippe eine goldene Medaille erhielt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Reitzel, Malerwerke d. 19. Jahrh. *A. R.*

Doneson, s. auch *Bentson* u. *Benson.*

Donesne, Antonio, Maler in Verona. Im Dom, Sakristei der Cappellani, befindet sich von ihm ein dreiteiliges Altarbild, in der Mitte die Madonna mit Kind, zu den Seiten die Hl. Hieronymus und Georg in halblebensgroßen Figuren, bezeichnet: „1500 Antonius Donesne", in der Behandlung an Francesco Caroto erinnernd.

Zannandreis, Le vite dei pittori etc. veronesi, Verona 1891. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Mal. V 513. *H. V.*

Donnero, Maler aus dem Tessin, führte 1685—87 die Malereien im Innern der russischen Kapelle in Genf aus.

F. L. Girard bei Brun, Schweizer. Künstlerlex.

Donesne, Bernardino, s. folg. Art.

Donnesi, Bongiovanni, Maler von Ferrara, nachweisbar seit 1451. Die älteste Nachricht über seine künstlerische Tätigkeit findet sich in einem Notariatsakte vom 12. 7. 1455, welcher einen genau detaillierten Auftrag für den Bilderschmuck einer Kapelle der heute aufgehobenen Kirche von S. Gennaro enthält.

1480 [illegible] er für den Herzog Borso eine von Domenico di Paris ausgeführte Stuckdecke im Palast Schifanoia zu Ferrara. Ebenfalls [illegible] Art waren die Malereien, die er 1471 mit Gherardo da Vicenza in der Certosa ausführte. 1479 lieferte er für einen Altar im Dom eine Tafel mit den 12 Aposteln, 1480 schließlich die Bemalung der schon 1470 [illegible] Bespannung der neuen Domorgel.

Seine Söhne Bernardino († 1480), Gabriele und Giovanni waren gleichfalls Maler [illegible] [illegible] Giovanni lieferte u. a. 1480 und 1490 die Bemalung von Truhen für Isabella und Beatrice d'Este. 1492 [illegible] er die Sänfte der Lucrezia Borgia, 1498 und 1504 arbeitete er mit Ettore de Bonacossi im Kloster der hl. Katharina von Siena, 1506 lieferte er ein Gemälde für die Kirche Santo Spirito.

Cittadella, Catalogo dei Pittori etc. ferraresi, I, 204. — [illegible] I 28, 67, 415, 500, 505, 717; II 82, 88. — [illegible] [illegible] Grupp [illegible] Paris 1897, II. [illegible] (auch u. d. Vornamen.) *H. V.*

Benzoni, Giacomo di Viviano, [illegible] Maler, Bruder des Giov. di Viviano B., 1487—1518 in Venedig urkundlich nachweisbar und [illegible]

Benzoni, Giovanni di Viviano, [illegible] Maler, Bruder des Giac. di Viviano B., 1470—76 in Venedig urkundlich nachweisbar.

G. Ludwig, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml., 1905, Beiheft p. 60 f. *R.*

Benzoni, Giovanni Maria, Bildhauer, geb. am 28. 8. 1809 in Songavazzo bei Clusone im Bergamaskischen, † Rom 27. 4. 1873, Schüler des Giuseppe Fabris und der Akademie von S. Luca in Rom. Während seine größeren Werke noch ganz im strengen Stil Canovas gehalten sind, zeigt er in seinen zahlreichen kleineren Arbeiten eine freie ungebundene Anmut, auf der [illegible] nicht ohne Einfluß gewesen war. Zu diesen letzteren gehören „Der Lustbold von der Treue verteidigt“, „Die Dankbarkeit“, ein Mädchen, das einen Schmetterling betrachtet, der Jagdhund [illegible] mit einem Lamm spielend, ein nacktes Mädchen, das einem Hunde einen Splitter aus der Pfote zieht. Die bedeutendsten unter seinen Monumentalwerken sind: das von der Stadt Bergamo ihrem Kaiser Franz I. gestiftete und 1844 in der dortigen Bibliothek aufgestellte Marmormonument, das [illegible] in überlebensgroßer Figur mit dem Genius der Wissenschaft und Kunst auf einem Sockel, der im Relief den Einzug des Kaisers in Bergamo zeigt; ferner die Statue des Grafen Tadini, der ein [illegible] Kunstinstitut [illegible]; das Grabmonument des Kardinals Angelo Mai in S. Anastasia auf dem Monte Celio und eine Statue des Papstes Pius V. (für den Herzog Sauli in Madrid). Die meiste Bewunderung fanden seine Gruppe der Psyche und die Schmerzensmutter in der Grabkapelle seiner Eltern zu Songavazzo.

Um seinen zahlreichen Bestellungen nachkommen zu können, hielt B. eine große Werkstatt, die dann auch vielfach nur handwerksmäßige Arbeit lieferte.

Meyer, Konvers.-Lex. — [illegible] Montecchi [illegible] Polimiero [illegible] [illegible] p. 86 („La Riconoscenza“, gruppo di Giov. B.). — Mostra [illegible] 1844 [illegible] („Monumento eretto a Francesco I. Imperatore“) u. [illegible] („Amore e Psiche“, gruppo di G. M. Benzoni). — Angeli, Lo [illegible] di Roma p. 1 [illegible] [illegible] Giov. Battista B. gen.) *H. V.*

Benzoni, Giovanni, Bildhauer in Mailand, wo er 1471 zwei Statuen des hl. Ambrosius für den Dom meißelte (nach Nebbia vermutlich die Nummern 188 und 278 an der Nordseite des Domes).

U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 116, 203, 277 (m. Abb.). *R.*

Benzoni (oder di Benzone), Martino, lombard. Bildhauer, der seit 1451 am Mailänder Dom und dann wieder 1462 am Ospedale Maggiore zu Mailand eine Anzahl dekorativer Skulpturen auszuführen hatte. Zu diesen Arbeiten gehörten z. B. zwei mit Marmorarchitraven abgeschlossene Portale, von denen [illegible] mit Recht vermutet, daß sie gleich einem dritten, von Cristoforo Luvoni skulpierten Portalbau die Zugänge bildeten zu den Hofgebäuden des Hospitales, und daß sie demnach unter den drei Portalvorhallen gelegen haben müssen, die an den drei Hauptfronten des Hospitales jenen inneren Flügelbauten vorgelagert waren. Von diesen drei Portalen ist nur dasjenige der Ostfront erhalten, das von einer [illegible] Verkündigungsgruppe bekrönt wird; gerade dieses Portal ist jedoch sowohl den urkundlichen Zeugnissen zufolge als auch dem stilkritischen Sachverhalte nach als Werk des Luvoni zu betrachten (vergl. auch von diesem Künstler ausgeführten Sarkophag in S. Marco zu Mailand). — In einer Urkunde von 1468 wird endlich ein Martino di Benzone aus Mailand erwähnt, der damals an der „tribuna“, d. h. an der Tribüne vor dem Hauptportale der Kathedrale zu Reggio Emilia arbeitete; auch diese Arbeit B.s ist jedoch leider zugrunde gegangen, als die Domfassade durch Clementi ihre gegenwärtige Gestalt erhielt. Der Portalvorbau, an dem außer B. und anderen lombardischen Meistern auch einer der Montanari mitarbeitete, war geschmückt mit den Statuen der Madonna und der 12 Apostel und ruhte auf Säulen, deren einige von Löwenfiguren getragen wurden. Der einzige erhalten gebliebene Rest dieses großartigen, teilweise vergoldeten lombardischen Bau- und Bildnerwerkes scheinen die beiden trefflich gebildeten Löwenfiguren und die etwa von diesen getragenen schlanken Säulen aus rötlichem Marmor zu sein, die jetzt im

beiden Seiten des nach dem Entwurfe zu [illegible] Seitenportales der Kathedrale aufgestellt sind.

Annali del Duomo di Milano (1877—[illegible]) [illegible], [illegible] — Malaguzzi Valeri, I. Amadeo, p. [illegible] u. in Rassegna d'Arte [illegible], p. [illegible] — Dez. e in Arch. Stor. Lombardo [illegible], p. [illegible] — U. Nebbia, La scult. nel duomo di Milano ([illegible]) p. [illegible] f., [illegible]. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Deo, ital. Maler, [illegible] in Perugia urkundlich erwähnt.

Degli Azzi, Il Collegio del Cambio di Perugia ([illegible]) p. 17. *G. Degli Azzi.*

Deogrant, Goret de, von Cean Bermudez, Dicc. II unrichtig wiedergegebener Name des bekannten, auch in Spanien tätig gewesenen belgischen Bildhauers Goret de Beaugrant, s. dort S. 110.

Déon, Nicolas, genannt *Lapierre*, französ. Werkmeister von *Saint-Genis d'Olt*, erbaute [illegible] nach seinen Plänen die Kirche des Ursulinenklosters Espalion, die durch ein schönes Portal ausgezeichnet ist.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. Paris, 1887.

Depont, s. *Bergner*.

Der, Carlo de', Maler in Lille im 18. Jahrh., nur urkundlich genannt.

Houdoy, Études Artistiques, Paris 1877 p. 11. *H. Longnon.*

Der, François Antoine, französ. Bildhauer, geb. 17[illegible] in Paris, † [illegible] in [illegible]. Ausgebildet durch David d'Angers, schuf er [illegible]—[illegible] (späterhin erblindet) im Stile seines Lehrmeisters zahlreiche Bronzebüsten und Medaillonporträts, darunter diejenigen der Vicomtesse d'A. (1842), des Unterrichtschefs Favard (1844), des Pariser Arrondissement-Vorstehers M. Vée (1851) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *S. Lami.*

Der, Jacob, s. *Jacobber*.

Dérain, Armand Philippe Joseph, französ. Maler und Lithograph, geb. 17[illegible] in Compiègne, † [illegible]. Ausgebildet unter Le-fond und Regnault und seit 1814 an der Pariser École des B. Arts, beschickte er die Pariser Salonausstellungen mit Historienbildern wie „Démocrite et les Abdéritains" (1810), — „Les fureurs de Vendôme" (1812) — „Les petits marchands" (18[illegible]) sowie mit Porträts. Unter den letzteren werden neben D.s Selbstbildnis namentlich mehrere Porträts Karls X. von Frankreich und der Duchesse d'Angoulême sowie [illegible] Miniaturporträts hervorgehoben. Als Steinzeichner hat sich D. durch die Bildnislithographien der Kaiserin Joséphine und der Mme Pasedon bekannt gemacht.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (18[illegible]). — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle (18[illegible]). *

Derasz, Wouter, Maler von Brügge, um 1[illegible], sonst nicht weiter bekannt.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne (18[illegible]) I. *H. V.*

Dérage, François, Bronzegießer in Toulon, goß 16[illegible] mit Joseph Barbaroux zwei große Messingkandelaber für die Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale und 16[illegible]—[illegible] die Glocke St. Honoré und St. Joseph für die Kathedrale zu Toulon.

Ch. Ginoux, Orfèvres etc. à Toulon (1[illegible]) sowie in Nouv. Arch. de l'art franç., 18[illegible] p. 1[illegible].

Derall, François, französ. Maler und Geograph, geb. in Châteaudun (Eure et Loire) 1[illegible], † ebenda am 17. [illegible]. 17[illegible]. Im Archiv des Départements von Eure et Loire verwahrt man eine 1781 von ihm ausgeführte Karte der Pfarren Yèvre und Umgebung mit Illustrationen in Olfarbe.

Nach ihm stach J. B. Sorton 17[illegible] eine Ansicht der kgl. Abtei von Madeleine de Châteaudun.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Dérain, Claude, französ. Kupferstecher, Bruder des Jean (Louis) Dérain d. Ä. Er lebte noch 17[illegible] als Kupferstecher des Königs. Von ihm stammen eine Menge von Ornamententwürfen für Goldschmiede, Dosendeckel, Kartuschen, Füllungen, Monogramme und Wappen.

Meyer, Kstlerlex., III [illegible]. — Guilmard, Les Maîtres ornemanistes. *E. B.*

Dérain, Jean (Louis) d. Ä., französ. Architekt, Zeichner und Ornamentstecher, geb. am 20. 10. 1[illegible] in St. Mihiel in Lothringen, † am [illegible]. 1. 1711 in Paris. Seine ersten bekannten Stiche datieren vom J. 1[illegible] (Diverses Pièces de Serruriers inventées par Hugues Brisville). 16[illegible] gab er eine Folge von Goldschmiedeverzierungen unter dem Namen Jean B. le Jeune heraus. Seine Ausbildung hatte er wahrscheinlich bei Gentry erhalten. Jean Le Moyne muß ebenfalls einen großen Einfluß auf ihn gehabt haben. Am 1[illegible]. 12. 1674 wurd B. Kammer- und Kabinettzeichner des Königs, bekommt am 20. 10. 1679 das Privileg, im Louvre zu wohnen und bezieht deshalb 16[illegible] die Wohnung des eben verstorbenen Israel Silvestre. In seiner Eigenschaft als Zeichner des Königs entwarf er Dekorationen zu Festlichkeiten, Theaterdekorationen und Kostüme, Feuerwerk, Trauerdekorationen, Innenarchitekturen, Schmuck und Goldgeräte und wußte sich durch seine mannigfache Verwendbarkeit die Gunst des Königs zu erhalten. Mit Mansard und Jean Le Moyne unterhält er freundschaftliche Beziehungen.

In seinem Kunstcharakter zeigt er sich als Nachfolger der französ. Renaissance, erinnert aber in seiner zierlichen, leichten Linienführung schon an Elemente des Rokoko. In der Grotesk zeigt er noch das Bestreben, im Sinne der Antike zu arbeiten. Zudem waren offenbar noch auch italienische Einflüsse vorhanden. Seine Formen sind oft trocken und etwas mager, doch dafür gibt der Reichtum seiner gut gelaunten Phantasie einen gewissen Ersatz.

Ausgabe seiner hauptsächlichsten Stiche in dem Sammelwerk: Oeuvre de Jean Bérain, recueillies par les soins du sieur Thuret, Paris 1711. Neudruck unter dem Titel: 100 Planches principales de l'oeuvre complet de Jean Bérain, Paris, o. J. Größere Kunstfolgen: Ornemens inventez, 1703; Neudruck, Paris 1884 und Berlin 1889. Ornemens peints dans les appartemens des Tuileries, 1710; Neudruck, London 1888. Recueil de divers [illegible]. Daneben eine Menge von Einzelfolgen und Einzelblättern, verzeichnet bei Guilmard, Les Maîtres ornemanistes und Meyer, Künstlerlex. (zu dem letzteren Pos. [illegible] von Claude B. und Pos. [illegible] von Jean B. d. J. dem Werk hinzuzufügen).

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. — Jal, Dictionnaire critique. — Guilmard, Les Maîtres ornemanistes. — Huber u. Rost, Handbuch. — Dussieux, Notice sur quelques artistes français, Paris [illegible]. — Mossard, L'Art en Alsace-Lorraine. — Dussieux, Les artistes français à l'étranger, Paris [illegible]. — Zeitschrift f. bild. Kunst, X [illegible]. — Gazette des Beaux-Arts, I [illegible]; II [illegible]; VIII [illegible]; X [illegible]; XV [illegible]; XXV [illegible]. — Revue des Arts décor. VI [illegible]. — Chronique des Arts, [illegible]. — Nouvelles Archives de l'Art français, [illegible] Série, IV [illegible]; [illegible] Série III [illegible]. *R. G.*

Bérain, Jean, d. J., französ. Zeichner und Stecher, geb. 1678 in Paris, † am [illegible] 1726 daselbst, Sohn des Jean (Louis) Bérain d. Ä. Er erhielt seine Ausbildung wahrscheinlich durch seinen Vater, dem er seit 1709 als Adjunkt zur Seite steht. Als sichere Werke seiner Hand sind die Ornamente der Apollogalerie im Louvre 1710, Monumente für den Herzog von Burgund, um 1714, Prunkdegenscheiden für den Herzog von Lorraine, 1720, anzusprechen. Sein Formcharakter schließt sich dem seines Vaters eng an, so daß er mit diesem oft verwechselt worden ist.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. — Jal, Dict. crit. — Guilmard, Les Maîtres ornemanistes. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887 p. [illegible]. *R. G.*

Bérain, Jean Baptiste, französ. Maler und Zeichner, geb. in St. Mihiel als Sohn des Jean B. d. Ä., Schüler des Louis Silvestre, befand sich gegen die Mitte des 18. Jahrh. kurze Zeit in Dresden in sächsischen Diensten. Näheres über ihn ist nicht bekannt.

Meyer, Künstlerlex. III. — Nouv. Arch. de l'Art franç. XXIII [illegible]. — C. O. Müller, Verzeichnis v. [illegible] Dresdner Kunstler d. 18. Jahrh. (1895) S. [illegible]. *H. V.*

Bérain, Louis, angeblich ein Bruder des Jean B. d. Ä., ist identisch mit diesem. *R. G.*

Beramville, Chevalier de, französischer Kunstfreund und geschickter Zeichner, um 1770. Nach einer Zeichnung von ihm stach [illegible] eine Allegorie auf die Wiedereinsetzung des alten Parlaments in Paris in Medaillonform. Ferner kennt man von ihm noch Zeichnungen zu Medaillons auf den König und die Königin von Frankreich und auf die Kaiserin Maria Theresia.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Beran, Lajos (Ludwig), ung. Medailleur, geb. 1883 in Budapest, woselbst er auch seine Studien absolvierte. Erhielt 1908 den 1. Preis bei der Konkurrenz für die Preismedaille der Kunstgewerbe-Ausstellung in Budapest, und in demselben Jahre die goldene Medaille in Mailand. Sehenswerte Plaketten: Dr. [illegible] und Maurus Trebert. Wohnt in Budapest.

Szendi, Medaill. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Béranger, Antoine, bekannter Porzellanmaler, geb. in Paris am [illegible] 1785, † in Sèvres am 21. 4. 1867, stellte zwischen 1814 und 1830 fast alljährlich in den Salons aus. Nachdem er sich unter mehreren Meistern herangebildet hatte, wandte er sich für einige Zeit dem Studium und der Malerei zu. Dann ging er zur Porzellanmalerei über und erhielt eine Anstellung an der Manufaktur zu Sèvres, deren Berühmtheit durch ihn wesentlich gefördert wurde. Hauptarbeiten dieser Art sind: [illegible] in der Abteilung der von [illegible] Arbeiten erwähnten Kunstwerke des Louvre; Herodots Aufnahme in das Priesterkollegium zu Theben; Aristoteles empfängt von Alexander seltene Tiere und Pflanzen zum Geschenk; mehrere Porträts. Ferner führte er Glasmalereien aus, darunter verschiedene Glasfenster nach eigenem Entwurf, für die Kapelle zu Dreux und für Trianon.

Seine Tochter Suzanne Amélie, spätere Mme Apoil (s. dort), versuchte sich gleichfalls als Aquarell- und Emailmalerin, wie ebenso seine beiden Söhne Charles und Emile (s. dort).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Künstlerlex. III. — Dussieux, Artist. franç. à l'étr. [illegible] 1876. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — [illegible] gén. d. Rich. d'art. Prov. Mon. civ. V. [illegible]. *Gaston Coffey.*

Béranger, Charles, französ. Maler, geb. in Sèvres am 21. 11. 1816, † in Paris am 10. [illegible] 1853, jüngerer Sohn von Antoine B., Schüler von P. Delaroche und der École d. Beaux-Arts. Er stellte seit 1837 Genre- und Historienbilder, Stilleben und Tierstücke aus. Seine Hauptarbeiten sind: Szene aus dem Leben der engl. Königin Henriette von Frankreich (Salon 1839); [illegible] (ein Pferd) wiehernd; [illegible] (Salon 1840); Die Kinder (Salon 1841); [illegible] Die Hunde des Marquis d'Hertford (Salon 1848); [illegible] (Salon 1850); Die beiden Hähne (Salon 185[illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Künstlerlex. III. — Gaz. d. B.-arts, [illegible] *Gaston Coffey.*

Béranger, Emile, französ. Genremaler, geb. zu Sèvres am [illegible] 1814, † in Paris 1883, älterer Sohn des Antoine B., Schüler und

Gehilfe seines Vaters, dann von P. Delaroche. Nach seinem Eintritt in die École d. beaux-arts (1834), wandte er sich der Genremalerei zu, junge Frauen aus dem Arbeiterstande, in hellen, frischen Farben, wurden sein Hauptthema. Erwähnt seien: Junges Mädchen beim Milchkochen (Salon 1866). — Grisette, einen Brief im Mieder verbergend (Salon 1868). — Ein vielversprechender Jüngling (Salon 1869). — Een Trauer (Salon 1867). Zahlreiche seiner Bilder befinden sich in amerikanischem Privatbesitz, so bei C. Parsons (St. Louis), T. Dolan (Philadelphia), Mrs. R. L. Stuart (New York), J. Hoey (New York), Wm. H. Vanderbilt (New York) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Künstlerlex. III. — Versteig.-Kat. d. Gal. A. Ph. Schmidt in Hamburg (1914) No. 3.
Gustave Geffroy.

Béranger, Gabriel, französ. *Zeichner*, geb. um 1730, tätig in England, wurde 1779 von der Archaeological Society beauftragt, Irland zu bereisen und seine Abteien, Schlösser, Hünengräber usw. zeichnerisch aufzunehmen und zu beschreiben. Das mit zahlreichen unterzeichneten Skizzen geschmückte Reisetagebuch B.s ist 1881 mit archaeologischen Erläuterungen von Sir William Wilde und Lady Wilde unter dem Titel „Memoirs of Gabriel Béranger“ herausgegeben worden.

The Portfolio 1881 p. 50. *

Béranger, Jean, französ. Hofmaler (peintre ordinaire), während der Jahre 1600—06 mit 60 livres besoldet.

Nouv. archiv. de l'art franç. 1 (1872) 90. *H. V.*

Béranger, Louis, untergeordneter Hofmaler Ludwigs XIII. Am 9. 9. 1627 wird er in die St. Lukas-Akademie in Paris aufgenommen, 1631—40 wird er in den Hofrechnungen erwähnt. Wohl ein Sohn von ihm ist der am 18. 1. 1660 in die Pariser Akademie aufgenommene *Louis Beranger fils*.

Jal, Dict. crit. 1872. — Revue univers. d. arts XIII 182. 353. — Nouv. archiv. de l'art franç. I (1872) p. 90. *H. V.*

Béranger, Suzanne Estelle, s. *Apoil*.

Beranglier (Bérengier), Johan, Maler in Paris, 1388—94, bemalte Rüstungen für den Herzog Philipp den Kühnen von Burgund.

Dehaisnes, Docum. sur l'histoire de l'art (1886) p. 680 u. 711. — Ders., Histoire de l'art (1886) p. 491. *Ch. P. Dumont.*

Beraudier, Jean François, Maler aus Chambéry, Schwiegersohn des Malers Lagarde in Lausanne, studierte in Rom, wohin ihn sein Gönner P. F. d'Oncieux (s. d.) mitgenommen hatte. Bekannt sind von diesem nichtigen Künstler sechs Gemälde, Porträts und Heiligenbilder, davon frühest datiertes eine Himmelfahrt der Maria von 1727 ist. Von seinen sonstigen Lebensumständen ist nur bekannt, daß er noch 1758 eine Reise nach Parma unternahm.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII p. 247.

Bérard, Désiré, französ. Maler, geb. in St. Pierre de Bressieux (Isère) am 25. 8. 1845. In den Jahren 1861—67 Schüler der Lyoner École des B.-Arts, insbesondere Guichards, dann der École de B.-Arts zu Paris, wo er mit Cabanel und Yvon arbeitete. Um 1871 ließ er sich in Grenoble nieder, später in Lyon, dann wiederum in Grenoble. Im Lyoner Salon, wo er 1869 mit 3 Porträts debütierte, hat er seitdem weitere Porträts ausgestellt und 1879 ein Gemälde Visiteurs au Musée de Grenoble. In Paris stellte er 1879 ein Stilleben (Un déjeuner de fromage et de jambon) und 1880 ein Porträt aus.

Bellier-Auvray, Dictionn., Supplément. — Tairig, Nos peintres chez eux (Lyon 1888) p. 230. *E. V.*

Bérard, Édouard, Architekt in Paris, geb. daselbst 1843, Schüler von Lisch und Viollet-le-Duc. Außer mehreren Nutzbauten (Schulen, Schlachthäusern etc.) in Beauvais rühren die Kirchen in Lucend, Moncheaux, Neill-Cerneux, Mont-Laval, Belle, Puiseux-le-Rivière und in Selencourt von ihm her. Aus einer Konkurrenz um ein palais d. beaux-arts zu Lille ging er mit Delmas 1886 als Sieger hervor. Er stellte in den Salons zwischen 1869 und 1877 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Delaire, Les archit. élèves (1907) p. 175.

Bérard, Ernest, französ. Maler, geb. in Lyon am 30. 11. 1829, Schüler von Thierriat an der dortigen École des B.-Arts. Als Lyoner Seidenfabrikant hat er gute Dienste für die Seidenindustrie geleistet; 1860 zum Rhône-Deputierten ernannt und von der Regierung mit mehreren industriellen Missionen betraut, hat er Algier, Ägypten, die Türkei, Persien und Indien bereist. Als Maler arbeitete B. gemeinsam mit seinem Landsmann Guy, debütierte im Lyoner Salon 1870 mit dem Gemälde Bords du Tessin en automne und stellte seitdem ebenda Landschaftsansichten aus dem Lyoner Gebiete und besonders aus dem Oriente aus, interessant durch ihr warmes Kolorit. Zu erwähnen sind: Charmeur de serpents au temple d'Edfou (Lyoner Salon 1880). Rendez-vous au bord du Nil (ebenda 1883). Ruines d'une forteresse près de Constantinople (ebenda 1886). B. lebt in Lyon.

E. Bérard. *E. V.*

Bérard, Evremond de, französ. Genremaler, geb. in Guadeloupe (Antillen), lebte in Paris, bildete sich unter Picot und entnahm seine Stoffe mit Vorliebe dem Orient. Er stellte im Salon aus: 1863, Marsch einer indischen Radschah. Tigerjagd in den Ebenen Bengalens (erworben vom Ministerium des Innern). 1861 Wald an der Gangesmündung. Morgen am Ufer des Hoogly in Bengalen 1866, Mittagsruhe an einer Pagode in Coromandel. 1870 und 1873 einige Kolonialansichten, zum letztenmal 1880. Ferner stammen von ihm

die Ausmalung eines Saales im Pariser [illegible] Museum waren einige Wandgemälde landschaftlichen Inhalts in der ehem. Galerie de Minéralogie im Jardin des Plantes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris Monum. civ. III [illegible] H. V.

Bérard, Gérard (Bérard de Laon), Maler des Domkapitels [illegible] von Laon, um [illegible] daselbst tätig.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. XI ([illegible]) [illegible] H. V.

Bérard, Jean, französ. Maler, geb. in Lyon, und zwar [illegible] in den ersten Jahren des 19. Jahrh., † ebenda Anfang April [illegible], begraben in Charnay (Rhône) am [illegible]. [illegible] an der Lyoner Ecole des B.-Arts Schüler Fleury Richards. Er hat wenig produziert und scheint [illegible] in Paris gelebt zu haben. Er malte Porträts, Charakterköpfe, religiöse Stoffe und Genrebilder. Obgleich er mehrere [illegible] gehabt hat, kann man ihm doch außer einer Reihe von Porträts die folgenden Gemälde mit Sicherheit zuschreiben: L'ange et l'enfant (Lyoner Salon [illegible]); St. Jean-Baptiste enfant (ebenda [illegible]); L'Annonciation (Pariser Salon [illegible]); Tentation (ebenda [illegible]). [illegible] zeitgenössischen Kritiken loben die korrekte Zeichnung und die naive Grâce seiner Werke.

Kataloge der Lyoner und Pariser Salons. E. V.

Bérard, Simon, Maler, [illegible] Mitglied der Confrérie de Saint-Luc in Paris.

Archiv. de l'art franç. VI [illegible] H. V.

Berard y Solá, Jerónimo, Bildhauer, geb. in Palma auf Mallorca am [illegible], † ebenda am [illegible]. Er studierte in Madrid, verheiratete sich [illegible] mit Anna Pont y Vich und gründete [illegible] eine Zeichenschule in Palma. Zu seinen Arbeiten gehören außer den Skulpturen am Hauptaltar der Franziskanerkirche in Palma zahlreiche Pläne und Ansichten von Ortschaften der Balearen, welche José Muntaner gestochen hat.

Viñaza, Adic. II [illegible] M. v. B.

Berardelli, Alessandro, venezian. Maler des 17. Jahrh., wird in den Dichtungen des Fra Giov. Pers (Venedig [illegible] p. [illegible]) und des Brusoni ([illegible]) als Maler von Frauenbild[ern] genannt.

Zani, Enc. metod., III [illegible] E.

Berardi, Conte, Architekt in Gubbio, 18. Jahrh. Lieferte die Zeichnungen für den Bau des Nonnenklosters S. Benedetto in Gubbio und leitete die Arbeiten daselbst.

[illegible] Art. III [illegible] Walter Bombe.

Berardi, Cristoforo, italien. Kupferstecher, soll um 1750 in Bologna tätig gewesen sein und nach Gius. Zocchi Ansichten von Florenz gestochen haben. Wohl Verwechslung mit Fabio B.

Meyer, Künstlerlex.

Berardi, Domenico di Obizzo (oder Opizzo), italien. Architekt und Bildhauer aus Carpi (Prov. Modena), der möglicherweise auch mit einem [illegible] in Carpi urkundlich erwähnten Maler namens Domenico Berardi zu identifizieren ist. 1474 befand sich B. in Bologna und überreichte dort ein Modell für den Umbau der Kirchenfassade von S. Giovanni in Monte. Dieses Modell zeigte außer reich ornamentierten Terrakottafriesen und Säulenstellungen [illegible] und zwei [illegible] Standbilder (zu beiden Seiten der Fassade) und [illegible] Figuren (in runden Medaillons), sowie über dem Portale das Reliefbild des symbolischen Adlers des Evangelisten Johannes. Letzterer wurde in der Tat zur Ausführung gebracht, u. zwar von Niccolò dell' Arca, mit dessen Namenszug der Adlerrelief signiert ist. Der übrige Skulpturenschmuck kam bei der Ausführung des Fassadenbaues in Wegfall, und nur die Umrahmungen der von früher her bestehenden kleinen Fenster und der Mittelrose erhielten den von B. geplanten [illegible] Terrakottadekor. Der Mittelgiebel wurde im Halbkreisbogen geschlossen, mit dem die beiden den niedrigeren Seitenschiffen entsprechenden, seitlich sich anschließenden Bogengiebelsegmente eine Dreigiebelbildung bilden. — Gleich dem bald darauf nach Bologna übersiedelnden großen Terrakottabildner Sperandio scheint auch Domenico Berardi als Medailleur daselbst tätig gewesen zu sein; wenigstens zeigt eine um 1477 auf den Bologneser Patrizier Pietro Malvezzi gearbeitete Medaille die Signatur „Do. Berardi", von der nach Armand und Forrer anzunehmen, daß sie sich nur auf den „Stifter" der Medaille beziehe.

[illegible] Toselli, Mem. [illegible] S. Giovanni in Monte (Bologna [illegible]). — Malaguzzi Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. ([illegible]) [illegible] Repertor. f. Kunstwiss. XXII [illegible] und in Arch. stor. dell' Arte [illegible] p. [illegible]. — A. Rubbiani in Rassegna d'Arte [illegible], p. [illegible]. — Armand, Médailleurs ital. ([illegible]) I [illegible], III [illegible]. — Forrer, Dict. of Medallists ([illegible]) I [illegible]. F. Malaguzzi-Valeri.

Berardi, Fabio, [illegible] Berardi gen., italien. Kupferstecher, geb. [illegible] in Siena, war in Venedig Schüler Joseph Wagners, dessen Christkind nach Amigoni er kopiert hat. Eine Reihe von Stichen hat er unter der Leitung seines Lehrers (Wagner excud.) ausgeführt, z. B. Isaak segnet Jacob und das Opfer Gideons nach G. B. Pittoni, Jakob und Rahel nach [illegible]. Er hat dann gemeinschaftlich mit Wagner sechs Ansichten von Venedig nach Canaletto ([illegible]) und vier Landschaften mit Ruinen nach Zais gestochen. B. hat auch allein viel nach venezianischen Malern seiner Zeit gestochen, nach Gio. Batt. Tiepolo (Ruhe auf der Flucht), nach G. B. Piazzetta (Danae und Endymion, [illegible] Szenen [illegible] eine schlafende [illegible]

von einem Jäger überrascht, die Fruchtverkäuferin, der Erdbeerdieb), nach G. B. Pittoni (Juda und Thamar, Madonna mit Petrus und anderen Heiligen, das Martyrium der hl. Ursula), nach Zuccarelli (vier Landschaften mit Hirten), nach Gimignani, ferner nach Solimena (Madonna), Salvator Rosa und Joseph Vernet. Eine größere Anzahl von Stichen hat B. nach dem Florentiner Giuseppe Zocchi ausgeführt, z. B. eine Judith, einen Triumph Davids, Landschaften und allegorische Darstellungen (Infancia, Virtù, L'Ignoranza etc.). 1765 hat er den Katafalk Franz I. im Dome zu Florenz nach Gius. Ruggieri gestochen. Er scheint überhaupt später in Florenz tätig gewesen zu sein. B. hat auch einige Bildnisse, wie die des G. B. Pescetti, des G. B. Alberti und des Gio. Ant. Cabral (nach V. Gimignani) gestochen.

Meyer, Künstlerlex. — Le Blanc, Man. — Moller Andresen, Handb. *P. K.*

Berardi, Giovanni, Holzbildhauer in Florenz, beschickte die Turiner Ausstellung 1898, sowie die Weltausstellungen zu Paris 1900 und zu St. Louis 1904 mit reich geschnitzten Prunkmöbeln, für die er durch hohe Medaillen ausgezeichnet wurde.

Rassegna Nazionale CIV 200 ff. — Nuova Antologia XXXV (ser. 4) 600 p. 711 ff. — Natura ed Arte 1904—5, I 800 (Abb.). *G. Degli Azzi.*

Berardi, Giuseppe, italien. Holzbildhauer, tätig in Rom, wo er für italienische und ausländische Auftraggeber zahlreiche Holzskulpturen geschaffen hat. Besonders gerühmt wird eine überlebensgroße Holzstatue des hl. Franziscus von Assisi, die B. 1894 für das Franziskanerkloster zu Guimarães in Portugal ausgeführt hatte.

Illustrazione Italiana 1894, sem. I, p. 309. *G. Degli Azzi.*

Berardi, João, Theatermaler am Theater D. José I. in Lissabon schon vor 1755; er dekorierte in diesem Jahre ein kleines Schauspielhaus im indischen Kolonialhause aus, wo der „chinesische Heros" dargestellt wurde. Im großen Theater, welches 1755 abbrannte, schuf er die sehr gerühmten Dekorationen zu Titus, Olympiade, Alexander und Artaxerxes. Er zeichnete auch Szenen aus diesen Schauspielen.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 263/65. — Raczynski, Dict. p. 27. *A. Haupt.*

Berardi, Sano di Giorgio, Maler zu Pistoia. Schüler des Antonio Vite, war am 30. Juli 1399 bei einem Notariatsakt auf Antrag seines Lehrers als Zeuge anwesend. 1407 bemalte er für 60 Lire und 10 soldi das neue Sakristei von S. Jacopo (Malereien zugrunde gegangen). Nach Tolomei hat er für den Umiliati eine Kreuzabnahme mit Maria und Magdalena gemalt, ferner in S. Girolamo die Gerucht am Tabernakel, sowie in der Nähe der kleinen Kirche S. Maria del Soccorso einen gekreuzigten Christus. 1430 war er Prior in Pistoia, 1437 wird er noch in einem Notariatsakt erwähnt.

Ciampi, Notizie inedite della Sagrestia Pistoiese de' Belli Arredi, Firenze 1810 p. 116. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 (Lebensdaten). *Walter Bombe.*

Berardi, s. auch damit verbundene Vornamen sowie *Berardi*.

Berardier, Denis, französ. Kupferstecher um 1540, der den Einzug Heinrichs II. von Frankreich in Rouen (1550) stach.

Le Blanc, Manuel, I. *H. V.*

Berardini, Giovanni, italien. Bildhauer, nur bekannt aus einem von Gaye abgedruckten Brief, den er am 6. 7. 1508 von Pesaro aus an den Grafen Gio. Tomasi von Montebello nach Urbino schreibt.

Gaye, Carteggio, III 492. *H. V.*

Berardino, s. *Bernardino*.

Berardo, Baumeister und Steinmetz. Sein Name findet sich an der 1180 datierten Fassade der Kirche S. Andrea in Gral.

Augusta Perusia, 1906, p. 48. *Walter Bombe.*

Berardo, s. auch *Berardus* u. *Bernardo*.

Berardus, abruzz. Bildhauer, meißelte 1180 den thronenden Christus in S. Tommaso zu Caramanico (Abruzzen) mit der Versinschrift Hoc opus egregium fecit sculpsit Berardus (etc.) MCLXXX.

Bindi, Art. Abruzzesi (1889) p. 58. *

Berardus. Die Meister Berardus und Atto bauten 1209 die unbedeutende Kirche S. Giovanni Battista zu Monte Rubbiano in der Mark Ancona. Die Inschrift über dem Eingang bei Ricci, mem. stor. d. Marca di Ancona I 60. Ricci nennt die beiden p. 47 Bernardo und Attone. *H. V.*

Berardus, Maler, erwarb laut Bürgerbuch 1274 in Bremen das Bürgerrecht.

Focke, Bremische Werkmeister p. 14. *Fr. L.*

Berardus von Piacenza, ist der unsicher entzifferte Name eines Bildhauers in einer schwer lesbaren Inschrift, wonach derselbe 1209 an dem Bau des erzbischöflichen Palastes zu Valva in den Abruzzen tätig war. Ob der in der Weihinschrift von S. Maria in Ebe, Diözese Penne 16 Meilen von Teramo, 1272 vorkommende Rusticus Berardus derselbe und überhaupt ein Künstler ist, muß sehr bezweifelt werden. Ebenso bleibt zweifelhaft, ob der an einigen Skulpturen der 1261 begonnenen Vorhalle zu S. Clemente genannte *Magister Berardus* mit Obigem identisch ist.

Schulz, Denkm. II 34, 66. — Mothes, Bauk. d. Mittelalt. in Ital. (1884) S. 280, 623, 630 Anm. — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie méridion. 1904 p. 637. *H. V.*

Berardus, s. auch *Bernardo*, *Bernardus*.

Berastegui, Nicolás, Bildhauer, der das Chorgestühl der Kathedrale von Huelva anfertigte.

Viñaza, Adic. II 60. *M. v. B.*

Beratha, span. Kupferst., der um 1700 Andachtsbilder fertigte.

Viñaza, Adic. II 80. *M. v. B.*

Beraton (eigentlich „Perathoner"), Ferry, Genremaler und Bildhauer, geb. 1859 in Wien, † im Januar 1900 in Venedig, studierte an der Wiener Akademie, worauf er einige Zeit die Ateliers Johann Canons in Wien und Ludwig Passinis in Venedig besuchte. Seine Studien vollendete er in Paris bei Carolus Duran und Léon Bonnat, und nach drei Jahren fleißiger Arbeit trat er daselbst selbständig auf mit dem im [illegible] ausgestellten Bilde „Die Erwartung". Nach einem Aufenthalte von 7 Jahren in Paris kehrte er 1888 nach Wien zurück, wo er nicht allein als Maler und Bildhauer, sondern auch als Dichter und Kunstkritiker sich hervortat. Ein Schauspiel von ihm, „Wiener Sitte" wurde mit großem Erfolge im Raimund-Theater aufgeführt. Unter seinen Gemälden sind insbesondere zu erwähnen: der „Besuch" darstellend eine Mutter, die ihrer im Krankenhause darniederliegenden Tochter Blumen bringt, die „Rückkehr der Marmottes", „Ohne einen Groschen", „Die Verkäuferinnen am Naschmarkt in Wien" und ein großes Bild, die Tänzerinnen der Hofoper in Wien darstellend, während er sich anbietend kräftig in Auffassung und Farbe. Eine 1899 in Wien ausgestellte Statue „Der Hintergrund" verschaffte B. einen guten Ruf auch als Bildhauer.

Briefl. Mitteilung d. Vaters. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. V 120 m. 2 Abbild. — Das geistige Wien, 1893. *L. O.*

Beratón, José, span. Maler, geb. 1747 in Zaragoza, † 1796 in Madrid. Schüler des Malers José Luzan und der Akad. von S. Fernando in Madrid, er schloß sich später besonders an Francisco Bayeu an, fertigte auch Entwürfe für die kgl. Gobelinfabrik.

Cean Bermudez, Dicc. I 130. *M. v. B.*

Beratúa, Martín de, span. Baumeister, der im letzten Drittel des 18. Jahrh. den Turm der Kathedrale von S. Domingo de la Calzada aufführte.

Martí y Monsó, Est. hist. artíst., 94. *M. v. B.*

Beraud, Angel, span. Maler, geb. in Madrid. Ausgebildet an der dortigen Acad. de San Fernando, widmete sich B. vorzugsweise der Landschaftsmalerei, ist aber auch mehrfach als Porträtmaler tätig gewesen. Die Madrider Kunstausstellungen beschickte er seit 1890. Unter seinen Gemälden sind erwähnenswert: Mehrere Ansichten von La Granja und Umgebung; Landmann aus La Granja; Ansicht von Balsain; Sennerie aus den [illegible] von La Casa del Campo.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie Larousse-Paris. *P. Lafond.*

Béraud, Antony, franz. Zeichner und Schriftsteller, geb. in Aurillac (Cantal) am 11. 1. 1792, † zu Paris im Hospice Dubois am 6. 8. 1860. Er stellte in den Salons zwischen 1833 und 1847 wiederholt *Federzeichnungen* mit heroischen Landschaftsmotiven aus, seit 1844 unter dem Namen *Antony-Béraud*.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. d. beaux-arts XXII 88. *H. V.*

Béraud, Jean, franz. Porträt- und Genremaler, geb. am 31. 12. 1849 in St. Petersburg, Schüler von Bonnat, tätig in Paris, wo er seit 1873 in den Salons ausstellt. Seine amüsanten Bildchen leben nicht von der Anekdote, sondern sind momentan gesehene und technisch vollendet ausgeführte Sittenstücke, z. B. „Rückkehr vom Begräbnis" (Salon 1876), wo man eine Gruppe schwarzgekleideter Menschen in grauer Landschaft auf einem Außenboulevard erblickt. Er malte auch schnell hingeworfene Interieurs in leichter und sicherer Manier. Später hat er das Gerichtswesen und die Politik allzu eifrig ausgebeutet. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Leda (Salon 1877). — Abendgesellschaft (Salon 1878). — [illegible] (Salon 1879). — Öffentlicher Ball (Salon 1880). — Der [illegible] (Salon 1883). — Das [illegible]. Das Gebet (Salon 1885). — Der Saal Graffard (Salon 1884). — Die Narren (Salon 1885). — Monte Carlo (Salon d. [illegible] im champ de Mars, 1890). — Magdalena, dem Herrn die Füße salbend, usw.

B. ist auch als Illustrator tätig und hat die Titelblätter mehrerer moderner Romane gezeichnet. Eine seiner besten Arbeiten, „Le Cercle" ist kürzlich für das Petit Palais in Paris erworben worden.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Meyer, Konvers.-Lex. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVII 183, XIX 260, XX 230, N. F. IV 83, XI 210. — Kunstchronik XXIII 643, XXIV 636, N. F. V 475, VI 37, XII 371, XIV 394. — Kst. f. Alle V—VI u. 12. — Gaz. d. beaux-arts, Tab. alph. — Beraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — The Art Journal, 1890, p. 20. — Revue de l'art anc. et mod. 1907 XXI 348. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III. *Gustave Geffroy.*

Béraud-Colliau, franz. Architekt, 1600—1661 in Montpellier tätig, wo er umfangreiche Bauarbeiten am Pont Juvénal, an der Grande Loge, an Notre Dame des Tables und an den Stadttoren leitete.

Lance, Dict. des archit. franç. (1872). *

Beraudt, André, Maler, der 1676 in die S. Lukasbruderschaft zu Paris aufgenommen ward. Heinecken (Dict. d. artist. II 606) erwähnt einen Maler *A. Beraudt oder Berand*, der ein Oberen [illegible] nach [illegible] und von dem 2 Porträts in Nachstichen von C. Vermeulen und R. Lochon bekannt sind.

Revue univers. d. arts XIII 366. *H. V.*

Bérault, Hector, Glas- und Ornamentmaler zu Tours, der 1605 für das Stadthaus daselbst beschäftigt war.

Grandmaison, Les peintres de Tours. *H. V.*

Bérault, Jehan, Bildhauer („Ymagier") von Le Mans, der 1600 die Statuen der Hl. Martin und Sebastian für die Kirche zu Lamboyes lieferte.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux, 1899. *H. V.*

Béraux, Louis Jean, Maler, 1677 wohnhaft in Paris, sonst nicht weiter bekannt.

Nouv. d. arc. d. l'art franç. XXVIII 280. *H. V.*

Beray s. *Berey* u. *Verey*.

Berbau, A., Landschaftsmaler aus Darmstadt, welcher 1840 daselbst ein günstig beurteiltes Landschaftsbild ausstellte.

Kunstblatt 1840 p. 380. *H. V.*

Berbie, Berbiers, s. *Barbiers*.

Bercan (oder Bergeau), Antoine de, aus dem Elsaß Geschützgießer, tätig in Breisach (Geschütz von 1691 im Wiener Artilleriearsenale) und später in Straßburg, von wo aus er 1708—10 für das Zeughaus zu Solothurn Kanonen lieferte. Das Wiener Arsenal besitzt von ihm noch eine Anzahl weiterer 1724—[illegible] in Straßburg gegossener Geschütze, das Berliner Zeughaus eine Kanone von 1708.

Anzeig. f. schweiz. Altertumsk., N. F. XII 48, 66. — Champeaux, Dict. des fondeurs etc. (1886) p. 104. — Dron, Solothurner Katalog (1888) I 100 (unter Bercant). — Katal. des Wiener Artillerie-Arsenals, sowie des kgl. Zeughauses zu Berlin (1907) p. 130. *

Bercant, Salvatore, italien. Bildhauer des [illegible] Jahrh., hat nach Titi die Stuckreliefs der Apostel Simon und Judas in S. Marco zu Rom angefertigt.

Titi, Descr. 1763 p. 183 f. *H. V.*

Bercarius, Priester und Goldschmied des 11. Jahrh. zu Verdun, der nach „Hist. Episc. Virdun." (ap. Labbe, t. I) einen kostbaren Reliquienschrein angefertigt haben soll.

Texier, Dict. d'orfèvr. (1857) p. 248. *

Bercellani, Sigismondo, Bildh., wahrscheinlich von Bologna, um 1590, nur bei Zani, Enc. met. III 217 erwähnt. *H. V.*

Berch, Cornelis v. d., s. *Berge*, Christ. v. d.

Berch, Gillis Gillisz de, geb. in Delft, kam am 18. 11. 1656 in die Gilde. Nachdem er in seinem am 16. 3. 1669 mit seiner Gattin Maria Moreau aufgestellten Testamente seinen Bruder den Maler Matheus de Berch zum Generalerben erklärt hat, ist er kurz darauf gestorben. In Delfter Inventaren werden häufig Bilder seiner Hand erwähnt, namentlich Fruchtstücke und Figuren mit Kerzenbeleuchtung. Zwei der letzteren Art waren in der Versteigerung der Sammlung Lambert in Kampen 1693, und ein 1664 datiertes ausgezeichnetes Stilleben mit Früchten besitzt Dr. Bredius im Haag. Im Rathaus zu Maastricht sind von ihm drei Regentenstücke aus den Jahren 1663—1665.

Obreens Archief I 58. — J. Meyer, Katalog, III. *E. W. Moes.*

Berch, Hans van den, Maler zu Antwerpen, wo dem Jan Pijl 1621/22 in die Lehre kam, sonst nicht näher bekannt.

V. d. Branden, Geschied. d. Antwerp. Schilderschool, 1883 p. 1094. *H. V.*

Berch (Bergen), Jasper van den, Maler, wird 1621/22 als „Jongeng" des Hieronymus Francken d. J. erwähnt und 1638/39 als Freimeister der S. Lukasgilde zu Antwerpen.

Liggeren I 571, 600. *H. V.*

Berch, Matheus de, Bruder des Gillis de B., in Delft geb., kam am 10. 10. 1650 dort in die Gilde. 1660 war er „Hooftman" und häufig hat man ihn zur Abschätzung von Gemälden hinzugezogen. Am 5. 5. 1687 wurde er in Delft begraben. Seine Werke, meistens historische Darstellungen, sind nur aus Erwähnungen in alten Inventaren bekannt. Im Amsterdamer Kabinett ist eine Zeichnung von L. Bramer nach einem seiner Bilder darstellend einen Satyr und eine schlafende Nymphe.

Obreens Archief, I 58, 60, VI 14. — J. Meyer, Katalog, III. *E. W. Moes.*

Berch van Heemstede, Isaac Lambertus (eigentlich Jonkheer I. L. Cremer van den Berch van Heemstede), Sammler und Amateurradierer in Leiden, geb. 10. 1. 1811 in Zaltbommel, † im Haag 9. 7. 1870, hat einige Blätter nach Rembrandt, Dou, Lelie u. a. in rembrandtischer Manier radiert.

Meyer, Katalog, III. *oo*

Berch, s. auch *Berchem, Berck, Berg, Berge, Bergen, Bergh, Berghe, Berghem*.

Berchem, s. *Berchem*.

Berchem, Claes oder Nicolaes, am 1. 10. 1620 in Haarlem getauft als Sohn des Stillebenmalers Pieter Claesz. und Geertje Hendricksdr. Sein Vater hat ihm den ersten Unterricht gegeben, aber von den fünf Malern, welche Houbraken als seine sonstigen Lehrer nennt, müssen einige wegfallen. Kaum ist als solcher Jan van Goyen zu betrachten, dessen Einfluß nirgends ersichtlich ist, und ebenfalls kommt sein angeblicher Vetter Jan Baptist Weenix als der jüngere nicht in Betracht. Es bleiben somit Claes Moeyaert in Amsterdam und Pieter de Grebber und Jan Wils in Haarlem. Von diesen ist Moeyaerts Einfluß auf den jungen Berchem am deutlichsten wahrnehmbar. Als ein weiteres Entwickelungsmoment seiner Kunstweise muß eine Reise nach Italien, und zwar vor 1642 angenommen werden. Denn wenn auch die alte Literatur nichts davon berichtet, so wissen doch schon van Eynden und van der Willigen auf das Haus hinzuweisen, das er in Rom bewohnt haben soll. Aber noch überzeugender ist die Erwägung, daß er unmöglich das Wesentliche der italienischen Natur und der ländlichen Bevölkerung so klar er-

[illegible]

[illegible]

dem gezeichneten Porträt im Kupferstichkabinett zu Amsterdam zurück, das, wie aus dem beigefügten Wappen und den Emblemen hervorgeht, den Maler selbst jedenfalls nicht darstellt.

De Bie, Gulden Cabinet, [illegible]. — Houbraken, De groote Schouburgh, II [illegible]. — Van Eynden & v. d. Willigen, Geschiedenis etc. I [illegible]. — Van der Willigen, Artistes de Harlem, [illegible]. — Kunstkronijk [illegible]. — Oud-Holland I [illegible], II [illegible], XI [illegible], XVII [illegible]. — H. de Winter, Beschrijvende Catalogus van alle de prenten van Nic. Berchem, Amst. [illegible]. — Bartsch, Peintre-Graveur V [illegible]. — Weigel, Suppl. zum Peintre-graveur [illegible]. — Dutuit, Manuel, IV [illegible]. — J. Meyer, Künstler-Lex. III. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. — Smith, Catalogue raisonné, V, IX. — Amsterdam in de 17e eeuw, II, [illegible]. — W. Bode, Die Gemäldegalerie in Schwerin, [illegible]. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt etc. [illegible]. — Notizen vom Archivar Gonnet in Haarlem und von Dr. Bredius. *E. W. Moes.*

Berchem, Hennequin van, vläm. Bildhauer um 1460 in Brügge.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, II [illegible]. *H. H.*

Berchem, Jean van, Maler, der 1470 in Brügge tätig war.

Siret, Dict. d. peintres, [illegible]. *H. V.*

Berchem, Nicolaes van, wahrscheinlich ein Sohn des Claes B. und mütterlicherseits ein Enkel des Landschaftsmalers Jan Wils, ist zu Haarlem um 1649 geboren u. wurde am 4. 1. 1672 in Paris auf dem protestantischen Friedhofe des Saints-Pères begraben, bei welcher Gelegenheit sein Vetter Gabriel van der Leeuw und Jacob Kopf das Alter des Verstorbenen angaben.

Jal, Dict. critique, [illegible]. *E. W. Moes.*

Berchem, s. auch *Borch, Burch, Berg, Berge, Bergen, Bergh, Berghe, Berghem.*

Berchère (oder Berchet), französ. Ornamentzeichner, 1708—10 in Versailles (Bildhauerarbeiten für die Bassins d'Apollon im Schloßparke und für die Schloßkapelle) und 1710—13 am Invalidendom und in Notre-Dame zu Paris tätig.

Lami, Dict. des sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Berchère, Narcisse, französ. Landschaftsmaler, geb. in Étampes (Seine-et-Oise) am 11. 9. 1819, † in Asnières am [illegible] 1891. Schüler von Remond und Charl. Renoux, stellte 1844 zum ersten Male im Salon aus (Ansicht von Thiers in der Auvergne). 1846 folgte eine Landschaft mit einer Szene aus dem Roman Gil Blas. Diese Arbeiten blieben durchaus unbeachtet. 1847 unternahm B. eine Reise nach Spanien, dann nach dem Orient. Einige Jahre vorher hatte er bereits Mallorca besucht, aber diesmal dehnte er seine Reise weiter aus, die ihn nach Marokko führte, von da nach Syrien, Kairo und zu den Gräbern im Tale der Kalifen. Ein Gemälde mit Darstellung der letzteren wurde er auf dem Salon 1850. In den Werken dieser Periode hatte der Künstler sich bereits stark entwickelt und sich weit von seiner ersten Manier entfernt. Seine malerischen Qualitäten wuchsen von Bild zu Bild und bald nahm er die erste Stelle unter den zahlreichen Orientmalern seiner Zeit ein.

Die ernste, geheimnisvolle Großartigkeit der ägyptischen Landschaft, der schwermütig-melancholische Charakter der Wüste, die romantische Natur der Ruinen haben in B. einen begeisterten und treuen Interpreten gefunden, wenn man seinen Malereien gegenüber auch immer das Gefühl hat, daß man es mit einem noch nicht völlig entwickelten Werk zu tun hat, dem ein Gesamtbild, vielleicht ein einziger Pinselstrich zu einem vollkommenen Bilde der Schönheit noch fehlt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Künstlerlex. III. — [illegible] d'œuvres de N. Berchère, Paris 1896 [illegible]. — Gaz. d. beaux-arts, Tab. [illegible]. — Chron. d. arts, 1891, p. [illegible]. — L'Art V [illegible]. — [illegible] *Gustave Geffroy.*

Berchet (Berchett), Pierre, französ. Maler und Stecher, geb. 1659, war ein Schüler von De la Fosse u. fand bereits im Alter von 18 Jahren Beschäftigung bei Hofe. Er ging 1681 zum ersten Male nach England und arbeitete daselbst unter dem Architekturmaler Rambour. Nach Verlauf eines Jahres kehrte er nach Marly zurück. Während eines zweiten Aufenthaltes in England erhielt er von Wilhelm III. für 18 Monate im Schlosse Loo in Geldern Beschäftigung, und während seines dritten Aufenthaltes daselbst konnte er den an ihn ergangenen zahlreichen Aufträgen kaum genügen. Aus dieser Zeit stammen seine Deckenbilder im Trinity College zu Oxford, seine Malereien im Palais des Herzogs von Schomberg in Pall Mall zu London und in einer Villa zu Ranelagh. In den letzten Jahren seines Lebens malte B. nur noch kleinere Bilder, deren Stoff er der Mythologie zu entnehmen pflegte, und bewahrte sich seine Arbeitsfähigkeit bis auf den letzten Tag; so vollendete er unter sein letztes Bild, ein Bacchanal, seinen Namen setzte. Er starb im Januar 1720 und wurde in Marylebone, wo er zurückgezogen gelebt hatte, begraben. — Von ihm gestochen: Die hl. Cäcilie, in den Wolken Gruppe spielend, von Engeln umgeben. Konvertikulum 1688, nach eigener Erfindung. — Spielende Kinder nach eigener Erfindung.

Dussieux, Artist. franç. à l'étr. 3. Aufl. 1876, p. [illegible]. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. V, [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Bercheyck, Nicolaes van, war 1611 Schüler von Abraham Bloemaert in Utrecht.

Muller, Schildersvereenigingen, [illegible]. *E. W. Moes.*

Berckhoff, Johann Gotthard, deutscher Maler, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in Lemgo tätig. Im Jahre 1670 war

er [illegible] in Wilna und malte dort mythologische, allegorische und religiöse Bilder. Sein Hauptwerk befindet sich in der Kapelle der hl. Maria Magdalena in der Domkirche zu Wilna, ein großes Altarbild, die Allerheiligen [illegible] darstellend, im Jahre 1690 gemalt und im Jahre 1697 vom Domkapitel mit 600 Gulden bezahlt. Zwei Seitenbilder dazu stellten die hl. [illegible] und Casimir dar. Dieses Werk mit einer Unzahl zusammengedrängter Figuren ist ein Zeichen des Verfalls der barocken deutschen Malerei, aber nicht ohne Talent ausgeführt.

[illegible], [illegible] [illegible] I 68, 64. — [illegible] [illegible], Wilna 1888 I 60–51. *Dr Georg Graf [illegible].*

[illegible], [illegible], [illegible] von dem das Louvre-Museum ein 1672 datiertes und signiertes [illegible] [illegible] Ludwigs XIV besitzt. Ein ebenfalls mit B.s Namen signiertes großes [illegible] des selben Königs befand sich früher in der Coll. [illegible] zu Paris.

Champeaux, Dict. des fondeurs, p. 106.

[illegible], Emile, belg. Maler und Zeichner, geb. am 8. 11. 1867 in Lüttich als Sohn eines [illegible], ausgebildet durch [illegible], sowie an der Lütticher Akademie. Er selbst [illegible] sich den Erfolg der dekorativen Malerei höheren Stiles und schuf auf diesem Gebiete namentlich die Deckengemälde in den Theatern zu Lüttich und Verviers, sowie im Kuppelraume der St. Michaelskirche zu Aachen. Von seinen idyllischen Genrestücken besitzt das Museum zu Lüttich das Ölgemälde „[illegible]", die Brüsseler Galerie ein großes Aquarell „[illegible]". Er schuf [illegible] auch [illegible] wirkungsvollen Plakate, einige [illegible] Originallithographien und einige Originalradierungen. Als Illustrator lieferte er Beiträge zur Zeitschrift „La Plume", zu der von ihm mitbegründeten „Revue [illegible]" und zu M. [illegible] „Contes pour l'Amour".

C. Lemonnier, L'école belge de peinture (1906) p. 216 f. (mit Abb.). — M. Des Ombiaux, Quatre artistes liégeois (Brüssel 1908). *[illegible]*

[illegible], Matth., s. *[illegible]*, M.

[illegible], [illegible] Jorisz., holländ. Maler, geb. 1603/04, wohnt noch 1640 in Amsterdam und machte am 20. 6. dieses Jahres sein Testament. *A. B.*

[illegible], C. [illegible], Wiener Medailleur um 1700, von dem eine Med. des Grafen Karl Gust. [illegible] [illegible] [illegible] in Wien nach d. [illegible] [illegible].

Domanig, Die deutsche Med., Wien 1907 No 677. *R.*

[illegible], Friedrich, kursächs. Hofmaler, Lehrer des Kurfürsten August in der Malerei und Perspektive. 1575 erhielt er vom Kurfürst August Aufträge auf Kupferstiche (Wappen, Ansichten von Städten, Schlössern, Mühlen usw.). 1576 und 1581 wird er als Lehrer in der Malerei erwähnt. Aus letzterem Jahre datieren auch die „Anfänge zu Dresden 1581", Gemälde (jetzt k. öffentl. Bibliothek, Dresden). 1583 malt er „[illegible]" [illegible] zu Herzog Christians [illegible] zu Dresden vom 26.–[illegible] April 1582. Der Maler Heinrich Göding hat nach Mustern und Abrissen von Conterfacter Friedrich [illegible] Malereien am Stallhofe zu Dresden ausgeführt. B. starb am 10. 6. 15[illegible] in großer Armut in Dresden.

[illegible] Cop. [illegible] Bl. [illegible]. Cop. 430 Bl. 90. Cop. 470 Bl. 236. Loc. [illegible] Bl. 70–94 u. Cop. 391 Bl. 11. *Dr Robert Bruck.*

[illegible], Georg, Kunsttischler in Graz, arbeitete 1660 das Chorgestühl und die erhaltenen Schränke in der Sakristei zu St. Lambrecht.

Mitt. d. Centr.-Comm. N. F. XXII 178. — [illegible] Notiz von J. Wastler.

[illegible], s. auch *[illegible]* u. *[illegible]*.

[illegible], Mönch und Kalligraph im Kloster Engelberg und nach dem Tode Frowins seit 1178 Abt des Klosters. B. ist einer der Mitarbeiter an der großen dreibändigen Bibel Frowins (Cod. 3–5 der Stiftsbibliothek), die durch ihre Miniaturen und figurierten Initialen eine der wichtigsten Denkmäler der romanischen Malerei in der Schweiz darstellt. Vergl. Frowin u. Richen. Unter ihm wurde auch ein anderes wichtiges Monument romanischer Miniaturmalerei begonnen, die [illegible] Augustinus Abhandlung über die Trinität. [illegible] starb 1197.

J. R. Rahn, Gesch. d. bild. Kste in der Schweiz, p. 168, 287 u. [illegible]. — Bradley, Dict. of Miniat. — Durr., Schweizer Künstlerlex. — Notizen von G. [illegible].

[illegible], Maler von Landshut, wird 1505 in das Mitgliedsbuch der St. [illegible]-Bruderschaft, nebst seinem Wappen, einem nach links springenden weißen Roß, verzeichnet.

Jahrb. d. [illegible] Sammlgn d. [illegible] Kaiserh., XI. Teil 2 No. 2020. [illegible]

[illegible], ein hochbegabter Laienbruder des Zisterzienser Klosters Maulbronn in Württemberg, wurde um 1424 von dem Abt Albrecht IV. mit der Aufgabe betraut, die ca. 1146–1178 als Basilika erbaute Klosterkirche im Stile seiner Zeit umzuwandeln und zu erweitern. B. ersetzte zu diesem Zwecke die bis dahin flachen Decken des Mittel- und des Seitenschiffes durch Gurtgewölbe und fügte an das südliche Seitenschiff eine Reihe von 10 in gleicher Weise gewölbten Kapellen. Die Konzeption des ganzen Umbaues, sowie die Ausführung im einzelnen zeigen, mit der Art wie B. im Innern gerade und [illegible] Formen ohne Härte mit [illegible] in Verbindung zu setzen weiß, einen auf einem begabten und erfahrenen Meister schließen, der früher nicht in Maulbronn schon gebaut hat. In einer [illegible], neben [illegible] in der Basilika befindlichen [illegible], welche [illegible]

die erste Kenntnis des [illegible] Sonnenuhl[illegible] im Münster [illegible] glaubt man sein Bild erkennen zu dürfen; sein Name ist in einer lateinischen Inschrift unter einem Gemälde an der [illegible] Wand der Vierung [illegible].

Klaussinger, Artist. Beschr. d. [illegible] Abtei [illegible] p. [illegible] — [illegible] in [illegible], [illegible] p. [illegible] — R. Pen[illegible], der Cist. Abtei [illegible] (2. A.) p. 96 bis 97. — A. Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildhauer, 1882, p. 127. — Meyer, Kstlerlex.

Berchtold, Johannes (auch Berchtoldt), Stadtwerkmeister in Ulm, † 1702, nennt sich als Zeichner eines Grundrisses und einer „geometrischen Vorstellung der inneren Gestalt des Ulmischen Münsters", die B. und L. mit einem Stechernamen nicht versehenen Kupfern in der Ausgabe von 1701 und den folgenden (die letzte von 1831) von Elias Fricks Beschreibung des Ulmer Münsters.

Weyermann, Neue Nachrichten etc., p. 23. — Meyer, Kstlerlex.

Berchtold, Michel, gen. von Nellingen, Werkmeister in Ulm, erhält 1540 statt der bisher empfangenen 70 Gulden nun 100 Gulden Jahresgehalt.

Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildh.

H. Bach.

Berci (Bercio oder Berti), Giovanni Battista, Maler von Cremona, um 1621 tätig. Ein [illegible] Werk von ihm befand sich im Lyceum zu Cremona. Die Tafel zeigte in der Mitte die thronende Madonna mit dem Kind, zur Seite die Heil. Franziskus und Hieronymus und trug die Bezeichnung: Jo. Baptista Bercij Cremonensis fecit. Er ist wohl identisch mit dem bei Zaist (Notiz. Pittor. Cremonese, 1774, p. [illegible]) erwähnten Maler *Giov. Batt. de Bera*, der 1590 Bezahlung für Arbeiten für die Kathedrale zu Cremona erhielt.

Meyer, Kstlerlex. III [illegible]. — Cat. d. [illegible] d'arte sacra, Cremona, 1899, p. 46. *H. V.*

Berciu, Bruges, [illegible] Maler, nach Zani um 1690 in Bologna tätig.

Zani, Encicl. metod. III [illegible]. *R.*

Berck, H. van, holländ. Kupferstecher, von dem nur ein mäßiges Blatt, das Wappen der Kammer der Rhetoriker zu Warmond bei Leiden „Het Rode Mataberken" von 1655, bekannt ist. *E. W. Moes.*

Berck, H. Im [illegible] Mus. 2 kleine Blumenstücke (Vase mit Blumen), vermutlich niederländisch aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh., die die Bezeichnung dieses sonst unbekannten Malers tragen. — Ein *Hendrick Bergh* war 1635 Lehrling bei H. Sporckmans in Antwerpen.

Kat. d. Großherz. Mus. in Schwerin. — Liggeren, II 066.

Berck, s. auch *Berch*.

Berck-Heyde, s. *Berckheyde*.

Berckel, s. *Berckhan*.

Berckle, Andres, Maler von Quedlinburg, 1516 Bürger in Wernigerode a/H., „malte d. Tafelwerk (am Rathaus), Brunnen und Bild auf dem Markte, [illegible]".

Zeit- und Reg.-[illegible] d. [illegible] Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, I. Heft 7, p. 103.

Berckel, Theodor Everard van, niederländ. Goldschmied und Medailleur, geb. am 24. 12. 1729 in Herzogenbusch als Sohn des Theodor Gaspar van B., † ebenda am 11. 9. 1770. Vater des Theodor Victor van B. Medaillen von seiner Hand waren bisher nicht nachweisbar, wohl aber hat er gleich seinem Vater die Stempel für zahlreiche Jetons von Herzogenbusch geschnitten.

A. de Witte in Gaz. numismatique (Bruxelles) X[illegible] année, p. 60. *Fréd. Alvin.*

Berckel, Theodor Gaspar van, niederländ. Goldschmied und Medailleur, geb. am 24. 7. 1690 in Köln, † am 28. 1. 1756 in Herzogenbusch, wo er sich bereits in jungen Jahren niedergelassen hatte. Vater des Theodor Everard van B. Theodor Gaspar van B. schnitt die Stempel zu mehreren Jetons von Herzogenbusch.

A. de Witte in Gaz. numismatique (Bruxelles), X[illegible] année, p. 60 f. *Fréd. Alvin.*

Berckel, Theodor Victor van, niederländ. Medailleur und Münzschneider, geb. am 21. 4. 1739 in Herzogenbusch als Sohn des Theodor Everard van B. Ausgebildet in Cleve unter Leitung des Münzschneiders J. C. Marme, ließ sich zunächst in Rotterdam als Medailleur nieder und wurde am 20. 9. 1776 in Brüssel zum „graveur général" für die Münzstätten der österreichischen Niederlande ernannt. Nach der Besetzung der Niederlande durch die Truppen der französischen Republik verließ B. Brüssel und begab sich nach Linz (in Oberösterreich) und von da nach Wien, wo er [illegible] 1796–1800 als Obermünzgraveur Anstellung fand. Am 16. 5. 1800 mußte er infolge eines Augenleidens seinen Abschied erbitten. Von da an lebte er eine Zeit lang in Anholt in Westfalen, wo seine Familie wohnte und seine Frau gerade in dieser Zeit gestorben war; später wandte er sich in seine Vaterstadt Herzogenbusch, wo er nach [illegible] längerem Aufenthalt in Wien (?) am 19. 9. 1808 starb. — Die technische Geschick erklärt [illegible] in der Abstufung der verschiedenen Reliefgründe war ebenso hervorragend wie seine unbeirrbare Feinfühligkeit gegenüber dem verwendeten Metall. Dazu kam bei ihm noch eine außergewöhnliche künstlerische Erfindungsgabe, der wir eine schier unübersehbare Menge höchst reizvoller, künstlerisch eleganter und vornehmer Münzen und Medaillen verdanken. Besonders hervorzuheben sind die herrlichen Neujahrsmedaillen mit den Bildnissen der Erzherzogin Marie Christine und des Erzherzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, die Medaille der Académie de Dessin und andere mehr. Ausführliche chronologische Zusammenstellungen der von dem Künstler mit

[illegible] Hauptarbeiten B.s gaben C. Chaus [illegible] Meyers Katalog und neuerdings A. de Witte. Die Datierungen laufen von 1761 bis 1796, die Signaturen lauten in der Regel T. V. BERCKEL f. oder T. V. B. Unter den von B. [illegible] Jetons u. Medaillen erwähnen wir diejenigen der Stadt Herzogenbusch von 1761, 1765, 1768, 1770, 1776, ferner diejenigen der Maria Theresia, Josephs II., Leopolds II. und Franz II. für die belgischen Provinzen, endlich diejenigen aus der Zeit der Brabanter Revolution sowie das Taferstück des Herzogs Louis Engelbert von Arenberg (um 1790). Einige Medaillenmodelle B.s besitzt das Boymans Museum zu Rotterdam in Originalzeichnungen von 1767.

Messager des Sciences et des Arts de Gand 1833. — Meyer, Katalog III (1881) p. 609 f. — [illegible] Hist. de Belgique vol. II. — [illegible] de Médailles en Revue Belge de Numismatique XXXVI. [illegible] Revue de [illegible] p. 1880 [illegible]. — A. de Witte, Le graveur Théod. Victor van Berckel. Revue d'un [illegible] de [illegible] Numismatique de Bruxelles. Jahrg. 8–12. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I (1904) 166 ff. — Domanig, Die Deutsche Medaille (1907) p. 61, 170. Abb. [illegible]. — Kat. der Münzen- u. Med.-Stempel-Sammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien IV (1906) [illegible] (mit [illegible] Urkunden). — Notizen von P. Hauwaert v. Raesfeldt. Fred. Alvin.

Berckenrode, Balthasar Florisz van, Feldmesser und Kupferstecher, Sohn des Floris Balthasarsz, geb. in Delft 1591 od. 1592. Seinem Vater war er 1611, 1615 und 1616 bei dessen Karten von Schieland und Rhynland behilflich, aber schon am 14. 10. 1621 lieferte er selbständig Karten an die Admiralität in Amsterdam. Von 1619 wohnte er in Amsterdam in der Beursstraat und heiratete dort am 10. 7. 1622 [illegible] Cornelisdr. van Schagen. 1623 und 1631 wohnte er noch in Amsterdam in der Egelantiersgracht. Als er aber geschworener Feldmesser der Generalstaaten geworden war, zog er nach dem Haag, wo er 1643 an dem Spui in dem Hause „de Gulden Gecroonde" wohnte. Am 6. 10. 1645 wählte er zum Feuerstepfell der Haager Zunft, doch nicht lange nachher muß er gestorben sein, da nach 1644 keine Blätter mehr von ihm vorkommen. Zu seinen wichtigsten Leistungen gehören die großen Stadtpläne von Amsterdam (9 Bl.) im Jahre 1625 und von Rotterdam im Jahre 1626, welche unentbehrliche Fundgruben für die topographische Geschichte dieser Städte bilden. Auch die großen Belagerungskarten von Herzogenbusch 1629 (in 6 Bl.) in Gemeinschaft mit Salomon Savry gestochen nach Vorzeichnungen von Th. Matte und Adriaen van de Venne, von Breda i. J. 1637 (in 6 Bl.) nach eigener Zeichnung und von Gennep i. J. 1641 (2 Bl.) sind sauber ausgeführt u. äußerst wichtige Geschichtsquellen. Von seinen sonstigen Blättern sind namentlich zu nennen: ein Vogelperspektive des Schlosses Honselaersdijk, und die „Defensie [illegible] Magnae Brittanniae Regiae in Hollandia in Angliam" von 1643 und die Belagerung von Sas van Gent von 1644. Das dem älteren beigelegte Porträt von Carel Bruyning gehört Cr. de Pass. Von den gezeichneten Ansichten von Städten und Schlössern kommen in älteren Auktionskatalogen vor. Pieter Schut war 1651 sein Schüler.

Oud Holland, I 40, XVIII 103. — Obreens Archief II 16, III 65, V 101, VII 270, 284. — Verslagen van het Kon. Nederl. Instituut, 1843, 310 ff. — Kramm, De Levens etc. I 65. — J. Meyer, Katalog III. A. W. Weiss.

Berckenrode, Cornelis Florisz van, Sohn des Floris Balthasarsz, geb. in Delft 1607 oder 1608, heiratete in Amsterdam am 1. 10. 1629 Susanna Pieters. Er wohnte in der Egelantiersgracht, wohl bei seinem älteren Bruder Balthasar Florisz, für den er u. a. die Vorzeichnung der von diesem gestochenen Belagerungskarte v. Herzogenbusch i. J. 1629 geliefert hat. Von seinen eigenen Studien ist nur ein gefirnstes seltenes Blatt bekannt, die Pontfine einer Jagdpartie in Amsterdam dargestellt und bezeichnet: C. Florisz F. Er wurde am 23. 11. 1635 aus seiner Wohnung in der Kalverstraat in der wolkenschen Kirche in Amsterdam begraben, seine Frau schon am 8. Dez. damals, wahrscheinlich sind beide an der damals in Amsterdam grassierenden Pest gestorben.

Oud Holland. I 37–40. A. W. Weiss.

Berckenrode, Floris Balthasarsz v., [illegible] Goldschmied, Kupferstecher u. Feldmesser, geb. in Delft etwa 1562/63, heiratete dort am 10. 3. 1589 in dem Langendijk wohnend, Dirckgen Fransendr. van Overvest, und in Amsterdam (zweites Aufgebot) am 21. 6. 1599 Anna Thomas Claesdr. Im Jahre 1600 war er Quartiermeister in Delft und wohnte dort in der Choorstraat. Sein frühest datiertes Blatt ist ein Hofsiegel von 1597, wahrscheinlich sind auch einige F. B. bezeichnete Ornamentstiche aus dieser Zeit. Am 8. 6. 1599 erhielt er auf Empfehlung des Prinzen von Oranien, von den Generalstaaten ein Privileg, eine Karte der Belagerung der Stadt Bommel herauszugeben. Studien und die wichtigsten Kriegstaten des Prinzen von Oranien, wie die Schlacht bei Nieuwpoort 1600, der Feldzug von 1602, die Belagerung von Sluys 1604 und von Jülich (1610), sowie die Seeschlacht von Gibraltar in gleicher Weise von ihm herausgegeben wurden, für welche Leistungen er gebührend von den Generalstaaten und von verschiedenen Städten belohnt wurde. Auch hat er einige Porträts gestochen. Sehr selten ist die Darstellung (in 12 Bl.) der Beerdigung des Grafen Philipp von Hohenlohe 1606, wofür die Stadt Gouda ihm 18 Gulden zahlte. Am 20. 10. 1607 erhielt er die Erlaubnis, ein „comptoortjen" (kleines Geschäftshaus) in der unmittelbaren

Nähe des Regierungsgebäudes im Haag zu bauen. Er blieb aber in Delft wohnen, wo er als geschworener Feldmesser den große Karten der Hoogheemraadschappen Delfland (in 10 Bl.), Schieland (in 15 Bl.) und Rhynland (in 22 Bl.) bearbeitete, hierbei war ihm sein Sohn Balthasar Florisz behilflich. Als Verleger hat er 1621 und 1634 in Delft das Journal von Joris van Spilbergen herausgegeben. Weiter erfahren wir noch, daß er zum dritten Male heiratete, und zwar Hestgen Gerrits, und daß ihm am 6. 3. 1615 eine Bezahlung für die Kartierung des Rheinstromes von Wesel bis zum Zollhause zuteil wurde. Am 10. 12. 1616 wurde er in der Neuen Kirche zu Delft begraben. Am 21. 4. 1617 verkaufte seine Witwe die Kupferplatten der Karte von Delfland deren Hoogheemraadschap. Er selbst hat sich nie mit dem Namen Berckenrode genannt, welchen erst zwei der Söhne Balthasar Florisz, Cornelis Florisz und Frans Florisz als Familiennamen geführt haben.

Verslagen van het Kon. Nederl. Instituut, 1848 S. 118, 148. — Soutendam, Een wandeling langs Delfts grachten, Delft 1869, 12. — Nagler, Mon. II 1800. — Oud-Holland I 89–91; XV (?) 222. — Obreens Archief I, 16; III 67; V 87; VI 10. — Delfts Archief IV 116, 120; V 3, 36, 277. — Nederl. Spectator 1897, 127. — J. Meyer, Künstlerlex. II 487 und III 682. — Tiele, Nederl. bibliographie v. land- en volkenkunde, 225. *E. W. Moes.*

Berckenrode, Frans Florisz van, Sohn des Floris Balthasarsz und, wie dieser, Feldmesser. Am 30. 1. 1621 heiratete er in Delft, in der Choorstraat wohnend, Maertge Arents. In diesem Jahre wurde ihm von den Generalstaaten verweigert, eine Karte des Landes zwischen Maas und Waal herauszugeben, jedoch machte man ihm ein Angebot, die Vermessungen zu kaufen. Am 5. 8. 1629 nennt er sich auf einer gezeichneten Darstellung der Belagerung von Bethune, geschworener Feldmesser dieser Stadt.

Verslagen van het Kon. Nederl. Instituut, 1848, 148, 161. — Kramm, De Levens etc., Suppl. 18, 19. — Oud-Holland, I 61. *E. W. Moes.*

Berckhamer, s. *Perckhamer.*

Berckhausen, s. *Berghauser.*

Berckhem, s. *Berkhem.*

Berckhey, Job le Francq v., s. *Francq.*

Berckheyde, Gerrit, holländ. Maler, wurde in Haarlem am 6. 6. 1638 als der Sohn des Fleischers Adriaen Joppen Berckheyde getauft. Er war der jüngere Bruder und Schüler des Job B., den er auf einer längeren Reise durch Deutschland begleitete. 1660 kam er in die Zunft in Haarlem, wohnte dort bei seinem Bruder und ist am 14. 6. 1698 † angeblich ertrunken. In der Wahl seiner Darstellungen war er viel beschränkter als sein Bruder, denn außer einigen idyllischen Landschaften (Dresden, Eremitage, Straßburg, Venedig), Szenen (Stockholm) und Kircheninterieurs (National Gallery in London und Sammlung Weber in Hamburg), sind es immer Darstellungen von Plätzen und Straßen in den von ihm besuchten Städten, die er öfters mit nur geringen Änderungen wiederholte. Meistens ist er hierbei ziemlich stark in der Beleuchtung. Nicht immer hat er nach der Natur gemalt, denn ohne in Italien gewesen zu sein, lieferte er dennoch Ansichten aus Rom (Louvre, Sammlung Nostitz in Prag), auch ist in Schwerin eine Darstellung des schon 1652 niedergebrannten alten Rathauses in Amsterdam, und ein Blick auf den Dam in Amsterdam im Museum zu Antwerpen ist bezeichnet: Gerrit Berck Heyde f. Haerlem 1668. Sein frühest datiertes Bild ist eine Darstellung des Schlosses Heemstede (Sammlung Six in Amsterdam). Von da an bis 1698 finden sich fast in jedem Jahre Darstellungen namentlich aus Haarlem und Amsterdam. Vereinzelt auch aus dem Haag (Städt. Museum im Haag, Aachen und Sammlung Czernin in Wien), Köln a. Rh. (Rotterdam, Schwerin, Florenz), Bonn (Schwerin) und Heidelberg (Karlsruhe, Leipzig). Auch Handzeichnungen, und Schülerarbeiten sind nicht selten. Seine Bilder waren immer sehr beliebt und sind von mehreren zeitgenössischen Dichtern (Vondel, Rietel, Snellen) besungen worden. In der 2. Auflage von Houbraken, De groote Schouburgh (III) 190 findet sich sein Bildnis.

Houbraken, III 189, 190. — Van der Willigen, Les Artistes de Harlem, 78, 79. — J. Meyer, Künstlerlex. III. *E. W. Moes.*

Berckheyde, Job, der ältere Bruder des Vorigen, wurde in Haarlem am 27. 1. 1630 getauft. Er soll erst als Buchbinder ausgebildet worden sein, trat aber schon am 10. 11. 1644 in das Atelier des Jacob Willemsz de Wet ein. Irregeführt durch einen Zettel mit falschen Angaben auf einem Bilde im Haarlemer Museum, hat man ihn früher für einen Schüler von Frans Hals gehalten. Er hielt sich am unteren Rhein zwischen Utrecht und Woerden auf. Da er erst am 10. 5. 1654 in die Zunft in Haarlem trat, wird die Reise durch Deutschland, welche er, begleitet von seinem jüngeren Bruder machte, wohl vor diesem Zeitpunkt gesetzt werden. Längere Zeit verweilte er in Köln, Bonn, Mannheim und namentlich am kurpfälzischen Hofe in Heidelberg. Vorwiegend der Kurfürst ihn reichlich, auch mit einer goldenen Medaille belohnte und ihm Gemälde für den Hof malen unterwerfen. Nach Haarlem zurückgekehrt, wohnte er dort zusammen mit seinem Bruder und einer unverheirateten Schwester Aertje. Am 23. 11. 1693 wurde er in Haarlem begraben. Seine Arbeiten kommen weniger vor als diejenigen seines Bruders und aber auch mehr Natur vorzüglichen Architekturmotiven, wie mehreren Darstellungen der Börse in Amsterdam (Amsterdam, Rotterdam, Frankfurt a. M., Sammlung Arenberg in Brüssel

von 1676) und der St. Bavokirche in Haarlem (Dresden v. 1666 und Haarlem v. 1668) finden sich von ihm bemerkenswerte Genredarstellungen, in denen er sich den besten Genremalern seiner Zeit zur Seite stellt. Das Maleratelier in der Eremitage von 1659, „Am Frühstück" in Schwerin (L. Kuhn sc.) und Soldaten auf der Wache in der Amalienstiftung zu Dessau (W. Krauskopf sc.) sind gute Beispiele dieser Art. In seinen biblischen Darstellungen (Christus als Kinderfreund von 1662 in Schwerin, und Josephs Brüder in Ägypten von 1669 in Haarlem) ist der Einfluß seines Lehrers de Wet erkennbar. Staffierte Landschaften sind u. a. im Kaiser Friedrich-Museum und in den Sammlungen Liechtenstein in Wien und Moltke in Kopenhagen. Auch hat man von ihm farbige Handzeichnungen mit Figurenszenen (Rijksprentenkabinett und Fodor in Amsterdam, Albertina in Wien). Sein gegenwärtig aufgefundenes Selbstporträt von 1675 in den Uffizien in Florenz ist von C. Gregori gestochen. Ein anderes findet sich in der zweiten Auflage von Houbraken (III 195). Er bezeichnete entweder mit einem H (für Hiob) oder einem J, welch' letzterer Buchstabe öfters als G gelesen worden ist, und somit zur Zuweisung seiner Werke unter diejenigen seines Bruders Gerrit verführt hat.

Houbraken, De groote Schouburgh, III 189—197. — V. d. Willigen, Les artistes de Harlem, S. 75, 78. — Oud en Nieuw Amsterdam 1880 S. 61 ff. *E. W. Moes.*

Berckholtz, Alexandra v., Porträt- und Stillebenmalerin, geb. am 16/28. 5. 1821 in Riga, † am 10. 6. 1899 in München. Erhielt die ersten Anregungen zum Kunststudium auf Reisen in Italien und Frankreich und bildete sich dann unter R. Lauchert, Winterhalter, des Coudres und Canon in Karlsruhe zur Porträtmalerin aus. Seit 1863 in München, wo besonders Lossenmayer, Therese Hegg und der Stillebenmaler Adam Kunz auf sie einwirkten.

Meyer, [illegible]. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. *W. Neumann.*

Berckhout, G. W., holländ. Maler in der Mitte des 17. Jahrh., nur bekannt durch eine 1658 datierte Ansicht des Schlosses Egmond in dem Rijksmuseum zu Amsterdam und durch das Gegenstück, eine ebenso datierte Ansicht der Abtei Egmond im Museum zu Alkmaar. *E. W. Moes.*

Berckhuysen, Dirck Jansz, geb. in Amsterdam, wurde dort am 9. 11. 1660 Bürger und war Maler.

Amstels Oudheid, IV 63. *E. W. Moes.*

Berckman, Hendrick, holländ. Porträtmaler, geb. in Klundert 1629, war Schüler von Ph. Wouwerman in Haarlem und von Th. Willeboorts Bosschaert und Jac. Jordaens in Antwerpen. Anfangs malte er kleine Geschichtsdarstellungen und kam in den Dienst des Grafen Heinrich von Nassau, Gouverneurs der Festung Hulst, nach dessen 1652 erfolgtem Tode er nach Leiden zog, wo er am 24. 2. 1654 in die Zunft eingetreten ist. 1655 trat er in die Zunft zu Middelburg, wo er seitdem blieb. 1668 starb hier seine Frau. Als er selber am 27. 8. 1679 begraben wurde, war er „Deken" der Zunft. Von den Schützenstücken in Middelburg und Vlissingen, welche von de Bie erwähnt werden, ist nichts erhalten, von seinen kräftig, nur ein wenig trocken gemalten Bildnissen aber mehrere, und namentlich aus den Kreisen der Admirale. Ob das 1669 datierte Porträt von Adr. Banckert im Amsterdamer Rijksmus. schon in diesem Jahre gemalt wurde, ist fraglich. Auch die Erklärung eines Porträts seines Lehrers Wouwerman von 1656 in der Auktion der Sammlung des Prinzen Paul Galitzin in Paris vom 10. 3. 1875 bedarf noch einer Nachprüfung. Datiert sind sonst u. a. die Bildnisse von de Ruyters Schwiegersohn, dem Vlissinger Pfarrer Thomas Pots im Amsterdamer Rijksmuseum (1661), von de Ruyter selber und dessen Gattin Anna van Gelder im Familienbesitz (1669) und des Leidener Professors Ant. Hulsius in der Universität daselbst (1675). Mehrere Admiralsporträts sind von zeitgenössischen Künstlern gestochen worden, Adr. Banckert von C. Hagens, Josef Banckert von H. Udemans, Joh. Evertsen von A. Blooteling und de Ruyter von J. Visscher. Seine Porträts der berühmten Mechaniker Zacharias Janse und Hans Lipperhey sind gestochen von J. v. Meurs. Sein Selbstporträt ist von C. Waumans für de Bie's Gulden Cabinet gestochen.

C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 404, 405. — Obreens Archief, V 290, VI 180, 227. *E. W. Moes.*

Berckman, s. auch *Berkman.*

Berckmans, Joh., s. *Bergmann.*

Berckmans, Ferdinand, belg. Architekt, geb. zu Antwerpen am 9. 6. 1803, † ebenda am 1. 10. 1854. Er bildete sich unter der Leitung der Architekten Adam Ertborn, L. Bortenda und F. Bruno aus. 1834 wurde er zum Architekten der Provinz und 1841 zum Professor der Architektur an der Akademie der bildenden Künste in seiner Vaterstadt ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Studienreisen durch einen großen Teil von Europa hatten den Künstler zu seiner Lehrtätigkeit vorbereitet, für deren Bedeutung die Schüler sprechen, die er zur Meisterschaft heranzog: F. Durlet (von dem das Chorgestühl in der Kirche Notre Dame von Antwerpen), P. P. Stoop, Jos. Schadde (Erbauer der neuen Börse in Antwerpen), P. Dens (altes Theater von Antwerpen). Zu B.s Hauptwerken zählen die Kirche von Borgerhout (Antwerpen), ein reizender Ziegelbau in spätgotischem Stil, die Kapelle vom Sacré

[illegible] an der Kathedrale von Antwerpen, [illegible] (Prov. Antwerpen) der Turm von [illegible].

[illegible]

[illegible] Ugenen

Berckmans, Matth., s. Berkmans, M.

Berckmüller, Joseph, deutscher Architekt, geb. am 11. 12. 1800 in Karlsruhe als Sohn eines dortigen Stadtbaumeisters, † ebenda am 6. 4. 1879. [illegible] 1817 [illegible] bestand er 18[illegible] die Staatsprüfung und war dann [illegible] 15 Jahre lang als Leiter von [illegible] tätig. Seit 18[illegible] war er als [illegible] in Karlsruhe [illegible] und 18[illegible] als Baurat [illegible]. Der [illegible] Bau ist das [illegible] 18[illegible] am Friedrichsplatz in Karlsruhe errichtete Gebäude der [illegible] Sammlungen, [illegible] Raumwirkung und [illegible] Bauwerk. [illegible] Karlsruhe [illegible] die Kirche zu [illegible] und einige [illegible] bei Basel.

[illegible]

Berey, N., französ. Kupferstecher des 17. Jahrh. [illegible]

[illegible]

[illegible] Berey, P. J. de, französ. [illegible] des 17. Jahrh. [illegible] Technik und [illegible]

[illegible]

Berey, s. auch Berey.

[illegible] Thomas, Maler in Nürnberg, Sohn eines [illegible] zu Stettin, [illegible] am 10. 10. 16[illegible] [illegible] Georg Krauß, [illegible] bei St. Lorenz in Nürn-

berg) und ward am 8. 10. 16[illegible] Meister. Sein Meisterstück stellte die Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde dar. [illegible] Schüler bei ihm.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmus., 18[illegible] S. [illegible] (Aufzeichnungen [illegible])

[illegible]

Berdellé, Joh. Bapt., Historienmaler, geb. am 10. 6. 18[illegible] in Mainz, † am 16. 7. 18[illegible] in München. Kam über Düsseldorf aus [illegible] Schule nach München. [illegible] 18[illegible] besuchte er Delaroche u. Gleyre in Paris, 18[illegible] [illegible] und Venedig. [illegible] Bernhard [illegible], dem Architekten Gottfried Neureuther und dem Philologen Dr. Thomas, [illegible] Weg zu bringen, errichtete B. um 18[illegible] eine Privatschule, aus welcher [illegible] Leute wie Jos. [illegible] hervorgegangen. B. malte einen blinden Nimrod, der als leidenschaftlicher Jäger [illegible] 18[illegible] [illegible] Bilder mit Heiligen [illegible] Kirche zu [illegible] Aufsehen erregte nach seiner Wiederkehr in München [illegible] Jahresausstellung [illegible] Bilder bestehende Zyklus an der [illegible] in München [illegible] Polytechnikum, [illegible] Erfindungen in Kunst und Wissenschaft [illegible] Dr. Thomas [illegible] Der Mann, welcher den [illegible]

wurde [illegible]. Als er nach längerer Pause eine Szene „Aus dem Leben der Pagoden" auf die Ausst. im Glaspalast bringen wollte, wurde er [illegible] abgewiesen. Auch [illegible] und gebrochen [illegible] seiner Künstlerehre suchte er den Tod in den Wellen der Isar.

[illegible] „Allg. Ztg." [illegible] und Lützows Zeitschr. [illegible] — [illegible] „Neue Freie Presse", Wien [illegible] — Meyer, [illegible] — „Allgem. Deut. [illegible]" [illegible] — [illegible] [illegible], [illegible], I [illegible]. *[illegible]*

[illegible] Berent, [illegible], Jacob, Münz[illegible] und Kammermeister zu Hall, geb. um [illegible], † [illegible]. [illegible] und [illegible] Münzstempel von ihm erhalten in der Sammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien.

Katalog der Münzen- u. Medaillen-Stempel-Sammlung, Wien, [illegible], IV [illegible].

[illegible] d'[illegible], französ. Architekt, der um 1570 am Bau des Schlosses zu [illegible] mitbeschäftigt war.

Bauchal, Dict. d. architect. franç., [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Francisco, span. Maler, der in Rom unter der Leitung [illegible] ausgebildet wurde und seit 1871 die Madrider Kunstausstellungen mit seinen Gemälden beschickte. Unter den [illegible] sind hervorzuheben „Letzte Ölung eines Kindes" und „Das Almosen eines [illegible]".

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX ([illegible]). *P. Lafond.*

Berecci, Bartholomeo, Florent. Architekt und Bildhauer, geb. in Val de Sieve bei [illegible], Sohn des Lukas B. und der [illegible], Tochter des [illegible] [illegible]. Nach dem Ableben des [illegible] Francesco della Lora, 1516, berief der polnische König Sigismund I. an dessen Stelle Berecci aus Florenz. 1517 kam dieser nach Wilna und legte dem König die Pläne und das Modell zum Ausbau der berühmten Sigismundkapelle am Dom zu Krakau vor, dieser Perle der Renaissance-Architektur diesseits der Alpen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 17. 5. 1519, der Bau war vollendet am 10. 6. [illegible]. B. erhielt [illegible] [illegible] [illegible] Adel [illegible] [illegible]. Als Schloßbaumeister führte er die von Francesco della Lora angefangenen und zur Hälfte ausgeführten Arbeiten am königl. Palast am Wawel weiter [illegible] [illegible] 1530 [illegible] [illegible] [illegible] Castiglione [illegible] [illegible] Pläne. 1530 [illegible] eine Feuersbrunst den [illegible] Teil des Schlosses [illegible]. Am 16. 5. 1537 ging B. einen neuen Vertrag ein wegen der Wiederherstellung der [illegible] Schloßteile. Es erhellt, daß außer dem Arkadenhof auch der [illegible] Bau von ihm ausgeführt wurde und die schlanken Proportionen von ihm herrühren. Ihm wird ferner ein [illegible] [illegible] vom Jahre [illegible], das sich im ersten Stocke des Marienturmes zu Krakau befindet, zugeschrieben. Weiter vermutet man, daß das sich zu Tarnow befindliche, [illegible] Denkmal der [illegible] verstorbenen Barbara Tarnowska von seiner Hand herrühre. Im nächstfolgenden Jahre tritt er in engere Beziehungen zu dem [illegible] Erasmus Vitelius, dem Abte des [illegible] Klosters in Mogila bei Krakau, [illegible] Freunde des Erasmus von Rotterdam, und baute ihm das sogenannte [illegible] um. [illegible] bekam er von einem Kanonikus, dem Krakauer Bischofe Peter Tomicki, den Auftrag, ihm eine Grabkapelle bei der Kathedralkirche zu errichten. Der Bau dauerte von [illegible] bis [illegible]. Sein Meisterzeichen hat das Aussehen des Buchstaben Z mit einem [illegible] Balken in der Mitte.

In der Krakauer Vorstadt Kazimierz, die damals selbständige Stadt war, ließ B. sich im Jahre [illegible] nieder und kaufte sich ein Haus am Ringplatz; um [illegible] wurde er zum Schöppen der Stadt gewählt, welches Amt er bis zu seinem Lebensende bekleidete. Die nahen freundschaftlichen Beziehungen zu dem königl. Sekretär Jodocus Justus Decius lassen die Vermutung zu, daß dessen [illegible] Lust[illegible] in Wola bei Krakau nach seinen Plänen und unter seiner Mitwirkung [illegible] entstanden ist.

[illegible] [illegible] ihm der König eine Ziegelbrennerei. Seine Zeitgenossen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die erste Ehe schloß er mit Margarethe, der zweiten Tochter des Kazimierzer Stadtrates Peter [illegible]. [illegible] brannte das Haus seiner Frau in der Krakauergasse nieder und Berecci errichtete es [illegible] [illegible] eigenem Material, wofür ihm die Frau die Hälfte dieses Besitztums vermachte. Zum zweitenmal heiratete er ebenfalls eine Krakauerin, Dorothea [illegible], die ihm mit zwei Töchtern beschenkte. Am [illegible] 1. [illegible] wurde er in das Schöppenschöffenbuch zum letzten Male in lateinischer Sprache eingetragen. Ein Italiener [illegible] ihn am Krakauer Ringplatze in einer Augustnacht des Jahres [illegible] — er wurde in der Fronleichnamskirche in der Vorstadt Kazimierz bestattet.

A. Essenwein, Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau, p. [illegible]. — Kunstdenkm. d. Prov. Posen [illegible] I [illegible]. — L. Pour[illegible], Les Berrecci et Polonia, [illegible] [illegible] p. [illegible]. — A. Grabowski, Kraków i jego okolice, [illegible] Aufl., p. [illegible] u. [illegible]. — Dom. [illegible] w Krakowie, p. [illegible]. — P. Kopera, Cerchia [illegible], Krakowa, p. [illegible], [illegible], 179, 180, [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — W. [illegible], Bartholomeo Berecci, Krakau, [illegible]. — Repertorium für Kunstwissenschaft VIII [illegible]. — [illegible] [illegible], O [illegible] [illegible], Krakau

1904 p. 8. — Sprawozdania komisyi hist. sztuki I 30, 50, 55, 68—70. IV p. XXV, XXVI, LXV, LXIX, LXX. V 116. VII p. CLV, CCLXXV bis CCLXXVII, CCLXXIX. — Wiadomości numizmatyczno-archeologiczne III 477, 479. — Wojciechowski, Katedra na Wawelu p. 76, 128. — Muczkowski, Zabytki historyczne III 164, 200, 234. — Rocznik krakowski VI 93, 121, 170, 180. — Teka konserwatorów Galicyi wschod. II 401, 408. — Sztuka i rzemiosło artystyczne, Warschau 1904, VI 23. *Leonard Lepszy.*

Berecci, Sebastiano, Sohn des Vorigen, genannt Wlochowicz (d. h. Sohn eines Italieners), begab sich am 14. 6. 1551 nach Krakau, wo er ebenfalls als Baumeister wirkte und gleich seinem Vater 1560 ermordet wurde. Bauten von ihm in Polen sind bis jetzt nicht festgestellt worden.

L. Fournier, Les Florentins en Pologne p. 204. — Kopera u. Cercha, Pomniki Krakowa p. 173. — W. Łuszczkiewicz, Bartholomeo Berecci p. 31. — Sprawozdania komisyi hist. sztuki IV p. XXV, XXVI, XXVII. *Leonard Lepszy.*

Berein, Anton, Hofbildhauer in Stuttgart, 1733—1800, gebildet auf der Karlsschule.

Barth, Pfeiffer, Kst.- u. Altertumsdenkm. im Kgr. Württemberg, Neckarkreis p. 100.

Berend, Stadtbaumeister von Zwolle, vollendete 1448 das 1606 [illegible] stark veränderte Rathaus zu Zwolle.

Galland, Gesch. d. holländ. Baukst. u. Bildn. 1890, S. 109. *H. V.*

Berend, Charlotte, s. *Corinth.*

Berend (Behrens, Behrendt), Johann, Rigascher Goldschmied, machte 1680 sein Meisterstück, † 1706. Von ihm: Trinkkannen in Privatbesitz, ein Kruzifix im Domuseum zu Riga, ein Kelch in der Kirche zu Bauske u. a.

W. Neumann, Verzeichn. balt. Goldschm., ihrer Merkzeichen und Werke, S. 41. *W. Neumann.*

Berend, s. auch *Berrend* u. *Berndt.*

Berendey, Demetre Jean, rumän. Architekt, geb. 1871 in Bukarest als Sohn des Architekten und Bauunternehmers *Demetre B.* (geb. 1833, † 1884), seit 1891 Schüler der Pariser École des B.-Arts unter Daumet, Girault und Esquié, diplomiert 1897, tätig in Bukarest als Privatarchitekt und Akademieprofessor. Neben zahlreichen Privatpalästen und Villen erbaute er namentlich das Schloß Argetoaia in Rumänien.

Delaire, Les archit. élèves de l'École des B.-Arts (1907). *H.*

Berendrecht, Pieter Janse van, Sohn des Kunstverlegers Jan Pieterse van Berendrecht und Grietje Jansdr., wurde getauft in Haarlem am 8. 5. 1616. 1642 wird er in der Haarlemer Zunft als Maler eingeschrieben. 1652 wohnte er in Weesp und heiratete in diesem Jahre ein Amsterdamer Mädchen (Notiz von Dr. Bredius).

Van d. Willigen, Les Artistes de Harlem, S. 74, 78. *E. W. Moes.*

Berends, Thomas, Architekt im 17. Jahrh., hat 1616 das Broederner und 1617 das Cellebroerstor in Kampen umgebaut.

G. Galland, Gesch. d. holl. Baukunst etc., Frankf. a. M., 1890 p. 203. *A. W. Weissman.*

Berends (Contrefeyer), als Bildnismaler wahrscheinl. in Kopenhagen 1681—1683 erwähnt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Berendt, Moritz, Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. um 1803 in Berlin, trat hier 1827 in das Atelier von Prof. Wach und studierte seit 1834 unter W. von Schadows Leitung an der Düsseldorfer Akad. In Düsseldorf war 1836 von ihm „Der Prophet Elias in der Wüste" ausgestellt. B. soll in späteren Jahren in Düsseldorf gewohnt haben. Er stellte in den Berliner Akad.-Ausst. 1826—44 wiederholt aus. Von seinen sonstigen Arbeiten seien erwähnt: Porträt des Malers Henning, „Die Erfindung der Malerei", „Die Spinnerin", „Luther als Chorknabe auf der Straße Almosen empfangend".

Raczynski, Gesch. der neueren deutschen Kunst, Berlin 1836, I 198, III 34, 67. — Kunstblatt 1836 S. 316, 1838 S. 384. — Streit, Die Düsseld. Malerschule, Düsseldorf 1837 S. 118. — Katal. d. Berliner Akad.-Ausstellung 1826, 1828, 1832, 1834, 1836—40, 1842, 1844. — Rosenberg, Berliner Malerschule (1879). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *Bernd.*

Berendt, s. auch *Behrendt.*

Berengarius, französ. Architekt, † am 20. 10. 1180 in Chartres laut Eintrag im Totenregister der dortigen Kathedrale, gilt auf Grund des Nekrologvermerkes „sollertissimus artifex lapidum" als Erbauer der um 1170 entstandenen Westvorhalle dieser Kirche.

Bulteau, Descript. de la cathédr. de Chartres (1850). — Lance, Dict. des archit. franç. (1872). *

Berengarius, s. auch *Berengerius.*

Bérenger, Etienne, französ. Bildhauer, 1492 in St. Pierre zu Rouen als „imagier" beschäftigt.

Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (1898) p. 40. *H.*

Bérenger de Falize, französ. Kanonengießer-Familie in Douai vom Ende des 17. bis ins 19. Jahrh.

Jean François B., um 1757 Direktor der kgl. Gießerei daselbst, gilt als einer der besten Kanonengießer Frankreichs. Geschütze der verschiedenen Mitglieder der Familie im Artillerie-Mus. in Paris, im Artill.-Arsenale zu Wien, in der Ruhmeshalle zu Berlin, im Mus. der Porte de Hal in Brüssel.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs. — Kat. d. kgl. Zeughauses in Berlin. — Katal. d. Artill.-Arsenals in Wien. **

Berengario, Pantaleo, italien. Maler, 1637 bis 1660 in Genua urkundlich erwähnt, bemerkenswert als erster Lehrmeister des Pier Francesco Sacchi, der 1651 als 16jähriger zu ihm in die Lehre kam.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870) II 486 f., 512 f. *

Berenguer, Mateo, Schreiber und Buchmaler in Barcelona um 1500.

Viñaza, Adic. I 88. — *M. v. B.*

Berenguer, Buchmaler in Barcelona um 1377.

Viñaza, Adic. I 88. — *M. v. B.*

Berenguer, Cristoval, Maler der Papierfabrik in Alcoy bei Valencia 1737—1768.

Riaño, Industr. arts in Spain p. 198. — *M. v. B.*

Berenguer, Juan, Goldschmied zu Valencia, verpflichtete sich unter dem 7. Febr. 1494 für das Kloster de la Merced in Valencia eine Custodia und ein Reliquiarium aus vergoldetem Silber in derselben Art zu machen, wie er solche für die Kirche San Lorenzo ebendaselbst geliefert hatte.

Zarco del Valle, Docum. inéd. para la hist. de las bell. art. en España, Madrid 1870, p. 8. — Viñaza, Adic. I 88. — Alcahalí, Art. Valenc. S. 284. — Davillier, Orfèv. en Espagne p. 171. — *A.*

Berenguer, Rafael, span. Maler und Bildhauer, geb. in Valencia, wo er an der Acad. de San Carlos als Lehrer tätig ist. Als Maler schuf er 1895 die Kuppelfresken in der Pfarrkirche zu Macastre, als Bildhauer 1898 eine treffliche Statue des hl. Antonius für die Kirche zu Villarreal sowie Jesuswerke des Monumento de la Semana Santa in der St. Katharinenkapelle des Dominikanerinnenklosters zu Valencia. Außerdem ist B. auch als Theatermaler tätig.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Alcahalí, Diccion. biogr. de art. Valencianos (1897). — *P. Lafond.*

Berenguer, Ramon, span. Maler aus Lérida und Mönch in der Karthause Scala Dei in Katalonien, † am 27. 9. 1675. Für sein Kloster kopierte er die Gemälde Vincencio Carducho's in der Karthause El Paular: Szenen aus dem Leben des hl. Bruno und Darstellungen von Martyrien. Außerdem malte er eine große Anzahl von Bildern, in denen er die Manier Carducho's nachahmte.

Cean Bermudez, Dicc. I 130. VI 68. — *A.*

Berenguer y Ballester, Ramon, span. Architekt, geb. zu Callosa de Segura am 14. 12. 1768, † in Jumilla am 18. 11. 1812. Schüler der Akademie von S. Carlos in Valencia, seit 1790 in Murcia tätig, wo er u. a. den Palast des Grafen Floridablanca und den Hochaltar der Pfarrkirche S. Juan Bautista ausführte.

Boletín de la Soc. Esp. de Exc. I 179—[illegible]. — *M. v. B.*

Berens, Paul, Maler, der 1500 in die St. Lukasgilde zu Mecheln aufgenommen wurde.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I 311. — *H. V.*

Berens, s. auch *Behrens* u. *Bherens.*

Berensteyn, s. *Beresteyn.*

Berents, Franz, russ. Kupferstecher in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Schüler von Chr. Alb. Wortmann. Man hat von ihm mehrere Radierungen nach Pesello, Swanevelt u. a., auch Ansichten von Petersburg, außerdem das einen Herold darstellende Titelblatt zur Beschreibung der Krönung der Kaiserin Anna Iwanowna, 1731.

Rowinskij, Russk. graw. (Russische Kupferst.) Moskau 1870 S. 136—138. [illegible] — *W. Neumann.*

Berentz, Christian, Stillebenmaler, geb. 1658 in Hamburg, † am 22. 6. 1722 in Rom, studierte in der Heimat unter Herm. Kampmann, kam dann nach Rom, wo er den Beinamen Candelotto (Großlicht) erhielt. Nachdem er bei einem öffentlichen Fest seine hervorragenden Fruchtstücke ausgestellt hatte, bekam er viel zu tun und wurde vom Marchese Nic. Maria Pallavicini in Dienst genommen, bei dem er drei Jahre lebte. Ein großes Stilleben, zu dem C. Maratta zwei Figuren malte, fand den Beifall des Papstes, der dem Künstler eine goldene Medaille schenkte und zwei Gemälde bestellte. Außer mit Maratta arbeitete B. mit Luigi Garzi zusammen, der auch Figuren in seine Stilleben malte; seine Werke kamen in den Besitz der Familien Montoni, Sforza, Lancia, Rospigliosi, Rospigliosi; auch für Gaspare Pinchel arbeitete er viel, der ihm, als er in Not geriet, die Schulden bezahlte und 1710 einen Freiplatz im Hospiz S. Michele verschaffte, wo B. bis zu seinem Ende lebte. Von seiner offenbar nicht geringen Tätigkeit konnten gegenwärtig nur 2 Fruchtstücke in der Hamburger Kunsthalle nachgewiesen werden. Das größere davon (1.06 × 0.91 m, Öl auf Leinwand) mit kandierten Früchten auf bereiter Silberschale, mit Trinkpokal und Alabastervase, ist signiert C. Berentz. Ad. 1693. Es hat tiefe Farben in toniger Gesamthaltung. Das andere, etwas kleinere Stilleben mit Fasan, Weintrauben, Birnen usw. ist auch farbiger. Es war früher in der Cassel'er Galerie, trägt keine Signatur, ist aber auf der Rückseite von alter Hand bezeichnet: Christian Berentz fe. circa 1691.

Pascoli, Vite II 357 ff. — Nagler, Kstlerlex. — Lanzi, Storia pittorica, 1834, II 208. — Meyer, Kstlerlex. III 604. — Hoogstraten, II 308. — Mit Notiz von Dr. M. Bürger in Hamburg. — Register d. Hospiz S. Michele. — *Fried. Noack.*

Berény, Rudolf, Maler, geb. 1869 zu Mannheim, kam mit seinen Eltern 1880 nach Berlin, wo er sich später der Malerei zuwandte, ging dann an die Münchener Akademie und nach Paris zu Munkácsy. In einer 1893 bei Schulte in Berlin veranstalteten Ausstellung zeigte er Bildnisse einiger Staatsmänner und Parlamentarier (Bamberger, Bebel, Träger) u. a. 1896—1900 lebte er in Frankfurt; u. a. Bildnis von Thoma, Landschaften. Kollektiv-Ausstellung im Frankf. Kunstverein Oktober 1901 (Katalog mit Selbstbildnis). B. ging dann wieder nach Paris, wo er sich ganz der Bildnismalerei zuwandte.

Kunst f. Alle, IX, 2. – Die Kunst (Bruckmann) I, V. – Deutsche Kunst u. Dekor., IV. – [illegible] Münch. [illegible] 1896. – Revue de l'art ancien et moderne XIV 1903 S. 88 [illegible] (E. Arnold von [illegible]). – Bulletin de l'art anc. et mod. IX (1907) [illegible]. – L'Art et les Artistes. III [illegible]. *Schorp.*

Berer, Hans, Maler zu Nürnberg. Bei ihm und nach seinem Tode bei seiner Witwe war 1597–1601 ein Martin Rumpff Lehrling.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1899 S. 120 u. 134. *Th. Hampe.*

Beres, Giovanni Antonio, Geigenmacher, Holzschneider, Kupferstecher und Maler, geb. am 10. 8. 1711 zu [illegible] in Salzburg im Trienter Gebiete. 1757 [illegible] er nach [illegible] Bruder Giov. in Trient. Am 16. 7. 1780 machte er sein erstes Testament in Gegenwart des verdienten Chronisten Pater Giov. Grisostomo Tovazzi. In einem zweiten Testamente vom 14. 6. 1787 [illegible] Pfarrbuchauszüge von Bovo [illegible] er nennt er sich als pensionierter Kupferstecher des Fürstbischofs von Trient und als Regens chori der Kathedrale. Er hatte zwei Söhne von dreien, die vor ihm gestorben: Giuseppe Antonio, Maler und Francesco Antonio, Kapellmeister, und zwei Töchter. Er [illegible] außer vier Bildern [illegible] Giuseppe Antonio nach ein Porträt des Fürstbischofs Franziscus Felix [illegible] Alberti (1758–1762). Von ihm ist ferner handschriftlich nachgewiesen ein Bildnis des Generals Roberto [illegible], welches einst dessen Denkmal in der Domkirche zu Trient hing.

Mitteilungen [illegible] des Herrn Prof. Simone Weber in Trient. – P. Gian Grisostomo Tovazzi, Bibliotheca Tirolensis, f. 680 (Codex 107 der Biblioteca comunale zu Trient). – Francesco Ambrosi, Scrittori ed artisti trentini. Trento 1894, 2a p. 140. *L. O.*

Beresin, Andrei Filippowitsch, russ. Kupferstecher, geb. am 24. 6. 1770 (nach anderen 1771) zu Petersburg, † in den 20er Jahren des 19. Jahrh. Schüler von S. F. [illegible] und der Akad. der Künste. Es gibt von ihm mehrere Porträtstiche, auch einige Kopien nach Gemälden von Caravag. [illegible] u. a., ferner Kartuschen zu Landkarten und Umrißstiche von [illegible] und [illegible] nach Zeichnungen von A. [illegible].

[illegible] (Russkij [illegible] V:[illegible]) – [illegible] (Starye Gody) [illegible] *W. Neumann.*

Beresteyn, Arnold van, geb. in Haarlem etwa 1630 als Sohn des Haarlemer Patriziers Paulus van Beresteyn u. Catharina van der Eem, sieht neben seiner Mutter auf der großen Fr. Hals zugeschriebenen Beresteynschen Familiengruppe im Louvre zu Paris. 1657 arbeitete er im Atelier des Willem Heda, und im Mai 1684 ist er in Haarlem gestorben. Wahrscheinlich hat er die Kunst nur als Dilettant geübt (Mitteilungen des Herrn Jhr. E. van Beresteyn zu Groningen).

Van der Willigen, Les Artistes de Harlem, S. 80. *E. W. Moes.*

Beresteyn, Claes van, Bruder des Vorigen, geb. in Haarlem etwa 1627 u. als jüngstes Kind auf dem Arm der Amme dargestellt auf dem Louvre Familienbild in vertreten. Am 1. 1. 1644 als Schüler in [illegible]. Er hat sich durch einige [illegible] Radierungen ausgezeichnet, von denen drei 1650 datiert sind, und durch Handzeichnungen, in denen er als ein Vertreter der großen Haarlemer Landschaftsmaler zu betrachten ist. Neuerdings wird ihm eine Landschaft im Amsterdamer Rijksmuseum, [illegible] bezeichnet, zugeschrieben. Er wohnte im elterlichen Hause in der Zijlstraat in Haarlem und war mitstiftende eines vom 18. 6. 1677 datierten Testamentes der Stifter des bekannten „Hofje van Beresteyn" in Haarlem. Am 6. 2. 1684 starb er unverheiratet u. wurde 3 Tage darauf in der St. Bavokirche begraben.

Van der Willigen, Les Artistes de Harlem, S. 80. – Oud-Holland, XVIII 188. – Van der Kellen, Peintre-graveur, S. 180–183. *E. W. Moes.*

Beresteviecz, Mikolaj, Formschneider in Krakau gegen Ende des 17. Jahrh. (1670 bis 1690). Illustrierte viele zu dieser Zeit in Krakau erschienene Werke, besonders „Portium" von Johann [illegible] 1690. Unter den von [illegible] herausgegebenen Holzschnitten befindet sich ein Stich, eine junge Frau darstellend, mit der Unterschrift: Nicolaus Berestieviecz sculpsit Cracov. 1690.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol. Posen 1886. *Marian Gumowski.*

Beretha, Tafelmaler und Mönch im Benediktinerkloster St. Ulrich u. Afra zu Augsburg, malte und stickte unter Abt Udalschalk (1126–49) einen von letzterem gestifteten und mit Versinschriften versehenen Fastenteppich mit Parallelendarstellungen aus dem Alten und Neuen Testamente.

Wittwer, in Steichele, Arch. f. d. Gesch. d. Bist. Augsb. III 100. – Leibnz Scheure, Die Bild. Teop. nach dem Orig. in der Landesbibl. zu Karlsruhe (1897). *

Beretta, Johannes, Architekt aus Brissago am Lago Maggiore, nur bekannt durch eine Inschrift an dem 1640 von ihm erbauten achteckigen Glockenturm der Kirche der Madonna del Ponte zu Brissago.

J. R. Rahn bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. I. *H. V.*

Beretoni, s. *Berettoni*.

Beretta, Angiolo Maria, lombard. Bildhauer, Bruder des Carlo und des Giov. Domenico B. 1758–61 in Mailand als Dombildhauer erwähnt, von dem die bereits begonnene Christophorusstatue auf einer der Strebepfeilerbekrönungen des nördlichen Langhauses, 1768 [illegible]. In späteren Jahren wurde der Künstler von seiten der Dombau-

hätte für einige Zeit an dem [illegible] Hof zu Wittenberg [illegible].

Zani, Encicl. III [illegible]. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. [illegible] f. (Abb.) 281. [illegible].

Beretta, Carlo, gen. il *Beretone,* lombard. Bildhauer, 1726(?)–1764(?) in Mailand als Dombildhauer erwähnt, und zwar war er schon im 1. Viertel des 18. Jahrh. mit zahlreichen anderen Künstlern an der Ausführung der Großfigurenskulpturen (Statuen von Heiligen und Engeln) an der Cappella di S. Giov. Buono beteiligt. Sodann schuf er einige der [illegible] Engelfiguren, von denen die [illegible] der Querschiffapsiden bekannt wurden, sowie der allegorischen Gruppen und Heiligenstatuen auf den Fensterrahmen der Querschiff-Fronten. Unter diesen die [illegible] bewegten [illegible] der Caritas (1729) und der Pietas (1730) und die Statuen der [illegible] [illegible] Hl. Hyacinth 1726, Johannes Chrysostomus (1740) und Hieronymus (1750). Endlich [illegible] er um 1760 gemeinsam mit seinem Bruder Giovanni Domenico B. die in den [illegible] Reliefkompositionen [illegible] [illegible] Marmoraltäre der Heil. Thekla und Agnes an den Querschiffwänden der beiden äußersten Seitenschiffe des Langhauses.

F. Bartoli, Not. de pitt. etc. d'Italia (1776) I 186. 187. 200. — Zani, Encicl. III 281. Annali d. fabbr. d. Duomo di Milano (1877–85). — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 80 Anm. 217. 281 (Abb.) 281. 278 bis 280.

Beretta, Giovanni, ital. Architekt, Baumeister des am 10. [illegible] 1477 begonnenen Palazzo Pubblico in Brescia.

Mothes, Bauk. d. Mittelalt. i. Italien p. [illegible].

Beretta, Giovanni Antonio, lombard. Steinmetz in Gallese(?), wo er 1494 gemeinsam mit Giov. di Lorenzo di Vico Lombardo den Bau der Treppe übernahm, die vom Graben am Palazzo del Comune zur Piazza Grande emporführt, und zwar schmückte Johannes Antonius alias Beretta diese Treppe mit dem Herzogshelm und dem städtischen Wappen. Außerdem hatte er die Köpfe der beiden Figuren an der Fontana del Comune zu meißeln und verschiedene Ornamentskulpturen auszuführen.

G. Mazzatinti in Arch. Stor. per le Marche e l'Umbria, vol. IV fasc. 13 I, p. 61 f. *C. Degli Azzi.*

Beretta, Giovanni Domenico, lombard. Bildhauer, 17[illegible]–[illegible] in Mailand als Dombildhauer erwähnt, mit seinem Bruder Carlo B. um 1760 an der Ausführung der Marmoraltäre der Hl. Thekla und Agnes beteiligt.

Zani, Encicl. metod. III [illegible]. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. [illegible], [illegible], 279. [illegible].

Beretta, Giuseppe, italien. Kupferstecher, geb. 18[illegible] in Monza, Schüler von Giov. Longhi. Über dessen Leben und Werke er 1837 in Mailand eine Monographie mit dem von ihm selbst gestochenen Bildnis des Meisters veröffentlichte. Das Oeuvre B.s enthält nach Meyer außerdem 9 Kupferstiche nach Gemälden Tiziano(?), Raffaels, Correggios, Guercino(?), Giorgione(?) und anderer alter Italiener sowie 4 Kupferstiche nach Gemälden von Appiani, Palagi und Hayez.

Meyer, Künstlerlex. III 581. *R.*

Beretta, Lodovico, lombard. Architekt, geb. 1518 in Brescia, wo er späterhin als der bedeutendste unter den dortigen Cinquecento-Baukünstlern tätig war. Die Anfänge seiner Tätigkeit scheinen im Trentinischen gelegen zu haben, und zwar wird er 1546–47 als Bauarbeiter(?) der Gemeinde Condino urkundlich erwähnt, wo der [illegible] Bruder des Künstlers gleichzeitig als Pfarrer amtierte. An dieser Pfarrkirche, der erst gegen 1600 von Albertino Lemandi aus Como erbauten, aber [illegible] [illegible] wieder [illegible] [illegible] Chiesa di S. Maria, betätigte sich Lodovico B. als Restaurator. 1550 wurde er dann in seiner Vaterstadt Brescia zum Stadtbaumeister erwählt mit einem Jahresgehalte von 100 Lire. 1554 wurde dieser Betrag auf 210 Lire und 1568 auf 300 Lire erhöht. B. blieb in dieser Stellung bis zu seinem 1572 erfolgten Tode. — Mit Antritt seines Amtes ging er sogleich an die Ausarbeitung eines Projektes zur Wasserleitung des damals nur erst bis zum ersten Stockwerke gediehenen Stadthauses zu Brescia. Dieses auf eine Übergreifende [illegible] Projekt wurde jedoch nicht angenommen, und B. wurde nur mit der Ausführung eines von Sansovino neu entworfenen Stadthausprojektes betraut. — 1560 leitete er sodann nach seinem eigenen Entwürfen den Bau der Häuserreihen zu beiden Seiten der Strada Nuova zu Brescia, während hingegen seine Baupläne zu den Portiken des Mercato del Lino 1560 einigen Privatunternehmern zur Ausführung überlassen wurden. — Um 1569 entwarf B. die Pläne zu einem Neubau der Kathedrale zu Brescia. Über dieses Kathedralenprojekt des Künstlers wissen wir jedoch nichts weiter, als daß ihm die Verwerfung der Säulen des alten [illegible] alten Domes vorgesehen war. — Einige Autoren betrachten den Lodovico B. außerdem auch als den Schöpfer der Paläste Martinengo und Uggeri (letzterer mit an den Palazzo Maggi angeschlossenen kleinen Bauwerk). Da jedoch diese beiden Palast untereinander sowohl als auch im Vergleiche mit den urkundlich gesicherten Bauten B.s erhebliche Stilabweichungen aufweisen, sind sie von anderen Autoren dem Künstler wieder abgesprochen worden. — Schließlich erfahren wir aus zeitgenössischen Urkunden, daß B. mit so bedeutenden Meistern wie Sansovino und Palladio in regem Verkehre stand.

und daß [illegible] der [illegible] dem künstlerischen Können des [illegible] [illegible] alle Anerkennung gezollt hat.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Fenaroli, Art. [illegible]. — Commentari dell' Ateneo di Brescia 1870–71, p. [illegible]; 18[illegible], p. [illegible] bis [illegible]; 18[illegible], p. 179, 180. — Rivista d'Italia I. [illegible] VIII p. [illegible]. — G. Papaleoni in Arch. Stor. Lombardo XVII [illegible]. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Beretta, Petrus Augustinus, Maler, geb. zu Rotterdam am 17. [illegible]. 18[illegible], † im Haag am [illegible]. 18[illegible]. Schüler von B. J. van Hove und J. W. Pieneman, 18[illegible] als im Haag wohnhaft genannt. Er war Stecharbeiter und unbedeutender Maler. Gemälde: Ansicht von einem Teile des „[illegible]" im Haag (bezeichn. P. A. Beretta), ferner Ansicht v. dem Graben „Het Zieken" im Haag: Städtisches Museum im Haag. Ein „Stilles Wasser mit Gebäuden" befand sich 18[illegible] auf einer Ausstellung in Rotterdam. B. hat auch lithographiert, so für Het [illegible] Museum (ed. Doeginer [illegible] u. Comp. 18[illegible]–18[illegible]).

Immerzeel, De Levens en Werken. — Kat. des städt. Mus. im Haag. *[illegible] v. Bruyneweg.*

Beretta, Serafino, Maler von Mailand, 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. met. III [illegible], erwähnt. *H. V.*

Berettari, s. *Berrettari.*

Beretti, Alexander Vikentiewitsch, russ. Architekt, Schüler der Petersburger Akad. seit 18[illegible], wurde 18[illegible] Akademiker und nach dem Tode seines Vaters (s. V. J. Beretti) Stadt- u. Universitätsarchitekt in Kiew. Er erbaute dort das zweite Gymnasium, die Mädchenschule der Gräfin Lewaschoff und mehrere Gebäude für die Universität.

Archiv d. Akad. d. Künste in Petersburg u. Jahrbücher d. Akad. 18[illegible]–18[illegible]. *W. Neumann.*

Beretti, Vikenti Iwanowitsch, russ. Architekt, Vater des A. V. B., besuchte von 17[illegible]–180[illegible] die Akad. in Petersburg, wurde 18[illegible] Professor, nahm aber seinen Abschied, um in Kiew den Bau der Wladimir-Universität und den des Frauenstiftes auszuführen. † 18[illegible] als Stadtarchitekt in Kiew. Von ihm außerdem das Monument des hl. Wladimir und das Armenhaus im [illegible] Cherzonese, in Petersburg die Katharinenkirche, mehrere Kasernen und Palastgebäude, Wohnhäuser und Villen.

Russ. Bibliogr. II [illegible]. *W. Neumann.*

Berettini, Pietro, s. Cortona, P. da.

Berettini, s. *Berrettini.*

Berettone, il, s. *Beretta,* Carlo.

Berettoni, s. *Berrettoni.*

Berevelt, s. *Berevelt.*

Berewardus (oder Bernwarthel), rheinischer Bildhauer, soll im 11. Jahrh. als Mönch im Kloster Anifine gelebt und nach Gérards Inschriftinterpretierung mit seinem Klosterbruder Hildebert um 10[illegible] die [illegible], wohl auf die Gründung des Klosters bezüglichen Figurenfriese am Turme und über dem Turmportale der Klosterkirche von Anifine gemeißelt haben.

Ch. Gérard, Les art. de l'Alsace (18[illegible]) I [illegible]. *[illegible]*

Berey, Kupferstecher und Verleger in Paris, um 16[illegible] tätig. Man kennt einige von ihm gestochene Blätter mit Allegorien, Genredarstellungen und Porträts, darunter diejenigen Ludwigs XIV. und Philipps v. Orléans. Er ist vielleicht identisch mit *N. Berey* (s. d.).

Le Blanc, Manuel, I [illegible] (hier [illegible], aufgef.). *H. V.*

Berey, C. A., Schriftstecher, tätig in Paris, um 17[illegible]–17[illegible], stach u. a. den Text zum „Sacre de Louis XV." sowie Titel und Ankündigung für das Gebetswerk des [illegible].

Le Blanc, Manuel, I. — Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Berey, Jean Baptiste, Maler in Paris, wo er am 27. 7. 16[illegible] in die S. Lukas-Akad. aufgenommen wird.

Herluison, Actes d'état-civ., 187[illegible]. — Revue univ. d. arts XIII [illegible] (unter Berey). *H. V.*

Berezа, Basil, poln. Maler, geb. 17[illegible] in Swirz, nicht weit von Lemberg. Auf Kosten des Grafen Cetner lernte er die Malerei in Rom, wo er auch viele Kopien von berühmten Heiligenbildern malte. Nach seiner Rückkehr blieb er einige Zeit im Schlosse seines Gönners, des Grafen Cetner in Krakowiec (Galizien), wo er auch wieder im Jahre 18[illegible] weilte und damals ein großes Altarbild für die griechisch-katholische Kirche der Stadt Jaworów malte. Meist aber arbeitete er in seiner kleinen Vaterstadt Swirz und malte dort Altarbilder für die Kirchen der Umgegend, viele Porträts, sowie Tierstudien. Seine Hauptwerke vom Jahre 181[illegible] befanden sich in der Franziskaner Kirche zu Lemberg, Christi Geburt, die Auferstehung, den hl. Paul darstellend, verbrannten aber in der Feuersbrunst der Kirche im Jahre 18[illegible]; nur eines wurde gerettet, der hl. Franz von Assisi, und befindet sich jetzt in der obengenannten Kirche. Der Künstler starb in Swirz im Jahre 18[illegible].

Rastawiecki, Słownik mal. polskich I [illegible], III [illegible], [illegible]. — Prof. Dr. Georg Graf Mycielski, Hundert Jahre poln. Malerei ([illegible]) [illegible]. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Berg, A. van den, Porträtmaler in Rotterdam. M. d'Salberh hat etwa 17[illegible] sein Porträt des [illegible] Pfarrers Jan Scharp gestochen, und H. Roosing einige Jahre später das Porträt des 17[illegible] in Gouda gestorbenen Pfarrers D. J. Metzke. *E. W. Moes.*

Berg, Adam, Erzgießer, geb. in Prag, † daselbst am [illegible]. 18[illegible] ([illegible] Jahre alt), bildete sich in England und den Niederlanden aus, kehrte dann nach Prag zurück, wo er sich durch verschiedene Wassermaschinen und andere Werke bekannt machte. Für sein bestes Werk hielt er die von ihm gegossene Statue-

lung der [illegible] Kunst, die [illegible] [illegible] [illegible] hat.

Diebaca, [illegible] [illegible], I 181.

[illegible]

Berg, Adolf Julius, [illegible] Maler, geb. in [illegible] 1820, † in [illegible] 1870, war [illegible] [illegible] anfangs unter dem Einfluß von [illegible], dann von [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible]

Berg, Albert, [illegible] [illegible] und Zeichner, [illegible] [illegible] der [illegible] Kunst zu Dresden, geb. am [illegible] in Berlin, † [illegible] [illegible] [illegible] 1884. [illegible]

[illegible]

Berg, August, norweg. Maler und [illegible], geb. [illegible] in Drontheim, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in Christiania [illegible] [illegible] in Kopenhagen [illegible] [illegible]

[illegible]

Berg, Charles I., amerikan. Archit., geb. [illegible] in Philadelphia, Pa. [illegible] [illegible] [illegible] New York [illegible]

[illegible]

Berg, Claus, Bildschnitzer aus Lübeck, [illegible]

[illegible]

[illegible] Kronborg [illegible]. Auf einem [illegible] Streifen [illegible] ist die Krönung der [illegible] unter Begleitung von Engeln dargestellt. Die Predella, ebenfalls geschnitzt, zeigt die Stifterfiguren der Königin [illegible] Christine, der Königs [illegible] und der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, gegenüber König Hans mit seinen beiden Söhnen und [illegible]. Auf den [illegible] der Flügel sind 16 Szenen aus der Passion Christi zum Vorwurf gewählt. Die Außenseiten der Flügel sind mit [illegible] Gemälden [illegible] Szenen aus der Vorgeschichte und dem Leben Christi bis zum Beginn seiner Passion [illegible]. Im Charakter [illegible] von den [illegible] abweichend, [illegible] aber [illegible] Temperament und [illegible] in der Darstellung. Über die an der Ausführung des Altars beteiligt gewesenen Gesellen Bergs ist nichts Näheres bekannt. Aber auch die Lebensumstände des Meisters selbst sind fast völlig unbekannt. In den Lübecker Archiven hat sich bisher keine Nachricht über B. gefunden [illegible] Hof der Königin Christine nach Odense [illegible] ein Haus [illegible], und wo er vermutlich auch sein Leben beschlossen hat. Über andere Arbeiten seiner Werkstatt auf deutschem Boden ist nichts Sicheres bekannt. [illegible] Werkstatt [illegible] Altar [illegible] Lübecker Museum [illegible] Altar von [illegible] Dänemark [illegible].

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. [illegible] — Ad. Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik [illegible]. — [illegible] Th. Hampe [illegible] — [illegible] Francis Beckett, Altertavler i Danmark [illegible] Kopenhagen [illegible]. — Adolf Matthaei, Werke d. Holzplastik in Schleswig-Holstein [illegible]. *[illegible]*

Berg, Cornelis van den, getauft in Haarlem am [illegible] 1699, [illegible] daselbst als Weber an der Oude Gracht [illegible], [illegible] 10. 1728 Wilhelmina van [illegible] und † in Haarlem am [illegible] 1776. Er war Dilettant und [illegible] Sammler, der [illegible] eine Sammlung von [illegible] Malerporträts zusammen zu bringen. Diese Sammlung ist am [illegible] 1776 in Haarlem versteigert worden. Selbst hat B. 1720 ein Porträt von Pieter de [illegible] radiert und den Phantasie-Bildnis von Laurens Jansz. Coster [illegible] von [illegible] und Jan van [illegible] in Holz geschnitten. Sein eigenes Bildnis hat er 1750 und 1756 radiert. Ein am [illegible] 1766 gezeichnetes Selbstporträt ist in der Sammlung [illegible] im Haag, während [illegible] von seinem Neffen Corn. van Noorde gezeichnete Porträts im Städtischen Archiv in Haarlem sind.

Van Eynden & v. d. Willigen, Geschiedenis [illegible] III 314, 155. *[illegible]*

Berg, Cornelis de, Fayencier in Delft in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Er übernahm um 1720 von Jac. de Lange die Fabrik „de Star" und [illegible]. [illegible] Fayencen [illegible] Folge sehr geschätzt. [illegible] in [illegible] Ausführung, blaue Kruge und Jagdszenen [illegible] Arbeiten. Auch [illegible] japanischer Porzellane [illegible]. Seine Marke besteht in den Buchstaben C. B. [illegible] ein Stern [illegible]. C. de B. [illegible] Hamburgischen Mus. für Kunst und Gewerbe [illegible] Museum in Amsterdam [illegible] Teller [illegible] Haag [illegible] Schüssel [illegible] der Samml. J. F. Loudon im Haag eine große Platte.

Havard, Histoire de la faïence de Delft. — Brinckmann, Kat. des Hamburg. Mus. *[illegible]*

Berg, Dietrich vom, Formschneider zu Nürnberg, wohl ein Verwandter [illegible] um 1600 [illegible] 1610 in Nürnberg [illegible] Buchdruckers Johann vom Berg (Johannes Montanus), wurde am [illegible] 1613 daselbst Bürger und zahlte bei seiner Bürgeraufnahme eine Gebühr von [illegible] Gulden (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg [illegible]). *[illegible]*

Berg, Dirk de, Fayencier in Delft im 18. Jahrh. Das Mus. im Haag besitzt von ihm [illegible] in Blaumalerei und [illegible] (polychromiert). *[illegible]*

Berg, [illegible], dän. Architekt, geb. am [illegible] 1866 in Kopenhagen, [illegible] seine Ausbildung an der Akademie, [illegible] ist er hauptsächlich in Kopenhagen tätig. Seine Hauptarbeiten sind das Schloß Bregentved (Seeland, 1887—91) und ein Privathaus in Kopenhagen [illegible] 18. Jahrhunderts. [illegible] Werke [illegible] Nielsen [illegible] Fabrikgebäude [illegible] Bank [illegible] in Kopenhagen [illegible]. Ohne große Originalität [illegible] Charakters geschaffen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. [illegible] — Architekten [illegible] *[illegible]*

Berg, Franz Oskar Theodor, schwed. Bildhauer, geb. am 10. 1. 1850 in Stockholm, wurde 1868 Schüler der Kunstakademie in seiner Vaterstadt, bekam 1873 deren kgl. Medaille, hielt sich 1875—78 in Rom auf, darauf

bis 1889 in London. In Rom führte er die Gruppen: Pan und Psyche, Mandolinenspieler, Die ersten Schritte (Kunstverein [illegible] Marmor), Knabe als Modelleur (Marmor, Nationalmuseum) u. a. aus. Nach seiner Heimkehr hat er in der Hauptsache dekorative Figuren und Reliefs sowie Porträtbüsten ausgeführt.
G. Nordensvan.

Berg, Friedrich, deutscher Maler und Holzschneider, tätig in Dresden, arbeitete mit Heinrich Gödig die Holzschnitte zu dem 1810 von Gottl. Bergen in Dresden herausgegebenen „Sieben Planeten". Nach Nagler sind neben Wappen und Ornamenten namentlich die Holzschnitte mit David, Psalm 81 und Jüngstem Gericht dem B. zuzuschreiben.

Zan[illegible], Kunst. III [illegible]. – H. W. Singer in Repert. f. Kunstwissensch. XV (1892) [illegible] G.

Berg, Gunnar, norweg. Landschaftsmaler, geb. auf den Lofoten in Nordland 1864, † in Berlin am 23. 12. 1894. B. [illegible] in Christiania aus, studierte dann zwei Jahre in Düsseldorf unter seinem Landsmann [illegible] und später unter Otto Sinding. [illegible] sich an [illegible] in Deutschland, [illegible] seine Motive auf den Lofoten, auf die er fast ausschließlich in seiner Kunst behandelt hat. Stimmungsvolle Berg- u. Fjordlandschaften im Winter mit dunkler trüber Schneestimmung. Oft kommen die eigenartigen Nordlandsboote vor, und aus seinen lebhaften Schilderungen bekommt man [illegible] Eindruck von dem harten Kampf der Bevölkerung mit der strengen Natur. Am höchsten steht er in seinen Studien, von denen eine große Anzahl nach seinem Tod in Christiania ausgestellt wurde. Bilder von ihm im Kunstmuseum in Christiania und in den Gal. in Bergen und Drontheim. Stellte 1887 [illegible] auf den staatl. Ausstellungen in Christiania aus, 1890 Sonderausst. in Christiania, 1889 in Berlin (Verein Berliner Künstler), 1891 F. Gurlitt, 1891 in München (Jahresausst.).

Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Christiania 1904 S. [illegible] – Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904, II [illegible]. – Folkebladet 1888 S. [illegible], 1890 S. [illegible]. – Kunstchronik, XXIV [illegible] u. N. F. [illegible]. – Kunst f. Alle, VI 1891.
C. W. Schnitler.

Berg, Gysbertus Johannes van den, Maler zu Rotterdam, geb. daselbst am 1. 11. 1769, † am 4. 9. 1817. Er erlernte das Zeichnen von J. Perv zu Rotterdam, lebte dann 3 Jahre in Antwerpen und 1½ Jahr in Düsseldorf und Mannheim, wo er viele historische Gemälde, Bilder von Adriaen v. d. Werff und Porträts von A. van Dyck kopierte. 1790 kehrte er nach Rotterdam zurück und wurde im selben Jahre zum Vorsteher des Rott. Zeichenvereins ernannt. Sonstdem malte er nur Porträts, besonders in Miniatur, u. zeichnete solche mit schwarzer und roter Kreide. Er wurde dann zum Vorstand des Malervereins zu Rotterdam ernannt, gilt aber als ein mittelmäßiger Maler von trockener Ausführung. Von seinen Bildern seien genannt: 1) Selbstporträt, stehend vor einer Staffelei, mit den Porträts seiner Frau und seinem Sohn; 2) Porträt seiner Gattin mit ihrem Sohne J. E. J. van den Berg auf ihrem Schoße. (Diese Porträts waren auf der Ausst. unserer Zeit [illegible] im Haag am 8. 1. 1888, wurden 1890 für das Mus. Boymans angekauft und 1893 an das Städt. Altertumsmuseum gegeben.)

Van Eynden en van der Willigen, II 404. – G. de Meyer, Het oud [illegible] in de [illegible] v. G. J. v. d. B. [illegible] Rotterdam 8° (ohne Jahr) 1817. – Immerzeel, (1842) 40. – Kramm, Aanhangsel S. 11. – Scheffer u. Obreen II [illegible]. – Gazette des B.-A. XXIV [illegible]. – A. Bredius, Museum Katalogus [illegible]. – Oud Holland 1891 [illegible].
Moes u. [illegible].

Berg, H., wahrscheinlich ein Dilettant, der einige Dorfansichten und Landschaften radierte: Eine Flußlandschaft in [illegible] H. B. 1768, eine Ansicht der Kirche zu Diemen bei Amsterdam H. B. fe. 1769 u. eine Dorfansicht H. B. 1791. Eine nach Rademaker kopierte Darstellung der St. Petronellakapelle an de Bilt bei Utrecht, sowie einige Landschaften haben die volle Bezeichnung H. Berg.
E. W. Moes.

Berg, Hans, dän. Medailleur, wahrscheinlich Sohn Peter Bergs, wird als Medailleur an der Münze in Kopenhagen 1732–40 erwähnt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896).
A. R.

Berg, Hans Johan Fredrik, norweg. Maler, geb. am 16. 12. 1813 in Kaune in Nordland, † Anfang 1874. Konnte erst mit 1835 von seinem zurückgelegten Lebensjahr seine eigentliche Ausbildung als Künstler beginnen, indem er zunächst kurze Zeit an der Zeichen- und Kunstschule in Christiania studierte, dann zwei Jahre an der Akademie in Kopenhagen, und schließlich in Paris. Malte anfangs vorzugsweise Porträts, später auch Landschaften und Genrebilder in Aquarell. Führte in den späteren Jahren seines Lebens eine große Reihe Kopien in Aquarell aus nach berühmten Bildern in europäischen Galerien, die er in mehreren Städten (z. B. 1865–68 in Manchester) ausstellte. In seinen späteren Jahren soll er im wesentlichen in Paris und London ansässig gewesen sein. Bilder von ihm in der städtischen Bildergalerie in Bergen und Kopien in Aquarell im Kunstmuseum in Christiania, und ca. 100 Kopien in Aquarell in der Sammlung von kunstgesch. Lehrmitteln der Universität in Christiania. Stellte auf der skandinav. Ausstellung in Stockholm 1866 und der Weltausstellung in Paris 1867 aus.

Printzen Haand. [illegible] Nyhedsblad 1866 S. 98. – L. Dietrichson, Det norske Kunstnerlexikon, Christiania 1877 S. 61–63, 98. – Saturday Review 14. 1. 1865. – Verz. Kat. d. St. Hermann, Stockholm, Ber. VII 1866 No. 186.
C. W. Schnitler.

Berg, Jacobus Everardus Josephus van den, Maler, geb. zu Rotterdam am [illegible] 11. 18[illegible], † im Haag am [illegible] 7. 18[illegible]. Er war Sohn und Schüler von G. J. van den Berg, studierte an der Antwerpener Akademie und lernte bei dem Historienmaler Herreyns, ging dann nach Italien, wo er 8 Jahre lebte, und ... nach Paris. 18[illegible] kehrte er wieder zurück, wurde 18[illegible] Professor an der Zeichenakademie im Haag und bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tode. Jedoch war er nur ein mittelmäßiger Historienmaler der romantischen Schule. Von seinen Gemälden seien genannt: Fresko mit den Jüngern von Emmaus in der kath. Kirche in Scheveningen; Fall der Engel, nach Miltons Paradise (Mus. Boymans, 18[illegible] verbrannt, reproduziert in der Kunstkronijk 18[illegible]); ein Gemälde mit Porträts von [illegible] lebenden Künstlern u. Kunstfreunden, Städtisches Mus. im Haag; Selbstporträt, Bronzebild daselbst.

Immerzeel, De Levens en Werken, I [illegible]. — Kramm, De Levens en Werken, Aanhangsel, p. 11. — Nederl. Spectator 18[illegible]. — Cat. d. [illegible] [illegible]. — A. Bredius u. J. Moes, Katalog, III [illegible]. — G. H. Marius, De Holl. Schilderk. in de 19 E. ([illegible]). *[illegible]*

Berg, Jan van den, geb. in Amsterdam, wurde am [illegible] 17[illegible] Bürger daselbst und war Maler.

Amsterdamsch Oudheid., V [illegible]. *[illegible]*

Berg, Jöns, Baumeister aus Schweden. Erbauer der Kirche zu [illegible] in Kurland, die im J. 16[illegible] gegründet und den [illegible] Jan. 17[illegible] eingeweiht wurde. [illegible]

Berg (Berge), Johann van den, Kupferstecher, der in Salzburg, Regensburg und an anderen Orten Deutschlands in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. arbeitete, ... nach seinem ... nach Holland ... Von ihm ... folgende Blätter bekannt: Margarete Schmidt ... — Joh. Georg Fortia ... in Regensburg ... — Albert Sigismund ... Herzog ... — Pfarrer ... Thron des Baron ... Kaiser ... [illegible]

[illegible], Katalog. — Heinecken, Dict. — Nagler, Künstlerlex. [illegible]

Berg, Johann Christoph, Bildhauer und Stuckateur, geb. in Nürnberg [illegible], verfertigte für die Kirche von Vierzehnheiligen Figuren und das Relief mit den 14 Heiligen an der Außenseite. † [illegible] 7. 18[illegible] in Bamberg.

Jäck, Leben u. Werke d. Künstler Bambergs, [illegible]. — [illegible] Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. von Brandenburg, Straßburg [illegible]. *[illegible]*

Berg, Johann Jacob, Hofbildhauer (seit dem [illegible] 10. 17[illegible]) und Stuckateur am Fürstenhofe von [illegible], welches Amt er bis 17[illegible] innehatte. Von ihm stammt der Entwurf zu der 17[illegible] erbauten Kirche in [illegible], einem „kleinen, gefälligen Zentralbau". Ferner schmückte er die [illegible] Innenräume des Schlosses zu [illegible] mit vortrefflichen Stuckaturen, „in denen sich ein feiner Formensinn mit eleganter Ausführung verbindet", und lieferte das Modell für das Treppenhaus der [illegible] Residenz. Vor seinem [illegible] Aufenthalte war B. in Ansbach für den Markgrafen von Brandenburg tätig.

Kunstdenkmale d. Königr. Bayern, Bd. [illegible], Lief. [illegible] p. [illegible]; Bd. [illegible], Heft [illegible] p. [illegible]. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., III [illegible]. — [illegible] Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg, S. [illegible] (Studien zur deutsch. Kunstgesch. Heft [illegible]). *[illegible]*

Berg, Josef Albert Gottl., schwed. Maler, geb. in Stockholm am [illegible] 18[illegible], war Kaufmann ..., studierte an der Kunstakademie in Stockholm 18[illegible]–[illegible], dann noch bei A. Achenbach in Düsseldorf und auf Reisen in Holland, Frankreich und Italien. B. bildete sich zum Marinemaler aus, kehrte 18[illegible] nach Hause zurück und hat meistens Motive von schwedischen Küsten gemalt, sorgfältig und ungekünstelt, wenn auch ganz temperamentlos. Er ist im Stockholmer Nationalmuseum durch „Sturm an der holländischen Küste" vertreten. *G. Nordensvan.*

Berg, Joseph Bonaventura, Bildhauer, Sohn des Joh. Christoph B., geb. am [illegible] 17[illegible] zu Nürnberg, lebte noch 18[illegible] in Ansbach. Schüler von Georg Hoffmann und Bern. Kamm in Bamberg. Arbeiten von ihm erwähnt Jäck (s. u.) in [illegible] und in den Kirchen der Umgebung (Altäre mit Figuren).

Jäck, Leben u. Werke d. Künstler Bambergs, [illegible]. *[illegible]*

Berg, Justus van den, Fayencier in Delft, Sohn des Cornelis und Nachfolger desselben als Besitzer der Fabrik „de Star". Von ihm eine Schüssel im Besitze des Herrn Calame in Brüssel, eine Terrine im Mus. zu Sèvres und eine blaubemalte Schüssel im Mus. im Haag.

Havard, Hist. de la faïence de Delft, p. [illegible]. *[illegible]*

Berg, Magnus, berühmter Elfenbeinschnitzer. Geb. am [illegible] 11. 16[illegible] zu [illegible] in Norwegen, soll er, nachdem er 16[illegible] zur Unterstützung des Grafen Gyldenløve, des damaligen Statthalters von Norwegen, nach Kopenhagen gekommen war, zunächst als Maler im Atelier des dänischen Hofmalers P. Andersen ausgebildet worden sein. Später machte er mit einem kgl. Stipendium ausgerüstet Reisen im Ausland und kehrte dann, zurückgekehrt, zusammen mit einigen anderen den Mittelpunkt eines Künstlerkreises, aus dem die Akademie der schönen Künste hervorgegangen ist. B. blieb, einige weitere Reisen abgerechnet, in Kopenhagen und starb hier am [illegible] 17[illegible].

Die Bedeutung des Künstlers liegt nicht in

seinen Bildern, unter denen ein hl. Augustinus, eine Kopie nach Maratta, und ein Selbstbildnis erwähnt werden, sondern allein in seinen Elfenbeinarbeiten, die ihn nach Zahl und Beschaffenheit den hervorragendsten Meistern der Elfenbeinschnitzerei im Zeitalter des Barock[illegible] zugesellen. Die Mehrzahl seiner Arbeiten befindet sich im Schlosse Rosenborg bei Kopenhagen. Es sind fast sämtlich Reliefs von verschiedener Größe, die in völlig malerischer Auffassung biblische Szenen, daneben aber auch mythologische und allegorische Stoffe behandeln. Dazu kommen einige Medaillonbildnisse dänischer Könige, ferner ein großes Hochrelief mit der allegorischen Verherrlichung König Friedrichs IV., das erst nach dreijähriger Arbeit 1730 vollendet wurde, sowie endlich eine Prunkvase aus Elfenbein, Silber und Bronze, die zwar etwas wild und unruhig in ihren Einzelheiten ist, als Ganzes aber einen überaus prächtigen Eindruck macht. Auch in andern Sammlungen, wie z. B. im kaiserl. Hofmuseum zu Wien (Grablegung und Madonna mit dem Kinde), im kgl. Museum zu Kassel (8 kleine mythologische Reliefs), im Bayerischen Nationalmuseum zu München (Madonna mit Kind und Johannesknaben), im Louvre (Bacchanale) usw. befinden sich Werke von seiner Hand, die sich ebenfalls durch die wundervolle, auch auf das kleinste Detail sich erstreckende Zartheit ihrer Arbeit sowie durch eine geradezu virtuose Behandlung des Materials auszeichnen. Was diese letztere betrifft, so wußte es der Künstler einerseits, den Hintergrund seiner Darstellungen oft so dünn zu bearbeiten, daß er fast durchsichtig erscheint; andererseits bevorzugt er aber auch nicht selten ein starkes Hochrelief, bei dem gewisse Einzelheiten, wie z. B. Ranken und Blättergewinde, völlig frei herausgearbeitet sind. Diese technischen Eigentümlichkeiten sind Kennzeichen seiner Reliefs, deren Darstellungen im übrigen einen etwas eklektischen Charakter besitzen und sich vielfach an malerische Vorbilder, besonders an gewisse italienische Meister der akademischen Richtung, mehr oder weniger eng anlehnen.

Dansk[illegible] 1888 p. 496. — Meyer, Katalog. — Weilbach, Dansk Kunstnerlex. p. 56. — Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance, p. 113 ff.
Chr. Scherer.

Berg, Maurice, Porträt- und Genremaler, tätig in Berlin, geb. 1858 in Thorn. Studienaufenthalt in Paris und in der Bretagne, stellte 1888 und 1890 die Bilder „Après la pêche" und „L'heure des pêcheurs" aus. Von seinen bisher gezeichneten Bildnissen seien genannt: „Damenbildnis" (Intern. Kunstausstellg. 1891, Berlin), „Hauptmann K." (Gr. Kunstausstellg., Berlin 1897), „Kopf eines alten Mannes", „Landschaft in der Bretagne".
[illegible]

Berg, Ole, dän. Maler, wird 1710—40 als Maler von Miniaturbildnissen, kleinen mythologischen Bildern und einer biblischen Szene erwähnt.

Weilbach, Dyt dansk Kunstnerlex. I (1896).
A. R.

Berg, Peter, dän. Medailleur, tätig in Kopenhagen 1701(1699?)—1709 und wahrscheinlich zwischen 1736—37 gestorben. Er war ein mittelmäßiger Künstler. Ein Kupferstecher *Peter Berg* (Bildnis der Prinzessin Hedwig Sophie, 1708) war vielleicht sein Sohn.

Meyer, Katalog. — Weilbach, Dyt dansk Kunstnerlex. I (1896) u. II (Nachträge) 601. — Forrer, Dict. of Med. (mit Verz. einiger Werke).
A. R.

Berg, B., deutscher Kupferstecher, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1870 unter dem ovalen Medaillonbildnis eines Unbekannten sowie (nach Weigel) unter einem Kupferstichporträt des Erzbischofs Pacher zu lesen ist.

Ch. Le Blanc, Manuel de l'amat. d'estampes (1854).
[illegible]

Berg, Simon van den, Maler und Radierer zu Rotterdam, geb. am 6. 11. 1812 zu Overschie in der Nähe von Rotterdam, † zu Arnheim am 8. 7. 1891. Schüler von J. de Meyer zu Rotterdam und von P. G. van Os im Haag. Vor 1841 in Amsterdam tätig und heiratete dort in diesem Jahre eine Schwester des Malers C. Immerzeel, siedelte aber 1854 nach dem Haag über, 1873 zum Unterdirektor und 1880 zum Direktor des kgl. Museums der Gemälde im Haag ernannt. Sein Porträt, gemalt von H. A. de Bloeme, befindet sich im Städt. Museum im Haag. Mittelmäßiger Maler und Radierer von Landschaften mit Vieh. Zwei seiner Gemälde in dem Städt. Museum des Haag, eins im Rijksmuseum zu Amsterdam. Radierungen im ersten Radierklub von Pulchri Studio im Haag. Auch einige Originallithographien mit der Darstellung von Viehweiden etc. hat man von ihm.

Immerzeel, De Levens en Werken, I 40. — Kunst Kronyk, XXXI. — A. Bredius in J. Meyers Katalog, 121 und derselbe im Katalog des Rijksmuseums zu Amsterdam.
Moorerbeek u. Eygenvijk.

Berg, s. auch *Berck, Berch, Berge, Bergen, Bergh, Berghe, Berghem.*

Berga, Francesco, Italien. Maler um 1650.

Vidaza, Adic. II 88.
H. u. B.

Berga, José, span. Landschaftsmaler, der seit 1884 die Madrider Kunstausstellungen mit zahlreichen Öl- und Aquarellgemälden von Katalonien beschickte. Hervorzuheben sind die Gemälde „La fuente de la Gran" und „Volksfest in der Vorstadt Olot". Außerdem malte er auch Kirchenmalereien, katalonische Volkstypen u. Sittenbilder sowie Porträts.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).
P. Lafond.

Bergaigne, P., Maler in Arras, von dem sich um [illegible] und 1710 ein [illegible] Gemälde, darstellend eine [illegible] der Maria, in der Kirche zu Marœuil bei Arras erhalten hat. Eine P. Bergaigne [illegible] Zeichnung [illegible] besitzt das Museum zu Arras. Er ist [illegible] mit einem gleichnamigen Maler von Arras, der als Schüler des [illegible] bezeichnet wird, und von dem sich einige Zeichnungen im [illegible] im dortigen Museum befinden.

Ein Maler [illegible] Bergaigne [illegible] 1704 in Arras vor.

[illegible] 1911 [illegible]

Bergamasco, Guglielmo, [illegible] Architekt u. Bildh. aus Alzano, tätig in Venedig, daselbst zum ersten Male urkundlich erwähnt 1515, † um 1550. Laut Urkunde vom [illegible] 1530 [illegible] B. mit seinem [illegible] Guglielmo de [illegible] [illegible] ein [illegible], was auch durch eine auf seinen Sohn Gian Giacomo bezügliche Urkunde vom [illegible] 1547 bestätigt wird [illegible] Zusammenhang [illegible] bekannt als Mitarbeiter des Palladio. Unter der Leitung des [illegible] Bon, eines Bergamasker Verwandten, war Guglielmo B. 1517 [illegible] mit [illegible] am Bau der S. [illegible] der [illegible] Vecchie in Venedig beteiligt. Mit den [illegible] Tullio u. [illegible] und [illegible] di [illegible] hatte er 1520 den von [illegible] 1512 gestifteten Altar der [illegible] Marquez in S. Antonio di Castello in [illegible] Ausführung [illegible]. Einen anderen Altar für dieselbe Kirche wurde ihm 1524 zur Ausführung übertragen. Am [illegible] 1525 erhielt er von den Prokuratoren von S. Marco de citra den Auftrag zum [illegible] der [illegible] Scuola [illegible] Tochter des Marino [illegible] und Gemahlin des Herzogs [illegible] nach eigenem Entwurfe und nach dem Modell [illegible] in Padua einen Altar in S. Maria dei Servi zu Venedig zu errichten. Dieser um 1523 in S. S. Giovanni e Paolo [illegible] Altar [illegible] als ein [illegible] mit edlen Marmorsorten [illegible] und [illegible] Sockel [illegible] Tiefen [illegible] Marmorsockel [illegible] 1560 [illegible] Magdalenenaltar [illegible] Altarnische von S. S. Giovanni e Paolo [illegible] Marmorpfeiler [illegible] Altar [illegible] der Scuola di S. Giovanni in S. [illegible] gefunden hat. — [illegible] B. 1531 nach eigenem Entwurfen die Ausführung des [illegible] für Guglielmo [illegible] in S. Andrea della [illegible] und den Marmorpfeiler [illegible] in S. Salvatore [illegible] Altar zur [illegible] des [illegible] Rede 1533 ausgeführt; 1533 die Herstellung einiger Ornamente und Wappenschilder für die Prokuratoren von S. Marco aus den [illegible] der Heil. Marius, [illegible] und Sebastian. 1533 endlich im Auftrage der Prokuratoren von S. Marco de citra und auf Kosten der Margherita [illegible] [illegible] der Capella [illegible] der [illegible] an der Kirche S. [illegible] und das gleichnamige [illegible]. Diese [illegible] Kapellenanlage wird von einer doppelten Rundbogen [illegible] durch [illegible] [illegible] und Statuen. Die Rückwand der drei Altäre, darstellend die Verkündigung Mariae, die Geburt Christi und die Anbetung der Könige, wird nach [illegible] von B. [illegible] Gian Antonio da [illegible] gearbeitet. [illegible] 1547 [illegible] 1550 auch in der Kirche S. Maria [illegible] und in der Scuola di S. Rocco zu Venedig [illegible] werden dem Guglielmo B. in Venedig: Der Palazzo [illegible] e [illegible] 1529, der Palazzo [illegible] e Trevisan [illegible] 1577 in der Cappella [illegible] die Cappella [illegible] in S. S. Apostoli, die Cappella di Maria Vergine e di S. Anna auf der Isola della Grazia und die Statue des hl. [illegible] auf dessen [illegible] in S. Rocco, ferner in Portogruaro die Palazzi [illegible] und [illegible] [illegible] als am Palazzo Torre [illegible] della [illegible] im Kirchenportal S. [illegible] zu Venedig, in Padua die Porta del Portello [illegible] und in Treviso die Porta di S. Tomaso. Nach [illegible] hat B. [illegible] in der [illegible] keine Nachricht [illegible] und der Künstler mehr nur [illegible] in der Verarbeitung von [illegible] [illegible] und aus der [illegible] der [illegible] Arbeiten [illegible]

Temanza, [illegible] (1778) [illegible] — Brandolese, Pitt. di Padova [illegible] — Moschini, Guida di [illegible] — [illegible] Guida di Venezia [illegible] — Paoletti, [illegible] in Venezia [illegible] [illegible]

Bergamasco, Marco, [illegible] Architekt, begann um [illegible] 1600 den Bau der Kirche S. Maria Formosa zu Venedig.

P. Paoletti di Osvaldo, L'Architettura e la Scultura del Rinascimento in Venezia (1893). [illegible]

Bergamasco, s. auch damit verbundene Vornamen.

Bergametti, Francesco, italien. Maler, geb. am 10. 12. 1816 zu Gandino (?) (Valle Seriana), † am 30. 11. 1888 in Bergamo. Schüler von Giov. Diotti an der Accademia Carrara zu Bergamo, für die er später das Bildnis Diottis malte. Für die Kirchen von Bergamo und Umgebung schuf B. zahlreiche Altarbilder und Fresken, namentlich für S. Maria delle Grazie, S. Caterina, S. Maria Immacolata (1[illegible]) und S. Sebastiano fuori (1[illegible]) zu Bergamo, sowie für S. Ambrogio in Valle Imagna und für die Pfarrkirche zu Cologno (1[illegible]).

Meyer, Künstler-Lex. — Katalog der Accad. Carrara zu Bergamo (1[illegible]) p. [illegible]. — P. Locatelli in Arte e Storia, 1[illegible] p. [illegible]. *

Bergamini, Alessandro, Architekt von Carrara, stand in Diensten der Herzöge von Massa und des Kardinals Alderamo Cibo, in deren Auftrag er die Kirche S. Pietro in Massa erbaute, 1[illegible] begonnen, 1701 vollendet, wurde sie aber schon 1807 wieder zerstört. Ferner lieferte er den Entwurf für den Hauptaltar der Kirche S. Maria degli Angeli in Pistoja und zeichnete den Katafalk, der für die Totenfeier Carlo Cibos, Herzogs von Massa, errichtet wurde. Ein Stich nach demselben, von dem Holländer Theodor ver Cruys, befindet sich am Schluß der von Pr. diani 1711 zu Lucca publizierten Leichenrede.

Campori, Mem. biogr. ecc. di Carrara (1873) p. [illegible]. — Dem., Gli artisti ecc. estensi (1[illegible]) p. [illegible]. *H. V.*

Bergamini, Carlo, Architekt in Carrara, wird als Erbauer des 1701 eröffneten Theaters von Massa genannt.

Campori, Mem. biogr. ecc. di Carrara (1873). *H. V.*

Bergamini, Francesco, Ornamentbildhauer von Carrara. Laut Vertrag vom 14. 11. 1[illegible] hat er für den Altar der hl. Maria del Portello in S. Andrea (Dom) zu Carrara Verzierungen zu meißeln. Dieselben befinden sich heute beim Taufbrunnen. Später beteiligte er sich an den Marmorarbeiten für das 1[illegible] begonnene Monument Margaretas von Österreich in S. Sisto zu Piacenza.

Campori, Mem. biogr. ecc. di Carrara (1873) p. [illegible]. — Arte e Storia XVII (1[illegible]) p. 1[illegible]. *H. V.*

Bergamini, Francesco, Bildhauer von Carrara. 1[illegible] wurde ihm der Altar der Natività für den Dom von Pietrasanta um den Preis von 1[illegible] Scudi in Arbeit gegeben (1[illegible] vollendet).

Campori, Memor. biogr. ecc. di Carrara (1873) p. [illegible]. *H. V.*

Bergamini, Giovanni Francesco, Architekt von Carrara, errichtete unter Herzog Carlo II. infolge einer vom 17. 6. 1[illegible] datierenden testamentarischen Verfügung Herzog Albericos II. in S. Francesco zu Massa die stattliche Kapelle, in der die verstorbenen Grabmäler der Familie Cibo vereinigt werden sollten. Der Bau wurde 1[illegible] vollendet, aber schon gegen Ende des 18. Jahrh. in seinen untere diechen Teilen wieder zerstört.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. [illegible]. *H. V.*

Bergamini, Innocenzo, Sohn des Carlo, Architekt von Carrara, lieferte 1[illegible] einen Plan für die neue Kirche von S. Pietro in Massa. Der alleingroßartig angelegte Bau wurde schon bald eingestellt und erst 1[illegible] von Alessandro B. (s. diesen), wohl in veränderter Gestalt, wieder aufgenommen.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. [illegible]. *H. V.*

Bergamini, Orazio di Francesco, Bildhauer aus Carrara, schon 1[illegible] in [illegible] Zahlungsurkunden erwähnt. 1[illegible] erhielt er in Parma den Auftrag, nach den Angaben des Bildhauers Simone Moschino und gemeinsam mit Achille Turbati drei Marmorstatuen auszuführen, und zwar eine Minerva für die Fontäne im Giardino della Stella und zwei Trauerstatuen für das Grabmal der Erzherzogin Margarete von Österreich. — Sein Hauptwerk war das 1[illegible]—1[illegible] gemeinsam mit Fabrizio Pellizia ausgeführte Taufbecken für die Kirche zu Pietrasanta bei Carrara, bestehend aus einer mit farbigen Halbedelsteinen eingelegten und mit Reliefs geschmückten runden Schale aus weißem Marmor, ruhend auf einem aus Rechtecken gebildeten und von Meergötterfiguren umgebenen Fuße und bekrönt von einem achteckigen, ebenfalls marmornen Tempelchenaufbau. Gleichzeitig leitet B. in Pietrasanta auch den Bau des Palazzo della Pretà. Nimmt man hierzu die oben genannten Arbeiten für Parma sowie eine urkundlichen Nachrichten zufolge in die Vollendung des Pietrasantabaues von Pietrasanta sich anschließende Reise des Künstlers nach Rom, so erhält man eine Erklärung für die lange Entstehungszeit des Taufbeckens von Pietrasanta.

Documenti Farnesiani im R. Arch. di Stato zu Parma. — Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. [illegible] f. *St. Lottici.*

Bergamino, Antonio, Maler, vermutlich aus Mailand, um 1[illegible], nur bei Zani, Enc. met. III [illegible] erwähnt. *H. V.*

Bergamo, s. damit verbundene Vornamen u. *Bergamasco.*

Bergamozzo, Giulio, italien. Bildhauer in Modena, wo er 15[illegible]—1[illegible] gemeinsam mit Giov. Maria Mosca am Oratorium des Ospedale della Morte arbeitete, u. zwar schmückte er den Altar dieser Kapelle mit architektonischen Reliefperspektiven und die Kapitelle der Fensterpfeiler mit Totenköpfen.

A. Venturi in Atti e Mem. ecc. per le Prov. Moden. e Parm., ser. III vol. III, parte I p. [illegible]—[illegible]. *G. Degli Azzi.*

Bergamotto, Sigismondo, italien. Kunstschlosser in Modena, wo er um 1[illegible] genannt

[illegible] Benedetto und Pietro degli Erri Terra-[illegible] und Glasgefäße [illegible].

A. Venturi in [illegible] Mem. [illegible] per le Prov. Moden. e Parm. ser. III, vol. III, parte 1, p. [illegible]. C. Baga [illegible].

Borgonzi, Antonio, Maler von Genua, um 1700, nur bei Zani, Enc. met. III [illegible] erwähnt. R. V.

Borgos, Alfonso, Bildhauer in Madrid, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Er war Direktor für Skulptur an der dortigen Akad. S. Fernando, lieferte Modelle für die Porzellanfabrik in Buen Retiro und hat Bildhauerarbeiten für mehrere Altäre nach fremden Entwürfen ausgeführt. So verfertigte er die Skulpturen für den von Ventura Rodriguez 1777 gezeichneten Altar der Pfarrkirche von [illegible] in [illegible]. Für den von Pedro Arnal entworfenen Altar der Josephskapelle in der Kathedrale zu Sevilla verfertigte er ebenfalls mehrere Statuen und das Medaillon mit der Madonna del Rosario und dem hl. Dominicus.

Llaguno y Amirola, Not. [illegible]. — Bermudez, Catedral de Sevilla p. [illegible]. Δ

Borgos, A. I. L. Pac., span. Kupferstecher des 18. Jahrh., nur bekannt durch ein Blatt, auf dem zwei Hände dargestellt sind. Bezeichnet: W. A. (verbunden) A. I. L. Pac. Borgos [illegible].

Meyer, Kat. [illegible], III [illegible]. Δ

Borget, Auguste Charles de la, französ. Maler, geb. am 17. [illegible] 1807 in Paris, † ebenda am [illegible] 1. 18[illegible]. Seit 18[illegible] Schüler von Bertin und Pozzi, beschickte er seit 18[illegible] den Pariser Salon mit Genre- u. Landschaftsbildern, in denen er momentane Beleuchtungsstimmungen direkt nach der Natur auf die Leinwand zu bringen versucht hatte. Von den Zeitgenossen wurde er deswegen mit Paul Huet als Vorkämpfer einer neuen Richtung gepriesen. Der Louvre besitzt von B. eine „getreu nach der Natur kopierte" Landschaft bei Sonnenuntergang.

Louvre-Katalog, Écol. franç., No. [illegible]. — Phil. Burty in Gaz. des B.-Arts, 18[illegible], I [illegible]. — K. E. Schmidt: Französ. Mal. des 19. Jahrh. (19[illegible]) p. [illegible]. *

Borgh, Bernardus Gerardus ten, geb. zu Alkmaar am 10. [illegible] 18[illegible], † am [illegible]. 11. 18[illegible], Sohn eines Goldschmiedes, übte sich in der Kunst bei seinem Schwager Plas, war wie dieser Vieh- u. Landschaftsmaler und Stadtbaumeister. Er gibt ziemlich gute Arbeiten von seiner Hand. 18[illegible] und [illegible] von ihm selbst lithographierte Ansichten von Alkmaar herausgegeben. Zunehmende Leidlichkeit [illegible] hatte einen schlechten Einfluß auf sein Schaffen. C. W. [illegible].

Borgh, Christoffel van den, war 16[illegible] „[illegible]" und 16[illegible] „[illegible]" der Gilde in Middelburg. 16[illegible] bekam er 10 Pfund für eine Darstellung des Brandes der Kirche zu Middelburg im Jahre 15[illegible]. In einem Inventar von 16[illegible] wird von ihm ein Blumenstück erwähnt (Notiz von Dr. Bredius).

Obreen, Archief, VI [illegible]. — Archief. Zeeland. VIII [illegible]. E. W. Moes.

Borgé (Berger, Verge), Jacques, vläm. Bildhauer, geb. am [illegible] 16[illegible] in Brüssel als Sohn des Louis B., † am [illegible] 11. 17[illegible] u. begraben in der Katharinenkirche zu Brüssel. Ausgebildet in seiner Vaterstadt u. später im Atelier des Nicolas Coustou in Paris und während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Italien, ließ er sich 17[illegible] in Brüssel nieder und trat als „franc-maître" in die dortige Gilde der „quatre Couronnés" ein, um schließlich zum Direktor der Brüsseler Acad. de dessin ernannt zu werden. Als Hauptwerke dieses ausgezeichneten Künstlers, der von manchen Autoren mit dem weit älteren Brugger Bildschnitzer Jacques Berger identifiziert wurde, und dessen eigenhändige Signatur lautet „Jacobus Borgé invenit et fecit", sind zu erwähnen: In der Klosterkirche zu Parc bei Löwen die 17[illegible] geschnitzten ornamentalen Wandverkleidungen des Altarchores, sowie der allegorische Sockelfries der Klosterprälaten von 11[illegible]–17[illegible] mit den Monumenten der Zeit, des Todes, des Glaubens und der Hoffnung und mit einer Anzahl Engelfiguren; im Museum zu Brüssel die Terrakottastatuette eines [illegible] von 17[illegible], eine Terrakottagruppe „L'[illegible]" und eine Reliefdarstellung der „Anbetung der Könige" von 1724, sowie eine Terrakottagruppe mit der Figur des Apollo von 17[illegible]; in St. Pierre zu Löwen die 17[illegible] für die Prämonstratenserabtei Ninove ausgeführte prächtige Kanzel. Sie stellt einen Felsen dar mit 2 Palmbäumen, die den Schalldeckel in Form einer Draperie tragen. In einer Grotte ist eine Statue des Apostels Petrus aufgestellt, dazu eine lebensgroße Gruppendarstellung der Bekehrung des hl. Norbert. In der Abteikirche zu Ninove befinden sich noch heute ein ebenfalls 17[illegible] entstandener Chorpult, 2 große Reliefdarstellungen des hl. Abendmahles und der Passahfeier, 2 Sockel mit den allegorischen Statuen der Zeit und der Ewigkeit und das 17[illegible] vollendete Grabmal des auf seinem Sarge ruhend dargestellten Abtes J. B. Dumont. Auf der Brüsseler Place du Grand Sablon der 17[illegible] vom engl. Gesandten Lord Thomas Bruce gestiftete Monumentalbrunnen aus der marmornen Sitzstatue einer das Bildnismedaillon Franz I. und der Maria Theresia von Österreich in der Hand haltenden Brabantia auf 6 m hohem Sockel und mit den allegorischen Statuen des Ruhmes und der Schelde. Flussgott. Dieses Denkmal wurde um 18[illegible] [illegible] beseitigt. In der Kapelle zu Op-[illegible] (Brabant) der 17[illegible] vollendete Marmorschmuck am Hochaltare, endlich in der ehemaligen Abteikirche zu Afflighem die für den Preis von [illegible] ausgeführten 2 Beichtstühle mit

Darstellungen der Taufe Christi und der hl. [illegible] und [illegible].

J. [illegible] [illegible] (1884), [illegible] [illegible] [illegible]. Marchal, La sculpture [illegible] belges, 1895 [illegible]. [illegible]

Berge, Pieter van den, war der [illegible] [illegible] Verleger [illegible] in Amsterdam, [illegible] [illegible] Paris [illegible] [illegible] Hamburg [illegible] [illegible] Porträts von Bürgermeistern und Pfarrern [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Amsterdam [illegible] Amsterdam [illegible] [illegible] Amsterdam [illegible] [illegible] Pieter van den Berge [illegible] [illegible] [illegible] Amsterdam gestorben.

Van [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] E. W. Moes.

Berge, s. auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Bergen, s. [illegible]

Bergel, s. [illegible]

Bergen, [illegible] [illegible] [illegible] J. C. Weyerman erwähnter Maler in Breda, der dort [illegible] geboren ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Breda [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Alexander den Großen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Breda begraben.

J. C. Weyerman, Levensbeschr. III [illegible] E. W. Moes.

Bergen (oder Berghem), Dirck van den, Maler, geb. in Haarlem [illegible] im Jahre [illegible] war in Amsterdam Schüler des Adriaen van de Velde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in England [illegible] [illegible] [illegible] Haarlem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Dresden, Berlin, [illegible] Paris und Königsberg. Auch in Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Frankfurt, Wien [illegible] [illegible] [illegible] Kopenhagen [illegible] St. Petersburg, Florenz [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Adriaen van de Velde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Haarlem [illegible] [illegible] Wien [illegible] [illegible] [illegible]

Houbraken, De groote Schouburgh, III [illegible] Van Gool, De nieuwe Schouburg, II [illegible] W. Bode, Holl. Schweiz. [illegible] E. W. Moes.

Bergen, [illegible], deutscher Maler und [illegible] geb. [illegible] [illegible] Leipziger Akademie [illegible] in München [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Bergen, Heinrich v., kais. Hofbildhauer. Übernimmt 1701 die Bildhauerarbeit an der neuen Orgel in der Petrikirche zu Riga.

W. Neumann, Lex. Baltischer Künstler, Riga 1908. **

Bergen, Jan van, lieferte die Vorzeichnung einer schönen, von Nicolaes van Geylkerck gestochenen Karte der Belagerung von Breda 1624 und 1625.

Oud-Holland, XVIII 64. *E. W. Moes.*

Bergen, Karl von, Maler in Hamburg, geb. am 10. 2. 1794, † auf der Rückreise aus Italien, wo er lange gewesen war, am 10. 11. 1835. Genannt seien seine Bilder „Kolosseum", „Forum Romanum", „Klosterhof bei Rom" etc. *R. Bennett.*

Bergen, Karl von, Maler in München, geb. 1850 in Cuxhaven. Malt genrebildliche Darstellungen heiteren Inhalts, zumeist in landschaftlicher Umgebung. Beliebt sind seine „Bachidyllen" (Kinder, Bauerndirnen auf schmalem Steg einen Bach überschreitend), ein Thema, das er vielfach variiert hat. Seit 1880 in den Münchener Glaspalastausstellungen fast alljährlich vertreten.

Kunst uns. Zeit, 1894, 218. — Kunst f. Alle, V 27. — Abb. i. d. Kat. d. Ausst. im Glaspal., 1888, 93, bis 1908. *H. Vgs.*

Bergen, Marie v. s. *Berckhagen, M.*

Bergen, s. *Berch, Berck, Berg, Bergh, Berghen* usw.

Bergendahl, Hildegard, s. *Thorell.*

Bergenhammer, Else, dän. Stickerin, geb. in Aalso am 6. 3. 1799, † am 20. 2. 1818, wurde (bereits) viel bewundert als eine vorzügliche „Brodeuse" in feinen Stickereien nach Kupferstichmanier.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskatalog (Charlottenborg) 1807—10. *A. R.*

Bergenthal, Josef, geb. 1821 in Sendern in Westfalen, Schüler der Akademie zu Düsseldorf von 1840—46, widmete sich zuerst der Historienmalerei in der Malklasse von Sohn und ging dann zur Tiermalerei über. Er wanderte später nach Amerika aus, wo er in Philadelphia als vielbeschäftigter Porträtmaler tätig war.

Wiegmann, Die kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, Düsseldorf 1856, S. 341. *Bernh.*

Berger, 1760 als Bildhauer (Bossierer) an der kgl. Meißener Porzellanmanufaktur nachgewiesen. Er wurde von der Manufaktur in Sèvres nach Meißen berufen, wo er 6 Jahre arbeitete. — Identisch mit *Berger,* Joh. Friedrich ? s. diesen.

Berling, Das Meißner Porzellan u. seine Gesch., Leipzig 1900, S. 134, 174, 211. *E. Z.*

Berger, Andreas, Maler in Neiße, heiratet am 18. 11. 1680. Stirbt am 6. 4. 1700. *E. Hintze.*

Berger, Anton, deutscher Maler, geb. in Passau 1773 und tätig daselbst seit 1801.

Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. 1810. *H. V.*

Berger, Anton, Maler, geb. in Neutitschein, Großonkel des Jul. Victor Berger, war ursprünglich Tuchmacher, verlegte sich aber später auf die Malerei. Er wurde als Dilettant — ohne einen Unterricht in der Kunst erhalten zu haben — ansprechende Miniaturbilder im Genre der Fügerschen Schule und starb am 6. 9. 1807 im 70. Lebensjahre in seinem Geburtsorte.

„Der Bauer" (Neutitschein) vom 30. 9. 1907 (Beilage). — Meyer, Künstlerlex. (s. d. Artikel Julius Victor Berger). *W. Schram.*

Berger, Bertrand le, französ. Illuminator, soll nach Villeneuve Bargemont und Renouvier für den Herzog René von Anjou (1434—1480) als Enlumineur gearbeitet haben, doch findet sich sein Name in den Urkunden nicht.

Lecoy de la Marche, Le roi René, II 89 u. 93. *Cte P. Durrieu.*

Berger, Carl Otto, Kupferstecher in Leipzig, geb. 1839, Schüler von G. Jäger, dessen Christus am Kreuz er reproduzierte. Fertigte neben Reproduktionsstichen nach Dürer, Rembrandt usw. auch einige Bildnisstiche nach dem Leben (Konsistorialrat Brückner, Hofmaler Dietz).

Meyer, Künstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstr. Sammler (1870). *

Berger, Caspar, Bildhauer, † im Nov. 1588. Bekannt sind eine Reihe von ihm herrührender Epitaphien aus der Zeit von 1566 an in schlesischen Kirchen, so in Mondschütz, Liegnitz, Seifersdorf, Beuthen a. O., Rohrsbach. Sein Hauptwerk ist die Kanzel der Peter-Paul-Kirche in Liegnitz von 1588.

Jahrb. d. Schles. Mus. f. Kunstgew. u. Altert., III 108. — Repertorium f. K.-W., XXVI 250. *C. B.*

Berger (Bürger), Caspar, Stadtmauerermeister in Liegnitz, heiratet am 18. 11. 1698. Stirbt als des Steinmetz-Mittels Oberältester 80 Jahre 18 Wochen alt, wird begraben am 14. 8. 1751. *E. Hintze.*

Berger, Christoph, Zinngießer in Brieg in Schlesien, Sohn eines gleichnamigen Gewandschneiders daselbst, wird 1727 Meister. Stirbt um 1748. Sein Meisterzeichen: eine Fortuna nebst CB u. Jahreszahl 1727. Stadtmarke: Brieger Stadtwappen, der Anker. Ein als Taufkanne benutzter birnförmiger Zinnkrug von 1766 in der evang. Pfarrkirche in Mollwitz bei Brieg. *E. Hintze.*

Berger, Christoph Benjamin, Stempel- und Siegelschneider zu Nürnberg, wo er von 1740—1790 (der Vorname Christian beruht hier wohl auf einem Versehen, es handelt sich schwerlich um zwei verschiedene Meister, wie solche in Meyers Künstlerlexikon angenommen werden) unter den Meistern seines Handwerks erscheint.

Zahns Jahrbücher für Kunstwissenschaft, I 254. *Th. Hampe.*

Berger, Daniel, reproduzierender Kupferstecher zu Berlin, Sohn des Kupferstechers Friedr. Gottl. B., geb. am 25. 10. 1744 zu Ber-

lin, † am 17. 11. [illegible], [illegible] bei seinem Vater die Kupferstecherkunst [illegible] auf der Berliner Kunstakad. unter [illegible] damaligen Direktor [illegible] Le Sueur. [illegible] Jahre [illegible] Monate [illegible] in die Werkstatt von G. F. Schmidt. Von da ab [illegible], bis an sein Ende in Berlin. Chodowiecki, [illegible] Illustrationen [illegible] Kupfer [illegible] Als Illustrator wurde Berger populär. Seine Technik verbindet die Radierung mit dem Grabstichel [illegible] 1770 wurde er Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin und 1787 Professor dieser Anstalt [illegible] Lehrer der Kupferstecherkunst. Er stellte wiederholt in der Berl. Akademie 1786–1797 aus. Unter seinen Schülern sind Joh. Fr. Bolt und Bausch zu nennen.

Nagler, Monogr. [illegible] — Meyer, Künstlerlex. [illegible] — Pierre [illegible] — Kat. d. Berlin. Akademie-Ausstellungen. *H. V.*

Berger, Ernst, Maler und Verfasser [illegible] Schriften, geb. am [illegible] 1857 in Wien, Schüler der dortigen Akademie unter [illegible] und Makart, dem er an Kolorit nachstrebt. Tätig in München. Von seinen Werken wurden in Wiener und Münchener Ausstellungen bekannt: 1881 [illegible] Abschied; 1882 [illegible] Markt in Venedig; 1883 Der Gespiele; [illegible] Traum vom Jungbrunnen; 1890 [illegible]; 1891 Wasserweibe in Venedig. In den letzten Jahren stellte er [illegible] Zeichnungen aus.

Meyer, Künstlerlex. III. — [illegible] Maler d. 19. Jahrh. — Kunst unserer Zeit, [illegible] — Kat. d. Ausst. im Münch. Glaspalast [illegible] *W. ges.*

Berger, F., Porzellanmaler zu Braunschweig. Er war geboren in Braunschweig, ausgebildet auf der Akademie zu München und später ([illegible]) eine Zeitlang bei der in Verbindung mit der Fürstenberger Porzellanfabrik stehenden Porzellan[illegible] zu Braunschweig als Landschaftsmaler tätig. Näheres über ihn ist nicht bekannt.

Chr. Scherer, Braunschweig [illegible] S. [illegible] *Christian Scherer.*

Berger, Ferdinand, [illegible] Kupferstecher in Berlin, Lehrer an der Akademie, stellte in den Ausstellungen der Akad. zwischen 1820 und 1834 wiederholt aus. Seine Technik verbindet Radierung und Grabstichelarbeit.

Meyer, Künstlerlex. III ([illegible]). — Kat. d. Akad.-Ausstellgn. *H. V.*

Berger, Friedrich Gottlieb, Kupferstecher in Berlin, geb. 1713 zu Charlottenburg, Schüler von Johann Georg Wolfgang, in dessen Auftrage er [illegible] arbeitete, so daß seine Blätter oft den Wolfgangs Namen tragen, so namentlich die Porträts, welche Wolfgang 1737–47 herausgab. Außer den Porträts, die sich wenig über das Handwerksmäßige erheben, war er mit dem [illegible] Arbeiten von geographischen Karten und Plänen beschäftigt. 1767 war er noch am Leben.

Meyer, Künstlerlex. III (mit [illegible] Lit.). *H. V.*

Berger, Georg (Jorg), Erfurter Goldschmied, erwähnt [illegible], seine Initialen finden sich an der vergoldeten Fassung einer [illegible] im Kunstgewerbemuseum in Berlin (abgeb. Kunstgewerbebl. [illegible]).

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeich. [illegible] Aufl. [illegible] p. [illegible] *H. V.*

Berger, Georg, Hofmaler Philipp Sigismunds, des Fürst. [illegible] von Osnabrück ([illegible]) und Verden, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. Im Osnabrücker Museum befindet sich als Eigentum des dortigen Magistrats ein [illegible] entstandenes in Schweinsleder gebundenes Prachtbuch, in welchem der Künstler die [illegible] Bildnisse von 30 Osnabrücker Bischöfen und 17 sonstige Darstellungen aus der Geschichte des Bistums mit Feder in Tusche und Sepia meisterhaft gezeichnet hat. Nach ihm hat N. Ulrich mehrere Porträts, allegorische und religiöse Darstellungen gestochen. S. auch Jänecke, Die Baugeschichte des Schlosses Iburg bei Osnabrück.

Meyer, Künstlerlex. III. — Eigene Notizen. *W. Jänecke.*

Berger, Giacomo, italien. Geschichtsmaler, geb. 1754 in Chambéry (Savoyen), † 1822 in Neapel, studierte an der Turiner Akademie unter Pécheux, war seit 1786 in Rom unter Corvi. Eine Ausstellung, die B. in Villa Medici 1788 veranstaltete, machte ihn [illegible]. Lord Bristol erwarb [illegible] Gemälde von ihm und gab ihm außer einem Jahresgehalt von 100 Zechinen die Zusage [illegible] B. heiratete am [illegible] 1790 [illegible] Turin. [illegible] Turin zurück, kam aber nach der Einnahme dieser Stadt wieder nach Rom, wo er bis 1800 lebte; dann wirkte er bis zu seinem Tode als Akademieprofessor in Neapel. Er wurde als einer der besten Koloristen seiner Zeit gerühmt und hielt sich weniger an die antiken Vorbilder als an die Natur, wodurch er einen [illegible] Zug bekam. Werke: 1788 Die sterbende Cleopatra, Die Frau Potiphars, Die keusche Susanna, Orpheus klagt um Eurydike; Tod des Epaminondas; 1797 Hektor tadelt den Paris wegen seiner Feigheit vor Helena; Die Taufe, den Adam führend. Szene aus der Sintflut. Christi Geburt. Danae (1800 [illegible] Akademie Mailand preisgekrönt). 1800 [illegible] die Gemäldegalerie. Bacchus und Ariadne. Jesus und die Samariterin und in der Notre-Dame-Kirche in Chambéry am Hauptaltar eine Geburt Christi.

Gerspach, Dict. biogr. I 256 f. — Meyer, Kstlerlex. — Nouvelle Biogr. Générale. — Nuova Enciclop. Italiana 1877. — Crespi, Diario ordinario. Roma 1766 No. 1160. — Memorie di Storia Italiana XXX 607. — Memorie Enciclop. di Belle Arti 1805 f. I 83 f. III 61 f. — Kunstblatt 1820 No. 60 p. 236. — Mem. de la Soc. Savoisienne XII 360. — Nagler, Monogr. VIII 61; X 60. 66. 106—107. — Pfarrb. v. S. Maria d. Pop. u. S. Andrea d. Fr. zu Rom. — Notiz v. Graf Baudi di Vesme in Turin. *Friedr. Noack.*

Berger, Gottlieb, Maler und Lithograph in Berlin, beschickte die dortigen Akademieausstellungen 1830—48 mit Genre- und Bildnismalereien in Öl, Gouache und Pastell, sowie mit einigen lithographierten Kompositionen aus Tegners Frithiof-Sage.

Kataloge der Berliner Akad.-Ausstellungen, 1830—48. *B.*

Berger (Bürger), Heinrich, Bildhauer in Leipzig, heiratet am 21. 2. 1670, ward um dieselbe Zeit Meister. Starb 60 Jahre 26 Wochen alt, ward begraben am 14. 10. 1698. *A. Kurzwelly.*

Berger, Jacob, Goldschmied in Breslau, ward Ende 1660 Meister. Starb vor 1679. Zeichen: JB in rundem Felde. Von ihm im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer ein silbernes Siegelpetschaft von 1660 mit dem Stadtwappen von Leobschütz, vielleicht eine der drei Meisterarbeiten Bergers. *E. Hintze.*

Berger, Jacques, Bildschnitzer in Brügge, wo er 1669 gemeinsam mit Louis Hagheman die Beichtstühle im Ambulatorium der Notre-Dame-Kirche mit Holzreliefs schmückte und 1680 gemeinsam mit Jean de Sangher die Beichtstühle und die Wandvertäfelungen im Hauptschiffe der St. Annen-Kirche schnitzte. Er starb am 10. 7. 1701.

Lit. s. unter *Bergé,* Jacques. *E. de Taeye.*

Berger, Jacques, französ. Maler, geb. in Lyon (Croix-Rousse) am 20. 11. 1834, trat 1849 in die Lyoner École des B.-Arts ein, wurde er später noch einmal zurückkehrte, um 1855 Schüler Guichards zu werden. Er arbeitete auch mit Dumpont. Nachdem er als Musterzeichner für Lyoner Fabriken tätig, wurde er 1861 ebenda zum Lehrer an einer städtischen Zeichenschule ernannt. Im Lyoner Salon debütierte er 1857 mit einem Porträt und beschickte diesen Salon dann weiterhin hauptsächlich mit bereits und ausdrucksvollen Porträts, mit einigen Stilleben, Fruchtstücken und hie und da auch mit Genredarstellungen. Zu erwähnen sind: Un bravo; costume Louis XIII (1878); Portrait équestre und La lettre (1880); Une baronne (1889); Le petit vase de Bohême und 2 Zeichnungen, betitelt Intérieur de ferme en Bresse und Falaise (1901); Un vieil artiste lyonnais; P. Vernay (1903). Im Pariser Salon 1880 war B. mit einem Frauenporträt vertreten.

Tairig, Not. peintres etc. cont. (Lyon 1900) p. 66. *E. V.*

Berger, Jenny, geb. Dumont, französ. Porträt- und Genremalerin, führte als Künstlerin ihren Mädchennamen, bisweilen aber auch den ihres Gatten. Sie stellte zwischen 1850 und 1864 wiederholt in den Pariser Salons aus, zum letzten Male, unter dem Namen Witwe Berger, 1866 ein Herrenbildnis und eine Madonna mit dem Kinde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Berger, Ignaz, Maler und Architekt von Ingolstadt, tätig um 1697. Nach seiner Zeichnung hat K. G. Amling 4 reich verzierte Thesenplatten in sehr großem Format gestochen.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. II. Teil p. 266.

Berger, Ignaz, s. auch *Berger,* Jul. Vict.

Berger, Johann (auch Perger geschrieben), Bildhauer, hauptsächlich in Holz. Geb. in Sexten bei Sterzing in Südtirol, † am 20. 9. 1774 zu Toblach im Pustertal. Lernte zuerst im Passeyertal (Südtirol), dann in Augsburg. Nach einem Aufenthalt in Tirol ging er nach Salzburg und Wien, wo er am 17. 6. 1769 als Mitglied der k. Akad. der bild. Künste aufgenommen wurde. Sein Aufnahmestück war ein (verschollenes) Basrelief: „Pallas erteilt einem Jünger der Kunst und tritt den Neid zu Boden". Seine letzten Lebensjahre verbrachte er wieder in Tirol. Altäre mit Holzskulpturen von ihm in Tirol: in der Pfarrkirche von Sexmoch (am Brenner), in der Curatiekirche von Ridnaun bei Sterzing, in der Pfarrkirche von Neustift im Stubaital (Tirol), Bruneck, Toblach (Pustertal). Während er an letzterem Altar beschäftigt war, starb er 1774.

Peter Denifle, Handschrift. Ferd. Bibl. Tirol CLCXCIV. — Füssli, Annal. II 70 u. Kstlerlex. Suppl. I. — Tiroler Kstlerlex. — Weinkopf, Beschreibung der k. k. Akad. Neue Ausgabe p. 11, 96. — Tschischka, Beschreibung der Diözese Brixen, I 602. — Meyer, Kstlerlex. (A. Ilg.) *H. S.*

Berger, Johann, Schweizer Bildhauer, geb. am 10. 7. 1844 in Oberbuchsiten, Kanton Solothurn, † am 21. 4. 1879 in München, Schüler der Münchener Akademie und von Fischer. 1869 begründete er unter der Firma „Braun & Berger" eine Kunstanstalt für kirchliche Arbeiten, aus der viele Altäre und Skulpturen für Landkirchen hervorgingen, z. B. eine große Kreuzigungsgruppe für den Hochaltar in Dösingen bei Kaufbeuren. Das Museum von Solothurn besitzt von ihm das Gipsmodell einer Gruppe „Baumgarten erschlägt den Vogt".

M. Gisi bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Berger, Johann (Hans), Maler der Gegenwart, geb. zu Wals bei Salzburg 1843. Besuchte 1867—1879 Pilotys Schule an der Münchener Akademie und zeigte auffallende Begabung. Später war er auf kurze Zeit bei Makart in Wien, wo er das Bild „Aus Makarts Atelier" schuf. Er war 1878 in der

Jahresausstellung des Wiener Künstlerhauses, 1877 in der rückblickenden Ausstellung der Wiener Akademie zu sehen (dort fälschlich unter Jul. Victor Bergers Bildern verzeichnet) und wurde vom Kunsthändler H. O. Miethke erworben.

In der deutschen Jahrhundertausstellung von 1906 war ein Studienkopf von B. aus dem Jahre [illegible] aufgenommen (Katalognummer [illegible] aus Defreggers Besitz). Der Künstler lebt gegenwärtig auf einem Bauerngute bei Maxglan unfern Salzburg. *Th. u. Fr.*

Berger, Johann Andreas, Rot- und Glockengießer zu Leipzig, goß 1769, 70, 78, 81, [illegible], [illegible] und 1790 mehrere Glocken für Kirchen in Leipzig und Umgebung. 1790/91 lieferte er 11 messingene Armleuchter für die Nikolaikirche zu Leipzig.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Königr. Sachsen, XIV [illegible], [illegible]; XVI [illegible]; XVII [illegible], [illegible]; XIX [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. *H. V.*

Berger, Johann Caspar, hessischer Hofbildhauer, verstorben vor dem 17. 6. 1788, an welchem Tage sein Sohn *Heinrich B.* zu dem Goldarbeiter Joh. Melchior Lennep nach Cassel in die Lehre gegeben wird.

Hoffmeister, Künstler u. Kunsthandw. in Hessen 1885. *H. V.*

Berger, Johann Christoph, Maurermeister in Leipzig, Sohn des dortigen Maurermeisters Caspar Berger, heiratet am 13. 6. 1718 Maria Elisabeth, die Witwe des Maurers Andreas Schwartz. Ist vielleicht mit dem Ratsmaurermeister Joh. Christ. Berger identisch, der 1708—1704 das neue Rathaus in Dresden-Neustadt erbaute.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, Pirna, Heft [illegible] p. [illegible]. *E. Haenel.*

Berger, Joh. Dan., s. *Berger, Dan.*

Berger (Bérger), Joh. Friedrich, Porzellanmaler zu Fürstenberg, nachweisbar in den 60er Jahren des 18. Jahrh. Im keramischen Museum zu Sèvres befindet sich eine rechteckige Platte, die in bunten Farben mit einem mit Blumen gefüllten Korb bemalt ist, der auf einem Steintische steht, und laut Aufschrift auf der Rückseite von Berger, der zu den Blumenmalern der Fabrik gehörte, zu Fürstenberg am 22. 12. 1767 gemalt worden ist. Vgl. *Berger* S. [illegible].

Christian Scherer.

Berger, Johann Gottlieb, Siegelschneider zu Nürnberg, erscheint 1720 und 1770 (hier neben Joh. Kaspar [vgl. B.]) unter den Meistern seines Handwerks.

Zahns Jahrbücher für Kunstwissenschaft, I [illegible]. *Th. Hampe.*

Berger, Johann Kaspar (Gottlieb?), Siegel- und Stempelschneider zu Nürnberg, als welcher von 1770—1780 vorkommend.

Zahns Jahrbücher für Kunstwissenschaft, I [illegible]. *Th. Hampe.*

Berger, Johan Kristian, schwed. Maler, geb. in Linköping 1800, † in Upsala am 27. 10. 1871. Zuerst Offizier, nahm als Hauptmann seinen Abschied und studierte um 1830 einige Zeit an der Kunstakademie zu Stockholm, bildete sich dann aber hauptsächlich in Paris und London aus (beeinflußt durch Turner). Er wurde in erster Linie ein Küsten- und Marinemaler und arbeitete sowohl in Öl wie in Aquarell. Er hat engl. und schwed. Motive wirkungsvoll, mit lebendig wiedergegebenen Wogen und starken Farben gemalt. Für seine Zeit sind seine Arbeiten auffallend großzügig und kühn und mit Verständnis für die dekorative Wirkung. Die Gemälde „Schloß Kronborg im Mondschein" (1852) und „Einfahrt nach Antwerpen" (1857) sind im Stockholmer National-Museum; andere Gemälde von ihm im Stockholmer Schloß, Drottningholm und im Göteborger Museum.

G. Nordensvan.

Berger, Johannes, hessischer Hofbildhauer, wird — 78jährig — am 17. 8. 1784 in Cassel begraben.

Hoffmeister, Künstler u. Kunsthandw. in Hessen 1885. *H. V.*

Berger, Johannes, Radierer in Berlin, geb. daselbst am 20. 10. 18[illegible], Schüler der Akad. in Dresden und Berlin und des Prof. Hans Meyer in Berlin. Von seinen Radierungen seien genannt: Ruine Falkenstein, Stein an der Donau, Die Kreuzschmiede, ferner eine Anzahl biblischer Exlibris. *J. Sm.*

Berger, Joseph, französ. Maler, geb. am [illegible]. 7. 17[illegible] in Langres (Haute-Marne), † am [illegible]. 10. 1870 in Cambrai. Seit 1800 Schüler der Pariser École des B.-Arts unter Prud'hon u. Baron Gros, beschickte er den Pariser Salon 18[illegible] mit einem Genrebilde „Marchand de coco" und weiterhin bis 18[illegible] mit Porträts, unter denen wird gerühmt ein großes realistisches Gruppenbild, die Familie des Staatsrates David vor dem Erlöser darstellend (18[illegible] gemalt). Seit 18[illegible] in Cambrai als Lehrer der städt. Kunstschule tätig.

[illegible] Brocard, Jos. Berger de Langres (18[illegible]). — Durieux, Artistes Cambrésiens (1874) p. [illegible], [illegible]—[illegible], [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Gaz. des B.-Arts, 18[illegible], I [illegible]. *

Berger, Julius Victor, Maler, wurde als der Sohn des Ignaz Berger, welcher mit Geschick Heiligenbilder malte, am [illegible]. 7. 18[illegible] zu Neutitschein in Mähren geboren, trat 18[illegible] in die Wiener Akademie der bild. Künste ein, wo er [illegible] Jahre die Vorbereitungsschule besuchte und hierauf speziell in der Schule des Prof. Eduard von Engerth arbeitete. Ein Hof-Reisestipendium ermöglichte es ihm, sich [illegible] Jahre lang (187[illegible]—1877) in Italien weiterzubilden. Er wurde 1881 zum Professor für dekorative Malerei an der Kunstgewerbeschule des österr. Museums und 1887 zum Professor an der allg. Malerschule der Akademie in Wien ernannt, wo er am 17. 11. 19[illegible] starb. Von seinen ersten Arbeiten seien folgende erwähnt: Das Altarblatt „Die Taufe

Salvens" (Ölgemälde), „Allerseelen" (Karton mit lebensgroßen Figuren aus dem Jahre 1870), das Ölgemälde „Kaiser Rudolf II und Keppler im Sternturme" (1871 auf der internationalen Ausstellung zu Wien) und die Plafonddekoration „Des Frühlings Einzug" (1878 in der Jahres-Ausstellung des Wiener Künstlerhauses). Ein Aquarell „Hymens Altar" (1881) befindet sich in der Aquarellsammlung des kunsthistor. Hof-Museums. Dort schuf er sein Hauptwerk „Die Mäzene der bildenden Künste im Hause Habsburg" (Deckengemälde im sogen. Goldsaale), welches ihm einen Ehrenplatz in der Geschichte der österr. Malerei sichert. Berger war auch als Genre- und Bildnismaler auf. Sein Bildnis des Botanikers Fenzl ist Eigentum der Wiener Akademie, wo auch seine Entwürfe zur malerischen Ausschmückung des Justizpalastes aufbewahrt sind. Seine schöne Ölskizze „Triumph der Wissenschaft" (Triptychon, Entwurf zu einem Deckengemälde) hängt in der Galerie des mährischen Landesmuseums.

Meyer, Kstlerlex. (Th. v. Frimmel). — Kunst f. Alle, XVIII 172. — Neue Fr. Presse v. 19. 11. 1900 (Morgenblatt). *W. Schram.*

Berger, Laurentius, Maler in Breslau, 1575 urkundlich erwähnt. *C. B.*

Berger, Leopold, Stukkateur, der 1730 unter Aufsicht des Bildhauers Johann Schmidt zwanzig Hermen für die Wandnischen des Treppenhauses im Stift zu Göttweig fertigte.

Österr. Kst-Topographie, 1907, I 48, 498. *H. V.*

Berger, Ludwig von, dilet. Radierer (Dilett.), † um 1800 in Altona. Oberst in dän. Diensten. Meyers Kstlerlex. nennt von ihm einige Blätter teils nach eigener Erfindung, teils nach Ostade.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr., I 1858, IV 988. *A. R.*

Berger, Martin, Maler aus Preußen, erhielt 1481 das Bürgerrecht in Straßburg.

Ch. Gérard, Les artistes de l'Alsace II 387. *H. V.*

Berger (Perger), Marx, Maler, wird am 20. 9. 1640 gegen eine Gebühr von 4 fl. in Nürnberg Bürger (Bürgerbuch 1634—1681 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 50b). *Th. Hampe.*

Berger, Mathieu, französ. Maler, geb. in Lyon (*Guillotière*) am 28. 8. 1827, † daselbst. In den Jahren 1848 und 1849 war er an der dortigen Ecole des B. Arts Schüler von Grobon und Thierriat, dann in Lyon als Musterzeichner tätig. Seit 1850 beschickte B. die Lyoner Salons mit Blumen- und Fruchtstücken, die an Strenge und Feinheit der Ausführung bisweilen denjenigen seines Landsmannes St. Jean gleichkamen. Auch Porträts und Studienköpfe hat B. gemalt. Eines seiner Gemälde, betitelt „Fleurs dans le bassin d'une fontaine" (früher im Museum zu Lyon) figurierte mit einem zweiten Stilleben, betitelt „Fleurs dans le rocaille d'une grotte" auf der Pariser Weltausstellung 1855.

Dieser in den Salonkatalogen „Mathieu Berger de la Guillotière" genannte Maler hatte einen Namensvetter in *Mathieu-Octave Berger*, der am 20. 4. 1834 gleichfalls in La Guillotière geboren war und 1858—60 an der Lyoner Ecole des B. Arts studierte.

Kataloge der Lyoner Salons. — Berichte über die Lyoner Salons in Revue du Lyonnais, 1850 ff., passim. — Katalog des Musée de la Ville de Lyon. *E. V.*

Berger, Matthias, Baumeister, geb. am 24. 4. 1825 in München, † am 10. 4. 1897 daselbst. Kam schon 1838 in Fr. v. Gärtners Bureau, wo er mit Planzeichnen, Anfertigung von Überschlägen Verwendung fand, ebenso bei Ausführung von G.s Bauten: am Wittelsbacher Palais, Villa in Schwabing (welche B. später selbständig zum Palais des Prinzen Leopold umbaute) und dem Siegestor. Nach glänzender Prüfung trat B. mit Gärtners Ableben (1847) als Zivilarchitekt in Selbständigkeit, entwarf den Plan zur Vergrößerung des östlichen Friedhofs und das erste Projekt zur heutigen Maximilianstraße mit dem sogenannten Abschluß auf die nachmals von B. 1850—70 im Altstilstil erbaute Pfarrkirche zu Haidhausen, — ein höchst beachtenswertes Werk im Spitzbogenstil, mit einem einschiffigen Langhaus von 18 Meter Lichtweite (der ganze plastische Ausschmuck von Jos. Knabl). Daran schlossen sich die Kirchen zu Gaimersheim (Ingolstadt) und Partenkirchen (1867—71). Die Restauration der Münchener Frauenkirche wurde ihm schon 1859 übertragen. B. beseitigte alle späteren störenden Einbauten, brachte die ursprüngliche Choreinrichtung wieder zu Ehren, schuf den stilgerechten Hochaltar (mit Flügelbildern von M. v. Schwind und Skulpturen von Knabl), die erzbischöfliche Kathedra (Wirth) und Kanzel (Sickinger). Er verwarf sich aber mit dem vielköpfigen Komitee, worauf Ludwig Foltz, nicht zum Besten der einheitlichen Wirkung, das Ganze vollendete. Ohne solche Schwierigkeiten erfolgte die Erweiterung und Restauration der „Herzogspital-Kirche". Nach B.s Plänen entstand in und außer der Stadt eine große Anzahl von Privatbauten, z. B. das Bijou der Hofschauspielerin Clara Ziegler, das burgartige Haus des Prof. Sepp und Café Danner, wobei B. seine Vorliebe für den Spitzbogen mit großem Geschick bewährte, auch betätigte er sich mit vielen Nutzbauten, wie Bahnhöfen, Kasernen usw. B.s ganzer Nachlaß mit allen Plänen, Entwürfen, Zeichnungen und Skizzen, darunter auch alles Material zu einem Prachtwerk über die Münchener Frauenkirche, wurde am 28. 3. 1898 durch G. Mössel versteigert.

[illegible]

Berger, Max, Maler in Breslau, geb. am [illegible] [illegible]

Berger (Berger?), [illegible], deutscher Architekt, [illegible]

Berger, Peter Wenzel, Maler [illegible]

Berger, Philippe, französ. Porträt- und Genremaler, [illegible] geb. [illegible] in [illegible] † am [illegible] 1807 in Paris, Schüler von [illegible]. [illegible]

Berger, Sebastian, [illegible]

Berger, Severinus, [illegible]

[illegible]

Berger, Sophie, [illegible]

Berger, Vincenz, Maler aus [illegible], erwarb [illegible] das Bürgerrecht in Krakau. [illegible]

A. Grabowski, [illegible] — [illegible]

Berger, Wenzel, Kupferstecher, Prag [illegible]

Bergeret, Denis Pierre, französ. Maler, geb. am [illegible] [illegible]

Bergeret, Pierre Nolasque, französ. Historien- und Genremaler, geb. in Bordeaux am [illegible] 1782, † in Paris am [illegible] 1863, [illegible]

in der Wüste (Salon [illegible]). — Der Tod des Christof Columbus (Salon [illegible]). Die meisten dieser Gemälde wurden vom Staat erworben und in St. Cloud, in den Tuilerien, in Fontainebleau und Versailles untergebracht. In kaum 18 Monaten lieferte B. den größten Teil der Zeichnungen für das mächtige, in Spiralform verlaufende Basrelief der Vendôme-Säule aus. Ferner rühren von ihm zahlreiche Entwürfe für Napoleon-Medaillen und die Zeichnung für einen Obelisken her, der auf dem Pont Neuf in Paris errichtet werden sollte. Die St. Andreaskirche in Bordeaux bewahrt von ihm eine Dornenkrönung Christi, die Notre Dame-Kirche daselbst einen [illegible] des hl. Ludwig. Einen „Rembrandt in seinem Atelier“ besitzt die Kapelle in Fontainebleau, ein Bildnis des Louis Philippe in ganzer Figur das Museum in Bordeaux. Ferner im Museum zu Orléans von ihm: Die Wohltätigkeit des Antoninus Pius und die Milde des Marc Aurel. B. fertigte auch zahlreiche Gouachen für das „Dépôt de la Guerre“, und er war es, der zum ersten Male Zeichnungen für den Steindruck in Federmanier ausführte. Er stach nach Poussin, Raffael, Brunetto u. a., aber auch nach eigenem Entwurf. Für Illustrierung einiger Klassikerausgaben von Boileau, Molière, Lafontaine dienten Stiche von fremder Hand nach seinen Gemälden.

Eine Biographie Bergerets wäre unvollständig, wenn man nicht vor mit den heftigen Beschuldigungen erzählte, welche Anklageschrift erwähnte, die er 1848 unter dem Titel „Lettres d'un artiste sur l'état des arts en France considérés sous les rapports politiques, artistiques, commerciaux et industriels“ veröffentlichte. In dieser Schrift übte B. die schärfste Kritik an den einzelnen Verwaltungen, die sich in Frankreich seit einem halben Jahrhundert gefolgt waren.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Künstlerlex. III. — Le Blanc, Manuel I. — Nouv. archiv. de l'art franç., 3 sér., [illegible] p. [illegible] (Beschuldigung des Columbusbildes). — Beraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — Bibl. d'Art, Arch. d. Mus. Dep. Bd. III. — Prov. Mon. civ. I, III u. V. *Gustave Geffroy.*

Bergerhausen, Wilhelm von, Maler in Köln, erscheint 1430 im Bürgeraufnahmebuch (I. Wei. am 20. 4. 1431 kaufte er mit seiner Ehefrau Grete „Aus grauser Keys genannt zum Roden Leoparde“ an der Schildergasse. Bis zu seinem Tode 1460 wird er noch mehrmals in den Schreinsbüchern erwähnt, seit 1450 begann sein Wohlstand abzunehmen. 1436 und 1440 saß er als Erwählter der Malerzunft im Rate (Rpr. I, 70b. 76b). Auch nennt ihn ein Erlaß des Königs Sigismund in betreff Schatzung der Juden in Köln. „Citatio regis Sigismundi contra senatum et cives civit. Coloniensis emanata.“ Datiert von Ofen 6. 1. 1435.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, 2. Aufl. 1895, Sp. [illegible]. — Carl Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malerschule, Lübeck 1902, S. 120. *Firmenich-Richartz.*

Bergeron, Antoine, französ. Holzschnitzer, „expert juré des œuvres de menuiserie“, leitet 1660 unter Levau die Arbeiten am Schlosse Vaux le Vicomte. 1664 unternimmt er mit André Mazière die Arbeiten an der Louvre-Kolonnade nach den Plänen Perraults, darauf, unter Leitung J. H. Mansarts, diejenigen am Schloß zu Versailles. Er figuriert in den Bauakten Louis XIV bis 1690. Vermutlich ein Sohn von ihm ist der am 2. 8. 1706 in Paris verstorbene „entrepreneur des bâtiments du roi“ Pierre Bergeron.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. VI (1890) p. 220. *H. V.*

Bergeron, Louis, französ. Bildhauer, 1857 als in Arras ansässig nachweisbar, dann bis 1869 und wiederum 1871 im Schlosse zu Fontainebleau tätig. 1864—65 arbeitete er unter Primaticcios Leitung am Grabmale Heinrichs II.

De Laborde, La renaiss. des arts à la cour de France (1850) I 512 [illegible]. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. (1887). *

Bergeron, Pierre, französ. Maler, wird am 7. 8. 1708 als Gläubiger des an diesem Tage verstorbenen Malers René Thomas Chapey erwähnt.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. V (1889) p. 300. *H. V.*

Bergés, Francisco, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1447.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 300. *M. v. B.*

Bergès, Georges, französ. Maler der Gegenwart, beschickte die Pariser Salonausstellungen seit 1894 mit religiösen Historien, wie „La fuite en Égypte“, „Martyre de St. Léon de Bayonne“, „St. Georges“ etc., — späterhin mit Porträts und Sittenbildern aus seiner baskischen Heimat und aus Spanien (Doña Maria 1902, Flamencas 1903, Cambista 1905).

Pariser Salonkataloge seit 1894. *

Berges, Heinrich, Bildh., geb. am 3. 6. 1805 in Berlin, † am 6. 10. 1852 in Rom. Schüler v. Chr. Rauch, der ihn förderte und als fleißigen Mitarbeiter schätzte. Mitgl. d. Berl. Akademie, ging 1852 nach Rom, wo ihn ein Schlaganfall plötzlich hinwegraffte. Sein erstes Werk 1833 „Knabe mit Vogel“ in Marmor (Schloß Sanssouci, Raffaelsaal); ebendort „Erwartung“ und „Bacchus dem Amor den Trunk lehrend“; dann „Mädchen mit Papagei“ in Bronze 1840, „Amor und Psyche“ in Marmor, „Mädchen im Bad steigend“ in Marmor, Kolossalbüste Rauchs in Marmor für die Akademie, Apostelgestalten für die Katharinenkirche zu Brandenburg.

Meyer, Künstlerlex. — Raczyński, Gesch. d. mod. Kunst, II 404. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst.,

1833 p. 60; 1834 p. 77; 1836 p. 70; 1839 p. 63; 1840 p. 60; 1841 p. 105. — Bergau, Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Brandenburg. — Evangel. Pfarrh. zu Bern. [illegible]

Bergen, Jean François, Ornament- und Perspektivmaler von Löwen, † 1828. Man kennt von ihm einige Ansichten seit 1760 nicht mehr existierender Löwener Kirchen.

Piron, Dict. d. peintres 1860 I. — *H. P.*

Berghold, Martin („*Merten pergholt*“), aus Erfurt, Maler in Leipzig, 1516 Bürger daselbst, malte 1517 die Ratsstube im Leipziger Rathause und lieferte gleichzeitig einen Gemälde auf Leinwand dafür.

Wustmann, Beitr. z. Gesch. d. Mal. in Leipzig 11/20. — *A. Kurzwelly.*

Berggold, Carl Moritz (irrtümlich auch Bergold, Berghold, Bergholz gen.), Pferde- und Schlachtenmaler und Kupferstecher, geb. 1760 auf der Feste Königstein i. S., ursprünglich Offizier, soll sich in Dresden unter [illegible] in der Mathematik, unter Krubsacius in der Architektur und unter Schenau in der Malerei gebildet haben, machte sich später hauptsächlich in der Pferde- und Schlachtendarstellung einen Namen und wirkte schließlich als Lehrer in der Zeichnung für Manufakturwaren an der Akademie in Leipzig, wo er am 14. 1. 1814 starb. Soll seine Bilder vorwiegend nach Polen und den Ostseeprovinzen verkauft und auch schwarze Tusch- und Kreidezeichnungen hinterlassen haben. Von seinen Stichen sind bekannt: 6 Bl. Landschaften mit Reitern nach G. Ph. Rugendas und ein Plan der Schanzen bei Dresden. J. A. Rossmässler stach nach ihm einen Mann zu Pferd, [illegible]. Um 1800 gab *Frenzel* unter dem Titel „Der Pferdezeichner“ 12 Bl. Radierungen nach Zeichnungen B.s heraus. Das Ideenmagazin für Gartenliebhaber usw. (ed. in Leipzig von Grohmann 1796 ff.) enthält im XLIV. Heft (1806) eine Brunnenverzierung nach B.s Entwurf. Ein Porträt des Künstlers von Kehrers Hand erschien 1787 auf der Dresdener Ausstellung.

Keller, Nachr. v. Dresdn. Künstl. — Füssli, Lex. — Nagler, Künstlerlex. u. Monogr. I Nr 1467. — Rosts Auktionskat. V. XXI. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig 88. — Meusel, Künstlerlex. — *A. Kurzwelly.*

Berggren, Karl Edvard, schwed. Maler, geb. 1874, studierte an der Stockholmer Akademie 1897—1900 und dann in Paris. Er hat vielversprechende Porträts ausgestellt.

G. Nordensvan.

Berggren, Pehr, schwed. Maler, geb. in Wermland 1792, † 14. 7. 1850. Schüler d. Akademie in Stockholm, malte wenig bedeutende historische Gemälde (Nemesis, Die Wallfahrt, Engelbrekts Tod) sowie Porträts und Tierstücke. Er war auch als Bilderrestaurator tätig.

Bergh, Abraham van den, Kupferstecher, geb. in Kampen, heiratete am 17. 4. 1650 in Amsterdam [illegible]. Als Witwer von Swaentje Laurens heiratete er (erstes Aufgebot) in Amsterdam am 16. 1. 1688 Annetje Harmens.

Obreens Archief. II 8. — Oud-Holland, 17. 62.

E. W. Moes.

Bergh, Adriaen van den, vläm. Kupferstecher, gleich anderen Radierstechern der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. vermutlich in Antwerpen tätig. Man kennt nur eine einzige von ihm signierte, breit behandelte Kupferätzung, darstellend ein „*Festin des dieux*“ nach *P. P. Rubens*. Ein Exemplar dieser seltenen Radierung besitzt das Wiener Kupferstichkabinett; danach scheint B. eher Maler als Kupferstecher von Beruf gewesen zu sein. In den Antwerpener Künstlerregistern ist er nicht erwähnt.

V. Schneevoogt, Catal. des estampes gravées d'après P. P. Rubens (1873) p. 201 No 1.

H. Hymans.

Bergh, Anton Mathias, norweg. Landschaftsmaler, Oberstleutnant, geb. am 22. 8. 1839 in [illegible] am Christianiafjord. Besuchte die kgl. *Zeichenschule* in Christiania, war 1860—61 Prof. Hans Gudes Schüler in Düsseldorf. Nahm nach einer Pause den Militärdienst 1867 wieder auf. Entfaltete dann eine ausgedehnte Tätigkeit als *Zeichenlehrer* in Christiania und war außerdem 1876—1909 Oberlehrer an der technischen Schule daselbst. Hat mehrere Bücher über Zeichenunterricht und Perspektive herausgegeben. Ein Hochgebirgsbild von ihm in der Bildergalerie in Bergen (Internat. Ausstell. Philadelphia 1876).

Mitteilungen des Künstlers. — Halvorsen, Norsk Forfatterlexikon, Christiania 1885 I.

C. W. Schnitler.

Bergh, C. ten, holländ. Maler, von dem sich ein Gruppenbild der *Familie Heereman*, von etwa 1675, in der von Heeremanschen Sammlung von *Familienporträts* auf dem Schlosse Surenburg bei Rheine befindet.

Moes, Iconographia Batava, 3382.

E. W. Moes.

Bergh, Cornelis Thomasz van den, geb. in Amsterdam, wurde am 1. 11. 1703 Bürger daselbst und war Maler.

Amsterd. Oudheid. V 62. — *E. W. Moes.*

Bergh, Elisabeth (Lisbeth) Mathea, norweg. Malerin, geb. in Nes in Romerike am 10. 8. 1857. 1883—89 Schülerin von Erik Werenskiold, Eilif Peterssen, Christian Krohg und Hans Heyerdahl in Christiania. Im Winter 1889—90 studierte sie bei Puvis de Chavannes in Paris. Malte anfangs Landschaften, häufig mit Staffage. Hat sich in den letzten Jahren besonders mit Illustrieren (von Weihnachtsheften, Zeitschriften und Zeitungen) beschäftigt und eine Reihe wohlgelungener illustrierter Kinderbücher herausgegeben, nämlich: Kleine Freunde vom Lande (Christiania 1890), Von der Sennhütte (Christiania 1892), Im Sommer (Christ. 1900), [illegible]

(Christ. 1891), Eine Lappenfamilie (Christ. 1893). (Verlag G. Lövenstein in Perth.) 1888 gab er in Christiania 6 Kinderreisebild der heraus (Originallithographien), 1894 Norweg. Anschauungsbilder. Stellte auf den [illegible] Ausstellungen in Christiania in den 80er und 90er Jahren aus.

Mitteilungen der Künstlerin. C. W. Schnitler.

Bergh, Hendr. k. s. unter Berck, H.

Bergh, Hinrich, Holzschnitzer in Hamburg, 1478—80. Nach den Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg (K. Koppmann III 80, 304, 408) machte er Puncte für das Rathaus. [illegible] für das Rathaus und eine für die [illegible] als [illegible] für die [illegible] Kleinode des Staates und [illegible] in cappella consulatus et curiarum [illegible].

Michelsen, Mitteilungen [illegible] u. Wertmann [illegible] u. Wappen. 2. Aufl. 1888. E. Braund.

Bergh (oder Berge) Jacob van den, vläm. Bildhauer, 1670—71 Meister der Antwerpener St. Lukas-Gilde.

Liggeren. E. de Taeye.

Bergh, Jan van den, Maler, geb. in Alkmaar 1587/88 als der Sohn eines Schulmeisters, Schüler von Hendr. Goltzius in Haarlem, folgte aber seinem Vater nach Brabant, um dort als Unterlehrer zu dienen. Seine Kunstübungen vernachlässigte er aber nicht und wurde dadurch Rubens bekannt, der seinen Eifer [illegible] und ihn als Rentmeister seiner Güter anstellte. Demzufolge muß er in Ypern gewohnt, wo die Behörden bei ihm 1650 ein Bild für die Kapelle der Schöffen bestellten. Auch führte er ein Bild für den Hauptaltar von Zarren in Ost-Flandern aus. Er ist in Ypern gestorben und war der Vater des Matthys van den Bergh. Sein 1649 rad. (?) von seinem Sohn gezeichnetes Porträt ist im Kupferstichkabinett zu Dresden.

Houbraken, De groote Schouburgh, II 15. — A. Vandenpeereboom, Ypriana I 177. — J. Weale, Les Eglises du doyenné de [illegible]. A. W. Moes.

Bergh, Johan Edvard, schwed. Maler, geb. in Stockholm am 29. 8. 1828, † daselbst am 23. 9. 1880, studierte in seiner Jugend Rechtswissenschaften und war als Beamter in Stockholm angestellt. 1854 ging er nach Düsseldorf; 1850 begann er an der Kunstakademie in Stockholm zu studieren, bekam 1853 die kgl. Medaille der Akademie für eine schwed. Landschaft, studierte 1854—55 in Düsseldorf bei Gude, danach in Genf bei Calame, lebte einen Winter in Rom und kehrte im Herbst 1857 nach Stockholm zurück. Hier gründete er eine Landschaftsschule an der Akademie, wurde 1861 außerordentlicher Professor für Landschaftsmalerei und 1867 ordentlicher Professor.

Seine ersten Landschaften zeigen eine mit schwedischer Beeinflussung durch A. Achenbach, Gude und Calame. Er malte große Motive aus der Schweiz und Italien und ging später zu schwed. Hochgebirgen mit Fichtenwald, Wasserfällen und Strom, Berggegenden oder Strandbildern mit Fischerbooten über. Sein Hauptgebiet wurde später das mittlere Schweden, vor allem die lachende und idyllische Natur des Mälartals mit Birkenhainen, Wiesen, Blumen [illegible] in stillen, warmen Sommertagen. Er malte mit Sorgfalt und Gewandtheit, und seine Tätigkeit bildet ein wichtiges Glied in der Entwicklung der schwed. Landschaftsmalerei. Er ist in den Museen von Stockholm und Göteborg, Kopenhagen und Kristiania vertreten. Bei mehreren großen Ausstellungen im Ausland wurden ihm Auszeichnungen zuteil, u. a. in Paris 1867 und in Wien 1873. G. Nordensvan.

Bergh, Matthys van den, geb. in Ypern etwa 1617, war der Sohn von Rubens' Rentmeister Jan v. d. Bergh (s. d.). Nachdem er von Rubens ausgebildet war, zog er nach Alkmaar, der Heimat seines Vaters, und trat dort 1646 in die Gilde. Am 10. 6. 1649 wurde er aber (?) als [illegible] in der Gilde zu Leiden aufgenommen, wo er sich am 10. 7. 1648 an der Universität immatrikulieren ließ. Bis 1651 wird er in den Leidener Zunftbüchern erwähnt und ist dann wieder nach Alkmaar gezogen, wo er am Nov. 1687 starb (Notiz von C. W. Bruinvis). In Leiden und Alkmaar hat er mehrere Porträts gemalt, von denen das des 1684 verstorbenen Alkmaarer Geistlichen Jud. Verzangen, bez. „Bergh ad vivum“ im Bischöfl. Museum zu Haarlem ist, und das 1677 datierte des Alkmaarer Rektors Bern. Nieuhoven von P. Holsteyn und J. Suyderhoef gestochen ist. Sonst sind nur zwei Kopien nach Rubens von ihm bekannt, ein „M. V. BERGHE . MITAN . DO“ bezeichn. Faun u. Nymphe im kgl. Besitz in Berlin und ein St. Franziskus in der St. Annakirche in Brügge. Er hat sich namentlich durch ausgezeichnete Federzeichnungen verdient gemacht, in denen er in schraffierender Manier Bilder der verschiedensten Meister kopiert hat. In den Kabinetten zu Amsterdam, Rotterdam, Berlin, Braunschweig, Dresden, Göttingen usw. sind deren mehrere zu finden. Eine äußerst seltene Radierung, das Porträt des Bischofs Corn. Jansenius in Ypern, stammt aus seiner Jugendzeit.

Houbraken, De groote Schouburgh, II 15, 26. — Obreens Archief II 33, V 202. — Alkmaar Stad. Legat-Boek, Spieker 208. — J. Meyer, Kat.-[illegible] I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I. 88. A. W. Moes.

Bergh, Nicolaas van den, vläm. Maler und Stecher, geb. in Antwerpen (?) am 28. 6. 1725, † ebendaselbst am 14. 6. 1774. Bekannter als Stecher denn als Maler, war von dem Bergh Schüler von Balthasar Beschey und der Antwerpener Akademie, an welcher er im Jahre 1748 einen dritten Preis errang. Seine Werke sind äußerst selten, meistens

dere neue Gemälde, von denen das Museum seines Vaterlandes eine Probe aufweist. Als Lehrer genoß er einen geachteten Ruf. Zahlreiche Schüler sind aus seinem Atelier in der Lukasgilde zu Antwerpen, deren Dechant er 1760 war, eingetragen, aber keiner derselben hat sich als Künstler hervorgetan. Theodoor de Bruyn und Frans Croquemans (1761), Peter Peeters (1760), Johann Hennerum (1766), F. J. Mechelmans (1760), F. de Smeerts (1771) werden nur eben erwähnt. Die Radierungen, die van den Bergh nach Rubens anfertigte und deren man 6 kennt, sind nicht ohne Wert und selten.

Sein Selbstbildnis in den Uffizien zu Florenz unter dem Namen: Nicolas van der Bergh de Malines. Der rätselhafte Zusatz könnte auf einen längeren Aufenthalt des Malers in Mecheln schließen lassen.

J. P. van der Straelen, Jaerboek der Gilde van S. Lucas, p. 25. — Rombouts en van Lerius, De Liggeren etc. — Taelbrugge en Vanachter, Histoire de la gravure d'Anvers, p. 107. — Kramm, De Levens etc., Aanhangsel. — Le Blanc, Manuel. — Delort, [illegible] d'Anvers.

H. Hymans.

Bergh, Sven Richard, schwed. Maler, Sohn des Johan Edvard, geb. am 28. 12. 1858 in Stockholm, studierte 1877–81 an der Kunstakademie daselbst, war auch ein Schüler von E. Perséus und 1881 bei J. P. Laurens in Paris, stellte 1883 im Pariser Salon das Porträt des Malers N. Kreuger (Museum in Kopenhagen) und ein anderes Porträt in Pastell aus. 1884 malte er das Atelierinterieur „Schluß der Sitzung“ sowie das Freilichtbild „Gegen Abend“ (Gotenburger Museum), stellte im Salon 1885 das Porträt seiner Gattin (Gotenburger Museum) aus, das 1889 in Paris mit der „médaille d'honneur“ belohnt wurde, und 1887 das Genrebild „Eine hypnotische Sitzung“. 1889 entstand das Porträt der Malerin E. Bonnier (Stockholm, National-Museum). Bergh, der sich früher abwechselnd in Schweden und in Paris aufgehalten hatte, nahm nun dauernden Aufenthalt in der Heimat, wohnte einige Jahre in Varberg an der Westküste Schwedens, dann in Stockholm und in der Umgegend dieser Stadt. 1888 malte er das stark stilisierte [illegible] „Erinnerung an Visby“. Einige Landschaftsstimmungen gehören auch dieser Zeit an, sowie mehrere Porträts, unter denen Gerda ([illegible], Nationalgal.), ein Selbstporträt (Uffizien, Florenz), die Schauspielerin Olga Björkman. 1897 stellte er das Bild „Der Ritter und die Jungfrau“ aus (Thiels Galerie, Stockholm), 1901 die beiden Stimmungsbilder „Nordischer Sommerabend“ und „Zwei Frauen bei der [illegible]“ (beide Bilder im Gotenburger Museum), 1903 die Porträtgruppen „Vorstand des Künstlerbundes“ (National-Museum) und „Die Alten am Strand“ (Kopenhagen, Kunstmuseum). 1905 entstand das Porträt von August Strindberg. [illegible] B. auch mit Erfolg auf verschiedenen Gebieten versucht, so hat er doch in der Porträtmalerei das Höchste erreicht. Analyse, Reflexion und Intelligenz, die mit solidem Können gepaart sind, bilden die dominierenden Seiten seiner Kunst. Er hat in einer rein germanischen Art [illegible] Selbstbeobachtung u. Zurückhaltung in den Stimmungen [illegible], die seit Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrh. die Malerei charakterisiert haben. Schon seit der Gründung des Künstlerbundes (der schwed. Secession) im Jahre 1886 hat B. zu dessen Hauptvertretern gehört. Er ist auch als Verfasser mehrerer Aufsätze über Kunst aufgetreten. Als Buch erschienen: [illegible] (1898) und [illegible] (1905–1910) „Om Konst och annat“ (gesammelte Aufsätze).

T. Hedberg, Richard Bergh. 1903.

G. Nordensvan.

Bergh, s. auch *Berch, Berck, Berg, Berge, Bergen, Berghen usw.*

Berghauer (Berckhauer, Berkhauer usw., auf seinen Stichen „Berckhauer“), Hieronymus, Goldschmied, Medailleur und Ornamentstecher, geb. 1567 wohl in Lauenburg, seit Ende der 80er Jahre in Nürnberg ansässig, wo er am 11. 10. 1590 Bürger wurde, daher [illegible] (als „goldarbeiter“ figuriert er in dem Bürgerbuch 1496–1631 im Kreisarchiv Nürnberg, III. 1590), und von 1590 an seinem Handwerk eine ganze Reihe von Lehrlingen vorstellte, u. a. auch seinen Bruder Caspar Berckhauer von Lauenburg, der 1608–11, einen Sohn Hieronymus, der 1613–16, und einen Sohn Gabriel, der 1617–21 bei ihm lernte (Lehrlingsrolle der Nürnberger Goldschmiede in der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums zu Berlin). 1617 hat er eine Turmuhr zu verfertigen; im gleichen Jahre kommt er in einer Vormundschaftssache vor. 1618 wird er zu einem Genannten des größeren Rats erwählt, stirbt 1627 und liegt auf dem Johannesfriedhof begraben. Zwei Porträts von ihm bei Panzer (s. u.), darunter ein [illegible] Stich von C. [illegible]. — Zwei [illegible] Blätter einer Folge von Vorlagen für Juweliere aus dem Jahre 1608 befinden sich in der Sammlung Max Rosenheim in London. Das eine dieser Blätter ist auch sonst bekannt, I. B. F. bezeichnet und bald für einen [illegible] (Nagler, Monogrammisten III No 2016) bald für Jacob [illegible] (Meyers Künstler-Lexikon III 768, No 12) in Anspruch genommen, bald auch als die Arbeit eines unbekannten Meisters angesehen worden (Guilmard, Reynard u. a.). Das andere Blatt ist das vorläufig nur in diesem einen Exemplar erhaltene Titelblatt der

Folge und voll bezeichnet: „FECIT IER[illegible] ONIMVS BERCKHVSEN 1 5 9 2.“ Die anderen gleichfalls [illegible] von [illegible] genau der gleichen Art, doch nicht ganz [illegible] Kupfer[illegible] des Germanischen Museums trägt ebenfalls den vollen Namen des Meisters in der gleichen Schreibung, dessen [illegible] Lautgebung [illegible], daß dieser Bildner noch vor [illegible] Übersiedlung nach Nürnberg [illegible] und Außerdem [illegible], daß er die [illegible] des neuen Nürnberger Rathauses von 1618 [illegible] Jakob Wolf den Entwurf geliefert [illegible] und die Georg Holdermann nach dem von ihm hergestellten Wachsmodell [illegible] („Justi“) vollendeten [illegible] eine wohl ausführte. Daß damit aber das Oeuvre eines Künstlers [illegible] Werkstattbetrieb und von [illegible] und feinem Schönheitsgefühl, wie es jene Ornamentstiche verraten, nach keiner Richtung abgeschlossen sein kann, leuchtet ohne weiteres ein. Gewiß wird sich im Laufe der Zeit noch manches Werk B.s, [illegible] unter den bisher unbenannten Nürnberger Goldschmiedearbeiten (vgl. z. B. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen [illegible] 1580 und 1617 [illegible] H und B gebildeten Monogramm als Meistermarke) [illegible] unter den Schmuckstücken, Statuetten, Siegeln, Medaillen, Kupferstichen usw. des ausgehenden 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nachweisen lassen.

[illegible] Verzeichnis von Nürnberg [illegible] S. 17. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe [illegible] — [illegible] Die [illegible] zu Nürnberg, S. [illegible] — [illegible] — [illegible] Monogrammisten III Nr. [illegible] — [illegible] S. [illegible] — [illegible] in London [illegible] *Th. Hampe.*

Berghe, August van den, belg. Maler, geb. zu Brügge am 11. 10. 1756, † in Beauvais am 11. 6. 1809. Zuerst Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, wo er den Unterricht von J. A. Garemyn empfing, begab er sich 1770 nach Paris, wo damals sein Landsmann Joseph Benoît Suvée lebte. In die k. Akademie aufgenommen, trug er 1780 den Preis für Zeichnungen davon und bewarb sich 1783 mit einem Gemälde [illegible] um den großen Preis. In Flandern, wohin v. d. B. 1785 zurückkehrte, lieferte er [illegible] Historienbilder aus: „Ödipus auf Kolonos“, „Der Tod des Adonis“ und ein S. Antonius von Padua in Verzückung vor dem Christkind, das ihm die Jungfrau darreicht (gegenwärtig in der Chorkapelle der Kirche St. D[illegible] von Brügge). Bei einem von der Genter Akademie 1789 eröffneten Konkurs erhielt sein „Ödipus, begleitet von seiner Tochter Antigone, erzählt seinem Polynices [illegible]“ (Museum in Gent) den Preis. Nach diesem Erfolg wurde er Professor des Zeichnens und Malens an der École centrale von Beauvais (Frankr.) und verblieb, als dieselbe aufgehoben wurde, einem sehr bescheidenen Privatleben. Die französische Regierung bestellte 1808 bei ihm eine allegor. Darstellung des Friedens von Amiens, die von der Tapetenfabrik von Beauvais ausgeführt wurde. Er hat auch Landschaften gemalt. Der Salon des Herz. de Berry in Paris wurde von Arabesken, die seiner [illegible] von dort aus aufgenommen, geschmückt. Im Salon von Paris hat er von 1800—1808 hauptsächlich Porträts ausgestellt. Gegen das Ende seiner Laufbahn bezeichnete er sich als Van den Berghe père, um einer Verwechslung mit seinem Sohne Charles Auguste [illegible].

[illegible] — [illegible] — Delhaye, [illegible] Gand 1864. — [illegible] de la peinture et de la sculpture [illegible] — [illegible] des Salons de Paris. *H. Hymans.*

Berghe, Caroline van den, belg. Malerin (Dilettantin), Blumen- und Fruchtstücke. Brüssel 1790—1820.

Siret, Dict. [illegible] *H. H.*

Berghe, Charles Auguste van den, oft auch bloß mit dem Namen Auguste v. d. B. bezeichnet, Sohn von Augustin van den Berghe aus Brügge, geb. am 21. 6. [illegible] zu Beauvais, † in Paris am 17. 11. 18[illegible] Historien- u. Porträtmaler, Schüler von Girodet-Trioson, Gros u. [illegible] v. d. B. war ein tätiger Künstler, der seit 18[illegible] den Pariser Salon regelmäßig beschickte. Die Kataloge geben ihm häufig den einfachen Vornamen Auguste, während sich sein Vater damals Van den Berghe père bezeichnete. Obgleich er sich in [illegible] Genre versuchte, war v. d. B. doch hauptsächlich Bildnismaler. 18[illegible] trug er im Salon von Paris die zweite Medaille für ein Porträt von Berton und einen „Quentin Durward und Ludwig XI.“ davon. Der Salon von 18[illegible] brachte ihm das Kreuz der Ehrenlegion. Er hatte in diesem Jahre eine „Versuchung des heil. Antonius“, eine „Kreuzabnahme“ und eine „büßende Magdalena“ ausgestellt. Er malte auch die Porträts mehrerer hervorragender Persönlichkeiten, wie der Comtesse de Vaublanc und Lartard, des Ministers Keratry und Berton, des Publizisten des Kaisers usw. Kreuze [illegible] v. d. B. [illegible] durch den Stich verbreiteten Gemälde „Alix und Cora“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. II p. [illegible] — [illegible] C. A. v. d. B. [illegible] dans la séance du 19. 6. 18[illegible] par M. D[illegible], 8° Beauvais 18[illegible] — [illegible] de l'art franç. [illegible] p. [illegible] *H. H.*

Berghe, Christophe van den, Archit. in Gent. Nach Kind, verlor er 16[illegible] seinen Vater Jan und wurde am 30. 6. 16[illegible] für mündig erklärt. Aus einer [illegible]

ster- und Steinmetzfamilie hervorgehend, tat er sich in der Ausübung desselben Berufes hervor. [illegible] in der Gilde „opperghesworene“, wurde er [illegible] und [illegible] zum Dekan gewählt. In dieser Eigenschaft ist er seit dem 10. 12. [illegible] mit der Wiederherstellung des Gildehauses in der rue de Catalogne beschäftigt. Die prächtige gotische Fassade, die unter seiner Leitung erbaut und in einer Akte vom 3. 10. [illegible] sich beschrieben findet, ist leider [illegible] niedergerissen worden. Eine Zeichnung aus der Zeit vor dieser Restauration wird in der Genter Bibliothek aufbewahrt (Abb. bei F. de Potter, Gent van den oudsten tijd tot heden, III [illegible]). Aber seinen Namen bekannt machte die Ausführung des berühmten Gildehauses der Schiffer ebenfalls in Gent, dessen Meister Christoph laut Kontrakt vom 20. 6. und 10. 9. [illegible] sich verpflichtete. Diese herrliche, mit zahlreichen Details geschmückte Fassade ist viel bewundert, von Gemälden, Stichen und Zeichnungen abgebildet. Man findet sie namentlich gut reproduziert bei P. J. Goetghebuer, Choix de monuments etc. du royaume des Pays-Bas, [illegible] und in neuerer Zeit in dem Guide de Gand, publié sous les auspices de la Commission des Monuments de Gand, [illegible]. Der belgische Staat hat die Restaurierung dieses Baues, dessen Besitzer er seit [illegible] ist, dem Architekten Etienne Mortier anvertraut.

Nach Originaldokumenten aus den Genter Archiven. *V. v. d. Haeghen.*

Berghe, Gauthier van den, Bildhauer in Mecheln, wo er von [illegible]—[illegible] urkundlich vorkommt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, [illegible] 184 f. *H. V.*

Berghe, Jacob van den, vläm. Bildhauer („beeldsnyder“) in Antwerpen, wo er 1610 und 1621 mehrerere Lehrlinge unterhielt.

Liggeren. *E. de Taeye.*

Berghe, Jan van den, Sohn des Laurent, Steinmetz in Gent während der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Er erscheint zum ersten Male am 27. [illegible] 147[illegible], als er mit Hugo van der Goes für die Meisterrechtserwerbung des Bildhauers Gheerolf van Marten Bargerhout bürgt. Einige Jahre darauf unternimmt er die Anfertigung des prächtigen Grabmales des Seigneur Simon de Lalaing. Dieses aus schwarzem Amaneng Marmor mit Figuren aus Stein von Avennes gefertigte Denkmal ist ausführlich in einem am [illegible] 1470 vor den Genter Schöffen gemachten Vertrage beschrieben.

Nach Dokumenten im Genter Archiv.

V. v. d. Haeghen.

Berghe, Jan van den, Sohn eines Jan (nicht des Vorhergehenden), Maler in Gent, † vor dem [illegible] 6. [illegible]. Ein Verwandter und Freund von ihm war der berühmte Miniaturmaler Gheeraert Horenbout. Er hatte Janne de Meuse geheiratet.

Notiz a. d. Genter Arch. *V. v. d. Haeghen.*

Berghe, Jean van den, genannt Nemerich, vläm. Illuminator aus Brügge, wird von [illegible] an wiederholt genannt. Er starb zu Anfang des Jahres [illegible], denn am [illegible] wird eine Summe von [illegible] Groot anläßlich seines Leichenbegängnisses quittiert. — Ein gleichnamiger „printsnyder“ ließ sich (nach v. Even, L'ancienne école de Louvain p. [illegible]) [illegible] in Löwen nieder.

Weale, Le Beffroi, IV [illegible]. *H. H.*

Berghe, Jean van den, vläm. Illuminator, findet sich als solcher [illegible] in Brügge eingetragen.

Weale, Le Beffroi, IV [illegible]. *H. H.*

Berghe, Jean van den, Maler zu Löwen, malte [illegible] die Flügel eines Altars für die Abteikirche Marghendaele zu Ophaien, dessen Schnitzarbeiten Guillaume Hagaerts lieferte. 17[illegible] gelangte dieser Altar in die Kirche Sainte Geneviève zu Ophaien.

Le Beffroi, III [illegible]. *H. V.*

Berghe, Jean v. d., s. auch *Rogetrunck, J. v.*

Berghe, Ignatius Jos. v. d., belg. Kupferstecher, geb. am [illegible] 17[illegible] in Antwerpen, wo er als Meister in der St. Lukasgilde eingeschrieben wurde, übrigens einer der letzten, bei denen diese Formalität vorgenommen wurde. Er war Schüler des Phil. Kornisch und des Francesco Bartolozzi in London (dort ca. 17[illegible]—[illegible]). Später war er in Paris tätig und starb daselbst am [illegible] 10. 18[illegible]. Er stach meist in Punktiermanier (auch farbig) nach Raffael, Luca Giordano, Rubens, Van Dyck u. a.

Meyer, Kstlerlex. III [illegible] (hier [illegible] Nummern aufgeführt). *H. Hymans.*

Berghe, Philipp van den, belg. Goldschmied und Stempelschneider, [illegible]—1516 in Brügge urkundlich erwähnt. Um 1501 zum „conseiller et maître général des monnaies des Pays Bas“ ernannt, 1510 trat er dieses Stellung an Thomas Gramaye ab, bezog jedoch einen Teil seines Gehaltes bis 1516 weiter. [illegible]—[illegible] hatte er für die Hofhaltung und für die Kapelle des Erzherzogs Philipp sowie für dessen Kinder und als Geschenke für fremde Gesandtschaften etc. Gold- und Silberschmiedearbeiten im Werte von mehr als 100 000 Livres de Flandre zu liefern. [illegible] schnitt er das goldene Geheimsiegel mit dem Wappen Philipps des Schönen, das dieser auf seiner Reise nach Spanien zum Versiegeln der Staatsakten verwendete.

Revue Belge de Numismatique [illegible] p. [illegible]. Fischers Rech. sur la vie etc. des grav. de médailles [illegible] p. [illegible]. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists [illegible]. *Fréd. Alvin.*

Berghe, Pieter van den, wird [illegible] in Gent als Maler erwähnt.

Notiz aus dem Genter Archiv.

V. v. d. Haeghen.

Berghe, Pieter van den, Architekt, Geometer und Steinmetz. Er war [illegible] Mit-

glied einer Untersuchungskommission für den Bau eines prächtigen Rathauses in Gent und wurde in dieser Angelegenheit 1516—17 nach Brüssel und Vilvorde gesandt. In Antwerpen setzte er sich mit den berühmten brabanter Architekten in Verbindung, die 1518 den Auftrag zu dem Neubau erhielten. Ferner lieferte er Entwürfe (patroonen) für Gent gegen Ende seines Lebens, im Januar 1523 (1524 neuen Stils).

Eigene Notizen. *V. v. d. Haeghen.*

Berghe, Simon van den, Sohn von Claus (Nicolas), Maurermeister, unternimmt eine wichtige Arbeit an der Kirche von Melle (bei Gent), für welche seine Brüder Eloy und Lodewyc van den Berghe laut Akte vom 10. 1. 1445 (1446 neuen Stils) Bürgschaft leisteten.

V. v. d. Haeghen.

Berghe, W. J. v. d., Maler, geb. 14. 10. 1828, tätig im Haag, beschickte die Amsterdamer Ausstellung 1858 mit einer Ansicht des Gutes Berkestein bei Velsen, 1861 mit der Alpenlandschaft „Stubbachthal in Tyrol". Die Hamburger Kunsthalle besitzt von B. die Alpenlandschaft „Der Hohe Göll".

Kunstkronyk 1859, 1861. — Meyer, Künstlerlex., III 613. — Katalog der Kunsthalle zu Hamburg (1947) No. 271. *

Berghe, Willem van den, vläm. Bildhauer aus Brüssel, Sohn des Jean van den B. (s. Ruysbroeck), tätig 1461 in Audenaerde, wo er gleich seinem Vater verschiedene Arbeiten für das Notre Dame-Hospital ausführte.

Kramm, Levens en Werken (1857).

E. de Taeye.

Berghe, s. auch *Berch, Berck, Berg, Berge, Bergen, Bergh, Berghen* usw.

Bergheim, s. *Berkheim.*

Berghem, s. *Berchem.*

Berghen, Cornelis van, vläm. Bildhauer, Sohn des Jan und Bruder des Leonard van B., tätig in Antwerpen um 1479.

Liggeren. *E. de Taeye.*

Berghen, Florent de, Maler zu Antwerpen, der 1518 als Lehrer des André Thys erwähnt wird, sonst nicht bekannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I 312. *H. V.*

Berghen, Jan van, vläm. Bildhauer, Sohn des Herman und Vater des Leonard van B., tätig in Antwerpen um 1465.

Liggeren. *E. de Taeye.*

Berghen, Leonard van den (oder Leonard van Berghen), anscheinend der bedeutendste unter den Antwerpener Bildhauern des Namens Berghen, von denen Jan sein Vater, Herman sein Großvater und Cornelis sein Bruder war. 1461 wurde er Freimeister der Antwerpener St. Lukasgilde u. findet sich urkundlich erwähnt bis 1503 (in den „lettres scabinales" vom 11. 5. 1465 bis 12. 8. 1479 u. in den Rechnungsbüchern der Notre Dame-Kirche 1480 und 1502—3). Über seine Arbeiten ist nichts Sicheres bekannt, zugeschrieben wird ihm das Altarwerk in der Notre Dame-Kirche zu Tongres (Limburg).

Liggeren I (Register). *E. de Taeye.*

Berghen, P. van den, holländ. Tapezier, des 17. Jahrh. Im Besitze des österreichischen Kaiserhauses befinden sich 4 Gobelins mit Szenen aus der Sage der Dido und des Aeneas, bezeichnet mit dem Brüsseler Fabrikzeichen und B.s Namen.

Jahrbuch der kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses, II 194. *J. C. E. Peters.*

Berghen, Willem van den, niederländ. Radierer um Mitte des 18. Jahrh. Von ihm radiert: 1) Die Frau und die beiden Esel vor dem Gehölz. Qu. 8. 2) Der Hund des Hirten. Qu. 8.

Hippert et Linnig, Le peintre-graveur hollandais et belge du XIXème siècle. Bruxelles 1879. *H. V.*

Berghen, s. auch *Berch, Berck, Berg, Berge, Bergen, Bergh, Berghe* usw.

Berghoen, Pieter, de Jonge, geb. in Amsterdam, wurde daselbst am 9. 4. 1788 Bürger und war Maler.

Amstels Oudheid, V 68. *E. W. Moes.*

Berghold, Bergholz, s. *Berggold.*

Berghuys, Lodewijk Marinus, geb. in Zutphen, hat namentlich in der Umgebung seiner Vaterstadt Stadt- und Dorfansichten gezeichnet. Am 25. 8. 1788 wurde er Bürger in Amsterdam.

Amstels Oudheid, V 68. — Kramm, De Levens en Werken etc. *E. W. Moes.*

Bergichius, Angelus, französ. Briefmaler aus Kreta, der in Paris lebte. Von ihm befindet sich in der Turiner Bibliothek ein auf Papier geschriebener Kodex über Harmonielehre (Cod. CCXXIII b. VI. 9) vom J. 1558, mit Gold- und Mennigschrift und geziert mit dem Wappen Savoyens. Den Kodex verehrte B. dem Herzog Emanuel Philibert von Savoyen.

Pasinus, Cod. Msc. biblioth. Taurin. I 313. *H. V.*

Bergier, Historienmaler, geb. zu Reims, 1867 für Amiens tätig.

Bérard, Dict. biogr., 1872. *H. V.*

Bergier, Abraham, französ. Uhrmacher, aus Lyon stammend, 1607 in Grenoble ansässig, wo im 17. Jahrh. mehrere Uhrmacher gleichen Namens tätig waren. 1611 wurde er zum Uhrmacher der Stadt Grenoble ernannt. 1616 hatte er eine Anzahl von „petits portraits" des Monseigneur de Lesdiguières auf Gold- und Silberblättchen zu prägen, die sich in ein Ringkästchen einsetzen ließen. Vier dieser kleinen Reliefporträts, auf denen der Kopf Lesdiguières' nach links gewendet dargestellt war, besaß die Bibliothek zu Grenoble, aus der sie 1882 gestohlen wurden.

E. Maignien, Les artistes grenoblois (1887). — J. B. Giraud im Bullet. archéol. du Comité des trav. hist. du ministère de l'Instr. publ. 1888 p. 446. *E. V.*

Berglas, [illegible] **M a r g u e r i t e J u l i e t t e**, geb. [illegible], [illegible] Malerin, geb. um [illegible], † in Lyon am [illegible] 1910. [illegible] des Lyoner Salons mit Porträts und [illegible] auf Porzellan.

Lyoner Salon-Kat. 1870 [illegible]. — [illegible] de Lyonnais 1876 [illegible]. [illegible]

Bergier, P i e r r e, französ. Bildhauer, der um 1500 [illegible] mit Guillaume Bergerung an der Ausschmückung des Schlosses zu [illegible] in der Auvergne für den Herzog von Berry beschäftigt war.

[illegible] — [illegible]

Bergier, P i e r r e, französ. Waffenschmied und Uhrmacher, Sohn des Uhrmachers Abraham B., lebte 1600–41 in Grenoble. Man kennt von ihm eine ovale Taschenuhr aus [illegible] Silber (im Museum zu Lyon) und zwei Paar gravierter und vergoldeter Pistolen mit Doppelläufen, um 1600 für den König von Frankreich gearbeitet. [illegible] vom [illegible] 1978 [illegible] B. [illegible] „[illegible]" und [illegible] Angabe [illegible] 1600 dem König [illegible] Patentbriefes eine [illegible] Uhr in Gestalt eines [illegible]. Er führte den Titel [illegible] du Roi.

D. [illegible] d'Arbois, [illegible] (1909) p. [illegible] [illegible]

Berglas, A n d r e a s (Anders), Maler, geb. in Schweden am 1. 1. 1718, [illegible] in Kopenhagen als [illegible], † am 6. 6. 1780.

[illegible] Kunstler-Lexikon (1900) und [illegible] [illegible]

Bergl (Bergel), J o h a n n, Maler, um 1718—1789 in Wien tätig. Die vielfach [illegible] Angaben über den Künstler, welcher in der Literatur mit dem Prager Maler Bergler u. von dem Tiroler Joseph Bergler häufig verwechselt wird, sind in dem unten zitierten Aufsatze von [illegible] richtiggestellt. [illegible] der [illegible] Maler [illegible], welcher 1750 an der Wiener Akademie studierte. [illegible] bestätigt [illegible] die Akademie [illegible] 1765 als Schutzverwandten auf. [illegible] [illegible] des Jephtha. 1769 [illegible] die [illegible] [illegible] in dem der Kaiserin Maria Theresia gehörigen Schlößchen St. Veit bei Wien mit Gemälden, 1772 den Saal des Gartengebäudes im Stifte Melk in Niederösterreich mit einem [illegible]. 1767 vollendete er mit Hilfe des [illegible] Kraus die [illegible] des [illegible] [illegible] Klosters [illegible] an der Donau innerhalb 8 Wochen, wofür ihm 670 Gulden gegeben wurden. Das Plafond der Prälaten-Kapelle des Melker Stiftsgebäudes entstand 1762. Andere Schöpfungen seiner Hand sind die großen [illegible] in der ehemal. Stiftskirche zu Klein-Mariazell in Niederösterreich, wahrscheinlich auch jene in der Universitätskirche in Budapest (1776) und endlich die gesamte Ausschmückung der 1768 erbauten Wallfahrtskirche zu [illegible] an der [illegible] in Niederösterreich, wo er die Anbetung des Lammes durch die 24 Ältesten und das jüngste Gericht darstellte. [illegible] nennt ihn einen Künstler [illegible] Autor einen berühmten Freskomaler (?). In Kurzböcks [illegible] Beschreibung aller Merkwürdigkeiten Wiens, 1779, erscheint B. als akademischer Künstler und Historienmaler in Wien, lebend [illegible]. Dlabacz (Böhm. Künstler-Lexikon) [illegible], daß er erst nach 1780 [illegible]. Seine Arbeiten [illegible] und durch Frische der Erfindung und Leichtigkeit in der Behandlung aus. Das Kaiserl. [illegible] und einen [illegible] unter den Malern des Gartengebäudes in Melk trug Anton B. Ob der Verfertiger eines J. Bergl pinx. a Wien 1780 bez. Miniaturbildes mit dem Brustbild eines jungen Mannes in der ehemal. Sammlung Jaffé mit unserem Künstler identisch ist, läßt sich nicht sicher feststellen.

[illegible], Künstler [illegible]. — Schmidl, [illegible] Wiens I [illegible] 111 [illegible]. — [illegible], Kunst u. Künstler [illegible] p. [illegible] [illegible]. — Blätter des Vereins für Landeskunde v. Niederösterreich 1877 p. [illegible]. — [illegible], Geschichte der k. k. Akademie d. bild. Künste in Wien p. 13 [illegible]. — [illegible] Central-Commission etc. Neue Folge VI p. [illegible]. — [illegible] Gen. [illegible] — Verkaufskat. d. Miniaturensammlung Albert Jaffé in Hamburg, [illegible] 1905 [illegible] [illegible]

Bergler (Pergler), J o s e p h d. Ä., geb. 1718 auf dem „Bergiglhöfchen" einem Vorort (dabei eine Mühle) bei Windischmatrei im Pustertal (damals zum Fürstb. Salzburg gehörig), † am [illegible] 1788 in Passau. Erlernte die Anfangsgründe der Bildhauerei in [illegible] (Pustertal) bei einem unbedeutenden Meister und kam dann als Geselle zu dem damals berühmten Bildhauer Pfaffinger in Salzburg, unter dessen Leitung er die Lindenstatuen für den Kalvarienberg zum Teil selbständig ausführte. Er bearbeitete den Christus am Grab, den er mit seinem Namen bezeichnen durfte. Auch half er seinem Meister an mehreren Statuen des hl. [illegible]. Sodann begab er sich nach Passau, wo er im Auftrag des Kardinals Firmian (Joseph Dominik Graf von [illegible]) im Dom errichtete Monumente aus Salzburger Marmor [illegible] Bauherrn Kaiserin, sowie des Auftraggebers ausführte. Darauf vollendete er in Wien an der k. k. Akad. unter Professor Schletterer seine Studien und erhielt bei der Preisbewerbung 1750 den ersten Preis, eine von Donner gravierte goldene Medaille, welche ihm von der Kaiserin Maria Theresia eigenhändig überreicht wurde. Zugleich erhielt er die Freiheit, in allen k. k. Erblanden seine Kunst ausüben zu dürfen. In Wien fertigte er damals Sandsteinfiguren für die Residenz, sowie für die Lustschlösser des Fürsten Esterházy

in Ungarn, unter der Leitung seines Lehrers, [illegible] Bildhauers, [illegible]. Nach einer bald erfolglosen Verheiratung in Wien begab er sich über Passau wieder nach Salzburg, von wo ihn aber der [illegible] zwang, erst mit zu seinem Bruder nach [illegible] und dann unter den Schutz des Fürstpropstes von Berchtesgaden nach Schellenberg zu begeben. Der Domherr von Salzburg, Joseph Maria Graf von Thun, späterer Bischof von Gurk in Kärnten, veranlaßte jedoch seine Rückkehr nach Salzburg, wobei er ihn dort mit Aufträgen versah, so für zwei Gruppen aus weißem Alabaster „Das Opfer Abrahams" und „Hagar mit dem verschmachtenden Ismael", welche sich noch 1817 im Besitz seines Sohnes, des Malers Joseph B., befanden. 1766 folgte B. seinem Gönner nach dessen Bischofssitz Gurk und erhielt im [illegible] Straßburg [illegible] Wohnung [illegible]. Er verwendete dort besonders Tiroler und [illegible] mehrere Kirchen mit neuen Altären und Skulpturen. Für den Bischof entstand damals eine [illegible] des Lazarus mit [illegible] Figuren aus Alabaster, welche später als Geschenk an den Grafen von [illegible] in Württemberg gelangte. Abermals [illegible] der Künstler (1768) [illegible] Passauer [illegible] Fürsten des Aufenthaltsorts, als 1763 der Graf von Thun zum Bischof von Passau erwählt wurde. B. wurde [illegible] zum Hofbildhauer ernannt. Auch Thuns Nachfolger, der erst 1783 gewählte Leopold Ernst, Graf von Firmian, [illegible] und [illegible] ihn [illegible] der Residenz als [illegible]. Eine Anzahl von [illegible], Vasen, [illegible] u. dgl. von [illegible] und [illegible] führte B. zu diesem Zwecke aus, [illegible] unter diesen Arbeiten für die Residenz und die [illegible] großen Metallfiguren und Kindergruppen als [illegible]. Daneben arbeitete er auch für verschiedene [illegible] und Kirchen kleinere Stücke aus [illegible], Modelle aus Wachs und Ton aus, doch [illegible] in [illegible] an Wachsfiguren, außer aber arbeitete er [illegible] als Graveur. Mit dem Tode seines Gönners 1783 [illegible] Passau [illegible] Bildhauer in [illegible] und [illegible] Hand [illegible] sich im [illegible] in Prag) [illegible] die Arbeiten an der Residenz, und die [illegible] Verhältnisse B.s verändern sich. Er starb am [illegible] 1792 in Passau. Auch als Maler versuchte er sich während des Kärntner Aufenthaltes, wo einige Kirchengemälde von ihm [illegible]. Sein [illegible] fand sich im [illegible] in der Hand des Vaters, in Lebensgröße als Büßerin gemalt. Porträt B.s im [illegible] Joseph

Bergler [illegible] M. [illegible] M. [illegible] [illegible].

Pillwein, Salzburger Künstler, Salzburg 1821. — Gräffer u. Czikann, [illegible] (Wien 1836) Bd. VI, [illegible] S. [illegible] VI Bd. — Archiv für Geschichte, [illegible] und Kunst, 1820, p. [illegible]. — [illegible] Bd. V. Sp. [illegible]. — [illegible] Künstler. — Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österreich, Wien 1856, I. [illegible]. — [illegible] Künstler. [illegible] — Dlabacz, [illegible] Künstler. *H. A.*

Bergler, Joseph d. J., Tiroler Historienmaler und Radierer, Sohn des Vorigen, geb. in Salzburg am 1. [illegible] 1753. Seine vom Vater [illegible] künstlerische Begabung verschaffte ihm schon in jungen Jahren die Protektion des Kardinals und Fürstbischofs von Passau, Grafen [illegible] Firmian, der dem Künstler die Mittel zu einem längeren Studienaufenthalt in Italien (1776—[illegible]) gewährte. B. ging zuerst auf [illegible] Jahre nach Mailand, wo er unter der Leitung seines Landsmannes Martin Knoller die Antiken und die großen Italiener studierte. 1781 wandte er sich nach Rom, wurde Schüler A. Marons [illegible], bildete sich dort vorwiegend nach den antiken Kunstwerken, den Arbeiten Raffaels und seiner Schüler im [illegible] und [illegible] Fresken in S. Andrea della Valle weiter, [illegible] auch nach der Natur und Modell. 1783 erhielt er den Preis der Akad. von Parma für das Bild [illegible] von den Philistern gefangen, außerdem [illegible] während des römischen Aufenthaltes mehrere Altarbilder für Kirchen und Klöster (z. B. in [illegible] und [illegible] im Allgäu) [illegible] Gemälde für ein Theater [illegible] in [illegible], sowie mehrere Porträts. 1786 kehrte B. nach Passau zurück, doch gestaltete sich seine Verhältnisse dort [illegible] weniger günstig, da sein Protektor Graf Firmian gestorben war und dessen Nachfolger Kardinal Graf Auersperg ihn nicht sofort als Kammermaler annahm. Dies geschah erst, als die in Passau gemalten Bilder B.s großen Anklang fanden, was auf den Kardinal Eindruck machte. B. wurde zum Kammermaler ernannt, behielt diese Stellung auch unter dem folgenden Fürstbischof Graf [illegible] Thun, und blieb bis 1800 in Passau, eine [illegible] Tätigkeit als Kirchenmaler entfaltend. Es entstanden zahlreiche Altarbilder, z. B. für die Kirchen in [illegible], Kloster [illegible], [illegible], Salzburg, [illegible], [illegible], Passau, [illegible], [illegible], Regen, Freyburg, [illegible] etc. 1800 wurde in Prag eine Akad. gegründet, an die B. einen Ruf als Lehrer erhielt und zu deren Direktor er bald darauf ernannt wurde. In dieser Stellung war er außerordentlich tätig für die Hebung der Kunst in Böhmen und bildete zahlreiche Schüler, unter denen [illegible]

[illegible] zu nennen ist. Auch in dieser letzten Periode seines Schaffens bis zu dem am [illegible] 1880 zu Prag erfolgten Tode entfaltete B. eine [illegible] Thätigkeit. Es entstanden zahlreiche Altarbilder für Kirchen in Prag [illegible] Wittingau, Saaz, [illegible] etc. [illegible] „Rettung Karls IV. zu Pisa [illegible]" [illegible] Prag. Von Porträts sind zu nennen [illegible] Prag [illegible] Thätigkeit als Radierer [illegible] Werk wird auf 314 Blätter angegeben [illegible] Prag.

[illegible]

Bergman, [illegible] Darstellung des Brandes der [illegible] Kirche in [illegible] am 11. 1. 1876 [illegible]

Bergman, [illegible] Elisabeth, [illegible] Malerin, geb. in [illegible] am [illegible] 1848, Schülerin der Akademie in Stockholm 1870 bis 77. Landschaftsmalerin und Zeichenlehrerin. G. Nordensvan.

Bergman, [illegible], schwed. Maler, geb. 18[illegible], † in Amerika 18[illegible]. Studierte an der Akademie in Stockholm, malte Genrebilder und Landschaften. G. Nordensvan.

Bergman, Stanislaus, poln. Maler in [illegible], geb. 18[illegible] daselbst, trat 18[illegible] in die Krak. Kunstschule ein und arbeitete [illegible] in Jan Matejkos Meisterschule, darauf an der Münchener Akad. [illegible] bis 18[illegible] stellte er im Krak. Kunstverein aus: [illegible] Porträts [illegible] Werk [illegible] Komposition [illegible] Matejko [illegible] Kolorit [illegible] Kompositionen.

[illegible] Krak. Kunst-[illegible]

Bergmann (Bertmann), Andreas, Goldschmied und Juwelier zu Nürnberg, geb. am [illegible] 11. 1[illegible], † am [illegible] 16[illegible]. Von 16[illegible] bis zu seinem Tode war er Genannter des größeren Rats. [illegible] Nürnberg [illegible] 16[illegible] [illegible]

[illegible] des größeren Rats [illegible] Andreas [illegible] Th. Hampe.

Bergmann, Georg, Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. am [illegible] 1819 zu Celle, † am 14. 10. 1870 zu Hildesheim, studierte in Düsseldorf. Von seinen Werken sind zu nennen: Mutter und Kind 184[illegible]; Madonna mit dem Kinde 18[illegible]; Karl V. [illegible] Hannover [illegible] Rembrandt und seine Frau (Hannover, Mus.). In den 50er Jahren [illegible] 14. Jahrh. [illegible] Decke der St. Michaeliskirche zu Hildesheim in Aquarell [illegible] Hildesheim [illegible] Philipps II. von Spanien. [illegible] 1854.

[illegible] Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. [illegible]

Bergmann, M., Kupferstecher in Berlin, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Man kennt von ihm [illegible] geographischen Karten [illegible] der Thieme-[illegible].

[illegible], Dict. II. H. V.

Bergmann, Hans, [illegible] Architekt, baute 1507–10 den großen Turm des Domes zu Riga [illegible].

J. [illegible], [illegible] 148.

P. [illegible].

Bergmann, Hans, Baumeister in [illegible], [illegible] beim Bau der evang. Kirche [illegible] 18. 10. 1688.

E. [illegible].

Bergmann, Hermann von, Architekt, geb. zu Prag 1816, † zu Wien am [illegible] 1886, studierte in München bei [illegible], Klenze und Gärtner, dann in Wien bei [illegible]. Seine [illegible] Studien begann er in Prag unter [illegible] Leitung. In den [illegible] Jahren wurde er Assistent am [illegible] Institut in Prag, später Dozent an dieser Anstalt. Als man 1844 den Ausbau des Altstädter Rathauses in Prag nach dem Projekte des [illegible] Sprenger beschloß, wurde B. die Leitung des Baues und der Ausarbeitung der Details übertragen. Im Frühjahr [illegible] wurde mit dem Bau der [illegible] Fassade begonnen, [illegible] war der Bau vollendet. [illegible] nach Wien über. In demselben Jahr [illegible] den Auftrag zum Bau der Kirche in [illegible] (T. [illegible]), die er im romanischen Stil durchführte. [illegible] baute er in [illegible] (T. [illegible]) einen Glockenturm [illegible] Stil. [illegible] erhielt er den Auftrag zum Bau der [illegible]kirche in Wien ([illegible], [illegible] eingeweiht); es ist ein dreischiffiger Bau [illegible] Querbau in gotischem Stile. [illegible] wurde B. als [illegible] in das Ministerium des Innern berufen. Gegen Ende der [illegible] Jahre leitete er den [illegible] der [illegible]. Anfang der 70er Jahre baute er die Johanneskirche in Wien ([illegible], 1876 geweiht), einen dreischiffigen [illegible] Stile der [illegible] Renaissance gehaltenen Bau. 1873 wurde B. zum Baurat, 1874 zum Oberbaurat ernannt, 1875 als Mitglied in die Zentralkommission für Erhaltung und Erforschung der Baudenkmäler des österr. Kaiserstaates berufen. 1873 wendete sich der Prager Magistrat an ihn um Pläne für den [illegible] des [illegible] und die Umgestaltung der [illegible]. 1876 lieferte er einen einfacheren, 1877 einen [illegible] Plan.

Von sonstigen Arbeiten sind zu erwähnen: [illegible] Kirchenrestaurationen in [illegible], [illegible] der Bau der Türme an der [illegible]kirche zu [illegible] ([illegible]), der Entwurf für das [illegible] [illegible] im Wiener [illegible] und für den [illegible] Teil des [illegible] Monumentes in Budapest.

[illegible], Wiener [illegible] III. — Mitt. d. Centr.-Comm. z. Erh. u. Erf. d. K. [illegible] VI. — [illegible], Alt-Prag, p. [illegible]. — [illegible] Hans, [illegible] Prag ([illegible] Prag, Prag [illegible]) [illegible]. — [illegible] XVI, Prag [illegible]. — [illegible] des [illegible] der k. k. [illegible] Commission [illegible] Denkmale in Wien.

[illegible] Prag.

Bergmann, J., deutscher Stecher, nur bekannt durch 2 Blätter mit 2 [illegible].

[illegible], Katalog I. H. V.

Bergmann, Ignaz, deutscher Maler, geb. zu [illegible] im [illegible] 1797, lebte zu Landshut in Niederbayern.

[illegible], Bayer. Katalog. H. V.

Bergmann, Ignaz, Maler und Lithograph, geb. 1797 in der Vorstadt Au bei München, † 1865 in München, Schüler der dortigen Akademie unter J. P. von Langer. Er malte Porträts und [illegible] in Miniatur. Später verlegte er sich auf die Lithographie und lieferte unter [illegible] Leitung eine Reihe [illegible] Blätter nach alten Meistern, [illegible] aber zur Malerei zurück u. [illegible] in kleinen [illegible] das bayerische Volksleben dar.

[illegible], [illegible] 1870 [illegible].
[illegible], Katalog III. H. V.

Bergmann ([illegible]), Johann, Zeichner zu Nürnberg, [illegible] Sohn des Andreas B. [illegible], dessen [illegible] er zur Vervollständigung [illegible] und vermutlich [illegible] mit dem [illegible] Manne, der um 1650 [illegible] und 1771 [illegible] wurde und von dem das Germanische Museum in Nürnberg den Becher einer [illegible] mit graviertem Wappen, vom 1668, bewahrt.

[illegible], [illegible] u. [illegible] Pers. [illegible].
[illegible], Die [illegible] [illegible] 1901. Th. [illegible].

Bergmann, Johann, [illegible], gebürtig aus [illegible] in [illegible], war 1765–1767 und wohl auch noch länger in [illegible] tätig, wo er viele und [illegible] Porträts in [illegible] und [illegible] verfertigte.

[illegible], [illegible] d. bild. Kunst in Mähren [illegible] ([illegible]). [illegible], Verzeichnis der Maler [illegible] von 1599–1800 [illegible].

W. [illegible].

Bergmann, Julius Hugo, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. am [illegible] 1861 zu [illegible] (T.), bezog 1879 das [illegible] Institut in Frankfurt a/M. und wurde dort Schüler von H. [illegible]. Das Jahr [illegible] führte ihn nach Karlsruhe, wo er Schüler von H. Baisch wurde. Auch [illegible] gewann Einfluß auf seine künstlerische Entwicklung. Studienreisen nach [illegible], Holland, [illegible] und den Ostsee- und [illegible] brachten ihm Anregungen, doch hat die deutsche Landschaft, namentlich der Oberrhein ihn besonders angezogen. [illegible] wurde er Professor für Tier- und Landschafts-

[illegible] an der Düsseldorfer Akad. [illegible] hat er seine [illegible] bei Straßburg ganz seinen Studien leben zu können. [illegible] wird er als Nachfolger [illegible] nach Karlsruhe berufen.

B. [illegible] in seinen Landschaften [illegible] Stimmung und [illegible] Belebung von Menschen und Tierstaffage. Gründliches Naturstudium und wirkungsvolle Komposition [illegible] seine Bilder aus. Bedeutende Werke dieses erfolgreichen Künstlers sind u. a.: [illegible] (Ungarn); [illegible] in Holland; [illegible] (Oberbayern); [illegible] (Baden); [illegible] (Engl.); [illegible] Winter; Herde im [illegible]; [illegible] Tempel am Walde; [illegible] (Engl.). Gemälde von ihm befinden sich in den Gal. zu Frankfurt a/M., Krefeld und Karlsruhe.

F. v. [illegible], [illegible] Maler d. 19. Jahrh. [illegible] [illegible] (Die Kunst [illegible] XVIII (Die Kunst VII), XX u. XXI (Die Kunst XI u. XIII). [illegible]

Bergmann, Richard, dän. Architekt, geb. [illegible] 1860 zu Kopenhagen. Sein Hauptwerk, das [illegible] des Tivoli, hat er unter [illegible] u. des [illegible] desselben [illegible] unter [illegible] ausgeführt. [illegible] hat seine Kunst [illegible] durch das [illegible] von originellen Gebäuden mit guten Innenräumen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I. — Architekten, [illegible] F. Lorentzen.

Bergmeyer, Johann, oberschwäb. Maler aus Zwiefalten, [illegible] 1710 u. [illegible] die [illegible] Bilder „Auffindung des hl. [illegible]" und „Johann von Nepomuk" für den kath. Pfarrhaus zu [illegible] und [illegible] eine [illegible] für die Magdalenenkirche daselbst. Außerdem [illegible] 1715 und [illegible] Arbeiten für die Kirchen zu [illegible] und [illegible] nachweisbar.

Württembergische Vierteljahrshefte N. F. XII [illegible] Heft [illegible] p. [illegible] — Kst. u. Altertumsdenkm. i. Württemberg [illegible] Biberach, p. [illegible] — Mitteilungen von Dr. J. Baum. [illegible]

Bergmeier, Karl Albert, Bildhauer, geb. am [illegible] 1856 zu [illegible] bei Berlin, † daselbst am [illegible] 1897, war 1873–[illegible] Schüler der Berliner Akademie unter Alb. Wolff und [illegible] trat 1877 in das Meisteratelier von R. Begas ein, dem er sich eng anschloß und der sein Schaffen [illegible] beeinflußte. 1881 erhielt er den großen Staatspreis und wurde im nächsten Jahre Lehrer für Modellierunterricht an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Bis dahin hatte er Porträtbüsten und Reliefs, Genrefiguren und -gruppen geschaffen, besonders [illegible] Frau [illegible] vom Aufbau an der [illegible] Herkunft des deutschen Kaiserpaares (1879), Gruppe des über den Tod der Eurydike verzweifelten Orpheus ([illegible]). [illegible] vollendete er für die Feldherrnhalle im Berliner Zeughause die Kolossalbüsten der Generale [illegible] v. [illegible] und Herzog Ferdinands von Braunschweig; [illegible] und [illegible]. [illegible] war er Sieger im Wettbewerb um einen Prachtbrunnen in Magdeburg zu Ehren des Oberbürgermeisters [illegible] (1. Preis; Ausführung [illegible]; Kunstchronik N. F. [illegible]). Das Hauptwerk, in reichem Barockstil, [illegible] hoher Obelisk erhebt sich auf einem [illegible] Unterbau, den vier [illegible] Gestalten umgeben (Meeresgottheit, Landwirtschaft, Wissenschaft, Handel); zwischen diesen Gestalten befindliche Becken aus dunklem Marmor, in welche [illegible] Wasser fließen lassen. [illegible] Büste Kaiser Friedrichs III. und Kaiser Wilhelms II. als Kronprinz. [illegible] Figuren am Kaiserpalast in Straßburg. Neben diesen größeren Aufgaben ging eine reiche [illegible] kunstgewerblicher Art einher, besonders für Tafelaufsätze und sonstige Werke der Metallindustrie. P. Kühn.

Bergmeister, Hermann, Prof. in Graz, Maler, Lithograph und Buchillustrator, geb. in Bregenz (Vorarlberg) am [illegible] 1869, bildete sich aus an der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien unter Prof. Julius Berger und Prof. [illegible], dann in München. Seine Arbeiten (Landschaften, Stimmungsbilder und figurale Komp.) sind in Privatbesitz. Illustrationen finden sich z. B. in „Vom Fels zum Meer", „Leipziger Illustrierte Zeitung", „Buch für Alle", „Jugend".

Nach briefl. Mitteilungen des Künstlers. H. V.

Bergmüller, Johann Andreas, Bildhauer und Zeichner, Augsburg um 1700. Nach ihm: 6 Gantz Neue Portale. — Gantz Neu oder Modell, Stücke und andere Ornamenten 6 Bl. — Gantz neue Inventionen von Altären und [illegible] Canzleien. — 6 Gantz Neue Orgelkästen. — Eine Folge (6 Bl.?) von Kanzeln. — [illegible] neue Altäre 6 (?) Bl. — Ein geschnitzter S. Michael, [illegible] Ereignis (Kunstgewerbemuseum in K. Friedrich-Mus., Berlin).

Orn.-stich-slg. Berlin, [illegible] 1939. — Guilmard, Maîtres ornemanistes, S. [illegible]

Bergmüller, Johann Baptist, Augsburger Maler und Kupferstecher, Sohn des Joh. Georg B., geb. 1724, † 1785. Schüler seines Vaters. Er [illegible] sich besonders in der Freskomalerei aus. In Augsburg haben sich die allerdings stark [illegible] Fresken an der [illegible] Schwarzachen Hause von ihm erhalten. Sein Hauptwerk außerhalb Augsburgs ist das Deckengemälde in der [illegible] zu Landsberg: S. Joseph empfiehlt die Klostergründung dem Schutze der hl. Dreifaltigkeit; bez. J. B. 1768. In Meyers Künstlerlex. III [illegible] sind ferner [illegible] Stiche von ihm aufgeführt. Gleich seinem Vater pflegte er auch die kunst-

[illegible] Verständnis für farbige Wirkung bemalt. Die Reliefs und ein Teil der Ornamente bestehen aus einer [illegible] Masse. Die [illegible] Anpassung an den Raum, die Klarheit des Aufbaues, das [illegible] Gefühl für Monumentalität, der Reichtum der Phantasie, der trotz der Fülle von [illegible] und Ornamenten [illegible] Eindruck, vor allem aber die vortrefflichen Figuren der [illegible] Putten, bei denen [illegible] Charakteristik der Köpfe hervorzuheben ist, [illegible] das Grabmal und seinen Schöpfer [illegible] hervorragende Stelle in der deutschen Bildhauerkunst jener Zeit. An dem 1601 begonnenen Gymnasium wurde eine Statue Johann Casimirs angebracht, die Bergner gefertigt hatte. Sie ist [illegible] durch die noch jetzt an Ort und Stelle befindliche ersetzt worden, die [illegible] unter [illegible] Anlehnung an die erste [illegible]. Es verlohnte sich für die Forschung, den Werken Bergners, [illegible] Herkunft und [illegible] Einfluß an den verschiedenen Orten seiner Tätigkeit weiter nachzugehen.

C. A. v. Drach, [illegible] Jahrhundert [illegible] V [illegible] — Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens Heft XXXII: Die Stadt Coburg, S. [illegible] *[illegible]*

Borgo [illegible] **Simone**, [illegible] Bildhauer mit seinen Brüdern Bernardo und [illegible] und seinem Vater [illegible] 1600 in [illegible] erwähnt.

P. [illegible] (Pisa [illegible])

Borgh, **Karin**, schwed. Malerin, geb. in [illegible] am [illegible] 1858. Schülerin der Akademie in Stockholm 1877—81, hat kleinere Genrebilder gemalt. Seit 1889 ist sie mit dem Maler [illegible] verheiratet. *[illegible]*

Borgognone, **Lorenzo**, s. *Borgonzoni*.

Borgoing, [illegible] s. *Borgoin, Pierre*.

Borgold, s. *Borggold*.

Borgomans, **Franz**, Böhmen, [illegible] Kaiser Maximilian II., geb. [illegible] "[illegible] Principum, Regum et Imperatorum [illegible] in einem [illegible] et eorum" [illegible] in Venedig 1572 [illegible] und 1589 in Bergamo [illegible]

Dlabacz, Böhm. Künstlerlex. I [illegible] — [illegible] *[illegible]*

Borgonio, **Francesco Bernardino**, italien. Zeichner und Kupferstecher, tätig um 1600. Von dem werden angeführt eine Madonna im Tempel nach Taddeo Zuccari und eine Anbetung der Hirten.

Zani, Enc. [illegible] — Meyer, Künstlerlex.

Borgonzoli, **Andrea**, Bildhauer in Rom, 1727 71 Principe der Akad. von S. Luca, [illegible] Künstler, der hauptsächlich in Stuck arbeitete. [illegible] schreibt ihm einen der [illegible] an der Fontana Trevi zu, außerdem befinden sich Werke von ihm in den Kirchen S. Marco (die Schlüssel des Apostels Andreas und S. Agostino (Kapelle [illegible], zwei Stuckreliefs).

Titi, Descrizione delle Pitture ecc. p. [illegible] — [illegible] p. [illegible] — [illegible] [illegible] p. [illegible] *[illegible]*

Borgonzi, **Angelo Maria**, Goldschmied in Parma, geb. 16[illegible], † 1707, war nicht nur als [illegible] und Kameenschneider tätig, sondern [illegible] Bildhauer, [illegible] und [illegible]

[illegible] Guida di Parma [illegible] — [illegible] (Mus. in Parma, [illegible]) *[illegible]*

Borgonzi, **Lorenzo**, s. *Borgonzoni*.

Borgonzoli, **Giulio**, italien. Bildhauer und Maler, geb. 18[illegible] in Mailand, † ebenda am [illegible] 18[illegible]. Schüler der Akademien zu Mailand und Turin und [illegible] von [illegible] und [illegible] mit [illegible] Anfänger [illegible] zunächst als Maler tätig, [illegible] sich später hauptsächlich der Bildhauerkunst. Er bevorzugte phantastische Gegenstände und [illegible] Allegorien. Seine Hauptwerke sind: [illegible] 1867 (Parma), 1870 (Mailand), 1878 [illegible] Marmorgruppe nach [illegible] Gedicht [illegible], sowie die Italia-Statue, [illegible] Monument zu [illegible] wird. Bei seinem [illegible] Ableben hinterließ B. das Modell zu einem Cavour-Monument, ein [illegible] und 3 kleine Kartons zu [illegible] Schlachtenbildern ([illegible] und [illegible]).

[illegible] XXIII [illegible] L'Arte in Italia 18[illegible] p. [illegible] — [illegible] 18[illegible] p. [illegible] — A. [illegible] [illegible] p. [illegible] — Meyer, Künstlerlex. [illegible] *[illegible]*

Borgonzoni, Padre **Giovanni Battista**, Franziskaner, bologneser Architekt, geb. um 16[illegible], † 16[illegible], lieferte 16[illegible] den Plan für die Kirche S. Maria della Vita, deren Kuppel erst 1787 unter Giuseppe Tubertini vollendet wurde, und erweiterte die Kirche S. Maria della Carità zu Bologna.

Guidicini, [illegible] — [illegible] Storia dell' Architettura [illegible] — [illegible] Guida di Bologna [illegible] *[illegible]*

Borgonzoni (auch Borgognoni, Borgonzi oder Borgognone), **Lorenzo**, Maler, geb. 16[illegible] zu Bologna, † ebenda am [illegible] 17[illegible] im Alter von 77 Jahren. Er war Schüler Cesare Gennaris, nach anderen auch des Guercino [illegible] [illegible] durch seine Porträts in Öl und Pastell [illegible]. Von seinen historischen Darstellungen findet sich nur das Wunder der Beata [illegible] in einer Lünette unter der Porticus der Servi zu Bologna, erwähnt. Palmieri hat nach ihm [illegible] gestochen.

Crespi, Vite de' Pittori bolognesi. — [illegible] — [illegible] *[illegible]*

Bergquist, Karl Erik, schwed. Kupferstecher, geb. 1711, † 1781, angestellt an der Wissenschaftsakademie in Stockholm. Er stach Porträts (z. B. des Königs Karl XII., der Königin Ulrike Eleonore, des Theologen Anders und Eric [illegible], O. [illegible] und E. [illegible], des Generals J. [illegible], des [illegible] A. A. v. [illegible] und die Pläne von Stockholm (1771) und von [illegible] (1780). Zusammen mit P. [illegible] stach er das Werk „Prospecter af ... [illegible] Slottar och Herregårdar in [illegible]" ... [illegible] ... ad [illegible] Cap- tens Durman ... [illegible] ... 1:80 af Abrah. [illegible] (mit 80 Stichen). Das Nationalmuseum zu Stockholm besitzt von Kupfer[illegible].

[illegible] — [illegible] — [illegible], Kupferstichsammlung d. k. Bibliothek u. d. Nationalmuseum zu Stockholm.
[illegible]

Bergsl, Johannes, Maler in Rotterdam, geb. am 17. 1. 1834 in [illegible] in Zeeland, wohnt seit 1850 in Rotterdam, wo er sich unter Leitung des Malers J. [illegible] bildete. Er [illegible] sich 1874 mit der [illegible] [illegible]. Er [illegible] und beteiligte sich an Ausstellungen zu Rotterdam, im Haag u. in Amsterdam. [illegible] Gemälde hat er selbst lithographiert [illegible] von 1860. Er malte [illegible] aus dem [illegible] in Zeeland, [illegible] Gemälde in Privatbesitz zu Rotterdam [illegible], Parlament, London.
[illegible]

Bergslien, Brynjulf Larsen, norweg. Bildhauer, geb. in Voss im Stift Bergen am 12. 11. [illegible], † in [illegible] am 18. 8. 1898. Die Eltern waren Bauern in kleinen Verhältnissen, aber in der Familie der Mutter hatte sich seit Generationen eine künstlerische Begabung gezeigt. B. kam 1840 nach Bergen zu einem [illegible] in die Lehre, doch sein Streben ging darauf hinaus, ein Zeichner und Graveur zu werden, und als er 1848 nach Christiania kam, erhielt er nach einiger Zeit in dem großen Juweliergeschäft von [illegible] eine Anstellung. Mit einem Handwerkerstipendium ging er im Januar 1852 nach Kopenhagen, wo das Thorvaldsen-Museum einen gewaltigen Eindruck auf ihn machte. Nach einem kürzeren Aufenthalt in [illegible] erhielt er in Kopenhagen mit seinem Landsmanne, dem Bildhauer [illegible], [illegible] eine Anstellung als Modelleur und Graveur bei dem [illegible]. Hier blieb er bis 1861. [illegible] machte er mit Kunstlerstipendium die beiden oberen Klassen der Akademie durch und arbeitete außerdem vier Jahre lang in dem Atelier des Bildh. [illegible] Jerichau. Er führte dann eine Reihe dekorativer Arbeiten für Graf [illegible] auf [illegible] aus. Von 1854 an war er im Atelier von Prof. Bissen, unter dessen Aufsicht er 4 von Thorvaldsens nachgelassenen Arbeiten in Marmor für das Thorvaldsen-Museum ausführte. 1860 verheiratete er sich und ließ sich in Christiania nieder, wo er abgesehen von einem Aufenthalt in Rom (1864) mit Künstlerstipendium, bis 1889 in beschränkten Verhältnissen lebte. Er [illegible] in dieser Zeit in der Hauptsache Porträts und kleine Genredarstellungen aus und war außerdem als Graveur und Stempelschneider tätig, bis er 1869 mit einem Entwurf zu einer Reiterstatue von König Carl Johan bei der Konkurrenz zwischen norweg. und fremden Künstlern den Sieg davontrug. Die Statue wurde in Kopenhagen gegossen, 1872 vollendet und in Bronze am 7. 9. 1875 vor dem kgl. Schloß in Christiania enthüllt. Sie ist B.s bedeutendstes Werk und zugleich das erste Monument dieser Art in Norwegen. 1876 lieferte B. einen [illegible], jedoch nicht angenommenen Entwurf zu einer Statue von König Christian IV. in Christiania und bekam 1877 einen [illegible] die Ausführung des [illegible] des Dichters Henrik Wergeland, das auf dem [illegible] in Christiania steht ([illegible] 1881 enthüllt). Er hat außerdem die Statue des Dichters [illegible] ... [illegible] ... die Statue des [illegible] (1890 enthüllt) ... in Christiania. Außer dekorativen Arbeiten ... [illegible] ... Krönungsmedaille [illegible] hat B. eine Reihe Porträtbüsten von hervorragenden Norwegern ausgeführt (z. B. von [illegible], [illegible], Marcus Jacobsen, [illegible] J. H. [illegible] ... [illegible] ... Christiania ... [illegible] ... A. O. Vinje, [illegible], dem Politiker [illegible] ... Marmor im Storthing aufgestellt 1878 ... [illegible]. B. war ein sehr [illegible] und beliebter Künstler, hatte eine [illegible] Phantasie, Humor u. ein [illegible], das indes in seinen späteren Jahren in Oberflächlichkeit überging. Er stellte seine ersten Arbeiten im Kunstverein zu Christiania 1854, dann 1866 in Stockholm, 1866, 67, 68, 69 auf den staatlichen Ausstellungen in Christiania aus. Mehrere Arbeiten von ihm im Kunstmuseum zu Christiania: Büsten, Porträtreliefs, Genrebilder [illegible]. War seit 1878 Mitglied der Kunstakademie zu Kopenhagen, seit 1870 Ritter vom Olafsorden.

[illegible] 1890 S. [illegible]. — [illegible] 1879 S. [illegible]. — [illegible] 1881 S. [illegible]. — [illegible] 1873 S. [illegible]. — [illegible] 1891 [illegible] 1898 S. [illegible] 1897 [illegible]. — [illegible] Bergen 1888 S. [illegible]. — [illegible] [illegible] 1884 S. [illegible]. — [illegible], Dansk [illegible] 1876 S. [illegible]. — Dies., Das [illegible] Christiania 1887 S. [illegible]. — [illegible], Christiania [illegible] S. [illegible]. — [illegible] Kunst [illegible] der [illegible]. — [illegible] Künstler der [illegible]

[illegible] Kunstchronik, III [illegible] — Kunst für Alle XIV (1899). C. W. Schnitler.

Bergslien, Knud Larsen, norweg. Maler, geb. in Voss im Stift Bergen am [illegible] 1827, † am 27. 11. 1908. [illegible] Zeichnen [illegible]. Lernte [illegible] in Bergen als [illegible] wurde Landschaftsmaler [illegible] sein erster Lehrer. [illegible] der Kunst widmen und [illegible] besonders Porträts und [illegible]. Kam im Sommer [illegible] auf die Akademie zu Antwerpen, [illegible] Düsseldorf, wo er [illegible] bis zum Frühjahr 1852 [illegible] in Paris im Winter [illegible] Gleyre sein Lehrer war. Kehrte dann über Düsseldorf nach Bergen zurück, wo er Porträts und Genrebilder malte und an der [illegible] Zeichenschule Lehrer war. [illegible] 1855 [illegible] Christiania, wo er [illegible] Porträts zu malen, im Herbst nach Düsseldorf [illegible]. Hier blieb er [illegible] Studienreisen nach Norwegen und anderen [illegible] bis zum Frühjahr 1860 und [illegible] eine große Reihe Genrebilder aus dem norweg. Volksleben in der Art von Tidemand [illegible] Bilder aus Norwegens [illegible] die [illegible] Seit 1860 wohnte B. in Christiania, wo er nach J. F. Eckersbergs Tod 1870 die Leitung der von diesem [illegible] Malerschule übernahm, die mit staatlicher Unterstützung bis ca. 1888 bestand. B. hat [illegible] Porträts [illegible] und in dieser Zeit viele Reisen in Norwegen und Schweden [illegible] Wien [illegible] 1870 nach England, Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland [illegible] 1880 nach [illegible]. B. nimmt eine angesehene Stellung in der älteren Generation von Malern ein, die mit Tidemand und Gude an der Spitze und Düsseldorf als Zentrum der norweg. Kunst bis gegen 1880 beherrschte. Aber sein Talent [illegible] Seine Porträts zeigen [illegible] und gute Charakter[illegible]. Fast die ganze [illegible] Generation von norweg. Künstlern sind seine Schüler gewesen. — Er hat Porträts von einer großen Reihe hervorragender Norweger gemalt, so z. B. [illegible] in Christiania [illegible] General [illegible] in der [illegible] J. F. Eckersberg im Kunstverein zu Christiania. Bilder von ihm finden sich in den Museen in Christiania, Bergen, Hamburg und Hannover, sowie das Bild vom König [illegible] (1876) und [illegible] in Christiania. Er stellte seit Mitte der 50er Jahre bis ca. 1878 im Kunstverein in Christiania aus, seit Ende der 60er Jahre an in Bergen, 1855 auf der [illegible] Ausstellung in Stockholm, 1870 in Kopenhagen. Hat außerdem seit 1870 fast keine Ausstellung mehr beschickt.

Mitteilungen des Künstlers. — [illegible] 1857 [illegible] — [illegible] 1888 [illegible] 1890 [illegible] 1894 [illegible] — Bøgh, Bergens Kunstforening, Berg. 1888 p. [illegible] — [illegible] Tidemand [illegible] Christiania 1878 [illegible] — [illegible] — Lange, [illegible] Kopenhagen [illegible] — Aubert, [illegible] Bergens [illegible] — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen [illegible] — Thommessen, Norske Billedkunst [illegible] — [illegible] — [illegible] Malerkunst des [illegible] Jahrh. in Norwegen [illegible] C. W. Schnitler.

Bergslien, Nils Nilsen, norweg. Maler, geb. in Voss im Stift Bergen am [illegible] 1853. Hat lange auf eigener [illegible] gemacht, bis sein Onkel, der Maler Knud Bergslien, der 1860 von Düsseldorf nach Christiania [illegible] war, ihm die Gelegenheit verschaffte, Ende 1869 nach Christiania zu kommen. Er besuchte dort die kgl. Kunst- und Gewerbeschule sowie Knud Bergsliens und Morten Müllers Malerschule 1871–72. [illegible] 1875 Studienreisen mit [illegible] nach [illegible] in Verein mit dem Maler Gebhard Munthe. Von diesen [illegible] empfing er gewaltige Eindrücke [illegible] Idee zu seinen bekannten Kobold-Bildern. Studierte 1876–78 in München unter Professor Otto Seitz. Hat sich später abwechselnd in Christiania, Voss und Bergen (1880–[illegible]) und [illegible] (1886–[illegible]) aufgehalten und hat seit 1887 [illegible] Hof in [illegible]. [illegible] in Bergen gemalt. B. malt Bilder aus Norwegens Geschichte, aber besonders Koboldbilder, von denen eine Reihe in Amerika und England sind (Dr. [illegible] in Oxford).

Mitteilungen des Künstlers. — Bøgh, Bergens Kunstforening, Bergen 1888 [illegible] — Aubert, [illegible] Christiania [illegible] — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen [illegible] — [illegible] — [illegible] Abendposten 1873 [illegible] C. W. Schnitler.

Bergsøe, Johan Frederik, dän. Maler, geb. in Kopenhagen am 27. 10. 1841, † am [illegible] 12. 1897. Schüler F. F. Helsteds und des französ. Aquarellmalers A. [illegible], später des dänischen Malers [illegible]. Im Anfang hat er Landschaften, später besonders Blumen- und Fruchtstücke [illegible] gemalt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge [illegible] 1870–[illegible]. A. R.

Bergsten, Karl Gustaf, schwed. Architekt, geb. in Norrköping 1879, studierte an

der Stockholmer Akademie 1891—98, hat für mehrere Bauten bei der Ausstellung in Norrköping 1906 die Zeichnungen geliefert.

G. Nordensvan.

Bergström, Alfred Mauritz, schwed. Maler, geb. am 16. 1. 1869 in Stockholm, Schüler der Kunstakademie daselbst 1887 bis 91, studierte in Frankreich 1894—95. Sein Hauptgebiet sind [illegible] und schwed. Stimmungslandschaften, z. B. Tiefwasser (1895), Sommerabend (1902), Am Meer (1903) (alle im National-Museum), Sonntag Nachmittag (1904), *Frühlings Erwachen* (1907, Göteborger Museum). Er ist auch Aquarellist und Radierer. *G. Nordensvan.*

Bergström, Anders Vilhelm, schwed. Architekt, geb. in Stockholm am 10. 11. 1851, studierte an der Kunstakademie 1871—77. Er entwarf die Zeichnungen für Schulgebäude, industrielle Etablissements und Privatgebäude in Stockholm. *G. Nordensvan.*

Bergström, Emma Ingeborg, schwed. Malerin, geb. in [illegible] am 11. 8. 1866, malt Porträts und Landschaften. *G. Nordensvan.*

Bergström, Sigge, schwed. Maler, geb. am 20. 8. 1880 bei *[illegible]* (Wärmland), debutierte 1907 und stellte 1908 auf der Ausstellung in Göteborg ein Damenporträt und eine Landschaft aus. In den letzten Jahren waren Bilder von ihm im Salon des Indépendants und im Herbstsalon in *Paris.*

G. Nordensvan.

Bergtoldt, Andreas, s. *Perthold.* A.

Berguo, Tony François de, französ. Genremaler, geb. in Paris am 20. 6. 1820, Schüler von Cogniet und Gosse, lebte in Paris, später in Asnières. Er stellte 1847 ein Bildchen im Salon aus, nach längerer Pause folgte 1861 „Rembrandt an seiner Anatomie malend". — 1866: Herr und Dame aus der Zeit Karls IX. bei einem Juwelier. — 1868: Kunstfreunde bei einem Maler. — 1867: Der neue Kompagnon, eine Schenke aus der Zeit Ludwigs XIII., eine Schachpartie. — 1881: Schiffbruch an der bretonischen Küste. B. bereiste 1874 Spanien und Portugal und verwertete Studien von dort zu Bildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén., u. Suppl. — Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 3. Aufl. 1876. *H. V.*

Bergueret, s. *Bergeret.*

Berholdt, Zacharias, Bildhauer von Dresden, vermutlich Sohn des Dresdener Steinmetzen Berthold, Erbauers des alten Kreuzkirchenturmes, wird am 21. 8. 1612 in Freiberg i. S. erwähnt.

Knebel, Künstler u. Gewerken Freibergs von 1500—1700. Mitteilungen d. Freiberg. Altert. Vereins XXXIV. Heft 1897 S. 28. *H. V.*

Berhoyven, F. Von ihm ist nur eine Handzeichnung im Kupferstichkabinett in Amsterdam bekannt, darstellend die Kirche in Antwerpen, 1700. *E. W. Moes.*

Beri, ital. Maler in Cesena, um 1600, bei Zani, Enc. met. III 301 u. 306 mit Inschrift erwähnt. *H. V.*

Berin (oder Bergen?) Nicolas, französ. Bildhauer, seit 1700 in *Paris* urkundlich erwähnt, † 1750. 1708 und 1712 im Schlosse zu Fontainebleau mit der Restauration von Skulpturen und Muschelwerk betraut, arbeitete er außerdem 1709—10 am plastischen Dekor der Schloßkapelle zu Versailles.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Beringeum, Lorenzo, span. Zeichner und Kupferstecher, der (nach Zani, Enc.) um 1640 gearbeitet haben soll. Δ

Berichen (Berchem, Berchen, Berkeel), Hinrich, Hamburger Maler, am 18. 7. 1677 Meister, † am 4. 4. 1716. In Meyers Katalog wird er im Gegensatz zum Hamburger Kunstkreis wohl mit Recht identifiziert mit dem Maler gleichen Namens, von dem überliefert wird, daß er in den Niederlanden die Art des Rubens, van Dyck und Jordaens angenommen und Historien und Blumenstücke gemalt habe. Im Bremer Dom ein großes Jüngstes Gericht, nach Uffenbach mit der Bez. „H. Berchem fecit Hamb. An. 1699" nach H. A. Müller „H. Berch. Aus fecit Hamb." Ehemals im Besitz des Hamburgers Metzlercamp eine Originalzeichnung dazu mit der angebl. Bez. „Hinr. Berchem 1689". — 1705 oder 1706 malte er für die Hammer Kirche in Hamburg fünf Schildereien (Mäch. Bem. im Hamb. Katharinen des Staatsarchivs).

Werner Lit. — Uffenbach, Reisen II 233. — H. A. Müller, Der Dom zu Bremen. *R. Bonnat.*

Berighem, s. *Berchem.*

Beriman, J. Hendrick, holländ. Porträtmaler, von dem sich ein Regentenstück von 1685 im Waisenhause in Naarden befindet. Sein Porträt des Viceadmirals Gillis Schey ist von Thomas van der Wilt und von P. Schenck gestochen. Auch in dem historischen Fach hat er sich versucht, wie aus einem sehr seltenen, nach ihm von R. Pelletier gestochenen Blatte hervorgeht, darstellend die schlafende Venus von einem Satyr belauscht.

E. W. Moes.

Berimen, s. *Bervage.*

Beringarius, Schreiber und Miniator, Corbie, 870. B. nennt sich in einem längeren Gedicht als Mitverfertiger einer der kostbarsten karolingischen Bilderhandschriften, die erhalten sind, des sog. Codex aureus in der Hof- und Staatsbibliothek zu München, Clm. 14000, cim. 55. Durch jenes Gedicht, welches zugleich als Entstehungszeit des Kodex das Jahr 870 angibt, erfahren wir, daß B. ein Priester war, und daß als Mitarbeiter sein Bruder Liuthard (s. dies.) an dem Zustandekommen dieses Prachtwerks beteiligt war. Über die Arbeitsteilung zwischen den beiden Meistern gibt das Gedicht leider keine

[illegible], da wir [illegible] Liuthard als [illegible] Vorgänger [illegible] Bd-[illegible] der [illegible] Schule (des [illegible] Karls des Kahlen und der Königin [illegible] in Paris) [illegible], daß [illegible] der beiden Meister der Maler, der andere der Schreiber gewesen [illegible] dürften beide Meister [illegible] an der [illegible] und kalligraphischen Ausstattung [illegible]. Daß die Handschrift für den Gebrauch oder im Auftrag Karls des Kahlen [illegible], beweist das Bild des Kaisers am Anfang des Kodex. Im übrigen enthält der Kodex die Bilder der Anbetung des [illegible] Lammes, der Majestas domini, der Evangelisten, ferner Canonesbögen und eine Überfülle [illegible] Zierseiten und Ornamente. Da die Gedichte, die die bildlichen Darstellungen begleiten [illegible] zum Teil [illegible] mit Versen, die einst [illegible] Alkuin zugeschrieben sind, wurde [illegible] angenommen, daß der Kodex in der Schule von Tours entstanden ist. Tatsächlich ist die Handschrift unzweifelhaft ein Hauptwerk der Schule von Corbie, deren Blüte in der Zeit Karls des Kahlen lag, und [illegible] durch Einflüsse von Rheims und Tours bestimmt [illegible] Eigenheiten [illegible] Ornament [illegible] Figurenstil [illegible]. Die Handschrift ist überdies besonders [illegible] durch ihren Einband, dessen Goldschmiedewerk ein Hauptwerk der karolingischen Kleinkunst [illegible] der Rheimser Schule darstellen. Die Handschrift kam [illegible] Zeit nach Deutschland [illegible] wurde von Arnulf von Kärnten an das Kloster St. Emmeram in Regensburg geschenkt, welches sie bis zur Säkularisation bewahrte. Gegen Ende des 10. Jahrh. wurde die Handschrift in Regensburg einer Erneuerung unterzogen, und ein Bild des Abtes Ramwold von St. Emmeram hinzugefügt. Hierdurch wurde das karolingische Meisterwerk von [illegible] Einfluß auf die [illegible] Buchmalerei Regensburgs. In dem ersten Hauptwerk der Regensburger Schule, dem Sakramentar Heinrichs II. sind einige Blätter des Codex aureus [illegible].

Col. [illegible] [illegible] Regensburg 1786. — [illegible] — [illegible] — Berger [illegible] — Swarzenski, Regensburger Buchmalerei [illegible] — [illegible] — Cahier, Nouveaux mélanges [illegible] — Crosse [illegible] *Swarzenski.*

Beringarius, s. auch Berengarius.

Beringer, Paul, s. Berengar.

Beringer, Goldschmied und Erzgießer. Ein Mönch B. wird unter Otto III. und Heinrich II. (1011) in Tegernsee als Goldschmied und Bronzegießer genannt, ohne daß nachweisbare Werke seiner Hand erhalten wären. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die überlieferten Nachrichten auf verschiedene Künstler dieses Namens, die in dieser Zeit in Tegernsee tätig waren, deuten, da der Kunstbetrieb Tegernsees besonders unter der Zeit des Abtes Gozbert an Umfang und Mannigfaltigkeit [illegible] — Ein B. nennt sich auch [illegible] als Verfertiger der Bronzetüren an dem [illegible] Seitenportal des Domes zu Mainz ([illegible] 1009 abgebrochenen [illegible]) vom Jahre 1014 und der Zeit des Erzbischofs Willigis. Obwohl diese Bronzetüren nur durch profilierte Teilungen und plastische Löwenköpfe ausgezeichnet sind, sind sie für die Geschichte des Bronzegusses in Deutschland von großer Bedeutung.

Sighart, Gesch. d. bild. Kün. in Bayern [illegible] — Hefner, Oberbayer. Archiv [illegible] — [illegible] *Swarzenski.*

Beringer (Peringer), Nürnberger Töpfer-(„Hafner"-)familie des 16. Jahrhunderts, der wahrscheinlich auch jener Kunsttöpfer „Leonardo Peringer" angehört, welcher 1518 als Porzellanarkanist in Venedig erscheint und „[illegible]" zu verfertigen wollte. Ein anderes Mitglied der Familie war Martin B., dessen Frau Anna 1504 starb. Ein Hafner Paulus B. starb am [illegible] (Totenbuch [illegible] im Kreisarchiv Nürnberg III. [illegible]).

Stengel in den Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum, 1908 [illegible] *Th. Hampe.*

Beringer, Beat (Batt), Glasmaler von Luzern, 1589 daselbst Bürger, Mitglied der dortigen St. Lukasbruderschaft, [illegible] 1602. Werke nicht bekannt.

P. Hohenemser bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Beringer, Heinrich, deutscher Architekt, 1506 Werkmeister am Bau der Peter-Paulkirche in Liegnitz.

Lutsch, Verzeichn. d. Kunstd. d. Prov. Schlesien, V. 6. *E.*

Beringer, Jörg, Bildhauer von Luzern, 1. Hälfte des 16. Jahrh. Mitglied der dortigen St. Lukasbruderschaft.

P. Hohenemser bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Beringer, Wolfgang, Steinmetz in Würzburg, nachweisbar 1582—1600. B. wird gelegentlich des 1582 begonnenen Baues der Universität zu Würzburg erwähnt, und zwar als Vorsteher der Steinmetzen und Maurerjungen am Bau. Ferner gibt Scharold (s. u.) an: „Wolf Beringer, ein Steinmetz zu Würz-

burg, ward [illegible] von dem dortigen Magistrat als Werkmeister der Stadt aufgenommen und verpflichtet. Er baute namentlich im Jahre [illegible] unter anderem mehrere Stadtwappen." Endlich erwähnt Klemm, daß er auch am Schloßbau zu Weikersheim tätig war. Er lieferte den Plan und hatte in der Folge die Oberleitung inne, und zwar bis gegen [illegible].

Karl Gottfried Scheffold, Materialien zur Fränkisch-Württembergischen Kunstgeschichte. Handschrift. — Lübke, Gesch. der Renaissance in Deutschland [illegible]. Stuttgart [illegible] S. [illegible] — Klemm, Württemberg. Baum. u. Bildh. Stuttgart [illegible] S. [illegible] — Dehio, Handbuch der deutschen Denkmäler III: Weikersheim, Würzburg. *R. Kautzsch.*

Dertinghem, Jean van, Maler, der [illegible] Mitglied der S. Lukasgilde zu Mecheln wurde und am [illegible] 1671 starb.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I [illegible] *H. V.*

Dertini, Antonio, italien. Gemmenschneider, geb. um 1770 zu Rom, wo er Schüler des berühmten Giovanni Pichler wurde. Von Rom mußte er sich bei Ausbruch der französ. Revolution flüchten und kam nach Madrid, wo er mehrere Steine für die Sammlung des Grafen [illegible] schnitt. Die Arbeiten Dertinis wurden sehr hoch geschätzt und zeichnen sich — wenn er auch seinen Meister bei weitem nicht erreichte — durch Reinheit der Zeichnung und Schönheit der Form vorteilhaft aus.

Herm. Rollett in Meyers Künstlerlex. III. (mit Aufführung von [illegible] seiner Kameen und Intaglios.) *H. V.*

Dertinnge, Jean Antoine [illegible], Maler, seit 17[illegible] in Bordeaux als Architektur- und Theatermaler und seit 1777 ebenda als Akademieprofessor tätig. Seit 1781 wandte er [illegible] Heimat [illegible], wo er als [illegible] gestorben sein soll. Das Deckengewölbe der Chartreuse zu Bordeaux schmückte er mit einer Freskodekoration, deren Entwurf im dortigen Akademiesalon 1771 ausgestellt war.

Ch. Marionneau, Les Salons Bordelais ([illegible]) p. [illegible] — Nouv. Arch. de l'art franç. [illegible] p. [illegible] — Ch. Braquehaye in Réunion des Soc. d. B.-Arts, [illegible] p. [illegible] [illegible] p. [illegible]

Durjon, Antoine, französ. Maler, geb. in Lyon am 17. [illegible] 17[illegible], † ebenda am [illegible] 18[illegible]. Zunächst Gehilfe seines Vaters in dessen Bäckerei, soll er späterhin Medizin und schließlich im Atelier des Lyoner Bildhauers Antoine Michel Perrache die Zeichenkunst studiert haben. Hierauf trat er als Musterzeichner in ein Lyoner Seidenhaus ein und begann zu malen. Seine Geschäftsreisen führten ihn häufig nach Paris, wo er mit Malern von Ruf verkehrte und mit dem Porträtisten J. B. J. Augustin Freundschaft schloß. 17[illegible] stellte er im Louvre-Salon aus: Des œufs dans un panier. Pêches et raisins. Diverses imitations. Cadre ovale représentant des raisins. Nachdem das Lyoner Seidenhaus, für das er arbeitete, durch die Belagerung von Lyon ruiniert worden war, ließ sich D. in Paris nieder und lebte dort mehrere Jahre in größtem Elend. Nach Lyon zurückgekehrt, arbeitete er für einen Stickereifabrikanten, bis er am [illegible] 18[illegible] zum Lehrer für Blumenmalerei an der Lyoner École des B.-Arts ernannt wurde.

Nachdem dann 18[illegible] diese Lehrstelle Thierriat übertragen worden war, lebte D. sehr zurückgezogen. Auch weiterhin war er noch als Maler tätig, stellte jedoch nicht mehr aus. Durch seine unabhängige Denkweise, sein freies Wort und seinen heftigen Charakter hatte er sich viele Feinde gemacht; sein Tod wurde in den Zeitungen kaum erwähnt. In Paris hatte er 17[illegible], [illegible], [illegible] 18[illegible], 1810, [illegible] und 18[illegible] Gemälde und Pastellzeichnungen ausgestellt; im Salon 18[illegible] war er durch eine Medaille 2. Klasse ausgezeichnet worden. Er hinterließ eine große Anzahl von Gemälden, Aquarellen, Gouachen, Pastellen, Zeichnungen in Deckweiß und in Sepia auf getöntem Papier, darstellend Stilleben, Blumen nach der Natur oder erfunden für Stoffdekorationen, Porträts, Kompositionen und Miniaturen. Heute besonders als Stillebenmaler bekannt, war D. seinerzeit auch als Porträtist geschätzt. Seine in vollendeter Feinmalerei ohne sichtbaren Pinselstrich ausgeführten Bilder zeigen eine lichte Farbenskala. Er ist ein Zeichner ersten Ranges und namentlich seine „aux trois crayons" ausgeführten Blumen zeigen eine bewundernswerte Struktur und Leichtigkeit des Striches. In Lyon ist der Künstler vertreten im Musée de la Ville mit [illegible] Gemälden (Blumen u. Früchte) und [illegible] Pastellen, Aquarellen, Miniaturen und Handzeichnungen (darunter [illegible] Figuren- oder Bildnisdarstellungen), im Musée des Tissus mit [illegible] Albums (enthaltend [illegible] Tafeln mit Stickereientwürfen und gemalten Blumen, sowie zahlreichen Mustervorlagen für Fabrikationszwecke: Blumen- und Tierstudien). Zu erwähnen ist auch ein männliches Bildnis in Sepiazeichnung, das 1904 in der Lyoner Exposition rétrospective figurierte, dann in der Pariser Miniaturenausstellung 1906 zwei signierte Miniaturdarstellungen. — Signaturen: Durjon, A. Durjon, Ant. Durjon. — Ant. Durjon. Die Zeichnungen sind häufig mit dem Namensstempel signiert.

Lyoner Ausstellungskataloge, 18[illegible], 1877, [illegible] bis [illegible] — Kunstblatt 18[illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible] — Gabet, Diction. — Gaz. des B.-Arts. 1. Pér. XX [illegible], [illegible] 2. Pér. [illegible] XVI [illegible], [illegible] Pér. XXXVIII [illegible] — Réunion des Soc. des B.-Arts, IV [illegible] — Revue du Lyonnais, 18[illegible], II [illegible] I [illegible], Artikel von Grapin. — Le Courrier de Lyon [illegible] 18[illegible] — Katalog der Lyoner Expos. rétrospectives 1877 und 19[illegible]. — E. Vial, Dessins de 30 art. lyonnais du XIXe siècle (19[illegible]) p. [illegible] *E. V.*

Berk, Heinrich, böhm. Maler, malte laut urkundlicher Aufzeichnungen für den Severinus-Altar in der St. Thomaskirche zu Prag (Kleinseite) 1660 ein Bild der hl. Monika um 100 fl. Der Mutter Gottes mit dem Kinde nähert sich die Heilige in Ordenstracht, gefolgt von einigen Nonnen.

Pam. arch. a místop. 1897 XVII 130. *[illegible]*

Berka, Johann, böhm. Kupferstecher, geb. 1758 bei Prag, † nach 1815 in Prag. Schüler von C. Salzer. Neben Bildnissen (Händel, Prochaska, Dambrowsky, Graf Sternberg, Gräfin [illegible] Gallas, Fürst C. E. von Fürstenberg) und Prager Stadtansichten (Vyšehrad, Strahov, Belvedere) lieferte er namentlich Illustrationen zu literarischen Werken, so z. B. zu Schallers Biographien der böhmischen Landespatrone, zu Negedlys tschechischer Ilias-Übersetzung 1802.

Nagler, Monogr. III 688. — Dlabacz, Böhm. Künstlerlex. (mit Oeuvreverzeichnis). — Meyer, Künstlerlex. III. *E.*

Berkau, Otto, amerik. Maler, geb. 1856, † 1910 in Passaic, N. J. Erwarb sich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts großen Ruf als Kirchenmaler. Viele Bilder von ihm in der römisch-katholischen Kathedrale in Philadelphia. *Edmund von Mach.*

Berkem, s. auch *Berchem.*

Berkel, s. *Berckel.*

Berken, Jehan, Ornament- und Wappenmaler, geb. zu Arras um 1400, tätig in Saint-Omer.

Deschamps, Communication de Saint-Omer. *H. V.*

Berken od. *De Berken* (Berquem), Louis, Diamantschneider, geb. zu Brügge, tätig in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., ist als der Erfinder der Diamantschleiferei anzusehen. Als er eines Tages zwei Diamanten aneinander schliff, erkannte er deutlich, daß sich mit Hilfe des dabei abfallenden Staubes und vermittels von Mühlen [illegible] den [illegible] der Diamanten vollkommen polieren und [illegible] Das war 1476. Als der Herzog Karl der Kühne von Burgund von dieser Erfindung hörte, übersandte er Berken 3 große Diamanten, um sie schleifen zu lassen, und gleichzeitig 3000 Dukaten als Belohnung für seine Erfindung. Einen dieser Steine machte Karl dem Papst Sixtus IV. zum Geschenk, den zweiten dem franz. König Ludwig XI., den schönsten behielt er für sich, um ihn beständig am Finger zu tragen. Am Tage von Murten verlor Karl diesen Diamanten, den ein Schweizer fand, der ihn für 1 Taler verkaufte. Später wurde er von einem Herzog von Florenz sehr teuer wiedergekauft und soll von dort, nach manchen Schicksalen, an die spanische Krone gekommen sein. Dann gelangte der „Regent" wieder nach einigen [illegible] in den Besitz der engl. Könige.

Biogr. nation. de Belgique II 307. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. — Gaz. d. beaux-arts XXI 596. — L'art XXIV 66 f. *Fréd. Alvin.*

Berkenboom, Martinus, geb. in Nijmegen, von dem eine sehr seltene Radierung existiert, darstellend den mißlungenen Angriff der Franzosen auf Nijmegen am 11. 6. 1702, lernte bei Johannes Teyler daselbst das Verfertigen von kolorierten Stichen und das Drucken von Tapeten. Nach dessen Tode hat er seine Werkstatt übernommen. 1709 oder 1700 reiste er, begleitet von seinem Schüler Jacob van Eynden, nach Düsseldorf, um dem Kurfürsten seine Kunst zu zeigen, aber wegen eines Sterbefalles in der kurfürstlichen Familie nicht an den Hof zugelassen, kehrte er wieder heim. Etwa 1718 ist er vom Schlage getroffen in einem ziemlich hohen Alter in Nijmegen gestorben. In Farben hat er einen Plan der Stadt Nijmegen gegeben und nach seinen Zeichnungen sind die Illustrationen in der erst 1738 erschienenen Beschreibung dieser Stadt von Arkstee. Eine selten vorkommende bezeichnete Landschaft mit [illegible], nach Herm. [illegible], gibt ein gutes Bild von dem, was er mit seiner Kunst, in Farben zu drucken, erreicht hat.

Van Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis d. vaderl. Schilder-Konst, I 179—181. — J. Meyer, Künstlerlex. III. *E. W. Moes.*

Berkenkamp, Johann Christoph, Maler in Bremen, geb. 1730 in der Stadt Hannover oder im Hannoverschen, † am 30. 11. 1800 in Bremen. Sein künstlerischer Nachlaß, der am 20. 3. 1806 im Hörsaal der Gelehrtenschule zu Bremen versteigert wurde, enthielt in einer kleinen Sammlung von Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen verschiedener Meister auch eine Reihe seiner eigenen Arbeiten, Aquarelle, Zeichnungen und 6 Ölgemälde, in denen er Tierbilder von Potter, P. van Laer, Roos, D. van Bergen, Berchem und Dujardin kopiert hatte. *Pauli.*

Berkenrode, s. *Berckenrode.*

Berkeny, Sámuel, ung. Stecher d. 18. Jahrh. Wurde in Veszprém geboren, war meist in Wien tätig, wo er u. a. mit Adam [illegible] gemeinschaftlich Samuel Decsys Werk: „A magyar szent Koronának és az ahhoz tartozó tárgyaknak históriája etc." illustrierte. 6 dieser Stiche rühren von B. her.

Szendrei, Budapest 1876, 80. *K. Lyka.*

Berkhausen, s. *Berghauser.*

Berkheim, Hans von, genannt Ammeister d. J. (im Gegensatz zu seinem nicht sicher nachweisbaren gleichnamigen älteren [illegible]), Stadtbaumeister von Straßburg, wird 1642 in dem Sprechbrief des Rats zu Straßburg erwähnt und ist bis 1643 nachweisbar. Er baute die öffentlichen Speicher der Stadt, von denen sich Teile bis in unsere Zeit erhalten.

Repertorium f. Kunstwissensch. [illegible] – Gérard, Les Artistes de l'Alsace.

Berkhey, Jan le Francq van, s. *Francq*, Le.

Berkheyde, s. *Berckheyde*.

Berkhout, s. *Berckhout*.

Berkhoven, s. *Berghove*.

Berli, Nikolaus, Maler von Solothurn, † 161[illegible] daselbst. Erhalten hat sich von seinen Arbeiten nur eine [illegible] Scheibe im Wappenbuch der Lukasbruderschaft daselbst.

Zetter-Collin [illegible] Solothurner Kalender. H. V.

Berli, Urs, Maler von Solothurn, Bruder des Vorigen, † am 16. 10. [illegible]; seit [illegible] Mitglied der Lukasbruderschaft daselbst, in deren Wappenbuch er [illegible] Schild [illegible].

Zetter-Collin [illegible] Solothurner Kalender. H. V.

Berliman, Matthias, holländ. Maler und Kupferstecher, um 1790 in Amsterdam tätig. Im „Mercurius" vom Oktober 1791 ist eine von ihm [illegible] Ansicht des „[illegible]" im Amsterdamer [illegible]. Zwei [illegible] – „L'[illegible] des [illegible]" und „Le [illegible] du [illegible]" – [illegible] bei [illegible] von Lelmard.

[illegible], Dict. des artistes, II (1790) [illegible]. – Kramm, De levens en werken (1857) I [illegible]. – Meyer, Künstlerlex. III [illegible].

Berlinger (Berlowitz?), Joseph, [illegible] Kupferstecher, Schüler der Prager Kunstakademie, arbeitete in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Wien. Er stach 4 Platten für das bei Mann erschienene Galeriewerk: Maria mit dem Kinde nach J. van Eyck, Das Opfer Abrahams nach D. Teniers d. J., Christus in Emmaus nach B. Schedone und der reuige Petrus nach Spagnoletto; außerdem eine Madonna mit dem stehenden Kind nach Timoteo della Vite (Raphael?) Gal. Esterhazy. – 1830 [illegible] September wurde er von der Steingut- und Wedgwoodgeschirrfabrik in Frain (Mähren) „wegen Ablieferung einer zum Drucken in accord übernommenen Stahlplatte, welche binnen 8 Wochen abgeliefert werden sollte" erinnert, welche laut einer Zuschrift an die Wiener Niederlage der Fabrik vom 7. 10. 1830 „vollkommen befriedigte".

Nagler, Künstlerlex. – F. Tschischka, Kunst u. Altertum in dem österr. Kaiserstaate, Wien 1836, p. [illegible]. – A. Apell, Handbuch für Kupferstichsammler, Leipzig 1880, p. [illegible]. – C. Schirek, [illegible] Gew. Mus. in Brünn 18[illegible] p. 14. –k.

Berlage, Hendrik Petrus, bekannter moderner Architekt in Amsterdam, geb. am 21. 2. 1856 daselbst, studierte 1875–1878 am Polytechnikum in Zürich, war 1879–1880 beim Bau des Frankfurter Palmengartens beschäftigt, reiste 1880–1881 in Italien, Österreich und Deutschland. Gemeinschaftlich mit Th. Sanders hat er 1883 das Panoptikum und mehrere große Warenhäuser zu Amsterdam im Stil der italienischen Hochrenaissance ausgeführt, auch 1885 in der Konkurrenz für die Amsterdamer Börse mit einem Entwurf im Stil der holländischen Renaissance den vierten Preis davongetragen. Seit 1889 als selbständiger Architekt in Amsterdam tätig, ward er der Führer der sog. holl. Architektenschule, als ihm der Bau mehrerer Gebäude für Versicherungsgesellschaften in Amsterdam, im Haag und in Leipzig sowie der 1898 vollendeten Amsterdamer Börse übertragen wurde. Auch durch Villenbauten bei Amsterdam, beim Haag und bei Groningen hat er sich bekannt gemacht, für die er auch die Innendekoration und Möbel entwarf (s. L'Art Flam. et Holl. („Onze Kunst") VI (1906) No. 8 p. [illegible]: „Meubles de Berlage" mit Abb.).

Die Grundsätze seiner Baugesinnung hat B. in dem Büchlein „Gedanken über Stil in der Baukunst" Leipzig 1905 in anschaulicher Weise niedergelegt: konstruktive Wahrheit ist ihm eine Hauptbedingung aller guten Architektur. Er verlangt vollkommene Unterordnung des schmückenden Beiwerks unter das konstruktive Gerüst und weist daher größte Beschränkung im Dekor an. Architektur ist ihm die Kunst der Raumumschließung: „Aber es auf den Raum, in [illegible] Beziehung, konstruktiv wie dekorativ, das Hauptwert zu legen". Die Funktion der Mauer als raumumschließendes Element kann nur durch einen *Flächen*charakter zum Ausdruck gebracht werden. Relief ist nur da am Platze, wo es konstruktiv begründet ist. Jedes Ornament soll also in der Mauer vertieft stehen, „und selbst sogar Figuren schließlich vertiefte Mauerteile bilden".

Der Baumeister I. Jahrg. S. 1902/3. – Deutsche Bauztg. 1897 S. [illegible] u. f. – Architektur d. XX. Jahrh. 1903 T. [illegible]; 1904 T. [illegible]. – Archit. Rundsch. VII (1891) T. 61; XXII (1906) S. [illegible] ff. *A. W. Weissman.*

Berlatt, s. *Berlage*.

Berlaïs, Rombout van, Maler zu Löwen, wo er 1466 Gillis [illegible] als Stadtmaler ersetzt. Er starb am 12. 11. 1501. Sein Sohn *Rombout* war Schüler des Bildhauers Guillaume [illegible].

v. Even, L'anc. école de peint. de Louvain (1870) p. [illegible]. *H. V.*

Berlandus, Miniaturmaler und Mönch von St. Arnoul in Metz, 11. Jahrh.

Réun. d. soc. d. b.-arts, XXIII [illegible]. *H. V.*

Berlanga, D. Cristobal, Maler in Sevilla um 1691.

Gestoso, Artif. Sevill. II 17. *M. v. B.*

Berlanga, Juan, Maler in Sevilla, geb. [illegible], arbeitete 1691 in der Pfarrei Aller Heiligen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 17. *M. v. B.*

Berlant, Jacques, belg. Maler, geb. in Brügge 1768, † ebenda 1848. Tätig als Maler von [illegible] Landschaften mit [illegible] Figurenstaffage sowie namentlich als dramatischer Dichter. (Nach Pirou soll B. bereits in seinem [illegible] Jahre gestorben sein.)

[illegible] (1888). [illegible]

[illegible] Jean [illegible] 1460 [illegible] Brügge [illegible] Karls des Kühnen [illegible]

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne [illegible] A. Pinchart, [illegible]

[illegible] 1870. [illegible] Hamburg [illegible] 1870 [illegible]

[illegible] Hamburger [illegible]

[illegible], Architekt, geb. am [illegible] in Fredrikshald. Schüler der technischen Schule in Christiania [illegible] Architekt [illegible] Christiania [illegible] Charlottenburg [illegible] Berlin [illegible] Christiania [illegible] Italien [illegible] Christiania [illegible] England, Frankreich und Holland [illegible] Christiania [illegible] Christiania [illegible]

[illegible] C. W. Schnitler.

[illegible], Giuseppe, Architekt, geb. am [illegible] 1793 [illegible] Valle Brembana, † in Bergamo am [illegible] 1869. Schüler der Akademie von Carrara, [illegible] Bergamo [illegible] Valle Brembana [illegible] Bergamo [illegible] Carrara [illegible] Milano [illegible] Bergamo [illegible]

[illegible] Bergamo [illegible]

Berlepsch-Valendas, Hans Eduard v., Architekt und Maler, geb. in St. Gallen am [illegible] 1849. Er studierte zuerst Architektur am [illegible] Polytechnikum in Zürich [illegible] Gottfried Semper. 1875 [illegible] München [illegible] Akademie [illegible] England [illegible] Deutschland [illegible] Münchener [illegible] München [illegible] Zürich [illegible] Leipzig [illegible] Um 1900 [illegible]

zeichnungen der verschiedensten Art zu, in neuerer Zeit widmete er sich hauptsächlich der künstler. Ausstattung einfacher Wohnhäuser. Vor einem Jahre erschien das Werk „Bauernhaus und Arbeiterwohnung in England“, dem nun eine Reihe von Entwürfen deutscher Arbeiterhäuser folgen soll.

Dr. S. Graf Pückler-Limpurg.

Berlett, amerik. Holzstecher, in den 60er Jahren in New York tätig. *E. Richter.*

Berlinet, François, Maler in Paris, Mitglied der Lukas-Akademie daselbst, † am 6. oder 9. 4. 1760. — Ein älterer Maler *Berlinet* starb am 4. 11. 1736.

Nouv. archiv. de l'art franç., 2e sér. VI (1885), p. 160 u. 303. *H. V.*

Berlion, J., französ. Porträtstecher um die Mitte des 18. Jahrh., stach 4 Bl. für das Galeriewerk von Versailles.

Le Blanc, Manuel, I. *H. V.*

Berlier, Louis, Kupferstecher und Radierer in Paris um die Mitte des 19. Jahrh. tätig, stach 4 Bl. für das Univers pittoresque.

Le Blanc, Manuel, I. — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle (ohne Vornamen). *H. V.*

Berlin, französ. Kupferstecher, von dem wenige Blätter, darunter der kleine Stich „Bombardement von Freiburg, 1744“, erwähnt werden.

Le Blanc, Manuel, I. *H. V.*

Berlin, Andreas, Porträtmaler, tätig gegen Ende des 17. Jahrh. in Berlin. Man kennt einige von A. Reinhard, Tancher und A. Ch. Kalle nach ihm gestochene Bildnisse.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Berlin, Karl Anton, schwed. Architekt, geb. in Upsala am 3. 8. 1871, studierte an der technischen Hochschule in Stockholm 1891 bis 95 und an der Kunstakademie 1895—98. Er war in Stockholm und Visby tätig und redigierte auch die Zeitschrift „Arkitektur och dekorativ Konst“ 1901—1903. *G. Nordensvan.*

Berlin, Peter von Wimpfen, schwäb. Goldschmied, dessen Signatur „Petrus Berlin de Wimpfina a. D. 1496“ auf dem silbernen, mit getriebenen Bildwerken verzierten Reliquienschrein der Heil. Protasius und Gervasius im Münster zu Breisach zu lesen ist.

Meyer, Künstlerlex. III 630 (unter Berlyn). — Kraus, Kunstdenkm. des Großherzogt. Baden VI. Freiburg, I (1904) 69 (mit Abb.). *

Berlingeria, Arcadio di Francesco da, lombard. Maler, im 16. Jahrh. in Bergamo urkundlich erwähnt.

Locatelli, Illustri Bergamaschi, II (1869) p. 371. *

Berlinghieri, Barone, Maler in Lucca, Bruder des Bonaventura und des Marco B. Im Archivio Capitolare zu Lucca befinden sich mehrere Pergamenturkunden, denen zufolge Barone B. 1240 und 1244 sich verpflichtete verschiedene Wandmalereien zu Ende zu führen. Auch wissen wir, daß er 1254 für die Pieve zu Casabasciana einen Kruzifixus malte, 1256 eine Madonna mit dem hl. Andreas und 1284 für S. Alessandro Maggiore zu Lucca einen weiteren Kruzifixus. Leider ist jedoch keines von allen diesen Werken auf uns gekommen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß auch Barone B. — gleich seinem Bruder Bonaventura — ein Bildnis des hl. Franziskus malte, da er dem Orden dieses Heiligen erwiesenermaßen als ein besonders frommer Klosterbruder angehörte.

M. Ridolfi, L'arte in Lucca (1882). — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Painting in Italy (1903) I 166 f. *L. Passo.*

Berlinghieri, Berlinghiero, Maler in Lucca, in einer Urkunde des dortigen Archivio Capitolare von 1228 erwähnt als geborener Mailänder und zwar gemeinsam mit seinen Söhnen Marco, Barone und Bonaventura B. Für das Monastero di S. Maria degli Angeli zu Lucca malte er einen Kruzifixus, der 1881 in die dortige Pinacoteca Comunale gelangte. Dieses Werk ist eine in Anbetracht seiner frühen Entstehung — vor Giunta Pisano, Guido da Siena, Margaritone d'Arezzo — immerhin bemerkenswerte Wachheit der malerischen Darstellungsweise nachzurühmen. Ceruns Beschreibung zufolge sieht man auf dem am Kreuzstamm zugeschnittenen Bilde den gekreuzigten Heiland dargestellt, sowie auf 2 länglichen Ansatzstücken unter den Kreuzarmen zur Linken des Gekreuzigten die Mater Dolorosa, zur Rechten den Evangelisten Johannes. Von den rechteckig verbreiterten 4 Endstücken des Kreuzes zeigt das obere das Brustbild der Jungfrau Maria (mit über der Brust gekreuzten Händen) zwischen 2 Engelhalbfiguren, jedes der beiden seitlichen 2 Evangelistensymbole, endlich das untere in den charakteristischen Schriftzügen dieser Frühzeit die Inschrift: *Berlingerius me pinxit* (ohne Jahreszahl). Die Höhe des Kreuzes beträgt 1,74 m, die Breite 1,40 m. Auch der in der Casa Ottolini zu Lucca befindliche Kruzifixus soll von Berlinghiero B. gemalt sein, und ebenso wird ihm der einzige von 1288 in S. Maria Assunta zu Villa Basilica von einigen Autoren zugeschrieben.

A. Venturi, Storia d. Arte ital., V (1907) 13 f. (Abb.). *L. Passo.*

Berlinghieri, Bonaventura, Maler des 13. Jahrh. in Lucca, Sohn des Mailänders Berlinghiero B. und Bruder des Marco und des Barone, mit welch letzterem er um 1243 ein Madonnenbild für den Archidiakon da ... begonnen hatte. Auch sonst wird er 1240 und 1244 mit Aufträgen erwähnt, aber das einzige sichere, erhaltene Arbeit von ihm ist ein lebensgroßes Bildnis des hl. Franziskus in San Francesco in Pescia, signiert „A. D. MCCXXXV Bonaventura Berlinghieri de Luc.“. Trotz aller primitiven Unbeholfenheit in der Zeichnung u. trotz schlechter Erhaltung

[illegible] Gemälde [illegible] Interesse [illegible] als ein wenige Jahre nach dem Tode des hl. Franz entstandenes Porträt desselben wie auch als charakteristische Probe der Lucchese Malerei in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. und wegen seiner Entstehungsgeschichte. Prof. [illegible] erkannte Ende der 80er Jahre des 19. Jahrh. das damals unter dem Namen des Margaritone gehende Bild als Palimpsest unter einer Verdeckung, die nur den ursprünglichen Kopf freiließ. Bei der Wiederherstellung fand sich dann auch die oben mitgeteilte Signatur. Über die Echtheitsfrage einer alten Wiederholung des Bildes, freilich in Ölmalerei (?) und mit der Inschrift: Bonaventura Berlinghieri me pinxit de Luca A. D. MCCXXXV (in Kapuzinerkonvent [illegible] [illegible] der Marchese Montecuccoli in Modena, entspann sich neuerdings eine lebhafte Kontroverse, während dann Crowe u. Cavalcaselle die Wiederholung auf Grund der späteren Technik und Schrift als Kopie nachwiesen.

Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte der ital. Malerei I 133/9 und engl. Ausg. London 1903 I p. 169 (mit Literaturangabe). — [illegible] Mitteilung von L. Pera. [illegible]

Berlinghieri, Camillo, gen. il Ferrarino, italien. Maler und Kupferstecher, geb. um 1590 in Ferrara, † 1635 in Venedig. Schüler des Carlo Bonone in Ferrara. Gerühmt wird von seinen Bildern: Der Mannaregen im Chore von S. Niccolò in Ferrara, ferner ein von ihm [illegible] Vermählung der hl. Katharina in der [illegible] daselbst. 1635 [illegible] er nach Venedig über. Als Kupferstecher [illegible] er eine Folge von 12 [illegible] und [illegible] Landschaftsradierungen bekannt. [illegible] di Camillo Berlinghieri pittore Ferrarese.

Meyer, Künstlerlex. III (mit [illegible]). [illegible]

Berlinghieri, Marco, Maler und Miniator in Lucca, Bruder des Barone und des Bonaventura B. Laut urkundlicher Notiz im Archivio Capitolare zu Lucca hatte Marco B. um 1250 die Bibel eines [illegible] Alamanno mit Miniaturen zu schmücken. Von einigen Autoren werden ihm die [illegible] Malereien auf dem Kreuzarme des vor 1288 [illegible] großen Kruzifixes in S. Giulia zu Lucca zugeschrieben.

M. Ridolfi, L'Arte in Lucca (1882). — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy (1903) I 169 f. *L. Pera.*

Berlitzky, Georg Wilhelm, Architekt, geb. 1741 zu Markgraf [illegible], baute 1778 in Schwedt das später niedergerissene Opernhaus [illegible] ferner das Rathaus und 1777—79 die [illegible] französ. Kirche, einen ovalen Bau mit Kuppeldach.

Nicolai, Beschreibung von Berlin u. Potsdam, Berlin 1786. *H. V.*

Berlot, Jean Baptiste, französ. Architektur- und Landschaftsmaler, geb. zu Versailles 1775, Schüler von Hubert-Robert, stellte im Pariser Salon zwischen 1804 und 1810 [illegible] regelmäßig aus (Antike Tempelruinen, Ansicht des Pantheon in Rom usw.). Das Museum zu Le Mans bewahrt von ihm Ruinen aus Italien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Berlyn, Petrus, s. *Berlin, P.*

Berlman, Hans, Hafner in Ulm, tätig um 1600—1631. In Ulm finden sich noch zahlreiche seiner grünen Reliefkacheln, meist datiert und mit den Initialen H B M oder dem vollen Namen bezeichnet. Das Museum zu Wiesbaden bewahrt von ihm einen Kachelofen von 1601 [illegible] Porträtmedaillons, Figuren und Brustbildern des Kaisers Sigismund, der Könige Philipp von Spanien und Heinrich von Frankreich geschmückt ist.

S. Durrer bei Benz, [illegible] Katalog. — Lotz, Die Baudenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden, 1880 S. 461. — Jaennicke, Geschichte der Keramik S. [illegible] *H. V.*

Berman (Bermann), Jacques, Ornamentstecher, um 1700 tätig. Von ihm gestochen: 6 Bll. Neues Schlosserbüchlein bei Joh. Trautner in Nürnberg. [illegible] 106 mm.

Jessen, Kat. d. Ornamentstichsamml. Berlin.

Bermann, Louis de, lothr. Landschaftsmaler, tätig um die Mitte des 17. Jahrh., geb. in Nancy, Schüler Claude Lorrains in Rom, an dessen Art er sich eng anlehnte. Jean le Clerc, der ihn auch in der Porträtmalerei unterwies, malte zum Bildnis auf dem Gemälde des hl. Franz Xaver in der Kollegiatkirche zu Nancy [illegible]. Im Privatbesitz zu Nancy befinden sich Arbeiten von ihm.

Réun. d. soc. d. b.-arts, XXVII [illegible]. *H. V.*

Bermann, Tristan, Goldschmied in Schlettstadt, erhielt am 28. 6. 1607 Zahlung für eine [illegible] und [illegible] und die Darstellung der Verkündigung Mariae.

Pinchart, Arch. des arts etc. II [illegible]. [illegible]

Bermann, Cipri Adolf, Bildhauer, geb. am 25. 6. 1862 zu Vöhrenbach im Schwarzwald, trat zuerst in die Schnitzereischule zu Furtwangen ein. Gelegentlich seiner praktischen Weiterbildung kam B. nach München und von da nach Zürich, wo er am Polytechnikum Architektur u. a. studierte. Hier wurde er mit Dr. Wille, dem R. Wagnerfreund, Gottf. Keller und C. Ferd. Meyer bekannt. Diese förderten B.s Streben durch zahlreiche Porträtaufträge aus dem Kreise ihrer ganzen Familie. B. wurde dann 3 Jahre Schüler von H. Volz in Karlsruhe, ging mit einem Reisestipendium nach Italien und späterhin mit einem Stipendium des Großherzogs nach Paris. Nunmehr begann er eigene Wege einzuschlagen. Seit 1887 in München, wandte er sich monumentalen Aufgaben zu und leitete eine Bildhauerschule. Auszeichnungen erhielt er in München, Dresden und Paris.

Von seinen bekannter gewordenen Werken sind zu nennen: Porträtbüsten von Prinz Ludwig, C. F. Meyer, Lenbach, Hiebel, Humper-

[illegible] Porträts [illegible] Vertreibung [illegible] Kentaur und Schlange [illegible] Auf der Heide [illegible] Jagd und Pferderennen [illegible] Werke von Bermann befinden sich in der Glyptothek zu München, Nat. Gal. zu Berlin, im Albertinum zu Dresden [illegible] in den Kunsthallen zu Karlsruhe und Bremen, in Zürich und im Münchener [illegible]

[illegible]

Deutsche Kunst u. Dekoration IV, V, XX. — Kunst für Alle [illegible]

Bermejo, Bartolomé, span. Maler aus Córdoba, tätig in Barcelona, erwähnt 1490 und 1495. Im Kapitelsaal der Kathedrale von Barcelona befindet sich eine in Öl gemalte Pietà mit S. Hieronymus und einem Stifter, welche bezeichnet ist: Opus Bartolomei Vermeio [illegible] MCCCCLXXXX. Aus Archivalien der Kathedrale geht ferner hervor, daß in den Jahren 1494—95 die Glasfenster der Taufkapelle und des [illegible] nach Zeichnungen dieses Meisters von dem Glasmaler [illegible] ausgeführt wurden (noch erhalten). Zu diesen beglaubigten Werken tritt 1918 ein weiteres, in Öl auf Goldgrund gemaltes Bild: St. Michael, der den Drachen überwindet, aus Tous bei Alcira [illegible] Sammlung Julius Wernher in London. Diese Tafel, bezeichnet Bartholomeus Rubeus, wurde von H. Cook einem [illegible] Meister [illegible] zugeschrieben, bis Raymundo Casellas darauf hinwies, daß der Name Rubeus nur die latinisierte Übersetzung von Bermejo (rot) ist, und das Bild für diesen Meister [illegible] in Anspruch nahm. Die Mehrzahl der Kunstforscher hat sich der Meinung Casellas angeschlossen; die Frage aber, ob das Bild wirklich von Bermejo herrührt und nicht etwa von einem anderen Künstler gleichen oder ähnlichen Namens [illegible] ist durchaus noch nicht endgültig entschieden. Die ganz eigenartige Technik, Auffassung und Ausarbeitung des Gemäldes erlauben den Maler in die Schule des Eyck zu verweisen, während andere wie Casellas selbst, seine Anfänge in Nürnberg oder [illegible] Carl Wolf [illegible] Torres y Menso läßt Bermejo und Juan Rubio aus der Schule des [illegible] de Castro hervorgehen, José de Manjarres [illegible] Italien [illegible] nach der weiteren auf Grund dieser Werke erfolgten Zuschreibungen [illegible] von Sanpere y Miquel, H. Cook, Walter [illegible] und [illegible] dem Bermejo zugeschriebenen Bilder: die Pietà aus Villeneuve-lès-Avignon, jetzt im Louvre; S. Engracia aus der Sammlung [illegible], jetzt bei Mrs. Gardner in Boston; S. Catharina im Museo [illegible] Prado [illegible] des Schweißtuch der Veronica im Museo Episcopal in Vich, ähnliche Darstellung bei [illegible] in Madrid [illegible] bei Richard [illegible] in London; S. Michael und eine Verkündigung im Musée Calvet in Avignon [illegible] Antonius [illegible] Bernardinus in der [illegible] Bilder [illegible] daß sie [illegible] einer Hand stammen können, dem Meister [illegible] verbunden werden. Mit größerer Wahrscheinlichkeit weist Sanpere y Miquel [illegible] Bermejo den Maler einiger anderen Altarwerke in dem Kreuzgang der Kathedrale von Barcelona, ähnlich den Altaren der Hl. Thekla und des hl. Sebastian, gemalt [illegible] dem [illegible] Andrés [illegible] 1491 und den Altaren der Himmelfahrt Mariä, gemalt von dem [illegible] Bartolomeu [illegible] 1495. Mit dem [illegible] Bermejo identifiziert [illegible] Pollak auch den Maler eines in der Sakristei der Kathedrale zu Acqui befindlichen Triptychons: Maria mit Kind und Stifter, welches auf der Hauptseite mit dem vollen Namen [illegible] Rubeus bezeichnet ist.

Sanpere y Miquel, [illegible] — [illegible] Burlington Mag. [illegible] — E. Bertaux, Revue de l'Art [illegible] — P. de [illegible] Revue de l'Art [illegible] — O. Pollak, [illegible]

[illegible]

Bermejo-Alvarez, Doña Pilar, span. Malerin, geb. in Madrid. Ausgebildet an der dortigen Escuela especial de pintura etc. unter [illegible] des Lorenzo [illegible] wurde die Künstlerin auf der Madrider Ausstellung 1897 durch eine „Mención honorífica" ausgezeichnet. [illegible] Damen des 17. Jahrhunderts, Landschaften und andere Genredarstellungen und Stilleben. — [illegible] P. Lafond.

Bermejo-Sobera, José, span. Maler, geb. in Madrid, ausgebildet an der dortigen Escuela especial de pintura [illegible] in Rom, wurde auf der Madrider Ausstellung 18[illegible] durch eine Medaille ausgezeichnet. Neben Gemälden wie „La Duquesa" und „Ein Weltbürger [illegible]" hat der vielversprechende junge Künstler bisher hauptsächlich Porträts gemalt, unter denen namentlich eine Reihe von Kinderporträts Erwähnung verdienen. P. Lafond.

Bermejo, [illegible] An der während des Erdbebens von 1755 zusammengestürzten Pfarrkirche S. [illegible] in der Stadt [illegible] befand sich folgende Inschrift: [illegible] Bermejo [illegible] Domino MCCCCCIX, wobei es aber ungewiß bleibt, ob sie auf den Bau selbst oder

etwa auf eine daran angefügte Bildhauerarbeit zu beziehen ist.

Schulz, Denkmäl. d. Ka. d. Mittelalt. in Unt. Ital. 1860, II 205. *H. V.*

Bermudez, Gil Federico, span. Maler, geb. in Malaga, ausgebildet durch Bernardo Ferrandiz als Landschaftsmaler, errang er auf den Madrider Kunstausstellungen 1895, 1897 und 1899 verschiedene Medaillen und Anerkennungen. Unter seinen Landschaftsgemälden, meist Motiven von der Küste des Mittelländischen Meeres, sind besonders erwähnenswert: Sonnenuntergang, Küste von Malaga, Das Dörfchen San Roque. *J. Lafond.*

Bermudez, Matheo, Bildhauer aus Ecija, geb. 1642. Er lebte 1694 in Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. I 〈?〉. *M. v. B.*

Berna, Lorenzo del, Holzbildhauer, tätig in Florenz um 1600, nur von Zani, Enc. III 〈?〉, erwähnt. *P. K.*

Berna, s. auch *Barna* u. *Bernardo.*

Bernabè, s. auch *Bernardo.*

Bernabè d'Agnolo, Maler von Siena, 1500 daselbst urkundlich erwähnt.

Milanesi, Docum. d. arte senese, 〈?〉. *H. V.*

Bernabè, Felice Antonio Maria, italien. Gemmenschneider, geb. am 27. 7. 1760 zu Florenz. Bei P. Bombarri daselbst erlernte er die Zeichenkunst, bei J. Ferrari das Bossieren und bei F. Ghinghi die Edelsteinschneidekunst; er arbeitete dann mit Erfolg. Er signierte seine Arbeiten meist mit Feliz (in griechischen Lettern). Von seinen Kameen ist ein Brustbild des sterbenden Alexander d. Gr. erwähnt, von seinen Intaglien ein Herkuleskopf und eine Antinousbüste.

Rossi, Notizie 〈?〉 Ristori, [?] 〈?〉 (mit Aufführung von 20 Arbeiten B.s). *H. V.*

Bernabei, Alessandro, Maler in Parma, Bruder des Pier Antonio B., geb. 1580. Malte 1621 für S. Sepolcro ein einst jetzt an der inneren Frontmauer dieser Kirche aufgestellte Altarbild, darstellend die Madonna mit den Heiligen Martin und Katharina. Auch in S. Rocco, S. Pietro Apostolo, in der Servitenkirche und im Conservatorio dei Mendicanti zu Parma werden dem Künstler von den Guiden noch verschiedene Malereien zugewiesen.

Scarabelli Zunti, Mem. di B. Arti (Mss. in Parma, Bibl. Palat.). — Meyer, Künstlerlex. III 〈?〉 (mit weiterer Lit.). *Jo. Lettau.*

Bernabei, Arcangelo, unbek. Maler des 18. Jahrh., tätig in Cortona, von Gualandi als Schüler und Nachahmer des Luca Signorelli angeführt.

Gualandi, Mem. orig. ital. (1842) VI 〈?〉.

Bernabei, Domenico, gen. *D. da Cortona* oder *Boccador,* berühmter italien. Architekt, gebürtig aus Cortona, angeblich Schüler des Giuliano da San Gallo. 1497 begab er sich in die Dienste König Karls VIII. von Frankreich, der ihn zugleich am Bau des Schlosses zu Amboise beschäftigte. Bald darauf erhielt er den Rang eines „valet de chambre" der Königin Anna von Bretagne und wurde mit umfangreichen Aufträgen für das Schloß zu Blois bedacht, wo er seit 1510 seinen Wohnsitz nahm, nachdem er die drei Jahre vordem in Tours gewohnt hatte. 1516 wird er zum erstenmal „maistre des oeuvres de menuyserie du roy" genannt und erhält für Arbeiten bei Gelegenheit des Einzuges der Königin in Paris eine Zahlung von 400 Livr. auf Rechnung des Herzogs von Angoulême. Nachdem dieser als Franz I. den Thron bestiegen hatte, fuhr er fort, den Künstler zu verwenden. 1518 ist B. mit Schloß Amboise mit Vorbereitungsarbeiten für die Festlichkeiten aus Anlaß der Taufe des Dauphins und der Vermählung des Herzogs von Urbino beschäftigt. Weiter kommt sein Name in den Bauplänen des Schlosses Chambord vor; wenig später trifft man ihn wieder in Paris, und 1530 gehörte er Orléans an in der Eigenschaft als „maistre des oeuvres de menuyserie du roy". 1531 ist er mit den Festvorbereitungen für die Krönung der Königin in Saint-Denis und Paris beschäftigt. Um diese Zeit gibt er seinen Wohnsitz in Blois auf und läßt sich für die Dauer in Paris nieder.

Damit beginnt die Meisterschaft Bernabeis an dem Bau des 1871 zerstörten Pariser Stadthauses, an dessen Frontgiebel man die Inschrift las: DOMINICO CORTONENSI ARCHITECTANTE. Am 22. 12. 1532 legt er dem König die Pläne zum Neubau vor, und in der Folge erscheint sein Name wiederholt bei den Stadtberatungen über das Projekt dieses Baues, der langsam nur voranschritt und durch die politischen Ereignisse häufig gehemmt wurde. Trotz aller gute unbegründeten Gegenvorstellungen von mißgünstiger Seite blieb B. leitender Architekt an diesem Bau sicher bis 1540, vielleicht aber sogar bis zu seinem Tod, der wahrscheinlich 1549 erfolgte. Zum letzten Male geschieht seiner Erwähnung am 14. 5. 1549, als er unter Vorbehalt des Nießbrauches, seinen Erben seinen im Kirchhof der Innocents in Paris gelegenen Besitz vermacht. Diese Erben sind 2 natürliche Töchter, von denen eine in Blois verheiratet war, eine andere den Pariser Goldschmied Geoffroy Chauderon geheiratet hatte. Man ist nur ungenügend über die Tätigkeit B.s unterrichtet, und es ist möglich, daß sein Anteil am Schloß Chambord viel bedeutender ist, als man bisher angenommen hat.

Gori, Symbolae litterariae etc. Florentiae, 1751 p. 〈?〉. — Leroux de Lincy, L'hôtel de ville de Paris, 1846. — L. Beltrami, L'hôtel de ville de Parigi e l'architetto Domenico da Cortona, Roma 1888. — B. Prost in Gaz. d. b.-arts, 1890, II 〈?〉 u. f. — H. Stein, Boccador et l'hôtel de ville de Paris, in 〈?〉

[illegible] Bull. de la Soc. de l'Hist. de Paris, XXVI (1899) [illegible] — [illegible] Doros, [illegible] de Cortona et Pietro [illegible] [illegible] p. 136 [illegible] Chron. d. arts 1899 p. [illegible] 1900 p. [illegible] Bull. [illegible] 1899 p. [illegible] — L. Lambeau, L'Hôtel de ville de Paris [illegible] H. [illegible]

Bernabei, Giulio Cesare, [illegible] 1570 Camerlengo der Perugianer Ma[illegible] *Walter Bombe.*

Bernabei, Pier Antonio (gen. della Casa oder *Bernabeo*), Maler in Parma, am [illegible] 1567 als Sohn des Gian Ant. B. geboren und wahrscheinlich 1630 an der Pest [illegible] [illegible] vermutlich in Bologna, schloß er sich [illegible] an den [illegible] an. Sein frühestes datiertes Werk stammt erst aus dem Jahre 1608. Damals erhielt B. den Auftrag, gemeinsam mit Giov. Batt. Conti eine Kapelle in S. Martino in Arola bei Parma mit Fresken zu schmücken. Diese wurden in der Tat noch in demselben Jahre vollendet, 1910 jedoch durch ein Erdbeben wie die ganze Kirche dem Ruin entgegengeführt (in der Kuppel die hl. Dreieinigkeit mit den vier Evangelisten, an den Wänden Szenen aus dem Leben des hl. Martin); das von B. allein gemalte Altarbild, darstellend die Heiligen Martin und Bernhard in einer Landschaft und über ihnen die Madonna in einer [illegible] wird noch jetzt in der Pfarrkirche zu Arola gezeigt. — Von seinen in Parma selbst [illegible] Werken sind besonders erwähnenswert: im Oratorium der Madonna della Pace (Borgo Colonne) ein Gonfalone mit Darstellung der Heiligen Benedictus und Hieronymus in Anbetung [illegible] unter dem von Engeln getragenen Sanctissimum (gemalt 1610); in der Servitenkirche [illegible] Kuppelfresken aus der Heilsgeschichte Christi und [illegible] mit der Geburt Christi und der Anbetung der Könige (gemalt 1619—[illegible]); in der Chiesa delle Cappuccine Nuove (Madonna degli Angeli) die Propheten und [illegible] über den Seitenöffnungen und die [illegible] Putten unter dem Kuppeltambur (gemalt 1629; die Kuppel selbst dagegen von Giov. Maria Conti ausgemalt); in S. Sepolcro eine Madonna mit vier Heiligen und eine Darstellung des hl. Hieronymus [illegible] in der Kapelle (Cappella degli [illegible] gemalt 1621); endlich das 1626—29 [illegible] Hauptwerk des Künstlers, die [illegible] Kuppel und das Apsisfresko in S. Maria del Quartiere. Außerdem malte B. in Parma noch Altarbilder für die Kirchen S. Giovanni Evangelista, S. Pietro Apostolo, SS. Annunziata, S. Rocco und für die Oratorien S. Giovanni Battista und SS. Trinità de' Rossi sowie ein Portalfresko für das Ortsamtsgebäude della Misericordia (jetzt in der R. Pinacoteca) und ein anderes an einem Hause im Borgo Pal [illegible]. Auch an der Ausmalung des Teatro Farnese soll B. beteiligt gewesen sein. — Zum Schlusse haben wir noch zweier durch gleichzeitige Kupferstiche auf uns gekommenen Bilder B.s zu gedenken, einer von Joh. Friedr. Greuter gestochenen Darstellung des Todes des hl. Joseph, signiert „Romae 1627 Petrus Antonius Parmen. pinx." und einer von Bolswert gestochenen „Fortuna".

Zani, Encicl. [illegible] — Lanzi, Stor. Pitt. [illegible] IV [illegible] — Donati, Descr. di Parma. — Bertoluzzi, Guida di Parma. — Gualandi, Memorie VI [illegible] — Bernabei, Zani, Mem. di B. Arti (Mss. in Parma, Bibl. Palat.) — G. Moscone, Pier Antonio Bernabei (Parma [illegible]). *N. Laurent.*

Bernabei, Tommaso, s. *Papacello, T.*

Bernabeo di Cristofora, Münzgraveur in Perugia, bekleidete viermal das Ehrenamt des Camerlengo: 1409, 1414, 1427 und 1432. Während des [illegible] 1433 war er Prior. L'Arte del [illegible] in Perugia (Giorn. di Erud. Art. [illegible] 1873 p. [illegible]). *Walter Bombe.*

Bernabeo di Donato [illegible] des im Quartiere S. Pietro ansässigen Mitglieder der Perugianer Malerzunft eingeschrieben. Er bekleidete das Amt des Massaro in der Zunft im [illegible] Semester 1401, das des Camerlengo am [illegible] Sem. 1409, [illegible] 1414, [illegible] 1421, [illegible] 1425, [illegible] 1431. Im [illegible] Dezember 1433 war er Prior. *Walter Bombe.*

Bernabuzzo, Leidad Giovanni, [illegible] in Urbino, wo die Bernardus [illegible] Werkstattgemeinschaft mit den [illegible] 1616 aufgaben, um eine eigene Werkstatt zu eröffnen. Diese wurde bis 1640 von Giorgio B. geleitet, der sich dann mit einem aus Castel [illegible] Schwiegersohne Gian Giorgio [illegible] Lieferung von 500 [illegible] Gefäßen (darunter 60 große und [illegible] Albarelli und [illegible]), die B. von einem [illegible] in Palermo in Auftrag erhielt.

Ballardini, Maiolika [illegible] p. 140, 195 [illegible] *E. [illegible]*

Bernaerd, Bernaerdt, s. *Bernaert, Bernaerts, Bernaert, Bernaerts, Bernard* usw.

Bernaerdt, Pierre [illegible], Maler, von dem sich in den Kirchen von Brügge Bilder befinden. Eine Dornenkrönung in Notre Dame, bezeichnet Pierre [illegible] Bernaerdt und mit dem Datum 1620. In St. [illegible] eine heilige Jungfrau für die Seelen im Fegefeuer bittend, in gleicher Weise bezeichnet und 1624 datiert. Es ist kein anderes Werk dieses Malers bekannt, der vermutlich aus Brügge gebürtig war, wo der Name Bernaerdt in den Künstlerzunften häufig vorkommt. Gegenüber den anderen Signaturen müssen Verwechslungen mit Werken von Philipp Bernaert u. a. ausgeschlossen werden.

Weale, Bruges et ses environs p. [illegible]. — Siret, Dict. p. [illegible]. *[illegible]*

Bernaert, J. B., ein Dilettant, der 1760 in Rembrandts Stil einen lesenden Greis radiert hat. *E. W. Moes.*

Bernaert, Jan, Maler („very scilder") in Gent, wo er am 9. 4. 1462 sich verpflichtete, dem Maler Boudin van Wittevelde für Jan de Weerde am Tournai 2 bis 11 sch. gros assommieren für Blattgold. B. befindet sich noch unter den Vorstehern der Genter Malerzunft, die am 31. 7. 1480 die Witwe des damals verstorbenen Zunftdekans Jan de Wulf jeglicher Verpflichtung gegen die Zunft für ledig erklärten. — Nicht zu verwechseln mit diesem Maler mit jenem *Jan Bernaerd „die ziet heet van Ghend"*, der am 9. 11. 1460 gemeinsam mit seiner Gattin Kerstiine van Dubre sich verpflichtete, den Meerkens (Margarete) de Valkenaere 6 Jahre lang in der Kunst des „borduerwerks" zu unterrichten. Letzterer B. war also Kunststicker.

Register des Schöffenarchivs zu Gent.

Victor van der Haeghen.

Bernaert, s. auch *Barnaert, Bernaerts, Bernaerts, Bernard van.*

Bernaerts, Balthasar, geb. in Brabant, war in Amsterdam Schüler von Bernard Picart, in dessen Stile er viele Titelblätter und Illustrationen für den Buchhandel gestochen hat, datiert von 1711 bis 1737. Sein bedeutendstes Werk ist wohl ein großes Porträt des Geistlichen Lukas Abeyn nach Corn. Troost.

Van Eynden en v. d. Willigen, Geschiedenis etc. I 300. — J. Meyer, Kollektion. [illegible]

E. W. Moes.

Bernaerts, Gerard („le Vieux"), Tapezier zu Brüssel, spielte 1613 eine Rolle unter den wichtigsten Gobelinfabrikanten der Stadt. 1600 verkaufte er den Erzherzögen eine Serie von 8 Gobelins „en termes de guerres" zum Preise von 6480 livres, das Elle zu 10 livres. 1609 verkaufte er eine andere übereinstimmende Folge zu 6800 livres. 1614 wurden 8 andere Stücke von diesem „Bocages" und pastorale Darstellungen zum Preise von 12 livres die Elle abgegeben. 1629 lebte Bernaerts nicht mehr.

Wauters, Les tapisseries bruxelloises.

J. J. Guiffrey.

Bernaerts, Henri, belg. Maler, geb. in Mecheln am 26. 10. 1799, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt und von Louis Surters. Er wurde 1835 zum Professor ernannt. Seine Kunstgebiet waren Porträts und Historienbilder: hl. Martin, Kirmes und Petrus, Maria, der Joachim und die hl. Anna, Christus am Kreuz (1819), das Abendmahl (1823), hl. Franz (1826), ländliches Fest (1827), Theater von Pompeji, Triumph des David (1836) usw. Die Kirche von Hevenen in Willebroeck (Prov. Antwerpen) besitzt von ihm eine Geburt Christi. Von ihm existiert auch ein Porträt des Kardinals von Franckenberg, Erzbischofs von Mecheln. B. starb in Mecheln am 21. 1. 1860.

Dictionnaire des Hommes de Lettres et Savants de la Belgique, Bruxelles 1837. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bernaerts, Jean Baptiste (gen. *Bernaerdt*), belg. Bildhauer, geb. am 22. 9. 1830 in Antwerpen, † am 26. 2. 1874 in Paris, Schüler der Antwerpener Akademie, ging seit 1851 in Paris. Von seinen Arbeiten seien genannt: La femme du pêcheur (Marmorgruppe), Le dénicheur de nids (Marmorstatue, 1867), La chevreuse (Marmorstatue, 1873). Auch als Porträtbildner und als Landschaftsmaler hat B. tätig gewesen.

Lefebvre in Journal des B.-Arts 1870 p. 148. — E. Marchal, La sculpt. etc. Belges (1895) p. 684. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 380 f. — Richesses d'Art, Province Monum. civils, II 148. *

Bernaerts, Joseph Hubert, Sohn des Henri B., Genremaler, geb. zu Mecheln am 30. 12. 1832, † daselbst am 10. 12. 1888, Professor an der Akademie seiner Geburtsstadt. Von 1857 an beschickte er die belgischen Ausstellungen, verlegte sich aber schließlich ganz auf die Bilderrestauration, in der er sich einen geachteten Namen machte.

H. Hymans.

Bernaerts, Nicasius, vläm. Maler, geb. zu Antwerpen 1620, † am 16. 9. 1678 in Paris. Neunjährig trat er als Schüler bei Frans Snyders ein und wird als solcher in den Liggeren der Antwerpener Lukasgilde aufgeführt. Nach vollendeter Lehrzeit reiste er, ohne indes den Meistergrad erlangt zu haben, nach Italien und ließ sich später in Frankreich nieder. 1643 befand er sich in Paris, wo er zu den angesehensten vlämischen Malern zählte. Trotzdem kehrte er nach einigen Jahren in seine Heimat zurück und wurde am 19. 2. 1654 als Meister in die Lukasgilde aufgenommen. Sein Aufenthalt in Flandern war indes nur vorübergehend: schon 1663 finden wir ihn wieder in Paris, wo er am 27. 10. mit einem Blumen- und Fruchtstück (nach Charles Blanc) oder, wie der Katalog des Louvre behauptet, mit einem „bearbeiteten Jagd" als Mitglied der Akademie aufgenommen wird. In Frankreich ausschließlich unter dem Namen Nicasius bekannt, zeichnete sich B. besonders durch seine Tierschilderungen aus. Als die Gobelinsfabrikation im Jahre 1667 unter die Direktion Le Bruns kam, wurde Nicasius als Tiermaler herangezogen und in der Tat arbeitete er für mehrere alte Tapeten mit Tierdarstellungen, die unter Le Bruns Atelier vorkamen. François Desportes, der berühmte Tiermaler, war Schüler von Nicasius gegen Ende von dessen Laufbahn. Bei seinem Tod befand sich der Künstler in großer Dürftigkeit und war schon nahe zu vergessen. Seine Werke sind nicht häufig und werden vermutlich öfters mit denen anderer Meister desselben Genres verwechselt. Er war ein brillanter Kolorist und von gro-

ben Geschick in der Anordnung. Der Louvre zu Paris besitzt von ihm zwei Bilder, Vögel und Vierfüßler, das Museum von Rouen eine Darstellung mit Tieren in einer Landschaft und das Museum von Dijon ein Stück mit zwei Hasen, einer Ente, einem Fasan und anderem Wild. 1666 befand sich von ihm in der Auktion des Kardinal Fesch ein grau in grau gemaltes Medaillon von Blumen und Früchten umgeben.

Es existieren noch die zwei anonym von Bonnart publizierten Stiche, Pendants: ein Kampf zwischen Hund und Katze (le Bon voisinage mal Reçu) und le Furet au pillage. Fol.

F. J. van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool, p. 1094. — Max Rooses, Geschiedenis der Antwerpsche Schildersschool, p. 646. — C. Blanc, Histoire des Peintres, école flam. appendice 10. — Guiffrey, Histoire générale de la Tapisserie (Flandre) p. 110. *H. Hymans.*

Bernaerts, s. auch *Bernaert, Bernaerdts, Bernaert, Bernard, Bernardo* usw.

Bernal, Beatriz, Maler in Sevilla um 1480.

Gestoso, Artif. Sevill. II 17. *M. v. B.*

Bernal, Juan, Glasmaler niederländ. Herkunft, in Spanien tätig. 1510 und 1519 arbeitete er an den Glasmalereien in der Capilla mayor der Kathedrale zu Sevilla.

Cean Bermudez, Dicc. I 109. *A.*

Bernal, Juan, Töpfer in Triana bei Sevilla. Lieferte 1749 Fliesen (azulejos) für den Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. I 96. *M. v. B.*

Bernal, Pedro, Bildhauer in Sevilla. Er arbeitete von 1550—1553 in der Kathedrale zu Sevilla mit Baldus (s. diesen) und anderen an den Seitenteilen des Hochaltars.

Cean Bermudez, Dicc. I 120 u. Cat. de Sevilla p. 60. *A.*

Bernaldino, Maler in Santa Cruz in Kastilien, welcher 1487 den Altar der Laurentiuskirche in Zorita del Páramo malte.

Viñaza, Adic. I 32. *M. v. B.*

Bernaldino de Gelandia, Glasmaler in Sevilla um 1518.

E. Levy, Hist. d. la Peint. sur verre S. 301. [illegible]

Bernar, Illuminator in Paris, zahlt 1292 ziemlich hohe Steuern.

Géraud, Paris sous Philippe le Bel. 108. — H. Martin, Les Miniaturistes franç. (1906) p. 66. *Ch. P. Durrieu.*

Bernard, Mönch von Bonneval im Limousin, malte zur Zeit des Abts Bernard II. (1050—1080) in dem Oratorium des Klosters die Verkündigung Mariä, die Begrüßung der Elisabeth, die Geburt Christi, die Darstellung im Tempel und die Anbetung der Magier.

Cartulaire de l'abbaye de Beaulieu, publ. par Maximin Deloche (in Doc. inéd. de l'hist. de la France) p. 212. *André Girodie.*

Bernard, vläm. Maler, lieferte laut Anzeige der Annalen der Abtei Lobbes unter Abt Hugo II. (1033—1053) sorgfältig ausgeführte Malereien für die Abteikirche.

Dehaisnes, Histoire de l'art dans la Flandre etc. (1886), I 65. *André Girodie.*

Bernard, Maler von Paris, Hofmaler, fertigte 1575 mehrere Malereien für den Herzog von Lothringen, der ihn zu seinem „peintre ordinaire" erhob; er malte einige Historienbilder für den herzogl. Palast.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXIII 497. — Mémoires de la soc. d'archéologie lorraine 1884. *H. Lanyon.*

Bernard (Maître), Porträtmaler, 1577 in Paris tätig. Familienname und Herkunft unbekannt. Von ihm stammte die Vorlage für ein in Holz geschnittenes Bildnis des Grafen von Nevers für die gedruckte Urkunde einer Mitgift-Stiftung. Sein Originalbild scheint aber im Holzschnitt mangelhaft wiedergegeben zu sein, so daß die Abzüge desselben (Nationalbibliothek zu Paris) nicht als ein Beispiel seines Talents gelten können. Auch das hinzugefügte Bildnis der Gräfin Nevers wird auf sein Vorbild zurückgeführt.

Bouchot, La préparation d'un livre au XVIe siècle. Bibliothèque de l'École des Chartes LIII. *L. Dimier.*

Bernard, französ. Bildhauer, 1700 in Toulon urkundlich erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art français 1888, p. 176. *F. Lamy.*

Bernard, französ. Bildhauer, 1766—69 unter der Leitung des Henry François Brideault und wiederum 1770 am Schlosse zu Chantilly beschäftigt, erhielt er 1769—70 hohe Beträge ausgezahlt für Ausführung der Goldskulpturen über den Portalen des Schlosses zu Enghien sowie für die bildnerische Ausschmückung des chinesischen Pavillons im Zentrum des neuen Labyrinthes im dortigen Schloßparke.

G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. *S. Lami.*

Bernard, französ. Kunsttischler, lieferte 1771 in Paris dem Maler François Boucher ein Kästchen (vide-poche) mit eingelegten Blumen. Zwei rechtbezeichnete Möbel von ihm werden im Katal. der Sammlungen des Blondel de Gagny (1776) erwähnt. — Wahrscheinlich ist von B. ein im frühen Louis XV. Stil gehaltener, mit zierlichen Bronzebeschlägen geschmückter Tisch, signiert *F. Bernard,* abgebildet im Versteigerungskat. der Samml. des Prinzen O. Sayn-Wittgenstein, München, Helbing 1907. — Das Meisterstück eines gleichzeitig in Angers ansässigen Kunsttischlers gleichen Namens im Mus. zu Angers.

Maze-Sencier, Le livre des collectionneurs, 1885, 104. *

Bernard, Adolphe, belg. Genre- und Porträtmaler, geb. in Gent am 7. 5. 1812, Schüler der Kunstakademie (1826—32) und von Van Hanselaere, begab sich später nach Rom, wo er 1838 den großen Preis für Malerei der Akademie von S. Luca erwarb. 1839 kehrte er nach Gent zurück und beschickte verschiedene Ausstellungen mit Genre-

[illegible] Der Künstler [illegible]. Der [illegible] Figur [illegible] aus dem [illegible]. Um 1844 [illegible] er [illegible] eigentliche künstlerische Laufbahn und wurde [illegible] und [illegible]

[illegible] *H. H.*

Bernard, Antoine Louis, franz. Bildhauer, geb. am [illegible] in Paris. Ausgebildet seit [illegible] an der École des B.-Arts unter Duret und Kaugmann, stellte er im Salon [illegible] die Bronzestatue eines [illegible] spielenden Neapolitaners aus und [illegible] bis [illegible] eine Reihe von Bronzebüsten und Bildnismedaillons. Auf dem Père Lachaise sieht man von ihm eine [illegible] datierte Bronzebüste des [illegible] verstorbenen G. M. R. Dutems.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Nouv. Arch. de l'Art français [illegible] p. [illegible] *[illegible] Lami.*

Bernard, Armand, franz. Maler, geb. in Carmentin (Saône et Loire) am [illegible], † in Paris März [illegible]. Schüler [illegible] an der Lyoner École des B.-Arts, an der er [illegible]—44 und [illegible]–49 studierte, erschien er [illegible]–[illegible] im Lyoner Salon mit Porträts, Interieurs und Landschaften. Dann arbeitete er in Paris bei Paul Flandrin, trat [illegible] in die dortige École des B.-Arts ein und erhielt [illegible] den großen Rom-Preis für eine historische Landschaft mit Lycidas und Moeris (nach Vergils 9. Ekloge). Von Rom zurückgekehrt, ließ er sich in Paris nieder, wo er seit [illegible] bemerkenswerte Landschaften, Ansichten aus der römischen Campagna, aus der Umgebung von Lyon, von der Loire und aus dem [illegible] ausstellte. Von seinen Partien [illegible] sind zu erwähnen: Le Lutte de [illegible] (Ideale Landschaft, [illegible]); Vue prise au bord de l'Arve ([illegible]); Prairie à Crémieu und Une [illegible] ([illegible]); Le Mont Soracte vu des bords du Tibre ([illegible]); Le Mont Aiguille ([illegible]); Le [illegible] au bord de la Marne, au [illegible] ([illegible]).

Chronique des Arts, [illegible] p. [illegible] *E. V.*

Bernard, Bertin, Bildhauer in Paris, [illegible]–[illegible] urkundlich erwähnt als Schöpfer einer Anzahl von Grabsteinen für die Kirchen zu Auxerre, Corbeil, Sevran, [illegible] usw.

Nouv. Arch. de l'Art français [illegible], p. [illegible] *[illegible] Lami.*

Bernard de Bec, Architekt und Abt von Mont-Saint-Michel [illegible], † am [illegible], beendete den nördlichen Teil des Schiffes an der Klosterkirche und errichtete den Vorhangsturm. Ferner baute er eine Marienkirche bei Tombelaine, die jedoch bereits zu Beginn des 16. Jahrh. Ruine war.

Bérard, Dict. biogr. *H. V.*

Bernard, Charles, franz. Kupferstecher, Schüler von Vernet, [illegible]–[illegible] in Paris tätig, stach kleine Folgen von allegorischen Kompositionen (Les quatre Saisons, L'Amour[illegible] als Porträts (J. Delille — Louis Ant. de Bourbon, duc d'Angoulême).

Le Blanc, Manuel de l'amat. d'estampes ([illegible]) I [illegible].

Bernard, Claude, franz. Bildhauer, [illegible] bis 1700 in Nantes urkundlich erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art français [illegible], p. [illegible] *[illegible] Lami.*

Bernard, Claude, franz. Kunsttischler und Holzbildhauer, geb. in Lyon am [illegible], † in St. Genis-Laval (Rhône) am [illegible]. Sohn eines Tischlers, war B. im Atelier des Lyoner Architekten Bossan als Zeichner tätig und entwarf oder arbeitete eine Reihe kirchlicher Bauten für Lyon und Umgebung. Darunter für Lyon: die Holzverkleidung des Kirchenschiffes von St. Nizier (Architekt Pollet), den Bischofsthron in der Kathedrale um [illegible]—[illegible] (Architekt Bossan), die Boiserien im Palais du Commerce um [illegible] (Architekt Dardel) und die Restaurierung der alten Boiserien im Hôtel de Ville (Architekt T. Desjardins).

T. Desjardins, Notice sur l'Hôtel de Ville de Lyon etc. (Lyon [illegible]) p. [illegible]. — N. du Puitspelu, Lettres de Valdes (Lyon [illegible]) p. [illegible]. — La Construction Lyonnaise, Lyon, Januar [illegible]. — C. Dorelet in Revue du Siècle (Lyon [illegible]) p. [illegible] *E. V.*

Bernard, Mlle Delphine, Porträt-, Genre- und Blumenmalerin in Paris, geb. [illegible] zu Nancy, † am [illegible] in Asnières, Schülerin von Mercadier d. A. in Metz, stellte seit [illegible] wiederholt im Salon aus: „Messidor" (Salon [illegible]), „Petite Glaneuse" (Salon [illegible]). Jules Breton, der ihre Bilder sehr hochschätzte, hat ihr Bildnis gemalt, das die Malerin vor der Staffelei im Louvre arbeitend darstellt (Salon [illegible]). Ein literarisches Denkmal hat er ihr in der Gestalt einer Romanheldin gesetzt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Marg. Darlens in Revue de l'art anc. et mod. ([illegible]) XIV [illegible] *H. V.*

Bernard, Émile, franz. Maler der Gegenwart, zeigte schon als von Gogh [illegible] impressionistischen Landschafts- und Figurenbilder (häufig Motive aus dem Orient oder Venedig) seit [illegible] in Separatausstellungen in Paris, [illegible] auch in Berlin (Cassirer) und [illegible] im Münchener Kunstverein. Wie er bei dem [illegible] Charakter und einer auffallenden Ungleichheit seiner Gemälde erklärlich ist, werden sie von der Kritik recht sehr verschieden bewertet. — B. hat übrigens die Briefe von Gogh publiziert und gibt eine Kunstzeitschrift „La Rénovation Esthétique" heraus.

Chronique d. arts [illegible], [illegible] [illegible], [illegible]; [illegible]. — Kst. f. Alle, XX [illegible] ([illegible]) [illegible]. — Zeitschr. f. b. Kst., N. F. XVIII ([illegible]) [illegible].

Bernard, Eugène, franz. Architekt, der um [illegible] als Nachfolger Pellevoysins zum Werkmeister am Kathedralenbau zu Bourges ernannt wurde und [illegible] die Tour Neuve voll-

endete. [illegible] arbeitete er an den Befestigungsbauten von Bourges.

De Girardot et Durand, La cathédr. de Bourges. — Bulletin du Comité des Trav. Hist., II. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français. C. [illegible]

Bernard, Eustache, franzos. Bildh., geb. am [illegible] in Grenoble, † ebenda am [illegible]. Schüler von [illegible], [illegible] und [illegible], seit [illegible] Direktor der Bildhauerschule zu Grenoble, wo er namentlich als Porträtbildner und Medailleur sowie als Dekorationsplastiker für den Justizpalast, die Kathedrale, das Museum tätig war.

Bulletin de l'art anc. et mod., [illegible] p. [illegible] (Nekrolog).

Bernard, Ferrier (oder Frédéric), lothring. Bildhauer aus der Gegend von Toul, tätig in Avignon, wo er [illegible] zum ersten Male erwähnt wird als Schöpfer einer Madonnenstatue für das Hauptportal der Kirche St. Agricol. [illegible] vollendete er in einer Kapelle des Minoritenklosters das Grabmal für Antoine Cardon, Seigneur de [illegible]. [illegible] in der Chapelle du Bon-Ange der Kirche St. Didier das Grabmal des Chevalier Antoine de Comps (zur Revolutionszeit zerstört). [illegible] an der nicht mehr existierenden Porte d'Imbert (Lambert) ein Crucifixusschnitzbild. Außerdem arbeitete er seit [illegible] an den Fassadenskulpturen des mit Ausnahme des Uhrturmes abgebrochenen Hôtel de Ville zu Avignon. Am [illegible] machte B. sein Testament.

Réunion des Soc. des B.-Arts [illegible], p. [illegible] ff. [illegible]

Bernard, François, Bildhauer in Paris, dessen Signatur auf dem Grabsteine des [illegible] verstorbenen Pfarrers Louis du Tillet in der Kirche zu Santeny-les-Charreaux (Seine-et-Oise) zu lesen ist. — Vermutlich ist dieser Künstler zu identifizieren mit einem Bildhauer *François Bernard*, der [illegible] in Marseille das Testament des Pierre Puget als Zeuge mit unterzeichnet hat.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV ([illegible]). — Gaz. des B.-Arts XXI [illegible]. [illegible]

Bernard, François, französ. Bildhauer [illegible] in Lyon urkundlich erwähnt.

[illegible] Rondot, Sculpteurs de Lyon ([illegible]) p. [illegible] [illegible]

Bernard, François, Porträt- und Genremaler, geb. zu Nîmes (Gard) am [illegible], Schüler der Pariser École d. beaux-arts und von Cogniet, stellte im Salon [illegible] (Schlafende Odaliske), [illegible], [illegible] und [illegible] ([illegible]) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. [illegible]

Bernard, Frédéric, Goldschmied in Lyon, [illegible] erwähnt, arbeitete mit Louis Berthier im Auftrag der Stadt als Geschenk für König Heinrich IV. aus Gold die allegorische Gruppe des Löwen von Lyon zu Füßen des Königs. Den beiden Künstlern wurde die Arbeit am [illegible] mit [illegible] écus honoriert.

N. Rondot in Nouv. Arch. de l'art franç., [illegible] p. [illegible]

Bernard, Guillaume, französ. Bildhauer in Grenoble, wo er sich [illegible] mit einer Tochter des Bildhauers Claude Bertet verheiratete und [illegible] am Bau der Chambre des Comptes du Dauphiné mitarbeitete. Außerdem war er an der bildnerischen Ausschmückung der Fassade des dortigen Jesuitenkollegs beteiligt. Er war der Vater des Dichters Gentil Bernard. — Vielleicht ist dieser Künstler zu identifizieren mit einem aus Grenoble stammenden, aber zu dieser Zeit in Vernon ansässigen Bildhauer *Bernard*, der [illegible] im Auftrage des Pfarrers Philippe de [illegible] für die Chapelle de St. Leu zu [illegible] (Eure) einen Adler aus Eichenholz und eine Statue des Apostels Philippus geliefert hat.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV ([illegible]). [illegible]

Bernard, Hans, Tiroler Bildhauer, geb. am [illegible] zu Wilten-Innsbruck. Lebt in Wien. Genoß seine künstlerische Ausbildung an der k. k. Akad. der bild. Künste in Wien, unter den Professoren Hellmer und Karl Kundmann ([illegible]). [illegible] erhielt er den Hofpreis II. Klasse für die Lösung der Aufgabe „Abschied". Den Hauptgegenstand seiner künstlerischen Tätigkeit bilden Porträtstatuen und Büsten, Grabdenkmäler sowie dekorative Arbeiten für öffentliche und private Bauten. — Hauptwerke B.s sind: seine [illegible] Gruppe „Elsa und Lohengrin" und „Mignon". Beide [illegible] bis [illegible] entstandenen Werke ([illegible]) befinden sich im Ferdinandeum zu Innsbruck. [illegible] stellte er in der Jahresausstellung des Wiener Künstlerhauses 2 von Wachsmann in Erz gegossene Reliefs der Madonna aus, welche als feinempfundene Werke viel Anklang fanden. Porträtstatue des sel. Peter Clemens M. Hofbauer (Redemptoristenkirche, Wien). Kolossalstatuen des hl. Antonius von Padua und des Heilands (S. Antoniuskirche, Wien). Grabdenkmal der Familie [illegible] ([illegible] Friedhof Innsbruck). Grabdenkmal der Familie [illegible] (Zentralfriedhof, Wien). Grabdenkmal der Familie [illegible] (Friedhof in Hernals, Wien). [illegible]

Almanach für bild. Kunst u. Kunstgewerbe. — Kunstchronik XXIV [illegible] u. Neue Folge IV [illegible]. — Ludwig Eisenberg, Das geistige Wien, [illegible]. — H. Kosel, Deutsch-österr. Künstlerlex. Wien [illegible]. — Mitteilungen des Künstlers. [illegible]

Bernard, Henry, s. unter *Bernard*, Nicolas.

Bernard, Jacques, Maler in Paris, der [illegible] in die S. Lukasbruderschaft daselbst aufgenommen wird, und dem [illegible] ein Sohn geboren wird.

Rev. Piot, État-Civil, [illegible]. — Revue univ. des arts, XIII [illegible]. [illegible]

Bernard, Jean, Goldschmied und Münzmeister von Gent unter Louis de Male, Grafen von Flandern. 1[illegible] erhielt er von diesem in Lille den Auftrag, einige neue Münzen zu schlagen. Zwischen 13[illegible] fertigte er eine Silberstatuette für Louis und scheint zum Hofgoldschmied ernannt worden zu sein.

Pinchart, Revue belge de numism. 18[illegible]. — Forrer, Biogr. Dict. of med. *Frid. Alvin.*

Bernard, Jean, französ. Bildhauer in Lille, wo er 1[illegible] für die Fassade des Hôtel de Ville die Statuen Kaiser Maximilians, König Philipps des Schönen von Kastilien, der Erzherzöge Ferdinand und Karl (später Kaiser Karl V.) und der Heiligen Adrian und Philippus ausgeführt hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (18[illegible]). *S. Lami.*

Bernard, Jean, Glasmaler von Tours, lieferte 1[illegible] gemeinsam mit Claude Pavot die Glasmalereien für das Haus des Gilles de la Pommeraye.

Grandmaison, Les peintres de Tours.

H. V.

Bernard, Jean, Dilettant im Zeichnen und Malen, geb. am [illegible] 1[illegible] in Amsterdam, † ebenda im Juli 18[illegible]. Sein gezeichnetes Selbstporträt u. mehrere Tierstudien im kgl. Kupferstichkab. in Amsterdam. B. hat auch Vignetten gest. u. 3 Kabinettstücke lithogr.

A. Bredius in Meyers Künstlerlex., III.

Bernard, Jean, s. auch *Bernard*, Thomas.

Bernard, Johann, wenig bedeutender Kupferstecher, geb. 17[illegible] in Wien, noch 18[illegible] daselbst am Leben. Seine nach fremden Meistern gestochenen Blätter stellen Gemälde der Wiener Galerien dar. In den Stichen nach eigener Erfindung kommt er nicht über ein schablonen Schema hinaus; wo er nach anderen Meistern arbeitet, geht das Charakteristische seiner Vorbilder unter der eigenen Manier verloren. Seine Technik zeigt teils reine Radierung, teils auf den dekorativen Effekt hingearbeitete Schabkunst.

Meyer, Künstlerlex., III [illegible] (hier [illegible] Bll. von ihm aufgez.). *H. V.*

Bernard, Joseph, französ. Maler, nur bekannt durch sein von André Benoit 17[illegible] in Schabkunst gestochenes Selbstbildnis mit der Unterschrift „Joseph Bernard mis natura dare pingere".

Le Blanc, Manuel, I [illegible]. — Arch. de l'art franç., 18[illegible] p. [illegible]. — Bourgeois, Nouveaux, CXXXVII [illegible] ff.

Bernard (Jean-) Joseph, gen. *B. de Paris*, Kalligraph, geb. zu Lunéville am [illegible] 17[illegible], † zu St. Cloud am [illegible] 11. 18[illegible]. Zuerst in Lunéville tätig, wo er als „maître d'écriture des pages du feu le roi Stanislas" bezeichnet wird. Vermutlich war er in diesem Amt, nach 17[illegible], Nachfolger des Kalligraphen Thiriet und wurde am Hofe Nebenbuhler Latrée. Später ließ er sich in Paris nieder. Die Kunst B.s lernt man hier vor der des Etienne de Bligny der 17[illegible] eine Serie Tierzeichnungen in der Form von Buchstaben veröffentlicht hatte. Bernards Werk besteht in Porträts und Gouachen, die teils in Feder-, teils in Tuschmanier ausgeführt sind. Die Porträts lehnen sich an die Werke der berühmten französischen Maler des 18. Jahrh. an und stellen Zeitgenossen des Künstlers dar: Louis XVI. und Marie Antoinette (bez. und 17[illegible] datiert, im Museum zu Lunéville), die Herzogin von Savoyen (17[illegible]), Voltaire (17[illegible]), Necker (17[illegible]), die Dugazon (17[illegible]), J. J. Rousseau usw. Einige dieser Bildnisse sind von Montaneville, Petit u. a. gestochen. Die Gouachen bevorzugen manchmal das Schäferidyll und stellen das Leben der Pariser Frauenzimmerchen vom Ende des 18. Jahrh. dar. B. steht hier teils unter dem Einfluß Cyfflés, den er in Lunéville kennen gelernt hatte, teils unter dem Greuzes, mit dem er in Paris viel verkehrte. Die Bibliothek Carnavalet in Paris bewahrt von ihm einen starken Folioband mit [illegible] Porträtzeichnungen unter dem Titel: Dessins à la plume et à main levée, par Bernard de Paris et autres, recueillis par A.-G. Tempier. Seine Kunst fand Nachfolge bei dem Straßburger Robert und bei Mahalie. Seine Tochter und Schülerin, *Marie Jeanne Bernard*, lieferte 17[illegible] Wiederholungen der beiden Bildnisse Louis XVI. und Marie Antoinettes in Lunéville. 2 *Zeichnungen* von ihr sollen sich im Museum zu Rouen befinden.

Er ist nicht zu verwechseln mit dem am [illegible] 17[illegible] in Nancy geb. Kalligraphen *Jean François Bernard*, gen. *Bernard de Melun* (auch frère oder père B.), der um 177[illegible]—[illegible] in Melun tätig war u. von dem man nur einige Schriftproben kennt.

A. Benoit, Bernard, le Calligraphe lorrain, im Journal de la Soc. d'Arch. lorraine, 187[illegible], p. [illegible] ff. — V. Advielle in Réun. d. soc. d. b.-arts, XXI 1[illegible]—171. — Versteigerung A. Dubois, 18[illegible], No. [illegible]. Vignaux, 18[illegible] No. [illegible]. 18[illegible] No. [illegible]. 18[illegible] No. [illegible]. 18[illegible] No. [illegible]. *André Girodie.*

Bernard, Joseph Antoine, französ. Bildhauer, geb. in Vienne (Isère). Schüler Cavelier's in Paris, wurde er im Salon 18[illegible] für die Gipsstatue „l'Espoir vaincu" und 18[illegible] für die Marmorausführung derselben Statue durch Medaillen ausgezeichnet. In der Pariser Ausstellung 1[illegible] sah man von ihm eine Gipsgruppe betitelt „Séparation".

Pariser Salonkataloge seit 18[illegible]. — The New York Herald, Paris, v. [illegible] 18[illegible]. *S. Lami.*

Bernard, Louis, Kupferstecher in Schwarzkunst und Zeichner, geb. zu Paris, tätig in Frankreich und Holland, 1717 im Haag als „Schilder" genannt. Sein Hauptblatt, eine Madonna nach Correggio, gilt als eins der besten französ. Schwarzkunstblätter. Sein Werk enthält namentlich einige gute Porträts, darunter ein Bildnis Ludwigs XIV. nach Pourroy, 1[illegible].

Meyer, Künstlerlex., III [illegible]. — Obreen, Archief, III [illegible]. *H. V.*

Bernard, Marie Jeanne, s. unter *Bernard, Joseph.*

Bernard de Melun, s. unter *Bernard, Jean.*

Bernard, Michel, Teppichwirker aus Arras, tätig gegen Ende des 14. Jahrh. Er wurde vom Herzog von Burgund beauftragt, einen Wandteppich mit der Darstellung der Schlacht von Roosebeke herzustellen. Dieses Wirkwerk sollte nicht weniger als 60 Ellen in der Länge messen u. 7½ Ellen in der Höhe, das sind ungefähr 280 qm. Die Ausführung, auf grünem Grund mit Gold und Silber gehöht, kostete 2600 Goldgulden. Es war dies einer der ersten Versuche, auf einem Wandteppich eine historische zeitgenössische Szene darzustellen. Die Schlacht war im November 1382 geliefert worden, und der Teppich wurde 1387 vollendet. Man brauchte also nicht ganz fünf Jahre, um den Karton und die Wirkerei auszuführen. Der fertige Teppich hatte eine so außergewöhnliche Schwere, daß man ihn wenige Jahre nach seiner Ausführung in sechs Stücke teilte, um den Transport zu erleichtern. Die Schlacht von Roosebeke wird zum letzten Male im Verzeichnis der Vermögensstücke von Karl V. angeführt, das 1536 aufgestellt ist. Der Teppich wurde damals bezeichnet als „fort vieille et usée" (sehr alt und durchlöchert).

Michel Bernard lieferte dem Herzog von Burgund noch noch andere Teppichfolgen: Eine Geschichte des Perceforest d'Alexandre (1386), eine Geschichte des Octavianus von Rom oder des Kaisers Augustus, die für den Herzog von York (Onkel Richards II., Königs von England) bestimmt war, ferner eine Geschichte des Chlodwig, eine Geschichte der Maria, endlich eine Jagd von Gui de Romanus.

Dumont's erwähnt M. Bernard einen der bedeutendsten Ateliers der Stadt Arras besessen zu haben.

Pinchart, Hist. gén. de la tap. Tapisseries flamandes. *J. J. Guiffrey.*

Bernard, Nicolas, Maler in Paris, von dem nur bekannt ist, daß er 1667 Antoinette Anselin, die Tochter eines sonst ebenfalls nicht weiter bekannten Malers *Henry Bernard,* heiratete und 1670 in die St. Lukasbruderschaft aufgenommen wurde.

Jal, Dict. crit., 2e édit. 1872. — Revue univers. d. arts XIII 282. *H. V.*

Bernard, Noël, Maler in Paris, tätig um 1613—1646, Vater des 1616 geb. Samuel B., sonst nicht näher bekannt.

Jal, Dict. crit. 2e édit., 1872. *H. V.*

Bernard, P., s. auch unter *Bernard* (ohne Vornamen).

Bernard de Paris, s. *Bernard, Joseph.*

Bernard, Pasquier, französ. Bildhauer, 1645—49 in Fontainebleau tätig.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898, p. 48, unter *Bernard, Pierre*). *S. Lami.*

Bernard le petit, s. *Salomon, B.*

Bernard, Philibert, Bildhauer, Stukkateur und Maler in Paris, wo er 1659 in die Acad. de St. Luc eintrat und noch 1686 urkundlich erwähnt wird. 1669 erhielt er hohe Zahlungen für Stuckarbeiten, die er gemeinsam mit Laurent Magnier im Tuileriengarten ausgeführt hatte. Außerdem arbeitete er im Louvre und im Jardin Royal des plantes, in Versailles und St. Germain-en-Laye, in der Église du Val-de-Grâce und in der Klosterkirche der Annonciatennonnen zu Meulan (Seine-et-Oise).

Revue univers. des arts 1861, p. 308. — Nouv. Archives de l'art français 1872, p. 43—48. 1885, p. 308. — Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bernard, Pierre, Prior und Architekt, der 1410 die 1400 begonnenen Bauarbeiten an der Kathedrale zu Fontenay-le-Comte fortsetzte.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bernard, Pierre, französ. Hofbildhauer („imagier"), der zwischen 1640—1660 in den Bauarbeiten von Fontainebleau vorkommt.

De Laborde, Renaiss. d. arts etc. (1850) p. 484. *H. V.*

Bernard, Pierre, Maler aus Paris, wird 1707 als Pensionär der Römischen Akademie aufgenommen.

Gaz. d. Beaux-arts, 1869, II 377. *H. V.*

Bernard, Pierre, Architekt und Zeichner, geb. am 26. 12. 1761 zu Lyon, Schüler von Trouard, erhielt 1782 den großen Architekturpreis für den Entwurf zu einem Justizpalast. Die Bibliothek in Besançon bewahrt mehrere Aquarelle von ihm.

Archiv. de l'art franç., V 362. — Nouv. archiv. de l'art franç., 2e sér., I (1879) 364. *H. V.*

Bernard, Remy, Architekt in Nancy, wo er 1600 Bürger wird. 1610 erbaute er die Kirche Saint Roch daselbst, 1608 stellte er die Sakristei der Kirche Saint-Georges wieder her. 1617 baute er die Kirche des Jesuitennoviziats und diejenige der Dames du Saint Sacrement in Nancy.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Réun. d. soc. d. B.-arts, XXIII 487. XXV [illegible]. *H. V.*

Bernard, René Louis, französ. Bildhauer, 1710 in Nantes urkundlich erwähnt, vermutlich Verwandter des Claude B.

Nouv. Arch. de l'art français 1886, p. 83. *S. Lami.*

Bernard, Salomon, s. *Salomon, Bernard* (le petit).

Bernard, Samuel, Hofmaler und Kupferstecher, Professor an der Acad. roy., geb. zu Paris am 8. 11. 1615 (?), † daselbst am 24. 6. 1687. Sohn des Noël B. und Vater des berühmten Bankiers Samuel B. Schüler seines Vaters, dann von Simon Vouet und Louis du Guernier. Er malte in Öl und Gouache und tat sich namentlich als Miniaturmaler hervor. Doch sagt Mariette (Abecedario), daß ein B. im Erfindungsgeist gemangelt habe und er ein ehrlichster gewesen sei, wenn er fremde Mal-

[illegible] habe. 16 Miniaturporträts seiner Hand, darunter ein Selbstbildnis, befinden sich im Besitze des Duc de Clermont-Tonnerre [illegible] in Fevena 1904 und auf der [illegible] 1907.

Auch als Stecher hat B. [illegible] Verfahren [illegible]. Sein Hauptblatt ist ein Stich nach dem Attila Raffaels. In seinen Kupferstichen [illegible] er sich am meisten an die Weise des Jean Morin [illegible]. Seine Figuren und [illegible] radiert, [illegible] Strichlagen. Die Fleischpartien sind dagegen in Punktiermanier behandelt, [illegible] regelmäßige Strichlagen [illegible]. B. ist [illegible] mit anderen [illegible], z. B. Louis B. und J. Fr. Bernard [illegible] werden. Sein Bildnis, gemalt von Ferd. Elle, wird im Louvre aufbewahrt.

Jal, Dict. [illegible] 1872 p. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — V. de Swarte, Samuel B. [illegible]. — [illegible] Bernard [illegible] Paris 1906 [illegible] XVII [illegible]. *H. V.*

Bernard, [illegible], franz. Architekt, der am 11. 12. 1500 [illegible] als [illegible] am Kreuzschiff der Kathedrale zu Beauvais [illegible] wurde.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Bernard de Soissons, franz. Architekt, der um 1290 als Nachfolger des Gaucher de Reims d. Werkmeister am Kathedralenbau zu Reims wurde. 1287 folgte ihm Robert de Coucy. Sein Bildnis war [illegible] einer der [illegible] in das jetzt zerstörte [illegible] der Kathedrale eingraviert; es zeigte den Meister, wie er mit dem Zirkel einen Kreis zeichnete. Eine Inschrift berichtete, daß B. 35 Jahre lang im Amte gewesen war, daß er 5 Gewölbejoche [illegible] hatte und [illegible] an der großen Fensterrose gearbeitet hatte. Demnach ist B. der Erbauer des westlichen Teiles des Hauptschiffes der Kathedrale gewesen.

L. Demaison, Les archit. de la cathédr. de Reims (Bull. Archéol. 1894). *C. Enlart.*

Bernard, Thierry, Bildhauer von Châlons-sur-Marne, um 1600 tätig.

Grignon, [illegible] Artist. Châlonnais (1889) p. [illegible]. *H. V.*

Bernard, Thomas, franzos. Medailleur, geb. 1650 in Paris, † ebenda am [illegible] 1713, seit 1679 in den „Comptes des bâtiments du roi" mit Medaillenaufträgen erwähnt, seit 1685 als Stempelschneider für die Pariser Münze tätig, am 27. [illegible] 1700 zum Mitgliede der Académie Royale de peint. et de sculpt. ernannt auf Grund eines von ihm geschnittenen Siegelstempels mit dem Brustbilde Mansarts, des Protekteurs der Akademie. Unter den urkundlichen Nachrichten über B.s Medaillentätigkeit bieten besonderes Interesse diejenigen von 1685 über die Bezahlung von 4 Werkmedaillen zu Medaillen auf Ludwig XIV und von 8 Medaillenmodellen, die nach England gesandt wurden (wohl an Jakob II.), ebenso diejenigen über Medaillenaufträge zur Erinnerung an [illegible] Ereignisse wie die Schlacht (1690) und die Abwehr von Dünkirchen (1692), das Seminar d'Espagne von 1692 und die Gründung des Hôpital Général zu Paris von 1690 (letztere beide für die „suite des médailles du roi" bestellt und 1693 bezahlt), auch für Medaille auf das Notre-Dame-Gelübde Ludwigs XIII von 1638 (bezahlt 1699 [illegible]) gehört hierher. Forrers Annahme eines sonst nirgends nachweisbaren Jean Bernard, dem Forrer z. B. die obenerwähnte Pariser Hospital-Medaille von 1690 sowie die von ihm selbst unter den Arbeiten des Thomas B. [illegible] Villa-Viçosa-Medaille von 1712 (nicht 1700) zuweist, [illegible], beruht wohl auf irrtümlicher Lesung der Signatur T. B. Andere Medaillensignaturen B.s sind T. B. F. oder T. BERNARD F. Ein [illegible] Verzeichnis der erhaltenen Medaillen B.s geben Guiffrey und Forrer. Zwei Abbildungen von Medaillen B.s findet man bei Rondot.

Jal, Dict. crit. (1872) p. [illegible]. — Mazerolle, Arch. d'art franç. (1878) p. [illegible]. — Nouv. arch. de l'art franç. 1879 p. [illegible]. — Guiffrey, [illegible] des médailles et [illegible] Paris 1887 p. [illegible]. — Frecheur-Grember, [illegible] (1893). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I [illegible]. — Rondot, Les Médailleurs etc. en France (1904) p. [illegible]. — Lami, Dict. des Sculpt. etc. sous Louis XIV (1906) [illegible]. — Mit Notizen Fried. Alvin. *R.*

Bernard von Toulouse, Illuminator in Avignon, wo er [illegible] Papst Martin, 1367/68 unter dem Pontifikat Urbans V. tätig war. In den Archives de Vaucluse zu Avignon wird eine [illegible] Miniatur seiner Hand aufbewahrt, die einen Kardinal darstellt, der der Madonna und dem Kinde ein Buch darbietet (Abb. Gaz. d. b.-arts, 1907 I [illegible]). 1380 und 1386 war er mit der Illuminierung eines Missale und anderer Bücher für den Papst Clemens VII. beschäftigt.

Müntz in Gaz. d. beaux-arts, XXII [illegible]. — Labande in der Gaz. d. beaux-arts 1907, I [illegible]. *Ch. F. Ducros.*

Bernard, [illegible], s. [illegible]

Bernard, Victor, franzos. Bildhauer, geb. 1817 in Saarburg (Lothringen). Ausgebildet in Paris unter Rude und David d'Angers, stellte er seit 1845 im Salon aus. Seine Hauptwerke sind: Marmorstatue einer jungen Sandalenbinderin (1849); Marmorbüste Condillacs (1853 für das Ministère de l'Instruction); La mort de [illegible] (Gipsstatue, 1859); [illegible] des Bildhauers Carpeaux (mit dem B. [illegible] befreundet war, 1870).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, u. Supplement. — Gaz. des B.-Arts 1879, I 609. — Pariser Salonkataloge 1849—69. J. Laval.

Bernard-Dangny, Timoléon, französ. Maler, geb. in Saujon (Charente-Inf.), beschickte die Pariser Salonausstellungen 1861—69 mit Landschaften, Tierstücken, Pariser Straßenszenen und auch mit einigen religiösen Gemälden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *

Bernardi, s. auch *Bernardo* (u. dort angeg. Varianten), *Bénard*, *Bernardi*, *Bernaert*, *Bernaerts*, *Bernardt*, *Bernart*, *Bernhard*, *Bonnard*.

Bernardazzi, Giuseppe, Architekt und Festungsbaumeister, geb. am 2. 6. 1816 zu Pambio bei Lugano, † am 15. 1. 1891, Schüler der Brera-Akademie zu Mailand. 10jährig wurde er vom Zaren zur Verschönerung von dessen Villen in St. Petersburg, Kronstadt u. Moskau nach Rußland berufen, von wo er erst 1889 zurückkehrte.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. — Rivista d'Italia, 1908, II 180—943 (ohne Vornamen). *H. V.*

Bernardeau, s. *Bernardeau*.

Bernardelli, Henrique, Genre- und Porträtmaler in Rio de Janeiro, ausgebildet in Paris, stellte seit 1888 in Rio aus. Eine stille ruhige Auffassung und eine sorgfältig durchgeführte Technik zeichnen seine Figurenbilder aus.

The Studio, XIII 60; XXII 130; XXXVII 160 (mit Abb.).

Bernardelli, Rodolfo, Bildhauer, Akademieprofessor in Rio de Janeiro, erhielt auf amerikanischen Ausstellungen Medaillen für bildnerische Darstellungen aus dem Indianerleben. Für Rio de Janeiro schuf er das 1900 enthüllte Standbild des Entdeckers von Brasilien P. A. Cabral.

Clement and Hutton, Artists of the 19th cent., 1884, p. 47 (unter A. Bernardelli). — The Studio, 1894 p. 130 (mit Abb.). — Illustrazione Italiana, 1897 II 100 f. *

Bernardelli, s. auch *Bernardelli*.

Bernardi, Antonio Maria und sein Bruder Fabrizio, Maler für Innendekoration, gebürtig aus Bologna, tätig daselbst und in Venedig, Padua, Vicenza, Mantua, Schleißheim und Düsseldorf. Sie gehörten zu jenen ital. Künstlern, die, mit außerordentlicher Gewandtheit begabt, gegen Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh. von Hof zu Hof reisten, um in den Schlössern und Kirchen Wände u. Decken mit einer ziemlich handwerklichen allegorischen Bildern zu bedecken. Die Brüder B. werden als Schüler von L. Quaini bezeichnet. Als ihr erstes Werk werden die Deckengemälde vor der Kapelle der Madonna del Monte zu Bologna genannt, als weitere Arbeiten *Grottendekorationen* für S. Stefano und der *Plafond* der Kapelle Chrusti in S. Moisè zu Venedig.

Antonio trat in die Dienste des Kurfürsten von Bayern u. beteiligte sich an den Deckengemälden für das am Ende des Schleißheimer Parkes gelegene, seit 1689 erbaute Schlößchen Lustheim. Sein Anteil ist nicht mehr genau zu umgrenzen, sicher ist es wahrscheinlich, daß er neben Valeriani an den beiden Fresken: Das Opfer der Iphigenie und Jupiter, der Diana mit Bogen und Pfeil beschenkt, und außerdem an den übrigen Scheinarchitekturen gem., die reich an architektonischen Perspektiven u. ornamental verwendeten Figuren sind, gemalt hat. Ferner lieferte er eine Reihe Plafonds mit Darstellungen aus der antiken Mythologie für das Schloß zu Schleißheim (bei Lipowsky aufgeführt). Als sein Todesjahr wird Hirschbach 1704 genannt, doch die Schleißheimer Malereien sind bestimmt erst nach 1704 entstanden. Antonio ist später in die Dienste des Kurfürsten Johann Wilhelm getreten, für dessen Schlösser in Düsseldorf und Bensberg er gearbeitet hat.

Crespi, Vite de' pittori Bolognesi etc. 1769, III 171. — Lipowsky, Baierisch. Künstlerlex. — Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst (1902). [illegible]

Bernardi, Bartolomeo, Maler aus Bologna, tätig in Parma und Piacenza. Führte 1817 am Deckengewölbe von S. Maria della Torricella bei Piacenza dekorative Malereien aus.

Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 398. *G. Degli Azzi.*

Bernardi, Bartolommeo, s. auch *Bernardi, Gherardino*.

Bernardi, Domenico, italien. Bildhauer des 18. Jahrh., tätig in Pontremoli; erwähnt als erster Lehrmeister des Ant. Canova.

Zani, Encicl. metod., I, I 209. — Federici, Mem. Trevigiane (1803) II 200. *

Bernardi, Fabrizio, Maler aus Bologna, s. *Bernardi, Antonio Maria*.

Bernardi, Francesco, gen. *Bigolaro*, veroneser Maler der 1. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler des Domen. Feti in Mantua, tätig in Verona und in Brescia, hauptsächlich als Maler von Altarbildern im Stile seines Lehrers. In Verona malte er für das Oratorio di S. Carlo zwei Darstellungen aus dem Leben des Titelheiligen (später in S. Anastasia befindlich), für S. Maria in Organo die beiden Orgelflügel der Cappella di S. Francesca Romana (Szenen aus dem Leben dieser Heiligen), für die Cappella di S. Zeno des Hotel am Palazzo Comunale eine Darstellung der Ungläubigkeit des Apostels Thomas (jetzt verschollen), in Brescia für S. Giov. Evangelista eine Auferstehung Christi (außen über dem Eingange der Sakramentskapelle) usw.

Meyer, Künstlerlex. (mit ält. Lit.). — Fenaroli, Art. Bresciani, 1877) p. 28. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. 207 f. *L. Simeoni.*

Bernardi, Maestro Gherardino da, Maler von Modena, um 1370—1380, und sein Sohn Maestro Bartolommeo de B., Maler von

[illegible]

Bernardi, Giovanni, da Castel Bolognese, [illegible] ... Papst Klemens VII. [illegible] ... Kardinal [illegible] ... Farnese [illegible]

Giov. Bernardi [illegible]

[illegible] „Prometheus mit dem Adler“ [illegible] ... „Sturz des Phaeton“ [illegible] ... Alessandro Farnese [illegible]

[illegible]

[illegible] *Plon*, Benv. Cellini p. [illegible] — *A. Ronchini*, Atti e mem. della R. R. Deput. di stor. patr. per le prov. mod. e parm. VII 1876 [illegible] *Fabriczy*, Arch. stor. dell' arte VII [illegible] Giovanni Bernardi erhielt von von Alessandro Farnese den Auftrag für dieses Kästchen Kristallzeichnungen zu schneiden. In einem Brief vom [illegible] 1544 erbittet der Künstler vom Kardinal, daß er bald nach Rom zurückkommen werde, um ihm vier große für die Kassette bestimmte Stücke zu zeigen: einen *Zeltus und* Quadriga, den Triumph des Bacchus, eine Amazonenschlacht und die Schlacht von Tunis. Drei dieser Stücke befinden sich noch tatsächlich auf der Kassette, die auf den beiden Längsseiten [illegible] (Triumph des Bacchus und Jagd des kalydonischen Ebers, Kampf der Lapithen und Kentauren [illegible] Kampf des Herkules mit den Amazonen [illegible] auf den Schmalseiten [illegible] (Zirkusszene und Seeschlacht) *Zeichnungen* in Kristall geschnitten [illegible] Vasari jedoch unter den Arbeiten Giovannis für den Kardinal A. Farnese noch zwei Arbeiten an: „il [illegible] della presa della Goletta" und „la guerra di Tunisi", die vermutlich als Entwürfe für die Kassette anzusehen sind. (Vgl. dazu bei *Armand*, Les méd. I p. 153, 159 die Angaben über die Reverse d. Med. No. [illegible] und [illegible] Les Plaq. No. [illegible].) Für Alessandro Farnese arbeitete G. B. nach Vasari auch noch [illegible] Kristalle mit dem Leben Jesu, doch ist uns nur eine dieser Darstellungen — die Auferstehung — durch eine Plakette (Molinier No. [illegible]) bekannt. Eine in Kristall geschnittene Jonas [illegible] bei *Kreuzigung* die in der [illegible] 1888 I p. 116. St. Charles [illegible] Paris veröffentlicht wurde, kann der oben genannten Folge aus dem Leben Christi nicht entstammen, da in dieser die Kreuzesaufrichtung und Aufrichtung des Kreuzes dargestellt ist, während das Exemplar in Paris Christus am Kreuz zwischen den Schächern zeigt. Eine in Kristall geschnittene „Ausführung des [illegible]" ist uns ebenfalls nur durch eine Plakette bekannt (Molinier No. [illegible]). Im [illegible] House in London befindet sich eine [illegible] des Künstlers, und das in Kristall geschnittene Porträt der Margarete von Parma (Ottavio Farneses Gemahlin, erw. von [illegible] Vasari V [illegible] p. [illegible]) vermutet gleichfalls in englischem Besitz geblieben sein. Ein Kristall mit dem Tode des Cassius (Plakette b. Molinier No. [illegible]) wurde 1885 aus der Samml. Pourtalès (Kat. No. [illegible]) in Paris versteigert.

Diesen zahlreichen in Kristall geschnittenen Arbeiten des Meisters reihen sich nur wenige Medaillen an. Die Medaillen Alfonsos I. d'Este (Revers Gefangennahme Jesu) und des Kardinals Ippolito de' Medici, welche Vasari nennt, kennen sich nicht mehr nachweisen. Als seine beste Arbeit dieser Art ist wohl die oben bereits genannte Medaille Karls V. mit der Aufschrift: Carolus V. Imp. [illegible] MDXXX (ohne Revers) zu nennen, sowie die Papst Klemens VII. mit verschiedenen Reversen (s. [illegible] Armand, Les Méd. I. [illegible]).

Von Plaketten Giov. Bernardis zählt Molinier im ganzen [illegible] Stück auf, von denen einige davon, außer den bereits erwähnten Abgüssen nach geschnittenen Kristallen, Darstellungen aus der griech. Mythologie, der römischen und biblischen Geschichte. Doch ist in den letzten zwanzig Jahren eine ganze Reihe Molinier noch nicht bekannter Arbeiten dazugekommen, die sich in den großen Sammlungen von Plaketten im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin (hier wohl die vollständigste Sammlung der Plaketten Giov. Bernardis), im South Kensington Museum in London, im Louvre in Paris und in den Museen in Venedig, Florenz usw. befinden.

Vasari, Milanesi V [illegible] — [illegible] Mariette, Pierres gravées 1750 [illegible] — Gualandi [illegible] 1866 p. [illegible] — [illegible] Giov. da Castelbolognese, Faenza 1870. — [illegible] dei [illegible] Faenza [illegible] — A. Ronchini, Giov. da Castelbolognese. Atti e Mem. della R. R. Deput. di Storia patria p. le Prov. Mod. e Parm. V. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma, Milano 1881 u. Art. Bologn. Ferrar. [illegible] in Roma, Bologna 1885. — Armand, Les Méd. ital. Paris 1883 I [illegible] — E. Müntz, L'Atel. monét. de Rome 1884 p. [illegible] — E. Plon, Benv. Cellini, Paris 1883 [illegible] — E. Molinier, Les Plaquettes, Paris 1886 II [illegible] — [illegible] 1888 [illegible] — Forrer, Biogr. Dict. of Med. [illegible] — C. v. Fabriczy, Arch. stor. dell' arte VI [illegible] u. Medaillen der italien. Ren., Leipzig, Herm. Seemann Nachf. [illegible]

Bernardi, Giovanni, spanischer Maler des 17. Jahrh., malte in seiner Vaterstadt Leon für die Iglesia del Carmen ein großes Altarbild, darstellend die Beschneidung des Christuskindes, sowie ein zweites Altarbild für die Kirche zu Mansilla bei Leon.

Sobo [illegible], Diccion. de Artes. des [illegible] in Granada 1880 III [illegible] — Viñaza, Adic. [illegible] (1894 [illegible] p. [illegible]

[illegible]

Bernardi, Giovanni Battista, [illegible] Maler, geb. in Parma, Mitglied der Accademia di S. Luca in Rom, [illegible] Ende Dezember 1677.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma [illegible]

Bernardi, Giovanni Battista, italien. Maler um 1700 in Verona, Venedig, Mantua und Wien tätig, und zwar nach dem Vorbilde seines Vorgängers [illegible] hauptsächlich als Maler von Tieren, Blumen und Früchten. [illegible] mit dem gleichnamigen und gleichzeitigen Künstler, der mit seinem Sohne Giuseppe die Decke der Collegiatkirche zu Offida (Marken) mit dekorativen Malereien schmückte.

Zani, Enc. met., III 226. — Dal Pozzo, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1718) Aggiunte p. 18. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. 263. — G. Allievi in „Nuova Rivista Misena" 1889 p. 86 f. *L. Simeoni.*

Bernardi, Jacopo, reproduzierender italien. Kupferstecher, geb. um 1808 in Verona, Schüler des R. Morghen, an dessen Technik er sich eng anschloß, dessen peinliche Sorgfalt in der Durchführung der Strichlagen er aber noch steigert. B. war in Venedig, Madrid und Paris tätig. Die Hauptzahl seiner Arbeiten besteht aus Porträtstichen, die zu dem Besseren gehören, was zu seiner Zeit in Italien gestochen wurde. Sie entstanden meist für die „Galeries historiques de Versailles", herausgeg. von Ch. Gavard, Paris 1838–47, 18 Bde. Fol. Außerdem stach er einige Madonnen, nach C. Dolci, Leonardo, eine [illegible] nach A. Appiani usw.

Meyer, Künstlerlex. III 600–01 (mit ält. Lit. u. Aufführung von 80 Stichen). *H. V.*

Bernardi, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 1826 in Düsseldorf, † daselbst am 9. 8. 1907, war nach vorübergehendem Aufenthalte in München in seiner Vaterstadt tätig und malte vorwiegend Bilder aus der Schweiz.

Dioskuren 1868 S. 187; 1870 S. 82. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *Bernd.*

Bernardi, Martino, Steinmetz in Venedig, urkundlich erwähnt 1468.

Arch. Veneto 1887 p. 416. *L. Ferro(?).*

Bernardi, Paolo, Kupferstecher, tätig um 1800 in Parma. Die dortige Bibliotheca Palatina besitzt neben zahlreichen anderen Stichen dieses Künstlers eine von Bodoni gedruckte Trauerrede [illegible] auf den Tod des 1802 verstorbenen Herzogs Ferdinand von Bourbon, der eine von Paolo B. gestochene Abbildung des von Domenico Ferrari entworfenen Katafalkes für diesen Fürsten beigegeben ist.

Zani, Enc. met. III 238. — Le Blanc, Manuel (1854) I 298. — P. Martini, L'Arte dell' Incisione in Parma (1873) p. 79. — Scarabelli Zunti, Mem. di B. Arti (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici.*

Bernardi, Pietro, Maler in Verona, † 1623 daselbst. Von seinen in der älteren Lokalliteratur viel gerühmten Malereien für die Kirchen Veronas (S. Cosimo, Scala della Scala usw.) ist nur noch die prächtige gemalte Verkündigungsgruppe an der Außenfront der Marienkapelle in S. Fermo Maggiore erhalten geblieben. Nach Dal Pozzo soll B. Schüler des F. Brusasorci, nach Zannandreis ein geschickter Nachahmer des Aless. Turchi gewesen sein.

Dal Pozzo, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1718) p. 168. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. 248. *L. Simeoni.*

Bernardi, Romolo, piemont. Maler, geb. in Barge, tätig in Turin, Schüler des Giacomo Grosso. Er wählt mit Vorliebe [illegible] Motive für seine Gemälde, von denen man in Venedig 1895 „Il Castigo" und 1897 ein „Lauretta" betiteltes Bild ausgestellt sah.

Rivista d'Italia IV fasc. X, p. 271 f. *E. Verga.*

Bernardi, Vincenzo de', lombard. Maler des 17. Jahrh. (?) aus Chiavenna(?), tätig in Como, wo er die Hochaltarnische der [illegible]-Kapelle in S. Fedele mit dekorativen Malereien schmückte.

Monti, Storia e arte nella prov. di Como (1902) p. 88. *G. Degli Azzi.*

Bernardi, s. auch damit verbundene Vornamen, sowie *Bernardini, Bernardo* usw.

Bernardini, A., Historienmaler, geb. um 1697, wurde 1728 als Hofmaler am kurfürstlichen Hof zu Mannheim angenommen, 1740 als Historien- und Hofopernmaler mit 400 fl. Gehalt bestätigt und starb am 10. 3. 1768. Von ihm rühren Deckengemälde und Supraporten in den älteren Teilen des Mannheimer Schlosses her, sowie in dem seit 1731 erbauten, 1741 in allen seinen Teilen vollendeten Thurn u. Taxis-Palais zu Frankfurt a. Main der wohlerhaltene Titanensturz an der Decke des Treppenhauses. Für die Kapelle des letzteren Palais malte B. außerdem das Altarbild mit den beiden hl. Familien.

C. Wolff u. R. Jung, Die Baudenkmäler in Frankfurt a. Main (1898) II 406, 407 usw. — R. Tillessen, Das Großherzogl. Schloß zu Mannheim. — Generallandesarchiv zu Mannheim. *Beringer.*

Bernardini, Agapito, Maler in Rom um 1625, nur von Zani, Enc. met., III 232, ohne Näheres erwähnt.

Bernardini, Antonio, s. *[illegible]*

Bernardini, Giovanni, da Venezia, Steinmetz in Rimini. Verpflichtete sich im April 1514, zwei Türe für die Kirche der Madonna della Colonnella „ex lapidibus de [illegible] de Montibus Histriae" zu fertigen, von denen noch eines an der Fassade befindlich, während das andere, an der Seite, noch erhalten ist.

Tonini, Guida di Rimini 1864 p. 48. *Walter Bombe.*

Bernardini, Gian Giacomo de', italien. Intarsiator und Musiker aus Cremona, tätig in Rom, wo er zwischen 1563 und 1567 von der päpstlichen Schatzkammer Zahlung erhielt für eine Tischplatte, die er mit Intarsien geschmückt hatte. Als Musiker leitete er die Banda dei pifferi di Castello, der auch sein Freund Benvenuto Cellini angehörte und die am 1. 8. 1524 (am *Ferragosto-Feste*) vor dem Papste konzertierte.

A. Bertolotti in Arch. Stor. Lomb. II 196 und in Arch. Stor. Art. di Roma I 34, 78. *G. Degli Azzi.*

Bernardino, Maler aus S. Elpidio in [illegible]. Erhielt von den Mönchen des Klosters S. Agostino del Pozzo am 14. 6. 1486 den Auftrag, für ihre Kirche innerhalb dreier Monate ein

Altarbild zum Preise von [illegible] Dukaten zu malen. Das Bild ist verschollen.

Rossi, Giorn. di Erud. art. VI [illegible].

Walter Bombe.

Bernardino, Maler des 16. Jahrh., Sohn des Maestro Giovanni depentor (wahrscheinlich identisch mit dem Giovanni Antonio da Mort [illegible]). Nach Ausweis der handschriftlichen „Maneggi" oder Rechnungsbücher im Archivio comunale in Trient war er [illegible] und [illegible] in dieser Stadt tätig. *L. O.*

Bernardino, Fra, Intarsiator im Dominikanerkloster zu Bologna, Schüler des Fra Damiano da Bergamo, arbeitete für S. Domenico [illegible] die noch vorhandene schöne Sakristeitür.

Marchese, Mem. dei pitt. etc. Domenicani (18[illegible]) I, [illegible]. — Beccaloni, Cenni etc. d'Intaglio (Roma 18[illegible]) p. 7[illegible]. *

Bernardino, maestro, Miniaturist in Florenz, wo er [illegible] für die Basilica di S. Lorenzo ein Lectionarium mit Miniaturen zu schmücken hatte.

Milanesi, Storia d. Miniatura ital. (18[illegible]) p. [illegible]. *P. D'Ancona.*

Bernardino di Ser Angelo di Pantona, Goldschmied in Perugia. Bekleidete daselbst häufig Ehrenämter. Im [illegible] Semester 1[illegible] war er Kämmerer der Goldschmiedezunft, im [illegible] Semester 1[illegible] Prior, für das [illegible] Semester [illegible] wurde er noch einmal zum Prior gewählt, für das [illegible] Sem. [illegible] zum Kämmerer, für das [illegible] Semester [illegible] von neuem zum Prior, schließlich für das [illegible] Sem. [illegible] und das [illegible] Sem. [illegible] zum Kämmerer.

Walter Bombe.

Bernardino di Antonio, toskan. Mosaizist und „scarpellino", arbeitete 1[illegible] mit anderen in Siena an den Fußbodenmosaiken des dortigen Domes, und zwar speziell an der Darstellung der Vertreibung des Herodes.

Milanesi, Sulla storia d. arte toscana (18[illegible]) p. [illegible]. *

Bernardino d'Antonio da Bissone (oder da Milano), lombard. Bildhauer und Architekt, tätig um 1[illegible] in Venedig und seit etwa 1[illegible] in der Provinz Udine, † 15[illegible] in Siena. In Venedig arbeitete er unter Antonio Rizzo mit einem maestro Domenico (Solari?) an dem reich ornamentierten Marmorbalustraden der Scala dei Giganti im Hofe des Dogenpalastes; vermutlich ist er daher zu identifizieren mit jenem *Bernardino da Bissone gen. il Furlano*, der bald nach 1[illegible] auch die ähnlich ornamentierten Treppengeländer des Palazzo Ducale zu Skutari meißelte. In der Provinz Udine schuf er seit ca. 15[illegible] das prächtige Weihwasserbecken am Eingange der Pfarrkirche zu Venzone (signiert: Anno S. Dom. MCCCCC Opus Bernardini Mediolanensis), den bildnerischen Schmuck des Domchores zu Aquileja, das Taufbecken des Domes zu Tolmezzo und die vielgerühmten Portalskulpturen der Pfarrkirche zu Tricesimo. In Udine selbst, wo er 15[illegible] das Bürgerrecht erwarb, stammen von ihm das Hauptportal von S. Maria delle Grazie sowie die Marmorfußböden derselben Kirche. Noch am [illegible] 15[illegible] übernahm er mit seinem Bruder Giov. Maria die Errichtung eines steinernen Portales unter der Loggia des Palazzo Comunale zu Udine.

Maniago, Stor. d. belle arti Friulane (Udine 18[illegible]) p. [illegible] f., [illegible] f.; Guida di Udine (18[illegible]). — M. Caffi im Arch. stor. Lombardo vom [illegible]. — Joppi e Bampo, Contributo alla storia d. arte nel Friuli (18[illegible]) IV [illegible]. — Marzaro, I maestri Comacini (18[illegible]) [illegible]. — Paoletti, L'archit. e la scult. del rinasc. in Venezia (18[illegible]) p. [illegible] (mit Abb.). — Cervetto, I Gaggini (18[illegible]) p. [illegible]. — Cavalcaselle, Opere d'arte in Friuli (Mscr. in Udine, Bibl. Comunale) p. [illegible]. — Archeografo Triestino, N. S. XX [illegible]. *

Bernardino d'Antonio da Milano, gen. *dal Ponte*, lombard. Bronzegießer, 14[illegible]—15[illegible] als „maestro di getti e bombarde di artiglieria" in Florenz urkundlich erwähnt, goß 15[illegible] Michelangelos bronzene Kolossalstatue des Papstes Julius II. für das Hauptportal von S. Petronio zu Bologna (1511 gestürzt und zerstört), — 15[illegible] nach den Modellen des Giov. Franc. Rustici die Bronzestatuen Johannes des Täufers, eines Leviten und eines Pharisäers für das Nordportal außen des Florentiner Dombaptisteriums.

Vasari-Milanesi, Vite VI [illegible] f., VII [illegible] Anm. [illegible] — Champeaux, Dict. des fondeurs etc. (18[illegible]) p. [illegible]. *

Bernardino d'Antonio da Milano, s. auch *Bernardino da Milano*.

Bernardino d'Antonio del Signoraccio (del Detto), toskan. Maler, geb. 14[illegible] in Pistoja, † ebenda nach 15[illegible]. Vater und erster Lehrmeister des 14[illegible] geb. Fra Paolino da Pistoja, ein wenig bedeutender, stilistisch dem Gerino da Pistoja und dem Domen. Ghirlandajo nahe stehender Künstler. Laut urkundlichen Nachrichten malte er 14[illegible] nach dem Vorbilde eines schon früher von ihm für S. Leonardo ausgeführten Gemäldes eine Madonna mit [illegible] Heiligen für die Hauptaltarkirche SS. Annunz. e Prospero zu Pistoja, — 1[illegible] eine Madonna mit [illegible] Heiligen für S. Michele in Tonnano, — 1[illegible] die Wandbilder im Chore von S. Andrea zu Pistoja (Reste erhalten). Von ihm noch in Pistoja vorhanden: Die Madonnenaltäre mit Heiligen in S. Lorenzo (signiert: „Bernardinus Ant.ⁱ Pistoriensis P.") in der Abteikirche S. Vitale (um 15[illegible] für die Familie Ricciardi gemalt) in der Sakristei von S. Pietro Maggiore (sign. „Bernardinus Antonio de Pistorio pinxit 15[illegible]") und im Palazzo Comunale (signiert „B. D. P."). — 1[illegible] dem Künstler noch einen tönernen, wohl terrakottenen Vorbild in Auftrag gegeben für das Oratorio della Pergola. — Ferner der hl. Andreas am Kreuz in S. Andrea (15[illegible] von B. gearbeitet mit Giov. Batt.

di Pietro di Sod. Volpani ausgeführt) und der hl. Rochus in S. Giov. Evang. [illegible] (signiert „Bernardino Vecchio [illegible] Pistoriensis").

Vasari-Milanesi, IV [illegible] f., [illegible]. — Tigri, Nuova guida di Pistoja ([illegible]). — P. Bacci, Note etc. sulle [illegible] etc. (Pistoja [illegible]). — Giglioli, Pistoja nelle sue opere d'arte (1904) p. 141 ff. — Rassegna bibliogr. d. arte ital., II 109 f. *

Bernardino di Apollinare da Gobitlis (oder de Gauritiis), Architekt aus Ravenna. Verpflichtete sich am [illegible] 1. 1510 den Bauleitern der damals im Rohbau wohl schon fertigen Kirche der Madonna della Colonnella in Rimini, die *Postamente, Friese*, Architrave, Gesimse und Pilaster für die Kirche zu fertigen. Er starb schon am [illegible]. 11. 1511, so daß es zweifelhaft bleibt, ob er den Auftrag ausgeführt hat. Der Stil der Dekorationen ist bramantesk.

Tonini, Guida di Rimini, 1894 p. [illegible].
Walter Bombe.

Bernardino da Asola (Prov. Brescia), Maler in Venedig. [illegible] hatte er gemeinsam mit seinem Vater *Zuanne* (Giovanni) da A. die von Biagio da Fusara geschnitzten Orgelflügel in S. Michele zu Murano mit figürlichen Malereien zu schmücken, die bisher von den meisten Autoren irrtümlicherweise dem Domenico Campagnola zugeschrieben wurden.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia ([illegible]) p. [illegible]. *A. Aurenhs.*

Bernardino d'Assisi, Maler in Spoleto. Empfängt am [illegible]. [illegible]. [illegible] Zahlung für Malereien in der Kapelle S. Antonio in Spoleto.
Walter Bombe.

Bernardino, Augustin, span. Architekt, Schüler des Juan de Herrera, Oberbaumeister des Kapitels der Kollegiatkirche S. Nicolas zu Alicante, begann den Bau dieser Kirche 1613 und führte ihn bis zu seinem Tod fort.

Llaguno y Amirola, Not. III 168. — Alcahali, Art. Valenc. II 431. Δ

Bernardino di Bartolomeo da Roma, Goldschmied in Camerino, nach einer Urkunde vom [illegible]. 6. 1511 verpflichtet er sich, eine silberne Statue des hl. Venantius zu fertigen, die vom Herzog Gio. Maria Varano bei ihm bestellt war. — Dieser Künstler ist offenbar identisch mit dem in den Konsiliarregistern des Kommunalarchives zu *Fano* [illegible] erwähnten Goldschmied und Münzschneider *Bernardino di Bartolomeo dal Borgo* (di S. Angelo in Rom), dessen Söhne *Bartolomeo Gaudentone* und *Pierantonio* gleichfalls als Goldschmiede in Fano ansässig waren.

Die obengenannte Silberstatue war für die Kirche S. Venanzio in Camerino bestimmt, ist aber mit der jetzt noch an Ort und Stelle befindlichen Silberstatue des Heiligen nicht identisch, da diese erst 1706 durch einen unbekannten Künstler gefertigt wurde.

Santoni in „Giorn. di erudiz. artist." [illegible], p. [illegible]. — G. Castellani in „Rassegna Bibliogr. dell' Arte Ital." [illegible], p. [illegible]. *V. Aleandri.*

Bernardino di Betto, s. *Pinturicchio*.

Bernardino da Bissone, s. *Bernardino d'Antonio da B.*, *Bernardino di Gabriele da B.* und *Gaggini*, B.

Bernardino di Brigida, italien. Bildschnitzer, tätig in Neapel, von wo er 1495 mit anderen Künstlern dem König Karl VIII. als Hofbildschnitzer nach Frankreich folgte.

Bréalet, Catalogo etc. d'intaglio (Roma [illegible]) p. [illegible]. — Arch. Stor. d. arte [illegible], p. [illegible].
G. Ceci.

Bernardino de Brusélas, Bildhauer aus Brüssel, tätig in Toledo, wo er [illegible] am Hochaltartabernakel der Kathedrale u. [illegible] an den Skulpturen der Capilla de los Reyes nuevos arbeitete.

Cean Bermudez, Diccion. etc. de las bellas artes en España ([illegible]) I [illegible]. *

Bernardino da Caravaggio, Maler, wird am [illegible]. [illegible]. [illegible] in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti lomb. a Roma, I [illegible].
H. V.

Bernardino da Carrara, Bildhauer, wurde [illegible] gemeinsam mit Battista da Carrara und Alfonso Lombardo von Trifolo zu den Marmorarbeiten an S. Petronio in Bologna hinzugezogen. (Vgl. *Bernardino di Pellegrino*.)

Davia, Le sculture delle porte della Basilica di S. Petronio. *H. V.*

Bernardino da Castelletto, s. *Bernardino di Giov. da C.*

Bernardino di Cecchino, Maler von Perugia, [illegible] Camerlengo der dortigen Malerzunft. In der Matrikel findet sich sein Name nicht.
Walter Bombe.

Bernardino da Cotignola, s. *Zaganelli*, B.

Bernardino delle Croce, italien. Goldschmied, begann 1497 an dem im Dom zu Brescia erhaltenen goldsilbernen Kreuzesholz-Reliquiare zu arbeiten, das erst [illegible] von Giov. Maria Mondella vollendet wurde.

A. Venturi in L'Arte [illegible] p. [illegible]. *

Bernardino di Domenico Frate, Miniaturist in Siena, nur bekannt durch einen Eintrag im Rechnungsbuche des dortigen Dominikanerklosters, wonach ihm 1471 eine Anzahlung von [illegible] Soldi gewährt wurde für Miniaturen, mit denen er ein Exemplar der Dichtungen Petrarcas zu schmücken hatte.

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. etc. d. Arte Sen. ([illegible]) p. [illegible]. *F. D'Ancona.*

Bernardino di Ercolano, Miniaturist in Perugia, war für das Kloster S. Pietro daselbst tätig.

Manari, Doc. e Note im „Apologetico" Perugia. VII Num. 7. — Lupattelli, Storia della Pittura in Perugia, [illegible] p. [illegible].
Walter Bombe.

Bernardino delle Ferriate, s. *Ferretti*, B.

Bernardino da Ferrara, Architekt in Forli. Von ihm die vier Säulen der Hauptkapelle im Dom zu Forli ([illegible]).

Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 83. *Walter Bombe.*

Bernardino da Ferrara, s. [illegible] B.

Bernardino da Foligno, s. *Mezzastris*, B.

Bernardino, Francesco di, Architekt in Venedig, wo er als Nachfolger des Vinc. Scamozzi den Bau der Procurazie Nuove in einem unbedeutenden und schwerfälligen Verhältnis weiterführte und 1607—09 nach eigenem Entwurf einen Altar in der Scuola di S. Rocco errichtete.

Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia (1852) p. 100. *L. [illegible]*

Bernardino di Gabriele (da Pavia) da Bissone, lombard. Bildhauer, arbeitete zu Beginn des 16. Jahrh. unter Amadeo u. Tamagnino an den Fassadenskulpturen der Certosa von Pavia.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. (1905) p. 128. R.

Bernardino di Giacomo, Bildhauer in Venedig, 1486 urkundlich erwähnt.

Arch. Veneto, XXXIII 430. *A. [illegible]*

Bernardino di Giacomo, lombard. Stuckat. Am 7. 11. 1510 erhielt er durch den Architekten Gianpietro Nicolini de' [illegible] aus Mailand 40 Gulden für seinen Anteil an der Herstellung des Modells zu einem Rundtempelchen mit Säulen, Figuren und Festons, in welchem das im Dom zu Spoleto verehrte Madonnenbild Santa Icone aufgestellt werden sollte. Die Kapelle, in der sich jetzt dieses uralte Madonnenbild befindet, ist auf Befehl Papst Urbans VIII. durch Gian Lorenzo Bernini geschaffen worden.

Giorn. di Erud. Art. II 283. *Walter Bombe.*

Bernardino di Giacomo, Bildhauer (intagliatore) in Siena, arbeitete um 1467 an den Fußbodenornamenten des Domes beim Hochaltar und unter der Kuppel nach Entwürfen D. [illegible]. 1480 ward ihm die Ausführung eines großen Wappens am Pal. pubblico daselbst übertragen.

Milanesi, Doc. Sen. III 283, 314 und [illegible]

Bernardino di Giorgio da S. Ambrogio, Steinmetz in Venedig, erhielt 1480 Zahlung für Steinlieferungen zu Bauarbeiten an der Markuskirche.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 118. *A. [illegible]*

Bernardino di Giovanni, Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1480 als „intajador".

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 66. *A. [illegible]*

Bernardino di Giovanni da Castelletto, Maler aus dem Mailändischen stammend, seit 1481 in Massa, wo er nach 1510 †. Ein ziemlich wohl konserviertes Gemälde dieses Künstlers wird von Campori in [illegible] erwähnt: Es stellt Maria mit Kind auf reichem Throne sitzend dar, zu den Seiten zwei anbetende Engel und die Heiligen Petrus und [illegible] im päpstlichen Gewand, in der Lunette Gott Vater von Cherubim umgeben. Auf der Stufe des Thrones: BERNARDINVS DE CASTELLETO MASSÆ PINXIT A. D. M CCCCLXXXX.

Campori, Mem. biograf. degli scultori etc. di Carrara, p. 300. — Meyer, Künstlerlex. III [illegible]

Bernardino di Giovanni da Viterbo, italien. Bildhauer, 1506—8 in Viterbo mit seinem Lehrmeister Domenico di Giovanni da [illegible] an der bildnerischen Ausschmückung des Hauptportals der Kirche S. Maria della Quercia tätig, später in Rom, wo er 1520 mit der Vollendung des von Lorenzetto begonnenen Grabmales des Agostino Chigi in S. Maria del Popolo beauftragt wurde.

Arch. stor. d. arte, III 366, 367 (mit Abb.).

Bernardino delle Grottesche, s. *Poccetti*, B.

Bernardino di Lorenzo da Perugia, Holzschnitzer in Perugia, wo er 1489 in der Werkstatt des maestro [illegible] arbeitete und 1490 von Angelo di maestro [illegible] einen Anteil an dessen Schreinerwerkstatt erwarb; gleichzeitig wurde er auch in die Matrikel der maestri di pietra e di legname zu Perugia eingetragen. 1500 fertigte er die Holzdecke im Audienzsaale des Capo de' Priori im Stadtpalaste zu Perugia, 1502 ein Gestühl für die Fraternità di S. Francesco, 1503 das aus 80 Sitzen bestehende Chorgestühl in S. Giuliana, für das man die Intarsienpaneele aus Florenz kommen ließ. 1507 hatte er Erneuerungsarbeiten am Gestühle des obengenannten Saales im Palazzo de' Priori auszuführen und um die Bezahlung dieser Arbeit längere Streitigkeiten mit dem Cappellano der Signoria zu bestehen. 1510 arbeitete er an einem Sakristeischranke für S. Silvestro del Poggio, 1511 am Chorgestühle für S. Francesco im Castello della Pieve, 1513 an einem von einem Privatmanne bestellten Lesepulte, 1520 an einer Truhenbank für die Camera del notaio im Pal. dei Priori zu Perugia, endlich 1522 am Hochaltarunterbau, am Chorgestühl und anderen Schnitzwerken für die Kirche der Madonna di Castel Rigone. Diese letztere Chorausstattung ist das einzige Werk unseres Künstlers, das in Perugia erhalten geblieben ist; es zeigt unseren Verfertiger als einen mit vornehmem Geschmack und hervorragendem Können ausgestatteten Ornamentschnitzer.

A. Rossi in Giorn. di Erudiz. Artist. I 100 f., 103 f., 130 f., 135, 136, 137. *G. Degli Azzi.*

Bernardino (od. Berardino) di Lorenzo, Maler in Perugia, wo er 1494 Zahlung erhielt für Malereien an der Decke der Sala dei Priori im Palazzo del Popolo. Zu Anfang des 16. Jahrh. noch in der Matrikel der dortigen Malerzunft verzeichnet. B. scheint zu Raffaellino Sassi in Beziehung gestanden zu haben, da letzterer 1511 durch den Maler Domenico di Paride Alfani beim Cambio zu Perugia gegen B. eine Klage eintragen ließ.

[illegible] einer [illegible] von 10 [illegible]

[illegible] Arte [illegible] — [illegible] Il Collegio del Cambio (Perugia [illegible]) p. 46. [illegible]

Bernardino di Lucchino, Maler [illegible] in Caravaggio erwähnt.

[illegible] Il Caravaggio, [illegible]

Bernardino da Lugano, s. *Bernardino da Milano.*

Bernardino Montecena, Maler u. [illegible] in Venedig [illegible] urkundlich erwähnt [illegible] Alessandro Vellutello [illegible]

[illegible]

Bernardino di Mariotto dello Stagno, Maler, geb. um 1478 in Perugia [illegible]

[illegible]

BELARDIN[illegible] DE PERVSIA PINSIT [illegible]

[illegible]

[illegible] Bernardino und Lorenzo [illegible] Madonna mit dem Kinde [illegible] S. Bernardino [illegible] San Severino [illegible]

„BERNARDIN[illegible] PER[illegible] PINSIT" [illegible] A. C. S. MAPTDRI [illegible]

[illegible]

Lesepult [illegible], die er dem Kloster S. Giuliana geliefert hatte. Am [illegible] 1500 machte er sein Testament, in welchem sein Sohn [illegible] Marino d'Antonio als Universalerbe figuriert, 1503 [illegible] er im Konsil, und 1509 [illegible] er beschäftigt. Verzeichnisse seiner [illegible] in Rom, Madrid, Paris, London, Richmond etc. in öffentlichen und Privatsammlungen erhaltenen Werke geben Berenson (Central Italian Painters) und Urbini (in Augusta Perusia 1907 p. [illegible]).

Bonaini, Della Arti e [illegible] Arti di Perugia ([illegible]) — [illegible] — Vermiglioli, Pinturicchio p. [illegible] — Alinari, Roma 1904, [illegible] Berenson-Cellini. — Venturi, [illegible] III [illegible] — Gnoli, [illegible] — Crowe e Cavalcaselle, [illegible] D. Ausg. IV [illegible] — V. E. Aleandri in Nuova Rivista Misena [illegible] — Lupattelli, Storia della Pittura in Perugia [illegible] Arte e Storia (Aleandri) [illegible] — La Galleria Nazionale [illegible] Vol. III [illegible] (Aleandri) [illegible] — Aleandri, Nuova Guida di [illegible] — Giorgio Bernardini, La Galleria comunale dell'Umbria, Roma [illegible] — Rassegna d'Arte, Milano [illegible] — Mason Perkins, Arte e Storia [illegible] (Anselmi) — Augusta Perusia 1907 p. [illegible] (Urbini) — G. Urbini, Bernardino di Mariano, Perugia, [illegible].

Walter Bombe.

Bernardino Martini, s. *Zenale, B.*

Bernardino di Martino da Milano, Steinmetz in Verona, wo er 1477 an der [illegible] tätig war [illegible] und 1496 die Treppenanlage in der [illegible] Vorhalle des Palazzo della Ragione [illegible] hatte, auch an der [illegible] und an der Loggia des Palazzo Vescovile hat er gearbeitet. Zugeschrieben wird ihm die Ausführung der 1480 entstandenen [illegible] in S. [illegible] in Verona.

P. Paoletti, Archit. e Scult. [illegible] in Venezia ([illegible]), p. [illegible]. *A. [illegible]*

Bernardino di Martino, s. auch *Martino, B. di.*

Bernardino di Matteo, genannt *[illegible]*, Kunsttischler in Derota. Am [illegible] 1480 verkauft er einige seiner Gefäße an einen Händler in Perugia.

Giorn. di Erud. Art. I 349. *Walter Bombe.*

Bernardino da Milano (oder del Lago di Lugano), lombard. Bildhauer, „Am rechten Pfosten [illegible] des Renaissance“ [illegible] an den Portalen von S. Petronio in Bologna 1510–44 [illegible] am Neubau des Olivetaner Klosters S. Michele in Bosco beschäftigt, für das er neben zahlreichen anderen Marmorarbeiten namentlich das [illegible] Kirchenportal (1520, nach Baldassare Peruzzis Zeichnung von 1522) und das [illegible] aufgestellte Weihwasserbecken (1520) schuf. Auch für das Kloster S. Salvatore und an mehreren anderen Bauten war er als Ornamentbildhauer tätig.

P. Malaguzzi Valeri, L. [illegible] in Bologna ([illegible]). L'Archit. a Bologna nel rinasc. ([illegible]) p. [illegible] — Supino [illegible] von C. v. Fabriczy im Repertor. f. Kunstwiss. XIX [illegible] — Arch. stor. d. arte, [illegible] p. [illegible] — Paoletti, L'archit. e la scult. del rinasc. in Venezia ([illegible]) p. [illegible].

Bernardino da Milano, s. auch *Bernardino d'Antonio da Brescia.*

Bernardino da Murano, wird von den älteren venezianischen Guiden als der Maler eines Bildes angeführt, das sich in der Kirche S. Giovanni in Venedig bis zu deren 1810 erfolgten Aufhebung befunden haben soll. Es stellte die hl. Helena mit dem Kreuz, den hl. Constantin in kaiserlichem Gewand und den [illegible] hl. Marcus dar und trug nach Zanetti, der es der alten muranesischen Schule zuweist, die Bezeichnung BERNARDIN. Von zwei anderen, gleichfalls diesem Künstler zugeschriebenen Bildern läßt die Madonna mit 4 Heiligen in der Stadtgalerie zu Verona nach L. Venturi auf einen Schüler des Alvise Vivarini schließen, während das Orgelbild von S. Zeno in Verona über dem *Bernardino da Verona* zuzuteilen sind. Vgl. auch *Bernardo da Murano.*

Zanetti, Pitt. ven. p. [illegible] — Ridolfi, Marav. [illegible] — Crowe e Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Malerei, D. A. V. [illegible] — L. Venturi, Le orig. d. pitt. venez. ([illegible]) p. [illegible]

Bernardino di Nanni dell' Eugenia, Maler in Gubbio. Von ihm ein Fresko mit der Madonna zwischen S. Petrus und Paulus unter dem Portikus des Marktplatzes in Gubbio, datiert 1473 und vollständig übermalt. Laut Dokument vom März [illegible] hat er über der ersten Türe des Stadthauses zu Gubbio eine Madonna mit Thron und S. Ubaldo gemalt, die ebenfalls vollständig erneuert ist. [illegible] führte er die Fresken in der dritten Nische der Kirche S. Michele Arcangelo zu Gavelli bei Monteleone aus. Unten die Madonna mit dem Kinde zwischen S. Giovanni, S. Mauro, S. Filippo und S. Bernardino, oben segnender Gottvater. Er ist außerdem für den Herzog Federigo da Montefeltro und für die Bruderschaft S. Maria dei Laici tätig gewesen. Eine Kirchenfahne mit den Heiligen Ubaldo und Petrus Martyr, ehedem in S. Croce, jetzt in der städtischen Pinakothek von Bonfante ihm zugeschrieben, ist verschollen [illegible].

Gualandi, Memorie [illegible] IV [illegible] — Crowe e Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Malerei, Deutsche Ausg. IV [illegible] — Arch. Stor. [illegible] III, T. VI parte II p. [illegible] — Arch. Stor. per le Marche e l'Umbria (Mazzatinti), III, fasc. [illegible] IV fasc. [illegible] — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. [illegible].

Walter Bombe.

Bernardino di Niccolò di Angelo, Goldschmied in Perugia, wo er am [illegible]

[illegible] von den Mönchen von S. Agostino den Auftrag erhielt, für den Hochaltar der gleichnamigen Kirche einen Fries aus Gold und Silber zu liefern, der mit figürlichen Email-malereien und mit Laubwerkornamenten geschmückt werden sollte. Diese kostbare Arbeit, die bis zum [illegible] 12. 1400 vollendet sein sollte und für deren Ausführung B. neben seinen Auslagen für Gold, Silber und Kupfer den Betrag von [illegible] Florin ausgezahlt erhielt, ist leider nicht erhalten. In den Jahren 1479 bis 1501 bekleidete B. öfters Ehrenämter in Perugia.

Rossi in Giorn. di Erudiz. Artist. I [illegible]. — Angelucci, Oreficeria Perugina p. [illegible] note [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Bernardino da Novo (di Novo), Comasker, meißelte um 1500 die [illegible] Figuren der Fama und der Viktoria am Grabmale des Gian Galeazzo Visconti in der Certosa von Pavia. Im J. 1507 baute er einen Flügel des Schlosses Adamantinel [illegible].

L. Beltrami, La Certosa di Pavia, 1895, [illegible]. — L. A. Cervetto, I Gaggini, Milano [illegible].

Bernardino da Parma, Kanonengießer, trat 1481 in den Dienst der Stadt Ragusa.

Archiv. Stor. Ital. ser. V tom. XV p. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Bernardino Parmense, Miniaturist und Kalligraph, der 1508 ein im Besitze des Minoritenklosters zu Parma befindliches „Antiphonarium [illegible] a Corpus corpore ad Adventum" schrieb und mit Miniaturen im lombardischen Renaissancecharakter schmückte. Die letzteren bestehen in einer Kreuzigung auf dem ersten Blatte des Pergamentcodex und in einer Anzahl prächtiger Passionsinitialen auf Goldgrund. Die Signatur auf dem letzten Blatte des Codex lautet: „Fr(ater) [illegible]. Bernardinus parmen. ex [illegible] ordinis minorum [illegible] [illegible] hoc opus [illegible] MCCCCCVIII." *St. Lottici.*

Bernardino di Pellegrino, Bildhauer aus Carrara, urkundlich erwähnt 1518. Vielleicht identisch mit *Bernardino da Carrara*, s. dort S. [illegible].

Mosso, I Gaggini, p. [illegible].

Bernardino da Perugia, s. *Pinturicchio*, Bern. *Antonio*, B., u. *Bernardino di Mariotto.*

Bernardino da Piacenza, s. *Ghisolfi*, B.

Bernardino di Pietro, roman. Maler, wird 1464 von der Domopera beschäftigt.

Meyer, Kathedrale, [illegible].

Bernardino Pinturicchio, s. *Pinturicchio.*

Bernardino da Pistoja, s. *Bernardino d'Antonio del Signoraccio.*

Bernardino da Reggio, s. *Curti*, B.

Bernardino da Sant' Agnese (St. Agnese bei Trient), Steinmetz des 16. Jahrh., Gehilfe des Alessandro Vittoria, welcher ihn Ende 1557 oder anfangs 1558 mit Andrea dall' Aquila von Trient nach Venedig mitnahm. Er wird hauptsächlich 1561 neben dem Andrea dall' Aquila als Mitarbeiter des Vittoria bei der Ausführung des Grabdenkmals des Bernardo Mocenigo in der Sta. Lo[illegible]kirche zu Venedig erwähnt.

Benedetto Giovanelli, Vita di Alessandro Vittoria. Trento, 1858, 8° p. [illegible]. — Tommaso Temanza, Vita di Alessandro Vittoria. Venezia 1827, p. [illegible], Anm. [illegible]. *L. O.*

Bernardino da S. Colombano, s. *Lanzani*, B.

Bernardino Sardis, Miniaturist in Neapel, wo er gegen Ende des 15. Jahrh. für das aragonesische Königshaus verschiedene Codices mit Miniaturen schmückte.

G. Mazzatinti, La Biblioteca dei Re d'Aragona in Napoli (1897) p. LXXXI. *F. D'Ancona.*

Bernardino da Serravalle, italien. Maler, Sohn eines maestro Vittorino. 1556 während seiner Tätigkeit in Cortina d'Ampezzo, wo er die Kirche S. Caterina [illegible] hatte, in Belluno ansässig.

(Valpek, Catal. dei pittori Bellunesi [illegible] Belluno [illegible]) p. [illegible].

Bernardino Secchione, s. *Rodriguez*, G. B.

Bernardino da Siena, Miniaturist des 15. Jahrh. in Bologna, wo er an der Ausmalung der reichen Chorbücher von S. Petronio mitarbeitete. Er ist vielleicht mit jenem gleichnamigen Miniaturisten zu identifizieren, der nach Zani 1474 in Siena tätig gewesen sein soll.

Zani, Encicl., XVII [illegible]. — Arch. stor. d. arte, VII [illegible]. — Arch. stor. ital., ser. V vol. XVIII p. [illegible]. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bernardino da Siena, Maler in Rom. Wird in einem Zahlungsvermerk der päpstlichen Rechnungskammer vom 14. 12. 1486 als Maler bezeichnet.

Giorn. di Erud. Art., VI [illegible]. *Walter Bombe.*

Bernardino da Siena, Bildhauer, arbeitet seit 7. 7. 1500 an der Ausschmückung des Heiligtums zu Montepulciano unweit des Trasimenersees. Am [illegible] 1504 erhält er die letzte Bezahlung für die Madonna am Portal der genannten Wallfahrtskirche.

Giorn. di Erud. Art., I [illegible] Note 2. — Zeitschrift für bild. Kunst XVI [illegible]. *Walter Bombe.*

Bernardino da Treviglio, s. *Butinone*, B., und *Zenale*, B.

Bernardino da Udine, italien. Architekt, tätig in Udine, † ebenda am [illegible] 1640, erbaute seit [illegible] die Fassade von S. Giacomo und seit [illegible] nach eigenem Modell die Kirche S. Giovanni neben der Säulenvorhalle an der Piazza Contarena. Der Campanile der letzteren Kirche wurde dagegen nach dem Entwurfe des Giovanni da Udine aufgeführt.

Maniago, Storia d. belle arti Friulane ([illegible]) p. [illegible]. — Guida di Udine ([illegible]). — Zeitschr. f. bild. Kunst, [illegible] p. [illegible].

Bernardino da Verona, italien. Maler, nach Mantegna Schüler des Andrea Mantegna, lebte [illegible]. In Mantua war er [illegible] in einem Saale des Gonzaga-Palastes

mit Malereien beschäftigt. In Verona, wo 1603 ein Maler B. als Sohn eines [illegible] urkundlich erwähnt wird, ist vielleicht [illegible] Bernardino de [illegible] die Bemalung der jetzt im [illegible] befindlichen Orgelflügel aus S. [illegible] [illegible].

Meyer, Künstler-Lex. [illegible] — [illegible] (1880). *L. Simeoni.*

Bernardino da Vicenza, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1488 und 1500.

Arch. Veneto 1877 p. [illegible]. *L. Perra.*

Bernardino da Viterbo, Architekt in Rom. War laut Notiz vom [illegible] 1500 als Architekt [illegible]. Noch 1514 war er mit der [illegible] der päpstlichen [illegible] in Rom beauftragt.

Giorn. di Erud. Art. VI [illegible]. *Walter Bombe.*

Bernardino, s. auch damit verbundene Vornamen, *Bernardino* und *Bernardo.*

Bernardis, Andrea de, Kupferstecher aus Lugano bei Lugano, [illegible] um 1797—1810. Schüler des Giacomo Albertolli in Mailand und des [illegible], für dessen Stichwerk [illegible] (Lugano, 1797) er einige Bl. stach. Nach einem Aufenthalt in Mailand (1799—[illegible]) hielt er sich in Verona auf, wo er sich an [illegible] Prachtwerk über San Michele [illegible] Kapelle der Familie Pellegrini mit [illegible] Blättern beteiligte (Verona 1816 [illegible]).

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. *H. V.*

Bernardis, José, Dekorations- und Architekturmaler [illegible], † in hohem Alter nach 1790. Schüler des [illegible], malte [illegible] und Ornamente, die er besonders [illegible]. Seine Schüler waren Jeronymo und Francesco [illegible].

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. [illegible]. — Raczynski, Dict. p. [illegible]. *A. Haupt.*

Bernardis, Martino de, Maler aus Lugano bei Lugano, lebt [illegible] 1660 tätig. *H. V.*

Bernardo (Bernard, Bernardus), Baumeister [illegible] Portugal. In einem [illegible] nach 1170 ([illegible]) in dem die Ausgaben des Bischofs D. Miguel Salomão für den [illegible] der neuen Kathedrale in Coimbra aufgezählt werden, wird erwähnt, daß Meister Bernardo die zehn Jahre lang die Arbeiten geleitet habe [illegible] und ein jährliches Kleid [illegible]. Bei der starken Anlehnung der Architektur der Domkirche an südfranzösische Bauwerke ([illegible]) ist es nicht unwahrscheinlich, daß Meister B. aus Frankreich kam.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. I. [illegible] — Raczynski, Dict. p. [illegible] — [illegible] Portugal p. [illegible]. *A. Haupt.*

Bernardo, Baumeister und Steinmetz. Sein Name findet sich mit denen des [illegible] an der Fassade von S. [illegible] in S. [illegible] bei [illegible] 1[illegible].

[illegible] 1[illegible], p. [illegible]. *Walter Bombe.*

Bernardo, genannter Maler, tätig 1510 in [illegible] bei Turin, 1510 als bereits verstorben erwähnt. Werke nicht bekannt.

[illegible] Schulpaxa I. [illegible]. *C. Degli Azzi.*

Bernardo, Maurer, [illegible] Baumeister im Anfang des 16. Jahrh. Ein vom [illegible] 1[illegible] datiertes Schreiben des Königs Ferdinand I. erwähnt den dem Künstler in Auftrag gegebene Bildwerke.

Vidossi, Atti I [illegible]. *M. u. B.*

Bernardo (Meister), Baumeister des 16. Jahrh. Das Domkapitel von Trient übertrug ihm 1[illegible] den Aufbau der Domkuppel, wofür ihm [illegible] für die [illegible] 1000 Rheinische Gulden [illegible] werden. Das Werk war erst nach einem Vierteljahrhundert vollendet und wird als [illegible] gelegentlich der 1[illegible] erfolgten [illegible] des [illegible] Trient durch den [illegible] Kardinal Bernhard von Cles und der [illegible] Jahren an der Kathedrale von [illegible] Meister. Auf der in der Kunsthalle von Bremen [illegible] und angeblich aus dem Jahre 1[illegible] stammenden Ansicht von Trient von Albrecht Dürer erscheint an der [illegible] Kuppel noch von einem Holzgerüste umgeben.

Vigilio Zanolini, [illegible] del Duomo di Trento, [illegible], in „Atti dell' I. r. Accad. degli Agiati in Rovereto" Ser. III, Vol. V (1899), p. [illegible]. *L. O.*

Bernardo da Abbiate, Holzschnitzer in Mailand, wo er 1[illegible] das Modell der von Leonardo da Vinci entworfenen [illegible] mit dem [illegible] unterlegenen Kuppelbekrönung für den Mailänder Dom ausgeführt hatte.

L. Beltrami, Leonardo da Vinci negli studi per il tiburio d. cattedr. di Milano ([illegible]) p. [illegible]. — [illegible] Vinciana (Milano 1909) p. [illegible].

Bernardo d'Antonio da Venezia, Steinmetz in Rom, wo er 1[illegible] mit anderen Meistern am Bau des Palazzo S. Marco arbeitete, den der aus Venedig stammende Papst Paul II. errichten ließ.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. [illegible], Anm. [illegible]. *[illegible]*

Bernardo di Bartolomeo, s. *Cennini, Bern.*

Bernardo de Bachis, Maler aus Novara, Schüler des Gaud. Ferrari in Vercelli 15[illegible], † vor 15[illegible].

G. Colombo, Vita ed opere di G. Ferrari, Torino 1881, [illegible].

Bernardo di Ciene, s. *Orcagna.*

Bernardo da Cotignola, s. *Zaganelli, B.*

Bernardo Daddi, s. *Daddi, B.*

Bernardo, Duarte (Eduard), portugies. Bildhauer Ende des 18. Jahrh., Schüler des Joaquim Machado de Castro.

Raczynski, Dict. p. 27. *A. Haupt.*

Bernardo Fiorentino, Maler in Perugia. Laut Angabe des P. Domenico Bagliani (Registro della Chiesa e Sacrestia di S. Domenico di Perugia) hat er 1[illegible] die Bemalung der Kapelle und des Altars des Rosario in S. Domenico erneuert.

Giorn. di Erud. Art., IV 78. *Walter Bombe.*

Bernardo da Firenze, s. *Daddi, B.*, und *Rossellino, B.*

Bernardo del q. Francesco, Maler in Padua, 1[illegible] und 1[illegible] urkundlich erwähnt.

Zanetti, Pitt. Venez. p. 2[illegible]. – Moschini, Della pitt. in Padova, 1826 p. [illegible]. **

Bernardo di Francesco, Glasmaler in Florenz in der 1. Hälfte des 15. Jahrh., führte Fenster für den Dom nach Entwürfen Ghibertis aus.

Vasari, Vite etc. deutsche Übers. von Gronau u. Gottschewski, Straßb. 1906, III 72. **

Bernardo Gallo, s. *Salomon, B.*

Bernardo di Giovanni, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1494 und 1506 am Bau des Kloster-Dormitoriums von S. Giorgio Maggiore.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. [illegible]. *A. Bernardo.*

Bernardo di Giovanni di Simone, italien. Bildhauer der 1[illegible]–1310 (während Giovanni Pisano an der Pisaner Domkanzel arbeitete) mit dem Titel „caput magistrorum lapidum" die Stellvertretung des Giovanni Pisano in dessen Werkstatt übernommen hatte. Wahrscheinlich war er selbst an der Ausführung jener Kanzel beteiligt, an der gewisse übermäßig lange und hagere gleichsam mumifizierte Figuren vielleicht als sein persönlicher Arbeitsanteil festzustellen sind. Dieselbe Hand ist auch an den Fragmenten der Kanzel von S. Michele in Borgo wiederzuerkennen, die sich teils noch in dieser Kirche selbst, teils ebenfalls im Dom zu Pisa befinden.

Supino, Arte Pisana (Florenz, Alinari 1904). — Brach, Nic. u. Giov. Pisano, Straßburg 1904 p. [illegible]. – A. Venturi, Storia d. Arte ital. IV 218, [illegible]. — Pia Pecchiai, Giov. Pisano e le turve pensioni in [illegible], Pisa, I 1906. *Adolfo Venturi.*

Bernardo da Legnano, italien. Möbelschnitzer um 1[illegible] in Vigevano tätig; seine Signatur trägt ein in der dortigen Sakristei von S. Pietro Martire befindlicher, durch zahlreiche und strenge Profilierung ausgezeichneter Nußholzschrank.

A. Colombo in „Il Bonarro" 1[illegible] p. 11[illegible]. *G. Degli Azzi.*

Bernardo di Leno, s. unter *Bononio Gonzaga*, p. [illegible] Sp. 1.

Bernardo di Lorenzo, Bildhauer-Architekt aus Florenz, wird 1447 in der Arte de' maestri di pietra in Rom eingeschrieben, 14[illegible] und 14[illegible] in den Baurechnungen Pauls II erwähnt. Die letzte Nachricht datiert vom [illegible] [illegible]. 1472, wo er beauftragt wird, den Zustand der Basilika von S. Francesco in Assisi zu untersuchen. Da auch *Bernardo Rossellino* in den Urkunden Bernardo di Lorenzo genannt wird, sind bis 1464, dem Todesjahre Rossellinos, verschiedene urkundliche Notizen nicht mit Sicherheit dem einen oder anderen Künstler zuzuweisen.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. **

Bernardo da Lugano, Bildhauer, soll nach Campori (s. u.) zusammen mit *Francesco da L.* einige erhaltene Statuen im Kloster S. Pietro in Reggio gearbeitet haben. – Ein Steinmetz gleichen Namens arbeitete schon 1[illegible] zusammen mit einem *Baldassare da L.* in der Gregorianischen Kapelle in St. Peter zu Rom.

Campori, Artisti etc. Estensi, p. [illegible]. – Bertolotti, Artisti Svizzeri a Roma. **

Bernardo di Matteo da Firenze, s. *Rossellino, B.*

Bernardo da Montoriano, Maler in Savona, 1[illegible] und 1[illegible] urkundlich erwähnt.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Dis. in Liguria, vol. I, [illegible]. – Coffi, Arch. Stor. It. III ser. t. XVII (1873) p. [illegible]. **

Bernardo da Murano, venez. Maler. Von ihm im Museo Correr in Venedig ein Bild Maria mit dem Kinde, Paulus und Johannes, bez. Bernardo de Muran MCCCLXII (s. auch *Bernardino da Murano*).

Repert. f. K. W. XVII [illegible].

Bernardo, Fra, da Norcia, Glasmaler zu Perugia, Dominikanermönch. Wird 14[illegible] bezahlt für ein von ihm geliefertes Glasfenster mit den Figuren des S. Agostino und S. Costanzo im Dom zu Perugia.

Archivio Capitolare, Perugia. *Walter Bombe.*

Bernardo (di) Nello di Giovanni Falconi, Maler vom Ende des 14. Jahrh. in Pisa, wo er nach Vasari in der Werkstatt des Andrea Orcagna seine Kunst erlernt und für den Dom eine Anzahl jetzt nicht mehr nachweisbarer Altarbilder gemalt haben soll. Morrona identifizierte ihn mit jenem Nello da Vanni, der im Camposanto an einem der jetzt dem Francesco da Volterra zugeschriebenen Hiob-Fresken mitgearbeitet haben sollte, der jedoch (wie Morrona selbst an anderer Stelle zugibt) jedenfalls als der Vater unseres Bernardo zu betrachten ist. Urkundliche Nachrichten über letzteren fehlen gänzlich. Supino vermutet in dem jüngeren maestro Bernardo, der der Überlieferung nach das Inferno-Fresko des Camposanto gemalt haben soll, und möchte ihm derzufolge auch zwei kleine Tafelbilder mit Heiligenfiguren im Museo Civico zu Pisa zuweisen.

Vasari-Milanesi, Vite I [illegible] (mit Anm. [illegible]). — Morrona, Pisa illustr. (1812) II [illegible], [illegible]. – Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. (1869) I [illegible], II [illegible]. – Supino, Il Camposanto di Pisa. *A. Bellini Pietri.*

Bernardo di Paolo, Maler in Bologna, urkundlich erwähnt [illegible].

Arch. stor. d. arte, [illegible] p. [illegible].

Bernardo da Pavia, lombard. Maler, dessen Signatur „Bernardo de Papia" auf einem [illegible] datierten, die Madonna mit Heiligen darstellenden Altarbilde im Museo Artistico ed Archeologico zu Genua zu lesen ist.

Rivista di Firenze [illegible], vol. III, p. [illegible].

G. Degli Azzi.

Bernardo, Pedro, Silberschmied in Sevilla. Am [illegible] geprüft, fertigt er als Meisterstück eine silberne Krone.

Gestoso, Artif. Sevill. II [illegible]. *M. v. B.*

Bernardo Peregino, Maler in Perugia. In der Matrikel findet sich sein Name nicht, doch geht aus einem Dokument, welches D. Luigi Manari publizierte, hervor, daß er von [illegible] in der Sakristei und über dem Portal von S. Pietro gearbeitet hat. Das Fresko über dem Portal, das vor einem Menschenalter noch erhalten war, soll eine Madonna mit den Heiligen Petrus Ap. und Benedikt dargestellt haben.

Lupattelli, Storia della Pittura in Perugia. — Manari, L'Apologetico, Doc. [illegible] u. Note [illegible]. *Walter Bombe.*

Bernardo di Piero, Goldschmied in Florenz, half Ghiberti seit [illegible] bei der ersten Bronzetür für das Baptisterium.

Vasari, ed. Milanesi, II [illegible]. —

Bernardo Romano, s. de Gonsolis.

Bernardo da San Pellegrino, Maler des [illegible] Jahrh. in Bergamo, nur dem Namen nach erwähnt.

Tassi, Vite d. pitt. etc. bergamaschi, Berg. [illegible].

Bernardo da Siena, s. *Barna da Siena.*

Bernardo da Treviglio, s. *Zenale, Bernardo.*

Bernardo da Venezia, Baumeister und besonders Bildschnitzer, war Ingenieur des Herzogs Gian Galeazzo von Mailand, bei dem er gewöhnlich in Pavia lebte, wurde aber auch zuweilen von der Dombau-Deputation in Mailand in Anspruch genommen. So wurde er am [illegible] nach Mailand berufen, um etwas für den Dom zu arbeiten und nahm am [illegible] teil an der Beratung über die Ausstellungen, welche Heinrich von Gmünd gegen den Dombau erhoben hatte. Am [illegible] desselben Jahres erhielt er den Auftrag, eine Maria mit dem Kinde für den Altar des Doms in Holz zu schnitzen. Diese ursprünglich [illegible] Statue befindet sich jetzt im Museo Archeologico daselbst. Bedeutender als für den Mailänder Dom war die Tätigkeit des Bernardo für die Certosa di Pavia, die Gian Galeazzo am [illegible] stiftete. Man ernannt B. am [illegible] dieses Jahres als Oberingenieur der Arbeiten an der Certosa, und neben ihm werden nur hie und wieder Jacopo da Campione, Giovanni de Grassi und Marco da Carona angegeben. Sie kamen alle drei zu Anfang September desselben Jahres von Mailand nach Pavia, um über den Bau mit Bernardo zu beraten. Der Grundstein wurde von dem Herzoge und seinen drei Söhnen feierlich am [illegible] gelegt. Im J. [illegible] war Bernardo mit dem Bau der Kirche Sta. Maria del Carmine in Mailand betraut. Dieselbe ist jedoch später von Pietro Solari neu hergestellt, da sie teilweise verfallen war. Bernardo war um diese Zeit mit Bertolino von Novara von dem Herzoge nach Mantua geschickt, um den Streit mit Magnathus [illegible] zu schlichten, der dem Dombau zu geringe Festigkeit zum Vorwurf machte. Nach [illegible] versagen die Nachrichten über B. und [illegible] wird das Amt des Baumeisters der Certosa di Pavia von C. Solari verwaltet.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Cossi, Bernardo da Venezia, archit. d. Certosa di Pavia, Firenze [illegible]. — C. Magenta, La Certosa di Pavia, p. [illegible]. — L. Beltrami, La Certosa di Pavia, [illegible] p. [illegible]. — Boito, Il Duomo di Milano, Milano [illegible]. — Arch. Stor. Ital. [illegible] p. [illegible].

Bernardo, s. auch damit verbundene Vornamen und Bernardini, Bernardino.

Bernardoni, Francesco, venezian. Bildhauer aus dem Anfange des 18. Jahrh., meißelte den hl. Bartholomäus für die Fassade der Jesuitenkirche zu Venedig.

Moschini, Guida, I [illegible]. — Cicognara, Storia della scultura, VI [illegible]. *G. P.*

Bernardoni, Giovanni, italien. Kupferstecher, geb. in Cortigliano bei Bassano am [illegible], † in Bassano am [illegible]. St. nach u. a. „Heilige Familie" und „Abendmahl" nach Leonardo da Vinci, „Madonna della Sedia" und „Transfiguration" nach Raffael, „Madonna" nach Sassoferrato u. „Christus" nach Procaccini.

Brentari, Storia di Bassano [illegible].

P. M. Tua.

Bernardoni, Gian Maria, auch Bernardone und Bernardonius gen., italien. Baumeister, † [illegible]. Jesuitenbruder aus Como gebürtig, kam gegen Ende des 16. Jahrh. nach Polen, um die Jesuiten-Kirchen in Kalisch und Nieswiez (in Litauen) zu bauen. Außerdem verfaßte er die Pläne zu der im Gnadenorte Kalwarya, unweit Krakau, errichteten Bernhardinerkirche nebst Kloster. Sein Hauptwerk ist die großartige Jesuitenkirche zu St. Peter in Krakau, vielleicht die gelungenste und schönste unter den im Barockstil erbauten Kirchen des nordöstlichen Europas, dem Meisterwerke Vignolas, dem Gesù in Rom verwandt. Er leitete die Arbeiten von [illegible] bis zu seinem Tode, führte sie aber nicht zu Ende.

A. Grabowski, Kraków i jego okolice [illegible] Aufl. — Sprawozdania Kom. h. szt. — Repertorium f. Kunstwissensch. VIII [illegible]. — Ciampi, Bibliografia II [illegible]. *St. Tomkowicz.*

Bernardoni, Girolamo, italien. Maler, geb. [illegible] in Bassano als Sohn des Tommaso B., † [illegible], Schüler des Giov. Batt. Volpato.

dessen Manier er folgte und mit dem er auch gemeinschaftlich arbeitete, wie z. B. in der Kathedrale und im Rathaussaale zu Feltre sowie im Chore des Domes zu Bassano (Fußwaschung und Abendmahl, bald dem Lehrer, bald dem Schüler zugeschrieben). Als eigenhändige Arbeiten B.s gelten in Bassano: Die Deckenmalereien der Kirche S. Caterina (Verkündigung und Himmelfahrt Mariae etc. sowie die ornamentale Umrahmung mit Signatur „Petrus Hieronymus Bernardonus"), die beiden Tafeln mit den Verkündigungsfiguren am Hochaltare derselben Kirche, die Wunder des hl. Antonius in S. Francesco, der hl. Michael und eine weibliche Heilige zunächst dem Hochaltare von S. Trinità, ferner in Cartigliano die Gemälde der Haupttribüne; endlich im Palaste der Bonfadini und Zeminiano bei Mirano die Fresken des großen Festsaales.

Verci, Not. etc. de' Pittori etc. di Bassano (1775) p. [illegible]. — Di Bassano e dei Bass. illustri (1847) p. [illegible]. — Brentari, Storia di Bassano (1884) p. 7[illegible]. *P. M. Tua.*

Bernardoni, Tommaso, italien. Maler u. Bildschnitzer in Bassano, urkundlich erwähnt 1[illegible]. Vater des Girolamo B.

Verci, Not. etc. de' Pittori etc. di Bassano (1775) p. [illegible]. — Zani, Encicl. III [illegible]. *R.*

Bernards, Christ., zeichnete 16[illegible] eine große Karte der Insel Walcheren, im Rathause zu Middelburg aufbewahrt.

E. W. Moes.

Bernards, J. H., holländ. Porträtmaler, geb. im Haag 1700 oder 1709, war Schüler von Ph. van Dijk und starb, nach Terwestens Angabe, im Haag 1750 oder 1760.

Kramm, De Levens en Werken etc.

E. W. Moes.

Bernards, Laureys, wurde 1644 Schüler des Pr. Rychhals zu Middelburg, kam dort 16[illegible] in die Gilde und starb 1670. Im Museum des „Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen" zu Middelburg ist von ihm eine 16[illegible] datierte Darstellung des Schlosses ter Linde bei Ritthem.

Obreens Archief. VI 1[illegible], 1[illegible], [illegible].

E. W. Moes.

Bernards, s. auch *Bernaerts* usw.

Bernardskij, Jewstafij Jefimowitsch, russischer Formschneider, geb. 1819, † um 1870, besuchte die Petersburger Akad., wurde 18[illegible] Schüler des Generalmajors Konstantin Clodt v. Jürgensburg, der sich mit Erfolg um die Wiederbelebung des Holzschnitts unter den russ. Künstlern bemühte. Seit 18[illegible] bildete B. selbst eine Schule; zu seinen Schülern gehören P. Bronnikoff und P. Kurenkoff. Er lieferte viele Holzschnitte für die Zeitschriften „Illustration", „Illustrierte Zeitung" und die „Illustrierte Woche", ferner zu der Erzählung „Tarantas" vom Grafen Sollogub, 18[illegible]. Zu Gogols „Tote Seelen" (1847—1848) lieferte er [illegible] Holzschnitte nach Zeichnungen von Agin (18[illegible] nebst [illegible] neuen Holzschn. neu herausg. v. D. D. Orlowskij).

Rowinskij, Wört. [illegible] — Demselb. Bulgarin. (Große Biographie.) III [illegible]. *W. Neumann.*

Bernardt, Adam, sonst unbekannter Stillebenmaler (Dilettant?) um 16[illegible]. Zwei signierte u. 16[illegible] datierte Stilleben mit Büchern, Globussen etc. in Bremer Privatbesitz.

G. Pauli, Gemälde alter Meister im bremischen Privatbesitz, Bremen, 1[illegible]. *[illegible]*

Bernardus, Mönch, Baumeister an der Kathedrale von Tarragona, † daselbst am [illegible]. [illegible]. 1[illegible].

Llaguno y Amirola, Not. I [illegible]. *M. v. B.*

Bernardus, Maler zu Lübeck in der 2. Hälfte des 1[illegible]. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Mithoff, Mittelalt. Künstler u. Werkm. Niedersachs. und Westf., 2. Aufl., 18[illegible]. *H. V.*

Bernardus, s. auch *Bernardo*.

Bernart (oder Bernaert), Herman, Glasmaler („glasemaker") zu Gent, augenscheinlich identisch mit einem am 1[illegible]. [illegible]. 1510 in die Genter Künstlerkorporation aufgenommenen *Herman Bernier*. Er scheint unter den Künstlern seines Faches eine hervorragende Stellung eingenommen zu haben, da er 15[illegible]—[illegible] als deren Geschworener fungierte unter dem Dekanate des ebenfalls wohlbekannten Kunstglasers Jacob Gheeraet. Sein Sohn *Lievin Bernaert* — „Lievin Hermans" — übte gleichfalls die Kunst der Glasmalerei, die übrigens schon im 15. Jahrh. zu Gent mit großem Erfolge gepflegt wurde.

Register des Schöffenarchives zu Gent. — Van der Haeghen, Mém. sur les doc. faux (1[illegible]), sowie La corporation des peintres et des sculpteurs de Gand (190[illegible]).

Victor van der Haeghen.

Bernart, Jehan, Bibliothekar und wahrscheinlich künstlerischer Berater der Helene Genlis, die auf ihrem Schlosse Oiron in Poitou seit 1[illegible] die berühmte Fayence d'Oiron herstellen ließ.

Jaennicke, Grundriß d. Keramik, Stuttg. 1879, [illegible]. *[illegible]*

Bernart, Pierquin, vläm. Maler, von Ypern stammend, arbeitete 14[illegible] zu Brügge um 30 Sols per Tag anläßlich der Hochzeit Karls des Kühnen.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, II 3[illegible]. *H. H.*

Bernarz, s. auch *Bernard* und dort angeg. Varianten.

Bernarth, Maler, Prag, erscheint 1[illegible] unter den bereits verstorbenen Mitgliedern der Prager Malerzeche.

Dlabacz, Böhm. Künstlerlex. I [illegible]. — Pangerl Woltmann, Das Buch der Prager Malerzeche, 1878 p. [illegible]. *Bruno Bischoff.*

Bernasconi, s. *Bernasconi*.

Bernasconi, Antonio, Maler in Florenz, wo er die Deckenmalereien der 1[illegible] errichteten Kirche S. Giuseppe ausgeführt hat: drei größere Medaillons mit Darstellungen der Vermählung Mariae, der Beschneidung

Christi und der hl. Familie, zwei bistoire mit Szenen aus dem Leben des hl. Joseph, acht Zwickelbilder mit stehenden und sitzenden Propheten und acht allegorische Figuren der Tugenden zu beiden Seiten der Fenster.

A m b i v e r i, Artisti [illegible] — L. S c a r a - b e l l i, Guida di Piacenza ([illegible]). *[illegible]*

Bernasconi, C r e s c e n z o, röm. Mosaikarbeiter, der um [illegible] mit verschiedenen anderen Künstlern den Schmuck der Kuppel von St. Peter nach den Kartons von Cesare Caroli, Cristof. Roncalli und Marcello Provenzale ausführte. — Zani (Enc. met., III [illegible]) bezeichnet diesen Künstler als tüchtigen Mosaizisten.

M e y e r, Künstlerlex., III. *[illegible]*

Bernasconi, G i o v a n n i B a t t i s t a, oder Iwan Petrowitsch, russ. Baumeister, geb. [illegible] in Lugano, † am [illegible] 11. [illegible], wurde [illegible] zum Akademiker ernannt für den Bau einer Kathedrale.

[illegible] II [illegible]. *W. Neumann.*

Bernasconi, G i u s e p p e, lombard. Architekt, der [illegible] die [illegible] Kapellen des Sacro Monte bei Varese nach eigenen Entwürfen erbaute.

M o r i, Storia e arte nella prov. di Como ([illegible]) p. [illegible]. — Rassegna d'Arte [illegible] p. [illegible] f., [illegible] p. [illegible] f. (mit Abb.). *C. Degli Azzi.*

Bernasconi, G i u s e p p e B a t t i s t a, oder Josif Iwanowitsch, russ. Dekorationsmaler, geb. 179[illegible], † am 12. [illegible] 18[illegible] zu Petersburg, Sohn des Giov. Batt., kam 18[illegible] nach Petersburg u. malte im Auftrage des Kaisers Alexander I. nach dem Brande des Palais Zarskoje Selo die Zimmer der Kaiserinnen Elisabeth Alexejewna und Maria Feodorowna. 18[illegible] wurde er zum Dekorateur des kaiserl. Hofes ernannt, nach dem Tode des Kaisers aber von diesem Amt entlassen. Die Akad. erteilte ihm 18[illegible] den Rang eines freien Künstlers.

[illegible] II [illegible]. — [illegible] III [illegible]. *W. Neumann.*

Bernasconi, L a u r a, Blumenmalerin in Rom, soll [illegible] noch gelebt haben. Sie war Schülerin des Mario dei Fiori, dessen Manier sie in zahlreichen Kabinettstücken nachahmte. Als ihr bestes Werk galt die Verzierung des von Camassei gemalten Bildnisses des hl. Gaetano in S. Andrea della Valle, die andre von anderen oder auf Rechnung ihres Lehrers gemalt wird.

M e y e r, Künstlerlex., III. *[illegible]*

Bernasconi, P i e t r o, lombard. Bildhauer, geb. am [illegible] zu Morbio im Kanton Tessin, † am [illegible] zu Mailand, Schüler des Vincenzo Vela. Von seinen Arbeiten seien genannt: verschiedene Statuen für den Dom zu Mailand, ein Basrelief für das Spital von Mendrisio, zwei Engel für die Verbindungskirche in Como, [illegible] Kolossalgruppen für den [illegible] Palast in Florenz, eine Jeanne d'Arc ([illegible]), Goethe ([illegible]), die Witwe des Bersagliere ([illegible]), die Kindererziehung ([illegible]), die Tochter Jeftas ([illegible], in Lebensgröße, Modell unvollendet). Er wurde mehrfach prämiiert, zuletzt auf der Weltausst. in Paris [illegible].

M e y e r, Künstlerlex., III. — [illegible] Kat. V ([illegible]) [illegible]. — N e b b i a, La scult. nel duomo di Milano ([illegible]) p. [illegible]. *[illegible]*

Bernatz, A u g u s t (Georg Matthäus), Architekt, geb. am [illegible] zu [illegible] (ältester Sohn des Matthäus B.), † am [illegible] zu Regensburg. Er studierte am Polytechnikum zu München ([illegible]), bildete sich unter der Leitung seines Vaters auf vielen Bauten zum Ingenieur im Wasserbaufach, sammelte dann im Dienste der Ostbahn [illegible] viele Kenntnisse im Eisenbahnbau, projektierte und führte die Linie von Freising bis Moosburg mit dem interessanten Bauobjekt einer schiefen, in einer Bahnkurve liegenden über die Mosach führenden Bogenbrücke. Er wurde [illegible] Assessor in Landau an der Isar, wo er sich um Wasser-, Straßen-, Eisenbahn- und Brückenbau betätigte und Schul- und Krankenhäuser, Pfarrhöfe und Privatbauten errichtete; auch der Neubau der Kirche zu Mettenhausen im Vilstale, der Turm an der Stadtpfarrkirche zu Dingolfing, die Restaurationen der Kirchen zu [illegible] und Marktbeiten geben Zeugnis für seine Leistungsfähigkeit. Seit [illegible] als Bauinspektor in Amberg, übernahm B. erst unter Dombaumeister Denzinger, dann selbständig, die große, musterhaft und mit einem Kostenaufwand von [illegible] Mark durchgeführte Restauration der dortigen Martinskirche und entwarf eine große Anzahl von Distriktsbauten. 187[illegible] Assessor und 18[illegible] Bauamtmann, führte er die sehr bedeutenden Neu- und Umbauten an der Gefangenenanstalt zu Amberg nach eigenen Plänen aus. — Entwarf ferner die gesamte innere Einrichtung, ebenso den Umbau und die Instandsetzung des Strafanstaltsgebäudes. Außerdem baute B. für Baron Freyn das Schloß „[illegible]" neben den dazugehörigen Ökonomiegebäuden zu „[illegible]" u. rettete das historisch merkwürdige Rosen [illegible]berg vor weiterem Verfall. Als Regierungs- und Kreisbaurat verblieb B. [illegible] zu Regensburg in voller Wirksamkeit, hochgeachtet und ausgezeichnet.

Nr. [illegible] [illegible] Korrespondenz 18[illegible]. — A. V i e t l i n g, Erinnerungen aus der Oberpfalz [illegible] S. [illegible]. — M e y e r, Künstlerlex., III [illegible]. *[illegible]*

Bernatz, J o h a n n M a r t i n, Landschaftsmaler, geb. am [illegible] 18[illegible] zu Speyer, wandte sich 18[illegible] gleich seinem Bruder Matthäus nach Wien, wo er die Bauschule besuchte, sich später aber zum Architekturmaler ausbildete. Im August d. J. 18[illegible] kam Bernatz nach München. Auf vielen Wanderungen durch Niederbayern, in Württemberg und der Rheinpfalz machte er Aufnahmen von Kirchen, Klöstern, Ritterburgen, welche er zu zahlreichen Ölbildern und Aquarellen ver-

[illegible] ... 1839 und 1847 [illegible] ...

[illegible] ... 10. 12. 1878 [illegible] Leiden.

[illegible]

Bernatz, Karl [illegible], Architekt, geb. [illegible]

[illegible]

Bernatz, Max [illegible]

[illegible]

[illegible] Arnulf und Ludwig Ferdinand von Bayern. [illegible] religiöse Bilder [illegible] auch die [illegible] älterer Gemälde übertragen, [illegible] in der Kirche zu [illegible] in Unterfranken, [illegible] in Augsburg und [illegible] Altarbilder der [illegible] zu München. [illegible] 1921 [illegible] Assistent am [illegible] der [illegible] Pinakothek in München unter Professor [illegible]

Nach eigenen Mitteilungen des Künstlers. [illegible]

[illegible], Peter, Sohn des Oberbaurates Karl von [illegible], Architekt, geb. am [illegible] 1[illegible] in [illegible], † am [illegible] 1[illegible] in Würzburg, erhielt seine Ausbildung auf der technischen Hochschule zu München, die er [illegible] mit ausgezeichnetem Erfolge verließ. Zuerst im bayer. Staatsdienste beschäftigt, wurde er [illegible] Stadtbaurat in Würzburg, wo er sich durch den Neubau des Rathauses, durch [illegible] städtische Bauten, durch das Haus des Korps [illegible] und durch mehrere Privatbauten [illegible] ausgezeichnet hat.

[illegible] [illegible] No. [illegible] — [illegible] p. [illegible] [illegible]

[illegible], W[illegible], Maler, geb. am [illegible] 1[illegible] zu [illegible] (Nieder-Österreich), † am [illegible] 1[illegible] in der [illegible] bei Wien. [illegible] nach [illegible] Willen der [illegible] widmen, ging aber bald zur Malerei über und besuchte zwei Jahre hindurch die Spezialschule für Landschaftsmalerei des Prof. E. Lichtenfels an der Wiener Akademie. Nachdem er 1876 [illegible] die goldene [illegible] erworben und im gleichen Jahre im Künstlerhause ein großes Gemälde „Sturm an der Küste von Abbazia" ausgestellt hatte, ging er nach Düsseldorf. Dort pflegte er vorzugsweise die Wald- und Sumpflandschaft, für die er [illegible] Motive [illegible] verwendete, und begab sich nach [illegible] Aufenthalte daselbst im [illegible] nach Paris, um sich im Figuralen zu vervollkommnen, das [illegible] in seinen Werken eine größere Rolle spielt. [illegible] in [illegible], [illegible] an der Donau, [illegible] in Wien. Nach kurzem Aufenthalte in Wien übersiedelte er ganz nach Paris. In die Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts fällt seine [illegible]. Neben [illegible] Bildern der Jahresausstellungen, von denen das [illegible] von Österreich [illegible] und 3 Gemälden im [illegible] Hofmuseum [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] Kreuzgang von dem Kloster Heiligenkreuz bei Baden (N.-Österr.)

zeigt. In gleicher Weise sind [illegible] Motive in dem [illegible] „[illegible] in der [illegible]" ([illegible]) verwertet. [illegible] wieder der [illegible], [illegible] Bewegungsgefühl und [illegible] Farbenwirkungen nach. Seine Motive sucht er auf dem [illegible] bei Wiener Neustadt und [illegible] und in [illegible] Galizien. [illegible] war er bei der 1897 erfolgten Gründung der „Secession" [illegible], widmete ihr seine organisatorische Kraft und wurde [illegible] ihr Obmann. Besondere Verdienste erwarb er sich vor allem durch das Zustandebringen der großen Impressionistenausstellung, verhalf jedoch der Vereinigung zu [illegible]. [illegible] genommen mit der [illegible] Kunstgruppe. Zuletzt hatte er dort als [illegible] zur Verfügung gestellt.

[illegible]

[illegible], Franz, Bildhauer in München, geb. am [illegible] 1[illegible] daselbst, widmete sich [illegible] Aufgaben, [illegible] besonders der Grabmal- und [illegible]. Zu seinen Hauptwerken gehören der [illegible] in Augsburg, der [illegible] gehaltene [illegible] in [illegible] und der [illegible] im [illegible] Garten in München. In der [illegible] 1[illegible] [illegible]. Es ist ein sehr gefälliges Werk, das bei aller [illegible] in der Figur [illegible] an Ad. v. Hildebrandts Weise, im [illegible] des [illegible] und der [illegible] Formen zeigt.

Mit Notizen von Alb. Mayer.

[illegible], Cesare, soll nach [illegible] ein [illegible] Landschafts- und [illegible] um 1[illegible] in Madrid gewesen und [illegible] mit Cesare da Sesto gemalt haben. Aber man hat kein sicheres Werk dieses B. und nur traditionsweise wird ihm der landschaftliche Grund auf Cesare da Sestos [illegible] im Pal. [illegible] in Madrid zugeschrieben. Auch [illegible] Zuweisungen entbehren der sicheren Grundlage, da man [illegible] weiter über diesen [illegible] Künstler hat. Vorläufig bleibt also dieser Name verdächtig.

[illegible] [illegible] 1[illegible], [illegible]

[illegible]

[illegible], Anton Ulrik, schwed. Kupferstecher in [illegible] und [illegible], geb. [illegible] in Uppland (Schweden) am [illegible] 1[illegible], † in Stockholm am [illegible] 1[illegible], war [illegible] und daher ein [illegible]. In der Malerei war er Schüler von G. Lundberg und dann [illegible]; er [illegible] 17[illegible] in England die [illegible] und [illegible] professioneller [illegible] in Schweden. Unter seinen Porträts in Schabkunst sind [illegible]

[illegible] König Gustav III (1807 nach C. F. von Breda), Karl Johann Adlercreutz (1809, nach P. Krafft), Georg Adlersparre (1810, nach Fr. Westin), S. af Ugglas, Oberstatthalter (1810—11), J. A. Lindblom, Erzbischof (1811, 18 nach Breda). — Im Nationalmus. zu Stockholm ist von der Familie des Künstlers deponiert eine von ihm selbst angelegte Sammlung seiner Zeichnungen und Miniaturen, 401 Nummern aus der Zeit von 1786—1800. B. verfaßte auch ein Werk über die Technik der Miniaturmalerei (1780) und eine Schrift über die Harmonie der Farben (1818). B. war „ein gewissenhafter und begabter Künstler aber ohne eigentliche Originalität" (O. Levertin).

Monographie v. C. U. Palm in Meddelanden från föreningen för grafisk konst IV, 1894. — Arbeiten von ihm in der Kupferstichsammlg. der k. Bibliothek u. d. Nationalmus. zu Stockholm. *J. Kruse.*

Berndes (auch Berends od. Bernds), Hinrich, Zimmermeister aus Hannover, baute 1613 bis 1616 den schlanken und dabei stattlichen, 1842 verbrannten Turmhelm der Petrikirche in Hamburg.

Hamb. Künstlerlex. — Mithoff, Mittelalt. Künstler u. Werkmstr Niedersachsens u. Westfalens (mit Abdruck d. ausführlichen Quellenangaben), 2. Ausg. 1885. — Lotz, Stat. *B. Bernewitz.*

Berndes, Johan Bernhard, Jurist und Dilettant in der Schabkunst, geb. in Stockholm am 8. 12. 1788, † am 9. 9. 1836, Schüler seines Vaters Anton Ulrik und des P. Hallström, hat im ganzen 30 Blätter meist Porträts nach anderen Künstlern ausgeführt. Einige von seinen Blättern sind wirklich gut, z. B. Karl XIII., der Kupferstecher C. D. Forsell und Graf A. von Rosen (sämtlich nach P. Krafft d. J.), Königin Hedwig Elisabeth Charlotte (nach F. Westin), J. Fr. Ducis, französ. Dramaturg.

C. U. Palm, Monographie des Künstlers in Meddelanden från föreningen för grafisk konst IV, 1894. — Seine Arbeiten in der Kupferstichsammlg. d. k. Bibliothek u. d. Nationalmus. in Stockholm. *J. Kruse.*

Berndl, Richard, Architekt und Kunstgewerbler, Professor an der Kunstgewerbeschule zu München, geb. daselbst am 8. 8. 1875, Schüler der Münchener Techn. Hochschule und von Baurat Gabriel Seidl, betätigte sich bisher namentlich auf dem Gebiet des Friedhof-, Villen- und Kirchenbaues und der Ausgestaltung von Innenräumen. Zu seinen Hauptwerken zählen: Das Fransziska Andreany Mausoleum in Krakau-Wola (1902—04, gemeinsam mit dem Bildhauer Max Frech), ein zentraler Kuppelbau in großen, schlichten, an byzantinische Vorbilder erinnernden Formen; der Neubau des Hotel Union und des katholischen Kasinos in München; der Neue katholische Kirche für Wandsbeck u. A.; Kirche für Haunstadt bei Schleißheim; Landhäuser in Solln, Starnberg und Wolfratshausen. Für die Dresdener Kunstgewerbe-Ausst. 1906 hatte B. die allgemeine Anlage eines katholischen Kirchenraumes geschaffen.

Kunst u. Handwerk, 55. Jahrg. 1904/05 S. 143 u. f., 57. Jahrgang 1906/07 S. 35, 37, 39 ff., 58. Jahrgang 1907/08 S. 1—32, 108. — Die Kunst (München, Bruckmann) XVIII (1908) 314 ff. — Architekt. Rundschau XIX Taf. 94, XX Taf. 3, XXI Taf. 65, XXIII Taf. 16, XXIV Taf. 69 u. 70. — Der Baumeister IV 109 ff. u. 127, VI 90 ff. Abb. S. 47. *H. V.*

Berndt, Hinrich, Goldschmied zu Braunschweig, erhält 1609 Bezahlung für Lieferung eines silbernen „Abbildes der Stadt Braunschweig", das zum Andenken an einen Sieg der Braunschweiger gestiftet wurde.

Mithoff, Mittelalt. Künstler u. Werkm. etc. 1885. *H. V.*

Berndt, Johann Christian, Kupferstecher und Kunstverleger in Frankfurt a. M., geb. am 16. 6. 1748 in Nürnberg als Sohn Johann Christoph B.s, † am 20. 2. 1812 in Frankfurt a. M., wo er seit 1775 ansässig war und 1780 das Bürgerrecht erlangt hatte. Zuerst Schüler Preißlers und seines Vaters, bildete er sich dann in Leipzig unter Oeser und Bause weiter, ging dann nach Wien u. Würzburg, um mit seinem Bruder Johann Oswald zu Salvers „Proben des hohen deutschen Reichsadels" zu arbeiten. In Frankfurt stach er Landkarten für die Verleger Jäger und Brönner, mehrere Bildnisse und vor allem die kriegerischen Zeitereignisse, die sich im letzten Jahrzehnt des 18. und im ersten des 19. Jahrh. abspielten, in der flüchtigen Art, die diese Alltagsarbeiten erforderten. Er fertigte auch die Modenkupfer für den „Taschenkalender der neuesten Englisch und Deutschen Moden für das 1786. Jahr".

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. S. 391. — Wolff, Leben in Frankf. VIII 92. — Meyer, Künstlerlex. *Schrey.*

Berndt, Johann Christian, Bildhauer, geb. in Sachsen 1760, † am 8. 5. 1836 in Hamburg. Arbeiten von ihm sind bisher nicht nachgewiesen.

Hamb. Künstlerlex. *B. Bernewitz.*

Berndt, Johann Christoph, Kupferstecher zu Nürnberg, daselbst 1707 geboren. Er stach u. a. die Tafeln zu einem Werke über die Würzburger Münzen und Medaillen (in der Bibliothek des Germanischen Museums das ein Manuskript mit diesen Tafeln) und starb im Februar 1788.

Siebenkees, Materialien zur nürnb. Gesch. I 3[illegible]. — A. W. Biedner, Kurze Biographien merkwürdiger Personen, welche seit 1769 in Nürnberg gelebt haben und noch leben. Handschrift in der Bibliothek des Germanischen Museums zu Nürnberg I (1821) 48. — Bode in Zahns Jahrbüchern für Kunstwissensch. I 334. *Th. Hampe.*

Berndt, Joh. Oswald, Kupferstecher, geb. in Nürnberg um 1736, † daselbst am 30. 9.

[illegible] für Buchhändler [illegible] mit seinem Bruder Johann Christian [illegible]

Berndt, Siegfried, Landschaftsmaler u. Graphiker in Dresden, geb. am [illegible] in Görlitz. Schüler von [illegible] [illegible] in Paris [illegible]. Von ihm „Morgen [illegible]" in der Kunsthalle zu Chemnitz. [illegible]

Berndtson, Gunnar Fredrik, Genremaler, Finnland, geb. am [illegible] 10. 1854 in Helsingfors, [illegible] an der École des Beaux-Arts zu Paris, [illegible] Gérôme. In Ägypten [illegible] Korrespondent von „Le Monde illustré" [illegible] in Finnland [illegible]. [illegible] Werke [illegible] „[illegible] 1878, „Sein Name" und „Das alte Lied" [illegible] Pariser [illegible] „La chanson de la mariée" [illegible] und „Le [illegible]" [illegible], in Ägypten die [illegible] „Almee" und „Arabische Flöte" [illegible] Landschaften und [illegible] Porträts. Sein [illegible] ist [illegible] Er ist der [illegible] Form und [illegible] elegant, aber [illegible] [illegible]. *J. J. Tikkanen.*

Berne, H., [illegible] Porträtmaler in London, stellte [illegible] in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. [illegible]

Berne-Bellecour, Étienne Prosper, [illegible] Genre-, Landschafts- und Porträtmaler, geb. in Boulogne am [illegible] 1838. Schüler der École d. beaux-arts unter Picot und Barrias. [illegible] zwischen [illegible] und [illegible] Landschafts- und Porträtmalern. [illegible] Normandie [illegible] im Salon bis [illegible] Porträtzeichnungen [illegible] Ende der 60er Jahre wandte sich B. auf den Rat seines Schwagers, des Malers G. J. Vibert, dem Genre zu. [illegible] im Jahre [illegible] die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Im Jahre 1870 [illegible] Nach der Pensionierung 1872 stellte er [illegible] Erinnerung an die traurige Kriegszeit [illegible] „[illegible]" aus, die ihm eine Medaille [illegible] [illegible] und durch den Stich [illegible] wurde. B. stellte dann in der Folge eine ganze Reihe von Szenen aus dem deutsch-französischen Kriege aus, von denen erwähnt seien: Les tirailleurs de la Seine au combat de la Malmaison, 21 Oct. 1870 (Salon 1875, ein Gemälde, auf welchem der Künstler sich selbst mit einem Kameraden dargestellt hat); Im Laufgraben; Tod des Unterleutnants; [illegible] (Salon 1877); Vorposten (Salon 1878); Auf dem Schlachtfeld (Salon 1879) usw. 1878/80 unternahm B. eine Reise nach Rußland; 1881 malte er ein Panorama für Marseille.

Zahlreiche seiner Bilder befinden sich in [illegible]. Man hat B. [illegible] [illegible] Zeichnung und [illegible] Ausführung zum Vorwurf gemacht. Er hat sich auch gelegentlich mit der Radierung beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. [illegible] — [illegible] — The Art Journal [illegible] — [illegible] — [illegible] Les peintres du XIXe siècle. [illegible]

Bernhard, Joh. Daniel, Landmaler, geb. in Hanau am [illegible] 11. 1779, † daselbst am [illegible] [illegible] zum [illegible] wurde am 13. 7. 1810 ordentliches Mitglied der [illegible] Zeichenakademie in Hanau und [illegible] die [illegible] Goldwarenfabriken in Hanau [illegible] Von [illegible] [illegible] Aufträgen [illegible] [illegible] Arbeiten [illegible]

[illegible] Nachrichten über Künstler in Hanau [illegible]

Berner [illegible] Pedro, [illegible] Goldschmied aus Valencia, 14. Jahrh. Sein Hauptwerk [illegible] das bedeutendste Denkmal [illegible] des Mittelalters [illegible] Altar der Kathedrale zu Gerona, [illegible] [illegible] Man vermutet, daß [illegible] Goldschmiede [illegible] Ramon de Andres und Meister Bartolomé. [illegible] Pere Bernec [illegible] In einer Quittung vom 1. 10. 1380 [illegible] Goldschmied des Königs [illegible] Meister Petrus Berners.

Villanueva, Viage literario [illegible] — [illegible] — [illegible] *M. v. B.*

Bernecker, Jacob, Bildhauer, dessen Name in der Ornamentik eines [illegible] des aus dem 16. Jahrh. stammenden Schlosses Schallaburg in Niederösterreich [illegible] Derselbe ist [illegible] der [illegible] Figuren, Reliefs und Ornamenten bestehenden Dekoration des [illegible]

[illegible] *H. P.*

Bernecker, Nikolaus, hervorragender Kunstschmied in München um 1700, arbeitete [illegible] nach Entwürfen von Cuvilliés

[illegible] Gänge im [illegible] für die „[illegible] Zimmer" der [illegible].

[illegible] [illegible]

[illegible], Pierre Émile, Genre- und Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst am [illegible] [illegible]. Schüler von F. [illegible] und Gleyre. Er stellte zwischen [illegible] und [illegible] wiederholt im Salon aus. Das Museum zu [illegible] bewahrt von ihm ein [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible], s. [illegible]

[illegible] o. [illegible], französ. Goldschmied und [illegible] in Sens, der [illegible] im Auftrage des [illegible] [illegible] für den Hochaltar der Kathedrale einen [illegible] Fuß hohen und [illegible] Fuß langen, in Gold getriebenen und mit Edelsteinen verzierten [illegible] [illegible], auf dem [illegible] [illegible] Christus in der [illegible] und den [illegible] Maria und Johannes der Täufer, umgeben von den 4 Evangelisten-Symbolen, [illegible] Szenen aus der Geschichte des [illegible] St. Stephanus dargestellt waren. Dieses nur am Festtage des hl. Stephanus als Altarschmuck verwendete [illegible] Goldschmiedewerk ist 1760 unter Ludwig XV. zur Deckung von Kriegskosten eingeschmolzen worden, jedoch ist in einer [illegible] Zeichnung aus der Hand des um 1760 in Sens [illegible] Malers Lambinet [illegible] ein Abbild dieser „Table d'Or" von Sens erhalten geblieben [illegible] bei [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Wahrscheinlich waren [illegible] und [illegible] auch die Schöpfer eines zweiten, gleichfalls vom [illegible] [illegible] der Kathedrale von Sens gestifteten [illegible] aus [illegible] Silber, das schon im [illegible] Mittelalter [illegible] [illegible] wurde.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] p. [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible], [illegible], Maler [illegible] [illegible]. Kein Werk von ihm bekannt. Doch gibt ein [illegible] der [illegible] der [illegible] in der Kirche S. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Congregazione di Carità und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] S. Maria [illegible] [illegible] [illegible] Arbeiten, die er für die beiden [illegible] ausgeführt hat.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] p. [illegible]
Walter [illegible]

[illegible], Carl [illegible], Architekt, geb. am [illegible] 1877 in Bergen. Schüler der [illegible] Schule und der Kunst- und Gewerbeschule in Christiania [illegible], Assistent des engl. Architekten [illegible] [illegible] [illegible], unternahm in den [illegible] Jahren [illegible] [illegible] Studienreisen durch England, Schottland, Deutschland, Österreich, Frankreich und Dänemark und ist seit [illegible] [illegible] mit seinem Bruder J. H. [illegible] in Christiania tätig. Erbaute mit diesem das [illegible] Gebäude des [illegible] in Christiania ([illegible]) und [illegible] das [illegible] in Christiania ([illegible]). B. hat auch eine Reihe von [illegible] u. a. für den Verein für [illegible], die Universität, das [illegible] und für Privatbauten ausgeführt.

[illegible] [illegible]

[illegible], Eugen Friedrich, Maler und Kunstgewerbler, geb. am [illegible] in [illegible] in Baden, besuchte von [illegible] bis [illegible] die Kunstschule in Stuttgart als Schüler [illegible] und Friedr. Keller. [illegible] [illegible] lebte er in München, um von hier aus Studienreisen nach Italien, Istrien, Krain, Kroatien, Steiermark, Kärnten und [illegible] nach Tirol zu machen. [illegible] übernahm er die provisorische Leitung der Fachschule für Metallarbeiter in Schwäbisch-Gmünd und einen Lehrauftrag an der Lehr- und Versuchswerkstätte in Stuttgart. [illegible] gab B. diese beiden Lehrämter wieder auf. Er [illegible] [illegible] nach München über. Schon seit [illegible] hatte sich B. mit [illegible] Metallarbeiten beschäftigt, [illegible] erhielt er hierfür in Paris die [illegible], [illegible] in St. Louis die silberne Medaille. Seine Arbeiten auf diesem Gebiete (Schmuckgegenstände, [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] und Geräte) gingen meist in den Besitz bekannter Kunstfreunde und Kenner über ([illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] u. a.) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die bei [illegible] [illegible] [illegible] Erfindung und als Vorlage [illegible] Zeugen alter Techniken für die [illegible] neuer Kunstprobleme hervorragenden Wert besitzen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] war B. als Zeichner und Maler tätig. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ist er seit [illegible] zur Temperatechnik übergegangen. Jetzt stellt er sich seine Farben selbst her und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Luft und [illegible] [illegible] Töne [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] großen Reihe von Bildern [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Zeichnungen [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

B. war bis [illegible] Mitglied der [illegible] Werkstätten für Kunst im Handwerk in München. Er ist Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und des Vereins für angewandte Kunst in München.

[illegible] 1909 [illegible] S. [illegible] – [illegible] VIII [illegible] – [illegible] 1909 [illegible]

[illegible], [illegible] von, [illegible] in Stuttgart, geb. daselbst am [illegible], ausgebildet an der Techn. Hochschule und bei dem Oberbaurat von Leins. Nach Studienreisen in Italien, Deutschland und Frankreich machte er sich in Stuttgart selbständig und trat dann in den Staatsdienst. Zu seinen hervorragendsten Werken gehören die Universitätsinstitute in Tübingen, das Neue König-Karlsbad in Wildbad, die Dienstgebäude für die Hofdomänenkammer in Stuttgart und unter anderen Kirchenbauten die Stadtkirche zu [illegible].

[illegible] – [illegible] IX [illegible] Taf. [illegible] 1901 [illegible]

[illegible], Jørgen [illegible], norweg. Architekt, geb. am [illegible] 12. 1870 in Christiania. [illegible] an der technischen Schule in Bergen und [illegible] an der kgl. Kunst- und Gewerbeschule in Christiania [illegible] Architekt [illegible] und bei [illegible] Schottland, England, Frankreich, Deutschland u. Dänemark. Arbeitete [illegible] bei Architekt [illegible] in Christiania und ist seit 1901 selbständig in Christiania tätig, seit [illegible] mit seinem Bruder [illegible]. Von seinen Arbeiten können genannt werden die Wiederaufführung der [illegible], ferner das Gemeindepflegeheim in [illegible] (1903–4), [illegible] 1903, die Ausstellungsgebäude in [illegible] (1907) und [illegible] in Christiania (1907), im Verein mit seinem Bruder das [illegible] in Christiania (1904–05) und [illegible] (1906–07). [illegible] lieferte die Entwürfe zu den [illegible] Zeitungs- und Telegraphenbauten und für Möbel und kunstgewerbliche Dinge für den Verein der [illegible] in Christiania, Hamar, Bergen, sowie für [illegible]. [illegible] ist seit 1904 Lehrer an der kgl. Kunst- und Gewerbeschule in Christiania.

[illegible] 1909 S. [illegible] C. W. Schnitler.

[illegible], Giovanni Battista, [illegible] Bildhauer [illegible] III 267 [illegible] Gest. 1788 [illegible] 1788. Wurde 1776 zum Hofbildhauer des Königs Viktor Amadeus III. von Savoyen ernannt. [illegible] Werke haben sich von ihm [illegible] erhalten. [illegible] Zu Turin, in der Kirche [illegible] Reliefs mit Szenen aus dem Leben des Heiligen, sowie acht Kindergruppen unter den [illegible]. In der Grabkirche der Superga, unterhalb Turin, [illegible] und am Hauptaltar die des hl. Amadeus, des Schutzpatrons von Savoyen. In [illegible] Figuren [illegible]. Die Figuren und [illegible] Mosaiken [illegible] in der Kapelle des Heiligen [illegible] Jungfrau Maria [illegible] in der Hauptkirche [illegible] Hauptaltar [illegible] Maria. [illegible] In der Kirche der Maria Magdalena die [illegible] Statue der Heiligen [illegible].

[illegible]

[illegible], [illegible], Maler von Turin, um 1760 tätig, [illegible] III 267 erwähnt.

[illegible], Vittoria, Bildhauer in Turin, Professor an der Akademie um 1760. Von ihm [illegible] 1761 [illegible] aufgestellt wurden.

[illegible]

[illegible], Martin, Maler und Vorsteher der St. Lukas-Akademie in Paris, um 1760, † am 14. 4. 1772, [illegible]

[illegible]

[illegible], Andreas, [illegible] um 1650 [illegible]

[illegible]

[illegible] (Dorner, auch [illegible]), Dominik, Schweizer Maler (und Bildhauer?), geb. in Luzern (Kanton

[illegible] um 1750, [illegible] Schüler des Claude [illegible] [illegible] [illegible], der aber bereits 1760 starb. Bernet war [illegible] in Wien tätig. Beglaubigte Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

F. [illegible] bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. H. V.

Bernet, Johann (?), Miniaturmaler. Eine mit „Bernet 1797" bezeichnete Porträtminiatur einer jungen Dame wird von [illegible] 1778 als „[illegible]" aus [illegible] (Pfalz) erwähnten Johann Bernet [illegible]. 1779 stellte ein „Bernet, Schüler von Casanova" im Pariser Salon de la Correspondance 2 kleine Gouache-Landschaften aus, wahrscheinlich ebenfalls der obige Künstler.

[illegible], Die Bildnis-Miniatur in Österr. 1750–1850, [illegible] – [illegible] XIX, [illegible].

Bernet, Johann Jakob, Schweizer Theologieprofessor und Dilettant im Porträtzeichnen und Radieren, geb. in St. Gallen am [illegible] 1800, † daselbst am [illegible] 10. 18[illegible].

E. [illegible] bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. H. V.

Bernet, Théophile, französ. Maler, geb. in [illegible] (Cher) am [illegible] 1855. Seit 18[illegible] Schüler von J. B. [illegible] an der Lyoner Ecole des B.-Arts, dann in Paris von Gustave Moreau und D. Maillart. 18[illegible] debütierte er im Lyoner Salon mit einem Porträt und einem Stilleben. Seitdem hat er in Lyon wie im Pariser Salon der Société des Artistes français Porträts, Landschaften und allegorische Kompositionen ausgestellt. [illegible] und L'enfant prodigue (Lyon 18[illegible]); Le grand Ferré (Paris 18[illegible]); Le [illegible] du [illegible] (Paris 1886); La [illegible] (Paris 18[illegible]); L'enfant aux papillons (Paris 18[illegible]); [illegible] (Paris 18[illegible]); [illegible] (Paris 1891); Le [illegible] ardent und [illegible] d'automne en Seine et Oise (Lyon 190[illegible]); Portrait de ma Mère (Paris 18[illegible]). E. V.

Bernetta, s. *Bernete*.

Berneval, Alexandre de, normannischer Architekt und Werkmeister, der 1414 an der Abtei Fécamp und 1418–1441 (?) an der Abteikirche St. Ouen in Rouen arbeitete; gleichzeitig war er Werkmeister des Königs von England am Amtsgebäude zu Rouen. Als Werkmeister der Abtei Fécamp wurde B. nach Hull und Newcastle on Tyne gesandt, wo er Alabasterblöcke auswählen und zu diesem Zwecke mit dem engl. Bildhauer Thomas Prentys zu unterhandeln hatte. Als Werkmeister von St. Ouen führte B. in Rouen den Flamboyantstil ein, der dem, der engl. Gotik des 14. Jahrh. entlehnt, im 15. Jahrh. in Frankreich herrschend wurde. Sein Aufenthalt in England ist jedenfalls einer der bedeutendsten Faktoren, der uns eine Erklärung bietet für die Importierung britannischer Stilformen nach Frankreich. An der prächtigen St. Ouenkirche hat B. einige der wichtigsten Bauteile geschaffen. Er vollendete den Chorbau, führte die zentrale Turmanlage empor, die er wahrscheinlich mit einem später [illegible] aus Sicherheitsgründen wieder abgetragenen Helmaufsatze versah, erbaute den unteren Teil des Querschiffes mit dem südlichen Giebel, der großen Fensterrose und dem [illegible] Portal des Marmousets. B. wurde in der Kirche selbst beerdigt; auf der erhaltenen [illegible] Grabplatte ist er in gravierter Bildnisfigur dargestellt, wie er die südliche Querschiffrose entwirft. – Als Werkmeister des Königs von England hatte B. 14[illegible] die Bodengrundstücke abzuschätzen, die Heinrich V. damals in Rouen ankaufte für den Neubau eines Schlosses, das späterhin als Vieux Palais bezeichnet und 1790 abgebrochen wurde. Werkmeister dieses Baues war jedoch nicht Berneval, sondern [illegible] gewesen.

J. Quicherat, [illegible] de St. Jean de Rouen. Bibl. de l'Ec. des Chartes [illegible]. – Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. – Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français. – C. Enlart, Rouen (18[illegible], 2. Aufl.). – Origine anglaise du style flamboyant (Le Moyen Age, [illegible] 19[illegible]). – John Bilson, A French purchase of English alabaster in 1414 (Archaeological Journal 190[illegible]). C. Enlart.

Berneval, Colin de, französ. Architekt, Sohn des Alexandre de B., dessen Nachfolger als Werkmeister der Kirche St. Ouen zu Rouen er 1441 wurde. Gemäß dem Beschlusse einer Sachverständigen-Kommission verstärkte er die Pfeiler des Zentralturmes und verringerte deren Belastung. Sodann vollendete und überwölbte er den Querschiffbau, dessen Nordgiebel ein Hauptwerk im Flamboyantstil ist. Im Grabe seines Vaters, auf es neben diesem auf der Grabplatte dargestellt, wie er die nördliche Querschiffrose entwirft.

J. Quicherat, Bibl. de l'Ec. des Chartes (18[illegible]). – Pommeraye, Hist. de l'abbaye de St. Ouen. – Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français. C. Enlart.

Bernewitz, Karl Hans, Bildhauer, geb. am 17./29. [illegible] 18[illegible] zu [illegible] in Kurland, tätig als Lehrer an der Kunstschule zu Kassel. Erste Ausbildung unter Aug. Volz in Riga, 18[illegible] Schüler der Berliner Akad., später Gehilfe des Prof. Reinh. Begas. Hauptw.: Quadriga am Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin, [illegible] Albert-Denkmal am Domhof in Riga. Kleine Salonbronzen.

Kunst für Alle VII [illegible]. – W. Neumann, [illegible] Maler u. Bildh. d. 19. Jahrh.

W. Neumann.

Bernhardin, s. *Bernardino*.

Bernhard, Miniator in Schäftlarn, 12. Jahrh. Unter den wenigen Miniaturhandschriften, die aus dieser Zeit aus Kloster Schäftlarn erhalten sind, befindet sich ein in der Zeit des Abtes Eberhard (1160–1200) entstandener Kodex in München (Hof- und Staatsbibl. Clm 17[illegible]). Die Inschrift am Anfang der

Handschrift [illegible] am Dompropst [illegible] in [illegible] Bernhard [illegible] D. als Schreiber. Die Handschrift enthält außer einer [illegible] Darstellung der Kreuzigung eine reich [illegible] Federzeichnung der Kreuzigung. Der Stil ist durchaus [illegible] und beweist, daß Kloster [illegible] in der Entwicklung der bildenden [illegible] Malerei in Bayern zu dieser Zeit [illegible] *[illegible]*

Bernhard, Maler von Bozen, 15. Jahrh. Von ihm das Freskengemälde in der Apsis von S. Georg „zur Wange" bei Bozen. In der Wölbung Christus als Weltrichter, Maria und Johannes, Seelen und Heilige. Darunter an den Wänden Apostel und Heilige. Inschrift: „Anno Dni MCCCC XIII [illegible] Bernardum et Jacobum de [illegible]"

Atz, Kunstgeschichte Tirols, S. [illegible]. [illegible] *H. S.*

Bernhard, 1400 Werkmeister der Kirche St. Theobald zu Thann im Elsaß. Näheres über seine Tätigkeit ist nicht bekannt.

Ch. Gérard, Les artistes de l'Alsace (1872) II 30 [illegible]. A. Woltmann, Kunst im Elsaß, p. [illegible]. *André Girodie.*

Bernhard, Meister, Goldschmied, wird 1460 und 1473 als Bürger zu Innsbruck genannt und erscheint am 30. 1. 1476 als Zeuge in einer Stiftungsurkunde. 1469–74 verfertigte er für die Erzherzogin Eleonore außer [illegible] Schmuck [illegible] vergoldeten Tischbecher usw. auch ein Bild St. Johannis, für das er 113 Dukaten erhielt. 1483/4 vergoldete er auch des Kaisers Harnisch.

Jahrb. d. kunsth. Samml. d. österr. Kaiserh. I [illegible]. *A. [illegible]*

Bernhard (Bernardus), Maler (Pictor), Buchdrucker und Holzschneidezeichner von Augsburg. Wahrscheinlich bereits vor 1469 [illegible] Vaterstadt ausgewandert, gründete er 1476 mit Erhard Ratdolt und Peter Loeslein in Venedig eine Druckoffizin, aus der 14 [illegible] Drucke hervorgingen. Die 6 [illegible] und 4 Bordüren, die diese Drucke schmücken, sind auf seinen Entwurf zurückzuführen. Diese gehören nicht nur zu den Erstlingswerken der typographischen Buchverzierung, sondern auch zu den hervorragendsten Produkten der Frührenaissance-Ornamentik. Zeuge der [illegible] Buchschmuck des Regiomontanus von 1476 [illegible] zu dem [illegible] D. [illegible] Arbeiten, die in der sogenannten „Spezialität" [illegible] schwarzem Grunde [illegible] Ornamente) ausgeführt sind, deutlich den Einfluß der italienischen Renaissancekunst hervortreten. Durch die [illegible] Schreiber, mit der B. die verschiedenartigsten Pflanzenmotive zu harmonischer Ausfüllung des schwarzen Grundes verwendete, wurden seine Zierstücke zu vorbildlichen Mustern für die Gestaltung des Renaissance-Buchschmucks in fast allen Kulturländern. Selbst auf die Entwickelung der Buchkunst unserer Zeit sind sie von Einfluß gewesen. 1478 trat B. aus der Ratdoltschen Offizin aus und gründete auf eigene Rechnung eine neue Druckerei, aus der jedoch nur ein Buch hervorgegangen ist. 1483 ist er noch in Venedig nachweisbar. Seine weiteren Lebensschicksale sind unbekannt. Nagler schreibt ihm nach einem, angeblich voll bezeichneten Holzschnitt [illegible] eine Madonna mit dem Kinde, die an die „[illegible] Schule" erinnern soll. Dieses Blatt ist jedoch verschollen.

Passavant, Peintre-graveur I 186–428. — Nagler, Monogrammisten I No. [illegible]. Lippmann in Dohmes Geschichte der [illegible] Kunst, Stuttgart 1878, I [illegible]. Dürer im Jahrb. d. k. preuß. Kunstsamml. V [illegible]. Barack, Bücherornamentik der Renaissance, I. München 1878 [illegible]. Redgrave, Erhard Ratdolt and his work at Venice, London 1894 (Illustrated Monographs issued by the Bibliographical Society No. [illegible]). Pollard, Italian Book-Illustrations, London 1894 S. [illegible]. Jahrb. d. k. preuß. Kunsts. XXIII Beiheft S. 17 Anm. 1. Burger, Index to Copinger's Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum, London 1902 S. [illegible] unter Pictor. [illegible] Bernhard Maler von Augsburg und die Buchornamentik der [illegible] Frührenaissance (Monatshefte für Kunstwissenschaft II. Heft 1). *L. Baer.*

Bernhard, Meister, ältester bekannter Baumeister von Berlin, er baute 1471–74 den Kapitelsaal des ehemal. Franziskanerklosters, jetzt Gymnasium zum Grauen Kloster daselbst.

Berlin und seine Bauten, II [illegible]. *H. V.*

Bernhard, Maler in Salzburg, um 1300/4 im Dienste der Stadt mehrfach erwähnt.

O. Fischer, Die altdeutsche Malerei in Salzburg, Leipzig 1908, [illegible]

Bernhard, Maler, und seine Frau Waldburga werden am 2. 7. 1507 unter den verstorbenen Brüdern und Schwestern der St. Barbarabruderschaft zu Innsbruck genannt. *A. Schoen.*

Bernhard, von Wahle, Baumeister in Ohlau bei Breslau, setzt 1497 den Bau der deutschen Kirche in Ohlau fort und erweitert dieselbe nach dem Bau des herzogl. Schlosses. Wohl identisch mit dem älteren Baumeister Bernhard, der in Brieg am Schlosse des Herzogs tätig war, 1476 das jetzt abgebrochene Ohlauer Tor in Breslau errichtete und 1488 den Bau des Schlosses in Nimptsch leitete.

Notiz im Kirchenbuche v. 1586 der evang. Pfarrkirche in Ohlau. Lucke, Beiträge [illegible] Schlosses [illegible]. Lutsch, Kunstdenkm. [illegible] *[illegible]*

Bernhard, Franz, geschickter Bildhauer der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Augsburg, der nach [illegible] bei den Renaissance des dortigen

[illegible] [illegible] [illegible] für die Kirche gearbeitet hat. Er war Lehrer des [illegible] [illegible].

P. v. Stetten, Kunst-, Gewerbe- u. Handwerksgesch. d. Augsburg, 1779 [illegible]. [illegible]

Bernhard, Albert, Tiermaler in Hamburg, um 1868. [illegible]

Bernhard, Andreas, Zeichner in Augsburg, gab einen Plan der Stadt heraus, der jedoch nach Stetten „nicht viel taugt".

P. v. Stetten, Kunstgesch. etc. Augsburgs, 1779, p. [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]

Bernhard, Georg, Augsburg Goldschmied, [illegible] 1687 [illegible] [illegible] [illegible] in den [illegible] der bayerischen [illegible] erwähnt wird.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible].

Bernhard, Gustaf, s. [illegible].

Bernhard, Hans, ein „[illegible] Maurer" als [illegible] von Bern und außerdem als „Maler" bezeichnet, so daß das Bern vielleicht als Verona zu deuten ist. Tätig in Schleswig u. a. am [illegible] [illegible], † vor 1560. [illegible]

Bernhard, Jörg, aus Görlitz, war 1550 als Hofbortenwirker in den Diensten des Pfalzgrafen Otto Heinrich.

Adam, Der Bortenhandel, S. 110. [illegible]

Bernhard, Joh. Wolfgang, Augsburger Maler und Vergolder, malte um 1600 für die Ulrichskirche zu Augsburg ein [illegible] hohes und [illegible] breites Bild „Adam und Eva". Von ihm auch die Porträts von [illegible] dortigen Äbten. — Der [illegible] Stetten entschuldigt sich wegen der Aufnahme des [illegible] und [illegible] [illegible] mehr handwerksmäßig [illegible] Malers".

P. v. Stetten, Kunstgesch. etc. v. Augsburg, Augsb. 1779, [illegible]. — Lipowsky, Bayer. Künstlerlex., 1810, [illegible]. — Kunstchronik, XXIV [illegible].

Bernhard, Peter, Zeichner in Hamburg, zeichnete 1784 das Innere der großen St. Michaeliskirche, wonach 1789 [illegible] Kupferstich. Von [illegible] 1768 ein Stammbuchblatt mit Allegorie in Miniatur.

Handschriftl. Aufzeichnungen im Besitz d. Hamb. Geschichtsvereins. [illegible]

Bernhard, Pieter Gerardus, Genre- u. Porträtmaler, geb. im Haag am [illegible] 1813, † am [illegible] ebenda.

Immerzeel, De Levens en Werken, I [illegible].

Bernhard, Rudolf, ung. Bildhauer, 1844 in [illegible], Ungarn, geb., kam zuerst in eine Porzellanfabrik und dann in drückenden Verhältnissen nach Wien, wo er sein erstes größeres Bildwerk „Sappho" ausstellte (jetzt in [illegible] beim Grafen Pálff). Um 1886 erregte in Wien seine Kolossalgruppe Ariadne und Bacchus großes Aufsehen und bewirkte, [illegible] [illegible] Atelier den Besuch der Aristokraten Wiens, durch deren Gunst er dann [illegible] [illegible]. Bald [illegible] man bei ihm einen Kaiserin-Kranz [illegible] für Schottenfeld, auch wurden ihm Statuen für das Parlamentsgebäude in Wien aufgetragen.

Szana, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Budapest [illegible]. [illegible]

Bernhard (oder Bernhart), Tobias, Miniaturmaler in München tätig. In dem 1603 angelegten Stammbuche des Herzogs Philipp II. von Stettin-Pommern befand sich von ihm eine Kopie nach dem [illegible] Graf von H. [illegible], welche Herzog Wilhelm V. von Bayern seinem Fürsten verehrte. Eine zweite Miniatur stellte Justitia unter den Schriftgelehrten vor und war ein Geschenk des [illegible] Konrad von [illegible] an Herzog Philipp II.

Meyer, Künstlerlex., III [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible], Quellenschr. [illegible] VI, s. Reg. [illegible]

Bernhard, s. auch Bernard, Bernardus, Bernhardt, Bernhart und Bernard.

Bernhardt, Joseph, Porträtmaler, geb. am [illegible] 1805 zu Thiersen bei Amberg, † am [illegible] 1885 in Nymphenburg. Er arbeitete nach [illegible] [illegible] Anfängen als Schüler Jos. von Stielers zu einem namhaften Porträtmaler empor und erweiterte dann nach längerem Aufenthalt in Paris, wo er sich die Vorzüge der neueren Koloristen rasch aneignete, eine eigene Malerschule zu München, aus welcher mehrere Künstler wie Paul [illegible], Jos. [illegible], Ludwig Neumann, [illegible], Pankraz Körle, Jos. [illegible] hervorgingen. Als gewandter [illegible] Weltmann wurde B. bald der Maler der High-life, der Salons und der Mode. Die Bildnisse des Prinzen Luitpold von Bayern (lithogr. von J. [illegible]), d. Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, König Ludwigs I., u. dessen Bruders Prinz Carl v. Bayern, des Grafen Rechberg, des [illegible] mit Gattin, der Gräfin [illegible], geb. Fürstin Öttingen-Wallerstein (lithogr. von [illegible]), des Grafen zu Sayn-Wittgenstein (lithogr. von [illegible]), des Fürsten von Thurn und Taxis, eine [illegible] des [illegible] B.s, welcher im Album [illegible] [illegible] [illegible] u. a. [illegible] [illegible] [illegible] fand. Doch erwachsen ihm auch [illegible] Bestellungen von gekrönten Häuptern, darunter die Könige Friedrich Wilhelm IV., Maximilian II., König Ludwig II. und in dessen Auftrag auch Richard Wagner, während sein Ruf schon anderen das Feld geräumt hatte. B. [illegible] sich von München weg und ergriff als [illegible] [illegible] 1868 die [illegible] eines k. Schloßverwalters zu Aschaffenburg. Unermüdlich oblag er seiner Kunst, so daß ihn der Tod unmittelbar vor der Staffelei erreichte.

Vincenz Müller, Stand. von München 1845 S. [illegible]. — Raczynski, Gesch. d. neuern deutsch. Kst. [illegible]. — Nagler, Monogr. [illegible], I [illegible] (Nr. [illegible]). — Lützows Zeitschr. f. bild. Kst., 1885, XX [illegible]. — [illegible] [illegible] Allgem. Ztg. [illegible] 1885. — Meyer, Künstlerlex. [illegible], I, [illegible]. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke, 1895, I [illegible]. — Allgem. Deut. Biogr., 1902, [illegible], [illegible].

[illegible] Holland.

Bernhardt, Rudolf v., Architekt, geb. am 28. 8. 1819 in Reval, † am 8/16. 6. 1887 in Dorpat. 1837 Schüler der Bauakad. in Petersburg, 1870 deren Direktor. Erwarb sich besonderen Ruf durch seine Studien zur Geophysik und gehörte zu der internationalen Kommission, die 1870 zur Untersuchung der Standfestigkeit der Peterskirche in Rom zusammentrat. Hauptw.: Karlskirche in Reval, das evangelische Hospital in Petersburg und das preußische Gesandtschaftshotel daselbst.

W. Neumann.

Bernhardt, Sarah (eigentlich *Rosine B.*), französ. Tragödin und Dilettantin in Malerei und Bildhauerei, geb. am 22. 10. 1844 in Paris. Ausgebildet in der Malerei durch Alfred Stevens und in der Bildhauerkunst durch Mathieu-Meusnier und Franceschi, wurde Sarah B. im Salon 1876 durch eine „mention honorable" ausgezeichnet für ihre Gipsgruppe „Après la tempête". Unter den späteren Bildwerken der Künstlerin sind erwähnenswert: Eine Bronzebüste des Sergeanten Hoff (1880), das Marmorrelief der aus den Wellen auftauchenden, blumenbekränzten Ophelia (1881), ein groteskes Tintenfaß, darstellend eine Sphinx mit dem Selbstbildniskopfe der Künstlerin, mehrere Selbstbildnisstatuetten, sowie die Bildnisbüsten ihrer Freunde E. de Girardin, H. de Lapommeraye, Bastien, Clairin, Damala, Abbema, Sardou, Coquelin aîné etc. — Von den Gemälden der Sarah B. fand besonderen Beifall „La jeune fille et la mort" (Salon 1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément. — L'Art V 120 (mit Abbildung). — Bulletin des B.-Arts II 60. — Zeitschr. f. bild. Kst. XV 116. — Kunstchronik XI 500, XIV 591, XV 640, XVII 70, XX 660. — Pariser Salonkataloge seit 1876.

S. Lami.

Bernhardt, s. auch *Bernhard* etc.

Bernhardus, s. *Bernardus*, *Bernhard* etc.

Bernhart, Maler von Basel, zwischen 1460 und 1470 daselbst urkundlich erwähnt.

D. Burckhardt bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I.

H. V.

Bernhart, Werkmeister, baute um 1491 mit Meister Hans von Aurach an der Stiftskirche zu Öhringen.

Albrecht, Die Stiftskirche zu Öhringen, S. 10.

H. V.

Bernhart, s. auch *Bernhard* etc.

Bernhold, Schmied in Rotenburg o. T., lieferte 1787 das prächtige Abschlußgitter für das Innere der Kirche zu Schöntal in Württemberg.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. III. 1908 S. 460.

H. V.

Bernhome, Erzgießer um 1607. Von ihm eine mit 6 Reliefs geschmückte Bronzetaufe in der St. Nicolaus-Kirche zu Siburg.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst. I 518.

Berni, Johan de, Goldschmied in Barcelona um 1430. In dem Archiv der dortigen Goldschmiede befindet sich die Zeichnung seines Meisterstücks, eines Halsbandfragments.

Davillier, Orfèvr. en Espagne S. 192. — Viñaza, Adic. I 27.

△

Bernia, Carlo, Architektur- und Dekorationsmaler von Bologna, laut Zani, Enc. met. III 169, um 1778—82 tätig. Von ihm rührt die Ausschmückung der Cappella Fantuzzi in S. Giovanni Maggiore in Bologna her.

Pitture etc. di Bologna (1782), p. 54, 444.

H. V.

Bernis, Julien, Goldschmied in Barcelona um 1481. Die Zeichnung seines Meisterstückes, eines runden Anhängers aus vergoldetem Silber, Email und Edelsteinen, ist abgebildet bei Davillier, Orfèvrerie en Esp. pl. 8.

Viñaza, Adic. II 60.

△

Bernier, französ. Architekt, 1508—13 mit Jean de Beauce als maître d'œuvre am Kathedralenbau zu Chartres tätig, und zwar anfangs mit 5 sols, später mit 7 sols 6 deniers Tagelohn.

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. (1887).

C. Enlart.

Bernier. Ein Altarbild, das Christkind darstellend, in der Kirche St. Prothais zu Toureves (Var) trägt die Signatur: Bernier 1664.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3/Ie sér. IV (1888) 160; X (1894) 203.

Bernier, Camille, französ. Landschaftsmaler, geb. 1823 zu Colmar, † am 13. 6. 1902 in Paris, bildete sich unter Léon Fleury. Sein erstes Bild im Salon: Mühle bei Vichy (1848) erwarb ihm sofort die Anerkennung der Kritik. Nach Reisen in das Ausland und an die Küste des Mittelmeeres, stellte B. 1851 „Les Bords du Gapeau" und „Les Étangs de Pierrefeu à Hyères" aus. Schon vorher (1850) sah man von ihm gute Bilder aus der Bretagne, wohin B. jetzt zurückkehrte, und wo er im Departement Finistère Jahr für Jahr eine beträchtliche Anzahl von Motiven sammelte, die durch die Schönheit ihres Lichtes und durch die Auswahl charakteristischer Punkte ihm bald den Namen des Malers der Bretagne eintrugen. Er suchte mit Vorliebe die melancholischen Gegenden und das ländliche Leben der Bretagne auf. Sein Vortrag ist frei, seine Zeichnung tadellos, und er vergißt nie die Luft über die Landschaft zu spannen. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Die Mündung der Elorn (Salon 1869). — Fußweg durch das Ginstergestrüpp bei Bannalec. — Weiher bei Quimerch (Salon 1869). — Ein Weg (Salon 1870). — Arbeit im Januar (Salon 1873). — Im Luxembourg: — Die verlassene Allée (Salon 1878), im Museum zu la Rochelle: — Der Morgen (Salon 1880). — Der Weiher (Salon 1882).

B. beschäftigte sich auch gelegentlich mit der Radierung und stach selbst einige seiner Gemälde, wie die beiden im Salon ausgestellten Arbeiten: Der Abend und Ein Gehöft in der Bretagne.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. b.-arts, 1866, II 400 f. und Tab. alph. — Chron. d. arts, 1890 p. 166. — L'Art 17 [illegible] V 140. — Ménard, L'art en Alsace-Lorraine, p. 156. — [illegible] Paris, Mus. [illegible] II, III, VI. Tab. [illegible]. *Gustave Geffroy.*

Bernier, François Guy, französ. Bildhauer, geb. 1706 in Rennes, [illegible] in Angers, wo er sich 1733 verheiratete und 1768 verschiedene Bildhauerarbeiten in Stein und Holz ausführte. 1770 war er noch am Leben.

C. Port, Les artistes angevins. *[illegible]*

Bernier, Geo., Tier- und Landschaftsmaler der Gegenwart in Brüssel, geb. in Namur 1862. Ein Bild von ihm „La Source" in der mod. Galerie in Brüssel.

Cat. d. Mus. Mod. de Peinture, 1900. [illegible]

Bernier, Hermann, s. *Berners,* H.

Bernier, Hubert, Maler, 1679 in die Lukasgilde zu Paris aufgenommen.

Revue univers. d. arts, XIII 336. *H. V.*

Bernier, J., französ. Medailleur, arbeitete 1780—97 in Paris und signierte B oder BJ. Man kennt von ihm ein Modell zu dem 15 Sous-Stück Louis XV. (1791) und ein solches zu der Duplik 1792, das die sitzende Gestalt einer Freiheit auf der Vorderseite zeigt, mit der Inschrift: La Loi des Français; ferner 2 Medaillen von 1797 mit einer stehenden Minerva und Justitia, mehrere Freimaurermedaillen, sowie eine Medaille mit dem [illegible] Franklins. Er scheint auch für Holland tätig gewesen zu sein.

Meyer, Katalog [illegible]. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. — Nouv. Arch. de l'Art franç. [illegible]. *Fred. [illegible]*

Bernier, Johan, Kammerdiener in Paris um 1394/5 tätig für Isabella von Bayern.

Pariser [illegible] Mémoires XX [illegible] *R. Kautzsch.*

Bernier, Isaac, französ. Hofmaler, geb. 1628, † 1690 in Paris, Neffe des Malers J. [illegible]. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Nouv. Arch. d. l'art franç., 1872 p. 30. — Revue univers. d. arts, XVII 414. [illegible]

Bernier, Stanislas Louis, französ. Architekt, geb. in Paris 1845, Schüler der École d. beaux-arts und von Daumet. Auf das Projekt für ein [illegible] Museum [illegible] erhielt er 1872 den Rompreis. Nach seiner Rückkehr aus Italien nach Paris wurde B. zum Inspektor am Conseil général d. bâtiments civils, dann zum Architekten des [illegible] ernannt. 1887 baute er das Haus des Malers E. Bernier in der rue Bonaparte. Einige Jahre darauf erhielt er den 1. Preis in der Konkurrenz um den Neubau der [illegible] an der Place Boieldieu in Paris. Freilich schuf er da einen abgeschmackten, [illegible] Entwurf, bei dem einzig der Grundriß etwas wert ist, dessen Formen aber in allen übrigen einem [illegible] Akademismus zeugen, der auf den [illegible] Widerspruch bei der fortschrittlichen Richtung stieß.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Revue [illegible] de l'art franç., VIII [illegible]. — Chron. d. arts, 1885 p. [illegible], 1886 p. [illegible]. — Delaire, Les archit. élèves (1907) p. 179.

Gustave Geffroy.

Bernieri, Antonio, Miniaturmaler aus Correggio, geb. 1516, war bis zu s. 18. Jahre Schüler Antonio Correggios. Nach dessen Tode ging er nach Venedig, später nach Rom und starb am [illegible] 1565 in seiner Vaterstadt. Arbeiten von ihm nicht bekannt.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. — Martini, Il Correggio, Parma, 1871. — Bertolotti, Art. Veneti in Roma ([illegible]). [illegible]

Bernigeroth, Kupferstecherfamilie in Leipzig. Der Ahnherr Martin, geb. in Ramelsburg im Mansfeldischen 1670, † am [illegible] 1733 in Leipzig, kam um 1680 als armer Knabe nach Leipzig, wo er im Hause des Malers und Kupferstechers [illegible] Aufnahme fand und zur Kunst herangezogen wurde. Er hörte 1689—91 in Leipzig Vorlesungen, wurde dann am [illegible] 1707 als kurfürstlicher Kupferstecher bestellt. 1710 fertigte er die Bildnisse zu Beckmanns Historie des Fürstentums Anhalt. Von 1716 bis 21 hatte er mit dem Rat von Leipzig einen Streit wegen der Erwerbung des Bürgerrechts, der mit der Erteilung von dieser Pflicht endigte. Zuerst war er mit einer Bürgerstochter, dann seit [illegible] 1710 mit Regine Kath. Bösel verheiratet, von der er 7 Kinder hatte. Sein Bildnis ist von Sysang und in Dinckes Bilde bei [illegible] gestochen. (Abb. des ersteren bei Wustmann.)

Sein Sohn Johann Martin, geb. am [illegible] 1713, † am [illegible] 1767, war anfänglich in der Werkstatt des Vaters tätig, wo beider Arbeiten nicht voneinander zu trennen sind. Dieselben umfassen namentlich Porträtstiche, deren Zahl auf mehr als 1700 angegeben wird. Die meisten Blätter bilden Brotarbeiten, von denen nur wenige wohl durch den Aufwand der [illegible] sich durch größere Sorgfalt in der Durchführung auszeichnen. Sie sind gewöhnlich erst nach dem Tode des Dargestellten ausgeführt, vielfach unter der Beihilfe von Schülern. Die besten davon stammen aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh.; später arbeitete Martin, der Vater, gewöhnlich nur den Kopf und überließ das Übrige [illegible]. Auf der Leipziger Messe wurden sie an einem besonderen Stand feilgeboten, wobei wohl auch Bestellungen entgegengenommen wurden.

Joh. Martin setzte um 1733 an, da er erst 20 Jahre alt war, das Geschäft des Vaters fort, übertraf diesen aber weit an Geschick wie an Sorgfalt besonders auch in der Wiedergabe des Stofflichen. Auch [illegible] Bildnisse (wie in Folio) Vignetten und Sonst hat er gestochen.

In der Haltung und Ausstattung lehnen

[illegible] Vorbilder [illegible] Will, [illegible] Verhältnissen und [illegible] gearbeitet und dann nur das Gesicht [illegible] Außer seinem Bruder Joh. [illegible] Kopenhagen und Berlin [illegible] St. Petersburg [illegible] Kupferstecher [illegible] Im 7jähr. Kriege stach er eine Reihe von 30 Plänen der [illegible] Schlachten [illegible] Supplemente [illegible] „Neue Kriegstheater" [illegible] Vom [illegible] hat er auch [illegible]

Johann Benedikt, ein jüngerer Sohn Martins, geb. am 6. 12. 1716, † am [illegible] 1768, arbeitete stets mit seinem Bruder Joh. Martin [illegible] Von den [illegible] nur wenig. Doch hat er 1744 fünf Radierungen nach Anna Maria Werner [illegible] von Pagen [illegible] eine Folge der „Geheimnisse der Freimaurer" nach einer Pariser Vorlage kopiert.

Martin Friedrich, Sohn des Johann Martin, geb. am [illegible] 1767 und wie dieser Kupferstecher [illegible] großen [illegible] Plan des [illegible] Gartens in Leipzig vor dem Grimmaischen Tore [illegible] Er ging nach der Schweiz, wo er als Zeichenlehrer lebte und starb am [illegible] in Leipzig.

Eine Sammlung des Porträtwerkes der Bernigeroth [illegible]

[illegible]

Bernbach, M., ein Kupferstecher [illegible] Bilder von Jan van Huysum und Rachel Ruysch [illegible] Eine 1707 datierte Hand[illegible]

[illegible] ebenfalls ein Blumenstück [illegible] 1874. [illegible]

[illegible]

Berninger, Edmund, Landschafts- u. Architekturmaler, geb. am 8. 7. 1843 in Arnstadt (Thüringen) [illegible] Pharmazeut [illegible] 1870 [illegible] bei Theodor Hagen zur Kunst [illegible] 1874 in München, große Studienreisen nach England, Holland, Frankreich und Italien [illegible] Ägypten, Palästina [illegible] und Konstantinopel. [illegible]

[illegible]

dem „Auszug der Israeliten aus Ägypten" mit der riesigen Architektur, der ragenden [illegible] Landschaft und der mit vielen Figuren in die Ferne verlaufenden Zuge des wandernden auserwählten Volkes. Das Ganze einem überraschenden, feierlichen Bühnen-Theater vergleichbar (vgl. No. 120 „Münchener Neueste Zeitung" 10. 5. 1901). Dazu kam gewöhnlich unter Beihilfe von jüngeren Kräften und Schülern ([illegible] Ph. [illegible] Ruppert u. a.) eine ähnliche Rundansicht von „Neapel". — Zu B.s letzten Arbeiten zählt auch eine „Grablegung Christi".

Vgl. außer seinen Besprechungen in Lützows Zeitschr. f. bild. Kunst u. in der „Kunst für Alle" (1890 ff.) Meyers Konversat.-Lex. III. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke 1891 I 94. — A. Rosenberg, Moderne Kunst 1894 III 104. — „Das geistige Deutschland" 1898 S. 46. *Hyac. Holland.*

Berningroth, s. *Bernigeroth.*

Bernini, Clemente, Zeichner aus Rom, tätig in Parma als Lehrer am Collegio dei Nobili. Sein Hauptwerk ist das 1788 von ihm begonnene (32 Tafeln) und nach seinem Tode von seiner Tochter Rosalia B. fortgesetzte Tafelwerk zur Geschichte der Sculptura [illegible] in der Bibliotheca Palatina zu Parma.

Zani, Enc. met. III 310. — Scarabelli Zucchi, Mem. d. B. Arti (Mscr. in Parma, Bibl. Palatina). *St. Lottici.*

Bernini, Giovanni Lorenzo, Bildhauer und Architekt, Sohn des Pietro B. und der Neapolitanerin Angelica Galante, geb. am 7. 12. 1598 zu Neapel, † am 28. 11. 1680 zu Rom. Der größte italienische Barockmeister, der besonders auf dem Gebiete der Skulptur für die Kunstentwicklung seiner und der folgenden Zeit bestimmend gewesen ist.

Lorenzo war der Schüler seines Vaters anfangs in Neapel, dann, seit der um 1604 erfolgten Übersiedelung Pietros, in Rom. Zu den ersten, noch vor 1620 dort entstandenen Arbeiten des jungen Bernini gehören die Büste am Grabmale des Bischofs und Majordomus Pauls V. Gio. Batt. Santoni († 1592) in S. Prassede, S. Lorenzo auf dem Rost, für Leone Strozzi, jetzt im Pal. Strozzi in Florenz, und die Gruppe Äneas, Anchises und Askanius (Rom, Villa Borghese), die noch ganz den [illegible] Stil des Vaters, dessen technische Eigentümlichkeiten, aber auch die geschickte stoffliche Behandlung der Oberfläche zeigen. Die Äneasgruppe ist im Auftrage des Kard. Scipione Borghese, Pauls V. Nepoten, entstanden, der ihn auch in den folgenden Jahren mit Aufgaben beschäftigt hat, die den Ruf des jungen Bildhauers in Rom begründeten. Für ihn arbeitete er den David (Villa Borghese) (um 1619), der bereits in der stärkeren plastischen Bewegung, der Kraft des Ausdrucks und der technischen Behandlung über die früheren Werke weit hinausgeht. Es folgen für den selben Auftraggeber die Marmorgruppen des „Raubes der Proserpina" (um 1621 von Scip. Borghese dem Kard. Ludovisi zum Geschenk gemacht, jetzt in der Villa Borghese) und „Apollon und Daphne" (ebenda, [illegible] 1625), in denen sich der Stil B.s zum erstenmal in voller Eigenart ausprägt.

Auf Gregor XV., in dessen kurzem Pontifikat dem Bildh. außer 2 Büsten des Papstes (1 in Marmor, 1 in Bronze) keine größeren Aufträge zuteil wurden, folgt 1623 Maffeo Barberini als Urban VIII., schon als Kardinal ein besonderer Gönner B.s, auf dem päpstlichen Stuhle. Von diesem Augenblicke an wird die künstlerische Gestaltung Roms in die Hände B.s gelegt. Ihm allein vertraut man fast alle bedeutenden Aufgaben in Rom an. Urban überträgt ihm außer anderen Ämtern das Amt eines soprastante de la fonderia di Castel S. Angelo, aber erst 1629 wird ihm nach Madernos Tod der maßgebende Posten, das Amt des Architekten von St. Peter zuteil. In dessen Pontifikat entsteht eine gewaltige Zahl monumentaler Werke der Plastik und Architektur. Das Interesse des Papstes an seinem Schützling soll sich sogar darin geäußert haben, daß Urban auch seine Ausbildung in der Malerei gewünscht hatte. Doch scheint B. auf diesem Gebiete nur wenig Erfolg gehabt zu haben. Etwa 200 Bilder, die er nach Domenico Bernini gemalt hat und die sich in römischen Sammlungen (im Palazzo Barberini nach Inv. v. 1681 ein Bild mit den Köpfen der Hl. Andreas u. Thomas, in der Samml. der Königin Christine Johannes der Evangelist und Brustbild eines Kapuziners und im Besitz des [illegible] befanden), sind verschollen. B. hat sie nach derselben Quelle z. T. selbst verbrannt. Das urkundlich 1627 gemalte Altarbild des „Martyriums des hl. Maurizius" (jetzt in der [illegible] im Vatikan) gibt keine günstige Vorstellung von B.s Begabung zum Maler. Dagegen läßt das effektvolle Selbstbildnis in den Uffizien den genialen Porträtisten erkennen.

Seine Hauptbegabung entfaltet B. als Bildhauer und Architekt. Besonders im Porträtfach ist er um der außerordentlichen Fähigkeit willen, das Individuelle der Person wiederzugeben, der bewundertste Meister seiner Zeit gewesen. Die berühmtesten seiner Zeitgenossen hat er porträtiert. Zum Marmorbildnis, noch im strengeren Stil seiner Frühzeit entstanden, für das Grabmal des Mons. Pietro de Montoya († 1630), das dieser sich zu Lebzeiten in S. Giacomo de' Spagnuoli (jetzt in S. Maria di Monserrato) setzen ließ, und für das Grabmal des Jesuitengenerals Bellarmin († 1621) im Gesù, das bis auf die Büste und die beiden von Pietro B. (nach anderen von ihm und Lorenzo) ausgeführten allegorischen Nischenfiguren bei einem Umbau anfangs des 19. Jahrh. zugrunde gegangen ist. Eine gleich-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

gestaltet. Der von [illegible] wohl mit Recht dem Pietro B. zugeschriebene Brunnen auf Piazza di Spagna, der sog. „Barcaccia", bildet bereits den Übergang zur neuen Auffassung. [illegible] von Lorenzo ist dagegen die kleine Fontana delle Api [illegible] Marmorbrunnen, [illegible] angepaßt an die [illegible] unter den Arbeiten der [illegible]. Am [illegible] ist der [illegible] im [illegible] dem Triton-brunnen auf Piazza Barberini gelungen (1640). Das Motiv [illegible] des Brunnen [illegible] im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin verwandt. Vor allem aber [illegible] auch neben dem Brunnen auf Piazza Navona die großartigste Brunnenanlage Roms, die Fontana Trevi, auf B.s Entwurf [illegible] zeichnung im Palazzo [illegible]. Die Ausführung des 1640 begonnenen [illegible] wurde durch die [illegible] Zeitverhältnisse, dann den Tod Urbans unterbrochen und erst seit 1735 unter Zugrundelegung von B.s Idee durch [illegible] Bonaglia, [illegible] 1762 durch N. Salvi ausgeführt. Zu den [illegible] Werken dieser Art gehört auch die in B.s früherer Zeit entstandene Brunnengruppe von Neptun und Glaukus für Kard. [illegible] Peretti in Villa Montalto, im Anfang des 19. Jahrh. vom Besitzer der Villa nach England verkauft. Auch die Marmorbüste des Kardinals [illegible] von B.s Hand zu [illegible]. In Villa [illegible] befanden sich ehemals 2 Fontänen, die eine [illegible] einem Adler [illegible] in der Gall. [illegible], die andere mit einem Triton mit 4 [illegible]. Die 1644 vollendete Fontana delle Api [illegible] Piazza Barberini wurde 1880 abgebrochen und ein Duplikat [illegible]. [illegible] „Fontana del Moro" auf Piazza Navona [illegible] im Anschluß an den großen Brunnen [illegible] nach B.s Entwurf [illegible] werden. Die Hauptfigur (Triton mit Delphin) lieferte [illegible] (1654).

Nach der Aussöhnung mit Innocenz X. [illegible] zahlreiche Werke in dessen Auftrag, so die Marmorbüste des Papstes im Palazzo Doria Pamphili [illegible] Werkstattarbeiten [illegible] 1647 [illegible] die [illegible] B.s in St. Peter [illegible] von den [illegible] Marmordekorationen der Pfeiler [illegible] (Skizzen im Palazzo Chigi [illegible] Gall. [illegible] zu Rom) [illegible] 1649 vollendet gewesen waren. Zur gleichen Zeit (1647–[illegible]) wurden nach seinem Entwurf die großen Stuckfiguren auf den Pfeilerbögen [illegible] Kapellen [illegible]. B. gab die Pläne für den Chor der Cappella de SS. Sagramento [illegible] (1647–1649) [illegible] nach seinem Entwurf [illegible] [illegible] von Paul V. [illegible] Teil des [illegible] 1650 für die Vorhalle und die Loggia della Benedizione [illegible] 1649 ist auch das große Marmorrelief mit der Darstellung des „Pasce oves meas" [illegible] bei, wird aber erst 1650 in der Vorhalle über dem Hauptportal v. St. Peter aufgestellt.

Um 1650 wird dem Künstler die Erbauung des Palazzo di Monte [illegible] als päpstlichen Familienpalastes in Auftrag gegeben. Die von seinem Schüler Mattia de Rossi geleitete Bau war beim Tode des Papstes (1655) noch nicht über das 1. Stockwerk hinausgediehen und ist erst viel später (unter Innocenz XII.) mit Abweichungen von einem Plan durch Carlo Fontana als Justizpalast vollendet worden. [illegible] Auftrage Agnese [illegible], der Schwägerin des Papstes, entwarf das Monument des B. [illegible] in der [illegible] (März 1649). Die [illegible] der Heiligen mit dem Engel [illegible] unter Napoleon I. [illegible] Für die [illegible] König Philipps IV. von Spanien [illegible] wahrscheinlich mit einem [illegible], das der Papst 1649 Maria Anna v. Österreich, der Braut des Königs, [illegible]. Auch mit dem [illegible] Hof [illegible] B. in Beziehungen. 1650 [illegible] die prächtige Marmorbüste des Herzogs Francesco I. [illegible] nach [illegible] von [illegible] 1651 vollendet, jetzt in der Gall. Estense zu Modena. In die letzte Zeit von Innocenz X. Pontifikat fällt der Entwurf des Grabmals des Kard. [illegible] Pimentel (+ 1653) in S. Maria sopra Minerva, das [illegible] den Schülern Raggi, Mar. Ferrata u. a. ausgeführt wurde.

Mit der Erhebung Alexanders VII. Chigi (1655–67) zum Papst beginnt eine neue, [illegible] Periode ununterbrochenen Schaffens für den Künstler. B. [illegible] Kardinal hatte [illegible] der Papst mit dem [illegible] für eine Restauration der Familienkapelle der Chigi in S. Maria del Popolo beschäftigt, aber erst jetzt (1656) gelangen diese Pläne zur Verwirklichung. Entwurf für die Restaurierung [illegible] der Grabmäler in der Gall. Naz. [illegible] Rom. Für die Nischen der Kapelle schuf B. die Marmorfiguren des Daniel (1656; Tonmodell Gall. Naz. [illegible]) und Habakuk mit dem Engel (1657) als Gegenstücke zu den Statuen [illegible]. Die Restauration des Innern von S. Maria del Popolo nach seinem Entwurf fällt in dieselbe Zeit. Die [illegible] an den [illegible] und Orgeln, die Marmorengel an den Bögen des Querschiffes wurden von [illegible] Schülern ausgeführt. Für die Kapelle der Chigi im Dom zu Siena entstanden 1661–63 die Marmorstatuen der Hl. Hieronymus und Magdalena. Die [illegible] mit Darstellungen aus dem Leben der [illegible] an den Wänden wurden nach seinen [illegible] Privatkapelle des Palazzo Chigi, Rom, gearbeitet. Das große Standbild des Papstes im Senesischen Dom ist von A. Raggi nach B.s Modell (Entwurf in d. Uffizien) ausgeführt worden. Von anderen, meist in der Werkstatt entstandenen

Arbeiten für den Papst [illegible] und die Allegorien von Tod und Leben [illegible] auf [illegible] Marmor[illegible] im Palazzo Chigi [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

bis Cartari. Im Juni trifft er, überall mit den höchsten Ehren empfangen, in Paris ein, vor den Toren der Stadt im Namen des Königs begrüßt von Monsieur De Chantelou, der dem B. während seines ganzen Aufenthaltes in Paris als Begleiter beigegeben ist, und dessen über die Ereignisse dieser Zeit geführtes „Journal" zu den interessantesten Quellen über B. und seine Zeit gehört. In der Folge ist B. mit einer Marmorbüste des Königs beschäftigt, die bereits Anfang Oktober 1665 vollendet war und höchste Bewunderung erregte (jetzt Versailles). Im Juni hat B. den Entwurf der Louvrefassade eingereicht. Im August erfolgte die feierliche Grundsteinlegung. Ende August begonnen, verzögert durch die Intrigen der einheimischen Architekten (Perrault), endlich die Fundamentierungsarbeiten. Mitte Oktober reist B. mit reichen Geschenken und Pensionen des Königs nach Rom ab, während Mattia de' Rossi als kgl. Architekt zur Überwachung der Arbeiten am Louvre in Paris zurückbleibt. Doch ist B.s Projekt schließlich nicht zur Ausführung gelangt; im August 1667 wurden sogar B.s Fundamente wieder abgetragen. In Rom begann B. 1669 das in Paris bestellte Reiterstandbild Ludwigs XIV. Doch ist es erst nach seinem Tode nach Frankreich gelangt (1685). Da es dem König aufs Höchste mißfiel, wurde es durch Girardon in einen M. Curtius umgearbeitet und im Parke von Versailles aufgestellt.

Mit fast unverminderter Arbeitskraft hat B. auch unter den Päpsten Klemens IX., Klemens X. und Innozenz XI. noch große Unternehmungen ausgeführt. Die erste größere Aufgabe bot die Restauration des Ponte S. Angelo und seine Dekoration mit 10 Marmorstatuen von Engeln, welche die Leidenswerkzeuge halten. Sie sind nach B.s Modellen (Entwürfe in der [illegible] [illegible] und Coll. [illegible] Rom) ausgeführt von den Schülern Fancelli, Raggi, Morelli, [illegible], [illegible], [illegible], Lucenti, Guidi und Ferrata (1668–71). Zwei von B. eigenhändig geschaffene Engel (mit Dornenkrone und Kreuzinschrift) wurden ungeachtet auf Wunsch des Papstes, um sie nicht den Unbilden der Witterung auszusetzen, durch Kopien seiner Schüler Naldini und Cartari (1669) ersetzt. Die beiden Originale gelangten später nach S. Andrea delle Fratte (an den Seiten des Chors aufgestellt). Außerdem scheint der Meister selbst an der Ausführung des Engels mit dem Kreuz Anteil zu haben. — 1668 entstehen im Auftrage Klemens' IX. Pläne für die Cappella Rospigliosi in Gesù zu Pistoia u. für die Villa Rospigliosi in Lamporecchio bei Pistoia. Ein von B. entworfener Brunnen dieser Villa gelangte später in den Palazzo Barberini (jetzt Antiquario in V. della Pannitteria, Rom; dort modern restauriert noch heute,

das Modell in der Accademia delle belle arti, Florenz). Das letzte große Projekt desselben Papstes, eine Erneuerung der Tribuna von S. Maria Maggiore, die sich der Papst zur Grabstätte ausersehen hatte, und in der sein eigenes Grabmal nach dem Vorbilde des Chors von St. Peter das Gegenstück zu einem Monument Alexanders VII. bilden sollte, ist, nachdem im September 1669 der Grundstein des neuen Baues gelegt worden war, durch seinen Tod völlig unterbrochen worden (Entwurf B.s im Archivio Capit. von S. M. Magg.; die Rückfassade später nach einem Plane Carlo Rainaldis).

Jetzt erst kommt auch das noch zu Lebzeiten des Papstes bestellte Grabmal Alexanders VII. über einem Seiteneingange von St. Peter nach B.s Modellen zur Ausführung (1671–78), ursprünglich nur der Kopf des Papststatue. Entwurf des Grabmals in der Bibl. Chigiana. Die Bronzedraperie der ehemals nackten Figur der Wahrheit wurde erst unter Innozenz XI. hinzugefügt. 1674–78 entsteht das große vergoldete Bronzetabernakel mit 2 anbetenden Engeln in der Sakramentskapelle von St. Peter; um dieselbe Zeit die Marmorstatue der Beata Ludovica Albertoni in S. Francesco a Ripa. Auch der Entwurf eines in S. Maria Maggiore zu errichtenden Monumentes für Philipp IV. von Spanien (Bibl. Chigiana) fällt in diese Zeit (nur die Statue unter Anlehnung an diesen Entwurf 1666 ausgeführt von Lucenti in der Vorhalle der Kirche). Zu den letzten architektonischen Unternehmungen gehören außer einer Restaurierung der Cancelleria (1676), der Vollendung von S. Maria di Montesanto auf Piazza del Popolo nach Rainaldis Plänen (1675) und dem Entwurf einer Fontäne auf dem Petersplatze (1677) als Gegenstück zu der einzigen Maderna, ein [illegible] Bau- und [illegible] der Kirche von S. Andrea a Montecavallo, die 1678 im Auftrage Kard. Camillo Pamphilis entstand (Entwurfe in den Uffizien).

Als letzte Schöpfung des Bildhauers wird von den Biographen die überlebensgroße Halbfigur eines segnenden Christus erwähnt, die B. als Geschenk für seine Gönnerin Christine v. Schweden bestimmt hatte. Gegen Ende seines Lebens entwirft noch, [illegible] für die [illegible] Sammlung, die dem Anfangsgliedern [illegible] hat, jene Kompositionen des „Sangue di Cristo", die B. in mehreren Exemplaren stechen und [illegible] ließ [illegible] Kopie in Casa Giovardi. Die Originalzeichnung wurde nach Modena geschickt. [illegible] Eine Erkältung, die er sich bei Besichtigung der Restaurierungsarbeiten der Cancelleria zuzog, war die Ursache seiner letzten Krankheit, der er am 28. 11. 1680 erlag. Er wurde in S. Maria Maggiore begraben.

B. hinterließ ein großes Vermögen u. viele Kunstschätze, meist eigene Arbeiten, die sich

nach 1700 [illegible] — Am [illegible] 1639 [illegible] Tochter des Paolo Tezio [illegible]

[illegible]

[illegible] S. Andrea al Quirinale in Rom. [illegible] St. Peter [illegible]

[illegible]

[illegible]

Gestalt, Gold und Bronze in fein berechneter Abstufung [illegible]

Auch das Relief wird [illegible]

[illegible]

[illegible], Leonardo [illegible]

[illegible], [illegible], Bildhauer und Architekt, [illegible] Bruder des [illegible] Lorenzo [illegible], geb. um 1612 zu Rom [illegible]

[illegible] „Cappella [illegible]“) — [illegible] Mathilde [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] (1692 [illegible]) [illegible]

Bernini, Paolo Valentino, Bildhauer, Sohn des Gianlorenzo B., geb. in Rom am 16. 5. 1648 [illegible]

[illegible]

Bernini, Pietro, Bildhauer, geb. am 6. 5. 1562 in Sesto bei Florenz, † am 29. 8. 1629 in Rom. [illegible]

Palast in Caprarola und [illegible] im Vatikan. [illegible] Neapel [illegible]

[illegible]

Von Paul V. [illegible] S. Maria Maggiore [illegible]

[illegible]

[illegible] Werke in [illegible] (Villa [illegible]) und in der [illegible] Villa [illegible] am [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Erfindung der [illegible] auf der Piazza di Spagna.

[illegible] — [illegible], Vite [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible] — Meyer, Allg. Künstlerlex. [illegible] — [illegible] [illegible] vol. IV [illegible] — [illegible] Georg [illegible].

[illegible], [illegible], [illegible], erhielt 1650 100 [illegible] für [illegible] [illegible] [illegible] Kirche in [illegible].

[illegible] [illegible] 1907.

[illegible], Rosalba, Malerin in Parma 1770 bis 1812, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Tafeln [illegible] Werkes befinden sich in der [illegible] Palatina zu Parma. [illegible] [illegible] [illegible] Zeichnung der [illegible] Darstellung des [illegible] Michael im Kampfe [illegible]. Die Künstlerin erwarb sich [illegible] als Tier- und Blumenmalerin, sowie auch [illegible] als Miniaturporträtistin.

[illegible] III [illegible] — [illegible] (Museo in Parma, [illegible] Palat.). [illegible]

[illegible], Baumeister zu Anfang des 17. Jahrh. in [illegible] [illegible] an dem großen Turm des [illegible] zu [illegible] nach seinem [illegible] (18. 5. 1600) gearbeitet.

[illegible] [illegible] 144. [illegible]

[illegible], Miniator in Tours, [illegible] Jahrh. Der [illegible] von St. Martin in Tours ist [illegible] der [illegible] des [illegible] No. 165 in der Stadtbibliothek zu Bern, einer der hervorragendsten [illegible] der Schule von Tours, durch ihre Initialornamentik [illegible] [illegible] kunstgeschichtlich bemerkenswert.

[illegible] Tours [illegible] — [illegible] 1891 [illegible] [illegible]

[illegible], Architekt in Troyes, der in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit dem Meister [illegible] [illegible] der Stadtkirchen in [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] und [illegible] erbaute.

[illegible] [illegible]

Bernoulli, Nikolaus, d. Ä., Maler aus Basel, geb. in Basel 1655, † ebendort 1718, lernte in Straßburg u. Paris (bei J. [illegible]) und ließ sich 1686, nach mehrjährigem Aufenthalt in Italien, in Basel nieder. Von seinen Arbeiten haben sich nur einige Bildnisse erhalten, darunter ein großes Familienbild, das den Vater des Künstlers mit seinen [illegible] Söhnen darstellt. [illegible], und ein Porträt seines Bruders, des Mathematikers Jakob B. (Aula des Museums in Basel).

D. Burckhardt [illegible] [illegible]

Bernoulli, Nikolaus, d. J., Maler aus Basel, geb. ebendort 1687, † 1769, Neffe des Vorigen und Sohn des großen Mathematikers Jakob B. Er lernte in Augsburg und trat 1711 der Basler Zunft zum Himmel bei. Von seinen Arbeiten haben sich nur geringe [illegible] [illegible] erhalten.

D. Burckhardt [illegible] [illegible]

[illegible], Anton, Historien- und Landschaftsmaler, geb. am [illegible] 1830 zu [illegible], † am [illegible] 1900 in München. Fand [illegible] an der Münchener Akademie bei Schnorr [illegible] und [illegible] Aufnahme, wo er viele Altarbilder für Kirchen zu [illegible], Donauwörth, [illegible] malte. Seit 1866 [illegible] arbeitete er vereint mit dem [illegible] Mayer in [illegible] und in [illegible] für die durch den [illegible] Ludwig [illegible] begründete Glasmalerei [illegible] 1870 [illegible] Kunstanstalt für [illegible] Arbeiten und zeichnete [illegible] eine Reihe von großen Kartons zu Glasgemälden, welche [illegible] nach England, Frankreich, Spanien und Amerika versendet wurden. B. brachte dabei eine überraschende [illegible] Sicherheit, bald im Charakter des 15. Jahrh. [illegible] Meister oder im Sinne der Renaissance, mit [illegible] Vortrefflichkeit und [illegible] [illegible] der Formen. Nebenher [illegible] Genrebilder und Architekturen [illegible] [illegible] Landschaften, welche größtenteils erst nach seinem Tode bei der Nachlaß-Ausstellung im Kunstverein bekannt wurden und [illegible] Freunde und Käufer fanden. B. war eine [illegible] Natur [illegible] [illegible], [illegible] seiner Kunst lebte, den strengsten Maßstab an seine eigenen Leistungen legte [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] Arbeiten [illegible] [illegible]

Meyer, Künstlerlex. [illegible] — [illegible] Allgem. Ztg. [illegible] 1900. — [illegible] [illegible]

[illegible], Joseph, Medailleur, geb. 1830, † am 14. 5. 1880, seit 1855 [illegible] an der Kaiserl. Münze in Wien, [illegible] einige Porträt- und [illegible].

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 175. — Kat. der Münzen- u. Medaillen-Stempel-Samml. des k. k. Hauptmünzamtes in Wien IV 1906. [illegible]

Bernstamm, Leopold Bernhard, Bildhauer, geb. am 20. 4. (2. 5.) 1859 in Riga, tätig in Paris als Direktor des musée Grévin. [illegible] Schüler des Prof. Jensen in Petersburg, seit 1870 der dortigen Akad., 1873 in Florenz Schüler von [illegible] und 1878 in Paris von Mercié. Bedeutend als Porträtbildner. So wurde 1896 im Monceau-Park in Paris sein Denkmal des Lustspieldichters Ed. Pailleron enthüllt.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russisch) I [illegible]. *W. Neumann.*

Bernstrom, Victor, [illegible] und Maler der Gegenwart, geb. in Stockholm. Jahrelang am London Graphic beschäftigt, dann 10 Jahre bei Harper & Bros. in New York. [illegible] „Das Geheimnis des Lebens" nach Carl Marr.

American Year Book [illegible]. *[illegible]*

Bernt, Rudolf, Maler und Architekt, [illegible] in Wien, geb. am [illegible] 1844 zu [illegible]kirchen (N.-Ö.). Studierte als Architekt an der Wiener Technischen Hochschule und Akademie unter [illegible] u. v. d. Nüll. Seit 1870 bei Otto Wagner. Er gilt als [illegible] Zeichner und Ornamentist. Seit den neunziger Jahren besonders als Veduten- und Architektur-Aquarellist tätig, wobei er sich R. v. Alt als Vorbild nahm, dem er in seinen [illegible] Aquarellen (Museum der Stadt Wien) oft [illegible].

Kosel, Deutsch-österr. Künstler I ([illegible]). *[illegible]*

Bertling, P. J. Nach seiner Zeichnung hat C. C. [illegible] (um [illegible]) eine Ansicht [illegible] gestochen.

Kramm, De Levens en Werken. *[illegible]*

Bernts, Heinrich, Holzschnitzer von Calcar, † [illegible], gehört zu den vier oder fünf hervorragenden Meistern der Kalkarer Bildschnitzer in der von der Mitte des 15. bis gegen die Mitte des 16. Jahrh. blühenden Kunstschule zu Calcar. Die Calcarer [illegible] Pfarrkirche [illegible] von ihm zwei [illegible] Werke, nämlich das Chorgestühl ([illegible] verfertigt) und eine Krone oder Marienleuchter. Die Krone [illegible] ([illegible]) in [illegible] und [illegible] ausgeführt, wurde [illegible] von ihm begonnen und — da der Meister [illegible] — von seinem Schüler [illegible] von [illegible] vollendet. Auf [illegible] Postament steht Maria mit dem Christkinde, umgeben von einer [illegible], zu ihren Füßen der Mond und die Erdkugel, um welche eine Schlange sich windet; über Maria [illegible] Sternenkrone, darüber das Symbol des hl. Geistes. Zu oberst Gott Vater. In den [illegible] Nischen des Postaments [illegible] Propheten, der Evangelist Matthäus und [illegible], aus dessen [illegible] der Stammbaum Christi emporwächst, welcher sich zu beiden Seiten der Jungfrau in Form einer Mandorla in [illegible] Verschlingung emporwindet und auf den Ästen mit ihren Blumenkelchen 12 Könige aus dem Stamme Juda zeigt. Aus den [illegible] des Postaments laufen [illegible] von [illegible] in Form von [illegible] und Blumen. Zu Anfang des 16. Jahrh. [illegible] B. ein Werk in [illegible]. [illegible] wissen wir von ihm, daß er [illegible] mit anderen Calcarer Künstlern, darunter dem Maler Johann Joest, im Kriege [illegible]. [illegible] und [illegible] bewohnte er ein [illegible] Haus zu Calcar. Auch war er Mitglied der dortigen Liebfrauenbruderschaft. Seine Frau lebte noch [illegible] Jahre als Witwe zu Calcar.

Meyer, [illegible] Kunstgeschichte [illegible] (Abb. des Calcarer Kronleuchters). — Kunstdenkmäler d. Rheinprovinz, I. Bd, IV. [illegible] (mit Abb. des Leuchters und Chorgestühls zu Calcar). *[illegible]*

Bernts, Herman, [illegible] in Utrecht, [illegible] am [illegible] Bayer van [illegible] ein Haus mit Grundstück verkaufte.

Kramm, De Levens en Werken. *[illegible]*

Bernucci, Ciccardo, italien. Bildhauer in Neapel, wo er [illegible] mit anderen Künstlern an den [illegible] der Annunziata-[illegible] arbeitete und [illegible] die Kanzel für die Chiesa dello Spirito Santo schuf.

Filangieri, [illegible] — [illegible] IV [illegible]. *G. Ceci.*

Bernutz, Nicolaus, [illegible] Maler in Hamburg um [illegible]. Ein in letzterem Jahre gemaltes Epitaph mit der Signatur „Nicolaus Bernutz pinxit" befindet sich jetzt (stark restauriert) in der Kirche zu Altenwalde (Prov. Hannover), während sich das von ihm [illegible] gemalte und voll signierte Altarbild (Abendmahl) in der Kirche zu [illegible] (Prov. Hannover) noch gut erhalten hat. — Von seinem Sohn, Jürgen Carl, befindet sich ein schlechterhaltenes Pastorenbildnis von [illegible] in der Kirche zu [illegible] bei Hamburg.

R. Lohmeyer, Hamb. Maler d. 17. Jahrh., in d. [illegible] d. Ver. f. Hamb. Gesch., [illegible].

Bernuzzi, s. *Bernuzio.*

Bernus, Jacques, französ. Bildhauer, geb. am [illegible] zu [illegible] (Vaucluse) als Sohn des [illegible] Bernus, in dessen Werkstatt er in seiner Jugend als Gehilfe arbeitete, nachdem er [illegible] in [illegible] aufgehalten hatte. Späterhin bereiste er die Städte der Provence und arbeitete hauptsächlich in Avignon und in Carpentras. In letzterer Stadt schuf er die Grabmäler der Bischöfe [illegible] de [illegible] und Laurent Buti in der Kathedrale und des [illegible] Paul d'Andrée in der Chapelle de la Visitation, den Hochaltar und die Glorie der Kathedrale (nur in Fragmenten erhalten) und eine Madonnengruppe mit den Hll. [illegible] und Mauritius für die Eglise de l'Observance.

Alle diese Arbeiten sind gleich den zahlreichen urkundlich beglaubigten Werken B.s für die Kirchen zu Bédarrides, Bédoin, Caromb, Crillon, Flassan, Malemort, Mazan, Méthamis, Monteux, Mormoiron und St. Didier sur Pernes der Mehrzahl nach zugrunde gegangen. Der Tradition nach gilt als Schöpfung dieses tüchtigen und vielbeschäftigten Provinzbildhauers die Madonnenstatue am Mittelpfeiler des Hauptportales der Kirche St. Pierre zu Avignon. B. starb in seiner Vaterstadt Mazan am [illegible] 1728.

Abbé H. Requin, Jacques Bernus (Avignon 1888). — Richesses d'Art, Province, Monum. relig. III 148, note 1. — Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bernus, Jean Paul, französ. Bildhauer, um 1700 als Gehilfe seines Bruders Jacques B. in Mazan tätig.

Abbé H. Requin, Jacques Bernus (Avignon 1888). — Nouv. Arch. de l'art français 1888, p. 341. *S. Lami.*

Bernus, Joseph, französ. Bildhauer, um 1700 als Gehilfe seines Bruders Jacques B. in Mazan tätig. Von ihm ein Altarrahmen in der Kirche zu Crillon und ein zweiter nebst Tabernakel in derjenigen zu St. Didier-sur-Pernes.

Abbé H. Requin, Jacques Bernus (Avignon 1888). *S. Lami.*

Bernus, Noël, französ. Bildhauer in Mazan, wo er 1708 starb. Seine für die Kirchen zu Mazan, Caromb und Carpentras ausgeführten Bildwerke sind nicht erhalten geblieben, wohl aber die von ihm geschaffenen Altartabernakel in den Kirchen zu Mormoiron und St. Didier sur Pernes. Von seinen Söhnen Jacques, Jean-Paul und Joseph erlangte der Erstere bedeutenderen Ruf.

Abbé H. Requin, Jacques Bernus (Avignon 1888). *S. Lami.*

Bernus, Pierre, französ. Bildhauer, um 1697 in Mazan tätig. Mitglied der dort ansässigen Künstlerfamilie gleichen Namens.

Abbé H. Requin, Jacques Bernus (Avignon 1888). *S. Lami.*

Bernus, Thomas, französ. Bildhauer und Maler, geb. am 30. 12. 17[illegible] in Mazan als Enkel des Jacques B., † am 17. 6. 18[illegible] in Carpentras. Arbeiten dieses Künstlers sind nicht bekannt. Sein Porträt malte Duplessis.

Meyer, Künstlerlex. *S. Lami.*

Bernuth, Ernst von, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. am 8. 6. 1833 auf Haus Appel bei Rees (Reg.-Bez. Düsseldorf), widmete sich anfangs der militärischen Laufbahn und machte als Offizier 1864 den Feldzug gegen Dänemark mit. Infolge einer bei Alsen erhaltenen Verwundung nahm er als Hauptmann den Abschied u. ergriff, seiner Neigung zur Malerei folgend, den Künstlerberuf. 1867—70 besuchte er die Akademie zu Düsseldorf als Schüler von O. Achenbach. Seit dieser Zeit in Düsseldorf ansässig, bearbeitet von B. vorwiegend die deutsche Waldlandschaft, sein Studiengebiet ist Oberbayern, der Teutoburger Wald und der Rhein. Von seinen Arbeiten seien hervorgehoben: „Aus deutscher Vorzeit", 1878 (angek. von Prinz Georg von Preußen), „Waldlichtung", 1887 (angekauft von Kaiser Wilhelm I.), „Mühle im Walde" (Städt. Mus. in Riga).

Meyer, Künstlerlex. III. — F. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Rosenberg, Gesch. der modernen Kunst II [illegible]. — Kunst für Alle, III 1888. VI 1891. XI 1896. — Kunstchronik IX 743. XXII 614. XXIII 118. N. F. V 433. — Kat. d. Jub.-Ausstellung Akad. Berlin 1886. *Beard.*

Bernuth, Max, Zeichner und Maler, geb. am 18. 7. 1872 in Leipzig als Sohn einer Schriftsetzerfamilie. 1886—1890 Lehrling der Lithographischen Offizin J. Klinkhardt in Leipzig, aus der auch Otto Greiner hervorgegangen ist. Angeregt durch dessen Beispiel ging Bernuth 1890 an die Münchner Akademie zu Liezenmayer und Carl Marr. Dem folgte eine selbständige Münchner Zeit, in der neben vielen Zeichnungen und Bildern ungefähr vierzig Steinzeichnungen entstanden sind. 1899 in Innsbruck, seit 1903 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Elberfeld.

Außer den genannten Arbeiten stammen von Bernuth eine illustrierte Ausgabe von Goethes Gedichten, sowie Illustrationen zu Gedichten von Otto Ernst, zu Heften des „Jungbrunnen" und a., vor allem aber eine große Anzahl von Beiträgen zur Münchner „Jugend".

Bernuth ist nach Klinger und Greiner eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des „Leipziger Künstlerkreises". Eine strenge deutsche Wahrheitsliebe erfüllt sein Schaffen, ein proletarisches Empfinden im besten Sinne des Wortes. Seine glücklichsten Vorwürfe nimmt er aus dem Leben der Kleinhandwerker: Schuster, Fischer, Hirten und Scharwerker. Bedeutend sind seine Tierzeichnungen und Bilder. Die Lithographie „Pantherspiele", zugleich mit trefflichen Akten und Figuren, sei besonders genannt. Neuerdings malte er eine Anzahl Bildnisse, die sich, fern jeder Konvention, durch herbe Auffassung und Klarheit der Farbengebung auszeichnen. Ein großes Gemälde „Kain" wurde 1909 vom Dresdener Museum angekauft.

F. Langheinrich.

Bernward, *Bischof von Hildesheim,* 993—1022. Wenn die mittelalterlichen Quellen in so vielen Fällen die hohen geistlichen Würdenträger als ausübende Künstler schildern, so ist das nicht wörtlich zu nehmen. Die Inhaber der großen Bischofssitze waren gerade im früheren Mittelalter politische Persönlichkeiten von so hervorragender Bedeutung, ihre politischen und sozialen Aufgaben waren so ernster und universeller Natur, daß sie den Einsatz der ganzen Tatkraft eines Menschen

[illegible]

[illegible]

[illegible] und [illegible] der [illegible] Handschriften[illegible] des 10. Jahrh. eine [illegible] Stelle. Die [illegible] Verhältnisse [illegible] im [illegible] und in der Mache der [illegible] Bemalungen dieser Arbeiten von den [illegible] Schulen zu Regensburg und [illegible], während die [illegible] und Handschriften[illegible] mit den [illegible] der Bernward-Schule [illegible]. Aber nur dieser [illegible] Schule, die Bernward ins Leben gerufen hat, [illegible] sich in Hildesheim eine [illegible] Tätigkeit, deren spätere Erzeugnisse zu den vollendetsten Werken gehören, die der [illegible] Stil in Deutschland geschaffen hat.

[illegible], Der Dom zu Hildesheim [illegible] — [illegible] — [illegible] Bernward [illegible] Hildesheim [illegible] — A. Bertram, Das Bernward-Denkmal zu [illegible] — [illegible] Bernward als [illegible] — [illegible] — [illegible] Regensburger [illegible] — [illegible] Hildesheim [illegible]

[illegible]

Bernwardt, s. auch Bernhard.

Bernwarthe, s. Bernwarthe.

Berny, Jean, franzôs. Bildhauer in Troyes, wo er 1600 Zahlung erhielt für Ausführung einer für die Kathedrale bestimmten [illegible] Statue [illegible] und Kapuzin. Vermutlich war er ein Bruder des Quentin B.

[illegible] Lamy, Dict. des Sculpt. [illegible] S. Lami.

Berny, Pierre Jean Paul, Chevalier, Zeichner und Kalligraph, geb. zu Chartres am [illegible] 1722, † in Straßburg am [illegible] 1779. Er [illegible] aus der Feder Emblème, Devisen und Regierungsporträts, von denen sich in d. Bibl. Nat. zu Paris [illegible] Proben erhalten haben. [illegible] 1767 verließ er Frankreich und hielt sich in Brüssel, Bonn, Metz, Straßburg auf. [illegible] der [illegible] Kunst[illegible].

[illegible] Arch. [illegible]

Berny, Quentin, französ. Bildhauer in Troyes, wo er 1607–1640 für die Kirchen St. Jean und St. Nicolas arbeitete und zwar hatte er für die erstere das Chorgestühl und die Kanzel zu liefern.

[illegible] — S. Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). S. Lami.

Berny d'Ouville, Charles Antoine Claude, französ. Miniaturmaler aus [illegible], stellte zwischen 1800 und 1822 [illegible] Miniaturbildnisse [illegible] das der [illegible], und [illegible] im Pariser Salon aus. Er starb 1852.

Beroaldi Agesses, [illegible] — [illegible] 1 [illegible] H. V.

Beroaldi, Girolamo, [illegible] Goldschmied, 1600 zu Bologna erwähnt, [illegible] mit dem Bologneser Goldschmied und Kunsthändler [illegible] s. unter [illegible]. G. Degli Azzi.

Beroardo, s. Berardo.

Berobardi de Bologna, [illegible] Maler, 1400–01 mit anderen Künstlern an der Innendekorierung des Palazzo [illegible] Martino in Rio bei Modena beteiligt.

V. [illegible] in „[illegible]" [illegible] G. Degli Azzi.

Beroldi, Giuseppe, Maler, geb. zu Verona aus [illegible] Familie, malte 1600 ein jetzt verschollenes Altarbild für die Kirche Madonna della Campagna.

[illegible] Verona (Album [illegible]). L. Simeoni.

Beroldingen, Freiherr Franz von, Domherr zu Hildesheim und Osnabrück, [illegible] geb. am 8. 10. 1740 auf der Burg Wandegg bei St. Gallen, [illegible] Bilder, darunter eine [illegible] Landschaft, 1770 datiert.

[illegible] H. V.

Beroldingen, Grafin Marie, Landschafts- und Tiermalerin, geb. am [illegible] zu [illegible] (Württemberg), erhielt seit 1860 Unterricht im Malen durch [illegible] und Viktor Weishaupt, [illegible] das Tierbild in Verbindung mit Landschaft. Als B. sich 1880 mit den ersten Bildern in dem Münchener Kunstverein [illegible], fand aber so freundlich [illegible] Aufnahme, daß sie in der Folge mit dem ganzen Namen signierte. Dazu gehörten mit anderen [illegible] tote Fasane, spielende Kätzchen, [illegible] wie ein [illegible] „[illegible]" [illegible] Natur so [illegible] und [illegible]. [illegible] Kunstverein [illegible] in Prag. Auf den Ausstellungen zu München [illegible] im Glaspalast, zu Prag, Wien [illegible] Gräfin B. [illegible] und [illegible]. 1895 wurde ihr vom [illegible] des Arts de la femme [illegible] zu Paris ausgestellte Gemälde „[illegible]" ein Ehrendiplom verliehen. Hyac. Holland.

Beron, [illegible] Gustaf, schwed. Miniaturmaler, 1740 in Stockholm geboren, am [illegible] 1790 in Bordeaux †. Schüler des Emailmalers [illegible], machte so große Fortschritte, daß er im September 1770 die [illegible] der Kunstakademie erhielt und bald allgemeines

Aufsehen erregte. 1774 wurde ihm eine jährliche Bewegpension vom Könige erteilt. In Paris, wohin er sich im Juli 1776 wandte, hielt er sich mehrere Jahre auf und malte Miniaturen.

Von seinen Arbeiten, die seinerzeit sehr gerühmt wurden, kennt man jetzt mit Bestimmtheit keine. Wahrscheinlich hat er einige hübsche Porträts von Adolph Friedrich und Gustav III in Email ausgeführt, welche man in schwedischen Sammlungen trifft.

D. G. Nettelbet, Die handschriftlichen biographischen Sammlungen in der kgl. Bibl. in Stockholm. — Lorikon, Tidningar 1770 No. [illegible] und 1780 No. 41. — C. Eichhorn in Meyers Konkurs. [illegible]

Berossmann, s. *Marcel-Berossmann*.

Berost, Guillemin, französ. Architekt, Werkmeister der Madeleine-Kirche zu Troyes, an deren Portal er 1440 arbeitete.

Assier, Maîtres maçons et architectes. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français.
C. Enlart.

Béroud, Louis, französ. Maler, geb. in Lyon am 17. 1. 1852, lebt seit 1881 in Paris. Schüler der Dekorateure Lavastre und Gourdet und des Malers Bonnat, debutierte B. im Pariser Salon 1873 mit dem Gemälde: La Galerie d'Apollon au Louvre. Seitdem stellte er Porträts und allegorische Figuren, einige Ansichten von Paris und besonders Interieurs aus Pariser Museen und öffentlichen Gebäuden aus; auch als Pastellmaler ist er tätig gewesen. Seine Hauptwerke, nach den Pariser Salons chronologisch geordnet, sind: Intérieur de Notre Dame de Paris (1876), La place St. Sulpice (1880), Le Salon carré au Louvre und Une copie (1883, letzteres Bild jetzt im Museum zu Boulogne sur Mer), Au Louvre (1885), Henri III à Versailles (1886), La Salle des Fêtes au Musée du Louvre (1887), La Salle des Conférences au Sénat und La Galerie des Bustes au Sénat (1888, Soc. des Artistes français, mit den Porträts der bedeutenderen Senatsbeamten), Revue des rues (1895), La Ville de Paris (1900, Allegorie), La salle Rubens vue de la salle Van Dyck, au Louvre, A la gloire de Rubens und Les confidences (1905, letzteres Bild in Pastellfarben gemalt), Au Salon carré du Louvre (1906). In der Pariser Weltausstellung 1889 war B. vertreten mit den Gemälden: Une copie au Louvre und La Salle des États au Musée du Louvre, in derjenigen von 1900 mit: Le Salon carré au Louvre. Gemälde von ihm besitzen die Museen von Boulogne sur Mer und Montpellier, das Künstlerfoyer der Pariser Comédie Française eine Darstellung des „Foyer des Artistes de la Comédie Française" (Pariser Salon 1894). In der Mairie des 10. Pariser Arrondissements malte B.: La fée aux joujoux. Er signiert „Louis Béroud".

Gaz. d. B. Arts, Tr. Pér., XXVIII [illegible] — Salonkatalog, Paris, 1880—1891 u. 1906. *[illegible]*

Berouly, zwei französ. Architekten in Limoges, wo sie 1458 als Werkmeister des Kathedralenbaues die Fenster an der Südseite der Kuppelturms ausführten, sowie auch übertragen an der Obermauer des Mittelschiffes, die der bischöflichen Kapelle zugekehrt sind.

Ch. Vasseur, La cathédrale de Limoges. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français.
C. Enlart.

Beroviani, s. *Barovieri*.

Berquen, s. *Berken* u. *Berken*.

Berquin, Jean, französ. Bildschnitzer in St. Omer, wo er 1573 für die Abteikirche St. Bertin einen Altaraufsatz mit Passionsszenen zu schnitzen hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Berquin, Jean und Pierre, französ. Bildhauer, die 1691 zu Lehrern ihrer Kunst an der Académie Royale zu Bordeaux ernannt wurden.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Berra, Cesare, Tessiner Bildhauer, geb. am 12. 1. (?) 1850 in St. Petersburg, † am 17. 7. 1886 in Freiburg i. d. Schweiz, Schüler der Brera-Akademie in Mailand (1869—74). Von seinen Werken seien erwähnt: Lebensgr. Statue Johannes d. Täufers (gr. goldene Med.) und ein hl. Sebastian in der Pinakothek der Brera, Grabdenkmal des Freiherrn Luchet in Sta. Maria degli Angeli in Lugano, Grabfiguren auf Friedhöfen in Zürich, Lugano usw.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. *H. V.*

Berrer, G., Miniaturmaler, stellte 1797 ein Miniatur-Herrenporträt und sein Selbstbildnis in der Roy. Academy in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. [illegible]

Berretta, s. *Beretta*.

Berré, Florent, belg. Marinemaler, geb. 1831 zu Antwerpen, Schüler der Kunstakademie daselbst und von Jacob Jacobs. Seit 1857 stellte er verschiedene Gemälde aus. Später machte er eine Reise in den Orient, als deren Frucht auf dem Brüssler Salon von 1866 ein Gemälde seines Meisters ausgeführte Ansichten vom Bosporus erschienen. Nach dieser Zeit vertauschte er die Kunst mit den Geschäften eines Schiffsagenten in Konstantinopel.

Archive der Antwerpener Akademie. — Zeitungsnotizen. *H. Hymans.*

Berré, Jean Baptiste, belg. Maler und Bildhauer, geb. am 11. 8. 1777 in Antwerpen, † zu Paris 1838. Er hat bis 1837 an den Pariser Salons teilgenommen und in der Notice des peintures et sculptures placées dans les appartements et dans les jardins du palais de Compiègne (Paris 1846) wird B., der dorthin mit einem Gemälde „Repos d'amateur" figurierte, als in Paris 1838 gestorben angeführt. Das Bild war übrigens im Salon von 1836 ausgestellt und wurde für das Luxembourg-Museum angekauft.

Schüler der Akademie von Antwerpen, debütierte auch daselbst im Salon von [illegible] mit einer Meier-[illegible], der 1804 und 1807 andere Bilder folgten. 1808 siedelte er nach Paris über, wo er sich ganz der Tiermalerei widmete und erst 1822 sogar seine Wohnung im Jardin des Plantes hatte. Meist malte er Tigerkämpfe, Löwen, Schlangen; nur selten führte er die menschliche Figur in seine Bilder ein. In der 1814 ausgestellten [illegible] Werke waren Rahmen und Beiwerk von der Hand des M. van Brée. Trotz äußerst peinlicher Vollendung seiner Werke vernachlässigte er den Salon regelmäßig zu beschicken, wo er 1810 und 1817 (mit einem „Besuch des Herzogs und der Herzogin von Berry nebst Gefolge im naturhistorischen Museum") Medaillen erwarb, und außerdem holländische und belgische Ausstellungen. Seine Bilder fanden Eingang in die bedeutendsten Sammlungen der Restauration: La [illegible], Lara, Marcotte, de Wailly, Delessert, [illegible]. Zuweilen malte er auf gebranntem Kamelhorn (sehr [illegible]); ein Bild dieser Gattung war die im Auftrag der Kaiserin Josephine entstandene und 1810 ausgestellte „Löwin mit Jungen". Ein Teil seiner Werke findet sich im Dictionnaire des Hommes de Lettres, des Savants et des Artistes de la Belgique, Bruxelles 1837 verzeichnet.

In einigen französischen Sammlungen findet man sorgfältig ausgeführte Tiere in Terrakotta oder Bronze mit der Signatur Berré. Das lithographierte Bildnis des Künstlers erschien noch zu seinen Lebzeiten in der Sammlung [illegible] Künstlerporträts von J. J. Eeckhout, publiziert von Van den Burggraaf.

Biographie nationale de Belgique. — [illegible], Dict. [illegible]. — Van den Branden, Geschiedenis d. Antw. Schilderschool. *H. Hymans.*

Berres, Joseph, Edler von, Maler in Wien, geb. am [illegible] in Lemberg, war [illegible], machte den Feldzug von 1800 als Regimentskommandant mit u. wurde erst in letzterem Jahre in München Schüler Piloty's. Sein [illegible] und besonders seine [illegible] Beanlagung ließen ihn auch zu einer reichen Produktion kommen, die militärische Episoden, Jagd-, Pferde- und Hundedarstellungen umfaßt. Sein „Ungarischer Pferdemarkt" ist im Besitze der k. k. Gemäldegalerie in Wien.

Th. v. Frimmel in Meyers Künstler-Lex. III. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Das geistige Wien, 1893. **

Berretta, s. *Beretta* u. *Berretta.*

Berrettini, Antonino und Antonio, s. folg. Art.

Berrettini, Bartolommeo, mailänd. Bildhauer, der um 1500 aus Carrara eingewandert war. Ein Dokument von 1504 zeigt ihn bereits in Alcantara ansässig und im Besitz von Gütern. Das früheste beglaubigte Werk datiert schon von 1500. Es ist die Statue der Madonna del Soccorso, die heute in der Hauptkirche von Sciacca steht, und die er mit Giuliano Mancino, mit dem er gemeinsam eine Bottega hatte, ausführte. Von B. allein wurde [illegible] die Marmordekoration von 1512 in der Tribüne der Hauptkirche von Caltagirone ausgeführt. Der Kontrakt von 1516 überträgt ihm die Lieferung einer Tür mit reichem figürlichem Schmuck für die Kirche S. Agata in Mazara. Das Werk, das zum Teil noch existiert, wurde erst 1520 aufgestellt. 1517 lösen die beiden Künstler ihre Gemeinschaft und teilen sich in die früher übernommenen Arbeiten. Auf B. fällt außer dem schon oben erwähnten großen Dekorationswerk für Tribüne der Cattedrale für die Hauptkirche von Polizzi, um 1522 von anderen Künstlern vollendet, heute teilweise zerstört, ferner ein Kapellenbogen u. eine kleine Custodia für die Kirche der Annunziata in Alcamo.

An den späteren Werken B.s nimmt vielleicht dessen Bruder *Antonino* teil. Beide Brüder erhalten 1533 oder 34 eine Bestellung für Tür- und Fensterumrahmungen, die sie für ein Haus des Genuesen Bellacera im Quartiere della Kalsa zu Palermo geliefert hatten. In das Jahr 1535 fällt die Bestellung einer Verkündigungsgruppe mit Gott Vater für S. Maria del Carmelo in Nicosia. Der Auftrag geht aber, da B. im August oder September 1536 starb, auf Antonino über; ungewiß bleibt [illegible], ob er oder Antonio Gagini das Werk fertigstellte. Antonino führt auch die Bottega seines Bruders für dessen [illegible] Sohn *Antonino* fort, der gleichfalls als Bildhauer arbeiten wollte. Von seinen selbständigen Werken hat sich nichts erhalten; um 1550 scheint er die Insel verlassen zu haben.

Meyer, Künstler-Lex. III (Art. v. H. v. Tschudi). — Archivio Stor. Sicil. ser. III, [illegible] XVI, p. [illegible]. **

Berrettini, Melchiore (Melchiorre), Bildhauer des 16. Jahrh. in Carrara, hat Statuen und Ornamente für die Kathedrale von Cremona geliefert.

Campori, Memorie etc., p. [illegible], 100.

Berrettini, Paolo, Bildhauer in Palermo, 1571 dort urkundlich genannt.

Mauceri, I Gagini etc., p. 160 ff. — Campori, Memorie etc., p. [illegible].

Berrettini, Filippo, Bildhauer, Architekt, in Cortona, geb. 1582, † 1644, Vetter und Lehrer des berühmten Pietro da Cortona. Auf einem 1604 in der Kirche S. Maria della Consolazione zu Castiglione [illegible] errichteten Doppelaltar bezeichnet er sich: Philippus Berrettinus Cortonensis Architectus Invenit [illegible].

Auch ein Maler *Filippo B.* wird dem älteren Angaben erwähnt.

Campori, Lettere, p. [illegible]. — G. Mancini, Il contributo dei Cortonesi etc., Firenze 1898. *H. V.*

Berrettini, Giuseppe, Maler in Perugia, Neffe des Pietro Berrettini da Cortona. Von ihm das Gemälde in der Kapelle rechts vom Chor der Kirche S. Domenico, welches die Beschneidung Christi darstellt.

Orsini, Guida di Perugia, p. [illegible]. — Siepi, Descr. topol. ist. di Perugia, 1822 p. [illegible].
Walter Bombe.

Berrettini, Lorenzo, Maler des 17.—18. Jahrh., angeblich Neffe und Schüler Pietros da Cortona. Er hat namentlich in Aquila eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt. Außer Tafelbildern in S. Maria di Canzano, S. Francesco a Palazzo, S. Margherita und S. Maria di Collemaggio hat er in der letztgenannten Kirche auch die Kuppel und in einem Saal des Palazzo Alfieri Fresken aus dem Buch des goldenen Vliedes gemalt.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible] (mit ält. Lit.).

Berrettini, Pietro, s. Cortona, Pietro da.

Berrettoni, Niccolò, italien. Maler, geb. am [illegible] 1637 in Macerata di Montefeltro (bei Pesaro), † im Februar 1682 in Rom. Schüler des S. Cantarini in Pesaro und später des C. Maratta in Rom, wo er mit 2 Darstellungen des Amore sacro und des Amore profano seinen ersten Erfolg errang und 1675 in die Accademia di S. Luca aufgenommen wurde. Seine hauptsächlich durch die Vorbilder Correggios und Guido Renis beeinflußten Hauptwerke sind die Freskomalereien in S. Maria di Monte Santo (Capp. di S. Anna), in S. Maria del Suffragio und im Palazzo Altieri al Gesù zu Rom, sowie im Palazzo della Rovere in Pesaro und in der Casa Cattani zu Pesaro. Unter seinen Altarbildern sind hervorzuheben: Vermählung Mariae in S. Lorenzo in Panisperna zu Rom, Geburt Christi in der Dresdener Galerie (No. [illegible], auf Kupfer), Taufe Christi, Büßende Magdalena in der Augsburger Galerie (No. [illegible]). Kurz vor seinem Tode erhielt er noch Konkurrenzentwürfe für Deckenmalereien in der Klosterkirche S. Silvestro zu Rom, deren Ausführung jedoch seinem Mitbewerber Giovanni Brandi übertragen wurde. Bei seinen Zeitgenossen galt B. als der talentvollste unter den Schülern des Carlo Maratta.

Orsini, Guida di Pesaro (1784) p. [illegible]. — Ricci, Mem. st. delle Arti ... (1834) [illegible]. — Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca (1823) p. [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Gallimard, Les maîtres ... (1850) p. [illegible]. — Bertolotti, Art. Bologn. in Roma, 1886, p. [illegible]. — D. Angeli, Le Chiese di Roma, p. [illegible]. *

Berreweyns, J., Maler, von dem nach ein bezeichn. Ölgemälde auf Kupfer, darstellend den hl. Franziskus im Gebet, in der Gemäldesammlung des Stiftes Göttweig befindet. Er ist wohl identisch mit dem Maler Jacob Berreweyns oder Berrewyns, der 1715/16 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen wird.

Osten, Kat.-Topographie, 18[illegible], I [illegible]. — Liggeren, II [illegible].
H. V.

Berreweyns, Edewaert, Maler, der 16[illegible] und [illegible] als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen wird.

Liggeren, I [illegible], II [illegible].
H. V.

Berri, Alessandro, von Castelnuovo, ein genannter Maler lebte um 1600 und hat sich in seiner Heimat besonders als Kopist einen Namen gemacht. Von seiner Hand rührt die vielleicht Wiederholung des Leonardeschen Abendmahls in St. Peter in Castelnuovo her.

Millin, Voyage en Savoie, en Piémont etc., II [illegible].
H. V.

Berri, Melchior, Architekt von Basel, geb. daselbst am [illegible] 1801, † am [illegible] 1854. Schüler von Fr. Weinbrenner in Karlsruhe, dann der Académie royale d. b. arts und der Polytechn. Schule in Paris. Nach einer italien. Reise ließ er sich in Basel nieder. B. zeigt sich in seinen Bauten besonders durch Joh. Mc. Hopper und Jos. J. Hittorf beeinflußt. Von seinen ausgeführten Werken sind zu nennen: das alte Stadtkasino in Basel, ein ... Gebäude, bereits in Bern [illegible] Jahre entworfen, das frühere Theater daselbst, und das im klassischen Stile erbaute Museum. Ferner das Forcartsche Haus, das Haus des Herrn ... Sarasin und das ... Haus am St. Albangraben, alle drei in Basel. Die bedeutendste Leistung Berris ist das Museum, dessen Bau in die Jahre 1844—49 fällt.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex. I.
H. V.

Berridge, John, F. S. A., engl. Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler von Sir J. Reynolds, als solcher von der Society of Arts prämiiert. 1766 wurde er zum Mitglied der Incorporated Society of Artists ernannt. Er stellte 1766—1775 in der British Institution, und 1785, 1789 und 1797 in der Roy. Academy aus; 1775 wurde er auch zum Direktor der Society of Antiquaries erwählt. Bildnisbildnisse von ihm sind von J. R. Smith und von John Watts (in Schwarzkunst) gestochen.

Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dict., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution, 1908.
H. V. [illegible]

Berroja, Felipe, span. Architekt des 17. Jahrh. Er wurde 1660 nach Valladolid berufen, wo er die Iglesia penitencial de la Pasión erbaute. 1672 gestaltete er das Innere der Kirche Santiago in Medina de Rioseco um.

Martí y Monsó, Est. hist. artíst. [illegible].
M. v. B.

Berruer, Michele, span. Maler im 16. Jahrh.

Zani, Enc. III [illegible].
A.

Berruer, Pierre François, französ. Bildhauer, geb. 17. 12. 1733 Paris, † [illegible] 1797 daselbst. Ausgebildet unter der Leitung des Michel Ange Slodtz, errang er 1759 mit seiner Gruppe „Abraham und Melchisedek" den

[illegible]

[illegible]

Berruguete, Alonso, [illegible] Architekt [illegible]

[illegible]

[illegible] Valladolid [illegible] Toledo [illegible] Colegio mayor de Santiago [illegible] Salamanca [illegible] Kapitel der Kathedrale zu Toledo [illegible] Felipe Vigarny [illegible]

[illegible] Grabmal des Kardinals Tavera [illegible] Hospitals S. Juan de Afuera zu Toledo [illegible]

[illegible] Valladolid [illegible] Madrid [illegible] Toledo [illegible]

Berruguete [illegible]

einer der glücklichsten Nachahmer des italienischen Renaissancestils, jedoch machen sich in manchen Werken gewisse Ausschreitungen bemerkbar, übertriebene Formen und gewaltsame Stellungen der Figuren, so daß B. an die Manier Bandinellis erinnert. Eine [illegible] Eigentümlichkeit zeigt er in der Bemalung der Holzbildwerke, die in Spanien vom 16. bis ins 18. Jahrhundert herrschende Sitte blieb und in der sogenannten Epoche ihre höchste Ausbildung erreichte. Von den Bildhauern dieser Blütezeit der spanischen Kunst, von Hernandez, Montañes u. a. wird B. an Frische der farbigen Behandlung der Holzskulpturen weit übertroffen. Sein Einfluß auf die Entwickelung des Renaissancestils in der spanischen Architektur ist hauptsächlich im Ornamentalen zu suchen. Er hatte einen wesentlichen Anteil an der reichen, die konstruktiven Formen oft überwuchernden Gestaltung des dekorativen Ornaments, die das Hauptmerkmal jener spanischen Renaissancebauten ist, deren Stil man den „plateresken" nennt.

M. Lübke in Meyers Konv.-Lex. [illegible] — Martí y Monsó, Est. hist.-artíst. S. 169 ff. [illegible] — [illegible] Justi in [illegible] Jahrb. d. Kgl. Preuß. Kunsts. [illegible] — Viñaza, Adic. II [illegible] — [illegible] el Arte en España. — [illegible] Cortés, [illegible] — [illegible] Amador de los Ríos [illegible] — Araujo Gómez, Escultura en España S. 170 ff. — Boeck, Jahrb. d. Kgl. Preuß. Kunsts. XXIV. — [illegible] — Dieulafoy, Statuaire polychr. en Espagne. [illegible] M. v. B.

Berruguete y Pereda, Alonso, Bildhauer, Sohn u. Schüler des Alonso B., geb. 1520(?). Er war bei der Ausführung des Grabmals Tavera im Hospital de afuera zu Toledo als Gehilfe des Vaters beschäftigt.

Ceán Bermúdez, Dicc. I 148. — Martí y Monsó, Est. hist.-artíst. passim. A.

Berruguete, Francisco de, Hofmaler Karls V. In einem bisher nicht datierten Dokument verpflichtet sich derselbe in der Capilla Real der Kathedrale von Granada 16 Freskobilder auf Goldgrund in der Art italien. Meister auszuführen und erbietet sich auch einen Altar mit Schnitzereien anzufertigen. Vielleicht gehört ihm das Bild der Kathedrale in Palencia, welches die Tradition dem Alonso B. beilegt?

Martí y Monsó, Est. hist.-artíst. S. 96. M. v. B.

Berruguete, Inocencio, Maler u. Bildhauer in Valladolid, Enkel des Pedro B., erwähnt 1540—[illegible]. Er war Schüler seines Onkels Alonso B., als dessen Werkstattgenosse er an den Arbeiten für das Chorgestühl der Kathedrale von Toledo teilnahm. Von seinen eigenen dokumentarisch beglaubigten Werken sind nur einige große Altäre erhalten, und auch bei diesen ist es schwierig, seinen Anteil zu bestimmen, da er stets in Gemeinschaft mit anderen bedeutenden Meistern seiner Provinz zusammen gearbeitet hat. Von 1550—[illegible] führte er in Alabaster die Grabdenkmäler des Pedro González de León und seiner Gattin Da María Coronel aus; sie sind beim Einsturz des Dominikanerinnenklosters de la Madre de Dios in Valladolid [illegible] zugrunde gegangen. 1561—[illegible] arbeitete er mit Miguel de Barreda den Altar der Capilla mayor der Kirche de la Trinidad in Valladolid, der [illegible] von den Franzosen verbrannt wurde, ebenso wie der Retablo, den er mit Juan de Juni [illegible] im Auftrage der Da Francisca de Villafañe für die Kirche S. Benito el Real geschaffen. Untergegangen ist ferner der Altar im Bernardiner-Kloster S. María de la Espina von [illegible]. Erhalten sind zwei große Altaraufbauten, der Retablo der Capilla mayor der Kirche S. Eulalia in Paredes de Nava (bisher Alonso B. zugeschrieben), den er mit seinem Schwager Esteban Jordan von 1569—[illegible] ausführte, und der Hauptaltar der Kirche S. Salvador in Simancas, den er [illegible] gemeinsam mit Juan Bautista Beltrán übernahm, während Cristóbal de Umaña und Blas de Arbizu Schreinerarbeiten und Vergoldung ausführten, die Bemalung al estofado aber 1571 von Jerónimo Vázquez besorgt wurde.

Martí y Monsó, Est. hist.-artíst. S. [illegible] bis [illegible]. — Viñaza, Adic. II [illegible]. M. v. B.

Berruguete, Pedro, span. Maler, geb. in Paredes de Nava (in Alt-Kastilien), † [illegible]. Er war Maler Ferdinands des Katholischen u. der Isabella. Seine Manier zeigt italienische Einflüsse, sie erinnert einigermaßen an Perugino, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich B. eine Zeit lang in Florenz aufhielt. In Paredes de Nava verheiratete er sich mit Elvira González, Tochter des Alonso González. Von da siedelte er vermutlich nach Avila über. Später war er (nicht vor [illegible]) in Toledo ansässig. In der Kathedrale von Avila malte er mit Santos Cruz und Juan de Borgoña die Tafeln am Retablo des Hauptaltars. Passavant (s. u.) schreibt ihm die vier oberen Bilder: Christus am Ölberge, die Geißelung, die Auferstehung und die Höllenfahrt zu, die zu den schwächsten der ganzen Folge gehören.

Für die Kathedrale von Toledo übernahm B. mit einem Meister Antonio, mutmaßlich Antonio del Rincón, 1483 die Wanddekoration in der alten Sakristei. Nachdem eine Unterbrechung der Arbeit eingetreten war, erhielt er am 17. 7. [illegible] den Auftrag, die noch fehlenden Bilder der unteren Wandteile allein auszuführen. Dann übernahm er ([illegible]) die Ausführung von Gemälden im Kreuzgang der Kathedrale, wobei er sich der Hilfe seines Schwiegersohnes, des Juan González Bosarell bediente. Diese Gemälde sind teils durch Feuchtigkeit, teils infolge von Neubauten un-

tergegangen. Auch die äußere Sakristei, jetzt Garderobe, ward von ihm (1497) ausgemalt. Endlich ist wahrscheinlich auch ein Teil der Malereien im Winter-Kapitelsaal der Kathedrale seine Arbeit. Der größere Teil derselben ist von der Hand des Juan de Borgoña. Im Museo del Prado werden dem P. B. nach dem Vorgange von Cruzada Villaamil acht große Tafeln zugeschrieben, die aus dem Kloster S. Tomas in Avila stammen und Wundergeschichten der Hll. Petrus Martyr, Thomas Aquin und Dominicus darstellen. K. Justi weist diese Gemälde dem Juan de Borgoña zu. 1891 besaß D. José Lazaro Galdeano ein angebliches Selbstbildnis des Malers aus dem Besitz von Carderera.

Llaguno y Amirola, Not. II 190. — Cean Bermudez, Dicc. I 144. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien 1853 p. 68, 69. — Cruzada Villaamil, El Arte en España I 4. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei II 300. — Meyer, Künstlerlex. III 684. — Boletin de la Soc. Esp. de Exc. IX 60. △

Berry, Porträt- und Miniaturmaler in Rochelle, tätig seit 1788. Nachkommen von ihm werden dort noch bis in die Mitte des 19. Jahrh. als Maler erwähnt.

Réunion d. Soc. d. b.-arts, XIX 300. ••

Berry, Jean, Maler in Saint-Germain l'Auxerrois, ließ am 8. 1. 1660 eine Tochter taufen.

Nouv. archiv. de l'art franç., 2e sér., III (1881) 117. *H. V.*

Berry, P. J., Maler und Kupferstecher, um 1710 tätig. Nach ihm stach Th. Burford „Morbus mit der Leier".

Le Blanc, Manuel, I.

Berry, William, Gemmenschneider und Siegelstecher in Edinburgh, † am 3. 6. 1783, führte geschätzte Intagli sowohl nach eigener Erfindung als nach der Antike aus.

Raspe, Descr. Catalogue, London, 1791. — Redgrave, Dict. 1878. — Meyer, Künstlerlex. III. — Forrer, Dict. of Medallists I. *M. W. B.*

Bersane, José Henriques, Architekt u. Maler, Brasilien, 1730. Am 8. 1. dieses Jahres wurde er durch König João V. von Portugal für die Arbeiten an der Ribeira in der Stadt S. Salvador da Bahia in obengenannter Eigenschaft bestellt.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 100. *A. Haupt.*

Bersani, Raffaele, Münzmeister von Cremona, † am 9. 12. 1881, wurde am 8. 10. 1860 als „Magister cochae" von Modena bestellt. Von ihm werden Goldmünzen mit dem Bild Papst Leos X. erwähnt.

Campori, Gli artisti ecc. negli stati estensi (1855), p. 67/8. *H. V.*

Bersani, Stefano, lombard. Maler, geb. 1872 in Melegnano, tätig in Mailand als Vertreter der modern-naturalistischen Sittenbildmalerei. Sein Erstlingswerk war die 1894 in Mailand prämiierte „Fattucchiera". Ihm folgten die Gemälde „Mattinata del riso" (1896), „L'Autre" (1897 für die Galleria nazionale d'Arte moderna in Rom angekauft), „Sul declivio" (1898), „Armonia d'autunno" (1901), „Raggio d'amore" (1903), „Accordi da cortile" (1907).

Natura ed Arte, Ausstellungsberichte 1894 bis 1907. — Arte e Storia XV 174 f., XVI 94. — Rivista d'Italia VI, fasc. 6, p. 948 ff. *E. Verga.*

Bersano, Giovanni, Maler von Cremona. Von ihm ein Gemälde des hl. Franziskus in der Kirche de' Cappuccini in Vigoreto bei Vindana, bezeichnet: Joannes Bersanus pinxit anno 1604.

Grasselli, Abecced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi, p. 47 f. *H. V.*

Bersano, Giulio, d'Oria, Maler von Novara, † 1600, wird bei Zani, Enc. met. III 309, erwähnt.

Bersch, Georg, Bildh., geb. in Darmstadt 1848. Erlernt zunächst die Kunst der Elfenbeinschnitzerei, dann Schüler E. v. d. Launitz' in Frankfurt, später der Münchner Akademie unter Widnmann. 1874 Badende Nymphe, 1876 „Amor der Venus den Gürtel raubend", 1877 Bronzebüste Justus v. Liebigs für Darmstadt. *F. Köhn.*

Berschmann (Berchmann, Bersemann, Perschmann), Tobias, Bildhauer in Liegnitz, heiratet am 2. 10. 1616, wird um dieselbe Zeit Meister. Ist 1636 noch am Leben. *E. Hintze.*

Bersuay, Johannin (Jean), Maler in Blois, um 1397, der für den Herzog von Orléans Wappen und Banner bemalte (davon das eine: „peintz à huille").

Laborde, Les ducs de Bourg., III No. 5795. *H. V.*

Berslaire, Jan van, Maler aus Ypern, 1459 unter den Künstlern genannt, die in Brügge an den „entremets" der Hochzeitsfestlichkeiten Karls des Kühnen arbeiteten.

Im Archiv der Lukasgilde zu Brügge findet sich auch Jan de Berslayre oder Barslaere, Sohn des Jean, Dekorationsmaler, aufgeführt, der 1480 das Meisterrecht erwirbt und von 1500 ab des öfteren Vorsteher der Gilde ist. 1500 nimmt er noch einen Schüler an. s. auch Barslaere, Jean van.

Delaborde, Les ducs de Bourgogne, II 367. — De Vanden Casteele, Keuren et autres documents inédits de la Gilde de St. Luc à Bruges, p. 164. *H. H.*

Bertelli, Giovanni, Kupferstecher in Modena in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., stach nach G. Reni, Guercino u. a.

Meyer, Künstlerlex., III.

Bertelli, Giuseppe, Goldschmied in Cremona. Von ihm, nach Zeichnungen des Malers Giovanni Manfredini, 1774—75 das reichgeschmückte Postament des großen vergoldeten Silberkreuzes von Ambrogio Pozzi und Agostino Sacchi im Dom zu Cremona (laut Inschrift 1478 vollendet).

Grasselli, Abeced. biogr. 1827. — Catal. dell' Esp. d'arte sacra, Cremona 1899 p. 22. *Walter Bombe.*

Bersenieff, Iwan Archipowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1762 in Jekaterinenburg, † am 6./10. 1789 in Paris, kam 17jährig auf Veranlassung des Präsidenten Grafen Betzky in die Petersburger Kunstakad. und wurde seines seltenen Talentes wegen 1785 als Stipendiat der Akad. nach Paris geschickt, wo er sich unter Ch. Bervic weiter ausbildete. Man kennt von ihm gegen 10 größere Arbeiten (vgl. Meyers Kstlerlex. III 697).

Russ. Biographien. (Große Encyklop.) III 530. — Rowinsky, [illegible] (Porträts, Medaillen zu Ehren von Staatsmännern u. Privatpersonen) Petersbg. 1870, I 33. *W. Neumann.*

Berser, Peter, 1560—65 Werkmeister der Stadt Straßburg. Sein Siegel mit der Umschrift „S. Petri dicti Berser" ist erhalten.

Lance, Dict. d. archit. franç.

Bersotti, Carlo Girolamo, italien. Maler, geb. 1645 in Pavia, † ebenda bald nach 1700. Schüler von C. Sacchi, tätig in Pavia und Mailand als Landschafts-, Tier- und Stillebenmaler.

Lanzi, Stor. pitt. dell' Italia (Ausg. 1834) IV 211. *G. Natali.*

Berson, Charles Marie Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, geb. in Dieppe 1848, † daselbst am 14. 6. 1884. Schüler Dumonts, stellte 1873—82 im Pariser Salon eine Reihe von Bildnisbüsten aus. Das Museum zu Dieppe besitzt von ihm die Büste des Gabriel Mathieu de Clieu, des Verpflanzers des Kaffeebaumes nach den Antillen, ferner zwei graziöse Terrakottabüsten von Kindern (die Originale im Besitze Alex. Dumas'), endlich die Aktstatue eines sitzenden jungen Mannes (Gips, 1879).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'Art, Province, Monum. civ. II 380. *S. Lami.*

Bersugli, Tomeo di Menco, aus Miseglia, italien. Steinmetz im Dienste des Bildhauers Bartolomé Ordoñez während dessen Aufenthalt in Carrara 1519—20.

Jahrb. d. preuß. K. S. XII S. 78. — Vasari-Milanesi, IV 554. *M. v. B.*

Bersuglia (oder Versuglia), Giovanni Domenico, Steinmetz und Stukkateur aus Miseglia bei Carrara, 1540 zum ersten Male erwähnt in Perugia als „procuratore" (di pietre?) des Bildhauers Simone Mosca, mit dem er dann in Orvieto und Rom arbeitete, und der nach Vasari sein Schwiegervater, nach Camporis Vermutung dagegen sein Schwiegersohn war. Nach Orvieto übergesiedelt, besorgte B. 1550 für Simone Mosca den zur [illegible] Marmor für dessen Anbetungsaltar in der Cappella dei Magi des Domes, 1554 arbeitet er mit Ippolito Scalza an der Cappa di S. Elisabetta, 1555 an der Restaurierung der Marmortabernakel an der Fassade und 1556 nach den Zeichnungen des Raffaello da Montelupo an den Stuckdekorationen einer der Seitenschiffkapellen des Domes. In Rom, wo sich Simone Mosca gleichfalls für ihn um Arbeit bemühte (Vasari), war er 1564 mit Stuckaturarbeiten am Belvedere des Vatikans beschäftigt. 1565 arbeitete er an den Befestigungsbauten von Borgo Pio sowie als Sachverständiger am Kirchenbau von S. Maria della Consolazione zu Todi. Zum letzten Male wird er 1572 in römischen Urkunden erwähnt, und zwar war er damals am Baue der Peterskirche tätig.

Vasari-Milanesi, Vite, VI 307 (mit Anm. 1). — Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 30 f. — Rossi in Giorn. di Erudiz. artist. I, 3—8. — Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 60 f. u. Art. Svizzeri in Roma (1886) p. 21. — Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 104, 316, 337, 340, 368. *R.*

Bersy, s. *Berry.*

Bert, Emile, belg. Landschafter, geb. zu Grammont den 6. 6. 1814, † in Gent am 22. 12. 1847, Schüler von De Cuyper und von J. B. de Jonghe. Seit 1836 stellte er in seiner Heimat vielfach Landschaften aus, meist Ansichten aus der Umgebung von Grammont. Er hat auch eine kleine Anzahl von Landschaften radiert.

Journal des Beaux-Arts, 15. März 1867. — Hippert et Linnig, Le peintre graveur belge et hollandais au XIXe siècle. *H. H.*

Berta, Eduardo, schweizer Maler, geb. zu Giubiasco (Tessin) 1867, studierte an der Mailänder Akademie, begann als Porträtmaler, neigte aber dann zu Alpenlandschaften und poetisch-visionären Darstellungen („Weißes Begräbnis"); eine starke und eigenartige Phantasie.

The Studio vol. XXX 173 (mit Abb.). — Natura ed Arte 1898/9. *[illegible]*

Berta, Pierpaolo, Maestro di legname in Forlì. Gehilfe des Cristoforo Bossi bei der Wiederherstellung des Chorgestühls in S. Mercuriale zu Forlì.

Calzini u. Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 36. *Walter Bombe.*

Berta (Bertus), Pietro, aus Pieve d'Albenga an der Riviera, signierte Malereien im Chore von SS. Pietro e Marziano in Triora: Petrus Bertus de Plebe pinxit hoc opus MCCCLXXIIII.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Dis. in Liguria, 1870—80, I 126.

Bertage, Robert, Maler (peintre ordinaire du roi), 1610 beteiligt an den Begräbnisdekorationen für Heinrich IV., König von Frankreich.

Nouv. Arch. de l'art franç., IIIe sér. I (1885) 162.

Bertall, s. *Arnoux,* Charles Alb.

Bertani, Maler von Velletri bei Rom, um 1640, nur bei Zani, Enc. met. III 208, erwähnt. *H. V.*

Bertani, Carlo, Architekt und Maler aus Borgo S. Donnino, geb. 1743, † in Piacenza 1821. Schüler des Antonio Bibiena, widmete sich hauptsächlich der Theatermalerei. So schuf er gemeinsam mit Clemente Isacci 1778

für das Seehoftheater in Mailand, 1737—40 und 1760 für das Hoftheater in Parma einige Bühnendekorationen. 1760 besorgte er die architektonisch-dekorative Ausmalung der Kirche der Dominikanerinnen zu Parma, die 1810 abgebrochen wurde. Auch eine Anzahl von Privathäusern sind durch B. mit architektonischen Prospektmalereien geschmückt worden.

Donati, Cronologia etc. del D. Teatro di Parma. Guida di Parma (1824) p. 128. — L. Romani, Cronologia d. Spettacoli d. Scala di Milano (1862). — Scarabelli Zunti, Mem. di B. Arti (Ms. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Bertani, Domenico, Maler von Mantua, um 1600 tätig, Bruder des Giov. Batt. B., nach dessen Entwürfen er meist arbeitete. Von ihm Freskomalereien in einigen Zimmern des herzogl. Palastes zu Mantua.

Lanzi, Storia pittor. d. Italia, Ed. V (1834), IV 10. *H. V.*

Bertani, Giovanni Battista di Egidio (Britanno, Brittannio, Britannus, Britano, Brunus, Bruto, de Britan etc.), Architekt, Bildhauer und Maler, geb. in Mantua 1516, † am 2. 4. 1576. Schüler Giulio Romanos, seit 1549 herzogl. Baumeister und mit der Vollendung der Bauten Giulios beauftragt, er hat 1562—65 die Kirche S. Barbara erbaut und verschiedene andere Bauten im Schloß und an Mantuaner Kirchen ausgeführt. Nach Caddé sind zwei Gemälde in S. Barbara, die Taufe Constantins durch S. Silvester und das Martyrium der hl. Hadrian, nach s. Zeichnungen von Lorenzo Costa jun. gemalt. B. hat ein Werk „Gli oscuri e difficili passi dell' opera ionica di Vitruvio" das 1558 in Mantua bei Veni. Ruffinello erschien, verfaßt. 1549 war B. in Rom. Er wird öfters mit dem Maler und Kupferstecher Giovanni Battista Mantovano, dessen Familienname höchst wahrscheinlich Scultori (s. dort) gewesen oder wenigstens geworden ist, zusammengeworfen. Vasari (VI 487 u. 489) unterscheidet aber die beiden Künstler ganz deutlich. Nach Urkunden ist der Architekt Bertani 60 Jahre alt am 2. 4. 1576 gestorben, der Kupferstecher Giov. Batt. Scultori 70 Jahre alt am 29. 12. 1575.

Meyer, Künstlerlex. — Zani, Enc. V 80. — Bottari, Nuova racc. d. gall. etc. di Mantova (1830). — Nagler, Künstlerlex. II 129. — D'Arco, Di cinque valenti incisori Mantovani p. 10 ff. u. Delle arti e d. artefici di Mantova, II 133. — Caddé, Mem. biogr. dei pitt. etc. Mantovani p. 17 ff. *P. K.*

Bertani, Girolamo di Tommaso, Maler und Bildhauer in Borgo S. Donnino, geb. 1711, † 1780. Ermutigt durch P. Zani, hat B. eine Zeichenschule durch G. B. Tagliasacchi ausführen, ohne jedoch als Maler über die Mittelmäßigkeit hinauszukommen. Als Bildhauer schuf er für die Kirche S. Michele eine Statue des Erzengels Michael.

Zani, Encicl. III 260. — Carte Pezzana im Arch. di Stato zu Parma. *St. Lottici.*

Bertaucourt, Anthoine, französ. Architekt und Werkmeister in Reims, Schwiegersohn des dortigen Architekten Anthoine Guichart. 1515 übernahmen beide gemeinsam die Fortsetzung der 1440 von Regny Gauvain begonnenen Wölbungsarbeiten in den Kapellen der Kirche von Notre Dame de l'Epine (Marne), wobei sie dem bis heute erhalten gebliebenen Baurisse ihres Vorgängers fast ohne Abweichung folgten. Sie vollendeten den Kirchenbau um 1520, zum Teil unter Beibehaltung der gotischen Stilprinzipien des 14. Jahrh., unter deren Herrschaft dieser Bau begonnen worden war. — 1510 schuf B. gemeinsam mit Guillaume Cailliet das Altarmodell des Autel de Saint-Leu in der Kathedrale zu Reims.

Bulletin Monumental 1875. — L. Demaison, Docum. inéd. sur Notre-Dame de l'Epine (Reims 1895). *C. Enlart.*

Bertaud, Mlle, spätere Mme Chevalier, französ. Historienmalerin, † um 1830. Schülerin von David, war seit 1812 in den Pariser Salons vertreten. Unter ihren Arbeiten seien erwähnt: Hagar in der Wüste (Salon 1814). — Die Tochter des Moses (Salon 1817). — Die Gärtnerin. Porträts (Salon 1810). Bildnis des Dichters Pontécoulant (Salon 18[illegible], im Museum zu Nancy). — Bildnis des Generals Desvaux de St. Maurice, im Museum zu Versailles.

Gabet, Dict. d. artistes 1831, p. 140. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *Gustave Geffroy.*

Bertaud, Marie Rosalie, Kupferstecherin, geb. 1738 zu Paris, bildete sich unter der Leitung von Saint-Aubin und von Choffard und arbeitete in Paris eine Reihe von Stichen, namentlich nach Joseph Vernet. In der technischen Ausführung der fast ganz radierten Blätter schließt sie sich eng an Pierre Philippe Choffard an und teilt mit ihm dessen Schwächen, die sich namentlich durch große Monotonie der Behandlung des Stofflichen geltend machen. Sie arbeitete noch zu Anfang des 19. Jahrh.

Le Blanc, Manuel, I 307. — Portalis et Beraldi, Graveurs d. 18e siècle, III 730. — Meyer, Künstlerlex. III. *ee*

Bertaud, s. auch *Berthaud.*

Bertault, François, Maler in Paris, † Würzburg am 28. 8. 1703. Sonst unbekannt.

Nagler, Künstlerlex. [illegible] *H. V.*

Bertault, Thomas, französ. Bildhauer, 1600—40 in Caen urkundlich erwähnt.

Réunion des Soc. des B.-Arts 1897, p. 103; 1898 p. 117. *S. Lami.*

Bertault, s. auch *Berthault.*

Bertaut, Bildschnitzer in Paris, 1710 in den „Comptes des bâtiments du Roi" erwähnt.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bertaut, Mlle Marie Henriette, Porträt-, Historien-, Genre- und Porträtmalerin,

Schülerin von E. Giraud und C. [illegible], stellte zwischen 1831 und 1859 wiederholt im Salon aus, darunter ein großes [illegible] (1836), dessen [illegible] Eigenschaften den Beifall der Kritik fanden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B.-arts, X 270; XV 38. [illegible]

Bertaut, s. auch *Berthault*.

Berteau, H. C., französ. Kupferstecher in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Paris. Er stach: *Le monument d'histoire universelle ou le triomphe de Charles et Robert*, 1783.

Portalis et Beraldi, Graveurs du 18e siècle, I 243.

Berteaux, Hélène, s. *Berteaux*, Mme Léon.

Berteaux, Jacques, französ. Landschafts- und Schlachtenmaler, geb. in Arras-sur-Aube, Schüler von Duchesne, stellte im Pariser Salon zwischen 1793 und 1808 wiederholt aus. Erwähnt seien von seinen Arbeiten: [illegible] Angriff, Schlacht bei Pultawa. Das Museum zu Versailles bewahrt von ihm das Gemälde: Erstürmung der Tuilerien am 10. 8. 1792 (Abb. in Les Arts 1908 No. 78 p. 8).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. [illegible]

Berteaux, Mme Léon (geb. Hélène Hébert), französ. Bildhauerin, geb. 1825 in Paris als Tochter des Bildhauers Pierre Hébert. Ausgebildet durch ihren Vater und durch Dumont, stellte sie 1849 unter dem Pseudonym Allélit zum ersten Male im Salon eine [illegible] in Gips und wurde dann in den Salonausstellungen 1864, 67, 75 und 80 durch Medaillen ausgezeichnet. Als Hauptwerke dieser begabten Künstlerin sind erwähnenswert: Bronzenes Weihwasserbecken mit den Statuen der 3 christlichen Kardinaltugenden in der Kirche zu St. Gratien (Seine et Oise, 1864); bronzene [illegible] für ein [illegible] (1867); Hämmernder [illegible] (Bronzerelief, 1868); Bronzegruppe einer Nymphe und zweier Kindergestalten für einen Monumentalbrunnen (nach einem Entwurfe Pierre Héberts, 1864 in Amiens errichtet); Die Schiffahrt (Karyatidenstatuen für die Fassade des Tuilerienpalastes, 1866); Marmorstatue eines gefangenen jungen Galliers (1867, Museum zu Nantes); Statuen der Hei. Matthäus und Philippus am Portal der Kirche St. Laurent zu Paris (1866, nach Richesses d'art I 69); [illegible] Statuen der Apostel Bartholomäus und Jacobus Minor, Taufe Christi (in der Notre-Dame-Kirche zu Vincennes); allegorische Statue der Skulptur (1869, Museum zu Grenoble); Osterlamm mit zwei anbetenden Engeln, Relief von 1870 über dem Portal der Kirche St. François-Xavier zu Paris; Marmorstatuen des Frühlings und eines badenden Mädchens (1873–76); Marmorbüste d. Sängerin Sophie Arnould in der Académie Nationale de Musique (1880); Statue des Malers J. B. Siméon Chardin an der Fassade des Pariser Hôtel de Ville (1881); Psyché unter l'empire du mystère (Goldene Medaille der Pariser Weltausstellung 1889, Marmorausführung im Luxembourg-Museum, Bronzewiederholung auf der Pariser Weltausstellung 1900). — 1889 kandidierte die Künstlerin als Nachfolgerin des Bildhauers [illegible] für einen Sitz in der Académie de France. † im April 1909.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Bulletin des B. Arts 1884–85, II 40 f. (mit Porträt); L'Art V 252 f. (mit Abbildg.). — Richesses d'Art, Paris, Mon. relig., III, 256; Musées etc. III 10. — Richesses d'Art, Province, Monum. etc. II 366. — Pariser Salon-Kataloge seit 1849. *S. Lami.*

Berteaux, Léon, französ. Bildhauer, geb. 1827 in Bourg (Oise). Ausgebildet unter der Leitung seiner Gattin Hélène B. geb. Hébert, stellte er in den Pariser Salons 1861–74 eine Reihe von Genre- und Bildnisbüsten aus, darunter die [illegible], in der Bibliothek zu Amiens befindl. Büste des Landschaftsmalers Thuillier. Von ihm auch das Grabmal des 1870 † Komponisten Eugène Gautier auf dem Père Lachaise-Friedhof zu Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 185. *S. Lami.*

Berteaux (Dagnaux), s. *Dagnaux-Berteaux*, Jean.

Berteaux, s. auch *Bertaux*.

Berthe (Berthet), Armand (Hermann), Maler in Paris, Sohn des Bildhauers Tilman B., vermählt sich am 18. 8. 1677 mit einer Tochter des Hoftapezierers Jean de la Croix, wobei Charles Lebrun als Trauzeuge assistiert. Über seine Tätigkeit ist nichts bekannt.

Jal, Dict. crit. 2e édit. 1872. — Nouv. archiv. de l'art franç. 2e sér. V (1884) 1877 [illegible]. — Herluison, Act. d'état-civ. 1873. [illegible]

Berthe, Tilman, s. unter *Berthe*, Arm.

Berthea, Ernesto, italien. Landschafter, geb. am 8. 8. 1838 in Pinerolo (Turin), Schüler des Ernesto Allason und des Camil Tropea in Turin. Unter seinen früheren Arbeiten erscheint auch das „Curva Nuova“ im Lesebuch im Besitze des Königs von Portugal; „Die [illegible]“ im Besitz der Gesellschaft der schönen Künste in Triest; 1877 stellte er in Venedig: Il [illegible] d'Aosta aus. Er radierte auch mit Erfolg.

Meyer, Künstler-Lex. III. — Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viventi, 1889. [illegible]

Berthelemy, Hippolyte Dominique, französ. Porträt- und Historienmaler, geb. in St. Quentin (Aisne) am 28. 3. 1848, Schüler von H. Flandrin, Galland, Baudry, Lequien und L. Cogniet. Er stellte seit 1866 fast regelmäßig in dem Pariser Salon aus. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Der Genius des Tages verjagt den Genius der Nacht (Zeichnung, Salon 1868). — Ein guter Hirte (Salon 1869). — Narziß und Kindergruppe (Salon 1870). — Studien für die Dekorationsmalereien im Theater Granier u. Nantes (Salon

1882). — Erster Geschichtsunterricht (Salon 1885). — Attentat auf General Hoche (Salon 1889) — Ermordung des Bischofs Audrein (in Quimper). — Schäferstunde — Abend. — Sonnenaufgang usw. Ferner hat B. dekorative Arbeiten für einige Paläste in Konstantinopel und Moskau, für das Schloß Chenonceaux und mehrere Pariser Hotels geliefert, den Plafond im Treppenhaus des Senatsgebäudes ausgemalt und zwei große Wandgemälde für das Vestibul des Musée des Beaux Arts in Nantes ausgeführt: Bretagne mystique und Le battage du grain.

In öffentlichen Sammlungen von ihm: L'amour blessé und Le Passage difficile, im Museum zu St. Quentin. Der Tod Hoches im Museum zu Rennes. Die junge Hirtin in Carcassonne. Bischof Audrein in Quimper, zwei Zeichnungen und Letzte Heimkehr im Luxembourg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Kat. d. Salon, 1880—1907. — Gaz. d. beaux-arts, 3e Pér. XXXII 13. — Kunstchronik N. F. XV 410. *Gustave Geffroy.*

Bertauts, s. auch *Berteaux.*

Bertault, Gioachino, italien. Kupferstecher, geb. und tätig in Rom im 18. Jahrh. Von ihm wird nur eine Madonna nach Antoniazzo Malagò angeführt.

Meyer, Künstlerlex. *P. K.*

Berthélemy, Antoine I, französ. Maler, Sohn des Claude, tätig in Fontainebleau, † in Paris am 18. 3. 1640, heiratete am 8. 6. 1620 Marg. Roger.

Jal, Dict. crit. 2e éd., 1872. — Réun. d. Soc. d. b.-arts, XXIII 160. XXVI 403. — P. Herbet, Artist. de Fontainebleau (1901) p. 12. *H. Stein.*

Berthélemy, Antoine II, Maler (peintre du roy), Sohn des Vorigen, geb. in Fontainebleau 1621, † in Paris am 11. 4. 1669. Er wurde 1663 in die Akademie aufgenommen auf Grund einer Vermählung der hl. Katharina und der Kopie eines Porträts des Du Guernier von Sébastien Bourdon. Nach ihm gestochen: 1) Bildnis der Armande Henriette de Lorraine. Gest. von P. van Schuppen, 1668. — 2) Bildnis des Franziskaners G. F. Bertold. Gest. von Nic. Bonnart.

Heinecken, Dict. II 103. — Jal, Dict. crit., 2e éd. 1872, p. 202. — Archiv. de l'art. franç., Docum. I 363, II 380. Nouv. archiv. etc. I (1872) 60. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 77. *H. Stein.*

Berthélemy, Claude, französ. Maler und Emailleur, gebürtig aus Bicqueley bei Toul in Lothringen, ließ sich um 1600 in Fontainebleau nieder, wo er seine Kunst ausübte und sich 1603 naturalisieren ließ. Er heiratete die Tochter eines Emailleurs, Suzanne Chipault; dann, in zweiter Ehe, 1616, Marguerite Dubouatz, die bereits 1619 starb, und die B. um mindestens 7 Jahre überlebte. Man ist nur sehr ungenügend über die Tätigkeit B.s unterrichtet; immerhin gibt es noch eine ziemliche Anzahl gesprenkelter und gefälliger Figurinen, die bald dem Bernard Palissy, bald den Werkstätten von Nevers zugeschrieben wurden, und die höchstwahrscheinlich aus Fontainebleau stammen; darunter: Die Amme, Schmeichelgruppe, Büste Heinrichs IV. (Museum zu Sèvres), Jesus und die Samariterin (ehem. Sammlung Delange-Dumesnil), Zwei sitzende Hunde (ehem. Samml. Hermann, verk. 1866), Hund (Museum zu Vevey), Salzfaß (Kensington Museum), Schreibzeug (ehemalige Samml. Lecarpentier). Die meisten dieser Figurinen tragen die Marke BB, die die Anfangsbuchstaben des Namens des Künstlers und seines Geburtsortes darstellen kann, wenn sie sich nicht auf ein gemeinsames Atelier Claude B.s und seines Verwandten Claude Bernhard bezieht, der ebenfalls in Fontainebleau Arbeiten dieser Art fertigte. In dem 1619 aufgenommenen, noch erhaltenen Atelierinventar B.s sind auch andere Kunstwerke verzeichnet, die aus derselben Werkstatt herrühren dürften.

Annales de la Soc. hist. du Gâtinais, XV 1897 p. 213—226 (P. Herbet, Les émailleurs sur terre de Fontainebleau). — P. Herbet, Artist. de Fontainebleau, 1901 p. 11, 12. — Almanach de Seine-et-Marne 1901 p. 93—96. — Réun. de la Soc. des b.-arts, VII 1907. XXIII 180. — L'Art LXI 1902 p. 21—30 (Molinier, Un aventurier d'artiste au XVIIe siècle). *H. Stein.*

Berthélemy, Jean, Maler in Paris um 1650, Sohn des Claude und Lehrer des Sébastien Bourdon. 1650 und 1651 arbeitet dieser für ihn. Seine Frau Marie de Brunel. B. Kinder, bei deren einem Philippe de Champaigne Pate steht.

Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872. — Herbet, Artist. de Fontainebleau, 1901. *H. Stein.*

Berthélemy, s. auch *Barthélemy* und *Berthélemy.*

Bertelli, Agostino, Landschafts-, Marine- und Tiermaler, geb. zu Brescia 1727, † 1776, bildete sich namentlich nach Berchem und Piazzetta. In Genua schloß er mit dem Marinemaler Vernet Freundschaft, später in Mailand, erfuhr er den Einfluß des Landschaftsmalers Dietrich. Von dort kehrte er nach Brescia zurück. Seine Landschaften zeichnen sich durch Kraft des Kolorits und Transparenz der Atmosphäre aus. Sein Schüler Antonio Maggi hat eine Biographie B.s veröffentlicht (Memorie s. vita di Ag. Bertelli, pittore bresciano. Brescia 1794).

Cristiani, Della Vita etc. di Lattanzio Gambara, Brescia, 1807 p. 134. — Vita, Catal. d. Esposiz. bresciana, 1878 p. 34. *H. V.*

Bertelli, Aurelio, italien. Maler, von dem sich eine 1600 dat. Madonna in Savona befindet.

Bocini, Storia d. pitt. ital., 2 Edit. (1849—54), IV 308. *H. V.*

Bertelli, Cristofano, italien. Kupferstecher und Verleger, geb. zu Rimini, tätig in

Modena in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Eine Reihe von Stichen ist „per [illegible] [illegible] [illegible] Bertello da [illegible]" oder ähnlich bezeichnet, z. B. ein Reiterbildnis des Ottavio Farnese, Madonna mit Sebastian, [illegible] und [illegible] und Madonna mit Georg, beide nach Correggio, eine Bekehrung Pauli nach Gio. Ant. Licinio, die Altargemälde des Mannes und des Weibes.

Meyer, Künstlerlex. P. K.

Bertelli, Domenico, italien. Kupferstecher und Verleger, tätig um 1560 in Venedig und in Rom. Eine in seinem Verlage „Venetiis alla Libreria del segno di S. Marco [illegible] [illegible]" erschienene große radierte Ansicht von Neapel trägt das Monogramm D. B., eine Madonna del [illegible] von [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], ist ebenfalls unter der Adresse „ad signum Bibliothecae D. Marci, Dominicus Bertelli exc." herausgegeben worden.

Meyer, Künstlerlex. — Nagler, Monogr. II No. [illegible] P. K.

Bertelli, Donato, Verleger und Kupferstecher (?), tätig in Venedig um 1560—74, [illegible] unter derselben Adresse wie Domenico B. „ad signum divi Marci" 1569 und 1578 „Le vere imagini et descrittioni delle più belle città del mondo" die dem J. J. Fugger von Kirchberg gewidmet sind, heraus. Einzelne Blätter sind mit D. B. (Domenico oder Donato? B.) bezeichnet. Die 81 Stiche des um [illegible] 1574 in seinem Verlage erschienenen „Civitatum aliquot insigniorum et locorum magis munitorum exacta delineatio [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]" sind von Nic. Beatrizet gestochen.

Meyer, Künstlerlex. — Jahrb. d. k. preuß. Kunstsamml. IV [illegible] P. K.

Bertelli, Ferdinando, italien. Kupferstecher und Verleger, tätig in Venedig in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Mit Fer. (oder F.) Bertelli [illegible] [illegible] bezeichnet: Venus und Amor nach Tizian und eine Madonna mit einem Heiligen [illegible]. Nach seinen Zeichnungen ist von N. [illegible] eine Darstellung der Seeschlacht bei Lepanto radiert und von einem Unbekannten ein Artilleriegefecht aus derselben Schlacht auf [illegible] Blättern (davon [illegible] Text) in Holz geschnitten worden. B. hat außer anderen Werken nach Batt. Franco, P. Farinati, Giulio Romano und Tizian, auch ein großes Kostümwerk: „Omnium fere gentium nostrae aetatis habitus" Fer. Bertelli [illegible] [illegible] [illegible] Venetiis 1563 (und wieder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] andere Blätter, alle von der ersten [illegible] [illegible] und herausgegeben.

Meyer, Künstlerlex. — Le Blanc, Man. — P. Kristeller, Les Gravures [illegible] de [illegible] [illegible] Pompeo [illegible] 1901) IV [illegible]. P. K.

Bertelli, Pietro [illegible] Maler der Gegenwart, geb. und tätig in S. Lazzaro di Savena (Prov. Bologna). Seit 1880 stellte er in Bologna, Mailand und Turin öfters vereinzelten Genrebildern namentlich Landschaftsgemälde aus, deren persönliche Eigenart in Vorzügen [illegible] der [illegible] Auffassung [illegible] [illegible].

Chirtani in [illegible] ed Arte 1893—94, [illegible] [illegible] — [illegible] 1890 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Bertelli, Francesco, italien. Kupferstecher und Verleger, Sohn des Pietro B., tätig in Padua am Ende des 16. und am Anfange des 17. Jahrh. Das „[illegible] [illegible] di [illegible] [illegible] Urb. [illegible] [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible] 1600. In dem von ihm 1629 in Padua herausgegebenen „Theatro delle Città d'Italia con le sue figure [illegible] [illegible] [illegible]" sind nur [illegible] von den 79 Tafeln von B. und Matthaeus Greuter gestochen, die übrigen sind Pietro Bertellis „Theatrum urbium italicarum" (Venezia 1599, Roma 1600) entlehnt. Er nennt seine Ausgabe von 1629 „[illegible] [illegible]". Als von B. gestochen oder verlegt werden noch genannt: der [illegible] des Herzogs von Savoyen in Turin, das Bildnis des Sperone Speroni und eine [illegible] Heilige. Er bezeichnete seine Stiche auch mit den Buchstaben FR. F. und [illegible]

Meyer, Künstlerlex. — Nagler, Monogr. [illegible] No. [illegible] [illegible] [illegible] P. K.

Bertelli, Giovanni Francesco, italien. Verleger und Kupferstecher (?), der in Modena mit Cristoforo B. um 1580 zusammen arbeitete. Dies geht aus der von dem französ. Stecher und Holzschneider Laurent Penni aus Fontainebleau in einem gegen 1540 in Modena eingetragenen [illegible] [illegible] Anzeige hervor. Penni hatte 1580 für die Bertelli gearbeitet, sich mit ihnen aber entzweit, weil sie seinen Namen auf den von ihm gefertigten Platten durch den ihren ersetzt hatten.

Campori in [illegible] Arte XXXI (1889) [illegible] [illegible] P. K.

Bertelli, Luca, italien. Kupferstecher (?) und Verleger, tätig in Rom und in Venedig um 1550—90. Die Bezeichnungen auf den Stichen deuten [illegible] nur auf seine Tätigkeit als Verleger. Er hat zahlreiche Arbeiten des Nicolò Beatrizet und des Agostino Carracci herausgegeben, ferner viele Stiche nach Tizian, z. B. eine Anbetung der Hirten, eine Ruhe auf der Flucht, eine Madonna mit dem Kinde, ein Abendmahl, mythologische Darstellungen und eine Allegorie auf den Tod, nach Domenico Campagnola den Zinsgroschen und den Baum mit dem Gleichnis vom [illegible] [illegible], nach Paolo Farinati die [illegible], nach Giov. Batt. Fontana den Berg Sinai (1569) und das jüngste Gericht nach Raffael, den hl. Michael nach Michelangelo, die eherne Schlange und eine Kreuzigung nach Correggio, Madonna mit Sebastian nach Taddeo Zuccaro, die Ausgießung des hl. Geistes, nach Michiel van Coxie, Giulio Clovio u. a. m. Auch Bildnisse, wie das des

Ferrante und der Ippolita Gonzaga, des Filiberto di Savoia, Principe di Orange, sind in seinem Verlage erschienen.

Meyer, Kstlerlex. P. K.

Bertelli, Luigi, ferrares. Dekorationsmaler und Architekt, geb. 1760, † 1808, Schüler von Giardini. Er malte in der Chiesa Nuova Fresken und ein Ölbild, ein Diorama in den Pinakoth., außerdem viele Landschaften als Supraporten. Von ihm auch die Radierungen zu dem von seinem Bruder Andrea verfaßten, 1796 in Ferrara gedruckten Pastoralgedicht L'Arreso.

Baruffaldi, Pittori e Scultori Ferraresi, 1846, II 264. H. V.

Bertelli, Luigi, italien. Maler der Gegenwart, geb. und tätig in Lamaro di Savena (Prov. Bologna). Seit 1870 stellte er in Bologna, Parma, Turin, Mailand, Venedig u. Rom Landschaftsgemälde aus, die sich durch ihre geschickte Wahrheitsstreben und durch treffliche koloristische Qualitäten vorteilhaft auszeichnen.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Sonder, Storia d'arte (1874) p. 66. — Chirtani in Illustraz. ital. 1880 II 66. N. Tarchiani.

Bertelli, Nicolò, italien. Verleger und Kupferstecher (?), bezeichnet einen Stich des Ferrando Bertelli nach einer Venus von Tizian als seinen Verlagsartikel.

Gandellini, Not. VI 280. P. K.

Bertelli, Orazio, italien. Kupferstecher (?) und Verleger, tätig in Venedig am Ende des 16. Jahrh. Aus seinem Verlage gingen u. a. ein Christus am Kreuz nach Paolo Veronese und eine Folge von 13 Stichen mit Christus und den 12 Aposteln, eine von Carracci gestochene Himmelfahrt Christi hervor. Malvasia, Felsina pittrice (I 75 f. und 270) erzählt, daß Agostino Carracci von den Bertelli nach Venedig eingeladen worden sei, um dort für sie zu stechen.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. III 2008. P. K.

Bertelli, Pietro, italien. Kupferstecher und Verleger, tätig in Venedig, Vicenza und Rom am Ende des 16. Jahrh. Die 16 Bildnisse in den „Vite degli imperatori de Turchi“, die er 1599 in Vicenza herausgab, bezeichnet er als von ihm selbst gestochen, auch 107 Tafeln der von ihm mit Alessandro Alciato in Padua 1589 (dann 1591, 1592 und 1594) herausgegebenen „Diversarum nationum habitus centum et quatuor etc.“ sind, der Bezeichnung „opera Petri Bertelli“ nach zu urteilen, wohl seine Arbeit. Diesem ersten Bande des Werkes ließ er 1590 und 1596 noch zwei weitere mit 70 und 74 Tafeln folgen. In Venedig erschien in seinem Verlage (Calcographo Petro Bertellio) 1599 das „Theatrum urbium Italicarum“ in 80 Tafeln. Zu erwähnen sind noch das „Imperatori d'Italia insieme“ und das „Libro delle Machine“.

Meyer, Kstlerlex. — Ticozzi, Dizion. I 216. P. K.

Bertelli, Santo, italien. Maler und Bildhauer, geb. 1840 in Arquata Scrivia, † im Februar 1890 in Genua, neben Barabino der bedeutendste ligurische Künstler seiner Zeit. Ausgebildet an der Akademie zu Genua unter Isola und späterhin in Rom, war er hauptsächlich als Freskomaler tätig. Von ihm Fresken in den Kirchen zu Voltri (S. Carlo), Varazze (Leben des hl. Laurentius etc.), Albenga (Stern des Lucifer), Porto S. Maurizio, Loano, Finale etc. Als Bildhauer stellte er 1887 in Genua die einzeln? [illegible] Tonskizzen einer „jungen Fischerin“ aus.

Kunstchronik 1887 p. 578. — Illustraz. Italiana 1890 vol. I p. 148 (Nekrol.) 687. C. Fattori.

Bertels, Jean Baptiste, vläm. Bildhauer, geb. zu Antwerpen 1760, † zu Brüssel am 17. 6. 1834. Von 1776—1784 Schüler der Antw. Kunstakademie und später in Brüssel, wo er sich an den Ausstellungen beteiligte. Er arbeitete in Stein, Holz und Wachs meist Statuetten und kunstgewerbliche Gegenstände. H. H.

Bertelsen, Aage, dän. Maler, geb. in Nagsted (Seeland) am 28. 6. 1873, Sohn des Landschaftsmalers Rudolf B., malt Bildnisse (des Keramikers Herman Kähler, seines Vaters u. a.), Interieurs und Landschaften; in den letzteren, besonders in seinen schattenspendenden Waldbildern hat er sein Bestes geleistet. — Er war 1906—08 Teilnehmer der von Mylius-Erichsen geleiteten „Danmarks-Expedition“ nach Nord-Grönland und hat im Herbste 1909 eine große Sammlung von Gemälden und Zeichnungen von den Polargegenden in Kopenhagen ausgestellt.

Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1899—1909. — Die freie Ausstellung 1904, 1907. A. R.

Bertelsen, Rudolf Vilhelm Valdemar, dän. Maler, geb. am 20. 12. 1839 in Kopenhagen, Schüler der Kunstakademie, aber hauptsächlich selbständig ausgebildet. Er wirkt seit 1867 als Zeichenlehrer in Herlufsholm (Gymnasium) und sucht die Motive für seine Landschaftsbilder in den Wäldern der Umgegend Herlufsholms.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1870—1894. A. R.

Bertema (oder Berteni) Michele, genannt Michelotto, ital. Holzbildhauer (und Zeichner? [illegible] IV ?), der als solcher um 1730 tätig. Arbeiten von ihm werden in Praglia und in S. Giustina zu Padua erwähnt.

Moschini, Guida di Padova, p. 86. — Brandolese, Pitture ecc. di Padova, p. 108. H. V.

Berterham, Jan Baptist, belg. Kupferstecher u. Illustrator, der zu Brüssel am Ende des 17. und am Beginn des 18. Jahrh. arbeitete. Seine Blätter geben meist Ereignisse der Zeit, Feierlichkeiten und Porträts, in der Regel nach fremder Zeichnung. Seine Tech-

[illegible] verwendet mit gleichem Geschick die Reißfeder wie den Grabstichel.

Meyer, Katalog, III [illegible] und Verzeichnis von Werken. *H. H.*

Bertelli, Nob. Cristoforo de, Architekt in Cremona, übernahm 1477 den später von ihm begonnenen und schließlich von Giovanni Cappellano vollendeten Bau der Cappella di S. Caterina. Auf achteckigem Grundriß errichtet, zeigt das Bauwerk mit seiner polygonalen Apsis eingezogene Mauerbildungen und Bauformen im Übergangsstile von der Gotik zur Renaissance.

[illegible] 1891 [illegible] – [illegible] d'Arte, [illegible] p. [illegible] *[illegible]*

Berton, Jacques, Maler von Cambrai, um 1650/60 nur urkundlich bekannt.

[illegible] XII [illegible] *H. V.*

Bertesi, Giacomo, Holzbildhauer in Cremona. Nach Grasselli vermutungsweise um 1644 in Soresina geb. und gegen 1680 † [illegible] können diese Daten nicht stimmen, da B. von 1700 an noch viele Jahre in Spanien gelebt hat, vermutlich hat er aber 1680 seine Heimat verlassen. Er ist hauptsächlich in Cremona tätig gewesen, wo noch heute zahlreiche Werke von ihm erhalten sind. Im Dom hat er ein Flachrelief der hl. [illegible] in einer Landschaft und den Kruzifixus gegenüber dem Altar des hl. Benedikt geschaffen. Im Baptisterium [illegible] ist von ihm die Addolorata, in S. Tri[illegible] eine Statue des toten Christus, im Istituto di Provvidenza eine Statuette der Addolorata, in der Kirche des Vescovado ein Baldachin aus vergoldetem Holz, im Mädchenwaisenhaus acht Flachreliefs mit Szenen aus dem Leben Christi noch erhalten, im Museo [illegible] eine Statue des [illegible] Christus. Für S. Pietro al Pò schnitzte er das Kruzifix der Sakristei, für S. Marcellino e Pietro den reichen Rahmen des Hauptaltarbildes. Am Zorro in der Vorstadt S. Bernardo ist ein Kruzifixus von ihm noch erhalten, in S. Lorenzo Aroldo eine bemalte Holzstatue der S. Rosa di Lima, und in seiner Vaterstadt Soresina auf dem Hauptaltar der Kirche S. Antonio Abate ein besonders eindrucksvoller Kruzifixus. Über Genua, wo er auch einige Zeit tätig war und wo eine Statue der Madonna in S. Agostino von ihm herrührt, ging B. nach Madrid und dann nach Valencia, wo er noch viele Jahre gelebt haben soll. Für die Kirche S. Juan del Mercado schuf er dort 1700 eine Statue der Madonna del Rosario an der Fassade und die Statuen der zwölf Sibyllen an den Pfeilern des Innern sowie die Dekoration des Saales in dem Garten der Fontana vor der Stadt und das Tabernakel der Empfängnis im Profeßhaus der Jesuiten.

G. B. Zaist, Not. ist. de pitt. scult. Cremonesi, 1774, II [illegible] – G. Grasselli, Abecedario biogr. [illegible] p. [illegible] – Alcahali, Art. Valencianos, 1897 p. [illegible] – Cenni dell' [illegible] d'Arte [illegible] in Cremona, [illegible] p. [illegible] – [illegible] *Walter Bombe.*

Bertesi, Giuseppe, italien. Bildschnitzer des 17. Jahrh., Sohn des Giacomo B. In der Kirche zu [illegible] bei [illegible] wird ihm eine Statue des hl. Dominikus zugeschrieben, weitere Arbeiten in S. Marcellino und S. Pietro al Pò zu Cremona.

F. Bartoli, Not. d. pitt. ecc. d'Italia (1777) I 111, 154, 156, 160; II 107. *G. Degli Azzi.*

Bertet, Antoine, französ. Bildhauer vom Ende des 17. Jahrh. in Grenoble, urkundlich erwähnt als Sohn des Claude B.

E. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887. – Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906, unter Berton, Claude). *S. Lami.*

Bertet, Charles, französ. Bildhauer, 1727–[illegible] in Grenoble urkundlich erwähnt.

E. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887. – Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906, unter Berton, Claude). *S. Lami.*

Bertet, Claude, französ. Bildhauer, ansässig in Grenoble. 1679 lieferte er für die Pforten des dortigen Hospitales 2 Madonnenstatuen und im nächstfolgenden Jahre arbeitete er im Priorat St. Laurent. 1682 erhielt er Bezahlung für die Ausbesserung eines Altaraufsatzes in der Jesuitenkirche und 1683 für Errichtung eines Tabernakels in der Kirche zu St. Maurice de Lans bei Valence. 1684 schuf er die Taufkirche für die Kirche St. Hugues und eine Büste Ludwigs XIV. für das Hauptportal des Hôtel de Ville zu Grenoble sowie im Auftrage des Kardinals Le Camus ein Tabernakel für die Kirche zu Quaix, endlich 1689 ein Tabernakel für die Pfarrkirche „hors la porte de Bonne".

E. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887. – Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bertet, Esmond, französ. Bildhauer, um 1650 in Grenoble tätig.

E. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887. – Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906, unter Berton, Claude). *S. Lami.*

Bertet, François, französ. Bildhauer vom Ende des 17. Jahrh. in Grenoble, urkundlich erwähnt als Sohn des Claude B. Wohl zu identifizieren mit einem 1650–1700 in Grenoble begegnenden Bildhauer gleichen Namens.

E. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887. – Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906, unter Berton, Claude). *S. Lami.*

Bertet, Jan, vläm. Bildhauer, entwarf und meißelte [illegible]–1544 den [illegible] Lettner in der Kirche Saint Nicolas zu Dixmude (West-Flandern). Die lebensgroßen Figuren von Christus am Kreuz, der Jungfrau u. St. Johannes und die Alabaster-Gruppen und Statuetten, die das Werk schmückten, wurden 1566 von den Bilderstürmern zerstört. Er hatte 614 l. gr. für seine Arbeit erhalten. Später verpflichtete er sich, [illegible] die [illegible] steinernen Sakramentshaus für

die Kirche von Sijpe für die Summe von 20 L. gr. zu machen.

J. Weale, Les Églises du doyenné de Dixmude II 139—142, Bruges 1874. *James Weale.*

Bertot, s. auch *Berthot*.

Bertotti, Vitale, lombard. Bildhauer, geb. 1811 zu Tallegno (Prov. Novara), † 18[illegible]. Für die Kommunalschule zu Tallegno schuf er eine trefflich modellierte Gruppe „*Sinite parvulos venire ad me*", für die dortige Pfarrkirche mehrere Statuen. Andere Arbeiten von ihm findet man im Oratorio di S. *Filippo* zu Biella etc.

Boccellila, L'arte nel Biellese (1888) p. 90. *C. Degli Azzi.*

Berthaud, Vincent Camille, französ. Bronzegießer, geb. 16[illegible], † zu Lyon am 5. 2. 1796, 1771 dort bereits etabliert. Er ziselierte und goß die große Lyoner Jubiläumsmedaille von 1734.

Abbé Sachet, Le grand Jubilé séculaire de St. Jean de Lyon (1886) p. 264. — N. Rondot, Les méd. et grav. de monnaies etc. en France (1904) p. 366. *E. V.*

Berthault, François, französ. Maler „Peintre du Roy", um 1661, in welchem Jahre seine Tochter Marie den Bildhauer Étienne Blanchard heiratet. Über seine Tätigkeit ist nichts bekannt.

Jal, Dict. crit. 2e édit. 1872. *H. V.*

Berthault, Jean Pierre, französ. Maler-Radierer, geb. in Saint-Maur (Seine), † 1830 in Paris, Schüler von V. Bertin, tätig in Paris, wo er 1800—1808 fast alljährlich im Salon ausstellte. Er radierte Landschaften, meist nach eigenem Entwurf, darunter eine Folge von 10 Bll., nach Lespinasse 10 Bll. Ansichten von Paris. Louis Marvy stach nach ihm mehrere Blätter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Heller-Andresen, Handbuch I. *H. V.*

Berthault, Louis Martin, französ. Architekt und Gartenkünstler, geb. in Paris 1771 (?) (nach Dussieux 1767, nach Gabet, Dict. d. art., 1770), † in Tours am 16. 6. 1823. Schüler von Percier. Von ihm stammen das Schloß Jouy-en-Josas bei Versailles sowie die Entwürfe zu zahlreichen Parkanlagen, darunter zu denjenigen von Malmaison und des Schlosses Morfontaine. Während der Restauration war B. Architekt des Schlosses zu Compiègne und der Bauten der Ehrenlegion. Von ihm ist gestochen: Suite de vingt-quatre Vues de Jardins Anglais. Exécutés par Berthault Architecte de S. M. l'Empereur et Roi. Paris bei Basset. Fol.

Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 3e édit. 1876 p. 561. — Lance, Dict. d. archit., I. — Le Blanc, Manuel, I 310. *H. V.*

Berthault, Lucien, französ. Maler, geb. am 20. 9. 1854 zu Coulommiers, Schüler von Cabanel und der École d. beaux-arts. Stellte seit 1878 alljährlich im Salon d. Artist. franç. Porträts, Historienbilder und Frauenstudien (Akte) aus. Im Museum zu Tours sieht man von ihm eine nackte Frau. *Gustave Geffroy.*

Berthault, Nicolas, französ. Stecher, † in Paris am 2. 12. 1793, sonst nicht weiter bekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç., 2e sér., VI, 1885 p. 372. *H. Stein.*

Berthault, Pierre Gabriel, französ. Kupferstecher, geb. um 1748 zu Saint Maur (Seine), gelangte durch die Unterstützung des Grafen Tessé nach Rom. Seine Hauptarbeiten bilden dort die zahlreichen Vignetten und culs-de-lampe zu dem 5bändigen Werke Voyage à Naples et en Sicile, 1781, von Saint Non. Nach Paris zurückgekehrt blieb er dann meist für die Ausstattung von Prachtwerken tätig. Noch im 60. Lebensjahre wurde er mit der Leitung des Kupferstichateliers für die Ausstattung des großen, auf Napoleons Veranlassung herausgegebenen Werkes über Ägypten beauftragt, das er mit unermüdlichem Fleiß zu Ende führte. Er starb um 1819.

Berthault zeichnete seine Blätter meist ohne Vornamen, doch kommen auch Blätter mit der Bezeichnung P. Berthault vor. Die Blätter in Louis Manier mit seiner Adresse, von denen ihm Renouvier eins zuschreibt, sind nur von ihm verlegt. Andreen verwechselt ihn mit Jean Pierre Berthault und schreibt ihm dessen Ansichten von Paris nach Lespinasse zu. — Außer dem obengenannten Hauptwerke seien noch genannt: Cartels nouveaux décorés (6 Bll.), 1r und 2e Livre de Médaillons.

J. Meyer, Künstlerlex., III. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe s. — Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes.

Berthault, s. auch *Bertault*.

Berthaut, Gilles, französ. Bildhauer, in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Lyon tätig.

N. Rondot, Sculpteurs de Lyon (1884) p. 66. *E. Lowe.*

Berthaut, s. auch *Bertaut*.

Berthe, Maler zu Boulogne, erhält 1725/26 Bezahlung für zwei Offiziersbildnisse.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. XI (1895), p. 121. *H. V.*

Berthélemy, Jacques, Maler, der 1600 für Arbeiten im Schlosse Fontainebleau Bezahlung erhält.

De Laborde, Renaiss. d. arts (1850), p. 680. *H. V.*

Berthélemy, Jean Simon, französ. Historienmaler, geb. zu Laon (Aisne) am 5. 3. 1743, † zu Paris am 1. 3. 1811. Schüler von Noël Hallé, dem Direktor der französ. Akademie in Rom. 1767 erhielt B. den Rompreis für sein Gemälde: Alexander den gordischen Knoten zerhauend. Nach seiner Rückkehr aus Rom (1781) wurde er Mitglied der Akademie, nachdem die beiden Deckengemälde im Hôtel de la Vrillière und in der österreich.

Gesandtschaft, die bereits zu einer gewissen Berühmtheit gemacht hatten.

Seine Hauptwerke sind: Die Errettung des Bastarde de St. Pierre durch die Königin Philippine von Hennegau, bei der Belagerung von Calais (Salon 1777), von Ludwig XVI. erworben, wurde als Tapisserie ausgeführt (gestiftet von Amiens). — Martyrium des hl. Petrus (Museum zu Douai). — Manlius Torquatus verurteilt seinen Sohn zum Tode (Museum zu Tours). — Tod des Dugues (S. 1789; im Museum zu Angers). — General Bonaparte besucht die Mosco-Quelle auf dem ägyptischen Feldzuge (Salon 1800; im Museum zu Versailles). — Endlich zwei Plafonds in Seccomalerei und ein Wandgemälde in der [illegible] des Antikenmuseums im Louvre.

B. wurde ausersehen, die Gesandtschaft zu begleiten, welche die geraubten Kunstschätze von Frankreich nach Italien zurückbringen sollte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Biographie als Einleitung zum Verzeichnis der Werke aus seinem Nachlaß (6. 4. 1811). — De [illegible], Berthélemy peintre [illegible] Auszug aus d. Bulletin de la Société [illegible] de Laon (188?). — Bull. d. art. franç. [illegible] II 131. — Paris, Mus. [illegible] — Arch. d. Mus. [illegible] — Gaz. d. beaux-arts, Tab. alph. *Gustave Geffroy.*

Berthélemy, Pierre Emile, französ. Marinemaler, geb. zu Rouen am 3. 4. 1818, † in Bernières-sur-Mer im Sommer 1894. Schüler von L. Cogniet und der École d. Beaux-Arts. Sein Genre war fast ausschließlich die „Marine", abgesehen von einigen Porträts. Als geschickter „Metteur en place" und gewissenhafter Interpret der Form wandte er sich auch der Radierung zu und errang nicht ohne Erfolg. Das Journal „Illustration Nouvelle" hat einige ausgezeichnete Arbeiten dieser Art von ihm veröffentlicht (Marinestücke in zumeist sehr kleinem Format). Seine Marinebilder, die man in den Pariser Salons seit 1848 ausgestellt sah, sind durchaus nicht bloße Abschriften der Natur; er trägt die Leiden der Menschen, Kriegsszenen, Begebenheiten aus dem Leben der Fischer, Darstellungen von Schiffbrüchen usw. mit hinein. Sein „Schiffbruch des Borysthène am 15. 12. 1865" (Salon 1869), der im Museum zu Puy aufbewahrt wird, ist vielleicht sein bedeutendstes Werk.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Kat. d. Salon 1848–1881. — Andresen, Handbuch I. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. *Gustave Geffroy.*

Berthélemy, s. auch *Berthélemy* und *Barthélemy.*

Berthelet, Thomas, Drucker und Buchbinder im Dienste Heinrichs VIII., Königs von England und der Königin Mary. Er war als kgl. Drucker und Buchbinder Nachfolger von Richard Pynson 1530 und scheint bis 1555 tätig gewesen zu sein. Zahlreiche Einbände von ihm sind erhalten.

D. Davenport, Thomas Berthelet, Chicago U. S. A. Caxton Club, 1901. — British Museum, London, Add. M. S. [illegible] *N. P. [illegible]*

Berthelin, Mlle, Kupferstecherin in Paris, um 1707. Man kennt von ihr 2 Blätter: Stehende Schnitter, 8° und zwei Amoretten, 8°.

Le Blanc, Manuel I 316. *H. V.*

Berthelin, Armand, französ. Architekt, geb. zu Paris am 11. 1. 1818, † im November 1877, Schüler von Abouin und H. Labrouste. Zum Sous-inspecteur d. bâtiments civ. ernannt, reiste er in Italien, wo er mehrere Restaurationen ausführte. In seinem späteren Amt als Architekt des Finanzministeriums wurde ihm der Bau der Paierie d. contributions et finances in Clermont-Ferrand übertragen und erbaute er zahlreiche Privathäuser, darunter für die Familie Rothschild, in Boulogne-sur-Seine und Compiègne.

Lavigne, Etat-Civil (1881) p. 148. — Delaire, Les architectes élèves etc. (1907) p. 178. *Gustave Geffroy.*

Berthelin, Max, französ. Architekt, geb. zu Troyes am 14. 6. 1811, † in Paris 1877. Schüler der École d. Beaux-Arts und von H. Labrouste. Sous-inspecteur am Bau von Ste-Clotilde, Architekt der Ostbahngesellschaft. Ein guter Aquarellist, stellte B. seit 1859 wiederholt in den Pariser Salons aus: Die Tour St. Jacques la Boucherie. Die Kirchen St. Vincent de Paul und St. Laurent. Ansicht des von Godde und Lesueur erweiterten Stadthauses usw. Ferner war er einer der Hauptmitarbeiter an dem unter Leitung Baltards ausgeführten Album, das der Königin Victoria bei Gelegenheit ihres Besuches in Paris überreicht wurde.

Wie Baltard beschäftigte sich auch B. mit der damals noch neuen Frage der Eisenkonstruktion. Doch hatte er nicht den Mut, seine Ideen darüber in dem sehr akademischen Projekt für ein mit Konservatorium verbundenes Opernhaus zum Ausdruck zu bringen, das er 1854 einreichte. Dieses Projekt wurde 1858 in einem Folioband veröffentlicht.

Mayer, Katalog [illegible]. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. — Delaire, Les architectes élèves etc. p. 178. *Gustave Geffroy.*

Berthelon, Eugène, französ. Landschaftsmaler, geb. in Paris 1829, Schüler von Eug. Lavieille, stellte in den Salons von 1864 bis 1881 fast alljährlich, nach 1880 noch aus. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Tal von Bièvre. — Straße von Bièvre nach Versailles. — Abend nach einem Sturme in Veulettes. Der Mont Ussy im Walde von Fontainebleau. [illegible] in Auvers-sur-Oise usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Kat. d. Salon 1864–1880. *H. V.*

Berthelot, französ. Ornamentzeichner vom Ende des 18. Jahrh., nach dem Guépet eine Serie von 6 Bl. mit Arabesken stach.

Gallmard, Les maîtres ornemanistes (1880), 208. *H. V.*

Berthelot, Guillaume (auch Berthelet, Bartelot oder Bertoletto), französ. Bildhauer, geb. in Paris um 1570—80, † ebenda am 20. 6. 1648. Zu Beginn des 17. Jahrh. war er aus Paris nach Rom übergesiedelt. Die Beschreibungen der Sakramentskapelle (Papst Sixtus' V.) von S. Maria Maggiore zeigen ihn 1600 mit mehreren anderen römischen Künstlern an der Ausstattung dieses Baues beschäftigt. Für die gegenüberliegende Cappella Paolina lieferte er die Modelle zur Statue des Apostels Paulus und zu den beiden Bronzeengeln des Hauptaltars. Gleichfalls von ihm ist das Modell für die von Domenico Ferrerio und Orazio Censore gegossene und vergoldete Statue der Madonna, die unter Paul V. auf der Säule vor S. Maria Maggiore aufgestellt wurde. An der Brunnenanlage Urbans VIII. am Quirinal gehört ihm die Statue des Petrus und ebenda über dem Eingange in die Cappella Paolina der wappenhaltende Engel zur Rechten. In der Villa Borghese restaurierte er die antike Marmorstatue des Hermes und soll eine ähnliche in Bronze gegossen haben. Endlich arbeitete er das große hölzerne Kruzifix über dem Hauptaltare der Chiesa Nuova, jetzt S. Maria in Vallicella. Um 1618 oder 1619 nach Paris zurückgekehrt, arbeitete B. weiter für Maria von Medici, darunter Bildfiguren für einen Brunnen im Palais Luxembourg. Im Auftrage des Kardinals Richelieu schuf er außerdem für das Schloß Richelieu (Indre et Loire) eine Marmorstatue König Ludwigs XIII. und eine bronzene Ruhmesgöttin, sowie für die Pariser Sorbonne-Kirche die Statuen der 12 Apostel und der 4 Evangelisten. Von all diesen Pariser Arbeiten B.s ist nichts erhalten geblieben als ein Fragment der Statue Ludwigs XIII. im Museum zu Poitiers. Die bronzene „Renommée" aus dem Schlosse Richelieu ist 1800 in Paris [illegible] worden und seitdem verschollen; jedenfalls ist ihre bis vor wenigen Jahren als endgültig [illegible] Identifizierung mit der bekannten prächtigen Bronzefigur des Louvre-Museums jetzt endgültig als irrtümlich festgestellt, da diese in der Tat vom Grabmale des Duc d'Epernon in Cadillac herrührt und als eine 1597 entstandene Arbeit des Pierre Biard nachweisbar ist. Ebensowenig hat sich die lange Zeit als sicher angenommene Identifizierung der Sorbonne-Apostel Berthelots mit den jetzt im Musée Carnavalet befindlichen Apostelstatuen aufrecht erhalten lassen, da diese letzteren nachgewiesenermaßen ursprünglich die Schloßkapelle zu Anet geschmückt haben, für die sie im Auftrage der Diane de Poitiers von einem Meister der Fontainebleau-Schule ausgeführt wurden.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). — Meyer, Katalog. — Gaz. des B.-Arts 1879, I 130; 1888, II 107; 1894, II 393; [illegible] *S. Lami.*

Berthelot, Hubert, s. Hubert, B.

Berthelot, Louis, Maler, 1651 Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft in Paris.

Archiv. de l'art franç., VI 311. *H. V.*

Berthelsen, Christian Bernhard Severin, dän. Landschaftsmaler, geb. auf Föhr am 14. 7. 1839, selbständig ausgebildet, hat als Dekorations- und Porzellanmaler angefangen und ist erst spät zur Landschaftsmalerei übergegangen. Seit 1880 hat er jährlich Bilder, besonders mit Motiven aus der Umgegend von Svendborg (Fünen), ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896); — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1880—1896. *A. R.*

Berthemy, s. *Bertherium*

Berthenod, s. *Bertrand*

Berthet, Charles Joseph, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 19. 8. 1820, Schüler von Cogniet, stellte in den Salons 1848 und 1851 Porträts, 1852 eine Kleopatra und 1857 eine Szene aus der Bartholomäusnacht aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Berthet, Jacques, Maler und Bildhauer von Lyon, 1497—1500, war 1499 bei den Arbeiten für den Einzug Ludwigs XII. in Lyon beschäftigt.

Rondot, Les Peintres de Lyon (1888) p. 80. *Ch. P. Dureau.*

Berthet, Jean, französ. Architekt aus Auxerre, 1380—88 Werkmeister am Kathedralenbau in Lyon.

L. Bégule, Monogr. de la Cathédr. de Lyon, 1880, p. 29 (Anm. von M. C. Guigue). *H. V.*

Berthet, Louis, Kupferstecher und Verleger in Paris zu Ende des 18. Jahrh. tätig. Er stach Porträts, Genrestücke und arbeitete namentlich nach Boucher, vielfach für die Buchillustration, so 7 Bll. für „Les Contemporaines" (1780—85).

Meyer, Künstlerlex. III (mit Bl. Lit. u. Aufzählung von 21 Werken). *H. V.*

Berthet, Paul, französ. Bildhauer, geb. in Dijon. Ausgebildet durch Jouffroy in Paris, beschickte seit 1870 die Salon-Ausstellungen und wurde 1887 und 1889 durch Medaillen ausgezeichnet. Seinem Erstlingswerke, der Gipsstatue eines [illegible] Fauns (1870), ließ er namentlich zahlreiche Bildnisskulpturen, Statuen, Büsten und Reliefmedaillons folgen, unter denen hervorzuheben sind die Denkmalstatuen des Bildhauers Rude (1886) für Dijon, des Buchdruckers Étienne Dolet (Konkurrenzentwurf für Paris) und des Jean-Jacques Rousseau (1887). Unter seinen Phantasieskulpturen ist bemerkenswert die Marmorstatue einer Najade (1884).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Champeaux, Dict. des Fondeurs. — Journal des B.-Arts 1887 p. 60. — Pariser Salon-Kataloge seit 1870. *S. Lami.*

Berthet, Pierre, Maler in Annecy, 1500 urkundlich erwähnt.

Mém. de la Soc. Savoisienne T. XV, 2 p. [illegible]

Berthet, s. auch *Bertet.*

Berthevin, Pierre, französ. Porzellan-Dekorateur, 1767—69 in Schweden an der kgl. Porzellanmanufaktur zu Marieberg, 1769—70 an derjenigen zu Frankenthal in der Pfalz angestellt zur Verwertung eines von ihm erfundenen Überdruckverfahrens. Als „Porzellanbrenner der Könige von Schweden, Dänemark etc." ist er bezeichnet auf einem 1775 von J. B. Nini in rotem Ton modellierten, jetzt im Museum zu Orléans befindlichen Medaillonbildnis.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger (1876) p. [illegible] — Richesses d'Art, Province, Monum. civ., I (1878) [illegible] — Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kunst u. Gew. (1894) p. [illegible], [illegible]. *H. Stein.*

Berthier, Jean, Bildhauer und Medailleur in Paris, wo er 1691 für den Enkel Ludwigs XIV. Reliefpläne der Hauptfestungen Frankreichs u. Europas zu modellieren hatte.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Berthier, Jean Baptiste, französ. Architekt, geb. in Tonnerre am 6. 1. 1721, † am [illegible]. 6. 1804. Von ihm rührt der Entwurf zu dem 1761/62 erbauten Hôtel de la Guerre, de la Marine et des Affaires étrangères in Versailles her.

Réun. d. soc. d. b.-arts, XXVII [illegible]. — A. Bauchal, L'histoire du Dépôt d. archiv. etc. 1878 p. [illegible] ff. *H. V.*

Berthier (Bertier), Louis, französ. Goldschmied, lebte in Lyon [illegible]—[illegible]. Im Jahre [illegible] führte er für Henri IV. eine silberne vergoldete Medaille mit dem Bildnis desselben aus.

N. Rondot, Les médailleurs et graveurs de monnaies etc. 1904. [illegible].

Berthier, Louis, Maler in Chambéry, war in den Jahren 1676—1715 dort als Maler von Wappenschildern u. dergl. tätig.

Mém. de la Soc. Savois. T. XII p. [illegible]—[illegible].

Berthier, Paul Marcellin, französ. Landschafts- und Porträtmaler, geb. zu Paris am 6. 7. [illegible], Schüler von Dupuis und der École d. b.-arts, stellte seit 1849 im Salon aus, zum letztenmal 1904 (Ufer der Sarthe).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. u. Suppl. — Kat. d. Salon 1849—1904. *H. V.*

Berthier, s. auch *Bertier.*

Berthin, s. *Bertin.*

Berthling, Otto, Porträt- und Historienmaler, geb. am [illegible]. 12. 1817 in Alt-Schwaneburg in Livland, † angeblich 1866 in Jalta, tätig meist in Odessa und Paris.

W. Neumann, Lexikon baltischer Künstler, Riga 1908.

Berthold I., Mönch und Maler im Kloster Zwiefalten (Württemb. O. A. Münsingen), malte nach Angabe des Necrologium Zwiefaltense das vom Herzog Leutold und Abt Nogger erbaute Benediktinerkloster aus, nachdem der Bau von Abt Ulrich vollendet und am 8. 9. 1109 geweiht war. Außer den Wandmalereien im Kloster und in der Michaelskapelle werden besonders die kunstvollen Fenster B.s gerühmt: „fenestris pulcherrimis illuminavit" und „fenestris ornavit". Es ist anzunehmen, daß es sich hier um Glasmalereien von der Hand des B. handelte.

Pertz, Berthold's Zwiefaltener Chronik, Mon. Germ. hist. XII (Script. X) [illegible]. — Springer, De Artificibus. [illegible]. *Sauerlandt.*

Berthold II., Mönch, später Abt des Klosters Zwiefalten in Württemberg, † 1169. Erwähnt in der Chronik, die er noch vor seiner Erhebung zur Abtswürde als Kustos des Klosters 1137 begonnen hat, unter den Schätzen desselben vier vergoldete Leuchter, die das Kloster ihm verdankte. Von diesen sagte er nur einen auf seine Veranstaltung von Künstler-Hand gemacht (me patrante opere artificis). Die beiden anderen beschreibt er als große Leuchter von außerordentlicher Schönheit und wunderbarer Arbeit, von ihm selbst erfunden und vollendet, vergoldet und mit Kristallen geschmückt.

Mon. Germ. XII [illegible]. — Springer, De Artificibus. 67.

Berthold, Meister, s. *Landauer, Berth.*

Berthold, Laienbruder und Architekt, der um 1431—[illegible] die gotische Umformung der Klosterkirche zu Maulbronn vornahm. Sein Bildnis ist daselbst als Trägerfigur einer Gewölbertrippen-Konsole angebracht.

Kst. u. Altert. Denkm. im Kgr. Württemberg, Neckarkr. S. [illegible] (1907). *H. V.*

Berthold, Ferdinand, Zeichner und Radierer, zu Meißen [illegible]. 12. 1800 als Sohn des Porzellanmalers Friedrich Lebrecht Berthold geboren. Nach dessen Tode kam er noch als Kind nach Dresden, besuchte seit 1811 die Akademie daselbst, wo er eine Zeit lang Schüler Kügelgens war. Ein frühzeitiges Leiden unterbrach seine Ausbildung, worauf er beständig an das Zimmer gefesselt blieb. Er † in Dresden [illegible]. 1. 18[illegible]. Andresen führt von ihm 4 einzelne Radierungen, darunter das Titelblatt zu G. Keil, Lyra und Harfe, Leipzig 1834, und die Anbetung der Hirten von 18[illegible], die L. Richter vollendete, sowie sein Hauptwerk an: Der Sonntag, 6 Radierungen zu einem Gedicht von L. Bechstein, Leipzig bei C. G. Boerner qu. Fol., o. J. (18[illegible]—[illegible] entstanden). Er bekundet, gleich seinem Zeitgenossen Peltner, den Einfluß von Cornelius, und weiß in seinen Figurendarstellungen, die teils ein Inneres, teils im Freie verlegt sind, den romantischen Gehalt in anmutiger Form zum Ausdruck zu bringen. Seine Blätter tragen das Monogramm FB. Von Erfindungsreichtum zeugen auch die 12 Zeichnungen in 4° zu einer Folge von 12 Gedichten, welche die guten wie die bösen Wirkungen des Weines schildern, im Dresdner Kabinett. Sie sind 18[illegible], in seinem letzten Lebensjahre ent-

geführt, und nur zum Teil, über der Bleistiftvorzeichnung, mit der Feder fein durchgeführt. Sie verdienten wiedergegeben zu werden.

Andresen, Der Deutsche Peintre-Graveur I [illegible] — Nagler, Mon. I, No [illegible] — Meyer, Künstlerlex. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. — [illegible] 1897. 207. — Kat. d. Ausst. Dresd. Maler 1800—1850, Dresden 1908. *W. v. S.*

Berthold, Hans, Steinmetz in Breslau, baut mit Meister Franz 1468 an der Barbarakirche, ist 1489 mit dem Bau der Bernhardinkirche beschäftigt und schreibt 1466 und 1467 Kontrakte wegen Erbauung der noch erhaltenen westlichen Vorhalle des Breslauer Doms.

Stenzel, Scriptores Rerum Silesiacarum, III 252. 294. *H. V.*

Berthold von Steyreck, kommt um 1369 und 1370 in den Meisterbüchern der Nürnberger Maler vor. Nicht zu verwechseln mit dem etwa ein Menschenalter später tätigen Meister Berthold Landauer (s. d.).

Repertorium für Kunstwissensch. XXIX. 336. *Th. Hampe.*

Berthold von Walkenried, Mönch und Baumeister. Von ihm und dem Mönche Jordan wurden 1207 die Vorbereitungen zum Neubau des großen Zisterzienser-Klosters daselbst getroffen.

Leuckfeld, Antiqu. Walckenred. p. 93. *H. V.*

Berthold, s. auch *Burckhardt*, *Burchardt*, *Bertholdus*, *Berold*.

Berthelot Flémal, s. *Flémal*, B.

Bertholomäus, s. *Bartholomeus* u. *Bartolomeo*.

Berthomé, französ. Architekt, Werkmeister der Stadt Niort, wo er 1530—35 das Hôtel de Ville erbaute, ein zierliches Frührenaissancebauwerk, das Obergeschoß wird von zylindrischen Strebepfeilern in Form von Türmchen und bekrönt von einem Zinnenkranz in der Art eines mittelalterlichen Festungsbaues. Außerdem verdankt man ihm den Chorbau und wahrscheinlich auch eines der Portale der Kirche zu Niort. B. war 1506—38 in Niort ansässig, und zwar in der rue St. Martin.

Palustre, La Renaiss. française. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français. *C. Enlart.*

Berthon, Auguste, französ. Porträtmaler und Direktor des Museums zu St. Étienne, geb. am 10. 2. 1858 in St. Étienne (Loire), studierte an der École d. beaux-arts in Lyon (1876—77), dann in Paris im Atelier von Pils. Er debütierte im Pariser Salon 1880 mit einem Porträt José Frappa's, stellte 10 Jahre in der Société d. artistes français aus und ging dann zur Société nation. d. beaux-arts über. Unter seinen Bildnissen seien als die hauptsächlichsten erwähnt: Porträts der Kanzler von Bochmann, des Generals Duchesne, des Generals Dodds, des Admirals Tournier, Henri Rochefort's, des Herzogs von Dino, der Marquise de Chasseloup, der Comtesse de la Battue, der Barone Gaston und Max Pylo de Pöngham, des rumänisch. Ministers Take Jonescu, des Unterrichtsministers Aristide Briand. Er erhielt auch den Auftrag, die Arbeitsbörse zu St. Étienne auszumalen. *A. Gavogne.*

Berthon, Nicolas, französ. Genremaler, geb. am 4. 8. 1831 in Paris, † das. am 13. 10. 1888. Schüler der École d. B.-Arts, Yvon's u. Cogniet's, bewahrte er dennoch bis zuletzt die Eindrücke seines ersten Unterrichtes bei La Roche Noire, dem er seine lieben, ländlichen Szenen namentlich aus der Auvergne, verdankte. Unter seinen seit 1857 im Salon ausgestellten Arbeiten seien erwähnt: Vesper der Schnitter (Salon 1867). — Kapitelsaal in Dinan (Salon 1869). — Während der Messe (Salon 1872, jetzt im Museum zu Arras). — Begräbnis in La Tour d'Auvergne (Salon 1876, jetzt im Museum zu Besançon). — Pilger am Fuß des Puy de Dôme (Salon 1877, jetzt im Museum zu Clermont-Ferrand). — Ausgang aus der Kirche, Auvergne (Salon 1879, im Museum zu Rouen). — Viehmarkt in der Auvergne (Salon 1880, im Museum des Luxembourg). — Er hat sich auch gelegentlich mit der Radierung beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Kat. d. Salon, 1857—88. — Gaz. d. beaux-arts, Tab. alph. — Chron. d. arts, 1888 p. 317. *Gustave Geffroy.*

Berthon, René Théodore, Maler, geb. in Tours am 17. 7. 1776, † in Paris am 7. 6. 1859. Schüler David's, widmete er sich abwechselnd dem mythologischen Genre, der Historie und dem Porträt. Seine Kompositionen enthalten eine strenge Zeichnung, kraftvolle Betonung der Hauptpunkte, gemischte Gruppenkompositionen, aber manches hatte er David nicht abgesehen, und was ihm mangelt, sind der Adel und die Reinheit seines Stils. Danach feierte er seine Triumphe unter dem ersten Kaiserreich und unter der Restauration. Zu Beginn des 19. Jahrh. lebte er in Venedig und Wien, um erst nach 1800 nach Paris zurückzukehren. Er stellte zum ersten Male 1798 im Salon aus, und zwar eine badende Chloe, deren Anmut allgemein gerühmt wurde. Vor seiner Abreise nach Wien führte er das Porträt des ersten Konsuls aus, das im Salon 1801 figurierte. Nach seiner Rückkehr malte er im Auftrag Napoleons die Übergabe von Ulm (Salon 1806, Museum zu Versailles). Unter seinen übrigen Werken seien erwähnt: Napoleon empfängt nach der Schlacht bei Jena in Berlin eine Deputation des Senats (Salon 1808). — Albert Rodgers verteidigt die Schanze von Monte Legino (Salon 1810). — Durchreise des Herzogs von Berry durch Caen 1814 (Salon 1824, im Museum zu Caen). Der Johanniter-Orden nimmt Besitz von der Insel Malta (Salon 1839, im Museum zu Versailles). — Abfahrt nach Ägypten (Salon 1842). — Vermählung der hl. Katharina (Salon

1819) — Cyprien Berbrugger (Salon 1840), ferner mehrere Porträts, unter denen genannt seien: Pauline Bonaparte, Mlle Duchesnois als Jungfrau von Orléans, und Lady Morgan. Die Galerie zu Versailles bewahrt von ihm eine Zeichnung. Salon schreibt ihm Genrebilder zu.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Giroudet, Actes Testamentaires, 1856. — Rich. d'art. Prov., Mon. civ. III. [illegible]

Gustave Geffroy.

Berthon, Sidonie, französ. Miniatur-Porträtmalerin, geb. zu Paris 1817 (?), † daselbst 1871. Schülerin ihres Vaters René Théodore und der Mme de Mirbel. Sie stellte seit 1840 im Salon aus, darunter die Bildnisse der Herzogin Decazes (Salon 1840), des M. Partarrieu-Lafosse, des M. de Gouvenay (Salon 1848), der Mme de Mirbel (Salon 1851), des Präsidenten der Medizin. Akademie, M. Nacquard (Salon 1859) u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Gustave Geffroy.

Berthon, s. auch *Berton*.

Berthoud, Alfred Henri, Schweizer Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler in Murten, geb. am 18. 8. 1848 in Couvet im Kt. Neuenburg, † am 18. 11. 1906 in Murten. Schüler der École d. b.-arts in Paris unter J. L. Gérôme. Er stellte in den Pariser Salons, in Neuenburg und in Freiburg aus. Das Museum zu Neuenburg bewahrt von ihm: Interieur der Kirche zu Champéry, Neapolitanische Karre und „Bronzino de l'Adriatique"; das Museum zu Vevey „Une surprise de Tante", dasjenige zu Freiburg „Le vieux pêcheur".

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. — Chron. d. arts, 1906 p. 320 (Nekrol.) — R. de Schaller, La pêche au pays de Fribourg, in Fribourg artistique, XIV No. 24.

H. V.

Berthoud, Auguste Henri, Schweizer Landschaftsmaler, geb. am 20. 4. 1829 in Paris, † im Frühjahr 1887 in Neuchâtel. Schüler der École d. b.-arts in Paris, von Ary Scheffer, dann von Lepoittevin. Sein Hauptlehrer aber wurde Corot, mit dem ihn eine innige Freundschaft bis an dessen Tod verband. 1850 ließ sich B. in Lausanne nieder, hier wurde er zum Maler des Hochgebirges. Darauf 14 Jahre in Interlaken ansässig, siedelte er 1874 nach Neuchâtel über, wo er schon seit 1850 regelmäßig ausgestellt hatte, und wo 1887 eine posthume Ausstellung seiner Werke stattfand.

Aus seinen Gebirgslandschaften spricht weniger eine dichterische, als eine streng sachliche, geologisch-wissenschaftliche Auffassung; die Wahrheit der Wiedergabe wird vor allem an seinen Bildern gerühmt. Mehrere seiner Arbeiten bewahrt das Museum zu Neuchâtel (Die Jungfrau, Der Tod des Jägers, u. a.). Zwei Hauptwerke von ihm befinden sich in dem Hôtel communal („In der Wengern Alp") und im Schloß daselbst („Die Schwendenenalp"). B. hat sich auch gelegentlich mit der Radierung beschäftigt.

Ph. Godet in Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I III. u. Suppl. — Müller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I.

H. V.

Berthoud, Blanche, spätere Mme *Perrochet*, Schweizer Porträt-, Genre- und Landschaftsmalerin, in Neuchâtel ansässig, geb. 1864 in Interlaken, Tochter und Schülerin von Auguste Henri B., dann von Benj. Constant und J. Lefebvre in Paris, wo sie seit 1888 wiederholt im Salon des Champs-Élysées ausstellte. Das Museum zu Neuchâtel bewahrt ihr Hauptwerk „Das Brotbaren", sowie zwei Blumenstücke und einige Studien; das Museum zu La Chaux-de-Fonds „Der Reifeberg".

M. Morel bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. — Kat. d. Salon.

H. V.

Berthoud, David, Uhrmacher in Paris um 1800. Eine Standuhr auf Marmorsockel und mit weibl. Figur in Goldbronze, bezeichnet: D. Berthoud à Paris, befand sich in der ehem. Sammlung Hammer in Stockholm (Versteigerungskatalog Serie V No. 897).

Berthoud, Ferdinand, hervorragender Uhrmacher, geb. am 19. 3. 1727 in Plancemont (Schweiz), † am 20. 6. 1807 in Groslay bei Montmorency. Er kam 1745 nach Paris, wo er sich bald durch Präzisionsarbeiten und geschätzte Abhandlungen wie „Essai sur l'Horlogerie" und „Traité des Horloges marines" einen Weltruf erwarb. Auch die kunstbrauchte Ausstattung der Tisch- und Turmuhren wurde nicht vernachlässigt, wovon Prachtstücke im Louvre XVI. Stils z. B. in der Wallace Collection in London und in der ehemal. Sammlung A. P. Schultz in Hamburg Zeugnis geben.

A. Godet in Brun, Schweizer. Künstlerlex. — F. J. Britten, Old Clocks and Watches, 3. Aufl. 508.

Berthoud, Fritz, Schweizer Maler und Schriftsteller, geb. 1812 in Fleurier, † daselbst 1890. Er beteiligte sich zwischen 1848 und 1860 an den Ausstellungen der Soc. d. Amis d. arts in Neuchâtel und bevorzugte das Historienbild.

M. Morel bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I.

H. V.

Berthoud, J. J., Schweizer Kartograph, Zeichner und Fayencemaler in Couvet, Val-de-Travers. Man kennt von ihm eine 1770 datierte Federzeichnung des Uhrmachers Abr. Borel-Jaquet in seiner Werkstatt, eine Ansicht der Stadt Neuchâtel aus der Vogelperspektive von 1769 (Histor. Museum daselbst), sowie einige Ansichten von Dörfern aus dem Val-de-Travers.

A. Godet bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I.

H. V.

Berthoud, Léon, Schweizer Landschaftsmaler, geb. in Provence (Vaud) 1822, † am 20. 8. 1892 in St. Blaise, wo er seit 1870 an-

ständig war. Zuerst Schüler von Max. de Meuron in Vaumarcus, dann von Léon Cogniet in Paris. 1845 zog er nach Rom, unter den alten Meistern wirkte hier namentlich Claude Lorrain nachhaltig auf ihn ein. Bis 1884 stellte B. ziemlich regelmäßig in den Pariser Salons aus, die Wintermonate verbrachte er alljährlich in Italien, einen Teil des Sommers stets in der Schweiz, bis er sich ganz in Vaumarcus niederließ. Das Museum in Neuchâtel bewahrt von ihm: Fähre auf dem Tiber, Ufer des Arno, Die Frohn-Alp (1858), Schloß Chillon u. a. — Das Museum zu Genf: Römischer Aquädukt, Sorrent. Andere Werke in den Museen zu Basel und Solothurn.

Ph. Godet bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. *H. V.*

Berthout, Hyppolite de, Maler von Mecheln, 1573 als Schüler des Corneille Ingelrams erwähnt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I 318. *H. V.*

Berti, Carlo Francesco, italien. Geschützgießer des 18. Jahrh. Im Arsenal zu Turin befindet sich von ihm eine hübsch verzierte Kanone mit der Inschrift: Carolus Fran. Berti fecit A. D. MDCCXI.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs, 1886. *H. V.*

Berti, Filippo, Ornament- und Architekturmaler von Bologna, um 1700. Ihm gehören die Ornamente zu den von Angelo Longhi gemalten Medaillons in der Kirche S. Omobono zu Bologna.

Ascoso, Le Pitture di Bologna, p. 400. *H. V.*

Berti, Giorgio, florent. Historien- und Genremaler, geb. 1794, † 1868, Schüler Pietro Benvenutis. Von ihm werden erwähnt: „Erminia bei den Hirten" (nach Tasso, 1821), die „Märtyrer" für S. Felicità in Florenz, der „hl. Camillo de Lellis" für S. Maria Maggiore daselbst. Ein G. Berti, vermutlich der Obige, stellte 1855, 1860 und 1869 einige italien. Genremotive in der Royal Academy in London aus.

Meyer, Künstlerlex., III 722. — Giornale arcadico, 1821, IX 129/30. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *H. V.*

Berti, Giovanni Battista, Architekt in Vicenza, geb. am 16. 11. 1787, † am 30. 11. 1857, war 1843—1854 Stadtbaumeister von Vicenza, wurde von mehreren Akademien und von der Korporation der Virtuosi del Pantheon zum Ehrenmitgliede ernannt und betätigte sich unter dem Pseudonym Iminneo Arnesiriso auch als Belletrist. Über Architektur veröffentlichte er 1811—1853 eine Reihe historischer und technischer Schriften und Tafelwerke. *Seb. Rumor.*

Berti, Giov. Batt., s. auch Berta.

Berti, Giuseppe, röm. Bildhauer, tätig um 1705, nur von Zani, Enc. met. IV 8, erwähnt. *H. V.*

Berti, Giuseppe, von S. Pietro in Bagno, florentin. Porträtmaler, laut Zani, Enc. met. IV 8, geb. um 1700. Nur bekannt durch einige Stiche des Nic. Billy nach ihm, darunter das Bildnis des Kardinals Petrus Maria Pieri von 1734.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Berti, Lorenzo, s. Berni, L.

Berti, Mauro, italien. Maler, geb. am 11. 1. 1772 in Bologna als Sohn des Architekten Carlo B., † ebenda am 21. 1. 1842. Schüler von Mauro Braccioli und Vinc. Martinelli. Seit 1791 in Bologna als Theatermaler und Felddekorateur tätig, wurde er 1808 ebenda zum Akademieprofessor ernannt. Von seinen zahlreichen Schülern gelangte namentlich der Pariser Theatermaler Domen. Ferri zu Ruf.

Salv. Muzzi, Not. etc. di Mauro Berti (Bologna 1842). *

Berti, Pagno d'Antonio di (auch Pagno da Firenze oder da Settignano genannt), Bildhauer aus Settignano, geb. um 1430, lebte noch 1511. Er war bei den bedeutenden, zwischen 1475 und 1490 ausgeführten Arbeiten der Marmorverkleidung des Dom-Kuppeltambours in Florenz als „substitutor caeterorum sculptorum" 1478 angestellt. Ferner kommt ihm neben Mino da Fiesole ein bedeutender Anteil an der Benediktionskanzel, dem sog. „Pulpito", Pius' II. in St. Peter und an dem Bau des Palazzo di S. Marco in Rom unter Paul II. zu.

Guasti, La Cupola di S. Maria del Fiore, 1857. — E. Müntz, Les arts à la cour d. papes, Paris 1878, I 224/5, 270, 282, II 48, 61. — Giorn. di Erudiz. artist. VI 143—144. — L'Arte, III, 1900 p. 98, 230. *H. V.*

Berti, Pietro, ligur. Maler, gegen Ende des 14. Jahrh. in Albenga urkundlich erwähnt.

Rivista Ligure, 1900, V 249. *G. Degli Azzi.*

Berti, Pietro, italien. Architekt des 19. Jahrh., tätig in Florenz, wo er neben einer Anzahl Villen die Tribüne des Reitplatzes in den Cascinen u. die Russische Kirche erbaute. In Tula (Rußland) errichtete er die Villa des Fürsten Galitzine. Gemeinsam mit Del Lungo und Mazzanti begann B. die Herausgabe des von Ferroni verlegten Werkes „Le migliori fabbriche fiorentine".

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Berti, Pietro Francesco, Bronzegießer in Lucca, schuf 1735 die 6000 Pfund schwere Glocke des S. Ranieri für den schiefen Turm zu Pisa.

Grassi Ranieri, Descriz. stor. e art. di Pisa (1836—38) II 96. *G. Degli Azzi.*

Berti, Simone, lombard. Bildschnitzer, der 1605 für die Kirche zu Pegho bei Gravedona einen noch jetzt daselbst vorhandenen reich ornamentierten und vergoldeten Schnitzaltar mit Heiligenstatuen schuf.

Monti, Storia e arte nella prov. di Como (1902) p. 366, 394. *G. Degli Azzi.*

Berti, s. auch Alberti u. Betti.

Bertichen, P. G., geb. 1796, Maler in Amsterdam, hat von 1814 bis 1850 Landschaften, Genrebilder und Porträts in den Amsterdamer Ausstellungen gebracht. 1830 erhielt er von der Zeichenakademie in Amsterdam eine silberne Medaille.

Van Eynden en v. d. Willigen, Geschiedenis enz. III 390; IV 208. — E. W. Moes.

Bertier (oder Berthier), Augustin, Maler von Toulon, 1707 daselbst tätig.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. IV (1888) p. 150; X (1894) 184. — H. V.

Bertier, Charles, französ. Landschaftsmaler, geb. am 1. 10. 1860 in Grenoble, [illegible] tätig daselbst, Schüler von Achard. Er widmete sich vor allem der Darstellung des Hochgebirges. Das Museum seiner Vaterstadt bewahrt von ihm: Vallée du Vénéon. B. stellt seit 1880 fast alljährlich im Pariser Salon aus: Sturmwolken (Salon 1893); [illegible] (Salon 1896); [illegible] (Salon 1897). Ferner bemalte er den Plafond der Salle d'Honneur des Pariser Bahnhofes Paris-Lyon-Méditerranée. Arbeiten von ihm bewahren die Museen zu Lausanne und St. Petersburg. B. ist einer der Gründer der „Société des Peintres de Montagne".

Cat. d. Salon, 1880—1908. — Gustave Geffroy.

Bertier, Louis Eugène, französ. Porträt- und Genremaler, geb. zu Paris am 17. 2. 1809, bildete sich an der Ecole des Beaux-Arts und bei Hersent. Er stellte fast regelmäßig in den Salons zwischen 1831 und 1870 aus. Erwähnt seien: Szene aus dem Vikar von Wakefield (1831); Herumziehende Musikanten; [illegible] Werthers (Motiv aus dem [illegible]); [illegible] (1833); der Vikar von Wakefield [illegible] (1835); eine Konsultation; eine Zauberin (1836); Lara (nach Lord Byron, 1839); [illegible] (1841); Gebet (1842); Gewissensbisse; der verlorene Sohn (1844); Zigeunerin (1848); Ein Trio (1849); Versuchung des hl. Antonius (1850); Stillleben (1859).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, Suppl. — H. V.

Bertier, Louis-Marie, französ. Historienmaler, geb. in Marly 1785, Schüler Regnaults, entnahm seine Stoffe meist der Mythologie. Von ihm im Salon 1806: [illegible]; 1808: Kinderbildnis; 1810: [illegible]; 1812: der Triumph der Liebe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — H. V.

Bertilla, s. auch Berther.

Bertini, [illegible], Maler, geb. am 3. 8. 1804 in Turin. Ausgebildet an der dortigen Akad. unter Tellone und tätig daselbst sowie in Paris. Hervorgehoben seien seine Gemälde „Transfiguration" (1869), „Der Tod als Tröster der Armen" (1869 für das Turiner Museo Civico angekauft), „Weihnachtsabend der Armen" (1876). Im Pariser Salon 1877 sah man von B. zwei interessante [illegible] Bildnisse.

N. d'Althan, Artisti Italiani (Turin 1902), p. 50. — V. Pica, Le Esposiz. di Venezia p. 67; [illegible] Venezia p. 109. — [illegible] IV (an. VI) p. 813. — The Studio XX, 159. — Pariser Salon-Katal. 1877 p. VI. — [illegible]

Bertin, s. Jamet, Marc.

Bertin, Kupferstecher in Paris um 1770, von dem man ein Blatt [illegible] nach J. Raoux, eine Landschaft nach Casanova sowie einige Illustrationen nach Oudry für eine Ausgabe der Fabeln des Lafontaine (1755) kennt.

Le Blanc, Manuel, I. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle, III 780. — H. V.

Bertin, Claude, französ. Bildhauer, geb. in Paris, † daselbst 1705. Seit 1685 war er in Versailles, Marly und Meudon tätig als Leiter der Restaurierungsarbeiten an den Skulpturwerken dieser Lustschlösser. Er selbst schuf 1688—91 für den Park zu Versailles eine Anzahl [illegible] Marmorvasen, Parterre de Midi und Parterre du Nord, 1699 für den Park zu Marly eine [illegible] Statue, endlich für den Trianon-Park außer einigen [illegible] und einer [illegible] (1694) eine [illegible] Marmorstatue der [illegible] Minerva (1702, jetzt im Bosquet de l'Etoile des Parkes zu Versailles aufgestellt).

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). — S. Lami.

Bertin, Dominique, französ. Architekt, Werkmeister und Kunsttischler in Toulouse. 1658 verpflichtete er sich dem Bischof und dem Domkapitel von Auch zur Ausführung des Chorgestühles für die dortige Kathedrale binnen 8 Jahren; das vollendete Werk gereichte dem Talente dieses Künstlers zur größten Ehre. 1662 arbeitete er gemeinsam mit Nicolas Bachelier am Palais du Parlement zu Toulouse und 1664 lieferte er die Dekorationsentwürfe für die Taufbrunnen der dortigen Kathedrale. 1668 erhielt er die Qualifikation als „ministre et superintendant des travaux, édifices et réparations du palais à Toulouse" und gleichzeitig [illegible] den König von Frankreich Marmortische für den Louvre; [illegible] 1658 gemeinsam mit Jean [illegible] „Eglise de Villeneuve". 1681 führte er den Titel „architecte du roi" und „ingénieur du Languedoc" und wurde mit Marmorlieferungen für das Grabmal Heinrichs II. beauftragt. Endlich 1685 betraute ihn die „Capitoulat" von Toulouse mit der Leitung der städtischen Festdekorationen für den Einzug König [illegible].

[illegible], Dict. gén. des Arts appl. II 136. — C. [illegible], Les stalles du choeur de Ste. Marie d'Auch. — De Laborde, Comptes des Bâtim. du Roi I 681, II 88. — [illegible]

[illegible] Bonnet [illegible] de la [illegible] des Antiq. de France [illegible] p. [illegible] C. [illegible]

Bertin, François Édouard, Landschaftsmaler, geb. zu Paris am 7. 10. 1797, † daselbst am 14. 9. 1871. Schüler von Girodet-Trioson, Bidauld und [illegible] von Ingres. Im Salon 1827 zeigte er sich als Maler der klassischen Landschaft und gab dann mit „[illegible] Gemälde beim Zeichnen der [illegible]“ [illegible] und [illegible] Bilde [illegible].

Dann aber machte der junge B. eine [illegible] Schwenkung, indem er sich eng an die Natur anschloß und sich von dem Einfluß [illegible] befreite. Er [illegible] den Wald im [illegible] auf und [illegible] mit einem Motiv von [illegible] einen schönen Erfolg im Salon 1831. [illegible] war nichts mehr von der [illegible] Kunst von [illegible] zu spüren. Zwar blieb die Komposition sehr [illegible] und die Zeichnung streng, aber eine neue Gesinnung sprach aus dem Werk, der Wunsch, die Natur zu [illegible], [illegible] durch das [illegible] eines Themas [illegible] zu lassen. „M. Bertin“ schreibt Gustave Planche, „hat gut daran getan, daß er [illegible] daß jedes Ding seine Form und seine Schönheit hat.“ Seine Art, die Natur zu sehen, erinnert stark an die [illegible] Caspar [illegible] Georg [illegible]. [illegible] bis zu Liebe zu der [illegible] Natur [illegible] die Dinge [illegible] B. [illegible] Überlieferungen [illegible], wurde er ein Vorkämpfer der [illegible] gegen die [illegible] Landschaftsmalerei [illegible], deren Macht damals noch so groß war. B. verdankt, daß [illegible] die nur mit mehr Liebe [illegible] „La nature pour la nature“ [illegible], eine [illegible] heute [illegible] Platz gewahrt bleibt.

Lange Jahre lang widmete sich B. dem Journalismus. Er war der Sohn des Gründers des Journal des Débats, von dem Ingres das berühmte Bildnis im Louvre gemalt hat. Nach dem Tode seines Bruders folgte [illegible] P. E. Bertin in der Leitung des Blattes nach, in welcher Stellung er sich als [illegible] Anhänger der liberalen Ideen zeigte.

Von seinen [illegible] Hauptwerken seien erwähnt: Morgen in Florenz (1831). — Erinnerung an den Wald von Bottaro (1833). — Aus den Apenninen. Monte Aventino (1838). — Christus in Gethsemane (1837) in der Kirche des hl. Thomas von Aquino in Paris. — Die Landschaft bei Corneto (1839). — Erinnerung an Sorrento (1843) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — H. Delaborde in Gaz. d. beaux-arts, XVI (1864) p. [illegible] — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I. [illegible] — [illegible] in Gaz. d. beaux-arts, [illegible] I [illegible]. Ch. Blanc.

Les arts de [illegible] Paris [illegible] p. [illegible] — Bérald, Les graveurs du XIXe siècle. Gustave Geffroy.

Bertin, G., [illegible] Radierer des 17. Jahrh., Vater des berühmten Malers Nicolas B. Man kennt von ihm nur ein einziges, sehr seltenes Blatt: Judith mit dem Haupte des Holofernes.

Nagler, Monogr., [illegible]. — Andresen, Handbuch, [illegible]. H. V.

Bertin, Jean, Holzbildhauer, der 1610 für das Stadthaus zu Lyon beschäftigt war.

Lami, Dict. d. sculpteurs etc. 1898. H. V.

Bertin, Jean Victor, Maler, geb. zu Paris am 20. 3. 1767, † daselbst am 11. 6. 1842. Schüler von Valenciennes, widmete er sich in erster Linie der Landschaft. Seit 1793 stellte er alljährlich in den Salons aus. Er ist heute [illegible] vergessen, aber auf den Platz [illegible] der ihm gebührt, [illegible] nur [illegible] der Konvention und der [illegible] Berühmtheit genossen hatte. Gewisse Autoren haben ihm, mit einem gut Teil Übertreibung, das Verdienst zugesprochen, die [illegible] Richtung der Landschaftsmalerei in Frankreich begründet zu haben. Ohne Zweifel, weil seine Schritte die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich lenkten, welche die Stiftung eines [illegible] Landschafts-Preises beschloß. Dieser Preis, der seit 1863 wieder aufgehoben worden ist, wurde bis 1849 von Bertins Schülern, wie Michallon, Rémond, Boisselier, J. Coignet und Corot, errungen. In dem Augenblick, wo der Romantismus aufkam, erlosch der Stern Bertins. Gustave Planche schreibt mit [illegible], die Arbeiten B.s als [illegible] („[illegible] de [illegible]“) zu bezeichnen. Folgende Worte [illegible] den Tenor seiner Kritik: „Die jungen Schüler, die auf dem Bilde ‚Vue de la Phocide‘ sich im Lauf üben, [illegible] des Zuckerbäckers, der von den Landkarte [illegible], und ich wäre sehr erstaunt, wenn diese Figürchen den Bildern [illegible] in Zuckerkunst [illegible] würden.“

Die Gemälde B.s sind heute stark nachgedunkelt. Man überträgt heute ebenso in der [illegible] wie früher in der Überschätzung seiner Werke. [illegible], Eleganz und [illegible] Zeichnung lassen sich ihm nicht absprechen, nur werden diese Vorzüge [illegible] in Verbindung mit seiner matten und konventionellen Farbe.

Werke von ihm sieht man in folgenden Galerien: im Louvre, Ansicht der Stadt Phenee [illegible] im Museum zu Rennes, Opfer an [illegible] Pan in Fontainebleau, Chevreuse und Theo [illegible] in Dijon, Ansicht von Phenee in Avignon, [illegible], Kaiserpalaste in Versailles, Napoleon und der Kurfürst von Sachsen [illegible] in Cherbourg, Lille und Nantes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Marcel, Catalogue [illegible] — Gaz. d. beaux-arts, Tab. alph. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. [illegible] Prov. Mon. civ. II u. VI. Gustave Geffroy.

Bertin, Jules, Louis, Bildhauer, geb. am 1. 6. 1820 in St. Denis bei Paris, als Sohn

[illegible] Offiziers der belgischen Armee, † daselbst am [illegible] 1[illegible]. Von 18[illegible] besuchte er die Akademie der bildenden Künste in Antwerpen, ließ sich dann in Lüttich nieder und nahm später an der Restaurierung der Kirche Notre Dame zu Tongeren teil. In letzterer Stadt errichtete er 18[illegible] das Monument des Ambiorix, der seine Truppen zum Kampf anfeuert und den römischen Adler mit Füßen tritt. Als Sockel figuriert ein Dolmen, und die Barriere, welche die Statue umgibt, ist aus eisernen und gallischen Waffen zusammengesetzt. Für einen öffentl. Platz in [illegible] wiederholte er dann die Figur als Verringerung. Bald nachher ging B. nach Paris, von wo er 18[illegible] den Brüsseler Salon mit einer Bronze-Statue „Trauer um [illegible]" beschickte. Ein Stich nach der Statue des Ambiorix befindet sich in der „Belgique illustrée" p. [illegible].

Eugène [illegible] — H. Hymans.

Bertin, Nicolas, franzos. Historienmaler, geb. gegen 1667 in Paris, † daselbst am 11. [illegible] 1736, Schüler von Jouvenet und Boullogne, erhielt bereits 18 Jahre alt einen Preis für Malerei und ging dann 1685 von Louvois begünstigt nach Rom, wo er sich 4 Jahre aufhielt. Nach seiner Rückkehr zuerst in Lyon, dann in Paris tätig, hier wurde er 1703 Mitglied der Akademie. Werke: 1685 der Bau der Arche Noah. 1703 Herkules befreit Prometheus. 1706 Bacchanal. Moses verteidigt die Töchter Jethros. Kreuzigung Christi. die [illegible]. die Geburt des Adonis. Ferner die Taufe eines Eunuchen der Königin Candace (in der Kirche Saint-Germain-des-Prés). [illegible] in der Schloßkapelle zu [illegible] Saint Pierre [illegible] des Engels. Vertumnus u. Pomona (f. d. [illegible] Schloß). Zephyr u. Flora [illegible] eine [illegible] (Kirche St. Leu in Paris). die Jünger in Emmaus (in der Dorfkirche zu Tilliard). das Martyrium des hl. Justus. die Bekehrung des hl. Augustin und eine des hl. Norbert. S. Bernard unter wilden Tieren. Auferstehung (in der Kirche Saint Leu). der Mann und der Korb (in der Dresdener Galerie). der Bär und der Gärtner (ebendort). Susanna und die beiden Alten und Joseph und Potiphars Weib (im Museum zu Amsterdam). Jesus heilt Kranke (Eremitage zu St. Petersburg). ein junges Mädchen und ein junger Mann spielen mit einem Vogel im Käfig (im Museum zu [illegible]). Hagar. Frau Abigail bringt David Nahrung (im Museum zu Orléans). Jakob kehrt mit seiner Familie nach Kanaan zurück (im Museum zu Toulouse). Die Flucht nach Ägypten (Gal. Schleißheim). [illegible] (Handzeichnung im Museum zu Rouen). Christus erscheint der Maria Magdalena (im Museum zu Angers). 1716 verpflichtete er sich, einen Karton für die Gobelinfolge [illegible] und [illegible] zu

Verpflichtung des Herzogs von Burgund zu machen. Er schlug einen Ruf nach München und die Stelle des Direktors der französischen Akademie zu Rom aus. In Lyon malte 1709 ein Porträt (in der Ecole des Beaux Arts).

B. war ein überaus gewandter Kleinmaler und in Bildern kleineren Formates ganz besonders glücklich. Bald malte er Szenen des täglichen Lebens, bald Stoffe aus Ovids Metamorphosen oder aus den Fabeln von La Fontaine aus. Er malte auch Mehreres für die Kurfürsten von Bayern und Mainz.

Jal, Dict. [illegible] — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. — Chronique des arts 18[illegible] p. [illegible]. — P. Marcel, Peinture française [illegible]

H. Stein.

Bertinazzi, Antonio, genannt Carlin, geb. in Turin 1713, † in Paris 7. 9. 1783, war dort Schauspieler und hat als Dilettant gezeichnet und radiert. Er stand in Paris mit Watelet und Pierre in Beziehung. Von ihm wird angeführt eine Landschaft in der Art des [illegible], bez. Carlin fe.

Meyer, Künstlerlex. — Beni, Biogr. [Carlino]

P. K.

Bertinetti, Francesco, gen. François Bertinet, Medailleur und Bronzebildner, geb. in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in [illegible] bei Rom, † in Rom nach 1700. Durch einen [illegible] Liebesroman mit einer späteren Gattin, wurde B. als [illegible] Jüngling nach Venedig und von dort nach Paris verschlagen, wo er es bald bis zum ersten Schreiber des Staatsministers und Superintendent des Finances Nicolas Fouquet brachte. Nach dem Sturze des letzteren wurde er auf 8 Jahre in der [illegible] des Palais gefangen gesetzt. Dort entstand sein bekanntes Medaillonbildnis Fouquets, signiert „Bertinet. [illegible] 1[illegible]". Späterhin modellierte u. goß B. eine Anzahl großer Bronzemedaillons mit Bildnissen Ludwigs XIV. und der Maria Theresia (datiert 1671, 1687 und signiert „Bertinet", „Bertinett" oder „BERTINET"; eine Medaille Ludwigs XIV. von 1678 auf dem Revers auch mit der Doppelsignatur „AVRY ET BERTHINET"), ferner ein jetzt nicht mehr nachweisbares Medaillonporträt des am 15. 12. 1677 in Paris verstorbenen Doktors Jacques de Sainte-Beuve und das [illegible] Bildnismedaillon eines dem Namen nach unbekannt gebliebenen Abbé (1681 im Besitze des M. [illegible] zu [illegible]).

E. Gréau in Arch. de l'Art français VI (18[illegible]) 11. 12. — Forrer in [illegible] des Soc. [illegible] B. Arts XV (18[illegible]) [illegible] (mit Abb.). — Revue belg. de Numism. 18[illegible]. — Bondet, Les Méd. en France (19[illegible]) p. [illegible] — Lami, Dict. des Sculpt. [illegible] sous Louis XIV (19[illegible]).

Fréd. Alvin.

Bertini, Andrea di Francesco di Domenico, Bildhauer aus Settignano, wird

am 11. 1. 1869 von der Peruginer [illegible] zur [illegible] herausgegeben.

[illegible] di Pietro e [illegible], Perugia 1880 [illegible] Walter Bombe.

Bertini, Angelo, reproduzierender [illegible] Kupferstecher in Rom, welcher in den ersten Dezennien des 19. Jahrh. eine Reihe von Grabstichelblättern meist nach Skulpturen Canovas [illegible]. Die Mehrzahl seiner Blätter erschien im Verlage der Regia Calcografia zu Rom.

Meyer, Künstlerlex. III (hier [illegible] [illegible]). H. V.

Bertini, Domenico, Architekt aus Settignano b. Florenz. Schon am [illegible] 1498 in Perugia [illegible]. Am [illegible] 1512 erhielt er den Auftrag, das Portal der Kirche S. Maria dei Mercanti in Castel Rigone [illegible] den [illegible] auszuführen. Am 10. [illegible] 1520 verbürgte er sich mit Francesco di Guido aus Settignano zu gemeinsamer Ausübung ihres Berufes.

Gnoli, in Rass. d'Arte [illegible] Walter Bombe.

Bertini, Domenico, Maler, geb. 1690 in Verona, † ebenda 1770. Ausgebildet unter Ant. Balestra. Von ihm in S. Luca zu Verona (unter der Sängertribüne zur Rechten) [illegible] Gemälde, darstellend zwei Bischöfe und den Papst Gregor d. Gr. mit den abgeschiedenen Seelen des Purgatoriums.

Dal Pozzo, [illegible] p. [illegible] — Zannandreis, Le vite dei pitt. [illegible] Veronesi ed. G. Biadego (1891) p. 371. [illegible]

Bertini, Francesco di Paolo, italien. Maler, um 1654 in Siena tätig. Provenzale von Rom und [illegible] des [illegible] im Oratorio di S. [illegible] der [illegible] in der Confraternità di S. Lucia, [illegible] das Gewölbe der [illegible] Kapelle. Ein Bild von ihm auch im Spedale di Monna Agnese zu Siena.

Romagnoli, Cenni storico-artistici di Siena, p. 17, 54, 60. — Meyer, Künstlerlex. [illegible]

Bertini, Giovanni, [illegible] Architekt [illegible] des 16. Jahrh. Nach dem [illegible] des Fra Giovanni di Domenico da Carella gehört ihm die prächtige Dekoration mit Fruchtgehängen an der Hauptture von S. Maria Novella zu Florenz. Möglich auch, daß sich Leon Battista Alberti seiner in ähnlicher Weise wie des Matteo de' Pasti und anderer als [illegible] beim Bau der Fassade bediente. Sicher ist, daß er für Bernardino [illegible] wie die [illegible] auch die [illegible] als Maestro di [illegible] nennen. 1468 arbeitete er mit Piero da Firenze an der [illegible] des Campanile von S. Pietro de' Casinensi in Perugia. Ansprechend klingt [illegible] Vermutung, daß Giovanni di Bertino, der in den Carte di [illegible] als [illegible] der 1491 begonnenen Kapelle der Annunziata in der gleichnamigen Kirche zu Florenz erwähnt wird, mit unserem Künstler identisch ist.

[illegible] — Vasari, ed. Milanesi, II [illegible] — Deutsche [illegible] Gotha [illegible] III [illegible]. — [illegible], IV [illegible]. — Burckhardt, Cicerone, [illegible] Aufl. H. V.

Bertini, Giovanni, s. auch Piero da Perugia.

Bertini, Giovanni Battista, mailänd. Glasmaler, geb. am 11. [illegible] 1799, † 1849, erlernte die Kunst des [illegible] bei seinem Vater in Paris vor 1820. Nach Mailand zurückgekehrt, erfand er einen Schmelzofen, der [illegible] wurde [illegible] für die Goldschmiede der Stadt und versuchte sich in der Glasmalerei. Nachdem seine ersten Arbeiten in dieser Richtung gelungen waren, erhielt er zahlreiche Aufträge von der Mailänder Domverwaltung zur Restaurierung der alten Glasgemälde (1828). Er erneuerte [illegible] vollständig das große aus [illegible] Abteilungen bestehende Fenster im Abschluß der Apsis (1838), lieferte ebenfalls noch mehrere neue Gemälde, unter denen die nach einem Karton von Sabatelli ausgeführte Assunta an der Fassade des Doms hervorzuheben ist. Man kennt auch Ölgemälde und Porträts von ihm. Die Domverwaltung setzte ihm einen Denkstein in der Kirche. Seine Werkstatt wurde von seinen Söhnen Giuseppe und Pompeo B. fortgeführt.

Meyer, Künstlerlex. — E. Lévy, Hist. de la Peinture sur Verre. — L. Chirtani in Illustrazione Ital. 1878, I, [illegible]. — Bolgiojoso Emilio, Guida del Pompeo nel Civico [illegible] di Milano (1880). — [illegible] ed Arte 1892, [illegible]. [illegible]

Bertini, Giovanni Francesco, Goldschmied in Florenz, schuf 1716 nach Entwurf [illegible] Gasparo Foggini [illegible] durch [illegible] in Goldbronze [illegible] silbernen [illegible] an den Bertinis [illegible] in den beiden Seitenportalen des Chores der Florentiner Annunziatenkirche.

Tosi, [illegible] 4, 38 [illegible] di Firenze 1876, p. 78. C. Degli Azzi.

Bertini, Giuseppe, lombard. Maler, geb. am 11. 12. 1825 in Mailand, † am 24. 11. 1898 daselbst. Sohn des Giov. Batt. B., der ihn in der Glasmalerei ausbildete, studierte Giuseppe B. weiterhin unter L. Sabatelli und Giuse. Diotti an der Brera-Akad., der ihm 1845 den großen Preis [illegible] für sein Erstlingsgemälde „Begegnung Dantes mit dem Frate Ilario" (jetzt in der Brera-Galerie). Nach Vollendung seiner Studien in Rom und Florenz, wo er die Traditionen der Richtung von Overbeck und Heinrich Heß aufnahm und sich an Giuss. Mussini anschloß, ließ er sich dauernd in Mailand nieder und entwickelte [illegible] eine ungemein fruchtbare Tätigkeit als Glas- und Freskomaler, sowie als Schöpfer zahlreicher Historien- und Bildnismalereien in Öltechnik. Unter seinen Glasgemälden ist besonders die große Darstellung Dantes und der

[illegible]

Bertini, Joseph, [illegible]

[illegible]

Bertini, Pace, s. *Pace da Firenze*

Bertini, Pompeo, [illegible]

[illegible]

Bertini, s. auch damit verbundene Vornamen, [illegible]

Bertino da Corona, [illegible]

[illegible]

Bertino da Lodi, s. *Pinaro, Albertino*

Bertino di Pietro, [illegible]

[illegible]

307, 314, 318. — Milanesi, Dell' arte venez. (1871) p. 812. *H. V.*

Bertino, s. auch *Albertino*.

Bertinot, Gustave, französ. Kupferstecher, geb. zu Louviers am 23. 6. 1822, † in Paris am 19. 4. 1888. Schüler von Drolling und Martinet an der Ecole d. beaux-arts, erhielt 1850 den Rompreis. Seine geschätztesten Arbeiten sind: Charles IX., nach Velasquez; L'amour fraternel, nach Bouguereau; Sokrates, nach [illegible]; Der Traum, nach Jalabert; Le Billet und Le Bouquet, nach Toulmouche; Bildnis van Dycks, nach eigenem Entwurf; Madonna mit Stifterpaar, nach van Dyck; Bildnis Jules Favres, nach Ch. Lefebvre; Christus segnet die Kinder, nach dem Gemälde Signols in der Kirche Saint-Eustache. 1878 folgte er seinem Lehrer Martinet an der Académie d. beaux-arts im Lehramt nach. Unter seinen letzten Arbeiten, wovon mehrere für die Chalcographie des Louvre ausgeführt wurden, seien noch erwähnt das sehr schöne Porträt der Marquise de Queux de St. Hilaire, nach Cavelier (Salon 1880), das Bildnis Cherubinis, nach Ingres und Les Bergers, ein dem Deckenmalereien Baudrys in der Pariser Oper entnommenes Motiv. Mit seinem bleibenden [illegible] Werk nimmt B. einen der ersten Plätze unter den französ. Stechern des 19. Jahrh. ein.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Künstlerlex. III. — Gaz. d. b.-arts, Tab. alph. — Chron. d. arts, 1888 p. 134. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — E. [illegible], Gustave B., graveur. Soc. hist. d'Auteuil et de Passy V, 1905 p. 288 ff. *Gustave Geffroy.*

Bertioli, Giovanni Battista, wenig bekannter, aber von seinen Zeitgenossen geschätzter venezian. Edelsteinschneider vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh., tätig in Neapel, dann in Wien, wo er am 28. 4. 1788 zum Mitglied der Akademie ernannt wird. Man kennt von ihm eine Kamee mit dem Bildnis Napoleons und Josephines.

Meyer, Künstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. *H. V.*

Bertle, Franz, Maler, geb. am 10. 9. 1828 zu Schruns (Montafon), dort auch am 22. 11. 1883 gestorben, ausgebildet in der Malerei von Paul Deschwanden aus Stans, Kanton Unterwalden. Ölgemälde von ihm finden sich in mehreren Kirchen, u. a. in Pfäfers, [illegible], Lingenau (Bregenzerwald), Gaschurn, St. Gallenkirch (Montafon). Das Vorarlberger Landesmuseum besitzt von ihm ein kleines Gemälde „Montafonerin in Landestracht".

Nach brieflichen Nachrichten der Gemeindevorstehung des Künstlers. *H. S.*

Bertling, Karl, Historien-, Porträt- und Genremaler, geb. am 7. 9. 1835 in Dahlinghausen (Hannover). Seit Mai 1852 an der Düsseldorfer Akademie, malte er unter Leitung W. v. Schadows sein erstes Bild „Hagar und Ismael". Von 1859—60 malte er als Schüler Deschwandens nach dessen Karton für das Schwurgerichtsgebäude in Naumburg „Kain und Abel" und half an den Wandbildern in der Aula der Düsseldorfer Realschule. Von seinen späteren Werken sind zu nennen: 1865—68 die Auferstehung Christi für die protestantische Pfarrkirche in [illegible], 1870 eine Madonna mit Kind, 1872 ein [illegible] Mönch, zwei große Wandbilder („Nacht" und „Morgen") in Wachsfarben für das Treppenhaus der Villa [illegible] in Bonn, Schneewittchen mit den sieben Zwergen. 1870 siedelte B. nach Dresden über, wo er im folgenden Jahr in der katholischen Kirche des Jungfrauenstifts vier Wandbilder in Wachsfarben (Geburt Christi, Traum Josephs, Flucht nach Ägypten und Tod Josephs) ausführte.

Meyer, Künstlerlex. III. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Zeitschr. f. bild. Kst., s. Register. *H. V.*

Berto di Antonio, Florent. Bildhauer, der im letzten Viertel des 14. Jahrh. mit den Florentinern Berto di Giovanni, Egidio di Domenico und Francesco di Guardo am bildnerischen Schmucke der Loggia dei Carrobbio (jetzt Foro dei Mercanti) zu Bologna arbeitete.

A. Venturi, Storia d. arte ital. IV (1906) [illegible].

Berto di Argomento, Maler aus Volterra, war 1369—70 als „garzone" des Francesco da Volterra u. des Neruccio di Federigo mit beteiligt an deren Malerarbeiten im Campo Santo zu Pisa, und zwar für einen Tagelohn von 14 Soldi. 1370 wieder unter dem Namen *Berto de Argomento* in Pisa urkundlich erwähnt als Grundstückspächter. Vielleicht ist er daher identisch mit einem Maler *Berto*, der 1364—69 mit anderen Meistern Malereien am Dache der Torre dei [illegible] in der Via S. Maria zu Pisa auszuführen hatte, und dessen Name gleichfalls in der Schreibweise *Berte* vorkommt.

L. Tanfani Centofanti, Not. di Artisti [illegible] Pisani (1897) p. 27, 300, 327 f. *F. [illegible].*

Berto di Cassetta, Maler, 1409 als in Palermo ansässig erwähnt, sonst nicht bekannt.

G. di Marzo, La Pittura in Palermo (1899) p. 55. *H. V.*

Berto Fiorentino, s. *Berto Linaiuolo* u. *Berto di Segna*.

Berto di Giacomo, s. unter *Berto di Antonio*.

Berto di Giovanni (di Marco), Maler in Perugia. Sein Geburts- und Todesjahr unbekannt. Orsini (Vita di Pietro Perugino p. 260) gibt ihm den Familiennamen [illegible] und behauptet, er stamme aus Città della Pieve, während Berto jedoch in allen Urkunden als Peruginer bezeichnet wird. Seine künstlerische Tätigkeit in der Heimat beginnt in bescheidener Weise: 1497 bemalt er Trompetenwimpel für die Prioren, desgleichen 1501,

gemeinsam mit Smeraldo di San Giorgio. Im 1. Sem. [illegible] und [illegible] war er Kämmerer der Malerzunft, in deren Matrikel sein Name [illegible] figuriert. [illegible] übernimmt er seine erste größere uns bekannte Arbeit, ein Tafelbild für den Hauptaltar von S. Francesco in Montone, für das er 1507 die letzten Zahlungen erhält. Das Bild wird in der Literatur meist Perugino oder einem Schüler zugeschrieben, und zeigt den Künstler ganz unter dem Einfluß des letzteren. [illegible] verpflichtet er sich, gemeinsam mit Sinibaldo Ibi ein Tafelbild für die Brüderschaft von S. Agostino zu malen, das 1510 datiert ist (Mad. zwischen S. Agostino und S. Sebastian, jetzt in der Pinakothek; und zu dem wohl Sinibaldo Ibi der Hauptanteil gehört). 1511 malt er gemeinsam mit Domenico Alfani Trompetenwimpel für die Prioren, 1513 das Wappen Papst Leos X., 1514 und 1517 wieder mit Domenico Alfani Trompetenwimpel. Bei der Erneuerung des Kontraktes zwischen Raffael und den Klarissinnen des Klosters Monteluce (Krönung Mariae, jetzt im Vatikan) wird B. die Dekoration der Tafel, d. h. wohl des Rahmens und der Predella übertragen, welche Geschichten aus dem Leben Mariä aufweisen und innerhalb des Jahres 1516 fertiggestellt werden mußte. Die vier Täfelchen mit der Geburt der Jungfrau, Darstellung im Tempel, Sposalizio und Tod Mariä wurden von den Prioren 1816 entführt, aber 1817 zurückgegeben. [illegible] ist die Geburt Mariä erwähnt, und in demselben Jahre wurde auch die nach dem Tode Raffaels von Giulio Romano und Francesco Penni vollendete Haupttafel auf dem Hochaltar der Kirche aufgestellt. Stilistisch mit diesen Tafeln verwandt erscheinen Predellen im Palazzo Connestabile zu Perugia. Madonna mit 2 Heiligen in Landschaft und hl. Herbstian, sowie ein von Putten gehaltenes Wappen. Ferner darf ihm ein S. Johannes auf Patmos, früher in S. Gaetano, jetzt in der Pinakothek, und ein Candelabro im Dom, von [illegible], zugeschrieben werden. [illegible] war er von neuem Kämmerer; im gleichen Jahre malt er mit Dom. Alfani das Wappen Papst Hadrians VI. [illegible] war er Prior und malte das Wappen Clemens' VII. Am 14. 10. [illegible] war er schon tot.

Orsini, Vita di Pietro Perugino, p. [illegible]. — [illegible], Guida di Perugia, p. [illegible]. — Mezzanotte, Vita di Pietro Perugino, p. [illegible]. — Mariotti, Lett. pitt., p. [illegible]. — Giorn. di Erud. Art., I [illegible], V [illegible], VI [illegible]. — Crowe-Cavalcaselle, [illegible]. — Annal. [illegible] (Bombe). — Lupattelli, Storia della Pitt. in Perugia, p. [illegible]. — Augusta Perusia, 1907 p. [illegible] (Bombe).

Walter Bombe.

Berto Linaiuolo (oder Berto Fiorentino), Florentiner Maler des 15. Jahrh. Vasari erwähnt ihn im Leben des Paolo Uccello etc., als einen fleißigen Maler, dessen frühzeitiger Tod die großen auf ihn gesetzten Hoffnungen vernichtete. Gegen 1470 setzt Vasari seine Tätigkeit an. Nach den Angaben des Anonymus Gaddianus soll B. einige sehr schöne Tafelgemälde und Tondi vollendet haben. Es ist vermutlich derselbe Berto, den Filarete im Trattato als in Lyon verstorben anführt. Sein Tod würde dann zwischen 1460 und 1464 anzusetzen sein. Wenn Vasaris Nachricht vom frühzeitigen Tode des Meisters wahr ist, dann kann Berto Linaiuolo nicht mit dem *Berto di Segna* identisch sein, der sich in der Florentiner Malerrolle schon 1424 erwähnt findet.

Vasari, ed. Milanesi, II [illegible]. — Milanesi, [illegible], p. [illegible]. — C. v. Fabriczy, Il codice dell' Anonimo Gaddiano (in Arch. stor. ital., ser. V, t. XII, p. [illegible]).

G. Degli Azzi.

Berto di Martignone, Architekt in Florenz, wo ihm am 14. [illegible] die Oberleitung beim Bau des Palazzo della Mercanzia an der Piazza de' Priori übertragen wurde.

Il Buonarroti [illegible], vol. [illegible], p. [illegible].

G. Degli Azzi.

Berto da Messina, sizilian. Maler, laut Urkunde von [illegible] „de terra Calathafimi" stammend. [illegible] übernahm er die Ausführung eines Madonnenfreskos in einer der Kapellen des Domes zu Messina S. Giuliano, dessen genanntes Freskowerk jedoch [illegible] bei einer Erneuerung der Kirche verloren ging.

Mauceri in Arch. Stor. Sicil. XXVII, fasc. [illegible], sowie in „L'Arte" [illegible], p. [illegible].

E. Mauceri.

Berto di Niccolò, Florent. Maler des [illegible]. Jahrh., stand laut Notiz vom [illegible] im Hort di Bonzo „Libro dei ricordi" in Beziehung zu Fra Filippo Lippi.

Miscellanea d'Arte, Florenz [illegible], p. [illegible].

Berto di Piero, Maler in Florenz, wo er 1472 im „Libro Rosso" der Compagnia dei Pittori als „dipintore in Portasancta" aufgeführt wird.

Milanesi, Opere, I [illegible] Anm. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Berto di Segna, s. *Berto Linaiuolo.*

Berto, s. auch *Alberto* u. *Betto.*

Bertodano, Luis, span. Maler, geb. in Madrid. Ausgebildet durch Casto Plasencia, wurde er auf der Madrider Kunstausstellung [illegible] durch eine Medaille ausgezeichnet. Von seinen Gemälden sind erwähnenswert: Hof in Cordova, Sennerin aus der Sierra de Cordova, Garten in Lanjaron (Guipuzcoa), Der Posthorn, Wasser in Zamora.

P. Lafond.

Bertoia, Andrea, wurde am [illegible] Schüler des Aug. Terwesten im Haag.

Obreens Archief, V [illegible]. *E. W. Moes.*

Bertogna, s. *Bertona.*

Bertoja, Annibale di Francesco Zanguidi, italien. Maler, geb. am [illegible] 1571 in Parma, † daselbst [illegible]. Für den Dom zu Parma malte er [illegible] eine Darstellung des S. Sepolcro, für die er [illegible] Lire ein-

gemalt wurde. Jedenfalls ist dieser Künstler als der Schöpfer verschiedener, früher dem Jacopo B. zugeschriebenen, in der Tat jedoch erst nach dessen Tode (1574) entstandenen Gemälde zu betrachten. Namentlich gehört hierher das aus der Casa Bernardi stammende, jetzt in der Pinakothek zu Parma befindliche Porträt des Ranuccio I Farnese (als erwachsener Mann in der Prunkrüstung dargestellt), der bei Lebzeiten des Jacopo B. noch im Knabenalter stand.

A. Boschini in Atti e Mem. d. R. Deputaz. di Stor. patria per le prov. Modenesi e Parmensi (1863) I 103. — Scarabelli Zanti, Mss. in Parma, R. Museo. St. Lottici.

Bertoja, Bartolomeo Zangardi, Sohn des 1604 verstorbenen Nic. Zangardi, Bildschnitzer in Parma, wo er 1600 gemeinsam mit seinen Söhnen Giuseppe und Giov. Batt. Tommaso das Chorgestühl von S. Maria delle Grazie zu schnitzen hatte, und zwar nach dem Muster desjenigen in der Chiesa dell' Annunziata (bei Porta Nuova). 1648 war B. noch am Leben.

Affò, Ricerche stor. su ch. dell' Annunziata in Parma (1796) p. 72. — Scarabelli Zanti, Mss. im Mus. zu Parma, Bd. III. — Notariatsarchiv zu Parma, Rog. H. Baistrocchi 7. 7. 1648.
St. Lottici.

Bertoja, Giov. Batt. Tommaso Zangardi, italien. Bildschnitzer, geb. 1610 in Parma als Sohn des Bartolomeo B., der ihn in seiner Kunst ausbildete; tätig hauptsächlich als Möbelschnitzer für Parmenser Familien. 1660 hatte er beim Abbruche der Annunziatenkirche bei Porta Nuova das Altarwerk und das Chorgestühl derselben in die neue Minoritenkirche überzuführen. Über seine Mitarbeit am Chorgestühle von S. Maria delle Grazie s. Bertoja, Bart.

Affò, Ricerche stor. su ch. dell' Annunziata in Parma (1796) p. 72. St. Lottici.

Bertoja, Giuseppe Zangardi, italien. Maler und Bildschnitzer, geb. 1600 in Parma als Sohn des Bartolomeo B., als dessen Gehilfe er 1600 am Chorgestühle von S. Maria delle Grazie mitarbeitete. Als Maler erwähnt ihn im Testamente der Maler Francesco Mazzola, der ihn 1640 zum Mitarben seines Nachlasses einsetzte.

Affò, Ricerche stor. su ch. dell' Annunziata in Parma (1796) p. 72. — Zani, Enciel. I. 17, XIX 498 (irrtümlich Giorgio Zangardi gen.). — Parma, Registro battesimali 1600. — Parma, Arch. Not., Rog. Ant. Montanaro 30. 10. 1640.
St. Lottici.

Bertoja (oder Bertoggia), Jacopo Zangardi, Maler in Parma, geb. 1544, † am 27. 6. 1574 (nach anderen erst 1610). Schüler des Ercole Procaccini, arbeitete hauptsächlich in der Manier des Parmigianino und zwar vorzugsweise für den Hof in Parma, Caprarola und Piacenza. Von seinen Parmenser Gemälden sind erwähnenswert: In der Pinakothek ein Gonfalone mit 2 Altarbildern (Geburt Christi, Einzug in Jerusalem und Maria Magdalena dem Heiland die Füße salbend); im Kloster S. Paolo das Madonnenfresko der Sala Arcioli; im Palazzo Municipale ein Madonnenkopf von 1569 (Freskofragment in der Sala des Matrimoni, früher an der Fassade des Palazzo del Governatore); in der Casa Barri Fresken mit Jagdszenen; im Teatro del Collegio Nazionale (früher Maria Luigia) ein Fries mit historischen Darstellungen; im Oratorio di S. Quirino ein Gonfalone von 1574, darstellend die Madonna als Beschützerin des Karmeliterordens; in S. Croce eine zweite Kirchenfahne mit Darstellung der Flucht nach Ägypten (von einigen dem Künstler abgesprochen). Von den Malereien B.s im Palazzo del Giardino sind fünf Freskofragmente mit mythologischen Darstellungen in die Akademie zu Parma gelangt, andere sind mit Karl von Bourbon nach Neapel gewandert. Im dortigen Museo Nazionale befinden sich jetzt noch die meisten der Gemälde B.s aus der Casa Bernardi zu Parma (um 1600 dort erwähnt: einige weibl. Aktfiguren etc.). Endlich findet man von Werken B.s außerhalb Parmas eine Madonna mit Johannes d. Täufer und der hl. Elisabeth im Chor von S. Savino zu Piacenza und eine Madonna mit zwei Heiligen in der Galleria Lochis zu Bergamo. Zani und Affò deuten auf B. den „Jacopino Parmense", welcher gewöhnlich für einen der Bearbeitungen Caraglios angenommen wird.

Meyer, Künstlerlex. (mit ält. Lit.). — Scarabelli Zanti, Guida di Parma (Mss. in Parma, R. Museo). — Atti e Mem. d. R. Deputaz. di Stor. patria per le prov. Modenesi e Parmensi, I 103. — Arte e Storia XII 65, 70.
St. Lottici.

Bertola (Bertolla oder Bertollo), Antonio da Biella, berühmter piemontes. Architekt und Kriegsbaumeister, geb. um 1600, † um 1700. Laut Bartoli ist er der Urheber des Altares della Santissima Sindone in der Cappella der SS. Sindone im Dome S. Giovanni zu Turin. Außerdem arbeitete Bertola an der Augustinerkirche S. Croce zu Turin. 1702 ist er in Modena beschäftigt.

Offenbar ein älterer Verwandter, vielleicht der Vater dieses Bertola, ist der ebenfalls als Architekt und Kriegsbaumeister erwähnte Giuseppe Ignazio B. aus Muzzano (Biella), geb. am 8. 11. 1647, † zu Turin 1720. Von ihm oder von Antonio B. ist das als höchst sehenswerte Anlage gerühmte Kastell Peverelle zu Piemont erbaut.

Endlich wird noch ein Architekt Francesco Antonio B. in Piemont im 18. Jahrh. genannt.

F. Bartoli, Notiz. d. pitt. etc. (1776) I 50. — Zani, Enc. met. IV 15. — Campori, Gli artisti estensi (1855). — Bricc., Storia dell' Archit. III 617, 606/7. — F. Gamba, L'arte antica in Piemonte (1880) p. 38. — Meyer, Künstlerlex. III. — Miscellanea di Storia Ital.

[illegible] d. Depot. Florenz, S. Maria Novella. [illegible] [illegible]. *H. V.*

Bertolomeo, Jacomo da, venezian. [illegible], der 1462 an dem Bau des Palazzo di S. Marco in Rom beschäftigt war.

Bertolotti, Artisti veneti in Roma. *H. V.*

Bertoldi, Benedetto, s. Benedetto da Prato.

Bertoldi, Giovanni, Maler von Verona, geb. um 17[illegible], † um 17[illegible], soll ein Hochaltarbild des hl. Lazarus gemalt haben. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Zannandreis, Pittori ecc. veronesi, ed. G. Biadego, 1891, p. [illegible]. *H. V.*

Bertoldo, Battista, Maler von Padua, 1. Hälfte des 17. Jahrh., sonst nicht näher bekannt.

Moschini, Pittura in Padova (1826), [illegible]. *H. V.*

Bertoldo di Giovanni, florent. Bronzebildner des 15. Jahrh. Seine Stellung in der Kunstgeschichte wird weniger durch seine uns erhaltenen Werke bestimmt — es sind Bronzestatuetten, Reliefs und Medaillen — als durch den Umstand, daß er ein Schüler Donatellos, der ältere Michelangelos gewesen ist. Er ist am 28. 12. 1491 hochbetagt gestorben in der mediceischen Villa zu Poggio a Caiano. Sein Geburtsdatum wird um 1420 oder noch etwas früher angenommen. Über seine Lehrjahre und seinen ersten Lehrer wissen wir nichts; wahrscheinlich ist dieser ein Goldschmied gewesen. Seine gesicherten Werke sind Bronzen, und bei den meisten ist der Guß wahrscheinlich nicht durch ihn geschehen, denn bei der Bellerophongruppe nennt sich Adriano Fiorentino als der Gießer, bei den Medaillen war es der Priester Giovanni [illegible]. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß er auch Goldschmied gewesen ist, und in einem launigen, bis heute nicht ganz erklärten Brief (um 1479) an Lorenzo Medici spricht B. auch von Architektur und Perspektive. Nach Vasari war er Schüler und Gehilfe Donatellos; vielleicht hat er schon 1443—1453 in dessen Werkstatt in Padua mitgearbeitet. Dafür spricht der Umstand, daß sich die Bellerophon-Gruppe in paduanischem Privatbesitz des Alessandro Cappella befunden hat und daß B. 1483 einen Entwurf für die Chorschranken des Santo in Auftrag erhielt. Freilich ging diese Bestellung ein Jahr später an Bellano über. Auf jeden Fall aber ist B. an Donatellos letztem Werk, den bronzenen Kanzelreliefs von S. Lorenzo, in größerem Umfang beteiligt gewesen. Denn in den Entstehungsjahren derselben (1461—66) war er wahrscheinlich schon ein älterer, über ein [illegible] Schülerverhältnis hinaus. Seine Arbeit an den Kanzeln — er teilte sie mit Bellano und einem ähnlich geringeren Künstler — wird in der Ausführung von Donatellos Skizzen und mehr noch im Ziselieren der gegossenen Platten bestanden haben. Vasari erwähnt Bertoldo auch die Zusammenstellung der bei Donatellos Tod noch nicht vollendeten Platten an der endgültigen Aufstellung der Kanzeln an ihrem heutigen Platz geschah aber erst gute 60 Jahre später (1558 und 1565). Wie Donatello, so stand auch B. unter besonderem Schutze der Medici. Wir wissen, [illegible] er ein Zimmer zum Wohnen im Palast an der Via Larga. 1488 begleitete er Lorenzo in das Bad nach Morba, und als nach dem Tod Clarice Orsinis die [illegible] W[illegible] begonnene Villa bei S. Marco zum Museum der Medici-Sammlungen umgestaltet wurde, erhielt B. 1489 die Oberaufsicht über dieselben und die Leitung der dort [illegible] Kunstschule. Diese war wohl in der Hauptsache für junge Bildhauer bestimmt, und ihre Tätigkeit wird zum größeren Teil im Restaurieren antiker Statuen bestanden haben. Nach Bertoldos Tod ist [illegible] [illegible] getreten, aber die [illegible] Tage des 8. und 20. Nov. 1494 haben den Garten bei S. Marco ganz verwüstet und der Schule ein plötzliches Ende gemacht. [illegible] — [illegible]. Bertoldos hat den Magnifico [illegible] und die Lasso [illegible] [illegible] Michelangelo, Torrigiano, [illegible], Baccio da [illegible] u. a.

Durch [illegible] oder alte Tradition sind drei Werke B.s gesichert: die schon erwähnte Gruppe des Bellerophon mit Pegasus, die Adriano Fiorentino gegossen hat, heute im Hofmuseum zu Wien, die Medaille auf Sultan Mohammed II., die nach den Budapester Gentile Bellinis gearbeitet ist, und das Relief der Reiterschlacht im Museo Nazionale in Florenz. Von diesen ausgehend hat man dem Meister noch eine Anzahl von Statuetten, Reliefs und Medaillen zugewiesen. Bode hat sie zusammengestellt ([illegible]); die wichtigsten seien hier genannt: In *Florenz* im Museo Nazionale ein Kreuzigungsrelief, ein kleineres der Beweinung Christi, ein Pegasus mit einem Putten-Bacchanal und die Statuette des Arion, [illegible] nicht vollendet, und die [illegible] Ziselierung läßt die Mängel am Guß deutlich erkennen. Im Museo Estense zu *Modena* ein Wappenhalter zu Pferd; [illegible] bei Pierpont Morgan in London und bei Fürsten [illegible] in Wien. Das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin besitzt mehrere Statuetten, von denen sich der [illegible] [illegible] [illegible] durch [illegible] Bewegung in der [illegible] [illegible] und der [illegible] [illegible] mit der [illegible] Gruppe [illegible] [illegible] [illegible] Nachbildung des berühmten Bronze im Museo [illegible]. Der [illegible] im *Louvre* aus der [illegible] und *Albert Museum* in *London* besitzen kleine Reliefs, [illegible] [illegible] mit der [illegible] und B. im *Braunschweiger Museum* — wohl [illegible] — [illegible], und noch [illegible] als

[illegible]

pagna-Kanzeln). XXII 8. gittnalo (als Lehrer Michelangelos). XXII 877. — Pouleni, Archiv. e Scuol. d. Bimen. in Venezia. II 371 (über Padovaner Charactermedaillen) — Über Medaillen: Jahrbuch d. pr. Kunst. III 20—34. — Heiß, Les Méd. de la Ren. 3. 78. — Armand, Les Méd. ital., I 76/7. — C. v. Fabriczy, Medaillen der italien. Renaissance. 58 ff. — Gazette d. B. A. XII 66. — Molinier, Les Plaquettes, I 57—60. *Schottmüller.*

Bertoldus „magister scholarum", Baumeister in Xanten. Erbaute 1185—1190 den westlichen Teil des Langhauses des fünften Neubaus der St. Viktorskirche.

Kunstdenkm. der Rheinprov., I 307. ***

Bertoldus von Duderstadt, Glockengießer, goß 1380 eine Glocke für die Kirche zu Bernshausen.

Mithoff, Mittelalt. Künstler etc. Niedersachs. u. Westf., 2. Ausg., 1883. *H. V.*

Bertoldus, Maler aus Göttingen, 1444 in Braunschweig wohnhaft und Kanoniker am St. Blasiusstift daselbst.

Mithoff, Mittelalt. Künstler etc. Niedersachs. u. Westf., 1883. *H. V.*

Bertolet Flémal, s. *Flémal, B.*

Bertoletti, Andrea, italien. Architekt, der 1607 das erzherzogl. Lustschloß Weinburg in Steiermark restaurierte und als Baupolier in Graz vorkommt.

Wastler, Steirisch. Künstler-Lex. (1883). — Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Bertoletti, Antonio, s. *Bertoletti.*

Bertoletti, Bernard Pierre-Alfred, Maler, geb. in Salviac (Lot) 1870, tätig in Paris, Schüler von F. Barrias, Bonnat und Humbert sowie der Ecole d. beaux arts, führte in der Dordogne, in Saintes und im Schloß zu Irrevile (Seine-et-Oise) dekorative Malereien aus. Im Museum zu Périgueux befinden sich von ihm ein Porträt von F. Barrias und „Der barmherzige Samariter". Er stellte seit 1900 im Salon aus. *Gustave Geffroy.*

Bertoli, venezian. Maler, um 1670 tätig. Von ihm ist das Gemälde „Die Pest zu Tolmezzo" in der Kap. des hl. Nikolaus zu Tolmezzo.

Lossi, Storia pitt. I. 84. (1804) III 108. *H. V.*

Bertoli, Antonio Daniele, Conte, Maler und Zeichner, geb. in Udine 1678, † am 27. 12. 1743 in Wien, wo er bei Hofe angestellt war. Am 1. 10. 1707 wird er als dessegnatore di camera mit 1200 fl. Jahresgehalt angenommen, welche Besoldung in den Akten noch 1712 vorkommt. Die junge Erzherzogin, spätere Kaiserin Maria Theresia, unterrichtete er im Zeichnen. Nach dem Ableben Cerighi wird er vom 18. 6. 1721 an als kais. Galerieinspektor bestallt, welchen Titel er in den Rechnungen bis 1742 führt. Er hatte besondere Geschicklichkeit in Grisaillemalereien und Aquarellen. Die k. k. Hofbibliothek zu Wien besitzt eine Sammlung von Masken- und Kostümentwürfen, die mit großer Sorgfalt in Tuschfederzeichnung und Wasserfarben ausgeführt sind. Der Titel des Werkes lautet: Recueil de 300 Costumes de théâtre, dessinés à la plume, partie lavés à l'encre de la Chine et à l'aquarelle. 2 vol. fol. Er pflegte namentlich das Gebiete des Porträts und der antiken Mythologie. Sedelmayer hat nach ihm einen hl. Romuald in kleinem Format gestochen, ein sehr geschätztes Blatt. Ein schöner Stich ist ferner das Bildnis des Dichters Metastasio, nach B.s Gemälde von Andreas und Joseph Schmutzer gestochen, in 4°. Er selbst stach eine Kreuzigung nach Veronese.

Renaldis, Della Pittura Friulana (1798) p. 100. — P. J. Mariette, Abecedario I. — Heinecken, Dict. II 576 u. 668. — Meyer, Künstlerlex. III 781/82 (mit ält. Lit. u. Aufzählung von 14 Stichen nach ihm). — Jahrb. d. Kunstsamml. d. österr. Allerh. Kaiserh. XXIV, 2. Teil No. 19884. *H. V.*

Bertolo, s. auch *Bertoli* u. *Bertolo.*

Bertolini, Filippo del, sizilian. Architekt, übernahm 1583 in Palermo im Auftrage des D. Calcerando Requesens den Einbau einer Cappella di S. Maria di Monserrato in die dortige Kirche della Gancia.

Filangieri, Ind. d. artef. etc. Napoli. e Sicil. (1891) I 66. *G.*

Bertolini, Giannandrea und Pietro, Brüder, venezian. Fayenciers, gründeten 1753 eine Fayence-Fabrik zu Murano, wo dieselben bis dahin Glas- und Emailarbeiten gefertigt hatten. Diese Fabrik ging aber 1760 bereits wieder ein. Ihre Urheberschaft an ihnen zugewiesenen bäuchigen, mit Landschaften bemalten Fayencen (in Sèvres, Britisch Mus. und Berliner Kunstgewerbemuseum) ist nach O. v. Falke sehr zweifelhaft.

Meyer, Künstlerlex. III 782. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879) S. 347, 378, 379. — O. v. Falke, Majolika (Handbuch. d. kgl. Museen zu Berlin) S. 140. *H. V.*

Bertolini, Giovanni Donato di Pietro, lombard. Bildhauer aus Marugia (Lugano), übernahm am 8. 11. 1475 in Genua die Ausführung von 7 Marmorstatuen für die Cappella di S. Sebastiano in S. Maria delle Vigne und bestätigte dafür am 6. 4. 1480 den Empfang von 114 Lire. Drei dieser Statuen glaubt Alizeri in den jetzt über einem Seitenportale der Kirche aufgestellten Marmorfiguren Gott Vaters und der Heil. Georg und Laurentius identifiziert zu haben.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria, IV (1876) 184, 187 ff. 203. — Cervetto, I Gaggini, p. 136. *G.*

Bertolini, s. auch *Bertolini.*

Bertolino del quondam Jacopo di Brescia, Maler, 1393 in Padua urkundlich erwähnt.

Moschini, Pittura in Padova (1826) p. 8. *H. V.*

Bertolino da Pavia, italien. Maler, urkundlichen Nachrichten zufolge 1465 in der Certosa zu Pavia, 1486—87 in Genua tätig.

F. Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870—80) I 349, II 38 f. — L. T. Bel-

[illegible] (1915) p. [illegible] — L. Beltrami, La [illegible] (1907) p. [illegible]. *G. [illegible]*

Bertolino, s. auch *Bertolino*.

Bertolle, Antonio, s. *Bertola*, A.

Bertolo da Campione, Bildhauer am Mailänder Dom, meißelte 1404 für die [illegible] der „Gugana" eine „sechste Jungfrau" nach dem Entwurfe des [illegible] de [illegible].

Nebbia, Scultura nel Duomo di Milano (1910) p. [illegible]. *[illegible]*

Bertolomeu, Robert, Werkmeister von Montpellier, der 1403 mit Pierre [illegible] am [illegible] Tor und an der Notre-Dame-Kirche beschäftigt war.

[illegible]. Dict. d. archit. franç., 1887. *[illegible]*

Bertolone, F[illegible], [illegible] Maler, tätig in Verona, † vor 1780. Gemälde von ihm [illegible] im Oratorio der SS. Vito e Modesto und über dem Portale der Pfarrkirche von S. Ambrogio bei Verona. In der Casa Grande zu Verona sah Zannandreis Dekorationsbilder.

Zani, Enciel. metod. IV 14. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. [illegible]) 1891, p. [illegible].

Bertolon, Gogl, s. *Bertholet*, Gogl.

Bertolotti, [illegible], Kupferstecher in Mailand, tätig um 1760, nur von Zani, Enc. IV 14 erwähnt. *P. K.*

Bertolotti, Antonio, s. *Bertoloni*, A.

Bertolotti, Cesare, lombard. Maler, geb. 1854 in Brescia, ausgebildet ebenda durch [illegible] und A. [illegible], sowie an den Akademien zu Florenz, Madrid, Rom und München, tätig in Brescia und [illegible]. Malte [illegible] Genrebilder (Der [illegible] [illegible] und Archäologenvorbau, Portal von S. Fermo in Verona, 1880 in Rom ausgestellt), später unter dem Einflusse Segantinis und der Impressionisten hauptsächlich landschaftliche mit [illegible] Figuren belebte Naturstimmungen. Besonders genannt seien unter seinen neueren Gemälden Landschaftsbilder wie „Un [illegible]" (1898) auf der Kunstausstellung zu Turin von der dortigen Società Promotrice angekauft, „L'[illegible]", „[illegible]" und „[illegible]".

M. Lehrs in Natura ed Arte, 1896 [illegible] (mit 11 Abb.). — Bignami, La pitt. Lombarda [illegible]. — Il Monitore [illegible] [illegible] 1898.

Bertolotti, Domenico, Maler, nach Angabe der „Monografie" oder Rechnungsbücher im Archivio comunale zu Trient tätig 1607 in dieser Stadt. Für [illegible] erhielt Giovanni Lopez (Lopero) und Pietro Martino aus Verona und dem Trientiner Domenico Carner an der Ausschmückung eines Triumphbogens zum festlichen Empfange des Kardinals Fürstbischofs Christoph Madruzzo erhielt er am [illegible] genannten Jahres eine Anzahlung von 30 Lire. *L. O.*

Bertolotti, s. auch *Bertolotto*.

Bertolotto, Andrea di, s. *Bellunello*, A.

Bertolotto, Filippo, italien. Maler, tätig zu Anfang des 17. Jahrh. in Genua, als Porträtist [illegible] Werke unbekannt.

Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. Genovesi (1768) I [illegible] II [illegible]. — Zani, Enciel. IV 14.

Bertolotto, Giovanni Lorenzo, italien. Maler, geb. in Genua 1640 als Sohn des älteren Michelangelo B., [illegible] des Filippo B., von [illegible] [illegible] nach Zani [illegible] [illegible], † daselbst 1721. Schüler seines Vaters sowie des Gio. Benedetto Castiglione, malte Gio. Lorenzo B. bereits 1660 für S. Domenico in Genua eine Enthauptung des Apostels Jacobus. Auch für andere Kirchen Genuas schuf er eine ganze Reihe von den Zeitgenossen sehr geschätzter Heiligen- und Altarbilder: für S. Carlo eine Verzückung der hl. Theresa, für S. Teodoro eine Verlobung der hl. Katharina, für S. Maria del Carmine das Madonnenwunder des hl. Simon Stock, für das Oratorio di S. Antonio Abate die Madonnenvision des hl. Bruno, für die Chiesa della Vigilanza eine Heimsuchung Mariae, für S. Agnese eine Himmelfahrt Mariae, ebenso auch für einige ligurische Provinzkirchen, wie z. B. für die Franziskanerkirche zu Porto Maurizio (Riviera di Ponente) ein Altarwerk mit dem Tode des hl. Joseph und mit den Heil. Bernardo und Bernardino da Siena auf den Flügelbildern. Nicht minder zahlreich sind die dekorativen Historienbilder, die B. für die genuesischen Adelspaläste schuf, die bedeutendsten hierunter sind die Szenen aus dem Leben des [illegible] Joseph im Palazzo Carlo Spinola und das für den Festsaal des Palazzo Marcello Durazzo ausgeführte Hauptwerk des Künstlers, darstellend den Empfang des genuesischen Gesandten Gio. Agost. Durazzo am Hofe des Sultans Mohammed IV. in Konstantinopel (das Gemälde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von Bertolotto, [illegible] [illegible] [illegible] hat, andere von Giovanni Pasini). Noch im Greisenalter malte B. für das Oratorio di S. Giacomo della Marina in Genua ein großes Altarbild, darstellend die Auffindung des Leichnams des Apostels Jacobus durch den Bischof Teodomiro von Iria. — Das Grabmal B.s befindet sich in S. Nazzaro del Comitato zu Genua.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genovesi (1768) II [illegible]. — Ratti, Instruz. di quanto può vedersi di più bello in Genova, [illegible]. — Zani, Enciel. IV 14. — Meyer, Künstlerlex. [illegible].

Bertolotto, Michelangelo d. Ä., italien. Maler, geb. in Genua als Sohn des Filippo B., tätig daselbst um 1650, nur bekannt als Vater und Lehrer des bedeutenderen Gio. Lorenzo B. (geb. 1640).

Soprani-Ratti, Vite de' Pittori etc. Genovesi (1768) II [illegible].

Bertolotto, Michelangelo d. J., italien. Maler, geb. in Genua als Sohn des Gio. Lo-

[illegible] B., † [illegible] 1700 [illegible] als Gemäldevrestaurator [illegible]. Vermutlich ist dieser jüngere [illegible] B. [illegible] im Chore S. Bernardino [illegible] zu Pinerolo [illegible] auf dem das Martyrium des Apostels Bartholomäus dargestellt ist (früher in S. Bartolomeo della [illegible]).

[illegible] Vite de Pittori [illegible] Genovesi [illegible] C. Cusson, [illegible] Pinerolo [illegible] p. [illegible] Zani, Enc. [illegible] L. Bocc[illegible], Guida di Pinerolo [illegible] p. 148.

Bertolotto, s. auch *Bertolotti*.

Bertolt, Miniaturmaler, Salzburg 11. Jahrh. In der Bibliothek des Benediktinerklosters St. Peter in Salzburg befindet sich ein Evangeliar [illegible] durch einen [illegible] am Schlusse der Handschrift als Stiftung und Arbeit eines [illegible] bezeichnet ist. Die Inschrift lautet:

[illegible]

[illegible] Die Handschrift enthält außer zahlreichen Initialen und Zierleisten einen [illegible] Zyklus von Miniaturen aus dem Leben Christi, die zu den [illegible] des [illegible] Stils in der [illegible] Malerei gehören. Ihre Entstehung fällt in die 2. Hälfte [illegible] des 11. Jahrh. [illegible] B. in Salzburg [illegible] seine Kunst in [illegible] der Regensburger Schule. Eine Evangelien-Handschrift, die dem gleichen Meister [illegible] ist, wurde [illegible] von P. [illegible] in der Stiftsbibliothek zu Admont gefunden, während die Miniaturen einer [illegible] Handschrift in der Universitätsbibliothek zu Graz [illegible] die Hand eines Schülers zeigen.

Swarzenski, Regensb. Buchmalerei, 1901, p. 100 ff. — [illegible] Tietze, [illegible] in Österreich, II [illegible] p. [illegible] — Jahrb. d. k. k. Central-Commission, [illegible] Heft [illegible] p. [illegible] [illegible]

Bertoldt, Miniaturmaler im Kloster Admont. In der Zeit des Abtes Gottfried I. ([illegible]) unter dessen Regiment die Schreibschule von Admont ihren Höhepunkt erreichte, wird B. genannt als „[illegible]“ [illegible] Hand [illegible] unter den [illegible] durch ihre Miniaturen [illegible] Handschriften dieser Zeit in Admont nicht [illegible].

Jakob Wichner, Kloster Admont, 1892, p. 20. [illegible]

Bertolt, s. auch *Berthold*.

Bertoluzzi, Lorenzo di Bartolommeo, [illegible] der um 1500 die [illegible] im Chor von S. Martino in Pietrasanta [illegible].

Vasari, ed. Milanesi, VI [illegible] *H. V.*

Bertolomi, Jean Évariste, [illegible] Landschafts- und Marinemaler in [illegible] Toulouse, Sohn des [illegible] Marc, geb. zu Toulon am [illegible] 1782, † daselbst am 13. [illegible] 1856. [illegible] Arbeiten von ihm.

[illegible] *H. V.*

Bertolomé oder **Bertoloni**, Nicolas Marc, Bildhauer [illegible] zu Toulon, wo er seit 1740 [illegible] und am [illegible] 1790 starb. 1750 und [illegible] war er mit der Ausführung [illegible] beschäftigt. Außerdem schuf er 1758 in der [illegible] der Kathedrale zu Toulon eine [illegible] und einen [illegible] des [illegible] der Maria, welche 1859 [illegible].

[illegible] *S. Lami.*

Bertolotti, Giuseppe, Maler und Radierer in Parma, tätig 1771—1820. In der Akad. wie in der kgl. Bibliothek zu Parma findet man eine Anzahl [illegible] Aquarelle und Radierungen dieses Künstlers, [illegible] besitzt [illegible] Federzeichnungen [illegible]. Auch als Architekt und als Schriftsteller hat sich der [illegible] Mann versucht. Sein [illegible] Werkchen „*Guida di Parma*“ wurde erst ein Jahr nach seinem Tode veröffentlicht (1820).

Zani, Encicl. IV [illegible] Boccabelli, [illegible] Mem. d. B. Arti [illegible] in Parma, Bibl. Palat. — P. Martini, La Scuola Parmense di B. Arti (1862). *A. Lemon.*

Bertolucci, M[illegible], s. *Bertolucci*, M.

Berton, [illegible], Bildhauer aus [illegible], erhielt 1780 den ersten Preis der Academie de S. Luca zu Rom.

[illegible] *[illegible]*

Berton, Armand, französ. Maler, geb. in Paris am 10. [illegible] 1854, Schüler der [illegible] École des Beaux-Arts [illegible] Cabanel [illegible] und [illegible]. Da er [illegible] Tätigkeit [illegible] wurde, war es ihm [illegible] dem Lehrkursus zu folgen und machte er [illegible] im Louvre und in den Ateliers [illegible]. Er stellte zum ersten Male 1878 im Salon [illegible]. In den nächsten Jahren folgten mehrere Porträts, dann [illegible] Eva, welche er [illegible] Gedanke [illegible] im Museum zu [illegible] „Dromagne“ [illegible] Gemälde [illegible]

[illegible] sich im [illegible]. B. bekannte sich zu dem Malliarméschen Wahlspruch: „Le beau en art, c'est ce qui [illegible]."

[illegible], 1870—1907 [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — The Studio, [illegible] (French Section), p. [illegible].
Gustave Geffroy.

Berton, Giuseppe, Architekt in Padua, geb. am [illegible] als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns in Padua, † am [illegible] 1870. Zunächst im Kaufmannsstande tätig, widmete B. sich erst 18[illegible] der Kunst, zeichnete die Fassade des Oratoriums der Filippini am Dom, leitete nach eigenen Plänen den Bau der Kirche in Borgo di Terra, sowie den von [illegible] Privathäusern in Padua und Umgegend und die Grabkapelle der Familie Berton in Padova. Sein letztes Werk war die Kirche in [illegible].

Antonio Vesel[illegible], Pittori [illegible], p. [illegible] (Lebensskizze).
Walter Bombe.

Berton (eigentl. auch Breton oder Le Breton), Mathurin, Kupferstecher in Paris, tätig um die Mitte des 17. Jahrh. Man kennt von ihm 6 Blatt „Modèles pour les serruriers", verlegt von P. Mariette.

Le Blanc, Manuel [illegible] — [illegible], 1886, p. [illegible].
H. V.

Berton, Paul Emile, Pariser Landschaftsmaler, geb. in Chartrettes (Seine et Marne), † am [illegible] 1909. Schüler u. a. Puvis de Chavannes, stellte im Pariser Salon seit 1874 fast alljährlich meist mit Vorliebe den Motiven der Gegend von Fontainebleau oder Chartrettes entlehnte Landschaften aus. Das Mus. zu Tours bewahrt von ihm: Herbst im Walde von Fontainebleau, Abendstimmung.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — [illegible] — Kat. d. Salon.
H. V.

Berton, Pierre (gen. Pierre de St. Quentin), französ. Bildhauer und Architekt aus St. Quentin, tätig in Paris, wo er um 1540 gemeinsam mit dem Architekten Pierre Lescot und mit dem Bildhauer Jean Goujon an dem 1750 wieder zerstörten Lettner der Kirche St. Germain-l'Auxerrois arbeitete. Gleichzeitig schuf er für die Kirche St. Maur einen [illegible] Altaraufsatz mit den bemalten und vergoldeten Reliefdarstellungen des hl. Abendmahles, des Opfers Abrahams, Christi am Ölberge, des Aufbruches nach Kanaan und des Passahfestes; dieses jetzt im Pariser Musée Carnavalet befindliche Altarwerk zeigt die Signatur „Pierre Berton a fait ce [illegible] l'an 1542 — natif de Saint Quentin". — 1546—49 war B. dann mit Guillaume [illegible] und Jean Goujon an Bauarbeiten am Louvre-Bau beschäftigt.

A. de Champeaux in Gaz. des B.-Arts [illegible] — Lami, Dict. des Sculpteurs ([illegible]).
S. Lami.

Berton, s. auch Berthon.

Bertoni, s. [illegible].

Bertoni, Gabrielle de?, Bildhauer aus Cervera, der 1510 gemeinsam mit seinem Landsmann [illegible] mehrere Arbeiten für das Schloß La Calahorra in Granada lieferte.

C. Justi im Jahrb. d. k. pr. Kunstsamml., XII [illegible].
H. V.

Bertoni, Giovanni, Architekt in Parma, 18. Jahrh. Von ihm und Gottardo [illegible] die neue Fassade des [illegible] Palazzo [illegible] in Parma (1[illegible]). Eine Zeichnung der Fassade, von [illegible], wird im Pal. [illegible] noch aufbewahrt.

[illegible], Guida di Parma, 18[illegible], p. [illegible].
Walter Bombe.

Bertoni, P., italien. Kupferstecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man einige Architekturblätter kennt.

Meyer, Künstlerlex. III 7[illegible].
H. V.

Bertonnier, Pierre François, Kupferstecher in Paris, geb. daselbst 1791, Schüler des A. Tardieu. Außer einigen Stichen nach berühmten Gemälden von Leonardo da Vinci, Raffael und Guido Reni bezeugt ein Werk von Porträtstichen. So war er mit Porträtstichen für die Iconographie [illegible] von A. Jarry de Mancy und Fét. Denis beschäftigt und beschickte er die Pariser Salons alljährlich zwischen 1810 und 1848. Unter seinen Bildnisstichen seien erwähnt: Katharina de Medici u. Henri [illegible] von Frankreich, nach Adr. v. d. Werff; Marie Antoinette; Maria Theresia, nach L. [illegible]; Ludwig XVIII.; Maria Christina von Spanien, nach Fr. Winterhalter; Talma als Nero; Dumarsais nach Fr. [illegible]; Voltaire, La Fontaine, Corneille, Voltaire usw. Er arbeitete die Porträtstiche für das Werk „Les hommes utiles", verschiedene Bildnisse für „Les Galeries historiques de Versailles" und die Kollektion Didot, eine Sammlung von Bildnissen bedeutender Schauspieler und dramatischer Dichter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Manuel I ([illegible]). — Meyer, Künstlerlex. III. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle.
H. V.

Bertony, französ. Kupferstecher um 1780, stach nach [illegible] das große Blatt Le Contrôleur, nach Fragonard.

Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe siècle, III 700.
H. V.

Bertos, Francesco, venezian. Bildhauer, arbeitete um 1693 in Rom und war noch [illegible] 1710 noch am Leben. In Venedig sind von ihm die Statuen am Palazzo Sagredo unweit der Casa d'oro.

Meyer, Künstlerlex.
H. V.

Bertos, Girolamo, italien. Bildhauer des 18. Jahrh., tätig in Ravenna. Cordero (s. o.) erwähnt eine Madonna in Relief von ihm sowie bedeutende Skulpturen am Altare in S. Vitale. Ferner sollen sich in der ehem. 18[illegible] aufgelösten Sammlung [illegible] in Florenz drei [illegible] mythologische Gruppen befunden haben, welche die Signatur trugen: Bertos invenit et sculpsit.

[illegible] Cordero, Vite [illegible] (1873) p. [illegible] — [illegible] IV [illegible] — Chamorro, [illegible] 1888. [illegible]

[illegible], Francesco, Maler aus Pesaro, Schüler des [illegible] Andrea Lazzarini, auf dessen Veranlassung ihn der Kardinal [illegible] nach Rom berief, wo B. am [illegible] 1790 starb, [illegible] Lazzarini an [illegible] der Olivieriana zu Pesaro, p. [illegible] hervorgeht. [illegible] eine Darstellung des [illegible] im Chor von S. Maria [illegible] in Rom [illegible], nach [illegible] des hl. Joseph [illegible].

[illegible] Pesaro [illegible] Roma 1790, p. [illegible] — Le Blanc, Manuel [illegible]

[illegible], Giuseppe, Kupferstecher, der um 1790 zu Rom arbeitete. [illegible] des Papstes Alexander VII. [illegible] Carrega di San Martino [illegible] Grabmal des Papstes in der Peterskirche zu Rom.

Chattard, Nuova [illegible] del Vaticano I [illegible] — [illegible] IV [illegible]

Bertotti-Scamozzi, Ottavio, Architekt, geb. am 5. 6. 1719 in Vicenza, † ebenda am [illegible] 10. 1790. [illegible] Vater [illegible] durch den [illegible] des [illegible] Marco [illegible] nach dem [illegible] der Bauten [illegible] des [illegible] Vincenzo Scamozzi [illegible] dem jeweilig besten Vicentiner Architekten übertragen werden sollte. B. hervorragende künstlerische Begabung wird [illegible] durch Vicentiner Bauten wie Palazzo [illegible] Fassade, bei S. Marco, Palazzo Pagello [illegible] Braghetta oder [illegible], am Corso Casa Bolzoni [illegible] S. Lorenzo, Teatro [illegible] von S. [illegible] durch [illegible] Palazzo [illegible] in [illegible] Palazzo Trissino [illegible] Valle [illegible] zu [illegible]. [illegible] Formen [illegible]. Besonderes Verdienst erwarb sich B. durch sein 1776—83 in Vicenza herausgegebenes [illegible] Kupferwerk [illegible] „Le fabbriche e i disegni di A. Palladio raccolti ed ill. da Ott. Bertotti Scamozzi". Auch veröffentlichte er 1761 und 1780 einen mit [illegible] Kupfertafeln [illegible] für Vicenza, betitelt „Il forestiere istruito [illegible] di Vicenza" [illegible] 1804 [illegible].

Milizia, Mem. d. archit. [illegible] (1785). [illegible] Vicenza [illegible] p. [illegible] — A. Dieci, [illegible] (1899) [illegible] — [illegible] Vicenza [illegible]

[illegible]

Bertoud de Landen, [illegible], [illegible] tätig in Lille, wo er [illegible] Zeichnungen [illegible] für [illegible] am Portal und an der Fassade des städtischen Hospitales, unter anderem lieferte er 1657 eine Pauschalzeichnung des hl. Joachim.

Lenz, Dict. des [illegible] (1883). [illegible]

Bertoux, Bartolommeo, [illegible] Grundstein [illegible] zu Bologna [illegible] 1550 tätig, er war [illegible] Lehrmeister des [illegible] Cesare [illegible]

[illegible], Vite [illegible] Perugini II [illegible] — [illegible], Ch. [illegible] (1888) p. [illegible]

Bertozzi, Francesco, [illegible] des 16. Jahrh., Schüler von Giovanni [illegible]. An der [illegible] bei S. Francesco in Padua arbeitete [illegible] Relief [illegible] mit der Maria und [illegible] Darstellungen der [illegible]

[illegible], Padova p. [illegible] — [illegible]

Bertram, Meister von Minden i. W., Hamburger Maler und Bildschnitzer, durch Hamburger Kämmereirechnungen für die Zeit von 1367—1387 urkundlich belegt, „der älteste deutsche Maler und Bildhauer, dessen Namen, Leben und Werke wir kennen". Seine Tätigkeit läßt sich durch folgende urkundlich überlieferte Daten [illegible]: 1367 Bemalung eines Bildes der Jungfrau Maria vor dem Mühlentor und eines Briefkastens und Herstellung des Bildes des Engels über dem Stadthause; 1377 Herstellung einer Marienstatue für das Lübecker Tor; 1379 [illegible] des Grabower Altars; 1383 [illegible] Holzbilder und [illegible] für den Dom; 1387 Holzbild des hl. Christophorus mit dem Christkinde. Um 1390 [illegible] Testament [illegible], [illegible] Kinder [illegible] in diesem Jahr eine Pilgerfahrt nach Rom. In einem zweiten Testament von 1410 nennt er sich Bertram, Maler, Bürger von Hamburg, und [illegible] 1415 [illegible] Minden [illegible] Verwandte [illegible], Bertram wird also [illegible] gestorben sein. Sein Geburtsdatum wird [illegible] um 1345 angesetzt.

Den Bemühungen [illegible] ist es gelungen, den nach einer Chronik 1383 von Bertram für St. Petri in Hamburg geschaffenen Altar in dem 1379 datierten Grabower Altar wiederzufinden. Dieser [illegible] in der Hamburger Kunsthalle aufgestellte Altar, der [illegible] Altarwerken seiner Zeit gehört, wurde 1731 nach Grabow geschenkt [illegible] 1379 datiert, das von der Chronik genannte Jahr 1383 [illegible] das Vollendungsdatum. Er zeigt bei geöffneten Außenflügeln 24 Bilder mit der Geschichte der Schöpfung der ersten Menschen, der Patriarchen und der Kindheit Jesu, die Schnitzfiguren stellen die Kreuzigung dar, [illegible] in 2 Reihen [illegible] die Propheten, Apostel, Märtyrer und Heilige. [illegible] in Hamburg [illegible]

[illegible] übermalte Tafeln wurden [illegible] nach als dazugehörig erkannt. Auf Grund dieses Werkes wurden durch Lichtwark Bertram noch folgende Arbeiten zugewiesen: der Buxtehuder Marienaltar (von Lichtwark um die Mitte der 80er Jahre [illegible] der einen merklichen Fortschritt, namentlich in der Behandlung des Innenraumes und im K[illegible], dem Grabower Werke gegenüber aufweist (heute in der Hamburger Kunsthalle); dann der kleine Harvestehuder Altar, der gleichfalls das Ma[illegible] [illegible]; endlich der Apokalypsenaltar des South Kensington Museums in London, dessen Herkunft unbekannt ist. Der Anteil Bertrams an den Skulpturen in Doberan ist noch nicht fest umgrenzt.

Die Erscheinungen Meister Bertrams und Meister Franckes, der vielleicht sein Schüler war, haben die bisherige Anschauung von der Unselbständigkeit der hamburgischen Kunst von 1370—1440 vollkommen über den Haufen geworfen. Bertram ist eine durchaus selbständige Persönlichkeit, deren Kunst sich [illegible] noch [illegible] in [illegible] Zusammenhang [illegible] läßt. Da er höchst wahrscheinlich sehr jung nach Hamburg kam, ist es denkbar, daß er aus hamburgischer Tradition, die wir freilich nicht kennen, hervorgewachsen ist. Seine Werke sind als kulturhistorische Dokumente ersten Ranges. „Als er malte die heiligen Geschichten, als hätten sie sich um 1380 in Hamburg zugetragen." Sie geben eine vollständige Übersicht der Moden von 1370—1400. In Bertram haben wir ferner unseren frühesten Tiermaler und Landschafter zu erkennen, dazu einen „begnadeten Erzähler". Eigenschaften, die ihn zu der außerordentlichsten Erscheinung seines Zeitalters machen. Sein Einfluß auf die zeitgenössische und nachfolgende Kunst muß ein sehr bedeutender gewesen sein, soweit wir das überblicken können: er ist bei einer Reihe von Altarwerken in Doberan, Kiel, Tempzin und Hannover von Lichtwark bereits nachgewiesen. Auch Meister Francke zeigt sich stark von Bertram abhängig.

Alfred Lichtwark, Meister Bertram, tätig in Hamburg 1367—1415, Hamburg 1905. — Ders., Meister Bertram als Bildhauer, im Jahrb. Hamburger Kunstfreunde 1905. Lepenberg, Hamburg. Zeitschr. N. F. II [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]

Bertram, Maler [illegible], 1404 urkundlich als Bürger genannt.

Fuchs, [illegible] Werkmann, p. 13. — *Hs. L.*

Bertram, Abel, französ. Maler, geb. am 8. 6. 1871 in St. Omer (Pas-de-Calais), tätig in Paris, Schüler von Bonnat und Cormon. Er stellte in den Salons seit 1896 aus, außerdem in St. Louis, Lüttich, Pittsburg und Berlin. Erwähnt seien von seinen Werken: Abend (Salon 1899), In Flandern (Salon 1900, im Museum zu Arras), Laveuse de [illegible] (Salon 1903), Winter in der Bretagne (Salon 1905), Somme-Bucht (Salon 1906, im Petit Palais des Champs Elysées), Chaumière d'Artois (S. 1906, im Senat), Bateau sur l'eau (Salon 1907, vom Staat erworben).

Gustave Geffroy.

Bertram, Carl Julius, Kunstliebhaber und Kupferstecher, geb. in London 1723, † in Kopenhagen 1765. Nagler, Monogr. I [illegible] erwähnt von ihm: Titelblatt zu dem von ihm selbst herausgegebenen Werke „Britannicarum gentium historiae antiquae scriptores" (1757) und eine Kopie nach dem sogenannten [illegible] von Calais. Ferner hat B. die „Vermehrte und verbesserte zweyte Auflage" von M. Johann Doows „Wohlunterrichteter und [illegible] Schilderer und Maler" besorgt (Kopenhagen und Leipzig 1756).

Meyer, Kstlerlex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — *A. R.*

Bertram, Willem, geb. in London [illegible] [illegible], war Maler in Amsterdam. Er heiratete (erstes Aufgebot) daselbst am 15. 8. 1680 Margriet Hey[illegible] von Calf und wohnte 1681 an der Prinsengracht.

Oud Holland, III 63. — *E. W. Moes.*

Bertramino, Donato, lombard. Maler, Nachkomme des Bertramino da Milano, malte 1600 in Pinerolo das Wappen der Gemeinde.

Bollett. stor. bibliograf. subalpino, II 69—73. — *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bertramino, Giovanni, Maler in Pinerolo aus der Familie Bertramino, um 1414 (?) malte in der Cappella di S. Giovanni des Campo bei Pinerolo [illegible] [illegible] Frieden. Es ist [illegible] ein schönes Bild, verbunden von einem [illegible] und [illegible] [illegible] mit einer nicht mehr vollständig zu [illegible] Unterschrift in gotischen Lettern, die dem Bilde doch eine große Wichtigkeit verleihen könnte. Wenn es nämlich 1414 ausgeführt wäre, wie man die fast verlöschene Inschrift lesen will, so wäre es das früheste datierte Bild der Pineroleser Malerei.

Bollettino stor. bibliograf. subalpino, I 189—?, II 69—73. — *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bertramino da Milano, mailänd. Maler, wird 1384 in Pinerolo als „Bertraminus de Mediolano pictor" erwähnt und war der Stammvater einer ganzen Reihe von Malern dieses Namens. Im J. 1399 wird er wieder genannt, aber 1400 war er schon verstorben. — Seine Söhne Giorgio und Leonardo malten 1400 in Pinerolo.

Bollettino Storico Bibliogr. Subalpino, I 189—97, II 69—73. — *Fr. Malaguzzi-Valeri.*

Bertran, Salvador, span. Steinmetz, baute 1380 mit Jacques Fabre an dem Grabmal der hl. Eulalia in der Kathedrale von Barcelona.

Llaguno y Amirola, Not. I 63. — *A.*

Bertran, s. auch *Beltran*.

Bertrand, Elfenbeinschnitzer (?) in Paris, wo er 1296 als „eschakellerarius" (Schachfigurenmacher) urkundlich erwähnt ist.

Richard, Mahaut comtesse d'Artois (Paris 1887) p. 118. *R. Koechlin.*

Bertrand, Mateo, span. Goldschmied, welcher um 1480 für die Kathedrale in Gerona tätig war.

Viñaza, Adic. I 88. *M. v. B.*

Bertrand, Holzbildhauer in Tours, wo er 1600 für die Klosterkapelle von Beaumont-les-Tours einen Altarornats zu schnitzen hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bertrand, französ. Bildhauer, der 1673—76 mit Marmorarbeiten in den Schlössern zu St. Germain-en-Laye und zu Clagny beschäftigt war.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906, unter Bertrand, David). *S. Lami.*

Bertrand, französ. Erzgießer, der unter Ludwig XIV für das Petit Trianon bei Versailles arbeitete.

Champeaux, Dict. des Fondeurs 1886. *H.*

Bertrand, französ. Fayencier, gründete 1760 eine Fayencefabrik in Varages (Dép. du Var). Das Fabrikzeichen ist ein Kreuz, in schwarz oder blau; die Erzeugnisse meist grob gemalt, bisweilen aber so fein wie die Moustiers-Fayencen.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879), S. 532. — Gaz. d. beaux-arts, XV 366/7. *H. V.*

Bertrand, Bildhauer in Marseille, wo er 1753—1780 als Lehrer seiner Kunst an der Académie de peinture et de sculpture tätig war.

Réunion des Soc. des B. Arts 1888, p. 180, 1889, p. 912. *S. Lami.*

Bertrand, A., moderner Farbenradierer, der nach Lawrence (Bildnis der Prinzessin Clementine Metternich), Isabey u. a. gearbeitet hat.

Gaz. d. beaux-arts, 1893, I 34—38. *H. V.*

Bertrand, Alexander, Genremaler in Düsseldorf, geb. am 27. 10. 1877 in Darmstadt, zuerst Schüler der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf, dann der Kunstakademie daselbst, hauptsächlich unter Prof. Peter Janssen und Prof. Claus Meyer. In Düsseldorf seit 1904 selbständig, ist Bertrand bereits mit ausgezeichneten Bildern hervorgetreten, die bei einem ausgeprägten Gefühl für ruhige, wirkungsvolle Komposition besonders nach der Seite des Koloristischen hin von großer Kraft und Selbständigkeit sind. Genannt seien: „Sinkende Sonne" 1901 (Deutsch-nat. Kunst-Ausst. Düsseldorf 1902 und Berlin 1904), „Klosterfrieden" 1901, „Im Klostergarten" 1903, „Die Witwe", 1903, „Liebe Mutter", 1903 (Gr. Berl. Ausst. 1903), „Trappisten", 1904 (in der Gal. zu Düsseldorf), „Novize", 1905 (Münch. Glaspalast 1905), „Gen Abend", 1905, „Cardamine pratensis", Pastell, 1906 (Gr. Berliner Ausst. 1906), „Schwestern", 1907 (Deutsch-nation. Kunst-Ausst. 1907).

Die Kunst IX 1904 (Kat. f. Alle XIX) 248. — Die Rheinlande, Jahrbuch 1906 S. 46. Jahrg. III 366/7. *Bessel.*

Bertrand, Andres, span. Bildhauer, † 1778 zu Madrid. Er arbeitete lange Zeit im Dienste der Königin-Mutter Isabel Farnese u. wurde 1760 zum Direktor der Akademie S. Fernando ernannt.

Cean Bermudez, Dicc. I 147. *Δ*

Bertrand, Antoine Henri, französ. Bildhauer, geb. am 21. 8. 1750 in Langres, † am 14. 6. 1834 in Châtenay-Macheron, begraben in seiner Vaterstadt. Ausgebildet an der Akademie zu Dijon unter François Devosges, lebte 1781—88 als Staatspensionär seiner Heimatsprovinz in Rom, wo er für das Museum zu Dijon zahlreiche Marmorkopien nach antiken Statuen ausführte u. in Freundschaftsbeziehungen zu seinem Landsmanne, dem Maler Pierre Paul Prud'hon trat. 1788 von Dijon nach Italien zurückgekehrt, erhielt er in Florenz den Auftrag, Napoleon Bonaparte in einer Marmorbüste zu porträtieren. Einige Bildwerke B.s befinden sich im Besitze seiner Vaterstadt Langres.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. des B.-Arts 1878, I 23, 27, 42 f., 538. 1879, II 304. — Nouv. Arch. de l'Art français 1900, p. 297 f. — Katalog des Museums zu Dijon. *S. Lami.*

Bertrand, Antoine Valerie, Holzschneider in Paris, geb. daselbst am 23. 4. 1823, Schüler von Brown und Hermann, stellte 1864—79 alljährlich in den Salons aus. Er war namentlich als Illustrator tätig, so für den Magasin pittoresque, den Tour du monde, für eine Ausgabe der Fabeln des Lafontaine (nach G. Doré), eine solche Dantes (nach Doré) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Bertrand, Charles, s. unter *Bertrand, Pierre*.

Bertrand, Claude Joseph Alexandre, Architekt von Besançon, geb. daselbst am 10. 1. 1734, † am 10. 1. 1797, baute mehrere Hotels in Besançon, ferner Schloß Moncley, den Justizpalast zu Beaune (1776—79) u. die Kirche Saint Pierre in Besançon (1782—86). Die Bibliothek seiner Vaterstadt bewahrt einige Zeichnungen von ihm.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. — Inv. gén. d. rich. d'art. Prov., Mon. civ. II 296/7, V 269. *H. V.*

Bertrand, David, mehrere französ. Künstler dieses Namens, die im 17. Jahrh. in Paris tätig waren. 1635 wird ein Bildhauer David B. in der Begräbnisurkunde seiner Gattin erwähnt. — Am 29. 10. 1657 wird ein Graveur und Ziseleur David B. begraben. — Am 8. 8. 1657 tritt ein Bildhauer David B. in die Académie de St. Luc ein, der dann 1680 noch als lebend erwähnt wird.

Thiery, Guide des amat. et des étrangers

à Paris (1767) II 114. — Revue universelle des arts 1864, p. 300. — Herluison, Actes d'état civil (1873) p. 00. — Nouv. Arch. de l'art français 1896, p. 141. *E.*

Bertrand, Mlle Elisa, französ. Blumen- und Figurenmalerin, welche zwischen 1840 und 1848 den Pariser Salon beschickte. Im Museum von Narbonne ein Blumenstück von ihr.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bertrand de Fénéra, französ. Bildschnitzer, geb. 1418 in Languedoc, 1478 noch in Montpellier ansässig.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898) p. 108. *S. Lami.*

Bertrand, François, französ. Maler, geb. zu Toulouse am 6. 1. 1756, † ebenda am 10. 6. 1805. Er war ein Schüler von Despax und wurde nachmals zum Professor der Malerei an der Akademie seiner Vaterstadt ernannt. 1793 gründete er das dortige Museum, in welchem man ein Porträt des Abbé Bertrand von seiner Hand findet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bertrand, Gabrielle, geschickte französ. Blumen- und Genremalerin (namentlich in Pastell), geb. zu Lunéville 1730, † in Wien 1790, wo sie an den bekannten Bildhauer und Maler *Wilhelm Beyer* verheiratet und seit 1771 Mitglied der Akad. war. Doch hielt sie sich auch viel in Brüssel und Neapel auf. In Neapel führte sie eines ihrer bekanntesten Gemälde aus: Maria Theresia in dem Augenblick, in dem sie die Trauer ablegt, um die Zügel der Regierung zu ergreifen. Dieses Werk führte sie im Auftrage der Königin beider Sizilien aus. Ferner malte sie zahlreiche Bilder für das sog. schwarze Kabinett Maria Theresias.

Meyer, Künstlerlex. III 783. — Leisching, Der Bildnis-Miniatur in Österreich 1750—1850, S. 66, 67. *Gustave Geffroy.*

Bertrand, Georges, Porträt- und Genremaler, geb. in Paris 1849, Schüler von Yvon, Bonnat und Bonnat, stellte im Salon seit 1870 aus. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: Le Mestre (Salon 1878) und Patrie (Salon 1881), die seine Kompositionsweise im günstigsten Lichte zeigen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kunstchronik XXIII 348. — Journal des beaux-arts, Brüssel, 1880 p. 68. — Gaz. d. beaux-arts, 2e Pér. II 146, 300, VIII 148. *Gustave Geffroy.*

Bertrand, Gilles, Maler, wird am 18. 10. 1644 in die S. Lukas-Akademie zu Paris aufgenommen.

Revue univers. d. arts XIII 384. *H. V.*

Bertrand, Guillaume, Maler, bekannt durch eine Urkunde vom Mai 1418, nach der er die Malerei eines Altarwerkes, ohne Zweifel für das Dominikanerkloster zu Aix-en-Provence übernahm.

Barthélemy, Documents inédits sur divers artistes provençaux de Marseille et d'Aix, 1885 p. 34. *H. Stein.*

Bertrand, Guillaume, Pariser Landschafts- und Genremaler, der zwischen 1791 und 1800 wiederholt in den Salons ausstellte. Schüler von Van Loo und Hallé. Erwähnt seien: Vater mit seinem Sohn am Grabe der Mutter. Ansicht von Champagne bei Montmorency. von Petit-Châtelet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bertrand, Harald, norweg. Maler, geb. in Christiania am 20. 12. 1850, † am 17. 6. 1899 in Sylling bei Christiania. Ursprünglich nur Handwerksmaler, begann er seine künstlerische Ausbildung Ende der 1870er Jahre auf der kgl. Kunst- und Gewerbeschule in Christiania, und setzte sie später auf Bergslien's Malerschule daselbst fort. Unternahm Studienreisen nach dem südlichen Norwegen (z. B. in Hardanger), und hielt sich im übrigen in Christiania und Umgegend (z. B. Sogen) auf, von wo er die Motive zu seinen leeren und realistischen Landschafts- und Kosterbildern nahm. Aufenthalt in Kopenhagen 1888, in Paris 1889. Stellte im Kunstverein zu Christiania, auf den staatl. Ausstellungen daselbst 1884—99 und auf der skandinav. Ausstellung in Kopenhagen 1888 aus.

Mitteilungen der Angehörigen des Künstlers. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Christiania 1904 S. 80. — N. Rolfsen, Norge, norweg. Kalender, Christiania 1896 S. 136. *C. W. Schnitler.*

Bertrand, Henriet, Werkmeister von Lyon, der 1509 ein Gutachten über die Kirche Notre Dame zu Bourg abgab, 1511 für Brou ein Kirchenprojekt lieferte und um dieselbe Zeit am Bau der Kirche zu Ainy (Rhône) beschäftigt war.

Réun. d. soc. d. beaux-arts, XXI 279, 281. *H. V.*

Bertrand, Jacques, französ. Bildhauer, ansässig in Dijon, wo er 1517 gemeinsam mit Jean Caron Wappenskulpturen an den beiden Portalen des Hôtel de Ville auszuführen hatte und 1521 an den Feuerkaminsteinen für den Einzug König Franz I. beteiligt war.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bertrand, Jacques, Teppichwirker aus Aubusson, war zweifellos einer der angesehensten Industriellen seiner Vaterstadt, denn er wurde 1684 von seinen Kollegen erwählt, um dem jungen Herrscher die Wünsche seiner Auftraggeber zu bringen und gewisse Privilegien zu erlangen, die 1689 die kgl. Bestätigung erhielten. Sicherlich infolge dieser Reise verkaufte er dem König einen Gobelin, der mit Gold und Seide gehöht war und „die Erde" nach dem Karton von Le Brun darstellte. Er wurde ihm mit 1080 livres bezahlt und wird im „Inventaire du Mobilier de la Couronne" erwähnt.

J. Guiffrey, Hist. de la tapisserie depuis le moyen âge. *J. J. Guiffrey.*

Bertrand, James, s. *Bertrand, Jean Bapt.*

Bertrand, Jean, französ. Architekt, wurde 1681 beauftragt, drei von Jean Lepre entworfene Kapellen am linken Seitenschiff der

Kirche zu Chaource (Aube) [illegible], welche Arbeit [illegible] beendet wurde.

Lance, Dict. des Archit. franç. I [illegible]. H. V.

Bertrand, Jean Baptiste (gen. James), französ. Maler, geb. in Lyon am [illegible] 1823, † zu Orsay (Seine-et-Oise) am [illegible] 1887. An der Lyoner École des B.-Arts, an der er [illegible] und [illegible] studierte, Schüler Bonnefonds, dann in Paris Schüler Victor Orsels und A. Périns, unter deren Leitung er [illegible] Jahre lang an den Fresken der Pariser Kirche Notre-Dame de Lorette arbeitete. [illegible] lebte er in Italien, wo er mit Cornelius bekannt wurde [illegible]. [illegible] debütierte er im Pariser Salon [illegible] 1859 in Lyon [illegible]. [illegible] La [illegible] de [illegible] Pietà [illegible] Paris [illegible]. Seit [illegible] malte B. [illegible] Reihe [illegible] Darstellungen [illegible] Magdalena, Virginia, Manon Lescaut, Mignon, [illegible], Gretchen, Julia, Charlotte Corday, Marie Antoinette. Unter den im Pariser Salon ausgestellten Hauptwerken [illegible] La mort de Virginie und La petite curieuse ([illegible]), Marguerite und Mort de Manon Lescaut (1870), Folie d'Ophélie und Mort d'Ophélie ([illegible]), Cendrillon ([illegible]), Roméo und Juliette ([illegible]), La Marguerite de Faust ([illegible]), Charlotte Corday und Marguerite à l'église ([illegible]), [illegible] Charlotte Corday ([illegible]), Cendrillon und Les deux [illegible] ([illegible]), Mignon und [illegible] ([illegible]). Eine große Anzahl seiner [illegible] Kupferstich oder Photographie vervielfältigt worden. In öffentlichen Galerien ist B. vertreten mit den Gemälden [illegible] (Bordeaux), Cendrillon ([illegible]), [illegible]. Les Pierres de la Mort, Les corps des martyrs [illegible] (Lyon), Trop petite (Montpellier), Les Chaumières [illegible] (Orléans), [illegible], in Paris mit den Gemälden Mort de Virginie (Musée du Luxembourg) und Éducation de la Vierge (Kirche St-Louis d'Antin). [illegible] B. Lithographien [illegible]. Medaillen erhielt er in Paris [illegible], [illegible] und [illegible]. [illegible]. Er signierte „J. Bertrand" oder „J. B." [illegible] Monogramm [illegible].

J. Meyer, [illegible]. — J. Meyer, [illegible]. — [illegible]. Zeitschr. f. bild. Kunst VIII [illegible]. — Gaz. des B.-Arts [illegible]. — [illegible] James Bertrand [illegible]. — [illegible] Les peintres [illegible]. — [illegible]. H. V.

Bertrand, Jean François, französ. Porträt- und [illegible] maler, geb. zu Saint-[illegible] am [illegible] 1756, Schüler von [illegible] und der École d. Beaux-Arts, später Lehrer der [illegible] in [illegible]. Er stellte zwischen [illegible] und [illegible] wiederholt in den Pariser Salons aus. [illegible] Die Kirche seiner Vaterstadt [illegible] Der Kupferst. [illegible] Tafeln und [illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén. [illegible]. H. V.

Bertrand, Louis, französ. Porträt[illegible] Maler, geb. zu Nancy, stellte zwischen [illegible] und [illegible] wiederholt in den Pariser Salons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. H. V.

Bertrand, Louis, französ. Bildhauer, geb. zu [illegible] (Aveyron), [illegible], debütierte er im Salon [illegible] und wurde [illegible] und [illegible] durch Medaillen ausgezeichnet für seine [illegible] „Le Terreur" und „[illegible]".

[illegible] Salon-Katalog [illegible]. J. [illegible]

Bertrand de [illegible], franzos. Bildhauer, tätig in Nancy, wo er [illegible] für seine Arbeiten im Palais Ducal zum „sculpteur ordinaire" des Herzogs von Lothringen ernannt wurde.

Bérard, Dict. biogr. des art. français ([illegible]).

Bertrand de Moynet, [illegible] der [illegible] Transport des Marmorblocks [illegible] großen Monumental[illegible] von Carrara nach [illegible] und [illegible] Landsmann [illegible]

[illegible]

darstellend drei allegorische Frauengestalten, die Verwandschaften Ludwigs XIII und Ludwigs XIV in den Händen halten, befindet sich in der Wallace-Collection zu London.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jal, Dict. crit. (p. 1100 unter „Sommerhaber"). — Meyer, Katalog. — Champeaux, Dict. des fondeurs. — Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906, mit Alt. Lit.). — L. de la Roque, Biogr. Montpelliéraine (1877) p. 160 ff. — Herluison, Actes d'état-civil (1873) p. 33. — Richesses d'Art, Arch. du Musée des monum. français II 391. — Richesses d'Art, Paris, Monum. relig. III 263. — Archives de l'art français, Abecedario de Mariette, I 130. — Archives de l'art français, Documents 1862, p. 300. — Nouv. Arch. de l'art français 1892, p. 120. — Gaz. des B.-Arts XI 113. *S. Lami.*

Bertrand, Pierre, Kupferstecher und Verleger in Paris, um Mitte des 17. Jahrh. tätig. Unter den von ihm verlegten Blättern findet sich ein Porträt Ludwigs XIII., nach L. Richer.

Le Blanc, Manuel, I (mit Aufführ. von 20 teils von B. gestochenen, teils bei ihm verlegten Bll.). *H. V.*

Bertrand, Pierre und Charles, Vater und Sohn, Fayencemaler, aus Lothringen gebürtig, waren im letzten Viertel des 18. Jahrh. für eine Fabrik in Sceaux tätig und malten in Muffelfarben im Genre Straßburg.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879), S. 511, 900. *H. V.*

Bertrand, Simon, Bildhauer, 1604 am Schlosse Cadillac (Gironde) für den Herzog von Epernon tätig.

Réun. d. soc. d. b.-arts, X 603. *H. V.*

Bertrand, T., Kupferstecher in Paris, 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man 2 Stiche nach Maurice Quentin de la Tour kennt.

Le Blanc, Manuel, I. — Gaz. d. beaux-arts, XXII 127. *H. V.*

Bertrand de Verdun, Gießer, half Colard de Dinant 1390 beim Guß des Schmuckes der Karthäuserkapelle bei Dijon.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs, 1886. *H. V.*

Bertrand, Vincent, französ. Porträtminiaturen-Maler, Schüler von Regnault. Er stellte zwischen 1798 und 1817 wiederholt in den Pariser Salons aus. Genannt seien die Bildnisse des Obersten Taschet, der Maler Redouté und Lemaire und des Herzogs von Angoulême.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Katal. d. Expos. d. Miniatures etc., Paris 1906, p. 19. *H. V.*

Bertrand-Boutée, René, französ. Bildhauer, geb. in Maubeuge (Nord). Ausgebildet durch Barrias, wurde dieser junge Künstler in den Pariser Salonausstellungen mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet, und zwar 1904 für seine späterhin in Marmor ausgeführte Gipsgruppe „Evocation du Passé" und 1906 für die Gipsgruppe „Pour la Race". Im Salon 1907 sah man von ihm Jean Coquelin als „Quasimodo".

Pariser Salon-Kataloge seit 1898. *S. Lami.*

Bertrando del Macello, Architekt in Rom, erhielt am 27. 1. 1377 eine Zahlung von 100 flor. für Bauarbeiten am päpstlichen Palaste.

Arch. stor. d. arte 1891 p. 190. *

Bertrandus, Ludwig, Dominikanermönch und Kupferstecher in Krakau am Anfang des 18. Jahrh., stach religiöse Blätter für Buchillustration.

Kolaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. *Marian Gumowski.*

Bertrandus Riquerii (Beltran de Riquer), Bürger in Barcelona, war laut Urkunde von 1312 Baumeister des kgl. Palastes daselbst und erhielt von König Jaime II. den Befehl, ihm in dem Kloster der heiligen Kreuze ein Grabmal nach dem Vorbilde des dort für Jaimes Vater, Pedro III., errichteten auszuführen. Zu diesem Zwecke sollte er mit dem Alkaiden von Lerida, Pedro de Fraxinfrocte (Roccataillada?) die Zeichnung und Maße des älteren Werkes aufnehmen.

Cean Bermudez, Iconografia española I 18. △

Bertren, Théodore, Pariser Ornamentstecher um 1771, von dem bekannt sind: 3 Livres de Médaillons pour l'ornement des voitures et divers usages, zu je 6 Bll., ferner ein IV. Cahier de Trophée etc. (6 Bll.) Paris 1771.

Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, p. 230. *G. v.*

Bertreux, Jacques, französ. Bildhauer in La Flèche (Sarthe), wo er 1660 gemeinsam mit dem Maler Jean Nouan das Hochaltartabernakel für die Kirche Ste. Colombe schuf, daß sich seit 1865 im Besitze der dortigen Frères des Écoles chrétiennes befindet.

Esnault, Dict. des Artistes etc. Manceaux (1899). *S. Lami.*

Bertsch, Karl, Innenarchitekt in München, hat mit seinen sehr modernen, knapp u. ruhig gehaltenen Möbeln und Gebrauchsgeräten auf den Ausstellungen der letzten Jahre in München und Dresden viel Beachtung gefunden.

Deutsche Kunst u. Dekoration seit 1900 an vielen Stellen. — Kunst u. Handwerk, 1906/7 p. 44 ff., 1908 p. 341, 356. — Die Kunst für Alle, XII u. XVIII. **

Bertsch, Lazarus, genoß ohne jeden Grund die Ehre, ein Hauptwerk Schäufeleins, das Kreuzigungsbild im Chor der St. Georgenkirche in Tübingen, datiert 1520, gemalt zu haben. Lazarus Bertsch setzte seinen Namen mit der Jahreszahl 1576 quer auf das Schriftband der Mitteltafel, wahrscheinlich gelegentlich einer Wiederherstellung, die er wohl als Restaurator auszuführen hatte.

Meyer, Katalog. **

Bertsch (oder Bertschen), Nicolaus, in Straßburg, war seit 1501 Kaplaner von St. Thomas und starb 1606. Seit 1550 leitete er den Bau dieser Kirche und vermutlich nament-

ließ die Glocken in das eben vollendete obere Stockwerk des Turmes, dessen Bau 1505 oder 1507 von Erhart Maier begonnen war. Königshofen nennt ihn Gubernator operis. Ob er indessen als Baumeister zu betrachten ist, bleibt noch zweifelhaft.

Schneegans, L'église de St. Thomas à Strasbourg (Strasbourg 1842). p. [illegible] — Ch. Gérard, Les artistes de l'Alsace. II [illegible].

Bertsch, Wilhelm, Architekt der Gegenwart in München, Baurat[illegible], Nachfolger Theodor Fischers, hat sich durch die Ausführung seines preisgekrönten Entwurfs der Münchener Ausstellung 1908 auch weit über die Fachkreise hinaus als ein selbständiger Neuerer auf dem Gebiete der modernen Architektur bekannt gemacht.

Der Baumeister [illegible] Jahrg. p. [illegible] ff. (m. Abb.) [illegible]

Bertsch-Proust, Edouard Henri, Architekt in Paris, geb. 1868 in Lorient, Schüler von Douillard und Vaudremer. Unter seinen Bauten seien erwähnt: das Stadthaus in Ve[illegible], Schulhaus u. Bürgermeisterei in Gentilly, das Collège in Fontainebleau, Seminarkapelle in Vannes.

Delaire, Les architect. élèv., 1907 p. 179. *H. V.*

Bertschi, Adam, Bildschnitzer von Meringen, arbeitete 1710 am Rheinauer Chorgestühl.

Rothenhäusler, Baugesch. d. Klosters Rheinau. *H. V.*

Bertschin, Jérôme, Werkmeister an der St. Thomaskirche in Straßburg, mutmaßlicher Erbauer der Evangelistenkapelle daselbst (1510).

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Bertschinger, Marie Euphrosyne, spätere verehel. Kölliker, Schweiz. Porträtmalerin, Miniaturmalerin, geb. am [illegible] 12. 1807 in Außersihl, † am [illegible] 11. 1880 in Grüningen, wo sie seit 1840 ansässig war.

F. O. Pestalozzi bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., 1905. *H. V.*

Bertucat, Louis de, span. Maler, † 178[illegible]. Er stand längere Zeit als Dragonerleutnant in Amerika im Kriegsdienst. Nach seiner Rückkehr nach Spanien widmete er sich ausschließlich der Malerei und ward 1780 in Madrid zum Ehrenmitglied der Akademie S. Fernando ernannt.

Cean Bermudez, Dicc. I 147. *A. L. M.*

Bertucci, Giovanni Battista d. Ä., gen. *Giov. Batt. da Faenza,* italien. Maler, geb. als Sohn eines Michele B. in Faenza, ausgeb. dort unter dem Einflusse der umbrischen Schule, insbesondere des Perugino und des Pinturicchio sowie unter demjenigen des Marco Palmezzano. Urkundlich als in Faenza tätig erwähnt seit 1503, † vermutlich 1516, wo er als Schwerkranker sein Testament machte. — Die früheste Faentiner Urkunde vom 10. [illegible] 1503 bezieht sich auf ein Hochaltarwerk (darstellend die Madonna mit dem hl. Hieronymus, darüber die Pietà), das B. für die jetzt nicht mehr existierende Kirche S. Antonio zu malen hatte (vollendet 1506, verschollen). — Die Signatur „Joannes Baptista de Faventia pinxit anno Domini 1506" zeigt die Madonna in Gloria aus SS. Ippolito e Lorenzo zu Faenza, jetzt in der dortigen Stadtgalerie, ebenda die dem Maler auch zugehörigen Flügelbilder mit den Heil. Hippolytus und Benediktus, Laurentius und Romualdus, sowie eine Halbfigurdarstellung Gott Vaters. — Für die Kapelle der Familie Manfredini in S. Caterina zu Faenza schuf B. um 1509 ein mehrteiliges Altarwerk, dessen Flügelbilder mit Johannes dem Täufer und der hl. Magdalena noch in der dortigen Stadtgalerie vorhanden sind, während das Mittelbild mit der Anbetung der Könige in das Berliner Kaiser Friedrich-Museum gelangte. Die zugehörige Lunette mit einer figurenreichen Marienkrönung wurde 1900 in Rom aus Faentiner Privatbesitz an einen Bolognesser Kunstsammler verkauft. — Die 1510 bis 1511 entstandenen Freskomalereien B.s in der Bibliothek des Dominikanerklosters und im Oratorium der Confraternità di S. Maria delle Grazie zu Faenza sind zugrunde gegangen. — Mit viel Wahrscheinlichkeit zugeschrieben wird ihm die (vermutlich für S. Maria degli Angeli zu Faenza gemalte) Madonna in Gloria der Londoner National Gallery (No. 282, unter Umbrian school).

Meyer, Kunstlerlex. [illegible] — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei, IV (1871) p. 27[illegible] ff. — Poynter, The National Gallery (1900) II [illegible] (mit Abb.). — Argnani in Rassegna d'Arte 1901 p. 173 (mit Abb.) [illegible] Arte 1902 p. [illegible]. — Katalog des Berliner Kaiser Friedrich-Museums. *

Bertucci, Giovanni Battista, d. J., gen. *Giov. Batt. da Faenza,* italien. Maler, geb. um 1540 in Faenza als Sohn des Raffaello B. und Enkel des Giov. Batt. B. d. Ä. 1560 bis 1564 in Rom mit anderen an der Ausmalung der oberen Loggia des vatikanischen Palastes beteiligt, seit 1570 urkundlich in Faenza nachweisbar, wo er am 19. [illegible] 1614 starb. Gemälde von ihm (Altarbilder, Porträts) in Faenza, Cesena, Bologna, Ravenna usw. erhalten.

Vasari-Milanesi, VII 430 Anm. — Gualandi, Memorie I (1840) [illegible] ff. — Valgimigli, Pittori etc. Faentini (1871) p. 103—111. — Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma (1885) p. 66. — Arte e Storia 1904 p. 74. — Rassegna d'Arte 1906 p. 94. — Rivista d'Arte 1907 p. 59, 61 f. *

Bertucci, Girolamo (Hieronymus), Maler in Faenza, Sohn des um 1520 ebenda verstorbenen Michele B., urkundlich erwähnt 1506—44. In einem 1529 von ihm niedergelegten Testamente erwähnt er selbst ein vom Faentiner Kanonikus Marco dei Mol[illegible] ihm zur Ausführung übertragenes Altarwerk.

Valgimigli, Pittori etc. Faentini (1871) p. 88. *

legene, unterhalb die Inschrift: MCCC Magister Bertuzzus aurifex Venetus me fecit. Diese Türen enthalten kein anderes Ornament, als durchbrochene schuppenförmige Gitter; auf den Rahmen [illegible] kleine Halbfiguren von Heiligen und dazwischen runde Rosetten, sowie als Türklopfer zwei rohe Löwenköpfe mit dem Ringe im Maule. — Magister [illegible] ist dem B. auch ein Marmorrelief mit dem heiligen Leonhard zuzuschreiben, das jetzt an der nördlichen Außenwand der Kirche eingemauert ist und früher wahrscheinlich auf dem Altar der Cappella del Sacramento gestanden hat, die ursprünglich jenem Heiligen geweiht war. Abgesehen ähnlich von dem Altar der Tafel befindet sich am Fußgesims des hl. Leonhard die Buchstaben CIVS als Überrest einer Inschrift, die den Namen des Meisters Bertuzzus enthalten haben kann.

Selvatico e Lazari, Guida di Venezia (1852) p. 51, 88. — Meyer, Künstlerlex. III (1885) p. 705. — Molmenti, Storia di Venezia nella vita priv. (1880), I 300; ferner in „Natura ed Arte" 1892–3, I 485 (Abb.). L. Pasco.

Bertuleoni, s. Bertulon, s. Bertoleone.

Bertusi (Bertuzzi), Giovanni Battista, Maler, der in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Bologna eine rege Tätigkeit entfaltete, sich auch viel mit Malunterricht befaßte und bei der Kunstkenner Bolognas großen Zuspruch fand. Er war zuerst Schüler des Dion. Calvaert, dann des Lod. Carracci und besonders des Malers Antonio Pinelli (s. d.). B. starb kinderlos wenige Jahre nach seiner 1644 † Frau und erbaute die Confraternità S. Sebastiano zu seinem Erben ein. Von Werken, die B. in Bologna ausführte, erwähnt sei: in S. Cristina: Gott Vater und die Auferstehung Christi; in S. Michele Arcangelo: Tobias und der Engel; in S. Paolo: Geburt d. Maria und Darstellung der Maria im Tempel, zwei Seitengemälde in der Cap. Balbiani; in S. Agnese: Maria mit dem Beweinenden zwischen 6 Heiligen und derselbe Vorwurf in S. Caterina di Strada Maggiore; in S. Giovanni in Monte: S. Antonio Abbate mit Maria und Heil.; in S. Stefano: Tod d. h. Giuliana; in S. Domenico: Tod des hl. Joseph (Cap. Volta); der hl. Gaetano Angelico (Cap. dieses Heiligen), verschiedene Engel (Cap. Pepoli) und Malereien an der Kanzel (Cap. Volta). Oratorium von S. Maria Maddalena: Der hl. Onofrius; Kruzifixus von S. Maria della Vita: Tod des hl. Rosario und verschiedene Gemälde in der Cap. der Compagnia de' Salaroli bei den Mendicanti.

Malvasia, Felsina pittr. I 300. — Ascoso, Le Pitt. di Bologna. — Lanzi, Stor. pitt. V 40. — Meyer, Künstlerlex. — G. Pasquali, Bologna. Elenco dei quadri, 1896. [illegible]

Bertusi-Pinelli, s. Pinelli, Antonio.

Bertuzzi, Ercole Gaetano, Maler in Bologna, geb. 1668, † 1710. Freskenmaler von seiner Hand in den Palästen der Marchesi Caprara, in Reggio, Lambertini und Valverde.

G. Campori, Art. ital. e stran. negli Stati Estensi 1855 p. 77. — Meyer, Künstlerlex. II.

Bertuzzi, s. auch Bertusi.

Bertuzzim, Giovanni di Bacomo, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1470 in S. Michele zu Murano und 1480 vielleicht im Monastero di S. Zaccaria, in dessen Nähe er wohnte.

P. Paoletti, Archit. e Scult. del R. in Venezia (1893) p. 88, 107. A. Baruch.

Berto, Fulgentius, niederdeutscher Zeichner der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm ist einem Liber amicorum (Stammbuch) der Brüder Georg Christof und Otto von Rindheim im Museum des Louvre eine getuschte Karikatur mit einem Reiter in der Landsknechtstracht, der anstatt einer Lanze eine Feder schwingt und auf einem gezäumten Reiter einhersprengt, um ihn aus dem Sattel zu heben. Das Blatt trägt die Bezeichnung: Fulgentius Berto und datiert von 1565. Dasselbe Buch enthält noch eine Anzahl ähnlicher Blätter, welche auf denselben Zeichner hinweisen.

Gaz. d. Beaux-Arts. III 101. H. V.

Berück, s. Berner.

Beruel, Claude F. [illegible], ist ein auf Leinwand in Lebensgröße gemaltes Brustbild eines unbekannten Dame aus dem 17. Jahrh. (auf der Rückseite) bezeichnet, welches sich in der Ambraser Sammlung befindet. Der Meister scheint sonst nicht bekannt zu sein.

Ilg und Böheim, Das k. k. Schloß Ambras in Tirol. Wien 1882 p. 88. H. L.

Beruete, Aureliano de, span. Maler, geb. 1845 in Madrid, ausgebildet durch Carlos de Haes und Martin Rico, wurde er auf den Madrider Kunstausstellungen 1878, 1884, 1890 und 1895 durch Medaillen ausgezeichnet und auf der Pariser Weltausstellung 1889 u. 1900 zum Mitgliede der internationalen Jury sowie zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. B. ist einer der bedeutenderen Landschaftsmaler des heutigen Spanien. Zu seinen Hauptwerken gehören die Gemälde „An den Ufern des Manzanares", „Ansicht der San Isidro Brücke" und „An den Ufern des Arsa" (alle drei im Museo moderno de Arte moderno zu Madrid), „Ansicht von Toledo" (im Mus. zu Pau), „Ansicht des Schlosses de C[illegible]" (im Musée du Luxembourg zu Paris). — Als Kunstschriftsteller hat B. außer einer Reihe wertvoller Sonderaufsätze für spanische und ausländische Zeitschriften 1898 in Paris eine allseitig anerkannte Monographie über Velazquez veröffentlicht (1906 ins Englische übersetzt); als Kunstsammler hat er eine große Anzahl außergewöhnlich wertvoller Kunstwerke alter Schulen (insbesondere aber der span. Schule) in seinem Besitz gebracht.

Ossorio y Bernard, Galería biogr. de

gr[illegible] españoles del siglo XIX (1889–90). — [illegible] Beraldi [illegible] II [illegible]. — The Studio XXXIII [illegible]. — [illegible] (1897) No. [illegible]. — L'Art et les Artistes (1907) No. [illegible]. — L'Art et le Ca[illegible] (1907) No. [illegible]. *F. Lafond.*

Bervage, Jean, Maler [illegible] Mitglied der Société [illegible] Confrérie de Saint Luc in Paris.

Lebeer, Catalogue [illegible] de [illegible] XIX [illegible]. *[illegible]*

Berveira, s. *Berveira.*

Bervic, Charles Clément, franz. Kupferstecher, geb. in Paris am [illegible] 1756, † am [illegible] 1822. Bervic war nur ein Pseudonym, sein eigentlicher Name war C. C. Balvay, der mit dem Vornamen eines vor ihm in das Geburtsregister eingetragenen Jean Guillaume verwechselt wurde. Ein [illegible] Talent, war er zuerst Schüler des J. B. Le Prince, dann von Georg Wille. [illegible] erhielt er (1774) eine erste Medaille von der Akademie. Die erste Arbeit, die er signierte, trägt den Titel „Der kleine Tarbe" und [illegible] [illegible] der [illegible] von der [illegible] einer [illegible] Schwierigkeiten [illegible] Hand [illegible]. Das Blatt zeigt mit seiner glatten, sorgfältigen Faktur und seinem [illegible] Geiste den Einfluß Willes. La demande acceptée (Ch[illegible], 1782) verrät einen Fortschritt des jungen Künstlers. Vorher schon hatten seine Porträtstiche Louis, nach Lemire (1779) und des Comte de Vergennes, nach eigenem Entwurf allgemeine Beachtung auf sich gelenkt. Sein Bildnis des Comte de Sénac nach dem Gemälde des J. S. Duplessis, das er im Auftrag der Stadt Valenciennes 1780 ausführte, erhöhte seinen Ruf. In diesem Meisterwerk erreichte B. seinen Lehrmeister, wenn er ihn nicht gar übertraf. 1784 wurde er als Aufnahmestück für die Akademie ein Bildnis des [illegible] Angiviller stechen, aber kurze Zeit darauf erhielt er den Auftrag auf ein Bildnis König Ludwigs XVI., worüber das geplante [illegible] unvollendet liegen blieb.

Dieses Bildnis Ludwigs XVI. im Krönungsornat, nach dem Gemälde Callets, gehört zu den größten Meisterwerken der franz. Stecherkunst. Die ersten Abdrucke vor der Beschreibung der Platte sind selten, denn in einer Sitzung der „Société populaire des Arts" während der [illegible] Revolutionszeit soll Bervic die Platte zerschnitten und alle ihm erreichbaren Abzüge zerstört haben. Dieser Stich ist mehrfach [illegible] in jeder Technik reproduziert worden, hauptsächlich in farbiger Wiedergabe, die dem [illegible] Reichtum des Originalgemäldes gerecht wurde. Die zerschnittene Platte wurde später von Chalon wieder zusammengefügt, so daß neue Abzüge von ihr gewonnen werden konnten.

Von den späteren Arbeiten B.s seien vor allem genannt: Der Raub der Dejanira, nach G. Reni (1796), Die Erziehung Achills, nach J. B. Regnault (1798), und die antike Gruppe des Laokoon, für das Musée Robillard (1809), drei [illegible] gewordene Blätter, denen man zu allen Zeiten Bewunderung entgegengebracht wird.

Unter seinen übrigen bekannten Stichen seien noch erwähnt: Johannes d. Täufer in der Wüste, nach dem Raffaelschen Gemälde in Florenz (Louvre), nach Murillo; Testament des Eudamidas, nach dem Poussinschen Gemälde in der Moltke-Galerie in Kopenhagen (von P. Tardieu vollendet); Ludwig XVIII., nach Augustin [illegible].

Von allen Seiten wurde B. mit Ehrenbezeugungen überhäuft: Ludwig XVI. wies ihm eine Wohnung im Louvre nach dem Tode des Malers Lépicié an. Er erhielt 1810 das Kreuz der Ehrenlegion und wurde Ehrenmitglied zahlreicher europäischer Akademien. Er war zweimal verheiratet: 1788 mit der Porträtmalerin Mlle Carronet de Ravenna, die noch in demselben Jahre starb, und 1791 mit Mlle Bagny, die 1792 starb. Er hat eine Stecherschule gegründet, in der er bemüht war, seinen Schülern Abstand beizubringen vor dem, was er unter „[illegible] Nachahmung" verstand, und in der er sich befleißigte, die [illegible] Anlagen jedes Einzelnen zur Entfaltung zu bringen. Aber nur zwei seiner Schüler, Pierre Tardieu und Henriquel Dupont, legen berechtes Zeugnis ab von der Vortrefflichkeit seines Unterrichts. Obwohl das Oeuvre Bervics nur 18 Bll. umfaßt, gebührt ihm doch der Ruhm, die franz. Stecherkunst aus einem vorübergehenden Verfall gerettet zu haben.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Künstler-Lex. III (mit [illegible] und vollständiger Aufzählung seiner Werke). — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe siècle. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. [illegible]. *Gustave Geffroy.*

Berwald, Hugo, Bildhauer, Professor, tätig in Berlin (Grunewald), geb. in Schwerin am 10. [illegible] 1863, besuchte die Akad. zu Berlin, 3 Jahre unter Wolff u. Schaper bis 1886. In den ersten Jahren seiner Selbständigkeit entstanden u. a. die Figuren von M[illegible] Schwerin; Franziska P[illegible]; des Denkmal Thorvaldsen [illegible] [illegible]; Kaiser W[illegible] [illegible] Schwerin; [illegible] des 89 Grenadierregiments; [illegible] [illegible] Entwicklung bildete eine Denkmalsanlage (1898 [illegible]), wo er auch die Terrasse des [illegible] Kapl [illegible]. Zeus[illegible] vollendete er die Marmorbüsten des Herzogs Joh. Albrecht u. Gemahlin [illegible] Schloß der Großh. v. Mecklenb. Schwerin, Bronze v. [illegible] Caper und die [illegible] für die [illegible] Kornmagen ([illegible] 10 1896) enthüllt. Von weiteren Arbeiten seien noch genannt: Schützendenkmal für Schwerin, lebensgroßes Bronzerelief mit am den Flam-

[illegible] Gesamt [illegible] Denkmal des Grafen Joh. Ernst von Nassau-Weilburg [illegible] Denkmal [illegible] Wiesbaden 1900 [illegible] lebensgroße [illegible] überlebensgroßes Standbild der Großherzogin Alexandrine (Schwerin); Kaiser Wilhelm I. [illegible] Marmor [illegible] (Nat.-Gal. in Berlin).

Das geistige Deutschland (1898) I. [illegible]

Berwart, Blasius d. Ä., Steinmetz, Werkmeister des 16. Jahrh., [illegible] von Herzog Christoph von Württemberg [illegible] der Ausführung des [illegible] Alten Schlosses in Stuttgart, dessen Baumeister der [illegible] Architekt Aberlin (Albrecht) Tretsch war. Nach den [illegible] wurde B. 1558 von [illegible] Fürsten nach Dillingen geschickt, um [illegible] im Schlosse des Kardinals und Bischofs von Augsburg, Otto Truchseß von Waldburg, [illegible] „Schnecken" (Wendeltreppe) zu besichtigen u. aufzunehmen. Er [illegible] 1560 nachdem er mit der „Jungfrauen-[illegible]" fertig geworden war, eine Wendeltreppe zu bauen. Im August 1563 wurde er mit Tretsch neben anderen Steinmetzen und Zimmerleuten nach Onolzbach (Ansbach) gesandt, um den Schwager Herzog Christophs, den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach u. Bayreuth bei dem [illegible] Wiederaufbau der Plassenburg und einer beabsichtigten Erneuerung des Schlosses zu Ansbach zu beraten. Zu dem letzteren Bauwesen [illegible] der Markgraf mit Bewilligung des Herzogs auf zwei Jahre in Dienst, nachdem Tretsch, als dessen Schüler er [illegible] versichert hatte, daß er „einen Bauwerkmeister [illegible]" [illegible]. Er [illegible] [illegible] der Markgraf [illegible] zwischen 1560 und 1570 [illegible] Königsberg in Preußen zum Bau des westlichen Flügels des dortigen Schlosses, an welchem die [illegible] Formen der süddeutschen Renaissance" [illegible] auf die Spur des [illegible] Meisters führten. In dem [illegible] des Meisters, welcher das Brüderbuch von 1563 unterschrieben haben [illegible] (vergl. [illegible]) findet sich B. als „Blasy Berwart, werkmeister zu Stuttgart" eingetragen. [illegible] mit seinem Bruder Martin ausgeführte Arbeiten [illegible] Biographie. Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Lübke, Gesch. d. Ren. in D. [illegible] — [illegible], Kunstdenkm. [illegible] Preußen. — A. Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildh. 1882. [illegible] — Lotz, [illegible] — [illegible] — Meyer, [illegible] — A. Klemm, [illegible] (1886)

[illegible] — Ehrenberg, Die Kunst am Hofe der Herz. v. Preußen, 1899. — Dr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg, 1901. — [illegible] Dr. J. [illegible]

Berwart, Blasius d. J., schwäb. Architekt, † wahrscheinlich im Frühjahr 1610, Sohn des älteren Blasius B., trat vor 1597 in die Dienste des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg, der [illegible] die Errichtung eines großen [illegible] im Innern der Befestigungen auf der Wülzburg übertrug. Dieser bedeutende Bau wird heute als Kornspeicher benutzt und befindet sich in einem [illegible] Zustande der Zerstörung. Unter Markgraf Joachim Ernst war B. namentlich mit dem großartigen Schloßneubau des Generals Johann Philipp Fuchs von Bimbach in Unterschwaningen beschäftigt, der 1600 begonnen, erst nach 1610 vollendet wurde, als B. bereits gestorben war.

Dr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg (Studien z. deutsch. Kunstgesch., Heft 32), Straßburg 1901. [illegible]

Berwart, Martin, Werkmeister des 16. Jahrh., baute von 1556 an [illegible] Brackenheim für Herzog Christoph von Württemberg ein Schloß im Stile der Frührenaissance, [illegible] das Schloß in Göppingen und 1561 [illegible] Schloßbau in Bergzabern [illegible]. Nach neueren Forschungen von Klemm sind die beiden Berwart Söhne eines Silvester B., Steinmetzen und Maurermeisters in Leonberg. Sie fertigten gemeinsam 1556 den Marktbrunnen zu Weilheim. Auf Martins [illegible] in der Johanneskirche zu Brackenheim erhaltenem Grabsteine, welcher zum [illegible] und sein Wappenschild mit [illegible] trägt, wird als sein Todestag der 14. 11. 1564 angegeben.

E. Paulus in der Beschr. d. O.-A. Brackenheim p. [illegible] und in der Beschr. d. O.-A. [illegible] — A. Klemm, Württemb. Baumstr. und Bildh. 1882. [illegible] Kunst IX (1886) [illegible] — Jahrbuch d. [illegible] XVII [illegible] LXI. [illegible]

Berwart, Silvester, s. im vorherg. Artikel.

Berwinckel, Joan, Kupferstecher, arbeitete im 17. Jahrh. in Belgien tätig war, wahrscheinlich mit dem von Nagler Johann Berwinkel genannten Künstler identisch. Er stach Andachtsbildchen meist nach fremden Vorbildern.

[illegible] — [illegible], De Levens en Werken.

Bury, Claude, Maler zu Paris, stellt am [illegible] 1. 1646 Pate bei einem Sohne des Malers Claude [illegible]

[illegible] de l'art franç., [illegible] II [illegible] p. 10. [illegible]

Bury, Édouard Jean Baptiste Septime, französ. Medailleur und Edelsteinschneider der Gegenwart, geb. in Tours, Schüler von Cailloueste und Jouanneau. [illegible]

seinen besten Arbeiten gehören: Bildnis Jeananne, Kamee auf orientalischem Karneol, 1874, Bildnis des M. J. S., Kamee, 1878, Bildnis des M. W., Tonmedaillon. Man. von Alfred [illegible] Bronzemedaillen, etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Paris, Salon 1882. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. *Fréd. Alvin.*

Bury, Jean, Bildhauer, 1637—40 am Schloß zu Fontainebleau beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *H. V.*

Buryndo Pamwa (Pamfil) [illegible], griech.-kathol. Mönch, † 1632, kam zu Anfang des 17. Jahrh. von Jerusalem nach Lemberg, später nach Kiew, wo er Oberaufseher in der damals eröffneten Druckerei bei Petscherska Lawra war. Dort beschäftigte er sich mit der Übersetzung und Verbesserung der alten griechisch-slavischen Kirchenbücher und gab ein großes slavisch-russisches Wörterbuch im Jahre 1627 heraus. Zu diesem und anderen Werken, die unter seiner Direktion gedruckt wurden, machte er selbst viele Holzschnitte mit religiösen Darstellungen, die einen wichtigen Platz in der Entwickelung der ruthenischen Kunst haben.

Orgelbrand, Encykl. Warschau 1902. *Marian Gumowski.*

Busam, Joris Antonisz, Maler in Rotterdam, geb. zu Delfshaven, in der Nähe von Rotterdam, † zu Rotterdam. Am 21. 12. 1609 wurde er als Maler Mitglied der St. Lukasgilde zu Delft. Am 19. 6. 1660 bezahlte die Verwaltung von Rotterdam an die Witwe von Joris Busam 60 gulden 16 st. als Arbeitslohn für das Vergolden und Bemalen von Bildern, Waffen etc.

Obreen, Archief I 23. — Scheffer u. Obreen, Rotterdam. Historiebladen 1888 p. 184. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Busam, s. auch *Busan* und *Bossam*.

Busancton, s. *Besançon*.

Busch, Georg, s. *Perham*.

Busse (Bussen) Christophle, franz. Maler, 1408—1419 nachweisbar. 1408 Hofmaler und valet de Chambre des Herzogs Philipp des Kühnen von Burgund, ging er darauf in die Dienste des zweiten Sohnes Philipps, des Herzogs Anton von Brabant über, für den er Banner, Lanzen und Trompetenfähnchen bemalte. 1419 war er für Herzog Johann den Unerschrockenen in Paris beschäftigt.

Nach Dokumenten in den Archives de la Côte-d'Or in Dijon. — De Laborde, Ducs de Bourgogne II No. 6458. *Ch. P. Dumont.*

Busse, s. auch *Bessen* u. *Bossen*.

Busançon (od. Besançon) Antoine, französ. Bildhauer, geb. am 11. 1. 1734 in Langres, † daselbst am 10. 1. 1811. Ausgebildet wahrscheinlich in der Werkstatt seines Taufpaten, des Bildhauers François Berlanger, scheint der junge Künstler seine späteren Lehrjahre in Rom verlebt zu haben, da er 1760 von den Vieux Établissements de France in Rom eine Unterstützung von 30 Scudi ausgezahlt erhielt. Späterhin hatte er für seine Vaterstadt Langres zahlreiche Bildwerke auszuführen. Noch erhalten sind: Die Kolossalstatuen der Caritas und der Spes, signiert und datiert 1769, an der Westfassade der Kathedrale, von der die Hauptfragmente in Privatbesitz zu Langres erhalten geblieben; ein in Holz geschnitzter Altartabernakel mit Heiligenfiguren und einer Cherubim-Gloria für die mittelalterliche Marmorstatue einer wundertätigen Madonna in der Marienkapelle der Kathedrale, in der jetzt nur noch zwei treffliche Engelgruppen B.s zu beiden Seiten des Altares Aufstellung behalten haben; ein umfangreiches, in Holz geschnitztes und in Weiß und Gold bemaltes Altarwerk in der Kapelle des St. Laurentius-Hospitales und die Puttenvorstellung des Laurentiusmartyrs an der Fassade desselben Hospitales; die allegorische Sternengruppe der „Prudence" und [illegible] Schultafender, signiert und datiert 1770, über dem erhalten gebliebenen Portale des im 19. Jahrh. abgebrochenen Jesuitenkollegs, das Caritas-Relief im Giebelfelde der Kapelle [illegible], signiert und datiert 1770, und die allegorischen Puttengruppen der Medizin und der Chirurgie über den Portalpfeilern des Charitéhospitales; endlich die Puttenfiguren des Herbstes [illegible] und der [illegible] Portalen am Hofe eines Hauses der Rue Walferdin zu Langres. — Einige Handzeichnungen B.s (Altarwerk- und Epitaph-Entwürfe, einige Skizzen zu Statuen und Putten) besitzt das Museum zu Langres. Eine allegorische Komposition B.s, darstellend „L'hommage de la France à la Vertu" hat der Pariser Kupferstecher Pierre Choffard 1770 in einer Radierung veröffentlicht.

H. Brocard in Réunion des Soc. des B.-Arts 1894 p. 180 ff. — Nouv. Archives de l'Art français 1876 p. 376 f. *S. Lami.*

Busançon (oder Besançon) Didier (de), französ. Medailleur und Goldschmied, 1510 und 1557 in Lyon erwähnt, wo er als städtischer Münzschneider tätig war. Von ihm sind nur zwei Stücke von feiner sauberer Arbeit bekannt: eine goldene Medaille mit dem Brustbilde des François Ier und der Rückseite mit demjenigen des Henri II, — und eine Silbermünze (Spielmarke oder Jeton für die Lyoner Münzarbeiter) mit dem Bildnisse des François I. —

Pierre B., der Sohn des Didier B., war 1543 an der Münze zu Rouen als Stempelschneider tätig.

Bérard, Dict. biogr. — Nouv. Arch. de l'Art français 1900 p. 21 ff. 60 f. — H. de La Tour in Mém. de la Soc. des Antiqu. de France 1897 p. 149. — N. Rondot, Les médailleurs etc. en France (1904) p. 179, 194, 200. *H. V.*

Busançon, Gilles Simon, Maler in Paris, Sohn des Simon B., † am 6. 8. 1748,

Schwager des 1780 † Malers Étienne Jacques Huguet, nur urkundlich bekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. IV (1888) p. [illegible], [illegible] VI (1890) [illegible]. *H. V.*

Besançon, Jean, französ. Ornamentbildhauer, der 1385 an der Dekoration des Portals der Sainte-Chapelle des Palais Royal für den Herzog Jean de Berry arbeitete.

Lami, Dict. d. sculpt., 1898. *H. V.*

Besançon, Simon, Maler in Paris, Mitglied der St. Lukas-Akademie, † am [illegible] 1750 daselbst.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér. IV (1888) [illegible] f. *H. V.*

Besançon, s. auch damit verbundene Vornamen.

Besançon (auch [illegible], [illegible] oder [illegible]), François, französ. Werkmeister, bei [illegible]—[illegible] am Schlosse zu Fontainebleau beschäftigt. Ein *Denis Besançon* (oder Besançon), soll 1544 mit der Leitung der Bauarbeiten in Fontainebleau betraut gewesen sein. Ein *Étienne Besançon* (oder [illegible]), Werkmeister und Bildhauer von Bourges, baut 1662 an den beiden Giebeln und der Wendeltreppe der Chapelle de l'Hôtel-Dieu in Bourges und ist auch mit Skulpturen daselbst beschäftigt. — S. auch [illegible].

Bauchal, Dict. d. archit. franç. I. — Bérard, Dict. biogr. — F. Herbet, Artist. de Fontainebleau (1901) p. 120 ff. *H. V.*

Besand, Claude François, Bildhauer, 1770 in Salins.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Besanger, Simon, kam am 5. 11. 1760 in die Zeichenschule der Pictura im Haag, wo er 1768 eine silberne Medaille erhielt. Nach 1768 wird er in den Akten der Pictura erwähnt. Ein 1770 datiertes Bildnis ist im Privatbesitz. Nach ihm hat A. W. H. [illegible] de Man einen pfeiferauchenden Mann gestochen.

Oud-Holland, XIX 237, 240, 242. *E. W. Moes.*

Besanto, Pietro Paolo, Maler in Rom, 1600 in römischen Prozeßurkunden erwähnt als „Maler von Marmor, Figuren und anderen Darstellungsstoffen".

Bertolotti, in einem Regy. des Agost. Tassi, p. 31. — Giorn. di Erud. Art. V [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Besarel, Francesco, venez. Bildschnitzer, arbeitet gemeinsam mit s. Bruder Valentino B.

Besarel, Giovanni Battista (eigentlich Giov. Batt. *Panciera*), Bildschnitzer und Dekorateur in Zoldo bei Belluno, erhielt 1840 durch Vermittelung des Bellunesischen Architekten Giuseppe Segusini den Auftrag, die gesamte Innendekoration der Archidiakonalkirche zu Agordo auszuführen. Von seinen Söhnen wurde neben Francesco B. namentlich Valentino B. einer der glänzendsten Vertreter der neueren venezianischen Bildschnitzkunst.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889) p. [illegible], [illegible] (unter Valentino B.). *

Besarel, Valentino (eigentlich V. *Panciera*, gen. Besarel), venezian. Bildhauer und Bildschnitzer, geb. am [illegible] 1829 in Zoldo bei Belluno, † in Venedig [illegible] 1902. Großen Ruf gewann Valentino B. durch seine Bildschnitzarbeiten für den Prinzen von Wales auf der Wiener Weltausstellung 1873, und durch seine Arbeiten für die Pariser Weltausstellung 1878, die ihm die große goldene Medaille und die Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion einbrachten. Hervorrag. Arbeiten von ihm: Die reich mit den graziösesten Puttengruppen und Laubornamenten verzierten Möbeleinrichtungen, Spiegelrahmen, Kandelaber usw. für den Prinzen von Wales (König Eduard VII. von England), für die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland, für Kaiser Friedrich III. von Deutschland, für die Königin Carola von Sachsen, für die Königin Margherita von Italien; ferner ein Marmorkamin für die Villa Malta in Rom, eine Reliefdarstellung der Apotheose König Victor Emanuels für den Adelsplatz [illegible] in Vercelli, Marmor-Statuen der Hl. Antonius und Franziskus, sowie ein großes historisches Basrelief für das Kapuzinerkloster zu [illegible], mehrere Gruppen weiterer Heiligenstatuen für Kirchen in Este und in Camisano bei Padua, sowie eine Anzahl von Bildnisbüsten und Grabdenkmälern für verschiedene Besteller in Chioggia, Belluno usw.; endlich eine Denkmalstatue des Grafen Almorò III. Pisani für [illegible] bei Padua und ein mit der Bildnisstatue des berühmten Holzbildners [illegible], mit reizvollen Puttengruppen geschmücktes Denkmal des Andrea Brustolon für das Städtchen Zoldo, den Geburtsort des Gefeierten, wie des Schöpfers dieses Monumentes.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — K. v. Hoerschelmann in Kunstchronik 1878, p. 414 f. — Zeitschr. f. bild. Kst. IV 37, XIV 87, 90 (mit Abbildg.). — Arch. stor. d. Arte [illegible] III 144. — [illegible] (ital.) 1902, I 79. — L'Arte in Italia 1869, p. [illegible]. — Arte e Storia I 301, X 91, XV 20 f., [illegible]. — Bulletin de l'art ancien et moderne 1902, p. 2 (Nekrolog). *E. Verga.*

Bescapè, Cesare, Bildhauer, arbeitete in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Mailand, Rom und Neapel. Bertolotti wollte ihn mit einem Cesare identifizieren, der 1567 in Rom bei dem mailänder Steinmetzen Mecho? Angiolo di Antonio Solarmaro „garzone" war. Aber diese Vermutung ist zurückzuweisen, denn Bescapè war damals nicht mehr Anfänger und hatte sogar schon 1560 am Mailänder Dom gearbeitet. In einer Notiz vom 11. 12. 1569 wird er unter den engen Steinmetzen des Domes genannt, die die Arbeit am Pal. Marino übernahmen. Die erste sichere Nachricht über seinen Aufenthalt in Rom datiert von 1576, wo er ein Gutachten über einen Klosterbrunnen abgibt. [illegible] lieferte er [illegible]-

[illegible] für den Dom von St. Peter, die jedoch nicht zur Zufriedenheit der Sachverständigen ausfielen. Endlich finden wir ihn 1620—[illegible] in Neapel als Lieferanten eines Teiles der [illegible] für die Kirche der Certosa di S. Martino urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma (1881) I 170 f.; [illegible] — [illegible], [illegible] (1884) I [illegible] — [illegible], [illegible] (1900) p. [illegible], Anm. [illegible]. — [illegible] IV 24. *F. [illegible]*

Bescapè, Ruggero, mailänder Bildhauer, Stukkateur und Antiquitätenhändler, seit 1600 in Rom urkundlich erwähnt, † ebenda am [illegible] 1600. Mit seinem Landsmanne Ambr. Buonvicino erhielt er 1602 den Auftrag, für den Apostelaltar in St. Peter die Stuck- und Bronzearbeiten auszuführen. Von ihnen rührt z. B. das Gebälk über den korinthischen Säulen her sowie die beiden Leuchter und das Kruzifixus auf dem Altare. Eine andere Arbeit übernahm B. am [illegible] 1600 gemeinsam mit Vincenzo Tagi für Santa Maria in Vivario, nach den Angaben des Herzogs von Parma und nach den Modellen und Zeichnungen des Architekten Giac. della Porta die Holzschnitzereien und Skulpturen für diese Kirche zu liefern. Damit ist unzweifelhaft die laut Inschrift 1578 vom [illegible] [illegible] [illegible] Holzdecke gemeint. Das Versprechen „al proprio [illegible]" wie es im Dokumente heißt, weist deutlich darauf hin. — Der Schwerpunkt der Tätigkeit B.s lag, wie es scheint, im Restaurieren von Antiken. Bertolotti (s. unten) bringt darüber verschiedene urkundliche Notizen bei.

Bertolotti, Artisti lombardi a Roma, I [illegible]; II [illegible]. *F. [illegible]*

Bescapè, s. auch damit verbundene Vornamen sowie unter *Bescapè*.

Besche, De, in Schweden besonders während der 1. Hälfte des 17. Jahrh. tätige Architektenfamilie niederländischer Herkunft.

Gillis De B. d. Ä., Architekt und Kaufmann, kam am Anfang des Jahrh. nach Schweden der Religionsverfolgungen wegen. Seine 4 Söhne wurden Architekten und Ingenieure und von Adel geadelt.

Gillis De B. d. J., geb. 1570 in [illegible] [illegible] [illegible], † 1668 in Nyköping (in Schweden), seit 1600 Baumeister am Schloß zu Nyköping, welches von ihm auf den Befehl Karls IX. umgebaut wurde. Von ihm stammt wahrscheinlich auch das für die Königin Christine d. Ä. gebaute Schloß Wijkbyholm in Södermanland, das 1626 vollendet wurde. Das Nyköpinger Schloß ist jetzt Ruine; das Schloß Wikyholm steht noch, wurde aber nach einem Brande am Ende des 18. Jahrh. in einem [illegible] Stil umgebaut. Sein früheres Aussehen kennen wir aber durch einen Stich in Dahlbergs „Suecia antiqua et hodierna". Das Schloß war ein sehr ausgeprägtes Beispiel des damaligen niederländischen und besonders holländischen Architekturstils in Ziegel und Sandstein. Einzelne Fragmente einer älteren reichen Sandsteinverzierung sind noch erhalten.

Hubert De B., geb. [illegible], † [illegible], kam [illegible] nach Schweden, wo er in Stockholm [illegible]—[illegible] den Turmbau der Deutschen Kirche leitete (1878 durch Brand zerstört). H. ging später zur Kanonengießerei über und gründete mehrere Eisen- und Messingwerke.

Ein von Hubert stammender Zweig der Familie De B. lebt noch in Schweden.

Gerhard De B., geb. [illegible], † [illegible], seit [illegible] in Schweden tätig, wo sein Name besonders mit dem Bau der schönen, im Brande 1702 zugrunde gegangenen Turmspitze der Domkirche von Upsala in Verbindung gebracht worden ist. Diese Spitzen mit ihren geschweiften Linien, Voluten, Gerbern, doppelten Laternen und zu oberst einer [illegible] Ausschweifung sind nach niederländischen Mustern ausgeführt — ihre Gegenstücke treffen wir oft in Belgien und Holland — und von Dahlberg („Suecia"), Peringskiöld („Monumenta"), Benzer („Upsala") und Schröder („Upsala [illegible]") wiedergegeben worden.

Willem De B. d. Ä., der älteste der Brüder, geb. 1575, † 1638, scheint hauptsächlich als Ingenieur und Geschäftsmann tätig gewesen zu sein.

Willem De B. d. J., ein bisher nicht bekannter Architekt, wahrscheinlich Sohn des Gillis De B. d. J., wird als Baumeister am Schloß zu Örebro 1656 erwähnt.

Nordisk Familjebok, Art. De Besche. — G. Upmark, Die Renaissance in Schweden 1530—1760, Dresden 1897—1900. — Chr. Eichhorn, Den svenska byggnadskonsten. Tillägg till den svenska uppl. af W. Lübkes „Geschichte der Architektur", Stockholm 1871. — Th. Nordström och M. Dahlander, Örebro slotts historia, Örebro 1908. *Aug. Hahr.*

Beschey, Balthasar, Maler von Antwerpen, getauft in der Jakobskirche am [illegible] 1708, † daselbst am [illegible] 1776, Sohn eines Schneiders und der [illegible] von 5 Söhnen, die sich alle der Malerei widmeten. Schüler von Peter Strick, einem unbekannten Meister, führte B. die gebräuchlichen Kunstbetrieb [illegible]. Landschaften mit kleinen Figuren im Geschmack des J. Breughel malte er, historische Darstellungen und Porträts aus. Die damals sehr gesunkene Antwerpener Schule zählte ihn zu ihren hervorragendsten Repräsentanten und ernannte ihn zu gleicher Zeit zum Professor und Direktor ihrer Akademie und zum Dekan der Lukasgilde. Indes war er erst 1756 von der Gilde unter die Meister aufgenommen worden, zu einer Zeit, da er schon eine bedeutende Reihe von Werken für die Gebäude und Kirchen seiner

Vaterstadt geliefert hatte. Das Museum von Antwerpen besitzt sein 1760 für die Akademie gemaltes Selbstporträt, in halber Figur, mit Pinsel und Palette in den Händen. Ebenda zwei Gemälde aus dem Kloster der Schwarzen Schwestern: Josef von seinen Brüdern verkauft und Josef als Statthalter von Ägypten (1744), Bilder, die in Anbetracht des tiefen Verfalls der Schule nicht ohne Verdienst sind. Ein Pastellporträt des Malers Martin Joseph Geeraerts, in der Akademie, bekundet einen unzweifelhaft talentvollen Künstler. In der Jakobskirche zu Antwerpen ein Bildnis des Bischofs Wierbeeck. Als sein Hauptwerk im Porträtfach gilt der Empfang des Hauptmanns der Lukasgilde durch die Dechanten. Das Bild ist von 1756 datiert, mißt fünf und einen halben Meter und befindet sich im Privatbesitz zu Antwerpen. Das Stadthaus von Löwen besitzt von Beschey: Moses und der brennende Dornbusch, Der Durchzug durch das rote Meer, Die Elemente und verschiedene Cherubim als Repräsentanten der Geschlechter der brabantischen Stadt. Im Louvre ein Familienporträt (1761) in Schildform: Salomo und die Königin von Saba (im Rubensschen Museum), außerdem Gemälde von ihm in den Galerien von Mannheim, Würzburg, Dessau, Potsdam und Liechtenstein in Wien.

Unter dem Namen Beschey ist B. im Bilderhandel durch seine meist auf Kupfer gemalten Kopien nach Rubens bekannt.

Catalogue du Musée d'Anvers. — Van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool. — Biographie nationale. — Max Rooses, Antwerpsche Schilderschool. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. *H. Hymans.*

Beschey, Charles (Karel), Maler zu Antwerpen, Bruder des Balthasar, geb. am 8. 9. 1706, Schüler von Henry Goovaerts. Seine wenigen erhaltenen Arbeiten — 2 Landschaften mit Figuren in der Universitätsgalerie zu Stockholm, 2 andere in der ehem. Sammlg. Goldschmidt in Frankfurt a. M. — zeigen ihn als Nachahmer des Jan Brueghel. Ferner erwähnt Frimmel (s. u.) 2 mit C. Beschey signierte Nachahmungen des J. Brueghel bei Herrn Baron zu Rhein in Würzburg.

Van den Branden, Antwerpsche Schilderschool 1194. — Th. v. Frimmel, Kleine Gal. Studien, II N. F. 1. Lfg. S. 31/2. — Versteig. Kat. d. Sammlg. Goldschmidt, Frankf. a. M. (Wien, 1897) No. 3, 4. *H. V.*

Beschey, Jacob Andries, Maler, geb. zu Antwerpen am 30. 11. 1710, Bruder von Balthasar B., 1727 als Meister in die Lukasgilde von Antwerpen aufgenommen, 1760 wurde er Dechant, † (unverheiratet) am 22. 9. 1786 zu Antwerpen. Er übte gleich seinem älteren Bruder, nur mit geringerem Erfolg, die historische Darstellung, die Landschaft und das Stilleben und ist wie jener Kunsthändler. Werke von ihm in den Galerien von Schwerin (hl. Familie mit Engeln, 1751), Darmstadt (hl. Familie), Dessau, Amalienstift (mehrere Bilder).

Van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool. *H. Hymans.*

Beschey, Jan Frans, Maler zu Antwerpen, Bruder des Balthasar, getauft am 20. 8. 1717, † 1799.

Van den Branden, Antwerp. Schilderschool. — Liggeren, II. *H. V.*

Beschey, Joseph Hendrik, Maler zu Antwerpen, Bruder des Balthasar, geb. am 2. 1. 1714.

V. d. Branden, Antwerp. Schilderschool, 1201. *H. V.*

Beschitz, s. *Beuschitz.*

Beschon, Charl., Miniaturmaler, wahrscheinlich identisch mit *Karl Bechon* (s. d.). Eine auf der Rückseite „Mad. Chevenne. Charl. Beschon P. Eyrone 1789" bez. Miniatur gelangte 1890 bei Helbing in München zur Versteigerung.

Katal. d. Sammlgn A. Diez, J. Glatz usw., München, 1890, No. 372. *H. V.*

Besco, Juan, Modelleur der kgl. Porzellanfabrik in Buen Retiro 1780.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 194. *M. v. B.*

Besel, s. *Bezel.*

Beselaer, Dominique van, Maler, geb. zu Antwerpen am 22. 6. 1637, † ebenda am 16. 10. 1683. Seit 1647 Schüler von Gillis Backereel, scheint er von 1654 an eine Zeitlang im Auslande gelebt zu haben, da ihm am 16. 7. dieses Jahres ein Geleitbrief bewilligt wird und er erst 1673 als Meister in die Antwerpener Lukasgilde eingetragen wurde. Sein Name wie seine Werke waren in Vergessenheit geraten, und man kennt von ihm nur zwei Bilder: das eine im Kloster der Schwarzen Schwestern zu Antwerpen, der hl. Augustin gibt zwei Schwestern die Regel seines Ordens, datiert vom 27. 8. 1667, das andere in der Kirche von Hoboken bei Antwerpen, die Zeremonie der Fußwaschung in einem Mönchsorden darstellend, — ohne Datum, aber die Signatur „Capiteyn van Beselaer" weist über den August des Jahres 1676, wo er das Kommando einer Kompagnie der Bürgergarde erhielt, hinaus.

Van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool, p. 943–947. *H. Hymans.*

Beselaere, Jean van, Bildhauer, geb. 1530 zu Ypern, wo er für das Schöffenzimmer der Tuchhalle verschiedene Arbeiten lieferte, so namentlich ein Marmorbild, das noch heute das große Kreuzgewölbe des genannten Raumes schmückt. Wir wissen nicht, ob Jean van Beselaere in irgendwelcher Beziehung zu Jean van Beveelare (s. diesen) stand, der gleichfalls aus Ypern stammend, 1460 als Maler in Brügge genannt wird.

Van den Peereboom, Ypriana. Brügge,

[illegible], [illegible] — E. Marchal, La sculpture etc., Bruxelles, [illegible] p. [illegible]. *H. H.*

[illegible], Elias d. Ä., Freiberger Bildschnitzer und Bildhauer, der ältere Sohn Peter [illegible] d. Ä., bei dem er auch gelernt hat und dessen Gehilfe er jedenfalls längere Zeit gewesen ist. [illegible] in Freiberg zuerst erwähnt, † dort [illegible]. [illegible] wurde er Bürger. Wegen seiner Geschicklichkeit im Schnitzen von Turnierpferden sollte er [illegible] zum Kurfürsten August nach Dresden kommen. Er arbeitete auch in Stein, weshalb ihm die Steinmetzen, deren Handwerk er nicht angehörte, mancherlei Schwierigkeiten bereiteten.

Knebel i. d. Mitt. des Freiberger Altertumsver., Heft 34 ([illegible]) S. [illegible]. *Ed. Flechsig.*

[illegible], Elias d. J., Freiberger Bildhauer, Sohn Peter [illegible] des Jüngeren, geb. am [illegible] 10. [illegible], lernte bei seinem Vater und starb an der Schwindsucht am 7. 1. [illegible].

Knebel i. d. Mitt. des Freiberger Altertumsver., Heft 34 ([illegible]) S. [illegible]. *Ed. Flechsig.*

[illegible] ([illegible], [illegible]), Peter d. Ä., Freiberger Bildschnitzer und Bildhauer, Haupt einer Künstlerfamilie, geb. [illegible] ([illegible] gibt er an, daß er 74 Jahre alt sei), lebte bis zu seinem Tode, Ende [illegible], in Freiberg, wo er [illegible] Bürger wurde. Da er kein gelernter Steinmetz war, schloß er wegen der Steinarbeiten mit dem Handwerk der Steinmetzen einen Vergleich. Von ihm war die jetzt beseitigte sandsteinerne Kanzel der Kirche zu Borna von [illegible].

Knebel i. d. Mitt. des Freiberger Altertumsver., Heft 34 ([illegible]) S. [illegible]. *Ed. Flechsig.*

[illegible], Peter d. J., Freiberger Bildschnitzer und Bildhauer, Sohn und Schüler des älteren Peter [illegible], geb. in Freiberg, † daselbst am [illegible] Mai [illegible]. [illegible] war er bereits verheiratet, [illegible] wurde er Bürger und machte sich selbständig. [illegible] war er bei der Ausschmückung der kurfürstl. Begräbniskapelle im Dom beteiligt. [illegible] fertigte er laut Bezeichnung die steinerne Kanzel der Nikolaikirche in Geithain.

Knebel i. d. Mitt. des Freiberger Altertumsver., Heft 34 ([illegible]) S. [illegible]. *Ed. Flechsig.*

[illegible], s. auch *[illegible]*.

[illegible], Karl, Porträt- und Genremaler in Berlin, wo er in den Akademie-Ausstellungen [illegible], [illegible] und [illegible] einige Arbeiten ausstellte.

Kat. d. Akad.-Ausst. *H. V.*

[illegible], Lucas, Geometer und Kupferstecher zu Kopenhagen um [illegible].

Meyer, Künstlerlex. (mit Quellenangaben.) *A. R.*

[illegible], s. *[illegible]*.

[illegible], Adolph, Maler, geb. am [illegible] [illegible]. [illegible] in Göttingen als Sohn eines Zeichners und Kupferstechers am Botanischen Garten, ausgebildet von Zumpe(?), [illegible] in Petersburg, dann in Bremen, um [illegible] nach Hamburg. Malte in Aquarell und Gouache Ruinen von Hamburger Kirchen nach dem Brande, wonach teilweise Lithogr.; ferner Ansichten aus französ., holländ. und rhein. Städten. Größer war eine „Zerstörung Trojas". Von ihm auch eine Denkmalsurkunde für den Bremer Bürgermeister Smidt.

Hamb. Künstlerlex. *E. [illegible]*

[illegible], L., Kupferstecher in Göttingen zu Ende des 18. Jahrh., von dem man 8 Landschaftsblätter kennt.

Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

[illegible], Leopold von, Schweizer Maler, geb. am 20. 9. 1812 in Solothurn, † am [illegible] [illegible]. [illegible] in Paris. Zuerst Offizier in dessen Diensten, widmete er sich später in Paris der Malerei und stellte wiederholt in den Salons aus. Im Museum von Solothurn finden sich 2 Gemälde von ihm: „Kanalansichten am Dom" und „Le souvenir accueil".

H. Gent, bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

[illegible], Paolo Emilio (di Matteo), italien. Maler, Bildhauer u. Architekt, tätig in Reggio Emilia, nach den Biographen † ebenda [illegible] im Alter von [illegible] Jahren. Die Richtigkeit dieser Altersangabe ist jedoch zu bezweifeln, da B. schon [illegible] ein Testament zugunsten seines Bruders Gio. Batt. B. machte. Ebenso scheint auch Tiraboschis Nachricht von einem Aufenthalte B.s am Hofe Ludwigs XIII. von Frankreich auf falscher Überlieferung zu beruhen. Als Maler Schüler des Lionello Spada u. geschickter Nachahmer des Franc. Albani, schuf er für S. Pietro zu Reggio [illegible] ein Altarbild des heil. Placidus und für die Sakristei derselben Kirche ein Deckengemälde und die Ausschmückung. Ebenfalls für S. Pietro meißelte er die Statuen der [illegible] Apostel, sowie der Heil. Prosper und Petrus, letztere eine sehr schöne Leistung. Als Architekt endlich erbaute er die Caelestinerhof(?) von S. Pietro, deren symmetrische Verhältnisse sehr gerühmt werden; auch findet sich in einem zweiten Testamente B.s [illegible] die Angabe, daß er die Baupläne für die Kirche S. Agostino in Reggio gezeichnet habe.

Meyer, Künstlerlex. (vermutlich Carlo Emilio B. mit ihm [illegible].) — G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per l'Emilia, ser. III vol. [illegible] p. [illegible]. *F. Malaguzzi-Valeri.*

[illegible], Roland Le, französ. Architekt, [illegible]—[illegible] Werkmeister des Klosters zu Tréguier, dessen Kreuzgang er neu aufbaute; außerdem errichtete er mit Olivier Tougras die südliche Vorhalle. Beide Bauwerke zeigen bemerkenswerte Originalität und ausgesprochenen Provenzalismus(?).

Le Men, La Cathédr. de Quimper. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. français, p. [illegible]. *C. Enlart.*

[illegible], Gaetano, lombard. Architekt, geb. 1791 in Mailand, † ebenda 1871. Schüler und

späterhin Lehrer an der Brera-Akad. Seine bekanntesten Mailänder Bauwerke sind: Die Fassade der Scuola Elementare in der Via di Borgo[illegible], der Palazzo Archinto an der Via della Passione, die Casa dell' Adda in der Via del Gesù und die ehemalige Casa Vigliani in der Via del Monte Napoleone. Außerdem arbeitete er am Dome zu Bergamo. Ein sehr gewissenhafter Konstrukteur, blieb B. bis an sein Lebensende dem Stilprinzip seiner Zeit, Vignola usw. getreu.

G. Mongeri in Meyers Katalog. — L'Arte in Italia 1873, p. 88. — Natura ed Arte 1893—94, II 1010. *R.*

Besicken, Johannes, deutscher Buchdrucker und Verleger, der in Rom am Ende des 15. und im Anfange des 16. Jahrh. tätig war. Daß er auch Holzschneider war, wie man angenommen hat, ist wohl möglich, aber nicht bewiesen.

Meyer, Katalog. — Nagler, Monogr. I 2016, III 1127 u. 2702. — Passavant, P. Gr. I 138. *P. K.*

Besier, Johannes, s. *Bertinodoro*. Am.

Besin, Albert, Bildhauer, fertigte 1880 den Taufstein für die kath. Pfarrkirche in Klein-Kreuznach.

Kunstdenkm. d. Prov. Posen, III 194. *H. V.*

Besinelen, s. *Beinarion u. Senaton*.

Besio, Frate Giacomo, sizilian. Architekt, aus Genua stammend, Laienbruder des Theatinerordens, ansässig in Palermo. Sein Hauptwerk ist die prunkvoll dekorierte Theatinerkirche S. Giuseppe zu Palermo, deren Bau 1612 begonnen und 1645 vollendet wurde.

Mortillaro, Guida di Palermo, p. 91. Maurici e Agati, Il Chiarone per la Sicilia, p. 38. *E. Mauceri.*

Beskow, Bernhard August, schwed. Stahlätzer, geb. am 4. 4. 1837 in Vestmanland, arbeitete als Lehrling in mechanischen Werkstätten, begann dann auf Metall zu ätzen und wurde ein hervorragender Künstler auf dem Gebiet der Stahlätzkunst. Er hat eine Menge Arbeiten dieser Art ausgeführt, z. B. Schilde, Kannen, Schreine und Schalen, Schreine, Albumeinbanddeckel u. a. Er ist im Nationalmuseum, Nordischen Museum und in den Museen zu Göteborg, Lübeck und Chicago vertreten. *G. Nordensvan.*

Beskow, Elsa, geb. Maartman, schwed. Zeichnerin, geb. in Stockholm am 11. 2. 1874, Schülerin der technischen Schule daselbst 1890—95, hat eine Serie Kinderbücher herausgegeben (Blumenalphabet, Lieder, Sagen) mit kolorierten Illustrationen. *G. Nordensvan.*

Beskow, J. H., Porträtmaler des 18. Jahrh., angeblich aus Kolberg gebürtig, der in der älteren Lit. auch unter den Schreibweisen Besckow und Beskov vorkommt. Nach Füssli soll er im 80. Lebensjahre, nach Heinecken um 1767 gestorben sein.

Füssli, Künstlerlex., 2. Teil (1806) S. 96. — Heinecken, Dict. d. artist., II 380; III 66. — Meyer, Katalog. III 700 u. 703. *H. V.*

Besler (Bessler), Johann Christian, Porträtmaler, geb. 1716 in Dessau, † 1780 in Dresden. Er wird als ein Schüler des sächsischen Hofmalers Adam Manyoky und des alten Besler in Dresden bezeichnet, und war eng mit Ismael Mengs befreundet. Als Porträtmaler fand er in Dresden viel Beschäftigung, namentlich von seiten des Hofes. Letzterer ließ gewöhnlich die Bildnisse der herrschaftlichen Familie von ihm malen, welche als Geschenke an auswärtige Höfe gingen. Auf der Festung Königstein sieht man von ihm noch ein Porträt des Kurfürsten Friedrich Christian; ebenso finden sich in der Sophienkirche und Kreuzkirche zu Dresden von seiner Hand die Bildnisse der Hofprediger Sirene und Strauß, wie diejenige des Superintendent Am-Ende.

Skizze einer Geschichte d. b. Kunst in Sachsen. — Hasche, Magazin der sächs. Gesch. — Heinecken, Dict. II. — G. O. Müller, Vergessene und halbvergessene Dresdener Künstler, 1895, S. 128. *H. V.*

Besler, s. auch *Bessler*.

Besongne, Gaspard de, Kupferstecher und Verleger, welcher im 1. Viertel des 17. Jahrh. in Paris tätig war. Man kennt von ihm das Porträt von Jan v. Oldenbarneveldt nach Mich. J. v. Mierevelt.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bessmann, Johann Georg, von Stetten gerühmter Augsburger Wachsbossierer und Silberschmied, geb. 1747, † 1778; er lieferte 1770 nach dem Entwurf Joh. E. Nilsons eine Ehrengabe der Stadt Augsburg für die Braut des Dauphins, Marie Antoinette von Österreich.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. d. Stadt Augsburg, 1779, S. 441, 488. *H. V.*

Besmin, Iwan, russ. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler der Hofmaler Stanislaus Lopucki aus Smolensk u. Daniel Wuchters aus Holland in den Jahren 1668—67; 1680 diente er als Maler an der Oruzheinaja Palata in Moskau. Es werden von ihm Dechengemälde in den zarischen Gemächern und Porträts genannt.

Sabělin, [illegible] (Sabelin, Das häusliche Leben d. russ. Zaren) Moskau 1872, I 145, 150 u. 170—174. — [illegible] (Beilage zu d. kais. Akad.) Petersb., 1912, V 217. *W. Neumann.*

Besnard, nur urkundl. bekannte, im 15. und 16. Jahrh. in Tours tätige Goldschmiede- und Emailleurfamilie, deren Mitglied *Jehan* 1470 ein kostbares silbernes Tafelgeschirr mit dem Wappen des Dauphin und der Dauphine besaß.

Giraudet, Artist. tourangeaux, 1885 p. 30 ff. *H. V.*

Besnard, Albert, französ. Maler, geb. in Paris am 2. 6. 1849. Schüler von Jean Brémond, dann von Cabanel an der École des B.-Arts, beschickte seit 1868 die Pariser Salonausstellungen, darunter diejenige von 1874 mit einer großen historischen Komposition,

darstellend „La [illegible] des [illegible] et des [illegible] de l'Église de [illegible]" und errang 1874 den Rompreis. Nach seiner Verheiratung mit einer Tochter des Bildhauers [illegible] [illegible] des [illegible] als [illegible] [illegible] et la [illegible], lebte er seit 1879 in London, malte dort eine Reihe von Porträts, darunter die [illegible] des Lord [illegible], des Admirals Sir Edmund [illegible] und des Generals Sir Henry Green, und ließ sich 1883 in Paris nieder. Schon in seinen [illegible] Porträts — [illegible] der Mlle [illegible] (1874) und der Mlle [illegible] vom [illegible] Theater (1880) — zeigte er die ihm eigene Feinheit und Feinfühligkeit der psychologischen Durchdringung, [illegible] er hingegen in [illegible] noch [illegible] [illegible] selbst bei Bildern wie „Après la Défaite" (1880), Bildnis Legros (1881), Bildnis der Mme Lerolle mit ihrem Töchterchen ([illegible]) einen [illegible] und [illegible] [illegible]. [illegible] der von der französischen Kunst zur Zeit des Bastien-Lepage und der sogenannten Pleinair-Malerei bevorzugt wurde. Nun erst begannen die Bestrebungen der Impressionisten auf Besnards Kunst einzuwirken. Zunächst suchte er die Klarheit des Freilichts [illegible] und durch bunte Schatten gesteigerter Beleuchtung darzustellen. [illegible] dekorativen Panneaux von 1883 in der École de Pharmacie zu Paris, darstellend „La Maladie" und „La Convalescence", [illegible] dann mit zunehmender [illegible] der Wiedergabe des Farbenspieles der Reflexe in der Bewegung und der [illegible] Lichtstrahlen [illegible]. [illegible] und die Bildnisse der Mme Georges Duruy (1886) und der Mme Roger Jourdain (1886) [illegible] besonders bewundert als eine Revolution im Schaffen B.s), sowie das Gemälde „Femme qui se chauffe" (1887) [illegible] und bezeichnet Beleuchtungsprobleme behandelt. In [illegible] und [illegible] [illegible] selbst für die moderne Malerei völlig neuartige Studien und dem [illegible] der [illegible] Beleuchtung [illegible]. Überhaupt hat von da ab B.s Schaffen — in Bildnissen (namentlich Frauenporträts) und Figurenstudien wie in Landschaften, Freilichtkompositionen und dekorativen Entwürfen — als Hauptthema und als Hauptträger des Studiums der [illegible] Stimmungswerte des Lichtes, wie es auf schillernden und [illegible] Körperflächen, auf schimmernden [illegible] und Haaren, auf glitzernden Stoffen, Wasserspiegeln und Laubmassen sein Spiel treibt, die Atmosphäre durchwebt, die Konturen der Körper umströmt, sie verlängert und einander nähert. Die Hauptwerke dieser Art sind die Porträts „Une famille" (1890, des Künstlers eigene Familie), M. Francis Jourdain (1886), Mme Dardel (1886 ?), Mme [illegible] (1890), M. Demps-Cochin (1892), Commune [illegible]-Will und Mme [illegible] (1895), Prinzessin Mathilde u. Mme P[illegible] mit ihren Kindern (1898), Mme M. mit ihren Kindern u. M. [illegible] (1893) — ferner die Freilichtbilder: Vision de femme (1890), Chevaux [illegible] par un [illegible] (1891), Port d'Alger au crépuscule, Marché aux chevaux à [illegible] (1893), Le [illegible] (1893), Un [illegible], Marché aux chevaux à Abbeville (1892), Un [illegible] (1893) — endlich die dekorativen Kompositionen: Le Matin de la Vie, Le Midi, Le Soir de la Vie (1887) in der Mairie des 1. Arrondissement zu Paris; — La [illegible] des [illegible], La [illegible] des [illegible], Le [illegible] (1890) und 4 andere Panneaux [illegible] [illegible], La [illegible], [illegible], La [illegible] de chaque [illegible] (1887 ff.) — ferner 6 kleinere Panneaux mit prähistorischen Darstellungen (1887 ff.) sämtlich in der École de Pharmacie zu Paris. — La Vie [illegible] de la Mort (1896) im Amphithéâtre de Chimie in der Pariser Sorbonne. — La [illegible] [illegible] les [illegible] à sa [illegible] [illegible] la [illegible] sur les [illegible] (1893 ff.), Deckengemälde im „Salon des Sciences" des Pariser Hôtel de Ville. — Le Jour, Les Fruits, Les Fleurs (1890) für Baron Vitta gemalt. — L'[illegible] (1903) im Musée des Arts Décoratifs zu Paris. — La Maladie et la [illegible] (?) Panneaux für die Kapelle des Hôpital Cazin-Perrochaud in Berck-sur-Mer. — Les Carpeaux (1887). — La Pensée, La Matière, [illegible], La [illegible] (1897 ff.), Kuppeldekorationen im Petit Palais der Pariser Ausstellung. — Deckengemälde der Comédie Française zu Paris (1912). — Diese bekannteren Gemälde wie „[illegible]" (1891, Sammlung J. Besnard in Paris, meisterhafte Darstellung einer nackten Figur im Halbschatten), weitere Frauenporträts wie diejenigen der Mme Alphonse Daudet, der Mme J. Besnard, der Mlle [illegible] usw., eine Menge Studien und Impressionen in Öl und Pastell (Aktfiguren, Frauenbildnisse, Köpfe usw.), 4 Kartons zu Glasgemälden mit Pflanzenmotiven und Vögeln (Musée des Arts Décoratifs zu Paris), der Karton zu den Glasgemälden der Oberlichtsäle im französischen Saale der Internationalen Kunstausstellung zu Venedig (1905), die [illegible] Dekoration [illegible] im Theater des Baron Vitta bei [illegible], sowie eine Anzahl von Originalradierungen, darunter die bekannten Folgen „Elle" und „La Femme".

In seiner Kunst wie in seinen Werken ist B. der Künstler, der die französische Malerei und Dekoration am besten repräsentiert. Fragen wir nach den eigentlichen Zügen von B.s Kunst, so ist das zuerst eine völlig moderne, ungemein lebhafte und bewegliche Sensibilität eigen, ein umfassender, gebildeter und [illegible] Verstand, der namentlich

[illegible]

Dumont, [illegible]

[illegible]

Dumont, Mme Louise [illegible]

[illegible]

Dumont, Pierre [illegible]

[illegible]

Dumont, Pierre [illegible]

[illegible]

Dumont, Pierre [illegible]

[illegible]

Dumont, Pierre [illegible]

[illegible]

3 bezeichnete Arbeiten von B.: Diana und Endymion (1697), eine Verzückung der hl. Therese (1696) und das Bildnis eines jungen Mädchens (1700). Ferner bewahren die Ursulinerinnenkapelle zu Angers von ihm das kleine Gemälde einer hl. Ursula, bez. u. 1697 datiert, die Kapelle des Schlosses Amboise bei Blaison eine Verkündigung, bez. und 1710 datiert, das spätest datierte und an Umfang bedeutendste Bild des Meisters die Kirche zu Moureuil (Vendée) eine Kreuzabnahme.

C. Port, Les Artistes angevins, 1881 p. 28/29 u. 325. — Tancr. Abraham in Réun. d. soc. d. beaux-arts, IX 40–43. *H. V.*

Besnard, Ulysse, s. *Ulysse.* J. J.

Besnard-Dubray, Charlotte-Gabrielle, französ. Bildhauerin, geb. am 28. 4. 1855 zu Paris. Schülerin ihres Vaters Gabriel-Vital Dubray, debütierte sie im Pariser Salon 1874 mit der Marmorbüste eines Fellah-Mädchens aus Kairo. 1880 wurde sie durch eine „mention honorable" und 1900 durch eine silberne Medaille ausgezeichnet; außerdem wurde sie zum Mitgliede der Société Nationale des B.-Arts ernannt. Ihre Hauptwerke sind: Gipsstatuen der Tochter Jephthas (1876) und der Judith mit dem Holofernes-Haupte (1880), Melancholie (Gipsrelief 1882), Nymphe (Steinstatue 1887), Mutter und Kind (Gipsgruppe 1889), St. Franciscus von Assisi (Gipsstatue 1900). Sie ist die Gattin des Malers Albert Besnard.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. (1879) p. 226. — Bellier-Auvray, Dict. gén. p. 980 u. Suppl. p. 67. — Pariser Salon-Kataloge. *S. Lami.*

Besnard, s. auch *Bénard* u. *Bernard.*

Besnati, s. *Besnate.*

Besnay, Nicolas, französ. Porträtmaler, geb. zu Béthune, wo er um 1606 blühte. Sein Sohn *Jehan B.* war um 1630 daselbst als Glasmaler tätig.

Delaland, Les artist. du nord de la France. *H. V.*

Besnier, französ. Ornamentbildhauer, 1806–08 an der Dekorierung der Bogenwölbung etc. des Pariser Arc de triomphe du Carrousel beteiligt.

Richesses d'Art, Paris, Monum. civils I 348. *S. Lami.*

Besnier, François, französ. Bildhauer, 1687 in Le Mans urkundlich erwähnt als Bruder des Noël B.

Esnault, Dict. des Art. Manceaux (1899). *S. Lami.*

Besnier, Nicolas, französ. Tapissier, leitete die Manufaktur von Beauvais mit der künstlerischen Beihilfe des Malers Jean Baptiste Oudry von 1734 bis 1753. Das war die glänzendste Periode der Manufaktur. Besnier war Schöffe der Stadt Paris, als ihm am 29. 8. 1734 Oudry zur Leitung der Ateliers von Beauvais beigesellt wurde. Er beschäftigte sich vor allem mit den Verwaltungsgeschäften, konnte jedoch auch der künstlerischen Überwachung der Ateliers nicht fernbleiben, denn Oudry wohnte meist in Paris und brachte nur drei- oder viermal jährlich einige Tage in Beauvais zu. Besnier darf also einen wichtigen Teil an den Erfolgen der Manufaktur um die Mitte des 18. Jahrh. für sich in Anspruch nehmen. Er signierte auch mit Oudry eine Anzahl von Gobelins und stets steht sein Name demjenigen des Künstlers voran, wie folgt: Besnier et Oudry à Beauvais. Er starb 1753 zu Beauvais, zwei Jahre vor Oudry, und hatte als Nachfolger in der Verwaltung des Unternehmens André Charlemagne Charron.

Havard et Vachon, Les Manufactures nationales, Gobelins, Sèvres, Beauvais 1889. — Dubos, Notice historique sur la manufacture royale des tap. de Beauvais, 1834. — Boyer de Sainte Suzanne, L'atelier de tapisseries de Beauvais 1876. — E. [illegible], La manufacture nationale de tapisseries de Beauvais, 1909. *J. J. Guiffrey.*

Besnier, Noël, französ. Bildhauer, 1687 in Le Mans urkundlich erwähnt als Bruder des François B.

Esnault, Dict. des Art. Manceaux (1899). *S. Lami.*

Besnouard, Guillaume, Werkmeister von Tours (seit dem 1. 7. 1500) und Hofarchitekt, † kurz vor dem 1. 7. 1518. Erhielt 1507 von Jacques de Beaune, dem Ober-Finanzverwalter Franz' I., den Auftrag zu dem Bau des berühmten hôtel de Beaune in Tours, das im 17. Jahrh. von den Jesuiten leider stark verbaut worden ist. In demselben Jahre noch bekommt er auch die Kapelle in Auftrag, deren reiches Äußere bis heute fast vollständig erhalten geblieben ist. 1508 mit Brückenbauten beschäftigt, errichtet B. 1509 ein neues Stadttor zwischen dem Tor der großen Loirebrücke und demjenigen des Hospitals. 1510 ist er bei der Aufstellung einer marmornen Monumentalfontaine auf der place de Beaune beteiligt, 1512 und 1513 mit Schleusen- und Brückenbauten beschäftigt.

Giraudet, Artist. Tourangeaux, 1885. — Grandmaison, Docum. inédits sur les arts en Touraine. *H. V.*

Besnus, Amédée, französ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Paris am 28. 2. 1831, † Jan. 1909, bildete sich bei Vasnier und Cogniet und beschickte den Salon zum erstenmal 1859 mit einer Herbstlandschaft an den Ufern des Loiret und einer *Frühlingslandschaft bei Gray.* 1864: ein Tempel im Park von Greenwich (Morgenstimmung); Ebbe bei St. Malo. 1865: Sonnenuntergang am Tiber; nach der Ernte im Bièvre-Tal. 1866: wilde Pferde in den Sumpfwiesen bei le Mans; das Mittagsmahl. 1867: Hirten in der römischen Campagna bei Velletri. 1868: alte Eiche bei Plougastel; ein Sonnenstrahl während des Regens. 1869: Arbeiterinnen bei Lonzerte, usw. Zum letztenmal sah man auf dem Salon 1880 Arbeiten von ihm. B. liebt es, seine

Landschaften [illegible] Figuren- oder Tierstaffage [illegible] [illegible] als Genrebilder gelten konnten.

[illegible] Les graveurs du XIXe siècle [illegible] [illegible] 1888 p. 10. *H. V.*

[illegible], Jan, Kupferstecher. Am 16. [illegible] 17[illegible] wurde zu Amsterdam Jan [illegible] aus Rotterdam als Bürger aufgenommen. [illegible] [illegible] derselbe, als mittelmäßiger Kupferstecher [illegible] [illegible] der 17[illegible] oder 17[illegible] wegen [illegible] seine Wohnung im Haag verlassen mußte und bald darauf starb. Er stach eine Reihe von Porträts und [illegible] [illegible] nach fremder Vorlage und mit der Adresse des D. [illegible].

[illegible] De Levens en Werken [illegible]. — [illegible], De Levens etc. [illegible]. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Estampes. [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. [illegible] [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Peter Anton, [illegible], wurde, nachdem er auf Kosten des Kurfürsten Carl Theodor v. d. Pfalz sich in Paris weiter gebildet hatte, im Frühjahr 17[illegible] als [illegible] Hof-Porträtmaler angestellt, hatte aber auch andere Hofmalereien zu leisten. Seine Mannheimer Tätigkeit scheint nur kurze Zeit gedauert zu haben. Eine Anzahl von Porträts, u. a. das des Kurfürsten Carl Theodor [illegible] von G. [illegible] d. J.) und seiner Gemahlin Elisabeth Auguste sind [illegible].

Meyer, Künstlerlex. [illegible] (hier unter [illegible]). *[illegible]*

[illegible], s. auch [illegible] u. [illegible].

[illegible], Carlo di Francesco, Architekturmaler von Bologna, nach Zani, der ihn erwähnt, geb. 17[illegible], † am [illegible] 11. 17[illegible].

Crespi, Vite de' pittori bologn. — Zani, Enc. met. IV [illegible]. *H. V.*

[illegible] ([illegible]), Albrecht, [illegible] [illegible] zu Nürnberg und verfertigte auch als [illegible] [illegible] Sohn des Matthäus [illegible] [illegible] d. [illegible] in jungen Jahren im August 17[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] (Nürnberg 17[illegible]) S. 1[illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible] ([illegible]), Johann Christoph, [illegible] und [illegible] zu Nürnberg und als solcher 17[illegible] und 17[illegible] unter den Meistern seines Handwerks erscheinend.

[illegible] Jahrbücher für Kunstwissenschaft, [illegible] [illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible] [illegible], Matthäus (oder Matthias) Ludwig, „Graveur und Siegel- und Wappenschneider" zu Nürnberg, von 17[illegible]–1770 unter den [illegible] erscheinend.

[illegible] [illegible] [illegible] (Nürnberg 17[illegible]) S. 1[illegible]. — [illegible] Jahrbücher für Kunstwissenschaft I [illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible] ([illegible], [illegible]), Nikolaus, Maler zu Nürnberg und Wirt „zum goldenen Lämmlein in der [illegible]", wo er gelegentlich des Todes eines gleichnamigen Sohnes vom [illegible] 16[illegible] [illegible] wird (Totenbuch

16[illegible]/[illegible] im [illegible] Nürnberg. [illegible] [illegible] am 17. 11. 16[illegible] hatte er einen Sohn Jörg durch den Tod verloren (Totenbuch 16[illegible]/[illegible] Bl. 1[illegible]). Am 16. 11. 16[illegible] [illegible] [illegible] sich einer „[illegible] [illegible] [illegible] Agnes" [illegible] bei St. Lorenz zu Nürnberg. [illegible] [illegible] D. [illegible] [illegible] nach.

Vgl. auch Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum, 1[illegible] S. 1[illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible], s. [illegible].

[illegible], Giovanni Ambrogio, Maler und Radierer, geb. 16[illegible] in Mailand, † um [illegible] 10. 17[illegible]. Schüler von Gius. [illegible] und Ciro Ferri in Rom, arbeitete später hauptsächlich in Mailand, Parma und Turin. In Mailand schuf er neben den [illegible] Malereien der [illegible] der [illegible] als sein Hauptwerk für die Cappella di S. [illegible] in S. Ambrogio ein großes Gemälde, darstellend den [illegible] [illegible] mit den [illegible] [illegible]. — Von Radierungen [illegible] [illegible] [illegible] die Darstellung eines Kampfes gegen [illegible] [illegible] [illegible] Ambrosius [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Figurenzeichnung zu dem von [illegible] nach Cav. [illegible] [illegible] [illegible] Bildnis einer [illegible].

Meyer, Künstlerlex. [illegible]. *F. [illegible].*

[illegible] ([illegible], [illegible]), Leonardo [illegible], lombard. Maler und Mosaizist, vermutlich Sohn und Schüler des [illegible] [illegible], neben dem er 16[illegible] bereits als [illegible] [illegible] Maler für die Mailänder Dombauhütte tätig war. Gleichzeitig muß er schon als [illegible] nach Neapel übergesiedelt sein. Dort malte er um 16[illegible] die Fresken der Chorkapelle der [illegible] [illegible] S. Giovanni a Carbonara. [illegible] und [illegible] aus dem [illegible] [illegible] „Leonardus de [illegible] de Mediolano [illegible] [illegible] et [illegible] [illegible] [illegible]") und [illegible] [illegible] gemalten Nischen.

Wahrscheinlich schon vorher malte er die Gestalten Johannes d. T. und des heil. Augustinus [illegible] Leonardus de [illegible] de Mediolano [illegible]) am Grabmale des Königs Ladislaus im Chore derselben Kirche. Ferner [illegible] er 16[illegible] als Hofmaler König Alfons für ein Turmgemach und einen Gartenpavillon im Castel Nuovo zu Neapel auf Leinwand gemalte Deckendekorationen, die jedoch nicht erhalten geblieben sind. Außerdem war D. für den Neapeler Königshof als Wappen- und Fahnenmaler tätig, und auch in einer Urkunde vom [illegible] 16[illegible] ist von ihm als dem noch lebenden und schaffenden „[illegible] [illegible]" die Rede. Endlich trägt seine Signatur eine [illegible] [illegible] der Sammlung C. [illegible] in Mailand, eine Art Bilderchronik der Weltgeschichte bis auf das Jahr 1[illegible]. Auf den [illegible] [illegible] dieser Pergament[illegible] sieht man je drei Reihen von Miniaturen auf Goldgrund, darstellend ein-

[illegible] Adam bis Papst Bonifatius IX., [illegible]

[illegible]

Besozzo (Bisozzo, Besutio), Michelino [illegible] da [illegible]

[illegible]

Besozzo, s. auch damit verbundene Vornamen.

Besrodny, Wass[illegible], russ. Medailleur, geb. 1793, † nach 1830. Schüler der Petersburger Akad., später am Departement des Petersburger Münzhofes. [illegible]

[illegible]

Bessa, Pancrace, französ. Blumen- und Früchtemaler, geb. in Paris 1772, † um 1830 zu Ecouen. Schüler von Spaendonck und Redouté, später (1820) Blumenmaler der Herzogin von Berry, der er Unterricht gab, und (1830) Maler des naturhistorischen Museums. B. beschickte den Salon wiederholt zwischen 1806 und 1831. Er malte in Öl und Aquarell und brachte bei seinen Blumen- und Früchtestücken öfter auch Vögel an. Er lieferte zum Nouveau Duhamel 600, zum Herbier de l'Amateur (beide in der Staatsbibliothek) 400 Zeichnungen. Das Museum des Jardin d. Plantes zu Paris bewahrt von ihm 60 Blumenzeichnungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Revue univers. d. arts, X 266. — Inv. gén. d. Richess. d'art, Paris, Mon. civ., II. *H. V.*

Bessainsclon, s. *Beauvais* u. *Santerre*.

Bessin, M[lle] de, spätere Baronin von Erlach, Dilettantin im Radieren, tätig in Paris um die Mitte des 18. Jahrh. Man kennt 8 Landschaftsradierungen von ihr.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Besselièvre, Claude Jean, französ. Porträtmaler (in Öl und Miniatur), der sich auch mit Musik und Dichtkunst beschäftigte, geb. in Paris, Schüler von Augustin und David. Er stellte in den Salons zwischen 1808 und 1834 wiederholt aus. Eine seiner bedeutendsten Arbeiten ist: König Karl V. von Frankreich mit seinem Sohn (Salon 1834).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. d. beaux-arts, 1894, I 283. *Gustave Geffroy.*

Besseling, Albertus, Kupferstecher um die Mitte des 18. Jahrh. in Utrecht und Verwandter der dortigen Verleger Herm. & Joh. Besseling. Arbeiten von ihm finden sich u. a. in der von jenen 1738 herausgegebenen Beschreibung der Stadt Grave von Paringet. Auch hat er 1768 ein Porträt des Dichters Vondel gestochen. *E. W. Moes.*

Bessett, s. *Bessit*.

Bessemers, Antoine, Maler von Mecheln, wird 1544 Freimeister in der St. Lukasgilde zu Antwerpen und kommt bis 1566 daselbst vor.

Rombouts et Van Lerius, Liggeren I 147, 150, 169, 183, 194. *H. V.*

Bessemers, Marie, auch Mayken Verhulst genannt, geb. in Mecheln, wird von Guicciardini als eine der vier geschicktesten niederländischen Malerinnen 1567 genannt. Sie heiratete um 1527 den 1550 † Architekten, Stecher und Schriftsteller Pieter Coeck. Aus dieser Verbindung entsprangen ein Sohn, der Maler Paul Coeck van Aelst, und zwei Töchter, von denen die eine, Marie, Gattin des Pieter Brueghel d. Ä. und Mutter des Samtnet-Brueghel wurde. Dieser letztere empfing, nach van Mander, von seiner Großmutter Unterricht in der Temperamalerei. Eigene Arbeiten von ihr sind bisher nicht nachgewiesen worden.

Nach den Aufzeichnungen des Archivs der Pfarrei von St. Jan zu Mecheln starb Marie B. in den ersten Tagen des April 1600.

E. Neeffs, Histoire de la Peinture et de la Sculpture à Malines, I 203. — H. Hymans in Meyers Künstlerlex., III. *H. V.*

Bessemers, Martin, Maler aus Mecheln, wird 1550 Freimeister in der St. Lukasgilde zu Antwerpen.

Rombouts et Van Lerius, Liggeren I 172. *H. V.*

Besser, Carl Christoph, Baumeister und Hauptmann im Dienst des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Gotha, erbaute 1788—1791 die Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha und ist wohl auch als Architekt des neuen Schlosses Reibersdorf (Amtshauptmannsch. Zittau), ca. 1768—70 erbaut, in Betracht zu ziehen, da sich im dortigen Archiv 8 Blatt Bauzeichnungen zum ausgeführten Schloßbau usw. befinden, die „Carl Christoph Besser" bezeichnet sind.

Aug. Beck, Ernst d. Zweite, Gotha, 1854 S. 160. — Bau- u. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, Heft XXIX p. 218. *Frieda Mauch.*

Besserer, Johann Jacob, Aquarell- und Miniaturmaler aus Speyer, tätig um 1607. Seine einzige bekannte Signatur

Jo. Jacob Besserer
M. von Speyer Fec. 07

trägt eine reizende Miniatur auf Pergament mit der Darstellung des Zuges der Juden durch das Rote Meer (1879 im Besitze von Colnaghi in London). In der Kunstkammer des Straßburger Handelsherrn Balth. Künast befanden sich laut Katalog von 1668 drei Bildchen von ihm, eine Seeschlacht, ein Bergschloß, ein „Landschäfftlein sampt viel gefallenen Hewern". Im Mus. zu Basel 8 Miniaturen (Gang nach Emmaus und 3 Reitergefechte). Er soll in Straßburg von 1600—07 tätig gewesen sein. Im Inventar des Erzherzogs Leopold Wilhelm (II 236) „2 Landschaften von Wasserfarb auf Pergament, in dem ersten eine Jägerei, in dem anderen eine Falknerei".

Jahrb., III 286. — Repertorium f. Kstw., XIX 38. — F. Faber, Konversat.-L. bild. Kst. — Bradley, Dict. of Miniat. — Katal. d. öff. Kunstsmml. Basel. *ee*

Besset, Cyrille, französ. Maler, geb. 1864 zu St. Germain-du-Plain (Saône-et-Loire), † im Dezember 1902 in Nizza. Tätig in Paris und Nizza, beschickte er den Pariser Salon seit etwa 1888 mit Stimmungslandschaften aus der Provence und namentlich aus der Umgebung von Nizza. Eine 1903 in Paris veranstaltete Ausstellung seines Gemäldenachlasses trug dem bei Lebzeiten nur wenig beachteten Künstler ehrenvolle Nachrufe ein.

Pariser Salonkataloge, 1888—1901. — Chron. des Arts, 1903 p. 131. — R. Bouyer in Bulletin de l'art anc. et mod., 1903 p. 370. — M. Aurel in La Plume vom 15. 5. 1903 p. 597 ff. (mit Abb.). — C. Mauclair in L'art décoratif, 1903, Novemberheft, Anhang. *

[illegible], Gaetano, Maler in Parma, geb. [illegible]. Schüler des [illegible], entfaltete [illegible] bis [illegible] für die Kirchen Parmas wie für Privatbesteller eine [illegible] Tätigkeit, [illegible] auch als [illegible].

[illegible], [illegible] IV [illegible] [illegible] in Parma [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Jean, Schweizer Porträt- und Landschaftsmaler, geb. zu Lausanne [illegible] [illegible] und [illegible], † um [illegible] in Paris, wo er auch studierte und die letzten Jahre seines Lebens [illegible] war.

Ch. Vuillermet bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

[illegible], Kupferstecher, zu Beginn des 18. Jahrh. in Paris tätig. Man kennt [illegible] allegorische Blätter von ihm.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], Ulrich, deutscher Maler des 16. Jahrh., geb. zu Landshut in Bayern. Von ihm befindet sich in der Heidelberger Bibliothek eine [illegible] Folioblätter zählende Handschrift mit [illegible] Randzeichnungen vom [illegible] Kriegszug unter dem Titel [illegible] [illegible] [illegible] Ulrich [illegible] zu Landshut [illegible] [illegible] in Ordnung gebracht.

[illegible] [illegible] [illegible] *H. V.*

[illegible], Anna, [illegible] Malerin, geb. [illegible] in Triest, ausgebildet durch [illegible] in Turin und [illegible] in Rom. Von ihren Gemälden sind hervorzuheben: [illegible] Landschaft ([illegible]), [illegible] ([illegible]), [illegible] ([illegible]), [illegible] ([illegible]) [illegible] und [illegible] ([illegible]) in St. Louis ausgestellt, [illegible] und [illegible] ([illegible]) [illegible] ausgestellt etc. Die auch als Porträtmalerin ([illegible] Ausstellung [illegible]) [illegible] geschmackvolle Künstlerin zeigt sich in ihren neueren Gemälden von den Franzosen [illegible] und [illegible] beeinflußt, weiß jedoch [illegible] eine beachtenswerte persönlich [illegible] Note in ihren Werken zur Geltung zu bringen.

[illegible] [illegible] [illegible] — L'Italia Moderna [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Antoine (gen. *[illegible]* oder *[illegible]*), französ. Graveur und Medailleur. Sohn des [illegible] Vergolders Henri D., 1571 und 1584 in Lyon erwähnt. [illegible] wird er als Stempelschneider an der Münzstätte zu [illegible] aufgeführt, und nach [illegible] als „[illegible] particulier“. 1614 prägte er für den Lyonnaiser Claude [illegible] eine Medaille mit dem Bildnisse des Königs auf der Vorderseite.

[illegible], Les médailleurs etc. en France ([illegible]) p. [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Charles Jean Baptiste, französ. Freskomaler, geb. in der Nähe von [illegible] am [illegible], † im Kloster [illegible] bei [illegible] am [illegible]. Schüler von [illegible], dann nach einem [illegible] Aufenthalte ([illegible]) von P. Delaroche. [illegible] trat er in den Dominikaner-Orden ein, wo er den Namen Hyacinthe annahm, ohne [illegible] die Ausübung seiner Kunst [illegible] zu vernachlässigen. Arbeiten von ihm finden sich in den Klöstern von Nancy und im Dominikanerkonvent bei S. Sabina in Rom.

E. Cartier, Un Religieux dominicain, le R. P. Hyacinthe B., sa vie et ses œuvres, Paris [illegible]. — [illegible], Not. [illegible] — Guillemin, Le peintre R. P. Hyac. [illegible] ([illegible]). *[illegible]*

[illegible], Claude, Maler, wird am [illegible] in die St. Lukas-Akademie zu Rom aufgenommen, [illegible] er noch [illegible] [illegible] ist.

Archiv. de l'art franç. VI [illegible]. *H. V.*

[illegible], Pierre [illegible], französ. Maler, geb. in Dôle (Jura) am [illegible], † in Paris am [illegible]. Sohn des Malers und Bildhauers Jean Séraphin [illegible] D. Schüler der École des Beaux-Arts unter Ad. [illegible] und J. [illegible]. Er stellte zum erstenmal [illegible] im Salon [illegible] Porträts aus, doch wandte er sich bald der Genremalerei zu. Erwähnt seien von Arbeiten dieser Art: Das [illegible] ([illegible]) [illegible] Kinder (Salon [illegible]), [illegible]. Der [illegible] (Salon [illegible]).

Der [illegible] [illegible] Jahre (Salon [illegible]) — [illegible] ([illegible]). Die Frauen und das Geheimnis (S. [illegible]) usw. Der [illegible] seiner Farbe und der Adel seiner Figuren [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] seiner Motive.

D. versuchte sich auch, und nicht ohne Erfolg, in der religiösen Malerei. Das [illegible], das er mit der [illegible] des hl. Ludwig im Salon [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] in diesen Bemühungen fortzufahren, in denen er [illegible] eine [illegible] Kompositionsgabe bewiesen hatte. [illegible] [illegible] er wieder mit [illegible] Bildchen im Salon. Aus dieser Zeit besitzt das Museum in Dôle eine gute Arbeit: Die Jugend von [illegible], [illegible] das Museum zu [illegible] ([illegible] Jugend (Salon [illegible]). Treffend urteilt Edmond About über [illegible]: „Er besitzt [illegible] [illegible] [illegible], die zwei [illegible] [illegible] großen Maler machen würden, der ihn aber vom Anfang an als [illegible] Maler haben erscheinen lassen. Ich möchte ihm einen Ehrenplatz in den [illegible] [illegible]. So oft ich auf einem Lichtschirm der Firma des Mr. [illegible] [illegible] sehe, [illegible] ich [illegible] über der Tür eine Fantasie von Pierre [illegible].“ [illegible] von dem Rokokogeist des 18. Jahrh., von der [illegible] und dem Zauber des Van [illegible] [illegible] durch eine [illegible] u. Weichheit des Stils, die ihn [illegible] unter diese Meister [illegible], deren Schüler er [illegible] seinen Willen war.

Zu erwähnen sind noch seine dekorativen Kompositionen im Zimmer der Kaiserin in den Tuilerien, sowie in den Hôtels Rothschild, Pourtalès, Lambrechts in Paris, Mérode, von Roth und [illegible] in Brüssel, endlich ein Altargemälde in der Kirche St-Paul-St-Louis in Paris und ein anderes in der Magdalenenkapelle der Kirche St. E. [illegible] daselbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, Tab. alph. — Arm. Marquet, Célébrités Franc-Comtoises, Peintres [illegible] [illegible] Besançon, [illegible]. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., V u. VI. Paris, Mon. relig. III. Tab. analyt. *Gustave Geffroy.*

Domon, François, französ. Bildhauer, [illegible]—[illegible] in Versailles (Trianon) und Fontainebleau tätig.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Domon, Hyacinthe, s. *Domon*, Charles-Jean-Baptiste.

Domon, Jean Séraphin Désiré, französ. Bildhauer und Maler, geb. am 7. 8. 17[illegible] in St-Laurent-en-Grand-Vaux (Jura), † am 10. 4. 18[illegible] in Dôle. Dort war D. zunächst als Uhrmacher tätig gewesen, späterhin jedoch zur Maler- und Bildhauerkunst übergegangen, so daß er 18[illegible] eine Lehrstellung an der städtischen École de dessin übertragen bekam. Das 18[illegible] von ihm gegründete Museum zu Dôle hat er bis zu seinem Tode verwaltet. Von seinen Bildhauerwerken besitzt die Bibliothek zu Dôle die Büsten Heinrichs IV. und Philipps I. sowie Bildnisse des Dr. [illegible] und des Präsidenten De Chissey, die Kirche zu Dôle zwei Statuen betender Engel (auf dem Hochaltar), die Bibliothek zu Besançon die Büsten des Generals Baron Simon Bernard (18[illegible]; Wiederholung in der Galerie zu Versailles) und des Ministers Courvoisier. Im Pariser Salon 18[illegible] brachte er außer einer plastischen Arbeit (Statuette) auch ein Stillebengemälde (totes Geflügel) zur Ausstellung.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chronique des Arts 18[illegible] p. 1[illegible]. — Richesses d'Art, Province, Monum. civils II [illegible]. *S. Lami.*

Domon, Jules Gustave, französ. Genremaler (namentlich in Pastell), geb. am 1. 8. 18[illegible] in Paris, Schüler von Cabanel, E. Delaunay und G. Moreau sowie der École d. Beaux-Arts, an der er mehrere Auszeichnungen erhielt. Unter seinen seit 18[illegible] im Salon ausgestellten Arbeiten seien erwähnt: Bilderstürmer; Christus als Tröster (im Museum zu Rouen); Vor St. Sulpice (im Museum zu [illegible]); Mutterliebe; Der Barde (im Museum zu Sedan); Der Lorbeer-Kranz (im Museum zu Marseille); Der Bergbau (in [illegible]). Außerdem befinden sich Bilder von ihm in den Sammlungen O. [illegible], Louis Bradford, Dr. Paul Seguin und General Draper in Washington.

Henri Frantz (s. u.) sagt von Domon: „Dieser Künstler gehört zu denen, die ihre Kunst leidenschaftlich lieben, die einzig durch und für sie leben und die allen Intrigen und Koterien in unerschütterlichem Glauben an sich selbst fern bleiben. Wie die Dagnan, Raffaëlli, Carrière, Adler, arbeitet auch Domon an dem Bau des großen Denkmals der Wahrheit mit durch seinen Eifer und seine hohen künstlerischen Gaben, mit denen er das moderne Leben erfaßt."

Henri Frantz in The Studio, XXIX [illegible]; XXXI [illegible] f. *Gustave Geffroy.*

Domon (gen. Drymen) Louis, französ. Maler, geb. in Lyon am [illegible] 18[illegible], an der dortigen École des B.-Arts Schüler Chenavards und Dorgnons, dann im Atelier Guignard [illegible] weitergebildet. Seit 18[illegible] stellte er in Lyon Darstellungen von Lokomotiven und Bahnhöfen aus (18[illegible] La locomotive, 18[illegible] Train par un temps de neige). 18[illegible] beschickte er den Pariser Salon de la Soc. des Artistes Français mit einem Effet de pluie sur une voie ferrée. Außerdem malte er Blumen und Porträts. Er lebt in Lyon, wo er sich auch als Schriftsteller bekannt gemacht hat.

Tairig, Nos peintres chez eux (Lyon 18[illegible]) p. 1[illegible]. *E. V.*

Domon, Philippe, Maler und Glasmaler von Lyon, seit 14[illegible] nachweisbar, † 15[illegible] oder 15[illegible], war 14[illegible] und 1[illegible] für die Einzüge der Könige Karl VIII. und Ludwig XII. beschäftigt.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon (18[illegible]) p. [illegible]. *Cte P. Durrieu.*

[illegible], Innokentij Platonowitsch, russ. Architekt, geb. 18[illegible], Schüler der Petersburger Akad. und der Architekten [illegible] und [illegible]. Er erbaute 18[illegible] das Theater in Kasan, das Palais des Vize-Gouverneurs (18[illegible]–18[illegible]) und mehrere Kirchen im Kasanschen Gouvernement.

[illegible] (Große Encyklop.) [illegible]. — Otet. Akad. [illegible] (Jahresber. d. Akad. d. Künste 18[illegible]–[illegible]). *W. Neumann.*

[illegible], Stepan Artemjewitsch, russ. Maler, geb. am [illegible] 17[illegible] im Dorf [illegible] bei Petersburg, † 18[illegible] in Petersburg, war von 17[illegible]–17[illegible] Schüler der Petersburger Akad. und erhielt 1[illegible] den Rang eines Akademikers für das für den Hauptaltar der Kasanschen Kirche in Petersburg gemalte Abendmahl. Er wirkte bis 1[illegible] als Lehrer an der Schule der Medizinalverwaltung und schuf zugleich eine Anzahl von Heiligenbildern für mehrere Paläste und Kirchen.

[illegible] (Verz. der Originalwerke russ. Künstler in der Gemäldegal. d. Kais. Akad. d. K.) Petersburg 18[illegible], S. 1[illegible] u. 1[illegible]. — Otet. Akad. [illegible] (Jahresber. d. Akad. d. K.) 18[illegible]–[illegible], S. [illegible]; 18[illegible], S. [illegible]; 18[illegible], S. [illegible]. — Andrejew, [illegible] (Die Maler u. die Malerei), Petersburg 18[illegible], S. [illegible]. *W. Neumann.*

[illegible] olim magistri Joannis (Domenico di Giovanni), Steinmetz in Siena,

übergeben laut Dokument vom 6. 11. 1590 die Anfertigung von 40 marmornen Wasserspeiern (Gargoyles) in Tiergestalt für den Dom.

Milanesi, Doc. I [illegible]. *H. V.*

Best, Edward S., Kupferstecher, geb. London 18[illegible], † Philadelphia 18[illegible]. Kam um 18[illegible] nach Amerika. Sein bester Stich: Washington in Valley Forge nach Schussele.

W. S. Baker, Americ. engravers and their works. *E. Richter.*

Best, J. A. R., Sohn des Johannes Best, Pfarrers zu Schermer, hat 18[illegible] nach eigener Erfindung einige Blätter gestochen. Eine Ansicht von Tiel ist 18[illegible] datiert, und 1840 hat er das Porträt seines Vaters gestochen. Sein bestes Blatt ist wohl eine Landschaft mit Hirten, nach Adr. van de Velde.

Hippert & Linnig, Peintre-Graveur, S. 90. *E. W. Moes.*

Best, John, Porträt- u. Tiermaler in London, 1750–[illegible], bekannt wegen seiner trefflichen Studien berühmter Kampfhähne. Nach seinem Porträt des Rev. Hopkins machte Jam. Dougal ein Schabkunstblatt, Folio. In der Roy. Academy stellte er von 1771—87 und in der Society of Artists 1778—80 (meist Pferdebilder) aus.

J. Ch. Smith, British Mezzotinto Portraits, I 198. — H. W. Pinchbeck, Artists and Engr. of Britain, 1897. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. I; derselbe, The Society of Artists. *M. W. B.*

Best, s. auch *Beest.*

Bestard, Juan, Maler auf Mallorca in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. In dem casas capitulares zu Palma sein 1610 vollendetes Hauptwerk: das Martyrium der Hl. Guillermo Cabrit und Guillermo Bassa; andere seiner Werke im Museo provincial zu Palma, in der Pfarrkirche zu Banda u. a.

Cean Bermudez, Dicc. I 94, 147. — Viñaza, Adic. II 64. *M. v. B.*

Bestaglia, Andrea, italien. Maler, geb. 1817 in Bologna, † 1870. Schüler von Gius. Bezzuoli in Florenz. Sein Gemälde der Vertreibung des Pandolfo Collenuccio aus Pesaro wurde von der Bologneser Akademie prämiiert. Seine nachfolgenden Darstellungen aus dem Leben Camilluss und Dantes verschafften ihm eine Lehrstellung an der Kunstakademie zu Ravenna.

L'Arte in Italia, 1870 p. 14 f. — Fr. Masetti, Della vita e delle opere di A. Bestaglia (Bologna 1871).

Besters, Albertus Johannes, Landschaftsmaler, geb. im Haag 1747, kam am 18. 10. 1780 auf die Zeichenschule der Pictura daselbst und erhielt 1780 eine silberne Medaille. Seine Studienzeit in Flandern fällt wohl früher. Nachher zog er nach London und ist da am 11. 6. 1810 gestorben. Seine Landschafts- und Aktstudien werden gelobt.

Oud Holland, XIX 234, 239. — Immerzeel, De Levens en Werken. *E. W. Moes.*

Besthen, Jean, französ. Historienmaler, geb. am 28. 5. 1766 zu Montpellier, † daselbst am 2. 6. 1842. Das dortige Museum bewahrt von ihm das Gemälde: Brutus, seine Söhne zum Tode verurteilend. In den Archives de l'Hérault daselbst von ihm: Cincinnatus und die Abgesandten des Senats, sowie ein Porträt Ludwigs XVIII.

Inv. gén. d. Richess. d'art, Prov. Monum. civ. I 18. Musées etc. I 198, 199. — L. de la Roque, Biographie montpelliér., 1877. *H. V.*

Bestland, Charles, Miniaturmaler in London, stellte in der Roy. Academy von 1783 bis 1837 fast alljährlich Herren- und Damenbildnis-Miniaturen und auch allegorische und genrehafte Figuren aus. Ebenso war er in den Ausstell. der British Institution von 1806 bis 06 mit zahlreichen Miniaturen vertreten. Mehrere seiner Porträts sind gestochen worden.

J. Chaloner Smith, British Mezzotinto Portraits, IV 1684. — Graves, Roy. Acad. Exh. I, u. derselbe, British Institution.

Bestrich (Betrich, Pestrich etc.), Andreas, Goldschmied zu Nürnberg, wurde daselbst am 9. 10. 1500 Meister (Meisterbuch der Nbger Goldschm. in der Bibl. des Kunstgewerbemuseums zu Berlin Bl. 17a) und am 4. 12. 1500 Bürger (Bürgerbuch 1496—1601 im Kreisarch. z. Nürnberg Bl. 70a) und kommt weiterhin noch 1505, 1506, 1506 und 1507 urkundlich vor. Zahlreiche Arbeiten seiner Hand rechnet man nach Ausweis des „Silberzettels" von 1613 — der alte nürnbergische Ratssilberschatz, doch hat bisher kein Stück mit Sicherheit auf ihn zurückgeführt werden können. Sein Merkzeichen war ein aus einem A mit angeschlossenem P bestehendes Monogramm.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, I Nr. 3000, 4023 f., 4066; II Nr. 664, 668. — Frankenburger, Beiträge zur Gesch. Wenzel Jamnitzers und seiner Familie, Nr. 170, 174. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, S. 272–274. — „Der Goldschmied Zeichen, wie sie auf den Modeln in der schau und in der Ladenstuben" Abschrift einer Handschrift des 16. u. 17. Jahrh. in der Bibliothek des Germanischen Museums) Bl. 1b. *Th. Hampe.*

Bestholtz, Arnolt, s. *Arnold von Westphalen.*

Besutius, s. *Besuccius.*

Besutler, s. *Beutler.*

Betti, Giovanni di Domenico, Holzschnitzer in Mirandola, wo er am 18. 8. 1830 geboren wurde und am 1. 9. 1874 starb. Schüler des Giacomo Poltronieri, schuf er für die Kirchen seiner Vaterstadt eine große Anzahl prächtiger Schnitzarbeiten. Für die Chiesa della Fossa Mirandolense die Kanzel, den Baldachin und die Kandelaber des Hochaltares sowie den Frontschmuck zum Sarkophage des hl. Massimo; für die Chiesa del Gesù die Hochaltar-Kandelaber, sowie die Restaurierung des grandiosen Rahmens zum Altarbilde des hl. Ludwig, den Rahmen für ein Bildnis des Giovanni Pico in Casa Molinari und anderes mehr.

P. Ceretti, Biogr. Mirandolesi (in Mem. stor. Mirand., vol. XIII ff., Mirandola 1901—4) I 79 f. *G. Degli Azzi.*

Besutti, Giovanni di Lorenzo, Goldschmied in Mirandola, wo er am 27. 12. 1760 geboren wurde und am 30. 6. 1812 starb. Seine Hauptarbeiten sind: Das in Silber getriebene Madonnengewand, mit dem 1790 das Altarbild der Madonna del Carmine im Oratorio del Sacramento bekleidet wurde; die silberne Krone der Himmelskönigin auf dem Altarbilde der Beata Vergine delle Benedizioni im Dome zu Mirandola; endlich ein Ostensorium für die Clarissenkirche zu Mirandola und ein zweites für die Kirche zu Schivenoglia bei Mantua. Besonderen Ruf erwarb sich der Künstler als Verfertiger von reich ziselierten Tafelgerät.

P. Ceretti, Biogr. Mirandolesi (in Mem. stor. Mirand., vol. XIII ff., Mirandola 1901—4) I 82 f. *G. Degli Azzi.*

Besozzo, s. *Besozzo* u. *Besozzo*.

Beszédes, Kálmán (Coloman), ung. Maler, geb. [illegible] in Dunaföldvár, verbrachte seine ersten Studienjahre in Italien, wo er viel kopierte. Nach Ungarn heimgekehrt, befaßte er sich hauptsächlich mit Illustrieren, ging dann nach Konstantinopel, wo er [illegible] starb. War in den letzten Lebensjahren wenig tätig.

A Pallas Nagy Lexikona, Budapest. *K. Lyka.*

Betaldi, [illegible] Miniaturporträtist, von dem ein um 1817 gemaltes Miniaturbildnis auf der Wiener Miniaturenausstellung 1905 unter No 1107 ausgestellt war.

Leisching, Die Bildnisminiatur in Österreich (1907) p. 232. *

Betański, Anton Wenzel, ein Böhme, geb. um 1720 in Prag, daselbst weltlicher Priester und bald Domherr. Er wurde Lehrer der Söhne der Kaiserin Maria Theresia, Joseph und Leopold, kam später mit der kaiserl. Botschaft nach Warschau und fand dort einen neuen Gönner in Johann Clemens Branicki, Kastellan von Krakau. Dieser bewog ihn, sich in Polen anzusiedeln. Im Jahre 1783 wurde er Bischof von Przemyśl und im Jahre 1784 erster Rector Magnificus der neugestifteten Universität in Lemberg. Er starb am 21. 1. 1786. In seiner Jugend lernte er die Malerei und wurde in derselben ein ganz glücklicher Dilettant: eine „Kreuzigung“ von ihm befindet sich in der Domkirche zu Przemyśl, ein anderes Altarbild in der Kirche zu Brzozów, wo er starb und begraben wurde. Seine Bilder befinden sich auch in der Probstei zu Tyczyn bei Rzeszów, einem ehemaligen Gute des Grafen Branicki.

Fr. Xav. Zachariasiewicz, Bischof von Przemyśl, Vitae Episcoporum Premisliensium ritus latini, Viennae 1844. — Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 132, 134. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Betau, s. *Betto*.

Betem, Johann van der, pictor 1480 in den Lübecker Nieder-Stadtbüchern genannt.

Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530, p. 68. *Na. L.*

Betem (oder Bettem), Martin, Geschützgießer des Landgrafen von Hessen, tätig um 1535—1547. In dem auf der Bibliothèque nationale aufbewahrten Artillerie-Inventar Karls V. findet sich eine Zeichnung mit mehreren von B. für den Landgrafen ausgeführten Geschützen, die Karl bei Mühlberg erobert hatte.

Wohl ein Sohn oder jüngerer Bruder dieses Martin ist *Hans Betem*, gleichfalls Geschützgießer, dessen Name sich in demselben Inventar u. a. auf einem Blatte mit einem prächtigen Geschütz findet, das 1535 bez. ist und ein Bildnis des Landgrafen Philipp in ganzer Figur weist.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs, 1886. *H. V.*

Bétencourt, Jean César Edouard, französ. Landschaftsmaler, geb. zu Boulogne-sur-Mer am 30. 6. 1817, tätig daselbst. Beschickte die Pariser Salons fast alljährlich 1839—1866. Erwähnt seien unter seinen Arbeiten: Mondnachtbild (Salon 1839); Rheintal (S. 1840); Maßlos zwischen Château-Chinon und Autun; Gegend bei Rotterdam; Gehölz bei Villers (S. 1842) usw. Das Museum seiner Vaterstadt bewahrt eine Landschaft von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Beth, Dirck Claesz, holländ. Maler, macht, kränklich, am 14. 4. 1610 zu Amsterdam sein Testament. *A. B.*

Betham, Mary Matilda, Miniaturmalerin in London, geb. 1776, † 1852, stellte in der Roy. Acad. von 1804 bis 16 und in der British Institution 1808—11 eine Reihe von Miniaturporträts und allegorischen Darstellungen aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. VIII 466; derselbe, British Institution, p. 44. *

Bethell, James, engl. Maler, beschickte 1807–35 die Ausstellungen der Royal Academy mit Bildnismalereien und gleichzeitig diejenigen der British Institution mit religiösen und historischen Kompositionen wie „Holy Family“ (1820), — „Death of Virginia“ (1820), — „Apotheosis of his late Majesty George III“ (1821) etc.

Graves, Royal Acad. (1905) I 193; British Instit. (1908), p. 44 f. *

Bethge, Rudolph, Kupferstecher u. Holzschneider in Berlin, Schüler von Buchhorn und Fr. W. Gubitz. Zahlreiche Blätter von ihm, Porträts und Genremotive behandelnd, waren in den Berliner Akad. Ausst. 1830, 1832, 1836, 1840 und 1842 ausgestellt.

Kat. d. Berlin. Akad. Ausst. (meist unter F. W. Gubitz). *H. V.*

Bethisy, Raoulet de, s. *Raoulet de B.*

Bethke, Hermann, Genremaler, geb. am 1. 7. 1825 zu Braunschweig, † am 15. 4. 1895 in München, Schüler von Heinrich Brandes,

[illegible] 1880 in München [illegible] in der [illegible], von Gabriel Max, Kaspar [illegible] u. a. [illegible] Szenen aus dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Figuren [illegible] zur Darstellung: eine [illegible] Frau, von [illegible] Mädchen nach der Kirche geführt (1881), eine Mutter an der Wiege des Kindes (1882), „Morgen im [illegible]" (1889) und die [illegible] über „Das Bild des [illegible]" (1885), „Wiederbegegnung der Großmutter" (1885); alle in den damals üblichen, [illegible] mit den heutigen Verhältnissen [illegible] Widerspruch stehenden [illegible]. Dann folgten u. a. „[illegible]" (1888), die „[illegible] Mädchen", eine „[illegible]" (1888), „Sommermorgen", „Der zerbrochene Krug" (1889), „[illegible]" (1890), „Die [illegible] Großmutter" (1890), „Sommermorgen" (1890), „[illegible]" usw. Als Prototyp seiner Technik kann der „[illegible]" (1890) gelten: ein [illegible] Mädchen hat sich in ein [illegible] zurückgezogen und hier auf einem alten Koffer [illegible] [illegible] Weltabgeschiedenheit die [illegible] [illegible]. Einen mehr dramatisch bewegten Vorgang schildert „Der aufgefangene Brief" (1890), gestochen von [illegible] für den [illegible] Lloyd in Triest; auch hier war nach der Methode seiner Vorbilder das Kostüm und [illegible] des [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] Technik und [illegible] Farbe behandelt.

Meyer, Künstlerlex. III. – [illegible] [illegible]. – [illegible] in Beil. [illegible] Allgem. Ztg. [illegible] – Münchener Kunst- [illegible] S. [illegible]. [illegible]

Bethke, Georg, s. Petri.

[illegible], Balthasar Johann, [illegible] bis [illegible] Münzmeister in Darmstadt. Münzen und [illegible] Medaillen auf den Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt [illegible] [illegible]

Nagler, Monogr. I. [illegible]

[illegible], Charles Henri, Landschaftsmaler in Meaux, geb. in Paris, Schüler von J. Achard, stellte im Salon 1850–[illegible] aus. Das Museum in La Rochelle bewahrt von ihm [illegible] [illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. [illegible]

Bethon, Jean, Maler in Paris und Lehrer an der Akademie daselbst („professeur aux Gobelins"), tätig um 1751–1780, † um 1780. Bruder des [illegible] Pierre Jacques B. Jérôme Duvivier stach nach ihm ein [illegible] Venus und Adonis, gr. fol. Als Pierre Louis Joseph [illegible] am [illegible] 1780 sich mit Charlotte Elisabeth verwählte, waren [illegible] der [illegible] von B. [illegible].

Nouv. archiv. de l'art franç., 2e sér. V (1884) p. [illegible]; VI (1885) [illegible]. – Nagler, Künstlerlex. [illegible]. – G. Macon, Les Arts dans la maison de Condé, [illegible]. [illegible]

Bethon, Pierre Jacques, Maler, Mitglied der Pariser St. Lukas-Akademie, Bruder des vorhergehenden Jean B., wird um 1760 erwähnt, † am [illegible] 1775. Er lieferte Vorlagen für Tapisserien.

Nouv. archiv. de l'art franç., 2e sér. V (1884) [illegible]; VI (1885) [illegible]. [illegible]

Béthune, Gaston, Landschaftsmaler, besonders in Aquarelltechnik tätig, geb. 1857 in Paris, † am [illegible] 10. 1897 in Autreuil, Schüler von J. [illegible] und [illegible], stellte seit 1870 regelmäßig im Salon aus. Er bevorzugte als Motive die Gegenden bei Cannes, Monaco, Monte Carlo. Seine Aquarelle zeichnen sich namentlich durch feine Beobachtung der Atmosphärewirkung aus. Arbeiten von ihm bewahren das Luxembourg-Museum, die Museen zu Nantes, Rouen, [illegible] u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. – Chron. d. arts, 1897 p. [illegible]. – [illegible] (1897) p. [illegible]. [illegible]

Béthune, Baron Jean Baptiste, Maler und Architekt, geb. zu Courtrai am [illegible] 1821, † zu Gent am [illegible] 1894. Er beteiligte sich in hervorragender Weise an den religiösen Kunstwerken, die während der letzten 30 Jahre in Belgien zur Ausführung gelangten. Als Schüler von Hardman, dem englischen [illegible] und A. W. Pugin, folgte er [illegible] die [illegible] Gestaltung der kirchlichen Aufgaben betrifft, genau den [illegible] Anschauungen. In den zahlreichen Bauten, die B. in Brügge und Umgegend ausführte, zeigte er schon frühzeitig, mit welchem Ernst er auf die Kunst des Mittelalters eingegangen war. Er baute im Spitzbogenstil die Kirche der Vorstadt von [illegible] bei Brügge (1855 bis 1857), restaurierte die Kapelle des hl. [illegible] in Brügge, für die er auch den Altar [illegible] und die Entwürfe zu den Glasgemälden und der Passion lieferte (1856); eine Arbeit, welcher bald der Glasmalereien der Kirche von Saint-Gilles (nördl. Kapelle) folgten. 1850–1860 errichtete er die Kapelle des Klosters der barmherzigen Schwestern und schmückte sie mit Glasgemälden, ebenso wie die Sakraments-Kapelle in Notre-Dame in Brügge, die er 1851 erbaute. Seit 1857 führte er die Kirche Notre-Dame in Ypres (bei Brügge) aus und übernahm die Restauration der Kapelle des englischen Konvents zu Brügge, die vom [illegible] Jahr [illegible] [illegible] worden war.

Als Maler hat er außer den schon angeführten Glasmalereien auch solche für die Apsis der Kathedrale S. Sauveur in Brügge, für die Kathedralen von Gent und Antwerpen, für die Kirchen S. Jacques in Tournai, Notre-Dame in Courtrai und für die Kapelle der Chanoines in Notre-Dame, mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Antonius von Padua, geliefert. Von ihm sind auch die

dekorativen Gemälde in der Kathedrale S. Sauveur (1874). In Deutschland ist B. durch seine Ausschmückung des Domes von Aachen bekannt, wo die Mosaiken im Stil der Ravennatischen nach seinen 1876 vollendeten Kartons hergestellt wurden. Als Stifter der sogenannten S. Lukasschule achtete er besonders darauf, das Kirchenmobiliar und selbst die Missale und Bücher in seiner neuen Richtung aufzulassen. Es ist ihm auch gelungen, eine Anzahl junger Leute in seine Richtung zu lenken. Die Gemälde Bethunes leiden an einer gewissen Trockenheit u. Roheit, übrigens der natürlichen Folge der Wiedererweckung eines Stiles, zu dessen Beurteilung wir auf die dürftigen Reste, die von den Jahrhunderten übrig gelassen wurden, beschränkt sind. Dagegen zeugen seine architektonischen Kompositionen von Geschmack und feinem Gefühl.

James Weale, Bruges et ses environs. 1875. — Jules Helbig, Le Baron Bethune. 1906. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bethune, Louise, Frau, geb. Blanchard, amerikan. Architektin, geb. am 21. 7. 1856 in Waterloo, N. Y. Erste amerikan. Frau, die sich dem Architektenberuf gewidmet. Heiratete Robert A. Bethune (s. d.) 1881 und gründete mit ihm die Firma R. A. u. L. Bethune. *Edmund von Mach.*

Bethune, Robert Armour, amerikan. Architekt, geb. am 7. 6. 1855 in Bowmanville, Ontario, Kanada, studierte in Detroit und gründete 1881 mit seiner Frau die Firma R. A. u. L. Bethune (jetzt Bethune, Bethune and Fuchs). Die bedeutendsten Gebäude dieser Firma sind: Hotel Lafayette, Kaserne des 74. Regiments, Live Stock Exchange, alle in Buffalo, und das High School Gebäude in Lockport. *Edmund von Mach.*

Bethune, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Betti, s. *[illegible]*

Bettini, Giovanni, Architekt, aus der Gegend von Lugano stammend, begann 1686 den Bau der schönen Klosterkirche von Muri im Aargau, die am 6. 5. 1697 bereits eingeweiht wurde. Die Kirche stellt einen achteckigen imposanten Zentralbau dar und gehört mit zu den bedeutendsten Barockbauwerken der Schweiz. Bei dem großen Brande von 1889, der das ganze Klostergebäude einäscherte, blieb einzig die Kirche unversehrt.

E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. L.*

Bettini, Pietro (Bertani?), italien. Maler und Kupferstecher, tätig am Ende des 17. Jahrh. Er ist nur durch seine Namensbezeichnung auf zwei Radierungen nach Domenichino, der Berufung der Apostel Petrus und Andreas (1686) und dem Martyrium des hl. Sebastian, die im Stil der Bologneser Maler-Radierer ausgeführt sind, bekannt.

Meyer, Kstlerlex. — Bertsch, P.-Gr. XIX 222. *P. K.*

Bettini, s. auch *Bettini.*

Bettio, Pietro, sonst unbekannter Maler, bezeichnete mit seinem Namen und der Jahreszahl 1788, vermutlich nur als Restaurator, das Madonnenfresko an Tizians angeblichem Geburtshause in Campo di Sotto bei Cortina d'Ampezzo. Vielleicht identisch mit Pietro *Betti?*

Rassegna d'Arte, 1908, 180.

Bettkober, Carl Samuel, Goldschmied in Augsburg, † 1787. Verschiedenes Rokoko-Silbergeschirr von ihm in der kgl. Silberkammer zu München und in Privatbesitz.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1890, p. 110. *

Bettkober, s. auch *Bettkober.*

Bettle, Franz Anton, Augsburger Goldschmied, † 1788, von dem die Stephanskirche zu Konstanz 2 Statuen der Heil. Sebastian und Rochus, die Kirche zu Radolfzell und die Jesuitenkirche zu Mannheim je eine Monstranz bewahren.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., 2. Aufl. (1911), No. 594. *H. V.*

Bettoni, D., italien. Bildhauer, tätig im 15. (?) Jahrh. in Pianella (Abruzzen). Sein Name findet sich eingemeißelt auf dem mit einem spätmittelalterlichen Figurenfriese geschmückten Portalarchitrav der Kirche S. Maria Maggiore zu Pianella. Früher wurde dieser die Madonna mit dem Christkinde, den König David etc. darstellende Relieffries dem weit älteren magister Acutus (s. diesen) zugeschrieben.

De Simone in Rivista Abruzzese 1890, vol. V p. 38. *G. Degli Azzi.*

Bettos, Gyula (Julius), ung. Bildhauer, geb. 1879 in Budapest, wo er auch seine ersten Studien beendigte. Kam 1900 nach Paris, war dort Schüler von Verlet. Mit kleinplastischen Arbeiten errang er sich 1904 in St. Louis die bronzene, 1908 in Madrid die goldene Medaille. Sein monumentales Grabwerk der Fam. Tóth in Budapest, Kerepeser *Friedhof.* Eine Anzahl kleinplastischer Arbeiten in Bronzeguß in Ungarn weit verbreitet.

Briefl. Angaben d. Künstlers. *K. Lyka.*

Betto, s. *Betto* und *Bettos.*

Betula, Pietro, Architekt, nur bekannt durch seine Signatur über dem 1491 datierten Westportal der Kirche der Madonna del Ponte bei Brissago.

J. R. Rahn bei Brun, Schweizer. Künstlerlex.

Betula, s. auch *Betulo.*

Betoly, französ. Miniaturmaler, nur bekannt durch die Signatur auf einer 1778 datierten Schildpattdose mit zwei im Boden und Deckel eingelassenen Elfenbeinminiaturen in der ehem. Samml. Jaffé in Hamburg.

Auktionskatalog d. Samml. Samuel A. Jaffé in Hamburg, Köln 1905 (J. M. Heberle), S. 68, No. 767 (mit Abb.). *H. V.*

Betou, französ. Porträtmaler in Öl und Miniatur, aus La Rochelle, um 1771, Schüler der Pariser Akademie.

Réun. d. Soc. d. b.-arts, XIX 256. *H. V.*

Betraino da Burno oder **Furno**, italien. Steinmetz, fertigte laut Inschrift, gemeinsam mit Dr Facino de Ferno 1520 das Grabmal des Isidoro dei Federici an der Außenseite der Kirche von Gorzone in Valcamonica.

Repertor. f. Kunstwissensch. XXX 541 (Vermutg. auf einen Aufs. von D. Sant'ambrogio in der Mailänder Monatsschr. Il Politecnico). *H. V.*

Betrou, s. *Betton.*

Betrutel, Pariser Goldschmied, der 1600 eine lebensgr. Büste des hl. Sulpicius in Silber für die Kirche des hl. Benedikt in Le Mans ausführte.

Rondot, Dict. d. artist. manceaux, 1888. *H. V.*

Bets, Johan, Landschaftsmaler, geb. im Haag und dort am 31. 12. 1661 in „Pictura" aufgenommen, war jedoch schon 1665 nicht mehr am Leben.

Obreens Archief, V 131. — Kramm, De Levens en Werken etc. *E. W. Moes.*

Betschlin, Hieronymus, Kanoniker, wird in einer Urkunde von 1516 als Werkmeister der Thomaskirche zu Straßburg genannt. Kraus spricht die Vermutung aus, daß die Evangelistenkapelle, welche 1521 (laut Inschrift am Schlußstein des Netzgewölbes) erbaut wurde, ein Werk Betschlins sein könnte.

L. Schneegans, L'Église de Saint Thomas à Strasbourg etc. 1842 p. 168. — F. X. Kraus, Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen, I 606.

Betsellère, Emile, Maler in Paris, geb. in Bayonne, † 33jährig im Frühjahr 1880, Schüler von Cabanel. Er stellte seit 1872 in den Salons Porträts, Genre- und Historienbilder aus. Im Salon 1876 sah man ein großes biblisches Bild von ihm: Jesus beruhigt den Sturm auf dem See Genezareth.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kunstchronik XIII 633. — Gaz. d. b.-arts, 1876, II 79; 1880, I 658. — Chron. d. arts 1880 p. 150 (Nekrol.). *H. V.*

Betta, Corrado, piemont. Bildhauer, geb. am 22. 7. 1870 zu Asti. Seit ca. 1895 beschickte er die italien. Kunstausstellungen mit Genre- und Bildnisskulpturen, wie „Lotta eguale", „Prime preoccupazioni", „Primo amore", Bildnisse seines Vaters und seiner Mutter usw. Für Turin goß er 1908 nach Rubinos Modell das Bronzestandbild des piemont. Politikers Federigo Sclopis.

N. d'Altbon, Artisti italiani (Torino 1903). — Natura ed Arte 1894—95 II 197; 1904—5, II 489. — Gazzetta del Popolo della Domenica, 1900 p. 164 f.; 1906 p. 324; 1908 p. 344. *[illegible]*

Betta, Giuseppe, Holzschnitzer, † 1770, angeblich von Cavalese im ehemaligen Fürstentum Trient. Man kennt von ihm das Tabernakel auf dem Hochaltar der Franziskanerkirche in Cavalese und ein zweites in der Pfarrkirche zu Tesero.

Sammler für Gesch. u. Statistik v. Tirol, III 127 (Tiroler Künstlerlexikon). — Weidmann, Tirol, p. 271 u. f. *L. O.*

Betta, Marc Antonio, Bildschnitzer aus Cremona, arbeitete 1627 an einer Schnitzdecke im Casino della Fontana zu Parma.

Rivista di Firenze 1858, vol. VI p. 201. *G. Degli Azzi.*

Bettalini, s. *Bettelini.*

Bettamini, Carlo, italien. Kupferstecher, tätig zu Bologna um 1677, nur von Zani, Enc. IV 89, erwähnt. *P. K.*

Bettamini, Giovanni, italien. Kupferstecher, tätig zu Mailand um 1650. Von ihm werden angeführt: eine Geburt Christi, das Bildnis der Königin Elisabeth von England und zwei Genredarstellungen, die Beraubung eines Wagens und die Bestrafung der Räuber.

Meyer, Künstlerlex. *P. K.*

Bettamelli, Alberto u. Antonio, Werkmeister aus Bassano, errichteten daselbst 1609 den Altar der Maria del Rosario im Dom, nachdem ein vorher mit dem Bildhauer Orazio Marinali abgeschlossener Kontrakt aufgehoben worden war.

Meyer, Künstlerlex., III. *H. V.*

Bettannier, Albert, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. in Metz, Schüler von Lehmann und Maillard, stellt seit 1881 in den Salons aus. Seine Bilder sind häufig politisch tendenziös gefärbt. Erwähnt seien: In Lothringen (Salon 1883); Der Spion (S. 1890).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kunstchronik, XVIII 672. — Kat. f. Alte V (1890) 315. — Gaz. d. b.-arts, 1881, II 61; 1883, II 33. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Bettannier, J., französ. Lithograph der 1. Hälfte des 19. Jahrh., arbeitete meist nach fremden Vorbildern.

Meyer, Künstlerlex., III (hier 16 Blätter aufgez.). *H. V.*

Bettarini, Luigi, italien. Architekt, geb. vor 1790 in Portoferraio, † im Dezember 1850. Schon in früher Jugend wurde er von Napoleon I. bei dessen Aufenthalt auf Elba vielfach zu Arbeiten herangezogen. Nach 1815 trat er in toskanische Dienste und führte verschiedene öffentliche Werke aus, unter denen der Platz des Voltone, ferner die Brücke von Santa Trinità bei der alten Festung zu Livorno hervorragen.

J. Cavallucci bei Meyer, Künstlerlex. III. *H. V.*

Bettelini, Ranieri, reproduzierender Kupferstecher zu Florenz, geb. daselbst 1804, Schüler von A. Perfetti.

Heller-Andresen, Handbuch. — Apell, Handbuch. *H. V.*

Bette, Jacob, wird als Bildhauer (beeldesnyder, beeldmaeckere) 1577—90 in den Genter Urkunden erwähnt. Am 14. 2. 1577 (1578 neuen Stils) unternahm er mit dem Bildhauer Jan van Vinderhoute die Anfertigung des Chorgestühls für die Kapelle des Weve-

hause in Gent, das in der Art dasjenigen im Tempelhaus mit Skulpturen geschmückt werden sollte. Man hat Nachrichten über das Haus, das B. am Hoochpoort besaß; dasselbe gehörte später dem Maler Roger van de Woestyne und ging am 17. 7. 1413 in den Besitz des Genter Malers Pieter van Beervelt über.

Archiv von Gent. — Diericx, Mémoires sur Gand II 173 und V. de Potter, Gent, IV 407 [illegible] im Gegensatz des Chorgestühls nur den Namen des Vaters [illegible]. — H. de Pauw, Bull. soc. d'hist. Gand 1899 p. 144, 207 [illegible] [illegible] von Bern[illegible]. V. v. d. Haeghen.

Bottalla, Pietro, reproduzierender italien. Kupferstecher, geb. am 6. 9. 1768 zu Castione bei Lugano, † am 27. 8. 1850 in Rom. Schüler von Gaetano Gandolfi in Bologna, dann von Bartolozzi in London, an dessen Weise er sich in seinen Blättern in punktierter Manier eng anschließt, u. von R. Morghen. Eine charakteristische Probe seiner punktierten Manier ist eine schlafende Nymphe nach Cipriani. Cipriani. Seine besten Grabstichelblätter sind die büßende Magdalena nach Schidone, die Madonna col divoto nach Correggio und die Anbetung der Hirten nach A. van der Werff.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Künstlerlex. III (mit ausführl. Ang. d. Werke). — E. L. Girard im Bern. Schweizer. Künstlerlex. H. V.

Bottalioni, Giacomo, Veroneser Maler des 16. Jahrh., nur von Zan. Enc. met. IV 83, erwähnt. H. V.

Bottani, Bartolomeo, Stillebenmaler von Bergamo, gegen Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrh. Wenige, aber fein ausgeführte Bilder von trefflicher Wirkung, auf denen meistens Teppiche, musikalische Instrumente, Uhren, Bücher u. dgl. eine Rolle spielen, zeugen von seiner Tüchtigkeit. Zwei Werke von ihm in der Galleria Carrara zu Bergamo. Auch die Casa Alardi in Bergamo besitzt Arbeiten von B. Im Auslande ist der Meister im kgl. Residenzschloß zu Meiningen vertreten. Ein Tisch mit prachtvoll fast teilweise [illegible] gemustertem Teppich behangen und mit musikalischen Instrumenten, Figuren und Bronzegefäßen, sowie mit einigen optischen Instrumenten besetzt.

Kat. d. Accademia Carrara in Bergamo, 1881 p. 18. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, 1867–69. II 94, 96 Anm. H. V.

Bottazzi, Andrea, Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Pesaro, Schüler des Lamberti, von dem nach Zan. treffliche Temperagrotesken und Figurenmalereien in einem Zimmer der Casa Bellucci und im großen Saale des Casino di S. Nicolò zu Pesaro.

Zani, Encicl. IV 86, einer Appendice-Note in Parma, Bibl. Palat. St. Lottici.

Bottes, John, wenig bekannter aber sehr geschätzter engl. Porträtmaler und Miniaturist, soll in London um 1560 geboren sein und ist frühestens 1609 gestorben. Sein Name begegnet in The Revels Accounts Kings of XV", Elizabeth (1578), wo „John Bettes" und sein Weib eine Geldzahlung erhalten. Seine angebliche Schülerschaft bei N. Hilliard ist chronologisch unwahrscheinlich. Er soll ein Miniaturporträt der Königin Elizabeth und eins des Sir John Godsalve gemalt haben. Eine weit frühere Miniatur seiner Hand stellt „Gaspard, Sire de Coligny, Admiral of France" dar und befindet sich jetzt in der Sammlung des Earl Beauchamp in Madresfield Court, Malvern. Ein Porträt von Edmund Butts, drittem Sohn von Sir William Butts, Arzt Heinrichs VIII., war in der Old Masters Exhibition in Burlington House, London, 1878 (No. 178) ausgestellt und wurde unter J. Bettes Namen der National Gallery einverleibt No. 1496. Es trägt keine Signatur, sondern nur das frühe Datum 1545. Ferner befindet sich von ihm ein feines Herrenporträt in Montagu House, signiert J. B. 1600–40 (wahrsch. Datum der Ausführung und des Alters des Dargestellten). B. dürfte eine wichtige Stellung in der engl. Miniaturmalerschule in der Tudor- und Stuartzeit eingenommen und die Miniaturmalerei („Limning in little") zum Range feiner Kunst erhoben haben.

John Pine, Ecclesiastical History, London, 1570. — G. P. Lomazzo, Trattato d. Arte d. l. Pittura, 1584. — R. Haydocke, A Tracte containing the Artes of curious Paintinge, Oxford, 1598. — Fr. Meres, Wits Commonwealth, London, 1634. — Walpole, Anecdotes of Painting in England, 1762, vol. I, p. 148. — Ames, History of Printing, p. 197. — Redgrave, Dict., 1878. — G. R. Redgrave, Water-colour Painting in England, 1892 p. 8. — Portfolio, 1887 p. 149 (Catalogue von 1578). — Repertorium f. Kunstwissensch. XX 461. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 1904, vol. I, 18. — Catal. d. National Gallery, British School. — Dict. of Nat. Biography, 1886. H. W. Bradwell.

Bettes, Thomas, engl. Maler des 16. Jahrh., soll Bruder des John gewesen sein. Man weiß von ihm nur, daß er ein Miniaturporträt von John Digby, Earl of Bristol, gemalt hat, das sich früher in der Propert Collection befand.

Redgrave, Dict., 1878. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 1904, I 18. H. W. Bradwell.

Bottrasl, Hacquinet, Maler, ist 1468 in Brügge für die Hochzeitsfeierlichkeiten Karls des Kühnen und Margarethe von York beschäftigt.

Laborde, Les ducs de Bourgogne, II 378, No. 4887. H. V.

Botti, Antonio, Porträtzeichner, Architekt und Ornamentmaler des 18. Jahrh., aus Reggio, tätig in Rom. P. A. Pazzi stach nach ihm das Porträt des Thomas Crudeli, in 4°. Mit seinem Landsmann Gasparo Bazzani führte er die Ornamente in der Kirche S. Vitale zu Parma aus.

Heinecken, Dict. II. — Bertolotti,

Guida di Parma (1869), p. 184. — Zani, Enc. met. IV 37. *H. V.*

Betti, Bernardino, s. *Pinturicchio*.

Betti, Biagio, Maler, geb. um 1545 zu Cutigliano im Pistojesischen (nach Mancini), Schüler des Daniele da Volterra, † 1615 zu Rom. 1572 trat er in das Theatinerkloster S. Silvestro auf dem Quirinal, das er mit zahlreichen Malereien ausschmückte. In der Bibliothek Christus unter den Schriftgelehrten, im Refektorium sein Hauptwerk, die Speisung der Tausende, eine geschickt angeordnete Darstellung mit überlebensgroßen Figuren, die, in Öl auf die Wand gemalt, 1867 eine gründliche Restauration von Pio Acero erfuhr. Er malte auch Miniaturen, modellierte in Ton und Wachs und hat nach Baglione für die Sakristei seiner Kirche ein Holzrelief mit dem Gekreuzigten geschnitzt.

Baglione, Le vite de Pittori etc. p. 146. — Ticozzi, Diz. I 187 u. 381. — Vasari, ed. Milanesi, VII 69. — Lanzi, Stor. pittor. V Ed. (1834) I 166. *H. V.*

Betti, Giovanni, Maler und Bildhauer von Mailand, um 1600, nur bei Zani, Enc. met. IV 38, erwähnt. *H. V.*

Betti, Giovanni, Bildhauer, wahrscheinlich aus Rom, um 1700, nur bei Zani, Enc. met. IV 37 erwähnt. *H. V.*

Betti, Giovanni Battista, italien. Kupferstecher aus Florenz, tätig in Rom und Florenz um 1764–77. Von ihm werden angeführt: eine Himmelfahrt Christi nach Dürer, eine Madonna nach Carlo Maratta (1781), 20 Blätter Apostel und andere Figuren nach Bandinelli, ein Schutzgeist mit der Madonna dell' Annunziata zu Florenz, nach D. Nelori 1764. Er hat auch eine Reihe von Malerbildnissen nach van Dyck kopiert und ein Alphabet aus menschlichen Figuren gestochen.

Meyer, Künstler-Lex. — Guilmard, Maîtres ornem. p. 166. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Betti, Girolamo, röm. Maler des 18. Jahrh., stach nach P. Campana eine Büste des Abtes St. Romuald stach.

Zani, Enc. met. IV 37. — Heinecken, Dict. II. *H. V.*

Betti, Luigi, Zeichner und Kupferstecher, tätig in Florenz um 1787–88, nur von Zani, Enc. IV 38 erwähnt. *P. K.*

Betti, Niccolò, Florent. Maler des 16. Jahrh., Gehilfe Vasaris bei der Ausschmückung des Palazzo Vecchio. 1576–78 ist er in Pisa am Dom mit Arbeiten untergeordneter Art beschäftigt. In der Kirche S. Maria delle Grazie in Montepulciano von ihm ein Altarbild: Eine thronende Madonna zwischen den Hll. Hieronymus und Johannes d. T., bez. *Nicolaus Bettius Civis Florentinus pinxit*. In der Kirche S. Agnese bei Montepulciano von ihm eine schlecht erhaltene Anbetung des Kindes durch Maria und die Hirten.

Lanzi, Stor. pittor. V Ed. (1834) I 181. — Tanfani Centofanti, Not. di Artisti Pisani (1897), p. 401. — Brogi, Invent. gen. d. Prov. di Siena (1897) p. 300, 303. *H. V.*

Betti, Pietro, Maler von Florenz, um 1700, nur bei Zani, Enc. met. IV 38, erwähnt. Vielleicht identisch mit Pietro Betto.

Betti, Sigismondo, florent. Maler, tätig zwischen 1720 und 1760, lernte bei A. Puglieschi. Als Freskomaler wurde er in Genua, Savona und Turin beschäftigt. In einer Kapelle am Sacro Monte bei Varallo brachte er die von Carlo Tantardini gearbeiteten 30 Terrakotten und führte auch das Hintergrundfresko aus.

Franc. Bartoli, Not. II, 103. — Meyer, Künstler-Lex. III (hier † 1777; nach Heiligenbildern von ihm aufgef.) *H. V.*

Betti, s. auch damit verbundene Vornamen sowie *Betti* und *Betto*.

Bettignies, Antoine Constant de, belg. Goldschmied, Sohn des Pierre Joseph de B., am 21. 11. 1768 in die Goldschmiedegilde zu Mons aufgenommen, am 24. 3. 1784 zum Goldschmied des Kapitels von Ste Waudru ernannt. Für die ehemalige Begijnenkirche zu Mons schuf er ein jetzt in St. Nicolas-en-Bertaimont befindliches Ostensorium und für das 1740 von J.-G. de Mansuisse ausgeführte große Tabernakel der Ursulinerinnenkirche 1780 eine Prinzessinnen von 1000 livres zum Vermögensgesuche.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 572. *E. de Taeye.*

Bettignies, A. Claude Joseph de, belg. Goldschmied des 17. Jahrh. in Mons, vielleicht Vater des Claude Joseph B. Von ihm ist der silberne Stock des Kirchendieners der Kirche Ste. Elisabeth zu Mons gearbeitet; die Bekrönung dieses Stabes bildet eine 1610 vom Lambert-Gérard geschaffene Gruppe der hl. Elisabeth von Ungarn mit zwei Bettlern.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 572. *E. de Taeye.*

Bettignies, Claude Joseph de, belg. Architekt, Bildhauer u. Goldschmied in Mons, vermutlich Sohn des A. C. J. Bettignies, getauft am 30. 11. 1675, † am 22. 4. 1740. Schüler von Le Doulx, wurde er 1711 zum Werkmeister der Stadt Mons ernannt, nachdem er schon 1690 den bis heute in Mons erhaltenen goldenen „Car d'or" geschaffen hatte, einen Triumphwagen zum Transporte des Reliquienschreines der hl. Waltrudis bei den zu Ehren dieser Heiligen alljährlich veranstalteten Prozessionen. 1715 errichtete B. in der Kirche St. Germain den Lettner und die (jetzt in Ste Waudru befindliche) Kanzel und 1720 den Hochaltar derselben Kirche. Nach Schayes (Hist. de l'architect. en Belgique, Brüssel 1850) ist B. auch der Erbauer der Kirche des Klosters de la Visitation, des Ursulinerinnenklosters und der Pfarrkirche der hl. Elisabeth, sämtlich zu Mons.

Meyer, Künstler-Lex. — A. Sohier, Mémoire de l'Inst. [illegible] (1880),

p. [illegible]. — E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895) p. 576 f., 661, 668. *E. de Taeye.*

Bettignies, Jean Baptiste de, belg. Bildhauer, dritter Sohn des Claude Joseph B., geb. am [illegible] 1704 zu Mons, † in Italien.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 578. *E. de Taeye.*

Bettignies, Pierre François de, belg. Architekt und Bildhauer, zweiter Sohn des Claude Joseph B., geb. am 6. 10. 1700 in Mons. 1740 zum städt. Baudirektor ernannt, schuf er die Baupläne zu dem 1744 auf der Grand' Place zu Mons errichteten Theater.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 578. *E. de Taeye.*

Bettignies, Pierre Joseph de, ausgezeichneter belg. Goldschmied und Bildhauer in Mons, ältester Sohn des Claude Joseph de B., † am 11. 3. 1770; am 30. 4. 1730 zum Goldschmiede des Kapitels von Ste. Waudru und am 30. 12. 1758 zum Doyen der Goldschmiedegilde zu Mons ernannt. Für die Kirche St. Germain schuf B. das in Gold und Silber gearbeitete Hochaltartabernakel, für die Kirche Ste. Waudru 1763 eine Christusfigur auf silbervergoldetem Sockel und für das Kloster der Soeurs-Noires 2 Reliquiare mit den Reliefdarstellungen der Geburt Christi und der Vermählung Mariae.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 578. *E. de Taeye.*

Bettina, Mailänder Blumen- und Früchtemalerin, um 1670 tätig, wird von Zani erwähnt.

Orlandi, Abc. d. Pittura ital. (1753), VII [illegible]. — Zani, Enc. met. XIII [illegible]. *H. V.*

Bettinelli, Holzbildhauer von Bologna, um 1800, nur von Zani, Enc. met. IV 57, erwähnt. *H. V.*

Bettinelli, italien. Kupferstecher, Schüler des Volpato, um 1800 in Rom tätig.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Bettinelli, Luigi, lombard. Maler, geb. in Bergamo, tätig um 1800 in Mailand als geschickter Architektur- und Prospekt-Maler.

Caimi, Artisti della prov. di Lombardia (1862) p. 118. *E. Verga.*

Bettini, Familie von Majolikatöpfern, die um 1490 in Arezzo bei Siena ansässig war und später durch die dortige Konkurrenz verdrängt, nach Faenza übersiedelte. Um 1480 gingen aus der Faentiner Werkstatt der Bettini die frühesten künstlerisch wertvollen Fayenceplatten zu Wandbekleidungszwecken („ambrogette") hervor wie sie z. B. die Sebastianskapelle in S. Petronio zu Bologna schmücken.

Bullett. Senese di stor. patr. Vol. X. P. I, p. 18. — Douglas, The Maiolica of Siena in „Nineteenth Century" Sept. 1900. — A. Venturi, Storia d. arte ital. (1907) V [illegible]. — Guasti, Di Cafaggiolo e d'altre fabbriche di ceramiche (1902) p. 338—341, 464. *C. Degli Azzi.*

Bettini, Antonio, Architekt aus Lugano, tätig am Bau der Kirche S. Filippo in Turin, zu dem am 17. 8. 1679 der Grundstein gelegt wurde. Bis 1670 hielt man an den Plänen B.s fest.

G. Marocco(?), Guida di Torino ([illegible]), p. 68. *H. V.*

Bettini, Antonio, Holzschnitzer in Florenz, wo er 1718 die doppelten Türflügel für die beiden Seitenportale des Chores der Annunziatenkirche nach eigenen Entwürfen in Nußholz schnitzte.

Tonini, Il sant. d. SS. Annunziata di Firenze (1876) p. 73. *C. Degli Azzi.*

Bettini, Antonio Sebastiano, florent. Maler, geb. 1707 als Sohn des Architekten Gio. Battista B. Schüler des G. C. Sagrestani und O. Dandini, später in Rom des S. Conca. Von den in Florenz ausgeführten Werken sind ein hl. Franciscus de Paula, Darstellungen aus dem Leben des Propheten Elias, ein Fresko der Aurora und sein in der Porträtsammlung der Uffizien befindliches Selbstbildnis (gest. von P. A. Pazzi) zu nennen. Zocchi stach nach ihm eine hl. Helena, das Kreuz verehrend.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Bettini, Domenico, Maler, geb. zu Florenz 1644, † zu Bologna 1705, lernte erst in seiner Heimat bei Jacopo Vignali, später bei M. Nuzzi in Rom. 1670 wurde er an den Hof von Modena berufen, wo er 1680 17 Blumen- und Fruchtstücke angefertigt haben soll. Nach 10jährigem Aufenthalt daselbst siedelte er nach Bologna über. Er hat sich hauptsächlich als Maler von Stilleben mit Früchten, Blumen und allerlei Getier einen Namen gemacht. Indes weist das Verzeichnis der Sammlung Ranuzzi zu Bologna (1688) auch eine Darstellung der Kleopatra auf Kupfer von B. auf. Orlandi rühmt ihn als einen der ersten, die in der Stilleben an Stelle des dunklen Grunde die hellen einführten. Nach Bruillot hat er seine Bilder mit dem Monogramm DB (verschlungen) bezeichnet. In den gleichzeitigen Bilderkatalogen findet er sich häufig nur als Fiorentino genannt, indes ist er wohl mit dem B. detto il Milanese, von dem sich ein Fruchtstück in der Casa Gonzaga zu Novellara befand, identisch. Als seinen Schüler nennt Lanzi den Modenesen Felice Rubbiani.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Bettini, Giovanni Antonio, bologneser Ornam.- u. Architekturmaler, Schüler d. Carlo Gius. Carpi, † 1778. Er führte zahlreiche ornamentale Malereien für die Kirchen und Paläste von Bologna aus: für die Kirche der Agonizzanti, für S. Carlo, S. Maria della Concezione, S. Maria di Loreto, für den Portikus vor der Porta Saragozza (11. Kapelle), den Palast Ranuzzi (ehemals Lambertini) und die Akademie.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Bettini, Simone, italien. Architekt, 1600 im Dienste des Ferrareser Herzogs Ercole I.

d'Este als Aufseher über verschiedene Schloßbauten tätig. 1480 erhielt er, vermutlich nach Biagio Rossettis Entwurfe, einen Palazzo in [illegible].

Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) I [illegible]. — [illegible]

Bettini, s. auch Betini, Bettino u. Bittino.

Bettino, Maler in Prato, malte 1410 in der Pieve die Legende von der Entführung des [illegible] aufbewahrten Gürtels der Maria [illegible] Kapellen S. Tommaso, und erhielt nach 1410 Bezahlung für das Wappen der [illegible] (Conti & [illegible]).

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. D. A. [illegible]

Bettino, Maler von Verona, [illegible] urkundlich erwähnt.

Rep. f. Kunstwissensch. XXVI [illegible]

Bettino di Alberto da Como, Baumeister in Pavia, [illegible]. In einer Inschrift über dem Portal des Campanile in Pegna [illegible] als Architekt dieses Bauwerks. B. gehört also in den Kreis der um diese Zeit in Toskana [illegible] Baukünstler. Trotz des Datums [illegible] zeigt der Campanile einfache, noch romanische Formen. Die Inschrift lautet: + A N D MCCCVI [illegible] Bettinus filius Alberti de Como fecit hoc opus tempore [illegible] et [illegible]

Bettino del Bono, s. Bono, Bettino del.

Bettino da Firenze (oder da Sanzi), Steinmetz in Pisa, wo er um 1400 mit anderen Meistern am Dom der Dom-Opera arbeitete.

Tanfani Centofanti, Not. di art. etc. Pisane (1897) p. [illegible]. — Supino, Arte Pisana (1904) p. [illegible]. — C. Lupi in „Arte [illegible]" (1904) p. [illegible]

Bettino, Giovanni di, s. unter Bertino, Giov.

Bettino da Rimini, s. unter Ambrogio Bettini.

Bettino, s. auch Bettini und Bittino.

Bettio, Antonio, Maler in Belluno, geb. am 10. 9. 1722, † am [illegible] 1797, malte [illegible] Porträts u. Tafelbilder.

(Volpe), Cenni dei pittori Bellunesi (per le nozze [illegible]) in Feltre, Belluno [illegible].

Bettio, Francesco, Maler, geb. 1840 Belluno, tätig in Venedig, dort † 1891, beschickte seit ca. 1880 die italien. Kunstausstellungen mit Genrebildern, wie „I [illegible]" (Mailand 1881), „La [illegible] della [illegible]" (Rom 1883), „In libertà" (Turin 1880), „I [illegible]" (Venedig 1887) usw.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889) p. [illegible]. — [illegible] ed Arte [illegible] — G. Della [illegible] in [illegible] 1889, p. [illegible]

Bettio, Giuseppe, Maler aus Belluno, geb. 1780 (nach Ticozzi gegen 1760), † (nach [illegible]) in Belluno 1832, bildete sich an Tizian, Bordone, Tintoretto und Veronese. Er lebte lange in England, kehrte später nach Belluno zurück und hinterließ in der Pfarrkirche von Valle di Cadore zwei seiner besten Werke.

Ticozzi, Diz. — Bassi, Biografia degli Art. [illegible]

Walter Bombe.

Bettis, Pietro, s. Betis, P.

Bettkober, Christian Friedrich Heinrich Siegismund, Bildhauer, geb. zu Berlin 11. [illegible] 1746, † daselbst 1809. Wurde, ursprünglich auf königliche Kosten, in der Hofbildhauerwerkstatt von [illegible], der 1764 nach Berlin kam, ausgebildet. Als dieser 1770 die Werkstatt [illegible], ging B. über in die Schule des Kupferstechers G. F. Schmidt. Seine eigene bildhauerische Tätigkeit setzt erst nach Reorganisation der Akademie durch den Minister v. Heinitz ein. Als Lehrer und Professor an die Kunstakademie berufen, leitete er die Klasse für Modellieren in Ton und Wachs [illegible] handwerklichen Zeichnen. In ersten Werken, die einen [illegible] Eigenart sind, schließt er sich der Tassaert-Schadowschen Schule an. Das [illegible] Grabmal in der Nikolaikirche von [illegible] auf einem Sarkophage mit der von einem Genius bekränzten Urne eine trauernde weibliche Figur mit einem Kinde im Schoß. Das Hohenzollern-Mus. enthält das [illegible]. Gegenstück: Friedrich d. Gr. in einem Lehnstuhl ruhend mit der Flöte (1800). Besser als diese beiden [illegible] Arbeiten ist die Statue Friedrich Wilhelms I. in bronziertem Gips (1797). Die zwei anderen, die den Kurfürsten Albrecht Achilles und Theresia, Gräfin von Hohenzollern, darstellen, bildeten die Dekoration eines [illegible] der alten Gemäldegalerie des kgl. Schlosses zu Berlin. Von dort kam das Modell Friedr. Wilh. I. ins Hohenzollern-Museum (Gedächtnishalle der ersten Könige von Preußen). B. beteiligte sich 1791 auch an der Konkurrenz für ein Denkmal Friedrichs II., wobei er den König, der Vorschrift gemäß, in römischer Imperatorentracht darstellte; den Kopf modellierte er dann in Lebensgröße. [illegible] erwähnt auch die Figur einer Hebe als eine schöne Arbeit B.s. Besonderes Geschichtsinteresse verdient eine Hand in einem Porträtrelief der Königin Luise (bez. Heinr. Bettkober fecit d'après La Haye à Berlin 1795, Berlin, Hohenzollernmuseum). Andere Exemplare in Bronze und in Gips erhielten Nachbildungen in [illegible]. Das Gegenstück dazu, Prinzessin Wilhelm III., Bronze, datiert u. bez. wie das Relief mit der Königin (Berl., Märk. Prov.-Mus.), stellt nach [illegible] Adler, Marstrahl, Umfassung u. Orden, was alles auf das 6. Dezennium des 18. Jahrh. hinweist, in Widerspruch mit seiner Datierung 1795. Es ist eine nicht von B. herrührende Arbeit als Ergänzung zum Bildnis der Königin gedacht. Von seinen dekorativen Arbeiten ist manches zugrunde gegangen, z. B. die Kindergruppe aus Stein auf dem Wasserwerkshäuschen an der Ber-

[illegible] Die [illegible] Gruppen und Puttengruppen auf der [illegible] kann man noch nach [illegible] Vorlage der [illegible] (Mat. Cat. d. Märk. Museum) [illegible], während seine Arbeiten für die [illegible] verloren sind. An der [illegible] Dekoration des Brandenburger Tores war er [illegible] [illegible] Vorlage [illegible] [illegible] der [illegible] Lehrgruppen [illegible].

Nicolai, Beschreibung von Berlin u. Potsdam, 1786 [illegible]. — Bengt, Berlin u. Potsdam, [illegible] — J. G. Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten, Berlin 1849 [illegible]. — Hans Mackowsky [illegible] Akademie der Künste zu Berlin [illegible] — [illegible] Das Bau- und Kunstdenkmäler von Berlin [illegible] — [illegible] Friedrich [illegible] — Kataloge der Kunstausstellungen 1786 [illegible] 1791 [illegible] — [illegible] Hohenzollern-Museum. *Hans Mackowsky.*

Bettkober, Johann Carl Ludwig, Bildhauer, geb. zu Berlin am [illegible] 1750 [illegible]. Schüler des [illegible] Joh. Christian [illegible] d. J., unter dem er 1766–1781 [illegible] Materialien, in Holz und Stein, Wachs und Ton arbeitete. [illegible] [illegible] [illegible] Friedrich d. Gr. [illegible] Berlin, 10 [illegible] 1785 [illegible] „In ganz Europa bin ich der einzige [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf Papier [illegible] [illegible] [illegible] als Bildhauer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Arbeit [illegible] [illegible] [illegible] Haben [illegible] gemacht haben.“ (Geh.

Staats-Archiv, Berlin, R. [illegible] Nr. [illegible] B. Acta des Kabinetts Friedrich.)

Nicolai, Beschreibung von Berlin und Potsdam, 1786, 3. Anhang S. [illegible] — [illegible] *Hans Mackowsky.*

Bettkober, s. auch Bethober.

Betto (Beto oder Betous), [illegible] Architekt [illegible] *Betto d. A.*, ein [illegible] [illegible] um 1600 mit [illegible] die Arbeiten am Bau der Kartause zu Bosserville bei Nancy nach den Plänen des Claude Collignon.

Betto d. J., Jean oder Jacques, vermutlich Sohn des Vorigen, geb. um 1657 [illegible] zu Nancy um 1722 [illegible] im Dienste der Herzöge von Lothringen. 1676–78 baute er für die „Carmes déchaussés“ zu Metz Kloster und Kirche, 1681–[illegible] Kloster und Kirche der [illegible] von Saint-Mihiel, 1698–1704 die Kirche der [illegible] Carmelites zu Nancy und [illegible] Kapelle Notre-Dame du Mont-Carmel [illegible] [illegible] Nancy [illegible] 1716 [illegible] Kirche Saint-Epvre zu Nancy [illegible] Kirche er begraben liegt.

[illegible] Lepage, Arch. de Nancy [illegible] — Lance, Dict. d. archit. franç. [illegible] — [illegible]

André Girodie.

Betto di Argomento, s. *Betto d. A.*

Betto, Bernardino di, s. *Pinturicchio.*

Betto di Francesco Betti, Goldschmied in Florenz, arbeitete [illegible] Dom [illegible] 1457–[illegible] an dem [illegible] Silberkreuz für den [illegible] im Baptisterium in Florenz (jetzt im Dom-Museum). Von B.s Hand stammt das [illegible] [illegible] Kreuzes [illegible] [illegible] Die Figur des Gekreuzigten [illegible] der Maria und des Johannes auf den beiden [illegible] am Fuße des Kreuzes spätere Zutat (nach Mackowsky wohl erst 18. Jahrh.).

Vasari-Milanesi, Vite, III [illegible] — H. Mackowsky im Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml., XXIII (1902) [illegible] (mit Abb.).

Betto di Francesco Fiorentino, Bildhauer in Arezzo, 15. Jahrh. Der große Marmoraltar im Dom zu Arezzo, den Vasari (ed. Milanesi, I, 311) als Arbeit des Giovanni Pisano bezeichnet, ist urkundlich als Arbeit des B. [illegible] und [illegible] Francesco [illegible] [illegible] fertiggestellt worden. In einer Urkunde von

[illegible] werden [illegible] diese Künstler als „ma[illegible] [illegible] et [illegible] [illegible] quod [illegible] [illegible] [illegible] Donato [illegible] [illegible]" genannt. [illegible] war der Altaraufsatz [illegible] begonnen, [illegible] wird er in einer anderen Urkunde als bereits vollendet erwähnt. Der Altar ist als eins der [illegible] Werke [illegible] Terrakottaplastik in Toskana bemerkenswert, obwohl die Ausführung [illegible] [illegible] ist. In einer reichen architektonischen Dekoration mit Verwendung von [illegible] farbiger Glasflüsse [illegible] wie am Or[illegible] Tabernakel in Florenz) sind [illegible] des Altars mit [illegible] Reliefdarstellungen bedeckt, in der Mitte die Halbfiguren der Madonna, des heiligen Donatus und des Papstes Gregor X. [illegible] und auf der [illegible] [illegible] aus dem Leben der [illegible] in malerischem Reliefstil. Obwohl die Herkunft der beiden [illegible] Künstler aus Florenz weist und [illegible] der Stil der Arbeit Beziehungen zur florentinischen Kunst zeigt, macht sich hier doch vor allem der Einfluß der [illegible] Terrakottaplastik geltend. In der Ausführung kann und muß man wenigstens 2 Hände unterscheiden. Da von Bottos Mitarbeiter Giovanni noch andere gesicherte Arbeiten existieren (Capella Dragomanni in S. Domenico, Arezzo; cf. Giovanni di Francesco da Firenze), ist dessen Anteil an dem Altar bestimmter zu erkennen als der des Botto. Als Arbeiten, die dem Altar und zwar speziell den für Botto in Betracht kommenden Teilen verwandt sind, hat Venturi eine Madonna in der [illegible] zu Arezzo und eine Statuette im Bargello in Anspruch genommen. In diesen Kreis wäre auch eine schöne Grabplatte mit der Pietà, Johannes u. Maria in S. [illegible] in Arezzo zu nennen. Doch ist die Individualität der beiden handwerklichen Meister so wenig entwickelt, daß es sich empfiehlt, von eigentlichen Attributionen abzusehen.

A. Venturi, Storia d'Arte Ital. IV 600.

Swarzenski.

Botto (oder Bottus) di Geri, Goldschmied in Florenz, arbeitete [illegible]—[illegible] wohl nach dem Entwurfe eines [illegible] [illegible] Leonardo di Ser Giovanni am silbernen Altar-[illegible] des Florentiner Baptisteriums (jetzt im Dom-Museum aufbewahrt) u. zwar [illegible] bis [illegible] gemeinsam mit Cristofano di Paolo u. Michele di Monte. Von ihm und den genannten Mitarbeitern stammt die in [illegible] gotischen Architekturformen gegliederte Front des Altarwerkes mit deren zahlreichen Baldachinen und mit den 8 großen Reliefdarstellungen aus dem Leben des Täufers, letztere [illegible] am Altar[illegible] des Leonardo di Ser Giovanni in S. Jacopo zu Pistoja [illegible] [illegible] verwandt.

J. Labarte, Hist. des arts industr. ([illegible]). — P. Frey? [illegible], Il dossale d'arg. del tempio di S. Giov. in Firenze ([illegible]). — A. Venturi, Storia d. arte ital. IV ([illegible]) p. [illegible] ff. (mit Abb.)

Botto, Jean oder Jacques, s. unter Archal Botto.

Botto di Segna, [illegible] Maler aus Pisa, der [illegible] in seiner Heimatstadt und gleichzeitig auch in Genua und Brescia Werkstätten unterhielt, wie aus einem am [illegible] [illegible] [illegible] zwischen ihm und einem Pisaner Landsmanne Giovanni di [illegible] in Genua abgeschlossenen Arbeitsvertrage hervorgeht.

A[illegible], Not. dei Prof. del Disegno in Liguria I [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Botto di Vanni, Maler in Pisa, † vor dem [illegible] [illegible] [illegible] laut einer auf Malereien seines Sohnes Tomme bezüglichen Urkunde. In einer Pisaner Dom-Urkunde von [illegible] wird B. als Maler der Cappella di S. Jacopo degli Spirone? bezeichnet. Am [illegible] [illegible] [illegible] war er noch am Leben. Vielleicht identisch mit einem [illegible] in Siena urkundlich erwähnten Maler namens Botto.

Tanfani Centofanti, Not. di art. etc. Pisani ([illegible]) p. [illegible]. — Supino, Arte Pisana ([illegible]) p. [illegible]. — Masetti? [illegible] Ser. IV [illegible] [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Botto, s. auch damit verbundene Vornamen, sowie *Botto, Botti*, u. *Filippo, Paolo*.

Bottali, Antonio, Architekt zu Parma, † [illegible], Schüler von Petitot. Nach seiner Zeichnung wurde die Fassade von S. Lodovico (jetzt städtisches Elementarschulwerk) [illegible] [illegible] die Jesuitenkirche S. Rocco und [illegible] die Fassade von S. Alessandro zu Parma aufgeführt.

Donati, Descriz. di Parma, p. [illegible]. — Ricci, Storia dell' Archit. III [illegible]. — Borsenghi?, Guida di Parma, p. [illegible] [illegible]. — Scarabelli Zunti, Mem. d. B. Arti (Msc. in Parma, Bibl. Palat.). — (Mit Notizen von N. Lottici.)

Bottali, Carlo d. Ä., Architekt und Werkmeister beim Bau der Kirche Madonna della Steccata zu Parma; unter seiner Leitung wurde zu Beginn des 18. Jahrh. das schöne Marmorportal der Antiporgio? Volpe an seinem jetzigen Standorte gegenüber der Kirche S. Alessandro aufgestellt.

Scarabelli Zunti, Mem. di B. Arti (Msc. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici.*

Bottali, Carlo d. J., Architekt in Parma, wo er 1770 unter der Leitung Petitots an der Akad. studierte und späterhin mit seinem Bruder Antonio B. am Bau der Jesuitenkirche S. Rocco mit beteiligt war. [illegible] wurde ihm der Neubau der Fassade von S. Tommaso übertragen.

Scarabelli Zunti, Mem. di B. Arti (Msc. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici.*

Bottali, Cristoforo d. Ä., gen. *Tesserino*?, lombard. Architekt, brachte an den 1720 unterbrochenen Bau der Theatinerkirche S. Cristina zu Parma [illegible]. In Gemeinschaft errichtete er unter Giuseppe Maria Gonzaga? die Torre del Pubblico (vollendet [illegible]).

Scarabelli Zocti, [illegible] (Ms. in Parma, Bibl. Palat.) [illegible]

Bettoli, Cristoforo d. J., Architekt in Parma, wo er 1700 als Nachfolger des [illegible] Petiti zum Capomastro der [illegible] ernannt wurde [illegible] die Ausführung der von [illegible] Porta Nuova [illegible]

Scarabelli Zocti, [illegible] (Ms. in Parma, Bibl. Palat.) [illegible]

Bettoli, [illegible]

Bettoli, Gaetano, soll nach [illegible] (Dizi. [illegible]) den Tod des hl. Joseph nach M. A. Franceschinis Gemälde in der Kirche des [illegible] SS. Corpo di Cristo in Bologna gestochen haben. Da dieser Kupfer [illegible] und das genannte Gemälde Franceschinis von [illegible] gestochen worden ist, beruht [illegible] Angabe wohl auf einer Verwechslung mit diesem.

Bettoli, Giovanni Battista, Sohn Cristoforos d. Ä., Architekt und Werkmeister in Parma, wo er 1700 nach dem Entwurfe des [illegible] Giuliano [illegible] die [illegible] Gewölbe der Kirche S. Antonio Abate ausführte.

Scarabelli Zocti, Guida di Parma. (Ms. in Parma, [illegible]) [illegible]

Bettoli, Giuseppe, Miniaturmaler in Parma, Schüler des Giuseppe Baldrighi, 1760 durch einen [illegible] ausgezeichnet, 1770 [illegible] Ehrenmitglied der Akademie [illegible] Pietro Martire [illegible], † zu Beginn des 19. Jahrh. Von seinen Miniaturen wird eine auf Elfenbein gemalte Venus besonders [illegible] gerühmt. — [illegible] Bettoli [illegible] (Aquarell auf Pergament) [illegible] zu Laxenburg bei Wien befindet. Es stellt die Erzherzogin Maria Amalia, Tochter Maria Theresias, deren Gemahl Don Ferdinand I. Herzog von Parma, und die drei ältesten Kinder Ludwig, Karoline und Maria Antonie vor und ist rückwärts bezeichnet: [illegible] 10 Jenner [illegible] 1770.

Scarabelli Zocti, [illegible] (Ms. in Parma, Bibl. Palat.). — Meyer, Künstler-Lex. [illegible]

Bettoli, Matteo, s. Matteo di Cambio.

Bettoli, Nicola, Architekt in Parma, geb. 1780, † am 16. 7. 1854. Schüler des Donnino Ansani, war [illegible] der Herzogin Marie Louise von Parma, [illegible] Seine bedeutendsten Bauwerke in Parma sind: Das Teatro Regio (1821–29) [illegible] Portikus (1835–37) [illegible] Sala di Maria Luigia in der Biblioteca Palatina und die „Galleria“ [illegible] bemalte er [illegible] und P. Toschi [illegible] M. Luigia [illegible]

„I principali monumenti italiani dal 1815 al 1860 [illegible] Maria Luigia Duchessa di Parma“.

Denari, [illegible] di Parma, p. 160. — [illegible] Die [illegible] (Gotha 1877). [illegible]

Bettoli, Ottavio, gen. [illegible], Architekt in Parma, Sohn Cristoforos d. Ä., [illegible] der 1700 begonnenen Pfarrkirche zu [illegible] deren Ausführung sein Bruder Giovanni Battista [illegible] und 1703–07 vollendete. 1700 [illegible] die Fassade und die [illegible] der Kirche S. Pietro Apostolo zu Parma.

Scarabelli Zocti, [illegible] (Ms. in Parma, Bibl. Palat.) [illegible]

Bettoni di Perugia, [illegible] 1412 Kämmerer der Perugianer Zunft der [illegible] und Zimmerleute.

Perugia, [illegible]

Bettoni di Tuccio, Miniaturmaler zu Perugia, [illegible] des Cambio [illegible] 1358, 1370 und 1382.

L'Arte [illegible] (Giorn. di Erud. Art. II, 1873, p. 110). [illegible]

Bettoni, s. auch [illegible]

Bettoni, [illegible], Goldschmied und Architekt, geb. zu [illegible] † 910 in Auxerre. [illegible] Kloster Ste. Colombe [illegible] Goldschmied [illegible] Kloster [illegible] Mauern und Türmen [illegible] Kirche [illegible] Turmanlage [illegible] Die in dieser Klosterkirche aufbewahrten Reliquienschreine des hl. Lupus und der hl. Columba [illegible] mit [illegible] Silber- und Goldplatten. 910 zum Bischof von Auxerre ernannt, starb er daselbst 910 im Rufe der Heiligkeit.

[illegible] (1847), p. [illegible] — Labarte, Hist. des Arts industr. (1872) I [illegible]

Bettou, Alexandre, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1607 (oder 1611) zu Pontainebleau, † daselbst am [illegible] 1680. Sein Hauptwerk sind die Stiche nach den Gemälden des Primaticcio in der Galerie Heinrichs II. und der Ulysses-Galerie im Schlosse zu Fontainebleau. [illegible] Arbeiten [illegible] Reproduktionen nach diesen Gemälden [illegible] Hauses [illegible] A. B.

Meyer, Künstler-Lex. III 784 [illegible] — [illegible] XXVI [illegible] Fontainebleau, 1895, p. 14 [illegible]

Betulius, Johann Gottfried, geb. am 6. 10. 1706 in Stuttgart, erlernte in Augsburg und Wien das Stahl- und Steinschneiden, wurde 1737 Münzmedailleur in Stuttgart, [illegible] am 6. 11. 1787 [illegible]

Anzahl [illegible] Medaillen auf Mitglieder des württembergischen Herzogshauses, Friedrich Karl, Karl Eugen, Friedrich Eugen, zwei Krönungsmedaillen auf Kaiser Leopold II. und Franz II., sowie auf Privatpersonen. (Sig. [illegible])

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I [illegible]. [illegible]

Betz, Fr. Johannes, deutscher Baumeister (oder Bildhauer?), nur bekannt aus drei [illegible] in [illegible] am Eingang zu dem [illegible] Turm der ehemal. Spitalkirche, 1512 am Spitaltor [illegible] und an einem [illegible] hinter dem Spital, [illegible].

Kst. u. Altert. Denkm. im Königr. Württemberg, [illegible], I [illegible]. [illegible]

Betzen (Petzen), Johann, Maler in Leipzig um 1674, nicht zu verwechseln mit dem [illegible] Johann Betzen, der 1671 in Leipzig Meister wurde. Wir wissen von Betzen, daß er der Leipziger Malerinnung [illegible] und wegen seines unbefugten freien Schaffens heftig von ihr bekämpft wurde. Um sich ihren Nachstellungen zu entziehen, übte er seine Kunst in der Pleißenburg unter dem Schutze des Kommandanten. Ein [illegible] Streit mit der Innung betreffender Aktenstück ist 1674 datiert. Das scharfe Vorgehen seiner Widersacher gegen ihn läßt darauf schließen, daß sich sein Talent über das Durchschnittsmaß ihres Könnens erhob. Da er viele Gesellen gehalten haben soll, ist anzunehmen, daß er stark beschäftigt war und vorwiegend größere Arbeiten ausführte. Von seinen Werken war bisher nichts nachzuweisen.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig [illegible]. A. Kurzwelly.

Betzingen, Meister, Bildschnitzer von [illegible], tätig daselbst während der 2. Hälfte des 16. Jahrh., nur urkundl. bekannt.

Meyer, Künstlerlex., III [illegible]. [illegible]

Betzmann, Hans, Maler, wurde [illegible] als Meister in die vereinigte Zunft der Maler, Glasmaler und Bildhauer zu Würzburg aufgenommen, 1645 mit dem Glasmaler Hans Christmann als Altgeschworener genannt und starb laut Zunftbuch 1650.

Die Würzburg [illegible], p. [illegible]. — Niedermeyer, Kst.-Gesch. v. Würzburg, [illegible] Aufl., p. [illegible]. [illegible]

Betzold, Michael, Steinmetz aus Naumburg, [illegible] 1587 eine, nicht mehr vorhandene, figurenreiche Kreuzigung für die [illegible] Außenseite in Zeitz aus.

Bes. u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, [illegible] Heft [illegible], p. [illegible], [illegible], 78.

Betzold(t), s. auch Betzold(t), Petzold(t) und Petzold(t).

Beuchel, Schlesische Malerfamilie. Bartholomäus oder Albertus B. wird 1549 Meister in Breslau und † vor 1567. Pancratius B., Maler in Schweidnitz, geb. [illegible], † [illegible], renoviert [illegible] den [illegible] gefertigten Marienaltar der Pfarrkirche zu Schweidnitz; sein Sohn Cyprian B., zuerst 1600 erwähnt, malt 1607 das Tabernakel der Schweidnitzer Pfarrkirche; außerdem werden erwähnt zwei Schweidnitzer Maler Dominicus B. (vermutlich Vater und Sohn), der eine 1671, der andere in seiner Lehrzeit von [illegible]–[illegible]. [illegible]

Beuchelt, L., hat das Porträt des 1780 gestorb. Rotterdamer Pfarrers Willem [illegible] gemalt (A. de [illegible] sc.). In der Galerie von [illegible], Berlin, eine bl. Familie, bezeichnet: L. Beuchelt, 1780.

Van Eynden & v. d. Willigen, Geschiedenis etc. I [illegible], [illegible]. — Repertorium f. Kunstwissensch. XIV [illegible]. — Th. v. Frimmel, Blätter für Gemäldekunde, II ([illegible]) [illegible]. [illegible]

Beuchot, Jean Baptiste, französ. Dekorateur und Maler, geb. in Lyon am [illegible], Schüler der dortigen École des B.-Arts ([illegible]–[illegible]). Im Lyoner Salon [illegible]–[illegible] stellte er aus: Souvenir du Dauphiné und Un coup de vent dans une forêt aux environs de [illegible], in dreiseitigen von [illegible]. Von den bords de la Saône bei Lyon und Souvenir du Forez. Auch Landschaften von [illegible] Zeichnung und gefälligem Kolorit hat er gemalt. Von seinen in Lyon ausgeführten dekorativen Malereien sind zu erwähnen diejenigen in der Église de la Charité, im Hôtel de Ville ([illegible]), in dem Salon des [illegible], im Palais du Commerce ([illegible], [illegible] der Handelskammer) usw. Außerdem restaurierte er im Hôtel de Ville die Malereien Thomas Blanchets ([illegible]). In [illegible] hat B. eine Kapelle der Kirche St. Pierre ausgemalt, und für die Pariser Madeleine-Kirche hat er ein Gemälde geliefert darstellend: Madeleine à genoux devant la Croix. Er signierte „Beuchot" oder „J. Beuchot".

T. Desjardins, Notice sur l'Hôtel de Ville de Lyon et ses peintures (Lyon [illegible]) p. [illegible]. — Meyer, Künstlerlex. — Charvet, Lyon artistique, Architectes ([illegible]) p. [illegible]. — [illegible] Viel, Catal. [illegible] de l'Expos. [illegible] des Art lyonnais ([illegible]). — Lyon en [illegible]. I [illegible]. [illegible]

Beuchon von Arras, Maler, nur bekannt durch die Inschrift auf einem am [illegible] 1450 ihm in Auftrag gegebenen Bilde des hl. [illegible] in der Kathedrale zu [illegible] (zwischen Arras und Troyes gelegen).

Schulz, Denkm. in Unterital., I [illegible]. [illegible]

Beuckel, Hendrick, holländ. Maler, geb. um [illegible], arbeitete in Leiden, † um [illegible]–[illegible]. Er wird häufig in den Zeitschriften erwähnt. Er wohnte „op de Langhe Brugh in de Goude Leeuw". [illegible]

Beuckelaer, Aert van, Augustinermönch in Antwerpen, wo er Ende des 16. Jahrh. als Bildhauer arbeitete und, wie es scheint, das Reliefwerk seines Klosters mit Holzschnitzereien schmückte.

Biographie nationale. — Marchal, La sculp-

[illegible] Papst-[illegible] [illegible] im XVII. u. XVIII. [illegible]
[illegible]

[illegible] ([illegible]), Cornelis, Maler, wird 1644 als Poorterszoon in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren, [illegible] – Oud-Holland, VII [illegible]
[illegible]

[illegible], Joachim ([illegible]), geb. zu Antwerpen um 15[illegible] und [illegible] der [illegible] Maler von Stilleben, Küchenstücken und [illegible]. Seine Aufnahme in die Lukasgilde von Antwerpen fand 15[illegible] statt. Wenn er [illegible] Alter stand, so mag das seinen Grund darin haben, daß er [illegible] Hand im Tagelohn [illegible]. Man zahlte ihm per Tag einen [illegible] Gulden und [illegible] Pfund konnte man [illegible] Geld erhalten. Unmittelbar nach seinem Tode [illegible] der Preis seiner Werke, wie van Mander erzählt. [illegible] war es Pieter Aertsen, um 15[illegible] durch die Heirat mit [illegible] Beuckelaer [illegible], dem er [illegible] Können verdankte. Van Mander [illegible] Vorbild [illegible] der beiden Meister die Wahl ihrer Gegenstände und ihre [illegible] große Verwandtschaft auf. Wenn man auch [illegible] Teil seiner [illegible] Arbeiten anderer [illegible] eine wenn auch geringe Zahl von Werken [illegible] Namen [illegible]. Das mit [illegible] Gemälde mit den Evangelisten in der Dresdner Galerie [illegible] Qualitäten [illegible] wie [illegible] Meisterschaft [illegible] Van Mander [illegible] Porträts [illegible] Nach Van Mander hatte er auch Landschaften von Cornelis van Dalem, [illegible] Lehrer des B. Spranger in Antwerpen, [illegible] Art des [illegible] Metsys und [illegible] Stockholm, [illegible] und [illegible] von Marktszenen, die im Vordergrund [illegible], während den Hintergrund [illegible] der hl. Geschichte [illegible], wie Christus und die [illegible] Kreuztragung. [illegible] bildet [illegible] Darstellungen [illegible] von 1566 und 1570 [illegible] Museum zu Stockholm. Ein von

B. für die Hauptkirche zu Antwerpen gemalter Einzug Christi in Jerusalem ging während des [illegible] im 16. Jahrhundert zugrunde. [illegible] von Van Mander genannte Familie [illegible] Anna ist gleichfalls verschwunden. Das älteste Datum auf B.s Bildern [illegible] 1561. [illegible] das [illegible] von 15[illegible] (Christus [illegible] in der Eremitage zu St. Petersburg). Die Jahreszahl 15[illegible], die nach Parthey (Deutscher Bildersaal, I, 1[illegible]) auf einem Bild der Galerie [illegible] zu [illegible]berg stehen soll, ist nicht glaubwürdig, da Van Mander versichert, daß der Künstler kaum vierzigjährig gestorben ist, während der [illegible] Zeit des Aufenthalts von Alba in den Niederlanden, d. i. im Jahre 15[illegible] und [illegible] der spanischen Armee, [illegible], der selbst 1570 starb. Gewiß ist daß B. 1570 einen Schüler namens Jacob [illegible] in Antwerpen annahm. Im übrigen [illegible] Werke [illegible] aus der [illegible] Periode [illegible] Werken seiner Hand [illegible] bekannt geworden [illegible] Familie in der Wiener Sammlung Ad. Hauser ([illegible] Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde II, 17[illegible]) und Ein Geflügelhändler [illegible] des Herrn von [illegible] (Notiz v. Dr. W. Cohen).

Van Mander, Schilderboeck, [illegible]. – Max Rooses, [illegible] Antwerpen [illegible]. – Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei [illegible]. – A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. [illegible] Aertsen, Halle 1900. [illegible]

[illegible], P[illegible], Maler in Brügge, wurde 1751 und 1758 nach [illegible] in Zeeland bestellt, um dort Entwürfe zu [illegible] und bei den Huldigungen für den Prinzen Wilhelm IV. und [illegible] zu machen. [illegible] Ph. [illegible] zu [illegible] bei Brügge ist von ihm ein 1754 datiertes Bild.

A. [illegible], Middelburg, 1757, [illegible]. – [illegible]

[illegible], Carl Friedrich, Hofmaler in Oels. Sohn des Bürgermeisters Johann Gottfried [illegible] in [illegible], heiratet am [illegible] 1770 Johanna Christiane [illegible].

[illegible] Schlesien in Oels. [illegible]

[illegible], Beerl, Bernd, Berntum, Peter [illegible], Goldschmied, wurde zwischen [illegible] und [illegible] 1480 in Nürnberg Bürger und zahlte dabei [illegible]. Auch 1481 wird er [illegible] genannt. Sonst wissen wir nichts von ihm. Mit dem Augsburger [illegible]

Hans Peurlin ist er nicht zu verwechseln und mit dem Nürnberger Maler H. B. (s. d.) sicherlich identisch, da Neudörfer ihn über [illegible] berichtet, dabei doch wohl auch seine Tätigkeit als Bildschnitzer gedacht haben würde. In der Werkstatt ist auch ein [illegible] Tätigkeit im 16. Jahrh. schwerlich anzunehmen als die Tafelmalerei, die sich mit der Bildschnitzerei zur Herstellung von Altären vereinigte. Er könnte dagegen ebensogut mit jenem Maler Hans Peurl oder Peurlin identisch sein, dessen Künstlerschaft neuerdings Carl Gebhardt — allerdings unter der Annahme von Vermischung grundverschiedener [illegible] (Anlagen und gemeiner Typen) — sowohl auf einem Triptychon (Verspottung, Kreuzigung, Grablegung) in der St. Johanniskirche als auch auf dem Dreifaltigkeitsbilde (oder [illegible] Epitaph) in der Lorenzkirche und schließlich auf dem Tucherschen Altar in der Frauenkirche gefunden haben will. Indessen lassen sich die urkundlich über B. feststehenden Tatsachen und die genannten Werke chronologisch so schwer in Einklang bringen, daß Gebhardt in seinem Buche über die Anfänge der Tafelmalerei in Nürnberg bereits wieder von dieser Annahme zurückgekommen ist. Er nimmt jetzt einen urkundlich bisher nicht nachgewiesenen *Maler Hans Peurl* an, dessen Wirkenszeit etwa in das 1. Viertel des 15. Jahrhunderts fallen soll, und dem Gebhardt auch die übrigen, früher bisher dem „Meister des Tucherschen Altars" (bei Thode: Die Malerschule von Nürnberg auch „Pleydenwurff" genannt) zugeschriebenen Gemälde: Schutzmantelbild in Heilsbronn, Bildnis eines Jünglings im Germanischen Museum zu Nürnberg usw. zuschreibt. Eine genauere Prüfung der Ergebnisse der erst kürzlich erschienenen Gebhardtschen Buches hat noch nicht erfolgen können. Wir werden voraussichtlich unter „Peurl" auf die Frage zurückzukommen haben.

Baader, Beiträge I. 4 ([illegible] unter der Jahreszahl 1461 hat). — Gümbel im Repertorium f. Kunstwissensch. XXIX 338. — Carl Gebhardt, ebenda XXX 290 ff. — Derselbe, Die Anfänge der Tafelmalerei in Nürnberg. Studien zur deutschen Kunstgeschichte Heft 143, 1908 S. 80 ff. *Th. Hampe.*

Beurlein (Bewrl, Bewerle, Peurlein, Peurl etc.), Hans, Maler in Nürnberg. Neudörfer (1547) berichtet über ihn, daß er 1488 im [illegible] [illegible] „unteren" wie es Lochners Angabe zu lesen steht: Kreuzgang des Predigerklosters eine Kreuzigung auf das Vorteilhafteste mit Figuren auf die Wand gemalt und sich dabei selbst unter den das Kreuz umstehenden Juden abkonterfeit habe; gegen 1500 ist er gestorben. Das ist alles, was wir von dem Meister wissen. Dabei scheint aber nicht einmal ausgemacht, ob Neudörfer sich nicht im Vornamen geirrt hat, der Maler sich nicht vielleicht mit dem urkundlich bezeugten Maler Leonhard B. (s. d.) identisch oder er etwa auch als identisch mit einem in den Jahren 1513 u. 1527 urkundlich bezeugten Maler Hans Bewrl (s. d.) oder Peurl betrachtet werden darf. Weniger wahrscheinlich ist wohl seine Identität mit dem Bildschnitzer H. B. (s. d.). Von seinen Werken hat sich nichts erhalten, doch geht offenbar die ihn darstellende Radierung von Wilhelm Nüchlein aus dem Jahre 1601 auf das Selbstbildnis B.s auf jener Kreuzigung zurück. Hier ist dessen Bild 1787 noch, doch war es damals bereits verdorben. Er schrieb dem Meister des weiteren ein Wandgemälde, das den hl. Christoph darstellte, hinter der Orgel der Predigerkirche sowie einen hl. Christoph in der ehemaligen Augustinerkirche und in einem Saale des Augustinerklosters eine Maria Magdalena und eine [illegible] in Chorbildern, dann eine lebensgroße Kreuzigung aus dem Jahre 1493 zu. Auch von diesen Wandgemälden hat sich nichts erhalten.

Neudörfer (Edition Lochner), S. 130 (darnach Doppelmayr, Lipowsky, Fiorillo u. a.). — v. Murr, Journal zur Kunstgeschichte, XV 40 f. *Th. Hampe.*

Beurlein (Peurlein), Hans, Steinmetz, wird am 18. 2. 1451 in Nürnberg Bürger und zahlt dafür 4 fl. Steuer (Bürgerbuch 1429—1461; Nürnb. Kreisarch. [illegible] [illegible]). *Th. Hampe.*

Beurlein, Hans, s. auch *Bewrl* u. *Peurlein, H.*

Beurlein (Peurlein, Peurl etc.), Leonhard (oder Lienhardt), Maler, wird 1478 in Nürnberg Bürger und zahlt dafür 1 Würzburger gulden Steuer. Quam post Jacobi [illegible] Juli 1480 gibt ein Lenhart Peurle, vermutlich unser Meister, das Nürnberger Bürgerrecht wieder auf (Bürgerbuch 1462—1496 im k. Kreisarchiv Nürnberg, [illegible] [illegible]). Am 14. 12. 1479 beschließt der Nürnberger Rat, den Maler L. B. anzuhalten zu lassen, daß er gegen die „geistlichen personen" zu Heilsbronn (ein Zisterzienserkloster, nicht weit von Nürnberg) nicht anders als auf dem Rechtswege vorgehen werde, und gleichzeitig die Augustinermönche zu bitten, dem Maler Zahlung zu leisten. Wenn die beiden Beschlüsse in ursächlichem Zusammenhange stehen, so könnte unter den „geistlichen personen" zu Heilsbronn wohl nur hiesige Angehörige des Augustinerklosters zu verstehen sein, an denen B. sich für eine ihm von den Augustinern schuldig gebliebene Summe schadlos zu halten suchte. Hatte bereits von Murr richtig gesehen, als er mehrere Wandmalereien bei den Augustinern der gleichen Hand zuschrieb, die 1488 die Kreuzigung bei den Predigermönchen malte, so könnte dieser Zusammenhang für die Annahme, daß unser Meister und der von Neudörfer mit Auszeichnung genannte ältere Hans Beurlein (s. d.) dieselbe Person seien, eine weitere Stütze abgeben.

[illegible] 1 8. – [illegible] [illegible], I [illegible] Gombel [illegible] [illegible] 1 [illegible] [illegible] [illegible]
Th. [illegible]

[illegible], Jean, [illegible] zu [illegible], um 1600. Man weiß von ihm nur, daß er die [illegible] zu einer Medaille mit den Bildnissen [illegible] IV. und Maria von Medici [illegible] [illegible] im Gegensatz der [illegible] der [illegible] zu [illegible], 1600.

[illegible], Les Médailleurs [illegible]. – Forrer, [illegible] Dict. of medallists.
[illegible] [illegible]

[illegible], Jean le, [illegible] Kupferstecher, der in der Weise des Leonard Gaultier arbeitete und um 1617 tätig war. Man kennt einige Porträtstiche von ihm.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Aron und Daniel, Brüder, Maler in Paris. Aron starb am 4. 6. [illegible], [illegible] [illegible], Daniel überlebt den Bruder.

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible], Henri van, Goldschmied, Medaillen- und [illegible] geb. am [illegible] 11. 1770 zu [illegible], Schüler des Goldschmiedes [illegible] zu Löwen. Über Antwerpen, wo er sich ein Jahr aufhielt, ging er zu weiterer Ausbildung auf [illegible] Jahre nach Paris, worauf er sich in Antwerpen niederließ. Hier blieb er [illegible] Jahre, während er eine Art [illegible] und die Graveure zu Stadt und Provinz [illegible]. [illegible] verließ er Antwerpen und ließ sich nach [illegible] Wechsel des Wohnortes 1840 in [illegible] nieder.

B. hat wenige Medaillen graviert. Man kennt von ihm mit Sicherheit nur: eine Med. der Bruderschaft der hl. Jungfrau zu [illegible] 1810, eine Med. zur Erinnerung an den [illegible] [illegible] des [illegible], 1840, eine Med. zu Ehren des hl. [illegible], 1840, mit dem Wappen der Stadt [illegible].

[illegible] belge de numismatique 1854. – Forrer, Biogr. Dict. of medallists. *[illegible] [illegible]*

[illegible], Anton, span. Bildhauer, Bruder u. Schüler des Martin B. Am 20. 7. 1570 zum Hofbildhauer mit dem Arbeitsfeld in Aranjuez ernannt. Er lebte noch 1588.

Cean Bermudez, Dicc. I 148. *[illegible]*

[illegible], Martin, span. Bildhauer in Aranjuez als [illegible] Philipps II., der ihm am [illegible] 6. 1561 den Hoftitel verlieh. Er starb 1570.

Cean Bermudez, Dicc. I 148. *[illegible]*

[illegible], C. van, hat den Titel eines Romans gestochen: Chez Zadé, Histoire [illegible] Sultane von Persien, [illegible], [illegible] von [illegible] 1766. *[illegible]*

[illegible], Charles Ferdinand Joseph, [illegible] du, belg. Landschafter, geb. zu Brüssel am 27. 6. [illegible], † auf Schloß [illegible] (Brabant) am [illegible] 1[illegible]. Er figurierte seit 1864 auf den meisten belgischen Salons mit Werken, die sich durch eine glückliche Wahl der Gegenstände und große Feinheit der Ausführung auszeichnen. Er wählte mit Vorliebe Motive aus den Alpen, Pyrenäen und Ardennen, malte daneben aber auch Ansichten aus seinem Heimatland und Marinen. Er war ein tüchtiger Koloriet und scheint sich in seinen Landschaften durch die Werke [illegible] und [illegible] bestimmen zu lassen. *[illegible]*

[illegible], Louis v., s. *[illegible]*

[illegible], D. van, Kupferstecher in Amsterdam, von dem ein 1684 datiertes Bildnis des Pfarrers Balthasar Bekker bekannt ist, wobei wohl etwa mit diesem Namen der Dichter der unter dem Porträt gedruckten Verse gemeint ist. *[illegible]*

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible] (Vangoet), Jean, Maler von Antwerpen, um 1476–87 tätig, malte 14[illegible] für den [illegible] einen Christus am Kreuz. Sein Bruder *Pierre*, gleichfalls Maler, [illegible] 14[illegible] am [illegible] Wandbilder mit biblischen Szenen.

[illegible] archiv de l'art franç. VI ([illegible]) [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Jean, Kupferstecher und [illegible] zu Paris, Schüler von [illegible], † daselbst [illegible], hauptsächlich für den Buchschmuck tätig. Von ihm z. B. Vignetten in einer Ausgabe des [illegible] de la [illegible], Paris 1770, zu einer Voltaire-Ausgabe, Lausanne 1770 usw. Mit ihm ist wohl identisch der Maler oder Zeichner, nach dem Jean Matthieu 2 Genreblätter: *[illegible]* und *[illegible]*, gestochen hat (Gr. [illegible]), sowie der Verfasser einer [illegible] 1760 [illegible] *[illegible] Zeichnungen*: [illegible] de la [illegible] und [illegible] in der ehem. Samml. Eug. Féral zu Paris (verk. [illegible]).

Meyer, Künstlerlex. III. – Archiv de l'art franç. III [illegible]. *[illegible]*

[illegible] ([illegible]), John, Kupferstecher, geb. in Edinburgh 1790, † 1861. Wohl am besten bekannt durch seine Stiche nach Raeburns Porträt des Dr. Nath. Spens und nach Alex. Nasmyth's Porträt von Robert Burns, der sein Freund war. [illegible] stach auch nach Sir J. Reynolds u. a. Er war der Lehrer von [illegible] [illegible], der [illegible] Porträts von ihm [illegible] (Nat. Portr. Gallery Edinburgh. Dort auch [illegible] von C. Williams [illegible]).

Le Blanc, Manuel, vol. I. – [illegible], Artists and Engravers of British and American Book Plates, 1897, p. [illegible]. – Katal. der Nat. Portrait Gallery. *[illegible]*

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], Johan, Miniaturmaler und Kalligraph aus Languedoc, tätig in Montpellier um 1[illegible].

Archiv de la commune de Montpellier. *[illegible]*

[illegible], Paul, Gold-, Silberschmied und Emailleur in Düsseldorf, geb. daselbst am [illegible] [illegible]. 1[illegible]. Schüler seines Vaters, des Goldschmiedes C. A. [illegible], dann der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule unter Prof. [illegible] und [illegible] [illegible], darauf [illegible] Jahre lang in den ersten Werkstätten des In- u. Auslandes

tätig. Er hat sich durch eine Reihe von kunstgewerblichen Arbeiten, die er unter Leitung des Düsseldorfer Malers Prof. G. Oeder und des Akademie-Prof. Ad. Schill in Düsseldorf ausführte, eine hervorragende technische Beherrschung des Materiales angeeignet. [illegible] praktische Versuche nach den mittelalterlichen Rezepten des Theophilus und [illegible] an frühen Emails haben ihn zu einer außergewöhnlichen Meisterschaft in der Kunst des Emaillierens gebracht. Seine Kenntnisse hat er namentlich bei der Restaurierung mittelalterlicher Kirchenschätze in [illegible] Weise zu betätigen gewußt. B. führt auch kunstgewerbliche Arbeiten nach eigenen Entwürfen aus.

Tafelgemälde [illegible] (Hochaltar [illegible] der Provinzen Rheinland und Westfalen für den deutschen Kronprinzen, modelliert und ausgeführt nach Entwürfen von Prof. Ad. Schill in Düsseldorf. Wiederherstellungsarbeiten an alten Kirchengeräten aus Siegburg, Trier, [illegible], Xanten usw. unter Leitung des Provinzial-Konservators Prof. Dr. Clemen in Bonn. Email- und Goldschmiedearbeiten für das kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin und das kgl. Landesgewerbemuseum zu Stuttgart, ferner Arbeiten für die Vorbildersammlung der kgl. preuß. Fachschule zu Iserlohn und der techn. Hochschule zu Aachen.

Berichte über die Tätigkeit der Provinzialkommission für die Denkmalpflege in der Rheinprovinz 1900, 1902, 1904. — Kunstchronik [illegible] V 989. — Kat. f. d. Beute Dekorative Kunst 1904 VII [illegible]. — Kunstgewerbeblatt N. F. XV (1904) 60. — [illegible] d. deutsche Kunst [illegible] (1909) Heft 12. — Die Welt XXII No. 14. — Westdeutsches Gewerbeblatt XVIII No. 10 11 12. — Deutsche Kunst u. Dekoration [illegible] XV 212. *[illegible]*

Beundum, Johann von, Bildhauer, welcher gegen Ende des 16. Jahrh. in Würzburg tätig war. Er verfertigte u. a. die in Stein gehauene Darstellung der Sendung des heiligen Geistes über dem Hauptbau des Universitätsgebäudes daselbst.

Niedermayer, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg, [illegible]. *H. V.*

Beuningen (Beuningh), Louis B., holl. Medailleur vom Ende des 17. Jahrh. Seine Signatur findet sich auf einer Medaille von 1678, die zu Ehren Hendrik Casimirs II., des Statthalters von Friesland, geschlagen wurde, ferner auf einer anderen mit der Büste des Prinzen von Oranien, Johan Willem Friso, 1700.

Forrer, Biogr. Dict. of medallists.

Frid. Alvin.

Beuningh (Beuningh), Hendrik Aldertsz, Bildschnitzer oder Bildhauer, 1659—1690 als Mitglied der Lukasgilde zu Delft erwähnt.

Obreen, Archief I [illegible]. *H. V.*

Beuntjens, Melchior, Goldschmied aus Nürnberg, von dem bekannt ist, daß ich Ölmgeroo in Nürnberger Akten bisher nicht habe nachweisen können. Er arbeitete 1632 für den Grafen v. Görtzen, Kastellan von Posen.

Goertz, Aus den alten Archiven in Kunstgewerbeblatt, II 39. *Th. Hampe.*

Beurgey, Architektenfamilie des 18. Jahrh., aus Besançon gebürtig. Um 1710 lieferte ein Mitglied derselben die Pläne für das Große Seminar in Besançon. 1760 erhielt ein anderes Mitglied der Familie nach Gebweiler im Elsaß über, wo der gefürstete Abt von Murbach, Casimir von Rathsamhausen, ihm die Pläne für die Kirche seines Kapitels, heute Liebfrauenkirche zu Gebweiler, auftrug. Der Bau wurde 1785 von dem Architekten Gabriel Ignaz Ritter aus Andolsheim vollendet und stellt eine Nachbildung der 1766 von dem Architekten Nicole erbauten Kirche Sainte-Madeleine zu Besançon dar.

Gauthier, Dict. d. Artistes Franc-Comtois. — Kraus, Kst. u. Altert. [illegible] in Elsaß-Lothr. II 120. — Ernst Polaczek, Denkm. d. Baukst. im Elsaß, Straßburg 1906 S. 86. *André Girodie.*

Beurdeley, Alfred, wurde 1875 Chef der von seinem Vater begründeten, rühmlichst bekannten Manufaktur für Kunstmöbel in Paris. Bekannt sind die ausgezeichneten Wiederholungen der Prunkmöbel aus dem Mobilier der Staatsschlösser und des Louvre sowohl der Barock- wie der Rokokozeit. Die [illegible] Bronzebeschläge des Hauses B. tragen die Signatur B. Y.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs. — L'Art XLVIII, 66.

Beurdeley, Jacques, Radierer und Maler in Paris, geb. daselbst 1874, Schüler von Cormon und Carrière. Als Meister in seinen kraftvollen Originalradierungen wählt er mit Vorliebe der malerischen Straßenzüge und Höfe des alten Paris. Er stellt seit 1903 in der Société Nationale aus.

H. Béraldi in Revue de l'art anc. et mod. XIV (1903) 269; XXI (1907) 266. — Die Graphischen Kste. 1908, Mitt. S. 73. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Beurden, Alphons van, belg. Bildhauer, geb. am 12. 4. 1854 in Antwerpen, ausgebildet an der dortigen Akad., erhielt 1877 den ersten Preis und arbeitete dann mehrere Jahre im Meisteratelier des Bildhauers J. Geefs, wo er seine Erstlingswerke vollendete; um 1885 erhielt ihn als Zeichenlehrer an die Akad. eingetreten. Das Schaffen dieses Künstlers ist nicht immer ganz gleichmäßig und bewegt sich [illegible], aber seine [illegible] Persönlichkeit [illegible] sich methodisch und zeichnet sich aus durch die andauernden Streben nach Vollendung. Von B. ist ebenso geschätzt als Marmorbildhauer wie als Tonmodelleur und Elfenbeinschnitzer. Namentlich aber als letzterer [illegible] in der Vereinigung von Elfenbeinschnitzerei und Bronzeguß hat er Hervorragendes geleistet. Die Gold-Elfenbein-Plastik hat er König Leopold von Belgien, dem Beherrscher des Kongostaates, einen [illegible]

[illegible] [illegible] gefunden, und so hat dann [illegible] seit 1880 in dieser Technik eine Reihe von Büsten und Statuetten geschaffen, unter denen hier hervorzuheben sind: Porträt des Barons [illegible] von [illegible] (1880), Schlangenbändiger (1888), St. Johannes (im Kgl. Mus. zu Tervueren bei Brüssel), Herkules als Kind und Diana als Kind (1897), Bacchus als Kind und eine die Trunkenheit darstellende Gruppe (1897); endlich die Darstellung eines [illegible], einer Psyche und Die Opfergabe. In Antwerpen selbst ist seine Kunst repräsentiert durch 8 Karyatiden im Vestibül des Neuen Mus., durch die allegorische Darstellung der ägyptischen Kunst an der Rückfront desselben Mus., durch die elegante Bronzestatue „Am Brunnen" im Garten des Mus. (1889), durch das [illegible] [illegible] Bildwerk „Im Bade überrascht" im Zoologischen Garten, und durch eine große Bronzegruppe an der Fassade eines der größten Hotels der Rue Leys. Ferner schuf er die Bildwerke: Schwermut (Marmor), Versuchung (Marmor), Vor dem Bade (Marmor), Cupido und die Laune (Bronze), Das Gebet (1889), Der Krieger (1891) und Mutterglück. Unter seinen [illegible] durchgebildeten Porträtskulpturen sind zu nennen: Baron Wilhelm [illegible], die Generalin [illegible] (Vater und Sohn), der verstorbene Direktor der Antwerpener Akad. Albrecht de Vriendt (1900), die [illegible] [illegible] und Jacques Wouters, der Schriftsteller Auguste [illegible] usw. Auch auf deutschen Ausstellungen, z. B. der Internat. Ausstellung in Berlin 1890 und der 11. Münchener Jahresausstellung 1891, fanden seine graziösen Arbeiten Anerkennung und Auszeichnung.

Catalogue du Musée d'Anvers II 100. — C. Lemonnier, Hist. des B.-Arts en Belgique de 1830 à 1887, p. [illegible]. — G. Desrée, [illegible] [illegible] des [illegible] et de [illegible] II [illegible]. — Kunst f. A. [illegible] [illegible]. *H. de Fargo.*

[illegible], Abraham, Lorenzgeschmeide[illegible] in Altdorf bei Nürnberg, nach dem gleichen Wappen ein Verwandter, vielleicht ein Sohn des Kupferstechers Ferdinand B. (s. d.). Geb. am 8. 9. 1690, † am [illegible] 1770.

Sein Bildnis in Kupferstich von Dietzel in der [illegible] Porträtsammlung des F. W. [illegible]schen Familienstifts im German. Museum zu Nürnberg. — Vgl. auch Panzer, Verzeichnis von Nürnberg. Porträten S. 14. *Th. Hampe.*

[illegible], Ferdinand, Kupferstecher, geb. 1650 (nach dem Chronogramm auf einem seiner Selbstbildnisse), wirkt 1681 in Nürnberg [illegible]. Aus dem J. 1680 (nach dem Chronogramm) ein Porträt seines Bruders Johann Paulus [illegible], das erwähnte Selbstporträt desselben [illegible] ihn allerdings bereits als „Burger und Kupferstecher in Nürnberg" bezeichnet, [illegible] er (nach dem Bürgerbuch von 1631—1700 im k. Kreisarchiv Nürnberg S. 169) erst am 16. 5. 1687 Nürnberger Bürger wurde.

Er zahlte dabei von einem Vermögen von 400 fl. 4 fl. Bürgerrechtsgebühr. Die [illegible] seines Bruders Joh. Paulus auf jenem Selbstbildnis deuten an, daß B. auswärtig oder [illegible] war. Aus dem gleichen Jahre 1680 [illegible] die „Insignia [illegible]" des [illegible] einem Grabdenkmal und Abbreviatur [illegible] [illegible] Familienwappen. Sonst [illegible] sich dem in Meyers Katalog aufgeführten wenigen Werken B.s, dessen Schaffen man noch nicht genauer nachgegangen ist, noch das Bildnis eines 8 Monate alt am 8. 6. 1697 verstorbenen Söhnchens und das Porträt seines Bruders Johannes Paulus [illegible]. B.s Stärke dürfte eher im Ornamentstich als im Porträt gelegen haben.

Panzer, Verzeichnis von Nürnberg. Porträten S. 14, wo die daselbst angeführten Porträts [illegible]. — Meyer, Katalog (hinsichtlich [illegible] [illegible]). *Th. Hampe.*

[illegible], Paul, s. [illegible], [illegible] [illegible].

Hans, Maler in Nürnberg, wird zum Jahre 1540 und 1557 urkundlich erwähnt. (Vielleicht ist 1557 offenbar ein alter Mann, war der der städtischen Armenpflege zur Last fiel, wird man ihn doch schwerlich mit dem älteren Nürnberger Maler dieses Namens zu einer „[illegible]" zusammenwerfen dürfen.

Baader, in Jahns Jahrbüchern f. Kunstwiss. I [illegible]. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, I Nr. 2270 und 3670. *Th. Hampe.*

[illegible], s. auch [illegible].

[illegible], Johann Ulrich, Bildhauer in [illegible], verheiratete sich daselbst im Juni 1690 und war wahrscheinlich einige Jahre vorher aus Deutschland eingewandert. Von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. 1697 wird er noch erwähnt, scheint aber kurz danach gestorben zu sein. 1690 schließt er einen Kontrakt „wegen Erneuerung der Altarbildarbeit" an der Kanzel der Deutschen Kirche zu [illegible] und wegen der Ergänzung der vielen beschädigten Bilder und Zieraten" und er vollendete noch diese nicht unbedeutende Arbeit, welche nach zu urteilen er viel größere Geschicklichkeit [illegible].

Lüdeke, Denkmal der Wiederaufführung der Deutschen Kirche (Stockholm 1820), p. [illegible]. — Meyer, Katalog. [illegible]

[illegible], s. [illegible] u. [illegible].

[illegible], Charles, reproduzierender Kupferstecher in Paris, tätig um 1770. Man kennt von ihm u. a. einige Blätter nach J. C. [illegible] und [illegible] für das Werk „Cris de Paris dessinés d'après nature" nach J. B. Marie Pierre.

Meyer, Katalog, III [illegible] (hier [illegible] [illegible] [illegible]). *H. V.*

[illegible], Emil, Schweizer Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler (auch in Pastell und Aquarell), tätig in Basel, geb. daselbst am 14. 8. 1858, Schüler der Akademie in Karlsruhe, dann von Bouguereau und Robert-Fleury in Paris. Die Basler Kunsthalle, deren Ausstellungen der Künstler häufig be-

schichte, brachte von ihm ein Pastell: Auf dem Schulwege.

Gessler bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Kat. d. Allg. [illegible]. *H. V.*

Beurs, Willem, geb. in Dordrecht 1656, war daselbst 1671 und 1672 Schüler von Willem van Drielenburg. In Amsterdam heiratete er die Tochter eines Silberschmiedes und zog später (jedenfalls vor 1688) nach Zwolle. Während er bisher namentlich Landschaften und Porträts malte, bevorzugte er hier das Blumenmalen und gab viel Zeichenunterricht. Ein von ihm 1692 herausgegebenes und einigen vornehmen Schülerinnen gewidmetes theoretisches Werkchen „De groote waereld in 't kleen" wurde 1693 ins Deutsche übersetzt. In der Auktion van Ryndorp, [illegible] 1694, war von ihm eine Landschaft mit einem Geflügel.

Houbraken, De groote Schouburgh, III [illegible]. — Th. v. Frimmel, Beilage d. „Blätter f. Gemäldek." I. Lief. Juni 1905 p. 8 ff. (Auszüge aus W. B.s De groote waereld etc.) *E. W. Moes.*

Beurs-Ottenmann, André Paul de, Dilettant im Steindruck, geb. am 3. 11. 1800 in Harburg, † am 17. 11. 1867 in Hamburg. Er hinterließ [illegible] Zeichnungen, Steindr. Radierungen und Aquarelle, die Motive gern der Umgebung Hamburgs und den Werken älterer Meister entlehnt. Einige Stiche in Meyers Künstlerlex. angeführt nach der Kupferstichsammlung der Hamburger Kunsthalle. Weitere handschriftl. Notizen im Besitz des Hamburger Geschichtsvereins.

Nippert u. Lineig, Führer-Gravures, [illegible] 1878. *R. Benard.*

Beusch (Beuschl), Ferige, deutscher Maler und Kupferstecher, in Kempten um 1730 tätig. Von ihm: Die büßende Magdalena, bez. Ferige Beusch pinx. et sculp. Campodunum (Kempten). Rad. Qu.-Fol. Außerdem kennt man 3 Nachstiche von ihm.

Meinecke, Dict. II [illegible]. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Beust, Heinrich, Goldschmied in Braunschweig, um 1600—40, war für Christian IV. von Dänemark beschäftigt. Er ist der mutmaßliche Verfertiger eines vergoldeten Trinkgefäßes in Form einer Reiterfigur in der Samml. Rosenborg in Kopenhagen.

Meihoff, [illegible] Kultur u. Werke, [illegible] 1 Aug. 1888. — Rosenberg, Goldschm. Merkz. 2. Aufl. 1911 No. 701. *H. V.*

Beut y Lluch, Luis, span. Maler, geb. am 10. 8. 1873 in Valencia. Ausgebildet durch Joaquin Agrasot, wurde er auf der Madrider Kunstausstellung 1895 durch eine Medaille ausgezeichnet. Von den Gemälden dieses trefflichen Zeichners und Koloristen sind erwähnenswert: Ofrenda, Wunden, sowie verschiedene Porträts, darunter einige in vorzüglicher Pastellausführung.

Alcahali, Diccion. biogr. de art. Valencianos (1897). *P. Lafond.*

Beutel, Carl Wilhelm, Maler in Hirschberg, erwähnt, als seine Frau 60 Jahre alt 1788 starb. *E. Hintze.*

Beutel, Melchior, von Schlettstadt, führte 1600 Malereien im Innern des Rathauses aus, die aber nicht mehr nachweisbar sind.

Gérard, Les Artistes de l'Alsace II [illegible]. — Kraus, Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothringen I [illegible].

Beuter, s. Beutler.

Beuthe, Johann Christian August, Porzellanmaler, geb. am 6. 10. 1807 in Unterwirbach bei Saalfeld, † am 1. 1. 1878 in Meiningen. Was sich von s. Porzellanmalereien und Pastellbildern in Meininger Privatbesitz befindet, vorwiegend Porträts und relig. Darstellungen, war 1904 auf der Meininger Ausstellung vereinigt.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert., Meiningen, Lf. [illegible] *Hs. Loose.*

Beuther, Friedrich, seinerzeit geschätzter Theaterdekorationsmaler, geb. 1776 (oder 1777) zu Kleinich in der Rheinpfalz, † zu Kassel am 21. 4. 1856, bildete sich unter Georg Fuentes in Frankfurt a. M. heran. 1812 und 1814 für die Bühnen zu Bamberg und Würzburg tätig, kam er 1815, wahrscheinlich auf Veranlassung Goethes, nach Weimar. Seit 1825 war er dann dauernd in Kassel ansässig. Viele seiner Dekorationen, die sich namentlich durch prächtig gemalte Architekturen auszeichneten, sind als Muster in kolorierten Kupferstichen erschienen.

Meyer, Künstlerlex. III 772. — Hoffmeister, Künstler u. Kunsthandwerker in Hessen, 1885. *H. V.*

Beutinger, Emil, Architekt und Kunstgewerbler in Darmstadt, geb. am 6. 6. 1875 in Heilbronn, Schüler der Baugewerk- und der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, der techn. Hochschule in Darmstadt und von O. Rieth, dessen Mitarbeiter er später wurde. Von seinen Arbeiten seien genannt: das Dienstgebäude der Mannheimer Rudergesellschaft, der Entwurf für ein Krematorium in Heilbronn, Villen in Gruppenbach, Heilbronn usw. (gemeinsam mit Steinert), mehrere Studien-Entwürfe für moderne Grabstätten, darunter ein ausgeführtes Familiengrab in Osnabrück, ferner Entwürfe für Zimmereinrichtungen, Kunstmöbel usw.

Deutsche Kst. u. Dekoration, XII 491—497, XIV [illegible]. — Der Architekt IX. Jahrg. (1903) S. 10 Taf. 37 u. 38 Taf. 48. — Architekt. Rundsch. XXIII (1907) Taf. 84; XXIV Taf. 92. *H. V.*

Beutler, P(ater) Athanasius, eigentlich Carl Ludwig, Maler, geb. zwischen 1830 und 40 zu Sächingen, seit 1872 Mönch im Kloster Einsiedeln, † am 7. 6. 1893. Einsiedeln bewahrt 2 Gemälde von ihm: Kreuzigung und Grablegung Christi von 1874. Kälin macht nach ihm den hl. Meinrad und die Kapelle von Einsiedeln. 1878 malte er auf Pergament die Genealogie der Herzöge von Savoyen.

[illegible] C. L. Beutler [illegible] Porträts [illegible] Lugano, Al[illegible] [illegible] — A. Fig [illegible] Meyers Künstlerlex. III 770 [illegible] Clemens B. [illegible]

P. Gebr. Meier in Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. H. V.

Beutler, Carl Ludw., s. [illegible] Art.

Beutler (Beutler, Beyttler, Beytler), Caspar, Maler aus [illegible], [illegible] 1600 [illegible] erhielt er 1600 das Bürgerrecht [illegible] 1609 erhielt er den Auftrag zu einem [illegible] für die neue [illegible] der Stiftskirche. 1610 malte er [illegible] Orgelflügel [illegible] Auferstehung [illegible] und Ulrich. 1618 [illegible] mit dem [illegible] Hermann einen Altar für [illegible]. Ferner [illegible] die Fresken [illegible] Eingang in die Stiftskirche, sowie die Altargemälde in St. [illegible] und der St. [illegible]kapelle. 1614 findet man B. als Mitglied der [illegible] Lukasbruderschaft [illegible] eine Handzeichnung von ihm [illegible] die Muse der Kunst [illegible] Die Sammlung des [illegible] in Frankfurt [illegible] B. eine [illegible] Federzeichnung: Maria mit dem Christuskind [illegible] Wolken [illegible] Caspar Beuthlerus [illegible] [illegible] 71 & 87 [illegible] — [illegible] Clemens B. [illegible] s. dort.

C. Brun in Meyers Künstlerlex. III 770 f. — P. [illegible] bei Brun, Schweizer Künstlerlex. I. H. V.

Beutler, Clemens. Die Nachrichten über verschiedene Künstler des Namens Clemens Beutler (auch Beuttler, Beytler, Beitler) [illegible] und so ungenau und einander widersprechend, daß auch die Untersuchungen von A. Fig in J. Meyers Allg. Künstlerlex. III 770 und die neueren von Franz Heinemann in C. Bruns Schweizerischem Künstlerlex. nicht volle Klarheit haben schaffen können. Nach Heinemann wurde ein Kupferstecher Clemens B., Sohn des Caspar B. in [illegible] (Kt. Luzern) 1620 geboren, der dann [illegible] 1640 die mit seinem Namen signierte Karte „Wahre Abbildung der 4 Waldstätten See" (vgl. [illegible] p. 120) hätte stechen können. Man hält Heinemann [illegible] Fig [illegible] daß dieser Beutler Clemens B. [illegible] mit einem [illegible] Kirchenmaler und Kapuziner [illegible] Gemälde aus der [illegible] (1633 und 1636) zu Luzern erhalten haben. Auch ein [illegible] in der [illegible] Galerie in [illegible] ein Werk. B. wird zum letzten Male 1670 erwähnt, als er das [illegible] zu [illegible] bei Salzburg malte. — Nach einer [illegible] Nachricht soll der [illegible] Künstler [illegible] auf einem der Bilder die Bezeichnung C. B. [illegible] [illegible]" gelesen haben.

Beutler, Georg Christian, deutscher Bildhauer, geb. zu [illegible] am [illegible] 1780, [illegible] in Ansbach. Er [illegible] in [illegible] und [illegible] Außerdem [illegible] er Figuren und Gruppen in Wachs und Ton. B. wurde 1808 von der Berliner Akademie zum „akademischen Künstler" ernannt und stellte in diesem Jahre in der Akademie [illegible] (Lapis) und ein [illegible] (Alabaster) aus.

Meusel, [illegible] Künstlerlex. [illegible] — Akad. Ausst., Berlin 1808, S. 47. H. V.

Beutler, Jacob, s. Beytler.

Beutler (auch Bertler oder Beytler), Matthias, Goldschmied und Kupferstecher, tätig bis um 1614, Schüler des [illegible] Kupferstechers Stephan Hermann, mit dem er seit 1600 [illegible] in Ansbach [illegible] Von ihm sind [illegible] 14 Bll. in „Das Turnierbuch" [illegible] 1600) und 10 Bll. mit Kostümfiguren in [illegible] „Das [illegible]buch" [illegible] 1603 [illegible] Mehrere seiner Entwürfe für Goldschmiedearbeiten kennt man aus Nachstichen von A. [illegible]

[illegible] Andresen, Handbuch I [illegible] — G. Vogel in Meyers Künstlerlex. III 771. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg, Straßburg, 1901 p. 60. H. V.

Beutmüller (Beutmüller, Peutmüller etc.), Nürnberger Goldschmiedefamilie, von deren Mitgliedern folgende genannt seien:

Georg B., vermutl. ein Sohn des Hans B., nach dessen Tode er [illegible] erhielt, [illegible] Meisterwerke [illegible] [illegible] Arbeiten von denen des Hans B. [illegible] zu [illegible] sind. Er wurde 1610 Meister.

Hans B., Silberarbeiter, „von Vaydig" [illegible] Nürnberger [illegible] genannt wird, 1588 Meister. 1610–16 Genannter [illegible] Handwerks. Meisterbuch der Goldschmiede in der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums zu Berlin Bl. [illegible] 1616 Genannter des Größeren Rats. † am [illegible] 1622. Außer den bei Rosenberg [illegible] Werken mit seiner Meistermarke, die aber teilweise auch auf Georg B. (s. d.) [illegible], finden sich Werke mit seinen Merkzeichen in der Sammlung Pringsheim in München [illegible] [illegible] Deckelpokal. Auch für den Nürnberger Ratssilberschatz hatte er zu arbeiten, und 1613 lieferte er Silbergeschirr nach Danzig, das aber „Ain Probe nit gemäß" befunden wurde. Von den silbernen und vergoldeten Rosenpokalen in

der [illegible] zu Petersburg. [illegible] 9 [illegible] Arbeiten [illegible] und [illegible], eine [illegible] Arbeit [illegible] (Inventar [illegible]).

Kaspar B. d. Ä. kam [illegible] „von Venedig" nach Nürnberg, [illegible] als [illegible] eines Goldschmiedemeisters wurde [illegible] Meister. [illegible] Genannter [illegible] als [illegible] gegen seinen Bruder [illegible] B., Schönschreibkünstler von Venedig, auf [illegible] im Nürnberger [illegible] vor, war 1611–14 [illegible] und starb 1618. Den 4 bei Rosenberg aufgeführten Werken von seiner Hand wäre noch ein [illegible] der Sammlung [illegible] (Rosenberg No. [illegible]) und ein Doppelbecher in der Sammlung [illegible] zu [illegible] zuzufügen.

Kaspar B. d. J. [illegible] am [illegible] 10. [illegible] (Eheleute bei St. Lorenz in Nürnberg), wird 1612 Meister. Rosenberg führt von ihm unter No. 1316 4 Werke an.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, No. 1272, 1309, 1316. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (vgl. Register). — Katalog der histor. Ausst. d. Stadt Nürnberg, No. [illegible]. — Martin, [illegible] Goldschmiede [illegible] (Stockholm 1920) Taf. [illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible]müller (Pe[illegible]müller, Pe[illegible]mü[illegible] etc.), Hans, Maler und Bildschnitzer zu Nürnberg, wird daselbst 1610 gegen eine Gebühr von 3 Gulden Bürger und kommt weiterhin noch in den Jahren 1627, 1630, 1632, 1636 und 1639 in den Akten vor. Nach der Notiz aus dem Jahre 1634 scheint er ein ziemlich unordentliches Leben geführt zu haben. Werke von seiner Hand haben sich bisher nicht nachweisen lassen.

Gümbel im Repertorium f. Kunstwissenschaft, XXIX [illegible]. *Th. Hampe.*

[illegible], s. *[illegible]*

[illegible], Francesco, italien. Maler der Gegenwart, Kalabrese von Geburt, studierte er zunächst in Neapel, dann in Rom unter [illegible] und widmete sich [illegible] der Landschaftsmalerei. Er schildert mit Vorliebe das Lichtspiel der untergehenden Sonne auf den graugrünen Fluten des Tiberstromes und die [illegible] auf dem Wasserspiegel der venezianischen Lagune. Mit derartigen [illegible] und geschmackvoll ausgeführten Naturstudien erzielte B. auf zahlreichen Kunstausstellungen ansprechende Erfolge.

U. Fleres in Arch. Stor. d. Arte [illegible] 1890, p. [illegible]. — [illegible] d. Arte [illegible]. — [illegible] De Benedetti in L'Arte [illegible] p. [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Antoine Germain, französ. Maler [illegible], geb. zu Paris 1778, † ebenda um 1850. Autodidakt, stellte zwischen 1822 und 1844 im Salon aus. Er zeichnete und malte vorzugsweise im [illegible]. [illegible] und [illegible] auf [illegible] Reisen um die Welt Stoff zu zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiet, die von [illegible] mehrfach [illegible] sind. In der Kirche Saint-[illegible] des Champs zu Paris befindet sich von ihm ein Porträt des Pfarrers J. E. [illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Künstlerlex. III. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. III [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Hermann, Genremaler, geb. zu Würzburg am 18. [illegible] 1846, wandte sich erst nach vollendetem juristischen Studium der Malerei zu. Schüler der Münchener Akademie unter J. Raab, O. Seitz und K. Piloty. In seinen größeren Arbeiten wie: Der Wilderer 1877, [illegible] 1878, Gefangener [illegible] (1879) pflegte er das heitere Genre. In seinen Studien, die er auf wiederholten Reisen (Italien 1878/80, Tirol) unternahm, erreichte er kräftige [illegible] Wirkung. Seit 1890 [illegible] er als Konservator der kgl. [illegible] zu [illegible].

F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. 1. — Katalog der Ausst. im Münchener Glaspalast, [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Maler des 18. Jahrh., wird in Rotermunds Brem. Gelehrtenlexikon ein trefflicher hiesiger bremischer Künstler genannt, von dem noch „schöne Landschaften und Wandmalereien in Öl" hier und da zu finden seien. In den Zunftakten der Bremer Maler findet sich 1780 ein *Ludolf Heinrich B.*, der 1789 noch lebte und mit obigem identisch sein könnte.

Focke, Bremische Werkmeister p. [illegible]. — Rotermund, Bremisches Gelehrten-Lex. I [illegible]. *[illegible]*

[illegible], Boudewijn van, Teppichwirker des 17. Jahrh., geb. in Brüssel. Boudewijn arbeitete nach den Kartons von Jacob Jordaens und erzielte dafür die Summe von 1600 Gulden für einen Entwurf, der in der Kirche Sainte-Catherine ausgestellt wurde. Er [illegible] sich auch an den Maler Lodewijk de Vadder, der über 1000 Gulden für die Kartons einer „Histoire de Diane et de Pan" von ihm erhielt. Boudewijn van [illegible] wurde am 18. 7. [illegible] privilegiert. Er starb am 7. [illegible]. [illegible]

A. Wauters, Les tapis. bruxelloises. *[illegible]*

[illegible], Charles van, belg. Genremaler, geb. zu Mecheln am 7. [illegible], † zu Amsterdam am 14. [illegible]. Er studierte erst an der Akademie seiner Geburtsstadt, wo er 1857 den ersten Preis davon trug, später an der königl. Akademie zu Antwerpen. Schon 1860 nach Holland übergesiedelt, nahm er nach einer italienischen Reise seinen ständigen Aufenthalt in diesem Land, wo er Mitglied der Akad. v. Amsterdam und des Instituts der Niederlande wurde. Sein Hauptbild, der Tod des [illegible], befindet sich in der [illegible] und [illegible] zu Amsterdam. Obgleich von B. auch Porträts hinterlassen hat, war sein eigentliches Gebiet

die Darstellung von Monumenten nach dem Beispiel seines Landsmannes Vervloet und van [illegible]. Die Münchener Galerie besitzt eine sorgfältig ausgeführte „[illegible] eines jungen kranken Mädchens“ ([illegible]), die Stuttgarter Gemäldesammlung das Halbfigur eines [illegible], das Museum von Mecheln eine „Ansicht eines Stadt-Tores von [illegible]“ ([illegible]) und eine „Ansicht des Löwener Tores in Mecheln“. An der Brüsseler Ausstellung von [illegible] beteiligte er sich mit vier Bildern, einem Porträt, einem „[illegible] mit Kindern“, einem „jungen Mädchen, das [illegible] sucht“ und einem „Sturm“. [illegible] stellte er in Brüssel ein Bildnis und ein „junges Mädchen am Gebet“ aus. Seinen äußerst vollendeten und zu seinen Lebzeiten in Holland sehr geschätzten Bildern begegnet man nur selten in Belgien, öfter in Holland, z. B. im Mus. Fodor in Amsterdam.

Biographie nationale de Belgique. — Immerzeel, De Levens etc. — Kramm, De Levens etc. — Catalogue du Musée de Malines.
H. Hymans.

Beveren, Martin van, Teppichwirker, geb. in Brüssel, tätig um [illegible] neben an den bedeutenden Arbeiten des Boudewijn van Beveren teil. — Ein späterer gleichnamiger Brüsseler Tapissier war Dekan in seiner Zunft [illegible].

A. Wauters, Les tapiss. bruxelloises.
J. J. Guiffrey.

Beveren, Mathieu van, vläm. Bildhauer, geb. zu Antwerpen um [illegible], † zu Brüssel am [illegible], Schüler von Peter Verbruggen d. Ä., [illegible] als Meister in die Lukasgilde von Antwerpen aufgenommen. In Brüssel, Antwerpen, Gent, Dendermonde u. Mecheln befinden sich Werke dieses Künstlers, der gleicherweise das Elfenbein wie den Stein und das Holz zu bearbeiten verstand. Die Jacobikirche zu Antwerpen besitzt von ihm an Mausoleum des Gaspard Bosut ein bereits bedeutendes Werk, das mit einer Marie [illegible] und zwei Engeln in Marmor [illegible] ist. Für die später abgebrochene Kirche der Minderbrüder hatte van B. eine hölzerne Kanzel geliefert mit der großen Figur des hl. Franz, der die Wundmale empfängt, und für die gleichfalls zerstörte Abtei von St. Michel einen hl. Mathias in Marmor, der das Grabmal des Jean van den Broeck schmückte. In der Kirche Notre Dame au Sablon zu Brüssel befindet sich von ihm das schöne Grabmal des Claude Lamoral von Thurn und Taxis, mit den allegorischen Figuren der Stärke und der Zeit. Von Descamps dem Grupello und von Mensaert dem Cosyns zugeschrieben, ist es doch ein zweifelloses Werk des van B., da das Brüsseler Museum die mit seinem Namen bezeichnete Skizze bewahrt. Außerdem von ihm in Notre Dame zu Dendermonde eine Kanzel (die bemalte Kutteren) von [illegible], die Evangelisten, [illegible] ausgeführt, und in St. Nicolaus zu Gent der [illegible] Hauptaltar. Überdies werden ihm von De Queeney [illegible] Elfenbeinskulpturen zugeschrieben, [illegible] es [illegible], das mit Sicherheit seinen Namen trägt. Die Kirche N. D. au Sablon zu Brüssel besaß von ihm ein derartiges Werk, es ist aber verschwunden. Von B. erhielt zu Antwerpen den Titel eines [illegible] [illegible] oder [illegible] de la [illegible], den er bis zu seinem Tode beibehielt.

Biographie nationale. — P. [illegible], Mémoire sur les [illegible]. — Edm. Marchal, Mémoire de la sculpture aux Pays-Bas aux XVII et XVIII siècles. — A. [illegible], Une œuvre de Mathieu van Beveren, in den Annales de l'Acad. d'archéol. de Belgique, [illegible]. — H. Hymans, Catal. des Sculpt. du Mus. roy. de Bruxelles, [illegible].
H. Hymans.

Beverenne (Beverensi), Antonio Domenico (möglicherweise auch 2 verschied. Künstler), Maler von Venedig, nach Zan., Enc. met. IV [illegible], um [illegible] tätig. Lanzi (s. u.), der vermutet, daß er Beverense geheißen und demnach aus Bayern gestammt habe, erwähnt von ihm eine Vermählung der Maria in der Scuola della Nunziata. Ferner stammen von ihm die Seitenflügel eines Altarbildes mit der Darstellung und Himmelfahrt der Maria in der Kirche S. Mauro (Mansfeld) von Tintoretto).

Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia, Ed. [illegible], III [illegible]. — Moschini, Guida di Venezia, [illegible], p. [illegible].
H. V.

Beverensi, Niccolò, italien. Bildhauer u. Kupferstecher, geb. zu Venedig, tätig im 17. (?) Jahrh. Von ihm ist nur ein „[illegible] Beverensi“ bezeichnetes Bildnis des Alessandro de Medici, Marchese di Fortigliano, bekannt.

Meyer, Künstlerlex. — Heinecken, Dict.
P. K.

Beveridge, Kühne (Mrs. Branson), amerikan. Bildhauerin, geb. 1877 zu Springfield, Illinois. Studierte in New York bei Wm. R. O'Donovan und in Paris bei Rodin. Stellte [illegible] in der Royal Acad. 2 Terrakottabüsten aus und [illegible] auf der Weltausstellung zu Paris eine verschiedene Venus (unter Mitarbeit von Ella v. Wrede), die viel bewundert wurde und eine ehrenvolle Erwähnung erhielt.

Graves, The Royal Acad. Exhib., [illegible]. — American Art Annual. — The Daily [illegible] v. [illegible].
Edmund von Mach.

Beverley, William Roxby, engl. Theater- und Marinemaler, geb. zu Richmond, Yorkshire [illegible], † zu South Hill, Hampstead, [illegible]. Seinen ersten Erfolg hatte er mit Theaterdekorationen für das Vestris-Unternehmen von Drury Lane zwischen [illegible] und [illegible]. Er war dann auch für das Covent Garden und das Drury Lane Theater tätig. Er wurde der berühmteste Szenenmaler seiner Zeit und überschwenglich gerühmt als der „Watteau der Szenenmaler“. In der Roy. Academy stellte er

zwischen 18[illegible] und 18[illegible] viele Seestücke aus. Das Victoria and Albert Mus., London, besitzt 7 Aquarellandschaften und einige Bleistiftzeichnungen von ihm. In der Nat. Gallery of Scotland, Edinburgh, ist er mit einem Aquarell „Beach at Scarborough" (No. 1[illegible]) vertreten.

Clement and Hutton, Artists of the XIXth Century, 1879. — Binyon, Catal. of Drawings etc. in British Mus. Vol. I, p. [illegible]. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — Kataloge der Nat. Gallery of Scotland und des Victoria and Albert Museums, Water Colour paintings, London 18[illegible]. *M. W. Brockwell.*

Bevernaege, A., Sohn des folgenden, hat in Oudenaarde eine Folge von Ansichten aus seiner Vaterstadt publiziert. *H. H.*

Bevernaege, Dominique, belg. Genremaler, geb. zu Oudenaarde am [illegible] 18[illegible], Schüler von Gutraeert, beteiligte sich von 18[illegible] bis 18[illegible] an verschiedenen belgischen Ausstellungen und stellte 18[illegible] auch in der Akademie in Berlin aus („Die Überraschung").

Meyer, Künstlerlex. III. — Kat. d. Akad. Ausst., Berlin 18[illegible], S. [illegible]. *H. V.*

Bevers, Peter Ludwig Vilhelm Emil, dän. Xylograph, geb. in Lovenau (Holstein) 18[illegible], † am [illegible] 18[illegible] in Paris, besuchte die Kunstakademie in Kopenhagen und wurde Schüler der Xylographen Hennenberg und Rosenstand. Studierte später in Düsseldorf und hat besonders nach Düsseldorfer Malern gearbeitet.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (18[illegible]). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 18[illegible]–[illegible]. *A. R.*

Beverwyck, Vebrant Gysbertsz van, holländ. Maler, am [illegible] 16[illegible] in Amsterdam erwähnt. Er hat ein Haus dort gemietet in der „Lelestraat". Der Vermieter soll die Hälfte haben von allem, was der Maler mit Malen verdient, und zwar, was er ihm beauftragt zu malen, bis die Miete bezahlt ist. *A. B.*

Bevignate (Benevegnate), Fra, italien. Architekt und Benediktinermönch, durch Inschrift von 1277 neben den Bildhauern Nic. u. Giov. Pisano und dem Hydrauliker Boninsegna da Venezia als Architekt (structor) des großen Brunnens auf der Piazza zu Perugia beglaubigt, kurz vor dessen Vollendung er 1277 den Arnolfo di Cambio nach Perugia kommen ließ. Mit letzterem war er dann um etwa 1[illegible] in Orvieto am Dombau tätig, und zwar wurde er dort 1[illegible] von neuem zum Operarius, 1[illegible] zum obersten Bauleiter ernannt. Im Jahre 1[illegible] finden wir ihn in Perugia wieder als Vorsteher des städtischen Bauwesens.

Meyer, Künstlerlex. III [illegible] (mit ält. Lit.). — Venturi, Milanese, Vasa. I [illegible]. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (18[illegible]) Register. — J. B. Supino, Arte Pisana (1904) Register. — A. Venturi, Storia d. arte ital., IV (1906) Register. — A. Brigonti etc., Guida di Perugia (1907), p. 1, 2. *

Bevilacqua, Carlo, Maler in Venedig, wo er 17[illegible]–18[illegible] erwähnt wird. Er malte bzw. 17[illegible] in der Kirche S. Maria Donato in Murano. Die Pinakothek in Parma besitzt von ihm ein „Opfer der Polyxena". Er soll Schüler des Franc. Maggiotto gewesen sein.

Zani, Enciel. metod. IV [illegible]. — Moschini, Guida di Murano (18[illegible]) p. 1[illegible]. — P. Martini, Guida di Parma (18[illegible]) p. [illegible]. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma (18[illegible]) p. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Bevilacqua, Clemente, bolognes. Maler des [illegible] Jahrh. In der Kapelle Caneti der Kirche S. Domenico in Bologna sind zwei Heilige von ihm gemalt.

Ascoso, Le pitture di Bologna, 17[illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Bevilacqua, Filippo, s. folg. Art.

Bevilacqua, Giovanni Ambrogio, genannt il *Liberale*, Maler. Geboren, wahrscheinlich zu Mailand, in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Die Daten auf seinen Werken umfassen den Zeitraum von 14[illegible]–15[illegible]. Er ist einer der unbedeutenderen Vertreter der älteren, auf Vincenzo Foppa zurückgehenden lombardischen Schule, namentlich abhängig von Ambrogio Fossano, gen. il *Bergognone*, mit dessen Werken die seinen bisweilen verwechselt worden sind. — Von einem *Filippo B.*, den Lomazzo an einer Stelle seines Trattato erwähnt mit Giovanni Ambr. zusammen, sind Werke bisher nicht nachgewiesen. — Nachdem Giovanni Morelli zuerst eine grundlegende Zusammenstellung von Bevilacquas Arbeiten gegeben hatte, sind ihm einige weitere Gemälde mit gutem Grunde zugeschrieben worden, so daß man jetzt etwa zwölf erhaltene Werke seiner Hand aufführen kann.

1) *Landriano* bei Lacchi, Pfarrkirche: Zwei Predellen: a) Thronende Madonna mit dem Christkind, dem hl. Johannes d. T. und einem anderen Heiligen sowie zwei Stiftern; b) die Heiligen Sebastian, Rochus, Christophorus. Datiert 1[illegible]. — 2) *Casoretto* bei Mailand: Triptychon mit der Auferstehung Christi im Mittelfelde. Wahrscheinlich Stiftung der Familie Melzo. — 3) *Dresden*, Kgl. Gemäldegal. No. [illegible]: Maria, das Christkind anbetend. (Aus d. zerstört. Kirche S. Maria della Pace in Mailand.) — 4) *Pavia*, Predella in einer Zelle der Certosa: Anbetung d. Christkindes durch Maria u. Joseph u. einen Mönch, den Stifter. — 5) *Pavia*, Museo: Maria, das Christkind anbetend. — 6) *Soresina Lombardo*, San Vito: Triptychon auf dem Hochaltar. Im Mittelfelde Maria mit dem Christkind und dem hl. Vitus. Rechts Crescentia, links Modestus. — 7) *Bergamo*, Gal. Carrara, Sammt. Lochis No. [illegible]: Maria mit dem Christkind und einem Stifter, Johannes d. T. und einem hl. Bischof. — 8) *Bergamo*, Samml. Frizzoni: (Kleines Madonnenbild). — 9) *Mailand*, Samml. Bagatti-Valsecchi: Kleines Madonnenbild. — 10) *Mailand*, S. Maria della Passione: Zwei Darstel-

[illegible] der [illegible] — [illegible] 1[illegible] Madonna mit dem Christkind, [illegible] Mit dem [illegible] — [illegible] London, Sir Martin Conway: Maria mit dem Christkind und [illegible].

Die [illegible] Gemälde [illegible] als [illegible] Jahre) [illegible].

[illegible] Fresko an der Fassade der [illegible] Largo Pio della Carità in Mailand soll [illegible] Namen des [illegible] 14[illegible] getragen haben. Seine Arbeiten für den Mailänder Dom, die auch in Meyers Katalog erwähnt werden, sind nicht mehr [illegible]. Die [illegible] von Crowe u. Cavalcaselle geäußerte Vermutung, daß Ambrogio Bevilacqua [illegible] Person wie Ambrogio da Vigevano [illegible] gewesen sei, [illegible].

C. [illegible] in Meyers Künstlerlex. [illegible] — Lermolieff, [illegible] in München und Dresden [illegible] — [illegible] — [illegible] Milano [illegible] — [illegible] Arte [illegible] Bergamo [illegible]

Bevilacqua, Girolamo Maria, [illegible] in Bologna im 18. Jahrh., [illegible]

Bevilacqua, Macrì (?) Giovanni da Fabriano, [illegible] in San Severino, [illegible] 14[illegible] im Dienste des [illegible] Papstes Martin V. und 14[illegible] [illegible] 14[illegible] und 14[illegible] war er Mitglied des [illegible] von S. Severino. † daselbst zwischen 14[illegible] und 14[illegible]. Auch als [illegible] und [illegible] tätig gewesen zu sein.

[illegible] Arte [illegible] — Benadduci, [illegible] — Aleandri [illegible]

V. Aleandri.

Bevilacqua (di Castelbarco), Ventura, s. [illegible]

Bevilla, Charles, französ. Landschaftsmaler, geb. 16[illegible], † in Paris am [illegible] 17[illegible], stellte im Salon [illegible] Landschaften aus. Er wurde am [illegible] in die Pariser Akademie aufgenommen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — [illegible]

Bevilla, Paul Jules Albert, moderner französ. Medailleur, geb. in Tours, Schüler des [illegible] Chaplain in Paris, wo er heute tätig ist. Von seinen zahlreichen seit 18[illegible] im Pariser Salon ausgestellten [illegible] Pariser [illegible] auf Léon Victor [illegible] Waterloo, [illegible] 18[illegible], [illegible] A. Chaplin, [illegible] J. L. Cohn, A. Chamerot, [illegible] Auguste [illegible] Dr. [illegible] Dr. [illegible] etc. Eine [illegible] Medaillen sah man in der Pariser [illegible] 1900. Den Salon 1907 beschickte B. mit einer Medaille auf Alexandre [illegible], den [illegible] von [illegible].

Pariser Salonkataloge seit 18[illegible]. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. *[illegible]*

[illegible], [illegible], Holzschneider, von dem [illegible] Vorlageblätter auf mehreren Ausgaben des [illegible] Anfang des 18. Jahrh. vorkommen. *[illegible]*

[illegible], John, s. [illegible]

Bewer, Clemens, Prof., Historien- und Porträtmaler, geb. am [illegible] 1820 in Aachen, † am [illegible] 18[illegible] in Bonn. Schüler der Düsseldorfer Kunstakademie unter Karl Sohn. Nach [illegible] Aufenthalt in Antwerpen studierte er von 18[illegible] ab bei Delaroche in Paris und später bei Ary Scheffer. 18[illegible] kehrte er nach Düsseldorf zurück, wo er mit Ausnahme eines [illegible] Aufenthaltes in Wien, bis 18[illegible] gelebt hat. [illegible] in Köln [illegible], [illegible] Porträtaufträge [illegible] hatten, [illegible] Bonn über. Er hatte sich in Paris [illegible] Technik angeeignet, die [illegible] Tönen und [illegible] Farben, mit denen er seine Bilder [illegible] haben, zur Geltung kam, [illegible] die Vertiefung der Charakteristik [illegible]. [illegible] wandte er sich der Porträtmalerei zu, die er in späteren Jahren fast ausschließlich gepflegt hat; auch auf diesem Gebiete hatte er [illegible] Erfolge zu verzeichnen.

In seiner Pariser Zeit entstanden, [illegible] Kopien nach [illegible] Meistern des 17. Jahrh., die er unter Leitung Ary Scheffers für [illegible] ausführte, [illegible] Bilder „Romeo und Julia" (18[illegible]), „Die Pariser [illegible] über den See" (18[illegible]) und „Die Elfen" 18[illegible] nach [illegible].

Aus seiner Düsseldorfer Zeit sind hervorzuheben: „Torquato Tasso am Hofe von Ferrara [illegible] Jerusalem [illegible]" (18[illegible]), „Der Sängerwettstreit auf der Wartburg" (18[illegible]), „Judith" (18[illegible]), im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln, „[illegible]" (18[illegible]); Kunsthalle Düsseldorf. Von Porträts: die für den [illegible] in Münster [illegible] der Münster von [illegible], von [illegible] und des Erzbischofs Clemens Aug. von Droste zu Vischering (18[illegible]), des Generals von [illegible] (18[illegible]), seiner Gattin, seiner Schwiegermutter und des Fürsten von Salm-Salm.

Müller von Königswinter, Düsseldorfer Künstler (18[illegible]) S. [illegible] — [illegible] — Meyer, Künstler-[illegible]

[illegible] (1889) [illegible] Kunstchronik IV [illegible] [illegible]

Bewick, John, engl. [illegible], geb. in Cherryburn, Ovingham, Northumberland, [illegible] 1760, † am [illegible] 1795. Er war der jüngere Bruder des Thomas B., bei dem er [illegible] Jahre in der Lehre war. Dann [illegible] nach London, [illegible] 1788 veröffentlichte er eine Ausgabe von Gay's Fables [illegible] Bruders Thomas [illegible] "Emblems of Mortality" [illegible] 1789, "Proverbs Exemplified" 1790, "Progress of man and Society" [illegible] "Looking Glass for the Mind" (1792), "The [illegible] for Youth" (1794) und "The [illegible]" (1796). [illegible] Bruders Thomas [illegible]

The Art Journal 1881 [illegible] — Life and Works of Th. Bewick [illegible] of J. Bewick [illegible] Bewick [illegible] John Bewick [illegible] Dict. of National Biography [illegible]

M. W. Brockwell.

Bewick, Robert [illegible], engl. Holzschneider und *Zeichner*, geb. am [illegible] 1788, † am [illegible] 1849. Er war der einzige Sohn von Thomas B., dem er bei den "Aesop's Fables" [illegible] 1818 und bei der Illustrierung der [illegible] "History of British Fishes" half. [illegible] British Museum.

[illegible] Dict. of Nat. Biography [illegible]

M. W. B.

Bewick, Thomas, [illegible] engl. Holzschneider, Illustrator und *Zeichner*, geb. in Cherryburn, Ovingham, Northumberland, im August 1753, † in Gateshead am [illegible] 1828. [illegible] in England und [illegible] Thomas auf 7 Jahre zu Ralph Beilby [illegible] in Newcastle in die Lehre. [illegible]

[illegible] Charles Hutton [illegible] Newcastle [illegible] "Treatise on Mensuration", das 1770 [illegible] New Lottery Book of Birds and Beasts (1771) [illegible] Tales [illegible] (1779) und Moral Instructions of a Father to his son (1772) [illegible] Gay's Fables [illegible] Society of Arts [illegible] Cherryburn [illegible] London [illegible] Beilby [illegible] Birds [illegible] 1790 [illegible] Quadrupeds [illegible] 1797 [illegible] Birds [illegible] 1804.

Beilby u. Bewick lösten 1790 ihre Compagnieschaft, [illegible] Bewick [illegible] Publikationen herausgab, z. B. Thomson's Seasons (1805), The

[illegible] of Ancient and Modern Literature (18[illegible]), Bewick's Poems (18[illegible]) und [illegible] Poems 18[illegible]. [illegible] Zeit [illegible] B. das Amt und die [illegible] [illegible] Aesop's Fables [illegible] und [illegible] Day (18[illegible]) [illegible] und Life of [illegible] [illegible]. Auch eine [illegible] der [illegible] Fables.

Während der ersten Hälfte des 19. Jahrh. [illegible] in England [illegible] Bewick [illegible] [illegible] Vorgänger [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Als [illegible] [illegible] Künstler und [illegible] [illegible] [illegible] der Wahrheit [illegible] das Leben [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Austin Dobson [illegible] Bewick. Obwohl Richard [illegible] engl. Landschaftsmaler [illegible] Jahre [illegible] — Thomas B. war der Vater von Robert Elliot B. und der [illegible] Jane und Isabella. Jane [illegible] „Memoir" [illegible] Thomas B.s [illegible] Bruder William [illegible] [illegible] Thomas B. [illegible] „[illegible] of Birds" und „[illegible]" [illegible] 18[illegible] [illegible] Aquarellzeichnungen im Brit. Museum.

[illegible] oft [illegible] worden, z. B. von George Gray [illegible] Bewick of [illegible] [illegible] Thomas B. [illegible] Porträt[illegible] von [illegible] 17[illegible] [illegible] Porträts von James Ramsay [illegible] [illegible] 18[illegible] [illegible] Henry [illegible] Newcastle-on-Tyne [illegible] 18[illegible] [illegible] in der Nat. Portrait Gallery in London (No. [illegible]) und das dritte [illegible] [illegible] von F. [illegible] 18[illegible] befindet sich in der Sammlung des Mr. [illegible] of [illegible]. Im [illegible] wurde Thomas B. auch von [illegible] Bewick gemalt. Das British Mus. besitzt [illegible] Skizzen und Zeichnungen nach [illegible] [illegible] [illegible] Dobson [illegible] [illegible] ist jetzt in der Literary & Philosophical Society's collection in Newcastle.

Bewick Woodcuts. Impressions of upwards of [illegible] woodblocks engraved by T. & J. Bewick, 18[illegible]. — Universal Catalogue of Books on Art, London 18[illegible]. — Art Journal 18[illegible]. — [illegible] Bewick [illegible] London 18[illegible]. — Austin Dobson, T. Bewick and his pupils, 18[illegible]. — [illegible] Th. Bewick, his Life and Times, Newcastle 18[illegible]. — [illegible] Bewick's [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] Bewick, 18[illegible]. [illegible] „[illegible] in Art" 18[illegible] p. [illegible] [illegible] of Engraving by Bewick [illegible] in British Mus. [illegible] — [illegible] The [illegible] of Wood Engraving. — [illegible] Thomson, Life and Works of Th. Bewick [illegible] Th. Bewick, 18[illegible] Newcastle [illegible] [illegible] of Works and [illegible] Academy of Arts, Newcastle-on-Tyne [illegible] [illegible] 18[illegible] [illegible] of his birth [illegible] 18[illegible] [illegible] [illegible] Portrait Gallery London. Dictionary of Nat. Biography [illegible] [illegible] [illegible]

Bewick, William, engl. Holzschneider, der jüngere Bruder des berühmten Thomas B. [illegible] [illegible] Er [illegible] William B. [illegible] [illegible] Darlington [illegible]

Bewick, William, engl. Porträt- und Historienmaler, geb. am [illegible] 17[illegible] in Haworth bei Darlington. Im [illegible] Jahre ging er nach London [illegible] [illegible] und [illegible] Zeichnungen nach dem „[illegible]" zu [illegible] 18[illegible] war er in Darlington als Porträtmaler tätig. 18[illegible] studierte er in Italien, hauptsächlich in Neapel und Rom, wo er Kopien der Sixtinischen [illegible] für Sir Thomas Lawrence machte. [illegible] war er in London bis 18[illegible] als Porträt- und Historienmaler tätig. Er stellte zwischen 18[illegible] in der British Institution, 18[illegible] auch in der Roy. Academy aus. Sein Porträt des [illegible] ist in der Nat. Portrait Gallery, London (No. [illegible]). [illegible] Porträtzeichnungen im British Museum. [illegible] als Künstler anfangs große Erwartungen [illegible] Thomas B. [illegible] [illegible] 18[illegible] zog er sich nach Haughton-le-Skerne bei Darlington zurück, wo er am [illegible] 18[illegible] starb.

Thomas Landseer, Life and Letters of

William Beechy. — Redgrave, Dict. [illegible]. — Clement & Hutton, Artists of the XIX Century. — Binyon, Catal. of Drawings by British Artists in British Mus. I p. [illegible]. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors I; derselbe, British Institution, [illegible], vol. I p. [illegible]. — Katal. der Nat. Portrait Gallery London. — Dictionary of Nat. Biography [illegible], vol. II p. [illegible].

[illegible]

Bey, Jean Marc Henry, französ. Porträtmaler (Pastell), geb. am [illegible] in Valenciennes, stellte zwischen [illegible] und [illegible] in den Salons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *[illegible]*

Beya, Melchor de, span. Bildhauer in Valladolid, der mit *Francisco Velazquez* zusammen [illegible] den Hochaltar und das Chorgestühl der Kirche S. *Pablo* anfertigte. [illegible] arbeitete er für die Kapelle, welche D. Rodrigo Calderon im Kloster Porta Coeli errichtete.

Martí y Monsó, Est. hist.-artist. [illegible]. — Llaguno y Amirola, Not. III [illegible].

[illegible]

Beyaert, Etienne, vläm. Bildhauer, Sohn des Josse B., [illegible] in Löwen urkundlich erwähnt.

Lit. s. unter Beyaert, Josse. *E. de Taeye.*

Beyaert, Henri (Joseph François), belg. Architekt, geb. am [illegible] zu Courtrai, wo er auch an der Akademie seine Studien begann, † zu Brüssel am [illegible]. Im Alter von [illegible] Jahren kam er nach Brüssel und lernte hier unter Leitung des Architekten Félix Jamaer und an der Akademie, deren Laureat er wurde. In den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrh. spielte er in der [illegible] Bewegung Belgiens eine hervorragende Rolle. Er debütierte [illegible] mit dem Bau des ersten Kursaales zu Ostende. Als einer der Ersten brachte er wieder den Stil Louis XVI. zu Ehren, indem er ihn an verschiedenen Fassaden der Hauptstadt, namentlich aber an der [illegible] in Gemeinschaft mit Wynand Janssens erbauten Nationalbank zu Brüssel anwandte. An diesem letzteren Gebäude ist besonders der Geschäftssaal in der dekorativen Ausstattung hervorzuheben. [illegible] wurde nach seinem Plane ein monumentaler Brunnen zu Ehren des Bürgermeisters Charles de Brouckère in Brüssel errichtet. Von [illegible] leitete er den Umbau der Porte de Hal zu Brüssel und schmückte das mittelalterliche Gebäude mit einer sehr schönen Wendeltreppe. Von [illegible] errichtete er die Kirche zu Jambes (Provinz von Namur). [illegible] trug er den von der Stadt Brüssel ausgeschriebenen Preis von [illegible] Francs für die schönste Fassade des neuen Boulevards davon, indem er in glücklicher Weise die vlämischen Renaissanceformen den modernen Aufgaben anpaßte. [illegible] errang er einen bedeutenden Erfolg mit dem Bahnhofsgebäude von Tournai, an dem die Verbindung von Ziegeln mit dem bläulichen Stein des Landes, dann die Pavillons im Geschmack des Vredeman de Vries von bester Wirkung sind. Ebenso glücklich vollendete er die Nationalbank in Antwerpen in französischer Renaissance mit Giebelmauern und Laternen. [illegible] legte er den Square auf der Place du petit Sablon zu Brüssel an, mit Rampen im Stil des 18. Jahrh. und [illegible] Säulen. [illegible] leitete er nach einem großen Brande die Wiederherstellung des Palais de la Nation; auch erbaute er die Gebäude des [illegible] und Marine-Ministeriums. Von den zahlreichen Schlössern, die Beyaert ausführte, ist dasjenige von *Faulx* (Provinz von Namur) zu nennen, im Stil des 18. Jahrh.

Als Schüler Beyaerts ist der Sohn von dessen altem Lehrer F. Jamaer, einer der hervorragenden Architekten Belgiens, zu nennen.

W. Dubeck, Die neueren Strebungen auf dem Gebiete der Architektur in Belgien (mit Abbild.), in d. Zeitschr. f. bild. Kunst, [illegible]. — L'Émulation, journ. d'Archit. [illegible] p. [illegible]. — Catalogue [illegible]. — Travaux d'Architecture, exécutés en Belgique par Henri Beyaert, gravés par [illegible] et [illegible] Bruxelles, [illegible] 2 vol. gr. in fol. *[illegible]*

Beyaert, Jean (auch Jan van den Berne genannt), vläm. Bildhauer, Sohn einer Schwester des Josse B., dessen Gehilfe er war, † [illegible]. Für die Kirche Ste Odile zu Grand-Hallet (Provinz Lüttich) hat er [illegible] ein Altarwerk ausgeführt.

Lit. s. unter Beyaert, Josse. *E. de Taeye.*

Beyaert, Jean, vläm. Bildhauer, geb. um [illegible] als Sohn des vorhergenannten Jean B. und daher gleichfalls van den Berne genannt; er war verheiratet mit einer Nichte des Malers Quinten Metsys und wurde am [illegible] als Ketzer enthauptet.

Lit. s. unter Beyaert, Josse. *E. de Taeye.*

Beyaert, Josse, vläm. Bildhauer in Löwen, wo er als Sohn des um [illegible] verstorbenen Jean B. [illegible] geboren war, † um [illegible]. In den Urkunden wird er nacheinander bezeichnet als [illegible] (1480), [illegible] (1480) etc. [illegible] war er Geschworener der Steinmetzengilde. Unter seinen zahlreichen, teilweise in Löwen noch erhaltenen Arbeiten sind erwähnenswert: [illegible] die Kolossalstatue eines Standartenträgers am Turme der St. Peterskirche ([illegible] zerstört). [illegible] der „Mantel" des Stadthauspersonen vergoldet und polychromiert von Hubert Stuerbout). [illegible] der Lettner der Kirche. [illegible] fünf steinerne Gewölbeschlußsteine im jetzigen Schöffensaale. [illegible] ein Teil der prächtigen, unter der Leitung des Matthäus de Layens ausgeführten Holzdecke in dem hinter der Salle des Stadthauses gelegenen Raume, ferner in der St. Leonard-Kirche zu Léau die Altarwerke in den Kapellen der Heiligen Katharina und Johannes

Evangelisten (1677), [illegible] der [illegible] des hl. Leonard und die Statuen der Hll. Jacobus und Cornelius (1681). Endlich [illegible] Künstler vom Löwener Archi[illegible] von Even die Mehrzahl der [illegible] aus dem Leben Christi an der [illegible] des Löwener Stadthauses zuge[illegible].

Van Even, Louvain [illegible] 306. — Piot [illegible] I 116. — E. Marchal, La sculpture [illegible] belges (1895), p. 601 f. — Annales de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles 1898, p. [illegible]. *E. de Taeye.*

Buyaert, Lancelot, s. [illegible] 1. von.

Buyaert, Martin, Glasmaler in Gent [illegible] 1448 die Fenster der Kapelle von der Kreuz [illegible] der „[illegible]" [illegible] Sei[illegible]. Laut [illegible] vom 1. 12. 1448 verpflichtet er sich, für das [illegible] nach einem Modell [illegible] zu [illegible] 1448—49 arbeitet er [illegible] Pa[illegible] Walle in Gent und stellt dort 1450, [illegible] mit dem Maler Nabur Martin, Fenster mit den Wappen des Landes und denen des Herzogs von Burgund sowie mit Darstellungen der Hll. Andreas und Philippus auf. 1469 arbeitet er für das Genter Stadthaus [illegible] Scheiben mit Bleiverglasung und eisernen Zangen. 1434 und 1436 arbeitete er an St. Jorishof und am Schöpenhaus von Gentbrugge. 1460 fertigte er [illegible] Latei[illegible] vor dem Bilde der Jungfrau am Eingang zum Keller des Stadthauses.

Rechnungen der Stadt Gent. — Rechnung im Rijks-Archief zu Gent. *V. v. d. Haeghen.*

Buyaert, Pierre, [illegible] Bildschnitzer, Sohn des Arnould B., eines Bruders des Jean B. 1490 in Löwen erwähnt mit Arbeiten am Orgelgehäuse der Kirche St. [illegible].

[illegible] Buyaert Jean. *E. de Taeye.*

Buychel. Auf der Rückseite einer der in Holz geschnitzten, polychromierten Apostelgruppen, die aus dem Antoniterkloster zu Isenburg [illegible] und in die obere Abteilung der Staffel des im Museum zu Kolmar befindlichen Isenheimer Altarwerks eingestellt sind, finden sich die mit dem Pinsel und schwarzer Farbe aufgetragenen Worte: „Am buychel" in deutscher Buchstaben. Der Katalog des Kolmarer Museums will darin den Namen des Künstlers erkennen und ergänzt „Am buychel [illegible]". Hingegen wird in den Mitt. d. [illegible] Jahrg. 1900 bis 1902 p. 130 [illegible] gelesen. — Die Rückseite auf der [illegible] Marke, die sich in Gestalt eines [illegible] auf der Rückseite einer der anderen Apostelgruppen vorfindet, während eine dritte [illegible] auf[illegible] [illegible] die Ansicht, daß es sich hier um die Bezeichnungen eines Künstlers namens Buychel handelt, kaum [illegible] Dagegen kann [illegible] von einem Anteil dieses Künstlers an den herrlichen Gestalten des Altarschreins die Rede sein. Auch F. X. Kraus tritt der für Buychel in Anspruch genommenen Holzfiguren des Heilandes und der Apostel um 30 Jahre früher an als die Arbeiten des Altarwerks. Die Versuche, dem Künstler, welcher sich durch seine [illegible] über das Durchschnittsmaß [illegible] Konstitutionen nicht erhebt, auf Grund vergleichender Stilkritik noch anderweitige Arbeiten zuzuweisen, [illegible] Chorstühle aus dem Zisterzienser Kloster [illegible] am Münster von Altbreisach, [illegible].

Mus[illegible] Katalog [illegible] — F. X. Kraus, Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothringen II (Ober-Elsaß) p. 204 f. — Derselbe, Kunstdenkm. von Baden VI, Freiburg I [illegible].

Buyel, Daniel, Kupferstecher, geb. in Zürich am [illegible] 1700, † am [illegible] 1788, arbeitete um 1730 in München, studierte später in Italien Anatomie und stach daselbst eine Reihe Bildnisse dortiger Gelehrter.

Meyer, Katalog [illegible] — F. O. Pilz [illegible] Schweizer. Künstler. *H. V.*

Buyenbach, W., [illegible] Medailleur in Wiesbaden. Fertigte bisher eine Anzahl von Gelegenheitsmedaillen.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 322. — Joseph Fo[illegible] Die Münzen u. Frankfurt a. M. Supplement [illegible]. *H.*

Beyer, Adolf, Maler und Graphiker, geb. am 19. 6. 1869 in Darmstadt als Sohn des Hoftheatermalers Karl B., ausgebildet [illegible] 1889 an den Akademien zu Karlsruhe und München unter [illegible] sowie an der Académie [illegible] in Paris; seit 1897 [illegible] an der [illegible] für angew. Kunst in Darmstadt. Als Maler [illegible] durch [illegible] und [illegible] Porträts [illegible] geworden. [illegible] 1904 [illegible] der Maler [illegible] Beyer-Becker und des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen [illegible] im Neuen Palais [illegible] Darmstadt [illegible]. Auch seine [illegible] und graphischen Arbeiten haben Beifall gefunden.

[illegible] The Studio [illegible] — The Studio 1900 [illegible] — Die Rheinlande [illegible] — Deutsche Kunst und Dekoration [illegible] Abb. — [illegible] 1909 p. [illegible].

Beyer, Anna Magdalena, Kupferstecherin zu Basel, geb. daselbst 1677, † 1748, heiratete Lucas Feyerabend und wurde dadurch Stammmutter dieser Basler Malerfamilie. Sie gab mit Barbara Thurneysen ein aus 14 000 bestehendes Trachtenbuch heraus.

D. Burckhardt [illegible] Schweizer. Künstler. *H. V.*

Beyer, August [illegible], Architekt und Dombaumeister, geb. am 30. 4. 1834 in dem württemberg. Städtchen Künzelsau, † am 10. 6. 1899 in Ulm, besuchte 1854—64 die kgl. Bau-

gewerbeschule zu Stuttgart, bildete sich dann weiter unter Jos. von Egle, der ihn bei der Restaurierung der Frauenkirche zu Eßlingen, bei dem Bau des Stuttgarter Polytechnikums und anderen bedeutenden Bauten verwendete. Für das von Egle herausgegebene Werk „Mittelalterliche Baudenkmale aus Schwaben. Das Münster zu Ulm" (Stuttgart 1872, Fol.) lieferte B. die Zeichnungen zu Pl. 1 bis 7. 1869 unternahm er eine Studienreise durch Deutschland, Belgien und Frankreich und wirkte von 1869 ab — mit Ausnahme eines längeren Aufenthaltes in Italien 1874 — als Lehrer an der Baugewerkschule zu Stuttgart; zu welcher 1872 legte er seine Professur nieder, und dem die mächtig erwachte Bautätigkeit seiner Zeit die weitgehendste Gelegenheit zur Privatarbeit bot. Die bauliche Anlage des Prag-Friedhofes, der Neubau des Hotels Marquardt, der Bau des Königin-Olgastiftes (1877—79), des Reichsbankgebäudes, des Aussichtsturmes auf dem Hasenberg (1879) sowie vieler Privathäuser und Villen in Stuttgart und sonst geben ein rühmliches Zeugnis von seiner Tätigkeit. Auch als Restaurator des Klosters Bebenhausen bei Tübingen (1880—81), des Schlosses Lichtenstein, der Stadtpfarrkirche zu Nürtingen (1881 ff.) zeigte B. sich als einen ebenso kunstverständigen wie kenntnisreichen Meister. 1881 wurde er als Münsterbaumeister nach Ulm berufen, wo er in dem begonnenen Ausbau des Hauptturmes eine große und verantwortungsvolle Aufgabe übernahm, die er 1890 zu allgemeiner Anerkennung beendete. 1888—90 leitete er die Restauration der Heilbronner Kilianskirche, seit 1889 den Ausbau des Berner Münsters, dessen Turm am 25. 11. 1893 vollendet wurde.

Meyer, Konvers.-Lexikon III. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. VI 176. — Neuwirth [illegible] — Deutsche Bauztg 1893 S. 300, 314, 580. *H. V.*

Beyer, C., Kupferstecher in Warschau in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., bekannt durch seine Illustrationen zu Wasserwerk: Pamiętnik z Krakowskiego Przedmieścia, die er nach Zeichnungen des T. Nehrebecki stach.

Kołaczkowski, Słownik rytowników pol. Lemberg 1874. *Maryan Grabowski.*

Beyer (Beier), Carl, Porträtmaler in Breslau, stammt aus Oels, war 1831 in W. Wachs Atelier in Berlin als Schüler (Raczynski, Gesch. d. neud. Kunst III 67), ist 1837 in Neiße und 1840 in Breslau, wo er am 6. 8. 1867 starb. [illegible] seit 1827 auf den Breslauer Kunstausstellungen fast regelmäßig mit Porträts. Nach den lithogr. Porträts: Valerius Wilh. Neubeck (Lith. von W. Santer) Fol. *E. Hintze.*

Beyer, Charles, eigentlich Carl Traugott, Kupfer- und Stahlstecher, geb. 1790 in Meißen (? [illegible] unbekannt). B. erlernte seit 1806 an der Dresdner Akademie unter Anleitung des Unterlehrers Lindner und dann des Prof. Schubert das Zeichnen, um Maler zu werden, widmete sich aber schließlich ganz dem Kupfer- und Stahlstich. Er war dann, wandernd seit 1817, [illegible] in Paris als Illustrator tätig. Ein Teil seiner Radierungen erschien zugleich in Paris bei Janet und in England. In der Hauptsache Reproduktionsstecher von Schlachten- und Genrebildern und Porträts.

Dresdner Akademieakten. — Meyer, Künstler-Lex. III. — Le Blanc, Manuel. — Beraldi, Les graveurs du XIX siècle. *B. [illegible] Sigismund.*

Beyer, Eduard, Landschaftsmaler, geb. um 1820 in den Rheinlanden, † 1865 in München, studierte in Düsseldorf und hielt sich dann längere Zeit in Dresden auf, von wo er 1849 nach Amerika ging. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte daselbst nach Europa zurückgekehrt, lebte er in München, [illegible] ausgedehnten Skizzen, ein großes Zyklorama aus, welches in 150 Ansichten die interessantesten Punkte Nordamerikas [illegible]. Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Kupferstecher, von dem 2 Bll.: Eichenwald mit Fluß und Dorf mit Ziegen hütenden Kindern und eine Radierung: Baumgruppe und Wassermühle (bez.: Ed. Beyer 1847) bekannt sind.

Meyer, Künstler-Lex. III 769 u. 780. *H. V.*

Beyer, Eugène, elsäss. Maler und Lithograph, geb. in Straßburg am 6. 8. 1817, † in Hyères am 25. 4. 1893. Sohn und Schüler des Miniaturmalers Johann Daniel B., später Schüler von Gabriel Guérin in Straßburg, dann von P. Delaroche in Paris. B. debütierte im Salon 1842 mit dem Genrebild: Die vergessene Blume, das typisch ist für seine erste Manier, in der er sich mit ländlichen Szenen aus dem Elsaß beschäftigte. Eine Probe aus dieser Zeit: Inneres eines elsässischen Bauernhauses besitzt das Straßburger Museum.

Wie viele Elsässer Schüler des Delaroche wurde auch B. in die Bewegung von 1848 hineingezogen. Straßburg entsandte ihn sogar in die Pariser National-Versammlung; er nahm an den blutigen Zusammenstößen vom 23. und 24. Juni teil und mußte Frankreich verlassen. Er flüchtete sich nach Italien, wo er 1850 das Bildnis einer römischen Dame (Straßburger Mus.) malte. In dieser Zeit der Verbannung änderte sich sein Stil. Durch eine Vereinigung der malerischen Vorzüge seiner ersten Manier mit den melodramatischen Inspirationen Delaroches bildete sich B. eine zweite ausdrucksvollere Kunstweise. Die Geschichte des Elsaß lieferte ihm jetzt seine Motive. Aus dem Kampf der Straßburger Bürger gegen Bischof Walter von Geroldseck wählte er die Schlacht bei Hausbergen 1262 zur Darstellung, aus dem Elend der Elsässer Juden des Mittelalters die Straßburger Judenverfolgung von 1349 (Museum in Straßburg;

aus dem [illegible] des [illegible] von Zabern, 1858 (Museum in Zabern) [illegible] malte er in zwölf Bildern Szenen aus der Aufhebung der Schlacht von [illegible]. Im Museum zu Colmar befindet sich von ihm das Gemälde: Der [illegible] Dichter Pfeffel [illegible] seiner Nichte. Ferner hat er Porträts hinterlassen: das seiner Mutter (1858, im Museum zu Straßburg), Selbstbildnis mit seiner Frau, Allegorien [illegible] Wei[illegible] Werner in Straßburg und lithographierte Landschaften.

[illegible] Meyer, [illegible] (?) — [illegible] Album [illegible] Conf. de l'[illegible] & Arts de Strasbourg, [illegible] Cat. de la Collection d'estampes [illegible] Strasbourg 1888 No 4813—[illegible] — Chron. des arts 1888 p. 126. *André Girodie.*

Beyer, Ferdinand Benjamin, Kaufmann in Breslau, wird begraben am [illegible] 1782. *[illegible]*

Beyer, Gabriele, s. *Bertrand G.*

Beyer, Hans, hervorragender Zinngießer in Frankfurt a/M., schon 1439 urkundlich erwähnt, † 1462, aus dem Beinamen „Ar-Formann" (wohl = Formenmann, Modelleur) [illegible] sich namentlich durch Herstellung von Gußformen aus.

Dietz, Das Frankfurter Zinngießergewerbe und seine Blütezeit im 18. Jahrh., S. [illegible] *Dietz.*

Beyer, Heinrich, Maler in Leipzig, nachweisbar von 1470 bis 1489. Er war aus Leipzig gebürtig und wurde 1470 Bürger daselbst. 1479 wird er unter den Steuerrestanten genannt. 1477 hatte er sich mit [illegible] dem Maler und dem Goldschmied Jo[illegible] wegen unrechtmäßigen Treibens mit einem Mädchen vor dem Rat zu verantworten. Von 1470 an war er mehrfach für den Leipziger Rat beschäftigt. Zunächst lieferte er dem [illegible] Kriegsschilde für die Trabanten. 1488 malte er die am Rathaus neu errichtete Kapelle, die im folgenden Jahre geweiht wurde, und „die crentz" (wohl eine Kreuzigungsdarstellung), dabei 1489 renovierte er den [illegible] an der großen Ratsstube. 1489 malte er „für die Herrlichen nach [illegible]" 6 Wappen und 2 Bannerstangen. In demselben Jahre hatte er Streitigkeiten mit der Kirchengemeinde zu „Spören" (Spören bei Zörbig im Kreise Bitterfeld) wegen Lieferung eines Altarwerks. Nachdem er einen Termin für die Fertigstellung der „Tafel" nicht eingehalten hatte, wurde er im Oktober 1489 gezwungen, dasselbe [illegible]. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich bei [illegible] um den heute noch in der Kirche zu Spören erhaltenen spätgotischen Altarschrein. Der Schrein ist vollständig geschnitzt, die Predella gemalt. Letztere zeigt Christus und die zwölf Apostel, der Mittelschrein die Krönung Mariä; die Flügel enthalten je 4 Heiligenfiguren.

Wustmann, Beitr. z. Gesch. d. Mal. in Leipzig [illegible] — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen XVII—XVIII [illegible]. *[illegible]*

Beyer, Hermann, Genre- und Landschaftsmaler, geb. am [illegible] 1858 in Wolfenbüttel, erwachte früh zur Kunst [illegible] Vereinigung [illegible] schuf [illegible] Porträts und Landschaften, bei deren [illegible] Formengebung [illegible] noch unter dem Tisch, erhielt dann Unterricht von dem Landschafter [illegible] 1866—68. Erst 1874 bezog er die Akademie zu München, bildete sich unter Max Adamo im Figurenmalen und bei Ludwig Willroider im landschaftlichen Fach. Ihre [illegible], der altbayerischen Bergwelt entnommenen Arbeiten fanden häufige Aufnahme in den Kunstvereinen, darunter besonders das „Wochenbuch" auf der letzten Ausstellung zu München 1888 in Berlin, Weimar, Dresden, Leipzig. 1880 entstand sein Genre „Im Park", 1881 Landschaft mit Rehen, 1883 Alpe am Gletscher, 1888 [illegible] „Bergwasser", 1890 „[illegible]", 1891 „Am Strand des [illegible]", „[illegible] am [illegible]" usw. *[illegible]*

Beyer, Jan de, getauft in Aarau in der Schweiz am [illegible] 1703, als Sohn des Johann Jacob de Beyer und Maria Barbara Franck, war in seiner Jugend vorläufig in Amsterdam, wo er bei C. Pronk zeichnen lernte. In dessen Art hat er durch das ganze Land und in den angrenzenden Ländern Prospekte von Städten, Dörfern, Schlössern, Kirchen usw. gezeichnet. Diese Zeichnungen erzielen trotz ihrer nicht gerade schönen Erscheinung auf dem Kunstmarkt einen immer höheren Preis wegen ihrer großen Wichtigkeit für die Topographie. Unter den vielen Zeichnungen seiner Hand im Amsterdamer Kabinett ist die [illegible] dauernd eine große Ansicht der St. Aldegondiskirche in Emmerich von 1780 und sind die [illegible] mehrere Prospekte in der Provinz Utrecht 1750. Etwa um diese Zeit verzog er [illegible] nach Amsterdam, wo er unter Führung von J. M. Quinkhard auch zu malen anfing. Nachdem er [illegible] Jahre bei Quinkhard gewohnt hatte, gründete er in Amsterdam eine Zeichenschule, und in seiner Wohnung [illegible] wegen der großen Ausdehnung in der Wirtschaft „de [illegible]". In seinem Alter zog er sich in die Umgebung von Cleve zurück und ist dort in hohem Alter gestorben. Sein wenig bekanntes Ölbild, den Hof des Spitals für Aussätzige in Amsterdam darstellend, befindet sich im dortigen Rathause. Die [illegible] besitzen fast alle größeren Sammlungen meist sehr saubere und genaue [illegible] etwas trockenen Handzeichnungen in Tusche oder aquarelliert (mehrere gestochen von H.

Spilman, P. v. Lomder u. a.). Mit leichter Nadel hat er auch einige Ansichten und einen vom Rücken gesehenen Herrn radiert. Sein von Quinkhard gemaltes Porträt ist von Tanjé gestochen (er von Lenil, aber nicht in dem Sinne aufgenommen). Von C. Pronk gezeichnet befindet sich sein Porträt im Museum Fodor in Amsterdam, von P. Lowe gezeichnet in der Sammlung Coxwinn im Haag.

Van Gool, Nieuwe Schouburg, II 380, 488. — Van Eynden & v. d. Willigen, Geschiedenis etc. II 37–40. — Bryan, Schweiz. Kalender. E. W. Moes.

Bayer, Jan, geb. in Amsterdam, kaufte am 28. 12. 1782 das Bürgerrecht daselbst und war Maler.

Amsterdam Oudheid, V 66. E. W. Moes.

Bayer, Johann (oder Justus?) d. ä., hervorragender Schweizer Medailleur und Wappensteinschneider, geb. um 1680 zu Basel, † 1760 in Bern, wo er 1710 als Stempelschneider und Münzmeister tätig war. Er bezeichnete seine Arbeiten mit B, D. B, J. D. B. und J. D. B. F. 1716 stach er in Basel für die Stadt Bern ein großes schönes Petschaftsiegel, das im Archiv aufbewahrt wird. Eines seiner Hauptwerke ist die große zum Andenken an die Siege von Villmergen und Bremgarten geschaffene Medaille von 1712. Er lieferte auch die Prägung zu dem seltenen Berner Doppeltaler von 1720.

Meyer, Kalender, [illegible] — L. Gerster, [illegible] Schweizer. Kalender. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, [illegible] I. — Domanig, Die deutsche Medaille (1907) S. 88, 105. [illegible]

Bayer, Johann, Historienmaler und Bilderrestaurator in Graz, geb. am 6. 2. 1809 zu Schwaz in Schlesien, † am 16. 9. 1870 in Graz. Er hat zahlreiche Altarbilder für Kirchen in der Steiermark (Bruck a. M., Schwanberg, [illegible]) und in Kärnten, Krain, Kroatien u. Slavonien geschaffen.

Wastler, Steirisch. Künstlerlex. 1883. [illegible]

Bayer, Johan August, schwed. Maler, geb. in Göteborg 1789, einer sächsischen Familie angehörig, Schüler von Lemoell, in Stockholm und Göteborg als Dekorationsmaler tätig. Er malte Aquarelle und Dekorationsentwürfe, war Zeichen- und Mallehrer. 1840 lebte er noch, aber von Trinkerei [illegible].

Dora, Kunst-Lexikon. G. Nordensvan.

Bayer, Johann Daniel, elsäss. Miniaturmaler und Lithograph, 1800–1860 in Straßburg tätig. Als Maler Schüler von Jean Urban Guérin, gen. Guérin d. Ä., hat B. eine größere Anzahl von Bildnissen Straßburger Persönlichkeiten und fremder Porträtisten hinterlassen. Als Lithograph Mitarbeiter des Gottfried Engelmann aus Mülhausen, fertigte er u. a. [illegible] für das Album Gabriel [illegible] in welchem man die Porträts zeitgenössischer Straßburger Künstler findet. Von einem *Joh. Daniel Bayer* 1788 befindet sich ein Stillleben (Früchte mit Vogelnest) in der Samml. von Witzleben, Koburg (G. Bau- und Kunstdenkm. Thüringens, Heft XXXII p. [illegible]).

Galerie alsacienne ou Portraits d'Alsaciens etc. Strasbourg, Heitz, 1848. — Kat. d. Handschriften-Sammlung Ferdinand Reiber, Straßburg 1890 p. 136. — Auktion Alfred Ritleng, Straßburg 1905, No. 711 u. 712, Taf. XXXIII. André Girodie.

Bayer (Beyer), Johann Friedrich, Goldschmied in Schwarzburg, geb. in Leipzig, wird Meister am 8. 8. 1768, starb am 16. 2. 1775. Zeichnet I. F. B. in einem Dreipaß Schwarzburger Beschau und Eber. Bekannte Arbeiten: 1) Kelch von 1768 mit Putten als Glaube, Liebe, Hoffnung und Laub- und Bandelwerkdekor in getriebener Arbeit in der evang. Frauenkirche in Schwarzburg. 2) Großer Tafelleuchter von 1767 bei [illegible] D. Prosbert von Schloß Thum in Tirol. E. Hintze.

Bayer, Johann Traugott, Kupferstecher in Dresden, dessen Lebensumstände nicht genauer bekannt sind. Er hatte seit 1800 bei dem Hofkupferstecher Prof. Chr. G. Schulze gelernt und arbeitete bis 1819 als selbständiger Kupferstecher und Verleger in Dresden. Dann ward er Aufseher bei der kgl. Gemäldegalerie, als welcher ihn er noch bis 1855 nachzuweisen. B. lieferte mehrere Porträts (so 1821 und 1822 Kopie nach Lund, Vogel d. Ä. und Schrumm, 1808 das Bildnis der Prinzeß Maria Augusta, 1819 von einer [illegible] Kaiser Napoleon mit seiner Gemahlin u. dem „Könige von Rom“), sowie Heiligenbilder, 1812 die Vermählung der Maria nach Raffael), doch sah er sich meist zu Bonmarktsarbeit gezwungen. Wir kennen von ihm Vignetten, Soldatengruppen, Genrebilder u. a. Genannt seien die Dresdner Lotterieziehung nach Hahn (1809), und die Huldigung bei Ankunft Napoleons in Dresden am Mai 1812 (beide B. in der Dresdner Stadtbibliothek). B. arbeitete auch in Aquatinta und lieferte in dieser Manier z. B. 1814 den Brand der Meißner Elbbrücke.

Dresdner Adreßbücher und Auswanderungsbelege. Ernst Sigismund.

Bayer, Josef, Bildhauer in Wien, geb. daselbst am 20. 1. 1843, trat 1856 in die k. k. Erzgießerei unter A. v. Fernkorn, woselbst er bis 1873 verblieb und sich hervorragende technische Fertigkeit aneignete. Hierauf studierte er ein Jahr lang bei Prof. Kundmann an der Wiener Akademie. Von seinen Arbeiten, welche sich meist durch Lebendigkeit und gute Charakteristik auszeichnen, sind hervorzuheben: drei Metopenreliefs für das neue Wiener Rathaus 1879, drei Figuren für die Dekoration des Neuen Wiener Rathauses (der „Kaufmann“, „Buchdrucker“ und der „Gerechtigkeit“ 1878/80), vier Figuren für die Attika des Neuen Wiener Universitätsgebäudes (die Disziplinen der juridischen Fakultät), eine Kolossalfigur (Posaunenengel) für die

[illegible] des Mausoleums der Familie [illegible] in Budapest (am Kerepeser Friedhofe, [illegible]); die Standbilder Leopolds des Glorreichen und Heinrichs Jasomirgott für den großen Hof des Neuen Wiener Rathauses, für die Vorderseite des großen Turmes im [illegible] Gebäude der [illegible] der Provinz Salzburg [illegible]; drei Reliefs für die Attika des Neuen Wiener Parlamentsgebäudes [illegible]; die Figuren der [illegible] und [illegible] für die neue Universität ([illegible]).

Th. v. Frimmel in Meyers Konversations-Lexikon [illegible] — L. Eisenberg, Das geistige Wien, [illegible].
H. V.

Beyer, Jens, [illegible] in Hamburg, [illegible] [illegible] arbeitete er für den Herzog Julius in Wolfenbüttel.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 3 Aug. [illegible] *[illegible]*

Beyer, Justinde s. *Beyer*, Johann [illegible]

Beyer, Karl, Hofmaler u. Landschaftsmaler in Darmstadt, geb. daselbst [illegible], † am [illegible] Schüler von Peter App. Als Landschafter Autodidakt. Auf der Jahrhundert-Ausst. Berlin [illegible] sah man eine kleine Landschaft von ihm: Motiv bei Nieder-Ramstadt ([illegible]).

Die deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin [illegible], Kat. d. Gemälde.
H. V.

Beyer, Karl Gottlob, Bildhauer, geb. am [illegible] zu [illegible] bei [illegible], † am [illegible] in Dresden, Schüler [illegible], lieferte den Figurenschmuck für die Gitterschäfte des Hofes, der zu dem [illegible] von [illegible] erbauten Flügel des Prinzenpalais am Taschenberg in Dresden gehört.

G. O. Müller, [illegible] [illegible], Dresdner Kalender [illegible]
H. V.

Beyer, Leopold, reproduzierender Kupferstecher in Wien, geb. [illegible], † nach [illegible], Schüler von Schmutzer. Stach meist nach altniederländischen Meistern: J. [illegible] (die hl. Familie in Bethlehem), Schwind, Stevens usw.

Meyer, Künstlerlex. III (hier [illegible] Bl. aufgef.).
H. V.

Beyer, Lorenz, Kupferstecher, der [illegible] in Berlin arbeitete. Von ihm [illegible] [illegible] et [illegible] [illegible]. Berlin [illegible]. Folge von [illegible] Bll. 4°.

Le Blanc, Manuel I.
H. V.

Beyer, Michael, Baumeister von Conradsdorf (Conradsdorf) bei Freiberg i. S., nachweisbar tätig von [illegible]—[illegible], um [illegible] Oberlandbaumeister in Dresden. [illegible] führt er mit Johann und Christian Gunther den Neubau des Schlosses zu [illegible] aus. [illegible] ge[illegible] mit Thomas [illegible] das Pfarrhaus zu [illegible] und gleichzeitig ebenso ([illegible]) die Kirche zu [illegible]. [illegible] ist er als Oberlandbaumeister „wegen des Großen Gartens" in Dresden bezeichnet, gleichzeitig erbaute er die [illegible] [illegible] Treppe im [illegible] Schlosse. [illegible] ist er am Schloßbau zu [illegible] beschäftigt, dessen Entwurf vielleicht auf ihn zurückgeht.

C. Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XV [illegible], XVI [illegible], XIX [illegible], XXII [illegible], XXIII [illegible]. — K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkunst in Freiberg, [illegible] — Mitteil. d. Freiberger Altert.-Vereins, [illegible] Heft, [illegible].
H. V.

Beyer, R., Maler der 1. Hälfte d. 19. Jahrh., nach dessen Bildnis des Admirals W. v. Tegetthoff *Eugen Doby* einen Stich (gr. Fol.) angefertigt hat.

Apell, Handbuch, [illegible] S. [illegible]
H. V.

Beyer, Wilhelm (Christ. [illegible] Wilh.), wurde am [illegible] 17[illegible] in Gotha geboren und siedelte mit seinem Vater nach Stuttgart über. Den anfangs „in der [illegible] Angestellten" sandte 1767 der [illegible] Hof auf drei Jahre, um es scheint zum Studium der Baukunst nach Paris, von wo er [illegible] jetzt zeigt sich seine [illegible] — als Maler zurückkam. Am [illegible] Oktober 17[illegible] wurde von ihm in der Absicht, „mehreres zu [illegible]" nach Rom entlassen. In Italien hatte er u. a. mit Winckelmann ([illegible]) verkehrt, „das Projekt einer deutschen Akad. zu Rom nach dem Muster der französ." entworfen, auch in Marmor [illegible] und war von der Malerei ganz zur Bildhauerei übergegangen. Sein Lehrer war seit 17[illegible] der Klassizist Filippo della Valle. Nun wurde er, nach [illegible] Aufenthalte [illegible], am [illegible] 17[illegible] mit einer Besoldung von [illegible] fl. in herzogl. Dienste aufgenommen. Seit 17[illegible] trug er auch als Mitglied der [illegible] zur architektonischen, plastischen und malerischen Ausschmückung des neuen Schlosses in Stuttgart bei. Doch hat sich von den [illegible] nichts erhalten.

Wichtiger ist jedoch Beyers Tätigkeit für die 17[illegible] von Herzog Karl errichtete Porzellanfabrik in Ludwigsburg, wo er über die „Possierer" die Aufsicht geführt und selbst viele Modelle für die Figuren gemacht hat. Unter den von ihm [illegible] für Porzellanfiguren gelieferten Modellen ragen in erster Linie mehrere Vasen [illegible] von [illegible] Szenen hervor. Seine Gestalten haben die Lebhaftigkeit des Rokoko schon überwunden. Er steht ganz unter dem Banne des in Rom u. Paris [illegible] Klassizismus. So kommt es, daß man in Ludwigsburg auffallend früh, um 17[illegible] bereits, einem [illegible] Louis XVI.-Stile begegnet.

Beyer hat von einem Teil seiner Kompositionen in zwei Kupferwerken in Folio: „[illegible] Marmorbildhauers" Wien 17[illegible] und „Die neue Muse" Wien 17[illegible], Abbildungen gegeben. Das letztere enthält eine Reihe von Tafeln „Modelle, welche meistens für seinen herzogl. Durchlaucht von Wurtemberg in Porzellanerde gemacht worden". Es sind 1) Antonius. 2) Ein Satyr der die Syrinx bläst. 3) Leda mit einem jungen Satyr. 4) Ein Faun, welcher die Cymbel schlägt. 5) Psyche und Amor. 6) Die Grazien. 7) Leda. 8) Die Flucht oder Verwandlung

der Syrinx. 9) Die Verwandlung der Daphne. Die beiden letzteren Nummern dienten wohl auch als Modelle für Porzellan. [illegible] sind hiervon die Gruppen [illegible] mit der entsprechenden [illegible] Gruppe [illegible] Bacchus [illegible] Ariadne [illegible] Apoll mit Leier [illegible] Venus und Adonis.

In dem andern Werk „Österreichs Merkwürdigkeiten" [illegible] Stuttgart [illegible] Modelle zum Vorbild haben [illegible] folgende Schönbrunner Statuen [illegible] Porzellanfiguren von Ludwigsburg als Vorbilder gedient haben sollen: Herkules, Omphale, Sibylle, Cumana, Opferpriesterin mit der Schale in der Hand, Vestalin, Perseus, Ariadne. — Beyer rühmte sich, die Akad. der Arts in Stuttgart unter der eigenen Direktion des Herzogs eingerichtet, [illegible] Statuen- und Porträtmodelle [illegible] in der Historie, Mythologie, Ikonologie und Bildhauerei versehen zu haben.

1767 erbat Beyer aus nicht näher aufgeklärten Gründen aus seinen Württembergischen Dienstverhältnissen und wandte sich nach Wien, wo er im Jah. 1770 als kaiserl. Hofmaler und Bildhauer erwähnt, mit einem Gehalt von [illegible] fl. Wahrscheinlich kam er aber schon 1768 dahin, wo er Mitglied der Akad. wurde und Vorschläge zur Hebung der kaiserl. Porzellanfabrik machte.

Als 1773 der Hof in Schönbrunn prächtige Marmorstatuen anfertigen zu lassen die Absicht hatte, siegte Beyer in dem Wettbewerb durch die Billigkeit seiner Angebote: 1000 bis 2000 fl. für eine Einzelfigur, [illegible] fl. für eine Gruppe von zwei, [illegible] fl. für eine solche von drei Figuren. [illegible] Er erhielt einen Auftrag, der [illegible] auf 32 oder gar 36 Statuen, [illegible] und begab sich mit einem Stabe von 14 Bildhauern nach Tirol.

Durch diese ungleichen Helfer kam es, daß diese Schönbrunner Gruppen von sehr verschiedenem Werte sind. 1773 begann man mit deren Aufstellung, 1777 ward wegen der Hauptgruppe zwischen der General-Hof-Baudirektion und Beyer der Vertrag abgeschlossen, 1778—80 war alles vollendet.

Großartig ist vor allem die Hauptgruppe Neptun und Thetis. Sie bildet mit der 1780 vollendeten [illegible] und mit der von Lambert [illegible] Adam [illegible] Zentralgruppe für den Bassin des Neptun [illegible] Von den Arbeiten in Schönbrunn, welche Beyer eigenhändig ausgeführt oder wenigstens überarbeitet hat, [illegible] Ceres und Dionysos, [illegible] Janus, die beiden Bacchantinnen [illegible] Apollo, Meleager, Perseus, Flora, [illegible] Jason und Medea, [illegible] Eurydice [illegible] Figuren an der Gruppe des Neptun [illegible] Von seinen Werken befinden sich [illegible] in Wien im [illegible] Garten [illegible] Laxenburg [illegible] Garten in der Ungargasse [illegible] im Belvedere [illegible] „Neuen Welt" [illegible] Garten in [illegible] und im [illegible] Schönbrunn die [illegible]

Von seinen Arbeiten für Ansbach und Petersburg ist [illegible] Die Petersburger Akad. ernannte ihn 1770 zu ihrem Mitglied. Sein Schaffen und Wirken in Österreich war zur Zeit, da die großen Talente der früheren Epoche bereits dahin und nur mehr Mittelmäßigkeiten vorhanden waren, durch das bewußte Hervorheben der klassizistischen Tendenz, durch das planmäßige Verarbeiten des „Gedankens der Nachahmung" für Österreich von großer Bedeutung. Von seiner Frau, der Porzellanmalerin Gabr. Bertrand, [illegible] starb [illegible] 1806 in [illegible] Schönbrunn. [illegible] C. Kilian 1779 [illegible]

Meyer, Künstlerlex. — Wurzbach, Biogr. Lex. — [illegible] „Der [illegible] Beyer" [illegible] Kunstchronik [illegible] — Dernjac, Zur Geschichte von Schönbrunn, Wien 1885. — Wanner u. Pfeiffer, Album der Erzeugnisse der ehem. Württemb. Manufaktur Alt-Ludwigsburg, [illegible] — Pfeiffer, [illegible] Ludwigsburger [illegible] in den Württemb. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte N. F. [illegible] — Pfeiffer in „Herzog Karl Eugen von Württemberg und seine Zeit" 1907 [illegible] — [illegible]

[illegible] XXIV [illegible] — [illegible] [illegible]

Beyer, [illegible] [illegible] der 1640—45 die [illegible] an der St. Johanniskirche zu [illegible].

[illegible] *H. V.*

Beyer-Boehm, Anna, s. *Beyer*, Adolf.

Beyer, s. auch [illegible]

Beyerbach, [illegible] Frankfurt a/M. [illegible] Zinngießerfamilie, der [illegible] Meister [illegible] haben: *Johannes*, [illegible] Meister [illegible] gestorben. *Johann Heinrich*, [illegible] Meister [illegible] gestorben. Sohn des Vorigen. *Johann Heinrich* [illegible] Meister [illegible] gestorben. *Johann Conrad*, [illegible] Meister [illegible] gestorben. [illegible] Meister [illegible] gestorben. *Johann Ludwig*, [illegible] Meister [illegible] gestorben.

Dietz, Das Frankfurter Zinngießergewerbe und seine Blütezeit im 18. Jahrh. [illegible] *Demmin.*

Beyeren, Abraham van, holländ. Maler, Sohn eines [illegible] Gillisz van Beyeren, ist [illegible] oder [illegible] zu Haag geboren und [illegible] zu Leiden, wo er im April dieses Jahres [illegible]. Im Jahre [illegible] trat er in die Haager Gilde und [illegible] [illegible] Anna van Queborn, eine Tochter des Malers [illegible] van Queborn, [illegible] [illegible] Haag [illegible] in die Gilde zu Delft. [illegible] in Amsterdam [illegible] Gilde zu Alkmaar trat. Sein Todesdatum ist noch unbekannt. [illegible]

[illegible] von Wiedergabe des [illegible] und a. a. in den Museen zu Rotterdam und Budapest. Er bezeichnete [illegible] A. V. B. Auf einem Stilleben, [illegible] in der Sammlung [illegible] in München, [illegible] des Malers [illegible]

[illegible] Oud-Holland [illegible] — Bode, Die Gemälde-Galerie [illegible] — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Beyeren, Jan Adriaensz van, Maler, geb. im Haag um [illegible] und liegt am [illegible] begraben. Er [illegible] im Alter von [illegible] 40 Jahre [illegible] Alter auf 40 Jahre [illegible] Maler genannt. Am [illegible] gab er [illegible] des Antwerpener Malers Hans de Neeff eine Erklärung ab, der nach Rotterdam gekommen war und dort [illegible] gestorben ist. [illegible] Zeuge bei einer [illegible] der St. [illegible] der Kinder des Malers Jan van [illegible] und am [illegible] der Kinder des Malers Adam de Colonia ernannt. Er war [illegible] [illegible] Sein Name trug den Namen [illegible]

[illegible] Oud-Holland [illegible] *[illegible]*

Beyeren, Leendert Cornelisz van, Sohn des [illegible] Cornelis Aertsz. van Beyeren und Maphe [illegible], ist um [illegible] in Amsterdam geb. und war etwa [illegible] Schüler von Rembrandt. [illegible] Im Jahre [illegible] starb er [illegible]

Oud-Holland, V [illegible] — Hofstede de Groot, Die Urkunden über Rembrandt. [illegible] *E. W. Moes.*

Beyerhaus, Fr. Ludwig, Medailleur und Stempelschneider in Berlin. Stellte [illegible] in der Akademie mehrere in Wachs modellierte Medaillons aus (Porträts des preuß. Königspaares, Napoleons, General [illegible] Stempelschneide und geschnittene Steine), [illegible] „Gebrüder Beyerhaus" auf der Akademie [illegible] — [illegible] Medailleur *Beyerhaus* [illegible] Dict. of Med. I [illegible]

[illegible] Medaille des Dr. Chr. F. Schmelz (1788 bis 1850) ausführt.

Kat. d. Berliner Akademieausst. 1886, p. [illegible]; 1888, p. 116; 1890, p. [illegible]; 1894, p. 77. [illegible]

Beyerlé, Baron Johann Ludwig von, Direktor der Straßburger Münze, welcher 1754 (unter Heranziehung von Arbeitern der Hannongschen Fabrik für Fayencen u. [illegible] von Sorten für Porzellan) die später berühmt gewordene Porzellanfabrik zu Niederweiler in Lothringen anlegte und in seiner Frau eine geschmackvolle Mitarbeiterin hatte.

Chaffers, Marks and Monogr. on Pottery and Porcelain. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879), S. [illegible] u. [illegible]. — Brinckmann, Das Hamburgische Mus. f. Kst. u. Gewerbe, 1894, p. [illegible]. — Garnier, Dict. de la Céramique (1893), p. [illegible]. [illegible]

Beyerlein, s. [illegible]

Beyfuß, Hermann, Porträt- und Genremaler in Wien, geb. [illegible] 1857, † im Januar 1888, Schüler der Wiener und Münchener Akademien. [illegible] malte er Szenen aus dem Künstlerleben in [illegible] Fanmalerei dar, hauptsächlich aber beschäftigte ihn das Porträtfach. Er stellte wiederholt in den Jahresausst. im Wiener Künstlerhause aus. Im Rathaus seiner Vaterstadt wird sein treffliches Bildnis des Dichters Bauernfeld bewahrt.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kat. [illegible] III [illegible] IV [illegible]. — Kunstchronik N. F. VI [illegible], IX [illegible]. [illegible]

Beykel, Martin, Maler von Würzburg, † 1591, sonst nichts näher bekannt.

Niedermayer, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg, 2. Aufl., 1864, S. [illegible]. [illegible]

Beyl (Beil), Christian, Silberarbeiter in Breslau, Sohn des Salzwirkers Andreas Beyl in Halle, wird Meister im März 1728. Starb als gewesener Zunftältester 86 Jahre alt im Januar 1779. Zeichen CB. Von ihm ein silberner Ehrenpokal von 1780 im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe u. Altertümer in Breslau.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, S. [illegible]. *E. Hintze.*

Beyl (Beil), Thomas, Silberarbeiter in Breslau, Bruder des dortigen Silberarbeiters Christian Beyl, wird Meister am [illegible] 1730. Starb am [illegible] 1758, alt 79 Jahre [illegible] Monate. Zeichen T B in einem Zweipaß. Von ihm sind Silbergeräte mit Bandwerk und Rokokodekor in Schlesien häufiger anzutreffen.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, S. [illegible]. *E. Hintze.*

Beyl, s. auch *Beil*.

Beylard, (Louis) Charles, französ. Bildhauer, geb. in Bordeaux. Ausgebildet durch Perraud und Dumont, wurde er 1878 und 1880 durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Hauptwerke sind Bronzestatuen des Mélèagre (1877, Museum zu Troyes, Abbildung in L'Art IX), und des Frère Alphonse (1880, für die Grabstätte der Frères des Écoles chrétiennes zu Bordeaux), Gipsstatuen der Maria von Magdala (18[illegible]) und der Jeanne d'Arc (18[illegible]), Bronzebüste des Advokaten J. C. Colfavru (18[illegible]; für dessen Grabmal auf dem Pariser Montparnasse-Friedhof), Jeanne d'Arc (Marmorstatue 18[illegible]) etc. Außerdem hat B. die Pariser Salon-Ausstellungen mit zahlreichen Bildnisbüsten in Bronze und Marmor beschickt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Champeaux, Dict. des fondeurs. — Gaz. des B. Arts 1877, II [illegible]. — Richesses d'Art, Paris, Mon. civils [illegible]. — Pariser Salon-Kataloge seit 1870. *S. Lami.*

Beyllhausen, s. *[illegible]*

Beyle, Pierre, französ. Maler, geb. in Lyon am [illegible] 1838, † 1902 [illegible] in Paris ansässig. Er debütierte im Pariser Salon 1867 mit Une Bohémienne und stellte dann ebenso gestreckte und eindrucksvolle Genrebilder aus, lebhaft und harmonisch in der Farbengebung, häufig Szenen aus dem Leben herumziehender Possenreißer und Marktschreier darstellend, [illegible] und La Parisienne [illegible] (18[illegible]), La [illegible] de la femme sauvage (18[illegible]), La chûte (1870), La [illegible] du [illegible] forain (187[illegible]). Ferner 1876 Bayard et les [illegible] de Bresse, 1877 bis 1878 Szenen und [illegible] aus Algier und um 1881 Marinen und Fischerszenen von der normannischen Küste. Zu letzteren gehörten die Gemälde: Pêcheuses de crevettes au Pollet (1881), Les [illegible] de varech (1884, jetzt im Mus. zu Vannes [illegible]), Un [illegible] à Dieppe (1887), [illegible] de nuit (1891, Soc. des Artistes français), Le [illegible] du marin (18[illegible]), Les [illegible] de la mer (18[illegible] und 19[illegible], Expos. Décennale), [illegible] d'[illegible] und [illegible] (18[illegible]). 18[illegible]—70 war er für verschiedene Pariser Zeitungen als Karikaturenzeichner tätig. Von ihm rühren [illegible] [illegible] Illustrationen zu „Nul [illegible] d'un [illegible]" in La comédie [illegible] — par [illegible], 1867, bd. [illegible]. Gegen Ende seines Lebens war B. in Chennevières sur Marne ansässig.

Gaz. des B. Arts, 1870, II [illegible]; 1878, II [illegible]. — Bulletin des B. Arts, 18[illegible]—[illegible], I [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Supplément. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Grand-Carteret, Hist. de la Caricature en France, p. [illegible]. — Pariser Salonkataloge seit 1867. [illegible]

Beyne, Karl Andrejewitsch, s. *[illegible]*

Beynen, Gheerit van, Maler in Mecheln, 16. Jahrh., nur urkundlich erwähnt.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I [illegible]. [illegible]

Beyrhart, s. *Bernhart*.

Beyrer, Benedikt, Uhrmacher und Graveur in Innsbruck, schnitt 1809 den i. Z. im Ferdinandeum daselbst aufbewahrten Stempel zu den berühmten, von Andreas Hofer ausgeprägten Zwanzigern.

Meyer, Kst.-Lex. [illegible]

Beyrer von, **Eduard**, Bildhauer, geb. in München am 24. 10. 1866. Seinen ersten Unterricht genoß er seit 1880 in dem Atelier seines Vaters, des Bildhauers Josef Beyrer, dem er bei einer Reihe von Aufträgen half. 1883 trat er in die Akademie in München ein, und blieb dort 8 Jahre als Schüler Wilhelm v. Rümanns. 1889/90 reiste er mit einem Stipendium der Akademie nach Italien, besonders nach Rom. Seitdem ist er in München ansässig. Bei der Konkurrenz zum Bismarckdenkmal in Hamburg im Jahre 1901 wurde sein Entwurf mit dem 3. Preise ausgezeichnet. B. schloß sich in seinen ersten Arbeiten [illegible] an die [illegible] Frührenaissance an, später schuf er sich einen eigenen Stil, der mit einer gewissen Strenge der Linien [illegible] in dekorativen Arbeiten eine große Lebendigkeit in den Einzelformen zu verbinden weiß. Von [illegible] Denkmälern sind zu nennen: der Prinzregentenbrunnen in [illegible] [illegible] mit dem Architekten [illegible] ausgeführt 1897. Die Statue des Herzogs Johann von Bayern am neuen Münchener Rathaus 1894. Sechs weibliche Figuren an der höheren Mädchenschule in Aschaffenburg. Das Kriegerdenkmal in Gmund 1900. Zwei Bekrönungsgruppen der [illegible] am Tor der Münchener [illegible] 1900. [illegible] [illegible] [illegible] 16 Prophetenfiguren an der Kuppel der [illegible] [illegible]. [illegible] noch in der Werkstatt seines Vaters gearbeitet. Eine Figur in der [illegible] der [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] Ritter mit den Zügen Kaiser [illegible] 1900. [illegible] [illegible] in der Berliner [illegible] von 1897. [illegible] in der Sammlung [illegible] in München 1897. Der Entwurf zum Bismarckdenkmal in Hamburg [illegible] [illegible] [illegible] die Figur [illegible] [illegible] [illegible] werden. Zwei [illegible] [illegible] für das 1. und 2. [illegible] Regiment und [illegible] für das 1. [illegible] Regiment. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu Nürnberg. Aus der großen Anzahl von Grabdenkmälern [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kanter [illegible] [illegible] Friedhof in München 1898 [illegible] [illegible] Friedhof München 1898 [illegible] [illegible] für den [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] 1897. Auch eine Reihe von Porträtbüsten hat B. geschaffen.

Das geistige Deutschland 1898. – [illegible] Das goldene Buch der Kunst. – Kunst für Alle [illegible] 1900, 1902, 1904, 1905. – Deutsche Kunst und Dekoration, [illegible] – [illegible] Monatshefte 1903 p. [illegible]

Dr. [illegible]

Beyrer, Heinrich, Bildhauer, geb. am [illegible] 1867 in Obergarten bei [illegible] ([illegible]), 1883–1870 Schüler seines Bruders Joseph B., arbeitete dann bei den Bildhauern [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] und in Wien bei [illegible], [illegible] und [illegible]. 1874 kehrte er nach München zurück und war im Atelier seines Bruders tätig, lieferte aber dort auch selbständige Arbeiten, z. B. Altarfiguren für die Kirchen in [illegible], [illegible], Landshut (St. Martin), [illegible] usw. Am [illegible] 1888 erlag Heinrich B. einem sich rasch entwickelnden Lungenleiden.

Meyer, Katharina [illegible] – Allgem. Zeitung 1888, Hauptblatt No. [illegible] (Beilage). *[illegible]*

Beyrer, Joseph, Bildhauer und Holzschnitzer, geb. [illegible] 1839 in Obergarten bei [illegible] ([illegible]). Auf [illegible] seines Vaters kam 1853 zu dem Bildhauer Franz Xaver [illegible] in [illegible] in die Lehre, wo er drei Jahre blieb. 1857–1859 arbeitete B. bei Johann Petz in München, wo er bereits zahlreiche Kruzifixfiguren und Reliefs in Holz ausführte. 1859 begründete B. mit dem [illegible] Joh. Schwarz in Kaufbeuren ein „Atelier für Altarbau und Kirchenrestaurationsarbeiten", verlegte aber 1866 bereits [illegible] nach München über und erwarb sich durch seine in Holz [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Holz- und [illegible] [illegible] [illegible] Namen. Zu seinen zahlreich verwendeten Schülern und Gehilfen gehörten außer seinem Bruder Heinrich, Georg [illegible] und Franz [illegible]. Die bedeutendsten Arbeiten B.s sind die „[illegible]" für den Dom in Augsburg (um 1883) und der große [illegible] Hochaltar für die neue [illegible] in [illegible], für die die Künstler um 1884 noch [illegible] [illegible] andere Werke lieferte. In Meyers Künstlerlex. und im „Geistigen Deutschland" finden sich noch zahlreiche Arbeiten des Künstlers für Kirchen, Friedhöfe etc. aufgeführt.

Meyer, Katharina [illegible] – Allgem. Zeitung 1888 [illegible] No. [illegible] u. 1888, Hauptbl. No. [illegible] – Das Geistige Deutschland 1898 [illegible]. *[illegible]*

Beys, G., Maler, tätig Ende des 18. Jahrh. Nach den [illegible] [illegible] Szenen aus dem Leben Papst Pius VI. [illegible] von [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] Darstellungen aus den Kriegen der französ. Revolution, gest. von C. [illegible] [illegible] und A. [illegible].

Meyer, Katharina [illegible] *[illegible]*

Beyschlag, Franz Xaver, Domkapitular, geb. am [illegible] 1817 in Augsburg, † am [illegible] 1888 in München, kam aus dem Gymnasium und der [illegible] [illegible] in Augsburg an die Münchener Universität, trat als Eleve in die Kunstakademie und 1843 in das Georgianum, welches ihn 1850 [illegible] nach [illegible] [illegible], der Richtung [illegible] aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] und der

[illegible] von Berger zum Prinz Leopold-Palais erweiterten) k. Villa in Schwabing. Nach Gärtners Tode (21. 4. 1847) ging B. in den Staatsdienst, wurde Bauamtsassessor in Reichenhall und Bayreuth, wo er die Adaptur der k. Eremitage besorgte, und Bauamtmann in München. Hier vollführte B. außer mehreren Privatbauten das Museum in der k. Erzgießerei, das Palmenhaus im Botanischen Garten, die Restauration der Pfarrkirche in Tölz und Oppenheim, viele Pfarr- und Schulhäuser, die Erweiterung des Staatsschuldentilgungsgebäudes in München usw.

H. Moninger, Friedrich von Gärtner, München 1900 S. 106. — Meitlinger 1886, IV 302. *Hyac. Holland.*

Beyschlag, Joh. Christ., s. *Beischlag.*

Beyschlag, Robert, Genremaler, geb. am 1. 7. 1838 zu Nördlingen, † am 5. 12. 1903 in München, machte seine Studien auf der Münchener Akademie unter Philipp Foltz, welcher damals vielen Talenten tüchtige Schulung verlieh, die als „Jung-München" im fröhlichen Wettstreit florierten und meist zu namhaften Künstlern sich entwickelten. Mit kleinen, meist miniaturartig komponierten, durch Zeichnung und Farbenreiz ansprechenden, vorwiegend lyrisch gehaltenen Bildern begann B.: es gab da „Gretchen" und allegorische „Psychen" und Quellennymphen. Lebende, die ihr verschlungenes Monogramm herzhaft in eine alte Linde oder Buche epigraphierten, zärtliche Nachbarkinder und „Frühlingsgrüße", glückliche mit ihren lieben Sprößlingen spielende junge Frauen, eine „Erwartung" (nach Schiller), wobei der schlafende Freund mit Kosen geweckt wird. Ähnliche Stimmungen verarbeitete B. aus dem modernen Leben: „Geburtstagsgratulationen", „Unterhaltungen am Brunnen", Abschiedsszenen, auch im antiken Gewande einer „Iphigenie", „Orpheus und Eurydike", ein Bild des Hirtenglückes „O du glückliche Jugend!" Unter dem Titel „Frauenlob" schuf B. eine internationale Kollektion von schönen, verschiedene Jahrh. repräsentierenden Frauentypen. Nach dem Rezept der damaligen „historischen" Richtung malte B. ein Fresko in der Galerie des bayerischen National-Museums: „Ludwig der Kelheimer unterhandelt 1221 mit dem Sultan Kahmel über den Abzug der Kreuzfahrer" — ein recht gut komponiertes und koloriertes Exempel, einer an so undankbaren Stoffen sich vergeblich abmühenden Geschichtsmalerei. Dann begann B. abermals das ihm ganz geläufige Repertoire mit ansprechenden Familienszenen, wobei auch der ergötzlich mitspielende Humor dem Künstler neue Freunde gewann, z. B. „Waldhüters Tierfreuden", „Die beiden Hasen". Eine Ausstellung im Münch. Kunstverein enthielt 34 vollendete, z. T. aus der Glanzzeit seines Schaffens stammende Bilder; der weitere Nachlaß mit vielen Studien, Skizzen u. Zeichnungen wurde durch Carl Maurer am 10. November 1903 versteigert.

Kunst für Alle, VI 364, VII 203, XI 164, XII 69, XIX 199 (mit Porträt). — Rosenberg, Münchener Malerschule 1877 S. 48 f. — Pecht, Münchener Kunst 1888 S. 362. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke 1891 I 89 f. — Nekrolog in Nr. 309 Allg. Ztg. 6. 12. 1903. — Münch. Kunstvereinsbericht für 1903 S. 67. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, 1906 VIII 94. *Hyac. Holland.*

Beyssens, Peter, Maler, wird 1617 als Freimeister in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren, I 69. *H. V.*

Beyssens, Louis, s. *Bessens.*

Beystadler, Johann Ulrich, Maurermeister von Hemau, der 1709 die Kapelle Der Gegeißelte Heiland daselbst erbaute und 1702 die Bauführung an der Kirche zu Eichelberg übernahm. 1720—29 leitete er mit Georg Fuchsmacher den Turmbau der Pfarrkirche zu Hemau.

Die Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, II. Bd., IV. Heft, S. 73, 109, 108, 110, 140. *H. V.*

Beythan, Jacob, Goldschmied und Stecher in Ravensburg, nachweisbar von 1588—1608, gab heraus: Bossen-Büchlein, Ravensburg 1608, mit Tit. 6 Bll.; Wappenbüchlein, Ravensburg 1608, mit Tit. 6 Bll.; Neues Tierbüchlein, 7 Bll.; eine Folge von Trophäen aus Waffen (6 Bll.); eine Folge von Wappen (6 Bll.). Er signiert häufig mit JB.

J. Meyer, Künstler-Lex. III. *W.*

Beythan, s. auch *Beuther.*

Bezaen (oder Bezaem), Jan, Maler, wird 1616 als Freimeister in die St. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen. Er muß um 1647 gestorben sein. Ein jüngerer Maler des Namens (Hans Bezaen, Bezan), vielleicht sein Sohn, wird ebenda 1650—1660 als Meister erwähnt.

Liggeren I 69, 94 und Anm. 2. *H. V.*

Bezaen, s. auch *Bezaen.*

Bezard, Claude, s. *Bezzard.*

Bézard, Jean Louis, französ. Historienmaler, geb. in Toulouse am 28. 11. 1799, Schüler von P. Guérin, Picot und der École d. Beaux-Arts, starb in Paris. Erhielt 1829 den Rompreis für „Jacob und Benjamin" und stellte seit 1824 in den Salons aus, zum letztenmal 1861. Unter seinen zahlreichen Werken, deren Stoffe teils der biblischen, teils der profanen Historie entnommen sind, seien erwähnt: Martyrium des hl. Saturnin (Salon 1835). — Das Geld regiert die Welt. St. Sebastian. Engel und Kind (Salon 1837). — Mephisto (S. 1839). — Die sieben Werke der Barmherzigkeit (Salon 1839). — Heinrich von Bourbon am Grabe Plessevernes (Salon 1840). — St. Michael befreit eine Seele (Salon 1840). — Die sieben Sakramente (Salon 1850) usw. Eine Szene aus der Revolution von 1830 bewahrt der Louvre. Ferner malte er einen

hl. Hippolyt für Notre-Dame de Lorette, die Himmelfahrt Mariae für die Kapelle zu Vincennes, 6 Apostel für St. Louis d'Antin, Wandmalereien in St. Eustache (1857), 14 Propheten und Kirchenväter für St. Augustin, endlich die hl. Märtyrer von Agen für die dortige Kathedrale (Vorstudien dazu waren im Salon 1880 und 81 ausgestellt). Diese religiösen Kompositionen sind zwar gut gezeichnet und geschickt komponiert, entbehren aber jeglichen Temperamentes und kranken an einer Art von Langweile am Malen. Es ist grade, als ob der Zwang der offiziellen Aufträge die reizvolle freie Erfindung behindert hätte, die man in den Historienbildern des Künstlers wiederfindet, in denen er weiter nichts als seiner eigenen Eingebung folgte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Kstlerlex. III. — Rich. d'art. Paris, Mon. civ. I, II u. III; Mon. civ. II. Prov., Mon. civ. V. Tab. analyt. *Gustave Geffroy.*

Bezart, Martin, Bildhauer („imagier"), der 1540—50 am Schlosse zu Fontainebleau beschäftigt war.

De Laborde, Renaissance d. arts (1850), p. 404. *H. V.*

Bezault, Claude, s. *Bezoard.*

Bezaute, Pierre, Bildhauer, stellte 1604 gemeinsam mit Hugues Fourré das Chorgestühl von Notre-Dame zu Senlis her.

Réun. d. soc. d. b.-arts, XVII 807. *H. V.*

Bèze, Jean (auch Baze, Bazze etc.), Maler in Chambéry um die Mitte des 17. Jahrh. Er scheint hauptsächlich als Dekorationsmaler in savoyischen Diensten tätig gewesen zu sein; so lieferte er z. B. bei Gelegenheit großer Hoffestlichkeiten 1664 Wappen, Fahnen u. dergl. 1667 erhielt er den Auftrag, das Grabmal des Bonifacius von Savoyen, weiland Erzbischofs von Canterbury, in der Cisterzienserabtei Hautecombe abzuzeichnen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Zeichnungen den Illustrationen der ersten Ausgabe von Guichenons histoire généalogique zugrunde liegen.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII, p. 800 ff.

Bèze, Jean Claude und Sébastien, französ. Bildhauer des 18. Jahrh. zu Château-Voué in Lothringen, tätig bei der bildnerischen Ausschmückung der dortigen wie der umliegenden Pfarrkirchen.

Réunion des Soc. des B.-Arts 1898, p. 318. *S. Lami.*

Bezel, Jacob, s. *Bezold.*

Bezerédi, Gyula (Julius), ung. Bildhauer, geb. 1858 in Mogyoród, lernte anfangs bei Alexy in Budapest, kam 1874 als Stipendiat nach Wien zu Kundmann, arbeitete dann sieben Jahre an der plast. Ausschmückung der kais. Hofburg und der Hofmuseen. 1882 kam er nach Budapest zurück, wo er eine Reihe dekorativer Statuen schuf, so Benvenuto Cellini für den Prager Kunstverein, allegorische Statuen für die Fassade des Budapester Ostbahnhofes und für das Redouten-Palais daselbst, auch schmückte er das Vestibül der königlichen Loge im Opernhause zu Budapest mit Statuen. Sein frühestes monumentales Werk ist die Statue des Dichters K. Tóth in Baja. Neueste Werke: eine Reihe altungarischer Fürsten im neuen Parlamentsgebäude in Budapest, dann 1906 Washingtons Denkmal im Stadtwald daselbst, von den amerik. Ungarn für Budapest gestiftet, ferner 1907 Denkmal des ung. Dichters Sebestyén Tinódi, vom König Franz Joseph für Budapest gestiftet. Kleinere Bronzearbeiten von ihm wurden bald populär.

A Pallas Nagy Lexikona, Budapest. *K. Lyka.*

Bezerra (Becerra), Diego de la, Goldschmied in Sevilla, wo er 1554 und 1560 Beschaumeister der Innung war. 1570 lebte er noch. Gestoso ist geneigt, in ihm den Schöpfer der kunstvollen Reliquiarien der HH. Servando und Florencio im Schatz der Kathedrale zu sehen. Dieselben sind bezeichnet: DE PRO BZERA VLLA (Diego Francisco Bezerra, Sevilla?).

Gestoso, Artif. Sevill. II 183. *M. v. B.*

Bezerra, s. auch *Becerra.*

Bezerril, s. *Becerril.*

Bézet, französ. Bildhauer des 19. Jahrh. in Avignon, wo er für die Kirche St. Pierre im neugotischen Stile die Altäre der hl. Philomena (mit Reliefdarstellung des Martyriums dieser Heiligen) und des hl. Rochus schuf.

Richesses d'Art, Province, Monum. relig. III 180, 183. *S. Lami.*

Bezi, Cecilia, s. unter *Bezzi,* Giov. Batt.

Bezini, Bartolomeo, italien. Maler, geb. 1637 auf der Insel Malta, 1660 als in Rom ansässig erwähnt.

Il Buonarroti 1870 ser. II vol. V p. 133. *G. Degli Azzi.*

Bezio, de, s. *Bezzi.*

Bezler, Henriette, Malerin in Warschau, geb. 1870 daselbst, studierte bei den Warschauer Porträtisten Adam Badowski und Mordasewicz, darauf bei E. Sozzi und E. Gelli in Florenz. Seit 1898 arbeitet sie selbständig. 1900 stellte sie ein Porträt in Öl des jungen Malers M. ..., dem andere weibliche und männliche Bildnisse, darunter dasjenige ihres Vaters, und einige Landschaften folgten. Später erschienen Federzeichnungen im Krakauer und im Lemberger u. ein Genrebild „Ausgang aus der Kirche", im Warschauer Kunstverein.

Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. H. v. Gbeski.*

Bezoard (Bezard oder Bezault), Claude, Zeichner und Formschneider um 1580 in Paris tätig; arbeitete um 1580 für die Druckerei des Guillaume Rouille in Lyon Titel etc. Nagler (Monogr. I No. 2004 u. 2014) schreibt ihm einige mit dem Monogramm aus den Buchstaben C und B bez. Blätter zu. — Ein

gleichnamiger Künstler, der im 17. Jahrh. gelebt und Geschichten gestochen haben soll, wird von Marolles u. anderen erwähnt.

Meyer, Künstlerlex., III 704. — Marolles, Le livre des peintres et graveurs, Paris 1677. — Rondot, Graveurs sur bois à Lyon au XVI s., Paris, 1896 p. 71. *H. V.*

Bessel, s. *Bessel.*

Beuold (Beuoldt oder Peuold), Andreas, Bildhauer in Stein und Holz, von Schneeberg i. S. Das früheste datierte Werk seiner Hand ist der Altar in der Kirche zu Johanstadt vom Jahr 1678 mit der Anbetung der 3 Könige in der Mitte (holzgeschnitzte weißbemalte Freifiguren) und den Figuren des Moses und Johannes d. T. auf den Seitenfeldern. Ebendort 3 Kruzifixe von ihm. Weitere datierte Werke sind der Altar in Niederlössnitz von 1680 mit einem geschnitzten Kruzifix, seitlich den Figuren der Maria und des Johannes, bekrönt von einer Auferstehungsgruppe, und ein Kruzifix mit einer am Sockel knienden weiblichen Figur auf dem Friedhof bei der Hospitalkirche in Schneeberg (1688, Sandstein). Von seinen 3 Söhnen setzten *Johann* und *Philipp Jacob* (letzterer in Dresden ansässig) das Handwerk des Vaters fort.

Nagler, Künstlerlex., XI 300. — B. Beschreib. Darst. d. älteren Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Dresden, 1886 ff. [illegible] — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen IV 60, VII 80, VIII 22, 80, 84, 87. *H. V.*

Beuold, Jacob (auch Betol), Bildhauer in Schw. Hall, in den dortigen Kirchenbüchern von 1619—1669 vorkommend, vollendete das Grabmal, das sich Schenk Albrecht von Limpurg bei Lebzeiten in der Kirche zu Gaildorf setzen ließ, 1620 mit Philipp Koch von Öhringen, nachdem der Meister, welcher es begonnen hatte, Friedrich Graw von Hall, 1616 gestorben war. Von J. Beuold ist auch der Grabstein der Soph. Gräter in d. Katharinenkirche in Hall.

G. Bossert, Beiträge zur Kunstgeschichte Frankens im 16. u. 17. Jahrh. in der Schwäb. Chronik, Jg. 1888, p. 141. — Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildh. No 511. — Kst- u. Altertdm. im Kgr. Württemberg, Jagstkreis, p. 604.

Beuold, Joh. u. Phil. Jac., s. *Beuold*, Andreas.

Beuold(t), s. auch *Beuold*, *Betoldt(t)*, *Beuoldt*, *Peuold(t)*, *Peuold(t)*.

Beuolt, Maler in Prag, malte um 1600 für die Nikolaikirche in der Prager Altstadt eine Vermählung Mariae.

Hammerschmidt, Prodromus gloriae Prag. p. 97. — Schaller, Prag. III 71. — Dlabacz, Böhm. Künstlerlex. I 148.

Bruno Bischoff

Beuolt (Petolt etc.), Hans, „Hanmann", also wohl in der Kompanie der Briefmaler in Nürnberg, wo er am 30. 11. 1567 gegen eine Gebühr von 4 Gulden Bürger wurde (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 88b). *Th. Hampe.*

Bieu, Octave, französ. Porträtmaler (in Öl und Pastell) und Lithograph, geb. in Boulogne-sur-Mer, stellte zwischen 1840 und 1854 in den Pariser Salons aus. Das Museum zu Arras besitzt von ihm einen Studienkopf.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Beuoillon, Claude, französ. Bildhauer und Maler aus Chalon-sur-Saône stammend. 1746 hatte er für die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des Jacques de Thiard, Marquis de Bissy, Wappenmalereien auszuführen in den Kirchen zu Pierre-en-Bresse, Dampierre-en-Bresse, Dragny-sur-Saône und Bissy-sur-Fley (Saône et Loire). 1746 schuf er in der Kirche zu Pierre-en-Bresse das mit Trophäen und Wappenskulpturen geschmückte Marmorgrabmal desselben Marquis de Bissy und 1766 hatte er das Portal des dortigen Klosters der Sœurs de la Charité mit Wappen- und Ornamentskulpturen zu verzieren.

Réunion des Soc. des B.-Arts 1896, p. 887.

S. Lami.

Beuoillon, Jacques, französ. Bildhauer in Chalon-sur-Saône, wo er 1681—1700 urkundlich erwähnt wird.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Beuoillon, Nicolas, französ. Bildhauer, Sohn des Jacques B. 1720 hatte er den Rahmen der Bastion St. Jean de Maisel zu Chalon-sur-Saône mit dem Wappen der Stadt zu schmücken.

Lami, Dict. des Sculpt. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Beuol, Bartolomeo, Landschaftsmaler, geb. am 6. 3. 1851 zu Pieve d'Ottone im Suldorgo im Gebiete von Trient, verlor erst 11-jährig den Vater und sah sich infolgedessen genötigt, auf die Wanderschaft zu gehen, um sich als Hausierer sein Brot zu verdienen. Von den Reizen der ausgedehnten Provinzen, die er durchzog, hingerissen, begann er zu zeichnen, und nachdem er sich etwas Geld erspart hatte, besuchte er die Akademie in Mailand, wo er bald solche Fortschritte machte, daß sein geistlicher Oheim, welcher anfangs davon nichts wissen wollte, ihn nun nach Kräften unterstützte. Sein Lehrer war Giuseppe Bertini. Als er noch nicht seinen eigenen Weg gefunden hatte, malte er in der Art des Tranquillo Cremona u. des Fil. Carcano, aber es währte nicht lange, daß sich seine eigene Individualität geltend machte, welche sich in einer kühnen, freien, hochpoetischen Naturauffassung und in einer wunderbar harmonischen Zusammenstellung der Farbentöne kundgab. Bei dem Preisausschreiben des Mailänder Pensionats (1886) ging B. mit vier prachtvollen Bildern, „Primavera", „Der Morgen", „Mädchen an der Furth" und „Verona" über 80 Mitbewerber siegreich hervor. B., welcher sich damals in Verona niedergelassen hatte, malte hierauf „Acqua morta", „An den Kanalufern" (in Berlin preisgekrönt) und das

Bild „Venezia" welche alle auf der Ausstellung von 1883 in Rom großes Aufsehen erregten und vom Könige von Italien erworben wurden. Von den Werken dieser Periode seien [illegible] „[illegible]" und „[illegible]" [illegible]. Das Jahr 1887 [illegible] in Dazzis Kunst. [illegible] „Marina in Venedig" [illegible] Tragödie [illegible]. Dieser neuen Richtung gehören an „Tragödie", „[illegible] Campagna", „Am Abend" (Venedig 1891), „[illegible]" etc.

D. versuchte sich [illegible] auch im Porträt, wie die [illegible] im Sommer 1887 [illegible] Werke [illegible]. Die Bildnisse [illegible] [illegible]. [illegible] als Porträtist [illegible] Stellung gehabt. [illegible] daß D. als erster an die in Venedig [illegible] Kunstausstellungen gedacht und zur Ausführung dieser Idee [illegible] beigetragen hat.

L'Arte in Italia 1883 [illegible]. — [illegible] [illegible]

Dazzi, Cristoforo, [illegible] 1801 [illegible] Vater Carlo [illegible] 1810 [illegible] Altar S. [illegible] 1839 [illegible]. In der Kirche dieses Klosters, für das er bis 1839 [illegible] [illegible] Kapellen [illegible]

die [illegible] Cappella [illegible]. Im Jahr 1839 [illegible] den Bau des Klosters S. Maria [illegible], an dem er noch 1839 arbeitete und in dessen Kirche er gleichfalls mehrere neue Kapellen [illegible] hatte.

[illegible] 1888 p. 18 [illegible]

Dazzi, [illegible]

Dazzi, [illegible] di Cristoforo, [illegible]

Dazzi, Giovanni Filippo (oder Dazzi), genannt [illegible], Maler, [illegible] und Kupferstecher, tätig in Bologna und Ferrara um 1650. [illegible] Altar der [illegible] und [illegible] Altar in S. [illegible] in Bologna, [illegible] in Ferrara, [illegible] Palazzo [illegible] [illegible] und [illegible] in S. Paolo [illegible] Ferrara [illegible] Jahrmarkts in Bologna von 1650 entworfen und gestochen.

[illegible] Ferrara, [illegible] — [illegible] Ferrara [illegible]

Dazzi, [illegible] Francesco, [illegible] Maler [illegible] 16. 7. 1871. Schüler des [illegible] in Bologna. [illegible] 1. 1891 [illegible] im Auftrag der [illegible] Tafeln, die [illegible] auf dem Altar des [illegible] von S. Maria della [illegible] in Bologna, Maria mit dem Kinde und [illegible] [illegible] in der Kapelle der [illegible] in S. Maria Maggiore [illegible] 1888 [illegible] Wandmalereien in [illegible] des Palastes [illegible] Darstellungen [illegible]

[illegible]

Dazzi [illegible], Maler von Cremona, [illegible] 1817 [illegible]. Schüler des [illegible] [illegible] Die [illegible] Madonna mit dem Kinde und dem [illegible] [illegible] 1817 [illegible]. Weitere Arbeiten [illegible]

zeitmäßigen Malers erwähnt Crowe-Cavalcaselle, Alunno (1887) p. [illegible] u. [illegible].

P. Secchi, Notiz. Pittor. Cremonesi (18[illegible]), p. [illegible]. — L'Arte, III (1900) p. [illegible] (mit Abb.). — Rassegna Nazionale Vol. [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Bezzi, Paolo, venezian. Goldschmied, nach Zan. Enc. dort IV [illegible] um 1690 tätig, Bruder des Tomaso, fertigte das prächtige Reliquiarium St. Cyri aus Kristall mit silbernen Zieraten. — In Antonio Zerbinis Inventar der Galleria delle Medaglie in Modena von 1797 wird ein Basrelief in Terrakotta, einen betenden hl. Franziskus darstellend, einem Paolo B. aus Venedig, der als Architekt im Dienste der Este gestanden haben soll, zugeschrieben. In demselben wird noch ein zweites Relief des Paolo B. erwähnt, eine Madonna, hinter dem Hauptaltar der Barfüßerkirche in Modena. Campori vermutet hier eine Verwechslung mit Tomaso oder Pietro, ein Paolo B. stand [illegible] nicht als Architekt im Dienst der Este.

Campori, Gli artisti ital. e stran., p. 75, [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. I [illegible]. *H. V.*

Bezzi, Pasquale, venezian. Maler des 18. Jahrh. Ein ovales Bild, ein Wunder des hl. Antonius darstellend, angeblich in einer Kapelle der Kirche S. Francesco in Modena.

Campori, Gli artisti ital. e stran., p. 75. *H. V.*

Bezzi, Tomaso, italien. Architekt, Ingenieur und Maler, seit 1680 in Venedig tätig, 1700 trat er in die Dienste des Herzogs Rinaldo von Modena und starb in Modena am [illegible] 1730. Er erbaute in Modena seit 1700 die Kirche S. Domenico, „einen [illegible] großangelegten Zentralbau mit ovaler Kuppel“, die Fassade der Kirche S. Margherita vollendete er 1700. Vom Herzog wurde er hauptsächlich als Veranstalter von Festen, Trauerfeierlichkeiten, Feuerwerken gebraucht. B. modellierte auch in Wachs. Im Verzeichnis der Kunstschätze im Besitze der Familie Pacecchi in Carpi werden sieben derartige Werke von ihm aufgeführt, von denen einige noch in Carpi erhalten sind: ein Kopf des Heilandes, im Besitz der Familie Pio, ein Kopf des hl. Francesco di Paola in der Kapelle der Casa Bonasi, ein Ecce Homo in der Kathedrale. Sein Sohn Pietro († am [illegible] 1760) stand 1730—[illegible] gleichfalls als Architekt im Dienste des Herzogs von Modena.

Campori, Gli artisti ital. e stran., etc. p. 75 f. [illegible]. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Ital., 1887, S. [illegible]. *H. V.*

Bezzi (Bezzo) Zanino de', Maler von Cremona, tätig um 1471—1497, Bruder des Lorenzo, war mit Wappenmalereien für den Herzog Francesco I. Sforza beschäftigt.

Arte e Storia, XXI (19[illegible]) [illegible]. — F. Malaguzzi Valeri, Pittori lombardi (19[illegible]), p. [illegible]. *H. V.*

Bezzicalupo, s. *Bonsolazzo.*

Bezzo, Giovanni, Maler des 16. Jahrh., wahrscheinlich aus dem Sulzberge (Trient), wo später das Vorkommen der Familie Dal Bez vielfach handschriftlich nachweisbar ist. Giovanni B. tritt uns in den alten Rechnungsbüchern der Stadt Trient entgegen unter dem Jahr 1554, wo er anläßlich der Durchreise des Herzogs von Alba dessen Wappen malte, wofür ihm 6 Lire ausbezahlt wurden. Gleichfalls in den alten Trienter „Memorie“ wird April 1581 bei Aufführung des Triumphbogens, welcher zu Ehren der Kardinalinfantin und der Erzherzogin Eleonore, Tochter des Kaisers Ferdinand und Braut des Mantuaner Herzogs Guglielmo, errichtet wurde, ein Maler Bezo ohne Vorname erwähnt (als dessen Mitarbeiter werden die Maler Jordano, Bernardino und Francesco da Verona [s. diese] angeführt), der wohl sicher mit Giov. Bezzo identisch ist. *L. O.*

Bezzola, Antonio, lombard. Bildhauer, geb. 1868 in Campagna d'Intelvi, ausgebildet an der Mailänder Akad. unter Pietro Magni, tätig in Mailand. Von seinen Werken sind erwähnenswert: Die Grabmäler der Familie Borsa und der Bellotti [illegible] auf dem Cimitero Monumentale in Mailand, das Grabmal für Enrico Bottini auf dem Friedhofe zu Stradella, das Denkmal für den Dichter Antonio Ghislanzoni in Lecco, die Bildnisstatue Giuseppe Parinis, sowie zahlreiche Marmorwerke, wie „[illegible]“, „Idyll“, „La Traviata“, „Italien und die Erde“.

Natura ed Arte 1892—93, II [illegible]. — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano (1908) p. [illegible]. *E. Verga.*

Bezzuoli, Giuseppe, italien. Maler, geb. am 28. 11. 1784 in Florenz, † daselbst am 13. 9. 1855. Studierte im Atelier Sabatelli und später an der Florentiner Akad. unter Pietro Benvenuti [illegible] und Pietro. Der junge Künstler widmete sich der Historienmalerei und erhielt 1811 eine goldene Medaille für sein Gemälde „Ajace che difende la salma di Patroclo“. Hierauf wandte er sich nach Rom, studierte Raffael und kopierte dessen Schule von Athen für die Galerie des Conte Tosi in Bergamo. Schließlich wandte er dem akademischen Klassizismus den Rücken und schloß sich der romantischen Schule Frankreichs an, deren Tendenzen er in die Florentiner Malerschule einführte. Seine erste Schöpfung dieser neuen Richtung war das Gemälde „Francesca da Rimini e Paolo sorpresi da Lanciotto“ (gemalt für den Conte Alari in Rom). 1814 wurde er an der Florentiner Akademie zum Hilfslehrer und 1816 zum Titularprofessor der Zeichenkunst, 1820 zum Hilfslehrer der Malkunst und schließlich 1844 als Nachfolger Pietro Benvenutis zum ordentlichen Professor für Malerei ernannt; als solcher trat er eifrig für das Malen nach dem lebenden Modell ein sowie für das spezielle Studium der Lichteffekte etc. Unter seinen zahlreichen Schülern gelangten nament-

[illegible] Stefano Ussi zu hohem Ansehen. Als einflußreicher Künstler war B. einer der auffallendsten [illegible] seiner Zeit, aber trotz [illegible] blieb er [illegible] akademischen Manierismus befangen. Von seinen [illegible] Wandmalereien seien hier erwähnt: in Florenz [illegible] (in S. Croce); Allegorien der Temperantia, der Justitia und der Prudentia, 11 Darstellungen der [illegible] di Cesare und Alessandro [illegible] (im Palazzo Pitti). — [illegible] (im Museo di Fisica e di Storia Naturale); Il trionfo di [illegible] (im Palazzo Borghese); [illegible] di Angelica e Medoro (im Palazzo Pitti); in Pistoia die „Allegoria [illegible]" (im Palazzo [illegible]) [illegible] und eine Grablegung Christi in der Cappella di S. Jacopo des Domes; in Pisa die „[illegible] di Proserpina" des Palazzo [illegible]; in Borgo a S. Lorenzo im Mugello ein „Voto al SS. Crocifisso". — Als Staffeleibildmaler behandelte B. [illegible] Motive aus der Mythologie und dem klassischen Altertum, aus der Bibel und aus der [illegible] Literatur. Im Pariser Salon [illegible] mit einer „Venus" [illegible] auf der Pariser Weltausstellung 1855 mit [illegible] „[illegible]". Als B.s Hauptwerk gilt jedoch das [illegible] in der Galleria Moderna der Florentiner Akademie befindliche [illegible]gemälde „Entrata di Carlo VIII in Firenze"; es trägt die Vorzüge [illegible] des Malers in besonders charakteristischer Form zur Schau. Unter den zahlreichen Bildnismalereien B.s sind hervorzuheben die Porträts des Großherzogs Leopold II. von Toskana u. d. Großherzogin Maria Antonietta (jetzt in der Gall. Moderna in Florenz), des G. B. Niccolini, des Lorenzo Bartolini sowie das Selbstbildnis des Künstlers in den Florentiner Uffizien. Die Porträts, deren einige einen gewissen Einfluß der englischen Kunst verraten, sind vielleicht die besten Leistungen B.s.

G. Tigri, [illegible] (Firenze 1855). [illegible] (Firenze 1855). — G. E. Saltini, Le Arti Belle in Toscana (1862) p. [illegible]. [illegible] Firenze 1876 [illegible]. [illegible] Firenze (1880) p. [illegible]. [illegible] (1880) [illegible]. — [illegible] 1800—[illegible]. — [illegible] History of Modern [illegible] Art (London 1890) p. [illegible]. *[illegible]*

[illegible] (B[illegible]), Jacob, [illegible], geb. 1679 in Hamburg, [illegible] um 1747 tätig. Schüler von [illegible].

[illegible] 1877. *H. V.*

[illegible], Johan, Maler (Contrefeyer) in Bremen, erhielt 1620 laut [illegible] 10 Taler „vor de [illegible] am Orgel [illegible]".

[illegible] p. 93. *H. L.*

Bia, Giovanni Antonio, Goldarbeiter in Bologna, arbeitete 14[illegible] mit anderen an den Ornamentskulpturen der Fassade des Palazzo del Podestà zu Bologna.

F. Malaguzzi Valeri, [illegible] Bologna [illegible] (1899) p. [illegible].

Biaggi, Pietro, [illegible], Kupferstecher in Mantua, geb. am [illegible] 1780, † 1869. Schüler von P. Toschi in Parma. Veröffentlichte u. a. zahlreiche [illegible] Umrißstiche nach Giulio Romano (Palazzo del Tè).

C. D'Arco, [illegible] Mantova 1866 p. [illegible].

Biagi, Filippo, römischer Maler und Bildhauer, um 1780 tätig, [illegible] erwähnt. *H. V.*

Biagiotti, Pietro Carlo, Porträt- und Landschaftsmaler aus Pisa, geb. 1783, [illegible] erwähnt. *H. V.*

Biagio, [illegible] in Venedig, wo er 1470 an der Ausführung der Ornamentskulpturen für den Neubau von S. Zaccaria beteiligt war.

Paoletti, L'archit. [illegible] Venezia (1893) [illegible]. *[illegible]*

Biagio da Alessandria, Holzschnitzer des 16. Jahrh. in Mailand, wo er für die [illegible] des Domes [illegible] Schnitzwerk [illegible] und [illegible] zu liefern hatte.

[illegible], Il Duomo di Milano (1890) p. [illegible]. *C. [illegible]*

Biagio di Andrea, [illegible] in Perugia, wo er mehrfach Ehrenämter bekleidete. Er war am 1. [illegible] 1400 [illegible] seiner Zunft, am [illegible] 1414 bekleidete er das Amt des Priore, für das [illegible] 1416 wurde er zum Kämmerer gewählt.

Perugia, [illegible] *Walter Bombe.*

Biagio (Biasio) [illegible] da Bologna, ein Goldschmied, Schüler und Gehilfe des Andrea Albert, erhielt nach Cittadella, [illegible] in Ferrara [illegible], am [illegible] 1443 Bezahlung für Arbeiten für die Kathedrale von Ferrara. 14[illegible] war er für den Herzog Lionello d'Este bei der Anfertigung des Schlosses [illegible] tätig (vgl. [illegible] Archivi [illegible]).

[illegible] L'art ferrarais. Paris 1897 [illegible]. *F. [illegible]*

Biagio di Boccio, s. unt. [illegible]

Biagio di Cristoforo und Biagio di Cecilio, Maler, 1[illegible] in Siena erwähnt.

Milanesi, Docum. senesi, I 44. *H. V.*

Biagio di Giorgio, [illegible] in Venedig, wo er 1470 als Mitglied der Scuola di S. Giovanni [illegible] erwähnt wird und an der plastischen

[illegible] entgegenzutreten zu haben scheint, † am [illegible] in [illegible] durch Selbstmord.

P [illegible], [illegible] Venezia [illegible] II [illegible]. *L. Parm.*

Biagio da Faenza, Bildschnitzer, mit seinem Bruder *Pietro da F.* [illegible] in Venedig urkundlich erwähnt. Von diesen stammen die Schnitzarbeiten der Stanza [illegible] im Dogenpalast ([illegible]) und im Albergo der Scuola di S. Marco ([illegible]). Für S. Maria dei Servi lieferte B. [illegible] das Holzmodell zu [illegible] Altar der Verde della Scala (jetzt in SS. Giov. e Paolo aufgestellt).

P [illegible], Archit. e scult. del rinasc. in Venezia ([illegible]) II [illegible].

Biagio da Faenza, s. auch *Bonomi*, B.

Biagio da Ferrara, s. *Rossetti*, B.

Biagio di Goro, Maler, [illegible]–77 in Siena urkundlich nachweisbar. [illegible] war er an der [illegible] 1370 in der Cappella del Campo am Stadthaus beschäftigt.

M [illegible], Docum. Senese ([illegible]) I [illegible].

Biagio da Gravedo de Malegnano, oberitalien. Miniator, 15. Jahrh. B. de Gravedo de Malegnano bezeichnet sich der Miniator, der ein Missale im Besitz des Domes zu Novara mit Miniaturen ausstattete. Die Miniaturen, die für die Geschichte der lombardischen Miniaturmalerei des Quattrocento bedeutsam sind, sind der Handschrift gleichzeitig und mit dieser auf das Jahr 14[illegible] datiert. Nach der Bezeichnung „de Malegnano" scheint B., aber den [illegible] bekannt ist, aus dem Bergamaskischen zu stammen ([illegible] in den bergamaskischen Alpen).

[illegible] Esposizione [illegible] di [illegible] Arte [illegible], Torino [illegible] p. [illegible]. — Carta, Codici, corali [illegible] miniat. Roma [illegible] p. [illegible]. *[illegible]*

Biagio di Luca da Zara, Maler u. Bildschnitzer in Venedig, wo er am [illegible] in die Werkstatt des Malers Jacobello [illegible] als Schüler und Gehilfe eintrat; wohl zu identifizieren mit jenem *Biagio da Zara*, der noch [illegible] in Venedig urkundlich erwähnt wird als „[illegible] S. Leone".

P [illegible], Archit. etc. del rinasc. in Venezia ([illegible]) I [illegible], sowie in „*Rassegna d'Arte*" [illegible] p. [illegible] Anm. [illegible]. *L. Parm.*

Biagio, M[illegible], Maler des 16. Jahrh., von dem die Zeichnung einer Schlacht nach Raffael und noch einige im 19. Jahrh. in der Kirche zu Valletta bei [illegible] aufgedeckte Freskenreste mit der Signatur „M. [illegible]" erwähnt werden.

M [illegible], [illegible] — Campori, [illegible] di [illegible] p. [illegible]. — Campori, Art. [illegible] ([illegible]) p. [illegible]. *F. [illegible]*

Biagio di [illegible] Palmerio, Maler, [illegible] in Padua urkundlich erwähnt.

Gloria, Doc. [illegible] al Petrarca, p. [illegible]. *A. [illegible]*

Biagio da San Severino, italien. Glockengießer des 16. Jahrh. In S. Maria della [illegible] zu San Severino existiert noch jetzt eine von ihm gegossene Glocke mit der Inschrift: BLASIV SEVERINATV ME FE MDLXIIII —

[illegible] di S. Severino, [illegible] Rassegna Bibliogr. [illegible] Arti). *V. [illegible]*

Biagio di Francesco Andrea da Sett[illegible], Bildhauer, der 1514, 15 als in Rom tätig erwähnt wird.

B [illegible], Artisti [illegible] in Roma, [illegible] p. [illegible]. [illegible], Artisti Lombardi ([illegible]) II [illegible]. *H. V.*

Biagio da Vairone, Bildhauer, seit 14[illegible] in Mailand und Pavia erwähnt, † vor 1514. Am Mailänder Dom, in dessen Rechnungsbüchern er 14[illegible] und 1500 aufgeführt ist, werden ihm zwei Dovelsteine, eine [illegible] Abigail und eine hl. Veronica zugewiesen. Außerdem arbeitete er [illegible] mit Andrea [illegible] am Grabmale des Erzbischofs [illegible] in der Mailänder Hauptkirche S. Maria della [illegible] und um 1510 mit [illegible] an den [illegible] Marmorstatuen [illegible] zu beiden Seiten des Hauptaltars der Certosa von Pavia, für deren Marmorfassade er außerdem um [illegible] mehrfach Skulpturen geliefert zu haben scheint.

W [illegible], [illegible] Kunst, [illegible] p. [illegible]. — A. G. Meyer, Oberitalien. Frührenaiss. ([illegible]). — F. Malaguzzi Valeri in [illegible] d. Kunstwissensch. [illegible] p. [illegible] sowie in Rassegna d'Arte [illegible] p. [illegible]. — [illegible] Arte e Storia [illegible] p. [illegible]. — U. Nebbia, La scult. nel duomo di Milano ([illegible]) p. [illegible] (mit Abb.).

Biagio Veneziano, Bildschnitzer in Parma, wo er [illegible] Jahre lang als Gehilfe des [illegible] verstorbenen Marc Antonio di Gian Zanetti tätig war, des Schöpfers des prächtigen Chorgestühles in der Benediktinerkirche S. Giov. Batt. zu Parma.

[illegible] III [illegible] p. [illegible]. *L. Parm.*

Biagio, s. auch *Biasio* u. *Blasius*.

Biagini, Felice, italien. Bildhauer, geb. [illegible] zu [illegible] ([illegible]), † ebenda [illegible]. Ausgebildet an den Akademien zu Turin, Rom und Mailand, ging aus verschiedenen Mailänder Preisbewerben als Sieger hervor und errang in Venedig [illegible] die große goldene Medaille. Seine Hauptwerke sind: [illegible], [illegible] altro [illegible], [illegible], La [illegible] [illegible]. Außerdem schuf B. eine Statue für den Mailänder Dom sowie zahlreiche Grabdenkmäler.

Natura ed Arte [illegible] — [illegible] L'arte mond. alla IV[illegible] esposiz. di Venezia [illegible] p. [illegible] (Abb.). — Illustrazione Italiana [illegible] (Necrol.). — [illegible], La scult. nel duomo di Milano ([illegible]) p. [illegible] (mit Abb.). *[illegible]*

Bialy, Jan, Bildhauer in Lemberg im 18. Jahrh. Erhalten ist bloß ein Werk von ihm,

urkundlich ein Altar am Altängster im Lemberger Dom, signiert: B. Jan Boß e. a. 1600.

Zestrebi, Istoria Lwowska. *F. Sztrowski.*

Bianco, Luca di, italien. Maler in Rom, wo er laut Ausweis der päpstlichen Rechnungsbücher von 1481 mit anderen Künstlern einige „stanze nuove" des vatikanischen Palastes ausmalte.

Zocca in Giorn. di Erudiz. Artist. VI 206.
G. Degli Azzi.

Bianco (oder Branchin), Perroccello della, Maler in *Perugia*, wo er 1600 unter den vom Collegio del Cambio beschäftigten Künstlern aufgeführt wird.

G. Degli Azzi in „L'Umbria" 1900 p. 11.
G. Degli Azzi.

Biancardi, Giovanni Antonio, Waffenschmied des 16. Jahrh., tätig in Mailand, genoß laut Morigia Angabe in ganz Italien bedeutenden Ruf. Seine Marke fand Gelli auf einer Sturmhaube im Züricher Landesmuseum.

P. Morigia, La Nobiltà di Milano (1595) ed. V. — Jac. Gelli in Rassegna d'Arte, 1902 p. 11 (mit Abb.). *

Bianchetti, Carlo, s. *Bianchi,* Carlo Ant.

Bianchetti, Francesco, Maler, geb. 1604 in Modena, tätig in Rom, wo er 1640 urkundlich erwähnt wird.

Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 64. *

Bianchi, Achille, Bildhauer aus Modena, † am 22. 10. 1899 in Rom, wo er seit 1877 urkundlich nachweisbar ist. Er arbeitete mit G. B. Benzoni am Ponte S. Angelo, an den Kirchen Sta. M. del Pianto, S. Nicola in Carcere, an der Fontana di Campo Verano und an vier Altären in S. Paolo fuori le mura.

C. Bron, Schwein. Katholen, I. *H. V.*

Bianchi, Achille, Bildhauer, geb. 1837 in Mailand, ausgebildet an der Brera-Akademie unter Cacciatori, dann in Florenz und Rom. Zwei Studienarbeiten dieser Frühzeit (Einzug Christi in Jerusalem und Carmagnola-Statue) jetzt in der Brera-Galerie. Seit 1880 in Rom ansässig, behandelte er hauptsächlich klassische und romantische Vorwürfe, gelegentlich auch Genremotive. Für den Campo Verano in Rom schuf er die Grabdenkmäler des Bildhauer-Brüderpaares Lombardi, für den Mailänder Monumentalfriedhof dasjenige seiner Mutter und der Familie Parravicini, für den von Tagliaferri entworfenen Altar von S. Maria delle Grazie in Brescia den gesamten Skulpturenschmuck. Auf italienischen und ausländischen Kunstausstellungen wurden seine Arbeiten mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Berliner Akadem. Kunstausstellung 1874 p. 70, 1876 p. 71. *H. Tarchiani.*

Bianchi, Andrea, gen. il *Vespino,* mailändischer Maler. Im J. 1612 erhielt er vom Kardinal Fed. Borromeo den Auftrag, von Leonardos Abendmahl eine getreue Kopie herzustellen. Er kopierte jeden Kopf und jede Figur einzeln und setzte daraus das Ganze zusammen. Der Kardinal war von der so entstandenen Kopie so befriedigt, daß er auf ihr die so genannte Inschrift „Memoriae" verdientliche Inschrift anbringen ließ: Religione Caenaculi fragmenta huc tabula exemplata sunt ut conservaretur Leonardi opus. Das durch Nachdunkeln der Farben sehr geschädigte Bild befindet sich jetzt in der Mailänder Ambrosiana.

Zani, Encicl. IV 39. — G. Bossi, Del Cenacolo di Leonardo (1810). — Gaz. des B.-arts 1897 II 302. — Rassegna d'Arte, 1905 p. 133. — Arte e Storia 1907 p. 98 f.
F. Malaguzzi-Valeri.

Bianchi, Andreolo de, Goldschmied und Bildhauer, Bergamo, 14. Jahrh. Durch eine von Tassi gefundene und publizierte Urkunde ist der Name des Andreolo de Bianchis bekannt geworden. Zunächst wird ein Magister Andreolus f. q. Petri de Blanchis als Meister des in der Sakristei von S. Maria Maggiore in Bergamo erhaltenen, prachtvollen getriebenen Silberkreuzes genannt; er ist hier als Bürger von Bergamo bezeichnet, und als Arbeitszeit sind die Jahre 1390–1392 angegeben. Offenbar der gleiche Meister, Mag. Andreolo de Blanchis) erscheint dann als Mitarbeiter an dem großen, mit Skulpturen überladenen Nordportale der gleichen Kirche im Jahre 1360. Da es aber kaum möglich ist, von dem Stil der Silberarbeit auf die architektonische und plastische Dekoration des Portales zu schließen, und andererseits das Portal selbst keineswegs einheitlich im Stile ist, wäre es gewagt, den Anteil des Künstlers an dieser Arbeit genauer zu bestimmen. Der eigentliche Hauptmeister des Portales ist Giovanni da Campione, während die Tätigkeit des Andreolo de B. nach der Urkunde nur in der mit Statuen geschmückten, loggienartigen Bekrönung des Portales gesucht werden kann, an der jedoch auch verschiedene Hände beteiligt zu sein scheinen. Das von A. G. Meyer mit dem Künstler in Verbindung gebrachte Grabmal des Mastino II. della Scala in Verona trägt mehr den Charakter der veronesischen Kunst, als den Stil der in Bergamo tätigen Campionesen.

Tassi, Vite de' pitt. Bergam. I 18. — Locatelli, Ill. Bergamaschi III 190 ff. 207. 210 ff. — A. G. Meyer, Lomb. Denkm., Stuttgart 1893 p. 88, 94 f. u. Repert. f. Kunstw. XVII 20 f. — A. V. Mozzo, Note e ricordi dell' Esposiz. d'arte sacra in Bergamo, Bergamo 1898. — A. Venturi, Storia d. Arte ital. IV 770. *Swarzenski.*

Bianchi, Antonio, Maler von Mailand, um 1780, malte in der Kirche S. Lorenzo die Kreuzfindung Marià und das Bildnis des hl. Franziskus.

Pecc. i, Kolorian. (1770). — Zani, Enc. met., IV 68. *H. V.*

Bianchi, Antonio, italien. Maler der Gegenwart, tätig in Rom. Ausgebildet an der

Akademien zu Siena, Florenz und Rom, war dann an der Scuola d'Arti e Mestieri zu Siena mehrere Jahre als Lehrer tätig. Mit gutem Erfolg beschickte er die Kunstausstellungen zu Pisa, Rom, Mailand (1886) mit seinen Gemälden, von denen „Ritorno alla Fede" in Bologna mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, während „Il Nerone" und „Valle d'Ancona" für die Galerie des Museo di Pitture zu Siena angekauft wurden. Auch als Porträtist und als Kopist alter Meisterwerke geschätzt.

Rassegna d'Arte, Firenze 1900, II 8.

G. Degli Azzi.

Bianchi, Arturo, venezian. Maler, geb. zu Pescana (Prov. Bergamo), ausgebildet und tätig in Venedig, hauptsächlich als Kanal- und Lagunenlandschafter sowie als Architektur- und Interieurbildermaler. Von seinen größeren Gemälden fand 1887 in Venedig und 1888 in Bologna das Bild „Il ritorno dal Lago d'Iseo" besonderen Beifall.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 571. — Esposiz. Naz. di B. Arti in Bologna (1888) p. 34. — Cronaca dell'Esposiz. di Brera (1891). *N. Tarchiani.*

Bianchi, Baldassare, italien. Architektur- und Dekorationsmaler und Ornamentstecher, geb. 1614 in Bologna, † am 18. 12. 1679 zu Modena. Schüler des Malers Agost. Mitelli und des Kupferstechers G. B. Coriolano. Arbeitete in der Regel gemeinsam mit Giov. Giac. Monti. Seit 1650 für den Este-Hof zu Modena namentlich als Theatermaler und Festdekorateur viel beschäftigt, übernahm er 1658 die Neuausmalung des Altarchores von S. Agostino zu Modena und die Oberleitung der übrigen Neudekorierung dieser Kirche. — Als Kupferstecher veröffentlichte B. 1640 eine Folge von 40 Bl. mit Architekturfragmenten und Ornamententwürfen, ferner 12 Bl. mit Kartuschen in Kupferätzung, endlich 24 Bl. mit Wappen- und Ornamententwürfen (dem C. G. P. Zambeccari gewidmet).

Gualandi, Mem. orig. ital. VI (1845) 107 f. — Campori, Gli art. ital. etc. negli Stati Estensi (1855) p. 74 f. — Le Blanc, Manuel I 330.

Bianchi, Carletto, Maler von Venedig, um 1690, Sohn des Filippo B.

Zani, Enc. met. IV 40. — Nagler, Künstlerlex. I 498. *H. V.*

Bianchi, Carlo, italien. Kupferstecher, der in Mailand um 1720 tätig war, nur erwähnt von Zani, Enc. met. IV 40. *P. K.*

Bianchi, Carlo, s. auch Bianchi, Isidoro.

Bianchi, Carlo Antonio, gen. Bianchetti, mittelmäßiger Maler, um 1704 in Pavia tätig. In den dortigen Kirchen S. Luca und S. Giorgio werden Gemälde von ihm erwähnt, andere sind beim Abbruch der Kirchen S. Agata und S. Tomaso verloren gegangen. Vielleicht ist ihm das große Freskobild an der Piazza Grande zu Pavia zuzuschreiben.

P. Bartoli, Not. d. pitt. sc. ed. d'Italia (1776) II 107 f. — Zani, Encicl. IV 40. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (Ausg. 1834) IV 211. — C. Prelini, S. Siro (Pavia 1880) II 410. — R. Majocchi, S. Tomaso, Pavia 1904, p. 168. — C. Dell'Acqua, S. Bartolomeo (Pavia 1888) p. 57. — A. Cavagna, „Bollett. d. Soc. Pavese di Stor. Patr." 1907 p. 60. *G. Natali.*

Bianchi, Cecilia, italien. Kupferstecherin des 18. Jahrh., von der ein Bildnis König Ferdinands IV. beider Sizilien, ein Brustbild in Punktiermanier, im Berliner Kupferstichkabinett sich befindet. *P. K.*

Bianchi (Bianco, auch Blancus oder Blanck), Cristoforo, Kupferstecher und Kupferstichhändler aus Lothringen, tätig in Mailand und Rom im Anfange des 17. Jahrh. Von ihm gestochen: Bildnis Mechtildes (1610), des Herzogs Maximilian von Bayern, eine Verkündigung, einige Thesenumrahmungen von 1610, die Tafeln für Tommaso Bonzelli „Idea del buon Scrittore" (1610) und andere Blätter nach Annibale Carracci, B. Spranger und anderen.

Heinecken, Dict. II 698. — Nagler, Künstlerlex. I 498. — Ders., Monogr. I No 2288. — Gandellini, Notizie I 98. — Le Blanc, Manuel I. — Bertolotti, Artisti Francesi in Roma, 1886. *P. K.*

Bianchi, Ercole, Bildhauer aus Piacenza, 1592 in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti Modenesi ecc. in Roma, 1882 p. 46. *H. V.*

Bianchi, Eugenio, Maler von Piacenza, um 1679—80 tätig. Aus letzterem Jahr bewahrt seine Vaterstadt von ihm ein Gemälde mit dem Gekreuzigten zwischen der hl. Justina und dem hl. Antonius.

Zani, Enc. met. IV 40 u. Anm. 148. — Ambiveri, Artisti piacent. (1879), p. 209. *H. V.*

Bianchi, F. F., italien. Elfenbeinschnitzer, † 1807. Von ihm eine hl. Madonnenstatue aus Elfenbein in englischem Privatbesitz (Philip Hardwick).

A. Maskell, Ivories, London, 1904 p. 300. *H. V.*

Bianchi, Federico, Maler von Mailand, Schüler und Schwiegersohn des G. C. Procaccini. 1669 führte er mit Filippo Abbiati die Kuppelfresken in S. Alessandro zu Mailand aus. Ferner werden Fresken (4 Heilige) von ihm im Karthäuserkloster Brianza bei Pavia bewahrt. Zahlreiche Arbeiten befinden sich von ihm in Mailänder Kirchen: in S. Lorenzo eine Himmelfahrt Mariae, in S. Stefano und S. Maria della Passione hl. Familien, Deckenmalereien in S. Eustorgio, ein Sturz des Lucifer in S. Francesco, eine Gefangennehmung Johannes d. T. in S. Giovanni alle Case Rotte usw. Außer in Mailand war B. auch in Turin (Himmelfahrt der Maria in SS. Maurizio e Lazzaro), in Asti (S. Anastasio, S. Francesco, S. Secondo und im Dom, im Chor) (S. Francesco), in Varese, Cremona (SS. Giorgio e Teresa), in Vigevano (Darbringung im Tempel und Vermählung Mariae in der Madonna

del Popolo) und für die Certosa bei Pavia (Christus vor Pilatus und Kreuztragung, in der Sakristei zum Ausmalen beschäftigt. G. P. Dupuis stach nach ihm das Bildnis des Dichters G. B. Oderarich.

Fr. Bartoli, Not. d. pitture ecc. (1776/7), I 80 u. 241. II 108. — Parolotti, Torre e sue [illegible] (1910) [illegible]. — Malaspina, Guida di Pavia (1819) [illegible]. — Lanzi, Stor. pittor. 3. Ausg. (1809) IV [illegible]. — Bertini, Stor. d. pitt. ital. (1810) VII [illegible]. — Arte e Storia XV (1896) [illegible]. — Malaguzzi Valeri, Milano (1906) II 150 (Italia artist. No. [illegible]). *H. V.*

Bianchi, Filippo, italien. Maler, erwähnt 1658—69 in Venedig, wo er an den 60 Prozessionsbildern in S. Maria del Carmine mitarbeitete.

Zani, Enciel. IV 48. — Correr etc., Venezia e le sue lagune (1847) II, 2 p. 140. — Arch. Veneto [illegible] p. [illegible]. — Lanzi, Stor. d. pitt. V (1834). *L. Ferro.*

Bianchi, Francesco, italien. Architekt, nach Zani 1700 in Rom tätig; nach Orsini der Erbauer des großartigen, ganz in Backstein ausgeführten Palazzo Antinori-Gallenga in Perugia.

Orsini, Guida di Perugia (1784) p. 176. — Zani, Enciel. IV 48. *G. Degli Azzi.*

Bianchi, Francesco, Maler von Mailand, um 1700 tätig. Er lieferte mit dem ihm eng befreundeten A. M. Ruggieri verschiedene Freskomalereien in Mailand (S. Maria delle Grazie) und in Pavia (in S. Giacomo ein Martyrium des Apostels Jacobus; in S. Maria di Loreto 4 Szenen aus der Kindheit Jesu).

Fr. Bartoli, Not. del pitt. ecc. (1776/7) I 241. II 108. — Lanzi, Stor. pittor. 3. A. 1834, IV 200. *H. V.*

Bianchi, Francesco, Medailleur, seit 1860 Nachfolger seines Vaters Ignazio B. als päpstlicher Münzmeister. Außer den letzten Papstmünzen von 1870 schuf er über 100 Papstmedaillen, darunter diejenigen auf den Tod Pius' IX. (1878) und Leos XIII. (1903), auf die Wahl Pius' X. etc.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 184 f. (mit Abb.). *[illegible]*

Bianchi (Buonavita), Francesco, Maler von Florenz, geb. daselbst 1633, † 1868, Sohn des Gaet. Bianchi Buonavita. Schüler des Lod. Cardi gen. Cigoli und des Gasp. Bilivert, weitergebildet in Rom. Er war mit Kopieren alter Gemälde im Auftrage des Großherzogs von Toskana beschäftigt und malte kleine Kabinettstücke auf Jaspis, Achat und anderen Halbedelsteinen, welche durch ihre Farbtöne die Malerei unterstützten.

Zani, Enc. met. IV 41. — Ticozzi, Dizionario (1830) I 168. — Lanzi, Stor. pittor. 3. Ausg. (1809) I 189. — Nagler, Künstlerlex., I 487. — Baldinucci, Not. dei Prof. del dis. (1847), IV 381. *H. V.*

Bianchi, Francesco, s. auch Bianchi Isidoro.

Bianchi, Gaetano, italien. Maler und Kupferstecher, tätig in Mailand im 18. Jahrh. Von ihm wurden gestochen die Bildnisse des Mailänder Arztes Bartolommeo Corte, des Card. Borromeo und des Carlo Giuseppe Oldano nach J. de la Valle. Er hat auch nach Bernardo Vaccaro gestochen (1707. Vue d'une de quatre angles de la maison des jardins).

Heinecken, Dict. II 698. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Bianchi, Gaetano, Maler und Bilderrestaurator, geb. in Florenz im Februar 1819, † 1892 daselbst. Ausgebildet an der dortigen Akademie, errang er 1840 mit Ugo u. Sorana den Konkurs mit einem in Aquarell gemalten Historienbilde „Il ritorno de' Fiorentini da Campaldino“. Nachdem er 1846 auch mit einer „Madonna del Sasseta“ hervorgetreten war, widmete er sich späterhin hauptsächlich der Restaurierung altitalienischer Malwerke und errang auf diesem Gebiete bedeutenden Ruf, unter anderem auch mit der Wiederherstellung mittelalterlicher Prospektmalereien des Palazzo Vecchio, Florenz. Wenig glücklich war er bei der Restaurierung der Giotto-Fresken in der Cappella Bardi von S. Croce zu Florenz. Besseres leistete er sodann mit seinen Freskoarbeiten in den Sälen des Bargello, an der Loggia del Bigallo und in anderen mittelalterlichen Bauwerken von Florenz und Umgebung. Sein Hauptwerk ist jedoch die malerische Tresorausschmückung der Säle und des Kreuzganges im Castello di Vincigliata (oberhalb Majano). Ähnlich treffliche Dekorationen schuf B. unter Benutzung alter Freskoreste auch in der Torre del Gallo und in der Villa Petraja bei Florenz. Endlich war er als Freskorestaurator tätig im Palazzo Vecchio zu Florenz, im Palazzo Ducale zu Mantua, in der Loggia del Consiglio zu Udine etc. Eigene glänzende Festsaaldekorationen malte er für den Principe Corsini, den Marchese Ginori und andere.

G. Marcotti, Il Castello di Vincigliata (Firenze 1879). — Kunstchronik 1879 p. 227, 1880 p. [illegible], 1881 p. 440. — Zeitschr. f. bild. Kst. 1880 p. 97. — Arte e Storia 1892 p. 71 (Nekrolog). — Natura ed Arte 1891—2, II [illegible]. Illustr. Ital. 1892 sem. I p. [illegible]. *G. Tarani.*

Bianchi, Giorgi, italien. Maler, tätig in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Mailand, Vater des [illegible] B. und Großvater des Pompeo Marcoo, erwähnt als ungenannt gebliebener Freskenmaler der lombardischen Schule.

Walford, History of mod. ital. art. (1889) p. 697. *[illegible]*

Bianchi, Giovanni, gen. il Bertone, Maler von Reggio, tätig laut Zani, Enc. met. IV 49, der ihn rühmt, um 1600—1630. Er malte nach einer Zeichnung des Lelio Orsi eine „Beata Vergine della Ghiara“.

Archivio stor. d. arte, III 190 (N. Tinchi).

Bianchi Buonavita, Giovanni, gebürtiger Mosaizist und Edelsteinschneider aus Mailand, Vater des Franc. und Seb. B., † 1616, wurde 1600 an den Florent. Hof berufen zur

Leitung d. Mustvorlebeten, welche Ferner I. in der großen Kapelle der Fürstengräber zu S. Lorenzo ausführen ließ.

Lanzi, Stor. pittor. Ed. [illegible], I [illegible]. — Zani, Enc. met. IV [illegible]. *H. V.*

Bianchi, Giovanni, italien. Kupferstecher, tätig in Mailand, stach 17[illegible] einen Plan von Rom, bei C. Losi erschienen.

Le Blanc, Manuel, I [illegible]. — Gandellini, Not. I (Bianco).

Bianchi, Giovanni, italien. Maler, † 1[illegible] in Bassano. Schüler des Tolomelli in Bassano und des Guido Cagnacci in Padua. Das Museum zu Bassano besitzt von ihm ein Gemälde, darstellend einen Saal im Dogenpalast zu Venedig.

Catalogo degli ogg. [illegible] (1[illegible]) p. [illegible]. — Brentari, Storia di Bassano, p. 7[illegible]. Di Bassano e dei Bass., p. [illegible]. — Gerola, Catalogo d. pinac. di Bassano. *P. M. Tua.*

Bianchi, Giovanni Battista, geb. 1[illegible] (?) in Salerno, † 16. 10. 1[illegible] in Rom, als Bildhauer hauptsächlich aber wohl als Restaurator von Antiken in Rom während der 2. Hälfte des 16. Jahrh. tätig. Ein Kupferstich des Roberto von Borgo S. Sepolcro vom Jahr 1579, welcher die Gruppe des farnesischen Stiers darstellt, bezeichnet ihn als den Künstler, der in eben diesem Jahre im Auftrag des Kardinals Farnese die Restaurierung der Gruppe vorgenommen hat, von wo auch Winckelmann seine darauf übereinstimmende Nachricht haben dürfte. Es dürften jedoch noch andere Künstler beteiligt gewesen sein. Knebel hat den Vorschlag [illegible] ihn mit Giov. Batt. della Porta zu identifizieren, der als unehelicher Sohn des berühmten Fra del Piombo Guglielmo della Porta während des strengeren Regimes Pauls IV. sich genötigt gesehen hätte, einen anderen Namen anzunehmen. Diese Hypothese wird hinfällig durch ein Dokument vom Jahre 1[illegible], in welchem Bianchi als [illegible] Schätzer im Auftrag Sixtus V. über das Relief des G. B. della Porta an der Fontana Termini genannt wird. In gleicher und ähnlicher Verwendung wird er in wiederholten Malen erwähnt. Das erhellen die betreffenden Dokumente in dem vom [illegible] 1[illegible] datierten Testament.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma und [illegible] (Graphenhofer). — Arch. stor. lomb. III 1[illegible] [illegible]. — Zani, Enc. — Winckelmann, Werke, 1[illegible] p. [illegible]. — Klebs, Monat. zur Kunstgeschichte, 1[illegible]. — [illegible], Adriaen de Vries in Jahrb. d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses I. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XIV 1[illegible]. *Georg Sobotka.*

Bianchi, Giovanni Battista, Bildhauer, der 1[illegible]—1[illegible] für den Skulpturenschmuck des Mailänder Domes tätig war. Er lieferte eine Statue der hl. Thekla an der südl. Langhausseite (1[illegible]) und eine oder einige der Marienstatuen an den Hauptschiffpfeilern.

Nebbia, La scult. nel duomo di Milano (1[illegible]), p. [illegible] No. [illegible]. *H. V.*

Bianchi, Giovanni Battista di Cristoforo, Maler aus Mantua, um 1[illegible]—1[illegible] tätig, nur urkundl. bekannt.

Carlo d'Arco, Arti e artefici di Mantova (1[illegible]). II [illegible]. *H. V.*

Bianchi, Giovanni Paolo (auch Bianco oder Blancus), italien. Maler und Kupferstecher tätig in Mailand. Es ist nicht sicher, ob der Kupferstecher, der um 1[illegible]—[illegible] in Mailand nach Procaccini, D. Crespi, A. Lanzani, Fra Molina, Storer und Tempesta Bildnisse und andere Darstellungen, z. B. die Belagerung einer Stadt (bez. Jo. Paulus Blancus deli. et sculpsit Mediolani) gestochen hat, eine Person ist mit dem dort tätigen Bildnismaler gleichen Namens, der 1[illegible] das Porträt des Luigi de Benavides Carillo, 1[illegible] einen Ölberg ausgeführt hat. Die von den verschiedenen Schriftstellern aufgeführten Werke lassen sich schwer auf einen Künstler vereinigen, eher [illegible] sicher auf verschiedene Personen verteilen.

Zani, Enc. met. IV [illegible]. — Heinecken, Dict. II [illegible]. — Gandellini, Notiz. I. — Nagler, Künstlerlex. u. Monogr. I [illegible], IV [illegible]. — Zanetti, Cat. Cicognara No. [illegible]. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Bianchi, Giovanni Pietro, italien. Kupferstecher, tätig in Mailand um 1[illegible], nur von Zani, Enc. IV [illegible], erwähnt. *P. K.*

Bianchi, Giulio, Maler, 1[illegible] in Ferrara urkundl. erwähnt.

Cittadella, Docum. ed illustr. Ferrarese (1[illegible]) 1[illegible]. *H. V.*

Bianchi, Giulio Cesare, italien. Kupferstecher, tätig in Mailand um 1[illegible]. Er hat eine Reihe von Bildnissen von Kardinälen, z. B. das des Kardinals Fabio Chigi, und Blätter nach Abraham Bloemaert und Cesare Fiori gestochen.

Nagler, Künstlerlex. I [illegible]. — Heinecken, Dict. II [illegible]. *P. K.*

Bianchi, Giuseppe, lombard. Stukkateur aus Mendrisio, tätig in Como, wo er 1[illegible] mit Domenico Fontana die Cappella Maggiore des Domes mit einer reich vergoldeten Stuckdecke zu schmücken hatte. In der Pfarrkirche zu Mendrisio selbst schuf er die prächtigen Stuckdekorationen in der Kapelle der Madonna del Rosario, wofür er 1[illegible] Zahlung erhielt.

Monti, Storia e arte nella prov. di Como (1[illegible]) p. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

Bianchi, Giuseppe, Maler aus Mailand um 17[illegible], von dem eine Madonna im Oratorio S. Michele erwähnt wird.

Nagler, Künstlerlex. I [illegible]. *H. V.*

Bianchi, Giuseppe, Stecher, tätig in Rom um 1[illegible]—[illegible], stach für Architekturwerke, z. B. Les quatre principales Basiliques de Rome, par Valentini, Rome 1[illegible] u. f. und [illegible] für Il Vaticano descritto ... da Erasmo Pistolesi, Roma 1[illegible] u. f. in fol.

Le Blanc, Manuel, I [illegible]. *H. V.*

Bianchi, Jacopo, Maler aus Lugano, wird 1770 als in Lecco [illegible] urkundl. erwähnt.

Oldelli, [illegible] V [illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Jacopo di Giovanni, Bildhauer aus Venedig, 1838–1899 in Forlì nachweisbar, wo er die Ornamentskulpturen für das Haus des P. G. Numai [illegible]. Seine Signatur „Opus Jacobus [illegible]" findet sich an den reich ornamentierten, [illegible] Pfeilerwürfeln der Cappella Ferri in S. Mercuriale zu Forlì. In S. [illegible] in Forlimpopoli schuf er das Grabmal für [illegible] Zampeschi.

C. Grigioni in [illegible] [illegible] 4. [illegible] p. 3—[illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Ignazio, italien. Stecher, von dem man ein Blatt kennt mit der Darstellung des Konkordats von Fontainebleau zwischen Napoleon und Pius VII am [illegible] 1. 1813. Er ist vermutlich identisch mit einem nach 1810 bis [illegible] in Rom tätigen [illegible] Münzschneider und Medailleur gleichen Namens, der u. a. eine Reihe Medaillen mit dem Bildnis Pius' IX. verfertigt hat.

Le Blanc, Manuel, I. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., [illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Isidoro, Maler aus Campione am Luganer See, auch Isidoro da Campione gen., geb. [illegible], † [illegible] in Mailand, Schüler des Pietro Fr. Morazzone (Mazzuchelli, † [illegible]), dessen Bilder im Schlosse zu Rivoli er vollendete. [illegible] wurde er zum Hofmaler des Herzogs Karl Emanuel I. von Savoyen ernannt. In Mailand malte er das Innere der Kirche S. Maria dell' Annunziata aus, schuf das Hochaltarbild für diese Kirche und das Altarbild für S. [illegible] (Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes). Sein letztes Werk ist die Auferstehung Christi in der Kirche der Madonna del Monte bei Varese. Auch für verschiedene Kirchen in Como war er beschäftigt, sowie für das Jagdschlösser in Turin, wobei ihn seine Söhne Pompeo als Architekt, Francesco als Maler und Carlo als Bildhauer unterstützten.

Paroletti, Turin et ses curiosités, [illegible] p. [illegible]. — A. Balbiani, La chiesa di [illegible] sul Lago di Como, 1879 p. [illegible]. — A. G. Meyer, [illegible] [illegible] Kalender [illegible]. — Monti, [illegible] e Arte [illegible] di Como ([illegible]) p. [illegible]. — [illegible] et [illegible], [illegible] XII [illegible] XV [illegible] p. [illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Lucrezia, geschickte Malerin [illegible] von Bologna, Tochter des Baldassare B., tätig um 1670, Schülerin des Fr. Stringa. Sie war vorlieh für die Herzogin von Modena tätig.

Campori, Gli artisti [illegible] [illegible] [illegible].

Bianchi, Luigi, italien. Maler, geb. im Januar 18[illegible] in Mailand, [illegible] anfangs in [illegible] [illegible] [illegible], nahm 1848—49 an den italien. Befreiungskämpfen teil und widmete sich schließlich an der Mailänder Brera-Akad. der Malerei. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Rom (bis 18[illegible]) und nach Studienreisen durch ganz Italien ließ er sich in Mailand als Historien- und Genremaler nieder. Sein Gemälde „Alla vigilia della [illegible]" wurde [illegible] prämiiert und vom Principe di Carignano angekauft. Das Gewölbe der Pfarrkirche zu [illegible] [illegible] bemalte B. mit einer [illegible] m langen Freskodarstellung der Segnung der [illegible] Kinder. Endlich schuf er während eines [illegible] Aufenthaltes in Cadiz für einen dortigen [illegible] [illegible] Gemälde, darunter eine umfangreiche Darstellung des Auszuges des Maurenkönigs Boabdil aus Granada. Unter seinen Genrebildern sind hervorzuheben: Alla vigilia della Sagra. — Un estremo [illegible]. — [illegible]. — La [illegible]. — Un [illegible] [illegible] ([illegible] 8 Bilder mehrfach wiederholt).

[illegible], Diz. d. art. ital. viventi ([illegible]) p. [illegible]. — [illegible], [illegible] [illegible] XIX ([illegible]) p. [illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Luigi, Bildhauer und [illegible] in Parma, wo er mit seinem Sohne [illegible] B. zuerst nach [illegible] tätig ist. [illegible] schmückte er die Türflügel am Hauptportale des Domes zu Parma mit trefflichen Darstellungen des Wunders der Brotvermehrung, der Steinigung des hl. Stephanus, der [illegible] Mariae und der Ausgießung des hl. Geistes.

C. Dell' Acqua, Guida illustr. di Parma ([illegible]) p. [illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Marco, Kupferstecher in Mailand, laut Zani, Enc. met. IV [illegible], der ihn rühmt, um 1675 tätig. Man kennt von ihm nur 1 Bl. nach Luca Penni: Badende Nymphen.

Le Blanc, Manuel, I [illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Marco, Architekt und Dekorationsmaler aus Caravaggio, laut Zani, Enc. met. IV [illegible], der ihn rühmt, um 1701 tätig. Er malte in Caravaggio die Kapellen di S. Diego in S. Margherita, dell' Epifania in S. Giorgio und die Santa Carlo e Michele in S. Bernardo aus.

[illegible], [illegible] d. Artist. [illegible]. *[illegible]*

Bianchi, Marco, s. Bianchini, Marcus.

Bianchi, Mosè di Giosuè, lombard. Maler, geb. 1840 in Monza, † ebenda 16. 3. 1904. Ausgebildet unter Giuseppe Bertini an der Mailänder Brera-Akademie sowie späterhin während mehrjähriger Studienreisen in Rom, Venedig und Paris, ließ sich schließlich für immer in Mailand nieder, wo er als Genre-, Historien-, Landschafts- und Bildnismaler eine ungewöhnlich vielseitige Tätigkeit entfaltete und als hervorragend genialer Vertreter eines gesunden Naturalismus und eines [illegible] Koloritismus zu bedeutendem Ruhm gelangte. Seine ersten größeren Erfolge errang B. auf der Pariser Weltausstellung 18[illegible] mit den Porträts seines Vaters und der [illegible] [illegible]. Die Galleria Nazionale zu Rom erwarb von ihm ein „Kanalbild aus Chioggia" und „Kohlenbarken im Hafen von Chioggia", der König von Italien das Bild „Capitano Mollo sul porto di Chioggia" sowie für die

Villa Reale zu Monza die meisterhafte Studie eines Sonnenaufgangs. Die Motive für seine zahlreichen späteren Gemälde wählte B. hauptsächlich aus den Witterungsstimmungen der winterlichen Lagune und aus dem Fischerleben von Chioggia. Seine rasenpinselnden Tupfstudien verwertete B. nicht nur auf umfangreichen, in breiter und kühner Pinselführung mit sprühenden Farbenflimmern bedeckten Leinwandflächen, sondern auch auf einzelnen großflächigen Wand- und Deckenfresken, unter denen hier nur die durch einen kraftvoll leuchtenden Kolorismus ausgezeichnete Allegorie des Krieges in der Villa Carcanelli zu Lonigo (Prov. Vicenza) hervorgehoben sei. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 war B. auch mit einer Reihe von Originalradierungen vertreten.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 56 f. Aggiunte p. 571 f. — A. Rondani, Scritti d'arte (1874) p. 72 f. 406. — G. Pinetti „Emporium" Juni 1897 u. April 1904. — Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (1900) [illegible] Register. — [illegible] — Barbiera in „Illustraz. Ital." 1904 I 290. — Pascoli in „Marzocco" vom [illegible] 1904. — P. Levi in „La Lettura" 1904 p. 137—141. — Natura ed Arte 1903—4, II 170 f. — Malaguzzi Valeri, Catal. d. R. Pinac. di Brera in Milano (1908) p. 168, 373. — Mit Notizen von L. Vergo. *

Bianchi, Mosè di Giuseppe, lombard. Maler, geb. 1840 in Monza, † 1904 in [illegible]. Seit der Mailänder Kunstausstellung von 1872 bekannt geworden durch Historien- und Genrebilder wie „Io e te" — „Il varo del libro delle Pandette" — „Salvo Pellico alla Spielberg" — „Cleopatra" — sowie durch einige Porträts, erwarb sich B. besonderen Ruf durch die Gemälde „La preghiera della mamma di Monza" (nach Manzonis „Promessi sposi" — jetzt in der Galleria d'Arte Moderna des Museo-Kastells zu Mailand) und „Mi[illegible] vende il suo manoscritto del Paradiso Perduto" (1877 in Neapel, 1881 in Mailand mit großem Erfolg ausgestellt). Von seinen weiteren seit 1880 in Turin und Mailand ausgestellten Gemälden sind noch hervorzuheben: [illegible] — Primo elemento — Primo chiaro della serata — Fedeltà — Tramonto — La [illegible] del [illegible] etc. — sowie verschiedene spätere Bildnismalereien.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) Aggiunte p. 573. — A. Rondani, Scritti d'arte (1874) p. 73 f. 410. — Bignami, La pitt. lombarda nel secolo XIX (Milano 1900) 71. — L'Arte 1908 p. 334.

Bianchi, Nina, bekannte italien. Pastellmalerin in Paris, hauptsächlich im Porträtfach tätig, Schülerin von Alex. [illegible], stellte im Salon zwischen 1840 und 1848 fast regelmäßig aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Hirsch, Die bild. Künstlerinnen d. Neuz., 1905 S. 183.

H. V.

Bianchi, Orazio, s. Bianc., Mar [illegible]

Bianchi, Paolo, s. Bianchi, Giov. Paolo.

Bianchi, Pietro, gen. Buttini od. Bustino, Maler aus Como, Schüler und Adoptivsohn des Benedetto Crespi, tätig um 1660—90. Von ihm sind die Tribuna der Kirche S. Anna in Como sowie die Gewölbe von S. Colombano daselbst ausgemalt.

Zani, Enc. met. IV 46. — Ticozzi, Dizionario 1830. — Fr. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia (1776/7) II 110 u. 120. *H. V.*

Bianchi, Pietro, gen. il Creatura, Maler von Rom, geb. 1694, † 1740, Schüler des Bened. Luti und des Baciccio. In der Kirche S. Benedetto zu Gubbio wird eine hl. Clara von ihm bewahrt, deren Lichteffekte von Lanzi gerühmt werden (dat. 1720). Für die Peterskirche in Rom malte er eine Empfängnis Mariae mit Heiligen, die für den Altar im Chor (Kapp. des Canonici) in Mosaik gesetzt wurde; das Original wird in S. Maria degli Angeli aufbewahrt. Weitere Arbeiten von ihm in S. Maria della Pietà und S. Maria in Via in Rom.

Nagler, Künstlerlex. I 487. — Lanzi, Storia pittor. Ed. 1834 II 197. — Zani, Enc. met. IV 48. — [illegible], Belle Arti a Gubbio 1881. — Angeli, Chiese di Roma. *H. V.*

Bianchi, Pietro, Baumeister, geb. am [illegible] 1787 in Lugano, † am [illegible] 1849, Schüler der Mailänder Akademie, weitergebildet in Rom, baute 1815—24 die Kirche S. Francesco di Paola in Neapel, die eine Nachahmung des römischen Pantheon darstellt. Er war Mitglied der Akademien von Rom, Wien und Brüssel.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. *H. V.*

Bianchi, Pompeo, s. Bianchi, Isidoro.

Bianchi, Romolo, s. Bianchi, Luigi.

Bianchi, Salvatore da Varese oder da Velate, Maler des 16. (?) Jahrh. von Mailand. Von ihm in S. Francesco in Mailand ein Fresko, darstellend das Begräbnis der Heil. Nabor und Felix.

Zani, Enc. met. IV 49. — Fr. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia, 1776/7 I 166. *H. V.*

Bianchi Buonavita, Sebastiano, Kupferstecher (s. Zani, Enc. IV 48. Gio. a. Edelsteinschn.), der i. J. 1630 seinem Vater Giovanni Bianchi in seinem Amte als Aufseher der Großherzogl. Galerie zu Florenz folgt. Die von Zani, Enc. met. IV 50, Heinecken u. Nagler (Künstlerlex. u. Monogr. I 1030 u. IV [illegible]) angeführten Kupferstiche stammen aber eher von seinem Sohne Sebastiano, der als Kupferstecher, Verleger und als Architekt tätig war und der 1738 im Alter von 76 Jahren starb, herzurühren. Heinecken erwähnt eine Allegorie auf Christi Leiden. Nagler (Künstlerlex.) Vignetten. *P. K.*

Bianchi, Secondo, Kupferstecher, tätig in Rom, nach Le Blanc auch 1830 hat Marcantons Apostelfolge in größerem Formate als Stiche nachgestochen und eine Folge von 8 großen Blättern nach Filaretes Tür zu St. Peter in Rom ausgeführt. Er hat auch die

[illegible]

Bianchi-Ferrari, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Correggio [illegible] Modena [illegible] Correggios Jugend- [illegible] Madonna [illegible] 1510 in Modena [illegible] Galleria Estense zu Modena. [illegible] Galleria Nazionale d'Arte Antica zu Rom [illegible]

[illegible] Correggio [illegible] Correggio [illegible] Modena [illegible] „Angeliaro perfetto e buono dolorose" [illegible]

A. Cappelli, Pellegrino [illegible] Modena, 1884. — Adolfo Venturi [illegible] Jahrb. d. preuß. Kunsts. [illegible] Le Gall. Estense [illegible] New York-London [illegible]

Adolfo Venturi.

[illegible]

[illegible], Artur August Teodor, schwed. Maler, geb. in Stockholm am 10. 10. [illegible] Stockholm [illegible]

G. [illegible]

[illegible], Charles, franz. Zeichner, geb. [illegible] in Lyon, † [illegible] in Paris, [illegible] Theaterkostüme [illegible] für die große Oper in Paris. [illegible] für die Komische Oper [illegible] Paris [illegible]

Le Revue [illegible] Paris [illegible]

[illegible], Domenico, gen. *Rosso* oder *Rossetto*, italien. Mosaizist, geb. in Venedig als jüngerer Bruder des Vincenzo B. [illegible] wurde [illegible] von den Prokuratoren von S. Marco [illegible] in der Markuskirche beschäftigt. [illegible] Zuccato [illegible] S. Marco [illegible] Markuskirche [illegible]

[illegible]

[illegible], Fedele, italien. Bildhauer, geb. in Messina [illegible] Canova [illegible] Akademie [illegible] Rom [illegible]

[illegible]

– Pagliosi, Guida di Messina [illegible] – [illegible]

[illegible]

[illegible], Gioachino, Kupferstecher aus Parma [illegible]

[illegible], Giovanni, gen. Trullo, Maler von Ferrara, der [illegible] in Ferrara [illegible]

[illegible]

[illegible], Giovanni Antonio, italien. Mosaizist, geb. in Venedig als Sohn des Vincenzo B. [illegible] S. Marco [illegible]

[illegible]

[illegible], Luigi, Porträt- u. Landschaftsmaler [illegible] Livorno, [illegible] IV 48, [illegible]. N. F.

[illegible], [illegible], [illegible] Architekt, [illegible] IV 48, [illegible] um 1750—60 [illegible] Bologna [illegible] Kirchen und Paläste. [illegible] Architekten [illegible] der 1755 die Kirche S. Pietro Celestino in [illegible] erbaute.

[illegible] (1778/?) [illegible] — [illegible] Bologna, [illegible] N. F.

[illegible], [illegible], [illegible] Künstler in [illegible] (Prov. Verona), geb. 1650, † [illegible] 1734, [illegible] für die Kirchen [illegible] von [illegible] und Umgebung [illegible] Arbeiten: Altarbekleidungen und [illegible] Darstellungen und [illegible]. Die [illegible] an den Kirchen S. [illegible], S. Antonio, S. [illegible], S. Marco [illegible] von 1689 bis 1734. In der [illegible] [illegible] Tafel [illegible] 1700 in der Casa [illegible].

[illegible]

[illegible], [illegible], Maler aus Urbino, [illegible] in Rom tätig, [illegible].

[illegible], [illegible] N. F.

[illegible], Vincenzo, [illegible], 1617—1658 als in Venedig tätig [illegible] Marco [illegible] der [illegible] Mosaik [illegible] Kopie [illegible] Venedig [illegible] Antonio B. [illegible] 1617 [illegible] Marcuskirche zu Venedig an den [illegible] Engel [illegible] Signatur „Vincentius Antonio [illegible]". Am [illegible] 1658 wurde B. wegen [illegible] Venedig [illegible] Arbeiten in S. Marco [illegible] 1658 [illegible] Verleumdung [illegible] 1622—33 [illegible] S. Marco [illegible] B. [illegible] 1633 [illegible] S. Marco [illegible] Venedig [illegible] Jahrzehnt [illegible] S. Marco [illegible] Tintoretto, [illegible] Veronese [illegible] S. Marco [illegible] Vincenzo B. [illegible] S. Marco [illegible] Werk [illegible].

[illegible] (1771) — [illegible] Venezia [illegible] (1847) [illegible] — [illegible] di S. Marco [illegible] Venezia (1887) [illegible]

[illegible], [illegible]

[illegible], Giuseppe di Cosimo, da Verona, Maler und [illegible] Arbeitete [illegible] Cosimo [illegible]

stattung von Büchern. 1669 und 1670 war er Kämmerer der Perugianer Malerzunft.

Walter Bombe.

Bianchino, Lucchino (eig. de Bonanis, gen. *Bianchino Parmigiano*), Bildschnitzer und Intarsiator in Parma. Schüler des Cristoforo Canozzi da Lendinara, mit dessen Sohn Bernardino er nach des Meisters Tode mehrfach gemeinsam genannt wird. 1491 vollendete B. zunächst das von seinem Lehrmeister begonnene Sakristeischränke des Domes (wenig gut erhalten). Sodann schuf er die geschnitzten Türflügel des Domportales und im Auftrage des Bischofs von Parma – gegen den Wunsch der Stadtgemeinde, der bronzene Türflügel lieber gewesen wären – diejenigen des Baptisteriums mit der Signatur: Luchinus Bianchinus Parmensis [illegible] 1494. Sein Hauptwerk ist das 1510 vollendete Chorgestühl, das ihm von der Äbtissin Giovanna da Piacenza für die Kirche des Klosters S. Paolo in Auftrag gegeben wurde, jetzt jedoch im Oratorio della SS. Trinità de' Rossi aufgestellt ist. — Auch als Baumeister scheint B. tätig gewesen zu sein, wie aus einem vom 23. 7. 1490 datierten, im Arch. di Stato zu Mailand aufbewahrten Briefe des Mailänder Herzogs Lod. Sforza an den Statthalter von Parma hervorgeht, und zwar sollte B. hiernach an Stelle des Pompeo Zarra mit Arbeiten an der Porta Nuova und an der Porta S. Michele zu Parma betraut werden.

Zani, Encicl. IV 66. — Scarabelli Zonti, Mem. ms. R. Mus. zu Parma. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 84, 88, 92, 106, 108. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 104, 124, 129. — [illegible] Arch. stor. ital. ser. III vol. II parte I p. 171 f. — M. Caffi, Di Cristoforo Lendinara (1878). — O. Mothes, Die Baukunst des Mittelalt. in Ital. (1883) p. 640, 641. *St. Lottici.*

Bianchino, s. auch *Bianchini.*

Bianco, maestro, Bildhauer, der 1539 eine Chorschranke für die Cappella di S. Caterina in der Kirche S. Domenico zu Bologna lieferte.

Fr. Malaguzzi Valeri in Repert. f. Kunstwissensch., XX 377. *H. V.*

Bianco, Antonio, Architekt in Piacenza, wo er 1561 mit Giacomo Borozzi im Auftrage des Ottavio Farnese einen grandiosen amphitheatralischen Festsaal nebst Treppenaufgängen in dem Palazzo Comunale errichtet hatte.

Nuova guida di Piacenza 1842 p. 100.

G. Degli Azzi.

Bianco, Baccio (Bartolommeo) del, Maler u. Militärarchitekt, geb. am 4. 10. 1604 in Florenz, wo er (nach einem Brief von 1654 aus Madrid an Biagio Marmi, den guardaroba des herzoglich florentinischen Hofes gerichtet, welcher eine kurze Selbstbiographie enthält) bereits 1612 den Unterricht des Giovanni Bilivert, Schülers des Cigoli, und später den des Militärarchitekten Giulio Parigi genoß. Im Frühjahr 1620 kam er als Gehilfe des Militäringenieurs Giov. Pieroni in die Dienste Kaiser Ferdinands II., wo er in Altenburg, Ödenburg und Preßburg beim Bau der Befestigungen verwendet wurde. 1621 befindet er sich bei den großen Befestigungsarbeiten, die in Prag nach der Schlacht am weißen Berge unternommen wurden. Nach deren Beendigung nahm ihn Wallenstein, der kaiserliche General, in seinen Dienst zur Ausmalung seines neuen Palas in Prag, entließ ihn aber bald, worauf er nach längeren Irrfahrten in Mailand und schließlich wieder in Florenz landete. Hier eröffnete er eine Werkstatt, in der er Perspektive, Architektur und Befestigungskunst lehrte. Für den Hof lieferte er Entwürfe für Gefäße, Tapisserien usw. und verfertigte auch ein Modell für die Domfassade. Für die Bäder malte er einen hl. Johannes und schmückte die Villa Mezzomonte aus. Als Militärarchitekt trat er nochmals in Tätigkeit während des sogenannten barberinischen Krieges (1644).

1651 sandte ihn der Großherzog Ferdinand an König Philipp IV. von Spanien, der zur Veranstaltung von Schaufesten und zur Anlage von Gärten einen italienischen Architekten wünschte. Er starb in Madrid 1656 (nach Orlandi 1657).

Baldinucci berichtet, daß er auch als Zeichner von humoristischer jener Art von Karikaturen, die mit dem Namen Annibale Carracci in Verbindung gebracht wurden, berühmt gewesen ist.

Baumont, Beitr. zur diplom. Geschichte. Berlin 1853/57 V. — Baldinucci, Not. dei prof. del disegno etc. ed. Ranalli, 1847 V 18. — Orlandi, Abecedario pittorico. — Nagler, Kstlerlex. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien p. 300. — Tig. Fuerbes [illegible], p. [illegible] — Alb. Jansen in d. Zeitschr. f. bild. Kst., X 276 ff. *Georg Sobotka.*

Bianco, Bartolomeo, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1482.

Paoletti, Raccolta doc. ined. [illegible] in Venezia (1893) I 50. *L. Ferro.*

Bianco (Bianchi), Bartolommeo, allgemein mit Baccio del Bianco identifiziert, Architekt und Kriegsbaumeister aus Como. Geb. vor 1590, da er erst 1620 in den Akten der Accademia Ligustica in Genua nachweisbar ist, wo bereits sein Sohn als sein Gehilfe genannt wird. 1622 wird er als abwesend erwähnt, läßt sich aber dann weiter bis Mai 1630 in den Dokumenten verfolgen.

Er baute in Genua den (erst im 18. Jahrh. durch Corradi vollendeten) Palazzo Balbi-Senarega, ferner den Palazzo Balbi-Durazzo (nach Furttenbach „Newes Itinerarium Italiae" begonnen 1610) und den Palazzo Balbi in der Strada [illegible] (1750 von Petondi umgebaut). 1630 im Auftrage des Gio. Agost. Balbi das berühmte Jesuitenkollegium. Auch die Villa Paradiso bei Genua und die Voll

[illegible] Pe- [illegible] in Bergamo soll auf ihn [illegible]. Ferner [illegible] Madonna [illegible]. Er starb 1657 als in Genua der Pest [illegible]. Die Fähigkeit, [illegible], die ihm [illegible] Casa [illegible] Bianco del B. [illegible].

Soprani, Vite dei pitt. etc. Genovesi, Genua [illegible]. — Alizeri, [illegible] — Milizia, Memorie d'Architetti II 144. — Lanzi, Storia d. Pitt. [illegible] — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien. — Lit. [illegible] Erben.

Georg Lobetka

Bianco, Bregindeli [illegible] del [illegible]

Bianco, Giovanni, Goldschmied in Venedig, wo er [illegible] von der Scuola Grande della [illegible] für [illegible] Arbeiten Zahlung erhielt.

Paoletti, [illegible] in Venezia (1893) I 91. L. Perro

Bianco, Bianchi, Giovanni Battista, [illegible] Sohn des [illegible] Bildhauer und Gießer [illegible] als Architekt wird ihm der [illegible] des Grafen Allegri in [illegible] zugeschrieben. Seine [illegible] Werke befinden sich in Genua. Es [illegible] eine große Bronzegruppe, die Madonna mit dem Kind von Engeln umgeben, auf dem Hauptaltar der Kathedrale S. Lorenzo vom Jahr 1652, zu dem er im gleichen Jahr [illegible] Kandelaber und ein Kruzifix lieferte. Sechs andere Kandelaber und ein Kruzifix führte er für die Madonna del Rimedio nach dem Entwurf Taddeo Carlones aus. Von ihm stammt nach der Entwurf zum Altare des hl. Franziskus [illegible], der aus der [illegible] S. [illegible] in Verona [illegible] in die Pfarrkirche zu [illegible] übergeführt wurde.

[illegible] ihm eine Marmorstatue des hl. Antonius über der Tür der Kirche der PP. [illegible] in Verona zu. [illegible] in Mailand, wo er [illegible] G. B. [illegible] Meisters [illegible], u. in Bologna soll er gearbeitet haben. Eine [illegible] Porträtbüste [illegible] nach dessen Tod (1657) angefertigt, befindet sich in der Sammlung des Herzogs von [illegible] im Palazzo di Sangro in Neapel. Werke von seiner Hand [illegible] Soprani nennt eine [illegible] — [illegible] nach Frankreich und Deutschland gekommen sein. Die [illegible] des [illegible] Statue wird ihm fälschlich [illegible] durch Verwechslung mit Giov. [illegible] Bianchi (s. d.) [illegible] zugeschrieben, die [illegible] bereits 1570 erfolgte.

Als [illegible] im Dienst der genuesischen Republik [illegible] vom Jahr 16[illegible] datierten [illegible]. Wie [illegible] Vater [illegible] ihn die in den Jahren 1656 und 1657 in Genua herrschende Pestepidemie hinweg.

Soprani, Vite dei pitt. etc. Genovesi 1674. — Pozzo, Vite dei pitt. etc. Veronesi, 1718. — Alizeri, [illegible] — Champeaux, Dict. des fondeurs etc. [illegible] — Zani, Enc. [illegible] — [illegible] — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. [illegible] 1891) p. [illegible] — [illegible] p. 132. Georg Lobetka

Bianco, Bianco, Giov. Batt., Architekt [illegible] geb. um 16[illegible] in Campione (nach den Akten des Stiftes St. Florian), † am [illegible] 17[illegible] zu St. Florian in Oberösterreich. Wahrscheinlich der [illegible] des [illegible] del Bianco [illegible] gehört er der Gruppe [illegible] Stukkateure an, die [illegible] schon während der [illegible] Carlones, an den [illegible] des Stifts St. Florian beschäftigt wird. Anfangs als Gehilfe der Stukkateure Colombo und [illegible] tätig, wird er 16[illegible] in St. Florian [illegible] und erwirbt [illegible] das Bürgerrecht. In den [illegible] findet sich sein Name selbständig von 1707–1721. Sein Werk ist das [illegible] große Portal — gemeinsam mit Leonhard Sattler, von dem das Figürliche herrührt — 1712, 13 ausgeführt. 1716 vollendet er im Auftrag des Propstes Chrastius (1700–16) den [illegible] Propst Joh. [illegible] (1716–[illegible]) [illegible] 1716 den Florian-, 1717 den Augustinustaler. Aus seiner Hand stammen ferner die Kapitäle u. [illegible] des Prunkstiegenhauses (Westtrakt), die Terrasse der Hauptstiege und [illegible] Kapitäle des [illegible] (Osttrakt).

A. Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stift St. Florian, Wien 1886; derselbe in Kunst und Handwerk, 18[illegible] Wien. — A. Lig. Pindter von Ertach, p. [illegible] — Stülz, Geschichte von St. Florian, p. 1[illegible]. Georg Lobetka

Bianco, Jacopo Antonio, Architekt des Ottavio Farnese in Piacenza, der 1581 einige [illegible] am dortigen Palazzo [illegible] vornahm.

Ambiveri, Artisti piacent. (1879) [illegible] — Malthes, [illegible] Künstler in Ital. (1[illegible]), S. [illegible]

Bianco, Lodovico, italien. Holzbildhauer, geb. in Venedig als Sohn des Marco B., † ebenda am [illegible] 1[illegible]. Gemeinsam mit Bernardino di Marco [illegible] er 16[illegible] das Gehäuse zu einer neuen Orgel für S. Marco und 16[illegible] die Tür für das Hauptportal der Scuola grande della Carità. Auch für den Dogenpalast ist er tätig gewesen.

Paoletti, L'arte [illegible] in Venezia (1893), I [illegible], [illegible] II 116, 1[illegible] L. Perro

Bianco, Luca, Holzbildhauer in Venedig, wo er 16[illegible] als Sohn des Lodovico B. und als „[illegible]" der Scuola grande della Carità erwähnt wird.

Paoletti, L'arte [illegible] in Venezia (1893) I [illegible] L. Perro

Bianco, Marco, Holzbildhauer in Venedig, wo er 16[illegible] [illegible] für die Scuola grande di S. Giov. Evangelista ausführte. † um [illegible] 1677.

Arch. Veneto [illegible] p. [illegible]. — Paoletti, L'archit. etc. del rinasc. in Venezia ([illegible]), I [illegible]. *L. Planc.*

Bianco, Piemontese, Maler des 16. Jahrh. aus Piemont, von dem man in der Kirche S. Trinità zu Turin eine Tavola [illegible] [illegible] Magier [illegible] [illegible] in der [illegible].

[illegible] Bartoli, [illegible] (1776/77), I [illegible]. *H. V.*

Bianco, Pietro di Vito, Steinmetz in Venedig, † am [illegible] 11. 1474, nachdem er kurz vorher mit seinem Vater Vito B. noch an den [illegible] [illegible] am Campanile von S. Pietro di Castello gearbeitet hatte.

Paoletti, L'archit. etc. del rinasc. in Venezia ([illegible]) I [illegible] [illegible]. *L. Planc.*

Bianco, Simone, Bildhauer von Florenz, tätig um 1515–1545, der fast sein ganzes Leben in Venedig zugebracht hat. Sein Name in [illegible] Übersetzung mit dem Epitheton „der [illegible]" [illegible] [illegible] [illegible] findet sich auf einer [illegible] Büste im Louvre und einer [illegible] im Palais zu Compiègne, [illegible] [illegible] als Antike gegolten hat. Eine [illegible] ganz ähnliche Büste befand sich 1880 im Pariser Kunsthandel. Durch diese Funde bestätigt sich Vasaris Angabe (Ed. Milanesi, III [illegible]), daß einige der von B. gearbeiteten Marmorbüsten von [illegible] Kaufleuten nach Frankreich geschickt worden seien. 1512 erhält B. den Auftrag zur Anfertigung von [illegible] Relieftafeln für die Cappella della Scuola del Sacramento im Dom zu Treviso, der aber aus unbekannten Gründen nicht zur Ausführung kam. Vom [illegible] 1545 datiert ein Brief Aretinos an B. über eine von diesem verfertigte Büste. Die erhaltenen Arbeiten B.s kennzeichnen ihn als „hellen Nachahmer der Antike, der nicht etwas vom Charakter des Quattrocento in das späte Cinquecento hinübergerettet hat" (Fabriczy).

C. v. Fabriczy in der Kunstchronik, [illegible] ([illegible]) [illegible] und im Rep. f. Kunstw. [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] in der Chron. d. arts [illegible] p. [illegible]. — Gaz. Biscaro in Nuovo Archivio Veneto [illegible] [illegible]. [illegible] Treviso. II La Cappella del Sacramento. *H. V.*

Bianco, Vito (oder Guido), Steinmetz in Venedig, wo er seit 1450 urkundlich erwähnt wird, † am [illegible] [illegible] 1474. Laut Inhalt eines Briefes B.s vom [illegible] 1. 1460 scheint er auch für S. Petronio in Bologna Steinmetzarbeiten ausgeführt zu haben. 1460 war er für S. Andrea della Certosa in Venedig tätig. 1467 [illegible] er das Grabmal für [illegible] [illegible] in S. Gregorio. Endlich führte er die Bildhauerarbeiten am Campanile von S. Pietro di Castello, die er 1474 mit seinem Sohne Pietro B. begonnen hatte, nach dessen Tode bis zum [illegible] 10. 1479 allein weiter.

Paoletti, L'archit. etc. del rinasc. in Venezia ([illegible]) I [illegible]. *L. Planc.*

Bianco, s. auch [illegible].

Bianc[illegible], Vincenzo, da Cotignola, Maler von Ferrara, [illegible] [illegible] IV 67 um 1768–78 tätig. Lieferte eine Kopie nach dem [illegible] [illegible] Gemälde des Dossi, den 12jährigen Jesus im Tempel darstellend, für den Dom zu Ferrara.

Baruffaldi, [illegible] [illegible] ([illegible]), V [illegible]. *H. V.*

Bianc[illegible], Innocenzo, da Bergamo, genannt. Maler und Bildhauer um 1700 in Rom [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. *F. [illegible].*

Bianconi, Carlo, [illegible] Bologneser Kunstfreund, der sich als Maler, Bildhauer, Architekt und Stecher betätigte, geb. 1732, † am [illegible] 1802. Schüler des Ercole Graziani. Man kennt von ihm einen C. [illegible] von 1776 bei [illegible] nach Raffs de la Fage, darstellend Aeneas, der die Sibylle zu dem Avernus führt, ferner mehrere Wappen und Kartuschen. Nach seiner Zeichnung stach Volpato das Bild zu dem 1780 von Mauro Tesi und B. errichteten Grabdenkmal des Grafen Algarotti im Camposanto zu Pisa. In der „Raccolta di disegni originali di Mauro Tesi" (Bologna 1787), einer Sammlung von Dekorationsentwürfen, ist das erste Blatt von B. gestochen. Ein Fresko seiner Hand mit einer Verkündigung [illegible] befindet sich an dem Hause via Mascarella No. [illegible] in Bologna. Ferner arbeitete Carlo [illegible] die Treppenanlage und Innendekoration des Palazzo [illegible] [illegible] [illegible] in Bologna [illegible].

[illegible], [illegible] ([illegible]), I [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] IV [illegible] [illegible] [illegible] IV [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Museum in Berlin, No. 1783. — [illegible] [illegible] [illegible], Paris [illegible] p. [illegible]. — [illegible], Guida di Bologna [illegible]. *H. V.*

Bianconi, Luigi, Maler und [illegible] in Berlin, geb. 1858. Schüler der Berliner Akad. und von Prof. [illegible]. Unter seinen Arbeiten, von denen Kaiser Wilhelm I. mehrere erwarb, [illegible] [illegible] „[illegible]" und „Die [illegible]" das [illegible] [illegible] [illegible] erregten. *H. V.*

Bianconi, Paolo, [illegible] Maler, geb. gegen 1680, tätig in Lucca, wo er in [illegible] [illegible] Lebensjahre starb. Schüler und Nachahmer des [illegible] [illegible]. Von seinen Gemälden sind in Lucca erhalten geblieben einige Madonnenbilder in der Kirche der [illegible] del Suffragio, in der [illegible] und in der Chiesa del [illegible] [illegible] eine für die [illegible] della Croce gemalte Kreuzabnahme.

[illegible] [illegible] [illegible] (1860) V [illegible]. *[illegible].*

Bianconi, Luigi, Architekt von Cremona, geb. 1780, † 1850. Von ihm sind die Palläste

[illegible] Cat[illegible] [illegible] *Margarete* [illegible] Pfarrkirche von [illegible]. Auch [illegible] Villa [illegible] Berg-[illegible] [illegible].

[illegible]

Biard, Colin oder Nicolas, Werkmeister, geb. in Amboise [illegible], [illegible] Karl VIII. [illegible] wurde [illegible] Pariser [illegible] beauftragt, [illegible] Wiederaufbau des Pont Notre-Dame [illegible] Ludwig XII. [illegible] Zu derselben Zeit [illegible] Kardinal d'Amboise [illegible] [illegible] Gaillon [illegible] 1500 und 1510 [illegible] Saint-[illegible] für die Grund-[illegible].

[illegible] D. eine [illegible] der Kapelle [illegible] Gaillon [illegible] Orléans [illegible] [illegible] [illegible] Tour de Beurre der Kathedrale zu Rouen [illegible] Kathedrale zu Bourges [illegible] Tage [illegible] [illegible] Architekten [illegible] Wiederaufbau des Turmes [illegible] Pläne [illegible] Arbeiten mit Pierre [illegible] [illegible] 1510 [illegible] Turm [illegible].

Der Stil B.s [illegible] im allgemeinen [illegible] die Formen der Renaissance [illegible] in die Details der Ornamente [illegible].

[illegible] Notre-Dame à Paris. — [illegible] Bourges. [illegible] Bourges. [illegible] Gaillon. [illegible] Rouen. [illegible] Paris. Artistes angevins. — [illegible] Bauchal, [illegible]

Biard, François Auguste, franz. Maler, geb. zu Lyon in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts (1798 oder 1799), † [illegible] [illegible] Fontainebleau, am [illegible] 1882. Wurde zuerst für den Priesterberuf bestimmt, den er aufgab, um [illegible] Revoil, [illegible] zu Lyon [illegible] [illegible] Malta, Cy-

pern, Syrien und Ägypten (1827 [illegible]), [illegible] Lappland und Spitzbergen [illegible] Paris [illegible] [illegible] Brasilien [illegible] 1859 [illegible] [illegible] [illegible] Louis Philippe [illegible] [illegible] England [illegible] Publikum in Paris [illegible] Biard [illegible] Vernet [illegible] [illegible] [illegible] Algier [illegible] Leipzig [illegible] 1866 [illegible] Paris [illegible] (1870) [illegible] Paris 1882, [illegible] Frankreich [illegible] Paris im Luxembourg [illegible] [illegible] Salon, Paris [illegible] [illegible] Lyon [illegible] Spitzbergen [illegible] Paris [illegible] [illegible] Orléans [illegible] Lappland [illegible] Paris [illegible] — Auch außerhalb Frankreichs [illegible] [illegible] Berlin [illegible]

[illegible] Leipzig [illegible] Königs Karl VI [illegible] Löwen [illegible] Das [illegible] Bildes.

[illegible] Paris [illegible] Biard [illegible] Paris 1840 [illegible] Nagler [illegible] Gabet [illegible] Bellier et Auvray [illegible] Suppl. to the Universal Catalogue of Books on art, London 1877 [illegible] Fourcaud [illegible] Clement and Hutton, Artists of the 19 Century [illegible] Chronique des Arts [illegible] Taylor [illegible]

Biard, Jean, Zeichner aus Rouen [illegible] Paris [illegible] Salon 1810 [illegible] Lionardo und Raffael, 1827 und 1831 [illegible] und Porträts aus.

Nagler, Künstlerlex. I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Graves, Royal Acad. Exhibit., I. [illegible]

Biard, Nicolas, s. Biard, Colin.

Biard, Noël, französ. Holzschnitzer, tätig in Paris. Unter Pierre [illegible] Leitung [illegible] 1604 [illegible] Sauval [illegible] Pavillon des Louvrepalastes [illegible] Königs [illegible] 1608—70 war er an der [illegible] Fontainebleau [illegible]

Sauval, Hist. des antiqu. de Paris (1724) [illegible] Lami, Dict. des sculpt. (1898), [illegible] S. Lami.

Biard, Pierre d. Ä., französ. Bildhauer, Architekt, Maler und Kupferstecher, geb. 1559 in Paris als Sohn des Noël B., † ebenda am 17. 9. 1609. Schüler seines Vaters in Paris, schloß sich dann in Rom an die Nachfolger Michelangelos an. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er 1609 zum Oberintendanten der kgl. Bauten ernannt. 1597 übernahm er die Ausführung der Grabmäler für François de Foix-Candale [illegible] in der Augustinerkirche zu Bordeaux sowie für Marguerite de Foix-Candale und deren Gemahl Louis de Nogaret, Herzog von Epernon [illegible] Collegiatkirche St. Blaise zu Cadillac. Von der reichen Skulpturenschmuck des letzteren Grabmales kann man nur noch eine Abbildung im Stammbuche des 1649 in Bordeaux [illegible] Zeichners Herman [illegible] (Pariser Bibl. Nat.) Kunde geben [illegible] halten blieb dagegen die Bronzestatue einer [illegible] von der das genannte Grabmal bekrönt wurde, in der bekannten geflügelten „Renommée" des Louvre-Museums. — Ferner begann B. 1600 in St. Étienne du Mont zu Paris den prächtigen Lettnerausbau [illegible] 1606—08 für das Portaltympanon des Pariser Hôtel de Ville ein Reiterbildnis Heinrichs IV. in Flachrelief (Bronze auf schwarzem Marmor, 1793 zerstört) und 1609 für den Thronsaal desselben Stadthauses einen Prunkkamin (1871 zerstört).

Sauval, Hist. des antiqu. de Paris (1724), vol. I—III. — Richesses d'Art, Paris, Monum. [illegible] Guilmard, Les maîtres ornemanistes (1880) p. [illegible] Gaz. des B.-Arts [illegible] Lami, Dict. des sculpt. [illegible] Dieudonné [illegible] Bregeault [illegible] Mazon, Les arts dans la maison de Condé (1888). S. Lami.

Biard, Pierre d. J., französ. Bildhauer, Architekt und Kupferstecher, geb. gegen Ende 1592 in Paris als Sohn des Pierre B. d. Ä., † ebenda am [illegible] 1661. Schüler von Pierre Francqueville und gleich seinem Vater in Italien weitergebildet, wurde B. nach dem Tode des letzteren zum „sculpteur et architecte du roi" und 1618 zum „valet de chambre du roi" ernannt. Um 1630 machte er den jetzt durch neuere Bildwerke ersetzten Skulpturenschmuck für die um 1624 von Jacques de Brosse im Jardin du Luxembourg errichtete „Grotte de Marie de Médicis". — 1636 eine jetzt nicht mehr nachweisbare Bronzestatue der Caritas auf einem Marmorsockel [illegible] 1639 im Auftrage des Kardinals Richelieu ein bronzenes Reiterstandbild Ludwigs XIII. für die Place Royale zu Paris (das Roß von Daniele da Volterra [illegible] Monument 1792 zerstört). Zugeschrieben werden ihm die Statuen des Mars und der Minerva am Hôtel de Toulouse sowie die beiden ruhenden Gottheitfiguren der Kirche St. Paul zu Paris. Als Kupferstecher schuf B. eine Reihe von Reproduktionsstichen nach Michelangelo, Raffael und Giulio Romano, einige dekorative Entwürfe und eine kleine Folge von phantastischen Allegorien auf die Künste eines jungen Dichters mit signiert „Petrus Biard fecit 1611" — 6 Zustand 1613).

Le Blanc, Manuel de l'amat. d'estampes (1854) I [illegible] — Gaz. des B.-Arts [illegible] Nouv. arch. de l'art franç. [illegible] Richesses d'Art, Paris, Monum. civ. [illegible] Lami, Dict. des sculpt. (1898) [illegible] S. Lami.

Biardeau, Georges, französ. Bildhauer, vermutlich Neffe des Pierre B. d. Ä. [illegible] urkundlich erwähnt in Le Mans, wo er eine Werkstatt betrieb. Er starb 16[illegible].

Bonnoit, Dict. des artistes etc. Manceaux (1880) p. [illegible]. *S. Lami.*

[illegible], Pierre, französ. Bildhauer und Architekt, geb. am 6. 11. 1620 in Le Mans als 2. Sohn des René B. sen., † Anfang Oktober 1672 in Angers. Hier hatte er sich vor 1650 niedergelassen und meißelte damals ein Grabmal für Renarde de Chevasné in der dortigen Karmeliterkirche. 1650 führte er die plastische Ausschmückung des Hochaltares in der Klosterkirche Le Bread [illegible] aus. 1654 übernahm er die Lieferung eines Madonnenaltares für die Klosterkirche Notre Dame des Ardilliers zu Saumur. Sein bis heute erhalten gebliebenes Hauptwerk ist jedoch der 1657—1660 ausgeführte Skulpturenschmuck des Altares der Chapelle de la Barre in der Vorstadt St. Jacques zu Angers, eine unter dem Namen „Les Saints de la Barre" bekannt gewordene Gruppe von Terrakottastatuen, darstellend Gottvater, Christus, Maria und die Apostel Johannes und Jacobus Major. Außerdem sind als mehr oder weniger sichere Terrakottawerk von B. in Angers noch vorhanden: die sogen. „Vierge mère de Houé" (aus der dortigen Église de la Visitation stammend, jetzt in der Ecole des Hautes Etudes St. Aubin befindlich) — die Madonna mit dem Christuskind und dem Johannesknaben in der Kirche St. Jacques. In der Kirche zu Le May (Maine et Loire) wird dem Künstler ein hl. Michael mit dem Drachen zugeschrieben.

Phil. Bertord, Recherches sur le sculpt. [illegible] (1881). — Revue arch. de l'Ouest [illegible], 1880 p. [illegible]. — Réunion des Soc. des b.-arts, 1890 p. [illegible]; 1896 p. [illegible]; 1897 p. [illegible]. — Lami, Dict. des sculpt. (1898, mit weiterer ält. Lit.). — Bonnoit, Dict. des art. etc. Manceaux (1880) p. [illegible]. *S. Lami.*

[illegible], René, d. Ä., französ. Bildhauer, tätig in Le Mans, wo seine Witwe am [illegible] 1638 ihr Testament machte. Für die Kirche zu Coulans schuf er 1616 eine Statue des hl. Martin.

Bonnoit, Dict. des art. etc. Manceaux (1880) p. [illegible].

[illegible], René, d. J., französ. Bildhauer, ältester Sohn des René B. sen. und Bruder des Pierre B., tätig in Le Mans, wo er sich 1639 verheiratete und vor dem [illegible] 1676 starb. Für die Stadttore von Le Mans lieferte er 1650 mehrere Madonnenstatuen, deren eine später in die dortige Kathedrale übergeführt wurde.

N. Charles, Le répertoire de la cathédrale du Mans (1880) p. [illegible]. — C. Port, Les art. Angevins (1881) p. [illegible]. — Lami, Dict. des sculpt. (1898). — Bonnoit, Dict. des art. etc. Manceaux (1880) p. [illegible]. *S. Lami.*

[illegible], Johann Adolf, Maler zu Ansbach, Bruder des Folgenden, erhält 1740 Bezahlung für Bemalung zweier Kommodenschränke.

Fr. H. Hofmann, Die Kst. a. Hofe d. Markgrafen von Brandenburg (1901) S. [illegible] (Studien z. deutsch. Kunstgesch., Heft [illegible]). *H. V.*

[illegible], Paul Amadée, Bildhauer und Bossierer, der bis ca. 1740 in Ansbach für die Markgr. von Brandenburg und als Bossierer [illegible] 1747 am Bau des Stuttgarter Residenzschlosses beschäftigt war. Von ihm stammen wahrscheinlich auch die Detailplane zu dem Ausbau des Treppenhauses im Schloß [illegible] (1740—48) sowie die schöne Stuckdecke im Bildersaal des Schlosses zu [illegible].

Kst.- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, [illegible] S. [illegible]. — [illegible], IV [illegible], V [illegible]. — Fr. H. Hofmann, Die Kst. am Hofe d. Markgr. von Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., Heft [illegible]). *H. V.*

[illegible], s. [illegible].

[illegible], Holzschnitzer in Padua, wo er die Bibliothek d. S. Giustina mit Bücherregalen ausstattete. Außerdem schnitzte er 17[illegible] die reichen Wandsitze und Spanntäfeln des Refektoriums im Kloster Praglia (Cath. [illegible] bei Padua).

A. Moschetti in „L'Arte" 1904 p. [illegible]. — B. Caccoli in „Rivista [illegible]" 1907 [illegible] VII p. [illegible]. *G. Degli Azzi.*

[illegible], Antonio de, s. [illegible] A.

[illegible], Biagio dei, da Faenza, ital. Kunsttöpfer, tätig ca. 1600—1680 in Ferrara am Dienste des Erz. Hofes. 1603—4 arbeitete er im neu errichteten Kloster S. Caterina, 1606—8 an einem Majolikaofen im Castelnuovo und 1620 an einem Gefäße zum Wasserverkühlen.

G. Campori, Majoliche e Porcellane di Ferrara (Anm. 1879), in Gaz. des B.-Arts, XXVII [illegible]. — Gruyer, L'Art Ferrarais [illegible]. *S. Lemmon.*

[illegible], Cipriano, Baumeister von Krems, geb. 16[illegible], † am [illegible] 1690, baute seit 1610 die Pfarrkirche zum hl. Veit in Krems. 1620 war die Kirche bis auf Gewölbe und Turm fertiggestellt. Da die Grundrißbildung und das Detail dieser Kirche, „insbesondere das charakteristische Profil der Pfeiler und das Hauptgesimse, eine enge Übereinstimmung mit den entsprechenden Teilen der Göttweiger Stiftskirche zeigen, so muß notwendigerweise eine Beteiligung B.s auch an diesem Bau angenommen werden, um so mehr, als B. 1620 urkundlich als in Göttweig beschäftigt nachgewiesen ist." Am [illegible] 1631 erhält B. die umfassende Restaurierung und Neueinwölbung der Filialkirche zum hl. Michael in Auftrag, die er 1634 beendet.

Österr. Kst.-Topographie, 1907 I [illegible]. *H. V.*

[illegible], Angelo, Kupferstecher aus [illegible], geb. 17[illegible], † in Mailand 18[illegible]. Ein schwaches Blatt in Punktiermanier von [illegible] Wiedergabe in ganzer Figur bei einer [illegible] nach Rom, befindet sich im [illegible] Kabinett. Ferner kennt man von ihm 6 Darstellungen zu Wilhelm Tell, [illegible] del. gr. [illegible] Aquatintabll. (auch farbig gedruckt). — Eine Ansicht des

Mailänder Domes nach Cattalbet. qu. fol. Aquatintabl. — Innere Ansicht der Mailänder Arena. 4°. Aquatinta Abdr. bei Muller, Tag. nar 1867.

Brentari, Storia di Bassano, 756. *P. K.*

Biasion, Gian-Battista, Kupferstecher und Inhaber der Druckerei in Lemberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Er unterzeichnete sich G. B. Biasion, J. Bapt. Biasion, G. Batta Biasion. Es sind folgende seiner Blätter bekannt: 1) Ansicht von Krakau mit drei Hügeln Kosciuszko, Wanda und Krakus. 2) Mutter Gottes-Bild von Ostrobrama in Vilno. 3) Vera effigies beati Joannis de Dukla. 4) Der h. Stanislaus von Krakau. 5) Mutter Gottes Bild in Podhorcach. 6) Kostüme der Nationalgarde in Lemberg. 4 Blätter.

Kolaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. — Kraszewski, Catalogue des estampes (Dresden o. J.).
Marian Gumowski.

Biasperven, s. *Beauneveu.*

Bias Tempe, Girard, franzós. Bildhauer, urkundlich erwähnt 1468—70 in Troyes (Champagne).

N. Rondot in Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. 66. *S. Lami.*

Biauvais, Lotard de, Werkmeister am Bau der Kirche Saint Pierre in Lille, deren Vorhalle er 1380 baute. Ein Verwandter von ihm ist offenbar der Kunstschreiner *Jean de Beauvais* (Biavais), der 1380—1382 für dieselbe Kirche mit Arbeiten untergeordneter Art beschäftigt war.

De la Fons Mélicocq in Revue univers. d. arts. XII 273/4. — Dehaisnes, Docum. conc. l'hist. de l'art etc. 1886, I 566/8, 538/40, 498, 492, 606. *H. V.*

Biava, Francesco della, Maler von Verona, der 1470 in Ferrara für Herzog Borso tätig war.

Gruyer, L'art ferrarais. Paris, 1897, II 46. *H. V.*

Biava, Liberale della, s. *Liberale da Verona.*

Biava, della, s. *Massacchi, Dante.*

Biazaci (oder Buzaci), Tommaso, piemont. Maler aus Busca bei Cuneo stammend, 1468—83 in Albenga nachweisbar, wo er gemeinsam mit seinem Bruder *Matteo B.* die Minoritenkirche S. Bernardino mit Freskomalereien und mit einer Hochaltartafel schmückte. Ein aus Albenga stammendes Madonnenbild mit der Signatur „. . . per Thomam de Buzac . . . tore de Buscha 1470" etc. sah Alizeri im Besitze des Genueser Akademikers Villa. Mehrere von G. Rossi publizierte Inschriften aus S. Bernardino lauten dagegen übereinstimmend „Thomas Biazacius de Buscha et Matheus ejus frater pinxerunt."

Gir. Rossi, Storia d. città d'Albenga, sowie in Arte e Storia, 1893 p. 22. — Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Liguria (1870) I 339 f. *

Bibar, Gonzalo, Maler in Sevilla um 1504.

Gestoso, Artif. Sevill. II 27. *M. v. B.*

Bibb, Charles, engl. Stecher, stellte in der Society of Artists 1764 eine Kopfstudie und 1765 „Vertumnus und Pomona" aus.

Redgrave, Dict., 1878. — Graves, The Society of Artists. *M. W. B.*

Bibbiena, s. *Bibiena.*

Bibe, Mauritz, ein Maler aus Hertogenbusch, der 1670 unter dem Namen Mengelmer in der römischen Bent vorkommt.

Houbraken, De groote Schouburgh, II 300. *E. W. Moes.*

Biberger, Joh. Ulrich, Kupferstecher zu Wien, um 1700. Man kennt von ihm das Bildnis Kaiser Karls VI (nach Franz Ferg), des Fürsten Liechtenstein u. des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern sowie einen hl. Leopold vor dem Kruzifix kniend.

Lipowsky, Bayer. Künstlerlex., 1810. — Le Blanc, Manuel, I. *H. V.*

Biberstein, Franz, Panoramenmaler, geb. in Solothurn 1850, lebt in Milwaukee, Schüler der Münchener Akademie. 1883 wurde er zu Panoramenarbeiten in Milwaukee, Chicago, S. Francisco usw. nach Amerika berufen. Das Museum zu Solothurn bewahrt von ihm Kühe am Ufer.

Sein Bruder *August* (geb. 1864) ist als Bildhauer in Solothurn tätig.

Zetter-Collin bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. *H. V.*

Bibiena, Gregorio, italien. Architekt, der die kath. Wallfahrtskirche St. Quirinus in St. Quirin bei Neustadt a. W.-N. erbaute (1698 vollendet).

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, II, Heft IX, 113, 101. *H. V.*

Bibiena, Galli da, Künstlerfamilie des 17. und 18. Jahrh. aus Bologna. Den Beinamen „da Bibiena", den der Stammvater Giovanni Maria Galli angenommen hatte, um sich von einem gleichnamigen Mitschüler in Francesco Albanis Atelier zu unterscheiden, übernahm die ganze Familie. Die außerordentliche Bedeutung dieser Künstlerfamilie beruht hauptsächlich darin, daß sich acht ihrer Mitglieder einem und demselben Kunstgebiete zuwandten, nämlich dem Theaterbau und der szenischen Dekoration, die beide sie auf die höchste Stufe der technischen Vervollkommnung brachten, und daß sie ihre Kunst, die die letzten Konsequenzen aus dem von Borromini und Pozzo geschaffenen italienischen Spätbarock zieht, über ganz Europa verbreiteten. Das Hauptzentrum ihrer Tätigkeit war der Kaiserliche Hof in Wien, es gab aber kaum einen Hof in Europa, wo nicht wenigstens ein Mitglied der Familie gearbeitet hätte. Zur Erläuterung der verwandtschaftlichen Verhältnisse folgt der Stammbaum.

(Crespi), Felsina pittrice, t. III (1769). p. 68 ff. — Lanzi, Storia pittor. ed. 3a (Bassano

1907), V 350. — Füssli, Katalog, Nachtrag (1806), p. 400. — Zani, Enc. met. IX 107 f. XV 152. — Käbdebo in Allg. D. Biogr., VIII 250. — Gurlitt, Barockstil in Italien, p. 499, und Barockstil in Deutschland, p. 166.

Oskar Pollak-Prag.

Stammtafel der Galli-Bibiena.

Giovanni Maria
1625—1665

- Maria Oriana, 1656—1749
- Ferdinando, 1657—1743
  - Alessandro, 1687 — vor 1769
  - Giuseppe, 1696—1756
    - Carlo, 1728 — n. 1778
  - Antonio, 1700—1774
  - Giovanni Maria d. J., um 1739—69
- Francesco, 1659—1739
  - Giovanni Carlo, † 1760

Bibiena, Alessandro Galli, Architekt und Maler, Ferdinandos ältester Sohn, geb. 1687 zu Parma, † vor 1769. 1719 bereits General-Architekt und Maler des Kurfürsten von der Pfalz. Er baute den rechten *Flügel* des Mannheimer Schlosses (der 1795 niederbrannte), und dürfte auch beim Bau der 1731 gewölbten Schloßkirche wesentlichen Einfluß gehabt haben. Sein Werk ist ferner die 1733—60 erbaute Jesuitenkirche zu Mannheim, „eine durchaus eigenartige Anlage“ als deren Erfinder er auf dem Hauptblatte des Werkes „Basilica Carolina ... Mannheimii Palatinæ in Metropoli ædificata“ (1760) genannt wird.

(Orlandi), Abecedario Pittorico, 3. edit. (Bologna, 1719) p. 102. — (Zanotti) Storia dell' Accademia Clementina (Bol. 1739) II 332. — (Crespi), Felsina pittrice t. III (Roma 1769), p. 82. — Füssli, Katalog, Nachtr. (1806), p. 400. — Gurlitt, Barockstil in Deutschland (1889) p. 163, 187 [illegible]. — (Jessen) Katalog der Berliner Ornamentstichsammlung (1894) p. 170 No. 3082.

Oskar Pollak-Prag.

Bibiena, Antonio Galli, Sohn des Ferdinando, geb. am 16. 1. 1700 zu Parma, † 1774 zu Mailand (? oder Mantua). Er lernte die Malerei bei Giuseppe dal Sole, dann bei Felice Torelli und endlich bei Franceschini. Als sein Vater nach Bologna kam, gab dieser ihm selbst Unterricht und nahm ihn, als er 1718 nach Fano ging, um dort Theaterdekorationen zu malen, als Gehilfen mit. Hierauf soll er nach Como gegangen sein, um ein Theaterproszenium zu malen, nachher aber mit seinem Oheim Francesco nach Rom, um diesem 9 Monate lang zu helfen. Endlich soll er aber (1720) von seinem Vater nach Bologna zurückberufen worden sein, um diesem bei den Dekorationen für das Teatro Malvezzi behilflich zu sein. Diese Angaben Crespis scheinen aber nicht ganz der Wahrheit zu entsprechen, da die Arbeiten in Fano (nach Dokumenten) erst 1719 fertiggestellt waren, und Antonio (ebenfalls nach Dokumenten) bereits im Januar 1721 sich in Wien befand. In Wien arbeitete B. viel als Theatermaler, doch war er nicht fest angestellt. Sein Gesuch vom Januar 1726, ihn zum 2. Theatralingenieur zu ernennen, wird im Sept. 1726 in günstigem Sinne erledigt und dies im Jan. 1727 genehmigt. Der Erweiterungsumbau des Presbyteriums der St. Peterskirche in Wien und die Errichtung des Hochaltars daselbst (1730—32) wurden nach seinen Zeichnungen und unter seiner Leitung durchgeführt; auch das Deckenfresko des Orgelchors in dieser Kirche ist sein Werk. Bei dem Prachtfeuerwerke, das im Nov. 1733 vom Wiener Magistrate dem Kaiser zu Ehren gegeben wurde, war er als Ingenieur tätig. Während seines Wiener Aufenthaltes ging er zeitweise nach Ungarn, wohin er vom Erzbischof Fürsten Esterhazy berufen worden war. Unter anderem malte er dort die große Scheinkuppel der Trinitarierkirche zu Preßburg (dies kann aber nicht schon 1717 geschehen sein [Ilg], da er damals noch Lehrling in Bologna war). Im April 1738 erhielt er zusammen mit dem Bildhauer Antonio Corradini ein zehnjähriges Privileg zur Abhaltung von Tierhetzen in Wien. Als Kaiser Karl VI. 1740 starb, stellte er aus diesem Anlaß ein Trauer-*Ehrengerüste* in Preßburg und ein ähnliches in Wien (für das spanische Kollegium) auf. Hierauf soll er Wien verlassen und sich nach Italien begeben haben. Das Jahr ist unbekannt, jedenfalls wurde ihm die Bezahlung für das Preßburger Katafalk erst 1743 angewiesen.

In Italien ging er zunächst nach Mailand und malte dort Szenarien, als im Juli 1751 das Theater im Palazzo della Signoria zu Siena abbrannte, wurde B. berufen, um es neu zu erbauen und auszustatten; im Juli 1753 fand die Eröffnung statt. Gleichzeitig oder kurz nachher war er in derselben Stadt für die Kirche S. Agostino beschäftigt. Hierauf malte er die Dekorationen für das Theater in Via Pergola in Florenz, 1754 baute er das Teatro Manzoni zu Pistoia um (1862 und 1886 verändert). Im April 1756 legte man den Grundstein zu dem nach seinen Plänen erbauten großen Teatro comunale zu Bologna, in welchem im Mai 1763 die erste Opernaufführung stattfand. Lorenzo Capponi gab den Bau im Stiche heraus („Pianta e spaccato del

nuovo Teatro di Bologna ... Verona 1756 und Bologna 1771" S. [illegible]). Während seines Aufenthaltes in Bologna (er soll auch später noch einige Zeit dort gelebt haben) war er für Kirchen und Paläste als Maler vielfach beschäftigt: so malte er die Scheinkuppel für S. Maria della Vita, ein Deckengemälde über dem Hauptaltar und die Dekoration der Kapelle [illegible] Marescotti in S. Maria dei [illegible], die Kapelle [illegible] in S. Giacomo Maggiore. Ferner malte er Perspektiven für die Paläste [illegible], Conti [illegible], Lambertini, Legnani, [illegible] einen Saal im Palazzo [illegible] del pubblico und eine Galerie für den Conte de [illegible]. Endlich malte er auch in Bologna Dekorationen für das Theater [illegible], für die Kollegien di S. Luigi und S. Xaverio und die Gründonnerstags-Perspektiven für die Kirchen S. Procolo und della Mascarella (1763).

Nach Vollendung des Theaters in Bologna soll er nach Livorno gegangen sein, um dort das Theater zu erneuern und die Chiesa de' Greci auszumalen, hierauf nach Parma, wo er für das Theater und für die Kapelle des Jesuitenkollegs S. Rocco beschäftigt war, weiter nach Reggio, wo er ein grosses Sommertheater malte, und endlich, wie erwähnt, wieder nach Bologna zurückgekehrt sein. 1769 lebte er bereits in Mantua. Von den Werken, die er dort geschaffen haben soll, werden die beiden mit durchbrochenen Kuppeln u. Deckengemälden versehenen Kirchen in Villa Pasquali (gebaut 1764–68) und in Sabbioneta in Mantua selbst die Fassade der Kirche S. Barnaba und endlich das Teatro scientifico im Gebäude der Akademie genannt. Da letzteres 1775 vollendet wurde, ist es wohl [illegible] anzunehmen, B. sei in Mantua gestorben, und nicht, wie angegeben wird, in Mailand. Die Vermutung Gurlitts, er hätte das Sängerhaus im Schlosse zu Ansbach gebaut, ist durch nichts begründet. B. hatte in Wien eine Tochter des Stuccators [illegible] Bussi geheiratet. Er war Mitglied der Accademia Clementina zu Bologna und Assessor der Wiener Akademie. Von einigen Schülern ist Franz Pallko bekannt.

(Zanotti), Storia dell' Accad. Clement. Bologna 1739, II 213. — Crespi, Cont. [illegible] di Firenze (1907) p. [illegible]. — [illegible], Guida di [illegible] 1770 p. 70. — (Crespi), Felsina pittrice III (1769) [illegible]. — [illegible] di Bologna (1782) p. [illegible]. — [illegible] (1796) p. 79 [illegible]. — Frodl, [illegible] di Vienna (1820) I [illegible]. — [illegible] (1819) p. [illegible]. — [illegible], Teatro [illegible] in Parma (1907) p. [illegible]. — [illegible] (1878) [illegible]. — Gurlitt, Barockstil in Italien (1887) p. 410; Barockstil in Deutschland (1889) p. [illegible]. — Ilg, Fischer v. Erlach (1895, ein weiterer Bd.) p. [illegible]. — Mo[illegible], [illegible] del [illegible] (1908) p. [illegible].

Oskar Pollak Prag.

Bibiena, Carlo Galli, Sohn des Giuseppe, geb. 1728 in Wien, † nach 1778. Am 15. 6. 1748 trat er in die Dienste des Markgrafen Friedrich von Bayreuth und hatte bei der Hochzeit des Herzogs von Württemberg mit der Tochter des Markgrafen Gelegenheit, eine grosse Dekorationsarbeit zu zeigen. 1750 wurde er zum Dekorationsmaler ernannt. Als im selben Jahre sein Vater nach Bayreuth berufen wurde, half er diesem bei der Dekoration des neugebauten Theaters. 1756 wurde er vom Kurfürsten von Bayern berufen, um für das neue Theater in München Dekorationen zu malen. Darauf kehrte er wieder nach Bayreuth zurück. In der Folgezeit wurde er gleichzeitig auch am Hofe von Braunschweig (die Herzogin war eine Schwester der Markgräfin von Bayreuth) als Architekt und Theatermaler angestellt, und zwar so, daß er sechs Monate in Bayreuth und sechs Monate in Braunschweig zubringen sollte. Da aber der 7jährige Krieg die [illegible] Tätigkeit störte, nahm er Urlaub nach Rom zu gehen, wo er sich ein Jahr aufhielt. Bei seiner Durchreise durch Bologna malte er die Kapelle des hl. Antonius von Padua in der [illegible]kirche. 1763 starb die Markgräfin, und B. wurde nach Bayreuth zurückberufen. Nach einem kurzen Aufenthalte in Braunschweig nahm er, während des Krieges, wieder Urlaub und bereiste 1760 Frankreich, Flandern und Holland. Nach einem Jahre wurde er wieder zurückberufen, ging aber gleich darauf mit Urlaub nach London, wo er mehrere Arbeiten ausführte und sich bis 1763 aufhielt. Nach erfolgtem Friedensschluß berief ihn Friedrich II. nach Berlin, wo er 1765 die Opere „Lucio Papirio" von Hasse und „Achille in Sciro" von Agricola ausstattete; doch soll er hier nicht sehr gefallen und 1766 seinen Abschied bekommen haben. Dieser Angabe Fuesslis und Lindners widerspricht der Bericht Crespis, der ihn noch 1769 als in Berlin wirkend anführt. Über die Folgezeit ist nichts Näheres bekannt. 1772 war er in Neapel bei den Festen gelegentlich der Taufe der Infantin Maria Teresa Carolina beschäftigt. Vielleicht hat er das große Theater in Pavia 1770 erbaut. Er soll auch in russische Dienste getreten sein. „Ob er aber 1778 verließ und in sein Vaterland zurückkehrte, Wann und wo er starb, ist unbekannt." Nach seiner Erfindung wurden 7 Blatt Szenen zur Oper „La Regina della Amazzoni" gestochen. Die Angabe Gurlitts, er hätte für das Theater in Nancy gearbeitet, beruht auf einer Verwechslung mit Francesco Bib.

(Crespi), Felsina pittrice t. III (1769) p. [illegible]. — Meusel, [illegible] (1808), II [illegible]. — Fuessli, [illegible], Hamburg (18[illegible]),

p. 455. — Nagler, Monogr. IV 698. — Mercur, [illegible] LII (1931) 19. — Lochowitz, [illegible] Bibiena [illegible] (Leipzig [illegible]) [illegible]. — Gerstl, [illegible] (1909) p. 676. — [illegible], Katal. der Kart. Gem. [illegible] (1930) p. 136 Nr. 0533. — Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg (Stud. z. d. Kunstg. 32) (1901) p. 266 [illegible]. Oskar Pollak-Prag

Bibiena, Christoph Galli. Der Schüler wird [illegible] als am 1. 4. 1738 angestellter Kais. Theatral-Ingenieur in Wien genannt. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung mit Giuseppe B. vor.

Schlager, Materialien p. 68. — [illegible] (1931) p. [illegible] Anm. 40 [illegible]. Oskar Pollak-Prag

Bibiena, Ferdinando Galli, Sohn des Giovanni Maria, geb. am 18. 8. 1657 in Bologna, † am 3. 1. 1743 daselbst. Als er [illegible] Jahre alt war, starb sein Vater; hierauf wurde er zu Carlo Cignani, einem Mitschüler seines Vaters bei Albani, in die Lehre getan. Dieser entdeckte bald seine architektonische Begabung und schickte ihn zum Architekten Giulio Troili (genannt Paradosso). Hierauf studierte er noch bei Mauro Aldrovandini u. bei Giov. Antonio Mannini. Bei einer [illegible] Theaterveranstaltung in Bologna erntete er schon in sehr jungen Jahren großen Erfolg durch seine Szenerien. Cignani empfahl ihn dem Herzog Ranuccio Farnese nach Parma, der ihn zu seinem ersten Maler und Architekten ernannte. F. blieb auch nach [illegible] Francesco [illegible] und muß sich im ganzen 28 Jahre in Parma resp. Piacenza aufgehalten haben. Wenn die Nachricht von Zanotti richtig sind, muß dieser Aufenthalt in die Jahre 1685–1713 fallen. Sein Hauptwerk dieser Zeit waren die Villa und die Gärten in Colorno, die er für den Herzog erbaut und die als besonders schön gerühmt wurden. Von anderen wichtigen Arbeiten während dieser Jahre werden genannt: die dekorativen Malereien für das Zimmer „in Mezzo" des Herzogs von Mirandola, die er mit seinem Bruder Francesco gemeinsam fertigte, Arbeiten im Palazzo des Marchese Campori in Modena, zwei Kapellen in der Jesuitenkirche in Reggio; in Parma selbst malte er die Kapelle [illegible] und die Fassade des [illegible], Loggien des großen Theaters [illegible] Palazzo del Giardino, eine Kapelle im Palazzo maggiore, die Kirche der Kapuzinerinnen, die Cappella maggiore in der Chiesa di S. [illegible] u. a. m. In Piacenza endlich werden ihm die gemalte Decke des Oratoriums S. Vincenzo, mehrere Perspektiven in dem Hofe des Klosters S. Sisto, die Kuppelmalerei der Chiesa della morte, eine Kapelle in der Madonna della Campagna u. a. zugeschrieben. Den höchsten Ruhm aber sollte ihm die Theaterdekorationsmalerei bringen, die er sich schon früh erworben. Schon 1690 entwarf er Dekorationen zur Oper „Il Favore degli Dei" von Aurelio Aureli, die gelegentlich der Hochzeit des Prinzen Odoardo mit der Prinzessin Dorothea Sofia von Neuburg in Parma aufgeführt wurde. Und in dem Werke „Varie opere di Prospettiva, inventate da Ferdinando Galli Bibiena, Bolognese, Pittore ed Architetto dell' A. S. del Duca di Parma, raccolte da Pietro Abbati, intagli da Carlo Buffagnotti" (Bologna, Marrani) findet sich unter zahlreichen Dekorationsentwürfen auch einer mit der Aufschrift „Disegno del nuovo Teatro aperto nell' Anno 1703 nell' Accademia degli [illegible] Ardenti di Parma". 1708 wurde B. von König Karl III. nach Barcelona berufen, um die Feste anläßlich der Vermählung Karls mit Elisabeth Christine von Braunschweig-Lüneburg zu leiten. Der König ernannte ihn in diesem Jahre zum „Capo maestro maggiore e pittore di Camera e feste di Teatro". Unter diesem Titel publizierte B. sein Hauptwerk „L'architettura Civile preparata su la geometria e ridotta alle Prospettive" (Parma, Monti 1711). Aus dem Datum der Widmung an Karl III. (Parma, [illegible] maggio 1711) sowie aus einer Bemerkung Zanottis geht hervor, daß er nicht, wie gewöhnlich angegeben wird, sich bis 1717 in Barcelona aufgehalten hat, sondern offenbar nach Vollendung der Feste nach Parma zurückgekehrt war und erst, als Karl III. nach dem Tode Josephs I. als Karl VI. zum Kaiser gekrönt wurde, endgültig die Dienste des Farnese verließ und nach Wien übersiedelte. Hier errichtete er am 26. 4. 1714 einen Trauerkatafalk für Herzog Anton [illegible] in der Kapuzinerkirche, u. 1716 den Katafalk für Karl Joseph Ignaz Anton, Herzog von Lothringen, Erzbischof von Trier. Im selben J. inszenierte er die Oper „Teseo in Creta". Im selben Jahre beteiligte er sich mit J. B. Fischer von Erlach und mit Lukas Hildebrandt an der Konkurrenz für den Entwurf zur Karl-Borromäuskirche, unterlag aber gegen Fischer. Am 13. 4. 1716 entfaltete er anläßlich der Geburt des ersten Erzherzogs Leopold Johann seine eminente Begabung zu glanzvollen Festveranstaltungen. Die Beschreibung des [illegible] mit dem Teatro der Favorita [illegible] findet sich bei Zanotti. Am 4. Aug. dem Jahres errichtete er in der Augustinerkirche den Trauerkatafalk für Johann Wilhelm, Pfalzgrafen bei Rhein. Kurz darauf begann ihn ein Augenleiden zu quälen, und er ging heilungsuchend nach Bologna. Eine Operation brachte ihm Linderung; doch als er nach Wien zurückgekehrt, zu großen Arbeiten unzureichend wurde, erbat er Urlaub, sich ständig in Italien aufhalten zu dürfen. In der Tat wird er am 17. 10. 1717, „nachdem er einige Monate vor-

[illegible] aufzuzeigen war", zum Mitgliede der Accademia Clementina in Bologna gewählt, wird 1718 Vizepräsident, leitet 1719 den Vorsitz der ersten Wahlversammlung und ist von diesem Jahre ab als „Direttore" (Professor für Architektur) an dem Institute tätig. Diese Angaben der „Storia dell' Accademia" des Zanotti, eines Werkes, das zu Lebzeiten des Bibiena und nach einer u. a. auch von Ferd. B. vorgenommenen Revision erschien, lassen die Angabe Ugo u. a., er hätte sich bis 1726 in Wien aufgehalten, hinfällig erscheinen. Wenn B. 1727 um Gehaltserhöhung bittet und 1730 darum einkommt, man möge seinem Sohne Giuseppe seine Stelle eines 1. Theateringenieurs, dem jüngeren Sohne Antonio dagegen Giuseppes Stelle eines 2. Theateringenieurs geben, so kann er doch schon damals beurlaubt gewesen sein. Seine definitive Entlassung erhält er am 1. 10. 1738, nachdem sein Sohn Giuseppe am 28. Sept. dieses Jahres zum ersten Theateringenieur ernannt worden war. Ein weiterer Beweis ist der, daß B. in den Jahren 1718–19 mit seinem Sohne Antonio die Theaterdekoration in Fano (bei Bologna) erneuert hat, wofür ihm am 9. 8. 1719 in Anerkennung seiner Verdienste das Bürgerrecht verliehen wird. 1731 veröffentlichte er eine Antwort auf die Angriffe eines Kartäusermönchs Benedikt („Risposta della lettera contro i pittori architetti"). In Bologna selbst soll er nur noch die Perspektiven im Palazzo Monti gemalt haben. Um so eifriger widmete er sich der Lehrtätigkeit, zu welchem Zwecke er ein zweibändiges Werk „Direzioni a giovani studenti nel Disegno dell' Architettura civile" resp. „Della Prospettiva Teorica" (Bologna 1731–32; 2. Aufl. 1745–53) verfaßte.

Auch als praktischer Architekt war B. tätig; so baute er das Teatro reale in Mantua, das 1731 von Andrea Galluzzi vollendet wurde, 1781 aber verbrannte. Die ihm zugeschriebenen Deckenmalereien in der großen Synagoge in Mantua u. a. dürften Schülerarbeiten nach seinen Entwürfen sein; auch ein Entwurf, den er für die Deckenmalerei der Kuppel von S. Andrea in Mantua (gebaut 1732–65) gemacht haben soll, ist unsicher. Die Kirche S. Antonio Abate in Parma mit der äußerst merkwürdigen durchbrochenen Decke wird ihm zugeschrieben. Außer den oben genannten Schriften erschienen, ebenfalls in Stichen von C. Buffagnotti, „Disegni delle Scene che servono per le due opere che si rappr. nel Reggio Teatro di Torino" (1703). Zeichnungen bewahren u. a. die Wiener Albertina und die Bibl. Sorti in Rom. Seine Schüler waren Gius. Crespi, G. B. Alberoni, P. Scandolara, Giov. Ant. Landi (eigentlich Bolognese), Abondio, Ant. Orsoni, Rob. Clerici (beide Wiener u. a. m. [illegible]). B. hatte mit 20 Jahren eine Parmesanerin Corona Stradella geheiratet. Er wurde in Bologna in der Kirche S. Domenico begraben.

Orlandi, Abeced. pittor., Bologna, 1704 p. 160; ed. 1719 p. 151 f. — Dum. Mar. degli Orti, Bologna (1734) p. 318. — Zanotti, Storia dell' Accad. Clement. di Bologna (1739) I 42 ff., 226; II 300 ff. — (Malvasia), Le pitture di Bologna, [illegible] ed. (1766) p. 379. — Coddè, Memorie delle pitt. scult. ed archit. di Mantova (1837) p. 10 ff. — (Crespi), Felsina pittrice T. III (1769) p. 69 ff. — Cerati, Le pubbl. pitture di Piacenza (1780) p. 103, 154. — Pitt., scult. ed arch. di Bologna (1782) p. 162, 210, 294, 305. — (Heinecken), Dict. d. Artist. (1788) II 662. — Campori, Bibliog. dell' Archit. III (1791) [illegible] — Freddi, Pitture di Verona (1803) [illegible] — Lanzi, Storia pittor., ed. [illegible] Bassano 1809) V 215. — Susani, Pitture di Mantova (1830) p. 77 [illegible] — Tomasi Amicol., Teatro antico in Fano (1857) p. 38, 107. — Gesimar d., Mémoires [illegible] (1861) 286. — Gurlitt, Barock-stil in Italien (1887) 465. — Ilg in Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien XXIV (1887) 69 f. — Wickhoff in Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserhauses XII (1891) p. CCCXII. — Jessen, Katal. d. Ornam.-Stichsamml. Berlin (1894) p. 309 No 1782, p. 322 No 1828. — Ilg, Fischer v. Erlach (1895) [illegible] Lebl. p. 703 Anm. 307, p. 322 [illegible] — Matteucci, Le chiese [illegible] del Mantovano (1902) p. 121, 197. — Schriftl. Notizen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien.

Oskar Pollak Prag.

Bibiena, Francesco Galli, Sohn des Giovanni Maria, geb. am 12. 12. 1659 in Bologna, † am 20. 1. 1739 daselbst. Sehr früh verwaist, wurde er anfangs zu einem Kaufmann in die Lehre gegeben, der aber bald sein Talent entdeckte und ihn ca. 1673 zu Pasinelli arbeiten ließ; dann war er kurze Zeit bei Cignani, um nachher auf eigene Faust Architektur zu studieren. 1679 malte er sein erstes Architekturstück beim Senator Pantanelli. 1682 ging er nach Piacenza, um dort im Palazzo ducale (genannt la Cittadella) mehrere Zimmer und eine Kapelle zu malen. Hierauf ging er nach Parma und arbeitete auch in den Palästen des Marchese della Rosa und des Marchese di Soragna. Für den Herzog von Mirandola malte er mit seinem Bruder Ferdinando das später zerstörte Kasino „la Motta" aus. Hierauf wurde er nach Rom berufen, wo er drei Jahre blieb und Theaterdekorationen malte. Von dort ging er nach Mantua, wo ihn der Herzog zu seinem Architekten ernannte. Von den zahlreichen Werken, die er hier geschaffen haben soll, wird der Umbau eines von Giulio Romano erbauten Hofes zu herzogl. Palästen genannt und gelobt. Indem er sehr geschickt eine durchbrochene Decke darüber konstruierte, schuf er den Hof zu einer Reitschule („cavallerizza") um; doch bedingt schon Cadioli den Verfall des Werkes. Nach einem Aufenthalte in Genua, wo er Theaterdekorationen malte, folgte er einem Rufe des Vizekönigs nach Neapel, um die Feste anläßlich der Ankunft

König Philipps V. zu leiten. Er stellte bei dieser Gelegenheit zwei große Triumphbogen auf und malte neue Theaterszenen für das öffentliche und für das kgl. Theater. Einem Rufe Philipps V. nach Spanien konnte er nicht Folge leisten, da er bereits nach Wien verpflichtet war. Doch zögerte er wegen des gerade tobenden spanisch-französisch-österreichischen Krieges zwei Jahre mit der Reise nach Wien. In Wien angelangt, baute er ein großes Operntheater, doch scheiterte eine von Kaiser Leopold gewünschte ständige Anstellung an Francescos übertriebenen Gehaltsansprüchen. Inzwischen starb Leopold (1705) und Kaiser Joseph I. ließ ihm seinen Lohn für den Theaterbau zahlen, entließ ihn aber wegen des andauernden Krieges. Hierauf soll B. nach Italien gegangen sein, mehrere Berufungen nach London ausgeschlagen und endlich einem Rufe nach Lothringen Folge geleistet haben, wo er das große Theater in Nancy erbaute (in späterer Zeit innen verändert). Nun berief ihn Kaiser Joseph von neuem nach Wien, wo er von 1710 ab als erster Theateringenieur erscheint und für das Operntheater arbeitet; so malte er die Dekorationen für die Opern Tigrane, Mucius Scaevola, Cajo greco; besonders gelobt wird die Ausstattung von Contis Oper „Sieg der Freundschaft und Liebe" (1711). Über die Dauer seines Aufenthaltes in Wien informieren die Matrikelangaben über seine Kinder: am 20. 4. 1710 wird ihm ein Sohn, am 23. 8. 1711 eine Tochter geboren, die aber am 6. 4. 1712 als gestorben gemeldet wird. 1712 muß er aber Wien verlassen haben, da in diesem Jahre sein Bruder Ferdinand mit dem neuen Kaiser, Karl VI., nach Wien kommt und hier Francescos Stelle einnimmt. Fr. ging nach Italien, wo er sich zunächst nirgends ständig niederließ und an verschiedenen Orten beschäftigt war. So berief ihn der Marchese Scipione Maffei nach Verona, wo er für die Accademia degli Filarmonici das prächtige noch heute erhaltene Theater erbaute, das selbst ein so strenger Kritiker wie Milizia für das beste in ganz Italien erklärte. 1720 folgte eine Berufung nach Rom, wo er das Theatro Alibert erbaute.

Gegen Ende des Jahres 1726 ließ er sich ständig in Bologna nieder; am 13. 10. d. J. wird er, noch bevor er zum Mitglied der Akademie ernannt war (was erst im März 1727 geschah), zum Lehrer („direttore") an der Clementinischen Akademie zu Bologna ernannt, was er bis zu seinem Tode blieb. 1727 malte er ein Scenarium für das Teatro Malvezzi. Nach seinem Entwurfe wurde der „Voltone del meloncello" bei S. Giuseppe vor Porta Saragozza zu bauen begonnen (von Gurlitt und Ilg fälschlich dem Ferdinando zugeschrieben). Für die Cappuccini schuf er die grottenähnliche Kapelle, die innen die lebensgroßen Figuren der Pietà mit dem hl. Franziskus enthält. Nach seiner Zeichnung wurde der Altar der Hauptkapelle von Madonna di Galliera erneuert, endlich malte er die Perspektive im Schlafsaale des Klosters von S. Francesco und die beiden Perspektiven im ersten Klosterhofe von S. Annunziata. Um 1730 wurden in Recanati zwei Paläste nach seinen Entwürfen gebaut. Er hat kein Werk publiziert (Gurlitt schreibt ihm irrtümlich Ferdinandos Werk „Architettura civile" zu), doch hatte er ein (sehr gelobtes) Werk „L'architettura maestra dell' arti, che la compongono" verfaßt, das aber niemals gedruckt wurde. Er starb in der Nacht vom 20. auf den 21. 1. 1739 und liegt in S. Maria Maggiore begraben.

Orlandi, Abecedario pittorico (1704), p. 168. — (Maffei), Verona illustrata (1732), III 93. — (Zanotti) Storia dell' Accademia Clementina (1739) I 73 ff., II 203 ff., 218. — (Malvasia) Le pitture di Bologna, 5. ed. (1755), 129, 244. — Cadioli, Pitt., Scult. ed archit. di Mantova (1763), p. 96. — (Crespi), Felsina pittrice III (1769) 86 ff., 101. — Pitture, scolt. ed archit. di Bologna (1782) p. 11, 41, 96, 204, 361, 393, 399. — Kábdebo in Allg. D. Biogr., VIII (1878) 232. — Gurlitt, Barockstil in Italien (1887), 499, und Barockst. in Belg., Holl., Frankr. (1888), p. 372. — Ilg, Fischer v. Erlach (1895), p. 154, 690.

Oskar Pollak-Prag.

Bibiena, Giovanni Carlo Galli, Sohn des Francesco, † am 20. 11. 1760 in Lissabon. Crespi weiß über diesen Künstler nur zu berichten, daß er in Diensten des Königs von Portugal stand und Mitglied der Accademia Clementina in Bologna war. Letzteres scheint darauf hinzuweisen, daß er vor seiner Anstellung in Lissabon in der Heimat tätig war, wie denn auch die merkwürdige Wendeltreppe im Palazzo Savini (jetzt Soccini; der Bologneser Führer von 1782 nennt den Palast „Sampieri, ora Malvasia") und die Ausmalung der Kapelle des hl. Antonius in S. Bartolommeo di Porta Ravegnana, beide in Bologna, als seine Werke genannt werden. Einen weiteren Beweis gibt ein Stich, darstellend einen Entwurf zu einem Altare des hl. Petronius in S. Petronio in Bologna, der dem Stifter des Altars, Papst Benedikt XIV. († 1758) gewidmet und „Gio. Carlo Galli Bibiena del." gezeichnet ist.

(Crespi) Felsina pittrice, t. III (1769) p. 89. — Pitture, scolt. ed archit. della città di Bologna (1782), p. 128, 131. — Gurlitt, Barockstil in Italien (1887) 500. *Oskar Pollak-Prag.*

Bibiena, Giovanni Maria Galli, ein Schüler und Gehilfe des Francesco Albani, geb. in Bibiena (einem Dorfe bei Bologna) 1625, † am 21. 6. 1665 in Bologna. Albani nannte ihn seinen „Fontaniere", da er ihm stets die Gewässer, Flüsse, Meere in seinen Bildern malte. Er kopierte auch viele Bilder seines Meisters, die dieser dann für eigene Arbeiten ausgab. B. muß ein überaus frucht-

hierer Maler gewesen sein, da er neben dieser steten Beschäftigung für Albani (er starb nur 5 Jahre nach diesem) Zeit fand, eine große Anzahl von Fresken und Altarbildern in Bologna zu malen. Von diesen seien folgende erwähnt: 1661 malte er die große Himmelfahrt Christi in der Certosa, in der Sala Farnese des Palazzo pubblico das große Wandbild, darstellend die 2000 bologneser Kreuzfahrer, die vor ihrer Abreise den Segen des Papstes empfangen; in der Kirche Buon Gesù malte er in der Capella Longhi (früher Negri) in Fresko die Taten des hl. Bernardin; über dem Eingang dieser Kapelle (von außen) ein Ölbild: Christus vertreibt den Versucher; in derselben Kirche, in der Capella maggiore, befinden sich zwei Sibyllen von ihm (u. zwar die beiden kleineren von den vier vorhandenen). Für die Kirche der „Padri della Carità" malte er eine hl. Anna, für die Compagnia della Cintura (fraternità di S. Maria di Consolazione) das Altarbild, S. Augustin darstellend, für die Chiesa de' Servi den hl. Andreas, der betend sein Marterkreuz anblickt. Der hl. Franz von Sales in der Pfarrkirche S. Maria Maddalena war schon zu Crespis Zeit nicht mehr an Ort und Stelle. In seinem letzten Lebensjahre, 1665, malte er nochmals den hl. Franz von Sales, wie er seine Filotea schreibt. Die Galerie Liechtenstein in Wien besitzt von ihm eine Entführung der Europa in lebensgroßen Figuren. Der Künstler starb plötzlich im 40. Lebensjahre und liegt in S. Maria Maggiore begraben. Seine Gemahlin hieß Orsola Maria Possenti.

Malvasia, Felsina pittrice (Bol. 1678), II, Parte 4, p. 247, 371, 392. — Orlandi, Abecedario pittor., Bologna 1704, p. 222. — (Crespi), Felsina pittrice, III (Roma 1769, Fortsetzung des Malvasia), p. 33 ff. — (Malvasia), Le pitture di Bologna, 4. ediz. (Bologna 1755) p. 77, 109, 133, 161, 243, 243, 317, 288. — Pitture scolture ed architett. della città di Bologna (Bol. 1782), p. 56, 118, 160, 177, 408. — Falke, Katal. d. Gal. Liechtenstein in Wien, No. 247.

Oskar Pollak-Prag.

Bibiena, Giovanni Maria, d. J., Sohn des Ferdinando, lebte in Prag als Maler und Baumeister um 1730—60, hat aber nicht viel gearbeitet, da er „eine so reiche Frau geheiratet hat, daß er mit Ruhe und in Ehre von dem Seinen zehren kann" (Zanotti).

(Zanotti), Storia dell' Accad. Clementina, (1739) II 213. — (Crespi), Felsina pittrice, t. III (1769), p. 98. — Dlabacz, Künstlerlex. (1815), I 142.

Oskar Pollak-Prag.

Bibiena, Giuseppe Galli, Sohn des Ferdinando, geb. am 5. 1. 1696 in Parma, † 1756 in Berlin. Schüler seines Vaters in Barcelona. Bei Ferdinandos Übersiedelung an den Wiener Hof (1712) begleitete ihn Giuseppe und war bald imstande selbständig Dekorationen zu entwerfen. So wurden denn bereits 1716 die Entwürfe zu der Prachtoper „Die über die Alcina obsiegende Angelica", die anläßlich der Geburt des Erzherzogs Leopold bei den von Ferdinando B. geleiteten Festen auf dem Teich in der Kais. Favorita (IV. Theresianum) aufgeführt wurde, von Giuseppe geliefert. Als im folgenden Jahre (1717) wiederum die Geburt eines Erzherzogs erwartet wurde, ließen die niederösterreichischen Landstände im Mai vor dem Landhause eine prächtige Triumphpforte errichten, deren Entwurf ebenfalls Giuseppe anvertraut wurde. Die Operntextbücher von 1718 nennen ihn bereits „zweiter Theatralingenieur". Da sein Vater bereits 1717 Wien verlassen hatte, vertrat er ihn vollständig, ohne jedoch zunächst in dessen Stelle aufzurücken. Zu den großartigen Festen, die 1719 anläßlich der Vermählung des Kurprinzen von Sachsen (des späteren Königs August III.) mit der österr. Prinzessin Maria Josepha in Dresden abgehalten wurden, wurde B. als Leiter berufen. Hier konnte er in dem neuen Opernhause sein Dekorationstalent glänzend entfalten. Am 2. 2. 1720 errichtete er den Katafalk für die Kaiserin Eleonora Magdalena in der Augustinerkirche in Wien. Am 6. 10. 1721 wurde er zum Mitglied der Clementinischen Akademie in Bologna gewählt. Seine Dienste als Lehrer versah dort vertretungsweise sein Vater. 1722 folgte er einem Rufe nach München, um dort die Hochzeitsfeierlichkeiten bei der Vermählung des Kurprinzen Carl Albrecht von Bayern mit Maria Amalia Josepha (der Tochter Kaiser Josephs I.) zu leiten. Im nächsten Jahre, 1723, wurden in Prag anläßlich der Krönung Kaiser Karls VI. zum König von Böhmen die prächtigsten Feste abgehalten. Giuseppe entwarf bei dieser Gelegenheit ein überaus reiches Freitheater im Schloßgarten, in welchem unter freiem Himmel die Oper „Costanza e fortezza" aufgeführt wurde. Es erschienen 7 Bl. (gestochen v. van d. Bruggen, Martin, Birkhardt u. a.) nach B.s Zeichnung, die die Theateranlage u. die Dekorationen festhalten. Auch die Dekoration des großen Saales in der Burg, in dem das Krönungsmahl stattfand, übernahm B. 1723 hatte Ferdinando, seinem Sohne die Stelle des 1. Theatralingenieurs zu verleihen, die er am 10. 1. 1727 erhielt. Zu den großartigen Festen, die anläßlich der Heiligsprechung des Märtyrers Johannes von Nepomuk in Prag vom 9. bis 16. 10. 1729 gefeiert wurden, steuerte er den Entwurf zu einem prächtigen Triumphbogen bei. Die beiden Arbeiten für Prag (1723 und 1729) werden gewöhnlich fälschlich seinem Vater Ferdinando zugeschrieben.

Dem 1732 in Breslau verstorbenen Pfalzgrafen von Neuburg, Franz Ludwig, Erzbischof von Mainz, stellte er einen Ehrenkatafalk auf. Im selben Jahre (1732) brachte er bei einem Hoffeste in Linz gelegentlich der Aufführung der Oper „L'asilo d'amore"

[illegible]

Künstler hatte in Wien eine Deutsche namens Eleonora Kinsky geheiratet, von der er fünf Söhne und zwei Töchter hatte.

(Zanotti), Storia dell' Accademia Clementina (Bologna 1739) I 67, 69; II 312, 397 ff. — (Crespi), Felsina pittrice, t. III (Roma 1769), p. 90 ff. — Comolli, Bibliogr. dell' architettura (1791) III 36. — Dlabacz, Künstlerlex. (1815) I 430, 441. — Kábdebo in Allg. D. Biogr. (1875) VIII 334. — Lachowitz, D. Familie Bibiena in „Vereinigte Zeitung" 1880, Sonntagsblatt 3. — Ilg in Ber. und Mitt. d. Altert. Ver. Wien XXIV (1887) p. 109. — Gurlitt, Barockstil in Italien (1887) p. 488 ff.; in Belg., Holl., Frankr. (1888) p. 302; in Deutschland (1889) p. 107 etc. — Wickhoff in Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserhauses, XII (1891) p. CCCXIII. — (Jessen), Katal. der Berl. Ornamentstichsammlung (1894) p. 300 No 1730. — Ilg, Fischer v. Erlach (1895 mit weiterer Literatur) p. 432, 433, 439 ff. — Hofmann, D. Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenb. (Stud. zur deutsch. Kunstgesch. Heft 32 1901) p. 180 ff. — Mayer in Ber. u. Mitt. d. Altert. Ver. zu Wien XXXVIII (1904) 78, 79. — Bau- u. Kunstdenkm. im Kgr. Württemberg, I 463. — Bau- u. Kunstdenkm. im Kgr. Sachsen, Stadt Dresden, p. 434.

Oskar Pollak-Prag.

Bibiena, Maria Oriana Galli, Tochter des Giovanni Maria, geb. 1656 in Bologna, † 1749 daselbst, Schülerin des Carlo Cignani und des Marcantonio Franceschini, malte Bildnisse und Historienbilder. Verheiratet mit dem bolognaser Landschafts- und Architekturmaler Gioacchino Pizzoli (1651—1733). Ihr Sohn war der Maler Domenico Pizzoli (1687—1720).

Orlandi, Abecedario pittorico (Bol. 1704), p. 140. — (Zanotti), Storia dell' Accad. Clementina (Bol. 1739), II 313. — Füssli, Künstlerlex. (1779), 108. — Zani, Enc. met. XV 186.

Oskar Pollak-Prag.

Biblena, Antonio, Architekt, der 1480 am Bau des Kastells von Bellinzona beschäftigt war.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. *H. V.*

Bibron, Jeanne, s. unter *Bellot*, Jean (1.).

Bicarli, s. *Bigari*.

Bicchi (Bichi) ist der Familienname mehrerer nur bei Zani, Enc. met. IV 80, erwähnter sienes. Maler des 17. Jahrh. Ein Bildschnitzer *Annibale B.* wird 1670 in Siena erwähnt.

Milanesi, Docum. senesi (1854—6), III 339. *H. V.*

Bicchi, s. auch *Bichi*.

Bicchierai (oder Bicchierari), Antonio, röm. Freskomaler, tätig laut Zani, der ihn erwähnt (Enc. met. IV 80), um 1760—1780. Arbeiten von ihm werden in folgenden röm. Kirchen bewahrt: in S. Claudio: Lünette mit Gott Vater; Divino Amore; S. Fiora, Deckenmalereien in S. Lorenzo in Panisperna, S. Marcello und S. Maria degli Angeli. N. Dilly stach nach ihm einen hl. Benedikt (fol.).

Lanzi, Stor. pitt. d. Italia, Ed. 1834, II 209. — Heinecken, Dict. d. artist. II. — Angeli, Chiese di Roma. *H. V.*

Bicchio (od. Becchi), Giambattista, Maler von Savona, Schüler von G. B. Paggi, in dessen Manier er arbeitete. Ein 1637 datiertes Altarbild von ihm mit mehreren Heiligen befindet sich in der Hauptkirche zu Savona.

Soprani, Vite dei Pittori ecc. Genovesi, Ed. Ratti, I 126. *H. V.*

Bicci, Florent. Künstlerfamilie, aus welcher drei Mitglieder — Lorenzo di Bicci, dessen Sohn Bicci di Lorenzo und dessen Sohn Neri di Bicci — als Maler tätig gewesen sind.

Lorenzo di Bicci. Die Biographie dieses Malers hat Vasari geschrieben, aber Milanesis Forschungen haben ergeben, daß er ihn mit seinem Sohn Bicci verwechselt hat, wie sich aus den Daten der meisten von ihm erwähnten Werke deutlich läßt. Sein Geburtsjahr ist nicht sicher bekannt; doch muß er um 1350, wenn nicht früher, geboren sein. Schon 1370 ist er als Maler genannt, dann finden sich Erwähnungen 1378 und 1385 (erwirbt Land. Note Marmo zu Baldinucci). Am 27. 10. 1386 schätzt er mit anderen Künstlern die Statuen der Fides und Spes an der Loggia dei Lanzi ab und ist im Jahre 1388 beschäftigt, die allegorischen Gestalten daselbst zu bemalen (Zahlungen vom 6. 6.—29. 11.). 1398 wird seine Frau dahingeschieden erwähnt, 1399 malt er ein Bild der Kreuzigung für die Kapelle der Compagnia della Croce in Santo Stefano in Empoli. 1409 ist er im Register der Lukas-Gilde eingetragen, etwas früher in der Zunft der Medici e Speziali (im Band 1386—1408). 1412 malt er einen hl. Nikolaus über der Tür des Kapitels von San Marco. In der Lemonnier Ausgabe des Vasari (und danach in der Milanesi-Ausgabe) liest man, daß er 1427 mit 77 Jahren gestorben sei, mit Berufung auf Manni's Noten zu Baldinucci, wo solche Angabe nicht zu finden ist. Wohl aber war er 1427, als sein Sohn die Angaben für den Kataster schrieb, bereits verstorben. — Man kennt kein gesichertes Werk von Lorenzo di Bicci. Von den Arbeiten, die Crowe und Cavalcaselle ihm vermutungsweise zuschreiben, gehören die Fresken im Carmine zu Florenz und in San Francesco in Arezzo sicher dem Sohne an. Möglicherweise ist der Freskenzyklus aus dem Leben der Heil. Johannes und Margarete im Dom zu Prato sein Werk, da die von Baldanzi herangezogene Notiz aus dem Testament des Filippo Manassei von 1402 kaum auf die Fresken sich beziehen läßt, die ihrem Stil nach älter sind (Della chiesa cattedrale di Prato, Prato 1846, S. 64; vgl. Schmarsow, Repertorium XVI, 1893, S. 160, der jene Malereien dem Gerini zuschreibt; s. auch Corradinis Buch über Prato, Bergamo, 1905, S. 85). Endlich schreiben sie dem Lorenzo Fresken in

Sant' Antonio zu Pescia und ein Altarbild in San Francesco ebendort zu.

Vasari-Milanesi, II 69 (Das. Kommentar S. 69). — Baldinucci, Notizie, Ausgabe, Florenz 1845, I 389 (vgl. die Ausgabe von Manni, Florenz 1768, II 107). — Milanesi, Giorn. stor. d. Archivi toscani, VI 177. — Crowe-Cavalcaselle, Ital. Malerei, II 300 (vgl. die italien. Ausgabe, II 289). — Repp, Angelo da Lucca, S. 97, 100 u. 116. — Gigliotti, Empoli artistica, Florenz 1906, S. 163.

Bicci di Lorenzo. Die Mehrzahl der Nachrichten, die Vasari [illegible], bezieht sich [illegible] auf dessen [illegible] Glied der Familie. Geboren 1373, muß er in großem Ruf als Maler gekommen sein, da man ihn seit 1400 etwa mit bedeutenden Aufträgen von seiten der angesehensten Familien überhäuft findet. Indem wir im allgemeinen auf die chronologische Zusammenstellung bei Milanesi hinweisen, heben wir die Kapelle Bardi in S. Lucia dei Bardi (1400-21), die Fresken der Kapelle des Novizio de' Ricci ebendort (vor 1427), die Kapellen Cavalcanti und Martini in San Marco (1427 und folgende Jahre), Compagni in S. Trinita (1434) und den Freskenschmuck an der Außenseite des Klosters von Santa Croce für Tommaso Spinelli (1448-5?) hervor, die sämtlich zugrunde gegangen sind. Zu diesen von Milanesi zusammengestellten Daten ist aus der neueren Literatur nachzutragen, daß Bicci im Mai und September 1410 für untergeordnete Arbeiten im Palast der Capitani del Bigallo bezahlt wurde (Rivista d'arte II, 1904, S. 204). Am 7. 8. 1420 erhielt er die Bezahlung für die Ausmalung einer Kapelle in S. Martino a Gangalandi (s. u.); in diesem Dokument heißt es, daß der Maler im Laufe des Juni nach Arezzo begeben müsse (Arte e Storia, X, 1891, S. 69). Am 3. 8. 1440 wurde er für Malereien in der Kapelle des hl. Fredianus in S. Friano bezahlt (Lapini in Illustratore fiorentino III, 1880, S. 147).

Datierte Werke sind ausschließlich aus der späteren Zeit des Künstlers erhalten. 1423/4 entstand ein Triptychon für die Pieve von Empoli, dessen Mittelbild und ein Flügel in der Galerie dort erhalten sind. Im Jahre 1424 malte er an der Tür der Kirche S. Egidio (Hospital von S. Maria Nuova) die Weihung der Kirche durch Papst Martin V.; er wird im selben Jahr für die plastischen Figuren (Krönung Mariä) über der Tür der Kirche und deren Vergoldung bezahlt. Etwa 1433 malt er für Antonio della Casa die schmale Tafel mit den Hll. Cosmas und Damian, einst an einem Pfeiler des Doms, gegenwärtig in den Uffizien. 1433 ist das Triptychon in der Kirche von Vertine (Chianti) datiert und wäre (nach Sirén) auch das Fresko der Innenseite der Porta San Giorgio zu datieren. Im Jahre 1435 datierte er die Taufkapelle von San Martino a Gangalandi (bei Signa), [illegible] war das Fresko, aus dem gleichen Jahre ist das Bild der Madonna [illegible] in der Galerie zu Parma datiert, das aus dem Nonnenkloster San Niccolò in Florenz stammt (vgl. Richa, Chiese VII 89). Sirén hat [illegible] 1433. Aus dem Jahre 1434 rühren die Reste der Fresken in der Cappella Compagni zu Santa Trinità her (Benennung des Heiligen Gio. Gualberto, nur die [illegible] erhalten [illegible] Kompositionen an der Außenwand). Das Datum 8. 14. 1435 trägt das Triptychon in der Cura von Bibbiena, und die gleiche Jahreszahl liest man am Rahmen über der Geburt Christi in San Giovannino de' Cavalieri zu Florenz, einem durch die landschaftliche Umgebung ausgezeichneten Bilde. 1439 liefert er den Entwurf für das gemalte Grabmal des Theologen Luigi Marsili im Dom und malt 1440 die Heiligengestalten unter den Fenstern der Kapellen ebendort, die allerdings stark restauriert oder ganz erneuert sind. Aus diesem Jahr stammt auch die Verkündigung in S. Angelo a Legnaia (vor Porta San Frediano). 1445 war das Altarbild in Santo Stefano in Empoli vollendet, das Gigliotti dem Bicci zuschreibt. Um 1448 datiert man, doch ohne sichere Argumente, die Decke der Chorkapelle von San Francesco in Arezzo mit den Evangelisten.

Eine Liste der Werke des Bicci hat Sirén aufgestellt; anzumerken ist, daß Nr. 17 derselben, der hl. Benedikt mit Stifter, jetzt in San Marco ausgestellt ist; daß ferner auf dem großen Triptychon der Uffizien der hl. Franz (nicht Gio. Gualberto) zu sehen ist, und daß das Altarbild im Dom von Fiesole von dem Bischof Benozzo Federighi kurz vor seinem Tode — † am 27. 7. 1450 — gestiftet wurde (s. Borghi, Cattedrale di Fiesole, Florenz 1886, S. 84; die hier erwähnte Predella mit dem Wappen des Stifters nicht mehr an Ort und Stelle).

Sirén hat selbst noch eine Heilige in Braunschweig als Bicci's Werk bestimmt (Rassegna d'arte VI, 1906, S. 40).

Ferner ist Sirén's Liste hinzuzufügen: Madonna mit Heiligen in der Pinakothek von Faenza und die Predella mit Szenen aus dem Martyrium der hl. Margareta im Nebenraum der Sakristei in der Madonna dei Ricci in Florenz (das Hauptbild, früher in Santa Margherita, verschollen, vgl. Richa, Chiese II 140. Stiftung der erst 1867 [illegible] Familie Borromeo). — Predella im K. Friedrich-Museum (Amtl. Berichte 1907 Nr. 8, S. XXVII). — Endlich ist auch das von Vasari erwähnte Tabernakel der Madonna mit Heiligen am Canto alla Cuculia, jetzt Via S.

[illegible] (Arte e Storia, XXIV 1905, S. [illegible])

[illegible] di Lorenzo starb am [illegible] und wurde in der Familiengruft [illegible] begraben. [illegible] Florenz [illegible] Quaratesi-Altars [illegible]

Vasari [illegible] – Baldinucci [illegible] – Crowe-Cavalcaselle [illegible] – [illegible] – Carocci [illegible] – Poggi [illegible] Arte e Storia, XXIV [illegible] – A. Venturi, Stor. d. arte ital. VI [illegible]

Neri di Bicci, [illegible] (nach der [illegible] des Vasari von 1627) [illegible] erlernte [illegible] bei dem Vater. Über seine [illegible] Tätigkeit gibt uns er[illegible] „Libro di Ricordi" von 14[illegible]–14[illegible], das unter den Manuskripten der Uffizien [illegible] und Aufträgen. Er hatte ein großes Atelier, [illegible] Arbeiten jeder Art ausgeführt wurden, und zahlreiche Schüler, von denen Cosimo Rosselli, Francesco Botticini und Giusto d'Andrea die bekanntesten sind. [illegible] San Giovanni Gualberto und [illegible] Heiligen [illegible] Madonna und [illegible] in den Uffizien, [illegible] Bilder in der Akademie, darunter [illegible] Verkündigungen [illegible] Jahren 14[illegible] und 14[illegible], eine Krönung Mariä und eine Madonna mit vier Heiligen, [illegible] Bilder, darunter Krönung Mariä mit [illegible] Heiligen, in San Marco [illegible] Krönung Mariä von 14[illegible] [illegible] Krönung Mariä in der Galerie der [illegible] von 14[illegible], Altarbilder in den Kirchen S. [illegible], S. Trinità [illegible] Uffizien [illegible] S. Felice in Piazza, S. [illegible] Arbeiten in der Umgegend von Florenz und darüber hinaus [illegible] in S. Lorenzo in Arezzo, S. [illegible] (Gaz. d. B.-Arts [illegible]) [illegible] Arezzo und Pisa (Repertorium XVIII S. [illegible]). Im Ausland sind [illegible] Bilder in der [illegible] Galerie [illegible], bei Ld Crawford, [illegible] Hall (Crowe e Cavalcaselle ed. Douglas, [illegible]), in Philadelphia [illegible] und in Cleveland [illegible] – Neri di Bicci starb [illegible] 14[illegible] [illegible] Altarbildes von Fr. Botticini [illegible]

[illegible] – Berenson, Florentine drawings, [illegible] – Kühnel, Fr. Botticini, Straßburg 1906, S. [illegible] G. G.

[illegible], Tommaso, Architekt in Pi[illegible], [illegible] Jahrh. geb. und [illegible] Anfang des 18. Jahrh. [illegible] Conservatorio della [illegible] [illegible] Kirche [illegible] Chiesa della [illegible] [illegible] Via Fiorentina [illegible] Architekt [illegible]

[illegible] Tronci, IV [illegible] – A. [illegible] G. Gardini in [illegible] (Innocenti) [illegible] R. [illegible]

Richard, [illegible], s. Cöry Richard, A. A.

Richard, Jacques, s. Richard, J.

Richard, Jean Baptiste, Kupferstecher in Paris, geb. 17[illegible] [illegible] Orpheus, die Tiere [illegible], ferner mehrere architektonische [illegible]

ter nach G. M. Oppenort, eine Sammlung von Möbelentwürfen usw.

Nagler, Kstlerlex., I 496 u. XIII 169 (ebenso [illegible] Richard). — Le Blanc, Manuel, I. — Guilmard, Les maîtres ornem., 1881 p. 200. *H. V.*

Bichardière, Mlle de la, Kupferstecherin in Paris, † 1788. Man kennt von ihr 4 Bll. mit Ansichten von Caudebec in der Normandie, nach J. B. Huet.

Le Blanc, Manuel, I 288. *H. V.*

Bichebois, Louis Pierre Alphonse, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. am 16. 4. 1801 in Paris, † daselbst 1850, Schüler von Regnault und Bertin, stellte im Salon seit 1824 aus. Meist Ansichten aus dem Languedoc, der Auvergne usw., ferner lithographische Blätter landschaftlichen Inhalts, Städte- und Architekturansichten, teils nach eigenem Entwurf, teils nach fremden Vorbildern, z. B. nach Bégnier eine Ansicht des Kirchhofes von Royat. Er arbeitete für eine Reihe illustrierter Werke, wie: Les Antiquités de l'Alsace, Les Souvenirs de Grenade et de l'Alhambra, Le Voyage Pittoresque de M. Taylor, u. a.

Nagler, Kstlerlex., I. — Gabet, Dict., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. *H. V.*

Bichel, Aegidius, deutscher oder schweizer Ornamentstecher, nach Daten auf seinen Arbeiten um 1695—1704 tätig, gab heraus: 1 Folge von 12 Bll. Frises, Kartuschen etc., 1 andere Folge von 12 Bll. Allerhand Inventionen von Frontal, Laubwerk [illegible], 1 dritte Folge von 12 kleineren Bll. Kartuschen etc. (1704). Alle drei Folgen in Augsburg bei J. P. Leopold verlegt.

Guilmard, Maîtres Ornemanistes, p. 490. **

Bichel, Joh. Ulrich, s. *Bachel.*

Bichellingen, S., Miniaturmalerin im Haag um 1817, stellte dort Porträts, Fruchtstücke, Kopien nach G. Dou etc. aus.

Immerzeel, De Levens en Werken etc.

Bichery, Bildhauer in Rouen, fertigte 1684 im Auftrage des Duc de Saint-Aignan in Le Havre die bronzierte Steinstatue Ludwigs XIV. auf der dortigen Place d'Armes. Am Sockel mit ein Brunnen, vier geplante allegorische Sockelfiguren blieben unausgeführt.

Revue universelle des arts, XXIII (1866) 112. *S. Lami.*

Bichery, Charles d. Ä., französ. Maler, 1688—1710 als Mitglied der Confrérie de St. Luc zu Rouen aufgeführt. — Desgleichen seine Söhne *Charles B. d. J.* (seit 1681), — *Hyacinthe B.* (seit 1707) und *Jean B.* (seit 1707), — sämtlich bis 1710 erwähnt.

Archives de l'Art français VI (1858—60) p. [illegible] [illegible] *

Bichon (Bichar oder Bichardi), Jacques le, Architektur- und Perspektivmaler von Paris („peintre du Roy“), † 67jährig am 10. 6. 1688, nur urkundl. bekannt. Von seinen Söhnen waren ebenfalls Maler: *Louis* und *Henry*, die beide beim Tode des Vaters (am 23. 7. 1688) noch lebten. Louis wird auch als Stecher erwähnt.

Nagler, Kstlerlex., I 493. — Revue universelle d. arts, IV 280. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 (unter Bichard s. Bichon). — Rondot, Médailleurs en France (1904), p. 334. — Piédère, Suisse, 1880 p. 10 (Bildnisse auf Louis bezogen). *H. V.*

Bichi (Bechi), Jacopo, röm. Porträtzeichner, um 1650 tätig (Zani, Enc. met. IV 93), nur bekannt durch einen Stich des Corn. Bloemaert nach einem von ihm gefertigten Porträt Kaiser Ferdinands III.

Le Blanc, Manuel, I 375, No. 130. *H. V.*

Bichi, s. auch *Bechi.*

Bichler, Caspar, Bildhauer, geb. 1768 zu Kaltern, † ebenda 1831, verfertigte kunstvolle Kruzifixe für Kaltern, Kurtatsch, Wilten, Tramin, Schlitters, Laibach usw. *Fr. Innerhofer.*

Bichler, Heinrich, Maler von Bern, wird zum erstenmal in den Rechnungen des Kirchenbaues von S. Nicolas zu Freiburg i. d. Schweiz 1466/67 erwähnt. Am 30. 7. 1472 erhielt er Bezahlung für ein Bild des hl. Sulpitius für die Karthause zu Thorberg. 1480 liefert er für die Stadt Freiburg eine Tafel mit dem Reichswappen, 1480 malt er für den Ratsaal daselbst eine Darstellung d. „Schlacht bei Murten“, wofür ihm die bedeutende Summe von 60 Pfund gezahlt wird. Dieses Bild ist seit Mitte des 18. Jahrh. verschollen, zuletzt erwähnt 1600, in welchem Jahre es von Hans Schaufelein (Sohn des H. L. Sch.) restauriert wurde. Die Komposition desselben ist uns aber durch mehrere Reproduktionen erhalten, am besten in dem bekannten großen Kupferstich des Martin Martini von 1609. Weiter wird B. 1480 und zum letztenmal am 31. 7. 1497 urkundlich erwähnt.

B. Haendcke (Gesch. d. schweizer. Malerei, p. 67 ff.) stellte zuerst die Vermutung auf, Heinr. Bichler sei möglicherweise identisch mit dem „*Meister mit der Nelke*“, eine Hypothese, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, aber vorerst noch nicht entschieden werden kann.

J. Zemp im Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (mit ält. Lit.) *H. V.*

Bichler, Joh. Albrecht, Kupferstecher zu Bamberg, man kennt von ihm ein bez. Titelkupfer zu Längst [illegible] Schreiben usw., Bamberg 1761, gr. 8°.

Jäck, Leben u. Werke d. Künstler Bambergs, 1821, I 20. *H. V.*

Bichlinger, Sigmund, s. *Bichlinger.*

Bichon, Jacques, Maler von Coutances, um 1740—1751, sonst nichts bekannt.

Réun. d. soc. d. B.-arts, XXII 343. *H. V.*

Bichon, Robert, Maler und Stecher von Coutances, seit 1737 in Paris nachweisbar, † 1769 oder 1770, in welch' letzterem Jahre seine Witwe erwähnt wird. Von ihm stammt

die Darstellung einer hl. Familie in der Chapelle Saint Remi in der Pariser Notre-Dame-kirche. In Saint Nicolas zu Coutances befindet sich von ihm eine Sterbeszene der der hl. Geist erscheint (Tod der Maria?), bez. „Bichon pinxit 1765" u. ein hl. Sebastian, bez. „Bichon pinx. 1767", in Notre Dame zu Granville eine Madonna zwischen den Hl. Sebastian und Rochus, bez. „R. Bichon 1766". Als Stecher ist B. nur bekannt durch das prächtige große Blatt mit der Ansicht der Kirche Notre Dame zu Coutances, bez. R. Bichon Constan. del. et sculpebat ... anno 1767.

Nouv. archiv. de l'art franç., 2e sér. IV (1883), 369; 3e sér. III (1887) 66; V (1889) 153; VI (1890) 20. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. I 394. Archiv. du Musée II 237, 357, 397. — Le Blanc, Manuel, I. *H. V.*

Bichard (Bikhart oder Bicharts), **Jodocus**, Maler und Kupferstecher in Schaffhausen, später in Mainz, geb. 1600, † 1678. Unter den 8 Bll., die Le Blanc (Manuel, I 359) von ihm aufführt, befindet sich ein Bildnis des Kurfürsten Johann Philipp von Mainz, das nach seinem eigenen Gemälde gestochen ist. Seine Bll. sind äußerst selten.

Fr. Faber, Konvers. Lex. d. bild. Kst (1846) II 171. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. *H. V.*

Bichart, Christoph Hermann, Maler in Dresden, 1688 geb., 1737 †. *C. B.*

Bicke oder **Bicker, Jan**, s. *Biest, J.*

Bickerstaff, Isaac, Kupferstecher in London, von dem Le Blanc (Manuel I) das Bl. erwähnt: An Answer to the Whigs Medly 1711. *H. V.*

Bickham, George, d. Ä., engl. Schreibmeister, Stecher und Zeichner, geb. in London, wahrscheinlich um 1684, † in Richmond 1758. Er stach die Porträts von vielen Schreibmeistern, darunter die von George Shelley (1709), Charles Snell (1712), William Brooks (1717), Willington Clarke (1708), Rob. More (1728) und Ralph Snow. Erwähnt seien ferner die Porträts von Alex. Pope, Allan Ramsay, dem Dichter John Gay, der Königin Anna („Ann Regina"), George I., George, Prince of Denmark, Isaac Newton (1730), der Tänzerin Camargo, Richard Temple, Viscount Cobham (1751), John Manners, Marquis of Granby, Dr. Offspring Blackall (1654—1716) u. von den folg. 8 Admiralen: Edward, Duke of York, Howe, Keppel, Knowles, Rowley und Saunders. Außer Porträts stach er Titelkupfer und Schriftplatten, die frühesten anscheinend von 1700. Im Jahre 1766 wurde er Mitglied der Free Society of Artists und stellte dort zwischen 1761—66 8 Stiche nach Rembrandt und Rubens aus. Im Mai 1767 veranstaltete er eine Auktion seiner Platten u. seines Lagerbestandes. Er war der berühmteste Zeichner seiner Zeit u. Herausgeber folgender Werke: Musical Entertainer (Liedersammlung); Penmanship in its Utmost Beauty & Extent 1731; The Universal Penman 1743; An Introductive Essay on Writing in General, 1747; Universal Library of Trade & Commerce Containing the Art of Penmanship, Plates Engraved by George Bickham & Others, 1747; General Rules for Painting in Oils & Water colours, 1747; British Monarchy 1743; The Beauties of Stow 1750; Sixteen Perspective Views of Stow 1753; The British Youth's Instructor 1754; Aesop at Court, or The Labyrinth of Versailles, 1768. Nach seinem Tode erschien noch A Curious Antique Collection of Bird's-eye views, 1796. — Er war der Vater von George B. d. J.

Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, 1785, I 93. — H. Walpole, Anecdotes of Painting (Ed. Wornum) 1849, III 966. — Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'Estampes, 1854—88, I 307. — Redgrave, Dict., 1878. — Fincham, Artists & Engravers of Bookplates, 1897, p. 10. — Dict. of Nat. Biography, 1908, II 470. *H. W. Brockwell.*

Bickham, George, d. J., Sohn Georges d. Ä., unbedeutend als Stecher, aber beachtenswert als einer der frühesten englischen politischen Karikaturisten. † 1758. Er stach A View & Representation of the Battle of Zenta (11. 9. 1697); Description of the Loss of his Majesty's Ship the Northumberland, taken by the French 8. 5. 1744; Newmarket Racecourse; Lodovicus Pinkerepius (8 Bll.) und A Group of Hungarian Calvary (1742). Auch einige Porträtstiche werden von ihm erwähnt: Sein Selbstporträt, desgleichen seines Vaters u. Serjeant Thomas Barnardistons, ferner Kupferstiche für Lieder. Seine zahlreichen humoristischen Zeichnungen wurden von Bowles verleg...veröffentlicht.

Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, 1785, I 93. — Le Blanc, Manuel, I 307. — Redgrave, Dict., 1878. — Dictionary of Nat. Biogr. 1908, II 470. *H. W. Brockwell.*

image
not
available

image
not
available